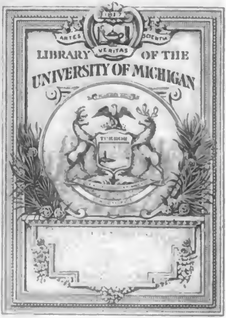
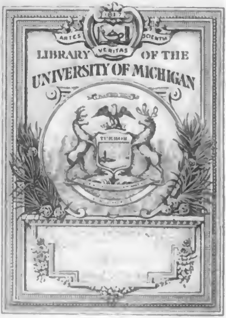


Berliner Studien für classische Philologie u. Archaeologie


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN


1817
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

BERLINER STUDIEN

FÜR

CLASSISCHE PHILOLOGIE UND ARCHAEOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

FERDINAND ASCHERSON.

ERSTER BAND.

BERLIN 1884.
VERLAG VON S. CALVARY & CO.

INHALT.

UNTERSUCHUNGEN

ÜBER

DIE QUELLEN,

DEN VERFASSER UND DIE ABFASSUNGSZEIT

DER

GEOPONICA.

VON

WILHELM GEMOLL,
Dr. phil., Rector des Progymnasiums in Striegau.

Multo purior fontis unda quam rivi.

Hieronymus.

HERRN MAX TREU,

GYMNASIALDIRECTOR IN OHLAU,

ALS ZEICHEN DER VEREHRUNG

GEWIDMET

VOM

VERFASSER.

Vorwort.

Die Geoponica sind seit langer Zeit ein noli me tangere gewesen: seit der Niclas'schen Ausgabe (1781), deren Vorzüge und Mängel am besten de Raynal Étude sur les Géoponiques (in dem Annuaire de l'associat. pour l'encourag. des Etudes Grecques en France 1874 8. année) p. 90 charakterisirt „Cette édition est l'un de ces travaux consciencieux de l'ancienne érudition allemande, un peu surchargés de bagages, où on trouve souvent le superflu, pas toujours le nécessaire; estimables pourtant et qui ont rendu tant de services à l'étude de l'antiquité“ — seitdem ist so gut wie nichts über die Geop. veröffentlicht worden. Denn die eben erwähnte „Studie“ de Raynals kann nur für eine populär gehaltene Einführung in die Geop. gelten, und die wenig älteren Werke Rambauds l'Empire grec au dixième siècle 1870 und Rose's Aristoteles Pseudepigraphus widmen den Geop. nur einen kleinen Abschnitt.

Dennoch habe ich zu dem vorliegenden Werk, der Frucht mehrjähriger mühevoller Arbeit, Hilfsmittel genug gehabt Für den Text der Geop. war ich nicht auf Niclas beschränkt, es standen mir zu Gebote 2 Collationen des Guelferbytanus 86, eine von J. G. Schneider, die andere von Hercher, beide an den Rand des Handexemplars (ed. Niclas, in der Breslauer Universitäts- resp. Ohlauer Gymnasial-Bibliothek) dieser beiden Gelehrten eingetragen, ferner eine Collation von 3 bisher nicht benutzten, für die Textkritik der Geop. ausschlaggebenden mss., Marcianus 524(M.), Laurentianus XXVIII 23(L.), Laurentianus LIX 32(F.). Diese Collation, sowie mannichfache Nachweise aus andern mss., verdanke ich Herrn Gymnasialdirektor Treu in Ohlau, welcher

die wichtigsten mss. der Geop. selbst verglichen und seit Jahren einen umfassenden kritischen Apparat zu den Geop. gesammelt hat. Sodann sind mir als Hilfsmittel von grossem Werth gewesen die Syrische Uebersetzung der Geop. ed. Lagarde 1860 (dazu sein Programm von 1855 de Geoponicon versione Syriaca), das Buch des Alawam Kitab al Felaha, welches ich zuerst in der spanischen Uebersetzung Banqueri's, später ausschliesslich in der neueren und genaueren französischen von Clément-Mullet benutzt habe, endlich Palladius und für das 16te Buch die Hippiatrica.

Mit diesen Mitteln machte ich mich an meine Aufgabe, eine Untersuchung über die Quellen, den Verfasser und die Abfassungszeit der Geop.

Für jeden dieser drei Theile ging ich aus von Niclas und suchte mit möglichster Vorsicht und ohne Vorurtheil zu sicheren Schlüssen zu gelangen. Aber während für die Untersuchung der Quellen eine möglichst ausgedehnte Vergleichung des Inhalts der Geop. mit der übrigen griechischen und lateinischen Litteratur und der Syr. vers. massgebend war, musste die Frage nach dem Verfasser hauptsächlich durch die mss. entschieden werden, und die Abfassungszeit konnte nur durch Beantwortung der Frage, wer hat die Geop. zuerst benutzt, mithin Eingehen auf die arabischen Georgiker, besonders Ibn Alawam, bestimmt werden.

Das Hauptgewicht liegt auf der Untersuchung der Quellen. Ich habe hier ganz voraussetzungslos die Geop. so genommen, wie sie der Sammler aufgefasst wissen wollte, demnach vier Theile unterschieden 1) Capitel ohne Ueberschrift (scheinbar vom Sammler) 2) im Zusammenhang der Capitel erwähnte Schriftsteller 3) Capitel mit Autornamen, die nicht argum. I. libri genannt sind 4) im arg. I. libri genannte Autoren. Ferner wurden alle als Autorität in den Capitelüberschriften oder im Text genannte Namen als richtig betrachtet und angenommen, der Sammler habe alle Schriftsteller, die er benutzt haben will, auch wirklich benutzt. Entsprechende Stellen der sonstigen Literatur wurden ganz einfach neben die Geop.-Stellen gesetzt, und es erfüllt mich mit grosser Freude, dass ich einige interessante Funde machen konnte, so einige Capitel der Progymnasmatiker, des Aëtius und einige neue der Hippiatrica. Bald aber ergab sich einerseits, dass die Quellen des Sammlers andere waren als er vorgab, andrerseits, dass namentlich die Syr. vers.

und Palladius miteinander und mit den Geop. sehr häufig übereinstimmten. Nachdem nun fast bei allen im argum. I. libri als direkte Quellen bezeichneten Schriftstellern nachgewiesen war, dass sie nicht direkt, sondern aus dem früheren ähnlichen Werk des Anatolius benutzt waren, ergab sich der weitere Schluss, dass wir das Werk des Anatolius durch die Uebereinstimmung von Geop., Pallad. und Syr. vers., soweit das möglich ist, herstellen können. So liess sich aus einer relativ jungen Compilation das dem vierten Jahrhundert angehörige Werk des Anatolius wiederherstellen. Für beide Theile der Geop. sind dann die Quellen nachzuweisen versucht worden. Man wird sich hierbei hoffentlich nicht daran stossen, dass für einzelne Stellen der Geop. im Laufe der Untersuchung und am Schluss derselben in der zusammenfassenden Uebersicht zwei verschiedene Quellen angegeben wurden z. B. für Geop. II, 35 zuerst Apollonius hist. comm., nachher ein jetzt verlorner παραδοξογράφος. Dies lag in der gewählten Methode, die ohne Voraussetzungen und doch consequent sein sollte; ich bezeichnete also zuerst die ähnlichste Stelle aus der früheren Litteratur als Quelle, später, als festgestellt war, dass der Sammler wenige Quellen benutzt hatte, galt es, die gefundenen Quellen zu vereinfachen.

Diese Methode brachte es mit sich, dass ich in diesem Theil meist mit dem Niclas'schen Apparat und dem Gudianus ausreichte, die mss. M. L. F. sind nur I, 15. III, 1. 3, 4. 4, 2. XII, 16 herangezogen worden.

Anders stand es mit Theil B „über den Verfasser der Geop.“, hier mussten die besagten drei mss. entscheiden, sowohl was die Ueberschrift des ganzen Werkes, wo allein der Name des Verfassers steht, als auch die einschlägigen Stellen des Inhalts der Geop. betrifft.

Für Theil C „Abfassungszeit“ war, da Rose geläugnet hatte, dass die Geop. selber, also namentlich das prooemium, Anhaltspunkte böten, die Frage, wer hat die Geop. zuerst benutzt, nicht zu umgehen, und es galt hier, die arabischen landwirthschaftlichen Schriftsteller zu durchforschen. Ich will nur noch auf meine Schreibung der arabischen Namen hinweisen, ich bin bei Citaten von Rose, Meyer etc. stets der Schreibung des angeführten Autors gefolgt, ich für meinen Theil habe mich an Clément-Mullet angeschlossen.

Man wird nun sicher, darüber mache ich mir gar keine Illusion, für manches Geop.-Kapitel andere Quellen finden als ich aufgestellt habe und meinen Folgerungen nicht überall Beifall schenken, aber das, hoffe ich, wird man mir nicht abstreiten können, dass ich die Formel, aus den Geop. den Anatolius herauszuschälen, gefunden habe.

Es erübrigt mir noch, dass ich Herrn Director Treu, der meine Arbeit nicht bloss durch die oben erwähnten handschriftlichen Nachweise, sondern durch vielfache stets anregende Winke und Rathschläge gefördert und den Fortschritt des Werks mit nie ermüdender Theilnahme begleitet hat, auch öffentlich meinen herzlichsten Dank sage.

Striegau, den 15. November 1882.

Dr. Gemoll

Inhalt.

A. Die Quellen der Geoponica.

Der Compilator der Geoponica giebt argument. lib. I seine Qnellen an: συνείλεκται δὲ ἐκ τῶν Φλωρεντίνου καὶ Οὐϊνδανιωνίου καὶ Ταραντίνου καὶ Ἀνατολίου καὶ Βηρυτίου καὶ Διοφάνους καὶ Λεοντίου καὶ Δημοκρίτου καὶ Ἀφρικανοῦ παραδόξων[1]) καὶ Παμφίλου καὶ Ἀπουληΐου καὶ Βάρωνος καὶ Ζωροάστρου καὶ Φρόντωνος καὶ Παξάμου καὶ Δαμογέροντος καὶ Διδύμου καὶ Σωτίωνος καὶ τῶν Κυντιλίων. Ausserdem sind nach den Ueberschriften einzelner Capitel noch benützt: in lib. I Aratus, Dionysins und Ptolemaens, in lib. V Cassianns, in lib. VIII Pythagoras, in lib. XIV Aristoteles, in lib. XVI Apsyrtus, Hierocles, Hippocrates, Pelagonins, Theomnestus, in lib. XIX Xenophon, in lib. XX Oppianns. Eine 3. Reihe indirekter Qnellen stellt sich zusammen aus den im Zusammenhange der Capitel als Gewährsmänner genannten Namen: Asclepius, Hesiod, Homer, Juba, Manetho, Nestor, Orpheus, Philostratus, Plato, Plutarch, Theophrast, Vergil. Es bleibt znletzt noch das Eigenthnm

[1]) Niclas ed. Geoponica Lips. 1781 proleg. p. LVIII erklärte παραδόξων durch celeberrimus und bezog es auf die 9 erwähnten Schriftsteller Florentinus—Africanus. Mit Recht wendet A. Westermann Παραδοξογράφοι Brunsvigae 1839 praef. p. XLVI dagegen ein: ‚si παράδοξα significaret libros celeberrimos in medio indice hoc vocabulum adpositum reliquosque decem scriptores eadem laude non dignos esse habitos iure demirere'. Dass aber von den παράδοξα des Africanus nicht ohne Grund gesprochen werde, zeigt Westermann l. l. p. XLVII: c. 25 nämlich der κεστοὶ des Africanus hat den Titel γεωργίας παράδοξον (so bei Thevenot ed. Paris 1693) oder παράδοξα (so aus dem cod. Vindob. bei Lambecius comm. in bibl. Vind. 7 p. 424), ‚ex quo consequitur, ut aut ipse auctor quae de agro colendo protulit, paradoxorum nomine insigniverit, aut inferiore tempore certe geoponicorum auctor sic nescio a quo inscripta invenerit'.

des Compilators selber übrig, denn dafür sollen doch wohl die namenlosen Capitel gelten.[1]) Demnach haben wir in den20 Büchern der Geoponiker einen vierfachen Bestand:

1) in dem argument. des 1. Bnchs genannte,
2) dort nicht, aber in den Capitelüberschriften genannte direkte Quellen,
3) indirekte, d. h. im Zusammenhang der Capitel erwähnte und namentlich angeführte Qnellen,
4) angeblich vom Compilator herrührende Stücke.

Man hat nnn bisher wohl an der Aechtheit dieses oder jenes Stückes gezweifelt, cf. Niclas proll. Needhami e. g. p. LVI. LXXV oder F. W. A. Mnllach Democriti Abderitae operum fragmenta collegit, recensuit, vertit, explicnit etc. Berolini 1843 p. 152, welcher von 68 Stellen des Democrit in den Geop. nnr 13 für ächt erklärt; aber eine umfassende Untersuchung der Quellen, aus denen der Compilator geschöpft haben will und wirklich geschöpft hat, ist noch nicht angestellt worden. Wir werden diese Untersnchung so führen, dass wir die aufgestellten 4 Bestandtheile der Sammlung in umgekehrter Reihenfolge prüfen; so wird sich ja znnächst ergeben, welche Glanbwürdigkeit der Sammler selber verdient, dann, welche Quellen benntzt sind.

I.

Angeblich vom Sammler herrührende Stücke.

Das Προοίμιον.

Lib. I Ὑπόθεσις.

I c. 7 "Οτι ἀναγκαῖόν ἐστιν εἰδέναι, πότε ἡ σελήνη γίνεται ὑπὲρ γῆν, καὶ πότε ὑπὸ γῆν. Die mss. F(olio), Long(olii Codex), Bod(leianus) fügen Ζωροάστρου hinzu, G(ndianus) hat τοῦ αὐτοῦ (c. 6 ist von Diophanes). Nnn findet sich der weitaus grösste Theil des Capitels, § 2—31, in der syrischen Uebersetzung wieder: Geoponicon in

[1]) So auch M. de Raynal Etude sur les Géoponiques in Annuaire de l'Association pour l'encouragement des Études Grecques en France VIII 1874 p. 98 u. 100.

sermouem syriacnm versorum quae supersunt. P. Lagardius edidit. Lipsiae 1860, herausgegeben nach cod. 14662 der recens additi des Mus. Brit., welcher beschrieben wird in dem Catalogue oı additions to the manuscripts in the british museum in the years 1841—1845: 1843 p. 86 An anonymous treatise on Agriculture; imperfect. on vellnm, of the VIII^th or IX^th century. Small Quarto. P. de Lagarde selber De geoponicon versione syriaca 1855 p. 4 theilt den cod. 14662 dem 9. Jahrhundert zu, ‚est enim is et initio et fine mutilus, ita nt tam titulo quam subscriptione careat, saeculo nono scriptus'. Syr. vers. III c. 15 quo modo sciri queat, luna quo tempore sub terra, quo supra terram sit (cf. de Lagarde de geop. vers. syr. p. 7) entspricht Geop. I, 7, 2—31.

I c. 14 Περὶ χαλάζης. G(udianus) fügt hinzu Ζωτίωνος.

§ 4. Φασὶ δέ τινες, ὅτι κάτοπτρον ἐὰν ἐπιδείξῃς τῷ ἐπικειμένῳ νέφει, παρελεύσεται ἡ χάλαζα. § 5. πάλιν ἐὰν ἐν τῷ χωρίῳ περιαγάγῃς ὑαίνης ἢ κροκοδείλου ἢ φώκης[1]) δέρμα καὶ τοῦτο πρὸ πυλῶν τῆς οἰκήσεως ἀναρτήσῃς οὐ πεσεῖται χάλαζα.

§ 8. καὶ χελώνην δὲ τὴν ἐν τοῖς ἕλεσιν εὑρισκομένην, ἐὰν εἰς τὴν δεξιὰν χεῖρα θῇς ὑπτίαν, ὀλίγην γῆν περιαμησάμενος αὐτῆς, ὅπως μὴ δυνηθῇ στρέψασα ἑαυτὴν ἀποπορευθῆναι · (οὐ δυνήσεται δὲ τῆς ὑπὸ τοὺς πόδας γῆς κοιλοτέρας γενομένης, οὐκ ἔχουσα γὰρ ἀντίληψιν, μένει ἐν τῷ τόπῳ) καὶ εἰς ἄρουραν δὲ καὶ πάντα τόπον

cf. Palladins I, 35, 15.

Nonnulli, *ubi instare malum viderint, oblato speculo* imaginem nubis accipiunt et hoc remedio nubem (seu ut sibi obiecta displiceat, seu tanquam geminata alteri cedat) avertunt.

Palladius I, 35, 14.

Grandini creditur obviare, si quis *crocodili pellem vel hyaenae vel marini vituli per spatia possessionis circumferat* et *in villae* aut cortis *suspendat ingressu*, cum malum viderit imminere. item si *palustrem testudinem dextra manu supinam ferens* vineas perambulet et reversus eodem modo *sic illam ponat in terra et glebas dorsi eius obiciat curvaturae, ne possit*

[1]) cf. Theophanes Nonnus c. 260 II p. 286 und Lydus de ostentis p. 95 (ed. Wachsmuth), die beide in vielen Wendungen und Worten übereinstimmen, auch der Geop. 1, 14, 2 erwähnte ἀετός findet sich bei ihnen.

οὐκ ἂν πέσοι χάλαζα τούτου γενομένου. | *inverti; sed supina permaneat.* hoc facto fertur spatium sic defensum nubes inimica transcurrere.

Der Vergleich der beiden Stellen zeigt, dass Palladius vollständiger ist und dass, worauf die Erklärer nicht geachtet haben, im griechischen Text ein Fehler vorliegt: εἰς τὴν δεξιὰν χεῖρα θῆς ὑπτίαν κ. τ. λ. ist widersinnig, das ganze hier beschriebene Manöver ist ja unnöthig, wenn die Schildkröte in der rechten Hand behalten wird, diese Worte scheinen überhaupt aus einer Zusammenziehung entstanden zu sein, wie Palladius nahe legt: dextra manu supinam ferens und illam ponat in terra. Da nun auch § 3 sich bei Palladius l. l. in fast wörtlicher Uebersetzung findet, dieser § aber dem Philostrat zugeschrieben wird, fälschlicherweise, wie wir in Theil II zeigen werden, so müssen wir als Quelle für die ganze Stelle Palladius annehmen, oder, da Benutzung des Pall. durch die Geop. ausgeschlossen scheint, cf. Raynal l. l. p. 104 Le compilateur parait du reste presque absolument étranger à la littérature agronomique des Romains. Il ne parle ni de Caton, ni de Columelle, ni de Palladius, so erkennen wir in Pall. die bessere Fassung einer ihm und den Geop. gemeinsamen Quelle. Die Ordnung der entlehnten §§ (3. 4. 5. 8) ist bei Palladius eine andre (5. 8. 4. 3), aber sie bilden bei ihm ein zusammenhängendes Ganzes. — Auch Syr. vers. hat VII c. 7 de grandine et quo modo avertatur mit unserm Capitel manche ähnliche Stelle, de Lagarde de geopon. vers. syr. p. 8 ‚cf. I, 14 in primis § 7 et 10'.

I c. 15. M und L om. cap, F bietet folgende unverständliche und wohl unheilbare Worte: Ἄλλο περὶ χαλάζης. ἀλκωρῆσαι τῆς δ' ἐς ἕκαστον καθ' ἕκαστον κλῆμα χρὴ εἶναί τε καὶ χῶσαι. M 294 fügt der Ueberschrift hinzu Ἀφρικανοῦ.

I c. 16. Περὶ κεραυνοῦ (G. hat dafür ἄλλο. Schn.[1]) Ἱπποποτάμου δέρμα κατόρυξον ἐντὸς τοῦ χωρίου καὶ οὐ πεσεῖται κεραυνὸς ἐκεῖσε (fin.). Damit cf. I, 14, 12 καὶ ἵππου ποταμίου τῆς δορᾶς ἀποτμή-

[1]) Wir bezeichnen damit die Randnoten J. G. Schneiders in seinem Handexemplar der Geop. ed. Niclas, welches wir aus der Breslauer Universitätsbibliothek benutzt haben. Er hat den Gudianus noch mal verglichen und die Abweichungen von Niclas' Angaben, sowie sonstige Bemerkungen an den Rand gesetzt.

ματα, καθ' ἑκάστου τῶν τερμόνων τεθέντα, τὴν τῆς χαλάζης ἵστησιν ἀπειλήν. Die Zusammengehörigkeit beider Stellen leuchtet ein, c. 16 ist durch Losbröckelung aus I, 14, 12 zu einem besondern Capitel gemacht worden.

II Ὑπόθεσις.

II, 1 Ὅτι πολὺ τῷ ἀγρῷ ὠφέλιμος ἡ τοῦ δεσπότου παρουσία.

II, 5 Ἄλλο εἰς τὸ αὐτό (c. 4 hat die Ueberschrift Ὑδροσκοπικόν. Παξάμου).

III, Ὑπόθεσις.

III, 2 Μηνὶ φευρουαρίῳ. G. fügt hinzu Βάρωνος. Schn. Von den 4 §§ dieses Capitels finden sich 3 in der Syrischen Uebersetzung III, c. 5 (de Lagarde[1]) p. 6) und zwar in dieser Ordnung: 1. 3. 2.

III, 3 Μηνὶ Μαρτίῳ. Die Syr. vers. hat III c. 6 mehrere §§ ähnlich, Lagarde p. 6 ‚III, 3, 1. 9. 6. 8? nova multa'.

III, 4 Μηνὶ Ἀπριλλίῳ.

§ 3 τούτῳ τῷ μηνὶ ἐγκεντρίσομεν καὶ ἐνοφθαλμίσομεν τὰς ἐλαίας καὶ τὰ λοιπὰ δένδρα εὐκαίρως. Damit steht im Widerspruch 9, 16, 3 (Florentinus) καιρὸς δὲ τούτου τοῦ ἐγκεντρισμοῦ ἀπὸ τῆς πρὸ θ' καλανδῶν Ἰουνίων τουτέστιν ἀπὸ κβ' τοῦ Μαΐου μηνός, ἕως νεομηνίας τοῦ Ἰουνίου μηνός. Zwar sind nach Palladius 5, 2 Graeci oleas ab octavo Kalendarum Aprilium die, usque in tertium Nonarum Julii inseri debere praecipiunt: ita ut locis frigidis serius, calidis maturius inserantur beide Angaben richtig, aber in einem einheitlichen Werk erwartet man eine Ausgleichung, wenigstens eine Beziehung der beiden Stellen auf einander. So wie sie jetzt unvermittelt neben einander stehen, scheinen sie ein Beispiel zu bieten von den „wörtlichen Ausschnitzeln, wie sie von einem Byzantiner zu erwarten sind" (Rose Anecdota Graeca et Graecolatina II p. 6).

§ 4—6 sind auch in der Syr. vers. III (c. 7)[2]) cf. c. 8.

III c. 5 Μηνὶ Μαΐῳ. § 2 = 7, 6, 10 Zoroaster, s. b. Zor.

---

[1]) Ich citire nach der Schrift von Lagarde De geoponicon versione syriaca 1855, die Bezeichnung ist von jetzt an Syr. vers.

[2]) Die Klammer rührt hier und in den folgenden Fällen von de Lagarde her, welcher l. l. p. 5 darüber sagt: numerum capitis a librario syriaco margini non esse adscriptum scito, ubi ego uncis includo·

§ 5 τούτῳ τῷ μηνὶ τὰ ἐγκεντρισθέντα δένδρα διαπαντὸς ἑσπέρας ὕδατι ἐν σπογγίῳ ἐπιῤῥαίνειν προσήκει.	cf. III, 11, 2 (v. Sammler) τῷ αὐτῷ μηνὶ τὰ ἐγκεντρισθέντα δεῖ σπόγγῳ ἐπιῤῥαίνειν ὕδατι, δύνοντος τοῦ ἡλίου. Hier ist vom Angust die Rede.

4, 12, 17 (Florentinus) τῶν δὲ ἐγκεντρισθέντων τοῦ θέρους ἀκμάζοντος δείλης ὀψίας ὕδατι τὸν δεσμὸν διὰ σπόγγου ῥαίνομεν vereinigt beide Stellen und scheint ihre gemeinsame Quelle zn sien.

Die Syr. vers. enthält in Bnch III c. 8 mense Maio Stücke aus Geop. III c. 5. 6. 4. 12, aber (de Lagarde l. l. p. 6) ‚neque omnia neque eodem quo apnd Graecum ordine'.

III, c. 6 Μηνὶ Ἰουνίῳ.

§ 8 ἀπὸ τῆς πρὸ θ'καλανδῶν Ἰουλίων ἀλοῆσαι, οὔτε γὰρ ὄμβροι οὔτε δρόσοι ἐν ταύταις γίνονται ταῖς ἡμέραις.	cf. III, 11, 9 (v. Sammler) ἕως δὲ τῆς πρὸ θ'καλανδῶν Σεπτεμβρίων ἀλοήσομεν, οὐ γὰρ ὄμβροι οὐδὲ δρόσοι οὐδ' ἐν ταύταις γίνονται ταῖς ἡμέραις.

Beide Stellen scheinen ursprünglich zusammengehört zu haben, sie gebcn Anfang nnd Schluss des Dreschens an. § 1. 2. 6. 4 sind in der Syr. vers. III c. 9 (cf. c. 8).

III, 7 Χόνδρου ποίησις
III, 8 Τράγου ποίησις
III, 9 Πτισάνης ποίησις
} Diese 3 Capp. sind nicht an richtiger Stelle, denn

1) sie dnrchbrechen die Monatsreihe, ohne dass man einsähe, warum sie gerade zwischen Juni nnd Juli gestellt werden;
2) die Syr. vers. III hat beinahe das ganze III. Bnch der Geop. und zwar in derselben Reihenfolge:

Geop.	III,	1	=	Syr. vers.	1—4.
„	„	2—6	=	„ „	5—9.
„	„	10—13	=	„ „	10—13.

Aber Geop. III, c. 7—9 fehlen in der Syr. vers., sie sind ein späteres Einschiebsel.

III, 10 Μηνὶ Ἰουλίῳ.

	cf. III, 5. 7
§ 8 ἀρόσει, ὡς ἐγχῶσαι τὰ ἀποκεκομμένα.	ἀροτριᾶν, ἕως ἐπιχωσθῆναι τὰ ἀποκοπέντα.

Die §§ 1—2. 4—6 sind in der Syr. vers. III c. 10 und nach de Lagarde p. 6 ‚alia quaedam'; § 7 θέρμους — 9 fin. = Syr. vers. II c. 28 (cf. auch c. 29).

III, 11 Μηνὶ Αὐγούστῳ.

Syr. vers. III c. 11 hat daraus die §§ 1. 2ᵃ. 4. 5ᵃ. 2ᵇ. 5ᵇ 6. 3 ‚et alia non nulla' (de Lagarde ib.),

III, 12 Μηνὶ Σεπτεμβρίῳ.

	cf. Palladius 11, 3.
§ 1 Τῷ Σεπτεμβρίῳ μηνὶ σημειοῦσθαι χρὴ τάς τε πολυφόρους ἀμπέλους καὶ τὰς ἀφόρους, ἵνα τὰς μὲν ἐκτέμωμεν, τὰς δὲ ἐγκεντρίσωμεν.	Nunc opportuna vindemia est, cuius tempore *notanda est foecunditas vitium et notis quibuscunque signanda*, ut ex his ad ponendum sarmenta possimus eligere.

Auch in der Syr. vers. III, 12 findet sich § 1—3 wieder ‚et alia non nulla' (de Lagarde l. l. p. 7) cf. c. 8.

§ 6 τὴν λεπτόγειον γῆν καὶ ἀνάπλεων ῥιζῶν καὶ θαμνώδους πόας μετὰ τὰς εἰδοὺς τὰς Σεπτεμβρίας ὄμβρων ἐπιγενομένων πρὸ τοῦ κοπρίζειν, ἀροῦν εὐθέως καὶ κοπρίζειν.	cf. III, 1, 9 (Varro u. die Quintilier). τὴν ξηρὰν καὶ τὴν κούφην καὶ λευκὴν καὶ γήλοφον λεπτόγειόν τε καὶ ἀμμώδη γῆν καὶ τὴν ῥιζῶν καὶ θαμνώδους πόας ἀνάπλεων ἣν μὴ τῷ Ὀκτωβρίῳ ἐννεῶσαι μηνὶ, νῦν πρὸ τοῦ κοπρίσαι ἀρόσαι βραχέσι τοῖς ἀρότροις καὶ εὐθέως κοπρίσαι.

3, 12, 6 ist einfach aus 3, 1, 9 abgeschrieben; die Differenz in der Monatsangabe, dort September, hier Januar, findet ihre Erklärung in den Worten ἣν μὴ τῷ Ὀκτωβρίῳ κ. τ. λ. Uebrigens ist auch III, 1, 9 abgeschrieben und zwar aus II, 23, 8 (Varro), und an dieser Stelle lautet es ganz allgemein διὰ τοῦ χειμῶνος.

II, 23, 8 (Varro)[1]	cf. III, 1, 9.
ὁμοίως δὲ καὶ τῇ λεπτογείῳ καὶ τὴν πυῤῥὰν καὶ τὴν ἐρυθρὰν καὶ ἀμμώδη καὶ μέλαιναν καὶ τὴν λευκὴν καὶ τὴν ξηρὰνκαὶ τὴν κούφην καὶ τὴν λευκάργιλλον καὶ τὴν ἐν τοῖς γηλόφοις ἐργάσῃ διὰ τοῦ χειμῶνος. (9) τὴν δὲ ἁλμυρὰν ἐν ἀρχῇ χειμῶνος ὑετοῦ προγενομένου κινήσας ἀρότροις μικροῖς ἀχύροις διαπάσεις, κάλλιον μὲν χυαμίνοις· ταῦτα γάρ ἐστι καλλίω τὰ ἄχυρα· δεύτερα δὲ κριθίνοις καὶ σιτίνοις.	(10) τὴν ἁλμυρίδα γῆν ἀνακινῆσαι μικροῖς ἀρότροις, ἀχύροις τε διαπάσαι κυαμίνοις, εἰ δὲ μή, σιτίνοις καὶ κριθίνοις.

Dass III, 1, 9 aus II, 23, 8 abgeschrieben ist, liegt auf der Hand. Die Ueberschrift von III, 1 ἐκ τοῦ Βάρωνος καὶ τῶν Κυντιλίων erklärt V. Rose[2]) Aristoteles Pseudepigraphus p. 272 richtig ‚id est, e Quintiliis, qui citant Varronem'. Es sind also in den 3 Stellen II, 23, 8 — III, 1, 9 — III, 12, 6 nachgewiesen die Fassung des Varro, die daraus abgeleitete der Quintilier und die aus diesen herstammende des Sammlers. Die Syr. vers. (II, c. 3) hat von diesen 3 Stellen nur II, 23, 8.

III, 13 Μηνὶ Ὀκτωβρίῳ. (G. μὴν ὀκτώβριος. Schn.)

Die Syr. vers. III, 13 hat von diesem Cap. der Geop. § 1—3. 7. 4—6. 8—10 ‚et alia quaedam' (de Lagarde p. 7).

III, 14 Μηνὶ Νοεμβρίῳ. G. μηνὶ Δεκεμβρίῳ. (Schn.).

III, 15 Μηνὶ Δεκεμβρίῳ.

	cf. IX, 13 Περὶ κλαδείας ἐλαιῶν. Βάρωνος.
§ 5 ἔτι καὶ τὰς ἐλαίας μετὰ τὸ ἀποθέσθαι τὸν καρπὸν κλαδεύειν εὔκαιρον, πλείων γὰρ ἔξεισιν ὁ καρπὸς κατὰ τῶν νέων ὀρπήκων.	Τὴν ἐλαίαν μετὰ τὸ ἀποθέσθαι τὸν καρπὸν κλαδεύειν προσήκει, καὶ μὴ νόμιζε ἀφαιρεθέντων φανερῶν κλάδων ἐλάττονα

[1]) Wir heben jetzt nur die mit III, 1, 9. 10 übereinstimmenden Worte hervor.

[2]) Irrthümlicherweise setzt er III. 3 statt III, 1.

γίνεσθαι τὸν καρπόν· πολλῷ γὰρ πλείονα καρπὸν ἀπὸ τῶν νέων ἕξεις ὀρπήκων.

3, 15, 5 ist aus 9, 13 abgeschrieben.

Ὑπόθεσις zu lib. IV. u. V.

V, 32 Ἄλλο περὶ πάχνης. § 1—2 = Syr. vers. VII, c. 6. c. 31 hat die Ueberschrift Ὥστε ὑπὸ πάχνης ἢ ἐρυσίβης μὴ ἀδικεῖσθαι τὰς ἀμπέλους. Διοφάνους.

V. 53 Περὶ φυτείας καλάμων. Voss. fügt hinzu τοῦ Αὐτοῦ (c. 52 ist von Florentinus)

Ὑπόθεσις zu lib. VI. VII. VIII.

VIII, c. 1—c. 5.

VIII, 6 Ἀσαρίτης οἶνος.

Οὗτος ὁ οἶνός ἐστι διουρητικός, ὑδρωπιῶντας, ἰκτεριῶντας, ἠπατικοὺς, ἰσχιαδικοὺς, ῥώννυσι καὶ τριταϊκοὺς καὶ ῥίγη λύει.

cf. Dioscorides 5, 68.

Περὶ Ἀσαρίτου οἴνου.

ἀσάρου οὐγγίας γ' κάθες εἰς γλεύκους κοτύλας ιβ' ὁμοίως. ἔστι δὲ διουρητικὸς, ὑδροπικοῖς ἁρμόζων καὶ ἰκτεριώδεσιν, ἠπατικοῖς, ἰσχαδικοῖς.

VIII, c. 7—10.

VIII, 11 ὀμφακίτης οἶνος.

Οὗτος ὁ οἶνος εὐστόμαχος, παραλυτικοῖς, ναρκῶσι, τρέμουσι, σκοτωματικοῖς, νεφριτικοῖς, στροφουμένοις καὶ πρὸς τὰς λοιμώδεις νόσους ἐπιτήδειος.

cf. Dioscorides 5, 12.

Στυπτικὴν δὲ ἔχει τὴν δύναμιν καὶ εὐστόμαχον, καὶ κισσώδεσι καὶ εἰλιώδεσι καὶ τοῖς δυσπέπτοις καὶ ἐκλελυμένοις τὸν στόμαχον ἁρμόζουσαν · δοκεῖ δὲ καὶ λοιμικαῖς διαθέσι βοηθεῖν καταροφούμενος.

VIII, c. 12—c. 21.

VIII, c. 25 Περὶ οἰνομέλιτος. G. fügt hinzu τοῦ αὐτοῦ (c. 24 ist von Berytins).

VIII, c. 26.

VIII, c. 27 Ὑδρομήλου σκευασία.

(1) Μῆλα κάλλιστα λβ' εἰς λεπτὸν κατατεμὼν καλάμῳ ἐκγιγαρτίσας αὐτὰ βάλλε εἰς μέλιτος καλλίστου ξέστ. η'

cf. Oribasius Collect. V, 25 p 172 (ed. Basileae 1557).

Mala cydonia optima XXXII seminibus purgata, calamo in

καὶ ἐάσας μῆνας η' μίσγε ὕδατος ὀμβρίου παλαιοῦ ξέστ. ιβ' καὶ ἐν τοῖς ὑπὸ κύνα καύμασιν ἡλίαζε, φυλαττόμενος ὄμβρον καὶ δρόσον. (2) Ἄλλοι κάλλιον ποιοῦντες ὑδρόμηλον σκευάζουσιν οὕτω. μῆλα κάλλιστα ἀκμαῖα κόψαντες καὶ χυλώσαντες, τοῦ χυλοῦ ξέστ. δ' καὶ μέλιτος καλλίστου ἀπηφρισμένου ξέστ. η', ὕδατος ὀμβρίου ξέστ. ιβ' μίξαντες καί ἡλιάσαντες πυρὶ μετρίως ἑψήσαντες χρῶνται.

tenues partes dissecato eaque in mellis praestantissimi sextarios octo conicito, post octo menses aquae pluviae veteris sextarios duodecim addito et in aestu caniculae insolato: a pluvia et rore custodito. Dicht vorher: Hydromali confectio. Fit hydromalum, ut *malorum cotoneorum succi sextariis quatuor, mellis octo* et *aquae duodecim sextarii misceantur.* sub canicula *insolato.* eandem, quam praedicta, vim habet cf. auch Gargilius ed. Rose Lips. 1875 p. 186.

VIII, 28 Ὑδρομέλιτος σκευασία.

Λαβὼν ὄμβριον ὕδωρ παλαιὸν ἢ ἄλλως ἀφηψημένον ἐπὶ τρίτον, μίξον μέλιτος τὸ ἀρκοῦν καὶ εἰς ἀγγεῖον ἐμβαλὼν ἀπόθου εἰς σκιὰν ἐπὶ ἡμέρας ι'.

cf. Dioscorides V, 17.

Σκευάζεται δὲ πρὸς μέρος ἓν μέλιτος δύο ὕδατος ὀμβρίου παλαιοῦ μιγνυμένου καὶ ἡλιαζομένου. οἱ δὲ πηγαῖον μίξαντες ἀφεψοῦσιν εἰς τὸ τρίτον καὶ ἀποτίθενται.

cf. auch Aëtius 2, 1, 138.

VIII, 29 Ῥοδομέλιτος σκευασία.

Ῥόδα καλὰ, εἰ ἐγχωρεῖ ὀρεινὰ, ἐξωνυχισμένα κόψας καὶ ἐκπιέσας ἐν κοχλίῳ καὶ βαλὼν τοῦ χυλοῦ ξέστ. β' καὶ μέλιτος ξέστ. α'. τὸ μέλι ἀπαφρίσας ἐπίβαλλε τῷ χυλῷ τῶν ῥόδων, καὶ βαλὼν ἐν ἀγγείῳ ἀνατάραξον εὐτόνως καὶ ἀπόθου ἐν τόπῳ μὴ ἔχοντι νοτίδα.

cf. Alexander von Tralles ed. Puschmann, 2 Bde. Wien 1878. 1879. I p. 383.

Ῥοδόμελι καθαρτικόν.

Ῥόδων χυλοῦ . . . . ξε. β'
μέλιτος . . . . ξε. α'
σκαμμωνίας ὀπτῆς . . . . οὐγ. α'

cf. dasselbe Mittel ib. I p. 415.

VIII, 30 Ἀπιάτου σκευασία.

Σελινοσπέρμου γράμματα ιβʹ, τινὲς γράμματα ιϛʹ, πηγανοσπέρμου ἤτοι τῶν χλωρῶν φύλλων τοῦ πηγάνου γράμματα ϛʹ, μέλιτος ἀπηφρισμένου ξεστ. αʹ, οἴνου ξέστας εʹ ἢ δʹ. ταῦτα πάντα μίξας ἀπόθου ἡμέρας ιεʹ.

cf. Aëtins 4, 4 c. 118 ex.

Apiati praeparatio: *seminis apii scrup. XII. seminis rutae scrup. sex, mellis sextar. 1, vini sextar. IV aut V.* pro abstemiis vini loco aqnam accipito.

VIII, 40 Ὄξους δοκιμασία, εἰ ὕδωρ ἔχει. G. fügt hinzu τοῦ Αὐτοῦ (c 39 ist von Apnleius). Dieses Cap. ist nach de Lagarde l. l. p. 10 = Syr. vers. VIII, c. 38 qnomodo experiri possis aceti bonitatem.

Viele Capitel dieses achten Bnchs lassen sich in der Fassung, wie sie die Geoponica bieten, nicht nachweisen, aber ähnliche Fassnngen bieten mehrfach Dioscorides lib. V, Oribasins Med. Coll. lib. V, Aëtius I, 3, 62 – 86. Soviel geht aber schon aus den beigebrachten Parallelen hervor, dass wir einen Arzt als Qnelle dieses 8 Bnchs anzunehmen haben.

Ὑπόθεσις zu lib. IX.

IX, 1 Περὶ ἐλαιῶν.

Die hier gegebene Anffassnng des Streites zwischen Poseidon nnd Athene ist eine ganz singuläre. Die gewöhnliche giebt Preller Griech. Mythologie I p. 166 ‚jener (sc. Poseidon) hatte eine salzige Quelle anf der Höhe hervorsprudeln lassen"[1]) cf. auch ib. p. 472. Uebrigens wird die Entstehung des Oelbanms ganz anders geschildert von Nicolaus prog. 2, 3 p. 269 Walz oder Westermann Μυθογράφοι Brunsvigae 1843 p. 369, XXV.

Ὑπόθεσις zu lib. X. u. XI.

XI, 1.

XI, 2 Περὶ δάφνης ἱστορία.

Die Verwandlnng der Daphne ist oft beschrieben; wir heben hervor Libanius narr. 11 p. 1102 und Nonnns narr. ad Greg. invect. 2, 16 p. 165. Mit unserm Cap. der Geoponica hat aber die grösste Aehnlichkeit das Scholion zu Il. A, 14, wie schon Niclas bemerkt p. 789 adn. ‚in scholiis autem Homeri Il. α 14 tota fabula verbis narratur iisdem'.

[1]) Nach Apollodor 3, 14, 1. Hygin f. 164.

Geop. 11, 2.

(1) Δάφνη Λάδωνος ποταμοῦ ὑπῆρχε θυγάτηρ εὐπρεπεστάτη. (2) ἐρασθεὶς οὖν ταύτης Ἀπόλλων ὡς ἐρωμένην ἐδίωκε. Καταλαμβανομένης οὖν αὐτῆς ὑπὸ τοῦ θεοῦ, φασὶν εὔξασθαι τῇ μητρὶ γῇ καὶ ὑπὸ ταύτης δεχθῆναι. (3) τῆς δὲ γῆς παρευθὺ ἀντ' αὐτῆς φυτὸν ἀναδούσης, Ἀπόλλων θεασάμενος ἐξεπλάγη καὶ τὸ μὲν δένδρον ἀπὸ τῆς παρθένου δάφνην ὠνόμασεν ὁμωνύμως, λαβὼν δὲ ἀπὸ τοῦ φυτοῦ πτόρθον ἐστεφανώσατο καὶ Μαντικῆς ἔκτοτε σύμβολον ἐγένετο το φυτόν (4) Καὶ γὰρ προσῆκον και τοῦτο, τὴν κόρην Σωφροσύνην ὀνομάζουσι (καὶ χρησμῳδεῖν γὰρ ἐκ σωφροσύνης προέρχεται) καὶ ταύτην οἱ παλαιοὶ τῷ Ἀπόλλωνι καθιεροῦσιν, ὅτι πυρὸς πλῆρες τὸ φυτὸν καὶ Ἀπόλλων πῦρ. ὁ ἥλιος γάρ ἐστιν. (5) ὅθεν καὶ

Scholia in Homeri Iliadem rec. I. Bekker, Berlin 1825 p. 3 (α 14).

Λάδωνος τοῦ ἐν Ἀρκαδίᾳ ποταμοῦ Δάφνη ὑπῆρχε θυγάτηρ εὐπρεπεστάτη. ἐρασθεὶς δ' αὐτῆς Ἀπόλλων καὶ βουλόμενος συγγενέσθαι ἐδίωκε. καταλαμβανομένης δ' αὐτῆς ὑπὸ τοῦ θεοῦ, φασὶν εὔξασθαι τῇ μητρὶ τῇ Γῇ χάσματι αὐτὴν δεχθῆναι. γενομένου δὲ τούτου καὶ τῆς Γῆς ἀναδούσης ὁμώνυμον φυτόν, Ἀπόλλων θεασάμενος ἐξεπλάγη καὶ τὸ μὲν δένδρον ἀπὸ τῆς παρθένου δάφνην προσηγόρευσεν ὁμωνύμως, λαβὼν δὲ τὸν κλάδον αὐτῆς ἐστέψατο.

Aphthonius ed. Petzholdt p. 26 ἀλλὰ καὶ στεφανοῦνται γινόμενα. ἀπαρχαὶ γὰρ γῆς θεοῖς ἀνατίθενται. Καὶ μαντικῆς γέγονε σύμβολον, προσῆκον οἶμαι καὶ τοῦτο. Τήν τε γὰρ κόρην Σωφρόνην ὀνομάζουσι καὶ τὸ χρησμῳδεῖν σωφροσύνης προέρχεται.[1])

[1]) Dagegen entfernt sich die Fassung, welche Aphthonius der Sage selber giebt, weit von den Geop.: Δάφνη φασί, γῆς προῆλθε καὶ Λάδωνος καὶ τὴν ὄψιν τῶν πολλῶν διαφέρουσα ἐραστὴν ἑαυτῆς ἐποιεῖτο τὸν Πύθιον. Ὁ δὲ ἐρῶν μὲν ἐδίωκε, διώκων δὲ οὐχ ᾕρει, ἀλλ' ἡ γῆ τὴν παῖδα δεξαμένη ἄνθος ὁμώνυμον τῆς κόρης ἀνέδωκε καὶ μεταβεβλημένην ἐστεφανώσατο. Καὶ τὸ φυτὸν στέφανος εἰς Πύθιον τὸν τρίποδα διὰ πόθον τὸν ἐπὶ κόρῃ θνητῇ προτιθέμενος καὶ τὸ βλάστημα γνώρισμα ποιεῖται τῆς τέχνης. Καὶ ἃ μὲν μεμυθολογήκασι τάδε, πάρεστι δὲ ἔλεγχον λαβεῖν ἐκ τῶν ἐφεξῆς. cf. Aphthonius ed. Petzholdt p. 17. Noch anders wieder

ἀπεχθάνεται δαίμοσι καὶ ἔνθα ἂν ᾖ δάφνη, ἐκ ποδῶν δαίμονες. ἀλλὰ καὶ ἐν ταῖς μαντείαις καίοντες αὐτὸ παράστασιν προφητείας δοκοῦσιν εὑρηκέναι.

Porphyrius ap. Eusebius Praepar. l. III p. 112 B. Περιέθεσαν δὲ αὐτῷ τὴν δάφνην, τοῦτο μέν, ὅτι πυρὸς πλῆρες τὸ φυτὸν καὶ διὰ τοῦτο ἀπεχθὲς δαίμοσι· τοῦτο δέ, ὅτι λάλον καιόμενον εἰς παράστασιν τοῦ προφητεύειν τὸν θεόν.

In § 8 φασὶ γὰρ Λατῖνον τὸν Τηλεγόνου μὲν ἀδελφόν, Κίρκης δὲ παῖδα, πενθερὸν δὲ Αἰνείου, κτίζοντα τὴν ἀκρόπολιν πρὸ τῆς Αἰνείου παρουσίας, εὑρεθῆναι ἐκεῖ δάφνην. ist die Hesiodische Tradition gewahrt cf. Preller Griech. Mythol. II p. 469 „nach Hesiod th. 1011—1018 sind Agrios, Latinos und Telegonos Söhne des Odysseus und der Kirke." Die spätere Zeit brachte andre Combinationen auf cf. Preller l. l. Anm. 2 „nach Hygin f. 127 war Latinus ein Sohn der Kirke und des Telemach, Italus der der Penelope und des Telegonus. Andre genealogische Combinationen bei Eustath. Od. 1796, 39 und Tzetz. Lyk. 805. 808."

§ 9 Ἀκροπόλεις δὲ ἐκάλουν οἱ Παλαιοὶ τὰς κατασκηνώσεις τῶν Βασιλέων, ὡς διὰ τὴν ἀσφάλειαν ἐν ταῖς ἄκραις τῶν πόλεων οἰκοδομεῖσθαι zeigt Anklänge an das Scholion zu Δ 508 Bekker p. 142 ἰστέον δὲ ὅτι οἱ παλαιοὶ κτίζοντες τὰς πόλεις ἐν τοῖς ὑψηλοτέροις τόποις τὰς ἀκροπόλεις ἐποίουν διὰ τὸ ἐκεῖσε προσφεύγειν ἀπὸ τῶν κοιλοτέρων τόπων τοὺς ἐνοικοῦντας ἐν τοῖς κατακλυσμοῖς, auch an die ganz ähnliche Notiz bei Eustath. ad Il. Δ 508 p. 503 Ἔθος δὲ τοῖς παλαιοῖς κτίσταις τῶν πόλεων, ἀκροπόλεις ἱστᾶν ἐν τοῖς ὑψηλοῖς τῶν τόπων, ἄλλης τε ἀσφαλείας χάριν καὶ φόβῳ κατακλυσμοῦ; ebenso an Aphthonius ed. Petzholdt p. 58 Αἱ ἀκροπόλεις δὲ ἄρα ταῖς πόλεσιν εἰς κοινὴν μὲν ἱστᾶσιν ἀσφάλειαν· πόλεων γὰρ ἄκραι γεγόνασι· τειχίζονται δὲ οὐ μᾶλλον αὐταὶ τοῖς οἰκήμασιν ἢ τὰς πόλεις τειχίζουσι.[1])

XI, 4 Περὶ κυπαρίσσου ἱστορία.

---

stellen die Sage dar Parthenius narrat. amat. 15 bei Westermann p. 168 und [Palaephatus] de incredib. 50 bei Westermann Μυθογράφοι p. 309.

[1]) Für Geop. XI, 2, 7 cf. Theophanes Nonnus c. 260 II p. 286 u. Lydus de ostentis p. 94.

Διττὸν αἱ κυπάρισσοι ὄνομα ἔχουσι, χάριτες μὲν διὰ τὴν τέρψιν, κυπάρισσοι δὲ, διὰ τὸ κύειν καί φύειν παρίσους τούς τε κλάδους καὶ τοὺς καρπούς. (2) Ἐτεοκλέους δὲ αὗται καθεστήκασι παῖδες. ὑπορχούμεναι δὲ ταῖς θεαῖς εἰς φρέαρ ἐξελιττόμεναι πίπτουσι. γῆ δὲ ἐλεοῦσα τὸ πάθος φυτὰ εὐθαλῆ ὅμοια ταῖς κόραις ἀνῆκε, τέρψιν ἀνθρώποις καὶ μνήμην ἐπ᾽ αὐταῖς ἐμποιοῦσα.

cf. Nicolai prog. 2, 2 p. 269 = Westermann Μυθογράφοι p. 387, 77.

Περὶ Τριττῶν. Τριτταὶ χάριτες ἐν ἄνθεσι καὶ θεαῖς καὶ κόραις γεγόνασιν. Ἐθεοκλέους γὰρ παῖδες ἦσαν, αἳ ταῖς χάρισι θεαῖς ἐξορχούμεναι καταφέρονται μὲν εἰς φρέαρ οὐ προορώμεναι· Γῆ δὲ ἐλεοῦσα τὸ πάθος ἄνθος ἀνῆκε ταῖς κόραις ὁμώνυμον καὶ τοῖς βλαστήμασιν ὅμοιον· διαιρεῖται γὰρ τὸ ἄνθος εἰς τρεῖς κορυφάς, ἀποσῶζον τὴν ὄρχησιν.

Der Vergleich beider Stellen zeigt, dass 1) fälschlich in den Geop. die Chariten zu Töchtern des Etcocles gemacht werden. Preller Gr. Myth. I p. 397 sagt ‚andre Dichter haben ihnen andre Eltern [sc. als die sonst bekannten] gegeben', aber noch keiner den Eteocles zum Vater. In dem Handexemplar der Geop. [ed. Niclas] J. G. Schneiders steht p. 796 an den untern Rand geschrieben ‚Eteoclis filiae erant Charites, ut notum est; has qnidam in cupressos conversas narraverunt. Pausanias VIII p. 646 docet Arcadiae incolas cupressos παρθένους dixisse. Heyne'. Befremdlich ist die Wendung ‚ut notum est'. Hätte Heyne nur dafür Beweise beigebracht! Dass der Name des Eteocles mit den Chariten in Verbindnng gebracht wnrde, sehen wir ans Pansan. IX, 35, 1, aber hier steht eben nur, dass er ihnen zuerst opferte, cf. anch § 3.

2) Anch die Verwandlnng der Chariten in Cypressen beruht nicht anf Tradition. Die Stelle des Pansan. — es ist VIII, 24, 7 —, welche Heyne anführt, ist durchaus nicht allgemeiner Natnr, sondern berührt einen lokalen Brauch: περὶ δὲ αὐτὸ (d. h. das μνῆμα des Alcmeo bei Psophis) κυπάρισσοι πεφύκασιν ἐς τοσοῦτον ὕψος ἀνήκουσαι ὥστε καὶ τὸ ὄρος τὸ πρὸς τῇ Ψωφῖδι κατεσκιάζετο ὑπ᾽ αὐτῶν. Ταύτας οὐκ ἐθέλουσιν ἐκκόπτειν ἱερὰς τοῦ Ἀλκμέωνος νομίζοντες· κα-

λοῦνται δὲ ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων παρθένοι. Aus der Combination der beiden Stellen des Pausanias (9, 35, 1. 3 und 8, 24, 7) erklärte sich Heyne wohl das Cap. der Geopon. Indess zeigt die Auslassung von Χάρισι in der Wendung ὑπορχούμεναι δὲ ταῖς θεαῖς ganz deutlich, woher die Weisheit der Geop. stammt.

XI, 6 Περὶ μυρσίνης ἱστορία.

XI, 10 Περὶ πίτυος ἱστορία.

(1) Ἡ πίτυς κόρη γενομένη τὸ πρότερον μεταβολὴν φύσεως ἐξ ἔρωτος διπλοῦ παρελάμβανεν. (2) ἤρα μὲν γὰρ τῆς κόρης ὁ Πάν, ἀντήρα δὲ ταύτης καὶ ὁ Βοῤῥᾶς, ἑκατέρου δὲ προςαγομένου τὴν κόρην, ἡ Παῖς τῷ Πανὶ προςετίθετο καὶ ζηλοτυπήσας ὁ Βοῤῥᾶς ἐπὶ τούτοις τὴν κόρην ἐπὶ πέτρας ὠθήσας τῷ θανάτῳ παρέδωκε. (3) γῆ δὲ ἐλεοῦσα τὸ πάθος φυτὸν ὁμώνυμον τῆς παιδὸς ἀναδίδωσι · καὶ μεταβαλοῦσα τὸν βίον χαίρει πρὸς αὐτοὺς ὡς ἐτύγχανε πρότερον καὶ τὸν μὲν Πᾶνα τῷ θαλλῷ στεφανοῖ, θρηνεῖ δὲ τὸ δένδρον, ὅτε Βοῤῥᾶς ταύτῃ προςπνεύσειε.

cf. Nicolai prog. 2, 8 p. 271 = Westermann Μυθογράφοι p. 381 LX, 2.

(1) Ἤρα τῆς Πίτυος ὁ Πάν, ἀντήρα δὲ καὶ ὁ Βορέας αὐτῆς. ἑκατέρου δὲ προςαγομένου τὴν κόρην πρὸς τὸν Πᾶνα μεθίσταται. Καὶ ζηλοτυπεῖ μὲν ἐπὶ τούτοις Βορέας · πνεύσας δὲ ἐπ' αὐτῇ βιαιότερος τὴν μὲν κόρην ὠθεῖ, παραλαβοῦσαι δὲ πέτραι τῷ θανάτῳ παρέδοσαν. Γῆ δὲ ἐλεοῦσα τὸ πάθος ἀνῆκε δένδρον ὁμοίως πρὸς τοὺς ἐραστὰς διακείμενον. τὸν μὲν γὰρ Πᾶνα στεφανοῖ τῷ θαλῷ, θρηνεῖ δὲ τοῦ Βορέου προςπνεύσαντος.

Dieselbe Version wie Nicolaus hat auch Libanius narr. 28 p. 1108, welcher dieselbe Sage, nur in veränderter Form, noch einmal behandelt (narr. 27 p. 1108).

XI, 11 Περὶ φυτεύσεως πίτυος, nach de Lagarde l. l. p. 12 hat die Syr. vers. X c. 13 de nucibus pineis (strobilis) auch dies cap. der Geop. aufgenommen.

XI, 12 Περὶ σχίνου.

(1) Ἡ σχῖνος χαίρει μὲν καθύγροις χωρίοις, φυτεύεται δὲ ἀπὸ καλανδῶν Ἰανουαρίων. (2) τρὶς δὲ καρπούς φασι φέρειν, καὶ εἰ μὲν ὁ πρῶτος καρπὸς καλὸς γένηται, τὸν πρῶτον σπόρον καλῶς καρποφορεῖν σημαίνει. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων.

cf. Theophrast fr. VI, 4, 55 ed. F. Wimmer vol. III.

ὁ τῆς σχίνου καρπὸς σημαίνει τοὺς ἀρότους · ἔχει δὲ τρία μέρη καὶ ἔστιν ὁ πρῶτος τοῦ πρώτου ἀρότου σημεῖον, ὁ δεύτερος τοῦ δευτέρου, ὁ τρίτος τοῦ τρίτου · καὶ ὡς ἂν τούτων κλίνῃ κάλλιστα καὶ γένηται ἁδρότατος οὕτως ἕξει καὶ ὁ κατὰ τοῦτον ἄροτος.[1]) cf. Arat. scholien ed. I. Bekker 1828 p. 148 zu v. 1051.

XI c. 13 und 14.
XI, 15 Περὶ δενδρολιβάνου ἱστορία.

(1) Λίβανος Σύριον ὄνομα καὶ ἐν ὄρει καὶ ἐν φυτῷ. μειράκιον δὲ γέγονε πρότερον τοῖς θεοῖς ἀνακείμενον. (2) ζηλοτυπήσαντες οὖν αὐτὸ κτείνουσιν ἄνθρωποι δυσσεβεῖς · γῆ δὲ τιμῶσα θεοὺς φυτὸν ἀνῆκε τοῦ πεπτωκότος ὁμώνυμον καὶ τὴν φύσιν μεταβαλὼν

cf. Nicolaus prog. 2, 4 p. 270 = Westermann Μυθογράφοι p. 377. Περὶ λιβάνου. Λίβανος Ἀσσύριον ὄνομα καὶ ἐν ὄρει καὶ ἐν φυτῷ. μειράκιον δὲ τὸ πρὶν ἐγεγένητο τοῖς θεοῖς ἀνακείμενον · ζηλοτυποῦντες δὲ αὐτὸ δυσσεβεῖς ἄνθρωποι κτείνουσι καὶ Γῆ τιμῶσα θεοὺς ἀνῆκε φυτὸν ὁμοίως θεοῖς ἀνακείμενον · διὸ μᾶλλον

---

[1]) Rose Aristoteles Pseudepigraphus p. 244 weist nach, dass dies fr. περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων (καὶ χειμώνων καὶ εὐδιῶν) in mss. dem Aristoteles zugeschrieben wird. Dies fr. ist nach Aratus gearbeitet, ‚ut potius Arateum ordinem verbaque Aratea imitatus esse Pseudaristoteles iste videatur' (ib p. 245). Da dieser Pseudaristoteles aber oft mehr hat wie Aratus, so muss er auf die gemeinsame Quelle zurückgegangen sein, ‚Theophrastum dico libri περὶ σημείων auctorem' (ib.). Ob dies Buch des Theophrast ächt war, bleibt zu bezweifeln (ib. p. 246).

τὸν πρὸς τοὺς θεοὺς οὐκ ἀφήρηται πόθον. ὅθεν μᾶλλον δή τις εὐφραίνει θεοὺς μεγίστα λίβανον περιθεὶς ἢ χρυσὸν ἀναθείς.

εὐφραίναι τοὺς θεοὺς ὁ λίβανον ἤπερ χρυσὸν ἐπιθείς.

XI, 16 Περὶ φυτεύσεως δενδρολιβάνου.

XI, 17 Περὶ ῥόδου ἱστορία.

(1) Ὁ τὸ κάλλος τοῦ ῥόδου θαυμάζων τὴν τῆς Ἀφροδίτης λογιζέσθω πληγήν φασιν. (2) ἤρα μὲν γὰρ ἡ θεὸς τοῦ Ἀδώνιδος, ἀντήρα δὲ καὶ ὁ Ἄρης αὐτῆς. ζηλοτυπῶν οὖν Ἄρης ἀνεῖλε τὸν Ἄδωνιν, λύσιν ἔρωτος τὸν Ἀδώνιδος ἡγεσάμενος θάνατον. (3) μαθοῦσα δὲ τὸ ποιηθὲν ἡ θεὸς ἀμύνειν ἠπείγετο καὶ κατὰ σπουδὴν ἐμβαλοῦσα τῷ ῥόδῳ ἀσάνδαλος οὖσα, ταῖς ἀκάνθαις τοῦ ῥόδου τὸν ταρσὸν τοῦ ποδὸς περιπείρεται καὶ λευκὸν τὸ ῥόδον πρότερον ὂν, τοῦ ἰχῶρος τῆς Ἀφροδίτης ἀποῤῥυέντος, εἰς ὃ νῦν ὁρᾶται τὴν χρόαν μετέβαλε, καὶ ἔρευθος καὶ εὐωδία αὐτῷ ἔκτοτε προσεγένετο.

cf. Aphthonius prog. c. 2 (p. 4 bei J. Petzholdt Lipsiae 1839) = Westermann Μυθογράφοι p. 359, II.

Περὶ Ἀδώνιδος. ὁ τὸ ῥόδον θαυμάζων τοῦ κάλλους τὴν τῆς Ἀφροδίτης λογιζέσθω πληγήν· ἤρα μὲν γὰρ ἡ θεὸς τοῦ Ἀδώνιδος, ἀντήρα δὲ καὶ ὁ Ἄρης αὐτῆς, καὶ τοῦτο ἡ θεὸς ὑπῆρχεν Ἀδώνιδι, ὅπερ Ἀφροδίτῃ Ἄρης ἐτύγχανεν· θεὸς ἤρα θεοῦ, καὶ θεὸς ἐδίωκεν ἄνθρωπον· πόθος ὅμοιος κἂν τὸ γένος διήλλαττε.[1]) ζηλοτυπῶν δὲ ὁ Ἄρης τὸν Ἄδωνιν ἀνελεῖν ἐβούλετο, λύσιν ἔρωτος τὸν Ἀδώνιδος ἡγησάμενος θάνατον. καὶ πλήττει μὲν ὁ[2]) Ἄρης τὸν Ἄδωνιν· μαθοῦσα δὲ τὸ ποιηθὲν ἡ θεὸς ἀμύνειν ἠπείγετο καὶ κατὰ σπουδὴν ἐμβαλοῦσα τῷ ῥόδῳ ταῖς ἀκάνθαις προσέπταισε.[3]) καὶ τὸν μὲν ταρσὸν τοῦ ποδὸς περιπείρεται, τὸ δὲ καταρρεῦσαν αἷμα τοῦ

---

[1]) Westerm. διήλλαττεν. [2]) West. om. ὁ. [3]) Westermann προσέπταισεν.

τραύματος τὴν τοῦ ῥόδου χροιὰν εἰς τὴν οἰκείαν ὄψιν μετέθηκε·[1]) καὶ τὸ ῥόδον τὴν ἀρχὴν λευκὸν γεγονὸς εἰς ὃ νῦν ὁρᾶται μετῆλθεν.

Dass die Rosen aus dem Blute der Aphrodite entstanden sind, berichtet auch das Pervigilium Veneris 23 facta Cypris de cruore, nach der gewöhnlichen Auffassung sind dieselben aus dem Blute des Adonis entstanden cf. Preller Griech. Myth. I p. 285 ‚welche letztere (Aphrodite) aus seinem Blute die Anemonen oder die Rosen entstehen lässt'. Wo jene Abweichung von dieser gewöhnlichen Annahme entstand, sagt Philostrat ἐπιστολαὶ δ' ed. C. L. Kayser p. 344: ἡ γὰρ ἄκανθα τῶν ῥόδων παριοῦσαν τὴν Ἀφροδίτην ἔκνισεν, ὡς Κύπριοι λέγουσι καὶ Φοίνικες, cf. auch ib. α' p. 343 ὑπόδεξαι αὐτὰ εὐμενῶς ἢ ὡς Ἀδώνιδος ὑπομνήματα ἢ ὡς Ἀφροδίτης βαφήν, ἢ ὡς γῆς ὄμματα.

XI, 19 Περὶ κρίνου ἱστορία.

Mit diesem Cap. der Geop. stimmt in manchen Punkten überein Eratosthenes Καταστερισμοὶ c. 44 Κύκλος Γαλαξίας (in Arat. Eratosthenis catasterismi, Dionysii orbis terrarum descriptio, Rufi Festi Avieni utriusque poetae metaphrases curavit notasque adiecit F. C. Matthiae Francofurti a. M. 1817), aber es sind doch auch wieder Grundverschiedenheiten vorhanden, so legt bei Eratosthenes Hermes, in den Geop. Zeus selber den kleinen Heracles der Hera an.

XI, 22 Περὶ ἴου ἱστορία.

(1) Ἴον τὸ ἄνθος[2]) ἐξ ἧς ὀνομάζεται γέγονεν. ἤρα μὲν γὰρ ὁ Ζεῦς τῆς Ἰοῦς, ἐρῶν δὲ ἐπλησίαζε καὶ συλλαθεῖν ἐπειρᾶτο τὴν Ἥραν καὶ τὸν ελεγχον, μεταβολήν τε ἐποι-

cf. Severi narr. I p. 537 = Westermann Μυθογράφοι p. 373, XXXIII.

Περὶ Ἰοῦς. Ἴον τὸ ἄνθος ἐξ ἧς ὀνομάζεται γέγονεν. ἤρα μὲν γὰρ ὁ Ζεῦς τῆς Ἰοῦς, ἐρῶν δὲ ἐπλησίαζεν. καὶ συνὼν λαθεῖν ἐπειρᾶτο τὴν Ἥραν καὶ τὸν ἔλεγχον μετα-

---

[1]) West. μετέθηκεν.

[2]) Needham add. ἐκ τῆς Ἰοῦς.

εἶτο τῆς φύσεως. (2) ἀλοὺς γὰρ ὁ Ζεὺς καὶ τὸ γεγονὸς ὑποκλέψαι ζητῶν, εἰς βοῦν μεταβάλλει τὴν ἄνθρωπον. (3) τιμῶσα δὲ ἡ γῆ τὴν ἐρωμένην τοῦ Διὸς ἄνθος ἀνῆκε τὴν βοῦν νέμεσθαι καὶ γεγονὸς δι' αὐτὴν ἐξ αὐτῆς ὀνομάζεται, καὶ δηλοῖ τῆς κόρης τὰς τύχας τοῖς χρώμασιν. (4) ἐρυθραίνεται μὲν γὰρ οἷάπερ παρθένος, πορφύρεται δὲ οἷα βοῦς καὶ λευκαίνεται, δηλοῦν τὴν εἰς ἄστρα τῆς κόρης μεταβολὴν, ὅσα τὸ βλάστημα φαίνεται, γέγονεν ἡ γυνή.[1])

βολὴν ἐποιεῖτο τῆς φύσεως. καὶ τὸ γεγονὸς ὑποκλέψαι δοκῶν εἰς βοῦν μεταβάλλει τὴν ἄνθρωπον· τιμῶσα δὲ ἡ Γῆ τὴν τοῦ Διὸς ἐρωμένην ἄνθος ἀνῆκε τῇ βοῒ νέμεσθαι. καὶ γεγονὸς δι' αὐτὴν ἐξ αὐτῆς ὀνομάζεται. καὶ δηλοῖ τῆς κόρης τὰς τύχας τοῖς χρώμασιν· ἐρυθραίνεται μὲν γὰρ οἷα παρθένος, πορφύρεται δὲ οἷα βοῦς καὶ λευκαίνεται δηλοῦν τὴν ἐν ἄνθεσι τῆς κόρης μεταβολήν, ὅσα τε βλαστήματα φαίνεται, γέγονε γηγενῆ.

XI, 24 Περὶ Ναρκίσσου ἱστορία (F. L. Bod. add. Ταραντίνου).

(1) Παραλόγου πάθους λόγος ὑπῆρξε παραλογώτερος. Νάρκισσος γὰρ ἦν ἐρῶν οἴκοθεν, καὶ φθειρόμενος οἴκοθεν. ὥρᾳ μὲν γὰρ διέφερε σώματος, ἔνθεν δὲ τὸ ἐρᾶν καὶ τὸν πόθον ἐκτήσατο. (2) καταλαμβάνει γὰρ πηγὴν ὡς πιόμενος, θεατὴς δὲ τῆς οἰκείας μορφῆς καταστὰς, ἐραστὴς ὁ αὐτὸς καὶ ἐρώμενος ἐγίνετο. ἐρῶν δὲ αὐτὸς ἑαυτοῦ διεφθείρετο. (3) ἐπὶ πηγὴν οὖν ἐλθὼν ἔστεργε μὲν τὴν σκιὰν

cf. Severi narr. III p. 538 = Westermann Μυθογράφοι p. 378.

Περὶ Ναρκίσσου. Παραλόγου πάθους ὁ λόγος ὑπῆρξε παραλογώτερος. Νάρκισσος γὰρ ἦν ἐρῶν οἴκοθεν καὶ φθειρόμενος οἴκοθεν· ὥρᾳ μὲν γὰρ διέφερε σώματος, ὅθεν δὲ τὴν ὥραν καὶ τὸν πόνον ἐκτήσατο· καταλαμβάνει γὰρ πηγὴν ὁ πιόμενος, θεατὴς δὲ τῆς οἰκείας μορφῆς καταστὰς ἐραστὴς ὁ αὐτὸς καὶ θεατὴς κατεφαίνετο. ἤρα δὲ, ὅθεν αὐτὸς ἐξ αὐτοῦ καταφθείρεται, ἐρώμενος ἦν ἐραστὴν οὐ κτησάμενος,

---

[1]) Rationalistisch wird der Mythos erklärt von Palaephatus de incredib. 43 = Westermann l. l. p. 305, ebenso von dem Anonymus de incredib. 15 = Westerm. p. 324.

ὡς ἐρώμενος, ἡττηθεὶς δὲ καὶ ἑαυτοῦ λαβόμενος, ἐπὶ τοῖς ὕδασι τῆς πηγῆς ἑαυτὸν ἐπαφῆκε καὶ παραψυχὴν τοῦ πάθους ζητῶν, βίου στέρησιν εὕρατο, τοσοῦτον τῇ τελευτῇ ὀνηθείς, ὅσον εἰς ἄνθος τῇ ὁμωνύμῳ μνήμῃ τῆς βλάστης μεταβληθείς.

ἀλλ᾽ ἐπὶ πηγὴν ἑαυτὸν ἐπαφεὶς ἔστεργε μὲν τὴν σκιὰν ὡς ἐρώμενος, ἑαυτοῦ δὲ λαβόμενος ἑαυτὸν ἐναφῆκε τοῖς ὕδασι καὶ παραψυχὴν τοῦ πάθους ζητῶν βίου στέρησιν εὕρατο, τοσοῦτον τῆς τελευτῆς ὀνησάμενος ὅσον εἰς τέλος μεταπεσεῖν. καὶ δηλοῖ τὴν μνήμην ὁμωνύμῳ βλαστήματι.

Ausser dieser Version gab es noch manche abweichende z. B. bei Paus. 9, 31, 8. Anonymus de incred. IX Westerm. p. 323; bemerkenswerth ist die, welche Conon narr. 24 bei Westerm. Μυθογράφοι p, 134 giebt: ὁ δὲ Νάρκισσος ἰδὼν αὐτοῦ τὴν ὄψιν καὶ τὴν μορφὴν ἐπὶ κρήνης ἰνδαλλομένην τῷ ὕδατι καὶ μόνος καὶ πρῶτος ἑαυτοῦ γίνεται ἄτοπος ἐραστής, τέλος ἀμηχανῶν καὶ δίκαια πάσχειν οἰηθεὶς ἀνθ᾽ ὧν Ἀμεινίου ἐξύβρισε τοὺς ἔρωτας, ἑαυτὸν διαχρᾶται.

XI, 27 Περὶ σαμψύχου, κόστου καὶ βαλσάμου.

XI, 29 Περὶ κιττοῦ ἱστορία.

Κιττὸς τὸ ἄνθος, νέος ἐτύγχανε πρότερον χορευτὴς Διονύσου γενόμενος. χορεύων δὲ τῷ θεῷ πρὸς τὴν γῆν καταφέρεται· καὶ γῆ τιμῶσα Διόνυσον ἄνθος ἀνῆκεν ὁμώνυμον βλάστημα, σώζουσα τὰ τοῦ νέου βλαστήματα. προιὼν μὲν γὰρ ἐκ γῆς ἄμπελον περιπλέκεσθαι πέφυκεν, οὕτω περιπλεκόμενος, ὡς ὅτε νέος ἐχόρευε.

cf. Nicolai prog. 2, 5 p. 270 = Westermann Μυθογράφοι p. 376.

Περὶ Κισσοῦ. Κισσὸς τὸ ἄνθος Διονύσου τὸ πρὶν χορευτὴς ἐγεγένητο, καὶ περὶ τὸν ναὸν ἐξορχούμενος, διαφθείρεται μὲν εἰς γῆν πεσών, Γῆ δὲ τιμῶσα Διόνυσον ἄνθος ἀνῆκε χορεῦον καὶ μετὰ θάνατον τῷ θεῷ· ὅθεν ὁ κισσὸς περιέχει τὴν ἄμπελον τὸ Διονύσου φυτόν, ὡς ὅτε νέος ὑπάρχων ἐχόρευεν.

XI, 30 Περὶ φυτεύσεως κισσοῦ.

XII Ὑπόθεσις.

XII, 1.

Aus diesem Cap. schliesst Niclas prolegg. p. XXXVII adn. 17 ‚compilatio quidem ipsa facta est Constantinopoli, ut 12, 1 declarat'. Selten indess ist ein unglücklicherer Schluss gemacht worden, denn 1) dies Cap. ist nichts als eine trockne Aufzählung, worin es bloss immer heisst σπείρεται und μεταφυτεύεται, ohne jede individuelle Bezeichnung. Nur die Ueberschrift:

Γνῶσις τὸ κατὰ μῆνα τί σπείρεται καὶ τί φυτεύεται κατὰ τὸ κλίμα Κωνσταντινουπόλεως.

erwähnt Constantinopel. Allzn grosses Gewicht darf man aber in unsrer Sammlnng nicht auf die Ueberschriften legen, cf. Rose Ar. Pseud. p. 270; 2) selbst angenommen, dies Cap. wiese uns auf Constantinopel hin, wie kann man dasselbe dem Sammler zuschreiben? Derselbe hat, wie das prooeminm und die 20 argumenta beweisen, ein ganz gutes Griechisch geschrieben, hier (XII, 1) erscheint plötzlich eine ganz andre Sprache, gekennzeichnet durch die trockne Aufzählung und vor allem die Endnngen auf ιν, wie κρομμύδιν, δαυκίν, μαροῦλιν etc. Aber Niclas weiss auch dafür Rath, p. 839 adn. zu κρομμύδιν sagt er ‚*hoc capite auctor noster loquitur cum vulgo*'. Wahrscheinlich war dies Cap. in der ursprünglichen Sammlung gar nicht enthalten, sondern ist späteres Einschiebsel.

XII, 30 Περὶ σκόρδων.

(1) Τὰ σκόρδα γίνεται κάλλιστα ἐν τοῖς λευκογείοις. ταῦτα δὲ ἐσθιόμενα ἕλμινθας ἐξάγει καὶ οὖρα κινεῖ καὶ ἐχιοδήκτοις καταπλασσόμενα καὶ τρωγόμενα καὶ λυσσοδήκτοις

cf. Dioscorides II, 182 (ed. Basil.)

Περὶ σκορόδου.

Σκόροδον τὸ μέν ἐστιν ἥμερον καὶ κηπευτὸν καὶ τοῦτο ἐν αἰγύπτῳ μονοκέφαλόν ἐστιν, καλοῦσι δὲ τὰς ἐν αὐτῷ ῥάγας ἄγλιδας. ἔστι δὲ καὶ ἄλλο ἄγριον ὀφιόσκορδον· καλούμενον.[1])

[1]) In den Castigationes der ed. Bas. p. 386 lautet der Anfang anders: ‚totum hoc caput sic legitur in veteribus libris', und nun wird nach μονοκέφαλόν ἐστιν eingeschoben: ὥσπερ τὸ πράσον γλυκὺ, ἐμπόρφυρον, μικρὸν, τὸ δὲ λοιπὸν, πολύκρατον, λευκόν, nach καλούμενον heisst es: δύναμις δὲ αὐτῶν δριμεῖα, θερμαντική, δηκτική etc. καὶ ἐπιφανείας σωμάτων βιβρωσκομένη. τὰ αὐτὰ δὲ ποιεῖ καὶ τὸ ὀφιόσκορδον βιβρωσκόμενον ὃ

βοηθεῖ. (2) καυθέντα δὲ καὶ φυραθέντα μέλιτι καὶ καταχριόμενα ὑπώπια καὶ ἀλωπεκίας ἰᾶται. (3) ὀδονταλγίας δὲ διακρατούμενα ἐν τῷ στόματι παύει. σὺν ἐλαίῳ δὲ καὶ ἅλατι ἐξανθήματα θεραπεύει. ἀφίστησι δὲ καὶ φακοὺς καὶ λειχῆνας. (4) Ἑφθὸν δὲ καὶ ὠμὸν ἐσθιόμενον βῆχας χρονίους ὠφελεῖ. εἰ δέ τις προτρώγει τὸ σκόρδον, ἀβλαβὴς ἀπό τε ἑρπετῶν καὶ τῶν ἄλλων δηλητηρίων ἔσται. καὶ πληγέντας δὲ τριφθέντα καὶ ἐπιτεθέντα ἰᾶται. (5) πάνυ δὲ ὠφελεῖ καὶ μετὰ οἴνου πινόμενα. χρησιμώτερα δὲ καὶ τοῖς πέττειν τροφὰς μὴ δυναμένοις. Οὖρα ὑπάγει, νεφρῖτιν ἰᾶται, οὐκ ἐᾷ ὑπὸ φαύλων ὑδάτων βλάπτεσθαι. (6) εἰ δὲ θέλεις γλυκύτερα εἶναι τὰ σκόρδα, τεθλασμένα ταῦτα φύτευε. (7) Τοῦ δὲ σκόρδου τὸ μέν ἐστιν ἥμερον καὶ κηπευτὸν, τὸ δὲ ἄγριον, ὃ καὶ ὀφιόσκορδον καλοῦσιν. ἔστι δὲ τὸ ἄγριον εὐ-

Δύναμιν δὲ ἔχει δριμεῖαν, θερμαντικὴν, ἐκκριτικὴν, φυσώδη καὶ κοιλίας ταρακτικὴν, ξηραντικὴν στομάχου, δίψης ποιητικὴν, ἐμπνευματώσεως ἀλλοιωτικὴν καὶ ἐπιφανείας ὀμμάτων ἀμβλυωτικὴν, βιβρωσκόμενον καὶ πρὸς τοὺς ξενισμοὺς τῶν ὑδάτων ἁρμόζει, ἀρτηρίας λαμπρύνει καὶ βῆχας χρονίας παρηγορεῖ, ὠμόν τε καὶ ἑφθὸν ἐσθιόμενον· φθεῖρας δὲ καὶ κόνιδας φθείρει σὺν ἀφεψήματι ὀριγάνου πινόμενον· καὲν δὲ καὶ μέλιτι φυραθὲν ὑπώπια καὶ ἀλωπεκίας ἰᾶται καταχριόμενον· ἐπὶ δὲ τῶν ἀλωπεκιῶν σὺν ναρδίνῳ μύρῳ καὶ ἅλσὶ καὶ ἐλαίῳ ἐξανθήματα θεραπεύει· ἀφίστησι δὲ καὶ ἀλφοὺς καὶ λειχῆνας καὶ φακούς· ἄχῶρας τε καὶ πίτυρα καὶ λέπρας σὺν μέλιτι· μετὰ δαδίου δὲ καὶ λιβανωτοῦ ἑψηθὲν ὀδονταλγίαν διακρατούμενον ἐν τῷ στόματι κουφίζει· μυγαλῆς τέ ἐστι κατάπλασμα σὺν συκῆς φύλλοις καὶ

και ἐλαφόσκορδον λέγεται. βιβρωσκόμενον ἕλμινθας πλατείας ἐξάγει καὶ οὖρα κατάγει, ἐχιοδήκτοις τε καὶ αἱμοῤῥοῦσιν ἁρμόζει ὡς οὐδὲν ἕτερον λαμβανομένου οἴνου συνεχῶς ἢ σὺν οἴνῳ λεανθὲν καὶ ποθέν. καταπλάσσεται δὲ πρός τε ταῦτα καὶ ἐπὶ τῶν λυσσοδήκτων ὠφελίμως. βιβρωσκόμενον δὲ καὶ πρὸς τοὺς ξενισμούς . . . . ‚Reliqua consentiunt cum vulgata lectione' (ib.). **Einen solchen Text muss Niclas vor sich gehabt haben, cf. adn. p. 913. 915, aber ein solcher muss auch dem cap. der Geop. zu Grunde liegen. Die Notha des Dioscor. (ed. Bas. p. 357) fügen noch hinzu:** οἱ δὲ γήβοσκον, οἱ δὲ ἐλαφόβοσκον, ῥωμαῖοι ἄλλιον.

τονώτερον τοῦ ἡμέρου πρὸς τὰς εἰρημένας θεραπείας. (8) Γλυκύτερα ποιήσεις τὰ σκόρδα, ἐν τῷ φυτεύειν συνεπιβάλλων στέμφυλα τῶν ἐλαΐνων. (9) ἄνοσμα δὲ ἔσται, ἐὰν καὶ σπείρηται καὶ ἐξαιρῆται ὑπὸ γῆν οὔσης τῆς σελήνης. τινές δέ φασιν ἄνοσμα αὐτὰ γενέσθαι, ἐὰν ἐπὶ τῇ βρώσει ὠμὸν κύαμον ἐπιμαστήσαιτό τις.

κυμίνῳ· τῆς δὲ κόμης τὸ ἀπόζεμα ἐγκάθισμα ἐμμήνων καὶ δευτέρων ἀγωγόν· πρὸς τὸ αὐτὸ δὲ καὶ ὑποθυμιᾶται· τὸ δὲ ἐξ αὐτοῦ καὶ τῆς μελαίνης ἐλαίας γινόμενον τρίμμα, καλούμενον δὲ μύρτον, οὔρησιν κινεῖ καὶ ἀναστομοῖ· χρήσιμον δὲ καὶ ὑδρωπικοῖς ἐστιν.

Palladius 12, 6, 2.

Fertur, si luna sub terris posita seratur et item sub terris luna latente vellatur, odoris foeditate cariturum.

Dass Dioscorides noch in späteren Zeiten benutzt wurde, sehen wir aus dem Syntagma de alimentorum facultatibus des Simeon Sethi (ed. B. Langkavel Lips. 1868), dessen Cap. περὶ σκορόδου (Σ p. 100) sich auf Dioscorides stützt. § 1. 6. 8. 9. 7. 2. 3 = Syr. vers. XII (c. 17 de allio) Lagarde p. 14.

XII, 31 Περὶ κρομμύων.

(1) Κρόμμυα μεταφυτεύων τὰς οὐρὰς αὐτῶν καὶ τὰ ἄκρα ἀφαίρει καὶ ἔσται μεγάλα. (2) πρὸ ἡμερῶν δὲ κʹ τοῦ μεταφυτεύειν σκάψας καὶ ξηράνας τὴν γῆν, ὡς ἀφῃρῆσθαι πάσης νοτίδος, φύτευε καὶ ἔσται πολλῷ μείζονα. (3) εἰ δὲ καὶ περιψιλώσας τὰς κεφαλὰς αὐτῶν θείης, ἔτι μᾶλλον μείζονα ἔσται. κάλλιστα δὲ ἔσται ἐν τῇ γῇ ἐρυθρᾷ φυτευόμενα, ὥσπερ τὰ σκόρδα ἐν τοῖς λευκογείοις.[1]) (4) ἵνα δὲ ἄσηπτα διαμείνῃ τὰ κρόμμυα, εἰς θερμὸν ὕδωρ αὐτὰ

cf. Dioscorides II, 181.

Περὶ κρομμύων.

Κρόμμυον δριμύτερον τὸ μακρὸν τοῦ στρογγύλου καὶ τὸ ξανθὸν τοῦ λευκοῦ καὶ τὸ ξηρὸν τοῦ χλωροῦ καὶ τὸ ὠμὸν τοῦ ὀπτοῦ καὶ ταριχηροῦ, ἔστι δὲ ἅπαντα δηκτικὰ καὶ πνευματωτικά, ὀρέξεως ἐκκλητικά, λεπτυντικά, διψώδη, ἀσσώδη, ἀποκαθαρτικά, εὐκοίλια, ἀναστομωτικὰ ἐκκρίσεων τῶν τε ἄλλων καὶ αἱμοῤῥοΐδων, ἀντὶ βαλάνου δὲ προστίθεται λεπισθέντα καὶ εἰς ἔλαιον ἐμβληθέντα. ὁ δὲ χυλὸς ἐγχριόμενος σὺν μέλιτι βοηθεῖ ἀμβλυωποῦσιν,

[1]) cf. XII, 30, 1.

βοηθεῖ. (2) καυθέντα δὲ καὶ φυραθέντα μέλιτι καὶ καταχριόμενα ὑπώπια καὶ ἀλωπεκίας ἰᾶται. (3) ὀδονταλγίας δὲ διακρατούμενα ἐν τῷ στόματι παύει. σὺν ἐλαίῳ δὲ καὶ ἅλατι ἐξανθήματα θεραπεύει. ἀφίστησι δὲ καὶ φακοὺς καὶ λειχῆνας. (4) Ἑφθὸν δὲ καὶ ὠμὸν ἐσθιόμενον βῆχας χρονίους ὠφελεῖ. εἰ δέ τις προτρώγει τὸ σκόρδον, ἀβλαβὴς ἀπό τε ἑρπετῶν καὶ τῶν ἄλλων δηλητηρίων ἔσται. καὶ πληγέντας δὲ τριφθέντα καὶ ἐπιτεθέντα ἰᾶται. (5) πάνυ δὲ ὠφελεῖ καὶ μετὰ οἴνου πινόμενα. χρησιμώτερα δὲ καὶ τοῖς πέττειν τροφὰς μὴ δυναμένοις. Οὖρα ὑπάγει, νεφρῖτιν ἰᾶται, οὐκ ἐᾷ ὑπὸ φαύλων ὑδάτων βλάπτεσθαι. (6) εἰ δὲ θέλεις γλυκύτερα εἶναι τὰ σκόρδα, τεθλασμένα ταῦτα φύτευε. (7) Τοῦ δὲ σκόρδου τὸ μέν ἐστιν ἥμερον καὶ κηπευτὸν, τὸ δὲ ἄγριον, ὃ καὶ ὀφιόσκορδον καλοῦσιν. ἔστι δὲ τὸ ἄγριον εὐ-

Δύναμιν δὲ ἔχει δριμεῖαν, θερμαντικὴν, ἐκκριτικὴν, φυσώδη καὶ κοιλίας ταρακτικὴν, ξηραντικὴν στομάχου, δίψης ποιητικὴν, ἐμπνευματώσεως ἀλλοιωτικὴν καὶ ἐπιφανείας ὀμμάτων ἀμβλυωτικὴν, βιβρωσκόμενον καὶ πρὸς τοὺς ξενισμοὺς τῶν ὑδάτων ἁρμόζει, ἀρτηρίας λαμπρύνει καὶ βῆχας χρονίας παρηγορεῖ, ὠμόν τε καὶ ἑφθὸν ἐσθιόμενον · φθεῖρας δὲ καὶ κόνιδας φθείρει σὺν ἀφεψήματι ὀριγάνου πινόμενον · καὲν δὲ καὶ μέλιτι φυραθὲν ὑπώπια καὶ ἀλωπεκίας ἰᾶται καταχριόμενον · ἐπὶ δὲ τῶν ἀλωπεκιῶν σὺν ναρδίνῳ μύρῳ καὶ ἁλσὶ καὶ ἐλαίῳ ἐξανθήματα θεραπεύει · ἀφίστησι δὲ καὶ ἀλφοὺς καὶ λειχῆνας καὶ φακούς · ἀχῶρας τε καὶ πίτυρα καὶ λέπρας σὺν μέλιτι · μετὰ δαδίου δὲ καὶ λιβανωτοῦ ἑψηθὲν ὀδονταλγίαν διακρατούμενον ἐν τῷ στόματι κουφίζει · μυγαλῆς τέ ἐστι κατάπλασμα σὺν συκῆς φύλλοις καὶ

καὶ ἐλαφόσκορδον λέγεται. βιβρωσκόμενον ἕλμινθας πλατείας ἐξάγει καὶ οὖρα κατάγει, ἐχιοδήκτοις τε καὶ αἱμοῤῥοῦσιν ἁρμόζει ὡς οὐδὲν ἕτερον λαμβανομένου οἴνου συνεχῶς ἢ σὺν οἴνῳ λεανθὲν καὶ ποθέν. καταπλάσσεται δὲ πρός τε ταῦτα καὶ ἐπὶ τῶν λυσσοδήκτων ὠφελίμως. βιβρωσκόμενον δὲ καὶ πρὸς τοὺς ξενισμούς . . . . ‚Reliqua consentiunt cum vulgata lectione' (ib.). Einen solchen Text muss Niclas vor sich gehabt haben, cf. adn. p. 913. 915, aber ein solcher muss auch dem cap. der Geop. zu Grunde liegen. Die Notha des Dioscor. (ed. Bas. p. 357) fügen noch hinzu: οἱ δὲ γήβοσκον, οἱ δὲ ἐλαφόβοσκον, ῥωμαῖοι ἄλλιον.

τονώτερον τοῦ ἡμέρου πρὸς τὰς εἰρημένας θεραπείας. (8) Γλυκύτερα ποιήσεις τὰ σκόρδα, ἐν τῷ φυτεύειν συνεπιβάλλων στέμφυλα τῶν ἐλαίων. (9) ἄνοσμα δὲ ἔσται, ἐὰν καὶ σπείρηται καὶ ἐξαιρῆται ὑπὸ γῆν οὔσης τῆς σελήνης. τινές δέ φασιν ἄνοσμα αὐτὰ γενέσθαι, ἐὰν ἐπὶ τῇ βρώσει ὠμὸν κύαμον ἐπιμασήσαιτό τις.

κυμίνῳ · τῆς δὲ κόμης τὸ ἀπόζεμα ἐγκάθισμα ἐμμήνων καὶ δευτέρων ἀγωγόν · πρὸς τὸ αὐτὸ δὲ καὶ ὑποθυμιᾶται · τὸ δὲ ἐξ αὐτοῦ καὶ τῆς μελαίνης ἐλαίας γινόμενον τρίμμα, καλούμενον δὲ μύρτον, οὔρησιν κινεῖ καὶ ἀναστομοῖ · χρήσιμον δὲ καὶ ὑδρωπικοῖς ἐστιν.

Palladins 12, 6, 2.

Fertur, si luna sub terris posita seratur et item sub terris luna latente vellatur, odoris foeditate cariturum.

Dass Dioscorides noch in späteren Zeiten benutzt wurde, sehen wir aus dem Syntagma de alimentorum facnltatibus des Simeon Sethi (ed. B. Langkavel Lips. 1868), dessen Cap. περὶ σκορόδου (Σ p. 100) sich auf Dioscorides stützt. § 1. 6. 8. 9. 7. 2. 3 = Syr. vers. XII (c. 17 de allio) Lagarde p. 14.

XII, 31 Περὶ κρομμύων.

(1) Κρόμμυα μεταφυτεύων τὰς οὐρὰς αὐτῶν καὶ τὰ ἄκρα ἀφαίρει καὶ ἔσται μεγάλα. (2) πρὸ ἡμερῶν δὲ κ΄ τοῦ μεταφυτεύειν σκάψας καὶ ξηράνας τὴν γῆν, ὡς ἀφῃρῆσθαι πάσης νοτίδος, φύτευε καὶ ἔσται πολλῷ μείζονα. (3) εἰ δὲ καὶ περιψιλώσας τὰς κεφαλὰς αὐτῶν θείης, ἔτι μᾶλλον μείζονα ἔσται. κάλλιστα δὲ ἔσται ἐν τῇ γῇ ἐρυθρᾷ φυτευόμενα, ὥσπερ τὰ σκόρδα ἐν τοῖς λευκογείοις.[1]) (4) ἵνα δὲ ἄσηπτα διαμείνῃ τὰ κρόμμυα, εἰς θερμὸν ὕδωρ αὐτὰ

cf. Dioscorides II, 181.

Περὶ κρομμύων.

Κρόμμυον δριμύτερον τὸ μακρὸν τοῦ στρογγύλου καὶ τὸ ξανθὸν τοῦ λευκοῦ καὶ τὸ ξηρὸν τοῦ χλωροῦ καὶ τὸ ὠμὸν τοῦ ὀπτοῦ καὶ ταριχηροῦ, ἔστι δὲ ἅπαντα δηκτικὰ καὶ πνευματωτικά, ὀρέξεως ἐκκλητικά, λεπτυντικά, διψώδη, ἀσσώδη, ἀποκαθαρτικά, εὐκοίλια, ἀναστομωτικὰ ἐκκρίσεων τῶν τε ἄλλων καὶ αἱμοῤῥοΐδων, ἀντὶ βαλάνου δὲ προστίθεται λεπισθέντα καὶ εἰς ἔλαιον ἐμβληθέντα. ὁ δὲ χυλὸς ἐγχριόμενος σὺν μέλιτι βοηθεῖ ἀμβλυωποῦσιν,

[1]) cf. XII, 30, 1.

ἐμβαλὼν ψύξον ἐν ἡλίῳ καὶ ξηρανθέντα κατάθες ἐν ἀχύροις κριθίνοις καὶ ἁπτόμενα ἀλλήλων. (5) Τὰ δὲ κρόμμυα μετὰ μέλιτος τριβέντα ἐπιτήδειά ἐστι πρὸς πᾶν τραῦμα ἐπιτιθέμενα. (6) ὑγιεινῶς τε διάξει, ὁ ἑκάστης ἡμέρας τῶν κρομμύων ἐπιλεγόμενος τὰ ἁπαλώτερα καὶ μετὰ μέλιτος νῆστις ἐσθίων. (7) τὸ μὲν οὖν κρόμμυον τὸ ἕλκος ὑγιὲς ποιήσει, τὸ δὲ σκόρδον, κἂν ὑγιαίνοντι σώματι ἐπιτεθῇ, ἑλκώσει. (8) Τὰ δὲ κρόμμυα σὺν ὄξει καταχριόμενα ἐν ἡλίῳ ἀλφοὺς ἀποῤῥίπτει καὶ παρατριβόμενα ἀλωπεκίας θᾶττον ἰᾶται. (9) καὶ ὁ χυλὸς αὐτῶν πρὸς ὦτα πυοῤῥοοῦντα χρήσιμος καὶ συναγχικοῖς διαχριόμενος. καὶ πρὸς ἀμβλυωπίαν δὲ ποιεῖ τὸ κρόμμυον. ὀπτὸν δὲ διδόμενον βῆχα θεραπεύειν δύναται.

ἀργέμοις, νεφελίοις καὶ ἀρχομένοις ὑποχεῖσθαι καὶ συναγχικοῖς διαχρισθείς· κινεῖ τε καταμήνια καὶ ἄγει, ἔγχυτός τε καθαρτικὸς διὰ ῥινὸς κεφαλῆς· κυνοδήκτοις δὲ κατάπλασμα μεθ' ἁλὸς καὶ πηγάνου καὶ μέλιτος. σὺν ὄξει δὲ ἐν ἡλίῳ καταχρισθεὶς ἀλφοὺς ἰᾶται· μετ' ἴσου δὲ σποδίου ψωροφθαλμίας παύει καὶ ἴονθους σὺν ἁλσὶ στέλλει· σὺν ὀρνιθείῳ δὲ στέατι πρὸς ἐκτρίμ[illegible] ὑποδημάτων χρήσιμος καὶ πρὸς ῥεῦσιν κοιλίας καὶ δυσουρίαν καὶ συριγμοὺς καὶ πυοῤῥοοῦντα ὦτα· καὶ πρὸς τὰς ἀπολήψεις τῶν ὑδάτων τῶν ἐν τοῖς ὠσὶν ἁρμόζει· καὶ πρὸς ἀλωπεκίας παρατριβόμενος, τάχιον γὰρ ἀλκυονίου προσκαλεῖται τρίχας. ἔστι δὲ τὸ κρόμμυον κεφαλαλγὲς πλεῖον βρωθέν, ἑψηθὲν δὲ οὐρητικώτερον γίνεται. πλέον δὲ ἐσθιόμενον ἐν νόσοις ληθάργοις ποιεῖ. τοῦτο τοίνυν ἑψηθὲν καὶ καταπλασθὲν σὺν σταφίδι ἢ σύκῳ φύματα πέττει καὶ διαῤῥήσσει.[2])

§ 8 schliesst sich noch näher an Galen. Simplic 7, 58 an: σὺν ὄξει καταχριόμενον ἐν ἡλίῳ τοὺς ἀλφοὺς ἀπορύπτει, cf. auch Plin. 20, 20.

---

[2]) Niclas p. 918 adn. führt noch an aus der V. L. ex cod. vet.: Ἔστι δὲ καὶ ἄλλο ἄγριον ὀφιοσκόροδον καλούμενον, τῶν ἐν τῇ ἐπιφανείᾳ ἑλκωτικὸν σωμάτων. Ich habe aber diese Stelle nicht finden können. cf. Dioscor. II, 182.

Zum Theil wieder aus Dioscorides ist geschöpft Simeon Sethi k p 54 Περὶ κρομμύων.

XII, 34 Περὶ ἀνήθου.

	cf. Dioscorides 3, 67.
Τὸ ἄνηθον ἐσθιόμενον ἀμβλύνει τὴν ὄψιν. fin.	ἀμβλύνει τε τὰς ὄψεις καὶ γονὴν σβέννυσι συνεχῶς πινόμενον.

Ὑπόθεσις zu lib. XIII u. XIV.

XIV, 4 Αἴλουρον μὴ ἐνοχλεῖν περιστεράς. F. add. Σωτίωνος.

Ὑπόθεσις zu lib. XV, XVI u. XVII.

XVII, 15 Περὶ κεφαλαλγίας § 1—5 fin. = Syr. vers. XIII (c. 13) de capitis dolore, de Lagarde p. 14 fügt hinzu ‚ἀρσενικὸν, non πτισάνη', was sich auf § 3 bezieht.

XVII, 16 Περὶ διαῤῥοίας. Die Syr. vers. hat § 1. 3 in XIII (c. 14) de profluvio alvi.

XVII, 17.

XVII, 18 Περὶ βουπρήστεως = Syr. vers. XIII (c. 15) de alvi dolore.

XVII, 19 Περὶ στρόφου § 1—4 fin. = Syr. vers. XIII (c. 16) de torminibus.

XVII, 21 Περὶ βήσσοντος. G. om. Titel und Capitelangabe (Schn.). § 1—2 fin. = Syr. vers. XIII (c. 18) de tussiente.

XVII, 22 Περὶ ἐμπυϊκῶν = Syr. vers. XIII (c. 19) de suppuratione.

XVII, 24 Περὶ ψώρας = Syr. vers. XIII (c. 21) de scabie.

XVII, 25 Περὶ χολῆς = Syr. vers. XIII (c. 24) de mala concoctione.

XVII, 26 Περὶ καταψύξεως = Syr. vers. XIII (c. 22) de perfrictione.

XVII, 27 Περὶ σκωλήκων. Dies Cap. fehlt in G(udianus). = Syr. vers. XIII (c. 23) de vermibus.

XVII, 28 Περὶ κακοσίτου. Titel und Capitelangabe fehlen in G. (Schn.) = Syr. vers. XIII (c. 25) de bile.

XVII, 29 Περὶ φθειριῶντος § 1—2 fin. = Syr. vers. XIII (c. 26) de pediculosis. — G(udianus) hat φλυηταίνων (l. φλυκταίνων) τῆς γλώσσης.

Die Titel von c. 25 nnd 28 sind in der syrischen Uebersetzung grade umgekehrt gestellt. Indess liegt der Irrthum wohl auf Seiten der Geopon. Denn der Inhalt von c. 25 verdient viel eher die Ueberschrift περὶ κακοσίτου wie die jetzige περὶ χολῆς. Anch darf man nicht vergessen, dass c. 28 im Gndianns gar keine Ueberschrift hat. Die Entstehung der Verwechslnng ist wohl so zn erklären, dass die beiden Capp., wie jetzt noch in der syrischen Uebersetznng, so in der Quelle der Geop. anf einander folgten, und dass der Sammler, welcher das c. 28 nmstellte nnd die noch in der Syr. vers. vorliegende ursprüngliche Ordnung der Capp. störte, auch an der Titelverwechslnng schuld ist.

Ὑπόθεσις zu lib. XVIII, XIX, XX.

XX, 5.

XX, 8—46. Ich hebe aus dieser langen Reihe von capp. nnr einige ihrer Uebcrschriften wegen bemerkbare heraus: c. 8 hat statt der Ueberschrift der meisten mss. Σύνθεσις τοῦ δελέατος im G(udianus) folgende: ΕΣΤΙ ΔΕ Ή ΣΥΝΘΕΣΙΣ τοῦ δελέατος αὕτη, so dass gar keine nrsprünglich dagewesen zu sein scheint. c. 10 Πρὸς ποτάμια ὀψάρια, ᾧ Ὀππιανὸς ἐχρᾶτο, trotzdem sucht man bei Oppian vergebens darnach. Zn c. 30 Κεστρέων θαλασσίων bemerkt Schneider ‚Gud. ΠΕΡΙ σιρέων clare'. Den Titel von c. 46 Γάρων ποίησις lässt G. ans.

Damit haben wir alle capita ἀδέσποτα oder wie wir sie oben nannten, angeblich vom Sammler herrührende capp. erschöpft. Dass nnsere Bezeichnung ‚angeblich v. S. herrührende Stücke' gerechtfertigt ist, lenchtet ein: wir haben eine ganze Reihe von capp. als entlehnt, zum Theil sogar als wörtlich entlehnt, nachgewiesen. Freilich bleibt eine Anzahl von capp., welche ich nicht nachzuweisen vermag, übrig — vom 20sten Buch ist es mir trotz der grössten Mühe nicht gelungen, anch nur ein cap. nachznweisen — aber ich bin fest überzengt, dass der Sammler auch diese abgeschrieben hat, wenn wir auch wahrscheinlich niemals seine Qnellen finden werden. Selbst die ganz singuläre Anffassung des Streits zwischeu Poseidon nnd Athene in lib. IX c. 1 dürfte keine Erfindung des Sammlers sein; dort heisst es nämlich, Poseidon habe die Stadt Athen mit Häfen und Schiffswerften geschmückt, während (cf. oben zu IX, 1) er nach der gewöhnlichen

Sage eine salzige Quelle hervorsprudeln liess. Nun sagt Georgius Pachymeres ap. Walz rhett. I p. 573 τὸ δ' αἴτιον τῆς τούτων παραγωγῆς, ὅτι Ἀθηνᾶς μὲν ταύτης δὴ καὶ Ποσειδῶνος ἀμφισβητούντων τῆς τῶν Ἀθηναίων πόλεως καί σφισιν ἐπιτρεψάντων κρίνειν, ἐκείνου τὸ ῥόθιον δείξαντος αὕτη θαλλὸν ἐλαίας ἀνίησι καὶ παραυτίκα νικᾷ τὸν ἀντίζηλον; ich glaube, in τὸ ῥόθιον ist die Beziehung auf das Meer unabweislich, es bedeutet ‚die Brandung, die Woge und das Rudern, die rasche Bewegung des Schiffes durch Rudern', wir haben also bei Georgius Pachymeres dieselbe Auffassung wie Geop. IX, 1. Dass er sie aus den Geop. entlehnt haben sollte, ist kaum anzunehmen — dann würde bei einem so späten Byzantiner ziemliche wörtliche Uebereinstimmung vorliegen —, folglich bleibt nur die Annahme einer gemeinsamen Quelle übrig. Und die glaube ich nachweisen zu können. Pachymeres ist ein Progymnasmatiker, und diese schlossen sich immer, jeder an seine Vorgänger, aufs engste an cf. Walz l. l. p. 4. 57; dass auch Pachymeres dies that, zeigt seine Erzählung von der Entstehung der Rose (cf. die oben zu Geop. XI, 17 gegebene Version des Aphthonius) bei Walz I p. 558 ἦρα, φησίν Ἀφροδίτης Ἄρης καὶ Ἀφροδίτη παρὰ φαῦλον τιθεμένη τοῦτον, ἦρα μᾶλλον ἀντ' αὐτοῦ τοῦ Ἀδώνιδος. ζηλοτυπῶν δὲ Ἄρης τὰ παιδικὰ τὸν ἀντίζηλον ἀναιρεῖ· ἀλλ' ἡ θεὸς εἰς ἄμυναν σπεύδουσα προσβάλλει τῷ ῥόδῳ καὶ ταῖς μὲν ἀκάνθαις τὸν ταρσὸν τοῦ ποδὸς παραπείρεται· τὸ δὲ καταῤῥεῦσαν αἷμα τῷ ῥόδῳ περιχυθὲν τὴν χροιὰν μεταβάλλει τοῦ ἄνθους καὶ λευκὸν τὸ πρότερον ὂν ἐρυθρὸν ἐξ ἐκείνου δείκνυσι τοῖς ἐσύστερον. Unser Sammler hat aber ebenfalls die Progymnasmatiker, wie wir an einer Reihe von capp. des 11. Buchs gezeigt haben, gründlich benutzt, und dass er sie unter den landwirthschaftlichen Schriftstellern zuerst benutzte, geht aus folgenden Gründen hervor: 1) XI, 2, 4 sagt er καὶ γὰρ προσῆκον καὶ τοῦτο = Aphthonius ed. Petzholdt p. 26 καὶ μαντικῆς γέγονε σύμβολον, προσῆκον οἶμαι καὶ τοῦτο. Das προσῆκον ist aber grade ein den Progymnasmatikern geläufiger Begriff, und ich gestehe, dass mich erst dieser Ausdruck auf die Fährte der Progymnasmatiker brachte. Nun will unser Sammler, was die übrigen landwirthschaftlichen Schriftsteller schwerlich wollten, den Leser unterhalten cf. Geop. XV, 1, 2, und diesem Streben schreibt Bähr bei Ersch u. Gruber Allgem.

Encyklopädie der Wiss. und Künste Art. Geoponica p. 265b ganz richtig die Einfügung der Verwandlungsgeschichten des XI. Buchs zu. Dass der Sammler sie, wie Bähr l. l. annimmt, aus irgend einem der παραδοξολόγοι entlehnt haben sollte, ist nicht glaublich, die uns erhaltenen derartigen Sammlungen cf. Westermann παραδοξογράφοι 1839 sind durch Inhalt und Form (cf. das oben erwähnte προσῆκον) verschieden. 2) Die Syrische Uebersetzung der Geoponica aus cod. 14662 der recens additi des Mus. Brit., den de Lagarde (cf. oben) ins 9. Jh. setzte, hat keines von den capp., welche ich aus den Progymnasmatikern ableite, und doch stimmen die Geop. und diese vers. Syr, wie schon oft berührt wurde und in den folgenden Theilen noch oft berührt werden wird, aufs engste überein. Demnach muss als ausgemacht gelten, dass erst unser Sammler die betreffenden capp. des 11. Buchs aus den Progymnasmatikern entlehnte. So wird auch für IX, 1 die ihm und Georgios Pachymeres gemeinsame Quelle in den Progymnasmatikern zu suchen sein.

Noch ein Wort darüber, wie der Sammler seine Quellen benutzte: Er schreibt mit Vorliebe wörtlich ab. Zu XI, 22 Ἴον τὸ ἄνθος ἐξ ἧς ὀνομάζεται γέγονεν wollte der gute Needham ἐκ τῆς Ἰοῦς ergänzen, er wusste freilich nicht, dass er damit nicht den Sammler, sondern dessen Quelle Severus korrigirt hätte. Aber bei alledem strebt der Sammler noch darnach, die Spur seiner Entlehnungen zu verdecken. XI, 4 ist dafür, mit Nicolaus 2, 2 p. 269 verglichen, besonders lehrreich: τριτταὶ ist verwandelt in διττόν; χάρισι ist in ὑπορχούμεναι δὲ ταῖς θεαῖς ausgelassen; κυπάρισσοι ist neu eingeführt. So erhalten wir eine ganz neue Fabel, worin die Chariten zu Töchtern des Eteokles gemacht werden. Mit einem Worte, unser Mann ist bei all seiner Geistesarmuth ein Fälscher.

II.

Indirekte d. h. im Zusammenhang der Capitel erwähnte und namentlich angeführte Quellen der Geoponica.

Asclepius wird erwähnt XX, 6 Ἰχθύων ἁλιευτικόν. Ταραντίνου.

§ 3 πρὸς πάντα τὴν γνῶσιν παρέξω ἐκ τῶν ὅσα περὶ τούτων διεσάφησαν ὅ τε Ἀσκληπιὸς καὶ Μανεθὼ καὶ Πάξαμος καὶ Δημόκριτος. Niclas adn. z. d St. meint 'videtur hoc decurtatum Asklepiodoti nomen esse'. Aber dieser Nothbehelf fördert uns auch nicht, denn auch von Manetho wissen wir nicht, dass er über Fische geschrieben hätte. Beide Namen, des Asclepius wie des Manetho, scheinen bloss zur Ausstaffirung erwähnt zu sein, und dann war der des Asclepius viel tauglicher wie der von Niclas substituirte des Asclepiodotus.[1])

Hesiodus VII, 6 (Zoroaster) § 9 οὕτω δέ φησιν ὁ Ἡσίοδος Ἀρχομένου δὲ πίθου καὶ λήγοντος κορέσασθαι Μεσσόθι φείδεσθαι.

Die Verse stehen op. et dies 368. 369. Anführungen Hesiods müssen ebenso aufgefasst werden wie Homers, auf den wir gleich kommen werden. Diese Stelle ist vielleicht aus Plutarch Sympos. VII, 3, 1.

Homerus VII, 31 (Africanus) § 2 οὐκ ἂν δὲ μεθυσθείη ὁ πίνων, εἰ χαμαιπίτυος κλάδοις ἐστεμμένος εἴη· ἢ εἰς πρῶτον ποτήριον λέγων τὸν Ὁμηρικὸν στίχον τοῦτον·

Τρὶς δ' ἄρ' ἀπ' Ἰδαίων ὀρέων κτύπε μητίετα Ζεύς. (Θ 170).

X, 87 (Sotion) § 6 ὁ δὲ Δίδυμος ἐν τοῖς Γεωργικοῖς αὐτοῦ φησι, συνέχειν τὸν καρπὸν καὶ τὸ Ὁμηρικὸν ἔπος γραφόμενον·

Χαλκέῳ δ' ἐν κεράμῳ δέδετο τρισκαίδεκα μῆνας (Ε 387).

Diese Stelle erwähnt E. Meyer Geschichte der Botanik III p. 154 'der vermeinte alte Grieche Θosthûs bei Ibn Alawwâm I p. 564[2]) empfiehlt gegen das Abfallen des Obstes vor der Reife

---

[1]) Bähr l. l. p. 273a meint, dass die Anführungen älterer Dichter u. Schriftsteller in den Geop. grösstentheils schon in den Excerpten selber vorkamen und dass die Namen des Asclepius und Manetho in diese Klasse gehören.

[2]) Banqueri = I p. 529 Clément-Mullet.

als Amulet einen Vers (1, 3) aus den Psalmen Davids. Genau denselben Vers und einen homerischen daneben empfiehlt zu demselben Zweck Didymos in den Geoponiken X cap. 87'. Da Ibn Alawwâm (cf. Meyer l. l. III p. 129) im 12. Jahrhundert lebte, so ist zweierlei möglich: entweder er hatte unsre Geoponiker vor sich und liess den Homervers aus, oder der Sammler der Geop. fand in seiner Vorlage, welche dem Θosthûs des Ibn Alawwâm entsprechen würde, nur den Psalmvers und setzte den Homervers hinzu. Warum sollte aber Ibn Alawwâm den Homervers auslassen, während er sich nicht scheute, den Psalmvers anzuführen? Stand ihm das Christenthum näher wie die Griechenwelt? Genug, es ist wohl wahrscheinlicher, dass der Sammler der Geoponica den Homervers hinzusetzte.[1])

XI, 13, 2 ist noch eine 3. Homerstelle enthalten (κ. 510), sie steckt aber in einem Citat aus Demokrit, und wir werden sie bei ihm besprechen.

Anführungen Homers waren auch in byzantinischer Zeit sehr beliebt, von Simeon Sethi sagt Meyer l. l. III p. 360 ‚er schmückte sein Buch nach alter Art mit homerischen Versen'.

Juba. XV, 2 (Florentinus) § 21 Ἰόβας δὲ ὁ βασιλεὺς Λιβύων ἐν λάρνακι ξυλίνῃ φησὶ δεῖν ποιεῖσθαι μελίσσας. Niclas sagt dazu (adn. z. d. St.) ‚forte in Physiologis ab Fulgentio Mythol. 2, 4 f. laudatis', das lässt sich aber gar nicht mehr bestimmen, auch Meyer l. l. I p. 324 wagt es nicht, diese Stelle auf die Physiologi zu beziehen. Uebrigens ist Syr. vers. XIII c. 1 = Geop. XV, 2, 1—20. c. 4, 2. 4—8, ferner Syr. vers, XIII c. 2 = Geop. XV, 2, 22—38 fin. Also grade § 21 fehlt in der Syr. vers. Das kann ja auf einer Auslassung der Syrischen Uebersetzung beruhen, näher liegt aber doch die andre Annahme, dass der Sammler der Geop. diesen § 21 hinzugefügt habe, zumal wir die dem Juba zugeschriebene Stelle schwer in dessen Schriften einreihen können.

Manetho ist schon bei Asclepius erwähnt.

Nestor. XII, 16 Περὶ διαφόρων λαχάνων καὶ τῆς ἐξ αὐτῶν θεραπείας.

---

[1]) Uebrigens schreibt Meyer l. l. fälschlich § 8 der Geop. X, 87 auch noch dem Didymus zu, dessen Worte bei § 6 zu Ende sind.

Βάρωνος (aber V(ossianus), L(ongol.), Bod(leian.) haben Μάρωνος. G(ndian.) lässt den Namen des Antors ganz weg) F = Laurent LIX, 32 u. M = Marcianus 524 haben Βάρωνος, L = Lanrent XXVIII, 23 om. tot. cap.

(1) Θεραπείας ἤδη πρώτην ἑρμηνεύων, τὰ ἐν τῷ Ἀλεξικήπῳ τοῦ σοφωτάτου Νέστορος ἔπη[1]) καὶ ἐλεγεῖα τελεότερον[2]) συνέγραψα. (2) κἀνταῦθα δὲ μνήμην ποιούμενος διαφόρων λαχάνων, ἀναγκαῖον ᾠήθην μάλιστα διὰ τὴν τῶν γεωργῶν χρείαν καὶ τὰς ἐξ αὐτῶν συνθεῖναι[3]) θεραπείας.

XII, 17 (Paxamus) § 16 Ὁ δὲ Νέστωρ ἐν τῷ Ἀλεξικήπῳ αὐτοῦ λέγει, τὴν κράμβην δάκρυον εἶναι τοῦ Λυκούργου. (17) ἡνίκα γάρ, φησίν, ὁ Διόνυσος τοῦτον εὐλαβηθεὶς ὑπὸ τὴν θάλασσαν ἔδυ, ὁ δὲ Λυκοῦργος ὑπὸ τῆς ἀμπέλου δεσμευθεὶς δάκρυον ἐπαφῆκεν, ἐκ τοῦ δακρύου λέγει φῦναι τὴν κράμβην, καὶ διὰ τοῦτο ἀντιπαθῶς ἔχειν πρὸς ἀλλήλας τὴν κράμβην καὶ τὴν ἄμπελον.

XV, 1 (Zoroaster[3]) § 11 ὁ δὲ Νέστωρ ἐν τῇ Πανακείᾳ αὐτοῦ φησιν, ὅτι ὕαινα ἐπειδὰν θεάσηται ἄνθρωπον ἢ κύνα καθεύδοντα, παρεκτείνει τὸ οἰκεῖον σῶμα τῷ καθεύδοντι· καὶ εἰ μὲν ἑαυτὴν ἴδοι μείζονα τοῦ καθεύδοντος τυγχάνουσαν, παράφρονα φυσικῶς τῷ ἑαυτῆς μήκει ποιεῖ τὸν καθεύδοντα καὶ κατεσθίει αὐτοῦ τὰς χεῖρας οὐδὲν ἀμυνομένου. εἰ δὲ βραχυτέραν ἑαυτὴν θεάσηται, φεύγει ταχυτάτοις ποσίν. Etwas ähnliches berichtet schon Aelian περὶ ζώων 6, 14 (ed. Hercher) τοῖς κυσὶ δὲ ἐπιτίθεται ἡ αὐτὴ τὸν τρόπον ἐκεῖνον, ὅταν ᾖ πλήρης ὁ τῆς σελήνης κύκλος, κατόπιν λαμβάνει τὴν αὐγήν, καὶ τὴν αὑτῆς σκιὰν ἐπιβάλλει τοῖς κυσί, καὶ παραχρῆμα αὐτοὺς κατεσίγασε καὶ καταγοητεύσασα ὡς αἱ φαρμακίδες εἶτα ἀπάγει σιωπῶντας, καὶ κέχρηται ὅ τι καὶ βούλεται τὸ ἐντεῦθεν αὐτοῖς. Der Anfang dieses cap. bei Aelian belehrt nns, dass schon Aristoteles der Hyäne einschläfernde Kraft zugeschrieben habe: ἡ ὕαινα, ὡς Ἀριστοτέλης λέγει, ἐν τῇ ἀριστερᾷ χειρὶ ἔχει δύναμιν ὑπνοποιὸν καὶ ἐνεργά-

[1]) M. F εἴδη. [2]) M F τελειότερον.

[3]) F συνθέναι.

[3]) Nach Meyer l. l. III p. 346 gehört dies cap. ganz dem Sammler, 'indem der Verfasser darin nicht nur den Zweck seines Sammelwerks angiebt, sondern auch eine lange Reihe zum Theil sehr junger Schriftsteller citirt'.

ζεται κάρον μόνον προσθιγοῦσα, und nun folgt eine Erzählnng, wie sie schlafende Menschen überwältigt. Aus derselben hebe ich folgende Ansdrücke hervor: ὅταν ἐντύχῃ τινὶ καθεύδοντι; τὴν ὑπνοποιὸν ὡς ἂν εἴποις χεῖρα προσέθηκε τῇ ῥινί. Sollten hierauf nicht die Ausdrücke des (angeblichen) Nestor zurückgehen: ἐπειδὰν θεάσηται ἄνθρωπον καθεύδοντα und das unsinnige παράφρονα φυσικῶς τῷ ἑαυτῆς μήκει ποιεῖ τὸν καθεύδοντα? Ferner, was soll man sich bei κατεσθίει αὐτοῦ τὰς χεῖρας denken? Anf den Menschen bezogen hat es ja einigen Sinn, denn des Menschen Waffe sind die Hände, aber αὐτοῦ geht auch anf den Hund. Schliesslich ist auch der Umstand von Bedeutung, dass die Syr. vers. keine einzige von den vier in den Geop. dem Nestor zugeschriebenen Stellen hat. Fasse ich die drei Momente zusammen, die Unsinnigkeit der Geop.-stelle an sich, die Thatsache, dass ein Vorbild nachweisbar ist nnd dass die Syrische Uebersetznng diese ‚Wundersage von der Hyäne', wie sie Meyer II p. 205 nennt, nicht hat, so scheint es mir wahrscheinlich, dass der Sammler der Geop. sich selber aus Aelian περὶ ζώων 6, 14 seine Fabel bildete, er zog znsammen, was dort getrennt war, daher stammt ἐπειδὰν θεάσηται ἄνθρωπον ἢ κύνα καθεύδοντα, und suchte seine Quelle zu überbieten.

XV, 1, 32.	cf. Dioscorides V, 146.
Ἡ γαγάτης λίθος θυμιωμένη τὰ ἑρπετὰ διώκει. αὕτη δὲ ἡ λίθος ψυχρῷ ὕδατι βρεχομένη καὶ πυρὶ προσφερομένη ἅπτεται μάλα λαμπρῶς, ὡς ὁ Νέστωρ ἐν τῇ Πανακείᾳ αὐτοῦ φησιν· ἐλαίου δὲ ἐπιβαλλομένου αὐτῇ σβέννυται.	Περὶ γαγάτου λίθου. διώκει δὲ καὶ ἑρπετὰ θυμιαθείς. ib. c. 147 Περὶ θρακίου λίθου. δύναται δὲ τὰ αὐτὰ τῷ γαγάτῃ· ἱστορεῖται δὲ ἐκκαίεσθαι μὲν αὐτὸ ὕδατι, σβέννυσθαι δὲ ὑπὸ ἐλαίου. (cf. auch Plinins 36, 34).

Diese vier Stellen schreiben die Geop. dem Nestor zn. Da Niclas auf Grund derselben Hypothesen über Nestor konstruirte, welche in die Litteraturgeschichte Eingang fanden, so müssen wir hier die Nachrichten über Nestor noch einmal untersuchen.

Er verfasste nach Steph. Byz. eine Ἀλεξανδρίας; Hesychins s. v. Νέστωρ sagt über ihn: Νέστωρ ἐποποιός, ὁ ἐκ Λυκίας, ἔγραψεν Ἰλιάδα λειπογράμματον; nach Suidas s. v. Νέστωρ lebte er unter

Severus — Haller biblioth. botan. I p. 124 und Needham proll. ad Geop. p. LXII ed. Niclas meinten, unter Alexander Severus, Meyer l. l. II p. 205 Nestor Laraudeus glaubt, unter Septimius Severus — und schrieb Ἰλιάδα λειπογράμματον ἤτοι ἀστοιχείωτον und μεταμορφώσεις. Zu letztern bemerkt Niclas proll. LXIII adn. 1 ‚quarum nonnullae forte hic leguntur. Vide quae ad XI, 2 divinavimus'. An dieser Stelle nun (p. 788 adn.) sagt er ‚narratur hoc libro plures fabulae mirae suavitatis, quarum auctor ignoratur' und dann setzt er seine Meinung auseinander, dass diese Fabeln aus Nestor stammen und Cassianus sie von Varro, der nach Geop. XII, 16 den Alexicepus des Nestor in Prosa übersetzte, entnahm (cf. auch Niclas zu Geop. IX, 1 und XII, 16). Meyer Geschichte der Botanik. Studien. Königsberg 1854 folgt ihm. II, p. 145 sagt er ‚Um endlich das Werk zu krönen, wird diesem bereits fünfeinigen Pamphilos auch noch eine Reihe anonymer mythologisch-botanischer Capitel voll poetischer Anmuth, welche, wie sich später ergeben wird, vermuthlich dem Dichter Nestor Laraudeus angehören, zugeschrieben'[1]) cf. auch II p. 206 u. III p. 347 ‚Indess sind sehr wahrscheinlich mehrere namenlose Capitel des elften Buchs, obgleich in Prosa aufgelöst, aus seinen Gedichten entlehnt'.

Dieser Versuch, dem Nestor ausgedehntere Benutzung in unsern Geoponikern zuzusprechen, ist verunglückt, wir haben gesehen, dass jene Fabeln zum grössten Theil wörtlich aus den Progymnasmatikern entlehnt sind. Interessant sind die Ausführungen von Niclas aber doch in einer Beziehung, er identificirt offenbar den ἀλεξίκηπος mit den μεταμορφώσεις, ebenso Meyer l. l. II p. 206 ‚auch Verwandelungen hatte Nestor geschrieben, und daraus scheinen sich mehrere in Prosa aufgelöste Ueberreste im 11. Buch der Geoponika erhalten zu haben. So vermuthen wenigstens Haller (bibl. bot. I p. 47), Niclas und Schneider (periculum critic.

[1]) Er meint offenbar den Lambecius Bibl. Caes. II c. 7 p. 528—536, wo es heisst ‚verisimillimum mihi videtur, omnes illas poeticas fabulas de diversis plantis, de olea, lauro, cupresso, myrto, pinu, dendrolibano etc. quae in Geoponicon lib. nono et undecimo leguntur, ex Pamphili Grammatici Alexandrini opere alphabetico de herbis desumptas esse, etsi illius nomen ibi non sit additum'.

in antholog. p. 12)'. Nicolai Griech. Litteratnrgesch. IV p. 703 sagt aber gradezu ‚Nestor hinterliess . . . μεταμορφώσεις φυτῶν καὶ ὄρνεων, deren Abschnitte Ἀλεξίκηπος und Πανάκεια von den Verfassern über Landbau genützt sind (Menand. in Rhett. Graec. Vol, IX p. 254. N. Niclas Geoponicon libri XX p. 788) und woraus vermuthlich die Bruchstücke in der Anthol. IX, 129. 364. 537 stammen'. Es dürfte doch schwer fallen nachzuweisen, dass die Stücke der Anthologie

Ἄβροχον ἐν πελάγεσσι δι' ὕδατος ἔπλεεν ὕδωρ nnd Τίπτε με θρυλλήσαντες ἐμὴν ἀπεπαύσατ' ἀοιδήν; etc. in die μεταμορφώσεις gehören. Doch geht nns das hier nichts an, wir haben es nur mit der Vermuthung zn thun, dass der Ἀλεξίκηπος und die Πανάκεια Theile der μεταμορφώσεις waren. Dieselbe ist ja auch verlockend, aber, wie steht es mit den Beweisen dafür? Die Stelle Rhet. Graec. Vol. IX p. 254 bietet nicht viel: περὶ λαλιᾶς. γέγραπται δὲ καὶ Νέστορι ποιητῇ . . . . μεταμόρφωσις φυτῶν καὶ ὄρνεων. Es beruht also die Conjectur von Niclas nnd Nicolai nur auf den Geoponikern. Nun haben zunächst diese die beiden Namen ἀλεξίκηπος und πανάκεια allein, von beiden werden zwei Stellen angeführt. Was abor die πανάκεια betrifft, so passt schon der Name nicht zu dem Titel des ganzen Werks μεταμόρφωσις φυτῶν καὶ ὄρνεων, nnd die beiden angeführten Stellen können kaum in einem Werke „Verwandlungen" eine Stelle gehabt haben, denn sie handeln von der Hyäne und dem Stein γαγάτης (nach Meyer 1 l. II p. 206 unsrer Pechkohle). Es müsste also ein selbstständiges Werk πανάκεια statnirt werden, von dem aber weder Hesychins, noch Menander, noch Stephanns, noch Snidas etwas berichten. Dazn kommt, dass zu XV, 1, 11 Aelian und zu XV, 1, 32 Dioscorides, wie oben gezeigt wurde, verdächtige Parallelen bieten.

Günstiger steht die Sache schon mit dem Ἀλεξίκηπος, die Stelle XII, 17, 16 passt vorzüglich zu den μεταμορφώσεις. Desto schlimmer sieht es mit der 2. Stelle XII, 16 ans. Fassen wir das cap. so, wie es sich giebt, dann hätte Varro zunächst den ἀλεξίκηπος des Nestor paraphrasirt, dann dic θεραπεῖαι ἐκ λαχάνων aus Nestor zn einem besondern Werk verarbeitet, und letzteres hätte der Verfasser der Geoponica hier benntzt. Aber wie kommt

Varro dazu, den Nestor, welcher unter Severus lebte,[1]) zu paraphrasiren? Daher nimmt Niclas proll. p. LXXIV adn. 1 einen griechischen Varro an, ‚is fortassis est Tyrannius Varro', von welchem Hippiatrica p. 37 geschrieben steht Τυρανίῳ Βάρωνι χαίρειν. Meyer l. l. II p. 205 schliesst sich ihm an ‚von ihm sagt Varro der Geoponiker (nicht zu verwechseln mit dem alten Terentius Varro)'. Das sind ja aber nichts wie vage Vermuthungen. Zwar ist der Titel Varro handschriftlich gesichert, trotzdem muss man Geop. XII, 16 doch für eine Fälschung halten. Zwei Werke θεραπεῖαι und θεραπεῖαι ἐκ λαχάνων sind so undenkbar: entweder das erste Werk, welches Geop. XII, 16, 1 θεραπεῖαι heisst, umfasste nur einen Theil der θεραπεῖαι, und dann konnten ja die θεραπεῖαι ἐκ λαχάνων als besondres Werk hinzugefügt werden, dann verlangte man aber auch eine genauere Bezeichnung des Titels als das einfache θεραπεῖαι — oder die θεραπεῖαι waren umfassend, und dann war ein besondres Werk θερ. ἐκ λαχάνων unnöthig. Jedenfalls ist Geop. XII, 16 eine Fälschung, es ist ein vom Sammler, noch dazu ungeschickt gearbeitetes cap. und zeugt für den ἀλεξίκηπος durchaus nicht.[2])

Es bleibt nur die eine Stelle XII, 17, 16 übrig. Genügt die, um den ἀλεξίκηπος zu einem Theil der μεταμορφώσεις zu stempeln? Ich stosse mich, wie vorher bei der πανάκεια, an dem Namen. Meyer l. l. II p. 205 erklärt ihn so ‚Alexikepos ist nicht etwa durch Gartenschutz zu erklären, sondern durch Heilgarten, hortus sanitatis, wie sich ein Kräuterbuch des spätern Mittelalters nennt'. Aber wie kommt ein Kräuterbuch dazu, ein Theil der ‚Verwandlungen' zu sein? Auch stimmt der Inhalt der Stelle XII, 17, 16 wohl zu ‚Verwandlungen', aber nicht zu einem Kräuterbuch. Kurz, ich bestreite aus denselben Gründen wie bei der πανάκεια, dass der ἀλεξίκηπος ein Theil der μεταμορφώσεις war; ihn aber als besondres Werk aufzustellen, verbietet die Uebereinstimmung der übrigen Zeugen über Nestor.

---

[1]) Auch der Akademiker Nestor, der Lehrer des Marcellus, Sohnes der Octavia, von welchem Strabo lib. XIV erzählt und welcher nach Athenaeus X θεατρικὰ ὑπομνήματα schrieb, würde uns nichts helfen.

[2]) Bähr l. l. p. 272a erklärt dies cap. für verdächtig, nach ihm stammt es vom Sammler und soll Einleitung zum Folgenden sein.

Fassen wir nnsre Resnltate znsammen, so sind

1) die Fabeln aus lib. XI nicht von Nestor;

2) d. πανάκεια war kein Abschnitt der μεταμορφώσεις, nnd von einem solchen besondern Werk wissen wir nichts;

3) die eine Stelle über den ἀλεξίκηπος (XII, 16) ist eine offenbare Fälschnng;

4) der Inhalt der 2. Stelle (XII, 17, 16) steht mit dem Namen ἀλεξίκηπος nnd dieser wieder mit dem Namen μετατορφώσεις in Widerspruch.

Es bleibt nur ein Ausweg, um diese letzte Stelle dem Nestor zn retten, übrig, dass man sagt, XII, 17, 16 gehöre direkt in die ‚Verwandlungen'. Aber znnächst ist diese Stelle Zuthat des Sammlers, die Syr. vers. hat sie nicht; ferner, welches Zutrauen soll man zn diesem Manne haben, der die Fabeln des 11. Buchs ohne Quellenangabe abschrieb, znmal wir die Unrichtigkeit des Νέστωρ ἐν τῷ Ἀλεξικήπῳ schon nachgewiesen haben? Die Sache kehrt sich nach nnsrer Untersuchung gradezu um: man darf nicht ans XII, 17, 16 auf die Fabeln des 11. Bnchs schliessen, sondern man mnss ans den Fabeln des 11. Buchs auf XII, 17, 16 schliessen. Leider habe ich weder bei Mythographen noch bei den Progymnasmatikern die Fabel von Geop. XII, 17, 16 finden können, vielleicht ist künftig ein anderer glücklicher als ich. Doch thut das nichts znr Sache, der Schlnss scheint mir festzustehen, dass wir in den Geop. keine einzige Stelle von Nestor erhalten haben und dass der Sammler der Geop. die beiden Namen ἀλεξίκηπος und πανάκεια erfunden hat.

Orphens. II, 35 (Didymns) § 8 πρῶτος δὲ ἀπέσχετο κυάμων Ἀμφιάραος, διὰ τὴν δι' ὀνείρων μαντείαν. φέρεται δὲ καὶ Ὀρφέως τοιάδε ἔπη.

Δειλοί, πάνδειλοι, κυάμων ἄπο χεῖρας ἔχεσθε, καὶ Ἶσόν τοι κυάμους τε φαγεῖν κεφαλάς τε τοκήων. Von diesem Ps.-Orphens spricht Meyer l. l. I p. 269—275, er setzt ihn in die Zeit des zweiten Ptolemäos Philadelphos. Uebrigens hat die Syr. vers. II fol. 3 A 2—16 von diesem ganzen cap. nur § 2. 3. 5. Der 1. Vers bei Gellius N. A. 4, 11, 9, der 2. bei Clemens Alex. Strom. 3, 3, 24.

Philostratus.

I, 14 (vom Sammler) § 3 καὶ ἀπὸ δέρματος φώκης ἱμάντος ἀπαρτηθέντος ἐκ μιᾶς τῆς περιφανοῦς ἀμπέλου, οὐ γίνεται βλάβη ἀπὸ χαλάζης, ὡς ἱστορεῖ Φιλόστρατος ἐν τῷ Ἱστορικῷ.	cf. Palladius I, 35, 15. *item vituli marini pellis* in medio vinearum loco *uni superiecta viticulae* creditur contra imminens malum totius vineae membra vestisse.

Needham proll. p. LXVI dachte an den jüngern Philostrat, Niclas proll. LXVII adn. an den Historiker Philostrat, von dem Josephus A. J. 10, 11, 1 sagt: Φιλόστρατος ἐν ταῖς Ἰνδικαῖς αὐτοῦ καὶ Φοινικικαῖς ἱστορίαις. Aber ist dadurch das ἐν τῷ Ἱστορικῷ in der Geop.stelle erklärt? Die Erklärung liegt ganz wo anders. Unser § 3 ist = Palladius 1, 35, 15, und da auch § 4. 5. 8 nicht bloss diesem cap. des Palladius entsprechen, sondern, wie wir oben zeigten, aus ihrer gemeinsamen Quelle entlehnt sind, so wird auch § 3 eben daher stammen.[1]) Philostrat ἐν τῷ Ἱστορικῷ ist eine Erfindung des Sammlers.

Plato.

XV, 1 (Zoroaster) § 8. ὁ λύκος προορῶν τὸν ἄνθρωπον ἀσθενέστερον αὐτὸν καὶ ἄφωνον ποιεῖ, ὡς ὁ Πλάτων ἐν ταῖς Πολιτείαις αὐτοῦ φησιν· ὀφθεὶς δὲ πρότερος ὁ λύκος αὐτὸς ἀσθενέστερος γίνεται.	cf. Plato rep. I p. 577. καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἐξεπλάγην καὶ προςβλέπων αὐτὸν ἐφοβούμην· καί μοι δοκῶ, εἰ μὴ πρότερος ἑωράκειν αὐτὸν ἢ ἐκεῖνος ἐμέ, ἄφωνος ἂν γενέσθαι.
XVI, 2 (Pelagonius) § 2. Πλάτων δὲ τοὺς λευκοὺς ἀποδέχεται, ὡς ἐν τῷ λευκῷ καὶ τῷ μέλανι τὴν ἀκρότητα ἐπαινεῖσθαι.	cf. Plato Phaedrus ed. Heindorf p. 273 (al. p. 253d). Ἀρετὴ δὲ τίς τοῦ ἀγαθοῦ ἢ κακοῦ κακία, οὐ διείπομεν, νῦν δὲ λεκτέον. Ὁ μὲν τοίνυν αὐτοῖν ἐν

[1]) Bähr l. l. p. 273a ‚wobei eher an den ältern Philostratus als an den jüngern gedacht werden kann, wenn anders die ganze Stelle, die in einigen Handschriften fehlt, überhaupt echt ist.'

τῇ καλλίονι στάσει ὤν, τό τε εἶδος ὀρθὸς καὶ διηρθρωμένος, ὑψαύχην, ἐπίγρυπος, λευκὸς ἰδεῖν, μελανόμματος, τιμῆς ἐραστής . . . .

Die Syr. vers. hat beide Stellen nicht.

Plutarchus.[1])

XIII, 9 (Diophanes) § 9 Πλούταρχος λεπτοκάρυον προςάπτει τοῖς κλινόποσιν εἰς τὸ μὴ προςιέναι τὸν σκορπίον αὐτοῖς. cf. Aëtius 4, 1, 19.

XV, 1 (Zoroaster) § 1.	cf. Plutarch Sympos. II, 7, 1.
Πολλὰ εὗρεν ἡ φύσις συμπαθοῦντα καὶ ἀντιπαθοῦντα ἀλλήλοις, ὡς ὁ Πλούταρχος ἐν τῷ β' τῶν Συμποσιακῶν αὐτοῦ φησιν. (2) Ἀναγκαῖον οὖν ἡγησάμην, καὶ ἐκ τούτων τὰ παραδοξότερα συντάξαι τῷδέ μου τῷ συγγράμματι. οὐ γὰρ μόνους τοὺς γεωργίας ἐραστὰς ἐκ τῶν ἐμῶν πόνων τὸ χρήσιμον συλλέγειν ἐσπούδακα, ἀλλὰ καὶ τοῖς φιλολόγοις ἁρμοδίαν εἶναι τὴν παῤ ἐμοῦ συγγραφήν.	ἦσαν δὲ καὶ οἱ τὰς ἀντιπαθείας θρυλλοῦντες καὶ ἄλλα πολλὰ ἀντιπαθόντα ἦν ἀκούειν.
	ib.
(3) Μάνθανε οὖν, ὅτι μαινόμενος ἐλέφας πρᾶος γίνεται, κριοῦ ὀφθέντος αὐτῷ καὶ ὅτι φρίττει νέου δέλφακος φωνήν.	ὅτι μαινόμενον ἐλέφαντα καταπαύει κριὸς ὀφθείς . . . .
	ib.
(4) ἄγριος ταῦρος ἀτρεμεῖ καὶ πραΰνεται συκῇ προςδεθείς.	ἄγριος δὲ ταῦρος ἀτρεμεῖ καὶ πραΰνεται συκῇ προςδεθείς.
	ib. II, 8.
(5) Ἵππος ὑπὸ λύκου βρωθεὶς ἀγαθὸς ἔσται καὶ ποδώκυς. καὶ τὰ λυκόβρωτα πρόβατα ἥδιον ἔχει τὸ κρέας,	ἔλεγε, τοὺς ὑπὸ λύκων ἐπιχειρηθέντας ἐν πώλοις, ἄνπερ ἐκφύγωσιν, ἀγαθοὺς μὲν ἀπο-

[1]) Die Syr. vers. X, 9 hat allein folgende Stelle (nach Lagarde's Uebersetzung): Πλούταρχος δέ φησιν ἀρκεῖν ἡμῖν, ἐὰν ὑεία κόπρος ἐπιβληθῇ ταῖσ ῥίζαις αὐτῶν ἁπαλαῖς οὔσαις κ. τ. λ.

τὸ δὲ ἔριον φθειροποιόν. ταῦτα μὲν Πλουτάρχῳ εἴρηται.

βαίνειν καὶ ποδώκεις, καλεῖσθαι δὲ λυκοσπάδας.[1])

ib. II, 9.

Μετὰ τοῦτο περὶ τῶν λυκοβρώτων ἐζητεῖτο προβάτων, ἃ λέγεται τὸ μὲν κρέας γλυκύτατον παρέχειν, τὸ δ' ἔριον φθειροποιόν.[2])

Mit Ausnahme von Geop. XIII, 9, 9 ist alles dem Plutarch Zugeschriebene auch bei ihm nachznweisen. Die Syr. vers. hat diese Stellen nicht; aber auch so würde man in ihnen die Hand des Sammlers erkennen. Ans den capp. 7, 8, 9 der Sympos. II ist hastig ein Stück herausgerafft nnd verbnnden; die beiden Stellen des 7. cap.'s folgen bei Plutarch dicht hintereinander, der Sammler trennt sie nnd schiebt ein Lob über die Nützlichkeit seiner Arbeit dazwischen; Sympos. II, 9 sagt sagt Plntarch vorsichtig λέγεται, der Sammler ganz zuversichtlich ἔχει.

Theophrastns.

III, 3 (vom Sammler) § 4. Wir werden in Th. III bei Aristoteles die Stelle behandeln, hier nnr soviel, dass die Erwähnung des Theophrast handschriftlich zwar sicher ist (durch die hss. F. M. L.), dass aber die Syr. vers. die Stelle nicht hat. III, 4 (vom Sammler) § 2 Θεόφραστος δέ φησι, τούτῳ τῷ μηνὶ ἐλαίας καὶ ῥοιὰς καὶ μυρσίνας εἰς πασσάλους κόψαντας δύνασθαι φυτεύειν ἐν τοῖς ὑγροῖς τόποις καὶ ἀρδομένοις. Es scheint hier ein Fehler vorzuliegen, denn die Stelle ist bei Theophrast nicht nachweisbar, die drei Bäume kommeu überhanpt nur H. P. 2, 7, 3 znsammen vor: δεῖσθαι δέ φησιν Ἀνδροτίων καὶ κόπρου δριμυτάτης καὶ πλείστης ὑδρείας ὥσπερ καὶ τῆς διακαθάρσεως ἐλάαν καὶ μύρρινον καὶ ῥοάν. Das Pflanzen durch πάσσαλοι ist schon bei Olive und Myrte nicht das gewöhnliche, cf. H. P. 2, 1, 4 κατὰ πλείστους δὲ τρόπους ὡς εἰπεῖν ἡ ἐλάα βλαστάνει . . . τῶν δ' ἄλλων ὁ μύρρινος; von der Granate wird es 2, 1, 3 nicht erwähnt. Doch bieten F. M. L auch an dieser Stelle den Namen Theophrast.

[1]) cf. Africanus κεστοὶ c. 13 περὶ ἵππων τάχους: θᾶττον δὲ αὐτοῦ χθονὶ ὑπὸ λύκου γίνεται. περισπούδαστον ἱππόταις κτῆμα.

[2]) Auch Aelian π. ζ. 1, 35—38 hat viele von diesen Stellen.

XV, 1, 20 werden wir anch bei Aristoteles erwähnen.

Virgilius.

II, 18 (Africanus), 12.	cf. Plinius 18, 45.
Βιργίλιος δὲ ἐπαινεῖ νίτρῳ καὶ ὕδατι ἐπιψεκάζειν τὰ σπειρόμενα.	*Virgilius nitro* et amurca *perfundi iubet* fabam.

Der betr. Vers des Vergil ist Georg. I, 194

Et nitro prins et nigra perfundere amurca.

Dass die Geop.stelle nicht aus Vergil direkt, sondern ans Plin. entlehnt ist, beweist der Umstand, dass vor und hinter II, 18, 12 sich je eine Stelle findet, welche auch bei Plinius 18, 45 sich vor und hinter der Erwähnung des Vergil wiederfindet. Wie kommen bei Africanns (Theil 4) darauf zurück.

Damit haben wir den Umkreis der indirekten Quellen durchlaufen. Sie haben sich im Ganzen als sehr nnsicher erwiesen, mehrere konnten wir auf den Sammler zurückführen, in mehreren Fälschungen nachweisen. Erwägen wir jetzt, dass die Syr. vers. keine einzige[1]) von all diesen Stellen kennt, so ist der Schlnss gerechtfertigt, dass alle ihr Dasein dem Sammler verdanken, nicht dem Schriftsteller, welchem die betr. capp. durch die Ueberschrift zuertheilt werden. Warum er diese Stellen seinem Werke einverleibte, sagen die Namen eines Homer, Hesiod, Orpheus, Asclepins etc. von selber.

III.

Direkte, aber nur in den Kapitelüberschriften, nicht im Prooemium genannte Quellen.

Apsyrtus. XVI, 1 (Mss F. Longol. Bod. haben Ἀφρικανοῦ, G. om.).

	cf. Varro d. r. r. 2, 7, 4.
(1) Τὰς θηλείας ἵππους, ἐξ ὧν πωλοτροφήσομεν, εἶναι χρὴ εὐπα-	Forma esse oportet *magnitudine modica* quod nec vastos nec

[1]) In II, 14 Οὐεργίλιος = Geop. II, 14, 3 Κυντίλιος (Niclas) scheint eine Ausnahme vorzuliegen, denn von den drei besten mss der Geop. hat hier F οὐ · τίλλιον, M οὐτίλλιον, L οὐτίλιος, führen also auf οὐεργίλιος hin.

γεῖς καὶ μέγεθος ἐχούσας ἱκανὸν καὶ ὡραίας ἰδεῖν, πλάτος τε ἔχειν ἐν τοῖς μέρεσι τῆς κοιλίας καὶ κατὰ τὰς λαγόνας· τῷ δὲ χρόνῳ μήτε νεωτέρας ἐτῶν γʹ μήτε πρεσβυτέρας ἐτῶν ιʹ. (2) Τὸν δὲ ἵππον τὸν πρὸς ὀχείαν χρὴ εἶναι τῇ περιοχῇ τοῦ σώματος μέγαν, εὐπαγῆ πᾶσι τοῖς μέρεσι. (3) Καιρὸς δὲ τοῦ βιβάζειν ἀπὸ ἰσημερίας ἐαρινῆς τουτέστιν ἀπὸ κβʹ Μαρτίου ἕως κβʹ Ἰουνίου, ἵνα ὁ τοκετὸς γένηται περὶ τὴν εὐκρατωτάτην ὥραν τοῦ ἔτους καὶ χλόην ἔχουσαν. φέρει[1]) γὰρ κατὰ γαστρὸς ἡ ἵππος μῆνας ιαʹ καὶ ἡμέρας ιʹ. τὰ δὲ μετὰ τροπὰς θερινὰς κυϊσκόμενα δυσγενῆ γίνεται καὶ ἄχρεια. (4) βιβάζειν δὲ χρὴ μὴ πολλάκις τῆς ἡμέρας, ἀλλὰ δὶς μόνον πρωὶ καὶ δείλης. (5) ἐὰν δὲ ἅπαξ βιβασθεῖσα μὴ προσίῃ τὸν ἄρρενα, μετὰ ιʹ ἡμέρας πάλιν προσακτέον αὐτῇ. ἐὰν δὲ μηδὲ οὕτω προσδέξηται, ἀποχωριστέον αὐτὴν ὡς ἤδη συνειληφυῖαν. (6) Ὅταν δὲ συλλάβωσι, προνοητέον ὅπως μὴ μοχθῶσι πλέον τοῦ δέοντος μηδὲ ψυχροῖς διαναπαύωνται τόποις · ἐναντιοῦται γὰρ ταῖς κυούσαις τὸ ψύχος.

minutos decet esse, *equas clunibus ac ventribus latis.*

ib. § 1.

Videndum *ne sint minores trimae, maiores decem annorum.*

ib. § 4.

equos ad admissuram quos velis habere, legere oportet amplo corpore, formosos, *nulla parte corporis inter se non congruenti.*

ib. § 7.

Horum foeturae *initium admissionis facere oportet ab aequinoctio verno* ad solstitium *ut partus idoneo tempore fiat. duodecimo enim mense, die decimo aiunt nasci. quae post tempus nascuntur, fere vitiosa atque inutilia exsistunt.*

ib. § 8.

Admittere oportet, cum tempus anni venerit, *bis in die, mane et vespere* per origam.

Hippiatrica p. 56 (Ἄψυρτος) ἐὰν δὲ ἅπαξ ὀχευθεῖσα μὴ προσίηται πάλιν, ὑπερθετέον ἡμέρας κ καὶ πάλιν ἐπαφετέον. ἐὰν δὲ μηδὲ οὕτως ἀνέχηται, χώριζε λοιπὸν, πιστεύων ἐγκύμονα εἶναι.

Varro l. l. § 10.

Cum conceperunt equae, videndum ne aut laborent plusculum aut ne frigidis locis sint, quod

[1]) cf. Hippiatr. p. 58.

(8) Τὸν δὲ πῶλον τὸν ἐσόμενον ἀγαθὸν διαγνωσόμεθα οὕτως, ἀπὸ τῶν ψυχικῶν καὶ σωματικῶν ἀρετῶν· οἷον ἀπὸ μὲν τοῦ σώματος. (9) Τὴν κεφαλὴν ἔχει μικρὰν, ὄμμα μέλαν, ῥῖνας μὴ συμπεπτωκυίας, ὦτα προ(σ)εσταλμένα, τράχηλον ἁπαλὸν, χαίτην βαθεῖαν, οὐλοτέραν βραχὺ, κεκλιμένην ἐπὶ τὰ δεξιὰ τοῦ αὐχένος, στῆθος εὐρὺ μεμυωμένον, ὠμοπλάτας μεγάλας, βραχίονας ὀρθοὺς, κοιλίαν εὔογκον, διδύμους μικροὺς, ῥάχιν μάλιστα μὲν διπλῆν, εἰ δὲ μή γε κυρτὴν, οὐρὰν μεγάλην, οὐλότριχον, σκέλη ὀρθὰ, μηροὺς μεμυωμένους, ὁπλὴν εὐπερίγραφον καὶ πάντοθεν ὁμαλῶς συμπεπηγυῖαν, βάτραχον μικρὸν, ὄνυχα στερεόν· ἐκ τούτων πάντων πρόδηλός ἐστιν ὁ ἀγαθὸς καὶ μέγας ἐσόμενος ἵππος. (10) Ἀπὸ δὲ τῶν ψυχικῶν οὕτω δοκιμάζεται· ἐὰν μὴ ἐπτοημένος ᾖ μηδὲ ὑπὸ τῶν αἰφνιδίως φαινομένων ἐκταραττόμενος, ἔν τε τῷ συναγελασμῷ τῶν πώλων φιλόπρωτος, οὐκ εἴκων, ἀλλ' ἐξωθῶν τὸν πλησίον. ἐν δὲ τοῖς ποταμοῖς καὶ λίμναις οὐκ ἀναμένων ἕτερον προεμβαίνειν, αὐτὸς δὲ ἀκαταπλήκτως πρῶτος τοῦτο ποιῶν. (11) Εἰς δὲ χειροήθειαν ἀκτέον τοὺς πώλους πληρω-

algor maxime praegnantibus obest.

ib. § 5.

Qualis futurus sit equus, e pullo coniectari potest, si caput habet non magnum nec membris confusis: *si est oculis nigris, naribus non angustis, auribus applicatis, non angusta iuba, crebra,* fusca, *subcrispa*, subtenuibus setis, *implicata in dexteriorem partem cervicis, pectus latum et plenum,* humeris latis, *ventre modico,* lumbis deorsum versum pressis, *scapulis latis, spina maxime duplici; sin minus, non exstanti, coda ampla subcrispa, cruribus rectis* et aequalibus, genibus rotundis, ne magnis nec introrsus spectantibus, *ungulis duris.*

ib. § 6.

Equi boni futuri signa sunt, *si cum gregalibus* in pabulo *contendit* in currendo aliave qua re, *quo potior sit*: *si, cum flumen travehundum est, gregi imprimis praegreditur ac non respectat alios.*

Aus Columella 6, 29, 1 dürfte hinzugetreten sein:

si intrepidus, si neque conspectu novaeque rei auditu terretur.

Varro de r. r. 2, 7, 13.

Sunt qui dicant post annum et sex menses equulum domari

σαντας τοὺς ι´ καὶ η´ μῆνας, τότε φορβιὰν αὐτοῖς περιτιθέντας· τὸν δὲ χαλινὸν πρὸς τῇ φάτνῃ κρεμαστέον, ἵνα ψαύων συνεθίζηται καὶ μὴ εὐλαβῆται τὸν ἀπὸ τῶν σιελιστηρίων ψόφον. (12) Τὸν δὲ χρόνον καὶ τὴν ἡλικίαν τῶν ἵππων καὶ πάντων τῶν μονωνύχους τὰς ὁπλὰς ἐχόντων, σχεδὸν δὲ [καὶ om. G.] τῶν κερασφόρων, γνωσόμεθα ἀπὸ τῆς τῶν ὀδόντων ἐκβολῆς. (13) λ´ μὲν γὰρ μηνῶν γενόμενος ὁ πῶλος πρωτοβολεῖ τῶν ἐμπροσθίων [ὀδόντων om. G.], οὓς καλοῦμεν τομεῖς, τοὺς μέσους δύο κάτωθεν καὶ [δύο add. G.] ἄνωθεν [ὁμοίως τοὺς δύο om. G.] ἀποβάλλων. (14) ἀρχόμενος δὲ τοῦ τετάρτου ἔτους ἐκβάλλει πάλιν ἄλλους δύο κάτωθεν ἐξ ἑκατέρου μέρους καὶ ἄνωθεν ὡσαύτως. φέρειν δὲ δοκεῖ τότε καὶ τοὺς κυνόδοντας. (15) τελειώσας δὲ τὰ δ´ ἔτη καὶ τοῦ ε´ ἐπιλαβόμενος, τοὺς λοιποὺς ἐκβάλλει κάτωθεν καὶ ἄνωθεν ἐξ ἑκατέρου ἕνα. τοὺς δὲ φυομένους κοίλους ἴσχει. (16) ἐμβάντος δὲ εἰς τὸ ἕκτον ἔτος, ἀναπληροῦνται τῶν πρώτων τὰ κοιλώματα. ἐπιλαβόμενος δὲ τοῦ ζ, πάντας ἴσχει συμπεπληρωμένους καὶ οὐδὲν ὅλως ἔχοντας κοίλωμα. τούτου δὲ συμβάντος οὐκέτι ῥᾴδιον ἐπιγιγνώσκειν

posse, sed melius post trimum, *a quo tempore farrago dari solet.*

ib. § 12.

eademque causa *ibi frenos suspendendum, ut equuli consuescant* et videre eorum faciem et *e motu audire crepitus.*

Hippiatrica p. 226 (Ἄψυρτος) βούλομαί σε εἰδέναι ἐν τοῖς ἵπποις καὶ ἄλλοις ὅσα μώνυχας ὁπλὰς ἔχει, τὰς τῶν ὀδόντων ἐκφύσεις καὶ τῶν ἐτῶν προςθέσεις. ἐπέγνω μὲν γὰρ οὕτως. τριακονταμηνιαῖος ὢν ὁ πῶλος πρωτοβολεῖ τοὺς μέσους τομεῖς καλουμένους, ἄνωθεν β καὶ κάτωθεν β, οἵτινές εἰσι κυριώτεροι καὶ μείζονες. τοὺς δὲ δευτέρους ἀποβάλλει, ἀρχομένου τοῦ τετάρτου ἔτους ἐν ἑξαμήνῳ. ὕστερον δὲ ἄνωθεν ἕνα καὶ κάτωθεν ἕνα ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν. φύειν δὲ δοκεῖ καὶ τοὺς κυνόδοντας τότε. ἑτέροις δὲ μησὶ δυοκαίδεκα τὸν καταρτισμὸν φύει. τελειώσας δὲ τὰ πέντε καὶ ἓξ ἔτη καὶ τοῦ ἑβδόμου ἐπιλαβόμενος καὶ πληρώσας τὸν ὄγδον ἐνιαυτόν, ἕξει ἴσα τὰ ἀνισώματα καὶ οὐκ ἔστι ῥᾴδιον ἐπιγνώσκεσθαι τῶν ἐτῶν τὸν λοιπὸν χρόνον.

τὰ ἔτη. (17) ἵππος δὲ καθόλου οὐ νοσεῖ ἐὰν ἐλάφου κέρας τούτῳ περιάψῃς.	cf. Geop. XVI, 3, 6 (Ἄψυρτος) οὔτε δὲ βόες οὔτε ἵπποι νοσήσουσιν, ἐὰν ἐλάφου κέρας περιάψῃς αὐτοῖς.

Für dies lange cap. der Geop. haben wir dreimal Parallelstellen aus anderweitig bekannten Stellen des Apsyrtus anführen können. Ja, wir können noch eine 4. und 5. Parallelstelle beibringen. Dem § 9 der Geop. XVI, 1 entspricht Hippiatrica p. 246 Ἄψυρτος Ἀπολλωφάνει φιλίῳ χαίρειν. Εὔχρηστον εἰδέναι ἀπὸ τῶν σωματικῶν σημείων τοὺς εὐθέτους εἰς τὴν κατάζευξιν τοῦ ζυγοῦ. δεῖ οὖν εἶναι ἔχοντας στῆθος πλατὺ, τράχηλον ὡσαύτως, ῥώθωνας ἀνεσταλμένους, ὑψηλοτέρους μᾶλλον τοὺς ὤμους, βραχίονας ὀρθοὺς καὶ τὰ ἐν αὐτοῖς μεσοκύνια μὴ μεγάλα, πόδας μὴ σκαμβοὺς εἰς τὸ ἐκτὸς μέρος, κοιλίαν μὴ μικρὰν, ῥάχιν μὴ κυρτήν. ἐκ γὰρ τῶν τοιούτων ἐπιτυγχάνει τις τῶν δυνατῶν καὶ ἀνδρείων ἐν τοῖς ἔργοις. Und dem Anfang von § 8 entspricht Hippiatr. p. 252 (Ἄψυρτος) Δέσποτε Γάλλε, ἀφορισάμενος ἐν τοῖς ἵπποις τίνα τῶν ψυχικῶν καὶ σωματικῶν σημεῖα . . . . Dennoch genügen diese fünf Stellen nicht, um den Text in Geop. XVI, 1 dem Apsyrtus zuzuschreiben. Die Stelle Hippiatr. p. 252 enthält bloss die Eintheilung in ψυχικά und σωματικὰ σημεῖα, sonst ist sie unserm cap. nicht im geringsten ähnlich. Die Stelle Hippiatr. p. 246 beweist um so weniger, als wir noch eine andre Stelle des Apsyrtus haben, welche denselben Stoff behandelt und dem Geop.text sehr viel näher kommt, nämlich Hippiatr. p. 54. Ich stelle daraus die parallelen Ausdrücke hier zusammen: δεῖ ὑπάρχειν τὸν ἀναβάτην ὄνον μέγαν τῇ ἕξει καὶ πολὺν τῇ περιοχῇ τοῦ σώματος (cf. Geop. XVI, 1, 2); στῆθος ὡσαύτως πλατὺ καὶ σαρκῶδες μεμυωμένον, ὠμοπλάτας μεγάλας τὴν ἐν αὐτῷ ῥάχιν πλατεῖαν, μὴ κυρτὴν δὲ ἢ κοίλην, κοιλίαν δὲ μὴ ἄγαν ἔνογκον, οὐραὶ δὲ καλλίονες (cf. Geop. XVI, 1, 9). Aber doch ist hier manches grade entgegengesetzt wie Geop. XVI, 1 z. B. κεφαλὴ μεγάλη und ὄρχεις ἴσους καὶ μεγάλους, ferner handelt dies cap. der Hippiatr. gar nicht von Pferden, sondern von Eseln. Da nun die Hippiatrica als ein Specialwerk mehr Glauben verdienen wie die Geoponica in den entsprechenden Theilen, da wir ferner in den Hippiatrica bedeutend mehr von Apsyrtus und mindestens doch in ebenso glaubwürdiger Fassung wie in den

Geoponica haben, so mnss man schliessen, dass zwar der Apsyrtus der Hippiatrica ganz verständig p. 54 von den Eseln nnd p. 246 von den Pferden spricht, dass aber der Apsyrtus der Geoponica beides vermischt und mit den Worten, welche jener den Eseln widmete, die Pferde behandelte. Will man nun nicht annehmen, dass Apsyrtns sich selbst bestohlen habe, so bleibt nur die Annahme übrig, dass wir in Geop. XVI, 1, 9 eine Fälschung vor uns haben. Ist die Stelle aber nicht von Apsyrtus, so mnss sie von Varro sein, mit dem sie, wie gezeigt, ganz übereinstimmt. Da bleiben also noch die drei andern Apsyrtusstellen übrig. Aber Geop. XVI, 1, 17 ist, obwohl es XVI, 3, 6 wiederkehrt, eine Fälschung. Africanus κεστοὶ c. 43 p. 303 in Veterum Mathematicorum opera Parisiis 1693 sagt: οὐ μὴ νοσήσουσιν ἵπποι, εἰ τῆς ἐξ ἐλάφου [p. 353 ,fortasse εἴ τις ἐξ ἐλάφ'.] κέρας λαβὼν ὀλίγον καὶ ποιήσας αὐτὸ ὡς κόσμον τῷ τραχήλῳ περιάψει.

Auch die zweite Stelle Geop. XVI, 1, 12—16 spreche ich dem Apsyrtus ab, obwohl ich oben Hippiatr. p. 226 daneben gesetzt habe. Das that ich aber, damit man beide Stellen genaner vergleichen könnte. Die Vergleichnng ergiebt in mehreren Fällen erhebliche Verschiedenheiten. Dagegen stimmt Varro 2, 7, 2 viel genauer mit den Geoponikern, wie Hippiatr. p. 226: Aetas cognoscitnr equorum et *fere omnium, qui ungulas indivisas habent* et *etiam cornutarum,* qnod equns triginta mensium primum *dentes medios* dicitur amittere, duo superiores, totidem inferiores. incipientes qnartum agere annnm itidem eicinnt et totidem proximos eorum, quos amiserunt, et incipiunt nasci, qnos vocant colnmellares. Quinto anno incipienti item eodem modo amittere binos, quos caninos habent: *tum renascentes eis, sexto anno impleri: septimo omnes habere solent renatos et completos.* His maiores qui sunt, intelligi negant posse.[1]) Möglicherweise ist Geop. XVI, 1, 12—16 nach Apsyrtus nnd Varro gearbeitet, jedesfalls ist die Stelle nicht direkt auf Apsyrtns zurückzuführen.

---

[1]) Ich habe jetzt nur unterstrichen, was Varro und Geop. XVI, 1, 12—16 gemein haben. Uebrigens lehnt Anatolius Hippiatr. p. 55 die Altersbestimmung nach den Zähnen ab: ἐπιγνωσόμεθα δὲ τὴν ἡλικίαν οὐκ ἀπὸ τῶν ὀδόντων μόνον, αὕτη γὰρ οὐκ ἀκριβὴς ἂν εἴη δοκιμασία. οὐ γὰρ οἱ ὀδόντες τὴν ἡλικίαν δηλοῦσι.

Es bleibt nnr noch die eine Stelle übrig, Geop. XVI, 1, 5 = Hipp. p. 56. Sicher ist aber darum dies erste cap. von Geop. XVI nicht als direkte Quelle zu bezeichnen und trägt den Namen des Apsyrtus mit Unrecht, es ist ein Machwerk des Sammlers — beiläufig, die Syr. vers. XIII (c. 28) hat nur einen kleinen Theil, § 3a —, aus Varro zum grössten Theil, zum kleinern aus Apsyrtus und Africanns zusammengesetzt.

XVI, 3 (G. om. Ἀψύρτου).

§ 4. ἢ μελανθίου κυάθους δύο τρίψαντες καὶ μίξαντες ἐλαίου κυάθους τρεῖς μετὰ οἴνου κοτύλης μιᾶς ἐγχέουσι. (5) Ναυτιῶντα δὲ θεραπεύσεις σκόρδα κοτύλῃ οἴνου σὺν ἐλαίῳ μίξας καὶ δούς.

cf. Hippiatrica p. 300.

Πρὸς ναυτιασμόν.

Ναυτιασμὸν παύει, μελάνθειον λελειωμένον ὡς δύο κύαθοι μιγέντες μετὰ ἐλαίου ξέ. γ´ καὶ οἴνου ξέ. καὶ διδόμενον. ἢ σκορόδου κεφαλὴν μίαν λειώσας μετὰ οἴνου ἡμίνης μιᾶς διὰ κέρατος δίδου.

Zn erwähnen ist nnr, dass der Sammler der Geop. seinen § 4 nicht auf den ναυτιασμός bezogen hat.

XVI, 4.

Περὶ πυρέσσοντος ἵππου.

Τοῦ Αὐτοῦ (also Ἀψύρτου)

(1) Τὸν πυρέττοντα θεραπευτέον θερμῷ λουτρῷ [θερείας add. Needh.], χειμῶνος δὲ θαλπτέον, ὡς μὴ ῥιγφῇ καὶ τροφὴν ὀλιγίστην ὀρόβων ἢ πυρῶν ἀλεύρου δοτέον καὶ ποτὸν ὕδωρ χλιαρὸν προσκομιστέον, οἴνῳ τε ἅμα ἐλαίῳ χλιανθέντι ἀλειπτέον πᾶν τὸ σῶμα καὶ διὰ κοιλίας καθαρτέον, αἷμά τε ἐκ τοῦ τραχήλου ἢ τῶν περὶ φάρυγγα ἢ τὸ στῆθος φλεβῶν ἢ τοῦ ποδὸς ἀφαιρετέον. τὰ δὲ γό-

cf. Hippiatrica p. 7.

Ἀνατολίου εἰς τὸ αὐτό.

Ἐπιγνώσῃ τὸν πυρέσσοντα ἵππον καὶ ἐκ τοῦ τὴν κοιλίαν ὑποχωρεῖν καὶ ἀφοδεύειν πυκνά. θεραπευτέον οὖν αὐτὸν λουτρῷ θερμῷ θερείας, χειμῶνος δὲ θαλπτέον, ὡς μὴ ῥιγῶσαι καὶ τροφὴν ὀλίγην ὀρόβων ἢ πυρίνων ἀλεύρων δοτέον καὶ ποτὸν ὕδωρ χλιαρὸν προσκομιστέον, καὶ διὰ κοιλίας καθαρτέον, οἴνῳ τε ἅμα ἐλαίῳ χλιανθέντι ἀλειπτέον πᾶν τὸ σῶμα, αἷμά τε ἐκ τοῦ τραχήλου ἢ τῶν περὶ φάρυγγα

νατα χριστέον ὄξει θερμῷ. ὅταν δὲ ἐῤῥῶσθαι δοκῇ, λουτέον ὕδατι θερμῷ. (2) Ἐὰν δὲ διὰ κόπον πυρέσσῃ καὶ ἀπισχναίνηται, γάλακτος αἰγείου κοτύλην, ἀμύλου μέτρον, ἐλαίου ἡμικοτύλιον, ᾠὰ δ', ἀνδράχνης κοπείσης τὸν ὀπὸν ἀναμιχθέντα ἔγχεε ἐπὶ ἡμέρας γ' ἢ καὶ πλείους, ἕως ἂν ὑγιαίνῃ. (3) Ἐὰν δὲ δι' ἐπιφορὰν παρισθμίων ἢ τῶν περὶ κεφαλὴν πυρέττῃ, συνθαλπτέον αὐτὸν καὶ τὴν ὑπερῴαν ἁλσὶ μετ' ὀριγάνου κοπεῖσι καὶ ἐν ἐλαίῳ διηθηθεῖσι χριστέον. (4) ὕδατι δὲ θερμῷ τοὺς πόδας καὶ τὰ γόνατα θερμαντέον, τά τε περὶ τὸ στόμα στρύχνῳ τετριμμένῳ καὶ τρυγὶ οἴνου παρατριπτέον, βρύοις δὲ ἢ χλόῃ ἄνευ κριθῆς θρεπτέον. (5) Ἐὰν δὲ διὰ τῶν ῥινῶν αἷμα φέρηται αὐτῷ, ἐγχέειν χρὴ δι' αὐτῶν κολιάνδρου χυλὸν ἢ ὀπὸν χυλισθέντα.

καὶ τὸ στῆθος φλεβῶν ἢ τοῦ ποδὸς ἀφαιρετέον. τά τε γόνατα χριστέον ὄξει θερμῷ. ὅταν δὲ ἐῤῥῶσθαι δοκῇ, λοῦσον ὕδατι θερμῷ. Ἐὰν δὲ διὰ κόπον πυρέττῃ καὶ ἀπισχνωθῇ, γάλακτος αἰγείου κοτύλην μίαν, καταστατοῦ ἀμύλου τὸ ἀρκοῦν, ᾠὰ τέσσαρα, ἀνδράχνης κοπείσης τὸν ὀπὸν μίξας ἅμα ἔγχει ἐπὶ ἡμέραις τρισὶν ἢ καὶ πλείοσι διὰ τοῦ στόματος, ἕως ἂν ὑγιάνῃ. Ἐὰν δὲ δι' ἐπιφορὰν παρισθμίων ἢ τῶν περὶ τὴν κεφαλὴν πυρέττῃ, θαλπτέον αὐτὸν καὶ τὴν ὑπερῴαν, ἁλῶν μετὰ ὀριγάνου καὶ ἐλαίου καὶ πίσσης μιγέντων ὁμοῦ χριστέον. ὕδατι δὲ θερμῷ θερμαντέον τοὺς πόδας καὶ τὰ γόνατα, τά τε περὶ τὸ στόμα μανζιζανίῳ στρύχνῳ καὶ τετριμμένῃ τρυγὶ οἰνηρᾷ διατριπτέον, βρύοις δὲ ἢ χλόῃ ἐὰν ᾖ μετὰ κριθῶν θρεπτέον. Ἐὰν δὲ διὰ ῥινῶν αἷμα φέρῃ, ἐγχεῖν χρὴ κοριάνου ὀπὸν διηθηθέντα.

Die Hipp. schreiben dies cap. dem Anatolius zu; es ist ganz und gar in der Syr. vers. enthalten = XIII c 33.

XVI, 5.

Περὶ ὀφθαλμιῶντος.

Τοῦ Αὐτοῦ (also Ἀψύρτου). (1) Ἐὰν ὀφθαλμὸς φλεγμαίνῃ, λιβανωτοῦ ἄῤῥενος, ἐν Ἄλλῳ δὲ ἀρνείου μυελοῦ, ἑκάστου

cf. Hippiatrica ΙΑ' p. 47 (von Ἄψυρτος).

Ἐὰν ὀφθαλμὸς φλεγμαίνῃ, λιβανωτοῦ, ἀμύλου, ἀρνίου μυελοῦ ἀνὰ δραχμὴν μίαν,

δραχμὴν μίαν, ἐλαίου ῥοδίνου δραχμὰς ι', ὠῶν δ' τὸ λευκὸν τούτοις μιχθὲν ὑπαλειπτέον. (2) Ἄλλο πρὸς ὀφθαλμὸν φλεγμαίνοντα· λιβανωτοῦ, ἀμύλου, μέλιτος Ἀττικοῦ.

ἐλαίου ῥοδίνου γο, ὠῶν τὸ λευκὸν μίξας ἐν ταυτῷ ἐνάλειφε.

Zu § 2 sind ähnliche Formeln mehrfach in den Hippiatr. enthalten, keine ganz gleiche.

Die Syr. vers. hat in XIII c. 34 nur den ersten § unsers cap.'s.

Die Formel ἐν ἄλλῳ ‚in einem andern Recept' ist zwar bei Medizinern nicht selten, so hat Alexander Trallianus (ed. Puschmann) II p. 9 κρόκου δ', ἐν ἄλλῳ α' und ὀπίου .... οὐγ. α', ἐν ἄλλῳ .... οὐγ. γ', cf. ib. p. 53. p. 87; aber hier haben wir doch offenbar bei den Geop. dasselbe Recept wie bei den Hipp., auch scheint mir, wenn wir ἐν ἄλλῳ δὲ festhalten, ἑκάστου nicht richtig zu sein, denn es handelt sich dann blos um eins von beiden. Daher conjicire ich ἀμύλου.

XVI, 6 τοῦ αὐτοῦ. Niclas ‚desunt G', Schn(eider) ‚habet G'. Dem Inhalt dieses cap.'s ist ähnlich Columella 6, 17, 7. § 1 u. 2 sind in Syr. vers. XIII c. 35.

XVI, 7 τοῦ αὐτοῦ. G(ud.) om. Schneider } Beide capp.
XVI, 8 „ „ „ } sind vollständig in der Syr. vers. = c. 36 u 37. Zu Geop. XVI, 8, 2 ἐπέχει δὲ κοιλίαν ῥέουσαν καὶ σίδια ῥοιᾶς καὶ ῥοῦς Συριακὸς bietet eine Parallele Hippiatr. p. 130 αὐξάνων δὲ ὁ ἱππιατρὸς εἶπεν, δεῖν βάλλειν ῥοῦν συριακήν, aus einem Briefe des Apsyrtus an den Ammonios über die κοιλία ῥέουσα (cf. Hippiatr. p. 129 Ἄψυρτος ἀμμωνίῳ ἱππιατρῷ χαίρειν).

XVI, 19. Cf. Aët. 4, 1 56, de hirudinibus. Paul. Aegineta 5, 37. Theophanes Nonnus c. 280 p. 350 Κυνοσόφιον ed. Hercher Aelian II p. 592, näher kommt dem Geop.text Col. 6, 18, derselbe ist auch bis ἐγχυτέον enthalten in Syr. vers. XIII c. 43.

XVI, 21.

Περὶ ὄνων [τῶν εἰς ὀχείαν ἐπιτηδείων. Ἀψύρτου om. G]
(1) Ὄνους τοὺς εἰς τὴν ὀχείαν ἐπιτηδείους οὕτως ἐπιλεξόμεθα, ὡς καὶ τοὺς ἵππους καὶ ἀνα-

cf. Hippiatrica p. 56.
(Anatolius).
Ὄνους εἰς ὀχείαν ἐπιτηδείους τούτους ἐπιλεξόμεθα, οὓς σὺν τοῖς ἵπποις ἀνεθρέψαμεν.

θρέψομεν. (2) ἔνιοι δὲ καλῶς ποιοῦντες καὶ τοὺς ἀγρίους ἡμεροῦσι· καὶ ἔστιν αὐτῶν ἡ παιδοποιΐα καλλίστη, ἅτε δὴ μὴ κατακεκλεισμένων, ἀλλ' ἀφέτων. — (5) Κάλλιον δὲ ἵππους ὑπὸ ὄνων ἐπιβαίνεσθαι ἢ ὄνους ὑπὸ ἵππων. (6) φιλοκαλώτερον δέ τινες ποιοῦντες ταῖς θηλείαις ἵπποις ὑποβάλλουσι τοὺς τῶν ὄνων πώλους· καὶ γὰρ κρείττονι τραφήσονται γάλακτι καὶ συντραφέντες φιλοστοργότερον ἕξουσι περὶ τὰς ἵππους ἐκ τῆς ἀνατροφῆς, ὥστε καὶ ἐφορμᾶν προθύμους. (7) ἔστω δὲ τῆς γαλουχίας ὁ χρόνος διετής, ὥσπερ καὶ τοῖς ἵπποις. (8) Ὄνοι δὲ πρὸς ὀχείαν ἀπὸ γ' ἐτῶν ἕως ι' χρήσιμοι· ἐπιμελητέον δὲ ὅπως οἱ μέλλοντες ὀχεύειν ὄνοι εὔμορφοι εἶεν· τοιαῦτα γὰρ ἔσται καὶ τὰ γεννώμενα. (9) Τινὲς φιλοκαλώτερον ποιοῦντες, τὸν βιβάζοντα ὄνον εἴτε ἵππον εἴτε ἄλλο τι ζῶον, χρώματος ὁποίου ἂν βούλωνται γενέσθαι τὸ τικτόμενον, τοιούτῳ καὶ ἱματίῳ ἐνδιδύσκουσιν. ὁποῖον γὰρ ἂν ᾖ τὸ τοῦ ἱματίου χρῶμα, ᾧ ὁ ἐπιβάτης περικαλύπτεται, τοιοῦτον καὶ τὸ τικτόμενον ἔσται. Nun folgt noch ein § über lahme Thiere.

ἔνιοι δὲ καλῶς ποιοῦντες καὶ τοὺς ἀγρίους ἡμεροῦσι. καὶ ἔστιν αὐτῶν ἡ παιδοποιΐα καλλίστη, ἅτε δὴ μὴ κατακεκλεισμένων, ἀλλὰ ἀφέντων. Κάλλιον δὲ ἱππάδας ὑπὸ ὄνων ὀχεύεσθαι ἢ ὄνους ὑπὸ ἵππων. φιλοκαλώτερον δέ τινες ποιοῦντες ταῖς θηλείαις ἱππάσιν ὑποβάλλουσι τοὺς τῶν ὄνων πώλους· κρείττονί τε γὰρ ἐκτραφήσονται γάλακτι καὶ συντραφέντες φιλοστοργότερον ἕξουσι πρὸς τὰς ἱππάδας ἐκ τῆς ἀναστροφῆς, ὥστε καὶ ἐφορμᾶν προθύμως. ἔστω δὲ τῆς γαλουχίας ὁ χρόνος διετὴς ὥσπερ καὶ ἵπποις. Ὄνοι δὲ ἐπὶ τὴν ὀχείαν ἀπὸ τριῶν ἕως δέκα ἐτῶν ἔστωσαν. ἐπιμελητέον δὲ ὅπως οἱ μέλλοντες ὀχεύειν ὄνοι εὔμορφοι εἶεν· τοιαῦτα γὰρ (hier ist eine Lücke). τινὲς δὲ φιλοκαλώτερον ποιοῦσι τὸν ἀναβάτην ὄνον ἢ ἵππον ἢ ἄλλο τι ζῶον, χρώματος οἵου βούλονται γίνεσθαι τὸ τικτόμενον, τοιούτῳ καὶ ἱματίῳ περικαλύπτουσιν. ὁποῖον γὰρ ἂν ᾖ τὸ τοῦ ἱματίου χρῶμα, ᾧ ὁ ἱπποβάτης περικαλύπτεται, τοιοῦτο καὶ τὸ τικτόμενον ἔσται.

Ich habe die beiden Abschnitte ans den Geop. und Hipp. noch einmal, obgleich sie schon längst bekannt waren, nebeneinandergestellt, weil das Verhältniss dieser beiden Stellen für das Verhältniss des ganzcn 16. Bnchs der Geop. zn den Hipp. von Wichtigkeit ist. Eine Reihe von capp. dieses 16. Bnchs entsprechen, wie zum Theil schon von Needham nnd Niclas, zum Theil erst von mir gefunden wurde, häufig wörtlich den Hippiatr. Da liegt der Gedanke nahe, dass die betr. capp. der Geop. aus den Hipp. abgeschrieben sind. Unser cap. beweist, dass es nicht möglich ist, denn die Hipp. haben eine Lücke, die Geop. nicht. Dass die Anordnung unsers cap.'s — § 3 n. 4 eingeschoben, § 10 hinzugefügt — von dem Sammler herrührt, geht darans hervor, dass die Hipp. § 5 sofort, ohne Andeutnng einer Lücke, an § 2 anschliessen. Auch die Syr. vers. XIII c. 31 hat nur § 1. 2. 6—9. Wir haben also drei verschiedene nnd voneinander unabhängige Fassungen — Syr. vers. XIII c. 31 wird keiner auf Geop. XVI c. 21 zurückführen wollen, denn Hipp. p. 56 ist ja viel ähnlicher; aber auch nicht auf Hipp. p. 56, denn die Syr. vers. hat ein Stück (§ 5 bei Geop. XVI, 21) nicht, welches die Hipp. haben, nnd Benntzung der Hipp. durch die Syr. vers. ist weder sonst nachweisbar, noch an sich glanblich — als nrsprünglichste erscheint die in den Hipp., die trägt aber den Namen des Anatolins. So wird wohl der Name des Apsyrtos in den Geop. als Irrthnm oder als — Fälschung anzunehmen sein. Von den nenn capp., welche die Geop. dem Apsyrtos znschreiben, sind nur zwei, nämlich XVI, 6 n. 19, für ihn zu retten, bei den übrigen sieben ist der Name des Apsyrtos entweder handschriftlich unsicher, oder dnrch den Vergleich mit den Hippiatr. oder den römischen Scriptores r. r. als nnberechtigt nachzuweisen.

Hat nun der Sammler der Geop. den Apsyrtos wenigstens für die eben erwähnten zwei capp. vor sich gehabt? Meyer Gesch. der Botanik III p. 345 scheint es anzunehmen „Apsyrtos, Verfasser eines Werks über Thierheilknnde, woraus die Geoponika einiges enthalten“ cf. anch II p. 336. Dennoch ist direkte Benutzung des Apsyrtos[1]) durch den Sammler der Geop. ans folgendem Grunde

[1]) Die Nachrichten über ihn beruhen auf Suidas v. Ἄψυρτος· Ἄψυρτος Προυσαεὺς καὶ Νικομηδεὺς στρατιώτης· στρατευσάμενος ἐπὶ Κων-

unmöglich: Geop. XVI, 1 § 3a = Syr. vers. XIII c. 28 ‚alia permulta' de Lagarde l. l.; Geop. XVI, 21 = Syr. vers. XIII c. 31 Geop. XVI, c. 4—9 = Syr. vers. XIII c. 33—38.

Eine solche Uebereinstimmung ist nur möglich, wenn die Syr. vers. von den Geop. oder beide von einer dritten Quelle abgeschrieben haben. Dass ersteres nicht der Fall ist, haben wir an mehreren capp., wo die Syr. vers. eher mit den Hippiatr. stimmte, besonders an cap. 21 gesehen, es bleibt also nur Benutzung einer gemeinsamen dritten Quelle übrig. Welche ist es? Wenn ich bedenke, dass von den eben zusammengestellten capp. der Geop., welche sich fast in derselben Ordnung und Reihenfolge in der Syr. vers. wiederfinden, drei, cap. 21. 4. 9 — darum habe ich cap. 9, welches die Geop. dem Hierocles zuschreiben, hier gleich zugezogen — in den Hippiatrica dem Anatolius zugeschrieben werden, so glaube ich, diese gemeinsame Quelle in Anatolius gefunden zu haben. Was für ein Anatolius das ist, lasse ich vorläufig noch ununtersucht, ich mache nur noch auf die Geschicklichkeit aufmerksam, mit welcher der Sammler der Geop. seine Apsyrtoskapitel konstruirte, denn in XVI, 1, 5 und XVI, 5, 1 fanden wir ächte Apsyrtosstellen und XVI, 1, 12—16 erinnerte stark an eine Apsyrtosstelle.

Aratus.

I, 2 Προγνωστικὰ εὐδιεινοῦ ἀέρος. Ἀράτου.

(1) Τριταία καὶ τεταρταία οὖσα ἡ σελήνη καὶ λεπτὴ καὶ καθαρὰ φαινομένη εὐδίαν δηλοῖ. καὶ πανσέληνος δὲ οὖσα, ἐὰν καθαρὰ φανῇ, εὐδίαν σημαίνει. καὶ ἐὰν διχόμηνος οὖσα καθαρὰ φανῇ, εὐδίαν προμηνύει.

cf. Aratscholien in I. Bekkers Aratus cum Scholiis. Berolini 1828 p. 119. ἡ τριταίᾳ οὖσα ἤγουν τρίτην ἡμέραν ἄγουσα ἀπὸ συνόδου καὶ οὖσα λεπτή, καθαρὸν καὶ διαυγὲς τὸ φῶς ἔχουσα εὐδίας ἐστὶ σημαντική. p. 120 διαυγὴς τοίνυν καὶ αὐτὴ φαινομένη σημαίνει

σταντίνου τοῦ Βασιλέως ἐν Σκυθίᾳ παρὰ τὸν Ἴστρον. Ἱππιατρὸν βιβλίον οὗτος ἔγραψε, φυσικὸν περὶ τῶν αὐτῶν ἀλόγων καὶ ἕτερα. Eudocia p. 65 hat dieselbe Stelle, lässt aber καὶ nach Προυσαεὺς aus und schreibt zuletzt ἔγραψε, καὶ φυσικὸν π. τ. α. ἀλόγων ἐν βιβλίοις τέσσαρσιν. Einzelne Andeutungen sind auch in den Hipp. z. B. p. 113 (Ἄψυρτος) ἔγνων δὲ ἐγὼ καὶ τοῦτο παρὰ σαρμάταις.

ἐρυθροτέρα δὲ οὖσα ἄνεμον σημαίνει. ἐάν τι μελαινόμενον αὐτῆς φανῇ, ὑετὸν δηλοῖ. (2) καὶ ὁ ἥλιος καθαρὸς [ἀνατέλλων om. G.] εὐδίαν σημαίνει. καὶ ὀλίγου νέφους πρὸ τοῦ ἀνατεῖλαι αὐτὸν φαινομένου εὐδία ἔσται, καὶ δύνοντος δὲ αὐτοῦ, ἐὰν νέφη περιεσπασμένα περὶ αὐτὸν ὦσιν, ἀνομβρίαν σημαίνουσι. (3) δυόμενος δὲ δίχα νεφῶν καθαρὸς καὶ τὴν ἐπιοῦσαν ἡμέραν εὐδίαν σημαίνει. (4) ἐὰν δὲ δίχα νέφους ὁ ἥλιος δύνῃ, τὰ δὲ νέφη ὕστερον πλησίον ἐπιστῇ ἐρυθρότερα, οὔτε τῇ νυκτὶ οὔτε τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ ὕσει. (5) νέφη ερυθρότερα διεσπασμένα περὶ δυσμὰς ἀνομβρίαν δηλοῦσι. (6) καὶ γλαὺξ ᾄδουσα συνεχῶς ἐν νυκτὶ καὶ κορώνη πρᾳέως ἐν ἡμέρᾳ κρώζουσα καὶ κόρακες πλείονες ἀγεληδὸν ὥσπερ χαίροντες καὶ κρώζοντες ἀνομβρίαν δηλοῦσι.

I, 3 Προγνωστικὰ χειμερινοῦ ἀέρος καὶ ἐκ ποίων τεκμηρίων ὄμβρους χρὴ προσδοκᾶν.

Τοῦ αὐτοῦ.

(1) Τριταία καὶ τεταρταία οὖσα ἡ σελήνη, ἀμβλείας ἔχουσα τὰς κεραίας καὶ ἀχλυώδεις, ὄμβρον προσημαίνει. καὶ ἐρυθρὸς δὲ ὁ κύκλος αὐτῆς φαινόμενος ἢ πυρώδης χειμῶνα σημαίνει. πανσελήνου δὲ οὔσης, ἂν

εὐδίαν. p. 121 διχοτόμου μὲν οὔσης τῆς σελήνης τὸ πρὸς εὐδίαν καθαρὸν περιλαμπές ἐστι, τὸ δὲ ἐρευθόμενον ἀνεμῶδες· τὸ δὲ διασπάσματα ἔχον καὶ μελανίας λαμβάνον ἐπομβρίαν δηλοῖ. p. 122 ὅταν μὲν γὰρ καθαρὰ ᾖ δι' ὅλου τοῦ κύκλου, εὐδίαν σημαίνει, ἐρυθρὰ δὲ ἀνέμους· ὅταν δὲ ἄλλο μέρος τοῦ κύκλου μελαίνηται, ὄμβρον δεῖ προσδέχεσθαι.

p. 124. καθαρὸς μέντοι, φησίν, ἀνατέλλων καὶ μηδὲν ἔχων σημεῖον εὐδίας ἐστὶ σημαντικός. ὁμοίως κἂν δύνῃ καθαρὸς καὶ ἀνέφελος, τὴν ἐπιοῦσαν, ἀγγέλλει ἡμέραν εὐδιεινήν.

p. 127. ἐὰν δέ, φησίν, ὁ ἥλιος αὐτὸς δίχα νεφελῶν δύνηται, ἀνωτέρω δὲ αὐτοῦ νεφέλαι ὑπάρχωσιν ἐρυθραὶ καταδύνοντος αὐτοῦ καὶ ἤδη δεδυκότος, εὐδίαν ἴσθι ἐκείνῃ τῇ νυκτὶ καὶ τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ γενησομένην.

ib. p. 120 ἔχουσα τὰς κεραίας ἀμβλυτέρας καὶ ἀμαυροτέρας, ἐν τετάρτῃ ἡμέρᾳ.

ib. ἐρυθρὰ δὲ κίνησιν πνευμάτων (sc. σημαίνει). p. 121 ἢ ἐὰν αὐτὴν τριταίαν οὖσαν κύκλος περισχῇ ἐρευθόμενος

τι περὶ αὐτὴν μελαινόμενον ὀφθῇ ὄμβρον δηλοῖ. ἐὰν δὲ περὶ πᾶσαν τὴν σελήνην ἅλωνες[1]) δύο ἢ τρεῖς ὦσι, μέγιστον χειμῶνα ἔσεσθαι δηλοῦσι, καὶ μάλιστα εἰ μελαινότεραι ὑπάρχουσι. (2) καὶ ὁ ἥλιος δὲ ἐρυθρὸς ἀνατέλλων καὶ μελαινόμενος ὄμβρους δηλοῖ. καὶ ἀνατέλλοντος δὲ τοῦ ἡλίου, ἐὰν παρὰ τὰς ἀκτῖνας σκοτεινὸν νέφος φανῇ, ὄμβρον δηλοῖ. δυόμενος δὲ ὁ ἥλιος, ἐὰν κατὰ τὸ ἀριστερὸν μέρος νέφος μέλαν ἔχῃ πλησίον, εὐθέως ὄμβρον χρὴ προσδοκᾶν. (3) βρονταὶ δὲ καὶ ἀστραπαὶ ὅθεν ἐὰν γίνωνται, ἐκεῖθεν τὸν χειμῶνα δηλοῦσιν.

Ἐὰν ποτὲ μὲν ἐκ νότου, ποτὲ δὲ ἐκ βορρᾶ ἐξακούωνται αἱ βρονταὶ καὶ αἱ ἀστραπαὶ γίνωνται, ἄνεμος ἐπενεχθήσεται. (4) ἔτι δὲ καὶ αἱ ὄρνεις αἱ λιμναῖαι καὶ αἱ θαλάττιαι, ἐπὶ ὕδατος συνεχῶς λουόμεναι χειμῶνα δηλοῦσιν.

(5) Ἶρις δὲ διπλῆ φανεῖσα ὄμβρον δηλοῖ. (6) ἔτι δὲ καὶ εἰς χύτραν ἢ χαλκεῖον σπιν-

πανταχόθεν, χειμῶνα γενησόμενον ἴσθι. p. 122 ἐὰν δὲ κύκλῳ περὶ πᾶσαν τὴν σελήνην ἅλωαὶ κείμεναι περιφέρωνται, ἢ β′ ἢ γ′ ἢ δ′. p. 123 εἰ δὲ β′, χειμῶνα προσδόκα. καὶ ἔτι μείζονα, ἐὰν γ′· καὶ ἔτι μᾶλλον μελαινομένη·

p. 135 καὶ θέρους δὲ ὅθεν αἱ βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ γίνονται, καὶ ἢ ἐκ νοτίων ἢ ἐκ βορείων ἢ ὁθενδήποτε, ἐκ τούτου τοῦ μέρους σκόπει ἐσόμενον ἄνεμον. . . . ἴσθι πνευσόμενον ἐκεῖθεν ὅθεν γίνονται.

p. 138 ὅσαι τῶν ὀρνίθων βρέχουσαι ἑαυτὰς τῷ ὕδατι προσημαίνουσιν ὑετούς.

p. 136 καὶ τὴν διδύμην ἶριν ἀκριβέστατον ὄμβρων σημεῖον ἡμῖν δίδωσιν.

[1]) Dazu cf. Doxographi Graeci collegit recensuit prolegomenis indicibusque instruxit H. Diels Berlin. 1879 p. 454. 455 aus Stobaeus ecl. I 30^{2} p. 616—622 H. 'Αριστοτέλους· ἅλω μὲν οὖν καὶ περὶ ἥλιον φαίνεσθαι καὶ περὶ σελήνην . . . ταύτης δὲ τὴν μὲν ἐπιμένουσαν ὑετὸν σημαίνειν, τὴν δὲ διασπασθεῖσαν πνεῦμα, τὴν δὲ μαραινομένην εὐδίαν. Diels bezeichnet die ganze Stelle des Stobaeus als fr. 14 aus Arii Didymi epitomes fr. phys.

θῆρες γινόμενοι ὄμβρους δηλοῦσι. (7) καὶ κορώνη ἐπ' αἰγιαλοῦ τὴν κεφαλὴν διαβρέχουσα ἢ πᾶσα νηχομένη καὶ νυκτὸς σφοδρότερον κρώζουσα, ὄμβρους προμηνύει. (8) καὶ κατοικίδιαι ὄρνιθες πυκνῶς κονιώμεναι καὶ κράζουσαι καὶ κόρακες καὶ κολοιοὶ ἀθρόως ἐπιφαινόμενοι καὶ κρώζοντες καὶ χελιδόνες λίμναις ἢ δεξαμεναῖς ἢ ποταμοῖς περιπετόμεναι μετὰ βοῆς ὄμβρον σημαίνουσι. (9) καὶ μυῖαι ἐπὶ πλέον δάκνουσαι καὶ χῆνες μετὰ κλαγγῆς ἐπειγόμεναι πρὸς τροφὴν καὶ ἀράχνια μὴ ὄντος ἀνέμου καταφερόμενα καὶ λύχνου φλόγες μελαινόμεναι καὶ ποίμνια σκιρτῶντα χειμῶνα ἐσόμενον δηλοῦσι. (10) καὶ βόες πρὸς μεσημβρίαν ὁρῶσαι ἢ τὰς χηλὰς περιλιχμώμεναι καὶ μετὰ μηκηθμῶν ἐπὶ τὴν βουστασίαν ἐρχόμεναι ὄμβρον δηλοῦσι. (11) καὶ λύκος ὁμοίως πλησίον τῶν οἰκημάτων θρασυνόμενος καὶ κύνες ὀρύσσοντες τὴν γῆν καὶ ὀλολυγὼν τρύζουσα ἑωθινὸν χειμῶνα δηλοῦσι καὶ τὰ ὄρνεα εἰς τὰ πρὸς πέλαγος μέρη φεύγοντα χειμῶνα προδηλοῦσι. (12) γέρανοι θᾶττον ἐρχόμεναι χειμῶνα εὐθέως ἔσεσθαι δηλοῦσι. (13) καὶ μύες τετριγότες χειμῶνα σημαίνουσιν. (14) ὅταν δὲ ἅμα πλείω σπ-

p. 141 πολλάκις οὖν ἐν χειμῶνι ἐμπίπτων τῷ πυρὶ ἀποτελεῖ τούτους τοὺς σπινθῆρας. p. 142 μὴ ἀμελήσῃς δέ, φησί, μηδὲ τῶν περὶ ταῖς χύτραις καὶ τοῖς πυριστάταις τρίποσι συμβαινόντων, ὅταν σπινθήρων πλῆθος περὶ αὐτοὺς βλέπηται.

p. 140 καὶ οἱ κόρακες καὶ οἱ κολοιοὶ κατὰ συστροφὴν καὶ ἀγέλας φαινόμενοι τοῦ ἐκ Διὸς ἐρχομένου ὕδατος σημεῖόν εἰσι.

p. 141 ἐὰν πλέον τοῦ χθὲς αἱ μυῖαι δάκνωσι... ὁπόταν καὶ περὶ τὰς μύξας τῶν λύχνων μύκητες ἀθροίζωνται. p. 145 τὰς χῆνας . . . καὶ μετὰ πολλῆς κινούμενα κραυγῆς σύμβολά φησι γίνεσθαι χειμῶνος. p. 146 καὶ ταῦτα δὲ σημεῖα χειμῶνος, γέρανοι μὴ εὐθυποροῦσαι ἱπτάμεναι, ἀράχνια νηνεμίᾳ μετακινούμενα, φλὸξ ἀπὸ λύχνου μὴ καθαρά, καὶ μόλις ἁπτόμενον πῦρ. πῆξις δὲ τέφρας νιφετοῦ σημεῖον καὶ τὰ περὶ τὰς μύξας τῶν λύχνων κέγχροις ὅμοια φαινόμενα.

p. 150 εἰ δὲ οἱ βόες . . . τὴν γῆν τοῖς ποσὶν ὀρύσσουσι, τὰς δὲ κεφαλὰς πρὸς βορέαν ἀνατείνουσι, χειμὼν γενήσεται μέγας. p. 153 ὅταν (sc. οἱ βόες) τὰς χηλὰς τῶν ἐμπροσθίων ποδῶν τῇ γλώσσῃ περιλεί-

μεῖα ἐπὶ τὸ αὐτὸ συντρέχῃ, βεβαιότερα τὰ ἐλπιζόμενα. (15) μάλιστα δὲ παραφυλάττειν χρὴ αὐξούσης καὶ φθινούσης τῆς σελήνης τὰς τετράδας, τὴν τοῦ ἀέρος κίνησιν τρεπούσας.

χωσιν. p. 154 ὁμοίως δὲ καὶ ὅταν μετὰ πλείονος μυκηθμοῦ οἱ βόες ἐπείγωνται ἐπὶ τὸν σταθμόν. — p. 133 καὶ ὅταν ὁ ἐρωδιὸς ἐκ τῆς θαλάσσης ἐπὶ τὴν ξηρὰν σφόδρα κράζων ἔρχηται, γίνωσκε ὅτι ἀνέμου κινουμένου σημεῖόν ἐστιν. p. 145 καὶ πάντα τὰ ὄρνεα, φησίν, ἐκφεύγοντα τὸ πέλαγος διὰ τὴν ψύξιν σημεῖόν εἰσι χειμῶνος. p. 154 καὶ λύκοι ὁπόταν κατὰ μόνας γενόμενοι ἐπιμηκέστερον ὠρύωνται, καὶ ὅταν σύνεγγυς παραγίνεσθαι τοῖς τῶν γεωργῶν ἔργοις τολμῶσι μὴ καταπλησσόμενοι τοὺς ἀνθρώπους διὰ τὸ χρείαν εἶναι αὐτοῖς σκέπης, χειμῶνα σημαίνουσι μέχρι τρίτης ἡμέρας.

ib. καὶ οἱ κύνες οὖν τοῖς ἐμπροσθίοις ποσὶ τὴν γῆν ὀρύττοντες . . .

ib. καὶ οἱ μύες φθεγγόμενοι καὶ σκιρτῶντες ὅμοιοί τε γινόμενοι ὀρχουμένοις χειμῶνα σημαίνουσι.

p. 155 τῶν καταριθμηθέντων σημείων μηδὲν καταμεμψάμενος παροδεύσῃς, ἀλλὰ κἂν δύο σοι ἐν τῷ αὐτῷ γένωνται σημεῖα, βεβαιοτέρα σοι ἔστω ἡ πρόγνωσις, μᾶλλον δὲ τῶν δύο, εἰ εἰς ταὐτὸν συνέλθωσι τρία.

ib. χρὴ δέ, φησί, πρὸ πάντων τὰς τετράδας τοῦ μηνὸς

[illegible] Betrach[illegible]

[illegible] —95. 126—

[illegible] —66. 79—85.

[illegible] —208. 251—252.

[illegible] 301—302, 372—

[illegible]—404, 216. 240.

410—412, 416—418.

350—353. Dass aber

[illegible] aus Folgendem hervor:

[illegible] unsern drei Geop.kapiteln

[illegible] (Diosemea v. 51), [illegible]

[illegible] (v. 273), [illegible]

[illegible] χεραίαις (v. 53), [illegible]

καὶ ἀστραπαὶ ἔνθεν ἴωσιν (v. 192), λιμναῖαι ἢ εἰνάλιαι ὄρνιθες (v. 210), χῆνες κλαγγηδὸν ἐπειγόμεναι (v. 289), βόες ὁππότε χηλὰς — περιλιχμήσωνται (v. 382, 383), μυχηθμοῖο περίπλειοι — Ἐρχόμεναι σταθμόνδε βόες (v. 386. 387), τρύζει — ὀλολυγών (v. 216), μύες τετριγότες (v. 400), μᾶλλον δὲ δυοῖν εἰς ταὐτὸν ἰόντοιν (v. 411), φράζεσθαι φθίνοντος ἐφισταμένοιό τε μηνὸς Τετράδας ἀμφοτέρας; in I, 4 πρῖνοι — χειμῶνος κε λέγοιεν ἐπὶ πλέον ἰσχύσοντος (v. 315. 316), κεφαλὰς δ'ἀνέμοιο βορῆος Ἀντία τείνωσιν (v. 351. 352). Das wichtigste Argument aber ist: Die Eintheilung in die drei Geop. kapitel entspricht nicht den Theilen des Gedichts selber, die Προγνωστικὰ für jede einzelne Naturerscheinnng sind in den Geop. zusammen, bei Arat. durch das Gedicht zerstreut. Hätte der Sammler diese Zusammenstellnng ans Arat. selbst gemacht, so würden wir mehr Arateische Ansdrücke finden, als ich eben nachgewiesen habe.

Nun, vielleicht folgte der Sammler der Geop. dem fr. VI des Theophrast περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων καὶ χειμώνων καὶ εὐδιῶν, welches nach Rose's Untersnchung Aristoteles Psendepigraphus p. 244 psendoaristotelisch nnd (cf. p. 245) nach Aratus gearbeitet ist. Der Verfasser dieses Fragments zieht die Προγνωστικά ebenfalls zusammen, er behandelt 1, 10 ὕδατος σημεῖα; 2, 26 ἀνέμου καὶ πνευμάτων σημεῖα; 3, 38 χειμῶνος δὲ τάδε; 4, 50 εὐδίας δὲ σημεῖα τάδε. Aber die Ordnnng ist hier eine andre wie in den Geop., es entspricht Geop. I c. 2 dem Theophrastischen oder Pseudoaristotelischen fr. VI ed. Wimmer c. 4,

Geop. I c. 3[1] „ „ c. 2 u. 1,
„ „ 4 „ „ c. 3.

Ferner ist die Uebereinstimmnng in Worten und Wendungen eine sehr geringe. Dem ὄμβρον προσημαίνει Geop. I, 3, 1, εὐδίαν δηλοῖ Geop. I, 2, 1, εὐδίαν σημαίνει ib. u. § 2. 3, εὐδίαν προμηνύει (Gud. σημαίνει) I, 2, 1 stehen gegenüber εὐδίαν σημαίνει (προσημαίνει) etc. bei Theophrast fr. VI § 50. 51 (zweimal), 52 (zweimal), 53 (dreimal), 54 (zweimal). Aber das sind so allgemeine Ausdrücke, dass man darans nicht auf Entlehnnng schliessen kann.

---

[1]) In § 3 bei den Worten ἐάν ποτε μὲν ἐκ νότου fängt Bas. ein neues cap. an mit der Ueberschrift περὶ ἀνέμων.

I, 4 Προγνωστικὰ μακροτέρου χειμῶνος.

Τοῦ αὐτοῦ.

(1) Πρῖνοι καὶ δρύες τὸν καρπὸν πολὺν φέρουσαι ἐπὶ πλεῖον ἔσεσθαι τὸν χειμῶνα δηλοῦσι. (2) καὶ αἶγες καὶ οἶες ὀχευθεῖσαι καὶ πάλιν ὀχεύεσθαι βουλόμεναι, μακρότερον σημαίνουσι χειμῶνα. (3) καὶ ἐὰν τὰ βοσκήματα τὴν γῆν κατορύττῃ καὶ τὰς κεφαλὰς πρὸς βοῤῥᾶν τείνῃ, χειμῶνα μέγαν προαγορεύουσι.

παρατηρεῖν ἀρχομένης τε καὶ ληγούσης τῆς σελήνης... ὅτε καὶ μάλιστα ὁ ἀὴρ μεταβολὰς ποιεῖ.

p. 148 φησὶν οὖν ὅτι καὶ πρῖνοι οὐ μεστοὶ καρποῦ οὖσαι καὶ μέλαιναι σχῖνοι οὐκ ἀπείρητοί εἰσι χειμῶνος. ib. ὁ μὲν τῆς πρίνου καρπὸς σύμμετρος ὢν χειμῶνα δηλοῖ, ὁ δὲ πλείων τοῦ συνήθους αὐχμόν.

p. 149 πρόβατα καὶ αἶγες, ὅταν ὑπομείναντα τὴν τῶν ἀῤῥένων ὄχευσιν ἐπιστρέψαντα ἐπιβαίνῃ τοῖς ἄῤῥεσι, μέγαν χειμῶνα . . . σημαίνουσι.

p. 150 εἰ δὲ οἱ βόες . . . τὴν γῆν τοῖς ποσὶν ὀρύσσουσι, τὰς δὲ κεφαλὰς πρὸς βορέαν ἀνατείνουσι, χειμὼν γενήσεται μέγας.

Von Aratus selber kommen für Geop. I, 2 in Betracht Diosemea (ed. Matthiae 1817) v. 51—53, 67—72, 90—95, 126—129, 267—277; für Geop. I, 3: v. 53—55, 64—66, 79—85, 140—141, 192—193, 201—205, 210—211, 206—208, 251—252, 217—221, 228—239, 212—213, 242—243, 289, 301—302, 372—375, 222—223, 381—389, 392—396, 403—404, 216, 240, 278—280, 345—349, 400—402, 407—409, 410—412, 416—418; für Geop. I, 4: v. 315—316, 336—339, 350—353. Dass aber Arat. nicht direkt benutzt ist, geht aus Folgendem hervor: Arateische Ausdrücke finden sich in unsern drei Geop.kapiteln ganz wenige, in I, 2 λεπτὴ μὲν καθαρή τε (Diosemea v. 51), πλησίον ἑστήκωσιν (v. 128), πλειότεροι δ' ἀγεληδὸν (v. 273), χαίρειν κέ τις ὠΐσσοιτο (v. 274); in I, 3 ἀμβλείῃσι κεραίαις (v. 53), βρονταί τε

καὶ ἀστραπαὶ ἔνθεν ἴωσιν (v. 192), λιμναῖαι ἢ εἰνάλιαι ὄρνιθες (v. 210), χῆνες κλαγγηδὸν ἐπειγόμεναι (v. 289), βόες ὁππότε χηλὰς — περιλιχμήσωνται (v. 382, 383), μυχηθμοῖο περίπλειοι — Ἐρχόμεναι σταθμόνδε βόες (v. 386. 387), τρύζει — ὀλολυγών (v. 216), μύες τετριγότες (v. 400), μᾶλλον δὲ δυοῖν εἰς ταὐτὸν ἰόντοιν (v. 411), φράζεσθαι φθίνοντος ἐφισταμένοιό τε μηνὸς Τετράδας ἀμφοτέρας; in I, 4 πρῖνοι — χειμῶνος κε λέγοιεν ἐπὶ πλέον ἰσχύσοντος (v. 315. 316), κεφαλὰς δ' ἀνέμοιο βορῆος Ἀντία τείνωσιν (v. 351. 352). Das wichtigste Argument aber ist: Die Eintheilung in die drei Geop. kapitel entspricht nicht den Theilen des Gedichts selber, die Προγνωστικὰ für jede einzelne Naturerscheinung sind in den Geop. zusammen, bei Arat. durch das Gedicht zerstreut. Hätte der Sammler diese Zusammenstellung aus Arat. selbst gemacht, so würden wir mehr Arateische Ausdrücke finden, als ich eben nachgewiesen habe.

Nun, vielleicht folgte der Sammler der Geop. dem fr. VI des Theophrast περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων καὶ χειμώνων καὶ εὐδιῶν, welches nach Rose's Untersuchung Aristoteles Pseudepigraphus p. 244 pseudoaristotelisch und (cf. p. 245) nach Aratus gearbeitet ist. Der Verfasser dieses Fragments zieht die Προγνωστικά ebenfalls zusammen, er behandelt 1, 10 ὕδατος σημεῖα; 2, 26 ἀνέμου καὶ πνευμάτων σημεῖα; 3, 38 χειμῶνος δὲ τάδε; 4, 50 εὐδίας δὲ σημεῖα τάδε. Aber die Ordnung ist hier eine andre wie in den Geop., es entspricht Geop. I c. 2 dem Theophrastischen oder Pseudoaristotelischen fr. VI ed. Wimmer c. 4,

Geop. I c. 3[1] „	„	c. 2 n. 1,
„ „ 4 „	„	c. 3.

Ferner ist die Uebereinstimmung in Worten und Wendungen eine sehr geringe. Dem ὄμβρον προσημαίνει Geop. I, 3, 1, εὐδίαν δηλοῖ Geop. I, 2, 1, εὐδίαν σημαίνει ib. u. § 2. 3, εὐδίαν προμηνύει (Gud. σημαίνει) I, 2, 1 stehen gegenüber εὐδίαν σημαίνει (προσημαίνει) etc. bei Theophrast fr. VI § 50. 51 (zweimal), 52 (zweimal), 53 (dreimal), 54 (zweimal). Aber das sind so allgemeine Ausdrücke, dass man daraus nicht auf Entlehnung schliessen kann.

---

[1]) In § 3 bei den Worten ἐάν ποτε μὲν ἐκ νότου fängt Bas. ein neues cap. an mit der Ueberschrift περὶ ἀνέμων.

Ferner ist Theophrast fr. VI, 2, 32 ὅθεν ἂν αἱ ἀστραπαὶ πυκναὶ γίνωνται, ἐντεῦθεν πνεύματα γίνεται ähnlich Geop. I, 3, 3; Theophr. fr. VI, 1, 21 καὶ ἐὰν ἀκρωρίας νότου πνέοντος νοτόθεν ἀστράψῃ ὕδωρ σημαίνει ἢ ἄνεμον. καὶ ζέφυρος ἀστράπτων πρὸς βορείου ἢ χειμῶνα ἢ ὕδωρ σημαίνει ähnlich Geop. I, 3, 3 ἐὰν ποτὲ μὲν etc. Anklänge an Geop. I, 2 finden sich noch Theophr. fr. VI, 4, 51 καὶ ὁ μεὶς . . ., 2, 27 ἔστι δὲ σημεῖα ἐν ἡλίῳ. . ., 4, 50 ἥλιος μὲν ἀνιὼν λαμπρὸς . . ., 4, 52 γλαῦξ ἡσυχαῖον φθεγγομένη . . ., 4, 53 καὶ κορώνη ἕωθεν . . . Aber das ist auch alles. Genug, Theophrast fr. VI ist vom Sammler der Geop. nicht benutzt.[1]) Nun gewinnt die Thatsache, dass so viele Stellen der Aratscholien mit den betr. Capiteln der Geop. übereinstimmen, eine erhöhte Bedeutung. Aus den Aratscholien holte der Sammler der Geop. seine Weisheit und betitelte daher seine Capitel mit einem gewissen Recht: Ἀράτου. Zum Schluss wollen wir erwähnen, dass er dabei noch mehrere Fehler machte, c. 4, 1 hat er δρύες zugesetzt, c. 3, 10 hat er βόες πρὸς μεσημβρίαν auf eigne Hand gebildet nach dem βόες . . . πρὸς βορέαν der Scholien p. 150, welche Stelle ich deshalb oben doppelt gesetzt habe, zu Geop. I, 4, 3, wohin sie gehört, und I, 3, 10, wo sie als Vorbild diente.

Aristoteles.

XIV, 26	cf. Geop. XIII, 16 (Zoroaster)
(1) Ἀριστοτέλης φησὶ γῦπας μύρου ὀσμῇ ἀπόλλυσθαι, κανθάρους δὲ τῇ ὀσμῇ τῶν ῥόδων. εἶναι γὰρ τούτοις σωτήριον τὴν δυσωδίαν. (2) γῦπας δὲ μὴ συγγίνεσθαι, ἀλλὰ ἀντιπρώρους τῷ Νότῳ πετομένους ἐγκυμονεῖν καὶ διὰ τριῶν ἐτῶν τίκτειν.	(§ 3) Ἀριστοτέλης δέ φησιν, ὅτι ἡ ὀσμὴ τῶν ῥόδων κανθάρους ἀπόλλυσι καὶ τὰς γῦπας ἡ τοῦ μύρου ὀσμή. εἶναι γὰρ τούτοις δυσωδίαν τὴν εὐωδίαν βεβαιοῦνται. Aelian περὶ ζῴων 2, 46. γῦπα δὲ ἄρρενα οὔ φασι γίγνεσθαί ποτε, ἀλλὰ θηλείας ἁπάσας· ὅπερ ἐπιστάμενα τὰ ζῷα καὶ ἐρημίαν τέκνων δεδιότα ἐς ἐπιγονὴν τοιαῦτα δρᾷ. ἀντίπρῳροι τῷ νότῳ πέ-

[1]) Auch Aelian περὶ ζῳ. 7, 7 wohl nicht, da hier Aristoteles als Gewährsmann angegeben ist.

| τονται· εἰ δὲ μὴ εἴη νότος, τῷ εὔρῳ κεχήνασι καὶ τὸ πνεῦμα ἐαρέον πληροῖ αὐτὰς καὶ κύουσι τριῶν ἐτῶν.

Richten wir unsere Blicke zuerst auf § 2 von Geop. XIV, 26. Von Aristoteles kann die Stelle nicht herstammen, denn derselbe sagt h. a. 6, 5 (p. 330 A ed. du Val) ὁ δὲ γὺψ νεοττεύει μὲν ἐπὶ πέτραις ἀπροςβάτοις· διὸ σπάνιον ἰδεῖν νεοττείαν γυπὸς καὶ νεοττούς · · · ἐστὶ χαλεπὸν ἰδεῖν· ὤπται δ' ὅμως. τίκτουσι δὲ δύο ᾠὰ οἱ γῦπες. Ohne Zweifel hieraus gebildet ist Pseudoaristoteles περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων p. 721 B (ed. du Val) = [Aristotelis] Mirab. auscult. LX p. 18 bei Westermann Παραδοξογράφοι Brunsvigae 1839: οὗτοι (sc. γῦπες) δ' εἰσὶν ἄγονοι. σημεῖον δὲ τοῦτο, διότι νεοττίαν οὐδεὶς ἑώρακε γυπὸς μεγάλου. Doch ist Geop. XIV, 26, 2 auch hiernach nicht konstruirt, sondern nach Aelian π. ζ. 2, 46, welche Stelle nicht nur dem Gedanken, sondern auch den Worten nach übereinstimmt. Das Verhältniss der 3 Stellen, Aristot. h. a. 6, 5, [Aristotelis][1]) mir. ausc. LX, Aelian π. ζ. 2, 46 giebt uns einen schönen Einblick über Entstehung und Fortpflanzung dieses Aberglaubens, aber zugleich die Gewissheit, dass Geop. XIV, 26, 2 mit dem Namen des Aristoteles bezeichnet, eine Fälschung ist.

Zu Geop. XIV, 26, 1 liefert Aelian wieder mehrere Parallelen, so π. ζ. 3, 7 εὐωδία δὲ καὶ μύρον γυψὶν αἴτια θανάτου, 4, 18 γυπῶν γε μὴν τὸ μύρον ὀλεθρός ἐστι. κάνθαρον δὲ ἀπολεῖς, εἰ ἐπιβάλοις τῶν ῥόδων αὐτῷ.[2]) Aber Aelian ist nicht konsequent, π. ζ. 1, 38 κανθάροις δὲ κακόσμοις θηρίοις εἴ τις ἐπιρράνειε μύρου, οἱ δὲ τὴν εὐωδίαν οὐ φέρουσιν, ἀλλ' ἀποθνήσκουσιν und 6, 46 μύρῳ κάνθαρος ἀποθνήσκει ist das μύρον auf die κάνθαροι bezogen, statt auf die γῦπες, während die Geop., und zwar nicht bloss in den dem Aristoteles zugeschriebenen Stücken, sich darin konsequent bleiben, so lehrt z. B.

[1]) Westermann l. l. praef. p. XXV—XXVIII setzt die Schrift in die Regierungszeit der ersten Ptolemäer, aber (p. XXVIII) ‚de Philometore et Physcone eodem iure cogitari potest quam de Philadelpho et Euergeta'.

[2]) Rose Aristot. Pseudepigr. p. 351, 16 führt noch an Theophrast C. Pl. 6, 5, 1 = Westermann παραδοξογράφοι p. 53 adn. zu CXLVII ‚Theophr. d. odor. p. 442'.

Zoroaster (Geop. XV, 1, 14) γῦπες ἀπόλλυνται μύρου ὀσμῇ. Daher können wir Aelian nicht als Quelle für Geop. XIV, 26, 1 betrachten, obgleich der § 2 dieses Capitels von ihm herstammt. Nun steht aber bei Pseudoaristoteles περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων p. 737 C ed. du Val = Westermann Παραδοξογράφοι p. 53 LXLVII: λέγεται καὶ τοὺς γῦπας ὑπὸ τῆς τῶν μύρων ὀσμῆς ἀποθνήσκειν, ἐάν τις αὐτοὺς χρίσῃ ἢ δῷ τι μεμυρισμένον φαγεῖν. ὡσαύτως δὲ καὶ τοὺς κανθάρους ὑπὸ τῆς τῶν ῥόδων ὀσμῆς, da dürften wir wohl die Quelle für die Geop. gefunden haben. Es fragt sich nur noch, da Geop. XIV, 21, und XIII, 16, 3 so ziemlich gleich sind, welche Stelle aus Pseudoaristot. π. θαυμ. ἀκουσ. entlehnt, welche der entlehnten nachgebildet ist. Ich halte XIII, 16, 3 für das Vorbild von XIV, 26, 1, denn 1) § 2 von XIV, 26 ist schon als Fälschung von uns nachgewiesen 2) XIII, 16, 3 ist = Syr. vers. VII, 21 und diesmal steht in der Syrischen Uebersetzung der Name des Aristoteles, und, was höchst wichtig ist, auch XIII, 16, 2 findet sich in der Syr. vers. VII, 21 wieder. Hier also, in Geop. XIII, 16, ist der richtige Platz für die Pseudo-Aristotelische Stelle, und demnach ist das ganze cap. Geop. XIV, 26 als Fälschung zu bezeichnen.

III, 3 (vom Sammler) § 4 Τούτῳ τῷ μηνὶ ταῖς ῥίζαις τῶν ἀμυγδαλῶν κόπρον χοιρείαν ἐπιθήσομεν, τάς τε γὰρ πικρὰς γλυκείας ποιεῖ καὶ μείζους καὶ τρυφερὰς [ὡς Ἀριστοτέλης φησί. Θεόφραστος δὲ οὖρον ταῖς ῥίζαις ἐπιχέειν φησί]. Die eingeklammerten Worte sind handschriftlich sicher, zwar P(alatin.) hat sie nicht, und die Worte Θεόφραστος δὲ οὖρον ταῖς ῥίζαις ἐπιχέειν φησί fehlten ausserdem in den mss. Cottonianus und Baroccianus, aber F. M. L. bürgen für Theophrast. Indess jener Zusatz ist sachlich unbegründet. Das ergiebt eine Aneinanderreihung folgender Stellen: Aristoteles de plantis I, 7 ἀμυγδαλῆ καὶ ῥοιὰ μεταβάλλονται ἀπὸ τῆς ἰδίας κακίας διὰ γεηπονίαν εἰς τὸ χρηστότερον. ἀλλ' αἱ ῥοιαὶ μὲν χοιρείας κόπρου ἐμβεβλημένης ταῖς ῥίζαις καὶ δι' ὕδατος ψυχροῦ καὶ γλυκέος ποτιζόμεναι βελτιοῦνται; Theophrast. h. p. 2, 3 1 μεταβολὴν .... οἷον ῥόαν ὀξεῖαν γλυκεῖαν ἐξενεγκεῖν καὶ γλυκεῖαν ὀξεῖαν; Theophr. l. l. 2, 2, 11 τῇ θεραπείᾳ δὲ μεταβάλλει ῥόα καὶ ἀμυγδαλῆ· ῥόα μὲν κόπρον ὑείαν λαβοῦσα καὶ ὕδατος πλῆθος ῥυτοῦ. ἀμυγδαλῆ δὲ ὅταν πάτταλόν τις ἐνθῇ καὶ τὸ δάκρυον ἀφαιρῇ τὸ ἐπιρρέον πλείω χρόνον καὶ τὴν ἄλλην ἀποδιδῷ θεραπείαν; Theophr. C. P. 3, 9, 3 μεταβολὴν

τῶν καρπῶν οἷον ὑείᾳ πρὸς τὸ γλυκαίνειν καὶ ἀπυρήνους ποιεῖν τὰς ῥόας καὶ τὰς ἀμυγδαλᾶς ἐκ πικρῶν γλυκείας.

Die Vergleichung dieser Stellen ergiebt 1) dass Aristoteles mit Unrecht in unsrer Geop.-stelle citirt wird; nicht für Mandeln, sondern für Granatbänme will er den Schweinemist anwenden. Und so wird er für Granaten noch bei Theophrast H. P. 2, 2, 11 und Geop. X, 34 (Paxamns) empfohlen. Für die Mandelbäume wird die Dnrchbohrung des Stammes angegeben bei Theophr. H. P. 2, 2, 11. 2, 7, 7. Gargilius c. V, 2 p. 408 ed. Angel. Mai. Geop. X, 59, 1 (Africanns).

2) Theophrast C. P. 3, 9, 3 wendet den Schweinemist schon für Granaten- und Mandelbänme an, und so wird er als 2tes Mittel für Mandelbäume Geop. X, 59, 2 (Africanus). Gargilius l. l. 3 empfohlen. Es ist hier nnr ein weiterer Schritt, wenn er (Geop. 3, 3, 4) als alleiniges Mittel für Mandelbänme anfgestellt wird. Es ist demnach für unsere Geop.-Stelle nicht Aristoteles, sondern Theophr. C. P. 3, 9, 3 als Qnelle anzusehen.

Anch für den 2ten Zusatz Θεόφραστος δὲ . . . φησί mag jene Stelle des Theophrast Quelle sein, es heisst nämlich da weiter: καὶ ὡς παρὰ τοὺς μυρρίνους κελεύουσιν ἰσχυροτέραν ἔτι παραβάλλειν οἷον τὴν βυρσοδεψικὴν καὶ οὖρον παραχεῖν, ὅταν ἐμβλαστήσωσιν ὡς ἂν ἀπυρήνων γινομένων, worauf C. P. 3, 17, 5 zurückgeht καὶ ἡ κόπρος δ' ἡ ἰσχυροτάτη τὸ αὐτὸ τοῦτο δρᾷ, καθάπερ ἡ σκυτοδεψικὴ τὰς τῶν μυρρίνων καὶ οὖρον παραχεόμενον.

Indess ist unser obiger Ausdruck, Theophrast C. P. 3, 9, 3 sei Quelle für Geop. III, 3, 4 nicht so zu verstehen, als habe direkte Entlehnnng aus Theophrast stattgefunden; so lange Mittelglieder nachzuweisen sind, braucht man nicht anzunehmen, dass ein Byzantiner an die ersten Quellen gegangen ist. Das Mittelglied ist hier Gargilius. Geop. X, 59 (Africanns) ist = Gargilins c. V p. 408 Mai, und zwar Geop. X, 59, 3 = Gargil. l. l. 1 (cf. auch Palladius II, 15, 11, Ut teneras nnces procreent, utile erit, [si] ablaqneatis radicibus antequam floreant, aqna calida per aliqnos dies irrigetur; Geop. l. l. § 1 = Gargil. l. l. 2 finnt dulcia ex amaris, si circumfosso stipite tribns a radice digitis latior caverna ponatnr, qua prnina decurrat. post media trunci parte terebrata cnneum, qui esset ex arboris quidem radicibns, simplici delibutnm

melle fixerunt: Geop. l. l. § 2 = Gargil. l. l. § 3. nec minus utile est, si affundatur stercus suillum humano lotio resolutum et radicibus superfusum. Demnach wird Geop. X, 59 aus Gargilius entlehnt sein. Nun ist Geop. III, 3, 4 = X, 59, 2, also erstere Stelle offenbar nach der zweiten, die ja in einem durch Gargilius bezeugten gerechtfertigten Zusammenhange steht, erst vom Sammler gebildet. Dieser Schluss erhält noch eine kleine Stütze dadurch, dass Geop. III, 3, 4 in der Syr. vers. fehlt, obwohl § 1. 9. 6. 8 (?) desselben Capitels sich Syr. vers. III c. 6 wiederfinden, dass aber Geop. X, 59 der Hauptsache nach in Syr. vers. XIII c. 66 enthalten ist.

Jetzt glaube ich auch den Ursprung des Zusatzes ὡς Ἀριστοτέλης φησί in unserer Geop.-Stelle (III, 3, 4) aufklären zu können. Gargilius p. 408 ed. Mai fährt gleich hinter den oben angeführten Worten nec minus utile — radicibus superfusum also fort: Aristoteles in georgicis amaritudinem amygdali flagranti soli adsignat, quum crebrius exustae dulcior sucus hauriatur. Es ist nun, was bei Gargilius vor den eben angeführten Worten in seinem § 3 stand, ganz einfach auch auf Aristoteles bezogen worden, und das darf uns um so weniger wundern, als selbst ein neuerer Gelehrter, Val. Rose Aristot. Pseud. p. 271. 272, denselben Fehler macht.

XV, 1 (Zoroaster) § 20. Θεόφραστος καὶ Ἀριστοτέλης φασὶ τὰ ζῶα οὐ μόνον ἐξ ἀλλήλων γεννᾶσθαι, ἀλλὰ καὶ αὐτόματα γίνεσθαι καὶ ἀπὸ τῆς γῆς σηπομένης. (21) αὐτῶν δὲ τῶν ζώων καὶ τῶν φυτῶν μεταβάλλεσθαί τινα εἰς ἕτερα. καὶ γὰρ τὴν κάμπην φασὶν εἰς ζῶον ἕτερον πτερωτὸν, τὴν καλουμένην ψυχὴν, καὶ τὰς ἀπὸ τῆς συκῆς κάμπας εἰς κανθαρίδας, τόν τε ὕδρον εἰς ἔχιν, ξηραινομένων τῶν λιμνῶν. (22) Ἔνια δὲ καὶ κατὰ τὰς ὥρας δοκεῖ μεταβάλλειν, ὥσπερ ὁ ἱέραξ καὶ ὁ ἔποψ μεταβάλλει καὶ ἐρίθακος καὶ οἱ καλούμενοι φοινίκουροι θερινοί. (23) οὕτω καὶ συκαλίδες καὶ οἱ μελαγκόρυφοι καὶ αὐτοὶ μεταβάλλουσιν εἰς ἀλλήλους· γίνεται δὲ ἡ συκαλὶς περὶ τὴν ὀπώραν, ὁ δὲ μελαγκόρυφος εὐθὺς μετὰ τρυγητόν.[1]) Diese ganze Stelle lässt sich bei Aristoteles und Theophrast nachweisen. Aristot. h. an. 5, 19 περὶ τῶν οὐκ ἐκ συγγενῶν, ἀλλ' αὐτομάτως γινομένων ἐντόμων sagt

[1]) cf. Rose Aristot. Pseud. p. 344 ff.

p. 309 D (ed. du Val) γίνεται δὲ αὐτῶν τὰ μὲν ἐκ ζώων τῶν συγγενῶν, τὰ δὲ οὐκ ἐκ ζώων, ἀλλ' αὐτόματα: τὰ μὲν ἐκ τῆς δρόσου τῆς ἐπὶ τοῖς φύλλοις ἐπιπιπτούσης . . τὰ δ' ἐν βορβόρῳ καὶ κόπρῳ σηπομένῃ; ib. p. 310 A γίνονται δὲ αἱ μὲν καλούμεναι ψυχαὶ ἐκ τῶν καμπῶν; ib. B (Schilderung dieser Verwandlung) χρόνου δὲ πολλοῦ διελθόντος περιρρήγνυται τὸ κέλυφος καὶ ἐκπέτονται ἐξ αὐτῶν πτερωτὰ ζῶα, ἃς καλοῦμεν ψυχάς; ib. p. 312 A αἱ δὲ κανθαρίδες ἐκ τῶν πρὸς ταῖς συκαῖς καμπῶν καὶ ταῖς ἀπίοις καὶ ταῖς πεύκαις· πρὸς πᾶσι γὰρ τούτοις γίνονται σκώληκες; h. a. 9, 49 (du Val p. 453 E) μεταβάλλει δὲ καὶ ὁ ἔποψ τὸ χρῶμα καὶ τὴν ἰδέαν, ὥσπερ πεποίηκεν Αἰσχύλος ἐν τοῖσδε . . . ; ib. p. 454 A καὶ ἄλλα δὲ πολλὰ τῶν ὀρνίθων μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας καὶ τὸ χρῶμα καὶ τὴν φωνήν, οἷον ὁ κόττυφος . . . , ib. C μεταβάλλουσι δὲ οἱ ἐρίθακοι καὶ οἱ καλούμενοι φοινικουργοὶ (l. φοινίκουροι) ἐξ ἀλλήλων· ἔστι δ'ὁ μὲν ἐρίθακος χειμερινόν· οἱ δὲ φοινικουργοὶ θερινοί. διαφέρουσι δ'ἀλλήλων οὐδὲν ὡς εἰπεῖν, ἀλλ' ἢ τῇ χρόᾳ μόνον. (D) ὡσαύτως δὲ καὶ αἱ συκαλίδες καὶ οἱ μελαγκόρυφοι. καὶ γὰρ οὗτοι μεταβάλλουσιν εἰς ἀλλήλους. γίνεται δ'ἡ συκαλὶς περὶ τὴν ὀπώραν· ὁ δὲ μελαγκόρυφος εὐθέως μετὰ τὸ φθινόπωρον. διαφέρουσι δὲ καὶ οὗτοι ἀλλήλων οὐδέν, πλὴν τῇ χρόᾳ καὶ τῇ φωνῇ.

Von Theophrast kommen folgende Stellen in Betracht: H. P. 2, 4, 4 μᾶλλον δ' ἐν τοῖς ζώοις· αἱ τοιαῦται μεταβολαὶ φυσικαὶ καὶ πλείους. καὶ γὰρ κατὰ τὰς ὥρας ἔνια δοκεῖ μεταβάλλειν ὥσπερ ὁ ἱέραξ καὶ ἔποψ καὶ ἄλλα τῶν ὁμοίων ὀρνέων. καὶ κατὰ τὰς τῶν τόπων ἀλλοιώσεις· ὥσπερ ὁ ὕδρος εἰς ἔχιν ξηραινομένων τῶν λιβάδων. φανερώτατα δὲ καὶ κατὰ τὰς γενέσεις ἔνια καὶ μεταβάλλει διὰ πλειόνων ζώων· οἷον ἐκ κάμπης γίνεται χρυσαλλίς, εἶτ' ἐκ ταύτης ψυχή· καὶ ἐπ' ἄλλων δ' ἐστὶ τοῦτο πλειόνων, οὐδὲν ἴσως ἄτοπον οὐδ' ὅμοιον τὸ ζητούμενον; ferner H. P. 2, 3, 1. C. P. 5, 7, 3. fr. 174, 1 (ed. Wimmer) τούτων γὰρ ἥ τε κόπρος αἰτία καὶ ἡ τῶν ἄλλων σῆψις; C. P. 2, 16, 6 ἐν ὀλίγοις ὥστε εἰς ἄλλο γε μεταλλάττεσθαι φυτόν.

Es ist darnach klar, unsere Geop.-stelle ist aus Aristoteles und Theophrast zusammengesetzt. Aber von wem? etwa Zoroaster? Ich habe schon einmal daran erinnert, dass Meyer Gesch. der Botanik III p. 346 sagt, Geop. XV, 1 scheine ganz dem Sammler

zu gehören; ferner die Syr. vers hat von dem ganzen cap. nur § 13 cf. Syr. vers. XIII c. 56. So haben wir uns für den Sammler zu entscheiden? Gewiss nicht, solche Detailkenntniss des Arist. und Theophr. ist von unserem Sammler nicht zu verlangen. Er benutzte wohl einen παραδοξογράφος und fand dort auch jene beiden Namen.

XV, 9 (Democrit) § 4.

Φησὶ δὲ ὁ Ἀριστοτέλης, τὸ ἀπὸ τῆς πύξου μέλι γενόμενον εἶναι βαρύοσμον· ἀφ' οὗ τοὺς μὲν ὑγιαίνοντας φαγόντας ἐξίστασθαι, τοὺς δὲ ἐπιληπτικοὺς εὐθὺς ἀπαλλάττεσθαι [τοῦ νοσήματος om. G.]

cf. [Aristotelis] mir. anscult. p. 716 D (du Val) = Westermann Παραδοξογράφοι p. 6. XVIII. Ἐν Τραπεζοῦντι τῇ ἐν τῷ Πόντῳ γίνεται τὸ ἀπὸ τῆς πύξου μέλι βαρύοσμον· καί φασι[1]) τοὺς μὲν ὑγιαίνοντας ἐξιστάναι, τοὺς δ' ἐπιπλήκτους[2]) καὶ τελέως ἀπαλλάττειν.

Dieselbe Stelle, ohne den Namen des Aristoteles, kehrt wieder bei Aelian. π. ζ. 5, 42, der sie aus [Aristotelis] mir ansc. entnahm.[3])

Von 5 Stellen, welche die Geop. dem Aristoteles zuschreiben, findet sich nur eine, XIII, 16, 3, in der Syr. vers.

Ich muss jetzt noch kurz die Hypothese Val. Rose's Arist. Pseudep. p. 268—275 widerlegen, dass in den Geop. die Georgica des Aristoteles benutzt seien. Unter den ψευδεπίγραφα erwähnt der Index des Hesychius als ein eignes Werk georgica des Aristoteles und (Rose p. 268) nach den Arabern hatte es der Index des Ptolemaeus, ‚atque eodem nomine georgica Aristotelis citabantur in Quintiliorum . . . georgicis'. Rose stützt sich, wie p. 272. 273 klar macht, für diese Behauptung auf Geop. III, 3, 4, diesem cap. giebt er die Ueberschrift ἐκ τοῦ Βάρωνος καὶ τῶν Κυντιλίων, ‚id est, e Quintiliis, qui citant Varronem'. Aber hier hat sich Rose gewaltig übereilt, 1) Geop. III, 3, 4 werden nicht die georgica des Aristoteles citirt, sondern einfach Aristoteles 2) die Stelle ist nicht

[1]) Westermann add. τοῦτο. [2]) Westerm. ἐπιλήπτους, so auch Aelian π. ζ. 5, 42. [3]) über das μέλι ποντικόν cf. Aëtius 4, 1, 60 und Theophanes Nonnus c. 283 p. 354.

von den Quintiliern; Geop. III, 3 hat gar keine Ueberschrift, sondern III, 1 hat die von Rose p. 272 dem cap. III, 3 octroyirte Ueberschrift. Was hilft es aber, dass diese Ueberschrift für III, 1 feststeht — M. F. nud L. haben sie —, wenn III, 3 nach diesen selben 3 mss. ohne jeden Autornamen ist? 3) P(alat.) hat die ganze Stelle in III, 3, 4 ὡς Ἀριστοτέλης — ἐπιχέειν φησί nicht, (wohl aber M. F. L.) und wir haben oben gezeigt, dass sie auch sachlich mit Aristoteles nichts zu schaffen hat. Also die Quintilier führen die georgica des Aristoteles nicht an.

Dieser erste Fehler Rose's ist für seine ganze Darstellnug von den georgica des Aristoteles verhängnissvoll geworden. Natürlich ist das Verhältniss zwischen Geop. III, 3, 4 nnd Gargilius p. 408 Mai bei Rose ein ganz anderes, wie ich es oben aufgefasst habe, sie stehen beide auf gleicher Stufe und gehen anf die Quintilier zurück.[1]) Dass dies für Geop. III, 3, 4 einfach unwahr ist, haben wir eben gesehen. Wie beweist Rose nun, dass Gargilius p. 408 auf die Quintilier zurückgeht? Gargilius hat die Quintilier öfter benützt z. B. p. 392. 394. 396. 405. 410. 412, und dass er ihnen auch die Erwähnung des Aristoteles verdankt, rathen die Geoponiker, (p. 268) ‚suadent *Geoponica hoc est Vindanius Anatolius Berytius*, auctor συναγωγῆς γεωργικῶν ἐπιτηδευμάτων, *e quo uno fonte* anctor ἐκλογῶν περὶ γεωργίας *sua omnia simpliciter excerpsit'*. Von der sonderbaren Meinnng, dass die Geoponica einfach den Anatolius Berytins wiedergeben, werden wir später zu sprechen haben, hier interessirt nns nur die Ansicht Rose's, ‚die Geoponiker rathen, dass Gargilins p. 408 anf die Qnintilier zurückgehe'. Nun leitet ja Rose durch Vergleichung mit Gargilins und Awwâm eine Reihe von Stellen der Geop. auf Aristoteles zurück, so X, 61 (Democrit.) X, 59 (Africanus), XII, 14 (Didymus), X, 21 (Apuleius), X, 28 (Democrit.), XII, 20, 5 (Florentinus), und alle diese Stellen hat Anatolins (‚Geoponica *hoc est* Anatolins') aus den Quintiliern entlehnt, welche direkt aus Aristoteles schöpften! Aber für Gargilins p. 408 kommen bloss Geop. III, 3, 4 und X, 59 in Betracht. Von

[1]) Rose p. 268 ‚unde idem quoddam Aristotelis testimonium — eben Geop. III, 3, 4 — postea traxerunt et Gargilius Martialis et Anatolius Berytius'.

Geop. III, 3, 4 ist gar nicht mehr zu reden, und X, 59 stimmt freilich mit Gargilius p. 408 überein, aber folgt daraus schon Entlehnung aus den Quintiliern, ja, gehen beide Stellen nur auf Aristoteles zurück? Gargilius p. 408 erwähnt freilich den ‚Aristoteles in georgicis', aber erst nach den zum Vergleich mit den Geop. herangezogenen Stellen. Es ist Rose's Fehler, wenn er auch die vorher stehenden Worte des Gargilius auf Aristoteles' georgica bezog. Ueberhaupt steht nach unserer bisherigen Untersuchung die Sache für die georgica des Aristoteles schlimm: Die Geop. (und die Quintilier erst recht nicht) führen diese georgica gar nicht an, diese existiren überhaupt nur in den indices des Hesychius und Ptolemaeus und in der oben erwähnten Anführung des Gargilius p. 408 Mai. Aber Rose führt noch einen Zeugen für dieselben an, p. 270 sagt er ‚ex Anatolio (Costo) item, quum nunc in Graecis supersit locus Aristotelis e Quintiliis sumtus, plures eiusdem habet Ibn El-Awwâm, quos sicut in Hispanicam linquam transtulit Banqueri, infra placet adscribere'. Was aber diese Anführungen bei Awwâm betrifft, so erwähnt derselbe zunächst *georgica* des Aristoteles nicht, sondern sagt[1]) I p. 551 und I p. 673 Maxima es (p. 551 es max.) de Aristoteles, I p. 657. 671. II p. 242 dice Aristoteles, II p. 226 citando a Aristoteles se dice. Ferner ob überhaupt der Name des Aristoteles an diesen Stellen so sicher ist, scheint mir noch einem gelinden Zweifel unterworfen, wenn ich erwäge, dass Awwâm ein bedenklich später Zenge für Aristoteles ist. Doch das mag dahingestellt bleiben, jedesfalls bleibt jetzt nur noch für die georgica des Aristoteles die eine Stelle des Gargilius[2]) übrig p. 408 Mai, und vor allem unsre Geoponiker haben dies Werk des Aristoteles nicht benützt.

Cassianus.

V, 6 Περὶ καιροῦ φυτείας ἀμπέλων. Κασσιανοῦ (om. G. Schneid.) (3) Ἐγὼ δὲ πείρᾳ παραλαβὼν συμβουλεύω, ἐν τοῖς μὴ ἀρδομένοις τόποις τῷ φθινοπώρῳ μᾶλλον φυ-	cf. Geop. X, 2 (Florentinus). (4) Ἐγὼ δὲ καὶ αὐτῇ τῇ πείρᾳ ἀκριβῶς ταῦτα καταμαθὼν πολλοὺς μὲν ἀμπελῶνας ἔν τε τῷ Μαρατωνύμῳ χωρίῳ καὶ ἐν

[1]) Nach Banqueri.

[2]) Meyer l. l. II p. 234 führt auch nur diese eine Stelle an.

τεύειν πᾶσαν φυτείαν, μάλιστα δὲ τὴν ἄμπελον. (4) τότε γὰρ τὰ κλήματα μετὰ τὸν τρυγητὸν τοῦ ἀχθοφορεῖν καὶ τοῦ βάρους τῶν βοτρύων ἀπαλλαγέντα, ἀναῤῥωσθέντα τε καὶ τὴν οἰκείαν ἀναλαβόντα δύναμιν καὶ ὑπὸ τῶν κρυστάλλων οὔπω κακωθέντα, θᾶττον προσφυήσεται τῇ γῇ καὶ μάλιστα τῆς φύσεως τηνικαῦτα τὰς ῥίζας μᾶλλον τρεφούσης. (5) Δεῖ οὖν ὡς εἴρηται, ἐν τοῖς μὴ ἀρδομένοις τόποις ἐν τῷ φθινοπώρῳ φυτεύειν, ἵνα τὴν χρείαν τῆς ἀρδείας δι' ὅλου τοῦ χειμῶνος γινόμενος ὄμβρος ἀναπληρώσῃ. (6) τοῦτο φαίνομαι πεποιηκὼς ἔν τε τῷ Μαρατωνύμῳ χωρίῳ ὅθεν ὁρμῶμαι καὶ ἐν ἑτέροις οἷς κέκτημαι ἀγροῖς καὶ κατ' ἀρχὰς μὲν οἱ ὁρῶντες καὶ ἀκούοντες ἀπεδοκίμαζον τὸ γινόμενον, τέλος δὲ τῇ θέᾳ παρειληφότες τὸ ἐντεῦθεν ἄγαν χρήσιμον, ἀρεσθέντες ἠκολούθησαν τῇ παρ' ἐμοῦ διδασκαλίᾳ καὶ ἄχρι τοῦ παρόντος τοῦτο κρατεῖ παρ' ἡμῖν. (7) ἐκεῖνο μέντοι δῆλον, ὅτι μετὰ τὴν ἰσημερίαν ἐαρινὴν οὐ χρὴ φυτεύειν ἄμπελον. fin.

ἑτέροις ἐκ τοῦ πλησίον διαφέρουσί μοι ἀγροῖς, τούτῳ τῷ καιρῷ καταφυτεύσας μέγιστον ἀπενεγκάμην κέρδος. (5) πλεῖστα δὲ ὡσαύτως δένδρα ἀκροδρύων καὶ τῆς λοιπῆς ὀπώρας ἐν τῷ μετοπώρῳ πεφυτευκώς, χάριν ὡμολόγησα τῷ καιρῷ. (6) ἅπαντες οὖν οἱ τῆς ἡμετέρας χώρας τὴν ἐντεῦθεν ἐπιτυχίαν θεασάμενοι οὐκέτι λοιπὸν κατὰ τὸ παλαιὸν ἔθος ἐν τῷ ἔαρι μόνον τὰς φυτείας ποιοῦνται, ἀλλὰ πρότερον ἐν τῷ φθινοπώρῳ, ἀκολουθήσαντες τῇ παρ' ἐμοῦ διδασκαλίᾳ. (7) Ἀρκούσης δὲ ὅμως τῆς πείρας, ἀναγκαῖον ἡγοῦμαι καὶ λογισμὸν ἀποδοῦναι, δι' ὃν τὴν τοῦ φθινοπώρου φυτείαν μᾶλλον προσδέχομαι.

Die Uebereinstimmung der beiden Stellen ist nicht wegzuläugnen: Der Anfang und einzelne Ausdrücke im Folgenden sind ähnlich, vor allem wird die Maratonymische Villa in beiden erwähnt. Es fragt sich nur, welche von beiden Stellen die ursprüngliche ist. Niclas schliesst (cf. proll. p. XXXVIII seqq. adn. zu V, 6 und X, 2) so: V, 6 ist von Cassianus, X, 2, 4 ff. ist = V, 6, 3 ff., also auch von Cassianus. Diese Uebereinstimmung rührt vom

Sammler her, und der ist eben Cassianus Bassus. Es liegt hier die neue Hypothese vor, dass unser Cassianus mit dem Cassianus Bassus, welchen einige Handschriften als Sammler der Geop. nennen, identisch sei, doch davon sehen wir vorläufig ab, es genügt uns, dass Niclas V, 6 für Original, X, 2 für Nachbildung hält. Obgleich Niclas gar keine Gründe für diese Ansicht angegeben hat, so fand er doch — sicherlich wegen der angenommenen Identität von Cassianus und Cassianus Bassus — Glauben: Meyer Gesch. der Botanik II p. 219 sagt ‚Einmal scheint Florentinos (Geop. X, 1, 4[1]) zwar von seinem Landgut Marathonyma[2]) in Bithynien zu sprechen, indess ist das vermuthlich ein Zusatz des Kassianos Bassos, des Sammlers der Geoponika, der häufig zu den von ihm gemachten Excerpten dergleichen eigene Zusätze machte, und von dem wir wissen, dass Marathonyma,[3]) wo er sogar geboren war, ihm gehörte', III p. 346, ‚Kassianos (Bassos). Nur eine einzige Stelle, über die beste Zeit zum Weinpflanzen, schreibt der Redacteur des ganzen Werks, wenn wir den Ueberschriften der Kapitel trauen dürfen, sich selbst zu'. Dagegen hielt Rose Aristot. Pseud. p. 270 die andere Stelle, Geop. X, 2, für das Original: ‚ceterum quem unum[3]) locum sub ipsius collectoris Κασσιανοῦ nomine falso intellecto — cf. Geop. X, 2 — habent Geop. V, 6, ubi illud ἐν τῷ Μαραθωνύμῳ χωρίῳ, eundem e Costo habet Ibn-El-Awwâm I, 352, Graeco tamen nomine illo alienoque pro more omisso, ut in vers. Syr. Lond. secundum P. de la Garde p. 7'. Aber damit sind die Möglichkeiten keineswegs erschöpft, schon Fabric. Bibl. Gr. VI p. 502 seqq. (ed. Harless) deutet an, dass grade die Uebereinstimmung der beiden Stellen den Cassianus als einen vom Sammler benutzten Schriftsteller erweise. Zu einem sichern Schluss kommen wir nur, wenn wir 1) jede der beiden Stellen für sich betrachten 2) die syrische Uebersetzung und Ibn-El-Awwâm heranziehen. Geop. X, 2 kann sehr wohl von Florentinus, den die Ueberschrift nennt, sein, die Einführung der 1 ten Person beweist nichts, da hier eine Ansicht, nämlich dass das Pflanzen der Weinstöcke im

[1]) hier irrt sich Meyer, es ist X, 2, 4.

[2]) Marathonyma mit th ist ein Fehler Meyer's.

[3]) Die Geop. schreiben noch V, 36 dem Cassianus zu. Rose scheint diesen Fehler der eben angeführten Stelle Meyers III, 346 zu verdanken.

Herbst am besten sei, durch das ganze cap. geht. Aber auch V, 6 kann, für sich betrachtet, aus einem Gusse sein, in § 3 tritt mit ἐγὼ δὲ derselbe Gegensatz zum Anfang des Capitels ein, wie in X, 2 mit § 4. Man könnte also hier denselben Schluss ziehen, wie Needham und Niclas für X, 2, 4, dass auch in Geop. V, 6 zwei Verfasser reden, und dann würde Cassianus von dem Sammler der Geop. verschieden sein.

Also die Betrachtung der fraglichen beiden capp. für sich ergab kein Resultat. Wie steht es nun mit der Syr. vers. und Ibn-El-Awwâm? Dass beide die Maratonymische Villa nicht kennen, haben wir aus Rose l. l. p. 270 gesehen. Im Uebrigen giebt die Stelle des Awwâm (traduit par J. J. Clément-Mullet Paris 1864) I p. 329 (= Banqueri I p. 352) von j'ai étudié l'époque — ils le font encore aujourd'hui den Gedankengang und öfters den Wortlaut von Geop. V, 6, § 3—6 getreu wieder, nicht von X, 2. Aehnlich äussert sich Clément-Mullet l. l. adn. 1 ‚Il nous paraît à peu près certain que nous trouvons ici la reproduction de ce qui est dit dans les Géoponiques, V, 6 d'après Cassianus'. Für die Syr. vers. liegt die Sache aber so: Geop. X, 2 ist in ihr überhaupt nicht vorhanden, dagegen Geop. V, 6 doppelt, nämlich Syr. vers. V, 2 und VI, 2, aber de Lagarde giebt beidemale nur § 2 der Geop. V, 6 als übersetzt an, von dem Stück aus Geop. V, 6, welches uns hier allein interessirt, schweigt er ganz. Zu Syr. vers. V c. 2 setzt er hinzu ‚nihil de Maratonymo Cassiani Bassi praedio, pleraque graece non invene'.

Also kommen wir auch hier zu keinem Resultat? Ich hoffe doch durch folgende Zusammenstellung:

Syr. vers. V, c. 1 = Geop. V, 1 (Florentinus), § 1—5
„ „ V, c. 2 = „ V, 6, 2
„ „ V, c. 3 = „ V, 13 (Florentinus)
„ „ V, c. 5 = „ V, 12, § 1. 3 (Florentinus).

Wir sehen auf beiden Seiten einen festen Zusammenhang, demnach muss Geop. V, 6, 2 von Florentinus sein, und der Name des Cassianus ist hier eine Fälschung, mag er nun, was uns vorläufig gleich bleibt, des Sammlers eignen Namen oder den von ihm gefälschten Namen eines Schriftstellers bezeichnen.

Damit haben wir einen Massstab für die Beurtheilnng des Verhältnisses zwischen Geop. V, 6 und X, 2 gewonnen. Wenn auch die fraglichen §§ ans beiden capp. in der Syr. vers. nicht enthalten sind, so sind sie ohne Zweifel dem Florentinus gehörig, nicht dem Cassianns. Dass sie der Sammler mit sämmtlichen individuellen Beziehnngen abgeschrieben hat, ist Byzantinerart, hat doch Theophanes Nonnus (ed. Steph. Bernard Gothae et Amstelodami 1794. 1795) cap. 33 von Alexander Trallianus, cap. 271 von Panlus Aeginetes ‚so buchstäblich abgeschrieben, dass, wo die Originale in der ersten Person von eigenen Erfahrungen sprechen, der Abschreiber in derselben Person spricht' (Meyer l. l. III p. 343).

V, 36 Περὶ ἀστροπλήγων ἀμπέλων.

Κασσιανοῦ (Βασιανοῦ G.).

Dies ganze cap. ist = Syr. vers. VII c. 3.

Dionysius.

I, 11 Περὶ τῆς προσηγορίας τῶν ἀνέμων καὶ πόσοι εἰσὶ καὶ πόθεν ἕκαστος πνεῖ.

Διονυσίου (om. G(nd.) Schneid.)

(1) ἀπὸ τῶν τεσσάρων κλιμάτων τέσσαρες αὐθεντικοὶ πνέουσιν ἄνεμοι, ὁ Ἀπηλιώτης καὶ ὁ Ζέφυρος καὶ ὁ Βορέας καὶ ὁ Νότος. (2) ὁ μὲν οὖν Ἀπηλιώτης ἀπὸ ἀνατολικοῦ κέντρου φερόμενος ἔχει παραπνέοντας αὐτὸν, τὸν Εὖρον καὶ τὸν Καικίαν. (3) ὁ δὲ Ζέφυρος ἀπὸ τοῦ δυτικοῦ κέντρου πνέων ἔχει μεσάζοντας αὐτὸν Ἰάπυγα καὶ Λίβα. (4) ὁ δὲ Βορέας ἐκ τοῦ ἀρκτικοῦ κέντρου καταπνέων ἔχει μεσάζοντας αὐτὸν Θρασκίαν καὶ τὸν Ἀπαρκτίαν. (5) ὁ δὲ Νότος ἀπὸ τῆς μεσημβρίας φερόμενος ἔχει μεσάζοντας αὐτὸν τὸν Λιβόνοτον καὶ Εὐρόνοτον, ὡς εἶναι τοὺς πάντας ἀνέμους ιβ´.

Niclas proll. p. LVII hielt diesen Dionysius für den Cassius Dionysins Uticensis,[1]) von welchem Varro 1, 1, 10. Col. 1, 1, 10 berichten und dessen Ῥιζοτομικά Steph. Byzant. περὶ πόλεων v. Ἰτύκη nnd dessen γεωργικὰ lib. VII anführt Athenaens XIV p. 648 (cf. anch Meyer Gesch. der Botanik I p. 292. 301). Doch lässt sich über die Person gar nichts entscheiden, halten wir uns an die Sache, das hier entwickelte System der Winde. Aristoteles hat nnr zehn Winde (cf. Rose Aristot. Pseud. p. 250), ‚nec nisi

---

[1]) So auch Bähr l. l. p. 270a.

dubitando undecimum concedit φοινικία [illegible] ‚duodecim ventorum systema (de quo cf. [illegible] II p. 846), quod alienum est ab Aristotele [illegible] autem tribuitur Timostheni Ptolemaei Philadelphi [illegible] l. l. p. 249). Auch Theophrast fr. VI [illegible] Ps.-Aristoteles ἀνέμων θέσεις καὶ [illegible] περὶ σημείων II p. 848. 849 (ed. [illegible] Pseud. p. 247—249) hat 11 Winde: [illegible] εὖρος, ὀρθόνοτος (Conjectur εὐρόνοτος [illegible] νότος, λευκόνοτος, λίψ, ζέφυρος, [illegible] aber 12 daraus, p. 249 ‚Undecim vento[illegible] quos ordine enumerat ita, ut quum [illegible] gentia primi duo septemtrionales [illegible] postea vulgo ἀπαρκτίας et βορρᾶς [illegible] que nomen μέσης eum significet [illegible] et caecian (Ar. p. 363b, 30 cf. Plin. [illegible] duodecim ventorum systema [illegible] aber zählt Rose auch p. 247 ‚1. 2 [illegible] Doch fehlt in diesem Pseudoaristoteles [illegible] des Zwölfwindesystems, der Name [illegible] l. l. p. 250) erst seit Timosthenes [illegible] unterschied, so legt Rose selbst [illegible] und Timosthenes, d. h. in die Zeit [illegible] Timosthenes nun erscheinen die Winde [illegible] werden, in der Zwölfzahl, so bei Varro [illegible] bei Plinius n. h. 2, 46, [illegible] (Bipont.), so bei Adamantius [illegible] Graeca et Graecolatina I p. [illegible] c. 163 aus 'Ἀδαμαντίου [illegible] εἰσιν οἱ καθολικοὶ ἄνεμοι [illegible] δώδεκα. Und so hat auch [illegible] in dem [illegible] zwölf Winde. Was ihn aber von allen eben angeführten [illegible] stellern unterscheidet, ist der Umstand, dass alle [illegible]²), [illegible]

¹) kennt aber sicher 12, da [illegible] und [illegible] sind, cf. § 36 ὅ τε μέσης [illegible]

²) Wenn es bei Aëtius I, 3, 163 p. 150 De ventis Adamantii Sophistae heisst Universales venti duodecim sunt numero: [illegible]

Damit haben wir einen Massstab für die Beurtheilnng des Verhältnisses zwischen Geop. V, 6 und X, 2 gewonnen. Wenn auch die fraglichen §§ aus beiden capp. in der Syr. vers. nicht enthalten sind, so sind sie ohne Zweifel dem Florentinus gehörig, nicht dem Cassianus. Dass sie der Sammler mit sämmtlichen individuellen Beziehnngen abgeschrieben hat, ist Byzantinerart, hat doch Theophanes Nonnus (ed. Steph. Bernard Gothae et Amstelodami 1794. 1795) cap. 33 von Alexander Trallianus, cap. 271 von Paulus Aeginetes ‚so buchstäblich abgeschrieben, dass, wo die Originale in der ersten Person von eigenen Erfahrungen sprechen, der Abschreiber in derselben Person spricht' (Meyer l. l. III p. 343).

V, 36 Περὶ ἀστροπλήγων ἀμπέλων.

Κασσιανοῦ (Βασιανοῦ G.).

Dies ganze cap. ist = Syr. vers. VII c. 3.

Dionysins.

I, 11 Περὶ τῆς προσηγορίας τῶν ἀνέμων καὶ πόσοι εἰσὶ καὶ πόθεν ἕκαστος πνεῖ.

Διονυσίου (om. G(ud.) Schneid.)

(1) ἀπὸ τῶν τεσσάρων κλιμάτων τέσσαρες αὐθεντικοὶ πνέουσιν ἄνεμοι, ὁ Ἀπηλιώτης καὶ ὁ Ζέφυρος καὶ ὁ Βορέας καὶ ὁ Νότος. (2) ὁ μὲν οὖν Ἀπηλιώτης ἀπὸ ἀνατολικοῦ κέντρου φερόμενος ἔχει παραπνέοντας αὐτὸν, τὸν Εὖρον καὶ τὸν Καικίαν. (3) ὁ δὲ Ζέφυρος ἀπὸ τοῦ δυτικοῦ κέντρου πνέων ἔχει μεσάζοντας αὐτὸν Ἰάπυγα καὶ Λίβα. (4) ὁ δὲ Βορέας ἐκ τοῦ ἀρκτικοῦ κέντρου καταπνέων ἔχει μεσάζοντας αὐτὸν Θρασκίαν καὶ τὸν Ἀπαρκτίαν. (5) ὁ δὲ Νότος ἀπὸ τῆς μεσημβρίας φερόμενος ἔχει μεσάζοντας αὐτὸν τὸν Λιβόνοτον καὶ Εὐρόνοτον, ὡς εἶναι τοὺς πάντας ἀνέμους ιβ'.

Niclas proll. p. LVII hielt diesen Dionysius für den Cassius Dionysius Uticensis,[1]) von welchem Varro 1, 1, 10. Col. 1, 1, 10 berichten nnd dessen Ῥιζοτομικά Steph. Byzant. περὶ πόλεων v. Ἰτύκη und dessen γεωργικὰ lib. VII anführt Athenaens XIV p. 648 (cf. auch Meyer Gesch. der Botanik I p. 292. 301). Doch lässt sich über die Person gar nichts entscheiden, halten wir uns an die Sache, das hier entwickelte System der Winde. Aristoteles hat nur zehn Winde (cf. Rose Aristot. Pseud. p. 250), ‚nec nisi

[1]) So auch Bähr l. l. p. 270a.

dubitando undecimum concedit φοινικίαν p. 364, 2' (Rose ib.), ,duodecim ventorum systema (de quo cf. Daremberg ad Oribas. II p. 846), quod alienum est ab Aristotele (meteor. 2, 6), primo autem tribuitur Timostheni Ptolemaei Philadelphi nauarcho' (Rose l. l. p. 249). Auch Theophrast fr. VI, 36—37 nennt[1]) nur 10. Ps.-Aristoteles ἀνέμων θέσεις καὶ προσηγορίαι ἐκ τῶν Ἀριστοτέλους περὶ σημείων II p. 848. 849 (ed. du Val; auch bei Rose Arist. Pseud. p. 247—249) hat 11 Winde: βορρᾶς, καικίας, ἀπηλιώτης, εὖρος, ὀρθόνοτος (Conjectur εὐρόνοτος, Rose l. l. ,scr. ὀρθόνοτος'), νότος, λευκόνοτος, λίψ, ζέφυρος, ἰάπυξ, θρακίας. Rose l. l. macht aber 12 daraus, p. 249 ,Undecim ventos hic habet Pseudaristoteles, quos ordine enumerat ita, ut quum non nisi epitomatoris negligentia primi duo septemtrionales βορρᾶς sc. et μέσης (qui iidem postea vulgo ἀπαρκτίας et βορρᾶς sive μέσης) confundantur ipsumque nomen μέσης eum significet, qui medius esset inter aparctian et caecian (Ar. p. 363b, 30 cf. Plin. 2, 46), plenum certumque duodecim ventorum systema agnovisse videatur'. Daher zählt Rose auch p. 247 ,1. 2 Βορρᾶς. 3 Καικίας . . . . 12 Θρακίας'. Doch fehlt in diesem Pseudoaristoteles das Hauptkennungszeichen des Zwölfwindesystems, der Name ἀπαρκτίας, und da man (Rose l. l. p. 250) erst seit Timosthenes den ἀπαρκτίας und βορέας unterschied, so legt Rose selber jene Schrift zwischen Aristoteles und Timosthenes, d. h. in die Zeit des Theophrast. Seit Timosthenes nun erscheinen die Winde, wo sie auch immer angeführt werden, in der Zwölfzahl, so bei Varro ap. Sen. Q. N. V, 16, 3—6, so bei Plinius n. h. 2, 46, so bei Apuleius de mundo p. 258 ff. (Bipont.), so bei Adamantius περὶ ἀνέμων ed. Val. Rose Anecdota Graeca et Graecolatina I p. 35 und p. 49 (excerpta Aëtii in l. III c. 163 aus Ἀδαμαντίου σοφιστοῦ περὶ ἀνέμων) δώδεκα δὲ τὸν ἀριθμόν εἰσιν οἱ καθολικοὶ ἄνεμοι, p. 50 ὡς εἶναι τοὺς πάντας καθολικοὺς δώδεκα. Und so hat auch Dionysius in dem Geop.cap. I, 11 zwölf Winde. Was ihn aber von allen eben aufgeführten Schriftstellern unterscheidet, ist der Umstand, dass alle andern[2]) als

[1]) kennt aber sicher 12, da ἀπαρκτίας und βορέας unterschieden sind, cf. § 36 ὅ τε μέσης ἢ βορέας καὶ ἀπαρκτίας.

[2]) Wenn es bei Aëtius I, 3, 163 p. 150 De ventis Adamantii Sophistae heisst Universales venti duodecim sunt numero: orientales

cardo septentrionalis den aparctias betrachten, Dionys den boreas. Nun führt Niclas (auch Rose Anecdota Graeca et Graecolatina I p. 18) aus Nicephorus Blemmidas Epit. Phys. c. 17 p. 134 eine Stelle über die Winde an, woraus für uns wichtig ist: ἀπὸ τῶν περὶ τὸν ἄρκτον τόπων βορέας ὁ κυρίως ἀπαρκτίας λεγόμενος — μεταξὺ καικίου καὶ ἀπαρκτίου ὁ καλούμενος μέσης· τοῦτον δὲ μᾶλλον βορέαν οἶδε καλεῖν ἡ συνήθεια. Dazu füge ich eine Stelle des Adamantius περὶ ἀνέμων (in den excerpta Aëtii in l. III c. 163) ed. Rose Anecdota I p. 50: καὶ μεταξὺ μὲν ἀνατολῶν καὶ βορρᾶ, ἤτοι ἀπαρκτίου, ὁ βορέας. Man sieht aus diesen beiden Stellen, dass βορέας gewöhnlich der Wind zwischen καικίας und ἀπαρκτίας genannt wurde, dass aber auch der ἀπαρκτίας selber manchmal βορέας genannt wurde, dass man aber auf keinen Fall, wenn einmal der ἀπαρκτίας als βορέας bezeichnet wurde, den μέσης ἀπαρκτίας nannte. Das ist auch nach der Entstehung des Zwölfwindesystems unmöglich. Bei Ps.-Aristoteles ἀνέμων θέσεις etc. sind elf Winde vorhanden, sie sind von rechts nach links bezeichnet; als man den zwölften schuf durch Abzweigung aus dem βορέας, da musste er links vom βορέας liegen und den Ring, der mit dem βορέας beginnt, schliessen. So wurde der ἀπαρκτίας zum cardo septentrionalis. Aus dieser Entstehungsgeschichte des ἀπαρκτίας geht hervor, was wir schon aus den angeführten Stellen des Blemmidas und Adamantius ersehen, dass man wohl mit dem ehemals umfassenden Namen βορέας auch den ἀπαρκτίας bezeichnen, aber niemals den speziellen Wind βορέας (μέσης) ἀπαρκτίας nennen konnte. Das thut aber Dionys Geop. I, 11 und zwar allein. Folglich muss hier ein Fehler vorliegen. Und diesen Fehler sollte Cassius Dionysius Uticensis, der nach Meyer[1]) Gesch. der Botanik

---

tres, eurus, subsolanus, caecias: occidentales tres africus, favonius, thrascias, unus autem meridionalis appellatus auster et *unus septentrionalis boreas* etc., so fällt dieser Fehler allein der lat. Uebersetzung des Janus Cornarius zu (in H. Stephanus medicae artis principes), der griechische Text des Aëtius ap. Rose Anecdota I p. 49 lautet: εἷς δὲ μεσημβρινός, ὁ καλούμενος νότος καὶ εἷς βόρειος ὁ καλούμενος ἀπαρκτίας.

[1]) Meyer stützt sich dabei auf Pighius annales Romanorum tom. III p. 232.

I p. 301. 302 nm's Jahr 88 v. Chr. dem Prätor von Afrika Sextilins seine Uebersetznng der Bücher des Mago sandte, gemacht haben? Jetzt fällt schwer ins Gewicht die Uebereinstimmung, welche zwischen Geop. I, 11 und Varro ap. Sen. N. Q. V, 16, 3—6 besteht. Varro nennt als östliche Winde apheliotes, eurus, καικίας, als westliche zephyrus, corus (argestes), lips, als nördliche aquilo, septentrio, thrascias, als südliche enronotus, notus, lenconotns. Abweichnngen in den Namen haben hier wenig zu bedenten, während Dionys Ἰάπυξ und Λιβόνοτος hat, hat Varro corus (argestes) nnd lenconotus. Dagegen wird die Art der Anfzählnng, Hauptwind und 2, wie Seneca sagt, snbpraefecti, bloss von Varro und nnserm Dionys befolgt. Anch die Reihenfolge der Himmelsgegenden stimmt nnr bei diesen beiden: Osten, Westen, Norden, Süden. Vielleicht lässt sich anch aus Varro der oben dargelegte Fehler in Geop. I, 11 erklären. Es heisst bei Varro l. l. § 6 a septentrionali latere summns est aqnilo, medius septentrio, imus thrascias. Ich vermuthe, dass die Worte summus est zu dem Missverständniss in Geop. I, 11 Anlass gegeben haben, darans wurde dann der cardo septentrionalis, die Worte medius und μεσάζων dürften verwechselt sein. Doch mag man von der Entstehung des Fehlers denken, wie man will, soviel steht fest, dass Dionys nnd Varro die Eintheilnng der Winde gemein haben und dass Dionys einen Fehler macht, Varro nicht. Damit scheint mir die Frage, welcher von beiden den andern benntzt hat, entschieden: Geop. I, 11 ist aus Varro entlehnt nnd der Name des Dionys eine Fälschung.

In § 6 wird Florentinus angeführt.

§ 7 ἄνεμον δὲ προμηνύει θάλασσα κυμαίνουσα καὶ ἐπὶ τοῖς αἰγιαλοῖς μεγάλα ἠχοῦσα — καὶ ἄκανθαι. (8) βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ θέρους ὅθεν φέρονται, ἐκεῖθεν ἄνεμον προσδόκα. (9) ἀστέρες διαπίπτοντες ὅπου τρέπονται, ἐκεῖ χρὴ τὸ πνεῦμα προσδέχεσθαι hat eine verdächtige Parallele mit Theophrast fr. VI, 29 θάλασσα οἰδοῦσα καὶ ἀκταὶ βοῶσαι καὶ αἰγιαλὸς ἠχῶν ἀνεμώδης. (37) ἐὰν ἐν τῇ θαλάττῃ πάπποι φέρωνται πολλοὶ οἱ γινόμενοι ἀπὸ τῶν ἀκανθῶν ἄνεμον σημαίνουσιν ἔσεσθαι μέγαν. ὅθεν ἂν ἀστέρες διάττωσι πολλοί, ἄνεμον ἐντεῦθεν. (32) ὅθεν ἂν αἱ ἀστραπαὶ κ. τ. λ. v. ap. Aratnm.

Darnach scheint das ganze cap. Geop. I, 11 eine Compilation des Sammlers zu sein. Dass die Syr. vers. es nicht hat, wollen wir nicht betonen, weil dieselbe überhaupt vom 1. Buch der Geop. wenig hat.

. Hierocles.

XVI, 9 Περὶ στρόφου.

Ἱεροκλέους (om. G(ud.) Schn.)

(1) Λουτέον ὕδατι θερμῷ καὶ συγκαλυπτέον· ἔπειτα σμύρνης δραχμὰς ε', οἴνου παλαιοῦ κοτύλας ς' καὶ ἐλαίου κοτύλας γ' ὁμοῦ διηθήσας καὶ εἰς τρία μέρη διαιρήσας ἔγχεον· καὶ τὴν κοιλίαν ὕδατι θαλαττίῳ ἢ μύρτων ἀφεψηθέντων τῷ ὕδατι θερμαντέον. (2) καὶ πολίου φύλλον ἢ ἀβρότονον ἢ πικρὰς ἀμυγδαλὰς καὶ οἴνου μέλανος αὐστηροῦ μιχθέντος ἢ σίδια ῥοιᾶς μετὰ ὕδατος ἐγχυτέον. (6) Νίτρον λειάνας καὶ θερμάνας μετὰ οἴνου ἐγχυμάτιζε.

cf. Hippiatrica p. 149 (Ἀνατολίου).

Ἵππον στροφούμενον ἰάσῃ, ὕδατι θερμῷ λούσας αὐτὸν καὶ συγκαλύψας ἱματίοις, ἔπειτα σμύρνης δραχμὰς πέντε καὶ οἴνου παλαιοῦ κοτύλας ἓξ καὶ ἐλαίου κοτύλας γ' ὁμοῦ διηθήσας καὶ ἐπὶ τρισὶν ἡμέραις ἐγχυματίσας ἔγχεον. καὶ τὴν κοιλίαν δὲ ὕδατι θαλασσίῳ θερμῷ κλύσον μύρτων ἐν αὐτῷ ἀφεψηθέντων ἢ πολύφυλλον καὶ ἀβρότονον ἢ πικρὰ ἀμύγδαλα καὶ οἶνον μέλανα καὶ αὐστηρὸν μίξας ἢ σίδια ῥοιᾶς μετὰ ὕδατος ἐγχυμάτιζε ἢ νίτρον λειώσας καὶ θερμάνας μετὰ οἴνου τὸ αὐτὸ ποίει. cf. auch ib. Hippocrates.

Syr. vers. XIII (c. 38) = Geop. XVI, 9, 1—5.

XVI, 10 Περὶ πνευμονίας.

Τοῦ αὐτοῦ.

(1) Τὰ ἐν τῷ πνεύμονι συνιστάμενα πάθη ὄξος δριμὺ χλιανθὲν καὶ ἐγχυθὲν ἰᾶται ἢ οὖρον ἀνθρώπειον μετὰ ὑείου στῆρος δραχμῶν κ' τετηκότος. (2) φυλάττεσθαι δὲ μὴ τὸ οὖρον ᾖ ἐκ γυναικὸς ἐν τοῖς κατὰ φύσιν οὔσης.

cf. Hippiatrica p. 29 (Ἀψύρτου.)

ὠφέλιμον δὲ τῷ πνευμόῤῥωγι ἐγχυματίζειν καὶ ὄξος δριμὺ χλιαίνοντα ἢ οὖρον ἀνθρώπινον μετὰ στέατος ὑείου τετηκότος ὁλκῶν εἴκοσιν ἐκτὸς γυναικείου, ὅταν ἐν τοῖς κατὰ φύσιν ᾖ.

Syr. vers. XIII (c. 40) = Geop. XVI, 10, 1.

XVI, 11, § 1—4 fin.[1]) = Syr. vers. XIII (c. 41); cf. auch Africanus κεστοὶ c. 18 Θεραπεία βησόντων ἵππων, entlehnt haben aber die Geop. nichts daraus.

Von direkter Benutzung des Hierocles durch den Sammler der Geop. kann hiernach gar keine Rede sein. Der Name ist einfach eine Fälschung.

Hippocrates.

XVI, 20 Πῶς ἰάσῃ σκορπίου ἢ ἄλλου ἑρπετοῦ πληγήν.	cf. Hippiatrica p. 217.
Ἱπποκράτους (G. om. Schneid.)	Ἀνατολίου εἰς πληγὴν ἀπὸ σκορπίου ἢ ἄλλου ἑρπετοῦ ἴασις.
(§ 1) Τὸ πληγὲν μέρος κόπρῳ βοείᾳ καταπλαστέον ἢ στρύχνῳ κοπείσῃ ἢ τιθυμάλλῳ ἢ ὑοσκυάμου σπέρματι ἢ λινοσπέρματος ὀπῷ ἢ στυπτηρίᾳ ἢ ἀφρονίτρῳ ἢ ἁλσὶ φρυκτοῖς· ἓν τούτων καταπλασθὲν ὠφελήσει.	Τὸ πεπληγμένον μέρος κόπρῳ χοιρείᾳ κατάπλασσε ἢ στρύχνον κόψας ἢ τιθύμαλλον ἢ ὑοσκύαμον ἢ λινουσπέρμα ἢ ὀπτὴν στυπτηρίαν ἢ ἀφρόνιτρον ἢ ἅλας ὀρυκτόν. ἓν γὰρ τούτων καταπλασθὲν ταχέως ὠφελήσει.

§ 1. 2 finden sich auch Syr. vers. XIII (c. 44). Wir sehen, wie unberechtigt der Name des Hippocrates ist und dass wir wieder auf Anatolius geführt werden. Uebrigens getraue ich mir nicht, den einen Bericht nach dem andern zu verbessern, so leicht auch aus κόπρῳ βοείᾳ und ἁλσὶ φρυκτοῖς herzustellen wäre κ. ὑείᾳ und ἁ. ὀρυκτοῖς oder umgekehrt ἅλας φρυκτόν aus ἅ. ὀρυκτόν, die Verschiedenheit beider Berichte ist doch zu gross, als dass wir den einen vom andern entlehnt nennen dürften.

Oppianus.

XX, 2, aber die mss V. F. Bar. G. om. Ὀππιανοῦ.

[1]) Nur eine gewisse Aehnlichkeit mit Geop. XVI, 11, 3 πράσιον τρίψε μετ' ἐλαίου καὶ ἁλὸς οἴνῳ τε διηθηθέντα ἔγχεε hat Hippiatr. p. 72 (Ἄψορτος) ἢ πράσιον τρίψαντας μετὰ ἐλαίου καὶ ἁλὸς οἴνῳ διανέντας ὁμοίως ἐγχυματίζειν und mit Geop. XVI, 11, 2 ἐλαίου ὡσαύτως, βουτύρου δραχμαὶ κδ' θερμανθέντα καὶ στῆρος ὀξείου παλαιοῦ μετρίου προςβληθέντος δίδοται. Hippiatr. p. 75 μάζας ἀπὸ χοιρείου στέατος ποιήσας καὶ περιχρίσας ἔξωθεν βουτύρῳ καὶ μέλιτι διὰ στόματος δίδου.

XX, 10 Πρὸς ποτάμια δψάρια, ᾧ Ὀππιανὸς ἐχρᾶτο. Niclas giebt in der Var. Lect. an ‚V. Bar. Interpr. Ἄνος', Schneider fügt hinzu ‚G. ἃ ἄνο῀ς'. Die beiden capp. selber sind bei Oppian nicht nachzuweisen.

Pelagonius.

XVI, 2.

XVI, 17 G(ud.) om. Πελαγωνιου.

XVI, 18, 1—4 fin. = Syr. vers. XIII (c. 39).

Ptolemaeus.

I, 13. Der § 1 lässt sich als dem Ptolemaeus gehörig schwerlich nachweisen, in § 3 ist Sotion angeführt, und das beweist zur Genüge, dass wohl in dem ganzen cap. direkte Benutzung des Ptolemaeus nicht vorliegt.

Pythagoras.

VIII, 42 = Syr. vers. VIII c. 35.

Angeführt wird Pythagoras:

II, 35 (Didymus) § 6 cf. Plin. 18, 30. Clem. Alex. Strom III p. 521 (224 ed. Klotz).

XII, 13 (Florentinus).

	cf. Athenaeus II p. 69.
(§ 2) ὅθεν οἱ Πυθαγόρειοι εὐνοῦχον αὐτὴν (sc. θρίδακα) καλοῦσιν, αἱ δὲ γυναῖκες ἀστυτίδα.	Ἴβυκος δ' ὁ Πυθαγόρειος τὴν ἐκ γενέσεώς φησι θρίδακα πλατύφυλλον, τετανὴν, ἄκαυλον, ὑπὸ μὲν τῶν Πυθαγορείων λέγεσθαι εὐνοῦχον, ὑπὸ δὲ τῶν γυναικῶν ἀστυτίδα. cf. Plin. 19, 38.

Von direkter Benutzung des Pythagoras kann keine Rede sein, da ‚Pythagoras gar nichts Schriftliches hinterlassen hat' (Meyer Gesch. der Botanik I p. 277 nach Brandis Handb. d. Gesch. d. griech.-röm. Philos. I p. 434). Nun gab es ja ein pseudopythagoräisches Buch de herbarum effectu (Plinius n. h. 25, 5), welches manche dem Arzt Cleemporus zuschrieben, cf. Plin. n. h. 24, 101 nec me fallit, hoc volumen eius a quibusdam Cleemporo medico adscribi: Pythagorae pertinax fama antiquitasque vindicant. Und aus diesem Ps.-Pythagoräischen Buch könnten die beiden Stellen Geop. II, 35, 6 und XII, 13, 2 sehr wohl stammen. Ob

aber unser Sammler dasselbe benutzt hat, scheint mir doch sehr zweifelhaft, wenn ich erwäge, dass es seit Plinius nicht mehr angeführt wird. Vielleicht hat er beide Stellen aus Plinius, obwohl für Geop. XII, 13, 2 die Athenaeusstelle dem Wortlaute nach näher liegt, auch Geop. II, 35, 6 sich nicht mit Plin. 18, 30 deckt.

Theomnestus.

XVI, 12. G(nd.) Λεομνήστου. Schneid.

XVI, 13. V. L. Bod. Ἀψύρτου (Niclas), G. om. τοῦ αὐτοῦ (Schneider). Syr. vers. XIII (c 45) = Geop. XVI, 13, 1—3 fin.

XVI, 14. G(nd). om. hoc. copnt.

Ἐὰν αἷμα οὐρῇ.

Τοῦ Αὐτοῦ.

(1) Ἐρεγμῷ κεκαθαρμένῳ ἑφθῷ στέατος ἐλαφείου μιχθέντος καὶ ὀλίγου οἴνου διὰ τοῦ στόματος ἐπὶ ἡμέρας γ′ ἐγχείσθω. (2) ἢ γάλακτος αἰγείου κοτύλη, ἀμύλου ἡμίμναιον, ᾠὰ ι′, ἐλαίου κύαθοι γ′ μιχθέντα πάντα διὰ κέρατος ἐγχείσθω. fin.

cf. Hippiatrica p. 144.

Ἀνατολίου πρὸς τοὺς αἷμα ἀπουροῦντας.

Ἐρεγμῷ κεκαθαρμένῳ ἑφθῷ, στέατος ἐλαφείου μιχθέντος καὶ ὀλίγου οἴνου ἐπὶ ἡμέραις τρισὶ διὰ τοῦ στόματος ἐγχυμάτιζε ἢ γάλακτος αἰγείου κοτύλην μίαν καὶ ἀμύλου ὅσον ᾠῶν τριῶν[1]) πλῆθος, ἐλαίου γο̅ γ′, μίξας διὰ κέρατος ἐγχυμάτισον.

Syr. vers. XIII (c. 46) = Geop. XVI, 14, 1—2 fin.

XVI, 15. G. om. τοῦ αὐτοῦ (Schneid.).

XVI, 16. G. om. τοῦ αὐτοῦ (Schn.).

Περὶ φλεγμονῆς.

Τοῦ Αὐτοῦ.

Πᾶσα φλεγμονὴ ἁλσὶ καὶ ἐλαίῳ ἢ πολίου φύλλῳ (Niclas πολιοφύλλῳ) καυθέντι καὶ διηθηθέντι οἴνῳ ἢ φλόμῳ σὺν οἴνῳ ἑψηθέντι καταπλασθεῖσα θεραπεύεται.

cf. Hippiatrica p. 192.

Ἀνατολίου εἰς τὸ αὐτό.

Πᾶσαν φλεγμονὴν ἁλσὶ καὶ ἐλαίῳ ἢ πολιοφύλλῳ ἢ φλόμῳ καυθεῖσι καὶ ἀναμιχθεῖσιν οἴνῳ καταπλάσας θεραπεύσεις.

Syr. vers. XIII (c. 42) = Geop. XVI, 16 fin.

[1]) cf. Hippiatr. p. 145 (Pelagonius) προπότιζε γάλακτι αἰγείῳ καὶ ἀμύλῳ καὶ τρισὶν ᾠοῖς.

XIX, 3. G. om. hoc caput.

§ 3 τὰ ἐπὶ τῶν προβάτων εἰρημένα. Theomnestus hat aber nichts von Schafen gesagt.

Da wir durch die Vergleichung mit den Hippiatrica zweimal auf Anatolius geführt werden, so scheint direkte Benutzung des Theomnestus durch den Sammler der Geop. ausgeschlossen.

Xenophon.

XIX, 5. G. om. Ξενοφῶντος. Das cap. ist bei Xenophon nicht nachzuweisen. Xenophon's Name indess, als der eines berühmten Schriftstellers (cf. Hippiatrica p. 261 Περὶ ἵππου εἴδους πολλοῖς γέγραπται καλῶς, ἄριστα δὲ πάντων σίμωνι καὶ ξενοφῶντι ἀθηναίοις ἀνδράσι. πωλοδαμνίας δὲ παρὰ τοὺς ἄλλους μόνῳ ξενοφῶντι), mag wohl dem Sammler der Geop. geeignet zur Ausschmückung seines Werkes erschienen sein.

Ueberblicken wir jetzt die in Theil III behandelten Schriftsteller von Apsyrtus bis zu Xenophon, so ist klar, dass sie nach unsrer Untersuchung nicht mehr als das, wofür sie der Sammler der Geop. ausgiebt, als direkte Quellen gelten können. Mehrfach erwiesen sich die Namen der aufgeführten Schriftsteller als gefälscht, mehrfach konnten wir die Fundstellen der Geop.-capp. nachweisen, und da ist es ein bemerkenswerthes Resultat, dass wir öfter auf Anatolius als Vorlage unsrer Geop. stiessen. Von welcher Art dies Werk des Anatolius war, werden wir erst nach Beendigung von Theil IV erkennen können.

IV.

Direkte im argumentum des 1. Buchs genannte Quellen.

Africanus.

II, 18 Ὥστε τὰ μέλλοντα σπείρεσθαι γεννήματα κατὰ μηδένα τρόπον μετὰ τὸν σπόρον ἀδικεῖσθαι. Ἀφρικανοῦ.

cf. Geop. X, 89.
Φυτὰ καὶ σπέρματα ὑπὸ κτηνῶν ἢ θρεμμάτων μὴ ἀδικεῖσθαι, φυσικὸν Δημοκρίτειον διὰ πείρας.
Δημοκρίτου.

(3) εἰ δὲ καρκίνους ποταμίους τουτέστι παγούρους εἰς ὕδωρ βαλὼν ἐάσῃς ἡμέρας ὀκτὼ καὶ ἐκ τούτου τοῦ ὕδατος ἔξωθεν τὸν σπόριμον καταῤῥάνῃς οὐκ ἀδικηθήσεται τὰ σπέρματα οὐδὲ τὰ φυτὰ ὑπὸ πτηνῶν.[1])

(1) Καρκίνους τουτέστι παγούρους ποταμίους ἢ θαλαττίους οὐκ ἔλαττον ἢ ι′ εἰς ὕδωρ βαλὼν ἔασον ἡμέρας η′ καὶ πωμάσας ἀπόθου ἐν ὑπαίθρῳ ὥστε ἡλιάζεσθαι ἡμέρας ι′ καὶ ἐκ τοῦ ὕδατος κατάσταζε ὅσα μὴ θέλῃς βλαβῆναι ἐπὶ ἡμέρας η′ καὶ θαυμάσεις τὴν ἐνέργειαν.

(§ 16) καὶ οὔρῳ δὲ παλαιῷ καὶ κόπρῳ κυνῶν λύσας καὶ καταβρέξας τοὺς καρποὺς ἢ τὰ δένδρα ἢ τὰς ἀμπέλους ἀβλαβῆ πάντα φυλάξεις.

(2) τὸ αὐτὸ ποιεῖ καὶ ἡ κυνεία κόπρος μετὰ οὔρου σαπροτάτου μιγεῖσα καὶ περιῤῥαινομένη.

(§ 6) Ἀπουλήϊος δέ φησι, τὰ οἴνῳ ἐπιῤῥανθέντα σπέρματα ἔλαττον νοσήσειν.

cf, Plinius n. h. 18, 45.
Vino ante *semina perfusa minus aegrotare* existimant.

(§ 14) Ἀπουλήϊος δέ φησι, πρὶν σκαφῆναι τὴν ἄρουραν, φρῦνον, τουτέστι βάτραχον χερσαῖον, νυκτὸς περὶ αὐτὴν περιενεγκόντα κατακλεῖσαι ἐν σκεύει κεραμείῳ καὶ ἐν μέσῳ καταχῶσαι τῆς ἀρούρης· κατὰ δὲ τὸν καιρὸν τοῦ σπόρου ἀνορύξαι τὸ σκεῦος καὶ ἐκβαλεῖν τῆς ἀρούρης, ἵνα μὴ πικρὸς ὁ καρπὸς γένηται.

cf. Plin. l. c.
multi .... *rubetam noctu arvo circumferri* iubent *priusquam sarriatur defodique in medio inclusam vase fictili:* ita nec passerem nec vermes nocere: *sed eruendam* prins quam metatur, *alioqui amarum fieri.*

Zwischen § 6 und 14, in § 12, steht eine dem Virgilius zugeschriebene und wie wir in Theil II gesehen haben, ihm wirklich gehörige Stelle; dieselbe Virgiliusstelle steht aber auch bei Plinius 18, 45 zwischen den beiden eben von uns ausgehobenen Stellen aus Plin. 18, 45. Demnach hat der Schluss seine volle Berechtigung, dass Geop. II, 18, 6. 12. 14 aus Plin. 18, 45 her-

[1]) Die πτηνά sind hier erfunden, oder ist κτηνῶν zu lesen? Ein Mittel gegen Vögel steht schon in § 2.

stammt und dass der Name des Apuleius hier eine Fälschung ist. Die Syr. vers. II c. 5 hat unser cap. mit Geop. II, 16. 17. 19 zusammengefasst.

II, 28.

IV, 2.

V, 24.

(1) εἰ δὲ καὶ δρυΐνης βαλάνου συγκεκομμένης εἰς κυάμου μέγεθος καὶ ὀρόβους ἀλεύσας ἅπαξ, ὡς συνθλάσαι μόνον καὶ διελεῖν, ἐμβάλῃς εἰς τόπους τῶν φυτῶν καὶ πρὸς πυλυκαρπίαν συμβάλλεται.

cf. Geop. 5, 9, 2 (Florentinus) χρὴ δὲ ἐμπάσσειν τοῖς φυτοῖς δρυΐνης βαλάνου συγκεκομμένης εἰς κυάμου μέγεθος καὶ ὀρόβους καταρρηγνύντας καὶ ἀλέσαντας ἅπαξ, ὡς συνθλάσαι μόνον καὶ διελεῖν, μιγνύναι ταῖς βαλάνοις καὶ διαπάσσειν τοὺς τόπους τῶν φυτῶν. (3) ταῦτα γὰρ καὶ πρὸς ῥίζωσιν καὶ πρὸς παλαίωσιν τῶν οἴνων καὶ πρὸς πολυκαρπίαν συμβάλλεται.

V, 30

(1) ἀρκείῳ στέατι τὰ δρέπανα χρίε μηδενὸς εἰδότος, ἐν οἷς τὰς ἀμπέλους τέμνεις, καὶ οὔτε φθεῖρες οὔτε παγετὸς ἀδικήσει τὴν ἄμπελον.

cf. Palladius 1, 35, 1.
Aliqui *ursi adipem* cum oleo tusum reservant et *falces hoc cum putaturi sunt, ungunt*. Sed *hoc in occulto debet esse remedium, ut nullus putator intelligat*: cuius vis tanta esse perhibetur, ut *neque gelu neque nebula neque aliquo animali possit noceri.*

(2) Ἐὰν δὲ τὰς ἐν τοῖς ῥόδοις εὑρισκομένας κάμπας ἐν ἐλαίῳ ἑψήσας ἀλείψῃς τὰ δρέπανα, οὔτε ἀπ᾽ ἄλλου ζώου ἢ πάχνης ἀδικηθήσεται ἡ ἄμπελος.

cf. Palladius l. l. 4.
Contra animalia, quae vitibus nocent, *cantharides, quas in rosis invenire consuevimus, oleo mersas resolvi patieris in tabem:* et cum putandae sunt vites,

hoc oleo falces [putatorias] *perunges.* § 1 ist enthalten in Syr. vers. VII, c. 6.

V, 48.

(6) ἵνα δὲ κάμπαι ἀμπέλους μὴ ἀδικοῖεν, σκόροδα λειώσας χρίε τὰ δρέπανα.

cf. Palladius 1, 35, 6.
Si contra easdem (campas) *vitibus voluerimus consulere, allio trito falces putatoriae feruntur unguendae.* § 6 findet sich Syr. vers. VII, c. 13.

V, 49.

(1) ἵνα δὲ κανθαρίδες τὰς ἀμπέλους μὴ λυμαίνωνται, αὐτὰς τὰς κανθαρίδας βρέξον ἐλαίῳ καὶ ἔγχριε τὴν ἀκόνην, ἀφ᾽ ἧς ἀκονᾶσθαι μέλλει τὰ δρέπανα.

cf. Palladius ib.
Ne cantharides vitibus noceant, in cote, qua falces acuuntur, ipsae sunt conterendae.

Syr. vers. VII c. 11 enthält Geop. V, 49, 1. 48, 1. 3—5, u. Syr. vers. VII c. 15 hat Geop. V, 49, 2.

VII, 9 = Syr. vers. VIII c. 15.

VII, 14. G(ud.) om. Ἀφρικανοῦ.

VII, 29. G(ud). om. Ἀφρικανοῦ (Schneider).

VII, 30. 31. IX, 8. 14.

X, 9. G. hat τοῦ αὐτοῦ, c. 8 ist von Anatolius.

X, 16.

X, 30. Ὥστε ῥοιὰς μὴ χαίνειν.

Ἀφρικανοῦ.

(1) Ἐν τῷ φυτεύειν προέμβαλλε εἰς τὸν βόθρον κόχλακας. ἐὰν δὲ ὦσι προπεφυτευμέναι, σκίλλας παραφύτευσον.

cf. Columella 5, 10, 16.
Mala punica ne rumpantur in arbore, *remedio sunt lapides* tres, *si cum seres arborem, ad radicem ipsam collocaveris: at si iam arborem satam habueris, scillam secundum radices arboris serito.*

X, 31, mit den Worten ὥσπερ ἐπὶ τῆς σταφυλῆς wird auf Geop. IV, 7 hingewiesen, dies cap. ist aber von Democrit. Syr. vers. X, c. 9 hat unser cap.

X, 32 Ὅτι τῆς ῥοιᾶς ὁ κλάδος ἀπείργει τὰ θηρία.

Τοῦ αὐτοῦ (om. G(ud.).

	cf. Geop. XIII, 8, 3 (Florentinus).
Τὸν τῆς ῥοιᾶς κλάδον ἄθηρόν φασιν εἶναι καὶ διὰ τοῦτο ἐν ταῖς στιβάσιν αὐτὸν ἀξιοῦσιν.	Φασὶ δέ τινες, τὸν τῆς ῥοιᾶς κλάδον ἄθηρον εἶναι, διὰ τοῦτο καὶ ἐν ταῖς στιβάσιν ἀξιοῦσιν αὐτὸν παρατίθεσθαι ἀσφαλείας ἕνεκεν.

X, 36. G(ud.) hat τοῦ αὐτοῦ, c. 35 ist von Democrit.

X, 49. 53.

X, 55. G. hat τοῦ αὐτοῦ, c. 54 ist von Paxamus.

X, 56. G. om. τοῦ αὐτοῦ.

X, 59. G. hat τοῦ αὐτοῦ, c. 58 ist von Florentinus.[1])

Syr. vers. X c. 10 umfasst Geop. X, 57 (Florent.). 58 (Florent.), 59 (African.), 60 (Democrit), 61 (Democrit), 62 (Paxamus). Der Satz § 2a steht Syr. vers. X, c. 11; cf. Syr. vers. XIII (c. 66).

X, 66. G. om. Ἀφρικανοῦ (Schn.) Syr. vers. X, c. 11 hat § 1 unseres cap.'s.

X, 82 Ὥστε πάντα τὰ δένδρα πλείονα καρπὸν φέρειν.	cf.. Geop. X, 35. Ῥοιὰν πολὺν καρπὸν φέρειν.
Ἀφρικανοῦ (G. om. Schn.)	Δημοκρίτου.
Ἀνδράχνην καὶ τιθύμαλλον συγκόψας καλῶς· καὶ μίξας, τὰ στελέχη περιάλειψον. πάντα δὲ τὰ δένδρα πλείονα καρπὸν οἴσει, ἐὰν τὰς ῥίζας αὐτῶν περιστερῶν κόπρῳ περιχρίσῃς. fin.	Ἀνδράχνην καὶ τιθύμαλλον συγκόψας καλῶς, τὰ στελέχη περιάλειψον. fin.

Auf die gemeinsame Quelle für beide Stellen führt uns wohl Palladius 4, 10, 6:

[1]) cap. 59 ist = Gargil. c. 5 p. 408 Mai cf. unsern Abschnitt über Aristoteles.

Multa in Punico ipse (sc. Martialis) asserit *poma procedere, si tithymalli et portulacae succus aequaliter mixtus*, antequam germinet, *trunco arboris allinatur*.

Aus Gargilius also schöpfte Palladius, und ebendaher dürfte Geop. X, 35 stammen, nach diesem cap. erst ist X, 82, in welchem *vom Granatbaum auf alle Bäume* geschlossen wird, gebildet.

XII, 11. G. om. Ἀφρικανοῦ.

XII, 38. XIII, 3. 13. 18.

XIV, 10. G. om. Ἀφρικανοῦ. Schn.

XIV, 15 Ὄρνιθας ὑπὸ αἰλούρου μὴ βλάπτεσθαι Ἀφρικανοῦ (om. G.).	cf. Geop. XIII, 6. Περὶ αἰλούρου. Σωτίωνος.
Αἴλουρος ὄρνιθος οὐχ ἅπτεται, ἐὰν κρεμασθῇ ὑπὸ τὴν πτέρυγα αὐτῆς ἄγριον πήγανον. fin.	Αἴλουρος ὄρνιθος οὐχ ἅπτεται, ἐὰν κρεμασθῇ ὑπὸ τὴν πτέρυγα αὐτῆς ἄγριον πήγανον.

Die Quelle für die beiden ganz übereinstimmenden Stellen ist Geop. XIV, 9 (Didymus) 6:

ἐὰν δὲ πήγανον ὑπὸ τὰς πτέρυγας τῶν ὀρνίθων προςδεθῇ, οὔτε αἴλουρος οὔτε ἀλώπηξ οὔτε ἄλλο τι θηρίον ἅψεται αὐτῶν. καὶ πολλῷ μᾶλλον, ἐὰν εἰς τὴν τροφὴν χολὴν ἀλώπεκος ἢ αἰλούρου ἀναφυράσας δῷς, ὡς ὁ Δημόκριτος διαβεβαιοῦται.

Also aus Ps.-Democrit stammte diese ganze Weisheit.

XVII, 6. G. om. Ἀφρικανοῦ Schn.

	cf. Columella 6, 24, 3.
(1) Οἱ προγινώσκειν θέλοντες πότερον ἄῤῥεν ἢ θῆλυ τέξεται ἡ βιβασθεῖσα βοῦς, παρατηρείτωσαν. Ἐὰν μὲν εἰς τὰ δεξιὰ μέρη ὁ βοῦς κατέλθῃ, ἄῤῥεν τὸ τεχθησόμενον τεκμαιρέσθω· ἐὰν δὲ ἐπὶ τὰ ἀριστερὰ, θῆλυ.	*Qui ubi iuvencam supervenit, certis signis comprehendere licet, quem sexum generaverit:* quoniam *si parte dextra desiluit, marem seminasse manifestum est; si laeva, feminam.*
	cf. Columella 6, 28, 2.
(2) Εἰ δὲ καὶ βουληθείης ἄῤῥεν τεχθῆναι, τῷ καιρῷ τῆς	Quae sive ut femina sive ut masculus concipiatur, nostri ar-

ὀχείας τὸν ἀριστερὸν ὄρχιν ἀπόδησον. εἰ δὲ θῆλυ, τὸν δεξιόν.	bitrii fore *Democritus affirmat*[1], qui praecipit, *ut cum progenerari marem velimus, sinistrum testiculum* admissarii lineo funiculo aliove quolibet *obligemus; cum feminam, dextrum* idemqne in omnibus paene pecndibns faciendnm censet.

Wieder erscheint Ps.-Democritns als Quelle. Die Syr. vers. XIII (c. 7) hat Geop. XVII, 6, 1—3 fin.

XVII, 11 Βόας ὑπὸ μυιῶν μὴ ἀδικεῖσθαι. Ἀφρικανοῦ (G. om.).	cf. Geop. XIII, 12, 4. Berytins.
Δάφνης καρπὸν λειοτριβήσας καὶ ἑψήσας μετὰ ἐλαίου, ἄλειφε τοὺς βόας ἢ ἐκ τοῦ σιελοῦ τοῦ βοὸς κατάχριε τούτους. Ταῦροι τοὺς μυκτῆρας ῥοδίνῳ χρισθέντες σκοτοῦνται. fin.	Μυῖαι δὲ οὐκ ἀδικήσουσι βόας, εἰ δάφνης καρπὸν ἑψήσας μετὰ ἐλαίου τούτους ἐπαλείψῃς. cf. Geop. XV, 1, 35 (Zoroaster) ταῦροι τοὺς μυκτῆρας ῥοδίνῳ χρισθέντες σκοτοῦνται.

Der Satz ταῦροι . . . passt gar nicht zn XVII, 11, obwohl er anch XV, 1, 35 bei der schon mehrfach augedeuteten Natur dieses cap.'s uicht in ursprünglichem Zusammeuhange zn stehen scheint.

XVIII, 4.

XVIII, 5. G. om. τοῦ αὐτοῦ.

XVIII, 12 Περὶ γάλακτος καὶ ὥστε τὰ βοσκήματα πολὺ γάλα ποιεῖν. Ἀφρικανοῦ. (G. Περὶ γάλακτος καὶ βοσκημάτων. Schneider).

Angeführt wird Africanus noch V, 45, 2 (Diophanes). Der Anfang dieser Stelle lautet: φασὶ γὰρ οἱ περὶ Δημόκριτον καὶ Ἀφρικανόν.

Ueber Africanus berichten Ensebius Pamphili Χρονικῶν I p. 70 und Georgius Syncellus Chronographia p. 359 ed. Goar (cf. Mathem. vett. Parisiis 1693 p. XIII nnd Needham proll. p. XLV ap. Niclas) = p. 676 ed. Dindorf; nach ihuen lebte er nnter Alexauder Severus nnd schrieb 5 Bücher ἱστορίαι nnd 9 Bücher κεστοί.

[1]) Palladius 4, 11 6 sagt Graeci asserunt . . .

Nach Enseb. hist. eccles. VI c. 31 schrieb er κεστοί, einen Brief an Origines über die Unächtheit der Geschichte von der Susanna im Bnch Daniel nnd 5 Bücher χρονογραφιῶν; nach Photins Myriobl. tmem. 34 ein ἱστορικὸν nnd die κεστοὶ in 14 Büchern.[1]) Nach Suidas I p. 904 ed. Bernh. hiess er Σέξτος nnd schrieb die κεστοὶ in 24 Büchern, gegen ihn Origenes über die Aechtheit der Geschichte von der Snsanna im Daniel. Nach Nicephorus Callisti hist. eccles. V c. 21 schrieb er die κεστοὶ nnd einen Brief über die Unächtheit der Geschichte von der Snsanna. Ans all diesen Zeugnissen wird klar, dass [Sextus nach Suidas] Julins Africanns die κεστοί, das ἱστορικόν nnd einen Brief an Origines über die Unächtheit der Geschichte von der Snsanna schrieb. So nrtheilt anch Lambecins Bibliotheca Caesarea VII p. 200 und neuerdings H. Gelzer ‚Sextns Jnlins Africanus und die byzantinische Chronographie' 1880, von dem U(sener?) Philol. Anzeiger 1881, 2 p. 79 sagt ‚die Frage, ob der Jnlins Afrikanus, welchen wir als Verfasser einer Art Encyklopädie des Wissens (κεστοί, buntes Allerlei) kennen, mit dem Chronographen eine Person ist, hat Gelzer im bejahenden Sinn znm Abschluss gebracht nnd dadurch neue Anhaltspunkte zur Ermittlnng seiner Lebensgeschichte gewonnen.'[2]) Uns interessiren hier nur die κεστοί als angenommene Quelle der Partien in den Geoponica, welche des Africanus Namen tragen (cf. Needham proll. p. XLV, Fabricins B. Gr. IV p. 240 seqq. Harles). Nnn ist ja ein Theil der κεστοί erhalten nnd abgedruckt in den Mathem. veterum opera Parisiis 1693. p. 275—316,[3]) worüber Nicolai Griech. L. G. IV p. 585 sagt ‚Erhalten sind in

[1]) ferner den Brief an Origenes und einen an Aristides.

[2]) Meyer Gesch. der Botanik II p. 220—226 unterscheidet noch nach Jos. Scaliger und Valesius den Africanus Sextus und Julius Africanus. So wohl auch Bähr l. l. p. 268a, der ihn aus Emmaus, und Raynal l. l. p. 110, der ihn aus Libyen stammen lässt.

[3]) Nach den beiden mss. Reg. Bibl. 2173. Bibl. Colbert. 1996 (cf. l. c. p. IX), p. 360 wird noch eine dritte Handschrift genannt, Reg. Bibl. 3220, ‚continet is non pauca ex Julii Africani Cestis excerpta et in compendium redacta studio, ut videtur, Constantini Porphyrogennetae', sie hat aber nur Excerpte zu p. 279. 290. 291. 293. 294. 301. 302. 303. 304 der Ausgabe.

völlig ungeniessbarer Textesverfassung das 6. und 7. Buch, deren Inhalt, mit Mythen und Geschichten belegt, allermeist auf das Kriegswesen geht. Sein Stil, elegant und rein, liebt wenigstens in den Kesten die Häufung von Bildern und rhetorischem Figurenschmuck.' Woher weiss Nicolai, dass das *6. und 7.* Buch erhalten sind? — Vorsichtiger ist verfahren Mathem. vett. p. 339 ‚etsi hic de re militari liber qui nunc primum in lucem editur . . .', ib. ‚Sic itaque existimo: Julium Africanum inter ceteros, quos scripsit, Cestorum libros unum de re militari scripsisse: hunc librum, quod istius argumenti esset, Tacticorum operibus insertum esse eique assuta esse ab exscriptore multa ex Aeneae et aliorum fortasse Tacticorum libris'. Auch diese Meinung ist nicht richtig. Es ist ein Auszug aus dem ganzen Werk. Wie passt zu einem liber de re militari eine solche Einleitung: κατὰ λόγον ἢ εἱμαρμένην ἢ τύχην αἱ τῶν πραγμάτων ἐκβάσεις, ἐπιγοναὶ καὶ φθοραί, ἀλλοιώσεις καὶ ἰάματα· ὧν ἕκαστον καλὸν εἰδέναι συναγαγόντας ἐκ πάντων ὠφέλειαν ποικίλην καρπουμένην. θεραπείαν παθῶν ἢ ἱστορίαν ἀπόῤῥητον ἢ λόγου κάλλος, ἅπερ ἔν τε τοῖς φθάνουσι καὶ τοῖς ἑπομένοις, ὥς γε οἶμαι κατὰ τὸ ἐμαυτοῦ μέτριον κατόρθωται (so der Text von Thevenot mit den Verbesserungen von Boivin). Auch zeigt schon die Uebersicht der capp., welch weites Gebiet hier umspannt ist, da haben wir neben vielem rein militärischen c. 3 οἴνου φάρμαξις, c. 4 ἀέρος φάρμαξις, c. 21 ποταμοῦ πλάτος εὑρεῖν καὶ τείχους, c. 22 τέχνη προγνωστικὴ τῶν μελλόντων, c. 25 γεωργίας παράδοξον, c. 26 οἴνου σκευασία, c. 27 ἐλαίου σκευασία, c. 48 περὶ κλεψύδρας, dann die vielen capp. über Pferde, welche oft doch nur losen Zusammenhang haben mit dem Kriegsdienst, wie z. B. c. 18 θεραπεία βησσόντων ἵππων. Also wir haben es hier mit einem Auszug aus den Büchern der κεστοί zu thun, nicht mit einem besondern Buch de re militari.

Aber dieser Auszug ist zu einem bestimmten Zweck gemacht, für die Unterweisung des Kriegsmanns werden des Africanus κεστοί nutzbar gemacht, auf das Kriegswesen werden selbst scheinbar entfernt liegende Gegenstände bezogen, cf. c. 3 ex. δύναται φυλάξασθαί τις παρὰ πολεμίων μὴ φαγεῖν, μὴ πιεῖν· πῶς φυλάξηταί τις ἀναπνοήν, πῶς ἀποκλείσει ἀέρα. διὰ τούτων ἐπ' αὐτοὺς ἔρχομαι oder c. 21 (Ausmessen der Breite eines Flusses) ποταμοῦ πλάτος

ἐκμετρῆσαι τῆς ἑτέρας ὄχθης ἀβάτου διὰ τοὺς ἐφεστῶτας αὐτῇ πολεμίους oder c. 25 (Landbau) οὐ δὲ μὴν ἐνταυθοῖ παραλειφθήσεται τὰ γεωργικά . . . ἕξει γάρ τινα καὶ τοῖς πολεμοῦσι χρήσιμα oder c. 48 (clepsydra) κλεψύδρα πάνυ χρήσιμον τὸ κτῆμα πρὸς τοὺς νύκτωρ φυλάσσοντας. Daher hat Boivin l. l. p. 339 in gewissem Sinn Recht, dass wir hier einen liber militaris vor uns haben, und so erklären sich auch die Anhängsel aus späterer Zeit, wie c. 66 p. 309, in welchem Βελησάριος erwähnt wird, und daraus erklärt Boivin l. l. auch mit Recht die Thatsache, dass manche capp. aus Aeneas[1]) herübergenommen sind.

Ist nun die von Thevenot herausgegebene Schrift ein Auszug aus dem ganzen, κεστοί von Africanus betitelten Werk, so liegt die Frage nahe, ob sich Berührungspunkte zwischen ihm und den Stücken der Geop. finden, welche des Africanus Namen tragen. Dies ist ja bei den Hippiatrica der Fall, cf. Fabric. Bibl. Gr. IV p. 242 ‚ex cestis etiam petita sunt, quae sub Africani nomine in Geoponicis et Hippiatricis graecis leguntur', c. 124 der Hipp. p. 268 entspricht den κεστοί des Thevenot c. 14 p. 293b, und so entsprechen auch Geop. IX, 24 ganz und IX, 23 § 1 dem c. 28 p. 300 der κεστοί:

Geop. IX, 24 Ἔλαιον θολερὸν καταστῆσαι. Τοῦ αὐτοῦ (c. 23 von Tarentinus).	Cesti c. 28 ἐλαίου σκευασία. Vett. Mathem. p. 300.
(1) Βαλὼν τὸ ἔλαιον εἰς ἀγγεῖον πλατύστομον θὲς ἐν θερμῷ ἐλαίῳ καὶ ἀναζέσαντος ἔμπασον λεπτοὺς ἅλας πεφρυγμένους καὶ ὅταν καταστῇ, μετάβαλλε ἀλλαχοῦ. (2) Τὸ δὲ ῥυπαρὸν ἔλαιον ποιήσεις διαυγὲς οὕτως. ἐλαίας φλοιὸν καὶ ἀκρέμονας καὶ ἅλας, πάντα	ἔλαιον δὲ μέλαν καὶ ῥυπαρὸν ὧδε λαμπρυνεῖς· λίτρου (l. νίτρου) λίτραν μίαν ὀπτήσας, κόψας, σείσας βάλλε εἰς κεράμιον. ἐὰν δὲ καὶ θέλῃς οἷον ὀμφάκινον αὐτὸ ποιῆσαι, φλοιὸν ἐλαίας ἀγρίας καὶ φύλλα κόψας, ποίει μάζαν . . . διαυγές, ἀγριελαίας φύλλα συγκόψας βάλλε ὀθόνῃ συμμέτρῳ,

[1]) Schon Casaubonus Aeneas Tacticus 1609 sprach p. 66 das cap. περὶ κλεψύδρας dem Africanus ab ‚quod caput propterea hic placuit describere, ut ex comparatione verborum Aeneae cognoscerent lectores, unde sua Africanus desumpserit vel potius pene ad verbum descripserit' cf. auch Cas. p. 106 über das cap. αὐτόματον πῦρ ἅψαι.

κόψας καὶ ἐνδήσας ὀθονίῳ, ἀποκρέμασον εἰς τὸ ἀγγεῖον. fin.

Geop. IX, 23 Δυσῶδες ἔλαιον θεραπεῦσαι. Τοῦ αὐτοῦ (c. 22 von Tarentinus).

(1) Ἐλαίας χλωρὰς ἐκτὸς τῶν πυρήνων συγκόψας ἐπίβαλλε ἐν τῷ ἀγγείῳ τοῦ ἐλαίου θερμοῦ ὄντος τοῦ ἡλίου.

ἀποδήσας καὶ ἀποκρεμ(μ)άσας [notae p. 350 add. ἔασον] βρέχεσθαι, ὅσας θέλεις ἡμέρας... ἰάσαιο δὲ καὶ θολερὸν ἔλαιον, ἐγχέας τὸν (cod. Colb. εἰς) πλατύστομον ἀγγεῖον καὶ ἐν σταθερῷ ἡλίῳ ἀποθέμενος, ἁλῶν τε ἐπιπάσσων τῶν φρυκτῶν αὐτάρκως ἐπὶ τὸ ἀναθερμαίνεσθαι. ὁπότ' ἂν δὲ καταστῇ, μεταίρει[1]) εἰς ἀγγεῖα. τὸ δὲ δυσῶδες, οὕτως. ἐλαίας χλωρὰς συγκόψας[2]) δίχα τῶν πυρίνων ὅσον ἡμιχοίνικα καὶ ἔμβαλε εἰς τὸ μετρητόν.[3]) ἀποθέμενος δὲ ἐν ἡλίῳ καὶ πυρώσας ἱκανῶς.

Die beiden genannten capp. der Geoponica stimmen zum grössten Theil wörtlich mit Africanns Cesti überein, aber sie tragen den Namen des Tarentinus. Will man den Sammler der Geop. nicht geradezu znm Fälscher machen, der auf Tarentinus übertrug, was dem Africanus gehörte, so muss man annehmen, dass er die betreffenden capp. irgendwo unter dem Namen des Tarentinns fand. Aber daraus folgt dann, dass er den Africanus nicht selbst in der Hand hatte — sonst hätte er, wie er oft thut, angeführt, dass Africanns ähnliches sage wie Tarentinus, oder er hätte die Fassung des Africanus vorgezogen —, sondern eine Epitome rerum rusticarum, in welcher schon das Eigenthum des Africanns dem Tarentinns zugesprochen war. Ein Ausweg bliebe noch, wodurch unser Schluss hinfällig würde: anznnehmen, dass c. 28 der κεστοί gar nicht auf Africanus zurückginge, sondern ebenso gut entlehnt und später hinzugefügt wäre, wie andre capp. aus Aeneas Tacticus, dann würde nmgekehrt c. 28 der κεστοὶ aus Tarentinus entlehnt sein. Aber dem widerspricht schon die oben

[1]) p. 350 ‚scribendum μέταιρε ac potius μετέρα hoc est μετάγγιζε, transfunde'. [2]) p. 350 ‚fort. συγκόψαις'. [3]) ib. τὸν μετρητήν.

dargelegte Tendenz der jetzigen κεστοί als eines liber militaris, es sind auf den Grundstock der Auszüge aus Africanus wohl capp. aus Taktikern aufgesetzt worden, aber kaum aus landwirthschaftlichen Schriftstellern. Uebrigens scheint nur der letzte Theil der κεστοί unächt zu sein, cf. Boivin l. l. p. 339 ‚Quin illud ausim affirmare, postrema huius libri capita recentioris esse scriptoris, multum scilicet abhorrentia ab incorrupto illo Hellenismo, cuius studiosissimus fuit Africanus'. Aber selbst angenommen, c. 28 der κεστοὶ wäre unächt, so lässt sich doch auf andre Art beweisen, dass der Sammler der Geop. den Africanus selbst nicht in der Hand hatte. Wir haben noch von Psellus in der Schrift περὶ παραδόξων ἀναγνωσμάτων eine Art Inhaltsangabe der κεστοὶ des Africanus, welche Niclas nicht gekannt zu haben scheint, und doch ist dieselbe schon in den Mathem. vett. p. XIV aus Lambecius Biblioth. Caes. VII p. 222 seqq. mitgetheilt, Westermann hat die Schrift des Psellus in die Παραδοξογράφοι aufgenommen, dort steht die betreffende Stelle p. 144—146. Was daraus, wenn auch nur entfernte, Berührung mit den Geop. und den κεστοί hat, gebe ich hier nach Westermann.

Psellus p. 144. Ἀφρικανὸς δέ φησιν, ὅτι καὶ τεχνική τίς ἐστι γέννησις, καὶ γεννηθήσεται τεχνικῶς, εἰ ὁ ἀνὴρ μέλλων εἰς συνουσίαν ἐλθεῖν ἐπιχρίσοι τὸ μόριον αἵματι λαγωοῦ ἢ χηνείῳ στέατι· ἀλλ' ἐκείνως μὲν ἄρρεν, οὕτω δὲ θῆλυ.	cf. Geop. XVII, 6, 1 (Africanus). οἱ προγινώσκειν θέλοντες πότερον ἄῤῥεν ἢ θῆλυ τέξεται ἡ βιβασθεῖσα βοῦς, παρατηρείτωσαν. Das nun folgende Mittel ist ein andres wie das des Ps.
ib. Κατάγει δὲ ὁ ἀνὴρ οὗτος καὶ γάλα ἐκ μαστῶν τεχνικῇ μεθόδῳ. Psellus giebt das Mittel nicht an, es gab aber viele derartige cf. Dioscor. Parab. 139. Zopyrus ap. Oribas. Coll. 14, 64.	cf. Geop. VIII, 19 (v. Sammler). Οἶνος ἱκανὸς γυναικὸς κατασπᾶσαι γάλα καὶ μὴ συγχωρῶν τινι ἀῤῥωστήματι περιπεσεῖν. Τὸν θύμον συλλέξας κ. τ. λ.
ib. ποιεῖται δὲ καὶ ἄτοκον γυναῖκα ἀτόκιον αὐτῇ περιάπτων· τοῦτο δέ ἐστι βατράχου ὀμφαλὸς	cf. Geop. XIII, 10, 12 (Paxamus). εἴ τις κόκκον σίτου βασταζόμενον

ῥάκει περιειλημμένος λινῷ. Ein ganz andres Mittel wie Geop. XIII, 10, 12.

ib. καὶ ταῖς δυστοκούσαις γαγάτην λίθον τῇ ἀριστερᾷ ἐγχειρίζων χειρὶ ὠκυτοκεῖν ταύτας ἐργάζεται.

p. 145. καὶ περὶ γεωργίας δὲ ὁ ἀνὴρ οὗτος λέγει παράδοξα, συκάμινα γάρ, φησί, λευκὰ φέρει συκάμινος δεξαμένη λεύκην ἐγκεντρισθεῖσαν· τὰ αὐτὰ δὲ ἐνέγκοι καὶ λεύκη ἐν ᾗ ὀφθαλμισθείη συκάμινος. κατάγραπτα δὲ ἐρυθρότατα περσικὰ γίνεται, εἰ καταγράψεταί τις τὸν ἐγκείμενον τῇ πυρίνῃ καρπόν.

ib. σκευάζει δὲ καὶ οἶνον παντοδαπόν, τὸν μὲν νάρδου στάχυι, τὸν δὲ σχίνου ἄνθει καὶ ἄλλον ἑτέρῳ φαρμάκῳ.

ib. εὐφορίαν δὲ τεχνικὴν ἢ μᾶλλον γοητικὴν χωρίοις ἐργάζεται καὶ τὴν ἐναντίαν ἀφορίαν ἐξ ἀντιπαθειῶν.

ib. ἀμεθύσους δὲ διατηρεῖ τοὺς ἐν οἴνῳ διανυκτερεύοντας. Das Mittel giebt Psellus nicht an.

ὑπὸ μύρμηκος τῷ ἀντίχειρι τῆς ἀριστερᾶς χειρὸς λαβὼν εἰς δέρμα φοινικοῦν ἐμβάλῃ καὶ περιάψῃ τῇ κεφαλῇ τῆς γυναικός, ἀτόκιον ἔσται τῇ φορούσῃ.

Geop. XIII, 8, 8 und XV, 1, 32 sagen etwas andres über den Stein γαγάτης aus.

cf. Geop. X, 69, 1 (Berytius) λεύκη ἐγκεντρισθεῖσα ἢ ἐνοφθαλμισθεῖσα ἀπὸ συκαμίνου συκάμινα λευκὰ φέρει.

Geop. X, 76, 1 (Diophanes). τὸ συκάμινον ἐνθεματίζεται . . . καὶ εἰς λεύκην, ἀφ᾽ ἧς γίνεται λευκὰ συκάμινα.

cf. Geop. X, 14 (Democrit) κατάγραπτα περσικὰ ποιῆσαι, X, 47 (Democr.) σῦκα κατάγραπτα π.; X, 60 (Dem.) ἀμύγδαλα κ. π. cf. κεστοὶ p. 299.

ἡ δὲ οὖν οἴνου σκευασία, ἰσχάδων μα, θαλάσσης καθαρᾶς χγ, δεσμίδια γλυκυρίζου β κόψας τὰς ῥίζας καὶ βαλὼν εἰς κεράμιον ἐκ τοῦ σύκου κ. τ. λ. Also etwas ganz andres.

Vielleicht ist κεστοὶ c. 33 περὶ ἀγρῶν ἀφανισμοῦ p. 301 angedeutet.

cf. Geop. VII, 31 οἶνον πολὺν πίνοντα μὴ μεθύσκεσθαι. Τοῦ αὐτοῦ (Africanus).

Πνεύμονα αἴγειον ὀπτήσας κ. τ. λ.

ib. τερατεύεται δέ τινας ὠφελείας ἀπὸ ἀρκτείου αἰδοίου.

cf. Geop. V, 30, 1 (Africanns) ἀρκείῳ στέατι τὸν φλοιὸν ἐπίχριε κ. τ. λ.

ib. ἀφανίζει τε τὰ ἐν τοῖς λαχάνοις ζωύφια, καινούς τινας τρόπους ὑποτιθείς.

cf. Geop. V, 49, 1 (Africanns) ἵνα δὲ κανθαρίδες τὰς ἀμπέλους μὴ λυμαίνωνται κ. τ. λ., aber hier ist von Weinstöcken die Rede, bei Psellns von λάχανα.

Wir sehen also, dass die Inhaltsangabe des Psellns nnd die Geop. manche Berührungspnnkte haben, dass aber die mit dem Namen des Africanns bezeichneten Stücke der Geop. mit Psellns wenig Gemeinsames haben. Und doch führt Psellns, wenn anch von einem besondern Gesichtspunkte aus, nämlich Teratologisches nnd Paradoxes zu finden, einen bedentenden Theil des Inhalts vor, viel kann nicht mehr gefehlt haben, das zeigen die Worte am Schlnss (p. 146 West.) καὶ ἄλλ' ἄττα τοιαῦτα ὁ ἀνὴρ οὗτος ἐν τοῖς κεστοῖς αὐτοῦ τερατολογεῖ καὶ διέξεισι.

Nnn geht des Psellus Inhaltsangabe, der Natur der Sache nach, auf das Werk des Africanns selbst znrück, ja, er scheint es selbst gelesen zn haben. Wie gewissenhaft er verfährt, zeigen seine Angaben über den Babylonier Tencer: p. 147 West. l. l. ἀπὸ δὲ τῶν Τεύκρου τοῦ Βαβυλωνίου βιβλίων πολλά τις ἂν εὕροι θαυμασιώτατα — p. 148 ταῦτα μὲν οὖν ὁ Τεῦκρος καὶ οἱ κατ' ἐκεῖνον περιττοὶ τὰ μετέωρα. Ἐγὼ δὲ ... Demnach können die Stücke des Africanns in der Geoponikersammlnng, mit Psellns verglichen, nicht für reine, sondern nur für seknndäre Quellen gelten: der Sammler der Geop. schöpfte nicht ans Africanns, sondern ans einem Schriftsteller, der den Africanns in sein Werk anfgenommen hatte, also wohl ans einer Epitome rerum rusticarum. Dieser Schlnss wird um so sicherer, wenn man erwägt, 1) dass die von uns oben vorgenommene Dnrchmnsterung der Stücke des Africanns in den Geop. zu manchem Verdachte Anlass gab, mehrfach fanden wir in der Geop.-sammlung selbst Parallelen, mehrfach wnrden wir auf Democrit zurückgeführt, 2) dass die Syr. vers. von den so zahlreichen Africannsstellen der Geop. nur neun hat, nämlich Geop. II, 18. V, 30. 48. 49. VII, 9. X, 31. 59. 66. XVII, 6, 3) dass auch die Thevenotschen κεστοί mit dem Africanns der Geoponica

so gut wie gar keine Berührungspunkte haben. Jetzt erhält aber doppeltes Gewicht das oben berührte Verhältniss zwischen Geop. IX, 24 und κεστοί c. 38: da der Sammler der Geop. den Africanus nicht selbst verglich, so konnte er auch den Fehler seiner Quelle in Betreff des Tarentinus nicht berichtigen. Wenn es also im argument. lib. I heisst: συνείλεκται δὲ ἐκ τῶν . . . Ἀφρικανοῦ παραδόξων, so dürfen wir jetzt mit Zuversicht behaupten, dass der Compilator der Geop. nicht selbst aus Africanus' Werk gesammelt hat. Und das erschüttert auch seine Glaubwürdigkeit für die übrigen argum. lib. I angegebenen Schriftsteller, bei denen wir uns daher im Folgenden kürzer fassen können.

Anatolius.

II, 10. In § 6 ὁλοσχοίνων ἢ καλάμου πλωτοῦ ἢ βάτου verbesserte Niclas ἢ λωτοῦ, doch ist plotia bei Plinius 16, 66 eine Rohrart des Orchomenischen Sees: plotian vero subtiliorem (sc. vocabant): hanc in insulis fluitantibus natam. § 9 von χρὴ an — § 10 = Syr. vers. II c. 2. Auch Lagarde's Text p. 121 hat Aehnliches.

V, 10. G. om. Ἀνατολίου. § 1—2 = Syr. vers. III c. 14; auch Syr vers. VI c. 17 hat Bezug auf unser cap., doch sagt Lagarde ‚quaedam tantum verba eadem habet: refertur lector ad librum tertium [c. XIV]'.

V, 18.

V, 25, § 1—4 = Syr. vers. VI c. 8.

V, 26, § 1—10 fin. = Syr. vers. VI c. 15. Uebrigens gleichen die Worte in § 2 καὶ οἱ μὲν βαθύτερον γυρὸν ποιοῦσιν, οἱ δὲ ποδιαῖον βάθος die Differenz aus zwischen Geop. II, 46, 4 (Florentinus) διαβεβαιοῦνται οἱ πεῖραν παραλαβόντες, τῆς γυρώσεως γινομένης, τὸ μὲν πλάτος ἐπὶ δύο ἥμισυ πόδας, τὸ δὲ βάθος ἄχρι ποδός· τοῦτο γὰρ αὐτῆς τὸ κάλλιστον εἶναι μέτρον παρατετήρηται und Geop. V, 20, 1 (Sotion) γυρώσομεν δὲ τουτέστι περισκάψομεν διετεῖς ἤδη γενομένας, εἰς βάθος δύο ποδῶν, πλάτος δὲ τριῶν.

VI, c. 3 u. c. 4.

VI, 13. Die Worte des § 1 Τὰ στέμφυλα, τουτέστι τὰ γίγαρτα finden sich auch VI, 11, 3 (Apulejus).

VII, 28. G. om. Ἀνατολίου. Schneider.

X, 8.

X, 18. G. τοῦ αὐτοῦ (c. 17 von Didymus); c. 18 u. 19 (Berytius) = Syr. vers. X, 17.

X, 72. G. om. 'Ανατολίου Schn.

X, 85. G. om. 'Ανατολίου Schn. § 1—2 = Syr. vers. X, c. 5 ‚praeter alia nonnulla' (Lagarde).

XI, 20. § 1. 2. 7 = Syr. vers. XII (c. 22).

XII, 7. G. om. 'Ανατολίου Schn.

(§ 4) πάντα δὲ τὰ σπέρματα τά τε κηπαῖα καὶ ἀρουραῖα ἀπὸ παντὸς θηρίου ἀκέραια φυλάξεις, ἐὰν ταῦτα προβρέχων (so G.) εἰς χυλὸν κεκομμένης ἀγρίου σικύου ῥίζης σπείρῃς.

cf. Palladius 1, 35, 16.
Omnia semina horti vel agri feruntur *ab omnibus* malis ac *monstris tuta servari, si agrestis cucumeris tritis radicibus ante macerentur.*

§ 1—4 = Syr. vers. XII (c. 7) ‚add. nonnulla' (Lagarde). § 5 = Syr. vers. XII, c. 8.

XII, 36. In § 1 ὡς τοῖς πράσοις κ. τ. λ. liegt Beziehung auf c. 29, 2 (Sotion) vor, doch sind beide Stellen in der Syr. vers., nämlich XII, 36 = Syr. vers. XII (c. 23) u. Geop. XII, 29 = Syr. vers. XII, c. 11.

XIII, 17.

XIV, 21. G. om. 'Ανατολίου.

XVIII, 17. G. om. 'Ανατολίου.

(§ 2) 'Εὰν δὲ δύσπνοιαν ἔχῃ, τὰ ὦτα σιδήρῳ τμητέον καὶ μετακτέον αὐτὰ εἰς ἄλλους τόπους.
(§ 4) 'Εὰν δὲ ἐκ βλαβεστέρας νομῆς διοιδήσῃ τὴν κοιλίαν, αἵματος ἀφαιρέσει θεραπεύσεις αὐτά. ἀμυχθεισῶν τῶν ἐπάνω τοῦ χείλους φλεβῶν

cf. Col 7, 5, 19.
Suspiriose laborantibus auriculae ferro rescindendae mutandaeque regiones, quod in omnibus morbis ac pestibus fieri debere censemus. *Est etiam gravis pernicies herbae* sanguinariae, *quam si pasta est ovis, toto ventre distenditur contrahiturque* et spumam quandam

καὶ τῶν ὑπὸ τὴν οὐρὰν παρὰ τὴν ἕδραν.

tenuem tetri odoris exspuit. *Celeriter sanguinem mitti oportet sub cauda in ea parte, quae proxima est clunibus nec minus in labro superiore vena solvenda est.*

§ 1—7 und c 18, 1 (Berytius) = Syr. vers. XIII (c 53). Erwähnt wird Anatolius Geop. XIII, 4, 5 (Paxamus) zusammen mit Tarantinus, ferner

Geop. XIII, 4, 9
Ἀνατόλιος δέ φησι βαλὼν εἰς λεκάνην χαλκῆν ἀμόργην καὶ ἐν μέσῳ τοῦ οἴκου ἀποθέμενος νυκτὸς πάντας τοὺς μύας συνάξεις. ἐν τοῖς ἄλλοις ὡς ὁ Δίδυμος καὶ αὐτός.

cf. Palladius 1, 35, 9
mures si amurcam spissam patinae infuderis et in domo nocte posueris adhaerebunt.

Dieselbe Stelle findet sich Syr. vers. VII c 23, und Lagarde bemerkt ‚Anatolius non nominatur'. Zuletzt wird Anatolius erwähnt:

XIII, 12 (Berytius).
(§ 3) Ἀνατόλιος δέ φησιν, εἰ βούλει αὐτὰς εἰς ἕνα τόπον συναθροῖσαι, ποιήσας βόθρον καὶ κόψας ῥοδοδάφνας ἔμβαλλε εἰς αὐτὸν κἀκεῖ συνάξεις ἁπάσας.

cf. Geop. XIII, 15, 1.
Πρὸς ψύλλας τὰς ἐν τῷ οἴκῳ.
Παμφίλου.
Ποιήσας βόθρον καὶ κόψας ῥοδοδάφνας ἔμβαλλε εἰς αὐτὸν κἀκεῖ συνδραμοῦνται πᾶσαι.

Und doch handelt c. 12 περὶ μυιῶν; c. 15, 1 ist in Syr. vers. VII c. 20. Ueber Anatolius bemerkt Niclas proll. p. 49 adn. ‚de eo autem minime dubitari poterit, quin noster ille sit Anatolius, cuius georgica Photius in Bibliotheca cod. CLXIII recenset'. Die bei Photius angegebenen 3 Namen Vindanius Anatolius Berytius stellt Niclas l. l. im argument. lib. I der Geop. durch folgende Umstellung her ‚forsitan scripsit Cassianus: ἐκ τοῦ Φλωρεντίνου καὶ Ταραντίνου καὶ Οὐϊνδανιωνίου Ἀνατολίου Βηρυτίου' und bemerkt darüber ‚me quidem non magis movet quam si quis ex Marci Tullii Ciceronis nomine triumviros creet, quoniam idem vir modo Marcus, modo Tullius, modo Cicero appellatur'. Um die Richtigkeit dieser

Hypothese zu prüfen, behandeln wir hier gleich Berytius und Vindanionius.

Berytius.

II, 9. P. om. Βηρυτίου; c. 10 von Anatolius. c. 9 findet sich bei Lagarde Text (ed. 1860) p. 121. Dort ist ein Blatt aus cod. Add. 17218, welches sich auf die Syr. vers. bezieht, abgedruckt. Lagarde l. l. sagt darüber ‚folium unum additum inveni iussu, ni fallor, J. P. N. Landii Batavi, qui mihi anno 1858 narravit, se in cod. Add. 17218 invenisse folium unum, quod ad geoponica pertineret'.

IV, 11. G. om. Βηρυτίου Schn.

Πῶς ἐστι σταφυλὴν παραμεῖναι ἐν τῇ ἀμπέλῳ ἕως τοῦ ἔαρος ἀκμάζουσαν. Βηρυτίου Παρὰ τὰς ἀμπέλους ἐν πάνυ σκιερῷ τόπῳ ὀρύξας τάφρον ἐπὶ πήχεις βάθους δύο καὶ ἄμμον ἐπιβαλὼν χάρακας κατάπηξον καὶ τὰ κλήματα λυγίζων ἐπίστρεψον ἅπαξ ἢ δίς, σὺν τοῖς βότρυσιν ἐπιμελῶς τρέπων · καὶ ἀποδήσας ἀπὸ τῶν χαράκων ἐπισκέπασον ἵνα μὴ βρέχωνται μηδὲ ἁπτέσθωσαν τοῦ ἐδάφους οἱ βότρυες. fin.	cf. Pallad. 12, 12, 1 Graecis asserentibus ut *uvam serves in vite usque ad veris initia, circa ipsam vitem,* quae fructu plena est, *loco umbroso scrobem fodies, altitudine trium pedum,* latitudine duorum *et mittis sabulonem et ibi calamos figis, in quibus retorquebis assidue sarmenta fructibus plena et illaesis botryonibus alligabis, ut solum non contingant et cooperies, ut imber eo penetrare non possit.*

Dies cap. findet sich wieder in der Syr. vers. IX c. 12.

V, 11. cap. 10 ist von Anatolius.

(§ 3) Παραιτοῦ δὲ μάλιστα κράμβην ὡς φύσει ξηρὰν καὶ ἀντιπάθειαν ἔχουσαν φυσικὴν πρὸς τὴν ἄμπελον, ἀμέλει ἐάν τις ἑψομένης κράμβης οἴνου ἐλαχίστου ἐπιψεκάσῃ, οὔτε ἕψεται καὶ ἡ	cf. Geop. XII, 17, 21 (Paxamus) ὁμοίως δὲ ἄν τις ἑψομένῃ τῇ κράμβῃ ἐπιψεκάσειεν ἐλαχίστου οἴνου, οὔτε ἑψεῖται λοιπὸν καὶ ἡ χροιὰ αὐτῆς διαφθαρήσεται, καὶ ὅσοι βούλονται πολὺν οἶνον πίνειν καὶ μὴ

χροιὰ διαφθαρήσεται καὶ οἱ βουλόμενοι πολὺν οἶνον πίνειν καὶ μὴ μεθύσκεσθαι, προεσθίουσιν ὠμὴν κράμβην. (4) Εἰ δὲ καὶ (om. G.) συμβῇ προπεφυτεῦσθαι ἐκ τοῦ πλησίον ἄμπελον καὶ κράμβην, αὐξανομένη ἡ ἄμπελος, ἐπειδὰν πλησιάζειν μέλλῃ τῇ κράμβῃ, οὐκέτι ἐπ' εὐθείας χωρεῖ, ἀλλ' ὑποστρέφει ἀντιπαθῶς ἔχουσα πρὸς τὴν κράμβην.

μεθύσκεσθαι ὠμὴν κράμβην προεσθίουσιν.

ib. § 20.

Εἰ δὲ συμβῇ παραφυτεύεσθαι ἀλλήλαις ἄμπελον καὶ κράμβην, αὐξανόμενον τὸ κλῆμα τῆς ἀμπέλου, ἐπειδὰν μέλλῃ πλησιάζειν τῇ κράμβῃ, οὐκέτι ἐπ' εὐθείας χωρεῖ, ἀλλ' ἀναποδίζει μεμνημένον τρόπον τινὰ τῆς πρὸς ἄλληλα ἀντιπαθείας.

§ 1—3 sind enthalten in Syr. vers. VI c. 11, Geop. XII, 17 findet sich dort nicht.

V, 33. G. om. Βηρυτίου Schn.; c. 34 von Vindanionius.

(§ 2) Ἀπουλήϊος δέ φησι τριῶν καρκίνων καυθέντων μετὰ βολβίτων ἢ ἀχύρων καὶ αἰγείας κόπρου, αὐτάρκως ὠφελεῖν. (§ 6) Τινὲς δὲ σίλουρον τὸν ἰχθὺν κατατεμόντες καίουσι κατὰ ἄνεμον κατὰ πᾶν μέρος τοῦ χωρίου τὴν ὀσμὴν ποιοῦντες.

cf. Plin. 18, 70.

Quidam tres cancros vivos *cremari iubent* in arbustis, ut carbunculi non noceant. *Alii siluri carnem* leviter *uri a vento, ut per totam vineam fumus dispergatur.*

§ 4. Φησὶ δὲ Ἀπουλήϊος, ἐὰν δάφνης ἐν τῇ ἀρούρᾳ κλάδους βάλῃς, μεταβαίνειν εἰς αὐτοὺς τὴν βλάβην τῆς ἐρυσίβης.

cf. Plin. 18, 45 (aus diesem cap. stammten schon 3 Stellen des Africanus).

Rubigo quidem, maxima segetum pestis, *lauri ramis in arvo defixis, transit in ea folia ex arvis.*

§ 1—5 = Syr. vers. VII c. 8.

VII, 33. VIII, 24.

X, 19. G. om. Βηρυτίου Schn., cap. 18 von Anatolius. Syr. vers. X, c. 17 enthält Geop. X, c. 18 u. 19.

X, 38.

	cf. Pallad. 4, 10, 7.
(§ 2) συνελὼν οὖν αὐτὰς ἀπλήκτους, τῇ ἑφθῇ πίσσῃ τὰς ἀποτομὰς ἐμβάψας κρέμασον.	Pnnica mala servantnr, si *picatis pediculis ordinata suspendas.*

§ 5. 7. 6 finden sich wieder in der Syr. vers. IV c. 7.

X, 69 }
X, 70 } G. om. Βηρυτίου Schn., c. 72 von Anatolius.

XII, 37, cap. 36 ist von Anatolius.

XIII, 12[1]). XIV, 13.

XIV, 20. G. om. Βηρυτίου; c. 21 von Anatolins.

XVIII, 18. G. hat dies ganze cap. nicht; § 1 ist in Syr. vers. XIII (c. 53) mit c. 17 (Anatolins) zusammen.

XVIII, 19.

XVIII, 20. G. om. τοῦ αὐτοῦ. Dies ganze cap. ist in Syr. vers. XIII (c. 54).

Vindanionins.

II, 16. P. hat Οὐϊνδανίου.

	cf. Plin. 18, 54.
(§ 4) Σπέρμα δὲ κάλλιστον τὸ ἐνιαυσιαῖον · τὸ δὲ διετὲς, ἔλασσον · τὸ δὲ τριετὲς, κάκιστον. τὸ δὲ παλαιότερον, ἄκαρπον.	*Semen optimum anniculum, bimum deterius, trimum pessimum, ultra sterile.*

Die capp. II, 16 (Vindan.), 17 (Didymus), 18 (Africanns), 19 (Sotion) sind zusammengefasst in Syr. vers. II c. 5.

V, 34. G. om. Οὐϊνδανιωνίου Schn., c. 33 ist von Berytius. Das ganze cap. 34 kehrt wieder in Syr. vers. VII c. 1.

VII, 36. X, 43. 44.

XII, 5. G. om. Οὐϊνδανιωνίου.

Die Hypothese Niclas', dass diese 3 Schriftsteller, Anatolius, Berytins nnd Vindanionius, zusammengehören nnd nnr einen Schriftsteller ausmachen, scheint sich zu bestätigen, denn 1) die capp. des einen folgen, wie in Vorstehendem gezeigt ist, vielfach anf die des andern.

---

[1]) cf. Aëtius 4, 1. 42. Theophanes Nonnus c. 266.

2) Die Syr. vers. fasst in 2 Fällen Stücke von Anatolius und Berytius, welche in den Geop. in 2 nebeneinanderstehenden capp. sind, in einem cap. zusammen:

Syr. vers. X, 17 = Geop. X, 18 (Anatolius) u. 19 (Beryt.)
" " XIII, 53 = " XVIII, 17 (Anat.) § 1—7 u. c. 18 (Berytius) § 1.[1])

Es scheint demnach ein ursprünglicher Zusammenhang erst später willkürlich aufgelöst und das Erbe des einen unter 3 vertheilt zu sein. Die Worte im argum. lib. I der Geop. werden wir nicht mit Niclas umstellen, sie dienen uns vielmehr zum Beweise, dass der Sammler hierdurch den Thathestand verdunkeln wollte, ebenso wie wenn er in XIII, 12, 3 seinen Berytius den Anatolius anführen lässt. — Dieser Vindanius Anatolius Berytius kann nun gar kein andrer als der von Photius Cod. 163 erwähnte sein. Warum der Sammler durch Zerstückelung dieses Namens irre führen wollte, liegt nun, nachdem wir bei Africanus bewiesen haben, dass er diesen Schriftsteller, welchen er als eine seiner Quellen anführt, gar nicht in der Hand gehabt hat, klar zu Tage: er wollte über seine wirklichen Quellen den Leser täuschen.

Apulejus.

II, 8. G. hat Ἀπολίτου.

VI, 11. G. om. Ἀπουληΐου.

	cf. Geop. VI, 12, 4 (Diophanes)
§ 6 χρὴ δὲ ἀεὶ εὐοσμίαν ἐπινοεῖν ταῖς ληνοῖς ἢ διὰ λιβάνου ἢ δι' ἑτέρου θυμιάματος.	διὸ εὐοσμίαν ἐπινοεῖν χρὴ ταῖς ληνοῖς διὰ θυμιαμάτων, μάλιστα δὲ ταῖς οἰνοθήκαις.

VII, 26 = Syr. vers. VIII c. 21.

VIII, 38. 39.

IX, 19.

(§ 6) ἵνα μὴ οἱ πυρῆνες τῶν ἐλαιῶν συντρίβωσιν· ὁ γὰρ ἰχὼρ ὁ ἐκ τῶν πυρήνων λυμαίνεται τὸ ἔλαιον.	cf. Col. 12, 50, 6. *ne nucleus, qui saporem olei vitiat, confringatur.*

[1]) Dazu tritt jetzt Lagarde ed. Syr. vers. p. 121 = Geop. II, 9 (Berytius) u. 10 (Anat.)

Ueberhaupt sind bei Col. 12, 49 u. 50 manche Anklänge an Geop. IX, 19. Die § § 2—12 sind auch enthalten in Syr. vers. XI c. 13 ‚additis non nullis' (Lagarde).

X, 21 G. hat ὑπουλήιου Schn.

	cf. Col. 12, 45, 5.
(§ 1) ἀποτίθεσθαι δὲ χρὴ ταύτας ἐν ὑπερῴῳ τόπῳ [καὶ om. G.] καταψύχρῳ, ἐκτὸς καπνοῦ καὶ πάσης δυσωδίας.	*eaeque* (sc. arculae fagineae vel etiam tiliagineae zur Aufbewahrung der Aepfel) *in tabulato frigidissimo et siccissimo loco, quo neque fumus neque teter perveniat odor, collocantur.*

Derselbe Rath kehrt mehrfach wieder, so Palladius 3, 25, 17 und Ibn El-Awwâm (Libro de agricultura, traducido al Castellano por Don Josef Antonio Banqueri Madrid 1802) T. I p. 671, wo der Name des Aristoteles erwähnt wird, wesshalb Rose Aristot. Pseudepigr. p. 274 die georgica des Aristoteles als Quelle all dieser Stellen auffasst. Sehr mit Unrecht, wie wir schon oben bei Aristoles sahen, betont Rose so oft die georgica des Aristoteles, wir führen hier noch gegen ihn an Meyer Gesch. d. Bot. III p. 149, welcher ausführt: von den Griechen kennt nur der anonyme Biograph des Aristoteles bei Menage (Casauboni et Menagii observationes et emendationes in Diogenem Laertium. Curavit Huebnerus Lipsiae 1830 I p. 610) die georgica des Aristoteles, hält sie aber selbst für unächt; Gargilius Martial. citirt sie; aber H'aǵǵî Chalîfah (Haji Khalfa ed. Flügel V p. 132) nennt 10, Ibn Alqoftî (cf. Casiri bibl. Arab. Hispan. Escurial. I p. 308) 15 Bücher des Aristoteles von der Landwirthschaft. — § 1. 5. 4. 6 finden sich wieder Syr. vers. IV c. 4 ‚varie transposita' (Lagarde). Uebrigens weist § 11 τὰ δὲ χειμερινὰ μῆλα κάλλιστα ἐν τοῖς σπέρμασι φυλάττεται, ἐν οἷς καὶ τὰς σταφυλὰς φυλάττεσθαι προειρήκαμεν auf IV, 15, 12 (Didymus) zurück: φυλάττονται δὲ αἱ σταφυλαὶ ἐπὶ πλεῖστον χρόνον καὶ ἐν ταῖς ἀποθήκαις τοῦ σίτου κρεμαννύμεναι καὶ μάλιστα ἐὰν ὁ σῖτος ἀνακινῆται κ. τ. λ. und zeigt, in welcher Weise unser Sammler seine Quellen verarbeitete.

XII, 8. G. om. Ἀπουληΐου Schn.

(§ 1) Κονίαν ἀμπελίνην βάλε εἰς ὕδωρ . . . (§ 3) Τὰς δὲ οὔσας κάμπας διαφθερεῖς, οὖρον καὶ ἀμόργην ἐξ ἴσου μίξας καὶ ζέσας εἰς πῦρ, ἔπειτα ψύξας καὶ οὕτως ἐπιῤῥαίνων τὰ λάχανα.
(§ 5) Τινὲς δὲ ὅταν κάμπαι πολλαὶ ὦσι, γυναῖκα καθαιρομένην εἰςάγουσιν εἰς τὸν κῆπον, ἀνυπόδητον, λυσίτριχα, ἐν μόνον ἐνδεδυμένην ἱμάτιον καὶ μηδὲν ἄλλο ὅλως ἔχουσαν μήτε περίζωμα μήτε ἕτερόν τι.

cf. Pallad. 1, 35, 13.
Campas nonnulli ficulneo *cinere* persequuntur. *si permanserint, urina* bubula et *amurca aequaliter mixta conferveant et ubi refrixerint, olera omnia hoc imbre consperge.*
cf. Pallad. 1, 35, 3.
Aliqui mulierem menstruantem, nusquam cinctam, solutis capillis, nudis pedibus, contra erucas et cetera hortum faciunt circumire.

Auch Col. 10, 357 seqq. und 11 ex, an welcher letzteren Stelle er als seine Quelle Democritus περὶ ἀντιπαθῶν angiebt, sind zur Vergleichung heranzuziehen, er hat nämlich an beiden Stellen, was Apulejus l. l. § 6 giebt, τρὶς περιελθοῦσα, ebenfalls.

ib. § 8 ἡ νυκτερίδος κόπρον καὶ τὰ τῶν σκορόδων ξύλα χωρὶς τῶν κεφαλῶν θυμιάζων ὡς τὴν ἀτμίδα εἰς ὅλον τὸν κῆπον περιελθεῖν.

cf. Pallad. 1, 35, 6.
Campas fertur evincere, qui *fusticulos allii sine capitibus per horti omne spatium comburens nidorem locis pluribus excitarit.*

Syr. vers. VII c. 13 enthält Geop. XII, 8, 8. V, 48, 6 (Africanus). XII, 8, 1. 4, u. Syr. vers. XII, c. 5 hat Geop. XII, 8, 3—8.

XIII, 5. G. hat Ἠπουληΐου.
Περὶ μυῶν ἀρουραίων.

(§ 1) ὁ Ἀπουλήϊος παραινεῖ χολὴν βοείαν ἀλείφειν τὰ σπέρματα καὶ οὐχ ἅψονται τούτων οἱ μύες.
(§ 3) οἱ δὲ κατὰ Βιθυνίαν ἔμπειροι ῥοδοδάφνης φύλλα εἰς τὰς ὀπὰς ἐμφράττουσιν ὥστε αὐ-

cf. Pallad. 1, 35, 9.
Adversus mures agrestes Apulejus asserit, semina bubulo felle maceranda, antequam spargas. nonnulli *rhododaphnes foliis aditus eorum claudunt, qui rosis* his, *dum in exitu nituntur, intereunt.*

τοὺς ἐξιέναι σπεύδοντας τοῖς ὀδοῦσιν ἅπτεσθαι, ἁπτόμενοι γὰρ διαφθείρονται.

§ 1—3 = Syr. vers. VII c. 24, wo ebenfalls der Name des Apulejus in der Form Apollonius erwähnt wird.

Angeführt wird Apulejus:

I, 5 (Didymus).

§ 3 Δημόκριτος δὲ καὶ Ἀπουλήϊός φασι τοιοῦτον χρὴ προσδοκᾶν ἔσεσθαι τὸν χειμῶνα ὁποία ἔσται ἡ ἡμέρα τῆς ἑορτῆς, ἣν οἱ Ῥωμαῖοι Βροῦμα καλοῦσι, τουτέστιν ἡ τετάρτη καὶ εἰκοστὴ τοῦ Δίου μηνὸς ἤτοι Νοεμβρίου.

cf. Plin. 18, 26, 62.
Democritus talem futuram hiemem arbitratur, qualis fuerit brumae dies et circa eum terni: item solstitio aestatem.

§ 1—3 dieses cap.'s finden sich wieder in der Syr. vers. II c. 15, und der Name des Apulejus (Apollonius) ebenfalls.

II, 18 (Africanus) § 6. 14. 15. Wir haben schon bei Africanus gesehen, dass § 6 und 14 aus Plinius 18, 45 entlehnt sind, § 15 ist nicht nachzuweisen: Syr. vers. II, 5 enthält auch Geop. II, 18 und den Namen Apollonius.

II, 39 (Florentinus).

§ 3. Ἀπουλήϊος δέ φησιν, ὅτι ἑκάστῃ ἡμέρᾳ συμπεριάγονται (sc. οἱ θέρμοι) τῷ ἡλίῳ καὶ τὰς ὥρας τοῖς ἀγροίκοις τῆς ἡμέρας δηλοῦσι κἂν συννεφής ἐστιν ὁ ἀήρ.

cf. Plinius 18, 36.
Primum omnium *cum sole quotidie circumagitur horasque agricolis etiam nubilo demonstrat.*

V, 33 (Berytius) § 2. 4. Wir haben schon bei Berytius gesehen, dass § 2 aus Plin. 18, 70 und § 4 aus Plinius 18, 45 entlehnt sind, wir tragen hier nur noch nach, dass der § 2 auch in der entsprechenden Stelle der Syr. vers., welche VII, 8 die Uebersetzung von Geop. V, 33, 1—5 bietet, den Namen Apollonius trägt.

XIII, 8 (Florentinus).
§ 6 Απουλήϊος δέ φησι τὸν ὄφιν καλάμῳ ἅπαξ πληγέντα ναρκᾶν, πλεονάκις δὲ ῥώννυσθαι.

cf. Geop. XV, 1 (Zoroaster).
§ 16 ἔχις πληγεὶς ἅπαξ καλάμῳ ναρκᾷ, πλεονάκις δὲ ῥώννυται.

Der Name des Apnlejus wird hier sehr verdächtig, denn XIII, 8, 5. 6 ist wörtlich = XV, 1, 15. 16, anch wird in der Schrift De Sympath. et Antipath. bei Fabricins B. Gr. IV p. 336 ff. Democrit als Gewährsmann für die in unsrer Stelle ausgesprochene Ansicht angeführt.

XIII, 9 (Diophanes).
§ 5. Ἀπουλήϊος δέ φησι, τὸν πληγέντα ὑπὸ σκορπίου ὑπὲρ ὄνου καθίσαι πρὸς τὴν οὐρὰν ἐστραμμένον καὶ τὸν ὄνον ἀλγεῖν ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ πέρδεσθαι.

cf. Geop. XV, 1 (Zoroaster).
§ 24 ἐὰν ὁ πληγεὶς ὑπὸ σκορπίου ὑπὲρ ὄνου καθίσῃ ὄρθιος πρὸς τῇ οὐρᾷ βλέπων, ὁ ὄνος ἀλγήσει ὑπὲρ αὐτοῦ. σημεῖον δὲ, ὅτε περδόμενος διατελεῖ.

I, 14, 10 (die Ueberschrift des cap.'s ist unentschieden, G. hat Ζωτίωνος).
Ἀπουλήϊος δὲ ὁ Ῥωμαικός φησι, σταφυλὴν πίνακι ζωγραφήσαντα καθιεροῦν ἐν τῷ ἀμπελῶνι δυνούσης τῆς λύρας καὶ ἀβλαβῆ διαμένειν τὸν καρπόν.

cf. Plin. 18, 70.
Varro auctor est, *si Fidiculae occasu,* qnod est initinm autnmmi *uva picta consecretur inter vites minus nocere tempestates.*

Diese Stelle findet sich anch wieder Syr. vers. VII, 7, sie lautet aber in der griech. Uebertragung Lagarde's: Θεόφιλος δὲ Δέκιμος ὥς φησι σταφυλὰς πίνακι ζωγραφήσας [τις] καθιεροῖ ἐν τῷ ἀμπελῶνι δυνούσης τῆς λύρας καὶ ἀβλαβὴς διαμένει ὁ καρπός· ἄρχεται κ. τ. λ. Ueber Theophilus Decimns vergleicht Lagarde Varro r. r. I, 1 p. 91, 21, aber hier steht nnr Theophilus, sodass die Identität des Theophilus Decimus nnd Theophilns immerhin zweifelhaft bleibt.

Die Syr. vers. schreibt noch 2 Stellen dem Apollonius zu:

Geop. II, 37, 2 = Syr. vers. II, 7, nnd zwar steht hier ὡς δὲ Ἀπολλώνιός φησι (nach Lagarde's Uebertragung) statt der Worte der Geop.: ἡ δὲ Αἰγυπτία φακῆ.

Geop. III, 10, 7 (v. Sammler) = Syr. vers. II, 28 (in Lagarde's Uebertragung) Ἀπολλώνιος δὲ καὶ Δημοκράτης χυλῷ φασιν ὑοσκυάμου δεῖν βρέξαι τὸν τῶν θέρμων χόρτον ἡμέραν μίαν.

Dazu bietet Plin. 18, 8 folgende Parallele: ,Silvae exstirpandae rationem Democritus prodidit, lupini flore in succo cicutae uno die macerato, sparsisque radicibus'.

Es lässt sich darnach kaum zweifeln, dass auch Geop. III, 10, 7 den Namen des Apulejus führen müsste.

Was ist dies nun für ein Apulejus? Nach Niclas proll. p. LII der Madaurensis, ebenso nach E. Meyer Gesch. der Botanik II, 22 ,mit grösserer Wahrscheinlichkeit halten Fabricius und andre den Madaurenser für den Verfasser sowohl des Buchs von den Bäumen als auch der agronomischen Bruchstücke' und II p. 197 ,das alles kann unser Madaurenser geschrieben haben und hat es wahrscheinlich, da wir keinen andern Schriftsteller des Namens kennen, der es füglich geschrieben haben könnte. Mehr wage ich nicht zu behaupten'.[1]) Sehen wir zu, wie weit unsre Untersuchung uns fördert.

Unterscheiden wir zwischen den Stellen der Geop., wo dem Apulejus ganze capp. zugeschrieben werden und denen, wo er bloss in den capp. angeführt wird, und behandeln wir letztere zuerst. Wenn wir Geop. III, 10, 7 mitzählen, so haben wir im ganzen 11 Stellen, welche sich, wie das folgende Schema erkennen lässt, bei Plinius und der Syr. vers. zum Theil wieder finden:

Geoponica.	Plinius.	Syr. vers.
I, 5, 3 Democrit. u. Apulej.	18, 62 Democrit.	II, 15 Democrates u. Apollonius
II, 18, 6 Apul.	18, 45	II, 5 Apollon.
„ „ 14 Apul.	18, 45	

[1]) Bähr l. l. p. 269a hält ihn für den Madaurenser, da Servius Verg. ge. II, 126 eine Schrift desselben de arboribus (nach Raynal p. 111 griechisch) anführt, so auch Mai z. Fronto Comment. praev. P. I § 24 p. 64.

Geoponica.	Plinius.	Syr. vers.
II, 18, 15 Apul.		
II, 39, 3 Apul.	18, 36	
V, 33, 2 Apul.	18, 70	VII, 8 Apollon.
„ „ 4 Apul.	18, 45	[VII, 8 ohne d. Namen des Apollon.]
XIII, 8, 6 Apul. = XV, 1, 16		
XIII, 9, 5 Apul. = XV, 1, 24		
I, 14, 10 Apul.	18, 70 Varro	VII, 7 Theophilus Decimus.
III, 10, 7	18, 8 Democrit.	II, 28 Apollon. u. Democrit.

Die Geop. und die Syr. vers. stimmen in 6 Stellen überein, aber man sieht sofort, dass sie von einander unabhängig sind. Also gehen sie auf eine gemeinsame Quelle zurück. Ist das Apulejus? Schwerlich, denn warum liess Syr. VII, 8 und Geop. III, 10, 7 seinen Namen fort, und woher die abweichenden Angaben Syr. VII, 7 Theophilus Decimus = Geop. I, 14, 10 Apulejus? Demnach haben Geop. und Syr. vers. den Apulejus nicht direkt benutzt, sondern indirekt durch ihre gemeinsame Quelle. Aus wem könnten aber diese beiden die Stellen des Apulejus geschöpft haben, wenn nicht aus Anatolius, der nach Photius Cod. 163 den Apulejus benutzte und den die Geop. ihrerseits wieder benutzt und, wie aus der absichtlichen Dreitheilung hervorgeht, so gründlich benutzt haben, dass sie sich des offenen Bekenntnisses schämen?

Demnach können auch die dem Apulejus in den Geop. zugeschriebenen ganzen Capitel unmöglich direkt herübergenommen sein.

Apulejus selber nun hat den Plinius benutzt, denn:

1) die Geop. und Plin. stimmen in 8 von den 11 angeführten Stellen überein und diese sind alle bei Plin. im 18 ten Buch. Ferner findet sich Geop. II, 18, 6. 12. 14 in derselben Reihenfolge bei Plin. 18, 45, noch dazu in der mittleren Stelle beidemal mit dem Namen Vergilius.

2) An 2 von den erwähnten 11 Stellen, Geop. I, 5, 3. III, 10, 7, zeigt die Parallele der Syr. vers., dass Anatolius Δημόκριτος καὶ Ἀπουλήϊος schrieb d. h. nach Rose Ar. Pseud. p. 272, dass Apu-

lejus benutzt war und den Democritus anführte. Diese beiden Stellen finden sich Plin. 18, 62 u. 18, 8 mit dem Namen Democritus wieder.

Da Apulejus Madaurensis nach Teuffel R. L. G. p. 620, 7 die um Hadrian's Zeit entstandene Chorographia pliniana benutzte, so ist es allerdings höchst wahrscheinlich, dass er der von Anatolius benutzte Apulejus ist.

Damogeron.

II, 30.
II, 31. § 1. 2 fin. = Syr. vers. II c. 27.
V, 21. § 1—4 fin. = Syr. vers. VI c. 10.
V, 22. § 1—4 = Syr. vers. VI c. 7.
V, 37. § 1—2 fin. = Syr. vers. VII c. 4.

VII, 13. G. om. Δαμογέροντος.

	cf. Palladius 11, 14, 14
(§ 1) καὶ κίνει εἰς ῥίζαν καλάμου ἐπὶ ἡμέρας γ΄.	et dolium *viridi ac radicata canna per* biduum *fortiter agitabis.*
	Col. 12, 21, 3
(§ 2) ἐπειδὰν μηκέτι ζέῃ ὁ οἶνος ἀλλὰ καταστῇ.	*deinde cum iam perfecte mustum deferbuit et constitit.*
	Pallad. 11, 14, 2
(§ 5) τινὲς δὲ γλεῦκος ἑψοῦντες καὶ ἀποτριτοῦντες μιγνύουσι τῷ οἴνῳ. τινὲς δὲ γύψον ἐμβάλλουσιν.	In condiendo ergo vino *aliqui Graecorum mustum decoctum ad medietatem vel tertiam partem vino adiciunt.*

§ 5 ist auch in der Syr. vers. VIII c. 4 enthalten, Lagarde l. l. bemerkt dazu ‚cetera non inveni: latine apud Pallad. XI, 14 l. l. p. 181 lin. 27— p. 182 lin. 11 persuadent'.

VII, 24

	cf. Palladius 11, 14, 7.
(§ 1) Ἀμυγδάλων πικρῶν, ἀψινθίου, πίτυος καρπίμου κόμης, τήλεως μετὰ τὸ φρυγῆναι συγκοπέντων κύαθον τῷ ἀμ-	*Vinum autem velut vetus effici de novello, si amygdala amara, absinthium, pini frugiferi gumen, foenum Graecum simul frangas,*

φορεῖ μίξας, παλαιοφανεῖς καὶ μονίμους οἴνους ποιήσεις.	quantum sufficere aestimaris et *pariter tundas et ex his unum cyathum per amphoram mittas et magna vina conficies.*

Hier liegt die Differenz zwischen κόμη und gumen offen zu Tage, Niclas will den Palladius dafür verantwortlich machen, indess mit Unrecht, was soll in einem solchen Recepte das ‚Haar der Fichte'? Unser Sammler hat einfach die gemeinsame Quelle missverstanden.

Syr. vers. VIII c. 10 = Geop. VII, 24, 1 ‚additis aliis non paucis' (Lagarde).

„ „ c. 11 = „ VII, 24, 2—3 ἀρκέσει.

„ „ c. 12 = „ VII, 24, 4 ‚cf. Pallad. 11, 14 p. 183 lin. 17—22' (Lagarde).

	cf. Pallad. 11, 14, 8.
ib. § 4. Τινὲς δὲ οὕτω ποιοῦσι παλαιοφανεῖς τοὺς οἴνους. μελιλώτου γο. α', γλυκυρρίζου γο. γ', νάρδου κελτικῆς τὸ ἴσον, ἀλόης ἡπατίτιδος γο. β' κόψαντες καὶ ἐνδήσαντες ἐμβάλλουσιν εἰς τὸν οἶνον καὶ οὕτως χρῶνται.	*Anniculum quoque vinum, ut longam simulare videatur aetatem, meliloti unciam unam, glycyrhizae uncias tres, nardi celtici tantundem, aloes epatices uncias duas tundis* et cernis et in sextariis quinquaginta cochlearia sex reconde et vas ponis in fumo.

IX, 18.

IX, 26. § 1—4 fin. = Syr. vers. XI c. 16. Uebrigens haben die Worte in § 2: εἶτα τῷ προειρημένῳ σκεύει, τουτέστι κόγχῃ keinen Bezug auf Vorhergehendes, sie zeigen, wie mechanisch der Sammler der Geop. seine Vorlage bearbeitete.

X, 12.

X, 63

	cf. Pallad. 12, 7, 17.
(§ 2) φυτεύεται δὲ καὶ διὰ τῶν ἐνρίζων (sc. τὸ κάστανον) καὶ διὰ σπέρματος. ἀσφαλέστερος δὲ ὁ διὰ τῶν φυτῶν τρόπος, μετὰ γὰρ δύο ἔτη καρποφορήσει.	*Castanea seritur et plantis, quae sponte nascuntur et semine.* sed quae plantis seritur, ita aegra est, ut biennio de eius vita saepe dubitetur.

Hier liegt ein Gegensatz zwischen der Geop.-stelle und Palladius vor, aber anch Geop. X, 63, 2 und X, 3, 3 widersprechen sich, denn in letzterer Stelle wird κάστανον unter die ἀπὸ σπέρματος gewonnenen Bänme gerechnet.

§ 1—3 = Syr. vers. X c. 14.

X, 64. G. om. τοῦ αὐτοῦ Schn. § 1—2; 3—5; 6 sind enthalten in der Syr. vers. X, c. 11.

X, 65. G. om. τοῦ αὐτοῦ Schn.

XII, 12. G. om. Δαμογέροντος Schn. § 2. 4 finden sich Syr. vers. XII c. 15 ‚multa nova' setzt Lagarde hinzu.

XII, 35 G. om. Δαμογέροντος Schn.

Angeführt wird er einmal XI, 30, 4 (vom Sammler).

Von Damogeron wissen wir nichts, Meyer Gesch. der Botanik hält ihn für jung, II p. 278 ‚unter den 33 Schriftstellern, aus deren Fragmenten die noch weit später zusammengetragenen Geop. bestehen, gehören kaum 2, Damogeron und ein verlarvter Demokritos dieser Zeit (5. Jhd.) an' cf. auch p. 335. Doch lässt sich sicher höchstens bestimmen, dass er nach Anatolius lebte, weil ihn Photins Cod. 163 nicht unter den Quellen des letzteren nennt.

Democritns.

II, 6.

(§ 9) Τινὰ δὲ καὶ ἐπὶ τὴν θάλατταν, διὰ τῆς γῆς ἐπὶ πολὺν τόπον ἐν ταῖς φλεψὶν ἐνεχθέντα, οὕτως ἀναβλύει, καθάπερ ἐστὶν ἐν Ἀράδῳ ὕδρευμα[1]) καὶ τὸ ἐν Ἡρακλείᾳ τοῦ Πόντου. (10) Τὰς δὲ ἀφ' ὑψηλῶν τόπων πηγὰς φερομένας λέγουσι, διὰ τοὺς ὑπερκειμένους τόπους, παρακειμένου τοῦ λεγομένου Σαώκους καὶ ἔχοντος οὐ μακρὰν τῆς κο-

[1]) Salmas. Exerc. Plin. p. 833 unterscheidet zwischen ὑδρεῖον ‚Ort des Wasserholens' und ὕδρευμα ‚das Wasserholen selbst', ‚Graecis vero posterioribus etiam locum (sc. significat), in quo sit aquatio'. Ich habe die Stelle aus Niclas, der auch Wesseling ad Anton. Itin. p. 173 vergleicht. Beide Stellen entnahm ebendaher, ohne Niclas anzuführen, Mullach Democriti Abder. fragm. p. 363, welcher übrigens aus der Beobachtung des Salmasius einen ganz absurden Schluss zieht: ‚sed si Cassianus vocem Democriteam hic servavit, philosophus Abderitanus iam eodem modo quo posteriores hanc locutionem usurpasse censendus est'; umgekehrt, der Gebrauch von ὕδρευμα = ὑδρεῖον beweist den spätern Ursprung der Stelle.

ρυφῆς τόπους τραχεῖς καὶ φαραγγώδεις καὶ δυναμένους τὰ πλεῖστα τῶν οὐρανίων ὑδάτων δέχεσθαι. Niclas p. 94 adn. wollte lesen: καὶ τὸ ἐν Ἡρακλείῳ [τοῦ Πόντου], indem er sich auf Polybius ap. Strab. 3 p. 172 ἐν τῷ Ἡρακλείῳ τῷ ἐν Γαδείροις und Pliu. 2, 100. 103 stützte, und wollte den Tempel des Herakles in Gades gemeint wissen. Mullach Democriti Abderitae operum fragmeuta collegit, recensuit, vertit, explicuit etc. Berolini 1843 bemerkt zwar p. 364 dazu ‚quae coniectura satis ingeniosa est, sed in re tam incerta nihil muto', aber die Conjektur ist trotzdem falsch, denn 1) aus τὸ ἐν Ἡρακλείῳ kanu keiner auf Gades schliessen 2) mit Unrecht behauptet Mullach l. l. p. 363 ‚sed prope Heracleam Pouticam fuisse foutem dulcis haustus sive aquationem nemo praeter Democritum videtur memoriae prodere', deun schou Xeuophon Anab. 6, 4, 4 (κρήνη δὲ ἡδέος ὕδατος καὶ ἄφθονος ῥέουσα ἐπ' αὐτῇ τῇ θαλάττῃ ὑπὸ τῇ ἐπικρατείᾳ τοῦ χωρίου) bestätigt das Vorhandensein der Quelle bei Heraclea Ponti.[1])

ib. § 29. Πεντάφυλλον ἐκ μιᾶς ῥίζης πολλὰ ἀναφέρει κλωνία καρφοειδῆ, σπιθαμιαῖα, ἐξ ὧν ὁ καρπός. φύλλα δὲ ἔχει ἐοικότα ἡδυόσμῳ, πέντε καθ' ἕκαστον μίσχον, σπανίως δέ που πλείονα, κυκλόθεν ἐσχισμένα πριονοειδῶς· ἄνθος δὲ ὠχρόν.

cf. Dioscorides 4, 42.

Περὶ Πενταφύλλου.

Πεντάφυλλον κλῶνας φέρει καρφοειδεῖς, λεπτούς, σπιθαμιαίους, ἐφ' ὧν ὁ καρπός· φύλλα δὲ ἔχει ἐοικότα ἡδυόσμῳ πέντε κάθ' ἕκαστον μόσχον, σπανίως δέ που πλείονα, κύκλωθεν ἐσχισμένα πρινοειδῶς· ἄνθος δὲ ὠχρόλευκον, χρυσοειδές.

Mullach p. 367 vertheidigt μίσχον ‚beue se habet codd. lectio μίσχον ac reicienda est vulgata apud Dioscoridem scriptura μόσχον'.

Das ganze cap. II, 6 hält Mullach für ächt demokriteisch, trotzdem er selbst p. 239, 2 Parallelen aus Aristoteles, Theophrast und Pliuius aufführt, cf. p. 153 ‚unde quae ab Aristotele, Theophrasto, Plinio eadem de materia disputata sunt, magnam partem hausta esse apparet'. Und sein Beweis dafür? Er will aus der

[1]) Schneider hatte diese Stelle iu seinem Exemplar au den Rand geschrieben.

Sprache von II, 6 den Demokrit herauserkennen! so sagt er p. 362 zu II, 6, 6 ‚in forma ὀρέων Democriti Jonismum fortasse servavit Cassianus'; zu II, 6, 33 καταφρονοῦντες (sc. ὕδωρ oder ὕδατα) vergleicht Niclas Herod. I, 59 und übersetzt es durch affectare, meditari, Mullach p. 367 nimmt dies alles auf, fügt noch die Uebersetzungen petere, quaerere hinzu und bemerkt dann ‚caeteroquin hoc verbum e Democriti oratione qui ionicam dicendi consuetudinem sequebatur, a Cassiano relictum est.' Mit Recht spottet Meyer Gesch. der Botanik I p. 19 über solche Art von Gelehrsamkeit: ‚die alterthümliche Sprache soll den Demokritos verrathen. Ich weiss nicht, ob neuere philologische Spürkraft so weit reicht, und ob alte Grammatiker, wenn sie fälschen wollten, jene Alterthümlichkeit nicht zu erkünsteln wussten.' Meyer selbst hält vielmehr Geop. II, 6 für unächt, cf. p. 17 ‚wie aber, wenn umgekehrt ein späterer Pseudo-Demokritos das Seinige aus Aristoteles, Theophrast und anderen, und wenn er spät genug lebte, vielleicht gar aus Plinius zusammengelesen hätte?' und führt seinen Beweis aus Vitruv VIII, da wird cap. 2 seqq. derselbe Stoff behandelt wie Geop. II, 6, und VIII, 4, 27 (ed. Rose) nennt Vitruv seine Quellen, Demokrit ist nicht darunter. Mir scheint Meyer's Schluss zwingend: würde Vitruv, wenn es ein so ausführliches System der Wasserauffindung, wie es Geop. II, 6 bietet, von Demokrit gegeben hätte, dasselbe ganz mit Stillschweigen übergangen haben?

II, 41. P(alatinus) om. Δημοκρίτου.

IV, 7.

	cf. Palladius 3, 29.
Περὶ ἀγιγάρτου σταφυλῆς Δημοκρίτου.	Est pulchra *species uvae*, *quae*
(1) Ἀγίγαρτον σταφυλήν τινες οὕτω ποιοῦσι. τοῦ κλήματος μέλλοντος φυτεύεσθαι, τοσοῦτον μέρος ὅσον εἰς τὴν γῆν μέλλουσι καταχωννύναι, τοσοῦτον ἠρέμα ἐξ ἴσου σχίσαντες αὐτὸ ὠτογλυφίδι τὴν ἐντεριώνην λαμβάνουσιν, εἰ-	*granis interioribus caret. Fit autem Graecis auctoribus hac ratione per artem* succedente natura: *Sarmentum, quod obruendum est, quantum latebit in terra, tantum findere debebimus et medulla omni sublata* ac diligenter exscalpta, membra iterum divisae partis adunare et

τα παπυρίῳ ὑγρῷ περιδήσαντες κατατίθενται. (2) κάλλιον δὲ εἰ ὅλον τὸ μέρος τοῦ κλήματος τὸ ἐπὶ τῆς γῆς κατατιθέμενον σκίλλης ἐμβληθείσης κατατεθείη, πρὸς γὰρ τῇ φύσει καὶ τῇ ἑνώσει ἡ σκίλλα συμβάλλεται. (3) Ἄλλοι δὲ αὐτὰς τὰς ἀμπέλους τὰς ἤδη καρποφορούσας τέμνουσι καὶ ὠτογλυφίδι τοῦ καρποφοροῦντος κλήματος τὴν ἐντεριώνην λαμβάνουσιν, ὅσον δύνανται ἐκ βάθους, οὐ διασχίσαντες τὸ κλῆμα, ὡς προδεδήλωται, ἀλλὰ ἀκέραιον ἐάσαντες καὶ ὀπὸν κυρηναικὸν ἀνέντες ὕδατι καὶ εἰς πάχος ἑψήματος ποιήσαντες ἐγχυματίζουσι καὶ ἀνορθώσαντες τὰ κλήματα πρὸς χάρακος ἀναδεσμοῦσιν, ἵνα μὴ ὁ ὀπὸς ἐκρυῇ. κατὰ δὲ ὀκτὼ ἡμέρας τῷ ὀπῷ ἐγχυματίζουσι τὸ κλῆμα,[1]) ἕως ἂν βλαστήσῃ. (4) τὸ δὲ αὐτὸ ποιήσεις καὶ ἐπὶ καρύας καὶ κερασέας, εἰ βούλει ἀγίγαρτον ποιῆσαι. fin.

vinculo constricta deponere. Vinculum tamen papyro asserunt esse faciendum et sic in humida terra esse ponendum. Diligentius quidam sarmentum revinctum, quantum excisum est, intra squillae bulbum demergunt, cuius beneficio asserunt sata omnia comprehendere posse facilius. Alii tempore, quo vites putant, *sarmentum fructiferum putatae vitis in ipsa vite, quam possunt de alto sublata medulla* excavant *non divisum et calamo affixo alligant, ne possit inverti. Tunc* ὀπὸν κυρηναϊκὸν quod Graeci sic appellant, in excavata parte *suffundunt, ex aqua prius ad sapae pinguedinem resolutum et hoc transactis octonis diebus, semper renovant, donec vitis germina novella procedant. Et in granatis malis fieri hoc posse firmatur a Graecis et in cerasis.* Opus est experiri. fin.

§ 1—4 fin. = Syr. vers. IX c. 6. Meyer l. l. I p. 18 führt noch zur Vergleichung an Col. de arb. 9, 3. Theophrast C. P. 3, 14, 6. 5, 5, 1. 5, 6, 13 (aber nur von Weintrauben) und will Geop. 4, 7, 4 ἐπὶ ῥοιᾶς lesen statt ἐπὶ καρύας.

IV, 10. G. hat Βηρυτίου.

Dies cap. = Syr. vers. IX c. 13.

[1]) Mullach p. 249 koujicirte dafür τὸν ὀπὸν ἐγχυματίζουσι τῷ κλήματι.

V, 4. G. om. Δημοκρίτου.

Col. 3, 12, 5 hat eine ähnliche Stelle, wo Democrit und Mago zusammen erwähnt werden, deshalb hielt auch Mullach p. 152 dies cap. für ächt demokriteisch.

V, 5. G. om. τοῦ αὐτοῦ. Auch dies cap. ist nach Mullach l. l. ächt demokriteisch.

V, 35.

Περὶ ἀφόρων ἀμπέλων Δημοκρίτου.

(1) τὸ πρέμνον σχίσον σμίλῃ ἢ τερέτρῳ, κάλλιον δὲ σφηνὶ δρυΐνῳ καὶ λίθον ἔμβαλε εἰς τὴν σχίσιν, ὥστε ἀποστῆσαι ἀπ' ἀλλήλων τοῦ πρέμνου τὰ μέρη καὶ ἔγχεε εἰς αὐτὸ οὖρον ἀνθρώπειον παλαιὸν ὡσεὶ κοτύλας δ'. περιχέων ἠρέμα παντὶ τῷ πρέμνῳ, ὥστε καὶ τὰς ῥίζας καταστάγῆναι, εἶτα ἔμβαλε κόπρον γῇ μεμιγμένην. (2) χρὴ μέντοι τὴν τοῦ λίθου εἰς τὸ στέλεχος ἔνθεσιν ποιουμένους ἀποσκάψαι τὰ περὶ τὴν ῥίζαν.

cf. Palladius 12, 10.
vitem quae sterilis fuerit, Graeci ita praecipiunt esse curandam. *Trunco eius fisso lapidem asserunt includendum et ibi urinae veteris humanae quatuor cotulas circa truncum debere suffundi, ut ad radices instillatio ipsa descendat. Tunc adiciendum terra laetamen admixta et circa radices solum omne vertendum.*

§ 1—2 fin. = Syr. vers. VII c. 2.

V, 43.

V, 50.

Φυσικὸν Δημοκρίτειον παράδοξον διὰ πείρας πολλάκις πρὸς τὸ μήτε τὰς ἀμπέλους μήτε τὰ δένδρα μήτε τὰ λήϊα μήτε ἄλλο τι ὑπό τινος βλάπτεσθαι καὶ μάλιστα ὑπὸ τῶν μειζόνων θηρίων.

Δημοκρίτου (om. G.)

cf. Palladius 1, 35, 7.
Democritus asserit, neque arboribus neque satis quibuslibet noceri posse a quibuscunque bestiis, si fluviales cancros plurimos vel marinos, quos Graeci παγούρους *nominant, non minus quam decem fictili vasculo in aqua missos tegas et sub dio*

(1) Καρκίνους ποταμίους πλείστους ἢ παγούρους θαλασσίους μὴ ἔλαττον δὲ τῶν δέκα εἰς ἀγγεῖον κεραμεοῦν μεθ' ὕδατος ἔμβαλε καὶ πωμάσας ἀπόθου ἐν ὑπαίθρῳ, ἵνα ἡλιάζηται ἐπὶ ἡμέρας δέκα (2) εἶτα λαβὼν πάντα, ὅσα βούλει ἀβλαβῆ μένειν, τούτῳ τῷ ὕδατι καταψεκάσαι, παρ' ἡμέραν χρώμενος ἕως αὐξηθῶσι καὶ θαυμάσεις τὴν ἐνέργειαν.

statuas, ut decem diebus sole vaporentur. postea quaecunque illaesa volueris esse, [*ea aqua*] *perfundas* et octonis diebus peractis hoc repetas, *donec* solide, qnae optaveris, *adolescant.*

Das wird nun wiederholt Geop. X, 89 (Democrit) und II, 18, 3 (Africanns), aber wir haben schon bei Africanus gesehen, dass II, 18, 3 ganz von X, 89 abhängt. Dagegen schliessen sich Geop. V, 50 und X, 89 beide an Palladius 1, 35, 7 an, in der Art, dass Geop. V, 50 den Worten nach genaner mit Palladins stimmt, X, 89 dagegen die ἡμέραι η' mit ihm gemeinsam hat, welche ja auch bei Africanus wiedererscheinen.

§ 1—2 fin. = Syr. vers. VII c. 16.

VI, 19. In § 1 ὡς προείρηται liegt eine Beziehung anf VI, 2, 6 (Florentinus) vor.

VII, 4.

Πῶς ἔστι θεραπεῦσαι καὶ μόνιμον ποιῆσαι τὸν οἶνον τῆς ἐπὶ πολὺ βραχείσης σταφυλῆς, ἔτι οὔσης αὐτῆς ἐν τῇ ἀμπέλῳ καὶ τῆς μετὰ τὸν τρυγητὸν ὁμοίως βραχείσης σταφυλῆς.

Δημοκρίτου.

(2) Εἰ δὲ τὸ τρυγηθὲν γλεῦκος ἀσθενέστερον εἶναι καταμάθοις, διδάξει δέ σε τοῦτο ἡ γεῦσις, ἐπειδάν τε ὁ οἶνος ἐν τοῖς πίθοις βληθῇ καὶ τὴν πρώτην ζέσιν

cf. Palladins 11, 14, 4.

Mustum vero, quod per pluvias frequentes leve est, sic curari debere iusserunt, quod probari gustu ipsius poterit. Omne mustum decoqui iubent, donec pars eius vicesima possit absumi: melius quoque fieri, si centesimam partem gypsi adicias. Lacedaemonii vero eo usque decoquere, donec vini quinta pars pereat et quarto anno usibus ministravere.

ζέσῃ, εὐθὺς μεταχέωμεν αὐτὸν εἰς ἑτέρους πίθους (μένει γὰρ ἐν τῷ πυθμένι πᾶν τὸ ὑλῶδες διὰ τὸ βάρος) προςεμβάλλοντες τῷ οἴνῳ ἁλῶν εἰς τοὺς δέκα μετρητὰς κοτύλας γ'. (3) τινὲς δὲ κάλλιον ποιοῦντες ἕψουσι τὸν οἶνον ἄχρι τοῦ τὸ εἰκοστὸν μέρος αὐτοῦ ἀφεψηθῆναι, γύψου τὸ ἑκατοστὸν προςεμβάλλοντες. (4) Λακεδαιμόνιοι δὲ ἕως τοσούτου εἰς τὸ πῦρ ἐῶσι τὸν οἶνον, ἕως ἂν τὸ πέμπτον μέρος ἀφεψηθῇ καὶ μετὰ δ' ἔτη χρῶνται.

cf. Pallad. 11, 9.
Graeci iubent, si uvam nimius imber infuderit, *posteaquam mustum eius primo ardore fervebit, ut ad alia vascula transferatur.* Ita *propter naturae gravitatem remanens aqua subsidet* et translatum vinum pure servabitur, *relicto, quidquid se illi ex imbre miscuerit.*

Syr. vers. VIII c. 3 = Geop. VII, 4 § 1 u. 2 ‚omissis § 2 verbis εἰ δὲ — γεῦσις' (Lagarde), Syr. vers. VIII c. 5 = Geop. VII, 4, 3—4 ‚praemissis e § 1 ἐπόμβρου τοῦ ἔτους γενομένου et e § 2 quae supra cap. 3 abesse dixi' (Lagarde). Also auch die Syr. vers. bringt, wie Palladius, an zwei Stellen, was die Geop. an einer Stelle vereinigen. Es geht daraus hervor, dass erst der Sammler der Geop. diese Vereinigung bewerkstelligte und dass die gemeinsame Quelle von Palladius, Syr. vers., Geop. — doch wohl Anatolius — ebenfalls zwei capp. auf diesen Stoff verwendete.

VII, 8.

§ 3. 2. 8 = Syr. vers. VIII c. 29 ‚praeter alia quaedam' (Lagarde).

VII, 27 fin. = Syr. vers. VIII c. 23.

VII, 32.

VIII, 31.

Κονδίτου σκευασία.
Δημοκρίτου.

Πιπέρεως πεπλυμένου καὶ ἐψυγμένου καὶ τριβομένου ἐπιμελῶς γράμματα η', μέλιτος Ἀττικοῦ ξέστ. α', οἴνου παλαιοῦ καὶ λευκοῦ ξέστας δ' ἢ ε'.

cf. Aëtius 4, 4 c. 118.
Alia *conditi praeparatio*: *Piperis scrupulos* sex, spicae nardi scrup. unum, croci, si libuerit, siliquam unam, *vini sextar. quinque, mellis sextar. unum.*

VIII, 41. V(ossianus) om.

Dies cap. = Syr. vers. VIII (c. 37).

IX, 12.

IX, 25 Ἐὰν μῦς ἢ ἄλλο τι ζῶον εἰς ἔλαιον ἐμπεσὼν βλάψῃ τὴν ὀσμήν.

Δημοκρίτου (om. G. Schn.).

(1) Κοριάνου δεσμὴν χειροπλήθη κρέμασον εἰς τὸ ἔλαιον, ἐπιμενούσης δὲ τῆς δυσωδίας ἄλλασσε τὸ κορίανον. (2) τινὲς δὲ ἐν σκιᾷ ξηράναντες τὸ κορίανον καὶ τρίψαντες ἐμβάλλουσιν εἰς τὸ ἔλαιον. (3) ἄλλοι τῆλιν ξηράναντες ἐν ἡλίῳ βάλλουσιν εἰς τὰ σκεύη. κάλλιον δὲ ἄνθρακας ἐλαΐνου ξύλου πεπυρωμένους ἀποσβεννύειν ἐν τῷ ἐλαίῳ. (4) Ἄλλοι σταφίδας ἐξελόντες τὰ γίγαρτα καὶ ταύτας ἀποτρίψαντες ἐμβάλλουσι καὶ μετὰ ι΄ ἡμέρας τὰς σταφίδας ἄραντες καὶ ἐκπιέσαντες ταράττουσι καὶ εἰς ἕτερον σκεῦος μεταχέουσιν. (5) ἄλλοι σταφίδας ὁμοίως, τῶν γιγάρτων λειφθέντων, ἐν ὅλμῳ κόψαντες ἐμβάλλουσι τῷ ἐλαίῳ.

cf. Palladius 12, 20.
Quodsi aliquod animal forte deciderit et oleum putredine ac nidore vitiaverit, iubent Graeci *coriandri manipulum in olei metreta suspendi* atque ita paucis diebus manere. *si nihil de nidore decusserit, mutandum est coriandrum*, donec superetur hoc vitium.

Quidam foeni Graeci semen siccum tritumque *permiscent vel incensos oleaginos carbones in ipso oleo* frequenter *exstinguunt*. Si acerbus odor fuerit, *uvae excrementa, quae Graeci* γίγαρτα *vocant, praecipiunt tusa et in massam redacta mersari.*

§ 1—5 fin. = Syr. vers. XI c. 20 'addita haud pauca' (Lag.).

X, 5. Für ἀπόρους θήκας, ἅς τινας ἡλικὰς καλοῦμεν konjicirte Niclas p. 652 adn. σήλικας und erklärte es für Gräcisirung von siliquas. Das würde uns auf lateinische Quellen führen.

X, 14.

Κατάγραπτα περσικὰ ποιῆσαι.
Δημοκρίτου.

(1) Γραπτὸν περσικὸν ποιήσομεν οὕτω. μετὰ τὸ βρωθῆναι τὸν καρπὸν τοῦ δωρακινοῦ, βρέξον ἐπὶ δύο ἢ τρεῖς ἡμέρας τὸ ὀστοῦν καὶ ἠρέμα ἄνοιξον καὶ τὴν εὑρισκομένην ἔνδοθεν τοῦ ὀστέου ἀμυγδάλην λαβών, ἐπίγραψον ἐν τῷ ταύτης φλοιῷ χαλκῷ γραφείῳ εἴ τι ἂν βούλει μὴ βαθέως, εἶτα παπύρῳ εἰλήσας φύτευσον.

cf. Pallad. 12, 7, 3.
Affirmantibus Graecis *persicus scripta nascetur, si ossa eius obruas et post dies VII ubi patefieri coeperint*, apertis his nucleos tollas *et his cinnabari quod libebit, inscribas.* Mox ligatos simul cum suis ossibus *obruas diligentius* adhaerentes.

X, 15.

(2) εἰ γὰρ ἐγχώσας τὸ ὀστέον τοῦ περσικοῦ μετὰ ζʹ ἡμέρας ἀποκαλύψεις καὶ ἀνοίξεις (ἀνοίγεται γὰρ ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις αὐτομάτως) καὶ ἐπιχέῃς κιννάβαρι εἰς τὸ ἐντὸς τοῦ ὀστέου καὶ χώσας τοῦτο ἐπιμελείας ἀξιώσεις ἕξεις ἐντεῦθεν ἐρυθρὰ τὰ περσικά. ἴσως δὲ εἰ καὶ ἄλλο χρῶμα βούλοιο ἐγχέειν, τοιοῦτο καὶ τὸ χρῶμα τοῦ καρποῦ μεταποιήσεις.

Die Syr. vers. trennt auch die beiden von Palladius vereinigten capp., XIII (c. 65) entspricht Geop. X, 14 und X, 20 Geop. X, 15, 2.

X, 25. G. om. Δημοκρίτου Schn.

§ 1 zum Theil enthalten in Syr. vers. IV c. 6.

X, 27. G. om. Δημοκρίτου Schn.

X, 28.

(§ 1) τὰ κυδώνια εἰς γλεῦκος ἐμβαλλόμενα αὐτά τε διαμένει, φυλαττόμενα ὑπὸ τῆς τρυγὸς καὶ τὸν οἶνον διαφυλάξει καὶ εὐωδέστερον ποιήσει, ὥστε πάντας θαυμάζειν. (2) καὶ εἰς χύτραν καινὴν ἐντεθέντα καὶ εἰς πίθον οἰνηρὸν τῆς χύτρας ἐμβληθείσης, ὥστε πλεῖν ταύτην, τοῦ πίθου ἐπιχρισθέντος, ἔσται τὰ μὲν κυδώνια νεαρὰ, ὁ δὲ οἶνος εὐώδης. καὶ εἰς χαμπτρία δὲ συντίθενται μετὰ γναφάλων καθαρῶν. (3) Φυλάττεται ὁμοίως . . .

cf. Geop. X, 21 (Apulejus).

(§ 8) τὰ μῆλα εἰς γλεῦκος
ἐμβ. αὐ. διαμ.
φυλ. ὑπ. τῆς
τρ. κ. τ. οἶ. διαφ.
κ. εὐω. ποι.
ὥ. π. θ.
(§ 9) κ. ε. χ. καινὴν
ἐντ. κ. εἰς π.
οἰν. τ. χ. ἐμβ.
ὥ. πλ. τ.
τοῦ. π. ἐπιχ.
ἔσται νέα, ὁ δὲ οἶνος εὐώδης. (§ 10) καὶ εἰς χαμπτρία δὲ συντίθενται μετὰ γναφάλων καθαρῶν καὶ φυλάττεται.

(§ 5) Τινὲς δὲ τὰ κυδώνια φύλλοις συγκαλύψαντες, πηλῷ ἀργιλλώδει διὰ τριχῶν μεμιγμένῳ ἐπιμελῶς ἢ γῇ κεραμικῇ, ταῦτα περιπλάττουσιν, εἶτα ἐν ἡλίῳ ψύξαντες ἀποτίθενται. ὅταν δὲ ἡ χρῆσις ἀπαιτῇ, τὸν πηλὸν κατεάξαντες εὑρίσκουσι τὰ κυδώνια οἷα ἐνεβλήθη. τὸ αὐτὸ δὲ καὶ ἐπὶ μήλων χρὴ ποιεῖν.

cf. Geop. X, 21, 7.

φυλάττεται τὰ μῆλα καὶ οὕτω. περικάλυπτε ἕκαστον μῆλον συκίνοις φύλλοις ξηροῖς, ἔπειτα περίπλασσε πηλῷ λευκαργίλλῳ καὶ ψυγέντα ἐν ἡλίῳ ἀποτίθεσο καὶ διαμένει τὰ μῆλα [so G. Schn.] οἷα ἐβλήθη.

Welche von beiden Fassnngen ist Original? Doch wohl X, 28, denn die Schlussworte der ausgehobenen Stelle τὸ αὐτὸ . . . . χρὴ ποιεῖν weisen auf etwas Folgendes hin, im jetzigen Zusammenhang der Geop. aber steht X, 21 voran; auch bieten diese Worte einem geschickten Bearbeiter Handhabe genng, nm ein nenes cap. daraus zu formen; endlich aber hat die Syr. vers. IV c. 4 u. 5 die beiden Geop.-capp. X, 21 n. 28, aber während sie von Geop. X, 21 nur die §§ 1. 5. 4. 6 hat, giebt sie von X, 28 die § 1. 2.

5 wieder; also grade die 3 §§, welche in den Geop. doppelt vorhanden sind, sind für X, 28 bezeugt, für X, 21 nicht.

Aber es giebt noch mehr Fassungen: Rose Aristot. Pseud. p. 275 vergleicht noch Gargil. p. 392 M. (aus ihm Pallad. 3, 25, 25) und Banqueri l. l. T. I p. 673. Da hier Aristoteles erwähnt wird, so führt Rose alle diese Stellen auf Aristoteles zurück, mit Unrecht, wie oben gezeigt ist.

X, 35 = X, 82 (Africanus) = Pallad. 4, 10, 6 cf. Africanus.

X, 47. 48.

X, 51. § 1 ist enthalten in Syr. vers. XIII (c. 69).

X, 60.

Ἀμύγδαλα κατάγραπτα ποιῆσαι. Δημοκρίτου.	cf. Pallad. 2, 15, 13.
Κατεάξας τὸ ἀμύγδαλον εὐφυῶς καὶ τὸ ἐντὸς ὑγιὲς τηρήσας, ἀνοίξας τε τὸ ἀμύγδαλον, εἰς τὸ ἐντὸς ὃ βούλει καταγράψας καὶ συνδήσας πάλιν παπύρῳ φύτευσον περιπλάσας πηλῷ καὶ ὑείᾳ κόπρῳ σύγχωσον.	*Graeci asserunt nasci amygdala scripta, si aperta testa nucleum sanum tollas et in eo quodlibet scribas et* iterum *luto et porcino stercore involutum reponas.*

Dies cap. ist enthalten in Syr. vers. X c. 10.

X, 61 ist ebenfalls dort zu finden. Rose Arist. Pseud. p. 271 vergleicht noch Theophr. h. pl. 2, 7, 6. Gargil. c. 5 de amygdalis p. 407 Mai. Ibn-El-Awwâm I p. 551 Banqueri, welcher wiederum den Namen Aristoteles hat.

X, 67.

X, 73. G. om. Δημοκρίτου Schn. Von diesem cap. behauptet Meyer Gesch. d. Bot. II p. 335, dass es ‚ein sehr viel jüngerer Demokritos wie Bolos Mendesios geschrieben habe' und ib. dass ‚derjenige Demokritos, aus dessen Schriften so viel in die Geop. übergegangen ist, ungefähr gleichzeitig mit Damogeron lebte'.

X, 74
X, 79 } G. om. Δημοκρίτου Schn.
X, 80

X, 89 = V, 50 = Pallad. 1, 35, 7 cf. Geop. V. 50.

XII, 6. G. om. Δημοκρίτου.

XIII, 1. G. om. Δημοκρίτου.

(§ 2) ἐὰν νέφος ἀκρίδων ἐπέρχηται, πάντες ἔνδον μενέτωσαν ἀφανεῖς καὶ παρελεύσονται τὸ χωρίον. (3) ἐὰν δὲ πρὶν τοῦτο παραφυλαχθῆναι, ἐξαίφνης ἐπιστῶσιν, οὐχ ἅψονται οὐδενὸς, εἰ πικρῶν θέρμων ἢ ἀγρίων σικύων ζεσθέντων σὺν ἅλμῃ καταῤῥανθῶσι. θανοῦνται γὰρ παραχρῆμα.

cf. Pallad. 1, 35, 12. Opinio Graecorum est, *si nubes locustarum* repente *surrexerint, latentibus intra tecta cunctis hominibus eam posse transire: quodsi inobservantes homines sub aere deprehendant, nulli fructuum noceri,* si continuo omnes ad tecta confugiant. Pelli etiam dicuntur *amari lupini vel agrestis cucumeris aqua decocta, si muriae mixta fundatur.*

Da Palladius mehr hat, so nimmt Niclas p. 932 eine Lücke in den Geop. an.

§ 6 τὸ αὐτό ἐστι καὶ ἐπὶ μυρμήκων weist auf Geop. XIII, 10, 1 hin, — Die Syr. vers. VII c. 17 hat § 1—6 unseres Capitels.

XIII, 11. G. om. Δημοκρίτου. § 3 findet sich wieder Syr. vers. VII c. 19. Aehnlich sind Aëtius 4, 1, 41 und Theophanes Nonnus c. 265.

XIV, 5. G. hat das ganze cap. nicht.

Ὄφιν μὴ εἰσιέναι εἰς τὸν περιστερεῶνα. Δημοκρίτου.
Ὄφεις περιστερεῶνι οὐκ ὀχλήσουσιν, ἐὰν ταῖς τέσσαρσι γωνίαις τοῦ περιστερεῶνος ἐπιγράψῃς Ἀδάμ· ἐὰν δὲ ἔχῃ θυρίδα, καὶ ἐν αὐτῇ. ὄφεις δὲ ἐξελάσεις, ἐὰν πευκέδανον θυμιάσῃς.

cf. Geop. XIII, 8.
Περὶ ὄφεων Φλωρεντίνου.
(§ 4) ὄφεις δὲ περιστερεῶνι οὐχ (sic) ὀχλήσουσιν, ἐὰν ἐν ταῖς τέτταρσι γωνίαις ἐπιγράψῃς Ἀδάμ· ἐὰν δὲ ἔχῃ θυρίδας, καὶ ἐν αὐταῖς.

Der Schlusssatz von XIV, 5 dürfte aus XIII, 8, 1 sein: τοὺς δὲ ὄντας ἐλάσεις, ἐὰν . . . . θυμιάσῃς, und das πευκέδανον stammt aus XIII, 8, 2.

XIV, 8, G. om. Δημοκρίτου.
XV, 9.

XVII, 4 }
XVII, 9 } G. om. Δημοκρίτου.
XVIII, 6 }

XIX, 4[1] }
XIX, 8 } G. hat beide capp. nicht.

XX, 4. G. om. Δημοκρίτου.

Angeführt wird Democrit:

I, 5, 3 (Didymus) zusammen mit Apulejus, wir haben aber schon bei Letzterem gesehen, dass diese Stelle aus Plinius 18, 62 stammt, welcher auch den Namen des Democrit anführt. Die Syr. vers. II, 15 hat die Stelle ebenfalls und zwar in folgender Fassung (nach Lagarde's Uebertragung): Δημοκράτης δὲ καὶ Ἀπολλώνιος οὕτω φασίν. χρὴ προςδοκᾶν ἔσεσθαι τὸν χειμῶνα ἐκ τῆς ἑορτῆς, ἣν οἱ Ῥωμαῖοι βρουμάλια καλοῦσι. Den im griechischen Text noch folgenden Satz τοῦτ' ἔστιν ἡ τετάρτη καὶ εἰκοστὴ τοῦ Δίου μηνὸς ἤτοι Νοεμβρίου schreibt Lagarde daher einem Schreiber zu. Während Plinius nur den Namen Democritus hat, fügen Syr. vers. und Geop. noch Apulejus hinzu, und wir sahen bei Apulejus, dass hier Anatolius für Geop. und Syr. vers. Quelle war. — Uebrigens hielt Mullach l. l. p. 153 die Stelle für ächt demokriteisch.

I, 12 (Zoroaster) § 5. 6; 11; 17; 19; 28; 29; 30; 40.

II, 14 (Didymus), 4. Dies ganze cap. findet sich wieder Syr. vers. II c. 14, und hier steht auch der Name Democrates.

II, 42 (Sotion). § 3 = Syr. vers. II, 13, Democrates wird wieder genannt.

V, 2 (Florentinus), 19.

V, 45 (Diophanes), 2, mit Africanus zusammen. Mullach l. l. p. 250 konjicirte οὐ πλείους (ἢ μείους om.) und erklärte p. 153 die Stelle für ächt demokriteisch.

X, 29 (Florentinus).

	cf. Simeon Sethi ed. Bernh. Langkavel. Teubn. 1868. p. 71 M.
(§ 5) Δημόκριτος δέ φησι, ῥοιὰν καὶ μυρσίνην ἀλλήλαις χαίρειν καὶ πλησίον ἀλλήλων πα-	φησὶ δὲ Δημόκριτος, ὥς τινα φυσικὴν συμπάθειαν ἔχει ἡ μυρσίνη πρὸς τὴν ῥοιάν. φυτευόμε-

[1]) nach Mullach p. 153 ächt demokriteisch.

ραπεφυτευμένας εὐφορήσειν καὶ τὰς ῥίζας ἀλλήλαις συμπλέκειν, κἂν μὴ σφόδρα ἐγγὺς οὖσαι τυγχάνωσι.	ναι γὰρ πλησίον ἀλλήλων εὐφορώταται γίνονται. περιπλέκονται δ' ἀλλήλαις αἱ ῥίζαι, κἂν μὴ πάνυ ἐγγὺς ὦσιν.

Auch Theophrast C. P. II, 9 bietet eine Parallele, aber er nennt den Oelbaum und die Myrte zusammen und führt seinen Gewährsmann Androtion an. Demnach kann die Geop.-stelle nicht, wie Mullach p. 153 u. 250, 7 annimmt, ächt demokriteisch sein, schon Meyer l. l. I p. 18 hatte diese Annahme zurückgewiesen. Wo Simeon Sethi seine Stelle her hat, ist schwer zu sagen, vielleicht aus den Geop. selber.

XI, 5 (Didymus), 4. Mullach l. l. p. 153 hält die Stelle für ächt demokriteisch, ohne stichhaltige Gründe vorzubringen.

XI, 13 (vom Sammler).

(§ 2) Δημόκριτος δέ φησιν, ὡς ὁ καρπὸς τῆς ἰτέας λειούμενος καὶ ταῖς τῶν κτηνῶν τροφαῖς μιγνύμενος ταῦτα λιπαίνει. ἐκπινόμενος δὲ λειανθεὶς ἀνθρώπους ἀγόνους ποιεῖ, ἐξ οὗ φησι καὶ Ὅμηρος [κ 510]. Κλῆθροί τ' αἴγειροί τε καὶ ἰτέαι ὠλεσίκαρποι.	cf. Aelian περὶ ζώων 4, 23. καρπὸν δὲ ἰτέας εἴ τις θλιβέντα δοίη πιεῖν τοῖς ἀλόγοις, λυπεῖται ἐκεῖνα οὐδὲ ἕν, μᾶλλον δὲ καὶ τρέφεται. πιὼν δὲ ἄνθρωπος τὴν σπορὰν τὴν παιδοποιόν τε καὶ ἔγκαρπον ἀπώλεσε. Καί μοι δοκεῖ Ὅμηρος καὶ τὰ τῆς φύσεως ἀπόρρητα ἀνιχνεύσας εἶτα μέντοι καὶ ἰτέαι ὠλεσίκαρποι ἐν τοῖς ἑαυτοῦ μέτροις εἰπεῖν τοῦτο αἰνιττόμενος.

Mir ist hier Mullach's Logik vollständig unverständlich: l. l. p. 153 erklärt er ‚Democritea origo . . . simili loco Aeliani, qui multa a Democrito mutuatus est, aperte ostenditur'. Also weil Geop. XI, 13, 2 und Aelian π. ζ. 4, 23 ähnlich sind, muss die Stelle von Democrit nach Angabe der Geop. stammen? Meyer l. l. I p. 19 bemerkt treffend dagegen, Aelian sage ‚mir scheint Homer' . . er würde diesen Ausdruck nicht gebraucht haben, wenn eine so bestimmte Aussage des Democrit, wie sie die Geop. ihm zuschreiben, vorgelegen hätte. Theophrast C. P. 2, 9, 14. h. P. 3, 1, 3 erklärte Homers Worte anders; Eustathius zu Homer. κ 510 hat

beide Auslegungen, legt aber die Auffassung der Geop. irrthümlich dem Theophrast zu. Mullach p. 370 entscheidet sich so ‚utra interpretandi ratio potior sit, difficile dictu est. Praefero tamen Democriteam (!) ut antiquiorem'; dafür weist ihn aber Meyer l. l. I p. 20 zurecht: ‚das alles wusste Mullach: wie war es möglich, nicht auf den Gedanken zu kommen, das vermeinte Demokritische Bruchstück sei ein späteres Machwerk, das man bald unter diesem, bald unter jenem Namen an den Mann zu bringen versuchte'.

XI, 16 (vom Sammler).

Περὶ φυτεύσεως δενδρολιβάνου.

Τὸ δενδρολίβανόν φασι φυτεύεσθαι ἐξ αὐτοῤῥίζων καὶ ἀποσπάδων, κατατιθέντας εἰς τὴν γῆν καὶ κομίζοντας. ἡδεῖαν δὲ καὶ βαρεῖαν τὴν ὀδμὴν ἔχει, ὡς ὁ Δημόκριτός φησι καὶ τοῖς λειποθυμοῦσιν ἐπαμύνει· καταφυτεύεται δὲ Μαρτίῳ μηνί. Mullach p. 251 hält für ächt nur den Satz: Τὸ δενδρολίβανον ἡδεῖαν καὶ βαρεῖαν τὴν ὀδμὴν ἔχει ὡς ὁ Δημόκριτός φησι; aber der ist auch ächt demokriteisch (p. 153). Warum? Das sagt er p. 370 ‚ὀδμὴν ex Democriti dictione relictum arbitror, propterea quod haec forma Ionum maxime propria est'. Also wegen des einen Wortes. Daher möchte er auch δενδρολίβανον ändern, ib. ‚pro δενδρολίβανον Democritus fortasse scripserat λιβανωτίς, quum δενδρολίβανον posterioribus tantum usurpatum videatur'.

XI, 18 (Didymus), 9.

XIII, 8 (Florentinus).

	cf. Geop. XV, 1 (Zoroaster).
(§ 5) Δημόκριτος δέ φησιν, ὄφιν μὴ κινεῖσθαι, ἴβεως πτεροῦ ἐπιῤῥιφθέντος αὐτῷ, θνήσκειν δὲ, δρυὸς φύλλων ἐπιβληθέντων αὐτῷ καὶ ἀσίτου τινὸς εἰς τὸ στόμα αὐτοῦ ἐμπτύσαντος.	(§ 15) ὄφις θνήσκει, δρυὸς φύλλων ἐπιβληθέντων αὐτῷ. οὐ κινηθήσεται ὄφις πτεροῦ ἴβεως αὐτῷ ἐπιῤῥιφέντος.

XIII, 9 (Diophanes).

	cf. Geop. XV, 1 (Zoroaster).
(§ 6) Δημόκριτός φησι, τὸν πληγέντα ὑπὸ σκορπίου καὶ εὐθέως εἰπόντα τῷ ὄνῳ, σκορ-	(§ 25) ἐὰν ὁ πληγεὶς ὑπὸ σκορπίου εἰς τὸ οὖς εἴπῃ τοῦ ὄνου, σκορπίος με ἔπληξεν, οὐκ

πίος με ἔπληξεν, οὐκ ἀλγήσειν, τῆς ἀλγηδόνος εἰς τὸν ὄνον μεταβαινούσης.	ἀλγήσει, εἰς τὸν ὄνον μετελθούσης τῆς ἀλγηδόνος.

Die Quelle hierfür scheint Plinius 28, 42, 6 zu sein:

Quin etiam si quis asino in aurem percussum a scorpione se dicat, transire malum protinus tradunt.

Dicht vorher, in § 5, ist hier Democritus erwähnt; ob ihm Plinius auch § 6 zuschreibt, bleibt zweifelhaft.

Auch XIII, 9, 7, 8 sind dem Democrit beigelegt.

	cf. Geop. XIII, 8 (Florentinus).
(§ 8) ὁ αὐτὸς δέ φησι, τοὺς σκορπιοδήκτους ῥίζαν ῥόδου περιαφθεῖσαν ἰᾶσθαι.	(7) τοὺς δὲ ὀφιοδήκτους ῥίζαν ῥόδου περιαφθεῖσαν σώζειν.

XIII, 14 (Didymus), 9.

XIV, 9 (Didymus), 6, Quelle für Geop. XIV, 15 (Africanus) und XIII, 6 (Sotion), wie bei Africanus gezeigt ist.

XV, 2 (Florentinus), 21. Wir haben schon bei Juba gezeigt, dass diese Stelle wohl gefälscht ist, denn 1) lässt sich mit Wahrscheinlichkeit nicht nachweisen, wo Juba dies gesagt haben könnte, 2) hat die Syr. vers. in zwei aufeinander folgenden capp., XIII c. 1 und c. 2, die §§ 1—20 und 22—38 fin. unsres Geop.-kapitels übersetzt; warum sollte sie grade hier den Namen des Democrit ausgelassen haben, den sie doch sonst oft genug erwähnt? Es lässt sich auch noch das wahrscheinliche Original für Geop. XV, 2, 21 nachweisen: Col. 9, 14, 6 Ceterum hoc eodem tempore (sc. peracto solstitio usque ad ortum Caniculae) progenerari posse apes iuvenco peremto, Democritus et Mago nec minus Virgilius prodiderunt. Mago quidem ventribus etiam bubulis idem fieri affirmat.[1]) Trotz alledem hält aber Mullach nicht bloss § 21, sondern sogar §§ 22—38 für ächt demokriteisch, p. 153 ‚germanum a Democrito parente ortum multis veterum scriptorum testimoniis infra demonstrabimus.' Den Beweis ist er freilich schuldig geblieben, statt dessen liefert er einige Conjekturen, p. 251 zu

[1]) Ist darnach in der Geop.-stelle statt Βάρων zu lesen Μάρων oder gar Μάγων?

§ 21 Ἴοβας μὲν (statt δὲ), Δημόκριτος δὲ (statt καὶ Δ.), p. 252 zu § 27 κατίῃ (statt καθίῃ), zu § 28 ἐμψυχοῦσθαι[1]) (statt ἐμψυχῶσθαι), und einige sprachliche Bemerkungen: p. 371 zu § 23 'reliquimus hic formam ὀστέα quae in codd. exstat, *ne hoc ionicae dialecti et Democriteae orationis vestigium deleretur*, etsi § 29 legitur ὀστᾶ', p. 372 zu § 36 'in σταβλίου vocabulo interpolatoris alicuius manum et deteriorem graecitatem agnoscimus. Democritus fortasse scripserat vocem ἔπαυλις. Quare aut ipse Cassianus Bassus aut alius nescio quis σταβλίου nomine in antiquae locutionis locum substituto partem tantum sensus Democritei vocabuli reddidit'.

XV, 7 (Diophanes).

(§ 6) Δημόκριτος δὲ ἐρωτηθεὶς πῶς ἂν ἄνοσοι καὶ μακραίωνες γίγνοιντο οἱ ἄνθρωποι, εἶπεν, εἰ τὰ μὲν ἔξωθεν ἐλαίῳ τοῦ σώματος[2]), τὰ δὲ ἔνδοθεν μέλιτι χρίσοιντο.	cf. Athenaeus II p. 46 F. Ἔχαιρε δὲ ὁ Δημόκριτος ἀεὶ τῷ μέλιτι· καὶ πρὸς τὸν πυθόμενον, πῶς ἂν ὑγιῶς τις διάγοι, ἔφη, εἰ τὰ μὲν ἐντὸς μέλιτι βρέχοι, τὰ δ' ἐκτὸς ἐλαίῳ.

Mullach p. 153 hielt die Stelle für ächt demokriteisch. Nun ist freilich der Name des Democrit auch durch die Syr. vers. bezeugt, Geop. XV, 7, 6 ist = Syr. vers. XIII, 3 und XIV, 1, und an den beiden Stellen steht der Name Democrates. Aber direkte Benutzung des Democrit durch die Geop. anzunehmen, nöthigt uns weder die Syr. vers. noch Athenaeus.

XVII, 14 (Paxamus).

(§ 3) Δημόκριτος δὲ συμβουλεύει, ἔαρος ἀρχομένου, εἰς τὸ ποτὸν τῶν βοῶν ἐπὶ δ' καὶ ι' ἡμέραις ἐμβάλλειν σκίλλης καὶ ῥάμνου ῥίζης.	cf. Vegez r. vet. 3, 75. *Radix scillae, radices populi*, quae graece appellatur *rhamnos* (nam est fuscior et nubellula) et sales communes, quantum sufficit, mittes in aquam eamque animalibus usque ad sanitatem dabis in potu. Quodsi desperatas valetudines praeoccupare

[1]) cf. auch p. 371.

[2]) Mullach p. 254 dafür: ἔξωθεν τοῦ σώματος ἐλαίῳ.

volueris, ne unquam accidant animalibus tuis, *incipiente vere hanc illis praeparabis potionem et per quatuordecim dies continuos dabis in potu.*

cf. auch Vegez r. vet. 3, 2, 4.

XX, 6 (Tarantinus), 3, schon bei Asclepius erwähnt,

XIX, 7 (Didymus), 3 wird Δημόκριτος ὁ Φυσικός[1]) angeführt, auch § 6 u. 7 werden ihm zugeschrieben.

Von diesen in den Geop. dem Democritus zugeschriebenen Stellen hielt Niclas proll. für untergeschoben I, 12. II, 42, 3. XIII, 9, 6. XIV, 5. IX, 12. X, 14. 15. 47. 60. 73, Salmasius Plin. exercit. (ich entnehme die Notiz aus Niclas) sprach dem Democrit ab II, 6, 23. XI, 16; Mullach p. 153 hielt 13 Stellen, welche wir im Vorstehenden schon bezeichnet haben, für ächt demokriteisch,[2]) wogegen aber Meyer l. l. I p. 17 bemerkt ‚des Bolos Mendesios, aber keineswegs des Democritos selbst, sind auch meines Erachtens die Auszüge würdig, die sich in der Sammlung der Geoponica unter des Democritos Namen erhielten.'

Für uns handelt es sich um die beiden Fragen, 1) waren die Schriften des Democrit, aus welchen der Sammler der Geop. argum. I libri versichert geschöpft zu haben, ächt 2) hat er sie direkt benutzt?

Dass es viel unächte Schriften des Democritus gab, erwähnt Gellius 10, 12 bei der Anführung einer Demokriteischen Schrift de vi et natura chamaeleontis (cf. auch Plin. lib. 28 u. 10): multa autem videntur ab hominibus male solertibus huiuscemodi commenta in Democriti nomine data nobilitatis auctoritatisque eius perfugio utentibus.[3]) Namentlich beutete Bolos Mendesios den Namen des

[1]) auch Varro 1, 1, 8 nennt ihn Democritus physicus.

[2]) Raynal l. l. p. 107 meinte, der Name des Democrit könne ächt sein.

[3]) Auch wenn Plinius 30, 2 sagt: Democritus Apollobechen Coptiten et Dardanum e Phoenice illustravit und ib. magicen Democrito illustrante (cf. 24, 99, 102), ist wohl an untergeschobene Bücher zu denken.

Democrit aus, sein Buch ὑπομνήματα ging nach Col. VII, 5, 17 unter Democrits Namen, nnd während noch Col. XI, 3, 64 die Schrift περὶ ἀντιπαθῶν dem Democrit zuschrieb, legte sie Suidas v. Δημόκριτος I, 1 p. 2258 Bernhardy dem Bolos Mendesios bei, ebenso Schol. Nicandr. Ther. 764 Βῶλος δὲ ὁ Δημοκρίτειος ἐν τῷ περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν . . . Nun behauptet Mullach l. l. p. 150, in den Geop. sei die Schrift des Democrit περὶ γεωργίης ἢ γεωργικὸν (der Titel nach Meursius Bibl. Gr. nnd Menagius, Diog. Laërt. IX, 7, 48 schreibt περὶ γεωργίας ἢ γεωμετρικόν) benutzt, dies Werk des Demokrit sei bekannt gewesen dem Varro, Columella und Palladius, aber zur Zeit des Palladius sei es nicht mehr vollständig gewesen, ‚sed excerpta quaedam ferebantur Georgicorum corpori alicui inserta'. Das ist aber nicht ganz richtig, Varro 1, 1, 8 und Palladius 1, 35, 7 erwähnen bloss den Demokrit, das georgicon desselben nur Col. 11, 3, 2 und Diog. Laërt. l. l. Und wenn man erwägt, dass Suidas l. l. nur 2 ächte Bücher des Democrit, μέγας διάκοσμος und περὶ φύσεως κόσμου anerkennt, dass Col. 11, 3, 53 aus Bolus Mendesius etwas Landwirthschaftliches anführt, ebenso 7, 5, 17, wo er dazu bemerkt ‚Bolus Mendesius, cuius commenta, quae appellantur Graece ὑπομνήματα, sub nomine Democriti falso produntur', so liegt der Schluss nahe, dass das γεωργικὸν des Democrit gar nichts weiter sei als ein Machwerk des Bolus, wohl ein Theil seiner ὑπομνήματα. Ebenso wenig können wir nach dem Gesagten die Schrift περὶ ἀντιπαθῶν, aus welcher wohl ein Theil der Geop.-stellen z. B. X, 29, 5. XIII, 8, 5. XIII, 9, 6 entlehnt sein könnte, für ächtdemokriteisch halten, im Verzeichniss Demokriteischer Schriften bei Diog. Laert. IX, 13, 46—49 fehlt sie ganz, und Suidas I, 1 p. 2258 schreibt sie dem Bolos Mendesios zu. Demnach bestätigt sich die oben angeführte Meinung Meyer's, dass keine Geop.-stelle ächtdemokriteisch ist, sondern wir eher auf den Bolos Mendesios geführt werden.

Hat nun der Sammler der Geop., wenn schon keinen Demokrit, so doch einen Pseudodemokrit direkt benutzt? Da es sich hier nur um die beiden Ps.-Demokriteischen Bücher γεωργικὸν und περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν handelt, so lautet unsre Frage in andrer Fassung: wann werden diese beiden Bücher zuletzt erwähnt?

Das γεωργικὸν nach Diog. Laërt. nicht mehr,[1]) wesshalb wohl ohne Zweifel Mullach l l. p. 150 annahm, dass dies Bnch aufgenommen sei in ein ‚Georgicorum corpus', und dies sei nicht sehr verschieden gewesen von dem, welches Vindanins Anatolins verfasste. Wenn es nun dasselbe war? Von einem Georgicorum corpns ausser den bekannten haben wir keine Spur, und Anatolins hat nach Photius Cod. 163 den Demokrit d. h. also den Bolos Mendesios benntzt. — Die Schrift περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν hat sich bis hente erhalten: Puschmann Alexander von Tralles, Wien 1878. 1879 II p. 599 bemerkt ‚der in der Bibl. Ambros. zu Mailand (nach I p. 89 anf Papier geschrieben und dem s. XVI angehörig) befindliche Codex rührt von verschiedenen Abschreibern her. Auf Alexanders Brief folgt Νεπουαλίου περὶ τῶν κατὰ ἀντιπάθειαν καὶ συμπάθειαν und daranf Demokritus' Abhandlung über denselben Gegenstand'. Diese Schrift des Nepnalios ap. Fabric. Bibl. Gr. IV p. 295 seqq. wurde früher dem Anatolins zugeschrieben, nach Meyer l. l. II p. 260 aber ganz mit Unrecht, sie gehört wirklich dem Nepnalios. Sie hat nach Niclas' Angaben zahlreiche Stellen, welche mit den Geop. gleich lauten. Wenn also für die Geop. eine der beiden Schriften über Sympathie und Antipathie benntzt war, so war es nicht die des Democrit, sondern des Nepualios. Wir gestehen gern ein, dass hier eine Untersuchnng fehlt, darüber ob die im erwähnten Mailänder cod. vorhandenen Schriften des Nepnalios nnd Democrit Berührungspnnkte haben nnd ob die Geop. etwa ans letzterer entlehnt haben, aber so wie jetzt die Sachen liegen, werden wir eher auf Nepnalios wie Democrit geführt. Also mit direkter Benutznng selbst eines Pseudodemocrit περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν für die Geop. steht es schlimm. Demnach scheinen sämmtliche dem Democrit in den Geop. zugeschriebenen Stellen ans dem Georgicorum corpns Mnllach's d. h. aus Anatolins entlehnt zu sein.

Darauf führt anch folgende Erwägung: Geop. V, 44 (Diophanes), 6 enthält eine Anleitnng des Democrit, eine Hecke anzulegen. Nun findet sich dies cap. wieder Syr. vers. XI c. 2, ‚in primis § 6 „Democriti" consilinm apnd Columellam servatum non

[1]) cf. Bähr l. l. p. 269b des Demokrit Werk war ‚damals, als Cassianus die Geoponica zusammenstellte, kaum mehr vorhanden'.

inest' (Lagarde). Also Demokrits Anleitung hat die Syr. vers. an dieser Stelle nicht bewahrt, wohl aber Demokrit's (Democrates) Namen cf. Lagarde am Schluss der oft erwähnten Schrift. Das ist doch nur so erklärlich, wenn Geop. und Syr. vers. aus einer gemeinsamen Quelle schöpften, wo ein ganzes cap. dem Demokrit zugeschrieben war, aus welchem dann beide den Namen des Demokrit, aber verschiedene Stellen schöpften. Diese Quelle kann nur Anatolius sein. Uebrigens lässt sich grade von dieser Stelle nachweisen, dass sie nicht demokriteisch ist. Geop. V, 44, 6 ist im wesentlichen = Pallad. 1, 34 und Col. 11, 3, 4, die Beschreibung des Pallad. ist aus Col. entnommen und daher stammt wohl auch die Geop.-stelle trotz einzelner Verschiedenheiten z. B. ιε' ἡμέραι — quadraginta diebus. Nun erwähnt Col. dicht vorher, § 2, Democritus in eo libro, quem Georgicon appellavit und dann folgt dessen Rath, keine Mauern um einen Garten zu ziehen. Daher übertrug man auch § 4 des Col. auf Democrit, sahen wir doch, dass noch Lagarde denselben Fehler macht. Und doch schreibt Col. in § 3 Ipse igitur ostendam rationem . . . . Vetustissimi auctores . . vepres efficiendi consitis spinis rationem talem reddiderunt'. Mit welchem Rechte also schreibt man § 4 des Col. dem Democrit zu?

Zum Schluss wollen wir noch erwähnen, dass sich Col. 11, 3, 2, wo grade das Georgicon Demokrits erwähnt wird, nicht in den Geop. findet und dass die Syr. vers. noch 2 mal den Namen Democrates hat, wo er an den entsprechenden Stellen der Geop. fehlt, II, 28 = Geop. III, 10, 7 (vom Sammler) und XIII, 62 in dem Satz (nach Lagarde's Uebertragung) ἀλλὰ καὶ ῥίζα ἑτέρα φυτευθεῖσα ὥς φησι Δημοκράτης [παρεμποδίζει φεύγειν τὰς περιστεράς]. Den Inhalt dieses cap.'s bezeichnet Lagarde ‚omnia e primis libri XIV graeci (sc. Geop.) capitibus permista', jedesfalls begegnet Democrit's Name weder Geop. XIV c. 2 noch 3, in welche beiden capp. nach Lagarde der Satz der Syr. vers. gehören könnte. Diese beiden Thatsachen beweisen denn doch auch unsre oben aufgestellten Behauptungen 1) dass für die Geop. nicht direkt Demokrit benutzt ist 2) dass das Verhältniss zwischen Geop. und Syr. vers. auf eine gemeinsame Quelle, eben Anatolius, hinführt.

Didymus.

I, 5. § 1—3 = Syr. vers. II c. 15.

II, 3. G. om. Διδύμου.

II, 14. G. hat τοῦ αὐτοῦ, c. 13 von Leontius. § 1—8 fin. = Syr. vers. II, 14.

II, 17.

(§ 1) Φασί τινες εἰς πολυκαρπίαν συντελεῖν, τὸ τὰ σπέρματα εἰς τοὺς ἐναντίους τόπους σπείρειν· οἷον τὰ ἐκ τῶν ὀρεινῶν ἐς τὰ πεδία, ἐκ τῶν νοτερῶν εἰς τὰ αὐχμώδη, καὶ ἔμπαλιν. εἶναι γὰρ τὴν τῶν ἐναντίων ἐπιθυμίαν, ἴσως καὶ ἐν τοῖς σπέρμασι καὶ ἐν τῇ γῇ. (2) οὕτω μέντοι, ὥστε ἐκ τῶν ἡττόνων χωρίων εἰς τὰ κρείσσω μεταφέρειν, οὐκ ἐκ τῶν καλλιόνων εἰς τὰ χείρονα.

cf. Geop. II, 19 (Sotion), 2 φασὶ δὲ εἰς πολυκαρπίαν συντελεῖν τὸ τὰ σπέρματα εἰς τοὺς ἐναντίους τόπους σπείρειν. οἷον ἐκ τῶν ὀρεινῶν εἰς τὰ πεδία καὶ ἔμπαλιν.

cf. Geop. V, 2 (Florentinus), 9. διὰ τοῦτο γάρ καί τινες ἐκ τῶν ὀρεινῶν φυτὰ εἰς τὰς πεδιάδας μετακομίζουσι καὶ τὰ ἐκ τῶν πεδίων εἰς τὰ ὀρεινά· χαίρειν γὰρ τῇ ἀντιπαθείᾳ τὴν γῆν φάσκουσι.

cf. Geop. II, 48 (Didymus) (1) συμβουλεύουσί τινες μὴ ἐξ ὑγιεινῶν τόπων εἰς τοὺς νοσώδεις μεταφέρειν τὰ φυτὰ καὶ τοὺς γεωργούς, ἀλλὰ μᾶλλον ἐκ χειρόνων εἰς τοὺς κρείττους ἢ ὁμοίους ἢ εἰς τοὺς μὴ πολλῷ ἐλάττους. (2) ξενίζει γὰρ καὶ ταράττει ἡ ἐπὶ τὸ χεῖρον μεταβολὴ τοὺς μεθισταμένους. (3) οὐ μόνον δὲ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῶν φυτῶν παρατηρεῖν τοῦτο τοῖς σοφωτάτοις ἀρέσκει. fin.

cf. Geop. IX, 5 περὶ φυτωρίου Διδύμου.

(§ 3) δεῖ τοίνυν, ὡς πολλαχοῦ εἰρήκαμεν, πάντῃ ἴσον εἶναι τὸ φυ-

τώριον τῇ φυτευθησομένῃ γῇ, οὐ ποιότητι μόνον καὶ σχήματι, ἀλλὰ καὶ ἀέρων καταστάσει, ἵνα μὴ ξενίζηται τὸ μέλλον ἐν αὐτῇ κατατίθεσθαι φυτόν.

Von diesen 5 Stellen gehören 3 dem Didymus; ob wir deshalb ihm den 5 fach variirten Gedanken zuzuschreiben haben, wird sich unten zeigen. II, 17, 1. 2 scheint den meisten Anspruch auf Originalität zu haben, denn § 1 ist offenbar Vorlage für II, 19, 2 und V, 2, 9 gewesen, und II, 48 sowie IX, 5, 3 führen den Gedanken von II, 17, 2 nur weiter aus. Wer hat nun die Originalstelle vervielfacht? Wenn man erwägt, dass Geop. IX, 5, 1—14 fin. = Syr. vers. XI c. 7 ist, dass Syr. vers. II c. 5 die capp. der Geop. II, 17 und 19 enthält, so wird man dem Sammler der Geop. wenigstens diese 3 Stellen nicht zur Last legen, oder man müsste annehmen, dass die Syr. vers. eine Uebersetzung unsrer Geop. sei.

II, 26. § 6. 1. 3—5 = Syr. vers. II c. 21; § 3 ist auch enthalten in Syr. vers. XII, c. 3.

II, 33. § 1. 4 = Syr. vers. II c. 25.

(§ 5) ὁ δὲ Φλωρεντῖνός φησι, τὸν κλιβανίτην ἄρτον ἰσχνῶς πεπλασμένον καὶ ἐν ἡλίῳ ἐξηραμμένον εὔπεπτον εἶναι. τὸν δὲ ἐν τοῖς ἴπνοις ἠψημένον βαρυτέραν τὴν πέψιν ποιεῖν.

cf. Geop. II, 47 (Florentinus)

(§ 10) καὶ ὁ κλιβανίτης δὲ ἄρτος, ἰσχνῶς πεπλασμένος καὶ ἐν ἡλίῳ ξηρανθείς, χρησιμώτατος πρὸς ὑγείαν ὑπάρχει. ὁ γὰρ ἐν τοῖς ἄλλοις τοῖς καλουμένοις φούρνοις ὀπτώμενος ἄρτος βαρυτέραν τὴν πέψιν ποιεῖ.

II, 34.

Περὶ πτισανῶν. Διδύμου.

(1) Τὴν κριθὴν πτίσας ξήρανον ἐν ἡλίῳ καὶ αὖθις πτίσας ξήρανον ἐν ἡλίῳ. ἀποτιθέμενος δὲ αὐτὴν παρέμπαττε αὐτῇ τὸ γενόμενον ἐξ αὐτῆς λεπτὸν ἐν ταῖς πτίσεσι, διατηρήσει γὰρ αὐτήν. (2) ὅτι ἡ πτισάνη ὑ-

cf. Geop. III, 9 (v. Sammler)

Πτισάνης ποίησις.

Κριθὴ βραχεῖσα πτίσσεται καὶ ἡλίῳ ξηραίνεται, εἶτ' ἀποτίθεται οὕτω. παρεμπάττεται δ' αὐτῇ τὸ λεπτὸν αὐτῆς, τηρεῖ γὰρ αὐτήν. ἔστω δὲ τὸ ὕδωρ δέκατον τοῦ τῶν κριθῶν μέρους. κόπτεται δὲ ἀλῶν ἀτρίπτων

γροτέρα λαμβανομένη τροφιμωτάτη ἐστίν, εἴρηται τῷ Φλωρεντίνῳ. fin.

εἰς αὐτὴν ἐμπαττομένων. γίνεται καὶ ἐκ τοῦ σίτου πτισάνη ὁμοίως.

cf. Geop. II, 47, 10 (Florentinus) καὶ ἡ πτισάνη δὲ τροφιμωτάτη καὶ σωτήριός ἐστι.

II, 35.

(§ 3) οἱ δὲ φυσικοί φασι τοὺς κυάμους ἀμβλύνειν τὰς καρδίας τῶν ἐσθιόντων αὐτούς. (4) διὸ καὶ ἐμποδίζειν ταῖς εὐθυονειρίαις νομίζονται, εἰσὶ γὰρ πνευματώδεις.

cf. Plinius 18, 30. *hebetare sensus existimata* (sc. faba), *insomnia quoque facere.*

(7) φασὶ δὲ τὸν κύαμον ἐκβρωθέντα ἀναπληροῦσθαι πάλιν τῆς σελήνης αὐξουμένης. τοῦτον δὲ ἐν ἁλμυρῷ ὕδατι μηδέποτε ἕψεῖσθαι, ὅθεν οὐδὲ ἐν θαλαττίῳ.

cf. Plin. ib. *Sola certe frugum etiam exesa repletur crescente luna. Aqua marina aliave salsa non percoquitur.*

cf. Apollonius ἱστορίαι θαυμάσιαι 46 ap. Westermann Παραδοξογράφοι p. 114.

(§ 1) σπέρμα κυάμου φυλάττου τιθέναι παρὰ ῥίζαν δένδρου, ἵνα μὴ ξηρανθῇ τὸ δένδρον.
(§ 5) φασὶ δὲ καὶ τὰς κατοικιδίους ὄρνεις συνεχῶς αὐτοὺς ἐσθιούσας ἀτόκους γίνεσθαι.

cf. § 4.

Θεόφραστος ἐν τῷ ε΄ τῶν φυτικῶν αἰτιῶν[1]) φησιν, τὰ κελύφη τῶν κυάμων περὶ τὰς ῥίζας τῶν δένδρων περιτιθέμενα ξηραίνειν τὰ φυόμενα. καὶ αἱ κατοικίδιαι δὲ ὄρνιθες συνεχῶς ταῦτα ἐσθίουσαι ἄτοκοι γίγνονται. ὅθεν καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν, τάχα δὲ καὶ δι᾽ ἄλλας οἱ Πυθαγόρειοι ἀπηγορεύκασιν τῷ κυάμῳ χρῆσθαι· καὶ γὰρ πνευμα-

[1]) Theophr. C. P. 5, 15.

τοποιὸν καὶ δύσπεπτον καὶ τοὺς ὀνείρους τεταραγμένους ἡμῖν ἐμποιεῖ.[1])

Auf Apollonius geht Geop. II, 35 eher zurück wie auf Theophrast C. P. 5, 15, 1, denn letzterer gilt nur für den Anfang des Apolloniuscap.'s als Quelle, c. 15 des Theophrast behandelt sonst etwas ganz andres. Doch scheint Geop. II, 35 aus Plinius 18, 30 und Apollonius l. l. 46 zusammengesetzt, und zwar von dem Sammler. Die Syr. vers. II fol. 3 A, 2—16 hat von Geop. II, 35 § 2—3 und § 5.

II, 48, schon bei II, 17 erwähnt.

IV, 3.

IV, 13. § 1—4 fin. = Syr. vers. IX c. 2.

IV, 14.

Ὥστε τὸν αὐτὸν βότρυν ἔχειν διαφόρους ῥᾶγας (τουτέστι κόκκους) τοὺς μὲν λευκούς, τοὺς δὲ μέλανας ἢ πυρρούς.

Τοῦ αὐτοῦ.

(1) Δεῖ λαβεῖν δύο διάφορα κλήματα ἑτερογενῆ καὶ ταῦτα κατὰ μέσου σχίσαι, φυλάττεσθαι δὲ μὴ κατὰ τῶν ὀφθαλμῶν ἐλθεῖν τὸ σχίσμα μηδέ τι τῆς ἐντεριώνης ἐκπεσεῖν. καὶ τοῖς ἑτέροις τὰ ἕτερα γένη χρὴ παρατιθέναι καὶ κολλίζειν ὥστε συμπεσεῖν τοὺς ὀφθαλμοὺς κατὰ τὸ ἐγχωροῦν, κατ' ἀλλήλων καὶ γενέσθαι τοὺς δύο ὀφθαλμοὺς ὡς ἕνα. (2) σφίγξαι τε τὰ κλήματα

cf. Palladius 3, 33.

Ut vitis botryones et albos afferre possit et nigros, Graeci sic fieri debere inserunt:

Si vicinae sunt vites nigra et alba, cum putantur, *sarmenta utriusque inter se divisa sic junges, ut medios utriusque generis oculos aequando reddere possis unitati: tunc papyro ligabis stricto* et molli, *atque humida terra curabis adlinire et interiectis ternis diebus adaquare, donec germen novae frondis erumpat.* Hinc exemto tempore, si libuerit, genus efficies per plura sarmenta.

[1]) Dies ganze cap. des Apollonius findet sich bei Clem. Alex. Strom. III, 3, § 24. ed. R. Klotz wörtlich wieder, Clem. opponirt aber gegen die von Apoll. in den letzten Worten von c. 46 vorgetragene Ansicht über das Bohnenverbot der Pythagoräer.

εὐτόνως ἐν παπύρῳ καὶ περιπλάσαι σκίλλῃ ἢ γῇ κολλωδεστάτῃ καὶ οὕτω φυτεῦσαι καὶ παρ' ἡμέρας γ' ἢ ε' ἐπιρραίνειν ἕως ἂν ἐκβλαστήσῃ. fin.

IV, 15. Die §§ 16. 19. 9—11 sind in Syr. vers. IV (c. 2).

V, 3. G. om. Διδύμου. Schn. Der Titel περὶ φυτωρίου ist derselbe wie IX, 5 (Didymus), sodass man wohl annehmen muss, dass beide capp. ursprünglich ein Ganzes ausmachten. Die Syr. vers. hat sie auch an 2 Stellen, G. V, 3, § 1—5 = Syr. vers. VI c. 1; Geop. IX, 5, 1—14 fin. = Syr. vers. XI c. 7.

V, 14. § 1—2 = Syr. vers. VI c. 3.

(§ 3) Οὐ καλῶς δὲ ποιοῦσί τινες τὰ μακρότερα κλήματα εἰς δύο ἢ τρία μέρη τέμνοντες καὶ φυτεύοντες. (4) τὸ γὰρ ἀπὸ τοῦ ἑνὸς μέρους μέχρις ζ' ὀφθαλμῶν μόνον ἐστὶ χρήσιμον, τὸ δὲ ἀνώτερον μέρος ἄχρηστον, ὡς Φλωρεντίνῳ καὶ τοῖς Κυντιλίοις δοκεῖ.

cf. Geop. IV, 12 (Florentinus). (§ 8) ἀπὸ δὲ ἑνὸς κλήματος ὑπὲρ δύο ἐπίπηγας τέμνειν εἰς ἐγκεντρισμὸν οὐ προσήκει. τὸ γὰρ μετὰ τοὺς πρώτους ἑπτὰ ὀφθαλμοὺς ἄγονον καὶ ἀχρεῖον. (9) βεβαιότερον δὲ συμφυήσεται τὰ νέα κλήματα ἔχοντα περυσινοῦ κλήματος μέρος.

cf. Geop. V, 8 (Quintilier). (§ 10) ἀπὸ δὲ ἑνὸς κλήματος ἐκεῖνο κρεῖσσόν ἐστι τὸ μέρος εἰς φυτείαν, τὸ ἐζευγμένον τῷ ἑνὶ μέχρις ζ' ὀφθαλμῶν. (11) καλὸν οὖν τὸ κλῆμα καὶ εἰς φυτείαν ἐπιτήδειον τὸ ἀπὸ τοῦ ἑνὸς τουτέστι τοῦ περυσινοῦ, μέχρις ἑπτὰ ὀφθαλμῶν· τὸ δὲ ἄλλο, ἄχρηστον. (12) οὐ καλῶς οὖν ποιοῦσί τινες τὰ μακρότερα κλήματα εἰς δύο ἢ τρία μέρη τέμνοντες καὶ φυτεύοντες.

Ueber das Verhältniss dieser 3 Stellen zu einander stellt Niclas p. 350 adn. folgende Ansicht auf ‚haec (V, 14, 3. 4) revocata sunt

ex c. 8 extr. forte a possessore libri: nam optimus et antiquissimus Cod. Pal. non agnoscit'. Das letztere ist richtig, P. hat Geop. V, 14, 3. 4 nicht, indess folgt daraus noch nicht, dass V cap. 8 Original nnsrer Stelle ist. Vielmehr ist Geop. V, 8 § 10 unklar, § 11 in ἀπὸ τοῦ ἑνὸς τουτέστι τοῦ περυσινοῦ falsch nnd dürfte wohl dem § 9 von Geop. IV, 12 nachgebildet sein. Mir scheint die in sich vollständig klare und erschöpfende Stelle IV, 12, 8 Original zu sein, darnach wurde V, 14, 3. 4, dann V, 8, 10—12 gebildet. In der Syr. vers. ist von den 3 erwähnten Stellen ausser V, 14, 1. 2 vielleicht auch IV, 12, 8 erhalten, dies cap. ist = Syr. vers. IX, 1, und Lagarde bemerkt dazu ‚quaedam exstant, pleraqne invenire non potui'.

V, 27. § 1—5 fin. = Syr. vers. VI c. 16.

VI, 5.

VI, 6. G. om. τοῦ αὐτοῦ Schn. Die Syr. vers. XIV c. 4 enthält auch nnser cap.

VI, 10. fin. = Syr. vers. VIII c. 1.

VI, 18. VII, 18 n. 19. VIII, 22.

IX, 5. § 1—14 fin. = Syr. vers. XI c. 7.

(§ 5) ἔστω δὲ μέτρον πηχυαῖον, ὡς μὴ σπαραχθῆναι ὑπὸ τῆς τομῆς τὸν φλοιόν. τοῦτο γὰρ μᾶλλον χρὴ παραφυλάττειν ἀκριβῶς. (6) δρεπάνῳ δὲ δξεῖ τὴν τομὴν λειωτέον πανταχόθεν, διασώζοντας ἀκέραιον καὶ ὁλόκληρον τὸ φυτόν. (7) χριέσθω δὲ τὰ κατώτερα τοῦ ὄρπηκος βολβίτῳ τέφρᾳ μεμιγμένῳ, ἐνθήσομεν δὲ αὐτὸ τῇ γῇ, ὡς ὑπερέχειν δ' δακτύλους καὶ ἐνταῦθα τὸν βόθρον φιαλώσαντες, ὡς προείρηται, πρὸς ὑποδοχὴν τῶν ὄμβρων. (8) Χρὴ δὲ, ὡς ἤδη προειρήκαμεν, φυλάττεσθαι προηγουμένως, ὅπως μὴ κατὰ κορυφὴν τεθῇ ὁ ὄρπηξ.

cf. Geop. IX, 11 (Leontinns)
(§ 10) διατηρητέον δὲ ἀκριβῶς τὸν φλοιὸν, ἵνα μὴ σπαραχθῇ καὶ ὀξεῖ δρεπάνῳ τὴν τομὴν λειωτέον, διασώζοντας ἀκέραιον τὸν φλοιὸν καὶ βολβίτῳ τέφρᾳ μεμιγμένῳ χριστέον τὸ κάτω μέρος τοῦ ὄρπηκος. (11) δεῖ δὲ φυλάττεσθαι μὴ κατὰ κορυφὴν τεθῇ ὁ ὄρπηξ.

cf. Geop. IX, 10 (Quintilier).
(§ 2) . . φιαλοῦν, πρὸς τὴν τῶν ὀμβρίων ὑδάτων ὑποδοχήν.

Als Quelle für diese Stellen ist wohl zu betrachten: Col. 5, 9, 3 seqq.: *Taleae deinde sesquipedales* serra praecidantur atque earum *plagae utraque parte falce leventur . . . nam si inversa mergatur*, difficulter comprehendet, et cum calidius convaluerit, sterilis in perpetuum erit. *Sed oportebit talearum* capita et *imas partes mixto fimo cum cinere oblinire, et ita totas eas immergeri, ut* putris *terra quatuor digitis alte superveniat.* Die letzte Wendung, welche Leontinus nicht hat, ist entscheidend, und da auch die §§ 9. 10. 11 von Geop. IX, 5 mit den nachfolgenden §§ des Columella die grösste Aehnlichkeit haben, Col. aber viel ausführlicher und genauer ist, da ferner die Syr. vers. wohl IX, 5, aber nicht IX, 11 wiedergiebt, so ist der Schluss berechtigt, dass IX, 5 Vorbild für IX, 11, 10. 11 war, selbst aber wieder auf Col. zurückgeht. Was nun die Ausdrücke ὡς προείρηται (Geop. IX, 5, 7) und ὡς ἤδη προειρήκαμεν (ib. 8) betrifft, so bezieht sich in unsern Geop. der erstere auf IX, 10, 2, der letztere auf IX, 11, 11, daher sagt Niclas p. 580 adn. ‚non ad hos libros pertinet, sed ad librum illum, unde haec sunt decerpta'. Ich bezweifle aber, dass ein Schriftsteller in einem cap. 3 mal — denn auch § 3 ὡς πολλαχοῦ εἰρήκαμεν ist zu berücksichtigen — in der Weise sich auf Vorangegangenes beziehen wird. Dagegen ist dies ganz die Art eines Sammlers, der sein aus verschiedenen Bruchstücken aufgebautes Werk möglichst einheitlich gestalten will. Bei dieser Annahme muss man aber weiter folgern, dass Geop. IX, 5 nicht an seinem richtigen Platze ist, dass es hinter c. 10, wohin ja der Satz φιαλοῦν κ. τ. λ. gerieth und c. 11 stehen sollte. Eine solche Annahme hat für unsre Geop. gar keine Bedenken, wir haben z. B. gesehen, dass III, c. 7—9 nicht an richtiger Stelle sind.

IX, 6. G. om. τοῦ αὐτοῦ Schn. § 2—4 = Syr. vers. XI, c. 6, ‚addita non pauca' fügt Lagarde hinzu.

IX, 7.

IX, 15. § 1—2 fin. = Syr. vers. XI c. 11.

IX, 31. 32. 33.

X, 3. G. om. Διδύμου Schn. In Syr. vers. X, c. 2 und c. 3 ist unser cap. enthalten.

X, 6. G. om. Διδύμου Schn.

X, 17 cf. X, 14, mit dessen § 1 (cf. Rose Arist. Pseud. p. 274) ähnlich ist Ibn-El-Awwâm bei Banqueri T. I p. 657 (c. 15), welcher Aristoteles anführt.

X, 26. Die Worte: τρόπῳ φυτεύεται τῷ ἐπὶ τῶν κερασίων προειρημένῳ beziehen sich erst auf X, 41.

X, 33. 45. 46.

X, 68. G. om. Διδύμου Schn. § 1—2 fin. = Syr. vers. X, 12.

X, 71. G. om. Διδύμου Schn.

X, 77. G. hat τοῦ αὐτοῦ (c. 76 von Diophanes), dies cap. = Syr. vers. IX c. 15.

XI, 5. G. om. Διδύμου. Schn.

XI, 18. G. om. Διδύμου. Schn. § 5. 14. 3 = Syr. vers. XII (c. 21).

	cf. Pallad. 3, 21, 2.
(§ 5) εἰ δὲ βούλει τὰ ἤδη πεφυτευμένα πρώϊμον ἐνεγκεῖν τὸν καρπὸν, ἀπὸ παλαιστῶν δύο τοῦ φυτοῦ γύρον ὀρύξας ἔγχεε ὕδωρ θερμὸν τῆς ἡμέρας δεύτερον.	*Si rosam temperius habere volueris, duobus palmis ab ea* [in] *gyrum fodies et aqua calida bis rigabis in die.*

XI, 25. G. om. Διδύμου. Schn.

XII, 3 G. om. Διδύμου. § 1—5 fin. = Syr. vers. XII, c. 2.

XII, 4. G. om. τοῦ αὐτοῦ; § 1—3 = Syr. v. XII, c. 4 ‚addita non nulla' (Lagarde).

XII, 14. G. om. τοῦ αὐτοῦ; § 1—2 fin. = Syr. vers. XII, c. 10.

XII, 18. G. om. Διδύμου. Schn. Dies cap. findet sich zum Theil wieder Syr. vers. XII (c. 19), ‚post prima verba congrua pleraque alia' (Lagarde). Mit § 2 hat Aehnlichkeit Dioscorides II c. 152 ἔνιοι δὲ ἱστόρησαν ὅτι ἐάν τις κριοῦ κέρατα συγκόψας κατορύξῃ, φύεται ἀσπάραγος· ἐμοὶ δὲ ἀπίθανον.

XII, 28. G. om. Διδύμου Schn. Plin. 20, 32 ist ähnlich.

XIII, 2.

XIII, 14. G. om. Διδύμου Schn.

	cf. Palladius 1, 35, 4.
(§ 4) τὰς δὲ οὔσας κόρεις διαφθερεῖς, ἐὰν ἀμόργην ἑφθὴν	*Exstinguuntur cimices amurca et felle bubulo, lectis* aut locis[1])

[1]) Hat Palladius τόπος und τοῖχος verwechselt?

εἰς χολὴν βοὸς μίξας μετ' ἐλαίου ἐπιῤῥάνῃς αὐταῖς· ἢ κισσοῦ ἢ καππάρεως φύλλα λειώσας ἐλαίῳ τὰς κλίνας ἀλείψῃς. τοῦτο καὶ τὰς ἐν τῷ τοίχῳ κόρεις προςραινόμενον ἀναιρεῖ.
(§ 7) Φλωρεντῖνός φησι, κόρεις ὑποθυμιωμένας βδέλλας ἀναιρεῖν, βδέλλας δὲ τὰς κόρεις, κατεστεγνωμένου σκεπάσμασι τοῦ σκίμποδος, ὥστε μὴ διαπνεῖν τὴν δύσπνοιαν.

perunctis vel foliis ederae tritis ex oleo vel incensis sanguisugis.

Zum Schluss des cap.'s von § 8 an hat Schneider folgende Randbemerkungen, die ich rechts neben den Text setze, gemacht:

(§ 8) καὶ σκολόπενδρα ξηραινομένη καὶ ὑποθυμιωμένη τὸ αὐτὸ δρᾷ. καὶ κισσοῦ φύλλα τριβέντα καὶ βδέλλαι ί. (9) Δημόκριτος δέ φησι, πόδας λαγωοῦ ἢ ἐλάφου περὶ τοὺς ἑρμῖνας τῆς κλίνης προςαρτωμένους, κατὰ νῶτα κατὰ τὸ ἐπίκλιντρον, μὴ ἐᾶν κόρεις γίνεσθαι. (10) ἐν δὲ ταῖς ἀποδημίαις, ἐὰν σκεῦος ὕδατος ψυχροῦ πληρώσῃς καὶ ὑπὸ τὴν κλίνην ἀπόθοιο, οὐχ ἅψονταί σου καθεύδοντος. (11) ἡ γὰρ τοῦ θερμοῦ κατάχυσις, ᾗ πάντες χρῶνται, τὰς μὲν τυχούσας διόλλυσι, τῆς δὲ αὖθις ὀξείας γεννήσεως αὐταῖς κώλυμα οὐ γίνεται.

ρον — νον Aetius.
[also wohl σκολόπενδρον ξηραινόμενον κ. ὑποθυμιώμενον].

πόδες ἐλάφων Aet.
Aetius simpliciter κατὰ τὴν τῆς κλίνης στρωμνήν.

τοῦ πολοῦ Aet.
γὰρ οὔσας Aet.

omitt. Aet. neg. omitt. Aet.

Demnach scheint sich Geop. XIII, 14 § 8—11 auch bei Aetius mit den angegebenen Varianten zu finden. Doch hat die lat. Uebersetzung des Cornarius, in welcher allein das ganze Werk des Aetius contractae medicinae tetrabibl. quattuor gedruckt vorliegt, IV, 1, 44 nur ein kurzes cap.:

Ad cimices.

Ut ne cimices gignantur, chamaeleontis nigri decoctum facit, si ex eo lectus proluatur. Deinde sutorium atramentum cum felle tauri terito ex eoque lectum illinito. Aut etiam oleum per se aut cum atramento sutorio inungito.

Dass aber die von Janus Cornarius zu Grunde gelegte Handschrift schlecht und unvollständig war, deutet er selber an in seiner Widmung an den Frankfurter Senat und Volk: ‚neque curandum arbitror, si *alicubi alia exemplaria plura* vel pauciora *habent* aut etiam ordine immutato'.[1]) Wir nehmen also mit Schneider an, dass der griechische Aetius — leider giebt Schneider nicht an, welche Handschrift er benutzt hat — die Geop.-stelle in ungefähr derselben Fassung enthält, dann ist er aber wohl auch das Urbild derselben.

Syr. vers. VII c. 22 hat von unserm cap. die §§ 4 10—11. u. Syr. v. IX, 5 hat § 4 unsres cap.'s.

XIV, 2 }
XIV, 3 } G. om. Διδύμου resp. τοῦ αὐτοῦ.

XIV, 9.

(§ 2) τροφὴν δὲ πρῶτον λαμβάνει ἐπὶ ἡμέρας ιε' ἄλφιτα μετὰ καρδάμου σπέρματος σὺν οἴνῳ βραχέντα ὕδατι.	cf. Varro 3, 9, 13. *Obiciendum pullis diebus XV primis* mane subiecto pulvere (ne rostris noceat terra dura) *polentam mixtam cum nasturtii semine* et aqua aliquanto ante facta intrita, ne tum denique in eorum corpore turgescat.

Aus der sonst ähnlichen Stelle Col. 8, 5, 17 führen wir nur an ‚adoreo farre *vino resperso*'. Auch § 3. 4 sind bei Col. 8, 5, 18. 19 enthalten.

---

[1]) Als Grund für seine Gleichgiltigkeit dagegen giebt er an: hoc enim in eiusmodi autoribus peculiariter contingere potest, ut certi loci ab aliis atque aliis augeantur aut imminuantur, dum quisque postea vel sibi approbata addit aut superflua iudicata detrahit. quod ipsum fortassis etiam ab ipsis iustis scriptorum autoribus fieri contingit.

XIV, 18.

Περὶ ταώνων. Διδύμου.

(§ 6) Χρὴ δὲ ὑποτιθέναι τὰ ᾠά, σελήνης ἐνναταίας οὔσης, τὰ πάντα θ′, πέντε μὲν τὰ ἴδια, τέσσαρα δὲ ὄρνιθος κατοικιδίου. (7) τῇ δὲ ι′ ἡμέρᾳ τὰ μὲν τῶν ὀρνίθων ἀφαιρεῖν χρή, ἄλλα δὲ προστιθέναι, ὅπως τῇ λ′ μετὰ τῶν ταῶνος ᾠῶν καὶ τὰ τῶν ὀρνίθων συνδράμῃ.

cf. Col. 8, 11, 11.
eaeque *novem diebus a primo lunae incremento novenis ovis incubent sintque ex his quinque pavonina et cetera gallinacei generis. decimo deinceps die omnia gallinacea subtrahantur et totidem recentia eiusdem generis supponantur, ut tricesima luna,* quae est fere nova, *cum pavoninis excludantur.*

§ 1—4 = Syr. vers. XIII (c. 60).

XIV, 23 }
XIV, 24 } G. om. Διδύμου resp. τοῦ αὐτοῦ.

XV, 3.

Περὶ μελιττῶν. Διδύμου.

(§ 3) ἀπὸ δὲ τῶν ἀνθέων καὶ τῶν δένδρων τὰ κολλωδέστερα τῶν δακρύων φέρουσαι, τούτοις ὥσπερ ἀλοιφῇ τὸ ἔδαφος χρίουσι καὶ τὰς εἰσόδους.

cf. Aristoteles hist. anim. 9, 40 p. 439 E (ed. du Val).
φέρουσαι τῶν τ' ἄλλων ἀνθέων καὶ ἀπὸ τῶν δένδρων τὰ δάκρυα, ἰτέας καὶ πτελέας καὶ ἄλλων τῶν κολλωδεστάτων. τούτῳ δὲ καὶ τὸ ἔδαφος διαχρίουσι τῶν ἄλλων θηρίων ἕνεκεν. καλοῦσι δὲ οἱ μελιττουργοὶ τοῦτο κόμμωσιν (nach Turneb. Advers. 23 c. 13) καὶ τὰς εἰσόδους δὲ παροικοδομοῦσιν, ἐὰν εὐρεῖαι ὦσι.

(§ 4) ἔστι δὲ καὶ καθαρὸν ὑπερβολῇ τὸ ζῷον, οὐδενὶ τῶν δυσώδων καὶ ἀκαθάρτων προσιζάνον· οὔτε λίχνον, οὔτε δὲ σαρξὶν οὔτε αἵματι οὔτε λιπάσματι οὐδενὶ προσίπταται, ἀλλὰ μόνοις τοῖς γλυκὺν ἔχουσι τὸν χυλόν. (5) οὔτε λυ-

cf. Varro 3, 16, 6.
quod sequuntur omnia pura. itaque nulla harum assidit in loco inquinato aut eo, qui male oleat neque etiam in eo, qui bona olet unguenta . . . . *non* ut muscae *liguriunt,* quod *nemo has videt* (ut illas) *in carne aut sanquine aut adipe.* ideo *modo con-*

μαίνεται τοὺς ἄλλων πόνους, ἀμύνεται μέντοι ἰσχυρότατα τοὺς λυμαίνεσθαι τοὺς αὐτῆς ἐπιβαλλομένους πόνους.	*sidunt in quo est sapor dulcis.* Minime malefica, quod *nullum opus vellicans facit deterius:* neque ignava, ut non, *qui eius opus conetur disturbare, resistat.*
(§ 6) εἰδυῖα δὲ τὴν αὐτῆς ἀσθένειαν.	ib. *neque tamen nescia suae imbecillitatis.*
(§ 7) ὅθεν οἱ μελισσουργοὶ διασκορπιζομένας αὐτὰς κυμβαλίζοντες ἢ τὰς χεῖρας εὐρύθμως κροτοῦντες συνάγουσι.	ib. 3, 16, 7. *si quando displicatae sunt, cymbalis et plausibus numero reducunt in locum unum.*
(§ 8) διόπερ ἀεὶ τιμᾷ τὸν βασιλέα καὶ συνέπεται μετὰ προθυμίας, ὅπου περ ἂν ταγῇ, κάμνοντά τε αὐτὸν συνυπολαμβάνει καὶ μὴ δυνάμενον πέτεσθαι φέρει καὶ διασώζει. (9) Στυγεῖ δὲ μάλιστα τοὺς ἀργούς.	ib. *Regem suum sequuntur, quocunque it, et fessum sublevant, et si nequit volare, succollant, quod eum servare volunt.* Neque ipsae sunt inficientes nec non *oderunt inertes.*

Es ist klar, dass Aristoteles und Varro hier stark benutzt, fast abgeschrieben sind.

XV, 4. Die §§ 2. 4—8 sind in der Syr. vers. XIII (c. 1); § 1 in Syr. vers. XIII, (c. 3).

XV, 5. G. om. τοῦ αὐτοῦ. § 5 ist enthalten in Syr. vers. XIII, (c. 3).

(§ 4) Δεῖ γὰρ τὴν δεκάτην μοῖραν αὐταῖς ἀπολείπειν ἔαρός τε καὶ θέρους· χειμῶνος δὲ τὸ τρίτον μόριον λαβόντα, τὰ δύο μέρη καταλιπεῖν αὐταῖς. οὕτω γὰρ οὔτε ἀθυμήσουσι καὶ τροφὰς ἕξουσι.	cf. Varro 3, 16, 33. 34. Cum sint repleti melle, in eximendo quidam dicunt *oportere novem partes tollere, decimam relinquere.* quod si omne eximas, fore ut discedant. — ita si foecunda sit alvus, *ut ne plus tertia pars eximatur mellis, reliquum hiemationi relinquatur.* si vero alvus non sit fertilis,

nbi qnid eximatur, exemtio cum est maior, neqne nniversam neqne palam facere oportet, *ne deficiant animum.*

XVI, 22. G. om. Διδύμου (Schn.). Didymus führt sich in diesem cap. selber zweimal (§ 1. 3) an. § 2 könnte aus [Aristoteles] Mirab. ausc. II (cf. Arist. h. a. 9, 34) oder aus Aelian π. ζ. 3, 47 sein.

XVII, 3. Die §§ 1 2 sind in der Syr. vers. XIII (c. 5).

XVII, 20. G. om. Διδύμου. § 1—5 fin. = Syr. vers. XIII (c. 17).

XVIII, 3.

Περὶ ὀχείας καὶ τοκετοῦ. Διδύμου. (1) Τοὺς κριοὺς πρὸ δύο μηνῶν τῆς ὀχείας χωριστέον καὶ δαψιλεστέρᾳ τροφῇ χρηστέον. ὅταν δὲ εὐσαρκίαν καὶ δύναμιν ἀθροίσωσι, ταῖς θηλείαις ἐπαφετέον. (2) Ἡλικία δὲ πρὸς ὀχείαν χρήσιμος τῶν κριῶν, ἀπὸ δύο ἐτῶν ἕως η΄. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν θηλειῶν.

cf. Varro 2, 2, 13.
Arietes, quibus sis usurus *ad foeturam, bimestri tempore ante secernendum et largius pabulo explendum.*

ib. § 14.
Neque pati oportet minores quam bimas saliri, quod neque natnm ex his idoneum est neque non ipsae finnt etiam deteriores: et non meliores qnam trimae admissae.

(5) Εὔτονοι δὲ πρὸς ὀχείαν οἱ κριοὶ γίνονται, κρομμύων αὐτοῖς ἐν τῇ τροφῇ παραμιγνυμένων, τῆς τε πολυφόρου καὶ πολυγόνου βοτάνης, ὃ καὶ τὰ λοιπὰ βοσκήματα πρὸς ὀχείαν ἐγείρει. τοῖς αὐτοῖς δὲ καὶ μὴ ξενίζουσιν ὕδασι χρηστέον.

ib.
Quamdiu admissura fit, *eadem aqua uti oportet,* quod commutatio et lanam facit variam et *corrumpit uterum.*

(8) Τὰ δὲ τεχθέντα μετὰ τὸ πληρωθῆναι τοῦ γάλακτος

ib. § 15, 17.
ad quos cum reductae *ad vesperum aluntur lacte* et rursus *dis-*

καταμόνας αὐλιστέον· συναυλιζόμενα γὰρ ταῖς τεκούσαις συμπατεῖται. (9) Μέχρι δὲ μηνῶν δύο οὐκ ἀμελκτέον τοῦ γάλακτος· κάλλιον δὲ, εἰ μηδέποτε· εὐτραφέστατοι γὰρ ἔσονται οἱ ἄρνες.	*cernuntur, ne noctu a matribus conculcentur.* — Et sic nutricantur qnoad facti sunt quadrimestres. interea *matres eorum* his temporibus *non mulgent quidam, qui ut melius, omnino perpetuo*, qnod et lanae plns *ferunt et agnos plures.*

Varro ist offenbar Qnelle für Geop. XVIII, 3. Die §§ 1—5 dieses cap.'s sind in Syr. vers. XIII, (c. 49) und 6—10 ib. (c. 50).

XVIII, 7 }
XVIII, 8 } G, om. Διδύμου (bei c. 7 nach Schn.).

XVIII, 15. G. om. Διδύμου.

XVIII, 16. G. hat dies cap. nicht. In Syr. vers. XIII, (c. 52) ist euthalten Geop. XVIII. 16, 1—3 fin. und 15, 4. 5, also nnsre beiden capp. zusammeugezogen.

XIX, 7. G. hat dies cap. nicht.

XIX, 9 }
XX, 3 } G. om. Διδύμου.

Angeführt wird er:

XIII, 4 (Paxamns), 9. Wir haben die Stelle schon bei Anatolius angeführt, sie findet sich auch Syr. vers. VII, c. 23.

XVI, 22 (Didymus), 1. 3.

Alle übrigen Anführungen des Did. sind in lib. X, also:

X, 11 (Diophanes), 2.

X, 20 (Diophanes), 3.

X, 37 (Florentinus), 3. 4. Aber das Zeugniss wird doch bedenklich, weil der Anfang ὥσπερ δὲ ἀνωτέρω εἴρηται, πάνυ χαίρει ἡ ῥοιὰ τῇ μυρσίνῃ, ὡς ὁ Δίδυμος ἐν τοῖς Γεωργικοῖς αὐτοῦ διδάσκει, sich auf Geop. X, 29, 5 bezieht und hier Democrit als Gewährsmann angeführt wird.

X, 43 Περὶ φυτείας ζιζύφων. Οὐϊνδανιωνίου.

Τὸ ζίζυφον φυτεύεται καὶ ἐξ ὀρπήκων, ἀπὸ μέσου τοῦ δένδρου λαμβανομένων, ὡς ὁ Δίδυμος ἐν τοῖς Γεωργικοῖς αὐτοῦ φησι. fin. Auf dies cap. jedesfalls stützt sich Meyer's Schluss Gesch. der Bot. II p. 256 ‚dass schon Vindanionios Anatolios seine (des Di-

dymus) Georgika benutzt hatte, obgleich ihn Photios nicht unter dessen Quellen nennt, ergiebt sich aus einer Stelle der Geop., woriu sich Vindanionios auf jene Georgika bezieht'. Hier ist Meyer von seiner gewohnten Besonnenheit verlassen worden; wenu nun der Sammler hier wie iu Geop. X, 37, 3 den Namen des Didymus fälschte?

X, 76 (Diophanes), 9 Τὸ κίτριον καλῶς ἐγκεντρίζεται εἰς ῥοιὰν, ὡς ὁ Δίδυμος ἐν τοῖς Γεωργικοῖς αὐτοῦ φησι = Geop. X, 37, 4 εἰς δὲ ῥοιὰν ἐγκεντρίζεται κίτριον, ὡς ὁ Διδ. ἐ. τ. Γ. α. φ. = X, 7, 12 (Florentinus) ἐγκεντρίζεται δὲ τὸ κίτριον καὶ εἰς ῥοιάν. Die ächte Stelle von diesen drei ist X, 37, 4, denn dies cap. handelt περὶ ἐγκεντρισμοῦ ῥοιᾶς, aber es ist von Floreutinus, uud so mag die Erwähnung des Didymus wohl Zuthat des Sammlers sein.

X, 84 (Paxamus), 6. Dies cap. ist enthalten in Syr. vers. X. c 8.

X, 87 (Sotiou), 6. Wir haben schon bei Homer gezeigt, dass dies eine Zuthat des Sammlers ist.

X, 90 (Florentinus), 3.

ib. § 4.	cf. Geop. X, 18 (Anatolius).
ὁ Αὐτὸς δὲ λέγει, ὅτι ἐὰν ταυρείᾳ χολῇ περιχρίσῃς τὰς ῥίζας, οὔτε γηρᾷ ταχέως τὸ δένδρον οὔτε σκώληκας ποιήσει.	(§ 9) τὰς δὲ ῥίζας τοῦ φυτοῦ, πρὶν φυτεύειν, ταυρείᾳ χολῇ περιχριστέον. τοῦτο γὰρ τὸ φυτὸν τάχιστα ὑπὸ σκωλήκων ἀδικεῖται.

Die Syr. vers. X c. 17 hat Geop. X, 18 und 19; demnach steht für Geop. X, 90, 4 der Name des Didymus weuig gesichert da

Was ist dies nun für ein Didymus, dessen Fragmente uns die Geop. sollen erhalten habeu?[1]) Needham ap. Niclas proll. p. LVI antwortet darauf ‚noster vero, Didymorum apud Suidam ultimus, genere Alexandriuus libb. 15 de R. R. conscripsit, teste eodem Suida: Δίδυμος Ἀλεξανδρεύς. Γεωργικὰ ἐν βιβλίοις ιε'. Seine Zeit würde ergebeu Geop. I, 5, 5, die hier erwähnten 40 Märtyrer (cf. Niclas p. 28 adn.) gehören iu's J. 316 nach Chr. Ihn hat

[1]) nach Bähr l. l. p. 269b vielleicht der Χαλκέντερος cf. dessen Schrift περὶ μαρμάρων καὶ παντοίων ξύλων ed. Mai im Anhang zu den Fragmenten der Ilias Mediolan. 1819 fol.

Anatolius nach Photins' Angabe nicht benntzt, nnd ich denke, es wird niemand Meyer's vorhin erwähnten Versnch, eine Benntzung des Didymns dnrch Anatolins nachzuweisen, ernst nehmen. Erst der Sammler der Geop. will nach argum. lib. I den Didymus benntzt haben.

Indessen hat nnsre Untersnchnng so manches zu Tage gefördert, was sich mit dieser Behanptung des Sammlers schlecht verträgt. Von den 70 capp., welche dem Didymns gehören sollen, hat die Handschrift G(ndianns) bei 33 diesen Namen nicht, mehrere capp. fehlen ganz, — nnn, das kann ein Fehler der Handschrift sein. Mehrere capp. sind offenbar entlehnt, so XV, 3. XVIII, 3 aus Varro, V, 14 ans Geop. IV, 12 (Florentinns), II, 35 ans Apollonins, — nun, das fällt vielleicht dem Didymns zur Last. Aber XIII, 14 nnd IX, 5 fallen sicher dem Sammler znr Last, jenes cap. ist aus Aëtins entlehnt, dieses ans Colnmella, aber, wie wir oben aus dem Stil der Geop.-stelle schlossen, ist der Sammler auf die Redaction des griechischen Textes nicht ohne Einflnss gewesen. Es ergiebt sich also aus dem Verhältniss von Geop. XIII, 14 nnd IX, 5 zu ihren Originalen, dass der Sammler der Geop. den Namen des Didymns öfters aus eigner Machtvollkommenheit hinzusetzte.

Dahin führt uns noch folgende Erwägung: Von 70 Didymnskapiteln finden sich in der Syr. vers. ganz oder theilweise wieder 34: neben Didymnskapiteln stehen vielfach Democritkapitel, nämlich neben:

Didymns	Democrit
V, 3	4. 5
X, 6	5
X, 26	25. 27. 28
X, 45. 46	47. 48.
X, 68	67
XIII, 2	1
XIV, 9	8
XVII, 3	4
XVIII, 7. 8	6
XIX, 7	8
XX, 3	4.

Bemerkenswerth ist XIX, 7, hier wird Democrit dreimal angeführt, nnd Ende von 7 und Anfang von 8 gehen in einander über. Sollten wir hier nicht dieselbe Erscheinung haben, welche wir bei Anatolius nnd Berytius nnd Vindanionins beobachteten, dass ein ursprünglicher Znsammenhang zerrissen, zwei Schriftsteller aus einem geschaffen wurden? Nehme ich nun noch hinzu, dass von den 13 Stellen, wo Didymus angeführt wird, 3 falsch sind, X, 37, 3. X, 87, 6. X, 90, nnd dass die eine von ihnen, X, 37, 3, uns auf Democrit führt, so scheint mir bewiesen zu sein, dass der Sammler Didymus nicht direkt benutzte, sondern einen Theil selbst aus ihm naheliegenden Quellen schöpfte, den Haupttheil aus Anatolius und zwar aus dessen Democritkapiteln entnahm, mit andern Worten, dass wir in den Geop. keine einzige ächte Didymusstelle haben.

Diophanes:

I, 6.

I, 8. G. om. Διοφάνους Schn., die mss. F. Long. Bod. haben τοῦ αὐτοῦ.

II, 7. P. hat Διονυσίου.

II, 11. § 1—2 = Syr. vers. II c. 12.

V, 7. G. om. Διοφάνους (Schn.).

V, 31.

	cf. Palladins 1, 35, 1.
Ὥστε ὑπὸ πάχνης ἢ ἐρυσίβης μὴ ἀδικεῖσθαι τὰς ἀμπέλους. Διοφάνους (G. om Schn.). (1) Ἀπόθου ἐν τῷ ἀμπελῶνι κατὰ διάφορα διαστήματα κόπρον ξηρὰν κατ' ἄνεμον τοῦ ἀμπελῶνος καὶ ὅταν ἴδῃς ἐφισταμένην τὴν πάχνην, ὕφαψον τὴν κόπρον· ἐνεχθεὶς γὰρ ὁ καπνὸς διασκεδάσει τὴν πάχνην.	*Contra nebulas et rubiginem.* Paleas et *purgamenta pluribus locis per hortum disposita* simnl omnia, *cum nebulas videris instare, combures.*

Die §§ 2. 4 sind enthalten in Syr. vers. VII, c. 6.

V, 44.

(§ 4) Ἔνιοι δὲ φραγμὸν ποιοῦσιν οὕτως. ἐκ τῶν ῥάβδων τῆς βάτου κόμματα ποιοῦντες καὶ τιθέντες αὐτὰ ἐν τοῖς φραγμοῖς χωννύουσιν ἐπὶ παλαιστιαῖον ὕψος καὶ ἀρδεύουσιν ἕως βλάστης.

cf. Palladius 3, 24, 1. Item Graeci dicunt *de crassa rubi virga fieri debere particulas et palmaribus scrobibus obrui* et quotidie, *donec frondeant*, fossione et *rigatione nutriri.*

Dies cap. ist zum Theil enthalten in Syr. vers. XI, 2.

V, 45.

VI, 12.

VII, 3. G. om. Διοφάνους (Schn.).

(1) αἱ μέλαιναι σταφυλαὶ δυνατώτερον τὸν οἶνον ἕξουσιν, αἱ λευκαὶ μέσον, αἱ δὲ πυῤῥαὶ τῶν μελαινῶν ὀλίγον ἡδίω.

cf. Palladius 11, 14, 2. quae Graeci de condiendi vini genere disputarunt, demonstrare curavi: *uvis nigris fieri forte, rubeis suave, albis vero* plerumque *mediocre.*

Diese Stelle findet sich auch Syr. vers. VIII c. 2.

VII, 17. Z. Th. enthalten Syr. vers. VIII c. 25 ‚additis aliis' (Lagarde).

IX, 20.

X, 11. Die Worte (§ 1) κατὰ τὸν προειρημένον τρόπον haben keine Beziehung auf Vorhergegangenes. Dieser § 1 findet sich wieder Syr. vers. X, c. 16, dürfte demnach uns wieder auf eine gemeinsame Quelle von Geop. und Syr. vers. hinführen.

X, 20.

(1) Ἐγκεντρίζεται μῆλον εἰς πᾶσαν ἀχράδα καὶ εἰς κυδώνια, καὶ γίνεται ἐκ τῶν κυδωνίων μῆλα κάλλιστα, τὰ καλούμενα παρ' Ἀθηναίοις μελίμηλα. (2) ἐγκεντρίζεται δὲ μῆλα καὶ εἰς πλάτανον, ἀφ' ἧς γίνεται ἐρυθρὰ μῆλα.

cf. Geop. X, 76 (Diophanes). (§ 3) τὰ μῆλα ἐγκεντρίζεται εἰς πᾶσαν ἀχράδα καὶ εἰς κυδώνια, καὶ γίνεται μῆλα κάλλιστα, τὰ καλούμενα ἐν Ἀθήναις μελίμηλα, ἔστι καὶ εἰς δαμασκηνὸν καὶ ἀνάπαλιν, καὶ εἰς πλάτανον, ἀφ' ἧς γίνεται ἐρυθρὰ τὰ μῆλα.

Meyer Gesch. der Bot. I p. 305 erklärte Geop. X, 76 für fabelhaft, dennoch ist es wohl für X, 20 Vorbild gewesen, denn hier sind alle Arten des Pfropfens zusammen, und ein cap. περὶ ἐγκεντρισμοῦ μήλων liess sich leicht herausnehmen.

X, 23.

(§ 5) ἐκτρυπήσας τὸ πρέμνον πρὸς αὐτῇ τῇ γῇ, ἐπιούρῳ δρυὸς ἢ φηγοῦ κατάκρουσον καὶ οὕτω πρόςχωσον. (6) ἐν δὲ τῷ ἀνθεῖν νοσοῦσαν θεραπεύσεις, τρυγίαν οἴνου παλαιοῦ καταχέων τῶν ῥιζῶν καὶ ἀρδεύων ἐπὶ ἡμέρας ιε΄. εἶτα συγχώννυε καὶ ἄνευ δὲ τοῦ νοσεῖν αὐτὴν, ἐπιχέας τὴν τρύγα γλυκύτερον ποιήσεις τὸν καρπόν. (7) ὁ καρπὸς δὲ οὐ βλαβήσεται ὑπὸ σκωλήκων, ἐὰν βοείᾳ χολῇ αἱ ῥίζαι ἐν τῷ φυτεύεσθαι χρισθῶσι.	cf. Palladius 3, 25, 4. Si languida arbor est piri, vel ablaqueatae radicem terebras et ibi ligneum palum deprimis vel in *trunco similiter terebrato* ex taeda *cuneum figis* vel, si hoc desit, *ex quercu. Vermes eius arboris et nati necantur et nasci prohibentur radicibus felle taurino* frequenter *infusis.* Item *faeces vini veteris* recentes, *si radicibus affundantur* per triduum, *diutius* (arbores) *in floribus laborare non faciunt.*

Dass drei Dinge, die terebratio, das fel taurinum und die faeces vini veteris,' an zwei Stellen zweier Schriftsteller unmittelbar zusammengestellt sind, ist gewiss kein Zufall. Da nun die Syr. vers. X c. 15 das ganze Geop.-kapitel wiedergiebt, so müssen wir annehmen, dass Geop. und Pallad. auf eine gemeinsame Quelle, doch wohl Anatolius, zurückgehen und dass auch die Syr. vers. mit derselben in Beziehung steht.

Uebrigens hat § 7 unverkennbare Aehnlichkeit mit Geop. X, 90, 4 und X, 18, 9 (v. ap. Didymus) und dürfte für X, 18 — woraus dann wieder X, 90 abgeleitet wurde — Original sein. Das zeigt auch § 6, verglichen mit X, 18, 4 καὶ οἴνου παλαιοῦ τρύγα ταῖς ῥίζαις ἐγχέουσι, γλυκύτερον τὸν καρπὸν ἐργαζόμενοι.

X, 76.

	cf. Geop. X, 52 (Leontinus)
(1) Ἡ συκῆ ἐνθεματίζεται εἰς συκάμινον καὶ εἰς πλάτανον.	Ἡ συκῆ ἐγκεντρίζεται εἰς συκάμινον καὶ εἰς πλάτανον.

(§ 2) τὰ δὲ ἀππίδια ἐνθεματίζεται εἰς ῥοιὰς καὶ εἰς κυδώνια καὶ συκάμινα καὶ εἰς ἀμυγδαλῆν καὶ εἰς τέρμινθον. Εἰ δέ τις τὰ ἀππίδια ἐνθεματίζει εἰς συκάμινον, ἐρυθρὰ ἕξει ταῦτα.

cf. Geop. X, 24.
Περὶ ἐγκεντρισμοῦ ἀππιδίων. Ταραντίνου (om. G.).
Τὸ ἀππίδιον ἐγκεντρίζεται εἰς ῥοιὰν, καὶ εἰς κυδωνίαν καὶ εἰς ἀμυγδαλῆν καὶ εἰς τέρμινθον καὶ εἰς συκάμινον. ἐγκεντριζόμενον δὲ εἰς συκάμινον ἐρυθρὰ φέρει τὰ ἀππίδια fin.

Auch hier wie oben halten wir c. 76 für Original.

XII, 9.

Πῶς ἐστι πρασοκουρίδας διαφθεῖραι. Διοφάνους.
(1) Κοιλίαν προβάτου νεαρὰν, πλήρη τῆς κόπρου καὶ ἄπλυτον, κατάχωσον μὴ ἐν βάθει, ἀλλ' ἐπιπολῆς. εὑρήσεις γὰρ πεπληρωμένην τῶν πρασοκουρίδων αὐτήν. (2) εἰ δὲ καὶ δεύτερον ποιήσεις τὸ αὐτὸ, πάσας συνάξειας καὶ οὕτω λαβὼν διαφθερεῖς. φιλόκοπρον γὰρ ὂν τὸ ζῶον καὶ ἀεὶ ἐν κόπρῳ ὂν, οὕτω ταχέως θηραθήσεται. fin.

cf. Palladius 1, 35, 13.
Πρασοκουρίδας Graeci vocant animalia, quae solent hortis nocere. Ergo *ventriculum vervecis statim occisi plenum sordibus suis*, spatio, quo abundant, *leviter debebis operire. post biduum reperies ibi animalia ipsa congesta. hoc cum bis vel tertio feceris, genus omne*, quod nocebit, *exstingues.*

Dies ganze cap. findet sich wieder Syr. vers. XII, c. 6.

XIII, 9. G. om. Διοφάνους.

Dies ganze cap. dürfte vom Sammler zusammengestoppelt sein, denn § 5 wird dem Apulejus, § 6 und 8 dem Democrit, § 9 dem Plutarch, § 10 dem Zoroaster, § 11 dem Florentinus, § 12 dem Tarantinus zugeschrieben, ferner finden sich zu den ersten §§ noch folgende Parallelstellen:

(§ 1) Ἐὰν σκορπίον ἕνα θηράσας καύσῃς καὶ οἱ λοιποὶ σκορπίοι φεύξονται. εἰ δέ τις

cf. Geop. XIII, 1, 6 (Democrit)
καὶ γὰρ κἂν σκορπίον θηράσας καύσῃς, καὶ τοὺς λοιποὺς θηράσεις ἢ ἀποδιώξεις.

χυλῷ ῥαφανίδος ἐπιμελῶς τὰς χεῖρας τὰς ἑαυτοῦ χρίει, ἀφόβως καὶ ἀκινδύνως σκορπίων καὶ τῶν λοιπῶν ἑρπετῶν ἐπιλήψεται. αἱ δὲ ῥαφανίδες σκορπίοις ἐπιτεθεῖσαι παραχρῆμα αὐτοὺς διαχρῶνται.

cf. Geop. XII, 22, 6 (Florentinus).
εἰ δέ τις χυλῷ ῥαφανίδος ἐπιμελῶς τὰς χεῖρας ἑαυτοῦ χρίσει καὶ τρίψει, ἀφόβως καὶ ἀκινδύνως ἑρπετῶν ἐπιλήψεται. σκορπίοις ἐπιτεθεῖσαι παραχρῆμα αὐτοὺς διαχρῶνται.

Zu dem letzten Satz cf. Geop. XV, 1, 24 (Zoroaster) σκορπίον ἀναιρεῖ ῥάφανος ἐπιτεθεῖσα αὐτῷ.

(§ 3) σανδαράχη μετὰ χαλβάνης καὶ βουτύρου ἢ αἰγείου στέατος θυμιωμένη σκορπίους καὶ πᾶν ἑρπετὸν ἐκδιώξει.

cf. Aëtius 4, 1, 7 (in den medici etc. ed. H. Stephanus 1567) p. 616. Aliud *suffimentum, scorpios deturbans et omne reptile* ex aedibus exigens: *galbani, sandarachae, butyri, adipis caprini,* aequales omnium partes in pilulas redigito et ut dictum est, *suffito.*

Dies cap. ist demnach wohl dem Sammler zuzuschreiben.

XV, 7.

Περὶ μέλιτος καὶ θεραπείας αὐτοῦ. Διοφάνους (om. G.).

(1) Ἄριστον μέλι τὸ Ἀττικὸν καὶ τοῦ Ἀττικοῦ τὸ Ὑμήττιον. καλὸν δὲ καὶ τὸ γινόμενον ἐν ταῖς Νήσοις. τοῦ δὲ Σικελικοῦ τὸ Ὑβλαῖον καὶ τοῦ Κρητικοῦ τὸ Ἀκραμαμμώριον καὶ τοῦ Κυπρίου τὸ Χύτριον καὶ τοῦ Κώου τὸ Καλύμνιον. (2) Ἔστω δὲ εἴδει διαυγὲς καὶ ὑπόξανθον καὶ ἀψαμένῳ λεῖον καὶ ἕλκοντι ἐπιπολὺ συναφὲς ἑαυτῷ μενέτω καὶ μετέω-

cf. Dioscorides (Paris 1549) II c. 101.

Μέλι πρωτεύει τὸ ἀττικὸν καὶ τούτου τὸ ὑμήτιον καλούμενον, εἶτα τὸ ἀπὸ τῶν κυκλάδων νήσων καὶ τὸ ἀπὸ τῆς σικελίας σίμβλιον καλούμενον. ἔστι δὲ δοκιμώτερον τὸ γλυκύτερον καὶ δριμὺ εὐωδέστερον, ὑπόξανθον, οὐχ ὑγρὸν, ὅλκιμον δὲ καὶ εὔτονον καὶ ἐν τῷ ἑλκυσθῆναι ἀνατρέχον ὡς ἐπὶ τὸν δάκτυλον.

ρον ἄραντος ἡσυχῇ ἀποῤῥείτω καὶ εἰς λεπτότητα ἐλθὸν καὶ βραδὺ ἀποσπασθὲν, παχὺ ἀναφερέσθω καὶ προςέστω τὸ εὐῶδες.

Die §§ 1. 2. 4b. 5. 6 finden sich Syr. vers. XIII (c. 3), die §§ 4—6 aber Syr. vers. XIV c. 1.

XVIII, 14. G. om. Διοφάνους. Dies ganze cap. = Syr. vers. XIII (c. 55).

Angeführt wird er:

VI, 15 (Florentinns), 2, wo es u. a. heisst ἐν τῷ τρίτῳ βιβλίῳ Διοφάνους.

X, 29 (Florentinus), 4. cap. 29 und 31 von lib. X sind zusammengefasst Syr. vers. X, c. 9, nnd so ist vielleicht unsre Stelle dort erhalten. Uebrigens ist Geop. X, 33 (Didymus) dem Gedanken nach ähnlich.

XI, 3 (Κυντιλίου), 2.

XI, 26 (Florentinus), 3.

Hat nnn der Sammler der Geop. alle diese Stellen aus Diophanes selber entnommen? Alle gewiss nicht. XIII, 9. sahen wir, ist vom Sammler selber znsammengerafft, andre capp., wie V, 31, X, 23. XII, 9 etc., sind wegen ihrer grossen Uebereinstimmung mit Palladius verdächtig. Höchst befremdlich ist auch, dass der Sammler den Dionysins, d. h. wohl (cf. Meyer Gesch. der Botanik I p. 257) den Cassins Dionysins Uticensis und den Diophanes neben einander benntzt haben will, und doch ist nach Col. I, 1, 10 und Varro I, 1, 10 Diophanes' Bnch nur ein Anszug ans Dionysius. Da es nach Snidas v. Πωλίων noch einen kürzern Auszug des Diophanes von Asinius Pollio Trallianns gab, so erscheint es nach alledem wenig glaublich, dass der Sammler direkt den Diophanes benntzt habe cf. Bähr l. l. p. 270a ‚auch hier wird nicht das Originalwerk dem Redactor des Ganzen vorgelegen haben'.

Florentinus.

I, 1., II 22.

II, 25 ist ähnlich dem cap. 22 der Syr. vers. II de frugibus metendis et colligendis, Lagarde setzt aber selber ?? hinzu.

II, 32. G. hat Πλωτίνου (Schn.), ähnlich ist Syr. vers. II c. 24.

II, 36. P., om. Φλωρεντίνου. Die §§ 1. 3 finden sich wieder Syr. vers. 2 B 18—25: 3 A 1—2.

II, 37. Die §§ 1—2 = Syr. vers. II c. 7.

II, 38. §§ 1—2 = Syr. vers. II c. 10.

II, 39. Die mss. V. F. L. B_2 haben nicht τοῦ αὐτοῦ.

Die §§ 6. 9. 1 = Syr. vers. II c. 11, und die §§ 4—5 = Syr. vers. II c. 26.

II, 44. II, 45 (P. om. τοῦ αὐτοῦ).

II, 46. G. hat Φλωρεντίνου (Schn.).

II. 47. § 10 = Geop. II, 33 (Didymus), 5 unter dem Namen des Florentinus, ist schon bei Didymus erwähnt.

(§ 12) πεπεῖσθαι τοὺς γεωργοὺς χρὴ τὴν θηριακὴν ἄμπελον πρὸς τὰ πάντα τῶν θηρίων τούτων δήγματα αὐτάρκη τὴν θεραπείαν παρέχειν. (13) οὐ γὰρ μόνον ὁ οἶνος ὁ τῆς θηριακῆς ἀμπέλου τὸν δηχθέντα παύσει τῆς ὀδύνης, ἀλλὰ καὶ τὸ ἀπ' αὐτῆς ὄξος καὶ ἡ σταφυλὴ καὶ ἡ σταφίς. καὶ τῶν φύλλων δὲ καὶ τῶν κλημάτων καυθέντων ἐπιτεθεῖσα σποδιὰ τῷ δήγματι, παύσει τὴν ὀδύνην καὶ σώσει τὸν ἄνθρωπον. (14) οὕτω δέ ἐστιν ἡ δύναμις τῆς σποδιᾶς τῆς ἐκ παντὸς κλήματος ἀμπέλου, ὡς καὶ κυνὸς δήγματα θεραπεύειν, πολλάκις δὲ καὶ λυσσῶντος. (15) προστεθείσης οὖν καὶ τῆς θηριακῆς δυνάμεως, πολυπλασίονα τὴν ἐνέργειαν τῆς θέρμης ἀποδείκνυσι. (16) πῶς δὲ ἡ θηριακὴ ἄμπελος γένοιτο ἢ οἶνος ἀψινθίτης ἢ σκιλλίτης, ἐν τοῖς οἰκείοις τόποις αὐτάρκως διδαχθήσεται. fin.

cf. Geop. IV, 8 (Florentinus) (§ 6) Πρὸς δὲ τὰς πληγὰς τῶν ἑρπετῶν ὠφελεῖ πινόμενος ὁ οἶνος καὶ τὸ ἐξ αὐτοῦ ὄξος καὶ αὐτὴ ἡ σταφυλὴ καὶ αἱ σταφίδες ἐσθιόμεναι. τούτων δὲ μὴ ὄντων, τὰ φύλλα τῆς ἀμπέλου λειούμενα καὶ ἐπιτιθέμενα. (7) ἐν ἀπορίᾳ δὲ πάντων, κλημάτων καυθέντων ἐκ τῆς θηριακῆς ἡ σποδιὰ ἐπιτιθεμένη σώσει τὸν ἄνθρωπον. (8) καὶ γὰρ δίχα τῆς θηριακῆς κλῆμα οἱασδήποτε ἀμπέλου κυνὸς δῆγμα ὠφελεῖ, μήτι γε καὶ τοῦ λυττῶντος. ταῦτα ὁ Φλωρεντῖνός φησιν ἐν τῷ α' καὶ β' τῶν Γεωργικῶν αὐτοῦ.

§ 16 weist auf folgende drei Stellen der Geop. hin, IV, 8. VIII, 21, VIII, 42, nur dass an letzter Stelle nicht vom οἶνος σκιλλίτης, sondern vom ὄξος σκιλλιτικὸν die Rede ist, auch sind VIII, 21 und 42 nicht von Florentinus, vor allen Dingen ist aber IV, 8 durch die Syr. vers. und Pallad., wie wir gleich sehen werden, gesichert. Demnach ist II, 47, 12 ff. als entlehnt aus IV, 8, 6 ff. zu betrachten. Nun gewinnt auch der Widerspruch zwischen II, 47, 14 πολλάκις δὲ καὶ λυσσῶντος und IV, 8, 8 μήτι γε καὶ τοῦ λυττῶντος seine Lösung. Er fällt dem Sammler zur Last

IV, 1.

IV, 8.

Περὶ τῆς θηριακῆς καὶ καθαρτικῆς ἀμπέλου. Φλωρεντίνου. (1) Ὅτι εἰς πολλὰ συμβάλλεται ἡ θηριακὴ ἄμπελος, δῆλον, καὶ μάλιστα πρὸς τὰς τῶν ἑρπετῶν πληγάς. τὸν δὲ τρόπον, καθ' ὃν σκευάζεται, νυνὶ λεκτέον. (2) Τοῦ κλάδου τῆς ἀμπέλου, ὃν φυτεύειν μέλλομεν, τὸ κατώτερον μέρος σχίσαντες ὅσον δακτύλων τριῶν ἢ τεσσάρων μέτρον καὶ τῆς ἐντεριώνης ἐξελόντες, ἐμβάλλομεν εἰς τὸ κλῆμα τῆς ἀντιδότου, εἶτα παπύρῳ περιελίξαντες τὸ σχισθὲν μέρος φυτεύομεν. (3) οἱ δὲ ἐπιμελέστερον ποιοῦντες καὶ τὴν ἀντίδοτον ἐκχέουσιν εἰς τὰς ῥίζας. (4) ὁμοίως δὲ καὶ τὴν καθαρτικὴν ἄμπελον τούτῳ τῷ τρόπῳ ποιοῦμεν, σχίζοντες τὸ κλῆμα καὶ ἐλλέβορον ὑποτιθέντες. (5) Εἰδέναι δὲ χρὴ ὅτι ἀπὸ τῆς θηριακῆς ἀμπέλου κλῆμα ληφθὲν εἰς φυ-

cf. Palladius 3, 28.

Theriacam vitem sic facies, cuius iste profectus est, ut vinum eius vel acetum vel uva vel sarmentorum cinis proficiat contra morsus omnium bestiarum. *Fit autem sic: Sarmentum, quod pangendum est, trium digitorum spatio in ima parte findatur et sublata medulla* ad eius vicem *theriacae medicamen addatur. tunc terrae mandetur vinculo* diligenter *adstrictum*. Aliqui eadem sarmenta iam medicamine satiata, intra squillae bulbum recondunt et terris praedicta ratione committunt. *Aliqui antidoti eius affusione radices vitis infundunt. Sane sarmentum, si de hac vite sumatur ad transferendum, potentiam materni medicaminis non tenebit. Oportebit autem theriacae infusione assidua*, vim sulci senescentis iterare.

τείαν οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει δύναμιν. ἐξαδροῦται γὰρ μεταφυτευόμενον ἢ μετεγκεντριζόμενον, τῆς ἀντιδότου διαπνεομένης τῷ χρόνῳ· διὸ προσήκει κατὰ καιρὸν τῆς ἀντιδότου ἐπιχρίειν ταῖς ῥίζαις.

Da auch Geop. IV, 7 = Pallad. 3, 29 ist, so liegt hier ein gemeinsamer grösserer Complex vor, Geop. IV, 8, 7 = Pallad. 3, 28. 29. Dass Palladius diesen Complex nicht in richtiger Folge hat, beweist die Syr. vers.: IX, c. 6 ist = Geop. IV, 7, 1—4 fin.
IX, c. 7 „ = Geop. IV, 8, 1—3. 4—5.

Also die Syr. vers. hat 1) den ganzen in Frage stehenden Complex, 2) nicht in der Ordnung des Palladius, sondern der Geop. Die Uebereinstimmung nun zwischen Palladius und den Geop. lässt sich nur erklären durch gemeinsame Vorlage, woraus sie beide den ganzen Complex abschrieben; denn wenn sie beide oder auch nur unser Sammler wirklich den Florentinus und Democritus (ihm wird Geop. IV, 7 zugeschrieben) in der Hand hatten, so wäre es doch ein merkwürdiger Zufall, dass der eine unabhängig dieselbe Zusammenstellung zweier capp. aus zwei verschiedenen Schriftstellern machte, wie der andre. Da diese gemeinsame Vorlage nur Anatolius sein kann, so ersehen wir 1) dass der Sammler der Geop. auch den Florentinus aus Anatolius entnahm, 2) dass Palladius den Anatolius benutzt hat. Uebrigens ist, auch wenn man annimmt, dass Geop. IV, 7. 8 aus Palladius abgeschrieben sind — obwohl Palladius sich 3, 29 auf Graeci auctores beruft —, direkte Benutzung des Florentinus durch den Sammler der Geop. ausgeschlossen. Dies ist's aber grade, was uns zunächst interessirt.

IV, 12. G. om. Φλωρεντίνου Schn.

(§ 7) κλήματα δὲ ληπτέον εἰς τὸν ἐγκεντρισμὸν στρογγύλα, στερεά, πυκνόφθαλμα, ἐκ τῶν βραχιόνων δὲ μάλιστα.	cf. Col[1]) 4, 29, 6. Tum consideret *surculum teretem solidique corporis* nec fungosae medullae, *crebris etiam gemmis* et brevibus internodiis.

[1]) cf. Palladius 4, 1.

Auch Geop. V, 8, 2 (Quintilier) ist ähnlich.

(§ 17) τῶν δὲ ἐγκεντρισθέντων, τοῦ θέρους ἀκμάζοντος, δείλης ὀψίας ὕδατι τὸν δεσμὸν διὰ σπόγγου ῥαίνομεν. (18) Ὅταν δὲ τὸ βλαστῆσαν δακτύλων τεσσάρων γένηται, προςπαραπηγνύναι χρὴ χάρακας καὶ προςδεσμεῖν διὰ τοὺς ἀνέμους. (19) ὅταν δὲ αὐξηθῇ τὸ βλάστημα, τὸν δεσμὸν δρεπάνῳ χρὴ τέμνειν, ἵνα τῆς θλίψεως παύσηται καὶ τὸ ἐκ τοῦ πρέμνου ὑγρὸν εἰς τὸ κλῆμα διαδίδοται.

cf. Palladius 4, 1, 3.
Ubi calor temporis coeperit, ligaturae ipsi pinnicillo *circa vesperam* tenuis *debet* frequenter *humor affundi*, ut hoc alimento contra vim coeli torrentis animetur. *Cum ergo germen ruperit* et aliquod ceperit incrementum, *calami adiutorio debet annecti, ne motus aliquis* fragilem procedentis sarmenti *quasset* aetatem. *ubi solidius quantumcunque processerit, vincula oportet abscindi, ne* adolescentia mollissimi germinis *nodo durae constrictionis angatur.*

Die Syr. vers. IX, 1 enthält manches von diesem cap.

V, 1. G. hat Φλωρεντίνου (Schn.). Die §§ 1—5 = Syr. vers. V c. 1.

V, 2. G. om. Φλωρεντίνου, nicht τοῦ αὐτοῦ (Schn.).

(§ 7) τεθέντα γὰρ τὰ εὐτραφῆ ἐν τῇ λιπαρᾷ γῇ, οὐ φθάνει πεπᾶναι τοὺς καρπούς, ἀλλὰ καὶ εἰς πλῆθος φύλλων ἐξανθοῦσι· τὰ δὲ ἀσθενῆ ἐν τοῖς ξηροτέροις τόποις ἀσθενεστέρους καὶ τοὺς καρποὺς οἴσει.

cf. Colum. Arb. 3, 2.
Quodsi pingui agro validas vites deposueris, pampinis magis eluxuriabuntur et qualemcunque *fructum* tulerint, *ad maturitatem non perducent: rursus imbecillae exili agro* celeriter deficient *exiguumque fructum dabunt.*

V, 9. Aber die mss. V. F. L. C. B_1 haben nicht Φλωρ. § 2. 3 = V, 24, 1. wie bei Africanus erwähnt ist.

V, 12. Die §§ 1. 3 finden sich wieder Syr. vers. V c. 5.

V, 13. Dies cap. enthält Syr. vers. V c. 3.

V, 15. P. E. L. Bar. haben Φρόντωνος.

V, 17. G. om. Φλωρεντίνου (Schn.).

(§ 9) καὶ γὰρ Βάρων διισχυρίζεται, ὅτι ἕκαστον πλέθρον τῆς Ἀμινίας ἀμπέλου τριακοσίους ἀμφορέας ἤνεγκε.	cf. Varro 1, 2, 7. Nonne item in agro Faventino, a quo ibi trecenariae appellantur vites, qnod *iugerum trecenas amphoras reddat?*

V, 51.
V, 52.

(§ 2) τοὺς πεπανθέντας βότρυας ἐκ τοῦ κλήματος ἐπιστρέψας, ἔασον ἐπὶ τῆς ἀμπέλου μαρανθῆναι καὶ μετὰ ταῦτα ἀφελόμενος κρέμασον ἐν σκιᾷ καὶ ἐξικμανθεῖσαν τὴν σταφυλὴν σύνθες εἰς ἀγγεῖον, ὑποστρωθέντων φύλλων ἀμπελίνων ἐψυγμένων ὑπὸ ἡλίου. (3) μετὰ δὲ τὸ πληρωθῆναι τὸ ἀγγεῖον, πάλιν ἄνωθεν ἐπίθες φύλλα τῆς ἀμπέλου καὶ πωμάσας ἀπόθου εἰς οἴκημα κατάψυχρον καὶ ἄκαπνον.	cf. Palladius 11, 22. Uvam passam Graecam sic facies. Melioris acini et dulcis et lucidi *botryones in ipsa vite torquebis et patieris sponte inarescere, deinde sublatos in umbra suspendis et uvam constrictam cum ponis in vasculis, substernis pampinos sicco* algore *frigentes* et manu comprimis *et ubi vas impleveris, item pampinos addis* nihilo minus non calentes *et operculabis ac statues in loco frigido sicco, quem nullus fumus infestet.*

§ 1—3 = Syr. vers. IV (c. 3).

VI, 1. VI, 2.

VI, 7. Die Worte in § 2 ὡς προειρήκαμεν gehen auf Geop. VI. 5, 10, aber dies cap. ist von Didymus.

VI, 8. Die drei capp. 6 (Didymus), 7, 8 sind zusammengefasst in Syr. vers. XIV c. 4.

VI, 14. § 1—2 fin. = Syr. vers. VIII c. 30.

VI, 15.

VI, 16.

(§ 1) Πρὶν θλιβῆναι τοὺς βότρυας τὸ ἐξ αὐτῶν αὐτομάτως ἀποστάζον γλεῦκος, ὃ πρόχυμά τινες καλοῦσι, βά-	cf. Plin. 14, 11. Sed inter haec genera potuum ponere debeo et *protropum. ita appellatum a quibusdam mustum sponte defluens, antequam cal-*

λε αὐθήμερον εἰς ἀγγεῖον.	*centur uvae. Hoc protinus* diffusum *lagenis suis defervere passi* . . .

VII, 7. G. hat τοῦ αὐτοῦ, c. 5. 6 von Zoroaster.
VII, 37. VIII, 23.
IX, 2.

	cf. Theophrast H. P. 1, 10, 1.
(§ 3) προσημαίνει δὲ καὶ τὰς τροπὰς τὰς θερινὰς στραφέντα τὰ φύλλα τῆς ἐλαίας, ὥσπερ ἡ φιλύρα καὶ ἡ πτελέα καὶ ἡ λεύκη.	ἴδιον δὲ καὶ τὸ τῇ ἐλάᾳ καὶ τῇ φιλύρᾳ καὶ τῇ πτελέᾳ καὶ τῇ λεύκῃ συμβαῖνον· στρέφειν γὰρ δοκοῦσιν τὰ ὕπτια μετὰ τροπὰς θερινὰς καὶ τούτῳ γνωρίζουσιν ὅτι γεγένηνται τροπαί.

Plin. 16, 36 geht auf Theophrast zurück, hat aber die erwähnten Bäume anders geordnet.

Die Syr. vers. XI, 3 enthält Geop. IX, 2, 5—6 una c. 4, 5—8, aber Lagarde fügt hinzu ‚perpauca tantum invenire contigit ac vel ea satis diverse'. Der Schluss heisst hier nach Lagarde's Uebersetzung: μαρτυρεῖ τούτῳ ὁ Ἰουλιανός.

IX, 3, 1—7 fin. = Syr. vers. XI, c. 4.

IX, 4. Die §§ 2—4 = Syr. vers. XI, c. 5 cf. c. 3.

IX, 16, 1—4 fin. = Syr. vers. XI, c. 10.

IX, 28. 29. 30.

X, 1. G. om. Φλωρεντίνου (Schn.). § 1—4 fin.=Syr. vers. X c. 1.

X, 2.

	cf. Geop. III, 11 (v. Sammler), 2.
(2) χρὴ οὖν ἅμα τῷ ὄμβρους γενέσθαι εὐθὺς μετὰ τὴν δύσιν τῶν Πλειάδων φυτεύειν, ἄχρι τῆς χειμερινῆς τροπῆς τουτέστιν ἀπὸ ζ' ἢ ια' τοῦ Νοεμβρίου μηνὸς ἕως κ' τοῦ Δεκεμβρίου μηνός.	τούτῳ δὲ τῷ μηνὶ μετὰ τὴν ἰσημερίαν καὶ τοὺς πρώτους ὄμβρους τινὲς φυτεύουσι μέχρι τῆς τῶν Πλειάδων δύσεως, ἄρχονται δὲ δύεσθαι ὡς ἀπὸ τῆς ζ' τοῦ Νοεμβρίου μηνός.

In diesen beiden Stellen liegt ein offenbarer Widerspruch vor, und es dürfte wohl III, 11, 2, was sich Syr. vers. III c. 11 wiederfindet, das richtige sein.

X, 7. G. om. Φλωρεντίνου (Schn.).

	cf. Geop. X, 13 (Florentinus).
(2) ἐπειδὴ δὲ βαρύς ἐστιν ὁ καρπός, ἀφαιρεῖν χρὴ τὰ πολλὰ καὶ ὀλίγα καταλιμπάνειν. οὕτω γὰρ καὶ εὐτραφέστερα γίνεται.	(2) τινὲς δὲ ἀφαιροῦσι τὰ πολλὰ περσικὰ καὶ ὀλίγα καταλιμπάνουσι τῷ δένδρῳ. οὕτω γὰρ ἔσται μείζονα, τῆς τροφῆς εἰς ὀλίγα χωρούσης.
	cf. Geop. X, 10 Περὶ διαμονῆς καὶ ἀποθέσεως κιτρίων. Σωτίωνος.
(§ 9) Ἐὰν δὲ τὸν καρπὸν γύψῳ πεφυραμένῃ καταχρίσῃς, ἀσινῆ τοῦτον καὶ διὰ παντὸς φυλάξεις.	Ἐὰν τὸν καρπὸν τοῦ κιτρίου γύψῳ πεφυραμένῃ καταχρίσῃς ἐπιμελῶς, ἀσινῆ τοῦτον καὶ διὰ παντὸς τοῦ ἔτους ἀκέραιον φυλάξεις. [ἰστέον δὲ ὅτι G. om.] τὰ κίτρια ἐν κριθαῖς ἐγκρυπτόμενα οὐ σήπεται. fin.

X, 13. G. hat Δαμηγέροντος.

X, 29. G. om. Φλωρεντίνου (Schn.) Syr. vers. X, c. 9 enthält die Geop.-capp. X, 29 u. 31.

X, 37. § 1—2 = Syr. vers. IX. c, 18.

X, 41, 1—3 fin. = Syr. vers. X, c. 19.

X, 42.

X, 57. 58. Die Syr. vers. X, c. 10 enthält auch c. 57. 58 von Geop. X, übrigens findet sich c. 58 auch besonders in der Syr. vers. IV, c. 9.

X, 75. G. om. Φλωρεντίνου (Schn.). Dies cap. = Syr. vers. IX, c. 14.

X, 90. G. om. Φλωρ. (Schn.).

XI, 7. G. om. Φλωρ.

XI, 8 }
XI, 9 } G. om. τοῦ αὐτοῦ (Schn.).

XI, 26 }
XII, 2 } G. om. Φλωρ. (für XI, 26 Schn.).

XII, 13. Περὶ θρίδακος καὶ τῆς ἐξ αὐτῆς θεραπείας καὶ πῶς ἐστιν αὐτὴν λευκὴν καὶ εὐειδῆ γενέσθαι.	cf. Galen. simplic. med. fac. 6, 146. (P. II. p. 85).

Φλωρεντίνου (G. om.)
(1) Θρίδαξ ὑγρὸν καὶ ψυχρόν ἐστι λάχανον, διὰ τοῦτο πρὸς τὰς πυρώδεις φλεγμονὰς ἁρμόζει. (2) ἔστι δὲ ἄδιψον ἔδεσμα καὶ ὑπνωτικὸν καὶ γάλακτος προτρεπτικόν. ἑψηθεῖσα δὲ γίνεται τροφιμωτέρα, συνουσίας ἀποτρέπει.

Θρίδαξ ὑγρὸν καὶ ψυχρὸν λάχανον, οὐ μὴν ἐσχάτως γε, οὐδὲ γὰρ ἂν ἐδώδιμον ἦν, ἀλλὰ κατὰ τὴν τῶν κρηναίων ὑδάτων, ὡς ἂν εἴποι τις μάλιστα ψυχρότητα. διὰ τοῦτο πρὸς μὲν τὰς θερμὰς φλεγμονὰς ἁρμόττει καὶ πρὸς τὰ μικρὰ καὶ κοῦφα τῶν ἐρυσιπελάτων, οὐ μὴν τοῖς γε μείζοσιν ἐπαρκεῖν ἱκανή. ἔστι δὲ καὶ ἄδιψον ἔδεσμα.

cf. Dioscorides II, c. 165.

Περὶ θρίδακος ἡμέρου.

Θρίδαξ ἥμερος εὐστόμαχος, ὑποψύχουσα, ὑπνωτική, κοιλίας μαλακτική, γάλακτος κατασπαστική. ἑψηθεῖσα δὲ γίνεται τροφιμωτέρα. ἄπλυτος δὲ ἐσθιομένη, στομαχικοῖς ἁρμόζει. τὸ δὲ σπέρμα αὐτῆς πινόμενον, τοῖς συνεχῶς ὀνειρώττουσι βοηθεῖ. καὶ συνουσίαν ἀποστρέφει. αὗται δὲ συνεχῶς ἐσθιόμεναι ἀμβλυωπίας εἰσὶ ποιητικαί. ταριχεύονται δὲ ἐν ἅλμῃ, ἐκκαυλίσασαι δὲ ἔχουσί τι παρεμφέρον τῇ τοῦ χυλοῦ καὶ ὀποῦ δυνάμει τῆς ἀγρίας θρίδακος.

(§ 14) τὸ σπέρμα πινόμενον ἐπέχει γονόῤῥοιαν, διὸ τοῖς συνεχῶς ὀνειρώττουσι δίδοται.[1] (§ 11) Ἡ δὲ θρίδαξ συνεχῶς ἐσθιομένη ἀμβλυωπίαν ἐπέχει καὶ ὀξυδορκίαν ἐργάζεται καὶ μάλιστα εἰ γλυκεῖα εἴη.

cf. Dioscorides II, 166.

Περὶ ἀγρίας θρίδακος.

ποιεῖ καὶ πρὸς ἐπικαύσεις ἐγχριομένη σὺν γυναικείῳ γάλακτι . . . ποτίζεται δὲ καὶ πρὸς

(§ 5) μετὰ δὲ γυναικείου γάλακτος ἐπιχρισθεῖσα ἐρυσιπέλατι ὑγείαν παρέξει. (6) Τὸ σπέρμα

[1]) Doch ist § 14 vielleicht aus Galen. l. c. abzuleiten Τὸ δὲ σπέρμα πινόμενον ἐπέχει γονοῤῥοίας, ὅθεν καὶ τοῖς ὀνειρώττουσι δίδοται.

αὐτῆς τριφθὲν καὶ ποθὲν σκορπιοδήκτους ἰᾶται.	σκορπιοπλήκτους καὶ φαλαγγιοδήκτους.

Dass dies Geop.-kapitel aus Dioscorides nnd Galenus zusammengestoppelt ist, lehrt unsre Zusammenstellung. Es fragt sich nur, von wem? Florentinns, Anatolius oder dem Sammler der Geop.? Ich glaube, von. letzterem. Die Syr. vers. hat nichts von unserem cap., ferner findet sich ein Theil von § 2, wie wir bei Pythagoras gesehen haben, bei Athenaens II p. 69 (oder Plinius 19, 38) wieder, endlich ist das Missverständniss in § 11 ἀμβλυωπίαν ἐπέχει — auch Plinins 20, 26 ex. schliesst sich der Anffassnng des Dioscorides an[1]) — eher dem Sammler wie einem andern in Rechnnng zu setzen.

XII, 20.

(§ 5) γυνὴ ἔμμηνος μὴ εἰςιέτω εἰς σικυήλατα. μαραίνει γὰρ τοὺς καρποὺς καὶ τὰ φυόμενα πικρὰ ἔσται.	cf. Colum. 11, 3, 50. Sed cnstodiendnm est, *ut quam minime ad eum locum, in quo vel cucumis vel cucurbitae consitae sunt, mulier admittatur. nam* fere contactu eius *languescunt incrementa virentium. Si vero etiam in menstruis fuerit*, visn quoqne suo novellos foetus necabit.

Diese Stelle schreibt Rose Aristot. Pseudepigr. p. 275 dem Aristoteles zn, weil dessen Name in der ähnlichen Stelle des Alawwâm bei Banqueri T. II p. 226 erwähnt wird. Syr. vers. XII (c. 18) hat unser cap.

XII, 21. G. om. τοῦ αὐτοῦ.

XII, 22. Περὶ ῥαφανίδων.

(§ 4) λε (G. λο-) χοῖς δοθεῖσαι παρέχουσι πλῆθος γάλακτος, πρὸς ἀφροδίσια ἐγεί-	cf. Plinius 20, 13. et *puerperis* (sc. *dari* inbet) *ad lactis copiam augendam* ... Democritus *venerem hoc cibo sti-*

[1]) Ueber die gar nicht seltene Uebereinstimmung zwischen Plinius und Dioscorides handelt gut Meyer Gesch. der Bot. II p. 117 cf. auch p. 99. 100 und p. 130 (Quellen des Plinius).

ρουσι, φωνὴν βλάπτουσι.

(§ 5) ἀσφαλὴς ἔσται εἰς τὸ μὴ βλάπτεσθαι ὑπὸ φαρμάκων. (6) ὁ χυλὸς αὐτῶν, ἐν ὕδατι λαμβανόμενος ἀντιπαθής ἐστι βωλίταις καὶ δηλητηρίοις. εἰ δέ τις — διαθρῶνται. [Dieser Satz ist = XIII, 9, 1 uud bei Diophanes angeführt].

mulari putat: ob id fortassis *voci nccere* aliqui tradiderunt.

ib.

Iidem et contra venena prosunt. Cerastis et scorpionibus adversatur: vel ipso, vel semine infectis manibus impune tractabis: impositoque raphano scorpiones moriuntur. Salutares et contra fungorum aut hyoscyami *venena* aeqne, ut Nicander[1]) tradit.

Ansscrdem finden sich bei Plin. 20, 13 noch folgende Stellen ans unserm cap. wieder: § 2 φλεγματιαίοις χρήσιμοι — § 3 μετὰ δὲ μέλιτος — ἰῶνται; § 7 ὕδερον — λεπτύνουσι; § 8 καὶ γὰρ — ἐπιτήδειαι; § 9 αἷμα πτύουσιν — ἔδεσμα; § 11 ἡ δὲ ῥαφανὶς — θεραπεύσει. Doch sind diese ja viel kürzer und stimmen anch nicht immer wörtlich überein, indess die zwei ausgeschriebeneu Stellen sind von überraschender Uebereinstimmnng, und Plinius ist insofern im Vortheil, als er seine Qnellen angiebt, Democrit nnd Nicander. Der Sammler der Geop. will ja freilich den Democrit benutzt haben, aber es liegt auf der Hand, dass er einen so berühmten Namen nicht versäumt habcn würde hinzuzufügen, hätte er die hier in § 4 vorgetragene Ansicht bei Democrit gefunden; den Nicander hat er überhanpt nicht benutzt cf. O. Schneider Nicandrea Lipsiae 1856 p. 78 ‚Cassianum Bassum . . . nostris ipsorum oculis vidcmus Nicandri georgica sprevisse'. Auch Anatolius kann wenigstens nicht aus Nicander geschöpft haben cf. Schneider l. c. ‚nam etiam Vindanius Anatolins Berytius . . . Nicandreis non usns est'. Von Florentinus ist wohl ebenso anzunehmen, dass er Nicander gelesen habe, da letzterer wenig stndirt wurde, cf. Schneider l. c. p. 165 ff. c. VII ‚Nicander parum lectus'. Und doch ist die Ansicht des Nicander bemerkenswerth genug, sodass Plinins dessen Namen hinznsetzte. Ich sehe darnach nicht ein, von wem anders als von Plinius diese Stelle und mit ihr, bei der bedeutenden Uebereinstimmnng zwischen Geop. XII, 22 und Plin. 20, 13, wohl

[1]) Alexipharm. 525.

nnser ganzes cap. entlehnt sein könnte. Die Syr. vers. XII c. 12 enthält Geop. XII, 22, 1, aber Lagarde bemerkt ‚prima verba tantum, deinde alia omnia', und Syr. vers, XII c. 13 hat § 2—12 fin. des Geop.-kapitels, ‚sed neque omnia habentur ueque eodem quo graece ordine' (Lagarde).

XII, 23.

Περὶ σελίνων. Τοῦ Αὐτοῦ (G. om.). (1) Μεγάλα ἔσται σέλινα, ἐὰν πανίῳ παλαιῷ τοῦ σπέρματος τοῖς τρισὶ δακτύλοις συλλαβὼν ἐνδήσῃς, εἶτα κόπρῳ περιπλάσας εὐθὺς ἀρδεύσῃς. (2) οὖλον δὲ ἔσται τὸ σέλινον, εἰ τὸ σπέρμα αὐτοῦ ἠρέμα, πρὶν φυτευθῇ, πτισθῇ καὶ κυλινδρωθῇ.	cf. Palladius 5. 3, 2. *Apios maiores facies, si semen, quantum tribus digitis comprehendi potest, linteolo clauseris* rariore et brevi fossa obrueris. ita omnium seminum germen capitis unius soliditate nectetur. *Crispi fiunt, si semina ante* tundantur vel si super areas nascentes *aliqua pondera volutentur aut pedibus proculcentur enata.*

Palladius ist nicht der Erfinder dieser Methoden, sondern die erste derselben erwähnt schon Aristoteles[1]) Problem. 20, 8 Διὰ τί σελίνου (Conj. σέλινον) ἐάν τις περιορύξας μέχρι κάτω πρὸς τὰς ῥίζας, παραβάλλῃ (Conj. περιβάλλῃ) τῶν χαχρυδίων, εἶτα ἄνωθεν τὴν γῆν καὶ οὕτως ἄρδῃ, παμμεγέθεις γίνονται αἱ ῥίζαι; und die zweite Theophrast H. P. 2, 4, 3 οἷον τὸ σέλινον ἐὰν σπαρὲν καταπατηθῇ καὶ κυλινδρωθῇ, ἀναφύεσθαί φασιν οὖλον. Aber es ist auch andrerseits nicht glaublich, dass Palladius direkt aus Aristoteles und Theophrast geschöpft habe; ich würde als Quelle des Palladius sofort den Gargilius annehmen, wenn dieser nicht in der zweiten Hälfte des Palladius-Kapitels bei einer andern Sache erwähnt würde und ihm somit unsre Stelle höchst wahrscheinlich abzusprechen wäre. Wer ward also von Palladius benutzt? Aufschluss wird uns geben Geop. XII, 29 Περὶ πράσων. Σωτίωνος, da heisst es § 5: Ἔσται δὲ μείζονα πάνυ τὰ πράσα, ἐὰν εἰς πανίον λινοῦν παλαιὸν τοῦ σπέρματος τοῖς τρισὶ δακτύλοις συλλαβὼν ἐνδήσῃς, εἶτα κόπρῳ περιπλάσας εὐθέως ἀρδεύσῃς. ὅλα γὰρ τὰ σπέρ-

[1]) J. G. Schneider hatte diese Stelle an den Rand seines von mir benutzten Handexemplars geschrieben.

ματα ἐνοόμενα ἓν μέγα πράσον ἀποτελεῖ. Diese Stelle ist = Geop. XII, 23, 1, nur hat sie noch den Satz des Palladius: ita omnium seminum mit aufgenommen. Entweder also sind die beiden Geop.stellen aus Palladius entlehnt oder sie führen uns auf eine gemeinsame Vorlage der Geop. und Palladius. Dass der Sammler der Geop. Palladius ausgeschrieben habe, ist wenig glaublich; die gemeinsame Quelle beider kann weder Florentinus noch Sotion sein, denn Palladius hat nicht viele einzelne Schriftsteller, sondern ein corpus georgicorum benutzt, also bleibt nur Anatolius übrig.

XII, 24. G. τοῦ αὐτοῦ Schn.

XII, 25 Περὶ πηγάνου ἡμέρου καὶ ἀγρίου. Τοῦ αὐτοῦ (om. G.)

(1) Τὸ πήγανον οὐ χαίρει κόπρῳ, χαίρει δὲ θερμοῖς καὶ εὐηλίοις τόποις, διὸ χειμῶνος τέφραν τούτῳ περιπάσσειν χρή. διὰ γὰρ τὸ ἐκ ταύτης φύσει θερμὸν ἀντέχει πρὸς τὸ κρύος.

cf. Aristot.[1]) Problem. XX, 18. Διὰ τί πήγανον κάλλιστον καὶ πλεῖστον γίνεται, ἐάν τις ἐκφυτεύσῃ (Conj. ἐμφυτεύσῃ) εἰς συκῆν; ἐκφυτεύεται (Conj. ἐμφυτεύεται) δὲ περὶ τὸν φλοιὸν καὶ περιπλάττεται πηλῷ. ἢ ὅτι θερμότητος δέονται αἱ ῥίζαι τοῦ πηγάνου καὶ ἀλέας (δι' ὃ καὶ τὴν τέφραν ἐάν τις περιβάλλῃ, ὀνίνανται).

Vieles aus diesem cap. findet sich wieder bei Plin. 20, 51, ebenso Syr. vers. XII (c. 16).

XII, 26 Περὶ εὐζώμου. Τοῦ Αὐτοῦ (G. om. Schn.) Plin. 20, 49 entspricht unserm cap.

XII, 27.

Περὶ καρδάμου. Τοῦ Αὐτοῦ (G. om.) (1) Καρδάμου σπέρμα μιχθὲν ἀλεύροις κυαμίνοις, προςβληθέντος στακτῆς μέρους, ἴᾶται χοιράδας καὶ ἄνθρακας, χρηστέον δὲ ἀντὶ ὀθόνης φύλλοις κράμβης. (2) μετὰ δὲ ἡδυόσμου καὶ οἴνου πινόμενον

cf. Dioscorides II, 185.

Περὶ καρδάμου.

Κάρδαμον κάλλιστον μὲν εἶναι δοκεῖ τὸ ἐν τῇ βαβυλῶνι κάρδαμον. παντὸς δὲ τὸ σπέρμα θερμαντικόν· δριμὺ, κακοστόμαχον, κοιλίαν ταράσσον καὶ ἕλμινθας ἐκτινάσσον, σπλῆνα μειοῦν, ἔμβρυα φθεῖ-

[1]) Aus Schneider's Handexemplar.

ἕλμινθας καὶ ταινίας ἐξάγει. γάλακτι δὲ αἰγείῳ συνεψόμενον θώρακας ἰᾶται. θυμιώμενον δὲ ὄφεις ἐλαύνει. φασὶ δὲ τοὺς ἐσθίοντας κάρδαμον ὀξυτέρους τὴν διάνοιαν γίνεσθαι. (3) Ἀφροδισίων ἐφεκτικώτερόν ἐστι. μετὰ μέλιτος βῆχα ἰᾶται. ἐπιτίθεται δὲ καὶ ἕλκεσιν ὑπονόμοις. (4) ὁ χυλὸς δὲ αὐτοῦ τριχῶν ἀπόῤῥοιαν ἐπέχει. στέαρ δὲ χήνειον προςλαβὼν τὰ φυόμενα ἐν κεφαλῇ ἑλκύδρια καὶ πιτυρίασιν θεραπεύει. δοθιῆνας μετὰ ζύμης πεπαίνει. (5) φασὶ δὲ αὐτοῦ τὸν χυλὸν καὶ ὀδόντων ἄλγημα ἰᾶσθαι διὰ τῶν ὤτων εἰςχεόμενον. fin.

ρον, ἔμμηνα κινοῦν, συνουσίαν παρορμῶν, ἔοικε δὲ σινήπει καὶ εὐζώμῳ. ἀποσμήχει λέπρας, λειχῆνας· σὺν μέλιτι δὲ σπλῆνα ταπεινοῖ καταπλασσόμενον καὶ κηρία ἀποκαθαίρει*, καὶ τὰ ἐκ θώρακος ἀνάγει ἐγκαθεψόμενον ῥοφήμασιν. ἑρπετῶν τέ ἐστιν ἀντιφάρμακον πινόμενον, θυμιαθὲν δὲ ἑρπετὰ διώκει· τρίχας τε ῥεούσας ἐπέχει· καὶ ἄνθρακας περιῤῥήττει πυοποιοῦν· σὺν ὄξει δὲ καὶ ἀλφίτοις καταπλασθὲν ἰσχιαδικοὺς ὠφελεῖ καὶ οἰδήματα καὶ φλεγμονὰς διαφορεῖ, δοθιῆνάς τε ἐκπυοῦ σὺν ἅλμῃ καταπλασθέν. καὶ ἡ πύα δὲ τὰ αὐτὰ ποιεῖ, ἔλασσον μέν τοι δύναται.

Plinius 20, 50 bringt den Haupttheil des Geop.capitels, ja in einem wichtigen Punkte steht er mit den Geop. auf einer Seite gegen Dioscorides und Sethi K περὶ καρδάμων: Während Geop. XII, 27, 3 das κάρδαμον bezeichnen als ἀφροδισίων ἐφεκτικώτερον, Plin. l. c. venerem inhibet, sagt Dioscorides συνουσίαν παρορμῶν und Sethi ἀφροδισιαστικόν[1]). Sehr auffällig ist auch, dass die 3 capp. des Plinius 20, 51. 49. 50 den 3 Geop.capp. XII, 25. 26. 27 entsprechen. Demnach muss man auf Benutzung des Plinius in dieser Partie der Geop. schliessen.

XIII, 8. G. om. Φλωρ. (Schn.). § 1—2 = Syr. vers. VII, c. 27.

XIV, 1.

(§ 3) Φύσει δὲ καὶ πολυγόνον τὸ ζῶον. ἐν πάσαις γὰρ τεσσαράκοντα ἡμέραις κυΐσκει

cf. Varro 3, 7, 8. 9.

Delectantur milio, tritico, ordeo, piso, faseolis, ervo. — Nihil columbis foecundius. itaque die-

[1]) Langkavel hat dies in seiner Ausgabe nicht mehr, sagt p. 53 adn. ‚quae addunt J et K, omittunt libri manuscripti'.

καὶ τίκτει καὶ θάλπει καὶ ἐκτρέφει καὶ τοῦτο σχεδὸν δι' ὅλου τοῦ ἔτους ποιεῖ· μόνον δὲ ἀπὸ τροπῶν χειμερινῶν μέχρις ἐαρινῆς ἰσημερίας διαλείπει. (4) τὸ δὲ λοιπὸν τοῦ ἐνιαυτοῦ τίκτει καὶ ἔστιν ἰδεῖν τὰς αὐτὰς περιστερὰς, οὔπω τῶν πρώτων νεοττῶν τελείως ἐκτραφέντων ᾠογονούσας καὶ θαλπούσας τὰ ᾠά. καὶ αἱ ἐπιγοναὶ αὐτῶν τελειωθεῖσαι εὐθέως μετὰ τῶν τεκόντων αὐτὰς ἄρχονται τίκτειν. (5) τροφῇ δὲ τὸ ζῶον χαίρει λαθύροις, ὀρόβῳ, τήλει, πίσῳ, φακῇ, σίτῳ καὶ τοῖς ἐξ αὐτοῦ τοῖς καλουμένοις ζιζανίοις.

bus quadragenis concipit et parit et incubat et educat. Et hoc fere totum annum faciunt: tantummodo intervallum faciunt a bruma ad aequinoctium vernum. Pulli nascuntur bini, *qui simulac creverunt, et habent robur, cum matribus pariunt.*

§ 5 ist enthalten in der Syr. vers. II c. 7 A. 12. XIV, 7.

(§ 8) Χρὴ δὲ τὸν βουλόμενον ὀρνιθοτροφεῖν, ἐκλέγεσθαι τῶν ἀλεκτορίδων τὰς πολυγονωτάτας. καταλαμβάνεται δὲ τοῦτο ἐξ αὐτῆς τῆς χρείας καὶ τῆς πείρας, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἐξ ἑτέρων τινῶν τεκμηρίων.

cf. Geop. XIV, 16 (Florentinus)
(1) Ἐκλέγεσθαι χρὴ ἀπὸ τῶν ἀλεκτρυόνων τοὺς πολεμικωτάτους. καταλαμβάνεται δὲ τοῦτο ἐξ αὐτῆς τῆς χρείας καὶ πείρας, ἔτι δὲ καὶ ἐξ ἑτέρων τινῶν τεκμηρίων.

(§ 20) ὁ δὲ πρὸς τοῦτο τεταγμένος δι' ἡμερῶν μεταστρεψάτω τὰ ᾠὰ, ἵνα πάντοθεν ὁμαλῶς θάλπωνται. — (§ 27) δοκιμάσεις εἰ χρήσιμά ἐστι τὰ ᾠὰ, οὕτω. βάλλε ταῦτα εἰς ὕδωρ, τὸ μὲν γὰρ ἀποδέον ἐπιπολάζει ὡς ἄχρηστον, τὸ

cf. Varro 3, 9, 11.
Curator oportet circumeat *diebus interpositis aliquot* ac *vertere ova, uti aequabiliter concalefiant. Ova* plena *sint* atque *utilia* necne? *animadverti aiunt posse, si demiseris in aquam. quod inane, natat, plenum desidit. Qui* (ut hoc intelligant) *concutiant, errare,*

δὲ πλῆρες κατενεχθήσεται κάτω[1]). οὐδὲ γὰρ χρὴ πρὸς δοκιμασίαν σείειν τὰ ᾠά, ἵνα μὴ διαφθαρῇ τὸ ἐν αὐτοῖς ζωτικόν.

quod in eis vitales venas confundant. In iis idem aiunt, cum ad lumen sustuleris, quod perluceat, id esse ob inane.

(§ 21) διαγινώσκεται δὲ τὰ ᾠὰ εἰ γόνιμον ἔχει τὸ ἐνόν, ἐὰν μετὰ τετάρτην ἡμέραν τοῦ θαλφθῆναι, πρὸς τὴν αὐγὴν τοῦ ἡλίου θεωρῆται.

ib. § 12.

Ova, quae incubantur, *habeantne semen pulli,* curator *quatriduo, postquam incubari coepit, intelligere potest, si contra lumen tenuit* et purum uniusmodi esse animadvertit, putant eiciendum et aliud subiciendum.

(§ 25) τὰ δὲ ἐκκολαπτόμενα νεόττια εὐθέως ὑποσπαστέον ἐξ ἑκάστης ὄρνιθος καὶ ὑποβλητέον τῇ ὀλιγαρχούσῃ. τὰ δὲ παρ' αὐτῇ μὴ κολαφθέντα ᾠὰ καταμεριστέον εἰς τὰς ἔτι θαλπούσας, ἵνα μετ' ἐκείνων θαλπόμενα ζωογονῆται. τῇ δὲ ὀλιγαρχούσῃ λ' μόνον, μὴ πλέον νεοττοὺς ὑποβλητέον.

ib. § 13.

Excusos pullos subducendum ex singulis nidis et subiciendum ei, quae habeat paucos. ab eaque, si reliqua sint ova pauciora, tollenda et subicienda aliis, quae nondum excuderunt et minus habent XXX pullos. hoc enim gregem maiorem non faciendum.

(§ 28) Ἐπειδὴ καὶ ἑτερογενῆ ᾠὰ ταῖς κατοικιδίαις ὄρνισί τινες ὑποτιθέασιν, ἰστέον δὲ ὅτι τὰ ᾠὰ τοῦ φασιανοῦ ὁμοίως τοῖς οἰκείοις διὰ κα' ἐκγλύφει.

cf. Colum. 8, 5, 10.

Diebus, quibus animantur ova, et in speciem volucrum conformantur, *ter septenis opus est gallinaceo generi.* at pavonino et anserino, paulo amplius ter novenis.

Die §§ 1—7a = Syr. vers. XIII (c. 57), ‚alia pauca' (Lagarde). Dass Varro hier ausgiebig benutzt ist, leidet gar keinen

[1]) Hieraus stammt Geop. XIV, 11 (Leontinus) § 8 διαγνώσει δὲ τὸ πλῆρες ᾠὸν καὶ τὸ μή, βαλὼν εἰς ὕδωρ· τὸ ἀποδέον γὰρ ἐπιπολάσει, κάτω δὲ χωρήσει τὸ πλῆρες.

Zweifel; es fragt sich nur, von wem? Ich glaube vom Sammler, da die Syr. vers. mit § 7 abbricht. Zu dem Namen μονόσιροι vergleicht Rose Arist. Pseud. p. 352 Hesych. s. Ὄσιρις und Galen. fac. simpl. 8 p. 93 (hier eine Pflanze). Dioscor. 4, 141. Sprengel comment. p. 633.

XIV, 16. G. om. Φλωρ.

(§ 2) ἄριστοι γάρ εἰσιν ἀλεκτρυόνες οἱ συνεστραμμένοι τοῖς ὄγκοις, φοινικόλοφοί τε καὶ ῥύγχος βραχὺ ἔχοντες, εὐχάροποί τε ταῖς ὄψεσι καὶ μελανόφθαλμοι καὶ τὸ γένειον ῥοδίζον ἔχοντες, τραχήλους τε εὐπαγεῖς καὶ ποικίλοι τοῖς χρώμασι, σκέλη φολιδωτὰ, παχύτερα μᾶλλον ἢ μακρότερα, τὰ δὲ ἐν αὐτοῖς κέντρα στερεὰ καὶ τὰς ἀκμὰς ὀξείας ἔχοντες· τὰς δὲ οὐρὰς μεγάλας καὶ δασείας. (3) πρὸς δὲ τούτοις ὀργίλοι καὶ πολύφωνοι, ἔν τε ταῖς συμβολαῖς δυσκαταγώνιστοι· καὶ αὐτοὶ μὲν οὐ προκατάρχοντες μάχης, τοὺς δὲ ἐπιόντας ἰσχυρῶς ἀμυνόμενοι. (4) καὶ τὰ λυμαντικὰ δὲ τῶν ζώων οὐ φεύγοντες, τὰ δὲ τοιαῦτα ζῶα προσφερόμενα ἀπὸ τῶν θηλειῶν εἴργοντες.

cf. Varro 3, 9, 5.

Gallos salaces; qui animadvertunt, *si sunt lacertosi, rubenti crista, rostro brevi*, pleno, acuto, *oculis ravis, aut nigris, palea rubra subalbicanti, collo vario*, aut aureolo, *feminibus pilosis, cruribus brevibus, unguibus longis, caudis magnis, frequentibus pinnis. Item qui elati sunt ac vociferant saepe, in certamine pertinaces et qui animalia, quae nocent gallinis, non modo non pertimescant, sed etiam pro gallinis propugnent.*

XV, 2. G. om. Φλωρ.

(§ 17) ἐκ δὲ τοῦ χωρίου τιθύμαλλον καὶ ἐλλέβορον καὶ θαψίαν καὶ ἀψίνθιον καὶ ἀγρίαν συκῆν ἐξαιρεῖν χρὴ καὶ πάντα τὰ τὴν μέλισσαν φθείροντα· ἀλλὰ

cf. Palladius 1, 37, 5.

Absint et herbae, tithymallus, helleborum, thapsia, absinthium, cucumis agrestis et omnis amaritudo conficiendae adversa dulcedini.

μὴν καὶ τὸ μέλι φαῦλον ἐργαζόμεναι ἀπὸ τούτων μεταλαμβάνουσι. (18) τὰ δὲ ἐπιβουλεύοντα αὐταῖς οὕτω διαφθερεῖς (εἰσὶ δὲ σφῆκες, αἰγιθαλοί, μέροπες, χελιδόνες, κροκόδειλοι, σαῦραι) καὶ πάντα τὰ τὴν μέλισσαν φθείροντα ἀποσοβεῖ καὶ ἀναιρεῖ.

cf. Aelian. περὶ ζώων 1, 58. Μελιττῶν δὲ ἐπίβουλοι καὶ ἐχθροὶ εἶεν ἂν ἐκεῖνοι, οἵ τε αἰγίθαλοι καλούμενοι καὶ τὰ τούτων νεόττια καὶ οἱ σφῆκες καὶ αἱ χελιδόνες καὶ οἱ ὄφεις καὶ αἱ φάλαγγες καὶ αἱ λύγγαι. — καὶ οἱ σαῦροι δὲ ἐπιβουλεύουσι ταῖς μελίτταις καὶ οἱ κροκόδειλοι οἱ χερσαῖοι.

Dass die Syr. vers. XIII (c. 1) die §§ 1—20 und Syr. vers. XIII (c. 2) die §§ 22—38 fin. unsers cap.'s enthält, haben wir schon erwähnt. Auch § 19 der Geop.stelle hat bei Aelian. 1, 58 ex. eine Parallele.

XVII. 1.

Περὶ βοῶν. Φλωρεντίνου.
Τὰς βοῦς πρὸ ἡμερῶν λ' τῆς ὀχείας οὐκ ἐατέον πληροῦσθαι τροφῆς. ὅσῳ γὰρ ἂν ἰσχνανθῶσι, τοσούτῳ εὐσυλληπτότεραι τοῦ σπέρματος ἔσονται. fin.

cf. Varro 2, 5, 12.
Propter foeturam haec servare soleo. *ante admissuram mensem unum, ne cibo et potione se impleant, quod existimantur facilius macrae concipere.*

Varro macht mit den Worten haec servare soleo förmlich sein Eigenthumsrecht auf diese Methode geltend. Das Geop.capitel ist = Syr. vers. XIII (c. 4).

XVII, 2.

Περὶ βουθηλειῶν ἤτοι δαμάλεων.
Τοῦ Αὐτοῦ.
(1) Δαμάλεις ἐκλεκτέον εὐπαγεῖς, τοῖς σώμασι περιμήκεις, εὐμεγέθεις, εὐκέρωτας, πλατυμετώπους, μελανοφθάλμους, γνάθους συνεσταλμένας ἐχούσας, ἐνσίμους, μὴ κυρτάς, ἀνεπτυγμένας τὰς ῥῖνας ἐχού-

cf. Varro 2, 5, 7.
ut sint bene compositae, ut *integris membris, oblongae, amplae, nigrantibus cornibus, latis frontibus, oculis magnis et nigris,* pilosis auribus, *compressis malis subsimisve, gibberi spina leviter remissa, apertis naribus, labris*

σας, αὐχένα μακρὸν καὶ παχὺν, εὐστέρνους, χείλη μελανίζοντα ἐχούσας, βαθυπλεύρους, πλατυνώτους, ὀφθαλμὸν ἐχούσας μέγαν, οὐρὰν προμήκη ψαύουσαν τῶν πτερνῶν, πολύτριχα, βραχίονας βραχεῖς, σκέλη ὀρθὰ, στερεὰ, παχύτερα μᾶλλον ἢ μακρότερα, μὴ παρατριβόμενα πρὸς ἄλληλα, πόδας ἐν τῷ βαδίζειν μὴ πλατυνομένους ἄγαν μηδὲ χηλὰς διεσταλμένας, τοὺς ὄνυχας τελείους καὶ ἴσους, βύρσαν εὐαφῆ καὶ μὴ ἀπεξυλωμένην. (2) Δοκιμάζουσι δὲ ἀρίστας τὰς τοῖς χρώμασι ξανθιζούσας καὶ τὰ σκέλη μέλανα ἐχούσας ὡς εὐγενεῖς.

subnigris, cervicibus crassis ac longis, a collo palearibus demissis, corpore amplo, *bene costatos, latis humeris*, bonis clunibus, *caudam profusam usque ad calces ut habeant, inferiorem partem frequentibus pilis*, subcrispam, *cruribus potius minoribus, rectis genibus*, eminulis, *distantibus inter se, pedibus* non latis, *neque ingredientibus qui displodantur, nec cuius ungulae divaricent et cuius ungues sint leves et pares, corium attactu non asperum ac durum, colore* potissimum nigro, *dein rubeo*, tertio helvo, quarto albo.

XVII, 23. G. om. Φλωρ. — § 1—4 fin. = Syr. vers. XIII (c. 20).

XVIII, 1.

(1) Ἄρισταί εἰσι τοκάδες αἱ ἔρια φύουσαι πολλὰ καὶ μαλακὰ, τοὺς μαλλοὺς βαθεῖς πεπυκνωμένους καθ' ὅλον μὲν τὸ σῶμα, μάλιστα δὲ περὶ τὸν τράχηλον καὶ τοὺς αὐχένας· ἔχουσαι δὲ καὶ τὴν κοιλίαν ὅλην δασεῖαν ἐρίων πλήθει καὶ μαλακότητι καὶ ὁμοχροίᾳ. (2) Εἶναι δὲ χρὴ αὐτὰς εὐοφθάλμους καὶ μακροσκελεῖς καὶ μακροκέρκους. ἄρισται γὰρ αὗται πρὸς ἀρνοτροφίαν. (3) Τοὺς δὲ κριοὺς εἶναι χρὴ εὐπαγεῖς, καλοὺς

cf. Varro 2, 2, 3. 4.
De forma, ovem esse oportet corpore amplo, *quae lana multa sit et molli, villis altis et densis toto corpore, maxime circum cervicem et collum, ventrem quoque ut habeat pilosum.* itaque quae id non haberent, maiores nostri apicas appellabant ac reiciebant. *esse oportet cruribus humilibus, caudis . . prolixis. — Si arietes, sint fronte lana vestiti bene, tortis cornibus* pronis ad rostrum, *ravis oculis, lana opertis auribus, amplis* pectore et *scapulis,*

τῇ θέᾳ, χαροποὺς τοῖς ὄμμασι, δασυμετώπους, εὐκέρωτας, ὀλιγοκέρωτας [om. G.], σκεπομένους τὰ ὦτα τῇ πυκνότητι τῶν ἐρίων, πλατυνώτους, ἔχοντας τοὺς διδύμους μεγάλους, μηδὲν ἑτερόχρουν ἐπὶ τοῦ σώματος ἔχοντας.

et clnnibns latis, cauda lata et longa.

Dies cap. ist im Wesentlichen enthalten in Syr. vers. XIII (c. 47).

XVII, 2. G. om. τοῦ αὐτοῦ., Syr. vers. XIII (c. 48) hat nnser cap., aber mit der Variante (nach Lagarde's Uebertragung) περὶ ἐπιμελείας τῆς διαμονῆς οἰῶν.

XVIII, 9.

(§ 4) Δεῖ δὲ ἐκλέγειν ἀπὸ τῶν τοκάδων τὰς εὐπαγεῖς, μεγάλας τε καὶ μεμυωμένας καὶ τὸν μὲν χρῶτα λεῖον ἐχούσας, δασύτριχας, τὰ οὔθατα μεγάλα καὶ ὀγκώδη ἐχούσας.

cf. Varro 2, 3, 2.

De forma videndum, nt sint *firmae, magnae, corpus lene ut habeant, crebro pilo,* nisi si glabrae snnt. dno enim genera earum. sub rostra duas ut mammulas pensiles habeant: qnod eae foecundiores sunt. *ubere sint grandiore,* ut et lac multum et pingue habeant pro portione.

XVIII, 10. G. om. τοῦ αὐτοῦ (Schn.).

XIX, 6. G. hat dies cap. nicht.

Περὶ χοίρων. Φλωρεντίνου.

(1) Τὰς μὲν θηλείας χοίρους δοκιμάζουσι, τὰς παραμηκεστέρας καὶ περιοχὴν ἐχούσας καὶ μεγάλας τοῖς σώμασιν, ἐκτὸς τῆς κεφαλῆς καὶ τῶν ποδῶν. (2) αἱ γὰρ μικροκέφαλοι καὶ βραχυσκελεῖς ἀμείνους εἰσὶ καὶ αἱ ὁμοχροοῦσαι τῶν ποικίλων αἱρετώτεραι. τούτῳ τῷ τρόπῳ καὶ τοὺς κάπρους ἐκκρίνουσι.

cf. Varro 2, 4, 3.

Ergo qui suum gregem vult habere idoneum, eligere oportet primum bona aetate, secnndo bona forma. Ea est, cnm *amplitudine membrorum, praeterquam pedibus, capite, unicoloris potius quam varias.* Cum *haec eadem ut habeant verres videndum,* tum utique sint cervicibus amplis.

(§ 4) δυσχείμερον δέ ἐστι καὶ ῥᾳδίως ὑπὸ ψύχους κακοῦται, δι' ἣν αἰτίαν συφεοὺς αὐτοῖς κατασκευάζουσιν ὅθεν χειμῶνος οὐ πρότερον ἐξάγουσι, πρὶν διαφορηθῆναι τὸν πάγον.

ib. § 6.

hiberno tempore non prius exigunt partum, quam pruina evanuit ac colliquefacta est glacies.

(§ 6) Ἀρίστη δὲ ὥρα εἰς τὴν τούτων ὀχείαν ἀπὸ ζεφύρου πνοῆς, ἕως ἐαρινῆς ἰσημερίας, ὥστε γίνεσθαι κατὰ τὸ θέρος τὸν τοκετόν· κυοφορεῖ γὰρ τὸ ζῶον τετράμηνον. (7) ἡνίκα δὲ συλλάβωσι, χωρίζουσιν ἐξ αὐτῶν τοὺς κάπρους· ὁρμῶντες γὰρ ἐπ' αὐτὰς καὶ σπαράττοντες, ἐκτιτρώσκειν αὐτὰς ποιοῦσιν. ἱκανὸς δὲ κάπρος εἰς δέκα ποιεῖν ὗς ἐγκύους. (8) Τὰ δὲ τικτόμενα διὰ χειμῶνος λειπόθηλα γίνεται, διὰ τὴν δυσκρασίαν τοῦ ἀέρος καὶ τὸ μὴ μεταλαμβάνειν γάλακτος ἱκανῶς, τῶν μητέρων αὐτὰ διωθουμένων, διὰ τὸ τὰς θηλὰς σπανιζούσας γάλακτος βίᾳ θλιβομένας ὑπὸ τῶν ὀδόντων ἑλκοῦσθαι.

cf. ib. § 7. 8.

Optimum ad admissuram tempus a favonio ad aequinoctium vernum: ita enim contingit, ut aestate pariat. quatuor enim menses est praegnans et tunc parit, cum pabulo abundat terra. — *Cum omnes conceperunt, rursus segregant verres.*

cf. ib. § 13.

Porci, qui nati hieme, fiunt exiles propter frigora et quod matres aspernantur, propter exiguitatem lactis et quod dentibus sauciantur propterea mammae.

(§ 9) Ἐπειδὰν δὲ μετὰ τὴν σύλληψιν τέκωσιν, ἐάσαντες ταῦτα μετὰ τῶν μητέρων δίμηνον, μετὰ ταῦτα χωρίζουσι. (10) τὴν δὲ μητέρα βιβάζουσιν, ὥστε τοῦ παντὸς ἔτους τὴν μὲν ὀκτάμηνον εἰς κύησιν αὐτῆς μερίζεσθαι, τὴν δὲ τετράμηνον,

cf. ib. § 13.

In nutricatu quam porculationem appellabant, *binis mensibus porcos sinunt cum matribus. Sed eos, qui iam pasci possunt, secernunt.*

ib. § 14.

Natura divisus earum annus bifariam, quod bis parit in anno.

εἰς ἐκτροφὴν γεννηθέντων. (11) Καὶ ἑκάστην δὲ χοῖρον τίκτουσαν ἐνἰδιάζοντι συφεῷ ἐμβλητέον, ὥστε μὴ μίγνυσθαι ἀλλήλοις τὰ παρὰ διαφόρων τικτόμενα, πρός τε τὰς μητέρας τὴν γονὴν καὶ τὰ χοιρίδια συνεθίζεσθαι ταῖς τεκούσαις. ἐὰν γὰρ ἀλλήλοις συναναμιγῇ, ἀδύνατον διαγνῶναι αὐτὰ τὰς τεκούσας· βέλτιον δὲ, εἰ ἑκάστη τρέφῃ τὰ ἴδια. (12) Τρέφεται δὲ τὸ ζῶον τοῦτο μάλιστα βαλάνοις. πιαίνεται δὲ καὶ πιτύροις σιτίνοις καὶ σκυβάλοις τοῖς ἀπὸ τῆς ἅλω καὶ τῷ σίτῳ. αἱ δὲ κριθαὶ πρὸς τὸ πιαίνειν καὶ κατὰ τὴν γέννησιν εὐδιαφορεῖν ποιοῦσι τὸ ζῶον.

quaternis mensibus fert ventrem, binis nutricat.

ib. § 13.

Scrofa in sua quaeque hara suos alat oportet porcos, quo alienos aspernantur: et ideo si conturbati sunt in foetura, fit deterius.

ib. § 6.

Hoc pecus alitur maxime glande, deinde faba *et ordeo* et cetero frumento. *quae res non modo pinguitudinem efficiunt,* sed etiam carnis iucundum saporem.

XX, 1.

Angeführt wird er:

II, 33 (Didymus), 5 ⎫
II, 34 (Didymus), 2 ⎬ v. Didymus.
V, 14 (Didymus), 4 ⎭

X, 4 (Leontinus), 4.

X, 51 (Democrit), 3.

X, 52 (Leontinus), findet sich wieder in Syr. vers. XIII, (c. 70), aber ohne den Namen des Florentinus.

X, 66 (Africanus), 2.

X, 76 (Diophanes), 10.

XI, 18 (Didymus), 10.

XI, 20 (Anatolius), 6.

XIII, 8 (Florentinus), 8.

XIII, 9 (Diophanes) 11.

XIII, 14 (Didymus), 7, bei Didymus erwähnt.

IX, 14 (Africanus), 1 wird erwähnt Φλωρ. ἐν τῷ ια' βιβλίῳ τῶν Γεωργικῶν αὐτοῦ. Hier in § 2 wird auch der Marius Maximus

erwähnt, der unter Macrinus 218 n. Chr. praefectus urbis wurde.[1]) Wir haben demnach (cf. Needham ap. Niclas proll. p. LVIII) einen Anhalt für des Florentinus Lebenszeit.

Die Bedeutung des Florentinus für die Geop. schätzt Meyer Gesch. der Bot. II p. 218 sehr hoch, ‚man kann die Georgika des Flor. als ihre (sc. der Geop.) Grundlage betrachten, denn fast bei jeder Materie steht, was Florentinus darüber sagt, voran' Indess ist dies Urtheil nach unsrer Untersuchung bedeutend einzuschränken, zunächst hat der Sammler, wie wir bei Geop. IV, 8 zeigten, den Florentinus nicht direkt benutzt, sondern aus Anatolius; ferner scheint vieles untergeschoben zu sein, wie die capp. aus Buch XVIII.

Fronto:

VII, 12. Die Syr. vers. VIII, c. 17 enth. § 12. 13.		aus Geop. VII, 12.
„ „ „ c. 18 „ § 14.		
„ „ „ c. 19 „ einiges		

Zu letzterem cap. der Syr. vers. setzt Lagarde aber hinzu ‚aegre e VII, 12 conquirenda'.

VII, 22. G. om. Φρόντωνος (Schn.). Bähr l. l. p. 270 a identificirt Geop. VII, 12. 22 mit Pallad. Oct. 14.

XII, 10. Τί παρασπειρόμενον ὠφελεῖ τὰ λάχανα. Φρόντωνος. (om. G.).

	cf. Geop. XII, 26, 3 (Florent.)
Πάντα τὰ λάχανα ὠφελεῖ καθόλου εὔζωμον τούτοις παρασπειρόμενον. fin.	τὸ δὲ εὔζωμον παρασπειρόμενον πάντα τὰ λάχανα ὠφελεῖ.

XIX, 2. Ἄλλο περὶ κυνῶν. Φρόντωνος (om. G.).

	cf. Varro 2, 9, 4.
Τῶν κυνῶν ἐγκρίνουσι, τῶν μὲν ἀῤῥένων τοὺς μεγαλοφυεῖς τοῖς ὠσὶ καὶ τοῖς ὄγκοις, μελανοφθάλμους, μυκτῆρα ὁμόχρουν ἔχοντας χείλη μελανοῦντα ἢ	Facie debent esse formosi, magnitudine ampla, *oculis nigrantibus* aut ravis, *naribus congruentibus*, *labris subnigris aut rubicundis*, neque resimis superioribus nec

[1]) cf. Dio 78, 14. Orelli 5502. Sein Vorname ist Lucius. Ihn identificirt Sievers Studien zur Gesch. der röm. Kaiser p. 176 mit dem Schriftsteller Maximus Marius.

ὑπέρυθρα καὶ ὀδόντας ὀξεῖς, μεγαλοκεφάλους, πλατυστέρνους, μακροκώλους, βραχίονας στερεοὺς καὶ παχεῖς ἔχοντας, σκέλη ὀρθά, εἰ δὲ μή, σκαμβότερα μᾶλλον ἢ βλαισά, πόδας μεγάλους, ἐν δὲ τῷ ἐπιβαίνειν πλατυνομένους, δακτύλους διηρθρωμένους, ὄνυχας κεκυρτωμένους, ῥάχιν εὐθεῖαν ἕως τῆς οὐρᾶς· τὴν δὲ οὐρὰν παχεῖαν ἀπὸ τῆς ἐκφύσεως μειουρίζουσαν ὅλην, ὕλαγμα ἔχοντας βαρύτατον, χρώμασι λευκούς, καὶ μάλιστα τοὺς ἀκολουθοῦντας τοῖς ποιμνίοις, χαροποὺς τοῖς ὄμμασι καὶ λεοντοειδεῖς, ἄν τε δασεῖς τυγχάνωσιν ὄντες, ἄν τε ψιλοί.

pendulis subtus, mento suppresso et ex eo enatis duobus dentibus dextra et sinistra, paulo eminulis, superioribus directis potius quam brocchis: *acutos*, quos habeant, labro tectos: *capitibus et auriculis magnis* ac flaccis: crassis cervicibus ac collo: internodiis articulorum longis: *cruribus rectis et potius varis quam vatiis: pedibus magnis* et altis, *qui ingredienti ei displodantur: digitis discretis: unguibus* duris ac *curvis:* solo nec ut corneo nec nimium duro, sed ut fermentato ac molli: ac feminibus summis corpore suppresso: *spina* neque eminula *neque curva: cauda crassa: latratu gravi:* hiatu magno: *colore potissimum albo*, quod in tenebris *specie leonina.*

ib. § 11.

(6) Βιβάζειν δὲ χρὴ ἔαρος ἀρχομένου, ὅπως ὁ τοκὸς περὶ τροπὰς γένηται θερινάς. φέρει γὰρ ἡ κύων τὸ κυούμενον μῆνας γ'. (7) Ἅμα δὲ τῷ τεκεῖν χρὴ ἀποῤῥιπτεῖν τῶν σκυλάκων τοὺς ἀγενεῖς ἤ τι σῖνος ἔχοντας. ἐκ μὲν τῶν ζ δεῖ καταλιμπάνειν γ' ἢ δ'. ἐκ δὲ τῶν γ' β'. (8) στρωννύουσι δὲ αὐτοῖς ἄχυρα, ὥστε κοίτην μαλακὴν ἔχειν καὶ συνθάλπεσθαι· δυσχείμερον γάρ ἐστι καὶ τοῦτο τὸ ζῶον. (9) Ἀναβλέπειν δὲ δοκοῦσιν οἱ σκύλακες ἐν

De foetura, principium admittendi faciunt veris principio: tunc enim dicuntur catulire, id est, ostendere velle se maritari. Quae cum admissae, *pariunt circiter solstitio. praegnantes enim solent esse ternos menses . . . In nutricatu secundum partum* si plures sunt, *statim eligere oportet, quos habere velis, reliquos abicere.* quam paucissimos reliqueris, tam optimi in alendo fiunt, propter copiam lactis. (12) *Substernitur eis acus* aut quid item aliud, *quod molliore*

ἡμέραις κ'. δεῖ δὲ αὐτοὺς ἐᾶν μετὰ τῶν μητέρων δίμηνον, εἶτα ἀπεθίζειν ἐκ προςαγωγῆς. (10) Περιχρίουσι δὲ τοὺς σκύλακας ἀμυγδάλης πικρᾶς μετὰ ὕδατος τετριμμένης περὶ τὰ ὦτα καὶ τὰ μεταξὺ τῶν δακτύλων, ἵνα μήτε μυῖαι προςκαθίζωσιν ἑλκοποιοῦσαι μήτε κρότωνες ἢ φθεῖρες θλίβωσι.

(11) Καὶ συγκροτοῦσιν εἰς μάχην πρὸς ἀλλήλους, καταβαρεῖσθαι δὲ οὐκ ἐῶσι, χάριν τοῦ μὴ δειλιᾶν μηδὲ καταπτώσσειν, ἀλλὰ κατατολμᾶν ἐν τοῖς πόνοις μηδὲ ὑπείκειν κατὰ μηδέν. (12) Δεσμοῖς δὲ συνεθίζουσι, τὸ μὲν πρῶτον ἱμάντι, εἶτα κατὰ μέρος σιδήρῳ. (13) Τῶν δὲ ἀποθνησκόντων θρεμμάτων οὐκ ἐῶσιν ἅπτεσθαι, ἵνα μὴ συνεθισθῶσι καὶ τοῖς ζῶσιν ἐπιτίθεσθαι· δυσμετάκλητοι γὰρ ἐκβαίνουσιν, ὅταν ἅπαξ ὠμοφαγήσωσιν. (14) Θρεπτέον δὲ τοὺς κύνας κατὰ συγγένειαν· ἀμύνουσι γὰρ ἀλλήλοις φυσικῶς. (15) Δεῖ δὲ, διὰ τὸ μὴ ἐπιτίθεσθαι αὐτοῖς θηρία, οἷον ὑαίνας καὶ λύκους, περισκέπειν αὐτῶν τοὺς λαιμοὺς καὶ τοὺς τραχήλους ὥσπερ θώραξι σεσιδηρωμένοις καθηλωμένοις κέντροις δύο δακτύλοις ἀπ' ἀλλήλων διεστῶσιν. (16) Εἰ δὲ θέλῃς κύνα μὴ φεύγειν, χρίσον ἄρ-

cubili facilius educantur. catuli diebus XX videre incipiunt. Duobus mensibus primis a partu non diiunguntur a matre, sed minutatim desuefiunt . . . (14) *Quidam nucibus Graecis in aqua tritis perungunt aures et inter digitos: quod muscae et ricini et pulices soleant* (si hoc unguine non sis usus) *ea exulcerare.*

ib. § 12.

Educunt eos plures in unum locum et *irritant ad pugnandum,* quo fiant acriores, *neque defatigari patiuntur, quo fiant segniores.* (13) *Consue quoque faciunt, ut alligari possint, primum levibus vinclis*:

(§ 10) *Morticinae ovis non patiuntur vesci carne, ne* ducti sapore *minus se abstineant.*

(§ 6) *Magni interest, ex semine esse canes eodem, quod cognati maxime inter se sunt praesidio.*

cf. ib. § 15.

Ne vulnerentur a bestiis, imponuntur his collaria, quae vocantur maelium, id est *cingulum circum collum* ex corio firmo *cum clavulis capitatis,* quae intra capita insuitur pellis mollis, ne noceat collo duritia ferri.

cf. Aelian π. ζώων 9, 54.

ἀκούω δὲ ὅτι πρὸς τοὺς κύνας τοὺς οἰκουροὺς ἵνα μὴ ἀποδι-

τον βουτύρῳ καὶ δὸς αὐτῷ λείχειν· ἢ καλάμῳ ὑγρῷ μέτρησον αὐτὸν ἀπὸ κεφαλῆς ἕως τῆς οὐρᾶς.	δράσκωσι τετέχνασται ἐκεῖνο. τὴν οὐρὰν αὐτῶν καλάμῳ μετρήσαντες χρίουσι τὸν κάλαμον βουτύρῳ, εἶτα μέντοι διδόασιν αὐτοῖς περιλιχμήσασθαι αὐτόν. καὶ καταμένουσί φασιν ὥσπερ οὖν δεδεμένοι.

Während hier Aelian vorsichtig ἀκούω δὲ, φασίν sagt, haben die Geop. die Anweisung in ganz bestimmter Form, das Mittel selbst ist aber bei ihnen total missverstanden. Daher kann an den ächten Fronto gar nicht gedacht werden der Zeitverhältnisse wegen. Da man keinen andern Fronto ins Ange fassen kann — cf. Niclas prol. p. LIX adn. 1 ‚noster (sc. Fronto) iacet in tenebris ex qnibus nondum in lncem vocari qnivit' — nnd ein beträchtlicher Theil des dem Fronto in den Geop. Zngeschriebenen als entlehnt nachgewiesen ist, so ist die Annahme berechtigt, dass der Sammler den berühmten Namen des Fronto in ganz derselben Weise in sein Werk hineinschmnggelte, wie wir es schon mehrfach bei ihm gesehen haben.

Leontlnns.

II, 13. § 3 findet sich wieder in Syr. vers. II 3 A 2—16, daneben stehen aber Brnchstücke aus Didymns nnd Zoroaster.

II, 24. P. n. G. haben Λεοντίου.

	cf. Geop. III, 3 (v. Samml.), 13.
(3) ὅταν δὲ ἀποσταχύῃ, βοτανιζέσθω· οὕτω γὰρ οἱ καρποὶ καθαροὶ · καὶ πολυωφελεῖς τελειωθήσονται, οὐκ ἐρώσης τῆς γῆς ἐκείνους εὐτροφῆσαι.	ὅταν δὲ ἀποσταχύῃ τὰ σπαρέντα, βοτανίσαι αὐτά. οὕτω γὰρ οἱ καρποὶ καθαροὶ καὶ εὐθαλεῖς ἔσονται. καὶ κύτισον δὲ θερίσαι χλωρόν.

§ 1—3 fin. = Syr. vers. II c. 18.

V, 47. G. om. Λεοντίνου (Schn.).

VII, 34. Cotton. Φλωρεντίνου (Niclas), G. Λεοντίου (Schn.).

VIII, 32. G. Δημοκρίτου.

IX, 11. § 10. 11 = Geop. IX, 5, 5, 7 (Didymns) nnd zwar ans letzterm entlehnt, wie bei Didymns gezeigt ist.

X, 4 cf. Syr. vers. X, c. 2. X, 50.

X, 52 ist wiedergegeben von Syr. vers. XIII (c. 70).

X, 78. G. om. Λεοντίνου (Schn.). § 1—3 fin. = Syr. vers. X, c. 7.

XI, 21. XII, 33.

XIV, 11. G. om. Λεοντίνου. Die Syr. vers. enthält XIII (c. 58) von unserm cap. die §§ 6—8. 1—2.

(§ 3) Οὐκ ἐξαμβλώσκουσι δέ, ἐὰν λευκὸν ᾠοῦ ὀπτήσας καὶ σταφίδος τρωκτῆς πεφυραμένης τὸ ἴσον λειώσας παραθῇς πρὸ τῆς ἄλλης τροφῆς. (4) Ἔνιοι καθαίρουσι τοὺς οἰκίσκους καὶ τὰς νεοσσιὰς καὶ τὰς ὄρνεις αὐτὰς θείῳ καὶ ἀσφάλτῳ καὶ πεύκαις. (5) ἀλλὰ καὶ σιδήρου ἔλασμά τι ἐντιθέασιν ἢ κεφαλὰς ἥλων καὶ δάφνης κλωνία ταῖς νεοττίαις. δοκεῖ γὰρ ἀλεξιφάρμακον εἶναι πρὸς τὰς Διοσημείας.

cf. Geop. XIV, 14.
Ὥστε ὄρνιθας μὴ ἀμβλῶσαι. Παμφίλου (om. G.).
Ὄρνις οὐκ ἀμβλώσει, ἐὰν ᾠοῦ λέκιθον ὀπτήσας καὶ σταφίδος πεφρυγμένης τὸ ἴσον λειώσας, παραθῇς πρὸ τῆς ἄλλης τροφῆς.

cf. Col. 8, 5, 11. 12.
Supponendi autem consuetudo tradita est ab iis, qui religiosius haec administrant, eiusmodi. Primum quam secretissima cubilia eligunt, ne incubantes matrices ab aliis avibus inquietentur: deinde antequam consternant ea, *diligenter emundant paleasque quas substraturi sunt, sulfure et bitumine atque ardente taeda perlustrant* et expiatas cubilibus iniciunt . . . Plurimi etiam infra cubilium stramenta graminis aliquid *et ramulos lauri* nec minus allii capita *cum clavis ferreis subiciunt*: *quae cuncta remedia creduntur esse adversus tonitrua* . . .

XIV, 12. G. om. τοῦ αὐτοῦ (Schn.).

XIV, 25.

XV, 8. G. om. Λεοντίνου. Syr. vers. XIV c. 3 hat unser cap.

XVIII, 13. Die Syr. vers. XIII (c. 51) enthält Geop. XVIII, cap. 8, 1 (Didymus), 13, 1—4 fin., aber ‚varie transposita' (Lag.). Schon Anatolius hatte den Leontinus benutzt, der bei ihm (cf. Photius Cod. 163) Λέων heisst. Die Identität dieser Beiden wird allgemein angenommen (cf. Needh. proll. ap. Niclas p. LXI) und ist nicht zu bezweifeln. — Meyer l. l. II p. 255 zieht die Form Leontios vor, doch ist die Form, welche Photius giebt, ohne Zweifel die richtigere. Eine solche Namenverdrehung scheint mir des Sammlers, der einen Berytius u. Vindanionius schuf, ganz würdig, und hieraus schliesse ich auch, dass Leon nicht direkt vom Sammler benutzt wurde.

Pamphilus.

II, 20.

V, 23; Syr. vers. VI c. 6 hat z. Theil unser cap.

VII, 20. Syr. vers. VIII c. 6 enthält § 1 unsers cap.'s ‚et alia nonnulla' (Lagarde), der Herausgeber vergleicht Pallad. 11, 14 p. 182 lin. 24—183, 2, Syr. vers. VIII (c. 41) bringt vieles aus Geop. VII, 20. Lagarde vergleicht dazu Pallad. 3, 31. Syr. vers. VIII, c. 7 übersetzt § 2 unsers cap.'s, darin aber nicht Ἀπιανῶν μήλων, sondern ἀπινῶν μήλων und bestätigt so die Conjektur Needham's.

X, 39. G. hat Παμφιλίου.

X, 40. Syr. vers. IV, c. 8 hat unser cap.

X, 86. G. om. Παμφίλου (Schn.). § 1—3 fin. = Syr. vers. X, c. 6.

XIII, 15. Die §§ 5. 1 sind enthalten in Syr. vers. VII, c. 20.

(1) Der Anfang ist = Geop. XIII, 12, 3 (Anatolius), ubi v.

Καὶ ἀψίνθιον ἢ σικύου ἀγρίου ῥίζα βραχεῖσα ὕδατι θαλαττίῳ καὶ ῥανθεῖσα, ταύτας διαφθείρει. (2) διαφθείρει δὲ αὐτὰς παντελῶς μελάνθιον ὕδατι βραχὲν καὶ ῥανθὲν ἢ κονύζης ἑψηθείσης τοῦ ζέματος ἐπιῤῥαινομένου. — (6) ἢ ἀψινθίου καὶ σικύου ἀγρίου ῥίζης

cf. Nonnus Theophanes ed. Jo. Steph. Bernard 1794. 1795 c. 267 Πρὸς τὸ διῶξαι ψύλλας.

Ἀψινθίου καὶ σικύου ἀγρίου θαλαττίῳ ὕδατι βρέξας ῥαῖνε τὴν οἰκίαν ἢ χαμελαίας ῥίζαν καὶ κόριον ἑψήσας ῥαῖνε ἢ κόνυζαν κατάστρωσον ἢ ῥοδοδάφνης ἀπόζεμα ἢ λίβανον καὶ μελάνθιον ὑποθυμία τὴν οἰκίαν ἢ τράγου αἷμα ἐπίχεε ἐν βοθύνῳ

ὕδατι θαλαττίῳ βραχέντων ἢ χαμελαίας ῥίζης καὶ ἀπ᾽ αἰγείρου φύλλων κοπέντων καὶ βραχέντων ὕδατι ἢ τριβόλου ἡψημένης ὕδατι. — (10) ὑπὸ τὴν κλίνην ποιήσας μικρὸν βόθρον καὶ ἐμβαλὼν εἰς αὐτὸν αἴγειον αἷμα, συνάξει τὰς ψύλλας ἐκεῖσε καὶ τῆς ἄλλης ἐσθῆτος ἐκκαλέσεται εἰς αὐτόν.	καὶ συναχθήσονται ἐκεῖ ἢ αἴγειον αἷμα ὁμοίως.

Doch ist für Geop. und Theoph. Nonnus Quelle Aëtius 4, 1, 43 Ad pulices.

Pulices necat rhododaphnes aut cumini decoctum respersum. Idem et aqua marina facit.

Wir erinnern hier noch einmal daran, was wir bei Didymus schon auseinandersetzten, dass der 2. Theil des Aëtius nur in der Uebersetzung des J. Cornarius vorliegt und dass dieser eine schlechte Handschrift benutzte. Dass aber Aëtins wirklich Quelle ist, geht aus folgendem Verhältniss der capp. hervor.

	Geoponica		Theophanes Nonnus		Aëtius
XIII, 11	Περὶ κωνώπων. Δημοκρίτου.	—	c. 265 Πρὸς τὸ διῶξαι κώνωπας.	—	4, 1, 41 de culicibus.
XIII, 12	Περὶ μυιῶν. Βηρυτίου.	—	c. 266 Πρὸς τὸ ἀπολέσαι μυίας.	—	4, 1, 42 de muscis.
XIII, 14	Περὶ κόρεων. Διδύμου.	—	c. 267 Πρὸς τὸ διῶξαι ψύλλας.	—	4, 1, 43 ad pulices.
XIII, 15	Πρὸς ψύλλας τὰς ἐν τῷ οἴκῳ. Παμφίλου.	—	c. 268 Πρὸς κόρεις.	—	4, 1, 44 ad cimices.

Theophanes Nonnus hat dieselbe Reihenfolge wie Aëtius, und der Inhalt bietet bei beiden Schriftstellern viel Aehnliches und würde sicher noch mehr bieten, hätten wir den griechischen Text des Aëtius gedruckt vor uns. Denn dass derselbe vom latein. Text erheblich abweicht, haben wir bei Didymus Geop. XIII, 14 aus J. G. Schneider's Randbemerkungen aus dem griech. Aëtius gesehen. Daher urtheilt O. Schneider Nicandrea proll. p. 180 sicher falsch: „ex his igitur fontibus (d. h. aus Aëtius und Paul. Aegineta)

deductae doctrinae Theophanes et alia quaedam addidit aliunde hausta quae supra indicavi et cc. 265, 266, 267, 268 e. q. s.': auch diese 4 capp. des Theophanes sind aus Aëtius entlehnt.

Dass die Geop. den Aëtius hier benutzt haben, ist bei XIII, 14 — cf. Didymus — ersichtlich. Indess ist die Ordnung der capp. in den Geop. etwas anders wie bei Aëtius, die capp. 14 u. 15 sind umgestellt und ein ganz kleines cap. (13) Περὶ νυκτερίδων dazwischengestellt, welches nicht dahin passt und im Verein mit der Umstellung das Bestreben deutlich zeigt, die Entlehnung zu verdecken. Es darf darnach als bewiesen gelten, dass für diese 4 capp. der Geop. Aëtius, mithin vom Sammler, benutzt ist. Ein weiterer Schluss würde sein, dass letzterer dann Pamphilus nicht direkt benutzt hat.

Wir haben also sowohl die capp. 265 – 268 des Theophanes Nonnus als die capp. XIII, 11. 12. 14. 15 der Geop. auf Aëtius zurückgeführt. Lassen sie sich noch weiter zurückverfolgen oder ist Aëtius ihr Verfasser? O. Schneider Nicandrea p. 176. 177 setzt auseinander, dass Aëtius 4, 1 in 2 Theile zerfalle, de noxiorum animalium morsu und de venenis, c. 1—45 und c. 46 seqq.: der 1. Theil sei aus Archigenes, der 2. aus Pseudodioscorides περὶ δηλητηρίων. Demnach wären Geop. XIII, 11. 12. 14. 15 bis auf Archigenes zurückzuverfolgen, und dieser könnte also auch dem Anatolius, wenn auch vielleicht nur indirekt, bekannt gewesen sein. In der That muss Anatolius diese 4 capp. ähnlich wie der Sammler der Geop. seinem Werk einverleibt haben. Das beweist:

1) die Syrische Uebersetzung. Sie enthält (lib. VII) hintereinander 3 von jenen 4 capp., 11. 15. 14; zwischen 15 und 14 ist noch Geop. XIII, 16 eingeschoben; cap. 12 kann nur durch einen Fehler des syrischen Uebersetzers fortgefallen sein, Anatolius hatte gewiss dies cap., denn in den Geop. führt es den Namen des Berytius. Dass nun aber die Syr. vers. nicht etwa aus den Geop. die 4 capp. entlehnt, zeigt vor allem der Umstand, dass sie nur wenige §§ der Geop. wiedergegeben hat, nämlich von Geop. XIII, 11 den § 3, von 14 die §§ 4. 10—11, von 15 die §§ 5. 1.

2) Palladius, welcher für 2 von den 4 capp. Parallelstellen hat, für c. 14 und 15. Die zu Geop. XIII, 15 lautet:

(§ 5) Ὁμοίως δὲ καὶ ἀμόργῃ συνεχῶς καταβρέχων τὰ ἐδάφη καὶ κυμίνου δὲ ἀγρίου τρίψας καὶ μίξας ὕδατι καὶ σικύου ἀγρίου σπέρματος δραχμὰς ι' τριβέντων εἰς ὕδωρ βαλὼν καὶ ῥάνας εἰς τὸν οἶκον, λακῆσαι τὰς ψύλλας ποιήσεις.

cf. Palladius 1, 35, 8. Pulices (sc. fugantur) *amurca per pavimentum frequenter aspersa vel cymino agresti cum aqua trito vel si cucumeris agrestis semen aqua resolutum* saepe *infundes* vel aquam lupinorum psilotri austeritatibus iuuctam.

Wir habeu schon oft erwähnt, dass Palladius eiu corpus georgicorum, nicht viele einzelne Schriftsteller benutzt hat. Die häufige Uebereinstimmung zwischen den Geop. und Palladius macht den Schluss ziemlich sicher, dass Anatolius' Buch dies corpus georg. gewesen ist. Schliesslich darf nicht unerwähnt bleiben, dass diese Parallelstellen des Palladius sich wohl in der Syr. vers., aber nicht bei Aëtius fiuden. Demuach gebeu uns Syr. vers. und Palladius Fragmente des Anatolius wieder, welche erkennen lassen, dass die betr. 4 capp. sich auch bei ihm fanden. Der Sammler fand sie an dieser Stelle des 13. Buch's vor — die Syr. vers. VII, c. 17—27 giebt folgende 11 capp. von diesem Buch der Geop. wieder: 1. 10. 11. 15. 16. 14. 4. 5. 7. 4. 8. —, nahm sie in sein Werk auf, wie die Parallelstellen aus Syr. vers. und Palladius beweisen, uud ergäuzte sie aus Aëtius.

XIV, 14. G. om. Παμφίλου. Dies cap. ist = XIV, 11, 3 cf. Leoutinus.

Angeführt wird er:

XV, 1 (Zoroastres).

(§ 6) Πάμφιλος δὲ ἐν τῷ περὶ Φυσικῶν φησιν, ὅτι λύκων ἴσχνη πατήσαντες ἵπποι ναρκῶσι τὰ σκέλη.[1]) (7) λύκος δὲ σκίλλης θίγων σπᾶται ὅθεν αἱ ἀλώπεκες τοῖς φωλεοῖς αὐ-

cf. Aelian π. ζώων 1, 36. ἴσχνος δὲ λύκου πατεῖ κατὰ τύχην ἵππος καὶ νάρκη περιείληφεν αὐτόν . . .** δὲ καὶ ὁ λύκος, εἰ καὶ μόνον προςπελάσειε πετήλοις σκίλλης. ταῦτά τοι καὶ αἱ ἀλώπεκες ἐς

[1]) cf. Africanus κεστοί c. 13 λύκος ἀντιπαθὲς ἑκάστῃ ἵσταται καὶ ναρκᾷ τὼ πόδε.

τῶν σκίλλαν παρατίθενται διὰ τοὺς λύκους.	τὰς εὐνὰς τῶν λύκων ἐμβάλλουσι καὶ εἰκότως· διὰ γὰρ τὴν ἐξ αὐτῶν ἐπιβουλὴν νοοῦσιν ἔχθιστα αὐτοῖς.

Die Geop.-stelle ist ans Aelian ausgeschrieben, daher ist Meyers l. l. II p. 139 Aufstellung eines zweiten Pamphilus, dem er Geop. XV, 1, 6. 7 zuschreibt und in welchem er den sieht, über den Galen. opp. ed. Kühn XI p. 792—798 schimpft, ganz unnöthig. Wenn er dagegen (p. 142) dem Georgiker des Photios die unter Pamphilos Namen in den Geopp. vorkommenden capp. zuschreibt und ihn (p. 143. 144 cf. auch p. 256) in's 3. Jhrh. setzt, so ist das zn billigen, nnr mnss man festhalten, dass der Sammler der Geop. den Pamphilus nicht direkt benutzt und ihm manches zugeschrieben hat, was ihm nicht gehört.

Paxamns:

II, 4.

II, 43.

Ποῖα γεννήματα ὑπὸ ποίας βοτάνης ἀδικεῖται. Παξάμου.	cf. Plinius 18, 44, 3.
Ἡ ὀροβάγχη φθείρει τοὺς κυάμους καὶ τοὺς ἐρεβίνθους περιπλεκομένη. τὸ ζιζάνιον, τὸ λεγόμενον αἶρα, φθείρει τὸν σῖτον, ἄρτοις δὲ μιγνυμένη, σκοτοῖ τοὺς ἐσθίοντας. τὰς δὲ κριθὰς βλάπτει αἰγίλωψ, φακῆν ἡ πελεκῖνος καλουμένη βοτάνη. fin.	*Est herba, quae cicer enecat et ervum circumligando se: vocatur orobanche. Triticum simili modo aera. Hordeum* festnca, qnae vocatur *aegilops. Lentem herba securidaca, quam Graeci a similitudine pelecinon vocant. — Cum est in pane* (sc. aera), *celerrime vertigines facit.*

IV, 9.

V, 29.[1]) Niclas ‚tacet Gnd.', Schneider ‚retinet Παξάμου'.

	cf. Colnm. 5, 5, 14.
(§ 5) τινὲς δὲ ἐν τοῖς θερμοτέροις καὶ ξηροτέροις τόποις καὶ σκέπουσι τὸν καρπὸν	*locis autem siccis calidisque* et apricis, ut e contrario palmitibus uvae contegantur, et *si parum*

[1]) § 2. 3 finden sich im wesentlichen bei Pallad. 10, 18.

φρυγάνοις καὶ ἀκάνθαις, οὐκ ἀρκούντων τῶν φύλλων.

pampinosa vitis est, advectis frondibus et interdum stramentis, fructus muniatur.

§ 1—6 fin. = Syr. vers. VI, c. 13.

VII, 10. G. om. Παξάμου.

VII, 23. IX, 17. X, 34.

X, 54. Die Syr. vers. IV, c. 10 hat manche Anklänge an unser cap., doch ist der Wortlaut so wenig ähnlich, dass selbst Lagarde 2 Fragezeichen hinzusetzt.

X, 62 ist neben den 5 vorhergehenden capp. des X. Buchs enthalten in Syr. vers. X, c. 10.

X, 84. G. om. Παξάμου. Dies cap. ist wiedergegeben von Syr. vers. X, c. 8; § 6 steht auch ib. II fol. 3 A 2—16.

XII, 17. G. om. Παξάμου.

(1) Εἰδέναι δὲ χρή, ὅτι τὴν κράμβην ἐν ἁλμυρῷ τόπῳ σπείρειν προσήκει. διὸ χρὴ τριφύλλῳ ταύτῃ γενομένῃ νίτρον λεῖον ἢ ἁλμυρίδα γῆν διὰ κοσκίνου κατασησθεῖσαν πάσσειν, ὡς δοκεῖν αὐτὴν πεπαχνῶσθαι. τούτῳ γὰρ τῷ τρόπῳ καὶ εὐφανωτέρα γίνεται.

cf. Palladius 3, 24, 6.
Celerius coquitur virore servato, si, dum est trium vel quatuor *foliorum, nitrum tritum cribello desuper spargas, ut speciem pruinae candentis imitetur.*

Von den folgenden §§ finden sich viele bei Plinius lib. XX wieder, und zwar:

§ 5 ποδάγραν	κ. τ. λ.	=	Plinius XX, 33 Podagrae	e. q. s.
§ 6 Μέλιτι	„	=	„ „ , 34 hunc cibum	„
§ 8 καὶ βωλίτας	„	=	„ „ , 34 Apollodorus	„
§ 9 Ἰκτερικοὺς	„	=	„ „ , 34 Item splenicis — demonstrat (sc. Philistion).	
§ 10 λειχῆνα	„	=	Plinius XX, 33 et impetigines	„
§ 11 ψώραν	„	=	{ „ „ , 34 Lepras	„
			{ „ „ , 35 Stirpium	„
§ 12 ἕλκωσιν	„	=	„ „ , 36 Oris hulcera	„

§ 14 μυγάλης „ = { Plin. XX, 34 et muris aranei „
 „ „ , 36 Epicharmus „
§ 18 ἀμέλει „ = „ „ , 36 Hanc alii „

Da Plinius dreimal seine Gewährsmänner anführt, diese aber nicht direkt für die Geop. benutzt sind, so ist es höchst wahrscheinlich, dass Plinius hier Quelle für die Geop. ist.

§ 20. 21 = Geop. V, 11, 3. 4 (v. Berytius) und die Syr. vers. VI, c. 11 enthält Geop. V, 11, 1—3, also von den doppelt vorhandenen zwei §§ wenigstens den einen, Geop. XII, 17 ist trotz seiner 22 §§ in der Syr. vers. gar nicht vertreten.

Darnach scheint mir nicht zu bezweifeln, dass unser cap. nicht aus Paxamus stammt, sondern dass der Sammler einen Theil desselben aus Anatolius nahm (§ 20. 21 und § 1), den übrigen Theil selbst hinzufügte.

XII, 32. G. om. Παξάμου (Schn.).

XII, 40.

XIII, 4.

	cf. Palladius 1, 35, 11.
(§ 2) χαλκάνθου δὲ καὶ ὀριγάνου καὶ σελίνου σπέρματος καὶ μελανθίου θυμιωμένου φεύξονται. ἐὰν δὲ κονίαν δρυΐνην παραθῇς τῇ τρυμαλιᾷ κονιαζόμενοι ψωριῶσι καὶ ἀναιροῦνται.	Mures rusticos, *si querneo cinere aditus eorum satures, attactu frequenti scabies occupabit ac perimet.*
(3) ἐὰν ῥίνημα σιδήρου μίξας μετὰ ζύμης ἀπόθοιο ὅπου πλεονάζουσι, γευσάμενοι ἀπολοῦνται.	Schneider setzte hier an den Rand seines Exemplars ῥίνισμα Aëtius'.

Die Syr. vers. VII, c. 23 hat § 9. 1 } unsers cap.'s.
 „ „ , c. 26 „ § 2

Nach Schneider's Bemerkung scheint § 3 wenigstens aus Aëtius entlehnt.

XIII, 7. G. om. Παξάμου.

	J. G. Schneider setzte folgende Varianten aus Aëtius an den Rand:
(2) εἰς χαρυΐνην ἢ τι ἄλλο τοιοῦτον σκεῦος στενὸν ἔμβαλλε ἄχυρα	

καὶ κεδρίας τὸ ἀρκοῦν καὶ θεῖον	
καὶ ⌈ εἰς τὸν τόπον ἔνθα ὁ ἀσπά-	ˌθὲς Aet.
λαξ κατοικεῖ ⌈ τὰς μὲν λοιπὰς	ˌκαὶ Aet.ˀ
τρυμαλιὰς τὰς μικρὰς φράξον, ἵνα	
μὴ δι' αὐτῶν ἐξέρχηται ὁ καπ-	ˌπερᾷ Aet.ˀ
νός, κατὰ δὲ τῆς μείζονος, δι' ἧς	
τὸ πνεῦμα εἰςρυήσεται, θεὶς τὸ	
κάτω τῆς καρυΐνης καὶ τρόπον	
τινὰ συναρμόσας τῇ ὀπῇ φύσα,	ˌφύσσας Aet.ˀ
ὥστε διὰ τοῦ καπνοῦ πᾶσαν τὴν	
τῆς κεδρίας καὶ τοῦ θείου ὀσμὴν	
εἰςρυῆναι καὶ ἀποπνίξαι τὸν ἀσπά	
λακα καὶ οὕτως ἑκάστου ἀσπά-	ˌomitt. Aet.ˀ
λακος τὸν φωλεὸν περιελθὼν καὶ	ˌκαὶ τοῦτο Aet.ˀ
τὸ αὐτὸ ποιήσας πάντας διαφθεί-	
ρῃς. fin.	ˌεις Aet.ˀ

Aber anch Pallad. 1, 35, 10 hat die Stelle in fast wörtlicher Uebersetznng:

> Talpas Graeci hoc genere perseqnnntnr: *nucem perforari iubent vel aliquod pomi genus soliditatis eiusdem. ibi paleas* et ceram *cum sulfure sufficienter includi. tunc omnes parvulos aditus et reliqua spiramenta talparum diligenter obstrui, unum foramen, quod amplum sit, reservari, in cuius aditu nucem intus incensam sic poni, ut ab una parte flatus possit accipere,* quos ab alia parte diffundat: *sic impletis fumo cuniculis talpas* vel fugere protinus vel *necari.*

Anch Syr. vers. VII, c. 25 hat, wenn anch weniger wörtlich, den § 2 nnsers cap.'s.

Welche von diesen 4 Versionen als Original anzusehen ist, werden wir beim nächsten cap. erklären.

XIII, 10. G. om. Παξάμου.

Περὶ μυρμήκων.	cf. Theophanes Nonnns II p. 368 Περὶ μυρμήκων.
(1) Ἐὰν μύρμηκας θηράσας καύσῃς, ἀποδιώξεις τοὺς λοιποὺς μύρμηκας, ὡς ἡ πεῖρα ἐδί-	Ἐὰν δὲ μύρμηκα καύσῃς, ἀποδιώξεις τοὺς λοιπούς. ἐὰν δὲ κεδρίαν παραχρήσῃς περὶ

δαξεν. (2) ἐὰν κεδρίαν παραχρίσῃς περὶ τὰς τρώγλας, μύρμηκες εἰς τὸ ἁλώνιον οὐκ εἰςελεύσονται. (3) μύρμηκες σωροῦ γεννήματος οὐχ ἅπτονται, ἐὰν τὸν σωρὸν γῇ λευκῇ περιγράψῃς ἢ ἄγριον ὀρίγανον περιθῇς. (4) ἐξελάσεις δὲ τοὺς μύρμηκας τῶν ὀπῶν, ἐὰν κοχλίων σκεπάσματα, τουτέστι τὰ ὄστρακα, μετὰ στύρακος καύσῃς καὶ κόψας ἐμπάσῃς εἰς τὰς μυρμηκιάς. (5) ὁμοίως μύρμηκας ἀπελάσεις ὀρίγανον καὶ θεῖον λειώσας καὶ περὶ τὰς μυρμηκιὰς περιπάσας. (6) μύρμηκες παντελῶς ἀπολοῦνται, ἐὰν ὀποῦ Κυρηναϊκοῦ διαχέας ἐλαίῳ ἐπιχέῃς ἐπὶ τὴν μυρμηκιάν. (7) Μύρμηκες οὐχ ἅψονται φυτῶν, ἐὰν τὰ στελέχη καταχρίσῃς θέρμοις πικροῖς μετὰ ἀμόργης τετριμμένοις ἢ ἀσφάλτῳ μετὰ ἐλαίου τετριμμένῃ ἢ ἑψημένῃ.

τὰς τρώγλας, οὐκ εἰςελεύσονται εἰς τὸ ἁλώνιον· μύρμηκες σωροῦ οὐχ ἅπτονται, ἐὰν τὴν σωρὸν τῇ λεύκῃ περιγράψῃς ἢ ὀρίγανον ἄγριον περιθήσῃς· ἐξελάσεις δὲ τοὺς μύρμηκας τῶν ὀπῶν, ἐὰν κοχλίων σκεπάσματα ἤτοι ὄστρακα μετὰ στύρακος καύσῃς καὶ κόψας ἐμπάσῃς τὰς μυρμηκιάς. Ὁμοίως μύρμηκας ἀπελάσῃς, ἐὰν ὀρίγανον καὶ θεῖον λειώσας περιπάσῃς τὰς μυρμηκιάς, οὐχ ἅψονται δὲ φυτῶν, ἐὰν τὰ στελέχη αὐτῶν καταχρίσῃς θέρμοις πικροῖς τετριμμένοις μετὰ ἀμόργης. fin.

J. G. Schneider schrieb neben den Anfang von cap. 10 ‚Aetins Alexph. c. 47' und zu den einzelnen §§ folgende Varianten an den Rand:

§ 2. ἐὰν δὲ *Aet.*; (εἰς τὸ ἁλώνιον) *inclusa omitt. Aet.*

§ 3. μύρμηκες οὔτε *Aet.*; σωροῦ γεννήματος οὐχ ἅπτονται (ἅψονται Aet.); περιθήσῃς *Aet.*

§ 4. ἐξελεῖς *Aet.*; (τουτέστι τὰ ὄστρακα) *omis. Aet.*; (καὶ κόψας ἐμπάσῃς εἰς τὰς μυρμηκιάς) *omitt. Aet.*

§ 5. καὶ περὶ (*omitt. Aet.*); περιπάσας (Aet. πάσσῃς).

§ 7. τὰ στελέχη τούτων *Aet.*

Es wäre möglich, dass das cap. des Theophanes περὶ μυρμήκων aus den Geop. abgeschrieben und erst später hinzugefügt wäre,

denn nnr 2 Handschriften haben es cf. Bernard II p. 367. Jedesfalls stammt aber die Geop.-stelle aus Aëtins.

Nnn hat Palladins 1, 35, 8 eine Parallelstelle zu § 4. 5 von Geop. XIII, 10:

> *Formicas abiges, si origano et sulfure tritis foramen asperges.* hoc et apibns nocet. *item cochlearum vacuas testas si usseris et eo cinere foramen inculces.*

Diese selben beiden §§ nnd in derselben Ordnnng (§ 5. 4) hat Syr. vers. VII. c. 18; Palladins u. Syr. vers. müssen also anf eine gemeinsame Qnelle zurückgehen, nnd der einzige Schriftsteller, zu welchem dies Paar Beziehungen haben kann, ist Anatolins.

Der Stammbaum, welchen wir für den in Frage stehenden Theil von c. 10 anfstellen müssen, ist also folgender:

Geoponica Theophanes Palladins Syr. vers.



Aëtins Anatolins.

Bei der grossen Aehnlichkeit zwischen der Palladinsstelle nnd Geop. XIII, 10, 4. 5 müssen wir anch zwischen Aëtins nnd Anatolins eine nähere Beziehung annehmen, und da für Aëtius als Qnelle für 4, 1 c. 1—45 Archigenes von Schneider Nicandrea p. 176. 177 nachgewiesen ist, so bleibt nur der Schlnss übrig, dass anch Anatolins den Archigenes direkt oder indirekt benntzt habe.

Jetzt ist das Verfahren des Sammlers blossgelegt: er fand für c. 10. 7 nnd wohl auch 4 einen klcinen Kern bei Anatolins vor und ergänzte ihn durch die ähnlichen, aber weit ausführlicheren Stellen des Aëtins. Der Name des Paxamus hat für diese capp. gar keinen Werth, zumal da Anatolins diesen nicht nnter seinen Qnellen benntzt hat.

ib. (§ 15) εἴρξεις τοὺς μύρμηκας χολὴν ταυρείαν καὶ πίσσαν μετὰ ἀμόργης μίσγων καὶ χρίων τὸ πρέμνον. τὸ αὐτὸ ποιεῖ καὶ μίλτος καὶ πίσσα μιγνυμένη καὶ ἐπιχριομένη. (16) τινὲς ἰχθὺν

cf. Palladins 4, 10, 29.
Si formicae molestae sunt, *rubrica*, bntyro et *pice liquida mixta circa truncum debet induci. Alii coracinum piscem contra formicas in arbore suspendendum esse confirmant.*

τὸν καλούμενον κορακῖνον κρεμῶσι τοῦ δένδρου καὶ διαφθείρουσι τοὺς μύρμηκας. fin.

XIV, 17. G. om. Παξάμου.

(1) ὀφθαλμὸν ὄρνιθος θεραπεύσεις γυναικείῳ γάλακτι ἢ ἀνδράχνης χυλῷ τὰ ἔξωθεν τῶν ὀφθαλμῶν ἀλείψας ἢ ἁλὸς ἀμμωνιακοῦ ἢ κυμίνου καὶ μέλιτος ἑκάστου τὸ ἴσον κόψας καὶ ὁμοίως χρίσας· ἄγε δὲ αὐτὰς ὑπὸ σκιάν. — (3) Φθειριάσεως δὲ ἀπαλλάξεις κυμίνου πεφρυγμένου καὶ σταφίδος τὸ ἴσον κόψας, οἴνῳ τε χρίων τὴν ὄρνιν καὶ προσκλύζων ἀγρίων θέρμων ὕδατι ἀφεψημένων.

cf. Pallad. 1, 27, 3. *Oculos portulacae succo forinsecus et mulieris lacte curemus vel ammoniaco sale, cui mel et cyminum aequale miscentur. Pediculos earum perimit staphis agria et torrefactum cyminum pari pondere et pariter tunsa cum vino et amari lupini aqua,* si penetret secreta pennarum.

(§ 6) Ἐὰν δὲ σφοδρότερον κορυζῶσι, σιδήρῳ τὰ ὑπὸ τὴν γένυν ἀμύσσεται καὶ τὰ περὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐκπιέζεται, ἀνατρίβεται δὲ τὰ τραύματα ἁλσὶ λεπτοῖς.

cf. Colum. 8, 5, 21. *nam si pituita circumvenit oculos* et iam cibos avis respuit, *ferro rescinduntur genae et coacta sub oculis sanies omnis exprimitur: atque ita paulum triti salis vulneribus infriatur.*

Die Syr. vers. XIII, (c. 59) hat § 1—5 ὠφελεῖ unsers cap.'s.

XV, 6. § 1—3 fin. = Syr. vers. XIV, c. 2.

XV, 10. G. om. Παξάμου.

XVII, 13. § 1 findet sich wieder in Syr. vers. XIII (c. 11),
„ § 2 „ „ „ (c. 12),
aber hier fügt Lagarde hinzu ‚addita non nulla'.

XVII, 14. Dies cap. fehlt in G.

XVIII, 21. G. om. Παξάμου.

Angeführt wird er:

X, 12 (Damogeron), § 3.

XX, 6 (Tarantinus), § 3 v. Asclepius.

Die Nachrichten über Paxamns hat gesammelt Needham proll. ap. Niclas p. LXV. Meyer Gesch. der Bot. II p. 252 will zwei Paxami unterscheiden; von dem Georgiker Paxamus sprechend, sagt er ‚er scheint also ungefähr ans Ende des 3. Jhrh.'s zn gehöreu. Gänzlich verschieden ist er demnach von dem Paxamus, den schon Colum. unter deu Schriftstellern über Küche und Keller aufzählt'. Auf letzteren bezieht er I p. 307 Col. 12, 4, 2 und Pollnx onomast. 6, 10, 70. Indess bezweifle ich die Richtigkeit der Meyer'schen Hypothese. Wir haben für verschiedene capp. nachgewiesen, dass sie den Nameu des Paxamns sehr mit Unrecht tragen, der Guelferbytanns lässt in den meisteu Fällen Παξάμου fort, Geop. X, 34 erwähnt Paxamus das 27. cap. des 3. Buchs seiner Georgica, während es nach Snidas s. v. Πάξαμος nnr 2 Bücher Georgica gab; darnach scheint mir, wenn nicht alles, so doch der Haupttheil dessen, was die Geop. dem Paxamus znschreiben, ihm lediglich vom Sammler zuertheilt worden und die georgica des Paxamus von letzterem gar nicht oder jedesfalls äusserst selten benutzt zu sein.

Quintilii:

I, 9. cf. Aët. 1, 3, 164, doch sind hier andre Tage angegebeu, wie dort.

II, 21.

	cf. Plin. 18, 53 ex.
(§ 2) μὴ ἀθρόως δὲ, ἀλλὰ πυκνότερον κοπριζέσθω. γῆ δὲ μὴ κοπριζομένη ῥιγοῖ. πλέον δὲ κοπριζομένη καίεται.	Ager si non stercoratur, alget: si nimium stercoratus est, aduritur: satiusqne est, id saepe quam snpra modum facere.
	cf. Varro 1, 38 in.
(§ 4) Ἔστι δὲ κόπρος μὲν καλὴ ἡ τῶν πτηνῶν ἁπάντων,	*Stercus optimum* scribit *esse* Cassins[1]) *volucrium*, *praeter pa-*

[1]) Diese Stelle ist = Ibn Alawam I p. 84 (p. 100 Banqueri) und hier wird Castos erwähnt, deshalb identificirt Meyer l. l. III p. 158 deu Castos mit Cassius Dionysius Itycaeus.

πλὴν τῶν χηνῶν καὶ τῶν ἐνύδρων ὀρνέων διὰ τὴν ὑγρότητα καὶ αὕτη δὲ ταῖς ἄλλαις μιχθεῖσα χρησίμη ἔσται. (5) πολὺ δὲ καλλίων ἡ τῶν περιστερῶν, πολὺ τὸ θερμὸν ἔχουσα. διό τινες μὴ σκευάζοντες αὐτήν, ἀλλ' ὁποία ἐστὶν ἐῶντες, σὺν τῷ σπόρῳ ἐπιῤῥίπτουσιν ἀραιοτέραν. (§ 6) Μετὰ δὲ τὴν τῶν περιστερῶν ἐστιν ἡ ἀνθρωπεία, προςομοιάζουσά πως ταύτῃ. (7) τρίτη ἡ ὀνεία... (8) τετάρτη ἡ τῶν αἰγῶν... καὶ ἡ τῶν προβάτων ἑξῆς. (9) εὐτελεστάτη δὲ καὶ πασῶν ἐλάττων ἐστὶν ἡ τῶν ἵππων καὶ ἡ τῶν ἡμιόνων μόνη οὖσα.	*lustrium ac nantium. De hisce praestare columbinum, quod sit calidissimum* ac fermentare possit terram. *Id ut semen aspergi oportere in agro,* non ut de pecore acervatim poni. cf. Varro ib. Cassius *secundum columbinum scribit esse hominis. Tertio caprinum et ovillum et asininum. Minime bonum equinum.*

§ 1—12 fin. = Syr. vers. II, c. 19.

II, 40 P. om. Κυντιλίων.

III, 1. Ἐφημερὶς καὶ τί χρὴ καθ' ἕκαστον μῆνα ἐργάζεσθαι. Ἐκ τοῦ Βάρωνος καὶ τῶν Κυντιλίων. (G. hat beide Namen nicht).

(§ 7) τῷ αὐτῷ μηνὶ σπείρειν οὐ χρή, ἀραιὰ γὰρ καὶ βαρεῖα οὖσα ἡ γῆ, ἀτμώδης γίνεται καὶ ἔοικεν ἐρίοις ἐξαμμένοις κακῶς.	cf. Theophrast[1]) C. P. 2, 23, 2. τοὺς δὲ περὶ τροπὰς σπόρους Κλείδημός φησιν ἐπισφαλεῖς εἶναι· διεράν γὰρ οὖσαν καὶ βαρεῖαν τὴν γῆν, ἀτμιδώδη γίνεσθαι καὶ ἐοικέναι ἐρίοις κακῶς ἐξαμμένοις.

§ 2 ist übersetzt von Syr. vers. III, c. 1.
§ 5 " " " c. 2.
§ 6 (cf. 3) " " " c. 3.
§ 4 " " " c. 4.
V, 8.

1) J. G. Schneider adnot. in seinem Handexemplar.

VII, 1. G. om. Κυντιλίων } Schn.
VII, 2. G. „ τῶν αὐτῶν }
IX, 10.

(4) τρυπήσας τρυπάνῳ τὸ στέλεχος κατὰ τὸ πρὸς νότον μέρος ὀπὴν ποιῶν εἰς μέγεθος δακτύλου μεγάλου καὶ διατρήσας τὸ στέλεχος ὅλον, λαβὼν τῆς ἐλαίας κλῶνας δύο ἀπὸ ἑτέρου δένδρου ἀεὶ πολυκαρποῦντος πλήρωσον τὰ τρυπήματα ἑκατέρωθεν, ὡς εἰς τὸ πέραν διελθεῖν ἀμφότερα καὶ ἐπιλαβόμενος ἰσχυρῶς δίελκε. ὅταν δὲ σφηνωθῇ ἐξ ἀμφοτέρων ἡ ὀπὴ ἐξ ἴσου ἑλκυσθέντων, ἔκτεμε τὰς ἑκατέρωθεν ὑπεροχὰς καὶ πηλῷ δι' ἀχύρων περίπλασον τὰς ὀπάς.

cf. Geop. IX, 8 (Africanus). Τρύπησον τρυπάνῳ τὸ στέλεχος διαμπὰξ καὶ λαβὼν κλάδους β' ἀπὸ ἑτέρας πολυκάρπου ἐλαίας, τὰς ἀρχὰς τῶν κλάδων ἐξ ἑκατέρου μέρους βάλλε ὥστε εἰς τὸ πέραν διελθεῖν καὶ ἐπιλαβόμενος ἀμφοτέρων τῶν κλάδων ταῖς χερσὶν ἕλκυσον ἰσχυρῶς· ὅταν δὲ σφηνωθῇ, ἀπόκοψον ἀπὸ ἑκατέρων μερῶν τα περιττά, τουτέστι τὰ ἐξέχοντα τῶν κλάδων καὶ πηλῷ μετὰ ἀχύρου διάχρισον τὰς ἑκατέρωθεν ὀπὰς καὶ γενήσεται ἡ ἐλαία πολυφόρος καὶ καλλιέλαιος. fin.

Syr. vers. XI, c. 12 hat § 1—10 fin. unsres cap.'s, die Parallelstelle des Africanus hat sie nicht, um so mehr ist letztere als den Quintilii nachgebildet zu betrachten.

X, 22. § 1—2 = Syr. vers. X, c. 15.

X, 88. G. om. τῶν Κυντιλίων (Schn.)

XI, 3 Κυντιλίου (G. om. Schn.). Der Anfang lautet Κυντίλιος δέ φησιν.

XII, 19. G. om. τῶν Κυντιλίων.

(§ 3) Πρωΐμους δὲ σικύους καὶ κολοκύνθας ποιήσεις οὕτως. εἰς κοφίνους ἢ ἐν κεραμίοις ἀχρήστοις βάλλε γῆν σεσησμένην κόπρῳ μεμιγμένην, ὑγροτέραν ποιήσας καὶ προλαβὼν τὸν συνήθη καιρόν, οἷον ἀρχομένου τοῦ ἔαρος, ἐμφύτευσον τὰ σπέρματα καὶ ὅταν ἥλιος ᾖ και θερμα-

cf. Colum. 11, 3, 51. *Sed qui praematurum fructum cucumeris habere volet, confecta bruma stercoratam terram inditam cophinis* obserat *modicumque praebeat humorem.* deinde cum enata semina fuerint, *tepidis diebus et insolatis* iuxta aedificium *sub divo ponat* ita ut ab omni

σία καὶ ἡνίκα συμμέτρως βρέχει, τίθει τοὺς κοφίνους ὑπαιθρίους καὶ περὶ δυσμὰς ἡλίου εἰςκόμιζε τούτους εἰς οἶκον στεγνὸν καὶ τοῦτο ποίει συνεχῶς, καταψεκάζων ὕδατι ἡνίκα ἡ χρεία καλεῖ.

afflatu protegantur. ceterum frigoribus ac tempestatibus snb tectnm referat: idque tam diu faciat, dnm aequinoctium vernnm conficiatur. postea totos cophinos demittat in terram. sic enim praecoquem fructum habebit.

Schon bei Aristoteles Problem. 20, 14 (ed. dn Val IV p. 168 B) wird dies Verfahren beschrieben: δι' ὃ καὶ ἐάν τις χειμῶνος φυτεύσῃ σπέρμα σικύου ἐν ταλαρίσκοις καὶ ἄρδηται θερμῷ καὶ εἰς τὸν ἥλιον ἐκφέρῃ καὶ παρὰ πυρὶ τιθῇ, πρώϊμοι σφόδρα ἔσονται, ἐὰν ὡς ἔχῃ ἐν τοῖς ταλάροις εἰς τὴν ἱκνουμένην ὥραν εἰς τὴν γῆν φυτεύσῃ.[1])

Die Syr. vers. XII, (c. 18) nmfasst Geop. XII, 19 nnd 20.

XIV, 6.

(§ 2) κατασκευάζειν δὲ χρὴ ἐν τοῖς τοίχοις καὶ νεοσσίας πυκνάς, ἀπὸ ἐδάφους μέχρι τῆς ὀροφῆς, ἅς τινας καλοῦσι σηκούς.

cf. Varro 3, 7, 4.
Singulis paribus *columbaria fiunt* rotunda in ordinem *crebra.* ordines quam plurimi esse possunt *a terra usque ad cameram.*

XIV, 22. G. om. τῶν Κυντιλίων (Schn.)

(2) τροφὴν δὲ δοτέον ὄσπρια πάντα ἄνευ ὀρόβου· καὶ θριδακίνης δὲ φύλλα δίδου, κωλυτέον δὲ ἐσθίειν ἄγρωστιν. αἰτία γὰρ αὐτοῖς ἀπεψίας γίνεται.

cf. Palladins 1, 30, 4.
Inter anserum cibaria legumen omne porrigi potest excepto ervo.

(4) τὰ δὲ νεόττια ταῖς πρώταις [δέκα add. Ursinus et Needh.] ἡμέραις ἔσω μένειν χρή. εὐδίας δὲ οὔσης, ἐπὶ τὴν νομὴν προάγωμεν καὶ ἐπὶ τὸ ὕδωρ τροφῆς ἤδη κεκορεσμένα

cf. Pallad. 1, 30, 3.
Parvi primis decem diebus intus pascendi sunt, postea sereno eos poterimus educere, ubi urtica non fuerit, cuins aculeos formidant. (4) *Cavendum est etiam, ne pulli eorum setas glutiant.*

---

[1]) Auch zu § 1 unsres cap.'s giebt es (adn. Schneider) eine Parallelstelle aus Aristot. Problem. 20, 9, dieselbe bringt aber nur einen verwandten Gedanken in ganz andrer Form.

προακτέον· προνοητέον δὲ μὴ ὑπὸ κνιδῶν ἤ τινος ἀκάνθης νύσσοιτο. (5) φυλακτέον δὲ ὁμοίως μή πως ἐρίφου ἢ χοίρου τρίχας καταπίωσι. διαφθείρονται γὰρ καταπίνοντα.

(7) οἱ δὲ χῆνες λιπαίνονται ἐν οἴκοις θερμοῖς, ἀλφίτων δύο μερῶν καὶ πιτύρων τεσσάρων, θερμῷ φυραθέντων καὶ παραβληθέντων, ἐφ᾽ ὅσον βούλονται ἐσθίειν. ἐσθίουσι δὲ τρίτον τῆς ἡμέρας καὶ περὶ μέσην νύκτα· πίνουσι δὲ δαψιλῶς.

cf. Pallad. ib. § 5.
Graeci *saginandis anseribus polentae duas partes et furfuris quatuor aqua calida temperant et ingerunt pro appetentis voluntate sumenda. tribus per diem vicibus potu adiuvant. media quoque nocte aquam ministrant.*

(§ 9) δεῖ δὲ σημειοῦσθαι ἑκάστης χηνὸς τὰ ὠὰ διὰ χαρακτήρων τινῶν καὶ ταῦτα ὑποτιθέναι τῇ μητρί. τὰ γαρ ἀλλότρια τοῦτο τὸ γένος οὐ θάλπει. (10) Δεῖ δὲ ὑποτιθέναι ὠὰ ἕως τῶν θ′ ἢ τὸ μήκιστον ια′, μὴ ἔλαττον δὲ θ′. ἐπωάζει δὲ ὡς ἐπιπολὺ ἡμέρας κθ′. ψύχους δὲ ὄντος, ἡμέρας λ′. ὅσας δὲ ἡμέρας ἐπωάζει, κριθὰς βεβρεγμένας ἐν ὕδατι παραθετέον. (11) Μετὰ δὲ λ′ ἡμέρας εἴ τις βούλοιτο τὰ ἥπατα αὐτῶν μεγάλα ποιῆσαι, ἰσχάδας ξηρὰς συγκόψας εἰς λεπτὰ καὶ φυράσας ὕδατι διὰ τοῦ στόματος διδότω ἐπὶ ἡμέρας κ′ ἢ τὸ γοῦν ἔλαττον ιζ′ ἐντιθέτω.

cf. Varro 3, 10, 3.
Notandum earum ova aliquo signo, quod aliena non excudunt.[1]) *Ad incubandum supponunt plerumque IX aut XI.* qui hoc minus, VII: qui hoc plus, XV. *Incubant tempestatibus dies XXX,* tepidioribus XXV. ib. § 6. *Cum incubant, ordeum eis intritum in aqua apponendum.*

cf. Pallad. 1, 30, 4.
Peractis vero XXX diebus, si ut iecur his tenerescat, optabis, tunsas caricas et aqua maceratas in offas volutabis exiguas et *per dies viginti continuos ministrabis anseribus.*

[1]) Col. 8, 14, 6 ist über diesen Punkt noch ausführlicher.

Die Syr. vers. XIII, (c. 61) enthält § 1—8 unsers cap.'s.
XVII, 5.[1]) § 1—4 fin. sind auch in der Syr. vers. XIII, (c. 6).
XVIII, 11. G. om. τῶν Κυντιλίων.
Angeführt werden sie:
II, 14 (Didymns).

(§ 3) Τινὲς δὲ ἐπιμελέστερον ποιοῦντες τοὺς χρόνους τοῦ σπόρου οὕτως διεῖλον. ὡς τὰς μὲν κριθὰς ἄρχεσθαι σπείρειν προσῆκον ἀπὸ ἰσημερίας φθινοπωρινῆς, ἥ τις ἐστὶ πρὸ ὀκτὼ καλανδῶν Ὀκτωβρίων· τὸν δὲ σῖτον ἀπὸ Πλειάδων δύσεως, ἥ τις ἐστὶ τῇ πρὸ τριῶν εἰδῶν Νοεμβρίων. τοῦτο δὲ καὶ ὁ Κυντίλιος συναινεῖ. παύσασθαι δὲ ἀμφοτέρων τῶν σπόρων ταῖς τροπαῖς ταῖς χειμεριναῖς, αἵ εἰσι τῆς πρὸ θ' καλανδῶν Ἰανουαρίων.

cf. Vers. Syr. II, 14 (nach Lagarde's Uebertragung).
τινὲς δὲ περὶ τῆς ἐπιμελείας τοῦ χρόνου τοῦ σπόρου οὕτω διεῖλον ὡς τὰς κριθὰς ἄρχεσθαι σπείρειν ἀπὸ ἰσημερίας τοῦ κδ' Σεπτεμβρίου. καὶ τοῦτο ὁ Οὐιργίλιος συναινεῖ.

Lagarde schliesst aus der Vers. syr., dass hier allein der Name Vergilius richtig sei und führt Verg. georg. I, 219—230 zum Beweise an. Entscheidend für seine Ansicht ist Plin. 18, 56 *Virgilius triticum et far a vergiliarum occasu seri iubet, hordeum inter aequinoctium autumni et brumam.*

V, 14 (Didymus), 4. v. Didymus.

X, 2 (Florentinus), 3.

XI, 3 (Κυντιλίου), 1, er führt sich selber an.

Die Nachrichten über die Quintilii hat gesammelt Needham proll. ap. Niclas p. LXVII—LXX. Meyer II p. 166 sagt ‚wir dürfen vermnthen, dass sie (d. h. die Quintilier) griechisch geschrieben'. Das ist wahrscheinlich nach den beiden Proben aus ihrem Werk, die sich ansser den betreffenden Partieen in den Geop.

[1]) Zu § 3 cf. Hippiatrica p. 53 οὐρὰν ἐλάφου χαύσας κ. τ. λ. und Geop. XX, 5, 4.

erhalten haben: Hippiatrica p. 4 Καὶ ἐν τοῖς Κυϊντιλίοις δὲ Γεωργικοῖς εὕραμέν τινι τῶν ἱππέων ἵππον ὑπηρετηκότα τὸν αὐτὸν παρ' ὅλον τὸν τῆς στρατείας χρόνον, ἐτῶν ἐφεξῆς πέντε καὶ εἴκοσι; und Africanus κεστοὶ c. 32 p. 301 Περὶ δένδρων ἀφανισμοῦ. οἱ δὲ Κυϊντίλιοί φασιν ὡς τὰ *κέλυφα[1]) τῶν κυάμων ταῖς ῥίζαις ἐμβαλλόμενα ταύτας ξηραίνει.[2])

Eine andre Frage aber ist, ob unser Sammler das Werk der Quintilier direkt benutzt hat. Ich glaube nicht. Die eben angeführte Stelle aus den κεστοὶ des Africanus steht im Widerspruch mit folgenden Stellen der Geop.: II, 23, 9 (Varro), wo die ἄχυρα κυάμινα als guter Dünger für salzige Erde gepriesen werden; IX, 10, 1 (Quintilier), wo dieselben für Oelbäume empfohlen werden; X, 88, (Quintilier) wo sie als Mittel gegen die δένδρα φυλλοῤῥοοῦντα genannt werden. Die Quintilier würden also, wenn die Geop.stellen und Africanus κεστοὶ ächt wären, sich selber widersprechen. Nun ist der Name der Quintilier für die Geop. nicht überall gut verbürgt, zum Theil lässt G(udianus) den Namen fort, zum Theil erwecken die Parallelen aus den lat. Georgikern, namentlich aus Palladius, den Verdacht, dass auch hier Anatolius hat herhalten müssen, schliesslich zeigt die nachgewiesene Verwechslung mit Virgilius, in Geop. II, 14, 3, dass wir sehr Unrecht thun würden, wollten wir ohne weiteres alle Geop.stellen, welche den Namen der Quintilier tragen, diesen zuschreiben. Unter diesen Umständen wiegt der oben dargelegte Widerspruch mit Africanus' κεστοὶ so schwer, dass man daraus schliessen muss, der Sammler der Geop. hat die Quintilier nicht direkt benutzt.

Sotion:

II, 19. cf. Syr. vers. II, c. 5.

	cf. Geop. II, 42 (Sotion), 6.
(§ 4) δεῖ δὲ τὸν σπείροντα παραφυλάττειν, ἵνα μὴ ἐμπέσῃ τῷ κέρατι τοῦ βοὸς τὰ σπέρματα. ταῦτα γὰρ κερασβόλα καλοῦσί τινες καὶ ἄφορα καὶ ἀτελῆ τὰ τοιαῦτά φασι γίνεσθαι, ὥστε μηδὲ ὑπὸ τῆς τοῦ πυρὸς	παραφυλάττειν δὲ χρή, ἵνα μὴ τὰ σπειρόμενα ὄσπρια τῷ κέρατι τοῦ βοὸς ἐπιψαύσῃ. ἄφορα γὰρ καὶ εὐτελῆ [l. ἀτελῆ] τὰ τοιαῦτα γίνεται.
	cf. Geop. XV, 1 (Zoroaster), 27. τὰ ἐν τῷ σπείρεσθαι σπέρματα ἀπ-

[1]) p. 352 ed. Thevenot ‚scribend. κελύφη'.

[2]) ib. p. 352 ‚supple ῥίζας'.

τήκεσθαι δυνάμεως.	τόμενα τοῦ κέρατος τοῦ βοὸς ὑπὸ πυρὸς οὐ δαπανᾶται. καλεῖται δὲ τὰ τοιαῦτα κερασβόλα.

Die Stellen II, 42, 6 und XV, 1, 27 scheinen aus II, 19, 4 abgeschrieben zu sein.

II, 29. Ὥστε μύρμηκας μὴ ἅπτεσθαι σωροῦ γεννημάτων. Σωτίωνος.

Μύρμηκες σωροῦ γεννημάτων οὐχ ἅπτονται, ἐὰν τὸν σωρὸν γῇ λευκῇ περιγράψῃς ἢ ἄγριον ὀρίγανον περιθῇς. fin.

Dies cap. ist wörtlich = Geop. XIII, 10, 3 (Paxamus), und wir haben bei Paxamus gezeigt, dass für Geop. XIII, 10 Aëtius Vorlage war. Demnach ist unser cap. II, 29 als Fälschung des Sammlers zu betrachten, da, wie wir ebenfalls bei Paxamus nachgewiesen haben, auch Anatolius die betreffende Stelle nicht hatte.

II, 42.	§ 1. 3 sind in der Syr. vers. II, c. 13 enthalten.			
V, 16.				
V, 19.	§ 1—5	finden sich	auch Syr. vers.	VI, c. 4.
V, 20.	§ 1—2	"	"	VI, c. 5.
V, 28.	§ 1—5 fin.	"	"	VI, c. 12.

V, 38. Περὶ δακρυῤῥοουσῶν ἀμπέλων. Σωτίωνος.

	cf. Palladius 3, 30.
(1) Αἱ πολὺ τὸ δάκρυον ἀφιεῖσαι ἄμπελοι ἄπεπτον καὶ μὴ διαδεδομένον εἰς πᾶν τὸ τῆς ἀμπέλου σῶμα ἀποβάλλουσι. (2) δρεπάνῳ οὖν τὸ πρέμνον ἐγχαράξομεν καὶ ἑλκοποιήσομεν, ἐὰν δὲ μηδὲν ἀνύῃ τὸ γενόμενον καὶ τῶν ῥιζῶν τὴν παχύτητα χαράξομεν, καὶ τρόπον τινὰ ἑλκώσομεν καὶ τῇ ἀμόργῃ εἰς ἥμισυ ἑψηθείσῃ καὶ ψυγείσῃ χρίσομεν τὰς τομάς. (3) τὸν	*Vites, quae lacrimarum nimietate tabescunt* et deplorando vim roboris sui avertunt a fructu, *trunco earum lacerato* Graeci sinum fieri iubent. *si hoc minus proderit, radicum robur pingue rescindi,* ut afferat medicinam *vulnus impressum. tunc insulsa amurca ad medietatem decocta et refrigerata plagae excisio perlinetur et sub hac acetum acre fundatur.*¹)

¹) Wegen dieses cap.'s hält Meyer l. l. II p. 261 Sotion für älter als Palladius.

δὲ ὑποκείμενον τῇ τομῇ ὀφθαλμὸν ἔξω ἀπαλείψομεν, ὅπερ πολλῷ βέλτιον εἶναι δεδοκίμασται. fin.

§ 1—3 fin. = Syr. vers. VII, c. 5.

V, 39. § 1—4 fin. = Syr. vers. VII, c. 10.

V, 40. Περὶ ὑλομανουσῶν ἀμπέλων.

Τοῦ Αὐτοῦ.

(1) Τὰς ὑλομανούσας μακροτομεῖν δεῖ, ἐκκληματούμεναι γὰρ λωφῶσι. ἐὰν δὲ ἐπιμείνωσι, γυρώσαντες ἄμμον ποταμίαν ἐπιφορήσομεν καὶ ὀλίγον τέφρας. (2) οἱ δὲ περὶ τὰς ῥίζας λίθους τιθέασιν, ἵνα ἀναψύχωσι τὴν ἄμπελον. fin.

cf. Palladius 12, 9.
Locis calidis et apricis *vites*, quae fructu carent, *fronde luxuriant* et pauperiem foetuum compensant ubertate foliorum. nunc *putare pressius conveniet:* frigidis vero mense Februario. *Si permanebit hoc vitium, circumfossas arena fluviali vel cinere debebimus aggerare. Quidam lapides inserunt inter flexuosa radicum.*

§ 1—2 fin. = Syr. vers. VII, c. 12.

VI, 17. VII, 15. VII, 25.

VII, 35. G. hat Δωτίωνος (Schn.)[1])

VIII, 35 Ὄξος πρὸς εὐπεψίαν καὶ ὑγείαν ἐπιτήδειον. Σωτίωνος.

Σκίλλης ξέστας η´ καὶ ὄξους ξέσ. α´ ἢ β´ βάλλε εἰς ἀγγεῖον καὶ πεπέρεως καὶ ἡδυόσμου καὶ κασσίας μέρος καὶ ἀρκευθίδων καὶ μετὰ χρόνου χρῶ. fin.

cf. Palladius 8, 8, 2.
Aliud *acetum digestioni et saluti accommodum: Squillae dragmas VIII*, aceti sextarios XXX *mittis in vasculo et piperis* unciam unam, *mentae et casiae aliquantum, et post* [*aliquod*] *tempus uteris.*

Dies ganze cap. steht Syr. vers. VIII, c. 34.

[1]) cf. Africanus κεστοὶ c. 26 Οἴνου σκευασία. Indess ist die hier angegebene Methode doch eine ganz andre.

VIII, 36. VIII, 37.

IX, 9. § 1—12 fin. = Syr. vers. XI, c. 9.

IX, 27. Ἐλαίῳ Ἰστρικῷ ὅμοιον ποιῆσαι. Σωτίωνος.

(1) Εἰς ἔλαιον ὀμφάκινον ἢ ἄλλως καλὸν ἔμβαλλε ἴννουλαν ξηρὰν καὶ δάφνης φύλλα καὶ κύπειρον ξηρὸν, δηλονότι πάντα κοπέντα καὶ λελειωμένα καὶ διὰ κοσκίνου διηθηθέντα καὶ ἅλας πεφρυγμένους καὶ λελειωμένους. (2) εἶτα πολλῇ κινήσει μίξας, ἐπειδὰν καταστῇ, τήρει ἐπὶ ἡμέρας τρεῖς ἢ καὶ πλείους καὶ πάσσον αὐτὸ εἰς τὸ τρίτον. τοῦτό ἐστι τὸ καλούμενον Λιβυρνικὸν καὶ αὐτοὶ οἱ Ἰστριανοί. fin.

cf. Palladins 12, 18.
Oleum primum *Liburnico simile fieri* asserunt Graeci, *si in optimo viridi* [oleo] *inulam siccam et lauri folia et cyperum, omnia simul tusa et subtiliter creta permisceas cum salibus torrefactis ac tritis et diu oleo iniecta perturbes, deinde tribus aut aliquanto amplius* [decursis] *diebus, cum quieverit, utaris.*

§ 1—2 fin. = Syr. vers. XI, c. 17.

X, 10. G. hat Δωτίωνος. Dies cap. ist = Geop. X, 7, 9 (Florentinns) nnd dürfte von dort entlehnt sein, v. Florent.

X, 87. G. om. Σωτίωνος (Schn.).

XI, 28. Περὶ μισοδούλου, τοῦ καὶ ὠκίμου. Σωτίωνος (om. G.)

(1) Τὸ ὤκιμον, τουτέστι τὸ λεγόμενον μισόδουλον, εἰς οὐδὲν ἔγνων χρήσιμον. καὶ γὰρ μανιώδεις καὶ ληθαργικοὺς καὶ ἡπατικοὺς ποιεῖ τοὺς ἐσθίοντας. (2) τεκμήριον δὲ τῆς τούτου κακίας, τὸ τὴν αἶγα πάντα ἐσθίουσαν μόνον ὠκίμου ἀπέχεσθαι. (3) μασσηθὲν δὲ τοῦτο καὶ ἐν ἡλίῳ τεθὲν σκορπίους γεννᾷ.

cf. Pliuius 20, 48.
Ocimum quoque *Chrysippus graviter increpuit, inutile* stomacho, urinae, oculorum quoque claritati. Praeterea *insaniam facere et lethargos et iocineris vitia: ideoque capras id aspernari,* hominibus quoque fugiendum censet. Addunt quidam, tritum si operiatur lapide, *scorpionem gignere: commanducatum et in sole positum,* vermes efferre.

Plinius ist hier insofern im Vortheil, als er seinen Gewährsmann, Chrysippus, nennt. § 3 scheint aus Plinius zusammengezogen: Addunt quidam . . . . vermes efferre.

XII, 15. G. om. Σωτίωνος. § 1 ist enthalten in Syr. vers. XII, c. 14.

XII, 29. § 5 ist = Geop. XII, 23, 1 (Florentinus), wir haben bei Florent. gesehen, dass diese Stelle aus Anatolius stammt. Syr. vers. XII, c. 11 enthält, wenn auch nicht genau, unser cap.

(§ 7) ἑφθὸν δὲ τὸ πράσον σὺν μέλιτι διδόμενον πάσας τὰς περὶ ἀρτηρίαν διαθέσεις θεραπεύειν πέφυκε καὶ τὸ σπέρμα δὲ αὐτοῦ ἅμα γλυκεῖ ποτιζόμενον δυσουρίαν ἰᾶται. (8) Συνεχῶς δὲ ἐσθιόμενον ἀμαυροῖ τὰς ὄψεις καὶ ἔστι κακοστόμαχον. (9) τοῖς δὲ θηριοδήκτοις σὺν μελικράτῳ πινόμενος ὁ χυλὸς συμβάλλεται καὶ αὐτὰ δὲ καταπλασσόμενα ὠφελεῖ. βοηθεῖ καὶ ὠταλγίαις καὶ ἤχοις σὺν ὄξει καὶ λιβάνῳ ἢ γάλακτι ἢ ῥοδίνῳ ἐνσταγείς. τὰς ἐπινυκτίδας ἰᾶται. (10) τοῖς πράσοις τακεροῖς πάνυ χρῆσθαι προσήκει. τρέφει γὰρ οὐχ ἧττον κρεῶν. τοῖς πλευρὰν ἀλγοῦσι τὸ λάχανον τοῦτο πρόσφερον. fin.

cf. Dioscorides II, 179.

καθαίρει δὲ καὶ τὴν ἀρτηρίαν, ἐσθιόμενον δὲ συνεχῶς ἀμαυρωτικὸν ὄψεως γίνεται. κακοστόμαχον δέ ἐστιν. ἀρήγει καὶ θηριοδήκτοις σὺν μέλιτι πινόμενος ὁ χυλός· καὶ αὐτὸ δὲ καταπλασσόμενον ὠφελεῖ. βοηθεῖ καὶ ὠταλγίαις ὁ χυλὸς καὶ ἤχοις σὺν ὄξει καὶ λιβανωτῷ καὶ γάλακτι ἢ ῥοδίνῳ ἐνσταγείς. αἴρει δὲ καὶ ἴονθους τὰ φύλλα μετὰ ῥοῦ τοῦ ἐπὶ τὰ ὄψα καταπλασθέντα καὶ ἐπινυκτίδας ἰᾶται, ἐσχάρας τε περιῤῥήσσει σὺν ἁλσὶν ἐπιπλαττόμενον, τοῦ μέντοι σπέρματος < β μετὰ μύρτων ἴσων ποθεῖσαι τὰς χρονίους ἀναγωγὰς τοῦ αἵματος ἐπέχουσιν.

XIII. 6. G. om. Σωτίωνος. Dies cap. ist = Geop. XIV, 15 (Africanus), und wir haben bei Africanus gesehen, dass beide capp. aus XIV, 9, 6 (Didymus) herstammen.

XVII. 7. G. om. Σωτίωνος. § 1—2 fin. = Syr. vers. XIII, (c. 8).

XVII. 8. G. om. τοῦ Αὐτοῦ. L. B., Eton. haben Διδύμου.

(1) Κυτίσῳ ἢ μηδικῇ θρέψομεν τὰς γαλουχούσας βοῦς· πλέον γὰρ ἕξουσι γάλα οὕτω τραφεῖσαι. (2) διετεῖς δὲ γενομένους τοὺς μόσχους εὐνουχιστέον· μετὰ γὰρ ταῦτα οὐ χρήσιμον εὐνουχίζεσθαι. (3) τὰ δὲ τραύματα σποδιᾷ καὶ λιθαργύρῳ καταπλαστέον, μετὰ δὲ γ' ἡμέρας πίσσῃ ὑγρᾷ καὶ τέφρᾳ, ὀλίγου μιγέντος ἐλαίου. fin.

cf. Varro 2, 2, 19. *at maxime amicum cytisum et medica.* nam et pingues facit facillime *et genit lac.*

cf. Colnm. 6, 26, 1. *Castrare vitulos* Mago[1]) censet, dum adhnc teneri sunt . . . . *nam ubi iam induruit, melius bimus,* qnam anniculus *castratur.* (3) *Verum vulnera eius sarmenticio cinere cum argenti spuma linenda sunt* abstinendnsqne eo die ab hnmore et exiguo cibo alendus. (4) *Placet etiam pice liquida et cinere, cum exiguo oleo ulcera ipsa post triduum linire.*

§ 1—3 fin. = Syr. vers. XIII, (c. 9).

XVII, 12. G. hat Φωτίωνος. § 1—4 fin. = Syr. vers. XIII, (c. 10). Angeführt wird er:

I, 13 (Ptolemaeus), 2. V, 9 (Florentinns), 9.

V, 10 (Anatolins), 3.

VII, 6 (Zoroaster), 5.

Wer unser Sotion war, darüber können allein die Geoponica selber entscheiden. Jedesfalls ist er nicht identisch mit dem Sotion, welcher die noch vorhandene (ap. Westermann Παραδοξογράφοι p. 183 seqq.) Schrift τῶν σποράδην περὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λιμνῶν παραδοξολογουμένων verfasste, denn diesen identificirt Westermann l. l. praef. p. L mit dem von Gellius 1, 8 erwähnten Sotion, den Georgiker Sotion aber setzt Niclas proll. p. LXXII adn. und Meyer l. l. II p. 261 nach Anatolins, vor Palladius. Woher diese Zeitbestimmung? weil Anatolins nach Photins Cod. 163 den Sotion nicht benntzte, und Geop. V, 38 = Pallad. 3, 30 ist. Indess hat nnsre Untersuchung gezeigt, dass nicht bloss Geop. V, 38, sondern noch V, 40; VIII, 35; IX, 27 sich bei Palladins finden, und wir können immer nur wiederholen, dass letzterer nicht alle die Schrift-

[1]) Auch Pallad. 6, 7 nennt den Mago, wohl aus Col.

steller, zu denen wir Parallelen ans Palladins nachgewiesen haben, selbst benntzte, sondern ans einem corpns georgicorum schöpfte und dass letzteres höchst wahrscheinlich das des Anatolins war. Gehen aber die erwähnten 4 capp. anf Anatolins, der ja Sotion nicht benntzte, zurück, so ist dieser Name eine Fälschnng des Sammlers. Das geht anch ans andern Momenten hervor:

1) II, 29 ist sicher aus Aëtins geschöpft. 2) mehrere capp. und Stellen wie X, 10. XII, 29, 5. XIII, 6 sind aus andern Partien der Geop. selber entlehnt. 3) bei andern Schriftstellern, wie Colnm., Plin., Dioscor., sind ganze Stellen von nnserm Sotion zu finden.

Darnach behanpte ich, dass die in den Geop. dem Sotion zugeschriebenen Stücke nicht ans einem besondern Werke, wie der Sammler vorgiebt, des Sotion herrühren. Ja, wenn ich erwäge, dass wir nnter allen Nachrichten über die Sotiones keine haben, welche ein georgisches Werk eines Sotion erwähnte, dass Photius Cod. 189 nnr die Schrift über die Flüsse nnd Seeen erwähnt, so scheint es mir gewiss zu sein, dass dieser Georgiker Sotion sein Dasein erst dem Sammler der Geop. verdankt.

Tarentinns:

II, 12. P. om. Ταραντίνου. § 1—2 fin. sind enthalten in Syr. vers. II. cod. fol. 1. B 16—20.

II, 27. § 1—10 fin. = Syr. vers. II, c. 23.

IV, 4. G. om. Ταραντίνου (Schn.). Dies ganze cap. ist übersetzt in Syr. vers. IX, c. 20.

IV, 5. G. om. τοῦ Αὐτοῦ (Schn.)

	cf. Geop. IV, 12, 5 (Florentinns)
(1) Μέλαιναν σταφυλὴν ἐὰν ἐγκεντρίσῃς εἰς κερασέαν καὶ ἐν τῷ ἔαρι ἕξεις σταφυλήν. τῷ γὰρ καιρῷ οἴσει ἡ ἄμπελος τὰς σταφυλὰς, ἐν ᾧ ἡ κερασία τὸν οἰκεῖον φέρει καρπόν.	ἐὰν δὲ ἄμπελον εἰς κέρασον ἐγκεντρίσῃς, πρωΐμους πάνυ ἕξεις σταφυλὰς, τῷ γὰρ καιρῷ καθ' ὃν εἴωθεν ἡ κέρασος φέρειν τὸν οἰκεῖον καρπὸν, τῷ αὐτῷ καιρῷ δώσει τὰς σταφυλὰς, τουτέστι τῷ ἔαρι.

Da nnn anch Geop. X, 41, 3 und X, 76, 10 (beide von Florentinns), denselben Gedanken anssprechen, so ist er wohl dem Florentinns zuzuschreiben. Uebrigens findet sich von allen vier Stellen nur eine, X, 41, 3, in der Syr. vers. (X, c. 19) wieder.

§ 3 unsres cap.'s ist übersetzt in Syr. vers. IX, 19.

IV, 6. G. om. τοῦ αὐτοῦ (Schn.)

(§ 2) καὶ λαβὼν τούτους εἰς ἀγγεῖα κεράμεια τετρημένα κάτωθεν ἐπιτίθει τοὺς βότρυας καὶ σκέπασον τὸ ἄνωθεν μέρος ἐπιμελῶς καὶ καταδήσας πρὸς τῇ ἀμπέλῳ τὰ ἀγγεῖα ὥστε ἀκίνητα εἶναι διὰ τοὺς ἀνέμους.

cf. Palladius 12, 12, 2. Item Graecis docentibus uvas in vite aut poma in arbore si diu servare volueris, *vasculis clausa fictilibus ab ima parte pertusis diligenter a summo tecta suspende* quamvis poma et gypso cooperta in longam serventur aetatem.

VII, 16.

IX, 21. Πῶς ἐστιν ἔλαιον καθαρὸν ποιῆσαι. Ταραντίνου. Ἅλας φρύξας ἐν πυρὶ καὶ ἔτι θερμοὺς ὄντας βάλλε εἰς τὸ ἔλαιον.

cf. Palladius 12, 19. Si sordet oleum, *frictos et adhuc calentes sales injici iubent* et diligenter operiri. ita *mundum reddi post* tempus exiguum.

Das ganze cap. findet sich auch Syr. vers. XI, c. 21.

IX, 22. Ἔλαιον ταγγὸν θεραπεῦσαι. Τοῦ Αὐτοῦ (G. om. Schneider).

(1) Κηρὸν λευκὸν μετὰ ἐλαίου καλοῦ ἕψησον, καὶ ὡς ἔστιν ὑγρὸν ἔμβαλλε. φρύξας δὲ καὶ ἅλας, ἔτι ζεστοὺς ὄντας ἔμβαλλε. (2) εἰδέναι δὲ χρή, ὡς πᾶν ἔλαιον τηρήσεις μᾶλλον ἐν κατωγείῳ τόπῳ καὶ ὅτι πᾶν ἔλαιον καθαρίζει ἢ πῦρ ἢ ἥλιος ἢ ὕδωρ ζεστόν, ἐντιθεμένου εἰς αὐτὸ τοῦ σκεύους, οἷον χαλκείου ἢ ἑτέρου μὴ ῥηγνυμένου.

cf. Palladius 12, 21. *Oleum rancidum* Graeci asserunt *sic posse curari. Albam ceram* mundo et *optimo oleo resolutam et adhuc liquentem mitti in oleo iubent. tunc sales frictos calentes addi,* operiri atque gypsari. sic fieri, ut oleum purgetur sapore et odore mutato. *oleum tamen omne in terrenis locis esse servandum et eam eius esse naturam, ut sole vel igne purgetur vel aqua ferventi, si simul misceantur in vasculo.*

§ 1—2 = Syr. vers. XI, 22.

IX, 23 Δυσῶδες ἔλαιον θεραπεῦσαι. Τοῦ Αὐτοῦ.

(§ 1) Ἐλαίας χλωρὰς ἐκτὸς

cf. Palladius 12, 20. *Si fuerit odoris horrendi, virides*

τῶν πυρήνων συγκόψας, ἐπίβαλλε ἐν τῷ ἀγγείῳ τοῦ ἐλαίου θερμοῦ ὄντος τοῦ ἡλίου. εἰ δὲ μὴ ὦσιν ἐλαῖαι, ἁπαλοὺς κλάδους τῆς ἐλαίας κόψας, τὸ αὐτὸ ποιήσεις. (2) τινὲς δὲ καὶ ἀμφότερα ἐμβάλλουσιν, ὀθονίῳ δηλονότι ἐνδήσαντες καὶ ἁλῶν κεκομμένων συμμίξαντες. (3) χρὴ δὲ μετὰ τρεῖς ἡμέρας λαμβάνειν τὴν ὀθόνην καὶ ταράσσειν τὸ ἔλαιον· ἐπειδὰν δὲ καταστῇ, βάλλειν εἰς ἄλλο ἀγγεῖον. (4) Ἄλλοι πλίνθους παλαιὰς ὀπτηθείσας διαπύρους ἐμβάλλουσιν. (5) ἄλλοι ἄρτους κριθίνους ξηροὺς συνθλάσαντες καὶ εἰς ὀθόνας πάνυ ἀραιὰς ἐνειλήσαντες ἐμβάλλουσι καὶ τοῦτο δὶς ἢ τρὶς ποιήσαντες, τελευταῖον ἐμβάλλουσι χόνδρους ἁλῶν καὶ εἰς καθαρὸν ἀγγεῖον μεταχέουσιν.

olivas sine ossibus tundi et in olei metreta choenicas duas mitti. *si baccae defuerint, caules tenerrimos oleae similiter esse tundendos. Nonnulli utraque permiscent adiecto etiam sale. Sed omnia intra linteum clausa suspendunt,* atque ita in vas olei demittunt. *postea tribus diebus exemtis auferunt et oleum in alia vasa transfundunt. Quidam mittunt vetustum laterem torrefactum. plerique ordeaceos panes breviter figuratos et raro linteo involutos mergunt* et novos subinde permutant: *ubi hoc bis aut tertio fecerint, sales mittunt et in alia vasa translatum* per paucos dies subsidere patiuntur.

Die Syr. vers. XI, c. 19 hat § 1—5 unsers cap.'s, aber ‚addita nonnulla' (Lagarde).

Dass § 1 ziemlich wörtlich bei Africanus κεστοὶ c. 28, wiederkehrt, haben wir oben bei Afric. gesehen.

IX, 24. § 1 ist = Syr. vers. XI, c. 18. Das ganze cap. aber steht wörtlich κεστοὶ c. 28 unter Africanus' Namen. Wir haben bei Afric. aus diesem Verhältniss geschlossen, dass der Sammler der Geop. cap. 23 u. 24 des IXten Buchs aus Anatolius schöpfte, und finden hier diese Annahme durch die mehrfachen Parallelen aus Palladius bestätigt. Die Namen des Africanus und Tarentinus sind möglicherweise schon in dem Werk des Anatolius durch Abschreiber verwechselt worden; denn man sieht schlechterdings keinen Grund, warum der Sammler der Geop. hätte dem Tarentinus zuschreiben sollen, was er unter Africanus' Namen fand.

X, 24. G. om. Ταραντίνου (Schn.). Dies ganze cap. ist, wie wir bei Diophanes gezeigt haben, aus Geop. X, 76, 2 abgeschrieben.

XI, 23. G. om. Ταραντίνου (Schn.).

XII, 41. § 1—4 fin. = Syr. vers. XII, (c. 25).

XX, 6. G. om. Ταραντίνου (Schn.).

XX, 7. G. om. τοῦ αὐτοῦ.

Angeführt wird er:

V, 11 (Berytius), 5.

XIII, 4 (Paxamus), 5 mit Anatolius zusammen.

XIII, 8 (Florentinus), 7. Zum ersten Theil dieses § bietet eine Parallelstelle Dioscorides II, 196 φασὶ δὲ ὅτι καὶ εἰ διατρίψει τις τὰς χεῖρας τῇ ῥίζῃ, ἀπὸ ἐχίδνης ἄδηκτος μένει. Der 2te Theil ist wörtlich = Geop. XIII, 9, 8 (Democrit) u. schon bei Democr. angeführt.

XIII, 9 (Diophanes) 12.

Niclas proll. p. LXXIII adn. 1 schreibt dem Tarentinus noch die capp. des XXsten Buchs der Geop. von 7 an zu, und Meyer l. l. II p. 255 folgt ihm. Erwähnt wird unser Tarentinus nur von Photius cod. 163 als eine der Quellen des Anatolius und Hippiatr. p. 4. Daher ist seine Lebenszeit zweifelhaft, Meyer l. l. sagt ‚Tarentinos scheint in die letzte Hälfte des 3ten oder den Anfang des 4ten Jahrhunderts zu gehören'. Unzweifelhaft aber ist, dass der Sammler der Geop. den Tarentinus nicht direkt, sondern aus Anatolius benutzte.

Varro:

II, 2. G. om. Βάρωνος.

II, 23. § 1—3 = Syr. vers. II, c. 20, und § 1—14 fin. = Syr. vers. II c. 3.

II, 49.

III, 1, schon bei den Quintiliern erwähnt, auch dass Syr. vers. III, c. 1—c. 4 §§ unsers cap.'s enthalten.

V, 41. § 1—2 fin. = Syr. vers. VII, c. 9.

V, 42 Περὶ τῶν ὑπὸ δικέλλης τραυματισθεισῶν ἀμπέλων. Τοῦ Αὐτοῦ (G. om. Schneid.) (1) Τὴν ὑπὸ δικέλλης ἤ τινος ἄλλου τραυματισθεῖσαν, εἰ ἡ

cf. Palladius 4, 7 ex. *Cum vitis bidente laeditur* aut ferro, *plagam, si terrae iuncta est, adline stercore ovillo vel caprino: tunc terra mixta circum-*

πληγὴ ὑπὸ τὴν γῆν εἴη, περιπλασθήτω τὸ τραῦμα γῇ λεπτοτάτῃ, μίξας κόπρον αἰγείαν ἢ προβατείαν καὶ περίδησον. εἶτα περίσκαλον τὸ στέλεχος καὶ ἐπιμελοῦ αὐτῆς. (2) εἰ δὲ περὶ τὴν ῥίζαν τὸ τραῦμα εἴη, λεπτῇ γῇ κόπρον ἀναμίξας ἁπαλὴν προσχώννυε.	*fossa ligare curato. Si in radice laesa est, operiens liquidum laetamen admisce.*

§ 1—2 fin. = Syr. vers. VII, c. 14.

VI, 9.

VII, 21. Die Syr. vers. VIII, (c. 27) hat § 1 unsers cap.'s von κλήματα an,
„ „ (c. 28) „ § 2 „

VIII, 33. G. hat Λεοντίνου.

VIII, 34. § 3 ist übersetzt in Syr. vers. VIII, c. 40.

IX, 13. G. hat Σάρωνος (Schn.).

X, 81. G. om. Βαρ. (Schn.). Die Syr. vers. XI, c. 8 hat § 1—4 unsers cap.'s, Lagarde fügt hinzu, ‚cf. etiam 5. addita non pauca'.

XII, 16. G. om. Βάρωνος. Wir haben schon bei Nestor gezeigt, dass dies cap. eine Fälschung ist.

XII, 39.

	cf. Geop. XII, 20 (Florentinus), 3.
(§ 9) γλυκείας δὲ ποιήσεις τὰς κινάρας τὸ σπέρμα αὐτῶν γάλακτι καὶ μέλιτι βρέχων καὶ ἀναψυχθὲν σπείρων.	Πάντας δὲ καὶ τοὺς ἀπὸ σικυηλάτου καρποὺς γλυκεῖς ποιήσεις, ἐὰν τὸ σπέρμα αὐτῶν γάλακτι καὶ μέλιτι βρέξῃς καὶ ἀναψυχθὲν σπείρῃς.

§ 1—5 = Syr. vers. XII, (c. 20).

XIV, 19. G. om. Βαρ.

XVII, 10. Ἀπὸ ποίας ἡλικίας ἀρκτέον βιβάζειν τοὺς βόας. Βάρωνος (G. om.)

	cf. Varro 2, 5, 13.
(1) Βιβάζειν δεῖ μὴ νεωτέρας τῶν β' ἐτῶν, ἵνα τριετεῖς οὖσαι τίκτωσιν· ἄμεινον δὲ τίκ-	*Non minores oportet inire bimas, ut trimae pariant, eo melius, si quadrimae. Pleraeque pariunt*

τουσιν αἱ τετραετεῖς. (2) τίκτει δὲ ἡ βοῦς, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, μέχρι τῶν ι′ ἐτῶν. οἱ δὲ ταῦροι ἀπὸ τριετοῦς ἡλικίας ἀκμάζουσιν. (3) Ὥρα δὲ πρὸς ὀχείαν τετραπόδων ἡ ἀπὸ Δελφῖνος ἐπιτολῆς, τουτέστι περὶ τὰς ἀρχὰς τοῦ Ἰουνίου μηνὸς, ἕως ἡμερῶν μ′. κυοφορεῖ δὲ ἡ δάμαλις μῆνας ι′. (4) τὰς δὲ στείρας καὶ τὰς ἀσθενεῖς καὶ τῇ ἡλικίᾳ προβεβηκυίας ἐκβλητέον ἐκ τῶν βουκολίων· ἀλυσιτελὴς γὰρ ἡ περὶ τὰ ἄχρηστα σπουδή. fin.

in decem annos, quaedam etiam in plures. *Maxime idoneum tempus ad concipiendum a delphini exortu usque ad dies XL* aut paulo plus. quae enim ita conceperunt, temperatissimo anni tempore pariunt. *vaccae enim mensibus decem sunt praegnantes.* (§ 17) Item ut in reliquis gregibus pecuariis, delectus quotannis habendus *et reiculae reiciundae, quod locum occupant earum, quae ferre possunt fructus.*

XIX, 1.

(§ 5) Θρέψομεν δὲ τὰς κυούσας οὐ σιτίνοις, ἀλλὰ κριθίνοις ἄρτοις· θρεπτικώτατοι γάρ εἰσιν οὗτοι.

cf. Varro 2, 9, 11.
In foetura dandum potius ordeaceos quam triticeos panes. magis enim eo aluntur et lactis praebent maiorem facultatem.

(§ 7) Τεκούσας.δὲ ταύτας ἄλευρα κρίθινα γάλακτι βοὸς ἢ αἰγὸς μίξαντες παραθήσομεν, καὶ τῶν ὀστῶν, ὡς προείρηται, ἑψηθέντων. ἔσται ποτὸν τὸ ὕδωρ. (8) Τοῖς δὲ νεογνοῖς σκύλαξι βοηθήσομεν· οὐ γὰρ ἀρκεῖ ἡ ἀπὸ τῆς μητρὸς θηλὴ, ἀλλὰ προσενέγκωμεν φαγεῖν ἄρτους, γάλακτι βοείῳ καὶ τῷ ἀπὸ τῶν ὀστῶν ζωμῷ βρέξαντες. (9) παραθετέον δὲ αὐτοῖς καὶ τὰ ὀστᾶ, ἵνα στερεοποιῶσιν ἅμα καὶ ὀξύνωσι τοὺς ὀδόντας. fin.

cf. Varro 2, 9. 10.
Nec non ita panem ordeaceum dandum, ut non potius eum in lacte des intritum, quod eo consueti cibo uti, a pecore non cito desciscunt. — *Dant etiam ius ex ossibus et ea ipsa ossa contusa. dentes enim facit firmiores et os magis patulum.*

Angeführt wird er:

I, 1 (Florentinus). 2. Aber obwohl Terentius Varro hier unverkennbar durch die Bezeichnung Βάρων ὁ Ῥωμαῖος gekennzeichnet wird, so entspricht doch keine Stelle des Varro der Geop.-stelle ganz, am nächsten kommt ihr noch Varro 1, 28.

V, 17 (Florentinus), 9, entlehnt aus Varro 1, 2, 7, wie bei Florent. gezeigt ist.

XV, 2 (Florentinus), 21. Wir haben bei Democrit gesehen, dass dieser § gefälscht ist.

Niclas proll. p. LXXIV adn. 1 nimmt für die Geop. zwei Varrones an, den Römer Varro und den Hippiatrica p. 37 erwähnten Τυράνιος Βάρων. Nach Bähr l. l. p. 272a sind die Abschnitte aus Varro nicht unmittelbar entlehnt, sondern aus ältern Sammlungen. Meyer Gesch. der Botanik II p. 335 bemerkt, dass unter den capp., vor welchen Varros Name steht, nur 2 mit Parallelstellen des Terentius Varro zu belegen sind. Das sind Geop. XVII, 10 u. XIX, 1. Da wir indess zweimal eine Fälschung des Namens Varro in den Geop. nachgewiesen haben, XII, 16 und XV, 2, 21, so brauchen wir neben Terentius Varro gar keinen zweiten Varro; dem berühmten römischen Georgiker, dem er ja einige capp. wirklich entnahm, legte der Sammler der Geop. einfach einige gefälschte zu.

Zoroastres:

I, 10. Derselbe Gegenstand ist behandelt Lydus de ostentis ed. Wachsmuth p. 42—48 und ib. p. 84—88 (Βροντοσκοπία ἐκ τῶν Φοντηΐου τοῦ Ῥωμαίου καθ' ἑρμηνείαν πρὸς λέξιν). Ja, die letzte Abhandlung zeigt sogar an einer Stelle eine gewisse Aehnlichkeit mit Geop. I, 10:

Geop. I, 10, 11.	Lydus de ost. p. 84, 39.
Ἐν Αἰγοκέρωτι (sc. σελήνης οὔσης) . . . ἐπιφάνειαν ἄλλου βασιλέως ἀπ' ἀνατολῆς, ὃς ἐπικρατήσει πάσης τῆς Οἰκουμένης.	Σελήνης ἐχούσης τὸ αἰγόκερων τύραννον ἐπαναστήσεσθαι ἀπειλεῖ τοῖς ἀπὸ τῆς στενῆς θαλάσσης ἄχρι Νείλου χωρίοις.

Indess von einer nähern Beziehung zwischen Geop. und Lydus ist gar keine Rede.

I, 12. G. hat Φλωρεντίνου.

II, 15.

(1) Τινὲς οὖν τὰ μέλλοντα εὐθαλῆ γίνεσθαι, οὕτω προμανθάνουσι. Πρὸ ὀλίγων ἡμερῶν τῆς ἐπιτολῆς τοῦ κυνός, ἔν τινι τόπῳ ἀπὸ ἑκάστου σπέρματος πρὸς ὀλίγον μέρος δοκιμασίας ἕνεκεν σπείρουσιν. (2) ὅταν οὖν ἐπιτέλλῃ ὁ κύων, τινὰ μὲν τῶν σπαρέντων, ὡς εἰκός, βλάπτει, τινὰ δὲ οὐδαμῶς. τοῦτο οὖν σημεῖον ποιούμενοι, τὰ ἀβλαβῆ μείναντα ἐν τῇ ἐπιτολῇ σπείρουσι, παραλιμπάνουσι δὲ τὰ ἐπικαυθέντα. (3) Ἔστι δὲ ἡ ἐπιτολὴ τοῦ κυνὸς τῇ ιθ' τοῦ Ἰουλίου μηνός. δεῖ οὖν πρὸ κ' ἢ λ' ἡμερῶν τὰ δοκιμασίας ἕνεκα σπαρέντα ἄρδειν, εἰς τὸ φῦναι ταῦτα. fin.

cf. Palladius 7, 9
Graeci asserunt, Aegyptios *hoc more proventum futuri cuiusque seminis experiri*: *Aream* brevem loco subacto et humido nunc *excolunt et in ea divisis spatiis omnia frumenti vel leguminum semina spargunt. Deinde in ortu caniculae, qui* apud Romanos *quartodecimo Kalendarum Augustarum die tenetur, explorant, quae semina ortum sidus exurat, quae illaesa custodiat. his abstinent, illa procurant; quia indicium noxae aut beneficii,* per annum futurum generi unicuique, *sidus* aridum *praesenti exitio vel salute praemisit.*

Dies cap. ist bis Ἰουλίου μηνός (§ 3) enthalten in Syr. vers. II, c. 16, wo dies Verfahren, wie bei Palladius, den Aegyptern [u. Chaldäern] zugeschrieben wird.

V, 46.

VII, 5.

(1) Χρὴ ἀνοίγειν τοὺς πίθους, παραφυλαττομένους τὴν τῶν ἄστρων ἐπιτολήν· τότε γὰρ κίνησις γίνεται τοῦ οἴνου καὶ οὐ χρὴ τὸν οἶνον ψηλαφᾶν.

cf. Geop. VII, 6 (Zoroastres), 6.
Χρὴ δὲ ἡνίκα ἀπὸ τῶν πίθων εἰς μικρὰ ἀγγεῖα μεταβάλλομεν τὸν οἶνον, φυλάττεσθαι τὰς ἐπιτολὰς τῶν ἀστέρων· κινεῖται γὰρ ἡ τρὺξ ἐν ταῖς ἐπιτολαῖς καὶ μάλιστα ἐν τῷ ἄνθει τῶν ῥόδων, ἔτι δὲ καὶ βλαστανούσης τῆς ἀμπέλου.

VII, 6. G. om. τοῦ αὐτοῦ (Schn.).

(§ 10) Δεῖ δὲ τὸν μεταγγιζόμενον, εἰς τὰ κεράμια οἶνον, οὐ μέχρι τοῦ χείλους τῶν κεράμων ἐμβάλλεσθαι, ἀλλ' ἕως ὑποκάτω μικρὸν τοῦ τραχήλου, ὥστε μὴ πνίγεσθαι, ἀλλὰ διάπνοιαν ἔχειν.	cf. Geop. III, 5 (v. Sammler), 2. τούτῳ τῷ μηνὶ τοὺς οἴνους μεταγγίσομεν. τὸ δὲ κεράμιον πεπληρῶσθαι χρή, ἕως κατωτέρω μικρὸν τοῦ τραχήλου, ἵνα μὴ πνίγηται, ἀλλ' ὥστε ἔχειν τινὰ ἀναπνοήν. Dem Gedanken nach gehört auch VI, 12, 2 (Diophanes) her.

VII, 11[1]) } G. om. Ζωρ. (Schn.) § 3 von X, 83 findet sich
X, 83 } Syr. vers. II fol. 3 A 2—16.

XIII, 16. G. om. Ζωρ. (Schn.). § 1—2 sind enthalten in Syr. vers. VII, c. 15.

XV, 1. Περὶ φυσικῶν συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν. Ζωροάστρου (G. om.). Meyer Gesch. der Botanik III p. 346 schrieb dies ganze cap. dem Sammler zu.

In der That wird für einen grossen Theil des cap.'s im Text selber eine Reihe andrer Schriftsteller als Antoren genannt: für § 1—5 Plntarch, 6. 7 Pamphilus, 8 Plato, 11 Nestor, 20—23 Aristoteles nnd Theophrast, 32 Nestor. Ferner bringt Niclas für viele §§ wörtliche Parallelstellen bei ans einer Schrift des Anatolius, oder besser, wie bei Democrit angeführt wurde, des Nepualios Περὶ τῶν κατὰ ἀντιπάθειαν καὶ συμπάθειαν und der Schrift des Democrit Περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν, welche in Fabricius Bibl. Gr. IV p. 296 seqq. nnd p. 333 seqq. stehen. Doch ist mir dnrch eine gewissenhafte Untersnchung beider Schriften klar geworden, dass sie im Wesentlichen auf Aelian π. ζ. I, 35—38 zurückgehen und dass die Geoponica aus ihnen nichts geschöpft haben. Vielmehr ist jene Aelianpartie anch für viele Stellen nnsres Geop.-cap.'s Vorlage gewesen, es stimmen (häufig wörtlich) überein:

Aelian I, 35 mit Geop. XV, 1 19

" " 36 " " { 6, 9, 7

[1]) cf. Lydus de ostentis 45 ed. Wachsmuth p. 94.

Aelian I, 37 mit Geop. XV, 1	18 19 (χελιδ. σίλ.) 16 (ὄφ. πληγήν)
„ „ 38 „ „ „	3 5 (λυκ. οἶν) 15 (ὄφ. ἴβεων)

Die übrigen aus andern Schriftstellern nachweisbaren §§ unsres Geop.-cap.'s stelle ich hier zusammen:

§ 10—13 (für § 11 cf. Nestor) aus Aelian π. ζ. 6, 14 (cf. Rose Arist. Pseud. p. 347. 348) und Plin. 28, 27, welche wohl beide, wie der Anfang von Aelian zeigt, l. l. ἡ ὕαινα, ὡς Ἀριστοτέλης λέγει, auf Ps.-Aristoteles zurückgehen.[1])

§ 15. 16 = Geop. XIII, 8, 5 (Democrit) und 6 (Apuleius). Der letzte Satz aus § 16: Τῇ ἐχίδνῃ φηγοῦ κλωνίον ἐὰν προςαγάγῃς, πτήσσει ist aus Plut. Sympos. II, 7, 1 ἔχιδναν δὲ, φηγοῦ κλώνιον ἐὰν προςαγάγῃς καὶ θίγῃς, ἵστησιν.

§ 17 dürfte aus Aelian π. ζ. 3. 5 herstammen.

§ 24 = Geop. XIII, 9, 5 (Apuleius).

§ 28. 29 sind Plut. Symp. II, 7, 1; doch bietet zu § 28 schon Dioscorides V, 148 eine Parallele: Τοῦ δὲ μαγνίτου λίθου ἄριστός ἐστιν ὁ τὸν σίδηρον εὐχερῶς ἕλκων.

§ 31 καὶ ἡ σκίλλα (sc. φθόνον καὶ ἐπιβουλὴν ἐλαύνει) ξηραινομένη καὶ ἐν τῷ προθύρῳ τῆς οἰκίας κειμένη.	cf. Dioscorides II, 202 ex. ἔστι δὲ (sc. σκίλλα) καὶ ἀλεξιφάρμακον ὅλη πρὸ τῶν θυρῶν κρεμαμένη.

§ 35. Ταῦροι κ. τ. λ. = Geop. XVII, 11 (Africanus), der zweite Satz τράγος κ. τ. λ. = Geop. XVIII, 9, 7 (Florentinus).

Was bleibt nach Abzug all dieser Entlehnungen für Zoroaster? Die Syr. vers. XIII, (c. 56) hat nur § 13 unsers cap.'s. Darnach scheint Meyer's Urtheil, dass XV, 1 vom Sammler herrühre, durchaus gerechtfertigt.

Angeführt wird Zoroaster:

XI, 18 (Didymus), 11.

XIII, 9 (Diophanes), 10.

---

[1]) cf. auch [Aristotelis] mir. ausc. p. 737 B (du Val) = Westerm CXLV und Aelian 3, 7.

Die Hypothese Meyer's Gesch. der Botanik III p. 348 ‚Zoroaster sei vermnthlich ein ins Griechische übersetzter Araber ungewisser Zeit, der nur Astrologie nnd Magie in Bezug auf die Geschäfte des Ackerbans lehrt', kann ich nicht billigen. Allerdings weisen uns namentlich die capp. des 1. Bnchs der Geop. auf den Orient hin, und Niclas sagt daher proll. p. LXXV mit Recht ‚Persam certe nbiqne argumentum indicat magicum et astrologicum', aber es gab eine Schrift (oder Schriften?) des Zoroaster, lange bevor an schriftstellernde Araber zu denken war. Plinins führt unter seinen Qnellen für das 18. Bnch anch Zoroaster anf, und 18, 24, 55 führt er aus ihm eine Stelle an, nnd Suidas v. Ζωροάστρης führt eine ganze Reihe Schriften von ihm an. Also einen griechischen Pseudo-Zoroastres gab es schon ziemlich früh, wie auch Meyer selbst l. l. I p. 289 anerkennt ‚abgesehen von älteren berühmten Namen, wie z. B. dem des Zoroaster, nnter denen nnbekannte Schriftsteller einer ungewissen Zeit ihre Sudeleien zu Markt brachten'. Ob aber der Sammler der Geop. diesen Pseudo-Zoroastres benutzte? Ich glanbe nicht, da die Parallelstelle aus Palladius nns wohl auf Anatolius hinweist nnd cap. XV. 1 mit ziemlicher Sicherheit als Machwerk des Sammlers zn bezeichnen ist.

Wir haben also fast von allen in Theil IV behandelten Antoren, ans deren Schriften der Sammler der Geop. versichert, sein Material geschöpft zu haben (argum. I libri: συλλέξας εἰς ἓν τουτὶ τὸ βιβλίον συντέθεικα), nachweisen können, dass sie in den Geop. nicht direkt benntzt sind.

Das ist zwar ein negatives Resnltat, doch von höchster Wichtigkeit, denn es folgt nnmittelbar darans, dass der Sammler jene Schriftsteller aus einem corpns georgicorum gekannt habe. Dass letzteres das des von Photins erwähnten Anatolins gewesen, ist jetzt nicht schwer zu beweisen:

1) er hat vielfach dieselben Schriftsteller wie die Geop. benntzt, cf. Photins Cod. 163 Ἀνεγνώσθη Οὐϊνδανίου Ἀνατολίου Βηρύτου συναγωγὴ γεωργικῶν ἐπιτηδευμάτων· συνήθροισται δὲ αὐτῷ τὸ βιβλίον ἔκ τε τῶν Δημοκρίτου, Ἀφρικανοῦ τε καὶ Ταραντίνου καὶ Ἀπουληΐου καὶ Φλωρεντίου καὶ Οὐάλεντος καὶ Λέοντος καὶ Παμφίλου

καὶ δὴ καὶ ἐκ τῶν Διοφάνους παραδόξων. Τόμοι δέ εἶσι τὸ βιβλίον δεκαδύο.

2) Anatolins wird selbst unter den direkten Quellen der Geop. vom Sammler genannt.

3) Der Sammler ist bemüht, seine Benntznng des Anatolius möglichst zu verdecken, indem er drei Schriftsteller ans einem macht. Das wird zwar vielfach geläugnet, Niclas (p. XLIX) wollte bekanntlich argum. I. libri schreiben: ἐκ τοῦ Φλωρεντίνου καὶ Ταραντίνου καὶ Οὐϊνδανιωνίου Ἀνατολίου Βηρυτίου, Bähr bei Ersch und Gruber 59. Theil p. 263b. sagt ‚den (sc. Vind. An. Ber.) entweder Irrthnm oder Nachlässigkeit der Copisten auf diese Weise dreifach gespalten und zu drei Schriftstellern umgestaltet hat'. Indess beurtheilen beide unsern Sammler zu günstig, die Stelle aus dem argum. I lib.. (Niclas p. 7) muss lanten[1]) καὶ οὐινδανιωνίου καὶ ἀνατολίου καὶ βηρυτίου καὶ διοφάνους καὶ λεοντίου καὶ ταραντίνου.[2]) Da haben wir also doch wohl eine Widerlegung der Niclas'schen Conjektur. Ferner Geop. XIII, 12, 3 führt Berytius den Anatolius an, und beide Namen sind handschriftlich sicher, in der Ueberschrift von XIII, 12 haben L F βηρυτίου, M βηρύτου, in § 3 haben L F M ἀνατόλιος.

Also die von nns in Theil IV behandelten Schriftsteller kannte der Sammler der Geop. ans dem Anatolins des Photius.

Ob er ihm noch mehr verdankte, ob Anatolins die Hauptqnelle für das ganze Werk war, können wir erst erkennen, wenn wir das Verhältniss der Geop. zu der so vielfach von uns citirten Syr. vers. geprüft und die Frage erwogen haben: Sind unsre Geop.

[1]) Die hier erwähnten handschriftlichen Nachweise verdanke icb Herrn Gymnasialdirektor Treu in Ohlau, welcher behufs Herausgabe der Geop. die genannten mss. selber verglichen bat.

[2]) So hat F = Laurent. LIX, 32, so auch Marcianus 294 und überbaupt alle Handschriften, die die Stelle haben [die beiden besten mss. M = Marcianus 524 u. L = Laurent. XXVIII, 23 baben sie nicbt], „ausser dem Wiener Codex, aus dem die edit. princ. stammt. Dort heisst es nämlich: φλορεντίου καὶ οὐινδανιωνίου καὶ ταραντίνου καὶ ἀνατολίου καὶ βητύου καὶ διοφάνους καὶ λεοντίου καὶ δημοκρίτου. Es ist ganz sonderbar, dass Needham, der doch in eine Menge Handscbriften gesehen, das nicht bemerkt hat.“ (Treu).

von der Syr. vers. benutzt worden oder nicht? Fragen wir zunächst: Ist die Syr. vers. eine Uebersetzung unsrer Geop.? Rose Aristot. Pseud. p. 269 nahm dies an und knüpfte daran die weitgehendsten Schlüsse auf die Abfassungszeit der Geop. Doch ist er den Beweis schuldig geblieben. Es ist also eine sorgfältige und unbefangene Prüfung des Für und Wider in dieser für die Geop. so wichtigen Frage nöthig.

Nun lässt sich gar nicht läugnen, dass manche Momente für Rose's Ansicht sprechen:

1) Thatsächlich erscheinen viele Stellen und ganze, manchmal recht umfangreiche, Capitel der Geop. in der Syr. vers. wieder, wie wir das bei den betreffenden Geop.-kapiteln nicht versäumt haben anzumerken.

2) Es stimmen die in der Syr. vers. erwähnten Schriftstellernamen meist mit den Namen in den betreffenden Stellen der Geop., wie wir das bei Apulej und Democrit sahen.

3) Die entsprechenden capp. der Syr. vers. folgen häufig in ganz derselben oder ähnlichen Ordnung, wie die Geop.-capp. aufeinander. Um der Wichtigkeit der Sache willen führen wir alle hierher gehörigen capp. an.

a) zwei aufeinander folgende entsprechende capp.

der Syr. vers.	und	der Geop.
II, 10. 11	=	II, 38. 39
II, 24. 25	=	II, 32. 33
III, 1—4	=	III, 1 § 2—4
III, 5—9	=	III, 2—6
III, 10—13	=	III, 10—13
V, 3. 5	=	V, 13. 12
VI, 4. 5	=	V, 19. 20
VI, 12. 13	=	V, 28. 29
VIII, 6. 7	=	VII, 20, § 1. 2
VIII, 10. 11. 12	=	VII, 24, § 1—4
VIII, 17. 18. 19	=	VII, 12, § 12. 13, 14
VIII, 21. 23	=	VII, 26. 27
VIII, 27. 28	=	VII, 21, § 1. 2
IX, 6, 7	=	IV, 7. 8
IX, 19. 20	=	IV, 5. 4

der Syr. vers.	und	der Geop.
X, 5. 6	=	X, 85. 86
XI, 10. 11	=	IX, 16. 15
XII, 7. 8	=	XII, 7, § 1—4. 5
XII, 12. 13	=	XII, 22, § 1. 2—12
XIII, 40. 41	=	XVI, 10. 11
XIII, 43. 44	=	XVI, 19. 20
XIII, 45. 46	=	XVI, 13. 14
XIII, 69. 70	=	X, 51. 52
XIV, 1. 2. 3	=	XV, 7. 6. 8.

b) Sammelkapitel der Syr. vers., welche mehrere aufeinander folgende capp. der Geop. zusammenfassen:

Syr. vers.		Geop.
VII, 6	=	V, 31. 30. 32
VII, 11	=	V, 49. 48
IX, 15	=	X, 23. 22
X, 17	=	X, 18. 19
XII, 18	=	XII, 19. 20
XIII, 52	=	XVIII, 16. 15
XIII, 53	=	XVIII, 17. 18
XIV, 4	=	VI, 6. 7. 8
II, 5	=	II, 16. 17. 18. 19
X, 10	=	X, 57. 58. 59. 60. 61. 62
XIII, 62	=	‚omnia e primis libri XIV graeci capitibus permista' (Lagarde).

c) Reihen von entsprechenden capp. der

Syr. vers.	und	der Geop.
VII, 1—5	=	V, 34. 35. 36. 37. 38
VII, 18—22	=	XIII, 10. 11. 15. 16. 14
XI, 3—7	=	IX, 2 (4). 3. 4. 6. 5
XI, 13. 16—22	=	IX, 19. 26. 27. 24. 23. 25. 21. 22
XIII, 4. 5. 6. 7. 8. 9	=	XVII, 1. 3. 5. 6. 7. 8
XIII, 10—26	=	XVII, 12. 13 (§ 1. 2). 15. 16. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 26. 27. 25. 28. 29
XIII, 33—38	=	XVI, 4—9

Syr. vers.	und	der Geop.
XIII, 47—50	=	XVIII, 1. 2. 3 (§ 1—5. 6—10).

Es ist hiernach klar, dass ganze Partieen der Syr. vers. und der Geop. sich entsprechen müssen, ja, Bnch 16 nnd 17 der Geop. finden sich fast ganz und in ziemlich zusammenhängender Ordnung in der Syr. vers. wieder. Man kann sich daher nicht wundern, wenn die Syr. vers. als eine Uebersetzung unsrer Geop. betrachtet ist.

Eine andre Frage ist, ob man sie als eine solche betrachten muss. Prüfen wir zunächst die drei vorgebrachten Gründe vom entgegengesetzten Standpnnkt.

Ad. 1). Die Aehnlichkeit der Syr. vers. mit den Geop. ist nnr eine ungefähre, wie jeder zugeben wird, der einige capp. verglichen hat. Wäre die Syr. vers. wirklich eine Uebersetzung unsrer Geop., so müsste sie eine recht nugenaue genannt werden. Indess wäre die Uebereinstimmung nach Inhalt nnd Form zwischen den entsprechenden capp. der Syr. vers. und Geop. auch eine viel grössere, als sie thatsächlich ist, würde dadurch der Schluss auf eine gemeinsame Qnelle abgeschnitten? Palladius hat zahlreiche Stellen, welche den Geop. fast ähnlicher sind, wie die Syr. vers., wem fällt es aber ein, deshalb die Geop. vor Pallad. zn verlegen?

Ad 2). Schriftstellernamen begegnen in der Syr. vers. im Verhältniss zn den Geop. ansserordentlich wenige, und diese wenigen stimmen nicht immer. Die Abweichnugen sind derart, dass man an der Qnalität der Syr. vers. als einer Uebersetzung unsrer Geop. irre werden muss, so wenn

Syr. vers. VII, 7 Theophilns Decimns — Geop. I, 14, 10 Apuleius
„ X, 3 Julianus — „ IX, 2, 6 Florentinns

genannt werden.

Ad 3). Die Folge der entsprechenden Capitel ist, wie unsre Uebersicht zeigt, keine durchweg genaue, z. B. Syr. vers. XIII, 4—9 = Geop. XVII, 1. 3. 5. 6. 7. 8. Ferner, es finden sich selten mehrere ganze anfeinander folgende capp. der Geop. in der Syr. vers. wieder, meist nur einzelne §§. Auch ist die Zahl der ähnlichen Capitelpaare oder -reihen in der Syr. vers. im Verhältniss znr Gesammtsnmme der Geop.-capitel doch keine allzugrosse. Schliesslich sind zwar unter diesen Capitelpaaren mehrere, deren

einzelne capp. je einem andern Verfasser in den Geop. zugeschrieben werden, z. B. II, 32 (Florent.). 33 (Didymus) = Syr. vers. II, 24. 25.
V, 28 (Sotion). 29 (Paxamus) = „ VI, 12. 13.'

Doch mangelt hier das eigentlich durchschlagende Moment, der Nachweis, dass die betreffenden Schriftsteller in den Geop. direkt benutzt sind.[1]) Im Gegentheil, da wir in Theil IV die indirekte Benutzung der in arg. I libri genannten Schriftsteller nachgewiesen haben, so ist der Schluss auf eine den Geop. und der Syr. vers. gemeinsame Quelle eher nahegelegt, wie abgeschnitten.

Man erwäge ferner Folgendes:

1) Sämmtliche aus den Progymnasmatikern entlehnten capp. der Geop. fehlen in der Syr. vers.; manche Progymnasmatiker aber, wie Severus und Nicolaus, reichen bis an oder in das 6. Jahrhundert, und schon dieser Umstand macht es wahrscheinlich, dass jene capp. direkt vom Sammler in die Geop. aufgenommen wurden, nicht erst durch eine ähnliche Sammlung landwirthschaftlicher Schriftsteller hindurch gingen. Auch die von uns in Theil II behandelten, im Zusammenhange der Geop.-capp. erwähnten Schriftsteller fehlen mit einer Ausnahme (Geop. II, 14, 3) in der Syr. vers. Es geht daraus hervor, dass, wenn man auch das Fehlen von Anfang und Schluss der Syr. vers. in Anschlag bringt, ihr Inhalt sich mit dem der Geop. nicht deckt, vielmehr wesentliche Stücke, welche eine Uebersetzung nicht auslassen durfte, vermisst werden.

2) Die entsprechenden capp. der Syr. vers. und Geop. stehen selten in den entsprechenden Büchern, es entspricht vielmehr im Wesentlichen

Syr. vers.	lib.	II	—	Geop.	lib.	II
„	„	III	—	„	„	III
„	„	IV	—	„	„	X
„	„	V	—	„	„	V
„	„	VI	—	„	„	V
„	„	VII	—	„	„	V u. XIII

[1]) Bähr l. l. p. 267b giebt direkte Benutzung nur in sehr beschränktem Masse zu.

Syr. vers.	lib. VIII	—	Geop.	lib.	VII u. VIII
„	„ IX	—	„	„	IV u. X
„	„ X	—	„	„	X
„	„ XI	—	„	„	IX
„	„ XII	—	„	„	XII
„	„ XIII	—	„	„	XV, XVII, XVI, XVIII, XIV, X
„	„ XIV	—	„	„	XV

So also müsste das griechische Original der Syr. vers. aussehen! Wie weit sind unsre Geop. von diesem Bilde entfernt! Der Umfang und die Anordnung der einzelnen Bücher, mithin die Stoffvertheilung und der Plan, welcher dem Ganzen zu Grunde liegt, ist in den Geop. ganz anders, von der Syr. vers. grundverschieden.

Demnach ist die Syr. vers. nicht als eine Uebersetzung unsrer Geop. zu betrachten.

Kann sie aber nicht eine selbstständige Arbeit unter Benutzung unsrer Geop. sein? Fehlt doch der Anfang, so dass wir ihren Titel nicht kennen. Unsre nächste Frage lautet also Sind die Geop. in der Syr. vers. benutzt?

Das einzige, aber starke, Beweismoment hierfür sind die vielen den Geop. mehr oder weniger ähnlichen Stellen in der Syr. vers., von welchen Niemand a priori behaupten kann, dass sie nicht aus den Geop. entlehnt sein können. Nun giebt es ja freilich Stellen genug, welche nur Geop. und Syr. vers. gemein haben, wie ein Blick in unsern Th. I—IV zeigt, aber eine ganz bedeutende Zahl von Stellen findet sich ausser bei jenen beiden noch bei Palladius. Ich führe um der Wichtigkeit des Gegenstandes willen diese Parallelstellen zwischen Syr. vers. und Palladius alle an, und zwar in der Ordnung, wie sie im Laufe unsrer Untersuchungen von Th. I—IV vorkamen.

Syr. vers.	—	Palladius.
VII, 7	—	1, 35, 14
III, 12	—	11, 3
XII, 17	—	12, 6, 2
VII, 6	—	1, 35, 1
VII, 13	—	1, 35, 6
VII, 11	—	ib.

Syr. vers.	—	Palladius.
XII, 7	—	1, 35, 16
VII, 23	—	1, 35, 9
IX, 12	—	12, 12, 1
VII, 13 }	—	{ 1, 35, 6. 13
XII, 5 }	—	{ 1, 35, 3. 6
VII, 24	—	1. 35, 9
VIII, 4	—	11, 14, 2
VIII, 10	—	11, 14, 7
VIII, 12	—	11, 14, 8
X, 14	—	12, 7, 17
IX, 6	—	3, 29
VII, 2	—	12, 10
VII, 16	—	1, 35, 7
VIII, 3 }	—	{ 11, 14, 4
VIII, 5 }		{ 11, 9
XI, 20	—	12, 20
III, 65 }	—	12, 17, 3
X, 20 }		
X, 10	—	2, 15. 3
VII, 7	—	1, 35, 12
XII, 21	—	3, 21, 2
VII, 22 }	—	1, 35, 4
IX, 5 }		
XI, 2	—	3, 24, 1
VIII, 2	—	11, 14, 2
X, 15	—	3, 25, 4
XII, 6	—	1, 35, 13
IX, 7	—	3, 28
IX, 1	—	4, 1, 3
IV, 3	—	11, 22
XIII, 1	—	1, 37, 5
VII, 20	—	1, 35, 8
VI, 13	—	10, 18
VII, 26	—	1, 35, 11
VII, 25	—	1, 35, 10

Syr. vers.	—	Palladius.
VII, 18	—	1, 35, 8
XIII, 59	—	1, 27, 3
XIII, 61	—	1, 30, 4. 3. 5
VII, 5	—	3, 30
VII, 12	—	12, 9
VIII, 34	—	8, 8, 2
XI, 17	—	12, 18
XI, 22	—	12, 21
XI, 21	—	12, 19
XI, 19	—	12, 20
VII, 14	—	4, 7
II, 16	—	7, 9.

Können nicht die aufgeführten Stellen der Syr. vers. eben so gut aus Palladius, wie aus den Geop. geschöpft sein?

Wir sind aber auch im Stande, ganz bestimmt nachzuweisen, dass die Syr. vers. zu Palladius Beziehungen hat:

1) Wie die vorstehende Übersicht zeigt, finden sich fast alle aus dem 7. Buch der Syr. vers. angeführten Stellen bei Palladius 1, 35 wieder Dies 7. Buch,

c. 1—5 handelt von kranken Weinstöcken,

c. 6 entspricht Pallad. 1, 35 Aliqui ursi adipem (p. 42 Bip.),

c. 7 „ „ item si palustrem (p. 45),

c. 8 „ „ contra nebulas et rubiginem (p. 42),

c. 9. 10 handeln von kranken Weinstöcken,

c. 11 entspricht Pallad. 1, 35 contra animalia (p. 43),

c. 12 von kranken Weinstöcken,

c 13 cf. Pallad. 1, 35 Campas fertur (p. 43),

c, 14 von kranken Weinstöcken,

c, 15 cf. Pallad. 1, 35 Ne cantharides (p. 43),

c. 16 cf. „ „ Democritus asserit (p. 43),

c. 17 cf. „ „ Opinio Graecorum (p. 45),

c. 18 cf. „ „ Formicas abiges (p. 44),

c. 19 cf. „ „ Culices ib.

c. 20 cf. „ „ Pulices ib.

c. 21 περὶ κανθαρίδων,

c. 22 cf. Pallad. 1, 35 exstinguuntur cimices (p. 43),

c. 23 cf. Pallad. 1, 35 Mures (p. 44),
c. 24 cf. „ „ adversus mures agrestes. ib.
c. 25 cf. „ „ Talpas Graeci ib.
c. 26 cf. „ „ Mures rusticos (p. 45),
c. 27 cf. „ „ Serpentes ib.

Die Abschnitte des Palladius, welche entsprechen Syr. vers. c. 15. 16, ferner 18. 19. 20, zuletzt c. 23. 24. 25. 26. 27, folgen unmittelbar aufeinander, man sicht, dass auf beiden Seiten grössere, sich entsprechende Partieen vorhanden sind. — Von überzengender Beweiskraft ist aber die Stellung von c. 26 Syr. vers. = Pallad. 1, 35 p. 45 Mures rusticos. Die Geop. haben dies Stück in richtigem Zusammenhang XIII, 4, 2, die Syr. vers. und Pallad. stellen es beide zwischen die Abschnitte über Maulwürfe nnd Schlangen.

2) Syr. vers. II, 16 — Geop. II, 15 — Pallad. 7, 9 entsprechen sich; aber während es in den Geop. heisst τινὲς οὖν οὕτω προμανθάνουσι, schreiben Pallad. und die Syr. vers. das von ihnen geschilderte Verfahren den Aegyptern zn.

Es darf darnach gar keinem Zweifel mehr nnterworfen werden, dass, wie wir oben sagten, die Syr. vers. nnd Pallad. Beziehungen zu einander haben. Dann sind aber anch die erwähnten „ähnlichen Stellen“ der Syr. vers. mit Pallad. zusammenzustellen. Daraus folgt, dass die Syr. vers. zn den Geop. nicht die geringste direkte Beziehnng hat: sie hat die Geop. weder übersetzt noch benutzt, die scheinbaren Entlehnungen sind auf eine gemeinsame Quelle zurückznführen.

Diese ist der Anatolius des Photius, denn:

1) für den grösseren Theil der Geop., nnsern Theil IV, ist Anatolius als Quelle schon nachgewiesen.

2) Der Natur der Sache nach konnten die Geop. und Syr. vers. gemeinsam nur aus dem berühmtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Sammelwerk schöpfen. Dies ist nach Photius Cod. 163 eben Anatolius.

Wo also Geop. und Syr. vers. übereinstimmen, da haben wir Anatolius.

Aber anch, wo Geop. nnd Pallad. übereinstimmen. Anch er hat aus der den Geop. und der Syr, vers. gemeinsamen Quelle

geschöpft, er hat viele Stellen mit beiden gemeinsam, manche nur mit der Syr. vers., wie gezeigt ist, manche nur mit den Geop., beispielsweise

Geop.	IV, 6	=	Pallad. 12, 12, 2
„	IV, 14	=	„ 3, 33
„	XII, 23	=	„ 5, 3, 2
„	XIII, 10, 15	=	„ 4, 10, 29
„	XIV, 22, 11	=	„ 1, 30, 4.

Dass seine Quelle aber ein Grieche war, sagt er ja hundertmal (Graeci asserunt, Opinio Graecorum est etc.). Uebrigens lassen sich in manchen Partieen die griechischen Capitel, welche er abschrieb, noch herausschälen, z. B. 1, 35, wo sogar noch die Ueberschriften (contra nebulas et rubiginem etc.) erhalten sind.

Hauptquelle also für die Geop. ist Anatolius.[1]) Das Eigenthum des Anatolius und das des Sammlers (resp. seine sonstigen Quellen) zu sondern, genügt die Uebereinstimmung zwischen Geop. — Pallad. — Syr. vers., oder bloss Geop. und Syr. vers., oder Geop. und Pallad., denn es ist kaum glaublich, dass zwei so umfangreiche Werke, wie Syr. vers. und Pallad., viel von Anatolius sollten ausgelassen haben.

Nach diesem Princip lassen sich unsre Geop. in 2 grosse Partien zerlegen: das, was sicher dem Anatolius, und das, was wahrscheinlich dem Sammler gehört. Ehe wir aber untersuchen, welche Quellen in jedem von beiden Theilen benutzt sind, müssen wir eine Quelle verstopfen, welche für das XVI. Buch scheinbar reichlich fliesst, ich meine die Hippiatrica.[2]) Es finden sich in den Hipp. zum grössten Theil wörtlich wieder folgende capp. von Geop. lib. XVI: 3. 4. 5—9. 10. 14. 16. 20. 21. Die Syr. vers. hat dieselben capp. ausser c. 3 und dazu 11. 13. 18. Man könnte also auf den Gedanken kommen, dass die Hipp. von den Geop. und diese wieder von der Syr. vers. benutzt sind. Aber 1) haben wir oben gezeigt, dass die Uebereinstimmung zwischen Geop. und Syr. vers. uns auf Anatolius führt. 2) haben die Geop.-

---

[1]) Meyer II p. 260 bezeichnet ihn als die Grundlage der Geop.

[2]) Bähr p. 267 b hält sie für benutzt in den Geop., ebenso Clément-Mullet III préf. p. IV.

capp. des 16. Buchs nach M gar keine Ueberschriften,[1]) in den Hipp. aber führen von den 9 mit den Geop. gleichlautenden capp. 6 die Ueberschrift 'Ανατολίου und nur 2 'Αψύρτου, — c. 3 der Geop. ist in den Hipp. anonym — woraus denn doch wohl folgt, dass diese capp. wirklich auf Anatolius, der seinerseits wieder Apsyrtus benutzt haben mag, gehen.

Es führt uns also das Verhältniss zwischen Geop. XVI und Hipp. auf eine gemeinsame Quelle hin, eben den Anatolius, mit andern Worten: der Vindanius Anatolius Berytius der Geop. und des Photius[2]) ist mit dem Anatolius der Hipp. identisch. Aehnlich urtheilte schon Bähr l. l. p. 268b „jedenfalls wird dieser Anatolius nicht verschieden sein von demjenigen Anatolius, der auch in den Hipp. (p. 217) angeführt wird und auch von Palladius benutzt scheint." Ferner wird bei Ibn Alawam erwähnt ‚Anatolius d'Afrique', über ihn sagt Clément-Mullet préf. p. 73: ‚Quant à nous, nous n' hésitons point à l'identifier avec l'Anatolius des Géoponiques, parce que les citations de ce dernier recueil présentent de l'analogie avec celles d'Ibn-al-Awam'. Darnach steht fest, dass Vindanius Anatolius Berytius kurzweg Anatolius genannt wurde, und diese Thatsache ist für Bestimmung seiner Lebenszeit von Belang.

Bähr p. 268b sagt hierüber „Wer freilich dieser Schriftsteller (sc. Anatolius) gewesen und zu welcher Zeit er gelebt, ist kaum mit Sicherheit zu bestimmen." Und doch hatte schon Valois ad Ammian. 19, 11, 2 den Juristen Anatolius aus Beryt, welcher 360 als praef. praet. Illyr. starb, mit unserm Schriftsteller identificirt. Ihm folgte Niclas proll. p. 48—50; Meyer II p. 258, welcher als Beweisstellen hinzufügte Liban. epist. 451. 572. Ennap. vita Proaeresii edit. Antwerp. 1568 p. 147. Ammian 20, 9, 8.

[1]) L F stimmen mit Niclas überein, nur c. 14 u. 16 schreiben sie, da c. 13 ἀψύρτου hat, dem Apsyrtus zu.

[2]) Die Zusammenfassung des Vindanionius, Anatolius und Berytius der Geop. zu einer Person und Identificirung derselben mit dem Vindanius Anatolius Berytius des Photius (Cod. 163) lässt wohl nur Raynal p. 116 unentschieden: ‚Cassianus a-t-il voulu augmenter le nombre de ses autorités, en faisant trois personnages d'un seul? Y a-t-il là une simple erreur de copiste? ou bien est-ce Photius qui se trompe? Je ne sais.'

21, 6, 5. Photius Cod. 243; endlich Nicolai Griech. Lit.-Gesch. III p. 66 „Bereits im 4. Jahrhundert trug Vindanios Anatolios, vermuthlich jener in den Briefen des Libanios oft genannte ausgezeichnete Jurist aus Berytos, der als Präfect von Illyrikum im J. 360 starb, eine συναγωγὴ γεωργικῶν ἐπιτηδευμάτων zusammen.“ Ich gebe gern zu, dass der Grund des Valois zur Identificirung: Erat (sc. Anatolius) autem sacrificiis et Graecanicae religioni inprimis addictus, teste ibidem Eunapio. Unde fere adducor, ut credam eum ipsum esse quem Photius in Bibliotheca Vindanium Anatolium appellat Berytium, *cultu ethnicum, ut Photius testatur* — nicht zureichend sei, wie Bähr l. l. hervorhebt, denn Photius sagt nicht, dass Vindanius Anatolius Berytius ein Heide war, sondern nur, dass in seinem Werke einiges τερατώδη καὶ ἄπιστα καὶ τῆς Ἑλληνικῆς πλάνης ὑπόπλεα war. Dass aber Valois mit seiner Vermuthung die richtige Zeit getroffen hat, glaube ich denn doch, denn:

1) die Schriftsteller, welche Vindanius Anatolius Berytius nach Photius Cod. 163 benutzt hat, sind entweder überhaupt unbestimmbar oder reichen, wie Africanus und Florentinus, in das 3. Jahrhundert. Ich habe aber eben aus dem Verhältniss von Geop. XVI zu den Hipp. gefolgert, dass Anatolius den Apsyrtus benutzt habe, dieser gehört in die Zeit Constantins des Grossen.

2) Wir werden in Theil C „Ueber die Abfassungszeit der Geop.“ sehen, dass der sogenannte Junius des Alawam eine Uebersetzung des Anatolius ist. Den Junius können wir aber bis zum Anfang des 6. Jahrhunderts zurück verfolgen. Einen noch genaueren terminus ad quem liefert Palladius, der ja den Anatolius benutzt hat. Doch scheint mir Teuffel R. L. G. p. 853 die Zeit des Palladius zu früh anzusetzen (J. 355 spätestens), er schrieb wohl erst gegen das Ende des 4. Jahrhunderts. Es bietet sich also für Anatolius ein ziemlich begränzter Zeitraum, von Constantin bis zum Anfang des 6., resp. Ende des 4. Jahrhunderts. Von den Anatolii, welche in diesem Zeitraume lebten, sind 2 als ev. Verfasser der συναγωγὴ γεωργ. ἐπιτ. aufgestellt worden, der eine, allgemein angenommene, des Valois, der andre Rose's cf. Arist. Pseud. p. 268 ‚Vindanius (vel Vindanionius sec. Geop.) Anatolius Berytius, amicus Juliani eodemque proelio a Persis interfectus a.

364 (Ammian 25, 3. Niclas prol. in Geop. p. 49), anctor συναγωγῆς γεωργ. ἐπιτ. (Phot. bibl. cod. 163)'.

Welcher Anatolius ist nun der richtige?

Der, welcher 360 starb, wird mehrmals als praef. praet. Illyrici erwähnt, znerst am 23. Mai 346 cf. Cod. Theod. XII 1, 38. Sievers Stndien zůr Geschichte der römischen Kaiser. Berlin 1870 p. 234; er wird später noch einmal praef. praet. Illyr. cf. Sievers l. l. p. 232 „von wo ans ihn (sc. den Tnscian) Anatolins, als er die praefectnra praetorica Illyrici wieder antritt, als πάρεδρος zu sich ruft, ihn aber nur kärglich versorgt und ehrt, worauf dann Tuscian (wahrscheinlich im Winter 357—358) von ihm nach Antiochia geschickt wird cf. Liban. ep. 351. 348." Anatolius ist noch praef. praet. Illyr. im J. 359 nach Ammian 19, 11, 2 Anatolio regente tunc per Illyricum praefectnram: Anfang 361 hören wir, dass er eben (also Ende 360) gestorben ist, cf. Ammian 21, 6, 5 Anatolio recens mortuo praef. praet. per Illyricnm.

Dieser Anatolius nun ist ein Frennd der Wissenschaften gewesen: er stand im Verkehr mit mehreren Gelehrten, cf. Sievers l. l. p. 234, hörte einem Wettstreit der Rhetoren zu, den er angeordnet cf. Ennap. p. 120, bewnnderte den Proaeresins bei der Vertheidigung der Ansprüche der Athener anf die Getreidelieferung cf. Eunap. p. 124, erhielt selbst die Widmnng eines Gelehrten cf. Photius Cod. 243, wo das Vorwort einer μελέτη des Himerins Ἐκ τοῦ εἰς Ἀνατόλιον ὕπαρχον erhalten ist. Er kann also wohl der Verfasser der συναγωγὴ γεωργ. ἐπιτηδ. sein.

Der Anatolius Rose's wird erwähnt:[1]) Ammian 25, 3, 14 Anatolio interfecto, qui tunc erat officiorum magister; ib. § 21 Anatolinm qnaesivit (sc. Julianus) officiorum magistrum — intellexit occisum acriterqne *amici casum* ingemuit;[2]) Ammian 25, 6, 4 Anatolii corpus est agnitnm. Aber auch Ammian 20, 9, 8 mnss anf ihn bezogen werden — eine Stelle, welche bisher ganz falsch auf den praef. praet. Ill. bezogen wurde, so noch von Meyer II p. 258 und Gardthausen ed. Ammian. II p. 310 im index rerum — J. 360 magistrum enim officiorum iam pridem ipse

[1]) Sievers l. l. p. 246 erwähnt noch Magnus § 5 ap. Müller IV u. Zosimus III, 29.

[2]) cf. Sievers l. l. p. 263.

(sc. Julianus) Anatolium ordinavit, libellis antea respondentem, was Gardthausen l. l. durch magister libellorum wiedergiebt. Der Anatolius des Valois ist 360 als praef. praet. Illyr., was er seit mehreren Jahren war, gestorben, wir müssen also, wenn wir Ammian 20, 9, 8 auf ihn beziehen wollen, annehmen, dass er 360 mag. offic. wurde, es aber nur ganz kurze Zeit blieb und noch im selben Jahre wieder praef. praet. Illyr. wurde. Einfacher und richtiger ist es, die Ammiansstelle auf den zweiten Anatolius, der 364 als mag. offic. starb, zu beziehen, er würde dieses Amt dann seit 360 bekleidet haben.

Dass dieser Anatolius der Verfasser der συναγωγὴ γεωργ. ἐπιτ. war, glaube ich beweisen zu können:

1) Er war, bevor er mag. offic. wurde, mag. libellorum, also jedesfalls ein gebildeter Mann.

2) Er wird Julians Freund genannt, theilte also gewiss dessen literarische Bestrebungen.

3) Die Parallele, welche zwischen Constantin Porphyrogennetus und seinen Mitarbeitern einerseits und Julian und seinem Vertrautenkreise andrerseits besteht, ist bisher wenig oder gar nicht beachtet worden. Dieselbe beruht doch höchst wahrscheinlich auf bewusster Nachahmung des Julian und seiner Unternehmungen und Bestrebungen von Seiten des Constantin Porphyr. Beide Kaiser sind Schriftsteller, beide lassen συναγωγαὶ bearbeiten, dem Theophanes Nonnus und den Geop. entsprechen hier Oribasius und Anatolius; von Oribasius wissen wir, dass er seine συναγωγὴ im Auftrage Julians besorgte; da meine ich, ist der Schluss nicht gewagt, dass auch die συναγωγὴ γεωργ. ἐπιτ. im Auftrage Julians gemacht ist. Dann ist aber die Folgerung unabweisbar, dass Julian diese Arbeit seinem gebildeten Freunde und nicht jenem ersten Anatolius, der jedesfalls schon ein Mann von vorgerückten Jahren war, da er nachweislich schon 346 praef. praet. Illyr. war, übertragen haben wird.

Von dem Werk dieses Anatolius können wir uns heute noch sehr gut eine Vorstellung machen. Wenn Raynal p. 109 sich zutraute, das Werk des Mago zu rekonstruiren,[1]) so dürfen wir das

[1]) l. l. En réunissant ce qu'on rencontre dans les agronomes latins et dans les Géoponiques, peut-être aussi, avec quelque pré-

mit grösserem Recht von der συναγωγὴ γεωργ. ἐπιτ. erwarten. Haben wir doch in den Geop., der Syr. vers. nnd Palladius, ferner in den Hippiatrica mehr oder minder nmfangreiche Bruchstücke, sind uns doch, wie wir in Abschnitt C „Ueber die Abfassungszeit der Geop.“ nachweisen werden, in dem sogenannten Castns und Junins des Ibn Alawam 2 Uebersetzungen des Anatolins erhalten.

Am nächsten von allen diesen dürfte dem Werk des Anatolins die Syr. vers. kommen. Diese hat zwar 14 Bücher, während jenes nach Photins Cod. 163 nur 12 hatte. Doch dürfte zunächst lib. XIV nicht als selbstständiges Bnch zu betrachten scin,[1]) es handelt c. 1 u. 2 vom Honig, c. 3 von Mitteln gegen den Zauber, c. 4 vom Pech, bildet also keine Einheit nnd ist auch im Verhältniss zn den andern Büchern viel zn klein. Der letzte Einwand trifft anch lib. V (Pflanzen der Weinstöcke), welches leicht mit VI (Pflege der Weinstöcke) vereinigt werden kann. Ferner ist die Eintheilnng der Bücher, wie sie in der syrischen Handschrift vorliegt, schwerlich ganz richtig, lib. VII z. B., dessen Capitel ich oben vollzählig mit knrzer Angabe des Inhalts aufführte, zerfällt offenbar in 2 Theile, Krankheiten der Weinstöcke, nnd Thiere, welche dem Landbau schädlich sind, könnte also 2 Bücher gebildet haben.[2]) Genug, der Zustand der Syr. vers. hindert uns ganz und gar nicht anzunehmen, dass der Plan nnd die Um-

caution, dans le livre de l'Agriculture arabe où figure souvent le nom de Kassius, il ne serait sans doute pas impossible de reconstituer dans nne certaine mesure ce traité d'agriculture carthaginois.

[1]) Von den übrigen Büchern entsprechen II u. III im wesentlichen Geop. II u. III, Buch IV handelt von der Aufbewahrung der Früchte, V--IX von dem Wein, X von den Bäumen, XI vom Oelbaum, XII von den Gemüsen, XIII von den Bienen, Rindern, Pferden, Eseln, Wölfen und Hunden, Hühnern, Pfauen und Gänsen.

[2]) Auch der Schluss von lib. XIII ist nicht in richtiger Ordnung, es handelt bis c. 62 von verscbiedenen Hausthieren, c. 65 κατάγραπτα περσικὰ ποιῆσαι, c. 66 ἀμύγδαλα πικρὰ γλυκέα ποιῆσαι, c. 69. 70 von Feigen. Sieht es nicht aus, als ob dieser Schluss von XIII sowie lib. XIV nur ein Nachtrag wären und das Werk mit XIII, 62 abschlösse?

risse des Anatolius'schen Werkes in der syrischen Ueberarbeitung noch vorliegen.[1])

Doch nicht blos Inhalt und Plan dieses Werkes lassen sich im Wesentlichen heute noch bestimmen, sondern auch eine eigenthümliche Einrichtung desselben, welche für die Geop. wohl zu beachten ist, lässt sich feststellen: Anatolius hat seinen Büchern die Titel sämmtlicher Capitel *mit den Autorennamen* vorangestellt, im Text vor den einzelnen capp. nur die Titel ohne die Autorennamen wiederholt. Das geht aus Folgendem hervor:

1) Einzelne mss. der Geop.[2]) stellen die Titel der capp. ohne Autorennamen den Büchern voran, darunter der vorzügliche Marcianus 524. Derselbe beginnt lib. II: βιβλίον δεύτερον περιέχον τάδε, und nun folgen sämmtliche Titel des Buchs ohne Autorennamen, das argumentum fehlt. Ganz analog fangen an lib. V und IV, nur steht hier nach βιβλίον δ' noch τῶν περὶ γεωργίαν ἐκλογῶν. Lib. III hat das argum. und dann vor dem Text erst sämmtliche Titel des Buches ohne Autorennamen, ebenso lib. VI—XVIII, die Autorennamen folgen erst nachher im Text bei der Wiederholung der einzelnen Titel. Von lib. XIX fehlt der Titel, weil er auf einem jetzt verlorenen Blatt des ms. steht, ebenso Titel von lib. XX, denn das Manuscript geht nur bis Niclas p. 1227 ἰαθήσονται incl. Am Anfang des ms. fehlt das prooemium und Niclas p. 7—lin. 24.

---

[1]) Eine Bestätigung dafür bietet folgende Beobachtung: XIII, 28 handelt von Pferden, XIII, 31 vom Esel, dann folgen von c. 33—46 die in den Geop.-capp. XVI, 4. 5. 6. 7. 8. 9. 18. 10. 11. 16. 19. 20. 13. 14 behandelten Pferdekrankheiten. *In diesen 14 Geop.-capp. ist das Wort* ἵππος *nur einmal enthalten*, c. 20, 4 und zwar an einer Stelle, welche die Syr. vers. nicht wiedergiebt und welche offenbar vom Sammler gemacht ist, um zu c. 21 (π. ὄνων) überzuleiten: τοῖς ἵπποις καὶ τοῖς ὄνοις καὶ τοῖς ἡμιόνοις κ. τ. λ. Das beweist doch wohl, dass die betreffenden Krankheiten auf Pferde *und* Esel zu beziehen sind und erst vom Sammler der Geop. so umgestellt wurden, dass sie den Pferden allein zugesprochen wurden, mit andern Worten, dass die Syr. vers. ein viel treueres Bild wie die Geop. von ihrer gemeinsamen Vorlage giebt.

[2]) Die handschriftlichen Nachweise nach Treu's Collationen.

Baroccianus 54 beginnt: ἐκ τῶν περὶ γεωργίας ἐκλογῶν κασσιανοῦ βάσσου σχολαστικοῦ βιβλίον δεύτερον, περιέχον τάδε · ὅτι πολὺ τῷ ἀγρῷ ὠφέλιμος ἡ τοῦ δεσπότου παρουσία: ὅτι μάλιστα παῖδες, darnach folgen die Titel der einzelnen capp. bis c. XXVIII zu den Worten ὥστε αὔξησιν λαμβάνειν τὰ ἀποκείμενα ἐν τοῖς ὡρείοις, nnd in dieser Capitelangabe stehen auch die Capitel, die nachher im Text ausgelassen worden, verzeichnet.

Man hat Grund anzunehmen, dass für diesen Branch des Marcianus und des (ganz von ihm abhängigen) Baroccianns Anatolius Vorbild war. Denn wir haben im Marcianns, wie wir das in Abschnitt B „Ueber den Verfasser der Geop.“ weiter ausführen werden, ganz offenbar die Abschrift einer Handschrift, welche ein Schreiber für den Sohn des Verfassers besorgte und welche für weitere Kreise nicht berechnet war. Sie nnterschied sich z. B. auch dadurch von den officiellen Exemplaren, als deren Abkömmlinge vor allen die beiden Lanrentiani XXVIII, 23 (L) und LIX, 32 (F) zu betrachten sind, dass sie den Namen Cassianus Bassus Scholasticns hat, diese nicht.

Also die Titel der capp., wie Marcianns 524 nnd Baroccianus 54 thnn, hat Anatolins jedesfalls den einzelnen Büchern vorangestellt, ich meine aber anch: mit den Antornamen. Denn

2) bei dieser Annahme lassen sich am besten die Irrthümer des Sammlers der Geop. in Betreff der Antoren erklären, so wenn Geop. IX, 24 nnd 23 dem Tarentinus zugeschrieben werden, während sie nach Answeis der Cesti c. 28 p. 300 dem Africanus gehören.

3) Es ist Geop. XVI	c. 4 Apsyrtus	=	Hipp.	p. 7 Anatolius
„	c. 5 „	=	„	p. 47 Apsyrtns
„	c. 9 Hierocles	=	„	p. 149 Anatolins
„	c. 10 „	=	„	p. 29 Apsyrtns
„	c. 14 Apsyrtus[1]	=	„	p. 144 Anatolius
„	c. 16 „ [2]	=	„	p. 192 Anatolius
„	c. 20 Hippocrat.	=	„	p. 217 Anatolins
„	c. 21 Apsyrtus	=	„	p. 56 Anatolius.

[1]) Niclas hat Θεομνήστου, aber LF haben in c. 13 Ἀψύρτου, in c. 14 τοῦ αὐτοῦ. [2]) LF haben hier wie in c. 15 τοῦ αὐτοῦ, M beidemale om. tit.

Von Geop. XVI, c. 3 Apsyrtus = Hippiatrica p. 300 (anonym) wollen wir absehen, jene 8 capp. aber finden sich in der Syr. vers wieder, gehen also sicher auf Anatolius zurück. Hätte jedes dieser 8 capp. bei Anatolius den Autornamen geführt, welchen ihm die Geop. geben, oder überhaupt irgend einen Autornamen,[1]) wie könnten wir sechsmal von 8 in den Hipp. die Ueberschrift 'Ανατολίου finden?

4) Die Syr. vers. hat nie einen von den Namen, welche in den Ueberschriften der capp. in den Geop. stehen, wohl aber manche von denen, welche im Zusammenhange des Textes stehen.

5) Woher kennen die Araber, vor allem Ibn Alawam, die Namen der in den Geop. citirten Schriftsteller? Rose meint, aus Junius, cf. Aristot. Pseud. p. 270 ‚ceteri enim auctorum nomina singulis capitulis addita fere omisisse nec nisi ea quae in medio textu occurrerent, servasse videntur'. Junius ist aber nach Rose p. 269 = Vindanius. Das Problem also, dass die Syr. vers. diese landwirthschaftlichen Schriftsteller, welche in den Ueberschriften der Geop.-capp. genannt werden, nicht kennt, wohl aber Alawam, der eine Uebersetzung des Anatolius benutzte, ist nur so zu lösen, dass wir annehmen, Anatolius habe die Autoren vor jedem Buch, nicht vor jedem Capitel genannt.

Es gelingt also, durch die von uns gefundene Formel (Uebereinstimmung zwischen Geop. und Syr. vers. Pallad. oder Geop. und Syr. vers. resp. Palladius allein) und mit gelegentlicher Zuhilfenahme der übrigen Werke, wo nachweislich Anatolius benutzt ist, die συναγωγή γεωργ. ἐπιτ., so weit das überhaupt möglich ist, zu rekonstruiren. Was aber niemals gelingen wird, das ist, den von Photius Cod. 163 genannten Quellen des Anatolius ihr Eigenthum an der rekonstruirten συναγωγή zuzuweisen und genau zu bestimmen, diese capp. oder §§ gehören dem Florentinus, jene dem Apulejus u. s. w. Warum kann das niemals gelingen? Weil eine derartige Theilung allein mit Hilfe der Autorennamen in den Ueberschriften der Geop.-capp. zu bewirken ist, und so natürlich es scheint, dass wo z. B. ein ganzes cap. als wörtlich aus Anatolius herüber-

[1]) Marcianus 524 hat vor sämmtlichen capp. des 16. Buchs keinen Autornamen.

genommen nachgewiesen ist, anch der in den Geop. drüber stehende Antorname auf Anatolius zurückgehe, so ist doch diese Annahme ganz nnbegründet: *die Autorennamen in den Ueberschriften der Geop.-capp. können für uns keine Autoritäten sein.* Ich sehe hier davon ab, dass die Niclas'schen Titel nicht alle handschriftlich begründet sind.[1]) An 3 Stellen sind die Autoren nicht verbürgt, I, 8 Niclas [Diophanes], F. M. L om. tit.; IV. 15 Niclas Didymus, F. M. L. om. tit., XX, 7 Niclas Tarantinus, F om. tit., M L om. cap. An 2 Stellen fehlt der gut verbürgte Autor, VIII, 40 F u. M Apulejus, L om. cap.; XIV, 4 F. M. L Sotion. An 2 Stellen fehlt der ziemlich gut verbürgte Autor, I, 14 F u. M om. tit., L Africanns; I, 16 F u. M om. tit., L. Africanus. An 4 Stellen steht ein falscher Autorname statt des gut verbürgteu, V, 15 Niclas Florentinns, F M L Fronto; XIV, 3 Niclas Didymus, M om. tit., L n. F Africanus; XVI, 13 Niclas Theomnestus, M om. tit., F n. L Apsyrtus; XVII, 8 Niclas Sotio, F. M. L Didymus.

Aber selbst den durch die Handschriften M L F bezeugten, also höchst wahrscheinlich vom Verfasser der Geop. selbst gesetzten Autorennamen spreche ich aus innern Gründen die Autorität ab:

1) Wie oben gezeigt, hat Anatolius in den Ueberschriften der capp. keine Autorennamen gehabt, sondern in den Capitelübersichten vor den einzelnen Büchern. Es war daher ein Irrthum im Autornamen selbst bei Uebernahme eines ganzen Capitels leicht möglich.

2) Die von Photius genannten Quellenschriftsteller des Anatolius erhalten durch die Ueberschriften in den Geop. eine erheblich grössere Anzahl von capp. zugewiesen, als durch die Uebereinstimmung von Geop., Syr. vers. und Palladius (unsre Formel), z. B. weisen die Ueberschriften der Geop.

dem Apulejus 10 capp.,[2]) Anführungen im Text 8 zu,
„ Africanus 43 „ ,[3]) „ 1 zu,
„ Florentinus 80 „ ,[4]) „ 14 zu,

Nach Ausweis unsrer Formel würde davon auf Anatolius zurückgehen:

---

[1]) Das Folgende nach Treu's Angaben.

[2]) VIII, 40 ist mitgerechnet. [3]) mitgerechnet ist zunächst I, 14 u. 16. XIV, 3; ferner I, 15, F om. tit., M u. L om. cap., aber M(arcianus) 294 hat Africanus. [4]) V, 15 ist abgerechnet.

Benützg. d. Apul. in 5 capp., dazu 0 ganze capp., Anführgn. im Text 4
„ „ Afric. in 9 „ , „ 1 „ , „ 0
„ „Florent. in 30 „ , „ 6 „ , „ 1

Diese Autorennamen überall, wo die Ueberschriften der Geop.capp. sie bieten, festhalten, heisst eine viel reichlichere Benutzung des Anatolius durch den Verfasser der Geop. als durch Palladius und die Syr. vers. annehmen, und doch haben wir oben als wahrscheinlich aufgestellt, dass die Syr. vers. und Palladius nicht viel von Anatolius können ausgelassen haben und dass uns die Syr. vers. Plan und Umrisse des Anatolius'schen Werkes ziemlich getreu wiedergiebt.

3) Halten wir an der Glaubwürdigkeit der Autorennamen in den Ueberschriften der Geop.-capp. fest, so erhalten wir ausser den von Photius genannten noch eine Reihe andrer Quellen des Anatolius:

Apsyrtus benutzt in 5 capp., dazu 6 ganze capp. (Geop. 13 c.)
Aristoteles 1 mal angeführt (Geop. 1 cap., 4 mal angeführt)
Cassianus benutzt in 1 cap., dazu 1 ganzes cap. (Geop. 2 c.)
Damogeron „ 5 „ , „ 5 „ (Geop. 15 c. 1 mal angeführt)
Didymus[1]) „ 20 „ , „ 13 „ (Geop. 69 c. 11-mal angeführt)
(2 mal angeführt)
Fronto „ 1 „ , „ 0 „ (Geop. 5 c.)
Hierocles „ 2 „ , „ 1 „ (Geop. 3 c.)
Hippocrates „ 1 „ , „ 0 „ (Geop. 1 c.)
Paxamus „ 8 „ , „ 2 „ (Geop. 23 c. 2 mal angeführt)
Pelagonius „ 0 „ , „ 1 „ (Geop. 3 c.)
Pythagoras „ 1 „ , „ 0 „ (Geop. 1 c. 2 mal angeführt)
Quintilii „ 4 „ , „ 3 „ (Geop. 16 c. 4 mal angeführt)
(1 mal angeführt)
Sotion „ 7 „ , „ 9 „ (Geop. 28 c. 4 mal angeführt)

---

[1]) Niclas hat 70 capp., aber es fällt fort IV, 15. XIV, 3, hinzu tritt XVII, 8.

Varro	benutzt in 5 cap.,	dazu 3	ganze cap.	(Geop. 17 c. 3 mal angeführt)
Zoroaster[1])	„ 4 „ ,	„ 0	„	(Geop. 10 c. 2 mal angeführt).

Das ist an sich gar nicht auffallend. Photius hat vielleicht die Quellen des Anatolius nicht vollständig angegeben, wie ja auch in den Geop. neben den im argum. I libri genannten Quellen noch manche andre in den Capitelüberschriften vorkommen, z. B. Aratus, Dionysius, Oppian, Ptolemaeus, Xenophon. Vielleicht hat auch Anatolius, grade wie das der Sammler der Geop. macht, einen Theil seiner συναγωγή ohne Autornamen gelassen und dadurch als sein Eigenthum ausgegeben? Die darin benutzten Quellen fand vielleicht unser Sammler heraus und setzte die betr. Namen über die capp. Ferner erscheint in den Geop. eine Quelle des Anatolius, welche wenigstens Photius ausdrücklich so nennt, Valens, nicht, man könnte also annehmen, dass sich Photius geirrt habe und ein oder der andre von den oben genannten Namen als Ersatz für Valens zu betrachten sei. Schliesslich ist von einem der in Frage kommenden Schriftsteller zu erweisen, dass Anatolius ihn benutzt hat, ohne dass Photius ihn nennt, Apsyrtus, denn Geop. XVI, 5 Apsyrtus (= Syr. vers. XIII, 34) = Hippiatrica p. 47 Apsyrtus.

An sich also hätte die Annahme, dass Anatolius noch eine ganze Reihe von Schriftstellern ausser den bei Photius aufgezählten benutzt habe, gar nichts auffallendes. Ich bestreite aber, dass er diese Reihe von Schriftstellern benutzt habe. Es ist unglaublich, dass Anatolius (und demgemäss Photius) Schriftsteller, die er so oft benutzte, wie Damogeron (10 capp.), Didymus (33 capp. und 2 Anführungen), Paxamus (10 capp.), Quintilii (7 capp. und eine Anführung), Sotion (16 capp.), Varro (8 capp.) nicht auch ausdrücklich als seine Quellen sollte bezeichnet haben. Die Vergleichung mit den 1 bis höchstens 3 capp. des Aratus, Dionysius, Oppian, Ptolemaeus und Xenophon, welche ja auch nicht im argum.

[1]) Theomnestus verschwindet nach der Collation von MLF durch Treu ganz von der Bildfläche, Geop. XVI, 13—16 gehören, wie wir oben sahen, dem Apsyrtus, in XVI, 12 hat F θεομνήστου, L θεοφράστου, M. om. tit., XIX, 3 hat F θεομνήστου, M u. L om. tit.

I libri der Geop. genannt werden, trifft demnach nicht zu. Sodann lässt sich von manchen der in Frage stehenden Schriftsteller nachweisen, dass Anatolius sie nicht benutzt haben kann, z. B. von Hierocles.

Bei dem einen cap., Geop. XVI, 10 Hierocles = Hipp. p. 29 Apsyrtns, liegt der Fehler offenbar auf Seiten der Geop., die Hipp. haben den Apsyrtus selbst so ausgiebig benutzt, dass ein Versehen in diesem Autornamen bei ihnen gar nicht anzunehmen ist. — Ferner haben sowohl Anatolius wie Hierocles den Apsyrtus benutzt, für jenen steht dies fest durch Geop. XVI, 5 Apsyrtus = Hipp. p. 47 Apsyrtus, für diesen durch viele Stellen der Hipp., in welchen auf ein cap. des Apsyrtus ein meist wörtlich abgeschriebenes des Hierocles folgt und zwar merkwürdigerweise in der Regel unmittelbar hinterher, z. B. p. 86 = p. 88 n. s. o. p. 85 (Hierocles) χρηστέον τῇ ἀψύρτου ὑφηγήσει cf. p. 210. Rücken wir nun die Lebenszeit des Hierocles möglichst weit vor, so könnte er, da die Zeit des Apsyrtus bekannt ist nnd nicht weit von der des Anatolius abliegt (Constantin—Julian), ein Zeitgenosse des Anatolius gewesen sein. Aber dagegen spricht die Thatsache, dass das Buch des Hierocles — darüber ermöglichen die Hipp. einen ziemlich sichern Schluss — rein aus Apsyrtus abgeschrieben war und so gut wie gar keine individuellen Erfahrungen oder Beobachtungen bot. In der Weise aus Apsyrtus abzuschreiben hätte ein jüngerer Zeitgenosse desselben kaum wagen dürfen. Hätte er's doch gethan, würde Anatolius den Apsyrtus und den puren Abklatsch desselben, Hierocles, neben einander benutzt haben? Darum ist nach meiner Meinung Hierocles jünger wie Anatolins, vielleicht ist er der Verfasser der Hipp. cf. p. 171 (Hierocles) μέτρον ἄριστον εἶπεν τοῦτο σοφῶν τις ἐν ἀποφθέγμασιν, ᾧ χρὴ πειθομένους τοῦτο πέρας ἐπιθεῖναι τῇ πρώτῃ βίβλῳ.

Ebenso zweifelhaft ist mir, dass Anatolins den Pelagonius und Hippocrates benutzt habe. Von Pelagonins haben die Hipp. einige Briefe z. B. p. 145. 276, aber es ergiebt sich nichts daraus für seine Zeit. Teuffel R. L. G. p. 880, 14 sagt von ihm, dass er „etwa in der Zeit des Constantin geschrieben habe.“ — Hippocrates war wohl ein Zeitgenosse des Apsyrtus, denn Hipp. p. 70 ist ein Brief des Apsyrtns an ihn vorhanden. So könnte Anato-

lius beide benutzt haben. Doch mache ich dagegen geltend, dass Anatolins für die paar capp. über Pferde kaum mehrere script. vett. wird benutzt haben, sondern sich an dem einen wird haben genügen lassen, den wir nachgewiesen haben, Apsyrtns.

Demnach sind die Namen wenigstens in den Ueberschriften des 16. Buchs der Geop. nicht von Anatolius, vielleicht nicht einma vom Sammler der Geop., sondern in späterer Zeit — man vergesse nicht, dass M keinen einzigen dieser Namen hat — von Abschreibern hinzugefügt nnter dem Einflnss der Hipp., in welchen ja alle diese Schriftsteller, selbst der handschriftlich nnbeglaubigte Theomnestns, erscheinen.

Dadurch ist aber anch den Antorennamen in den Titeln aller übrigen Bücher der Geop. die Glaubhaftigkeit entzogen.

Die Ergebnisse dieser Untersnchung sind:

Auf Anatolius geht nur derjenige Theil der Geop. zurück, welchen ihm nnsre Formel (Uebereinstimmnng zwischen Geop. — Syr. vers. — Pallad.) sichert. Der Beweis, dass ihm alle diejenigen Geop.-capp. gehören, in deren Ueberschrift seine durch Photins bekannten Qnellenschriftsteller genannt werden, ist nicht zu erbringen.

So wenig das Eigenthum des Anatolins vermehrt werden konnte, so wenig kann es nnter seine Qnellenschriftsteller vertheilt werden.

Dass Anatolins noch andre Schriftsteller, als die von Photius genannten, benutzt habe, ist durch die Titel der Geop.-capp. nicht zu beweisen. Durch Vergleichung der Geop. mit den Hipp. fanden wir, dass er im 16. Buch den Apsyrtus benutzt habe.

Fahren wir anf diesem einzig richtigen Wege der inhaltlichen Vergleichung fort und knüpfen wir an nnsre in Theil I—IV niedergelegten Untersuchnngen an. Wir fanden in dem Theil der Geop., welchen wir dem Anatolius znschreiben, folgende Qnellen benutzt, die wir nach den Büchern der Geop. ordnen:

I c. 5 Plinius. 14, 10 Plin.

II, 18. 16. 14, 3 Plin. 35 Plin. u. Apollonins. 21 Plin. n. Varro.

III, c. 10, 7 Plin.

V, 33 Plin.; 29 Colnmella; 44 Col.

IX c. 19. 5 Col.

X c. 35. 59 Gargilins; 21 Col.
XII c. 29. 30 Dioscorides; 8. 19. 20 Col.; 22. 25 Plin.
XIII c. 16, 3 Ps.-Aristoteles.
XV, 7 Athenaens n. Diosc.; c. 2, 18. 19 Aelian.
XVII c. 6 Col.; c. 1 Varro; c. 8 Varro n. Col.
XVIII c. 17 Col.; c. 1. 3 Varro.

Damit ist noch nicht gesagt, dass grade diese Qnellen an diesen Stellen benntzt sein müssen. Vielmehr haben wir zn prüfen, ob sich dieselben nicht unter die von Photins angegebenen Qnellen nnterbringen lassen, erst wo das nicht angeht, dürfen die von nns ermittelten Qnellen als von Anatolins benutzt betrachtet werden.

I c. 5 (Didymns, so F, dagegen M n. L om. tit.) § 1—3. Die Syr. vers. II, 15 hat dieselben beiden Namen Democrit und Apnlej. wie die Geop. l. l. § 3. Eine Verbindnng Δημόκριτος καὶ Ἀπουλήϊος besagt, wie Rose Arist. Ps. p. 272 richtig bemerkt, in den Geop. stets, dass der zweite Antor benntzt ist und den ersten citirt. Anatolins benntzte also Apulejus und fand bei ihm den Democrit citirt. Apulejns kann den Namen des Democrit direkt oder ans Plin. 18, 62 entlehnt haben, was wir noch dahin gestellt sein lassen. Jedesfalls hat aber Anatolins die Stelle Geop. I, 5, 3 nicht aus Plinius.

c. 14, 10 (Niclas ohne Antornamen, F. M. om. tit. L. Ἀφρικανοῦ). Dass hier Plin. 18, 70 nicht direkt von Anatolins benntzt sein kann, zeigt die Verschiedenheit der 3 Namen: Varro (Plin.), Ἀπουλήϊος Ῥωμαϊκὸς (Geop.), Theophilns Decimus (Syr. vers.). Möglicherweise hatte Apulej. den betreffenden Passus ans Theophilus Decimus, nnd Anatolins hatte beide, den Apulej. und Theophilns angeführt, seine Ansschreiber, Geop. und Syr. vers., wählten jeder einen von diesen Schriftstellern.

II c. 18 (Niclas. F. M. L. Africanns). Hier ist Plinius ohne Zweifel benntzt, aber da die Syr. vers. II, 5 den in § 6 der Geop. stehenden Namen Ἀπουλήϊος wieder bringt, so wird Anatolius jene Stellen aus Apulej. nnd dieser sie ans Plinius entnommen haben.

c. 16 (Niclas. F. L. Οὐινδανιωνίου, M. Οὐινδανίου) ist von Anatolins. § 4 schliesst sich an Plin. 18, 54 am nächsten an, obwohl

Theophrast. h. pl. 8, 11 eine Parallele bietet, man kann daher ziemlich bestimmt versichern, dass Plin. hier von Anatolins benutzt sei.

c. 14, 3 ist wohl auf Plin. 18, 56 zurückzuführen, der wie Syr. vers. II, 14 Vergilius als Antor der [anch in der Geop.-stelle] vorgetragenen Ansicht über die Saatzeit der Gerste nennt. Autorname für Geop. II, 14 ist Didymus (Niclas. M. u. L, aber F. om. tit.); da ihn Photius nicht unter den Quellen des Anatolius nennt, so ist nach nnsrer obigen Auseinandersetzung über die Titel der Geop.-capp. anzunehmen, dass Anatolius selber aus Plin. geschöpft habe.

c. 35 (Didymns nach Niclas. F. M. L.). Für Anatolins sind durch die Syr. vers. bezengt die §§ 2. 3. 5, indess darf man ihm wegen der Parallelstellen des Apollonins hist. comm. 46 und Clemens Alex. III, 3, 24 unbedenklich noch zusprechen die §§ 1. 6, so dass das ganze cap. bis § 6 incl. — einen § 4 giebt es bei Niclas durch Versehen überhanpt nicht — dem Anatolins gehörig erscheint. § 7 ist ans Plin. entlehnt, denn die beiden erzählten Eigenschaften der Bohne exesa repletur und aqna marina non percoquitnr finden sich nur noch bei Plin. zusammen. § 8 wird bedenklich dadurch, dass von den beiden Versen δειλοὶ nnd ἶσον immer nnr der eine allein sich angeführt findet und zwar der zweite bei Plutarch Sympos. 2, 3, 1. Clem. Alex. l. l. etc., der erste allein bei Gellins 4, 11, beide zusammen nirgends. Ich theile daher § 1—6 Anatolins, den Rest des Capitels dem Sammler zu. Auch die Unordnung, in welcher sich die §§ der ersten Hälfte befinden, dürfte dem Sammler zur Last fallen: Apollonins und Clemens bezengen, dass ihre Vorlage eine ganz bestimmte Ordnung hatte, § 3. 6 und 1. 5 zusammen. Das Original des Anatolius war wohl nicht Apollonius, denn dem fehlt § 6, den Clemens doch hat, aber es war jedesfalls ein παραδοξογράφος.

c. 21 (κυντιλίων F. M., κεντιλίων L.). Varro 1, 38 führt Cassius als seinen Gewährsmann an, nnd so mag die Uebereinstimmnng zwischen ihm und den Geop. beruhen auf der Benntzung des Diophanes, des Compilators des Cassins, durch Anatolins, auch Plin. 18, 53 kann ans Cassius geschöpft haben.

III, 10 (F. M. L. om. tit.), 7. Hier hat die Syr. vers. II, 28

die Namen Apollonius nnd Democrates, Plin. 18, 8 in einer entsprechenden Stelle Democritns, demnach wird Anatolius die Stelle nnd den Namen des Democrit ans Apulejus haben.

V, 33 (βηρυτίου F., βηρύτ' M., L. om. tit.). Plin. 18, 70 nnd 18, 45 sind benützt, für § 2 steht der Name des Apulej. fest dnrch die Geop. und Syr. vers. VII, 8, also wird der anch ans Plin. geschöpft haben.

c. 29, 2 von Anatolins ans Col. 5, 5, 14 entnommen, da wir mit der Ueberschrift dieses Capitels Παξάμου nichts anfangen können.

c. 44 (Niclas. F. M. Διοφάνους, L. om. capnt), § 6 stammt sicher ans Col. 11, 3, 4, nicht sowohl wegen der Aehnlichkeit des Inhalts, als weil sich das Missverständniss, die c. 44, 6 geschilderte Methode dem Democrit zuzuschreiben, allein aus Col. 11, 3, wie wir oben sahen, aufklären lässt. Syr. vers, XI. 2 hat wie Geop. V, 44, 6 den Namen Democrit, also hatte ihn schon Anatolins. Eine Stelle aber, welche offenbar erst nach Colnmella dem Democrit beigelegt ist, kann nicht schon im Bnch des Diophanes, des Zeitgenossen Cäsars, gestanden haben. Man sieht, dass Anatolins selber Col. 11, 3, 4 benntzt hat nnd nebenbei, mit welchem Recht wir vorhin den Ueberschriften der Geop.-capp. die Antorität abgesprochen haben.

IX, 19 (Apnlejus nach Niclas, F. M. L.), entlehnt ans Col. 12, 50, ob von Apulejns, den die Ueberschrift nennt, oder Anatolins, ist nicht ausznmachen. Denn natürlich sind wir weit entfernt zu längnen, dass die Ueberschriften nicht anch manchmal stimmen können, namentlich bei den von Photins genannten Qnellen des Anatolins; die nicht von ihm genannten Namen in Titeln von Anatolinscapp. sind uns mit Anatolins gleichbedentend. So gleich c. 5 der Titel Διδύμου (nach Niclas, F. M., dagegen L. om. capnt). Wir müssen annehmen, dass Anatolius aus Col. 5, 9, 3 geschöpft hat.

X, 35. Anf die Ueberschrift Δημοκρίτου (so Niclas, F. M. L.) ist kein Gewicht zu legen, da dies cap. = X, 82 (Africanus nach Niclas, F. M., aber L. om. tit.) = Pallad. 4, 10, 6 ist und an letzterer Stelle Gargilins als Antor angeführt wird. Hätte Democrit ähnliches geäussert, würde Gargilius nicht verfehlt haben, ihn

anzuführen. Dass aber den Gargilius nicht Africanus, sondern Anatolius benutzt hat, zeigt

c. 59 (Africanus nach Niclas, F. M. L.) = Gargilius V, p. 408 Mai = Pallad. II, 15, 11, wo auch Gargilius erwähnt ist. Die Uebereinstimmung zwischen Geop., Syr. vers. (X, 10), Pallad. beweisst, dass die Stelle dem Anatolius gehört und wie wörtlich sie in sein Werk herübergenommen war, können wir ja noch an Gargilius kontrolliren. Demnach muss er auch den Namen Gargilius gehabt haben, da Pallad. seine Stelle genau von seinem Vorbild abgeschrieben hat. Allerdings folgt für Palladius hieraus, dass er Gargilius nicht direkt, sondern durch Anatolius kennt, das lässt sich aber ganz sicher beweisen:

1) Pallad. II, 15, 11 = Geop. X, 59
„ II, 15, 13 = „ X, 60.

Syr. vers. X, 10 fasst die capp. 57—62 der Geop. zusammen. Das Verhältnis beweist, dass hier ein grösserer Complex aus Anatolius übernommen ist und dass wenigstens an dieser einen Stelle, was Palladius dem Gargilius zuschreibt, aus Anatolius stammt.

2) Der Name Gargilius an dieser Palladiusstelle ist ebenso zu erklären, wie der des Mago VI, 7, 1 = Colum. 6, 26, 1 Castrare vitulos Mago censet oder der des Apuleius I, 35, 9 = Geop. XIII, 5, 1. 3 Ἀπουλήϊος = Syr. vers. VII, 24 Apollonius, d. h. wie der Name des Mago aus Col. und der des Apuleius aus Anatolius, so ist auch der Name des Gargilius daher entlehnt, woher die dabeistehende Stelle entlehnt ist, eben aus Anatolius. Palladius hat nur 2 Quellen gehabt, Anatolius und Columella; Anatolius aber hat den Gargilius benutzt. Wenn nun Geop. X, 59 wörtlich aus Gargilius abgeschrieben ist — die jetzige Umstellung der §§ rührt vom Sammler der Geop. her, da Pallad. l. l. dieselbe Ordnung wie Gargilius Mai hat — wenn ferner Anatolius den Namen des Gargilius mit diesem cap. verband, was soll da noch der Name des Africanus, den die Ueberschrift des Geop.-capitels nennt?

c. 21 (Apuleius nach Niclas, F. M. L.), aus Col. 12, 45, 5 geschöpft, wobei wir wie bei IX, 19 die Wahl zwischen Apuleius und Anatolius freilassen.

XII, 29 (Sotion nach Niclas, F. M., aber L. om. tit.), aus Dioscor. II, 179, wie

c. 30 (Niclas, F. M. L. ohne Antornamen) aus Diosc., II, 182 von Anatolius entlehnt.

c. 8 (Apuleius nach Niclas, F. M., aber L. om. tit.) aus Col 10, 357 ff. und 11 ex. genommen,

c. 19, 3 (N. F. M. Κυιντιλίων) aus Col. 11, 3, 51,

c. 20 (Florentinns nach Niclas, F. M. L.) aus Col. 11, 3, 50

c. 22 (Florent. nach Niclas, F. M.; L. om. tit.) aus Plin. 20, 13,

c. 25 (Floreut. nach Niclas, F. M.; L. om. tit.) aus Plin. 20, 51.

Die capp. 8. 20. 22. 25 sind vielleicht von denjenigen Schriftstellern, deren Nameu sie in den Geop. tragen, aus Col. und Plin. entlehut, c. 19 aber von Anatolins selber.

XIII, 16, 3 (Zoroaster nach Niclas, F. M.; L. om. tit.) ist von Anatolius selber aus Ps.-Aristot. Mirab. auscult. LX p. 18 oder besser aus einem nmfassenderen, jetzt verlorenen παραδοξογράφος, der auch Geop. II, 35 enthielt, geschöpft. Denn dass er mehrere παραδοξογράφοι benntzt habe, ist so wenig anzunehmen, wie mehrere script. vett.; Geop. II, 35 findet sich aber nicht in den Mirab. ausc.

XV, 7 (Diophanes nach Niclas, F. M. L.), von Anatolins entlehnt, da Diophanes mit den nachgewiesenen Qnellen, Dioscor. II, 101 und Athenaeus p. 46, nicht zusammenzubringen ist. Doch hat Anatolius die Stelle XV, 7, 6 nicht aus Athenaens, sondern beide haben sie ans Democrit, den sie auch anführen, wie die entsprechenden Stellen der Syr. vers. XIII, 3 und XIV, 2 Democrates.

c. 2 (Floreut. nach Niclas F. L.; M. om. tit.), ist wohl ans Aelian π. ζ. 1, 58 entlehnt.

XVII, 6 (Africanus Niclas F. M.; L. om. tit.). Dass hier Col. benutzt ist, geht aus Folgendem hervor: § 1 findet sich bei Col. 6, 24, 3, § 2 bei Col. 6, 28, 2, welcher Democrit als Gewährsmann nennt, und Pallad. 4, 11, 6; § 3 bei Antigonns C III, Aelian 7, 27, Plin. 8, 72, ferner mit dem Namen des Aristoteles bei Col. 7, 3, 12 und ans ihm Pallad. 8, 4, 4 — die Stellen des Aristoteles selber sind h. a. 6, 19. de gen. an. 4, 2. Allein Col. 7, 3, 12 hat 2 §§ des Geop.-cap.'s zusammen, § 2 n. 3, alle übrigen genannten Schriftsteller je einen §, daher ist wohl, zumal auch

§ 1 sich bei Col. findet, dieser als Quelle unsers cap.'s zu betrachten. Dass Africanus ihn benutzt haben sollte, wie der Titel unsers cap.'s in den Geop. uns glauben machen will, bezweifle ich deshalb, weil sonst Col. von den meisten der bei Photius genannten Quellenschriftsteller des Anatolius benutzt sein würde, also halten wir an Anatolius fest.

c. 1 (Florentinus nach Niclas, F. M. L.) aus Varro 2, 5, 12.

c. 8 (Niclas Sotion, aber F. M. L. Didymus) hat Anatolius selbst, auf den uns die Uebereinstimmung mit Syr. vers. XIII, 9 und Pallad. 6, 7 führt, aus Varro 2, 2, 19 und Col. 6, 26, 1 entnommen, wenigstens ist aus letzterer Stelle Pallad. 6, 7 entlehnt, wie die Anführung des Mago zeigt.

XVIII, 17 (Anatolius nach Niclas, F. M.; L. om. tit.), aus Col. 7, 5, 19.

c. 1 (Florentinus nach Niclas, F. L.; M. om. tit.) aus Varro 2, 2, 3. 4.

c. 3 (Didymus nach Niclas u. F.; M. u. L. om. tit.), von Anatolius selbst aus Varro 2, 2, 13 entlehnt.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind dreifach. Zunächst fanden wir einige Stellen, bei denen wir nicht entscheiden konnten, ob Anatolius sie entlehnt habe oder einer seiner von Photius Cod. 163 genannten Quellenschriftsteller. Es waren das für Apulejus die Geop.capp. IX, 19. X, 21. XII, 8; für Florentinus XII, 20. 22. 25. XV, 2. XVII, 1. XVIII, 1. Ferner konnten wir einigen der bei Photius bezeichneten Quellen des Anatolius einzelne bestimmte capp. der Geop. zuweisen, so Apulejus I, 5. 14. II, 18. III, 10. V, 33; Diophanes II, 21; Democrit XV, 7, 6.

Schliesslich aber liess sich feststellen, dass Anatolius ausser den von Photius genannten noch eine Reihe andrer Quellen benutzt habe: Plinius 2 mal, Columella 6 mal, Varro 2 mal, wobei der Umstand immerhin beachtenswerth ist, dass Plin. in den ersten, Varro in dem letzten (XVIII), Col. in den Büchern V—XVIII benutzt ist; ferner einen παραδοξογράφος II, 35. XIII, 16, 3; Gargilius X, 35. 59; Dioscorides XII, 29. 30. XV, 7. Dazu kommt für das 16. Buch noch Apsyrtus.

Dies Resultat kann uns nicht befremden, denn dass Anatolius selber Capitel hinzufügte, ist durch das Beispiel der Geop., welche

in der Anlage doch ihrem Vorbild gewiss ähnlich waren, und die nicht wenigen dem Anatolius, Berytius und Vindanius in den Geop. zugetheilten Capitel bezeugt.

Welche Quellen sind nun in dem Theil der Geop., den wir nach dem oben gefundenen Princip dem Sammler zuschreiben müssen, benutzt?

Resumiren wir zunächst die in Theil I—IV gefundenen hierher gehörigen Namen und ordnen wir sie nach den Büchern der Geop.:

I c. 2—4 Aratscholien; c. 11 Varro u. Theophrast fr. VI.

II c. 6, 29 Dioscor.; 39, 3 Apuleius; 43 Plinius.

III c. 1, 7 Theophrast.

V c. 2, 7 Col. (arb. 3, 2); 17, 9 Varro (1, 2, 7).

VI c. 16 Plin. (14, 11).

VII c. 6, 9 Plut. Sympos. 7, 3, 1.

VIII c. 6. 11. 28 Diosc.; c. 30. 31 Aëtius; c. 27 Oribasius; c. 29 Alex. Trall.

IX c. 2, 3 Theophrast (h. pl. 1, 10, 1).

X c. 30 Col.

XI c. 4. 10. 15. 29 Nicolaus; c. 22. 24 Severus; c. 47 Aphthonius; c. 12 Theophrast; c. 13, 2 (Niclas, F. M. L. om. tit.) Aelian; c. 28 Plin. (20, 48); c. 2 Homerscholien, Aphthonius und Porphyrius.

XII c. 31. 34 Diosc.; c. 17. 26. 27 Plin. (20, 49. 50); c. 13 Athenaeus, Galen, Diosc.

XIII c. 4, 3. 9, 3. 10. 11. 12. 15. 14 Aëtius; c. 8, 7 Diosc.; 9, 6 Plin.

XIV c. 9. 11, 4. 17, 6. 18 Col.; c. 1. 6, 2. 7. 16. 22, 9 Varro; 26, 2 Aelian.

XV c. 1, 6. 11 Aelian, 31. 32 Diosc., 1—5 Plut., 8 Plato, 20—23 Theophr.; c. 5 Varro; c. 3 Arist. u. Varro; c. 9, 4 Ps.-Arist. mir. ausc.

XVI c. 1 Varro, Apsyrtus u. Africanus; c. 2, 2 Plato; c. 3 Hippiatrica.

XVII c. 2. 10 Varro; c. 14, 3 Vegez.

XVIII c. 9, 4 Varro.

XIX c. 1. 6 Varro; c. 2 Varro u. § 16 Aelian.

Es handelt sich, da wir bei Durchforschnng des Anatolius'-schen Theils der Geop. das Verfahren und die Zuverlässigkeit des Sammlers sattsam kennen gelernt haben, für uns jetzt darum, zu erwägen, ob nicht noch einzelne Stellen auf Anatolius zurückgeführt nnd die Reihe der Quellen vereinfacht werden kann. Selbstverständlich haben die Ueberschriften in den Geop.-capp. in diesem Theil erst recht keinen Werth.

Anatolius schreiben wir noch zu: II, 39, 3, da mehrere §§ dieses cap.'s in der Syr. vers. enthalten sind und der Name des Apulejus mitten im Text (§ 3) steht, wo nach Answeis der Syr. vers. die Namen Democritus und Apulejus in der Regel auf Anatolius hinweisen. — Auch X, 30 geht wahrscheinlich auf ihn zurück, da Pallad. 4, 10 p. 112 (Bip.) 2 Parallelen hat: Scd qui in scrobe deponit, si tres lapillos in ipsa radice constituat, providebit, ne poma findantur nnd Si crepant poma, lapidem in media arboris radice supponis vel squillam circa arborem seris. Dies Palladinscap. liefert aber zn mehreren capp. des 10. Bnchs der Geop., 29. 35. 38, Parallelen. — Ferner sind XVI, c. 1 und c. 3, soweit sie sich in den Hippiatrica und Africanns Cesti wiederfinden, dem Anatolius zuznsprechen. — Schliesslich gehört ihm wohl auch XVII, 14, 3, da eine Benntzung des Vegez durch den Sammler der Geop. ans dieser einen Stelle schwerlich gefolgert werden kann und als gemeinsame Quelle beider am einfachsten Anatolins betrachtet wird.

Sehen wir nnn zu, ob die Reihe der übrigen Qnellen vereinfacht werden kann.

In I c. 2—4 könnte anch Theophrast fr. VI benutzt sein, aber woher dann die Ueberschrift Ἀράτου (in c. 2 hat Niclas u. F. Ἀράτου, M. om. tit., L. om. cap., in c. 3 Niclas und F. M. τοῦ αὐτοῦ, L. om. cap., in c. 4 Niclas F. L. τοῦ αὐτοῦ, M. om. tit.)? Denn hier, wo wir den Inhalt von 3 capp. ziemlich wörtlich in den Aratscholien nachweisen können, ist die handschriftlich gesicherte Ueberschrift Ἀράτου ein immerhin nicht zu verwerfendes Moment. Wir entscheiden uns also dafür, dass in jenen 3 capp. die Aratscholien, nicht Theophrast fr. VI benntzt sci. Dann ist aber auch wohl Geop. XI, 12 aus den Aratscholien p. 148 abznleiten und ebenso Geop. XI, 14, doch ist hier zn schreiben

ἀκαρπίαν[1]) (statt εὐκαρπίαν) nach Aratscholien p. 148 εἰ δὲ ὑπερβάλλει τοῦ καρποῦ, οὐκ ἀγαθὸν σημεῖον, ib. μηδὲ λίαν κορεστικῶς καὶ ἐξόχως βαρυνθεῖεν τῷ καρπῷ παντελῶς, ἤγουν μὴ λίαν ἔχοιεν καρπὸν ἀλλὰ σύμμετρον· τότε γὰρ ἐκ τοῦ αὐχμοῦ αἱ ἄρουραι θάλλουσιν cf. Theophrast fr. VI, 45. 49. Auch zu I, 11, 7—9 fin. werden die Aratscholien Vorbild sein cf. (zu § 7) p. 133 ὁπόταν γάρ, φησίν, εὐδίας οὔσης ἡ θάλασσα μετεωρίζηται καὶ μακροὺς ἀπὸ τῶν αἰγιαλῶν ἤχους ἀποτελῇ ἄνεμον δεῖ προσδοκᾶν u. p. 134 (v. 921), ferner (zu § 8) p. 135 καὶ θέρους δὲ ὅθεν αἱ βρονταὶ κ. τ. λ., endlich (zu § 9) p. 135 καὶ οἱ διάττοντες οὖν ἀστέρες ὅθεν ἐκπηδῶσιν, ἐκεῖθεν δεῖ τὸ πνεῦμα προσδοκᾶν. Der Satz von § 7 καὶ τῶν ὀρῶν αἱ ἄκραι καθαραὶ οὖσαι ist bei Theophrast überhaupt nicht, in den Aratscholien p. 133 lautet er: ὡσαύτως δὲ καὶ ὅταν αἱ ἀκρώρειαι τῶν ὀρῶν βοὴν ἀποτελῶσιν, und diese Version hat auch Vergil ge. I, 357. 358. Wahrscheinlich bildete der Sammler der Geop. diesen Satz nach eigner Beobachtung um.

Theophrast ist also aus mehreren Stellen ausgewiesen, doch bleiben ihm III, 1, 7, da der hier vorkommende Vergleich zu eigenartig ist, ferner IX, 2, 3, da Syr. vers. und Pallad. (1, 6 p. 22) nur § 5. 6 für Anatolius reklamiren, und XV, 1, 20—23. Doch steht sein Name nur an letzterer Stelle; daraus scheint mir hervorzugehen, dass der Sammler ihn nicht direkt benutzt hat. Ist doch der Name des Theophrast in 2 andern Fällen, wo keine Entlehnung stattfand, III, 3, 4 und III, 4, 2, fälschlich hinzugesetzt, warum sollte ihn also der Sammler der Geop. da unterdrücken, wo er ihn mit Fug und Recht setzen konnte! Die Stelle XV, 1, 20—23 ist zudem aus Aristoteles und Theophrast zusammengesetzt, eine Arbeit, die für einen Compilator viel zu mühevoll und gelehrt ist. Alle andern Stellen des Aristoteles in den Geop. konnten wir auf Anatolius, die mirab. auscult., Aelian zurückführen, so wird auch an dieser Stelle nicht an direkte Benutzung des Theophrast und Aristoteles[2]) zu denken sein, sondern beide Namen mit den ihnen gehörigen Stellen hat der Sammler der Geop. aus einem παραδοξογράφος, wie ja in der That beide in den vorhandenen παρα-

[1]) Wie mir Treu mittheilt, bestätigt die hs. L. diese Conjektur.

[2]) Auch Geop. XV, 3 kann, wie die Parallele von Aelian 1, 58 zeigt, auf indirektem Wege aus Aristot. in die Geop. gelangt sein.

δοξογράφοι oft genug citirt werden; ebendahin gehören nach meiner Ansicht die Stellen des Plato, Plutarch und Athenaeus (d. h. Geop. XII, 13, 2, eine Stelle, die schon Plin. 19, 38 hat).[1]) Denn einerseits passen sie in eine derartige Schrift, andrerseits ist die Benutzung so vieler Quellen unserm Sammler nicht zuzutrauen, der, wie wir sahen, aus dem einen Anatolius so viel zu machen verstand.

Einen mindestens ebenso breiten Raum wie dieser von uns angenommene παραδοξογράφος beanspruchen in den Geop. die Progymnasmatiker,[2]) ihnen gehört der grösste Theil des XI. Buchs. Ich spreche ihnen auch c. 2 ganz zu, das Lob des Lorbeers wird eben nach allen Seiten durchgeführt; die Uebereinstimmung zwischen Homerscholien und Porphyrius einerseits und den Geop. andrerseits folgt aus ihrer gemeinsamen Quelle.

In lib. XIII ist, wie nachgewiesen, Aëtius gründlich benutzt worden, ich glaube aber, dass auch lib. VIII und XII auf ihn zurückgehen, denn dass der Sammler der Geop. nicht selbst alle die Schriftsteller, aus denen die capp. des 8. Buchs stammen, benutzt habe, äusserten wir schon in Theil I, ferner gehören 2 capp. des lib. VIII nachweislich Aëtius, ebenso findet sich Geop. XII, 13, 1 auch bei Aëtius 1, 1, und schliesslich ist nicht ausser Acht zu lassen, dass wir die griechische Ausgabe des Aëtius immer noch nicht vollständig haben und doch in der unvollkommenen Ausgabe des Cornarius, oder vielmehr Uebersetzung, so viele Parallelen zu den Geop. nachweisen konnten. Demnach ist statt Diosc., Galen, Oribasius, Alexander Trallianus einfach zu substituiren Aëtius.

Es sind also vom Sammler der Geop. neben Anatolius benutzt: die Aratscholien, die Progymnasmatiker, Aëtius, ein παραδοξογράφος, ferner Aelian und die Römer Varro, Col., Plin. Es wäre leicht, Aelian zu streichen und ihn unter den παραδοξογράφος zu subsumiren, doch sieht man, welches Ansehen Aelian bei den Griechen späterer Zeit genoss, aus „des Aristophanes Byzantius τῶν Ἀριστοτέλους περὶ ζώων ἐπιτομή in byzantinischem Auszuge“ (Val. Rose Anecdota Graeca et Graecolat. II p. 17 ff.), wo Aelian neben Aristoteles und Timotheus als Hauptquelle citirt wird. Darum

[1]) Auch VII, 31, 2 und ähnliche Stellen.

[2]) Auch XII, 17, 16. 17 schreibe ich ihnen zu.

dürfte Aelian wohl nicht als Qnelle der Geop. abgedankt werden. Was die von uns nachgewiesene umfangreiche Benntzung des Varro, Col. nnd Plin. in den Geop. betrifft, so wollen wir nur anf das falsche Urtheil Meyers's II p. 166 hinweisen, „die Geop. benutzten fast nnr griechische Schriftsteller“ cf. ib. p. 196 oder Raynal's p. 104, der behanptete, der Sammler habe von Römern nur Varro ans einer Uebersetzung gekannt ‚on nne imitation en langue grecqne, anjourd'hni inconnne'.

Fragen wir jetzt noch, wie hat der Sammler der Geop. seine Qnellen benutzt? Die Benntzung derselben war abhängig von der Aufstellung und Dnrchführnng eines selbstständigen Planes. Dass wir den Plan des Anatolins'schen Werkes in der Syr. vers. noch zn erkennen glanben, haben wir oben ausgeführt. Wie weit ist hiervon der Plan der Geop. verschieden! Bnch IV der Syr. vers. finden wir hier aufgelöst nnd in mehrere Bücher vertheilt; vom Wein handeln zwar auch in der Syr. vers. 5 Bücher, wie in den Geop., aber während dort die dem Landban schädlichen Thiere im Anschluss an den Wein (im 2. Theil von lib. VII) behandelt werden, wird ihnen in den Geop. ein besonderes Buch (l. XIII) gewidmet nach Besprechnng der ganzen Feld- und Gartenfrüchte, welches passend vom 1. Theil der Geop., Ackerbau, zum 2. Theil, Viehzucht, überleitet. Buch X nnd XII der Syr. vers, entspricht denselben Büchern der Geop., Buch XI aber ist = l. IX der Geop., und wieder mnss man den Gedanken des Sammlers billigen, Wein nnd Oel, die beiden Hanptfactoren des antiken Lebens, gehören znsammen. Ans Bnch XIII der Syr. vers. hat der Sammler die Bücher XIV—XIX gemacht, dazu kommen die von ihm selbstständig zngesetzten Bücher XI nnd XX.

Niemand wird dem hier in seiner Verschiedenheit von der Syr. vers., d. h. also im Wesentlichen von Anatolins, entwickelten Plan der Geop. Folgerichtigkeit und Selbstständigkeit absprechen können. Um so mehr muss man sich über Urtheile wundern wie Rose's Aristot. Pseud. p. 268 ‚Anatolius Berytins, *e quo uno fonte* anctor ἐκλογῶν περὶ γεωργίας . . . *sua omnia simpliciter excerpsit*' oder bei Fabricins B. Gr. curante Harles 1802 Vol. VIII p. 17 ‚non dnbinm est, *primoribus duodecim Geoponicorum* qnae extant *libris fundi loco hos duodecim libros Vindanionii fuisse,* qui in

illis iam sub Vindanionii, iam Anatolii, iam Berytii nomine citatur', eine Ansicht, der auch Rose huldigt, wenn er l. l. p. 269 ausführt, dass bei Ibn El-Awwâm von Part. II c. 31, wo er über die res pecuaria handle, wie die Geop. von lib. XIII an, die Zeugnisse des Junius anfhören, den er mit Vindanius identificirt.

Nachdem der Sammler der Geop. seinen Plan festgestellt hatte, galt es, in diesen Rahmen die zu verwendenden Quellen einzuspannen. Was zunächst seine Hauptquelle, Anatolius, betrifft, so veranlasste die Verschiedenheit des beiderseitigen Planes und wohl auch der Wunsch des Sammlers, diese ausgiebige Quelle möglichst den Augen seiner Leser zu entziehen, dass ganze Capitel nicht allzu häufig, wie wir an der Syr. vers. und öfter an Palladius kontrolliren können, aus Anatolius übernommen wurden, dass vielmehr, was bei Anatolius vereinigt war, hier absichtlich getrennt und an verschiedenen Stellen, öfter in verschiedenen Büchern, untergebracht wurde. So entspricht

Syr. vers.	Geop.
II, 3 A 2—16	— II, 13. II, 35. X, 83
II, c. 7 ff.	— II, 37, 1—2. XIV, 1, 5. II, 36, 1. 3 (alles Florent.)
II, c. 14, 4 A 17—26 B 1	— II, 14, 1—8 fin. I, 5, 1—3 (beides Didymus)
IV, 5. 6	— X, 28. 25 (beides Democrit)
VI, 1. 2. 3	— V, 3. 6. 14 (3. 14 Didym., 6 Cassianus)
VI, 7. 8. 10	— V, 22. 25. 21 (22. 21 Damog., 25 Anat.)
VI, 15—17	— V, 26. 27. 10 (26. 10 Anat., 27 Didymus)
VII, 13	— XII, 8. V, 48. XII, 8
VII, 15	— XIII, 16. V, 49
VII, 16, 17	— V, 50. XIII, 1
VII, 25. 26	— XIII, 7, 4 (beides Paxamus)
VIII, 3. 4. 5	— VII, 4. 13. 4
IX, 2. 5	— IV, 13. XIII, 14 (beides Didym.)
X, 9	— X, 29, 31
X, 11	— X, 64. 66. 64. 59. 64

Syr. vers.	Geop.
XI, 3	— IX, 2. 4 (beides Florent.)
XII, 2. 3. 4	— XII, 3. II, 26. XII, 4 (3 mal Didym.)
XII, 22. 23	— XI, 20. XII, 36 (beides Anat.)
XIII, 1. 2	— XV, 2. 4. 2
XIII, 3	— XV, 7. 4. 5
XIII, 51	— XVIII, 8. 13

Die übrigen Quellen sind nach Massgabe des aufgestellten Planes eingeschoben, charakteristischer Weise meist so, dass eine Quelle für ein oder mehrere Bücher vorwiegt, so für l. XI die Progymnasmatiker; für l. XIII Aëtius, vielleicht auch für l. VIII und XII; für die Bücher XVII—XIX Varro.

Nachdem so das Gebäude in seinen Grundzügen fertig war, begann die feinere Arbeit, welche durchaus nöthig schien, um die Fugen zu verdecken: eine Reihe von Citaten, zum Theil gewiss den Paradoxographi entnommen, zum Theil erfunden,[1]) wurde aufgesetzt; eine Menge von Capiteln wurde gemacht entweder durch Wiederholung[2]) — wir haben zwei-, drei-, ja fünffache Wiederholungen oben angeführt — dazu ist oft noch eine Umstellung der Sätze oder Paragraphen getreten, oder durch Spaltung, wenn z. B.

[1]) So XX, 6, 3. XV, 2, 21. XII, 16; ferner ist X, 87, 6 der Homervers, II, 35, 8 der erste Vers eingeschwärzt.

[2]) Auch in der Syr. vers. sind schon Wiederholungen, so

{ II, c. 3	=	Geop. II, 23, 1—14 fin.
{ II, c. 20	=	„ II, 23, 1—3
{ VI, 17	=	„ V, 10
{ III, 14	=	„ V, 10, 1. 2
{ VIII, c. 41	=	„ VII, 20
{ VIII, c. 6. 7	=	„ VII, 20, 1. 2
{ IX, 5	=	„ XIII, 14
{ VII, 22	=	„ XIII, 14, 4. 10—11
{ XII, 5	=	„ XII, 8, 3—8
{ VII, 13	=	„ XII, 8, 8. 1. 4

Doch sind sie verhältnissmässig selten und wohl nicht auf das Conto des Anatolius zu setzen, sondern durch die Bemerkung des Photius Cod. 163 über die Quellen des Anatolius zu erklären: καὶ οἱ ἄλλοι δὲ τῶν τὰς γεωργικὰς πραγματείας συγγραψαμένων σχεδόν τι τὰ αὐτὰ περὶ τῶν αὐτῶν, ὅσα ἐμὲ εἰδέναι, ἀποφαίνονται, οὐκ ἐπὶ πολλοῖς δὲ διαφωνοῦσιν.

das κατάγραπτα ποιῆσαι oder irgend eine andere Methode auf zwei und mehr Bäume übertragen wurde, oder durch Schöpfung von Sammelkapiteln — solche Beispiele sind XIII, 9 und XV, 1, überhaupt sind lange Capitel schon durch ihren Umfang verdächtig — oder durch Abzweigen kleinerer Capitel.[1]) Schliesslich sind in vielen Capiteln die Quellen gemischt worden (z. B. XVI, 1) oder wenigstens dem entlehnten Hauptheil ein besonderer Schluss angehängt worden.

Genug, die Bausteine, welche zu dem Gebände der Geop. verwandt wurden, sind aus verschiedenen Werkstätten bezogen, der Plan aber, nach welchem dies Gebäude, diese integra domus rustica nach Haller's Bezeichnung,[2]) aufgeführt wurde, gehört dem Sammler, wenn auch ein früheres Schema verwandt wurde, ebenso die eigenartige Verwendung des Baumaterials, das absichtlich durcheinander gemengt und für den besondern Zweck zubereitet wurde.

Hierzu kommen als kräftige Bindemittel

1) die Tendenz der Zusammenstellung, welche überall gewahrt ist: Es sollte nur das Bedeutende erwähnt (XIII, 1), Unterhaltung neben der Belehrung geboten (XV, 1 cf. die Verwandlungsgeschichten in lib. XI), nichts Wesentliches weggelassen werden (I, 14), was Bähr l. l. p. 265b präcisirt als „eine vollständige, wohlgeordnete und dadurch nützliche Zusammenstellung (VI, 1 in. XII, 16. XX, 6)."

2) Das deutlich hervortretende Streben nach Einheit in dem weitschichtigen Material, nach Unterordnung der einander fremden Theile unter den Plan des Ganzen, welches hauptsächlich seinen Ausdruck findet in den Hinweisen und Beziehungen der Stellen auf einander, so a) rückwärts:

X, 31 ὥσπερ ἐπὶ τῆς σταφυλῆς	auf	IV, 7
XII, 36, 1 πράσοις	„	XII, 29, 2
X, 21, 11 χειμερινὰ	„	IV, 15, 12
VI, 19, 1 προείρηται	„	VI, 2, 6
X, 28, 5 χρὴ ποιεῖν	„	X, 21

[1]) Bähr bei Ersch u. Gruber l. l. p. 267a betrachtet falsch die kurzen capp. als Abkürzungen des Copisten, führt an I, 16. II, 29. b. adn. 38 „Mehres im 8., im 10. (bes. c. 79. 80) und 14. Buch, ebenso Buch XV, 10. XVIII, 11. Anderes in Buch XVII u. XX, hier besonders gegen Ende hin, c. 36 ff."

[2]) Bibl. Bot. I p. 144.

VI, 7, 2	„	VI, 5, 10
XIX, 7, 8 τοῖς ἐπὶ τῶν βοσκημάτων	„	XVIII, 17, 7
IX, 10, 9	„	V, 48. V, 33
XVIII, 7	„	XVII, 6, 2
X, 22, 4	„	IX, 11, 4
X, 37, 3	„	X, 29, 5
XIV, 19, 1	„	XIV, 18
XIV, 19, 4	„	XIV, 17
XII, 29, 5	„	XII, 23, 1.

b) vorwärts:

XIII, 1, 6 τὸ αὐτό ἐστι καὶ ἐπὶ τῶν μυρμήκων auf XIII, 10, 1
VI, 16, 7 ἐν τῷ ἑξῆς κεφαλαίῳ εὑρήσεις „ VI, 17
II, 47, 16 ἐν τοῖς οἰκείοις τόποις αὐτάρκως διδαχθήσεται auf IV, 8. VIII, 21. VIII, 42.

Auf diese Weise sind die Geop., oder wie ihr eigentlicher Titel lautet, αἱ περὶ γεωργίας ἐκλογαί,[1]) aus lauter fremden Bestandtheilen zu einem einheitlichen, selbstständigen, eigenartigen und existenzberechtigten Werk umgeschmolzen und ausgeprägt worden. Wenn sich trotzdem Widersprüche finden, wie

III, 4, 3	mit	IX, 16, 3
X, 63, 2	„	X, 3, 3 u. Pallad. 12, 7, 17
X, 37, 3	„	X, 29, 5 (Didymus-Democrit)
II, 47, 14 λυσσῶντος	„	IV, 8, 8
X, 2, 2	„	III, 11, 2
XVI, 1, 3	„	XIV, 7, 15
II, 14, 3	„	I, 1, 7. 8,

oder Stellen, die keine Beziehung haben, wie

XIX, 3, 3 τὰ ἐπὶ τῶν προβάτων εἰρημένα (es ist aber nichts gesagt),
IX, 26, 2 προειρημένῳ,
X, 11, 1 κ. τ. προειρημένον τρ.,
XV, 2, 35 καθὼς εἴρηται,
XVIII, 17, 7 ὅσα ἐ. τ. βοῶν,

IX, 9, 2, (denn III, 13 u. V, 20 beziehen sich auf Weinstöcke), oder Stellen, die sich auf folgende Capitel der Geop. wirklich be-

[1]) So schon Bähr p. 265a.

ziehen, auf vorhergehende aber den Worten nach bezogen sein wollen, wie

IX, 5, 7 προείρηται	auf	IX, 10, 2
IX, 5, 8 προειρήκαμεν	„	IX, 11, 11
X, 26 τρόπῳ φυτεύεται	„	X, 41
XII, 15, 1	„	XII, 29. 2

so mag das zum Theil darauf beruhen, dass der Sammler nicht überall Herr wurde über die widerstrebenden Theile,[1]) zum Theil aber gewiss darauf, dass wir die Geop. nicht mehr ganz so besitzen, wie sie der Sammler ursprünglich verfasste.[2]) So sind III, 7—9, IX, 5, XVII, 4, wie wir das gehörigen Orts gezeigt haben, nicht an richtiger Stelle, XII, 1 ist später hinzugefügt und ebenso die Ueberschrift Κασσιανοῦ in V, 6. 36 und möglicherweise die Ueberschriften des XVI. Buchs. Diesen Gedanken, dass die gegenwärtige Gestalt der Geop. von der ursprünglichen Abfassung in manchen Stücken abweicht, sprach schon Rose l. l. p. 269 aus ‚cum Graecis autem Geoponicis, *quae a tertia quadam manu Cassianum mutilante profecta sunt* (atque ea est quae in tres auctores discerpsit unum hominem Vindanium Anatolium Berytium scriptorumque nominibus in excerptorum titulo inepte additis quasi unius omnia essent quae deinceps sequuntur, uberrimam errorum segetem genuit)'.

---

[1]) So steht Geop. X, 11, 1 κατὰ τὸν προειρημένον τρόπον wörtlich so Syr. vers. p. 75 lin. 16. Ebenso steht eine von den beiden Stellen Geop. IX, 5, entweder § 7 προείρηται oder § 8 προειρήκαμεν, auch in der Syr. vers. Schliesslich soll nicht unerwähnt bleiben, dass die hs. L in Geop. X, 26 richtig hat: φυτεύεται ὡς ἐπὶ τῶν ἀπίων καὶ κερασίων, wie schon Cornarius übersetzte ‚quemadmodum in piris est praedictum itemque in cerasis'. Diese Worte beziehen sich dann also auf die vorhergehenden capp. 22—25 (περὶ ἀππιδίων) und auf c. 41, enthalten aber, da προειρημένῳ wegfällt, keinen Widerspruch mehr. Ich verdanke diese Berichtigung Treu.

[2]) Der Einwand, dass die Handschrift M., welche aus einem für den Sohn des Sammlers bestimmten Exemplar stammt, mit F. und L., welche mit Recht Nachkommen der officiellen, dem Kaiser überreichten Exemplare genannt werden können, im Grossen und Ganzen so genau übereinstimmt und die hier gerügten Umstellungen und späteren Zusätze sich in beiden Handschriftenfamilien der Geop. finden, kann uns

nicht zu dem Glauben veranlassen, dass wir noch die ursprüngliche Fassung der Geop. besitzen. Denn 1) wie wir in Abschnitt C zeigen werden, lebte der Verfasser der Geop. um die Mitte des 10. Jahrhunderts, von allen unsern hss. aber ist keine (nach Treu) älter als das 12. Jahrhundert, vielmehr ist Baroccianus 54 Hand 1 — 3 Hände sind in dieser hs. zu unterscheiden — umfassend Niclas p. 13—16. 67—1227, 13, ‚wohl aus dem 14. saec.' (Treu), die beiden Laurentiani ‚mögen aus dem 13. saec. sein, der fragmentarische XXVIII, 23 vielleicht aus dem 12. saec.' (Treu). In einem Zeitraum von ca. 200 Jahren können sehr wohl die officiellen Exemplare, welche den Namen des Verfassers nicht hatten (cf. unsern Abschnitt B), durch Aufnahme fremder Bestandtheile und Umstellungen verändert und und die erste Handschriftenfamilie nach ihnen verbessert oder, wenn man will, verschlechtert worden sein. Das ist für Harleianus 5726 und Barocc. 54 nachweisbar, vom Harleian. ist der ältere grössere Bestandttheil nichts als eine schlechte Abschrift von Barocc. 54, letzterer selbst Hand 1 stammt aus dem Marcianus, dagegen beruhen Harleianus Hand 2 und Barocc. Hand 2 und 3 nur auf dem Laurentianus, d. h. in 2 nachweisbaren Fällen ist die erste Handschriftenfamilie nach der zweiten ergänzt worden. Was hindert uns, dasselbe schon für den Marcianus anzunehmen?

2) Innere Gründe nöthigen uns, die jetzige Gestalt der Geop. für jünger als die Zeit des Sammlers zu halten. Wenn wir letzterem auch sämmtliche unrichtig gestellten Capitel zuschreiben wollten, für so einfältig können wir ihn unmöglich halten, dass wir XII, 1, das einzige unter 621 capp. der Geop., welches neugriechische Formen hat, ihm zutheilen. Der Einwand, den mir Treu brieflich mittheilt, „Kann nicht dies ganze Capitel die Mittheilung eines praktischen Landwirths sein, der natürlich das klassische Griechisch nicht kannte, von Cassian in sein Sammelwerk aufgenommen?" entbehrt doch der Begründung: entweder fand der Sammler dies cap. irgendwo handschriftlich — aber woher dann die neugriechische Form, die er, der jüngere, noch nicht anwendet, oder der Inhalt des Capitels wurde ihm mündlich mitgeteilt — dann war die Form aber sicher ihm vorbehalten. Auch die Ueberschriften von V, 6 und 36 Κασσιανοῦ können unmöglich vom Sammler der Geop. herrühren, der, wie wir sofort sehen werden, Cassianus Bassus hiess. Sein Antheil an diesen beiden Capiteln ist ausserordentlich gering, während, wie wir festgestellt haben, viele andere Capitel ihm lediglich ihr Dasein verdanken.

B. Ueber den Verfasser der Geoponika.

Für den Verfasser unsrer Sammlung gab Janns Cornarius aus den Kaiser Constantinns Pogonatns, cf. die praef. des Cornarius ans dem Jahr 1537 bei Niclas p. LXXIX ‚fnit autem hic (sc. anctor) Constantinns quartus cognomento Pogonatus Constantinopolitanus Imperator. Qui . . . hos de agricultura libros ex Graecis ac Latinis aliquot scriptoribns collegit ac contraxit'. Ger. Jo. Voss de philosoph. c. 6. 23 schrieb sie dem Constantinus Porphyrogennetus zu, d. i. Constantin VII, dem Sohn Leo's des Weisen nnd der Zoë, Enkel Basilius des Macedoniers, geb. 905, welcher mit Unterbrechnngen von 911—959 regierte (cf. Bähr l. l. p. 262. Alf. Rambaud l'empire grec an dixième siècle Constantin Porphyrogénète Paris 1870 p. 4).

Beide Ansichten basiren ohne Zweifel nnr anf den Worten des prooeminms § 7 ὅθεν τὰ διαφόροις τῶν Παλαιῶν μετὰ πάσης ἐπιμελείας καὶ πείρας ἐξευρεθέντα περί τε Γεωργίας καὶ Φυτηκομίας . . . εἰς ἓν συλλεξάμενος, κοινωφελὲς ἔργον τοῖς πᾶσι προτέθεικας, verglichen mit § 11 Ἀλλ' εὐτυχοίης, ὦ δικαιότατε δέσποτα Κωνσταντῖνε, τὸ τερπνὸν τῆς πορφύρας ἀπάνθισμα, speziell die zweite Ansicht betont, wie schon Needham proll. ap. Niclas p. XXIX bemerkt, die Worte τὸ τερπνὸν τῆς πορφύρας ἀπάνθισμα nnd gelangt so zu Constantinns Porphyrogennctns. Natürlich haben wir in den angeführten Worten des prooemiums nur eine Widmnng zu sehen, welche die Verdienste eines Kaisers Constantinns um die Anregung nnd Förderung des Unternehmens in byzantinischer Weise stark hervorhebt.[1])

[1]) Rambaud l. l. p. 81, welcher richtig Constantin VII als Adressaten der Widmung annimmt, erklärt die betr. Worte so: Un des passages

Andre Gelehrte identificirten unsre Sammlung mit ähnlichen in der Litteraturgeschichte erwähnten und stellten bald, wie Brodaeus und Antonius Mizaldus (cf. Needham ap. Niclas p. XXX) den Cassius Dionysius aus Utica (wohl bloss wegen der bei Varro r. r. I, 1, 10 hos nobilitate Mago—librorum VIII erwähnten gleichen Bücherzahl), bald wie Hardouin index auctorum praecipuorum qui in Plinianis notis citantur, illustrantur, emendantur (tom. I der Pliniusausgabe) den Vindanius Anatolius Berytius als Verfasser der Geoponica auf. Erstere Ansicht richtet sich selber, statt einer relativ jungen Arbeit würden wir dann das altersgraue Werk des Puniers Mago vor uns haben. Die zweite Ansicht stützt sich auf Photius Cod. 163:[1]) stellt man nämlich daneben die Angabe der in den Geop. benutzten Quellen (argum. lib. I Niclas p. 7), so ergiebt sich sofort, dass beide Sammlungen ähnlich gewesen sein müssen, weil sie eine ganze Reihe von Schriftstellern gemeinsam benützt haben. Aber es leuchtet auch sofort ein, dass beide nicht identisch sind, denn die Zahl der Bücher ist verschieden (dort 12, hier 20), ferner ist die Angabe der Quellen für die Geop. eine viel reichhaltigere wie für Anatolius. Wie oben gezeigt ist, ging vielmehr die Sammlung des Anatolius ganz oder zum grössten Theil in unsre über.

Allgemein wird jetzt als Autor unsrer Sammlung bezeichnet Cassianus Bassus Scholasticus; diesen nannte zuerst[2]) Hadrianus Junius animadv. I, 20, nach ihm unter andern Joachim Camerarius, Salmasius, Needham, Gesner, Niclas (cf. Niclas proll. p. XXXIV—XXXVII, auch Fabricius Bibl. Gr. VIII p. 18).

Worauf stützt sich diese Annahme?

---

de ce discours nous fait toucher au doigt une des vanités de Constantin . . . Il s'imaginait volontiers être le propre auteur des ouvrages, composés sous ses auspices.

[1]) Merkwürdigerweise folgert Rambaud l. l p. 81 grade aus dieser Photiusstelle das Entgegengesetzte: Quant à l'auteur de ce livre, on a cru d'abord que c'était Anatolios Berytios; mais il vivait avant Photios, qui le mentionne dans ses écrits.

[2]) Wogegen Rambaud l. l. p. 81 ‚Erasme a proposé Cassianus Bassus; mais il est cité lui-même dans les Géoponiques'.

1) auf das Verhältniss von Geop. V, 6 zu X, 2. Doch haben wir oben gezeigt, dass V, 6 dem Florentinus gehört und hier einfach eine der in den Geop. so häufigen Doppelrecensionen vorliegt. Auf den Namen des Cassianus, welchen V, 6 und V, 36 tragen, ist gar nichts zu geben, derselbe rührt sicher nicht vom Sammler selber her, sondern fällt den Abschreibern zur Last.

2) auf die Angabe mehrerer Handschriften.

Bekannt war bis dahin Folgendes:

Im Baroccianus 54 steht vor dem 2. Buch von derselben Hand, welche den codex schrieb (cf. Needh. ap. Niclas p. XXXVI. Fabricius B. Gr. VIII p. 18): ἐκ τῶν περὶ Γεωργίας Ἐκλογῶν Κασσιανοῦ Βάσσου σχολαστικοῦ βιβλίον δεύτερον περιέχον (Harles περιέχει) τάδε. — Ferner führt Frid. Sylburg Catalogus codicum Graecorum MSS. olim in Bibliotheca Palatina, nunc Vaticana asservatorum etc. Francof. ad Moenum 1701 p. 60 n. 207 an[1]) ‚Cassiani Bassi Scholastici e Rei rusticae collectaneis libri XVIII nempe a secundo usque ad XIX inclusive'. — Drittens bringt Niclas p. XXXVI adn. 15 aus Fabricius B. Gr. Vol. VI p. 502 die Ueberschrift des ‚Gudianus s. Gottorpiensis': Γεωπονικὰ ἐκ τῶν περὶ γεωργίας Ἐκλογῶν Κασσιανοῦ Βάσσου σχολαστικοῦ. — Als letztes Zeugniss bringt Niclas l. l. vor (und aus ihm Harles l. l. p. 18 adn. 10) ‚Sed rem plane conficit codex Palatinus argumentum L. VII ita constituens: Τάδε ἔνεστιν ἐν τῇδε τῇ βίβλῳ ὦ φίλτατε παῖ Βάσσε ἑβδόμῃ μὲν οὔσῃ τῶν περὶ Γεωργίας ἐκλογῶν τοῦ σοῦ πατρός'. Niclas meint, der Sammler habe das 7. Buch seinem Sohne gewidmet.

So hätten wir 4 Zeugnisse für Cassianus Bassus. Aber hiergegen ist manches zu sagen: gegen Zeugniss 1 und 2, dass der Name des Cassianus Bassus vor dem 2. Buch und nicht am Anfang des ganzen Werkes steht. Bei Zeugniss 3 liegt ein Irrthum vor: Marq. Gudius hat 1669 den Gottorpiensis verglichen (cf. Fabricius VIII p. 18) mit einem Exemplar der edit. Basileensis aus dem Jahr 1539, in welchem die Varianten der 3 Palatini eingetragen waren, nach Harles l. l. VIII p. 18 adn. X von Sylburg.[2])

---

[1]) Harles p. 18 adn. nennt ihn ‚cod. Palat. II'.

[2]) Nach Niclas praef. p. 6. 7 hätte Gudius auch die Palatini selbst verglichen, Fabricius' Anweisung an Gesner wird da mitgetheilt ‚ad-

Dies Exemplar hat Fabricius besessen (cf. Niclas praef. p. 7) Wahrscheinlich hat nun Fabricius die Angaben des Sylburg und Gudius über die 4 von ihnen collationirten mss. verwechselt, der Palatinus 207 hat ja, wie wir aus Sylburg's Catalogus wissen, den Titel Cassianus Bassus, der Gudianus aber oder Gottorpiensis (heute in Wolfenbüttel Guelferbytanus 86) hat nach J. G. Schneider, dessen Handexemplar (ed. Niclas) die Breslauer Universitätsbibliothek bewahrt und der den Gudianus selber verglich und die Collation an den Rand schrieb, vor dem Prooemium stehen von der Hand des Schreibers (roth): Τριὰς βοήθει χριστιανῶν τῷ φύλῳ: Λ ἀρχὴ τοῦ γαιοπονηκοῦ πρώτου βιβλίου μάρωνος τοῦ ῥωμαίου καὶ τῶν λοιπῶν. Dass Niclas den Irrthum des Fabricius nicht aufklären konnte, lag daran, dass er selbst keine Handschrift benutzt hat,[1]) sondern nur das Exemplar des Gesner (ed. Needham cf. Niclas praef. p. 6), welches dieser von Fabricius erhalten hatte, wo die Lesarten der 3 Palat. und des Gudian. aus jenem Gudianischen Exemplar an den Rand geschrieben waren. Demnach ist dies angebliche 3. Zeugniss für Cassianus Bassus überhaupt zu streichen.

Auch das 4. Zeugniss muss bemängelt werden. Niclas l. l. vergleicht den Sammler der Geop. mit Sostratus, jenem Architecten aus Cnidus, der den Thurm auf Pharus baute und seinen Namen auf den Stein schrieb, darüber Kalk schmierte und hier den Namen des Königs anbrachte cf. Lucian πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν § 68 ed. Jacobitz. Aber dieser Vergleich ist nicht glücklich, Lucian l. l. fährt fort (§ 69): εἰδώς, ὅπερ καὶ ἐγένετο, πάνυ ὀλίγου χρόνου συνεκπεσούμενα μὲν τῷ χρίσματι τὰ γράμματα, ἐκφανησόμενον δὲ „Σώστρατος Δεξιφάνους Κνίδιος θεοῖς σωτῆρσιν ὑπὲρ τῶν πλωϊζομένων“; der Sammler der Geop. konnte sich doch aber unmöglich einbilden, die Widmung an den Kaiser Constantin im Prooemium durch diese angebliche Widmung an den Sohn vor dem 7. Buch

scriptae sunt lectiones variae trium MSS. Codicum Bibl. Pal. et unius chartacei Gottorpiensis 4 (minus passim emendati) quem A. CIƆIƆCLXIX *perinde ut Palatinos contulit Marq. Gudius*'.

[1]) cf. praef. p. XVIII ‚interim ego non ideo intermittendum putavi hunc qualemcunque laborem, quod scriptos libros non ipse potuerim evolvere'.

zu verdrängen. Konnte überhaupt der Sammler das Ganze dem Kaiser widmen und ein Buch seinem eignen Sohn? Das würde heut zu Tage kein Schriftsteller einem Monarchen gegenüber wagen, in byzantinischer Zeit ist es erst recht undenkbar.

Es reichen also die von Niclas vorgebrachten Beweise nicht aus, um den Namen des Cassianus Bassus für die Geop. zu sichern, und so finden sich gewichtige Stimmen, welche dies Werk für anonym betrachten: Fabricius Bibl. Gr. curante Harles 1802 Vol. VIII p. 16 'Ecquis vero Constantini huius iussu collectionem ipsam composuerit atque hoc opus in XX libros distributum ex variis scriptoribus ita digesserit, adhuc puto esse incertum';[1]) Rambaud l'empire Grec au dix. s. Const. Porphyr. p. 81 'Fabricius est d'avis qu'il faut se résigner à laisser l'auteur dans les ténèbres de l'anonyme: c'est la juste punition du manque absolu d'originalité et de personnalité dans son livre'.

Indess bin ich durch die Güte des Herrn Gymnasialdirektor Treu in Ohlau, welcher die wichtigsten mss. der Geop. selber verglichen hat und mir in der uneigennützigsten Weise Einblick in seine Collationen gewährte, in der Lage, die Niclas'schen Angaben ergänzen zu können.

Baroccianus 54 man. prim. beginnt ἐκ τῶν περὶ γεωργίας ἐκλογῶν κασσῖανοῦ βάσσου σχολαστικοῦ βιβλίον δεύτερον, περιέχον τάδε· ὅτι πολὺ τῷ ἀγρῷ ὠφέλιμος ἡ τοῦ δεσπότου παρουσία: ὅτι μάλιστα παῖδες und nun folgen mit geringen Auslassungen oder Abweichungen die Titel der einzelnen capp. bis cap. 28 zu den Worten ὥστε αὔξησιν λαμβάνειν τὰ ἀποκείμενα ἐν τοῖς ὡρείοις. Darnach folgt unmittelbar: ἐκ τῶν περὶ γεωργίας ἐκλογῶν κασσιανοῦ βάσσου σχολαστικοῦ ἐκ τοῦ πρώτου βιβλίου προγνωστικὰ εὐδιεινοῦ. ἀέρος. τριταία καὶ τετραταία ἡ σελήνη etc. = Niclas p. 13—16 μελανώτεραι εἰσι. Dann heisst es weiter: ἐκ τοῦ δευτέρου τοῦ περὶ γεωργίας βιβλίου: ὅτι πολὺ τῷ ἀγρῷ ὠφέλιμος ἡ τοῦ δεσπότου παρουσία: καὶ πολλῷ τον etc. = Niclas p. 67. Von da an wird der Text der Geop. bis Niclas p. 1227, 13 ποιεῖ τὸ ζῶον gegeben, allerdings mit sehr vielen sicher absichtlichen Lücken. Vor lib. III steht: τοῦ αὐτοῦ

[1]) Raynal l. l. p. 96 adn. 2 sucht diese klar ausgesprochene Meinung Fabricius zuzuschieben und Harles als einen Anhänger von Niclas hinzustellen.

ἐκ τοῦ τρίτου, vor lib. IV: τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ τετάρτου. Also der Baroccianns, der „gar nichts andres sein wollte als ein Excerpt" (Tren), bezeugt den Namen des Cassianns Bassus nicht bloss für das zweite Bnch, sondern für das ganze Werk.

Pal. I (= No. 207) stimmt mit Bar. aufs Genaneste überein. Beide haben z. B. in Buch II folgende Lücken gemeinsam: Niclas p. 70, 2 καὶ — 5 βοῶν; p. 83 § 7. 8; p. 115, 12 τόποις; cap. X; p. 148, 20 κόπρους; p. 150, 15 καὶ; p. 156, 4 ἐν — 14 γενομένων; ib. 21 τὴν; p. 165. 9 καὶ ζεφύρου; p. 170, 14 τὸν — 15 ἢ; p. 171, 12 τὰς κριθάς; ib. § 3; p 172, 4 τὰ ἄλευρα; p. 175 § 3 — 176, 13 φησι; p. 184 § 4 — fin. cap.; p. 193, 9 οὗτοι — 11 χαίρουσι. Die Angaben von Niclas über Pal. I, welche auf das Fabricins'sche Exemplar d. h. indirekt auf Gndins-Sylbnrg zurückgehen, erschweren durch ihre Unvollständigkeit eine genane Vergleichnng mit dem Barocc. Doch genügt schon die angeführte Probe, um die ganz nahe Verwandtschaft zwischen Bar. nnd Pal. I zn zeigen, anch versichert mich Tren, welcher den Pal. ans einer sorgfältigen Collation, die in der Ansgabe der ed. pr. auf der Bodleiana, Auctarium S. 6. 13, sich findet, kannte, dass „Pal. I mit dem Bar. Hand I durchaus stimmt, namentlich in den Anslassnngen, er hat überall die Lücken, wo sie auch Bar. hat". Dieser Pal. I nnn nennt auch den Cassianns Bassus als Verfasser.

Dasselbe thnt der Harleianns 5726, welcher nach Tren ans Bar. abgeschrieben ist.

Alle 3 mss. gehen aber auf Marcianus 524 zurück, nnd dieser beginnt so: ἀρχὴ σὺν θεῷ τοῦ βιβλίου τοῦ περὶ γεωργίας ἐκλογῶν. κασσιανοῦ βάσσου σχολαστικοῦ. ἀκόλουθον ἅμα καὶ ἀναγκαῖον ἡγησάμενος τὰ πρῶτα τῇ τάξει τυγχάνοντα καὶ ἅπερ ἀναγκαῖον ἐστὶ προειδέναι τοὺς γεωργίας ἀντιποιουμένους, προτάξαι τοῦ παντός μου συγγράμματος etc. Vor lib. VII steht: βιβλίον ἕβδομον. τάδε ἔνεστιν ἐν τῇδε τῇ βίβλῳ ὦ φίλτατε παῖ βάσσε, ἑβδόμη μὲν οὔση τῶν περὶ γεωργίας ἐκλογῶν τοῦ σοῦ πατρός, ähnlich vor dem achten: -- βίβλῳ ὦ φίλτατε παῖ βάσσε· ὀγδόη —, nur fehlt hier τοῦ σοῦ πατρός; ähnlich vor dem neunten: — βίβλῳ φίλτατε παῖ βάσσε ἐννάτη —, ebenso fehlt hier τοῦ σοῦ πατός.

Wir haben also, wenn wir die Stimmen zählen, 4 sichere Zengnisse für Cassianus Bassus als den Verfasser der Geop., wenn

wir die Stimmen wägen, eins, den Marcianus 524, aus welchem mittelbar oder unmittelbar die 3 andern mss. nach Treu abstammen. Aber dies eine Zeugniss genügt: Wir haben im Marcianus ganz offenbar die Abschrift einer hs., welche ein Schreiber für den Sohn des Verfassers besorgte. Das beweist die Angabe der hss. ὦ φίλτατε παῖ Βάσσε [τοῦ σοῦ πατρός], welche bei Niclas, der sie nur aus Pal. I und nur aus dem argumentum lib. VII belegen konnte, befremdlich war, jetzt aber, wo sie der Marcianus, das Original für Harleianus, Pal. I und Barocc., vor lib. VII, VIII und IX hat, gar keine andre Erklärung zulässt, als die eben gegebene. Wir haben es eben nur dem Zufall zu danken, dass uns im Marcianus eine Abschrift jener nicht für weitere Kreise, sondern nur für den Sohn des Autors bestimmten hs. erhalten ist. Im Marcianus nun ist die Ueberschrift mit dem Namen des Cassianus Bassus von derselben Hand, welche den Codex selber schrieb. Es ist darnach also gar nicht daran zu zweifeln, dass Cassianus Bassus der Autor der Geop. ist.

Auf ein zweites Zeugniss für Cassianus will ich hier wenigstens hinweisen, Ibn Alawam citirt, wie ich in Theil C zeigen werde, die Geop. wiederholt unter den Namen Cassius und Cassianus, bestätigt also auf's allerbeste die Angabe des Marcianus.

Der Umstand, dass die andern bessern hss. der Geop., besonders die beiden Laurentiani F = LIX, 32 und L = XXVIII, 23, den Namen des Verfassers auslassen, hat gar nichts anffälliges, insofern wir auch von andern Schriftstellern viele hss. haben, in denen am Anfange Titel und Name der Autoren weggelassen sind, und findet seine Erklärung darin, dass wir die namenlosen hss. der Geop., wie schon einmal angedeutet, wohl als die Nachkommen der offiziellen Exemplare von den περὶ γεωργίας ἐκλογαί zu betrachten haben, in denen Cassianus seinen Namen höchst wahrscheinlich gar nicht genannt hat. Schreibt er doch Prooem. § 7 (εἰς ἓν συλλεξάμενος κοινωφελὲς ἔργον τοῖς πᾶσι προτέθεικας) sein Werk ausdrücklich dem Kaiser, welchem er es widmete, zu cf. Rambaud p. 81. Ferner, wie will man es erklären, dass ein Theil der hss. keinen Titel, ein Theil, wie Guelferbytanus 86 und No. 35 der bibl. Reg. Taurinensis (cf. catalog. codd. gr. Taur. p. 141 seq.), den unmöglichen Titel Μάρωνος καὶ τῶν λοιπῶν hat, wenn nicht so, dass die offiziellen

Exemplare von Anfang an keinen Titel hatten. Das einzige, was man hiergegen geltend machen kann, ist, dass Hedjadj (1073) und aus ihm Ibn Alawam die Geop. unter dem Titel Cassianus citirt. Aber die hss. der Geop. mit dem Namen Cassianus können damals nicht so selten gewesen sein, wenn wir heute noch ihrer 4 haben, und die Annahme, dass Hedjadj grade ein solches Exemplar der Geop. benutzte, ist durchaus nicht gewagt.

Viel unsicherer ist alles, was man über die Lebensverhältnisse des Cassianus Bassus zusammengereimt hat. Wenn Meyer Gesch. der Botanik III p. 345 sagt ‚Cassianus Bassus, ein vornehmer Christ aus Bithynien, verfasste ...', so sind das fast ebensoviel unerwiesene Behauptungen wie Worte. Freilich hat das alles Niclas schon gesagt, aber ebenfalls ohne ausreichende Beweise. Auch nach ihm ist zunächst Cass. Bassus ein ‚vornehmer' Mann cf. p. XLIII vir ingenuus, institutus liberaliter,[1]) praediorum villarumque plurium dominus et ipse experientissimus arator.[2]) Das beruht der Hauptsache nach auf Geop. V, 6 und fällt mit ihm, da wir V, 6 dem Florentinus zugeschrieben haben. Nein, Landgüter und Villen hat Cassianus Bassus nicht gehabt, er ist auch gar kein Landwirth gewesen, sondern ein Gelehrter cf. Bähr l. l. p. 264a „denn dass er ein Gelehrter gewesen, möchten wir selbst aus dem Prädikat σχολαστικός, das ihm in den erwähnten Aufschriften beigelegt wird, schliessen", ich schliesse es, und wohl richtiger, aus der wirklich bedeutenden Litteraturkenntniss, welche sich in den benutzten Quellen und — den gemachten Fälschungen ausspricht. Die Geop. sind nicht zu betrachten als das Werk eines gebildeten Landwirthes, der Fremdes und Eigenes mittheilt, sondern eines grübelnden Gelehrten, welcher nur Fremdes auftischt, es aber wie Eigenes zustutzt.

Wo bleibt da nun die ‚Vornehmheit', welche Meyer so freigebig dem Cassianus zuspricht? Hoffentlich hat er sie nicht aus den Beziehungen, in welchen Cassianus zum Kaiser stand, gefolgert, Beziehungen, welche sich doch auf den Auftrag des Kaisers an Cassianus, die Geop. zusammenzustellen, beschränkt haben dürften.

[1]) Raynal l. l. p. 102 fort au courant de la littérature agronomique grecque de son temps et des siècles qui l'avaient précédé.

[2]) Raynal ib. riche propriétaire de la Bithynie — se livrant surtout à la culture de la vigne.

Dass Cass. Bassns, wie Meyer in der oben angezogenen Stelle weiter behauptet, ein Christ gewesen, ist ja möglich, bewiesen hat es aber weder Meyer noch Niclas. Denn wenn letzterer es (proll. p, XXXVII adn. 18) ans Geop. I, 5, 5 κατ' ἐκείνας γὰρ τὰς ἡμέρας καὶ οἱ μ' μάρτυρες τοῖς παγανοῖς παραδοθέντες ἤθλησαν schliesst,[1]) so verschweigt er leider die Gründe, warum er diese Stelle dem Sammler zntheilt.

Ganz fest ist Niclas nnd, wie wir sahen, auch Meyer überzeugt, dass Cassianns Bassus ans Bithynien stammte. Ersterer sagt darüber proll. p. XXXVII adn. 17 ‚Bithynum fuisse, cui excerpta debentur Geoponica, **hi ipsi libri loqnnntnr**, nbi toties ad agricultionem provocatur Bithyniae familiarem'. Sehen wir uns einmal die von ihm vorgebrachten Stellen an:

IV, 1 (Florentinns), 3. Καὶ ἐν τοῖς τῆς Βιθυνίας χωρίοις τοῖς Ταρσηνοῖς καὶ Βοανοῖς[2]) καὶ ἕως ποδῶν ξ' ἐκτεινόμενα τὰ φυτά, καθ' ὧν ἡ ἄμπελος φέρεται, οὐ βλάπτει, ἀλλὰ καὶ καλλίονα τὸν οἶνον ποιεῖ καὶ μάλιστα τὸν ἀμιναῖον.

ib. § 14. Ἔγνωμεν δὲ ἐν Βιθυνίᾳ τὴν δενδρῖτιν ἄμπελον τῇ κερασέᾳ χαίρειν καὶ μάλιστα τὴν ὀπωρικήν· ἀλλὰ μὴν καὶ τὴν ἀμίνιον ὡς αἰτίαν καὶ πολυκαρπίας καὶ πολυοινίας.

IV, 3 (Didymns), 10. Οἱ δὲ ἐν Βιθυνίᾳ πληρωθέντος τοῦ ἐνιαυτοῦ πληγὴν μόνην ἐπενεγκόντες τῷ προειρημένῳ κλήματι οὔτε πάντῃ τῆς μητρὸς χωρίζουσι τὸ φυτὸν μηδέπω τελείως ῥιζῶσαν οὔτε ἐνοχλεῖν τῇ μητρὶ τοσοῦτον συγχωροῦντες, ἀλλὰ τῇ τομῇ τὴν αὐτάρκειαν ἀμφοτέροις φυλάττουσι, τὸ τέλειον ἀποκόπτοντες, ὅτε καὶ μεταφυτεύειν καιρὸς τουτέστιν ἀρχομένῳ τρίτῳ ἔτει.

V, 2 (Florentinns), 10. Πασῶν δὲ τῶν ἀμπέλων ἡ καλουμένη Μεροίτης καλλίων· αὕτη γάρ ἐστιν ἡ ἐν Βιθυνίᾳ τὸν καλούμενον Δενδρογάληνον οἶνον ποιοῦσα, πάλιν ἐν ἑτέροις αὐτῆς χωρίοις τὸν Τιαρηνόν.

V, 3 (Didymus), 1 Φυτώριον καλεῖται ἐν ᾧ τὰ φυτὰ μεταφυτεύεσθαι μέλλοντα κατατίθεται καὶ ὡς Βιθυνοὶ λέγουσι, προσιτεύεται.

V, 17 (Florentinns), 3 Ἡδὺν δὲ ὁμοίως τὸν οἶνον φέρει καὶ ἡ παραπλησία αὐτῇ τῇ Ἀμινίῳ ἄμπελος, ἡ μικροὺς ἔχουσα τοὺς βότρυας

[1]) Bähr l. l. p. 265a adn. 30 fügt noch hinzu VII, 14. X, 88, 8. XIV, 5. XX, 18.

[2]) Wie mir Treu mittheilt, muss es hierfür heissen τοῖς ταρσιανοῖς καὶ βιθυανοῖς.

καὶ πυκνὰς τὰς ῥᾶγας, ἡ καλουμένη παρὰ Βιθυνοῖς Δρόσαλλις, ἣν καὶ συντρυγῶσί τινες τῇ Ἀμινίῳ. — In § 4 von einer andern Sorte: λέγεται δὲ ἐν Βιθυνίᾳ Λευκοθραχία. — In § 5 von einer dritten: ἔστι δὲ ἄμπελος ἐν τῇ Βιθυνίᾳ ἡ καλουμένη Βωλινή.

V, 36 (Cassianus), 3 ἄλλοι, ὡς ἐν Βιθυνίᾳ, διὰ πείρας ἔλαβον τὸ τὰς ἀστροπλῆγας θεραπεύειν.

XIII, 5 (Apulejus), 3 Οἱ δὲ κατὰ Βιθυνίαν ἔμπειροι ῥοδοδάφνης φύλλα εἰς τὰς ὀπὰς (sc. τῶν μυῶν) ἐμφράττουσι.

XX, 46 (vom Sammler), 3 Βιθυνοὶ δὲ κατασκευάζουσιν οὕτω (sc. τὸ γάρον).

Von diesen 11 Stellen gehören 6 dem Florentinus, und sämmtliche 6 finden sich nicht in der Syr. vers. Drei Stellen finden sich in derselben, nämlich

Geop. V, 3, 1	=	Syr. vers. VI, c. 1	ed. Lagarde	p. 29, 8
„ V, 36, 3	=	„ VII, c. 3	„	p. 39, 10
„ XIII, 5, 3	=	„ VII, c. 24	„	p. 45, 5

und an diesen 3 Stellen steht der Name Bithynien (Bithunia, die Punktation ist nur VII, 3 angegeben). Es steht also soviel fest, dass in 3 von unsern 11 Fällen schon Anatolius Bithynien schrieb, daraus folgt weiter, dass man nicht nöthig hat, jede Stelle, wo Bithynien erwähnt ist, auf den Autor der Geop. zu beziehen. Wenn nun 6 von den noch übrigen 8 Stellen dem Florentinus zugeschrieben werden, so kann das kein Zufall sein, diese 6 Stellen müssen ihm, nicht dem Cassianus zugesprochen werden. Freilich erkennen wir damit an, dass die Geop. Stücke von Anatolius — durch den allein ja die Geop. den Florent. kennen — bewahrt haben, welche die Syr. vers. und Palladius nicht haben, aber das haben wir im Princip ja mehrmals anerkannt, und im vorliegenden Fall reducirt sich die Sache bedeutend, 3 Stellen stehen V, 17; 2 IV, 1, sodass wir nur 3 capp. des Florent. auf Anatolius zurückzuführen haben. Demnach ist nicht Cassianus, sondern Florentinus ein Bithynier.

Ebenso wenig kennen wir den Geburtsort des Cassianus. Nach Geop. V, 6, 6 ἔν τε τῷ Μαρατωνύμῳ χωρίῳ ὅθεν ὁρμῶμαι καὶ ἐν ἑτέροις οἷς κέκτημαι ἀγροῖς nahm man das Μαρατώνυμον an[1],

[1]) So auch Bähr l. l. p. 264b.

und während Needham proll. ap. Nicl. p. XXXVIII sagte ‚ubi autem terrarum fuerit istud Μαρατώνυμον χωρίον me adhuc latere non diffiteor' uud p. 638 adn. zu X, 2, 4 ‚Ubi autem fuerit villa ista Maratonyma, nec coniecturam formare ausim', behauptet Niclas p. XXXVIII adn. 21 ‚Si modo augur non vanus fui, in Bithynia fuit procul dubio'. Das war von seinem Standpunkt aus ganz konsequent, dennoch aber falsch, da wir Geop. V, 6, 6 dem Florentinus zusprechen mussten. Höchstens das Wort Μαρατώνυμον könnte Cassianus eingeschwärzt haben, doch ist das wenig glaublich, da alle übrigen individuellen Beziehungen der Stelle dem Anatolius, resp. Florentinus gehören. Wahrscheinlich also stammte nicht Cassianus aus dem Μαρατώνυμον, sondern Florentinus.

Ferner soll Cassianus in Constantinopel gelebt haben, wofür Bähr l. l. p. 264a anführt: 1) er erwähnt im prooemium Constantinopel (Μεγαλόπολις), 2) Geop. XII, 1 beweist es, 3) die nöthigen Schriften fand er nur hier [cf. auch Raynal p. 98]. Doch bemerke ich dagegen: ad 1) die Erwähnung der Μεγαλόπολις ist ohne Beweiskraft; ad 2) wir haben gezeigt, dass XII, 1 jünger wie Cassianus Bassus sein muss. Man hüte sich überhaupt, aus den Geop. selber auf den Ort, wo sie zusammengestellt wurden, zu schliessen. So bringt Fabricius B. Gr. VIII p. 19 adn. dd die Sternbilder in Geop. I c. 2 als Zeugniss für Constantinopel vor, und doch ist dies cap. der Ueberschrift nach von Aratus, und wir haben gesehen, dass es aus den Aratscholien stammt. So behauptet ferner Raynal p. 103, Geop. lib. III enthalte ‚un calendrier agricole appropié au climat de Constantinople', aber der griechische Text selber hat auch nicht die leiseste Andeutung davon. ad 3) Nach meiner Meinung konnten die Geop., wozu gar nicht so viel Schriftsteller verarbeitet sind, wie die obige Untersuchung gezeigt hat, überall zusammengestellt werden.

Einmal soll Cassianus nach Bähr l. l. p. 265a Antiochia besucht haben (cf. Geop, XVI, 22, 9).

Endlich schreibt Niclas unserm Sammler noch ein zweites Werk zu, gestützt auf Geop. X, 34.

Πῶς ἐστι ῥοιὰν ὀξεῖαν γλυκεῖαν ποιῆσαι. Παξάμου. Περιορύξας τοῦ δένδρου τὰς ῥίζας, κόπρον ὑείαν ἐπίχρισον καὶ χώσας ῥᾶνον οὔρῳ ἀνθρωπείῳ. τὰ δὲ περὶ τούτου ἐν τῷ ἄλλῳ μου Γεωργικῷ βιβλίῳ

τρίτῳ ἐν τῷ κζ κεφαλαίῳ τελειότερον εὑρήσεις. fin. Niclas proll. p. XXXVI adn. 16 bezieht die Erwähnung von lib. III c. 27 auf Cassianus uud behauptet, auch Fabricius Decas Decadum c. 100[1]) erkenne au, dass der Verfasser hier von sich spreche. Nun hat in unsern Geop. lib. III nur 15 capp., es müsste sich also auf eine andre Schrift des Bassus beziehen, wie auch Niclas l. c. aunimmt 'forte ex illo libro, cuius X, 34 meminit', ebenso Bähr l. c. p. 264a 'zumal da dieser Gelehrte auch an andern Orten (X, 34. X, 2, 4) aus seinen Schriften eigenes den fremden Excerpteu beigefügt hat' cf. auch p. 264b. Doch wisseu wir von eiuer zweiteu Schrift des Cassiauus gar nichts, es ist auch nicht glaublich, dass er eine zweite laudwirthschaftliche Schrift verfasst habe, da er gar nicht Laudwirth war uud höchsteus als Laie eine συναγωγή wie die vorliegende liefern konute. Die Notiz lib. III c. 27 stammt doch viel wahrscheinlicher aus der Quelle selber, welche Cassianus in Geop. X, 34 ausschrieb.

Was wir also über den Sammler der Geop. sicheres wissen, ist, dass er Cassiauus Bassus Scholasticus hiess uud eineu Sohn hatte (cf. Raynal p. 99 il avait uu fils, celui auquel il dédie le VIIe livre de sa compilation, letzteres eiu Fehler, der schon oben von uns berichtigt ist).

[1]) Wiederholt in B. Gr. VIII p. 20 adn. dd.

C. Ueber die Abfassungszeit der Geoponica.

Needham ap. Niclas p. XXXVII sagt bescheiden ‚quo seculo inclaruerit Cassianus noster, non adeo liquet', Niclas bemerkt dazu adn. 18 ‚cum ipse opus hoc Constantino Porphyrogeneto sive VII consecravit, nihil potest clarius esse certiusve'.[1]) Sein Beweis, dass die Widmung an Constantin VII gerichtet ist, beruht (cf. proll. XXX adn. 3) wesentlich auf der bekannten Stelle des Prooemiums der Geop. ἀλλ' εὐτυχοίης ὦ δικαιότατε Δέσποτα Κωνσταντῖνε, τὸ τερπνὸν τῆς πορφύρας ἀπάνθισμα. Auch Bähr l. l. p. 262, der übrigens (p. 263a) auch Geop. XX, 6 ὦ τιμιώτατε auf Constantin bezieht, ebenso Gibbon ch. 53 sind von Niclas abhängig, erst Rambaud l'empire grec etc. p. 80 fügt einige neue Gründe, die aber sämmtlich dem Prooemium der Geop. entnommen sind, hinzu — welches Gewicht hat aber z. B. nr. 2 ‚l'auteur, dans sa préface, ne parle que d'un seul Empereur et ne donne part dans ses adulations à aucun autre personnage? — Raynal l. l. p. 96 rekapitulirt sie einfach. Also auch diese beiden französischen Gelehrten gehen in der Hauptsache über den Niclas'schen Beweis nicht hinaus. Wie schwach es aber mit letzterem bestellt ist, sagt schon Needham proll. ap. Niclas p. XXX ‚quasi τὸ τερπνὸν τῆς πορφύρας ἀπάνθισμα Porphyrogennetum istum κατ' ἐξοχὴν designaret'. Es ist unbegreiflich, dass man sich mit diesem fadenscheinigen Beweise so lange beruhigt

[1]) Auch Raynal l. l. p. 94 spricht sich sehr zuversichtlich aus ‚il ne peut pas y avoir de doutes sérieux sur l'époque et sur les circonstances où les Géoponiques ont été composées'.

und ihn von Niclas auf Treu und Glauben angenommeu hat. Spasshaft ist es übrigens zu sehen, wie Meyer Gesch. der Botanik das Niclas'sche Thema von der Abfassung der Geop. unter Porphyrogennetus auf höchst mannigfache Weise variirt hat:

I p. 289 ‚in der Sammluug, die Kassianos Bassos in den Jahren 912—919 nach Chr. uuter dem Titel Geoponika anfertigte'.

II p. 178 ‚in der freilich erst gegen das Eude des 8. Jahrhunderts uuter dem Kaiser Konst. Porphyr. veranstalteten Sammlung der Geoponika'.

III p. 156 ‚zur Selbstherrschaft gelangte Konst. Porphyr. erst am Ende des Jahres 944, uud die Geoponika erschienen der Zueignung nach offenbar erst nach dieser Zeit'.

III p. 345 ‚Cassiauus Bassus verfasste auf Befehl desjenigen Konst. Porphyr., den wir den fünften zu nennen pflegen, etwa um 950 zu Koustantinopel seiu Werk'.

Dagegen läugnete Val. Rose[1]) eutschieden, dass nnter dem Constautinus des Prooemiums der Geop. Porphyrogennetus zu versteheu sei, cf. Aristot. Pseud. p. 268 ‚Cassianus Bassus scholasticus, qui Coustantino cuidam imperatori opus suum in praefatione commendavit, Pogouatae († 685) fortasse, ut credidit J. Cornarius, vel Copronymo († 775)'. Seiu Verdienst ist, dass er uach dem für die Beurtheilnng dieser Frage einzig richtigen Princip verfuhr: da die Geop. selber keiueu Anhalt für die Bestimmuug ihrer Abfassungszeit bieteu, so ist zu untersucheu, wann und von wem werden die Geop. zuerst benutzt. Rose l. l. p. 269 geht aus von Abu Omar Ibn Hadschâdsch[2]) (schrieb 1073), der habe die Geop. sicher beuutzt, aber er glaube, 3 verschiedene Schriftsteller neben einander zu stellen: Juuius, Costus, Casius oder Casianus. Zwei von diesen, Vindanius (V-nd-nîûs = V-iû-nîûs) und Costus (oder Costa, Costes etc.) d. h. Constautinus citire schon Rhazes († 923) im Coutineus. Ja, den Vindanius habe schon im 6. Jhrh. ins Syrische übersetzt Sergius ‚Eliae filius Resainensis', und diese Uebersetzung enthielt ‚duodecim capita i. e. libros sicut opns

[1]) Weder Rambaud uoch Raynal nehmen von ihm Notiz.

[2]) Sein Werk Almaqna ‚das Ausreichende' ist durch Ibu Alawam, der es seinem Buch zu Grunde legte, bekannt.

Anatolii', nnd so hören bei Ibu Alawam von Part. II c. 31, wo er über die res pecuaria handelt wie die Geop. vou lib. XIII au, die Zeugnisse des Juuius auf, uicht so die des Costus und Casins.

Dies Rose's Beweis für eine bedeutend frühere Abfassung der Geop., wie Niclas aunahm.

Hiergegen erhebeu sich aber schwere Bedenken. Zunächst hat, wie wir weiter unteu mit Zeugnissen belegen werden, Sergius nicht den Junius, soudern den Castus übersetzt, und auch uicht ins Syrische, soudern ins Persische. Ferner, der Vergleich der 12 Bücher des Anatolius mit den ersten 12 Büchern der Geop. ist schon obeu von uns zurückgewiesen worden. Die Hauptfrage aber: Sind Castns, der bis auf Sergins, und Juuius, der bis auf Rhazes zn verfolgen ist, und Cassius oder Cassianus den Geop. so ähnlich, dass man sie mit letzteren identificiren mnss? — diese Frage ist dnrch Rose unerledigt geblieben.

Da aber diese Frage anch die obeu aufgestellte: Wann sind die Geop. znerst benntzt? entscheidet, so müssen wir die Beantwortnug derselben versuchen.

Wir behandeln zunächst Castus.

Das Buch des Castus von der griechischen Landwirthschaft (Kitab-al-felahah-arronmiah nach Hadji Khalfa t. V art. 10377)[1] wird von den Arabern häufig citirt. Für uns kommen nur in Betracht Rhazes, Ibn-al-Awam, Serapion — uach Meyer III p. 237 war er zwar griechischer Abkunft, aber uuter Arabern geboreu uud erzogen und schrieb arabisch — nud Ibu Baithâr. Die beideu Fragen nun, welche uns die Untersuchung der Stellen des Castus bei diesen 4 Schriftstellern beantworteu soll, sind: 1) sind diese Stellen mit entsprechenden Stelleu der Geop. so nahe verwandt, dass man mit Rose Arist. Pseud. p. 269 Castus und Geop. identificiren muss, oder nicht? 2) sind alle Stellen aus einem Werk geflossen oder muss man mit Meyer III p. 150 zwei Castus aufstellen?

Was zunächst Rhazes[2]) betrifft, so sagt Rose l. l. von ihm,

[1]) cf. Meyer l. l. III p. 150. Clément-Mullet Ibn-al-Awam trad. préface p. 71.

[2]) † 923 uach Ibn Abi Oszaibiah, nach Abul Farag' 932 cf. Meyer III p. 120: Meyer l. l. p. 168 und Rose l. l. entscheiden sich für 923.

dass, da er im Continens den Junius und Costus citire, die Geop. von ihm benutzt seien. Diese Behauptung, dass schon Rhazes die Geop. benutzt habe, ist aber gar nicht neu, nach Fabricius B. Gr. XIII p. 127 hat sie schon Tiraquellus aufgestellt. Die Stellen des Rhazes nun, welche Aehnlichkeit mit den Geop. haben, sind folgende:[1])

Continens.	Geop.
III, c. 3 Fallahan	XII, 17
X, c. ultimum. De Falaha XXI, c. 4 nr. 180 Dixit Costa in libro de agricultura	XII, 30
XI, c. 5 De Filaha	XII, 23. 22
XI, c. 6 Filaha	XII, 26
XXI ff. nr. 235, „ 275, „ 298, „ 180 Costa in libro de agricultura	XII, 13
„ 354 Casta	
„ 167 (367) Dixit Tritus in libro de agricultura und gleich darauf Costa	II, 35

Eine gewissenhafte Vergleichung dieser Stellen ergiebt, dass die von Tiraquellus und Rose behauptete Aehnlichkeit eine äusserst geringe ist[2]), ausgenommen sind nur die Parallelstellen des Continens zu Geop. XII, 30 und II, 35. Aber zu Geop. XII, 30 bieten schon Dioscorides 2, 182 und Galen. Simplic. 8, 107 ähnliches, es bleibt also für den Tiraquellus-Rose'schen Schluss auf Benutzung unsrer Geop. durch Rhazes nur noch die einzige Beweisstelle übrig, Continens nr. 167 (367) = Geop. II, 35. Aber dagegen ist zu sagen:

1) dass eine Stelle des Continens, nr. 354, sich nicht[3]) in den Geop. findet und doch den Namen des Casta trägt.

[1]) Nach Meyer Gesch. der Botanik III p. 156. Die Stelle des Continens nr. 354 Casta, welche sich nicht in den Geop. findet, ist der Vollständigkeit wegen hier mit aufgeführt.

[2]) So auch Meyer l. l.

[3]) Meyer l. l. p. 157.

2) dass das Verhältniss der beiden Namen in Contiuens nr. 167 (367) Tritus in libro de agricultura und hinterher Costa höchst wahrscheinlich so aufzufassen ist, dass Costa in seinem Buch de agricultura aus Tritus die betreffenden Worte anführt. Ich glaube, dass dieser Tritus derselbe ist, welcher bei Ibn-al-Awam Thartius oder Tarithious heisst und den Casiri für Theophrastus erklärte (cf. Clément-Mullet préface p. 74) und E. Meyer Gesch. der Bot. III p. 251 für Terentius [sc. Varro]. Will man trotzdem dabei bestehen bleiben, dass Coutiuens nr. 167 (367) aus Geop. II, 35 entlehnt sei, so beantworte man mir die Frage: Wo steht Geop. II, 35 ein Name, der mit dem Tritus des Rhazes auch nur die entfernteste Aehnlichkeit hat?

3) Selbst augenommeu, es liesse sich erklären, dass die eine Stelle Geop. II, 35 Vorbild für Continens ur. 167 (367) gewesen, folgt daraus bei dem Zustande unsrer Geop. und der Art ihrer Entstehung schon, dass die ganze Sammlung der Geop. vor Rhazes zu setzen sei?

Nein, Rhazes hat uusre Geop. nicht gekannt, sondern das Buch des Castus Kitab-al-felahah benutzt. Die Vermuthung Meyer's l. l. p. 155, dass die Namen Fallahan und Filaha — welche Tiraquellus für einen Beinamen des Castus hielt — nichts als Abkürzungen aus dem Titel des Buches des Castus seien, ist durchaus zu billigen.

Wir kommen jetzt zu Ibn-al-Awam. Bei ihm wird Castos[1]) 213 mal[2]) erwähnt. Stelleu, welche mit den Geop. verglicheu werdeu können, habe ich (nach Clément-Mullet's Verweisen unter dem Text) 51 gezählt, und unter dieseu 51 Stelleu siud nur 4, nämlich I p. 389. p. 620. p. 621. II p. 23, welche eine gewisse Aehnlichkeit mit Geop.-stellen haben. Indess könnte I p. 389 höchstens als aus Geop. X, 75, 7—12 excerpirt gelten, p. 620 hat mit Geop. IV, 15, 1. 2, p. 621 mit den übrigen Paragraphen dieses Capitels einige Berührungspunkte, II p. 23 hat mit Geop. II, 32, 1. 2 wenig mehr gemein als den Gedanken, Clément-Mullet II p. 23

[1]) Meyer schreibt den Nameu Quosthûs.

[2]) wenn ich richtig gezählt habe. Da Clément-Mullet kein Register oder Namenverzeichniss hat, so musste ich selber sämmtliche Namenerwähnungen zusammensuchen.

adn. 2 sagt auch nur ‚notre texte arabe pentêtre en (v. Geop. II, 32) est une transcription inexacte'. Demnach ist es ganz unglaublich, dass dieser Castus und die Geop. identisch sein sollten.

Serapion und Ibn Baithar können wir znsammennehmen, denn sie haben, wie wir gleich sehen werden, Beziehungen zu einander, und Meyer III p. 234 sagt ‚der jüngere Serapion schrieb ungefähr um dieselbe Zeit wie Ibn Baithâr — wieviel früher oder später wird sich schwerlich genau ermitteln lassen'. Es stimmen nun 5 Stellen des Serapion und Ibn Baithâr[1]) mit Geop.-stellen überein:

Serapion c. 148 Liber de agric. Ibn Baithâr II p. 42 Kostus in der griechischen [oder röm. alrûmî] Ldwirthsch.	— Geop. XII, 15
Serap. c. 239 Constantinus in libro de agricultura Baith. I p. 367 Costus üb. d. Ldwirthsch.	— Geop. XII, 13
Serap. c. 280 Constantinus in libro de agricultura Baith. II p. 352 Costus in dem Werk über die Landwirthschaft	— Geop. XII, 23
Serap. c. 297 Asceos in libro de agricultura Baith. II p. 247 Costus im Buch der Landwirthschaft	— Geop. XII, 22
Serap. c. 97 Barbios in libro suo de agricultura, gleich hinterher Costes Baith. I p. 114 Knnius[2]), gleich hinterher Kostus	— Geop. II, 35

Hier ist Meyer von seiner gewohnten Vorsicht und klaren Einsicht verlassen worden, er sieht diese 5 Stellen des Serapion und Ibn Baithâr als entlehnt aus den Geop. an und macht sich die widerstrebenden Namen bei jenen beiden zurecht (cf. III p. 154). in Barbios und Asceos will er Cassianus Bassus erkennen und bei

[1]) cf. Meyer III p. 151.

[2]) Wofür Dietz Niunius in libro de agricultura Persica las, cf. Meyer ib. p. 154.

Ibn Baithâr I p. 114 hält er für richtig ‚Θosthûs im Buch der griechischen Landwirthschaft' oder, fügt er weislich hinzu, ‚es steckt einer der beiden Namen des Kassianos Bassos drin'.

Nun erwähnt Serapion noch zweimal den Namen Constantinus und einmal Costes ohne den Zusatz ‚im Buch über die Landwirthschaft', und diese 3 Stellen sind nicht in den Geop. enthalten. Was schliesst Meyer hieraus? Die oben erwähnten 5 Stellen des Serapion wie des Ibn Baithâr sind aus den Geop.[1]), diese 3 aus dem Werk eines alten Schriftstellers Θosthûs über die griechische Landwirthschaft, in welchem er[2]) den Kassios Dionysios Itykaeos sieht.

Gegen diese Schlussfolgerung bemerke ich:

1) Thatsächlich finden sich von 8 Stellen des Serapion, wo Castus erwähnt wird oder zu verstehen ist — denn c. 148, wo bloss Liber de agricultnra erwähnt wird, müssen wir wegen der Parallelstelle bei Baithâr wohl auch dem Castus zuschreiben — 3 nicht in den Geop.

2) hat Meyer unbegreiflicherweise ganz ausser Acht gelassen, dass wir für 2 Stellen des Serapion Benutznng des Rhazes nachweisen können:

Serap. c. 173 Constantinus = Rhazes nr. 354 Casta, eine Parallelstelle der Geop. fehlt.

Serap. c. 97 Barbios in libro suo de agric. und gleich hinterher Costes.
Ibn Baithâr I p. 114 Kunius und gleich hinterher Kostus.
Rhazes nr. 167 (367) Tritus in libro de agricultura und gleich hinterher Costa.
Geop. II, 35.

In der Geop.-stelle steht kein Name, es heisst da bloss § 4 οἱ δὲ φυσικοί φασι. Rhazes theilt aber wie Serapion und Ibn Baithâr den Gedanken unter 2 Schriftsteller, und den zweiten Namen haben alle 3 gleich. Es muss also die betreffende Stelle des Serapion und Ibn Baithâr aus Rhazes stammen.

[1]) cf. III p. 158.
[2]) l. l. p. 158.

3) Der Schluss Meyer's (p. 158) ‚es gab also, das folgt ans alledem, eine arabische Uebersetzung unsrer Geop.; Serapion benntzte sie und nannte sie die Landwirthschaft des Constantinns, zuweilen auch mit Namen, die vielleicht aus Kassianus Bassns entsprangen' ist falsch, aus dem Namen Constantinus bei Serapion ist nicht anf die Geop. zu schliessen, denn Serap. c. 173 Constantinns ist = Rhazes nr. 354 Casta, sondern dies sichere Beispiel zeigt, dass umgekehrt, wo Serapion Constantinus hat, zu setzen ist Casta. Die gleichen Anfangsbnchstaben (cf. Meyer l. l. p. 154 ‚den Namen Konstantinos schreiben die Araber Qosthântînûs') verführten ihn, statt Castos (Qosthûs) den ihm geläufigeren Namen Constantinns zn setzen.[1])

Es scheint mir demnach erwiesen zu sein, dass die erwähnten 8 Stellen des Serapion nnd demgemäss auch die entsprechenden des Ibn Baithâr nicht ans den Geop. stammen, sondern aus des Castus Buch über die griechische Landwirthschaft, welches jene beiden Schriftsteller aus Rhazes kannten.

Wir müssen demnach Rose's Identificirung des Castns mit den Geop. ablehnen, Rhazes, Ibn-al-Awam, Serapion nnd Baithâr meinen, wenn sie Castus anführen, nicht die Geop.

Auch die zweite oben gestellte Frage: sind mit Meyer zwei Castus aufzustellen, ist eigentlich schon erledigt. Er stützte sich dabei anf Serapion nnd wollte bei ihm die Geop. und Castus unterscheiden. Wir haben aber gesehen, dass Serapion alle auf Castus zurückzuführenden Stellen aus Rhazes entlehnt, ebenso Ibn Baithâr. Es handelt sich also bloss um Ibn-al-Awam. Nun sind dessen Anführungen des Castus freilich ans 2 Quellen geflossen: 6 mal wird ansdrücklich bemerkt ‚nach Hedjadj', 7 mal ‚snivant un antre anteur', jene 6 Anführungen sind im I., diese 7 im II. Theil des Buches, es scheint also, dass Ibn-al-Awam den Castus zuerst ans Hedjadj, dann nach einem andern Schriftsteller benutzte. Aber ein Unterschied zwischen den beiden Qnellen

[1]) Uebrigens dürften sich auch die übrigen Stellen des Serapion, welche Meyer aus den Geop. ableitet, bei Rhazes nachweisen lassen. Für Rhazes wie Serap. stehen die Parallelstellen der Geop. in denselben Büchern und denselben capp., daher müsseu die Stellen des Serap. auch so ziemlich mit denen des Rhazes stimmen.

tritt hier nicht hervor, und Ibn-al-Awam selber glaubte gewiss nnr einen Castus vor sich zu haben. Da Ibn-al-Awam aus Hedjadj (schrieb 1073) schöpfte, so ist sein Castus sicher derselbe wie der des Rhazes.

Es gab also am Anfang des 10. Jahrhnnderts ein Werk des Castns über die griechische Landwirthschaft, welches direkt oder indirekt Rhazes, Ibn-al-Awam, Serapion und Ibn Baithâr benutzten.

Wer war dieser Castus?

Die ausführlichste Nachricht über ihn giebt Hadji Khalfa t. V p. 132 art. 10377, darnach hiess er Qosthûs Ben Askûrâskînah und verfasste das Werk von der griechischen Landwirthschaft (Kitab-al-felahah-ar-roumiah), welches aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt wurde von Sergis Ben Heliâ ar-Ronmi, d. h. dem Griechen Sergios, dem Sohn des Elias, ferner ins Arabische von Qostha Ben Lûqâ Albalbekî, d. h. Costa, dem Sohn des Lncas aus Balbek, von Asthâs, d. h. Eustathius[1]) nnd von Abou-Zakaria-ben-Abi.[2]) Ausser dieser haben wir nnr noch 2 Nachrichten über Castns: Bei Ibn-al-Awam I p. 235 Clément-Mullet (= p. 255 Banqueri) heisst er Castos ben Amtzal, und Ibn Abî Oszaibiah (bei Wüstenfeld Gesch. der arabischen Aerzte nr. 8 u. p. 135 nr. 22) sagt, dass Sergîs Ben Heliâ das Bnch des Qosthûs von der griech. Landwirthschaft aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt habe.

Unterscheiden wir znr Orientirung die Nachrichten über Castns selbst nnd die über das dem Castns zugeschriebene Werk. Mit den Anführungen Castos ben Amtzal und. C. ben askûrâskînah ist gar nichts zu machen, sie schliessen sich gegenseitig aus, und Ibn-al-Awam wie Hadji Khalfa sind zeitlich so weit von dem frühsten Auftreten des Namens Castus (bei Rhazes) entfernt, dass man unmöglich entscheiden kann, wer Recht hat. Nnr das eine Positive ersehen wir aus den Nachrichten über Castus, dass diese Araber ihn für einen Griechen hielten. Aber grade darin täuschten sie sich, nnd leider Meyer mit ihnen (cf. Gesch. der Bot. III p. 33 ff. p. 150 ff.). Der Verfasser eines so grossen griechischen

[1]) So Meyer III p. 155, Clément-Mullet préf. p. 72 liest Eustache.
[2]) So nach Clément-Mullet l. l.

Werkes, den Ibn-al-Awam allein 213 mal citirt, von dem nach Hadji Khalfa vier Uebersetzungen existirten, sollte in der griechischen Litteratur ganz unbekannt geblieben sein und keine einzige Erwähnung gefunden haben? Nein, einen Griechen Castus hat es nicht gegeben. Der Versuch Meyer's (III p. 158) aus Castus zu machen Cassius Dionysius Itycaeus ist ganz verunglückt und keiner Widerlegung werth. Begnügen wir uns mit dem negativen Resultat, dass die Anführungen der Araber uns nichts weiter als den Namen Castus geben und dass nach dem gänzlichen Schweigen der griechischen Schriftsteller über Castus derselbe kein Grieche gewesen ist.

Wie steht es nun mit den Nachrichten über das Werk des Castus von der Landwirthschaft? An dem Vorhandensein und an der Bedeutung desselben ist gar nicht zu zweifeln. Von den vier Uebersetzungen desselben interessiren uns hier die beiden ersten, die von Sergis und Costa. Nach Oszaibiah (l. l.) und Khalfa (l. l.) soll Sergius ein Grieche gewesen sein und seine Uebersetzung aus dem Griechischen ins Arabische gemacht haben. Das ist sicher ein Fehler der beiden Autoren, denn wenn die Uebersetzung des Sergius nicht bloss die erste, sondern auch so vorzüglich war (nach Khalfa cf. Clém.-Mullet préf. p. 72), wozu folgten da noch 3 andre? Ausserdem haben wir auch bestimmte Zeugnisse, nach welchen des Sergius Uebersetzung nicht ins Arabische erfolgt sein kann.[1]) Oszaibiah bezeichnet ihn als Arrâsî (aus Ras Ạin), und so als Sergis Rasạini erwähnen ihn Bar Hebraeus (cf. Assemani bibl. orient. II p. 323) und Abul Farağ[2]) hist. comp. dynast. p. 94. p. 172 ed. Pococke und Ebed-Jesu (Assemani III, 1 p. 87). Also es ist derselbe Sergius, wie der des Oszaibiah und Khalfa, aber hier und noch an 2 andern Stellen, wo er bloss Sergis heisst, nämlich Bar Hebraeus bei Assemani II p. 315, Abul-Farag p. 99, wird von ihm berichtet, dass er ‚die griechischen Wissenschaften' oder griechische ‚philosophische und medizinische Bücher als der erste' ins Syrische übertrug. Ja, bei Agathias histor. IV c. 30 wird Sergios als bester Uebersetzer aus dem Griechischen ins Persische und umgekehrt erwähnt. Das ist des Guten denn doch

[1]) Das folgende nach Meyer III p. 33. 34.

[2]) Name des Bar. Hebr. in seinen arabischen Schriften.

zu viel, aber wir haben uns ohne Zweifel dem frühsten aller Zeugen über Sergius, Agathias, anzuschliessen und mit Meyer l. l. p. 37 anzunehmen ‚der eine identische Sergios hat die griechische Landwirthschaft aus dem Griechischen ins Persische übersetzt, und ein Unbekannter hat sie später aus dieser Sprache ins Arabische [‚und ein andrer ins Syrische' füge ich hinzu] übersetzt'.[1]) Indessen glaube ich, diesen ‚Unbekannten' zu kennen, es ist schwerlich ein andrer wie Qostha Ben Lûqâ Albalbekî, welchen Khalfa l. l. an zweiter Stelle unter den Uebersetzern der griech. Landwirthschaft nennt und von dem er bloss sagt, dass er diese Schrift ins Arabische übertragen habe.[2])

Wir haben also gefunden, dass es zu dem Werk über die griech Landwirthschaft einen Autor Castus nicht giebt, wohl aber einen Uebersetzer Castus. Derselbe lebte (cf. Meyer III p. 159) als christlicher Arzt in Balbek, dann Bagdad und starb zu Anfang des 10. Jahrhunderts, d. h. zu der Zeit, wo der Name Castus zum ersten Mal (bei Rhazes) in Verbindung mit dem Buch über die griech. Landwirthschaft gefunden wird. Die arabische Ubersetzung des Casta wird vor den übrigen von Khalfa hervorgehoben. Da liegt, sollte man meinen, der Schluss nahe genug, dass der von Rhazes und den spätern Arabern so oft erwähnte Costa (Castos etc.) kein andrer wie eben dieser Uebersetzer ist, dessen vorzügliche arabische Uebersetzung zuerst wie ein Original geehrt wurde und später dafür galt. Dies konnte um so eher geschehen, als der Name des griechischen Autors auf dem Umwege über das Persische

[1]) Dass wirklich die arabische Uebersetzung durch das Medium des Persischen hindurch gegangen ist, sieht man daraus, dass bei Ibn-al-Awam in den Kastos zugeschriebenen Stellen häufig die Monate persische Namen tragen, cf. z. B. I p. 446 Clém.-Mullet, Kastos dit: on greffe un rameau de mûrier sur un figuier *au mois de dinah* en été etc. u. s. o.

[2]) Auch Meyer spricht an einer Stelle (p. 160) diese Ansicht aus — freilich im Widerspruch mit der p. 37 von ihm vorgetragenen Meinung — ‚durch ihn lernten die Araber das Werk des Qosthûs vermuthlich zuerst kennen, und die arabische Uebersetzung dieses Werkes aus dem Persischen des Sergios mag wohl die jüngste (?) unter allen gewesen sein, wenn sie den Vorzug wirklich verdiente, den ihr H'aggî Chalîfah giebt'.

jedesfalls verloren gegangen war, denn, wie gesagt, einen Autor Castns giebt es nicht, und das griech. Original des Buchs von der griech. Landwirthschaft ist für uns namenlos.

Freilich kehren wir damit die Nachricht des Oszaibiah und Khalfa geradezu nm, nicht Sergius hat den Castus, sondern Castus den Sergins übersetzt, und das ist im Grnnde wohl auch für Meyer das Motiv gewesen zur Aufstellung seines alten Qosthûs, nnd da der in der Griechenwelt doch gar zn fremdartig erscheint, zur Snbstitnirung des Cassins Dionysins. Aber 1) die Araber haben noch ganz andre nnd schlimmere Verwechslungsfehler gemacht.[1])

2) was konnten Oszaibiah (13. Jahrh.) und der noch spätere Khalfa von einem griechischen Schriftsteller wissen, der mindestens ins 5. Jahrhundert gelegt werden muss! Denn Meyer setzt wohl mit Recht (l. l. p. 34 ff.) dnrch Vergleichnng von Abnl-Farağ l. l. p. 94 mit 3 Briefen [aus dem J. 519] des Patriarchen Severus von Antiochien an den Grammatiker Sergios [bei Fabric. B. Gr. IX p. 348] unsern Uebersetzer Sergios in den Anfang des 6. Jahrhnnderts. Wenn nun die gleichzeitigen wie spätern Griechen über Castns als Verfasser der griech. Landwirthschaft schweigen, was will es da bedeuten, wenn zwei Araber aus so später Zeit einen Autor Castos anfstellen!

Bedenkt man nnn, dass das grosse Werk des Vindanins, der 364 starb (cf. Rose Ar. Ps. p. 268), von der Uebersetzung des Sergius dnrch einen Zeitraum von kaum 150 Jahren getrennt ist und dass dieses Werk die früheren ähnlichen verdrängt hat — noch Photius kannte es —, so wird man nicht fehl gehen, wenn man sagt, dass Sergins den Vindanius ins Persische und Castus den Sergins ins Arabische übersetzt hat.

Wir kommen jetzt zn Jnnins. Man hielt ihn vielfach für Columella, cf. Meyer III p. 250 ‚Jûniûs, nämlich Columella, aus

[1]) cf. Puschmann Alexander von Tralles 2 Bände Wien 1878. 1879. I p. 93 ‚sowohl Fihrist und Kifti als Oseibia setzen den Alexander Trallianus ausdrücklich vor Galen, was bisher niemand beobachtet hat, werfen ihn also mit dem Arzt Alexander, den dieser nennt, zusammen', ib. p. 94 ‚Wahrscheinlich ist Alexander v. Tralles von den Arabern auch mit Alex. v. Aphrodisias verwechselt worden'.

dessen Werk in der That viele Stellen ziemlich genau übertragen vorkommen [sc. bei Ibn-al-Awam], z. B. I p. 42. 44. 48. 98. 100. 101. 128 u. s. w'; noch Clément-Mullet sagt préf. p. 69 ‚Junius, qu'on croit généralement être Columelle, est très-fréquemment nommé'. Eine gewisse Aehnlichkeit vieler Stellen mit Columella ist nicht abzuläugnen, aber Meyer hat ganz Unrecht, wenn er sie ‚ziemlich genau übertragen' nennt, schon Clément-Mullet l. l. p. 70 sagt richtiger ‚souvent on ne trouve du texte latin qu'un ensemble de l'idée'. Nein, Junius ist mit Columella nicht zu identificiren, denn 1) manche Stellen des Junius finden sich gar nicht bei Col. z. B. I p. 321. 327. II p. 34.

2) Junius hat ganz nahe Beziehungen zu den Geop. Unter den 140 Anführungen[1]) des Junius bei Ibn-al-Awam (39 mal mit dem Zusatz suivant etc. Ibn-Hedjadj) finden sich 40 mal Parallelen mit den Geop. und 17 mal sind dieselben fast wörtlich übereinstimmend. Dazu kommt folgender bemerkenswerthe Umstand: Ibn-al-Awam II p. 2 führt eine Stelle ein mit Marou dit, der Schluss derselben lautet aber Fin de la citation de Junius. Diese Stelle ist = Geop. II, 23 (Varro), wesshalb Clément-Mullet préf. p. 70 Baron oder Varron lesen will.

Will man es Rose da verargen, dass er Junius und die Geop. identificirt?

Und doch ist diese Identificirung falsch, denn

1) jene sämmtlichen 17 Stellen finden sich auch in der Syr. vers., die wir oben als Bearbeitung des Anatolius nachgewiesen haben.

Ibn-al-Awam	Geop.	Syr. vers.
I p. 82—84	II, 21 (Quintilii) § 1. 2. 3. 4. 5 (διό τινες — ἀραιοτέραν fehlt). 6 (σκευάζουσι — παραμυθεῖσθαι fehlt). 7. 8 (καλλίων — σπόριμα fehlt).	II, 19 hat § 1—12 fin. der Geop.
I p. 111	XII, 4 (Didymus), 1	XII, 4 hat § 1—3 der Geop.

[1]) Nach meiner Zählung, cf. das bei Castus hierüber bemerkte.

Ibn-al-Awam	Geop.	Syr. vers.
p. 135 La distance à laisser entre chaque arbre devra être réglée d'après la nature du terrain et sa force. Il en sera parlé ailleurs.	X, 1 (Florentinus), 1. 2 Anfang von 3 τὸ δὲ μεταξὺ τῶν δένδρων πάντων πληρούσθω ῥόδων etc.	X, 1 hat Geop. § 1—4 fin.
ib. Junius et Kastos	X, 1, 4	
p. 240	X, 23 (Diophanes), 1 (ἔστι δὲ—φυτείας fehlt). 3 (nur der Satz οὐ μόνον—κατατίθεται). 4	X, 15 hat das ganze cap. der Geop.
p. 321 engrais. On dépose . . non perpendiculairement, mais horizontalement.	X, 4 (Leontinus). 1. 2 κόπρου αἰγῶν. τὸ δὲ ὀξὺ τοῦ πυρῆνος πρὸς ἀνατολάς.	X, 2 hat Geop. X, 3 und 4 zusammengefasst.
p. 327	X, 68 (Didymus), 1. 2 fin.	X, 12 hat das ganze cap. d. Geop.
p. 385—387 la terre rouge.	X, 75 (Florent.), 1 bis 12 ἡ γὰρ πυῤῥὰ γῆ.	IX, 14 „
p. 388	IV, 13 (Didym.), 1—4	IX, 2 „
p. 389	IX, 16 (Florent.), 1—3	IX, 10 „
p. 470	X, 78 (Leontinus), 1 bis 3 fin.	X, 7 „
p. 471	IX, 9 (Sotion), 1—12 fin.	XI, 9 „
p. 479	V, 25 (Anat.), 1—4 fin.	VI, 8 „
p. 480	V, 26 (Anat.), 1—9	VI, 15 „
II p. 34	II, 14 (Didymus), 8	II, 14 „
p. 319	II, 25 (Florent.), 1—4	II, 22 hat d. Meiste aus dem Geop.-c.
p. 324	II, 27 (Tarantinus), 1—3	II, 23 hat das ganze Geop.cap.

2) Einzelne Differenzen finden sich hier doch zwischen Jnnins nnd Geop., man vergleiche z. B. I p. 321 mit Geop. X, 4.

3) Anch Geop. II, 23 (cf. Awam II p. 2. 3) ist in der Syr. vers. II, 3 und zwar sämmtliche 14 §§ des Geop.-capitels.

4) Der Name Junius ist mit Rose l. l. Vindanius zu erklären.

Folglich müssen wir den Junius des Alawam oder Hedjadj nicht auf die Geop., sondern auf Vindanius Anatolius zurückführen. nnd die grosse Aehnlichkeit zwischen ersterem nnd Geop. erklärt sich durch Benntzung derselben Qnelle.

Castns und Junins sind also beide nichts weiter als Anatolius, daher anch ihre nicht zn verkennende Aehnlichkeit. Ihre hei Alawam hänfig hervortretende Verschiedenheit aber rührt ohne Zweifel daher, dass Jnnins direkt ans dem Griechischen ins Arabische übersetzt ist,[1]) Castus, der auf dem Umwege über Persien zn den Arabern gelangte, sich mehr von seinem Original entfernte.

Es ist jetzt hegreiflich, dass Rhazes schon beide benntzen konnte.

Was nun zuletzt Cassins und Cassianns hetrifft, so werden beide Namen nnr bei Alawam resp. Hedjadj erwähnt nnd zwar Cassianus 39 mal, Cassius 15 mal; ersterer stimmt 17 mal mit den Geop, letzterer 4 mal. Anseinander gehalten hat den Cassius und Cassianus nur Banqneri, er sah in jenem den Cassius Dionysins Uticensis, in diesem den Compilator der Geop. Sonst wurden Cassins und Cassianns (oder wie die Namen bei Alawam eigentlich lauten Kasîûs nnd Kasînûs) identificirt, aher während Casiri unter diesen Namen den Cassins Dionys. Ityc. snchte, hielt Meyer III p. 252 die Lesart Kasînûs, ‚die sich ohne Buchstabenveränderung anch Kassianûs pronunciiren lässt und die Beziehnng auf Kassianos Bassos für richtig'. und Clément-Mullet préf. p. 74 folgte ihm.

[1]) Buhle Aristot. Opp. Tom. I p. 320 (ich entnehme die Notiz aus Nicolai Griech. L.-G. III p. 25), hat also nicht ganz recht, wenn er sagt: mirum sane est non memorari gente Arabem, qui Graeca ipsa patrio sermone reddidisset. Dass wir uns unter Junius eine arabische Uebersetzung vorzustellen haben, sagt auch Clément-Mullet p. 33 ‚les Arabes espagnols' etc., dass das Original derselben nicht Columella, sondern Anatol. ist, haben wir gezeigt.

Die Identificirung der beiden Namen scheint in der That zweifellos zu sein:

1) I p. 7 wird unter den Quellen Cassianus angegeben, p. 8, wo die Abkürzungen für viele Schriftstellernamen angeführt werden, wird Cassius genannt.

2) Die beiden Namen werden nie neben oder dicht hintereinander angeführt, es heisst wohl I p. 135 Junius et Kastos, I p. 182 Junius dit à peu près la même chose (wie Cassius), II p. 11. 14 Cassianus et Kastos disent, I p. 567 dans les livres de Kastos et Cassius on lit, aber nie Cassius et Cassianus oder umgekehrt, und doch findet man ganz ähnliche Stellen der beiden, cf. z. B. I p. 400 (Cassius) mit I p. 392 (Cassianus).

Der richtigere von beiden Namen ist wohl Cassianus, wenigstens erscheint er I p. 27 unter den Hauptschriftstellern über Landwirthschaft: d'après les opinions de Junius, de Cassianus, Democrites et Kastos, qui sont les princes de la science agricole.

Ist nun unter diesem Cassianus der Autor der Geop. zu verstehen? Ich glaube, ja:

1) der Cassianus des Hedjadj hat ein Buch über die Landwirthschaft geschrieben cf. I p. 392 Cassianus dit dans le livre, qu'il a composé sur l'agriculture und III p. 1 Cassius dans son livre (sur l'agriculture) conseille.

2) der Name Cassianus erscheint erst bei Hedjadj. Wäre Cassius Dionysius Itycaeus darunter zu verstehen, so würde man sich billig wundern, dass dessen Werk nicht eher, z. B. von Rhazes, benutzt wurde.

3) Die Namensgleichheit hat bei der so vielfachen Uebereinstimmung der Cassianuscitate des Hedjadj mit Stellen der Geop. doch ein bedeutendes Gewicht. Freilich ist diese Uebereinstimmung nicht immer vorhanden und keine ganz wörtliche, aber das ist sie bei Castus und Junius auch nicht, cf. Rose l. l. p. 269 ‚cum Graecis Geoponicis neque Junius neque Costus neque Casius plane conveniunt, ut qui de eadem re modo ampliora habeant modo pauciora, modo eadem verba modo in brevius contracta'; Junius stimmt noch am meisten cf. Rose ib. p. 270.

Demnach ist wirklich unter dem Cassianus des Hedjadj der Sammler der Geop. zu verstehen, und es ist jedesfalls ein chronologischer Fehler, wenn Alawam I p. 7 unter den alten Quellen des Hedjadj Cassianus, unter den ‚écrivains d'une époque postérieure' Rhazes genannt werden.

Jetzt haben wir die nöthigen Grundlagen für die Fixirung der Abfassungszeit der Geop. gewonnen: Rhazes († 923) kannte sie noch nicht, Hedjadj (1073) benutzte sie und glaubte ein altes Buch vor sich zu haben. Man wird demnach die Mitte des 10. Jahrhunderts für die Abfassungszeit der Geop. ansetzen dürfen, also die Zeit, wo compilatorische Arbeiten von Constantinus Porphyrogenneta auf den mannichfachsten Gebieten ins Leben gerufen wurden. Wir können sogar mit Rambaud l'empire grec etc. p. 80, dem sich Raynal l. l. p. 96 anschliesst, die Zeit zwischen 944 und 959 festhalten, weil das Prooemium der Geop. nur von einem Kaiser spricht. Denn nun, nachdem wir Rose's Versuch, die Geop. ein paar Jahrhunderte früher zu legen, wie gewöhnlich geschah, ausführlich widerlegt und durch Beantwortung der Frage: Von welchem Schriftsteller sind die Geop. nachweislich zuerst benutzt worden? die ungefähre Abfassungszeit der Geop. festgestellt haben — nun ist es erlaubt, das Prooemium der Geop. heranzuziehen. Natürlich ist jetzt der dort erwähnte Constantinus für den VII., den Porphyrogennetus, zu halten, natürlich setzt jetzt die an ihn allein (ohne Erwähnung von Mitregenten) gerichtete Dedikation eine Zeit voraus, wo er wirklich selbstständig regierte, das sind eben die Jahre 944—959.[1])

[1]) Dagegen sind für die Bestimmung der Abfassungszeit der Geop. nicht zu brauchen einige sonst vorgebrachte Momente, so Clément-Mullet Ibn-Alawam trad. III p. 4 II (sc. le recueil des vétérinaires grecs) dut précéder les Géoponiques, puisque dans ces dernières, on en trouve des extraits; denn ich habe oben dargethan, dass die Aehnlichkeit zwischen Geop. und Hippiatrica auf gemeinsamer Benutzung des Anatolius beruht. Ebenso wenig fördert uns Meyer's p. 361 Beobachtung über die Benennung der Gurken: ‚in den Geoponiken heissen die Gurken noch wie vor Alters σικύα, erst Suidas erklärt diesen zu seiner Zeit ausser Gebrauch gekommenen Namen durch

Nachträge:

p. 48. Geop. XVI, 7, 1. 2 fin. findet sich auch, und zwar unter dem Namen des Anatolius, in den Hippiatrica, aber nicht in der Ausgabe des Simon Grynaeus Basel 1537, sondern bei M. Miller Notice sur le manuscrit grec n. 2322 de la Bibliothèque Impériale, contenant le recueil de 'ΙΠΠΙΑΤΡΙΚΑ, abgedruckt p. 1 bis 161 in den Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Impériale et autres bibliothèques. Tome vingt et unième. Paris 1865. Geop. XVI, 7 steht bei Miller p. 107.

p. 75. Geop. XVI, 11, 1 ist, wieder unter dem Namen des Anatolius, in dem cod. n. 2322 der Hippiatrica auf der Pariser Bibliothek enthalten, cf. Miller p. 74.

p. 126. Die hier vermisste Untersuchung ist während des Drucks von mir gemacht worden und wird bei passender Gelegenheit veröffentlicht werden. Die beiden erwähnten Schriften sind von dem Sammler der Geop. nicht benutzt worden, wie ich das auch p. 207 des vorliegenden Buchs noch einschalten konnte.

p. 219. Es treten jetzt noch (cf. Nachträge zu p. 48 u. 75) hinzu Geop. XVI, 7 u. 11, 1, beide von Anatolius.

p. 226. Es tritt noch hinzu Geop. c. 11 Hierocles = Hipp. Miller p. 74 Anatolius; Geop. c. 7 Apsyrtus = Hipp. Miller p. 107 Anatolius. Uebrigens gehört Hipp. ed. Grynaeus p. 47 = Miller p. 60 auch dem Anatolius, da Miller ausdrücklich den Namen des Anatolius hat, cf. auch weiter p. 230. 231.

p. 227. Auch die cc. 7 u. 11 sind in der Syr. vers.

τετράγγουρα, und einen Unterschied zwischen Angurien und Tetrangurien macht erst Michael Psellos'. Denn der Name σικύα fällt bei der von mir nachgewiesenen Art der Quellenbenutzung in den Geop. in den meisten Fällen sicher nicht Cassianus Bassus zu, ist also auch nicht geeignet, um daraus einen Schluss auf die Abfassungszeit der Geop. herzuleiten.

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft. Setzerinnen-Schule des Lette-Vereins (Bau. Jamer).

Druckfehler:

p. 3 Z. 3 of st. o.
p. 18 Z. 4 εἰς st. εἱς.
p. 22 Anm. οἱ δὲ st. οἷ δὲ.
p. 24 Z. 13 ἐκτρίμματα st. ἐκτριμ.
ib. Anm. 1 st. 2.
p. 29 Z. 2 v. u. }
p. 30 Z. 7 } Qosthûs st. Θosthûs.
p. 45 Anm. „durch den Druck hervorheben lassen“ st. „unterstrichen.“
p. 51 Z. 7 v. u. τριταία st. τριταίᾳ.
p. 60 Z. 5 CXLVII st. LXLVII.
p. 68 Z. 10 v. u. de Lagarde st. de la Garde.
p. 69 Z. 12 v. u. inveni st. invene.
p. 87 Anm. p. 116 st. 1 6.
p. 94 Z. 12 v. u. κᾀκεῖ st. κᾳκεῖ.
p. 97 Z. 9 v. u. Οὐϊνδανιωνίου st. Οὐϊνδανιωνίου
p. 110 Z. 14 v. u. χάρακας st. χάρακος.
p. 155 Z. 18 diversa st. diverse.
p. 192 Z. 15 ἥτις st. ἥ τις.
p. 206 Z. 7 v. u. ἐπιτολήν st. ἐπιτολήν.
p. 210 Z. 6 v. u. 5. 9 st. 5—9.
p. 222 Anm. 1 Müller st. Müllcr.
p. 223 Z. 11 συναγωγη st. στναγωγῄ.
p. 232 Z. 6 einmal st. einma.
p. 255 Z. 3 v. u. πατρός st. πατός.
p. 263 letzte Zeile opus st. opns.
p. 268 Z. 1 }
„ Z. 9 } Qosthûs st. Θosthûs.
p. 272 Anm. 1 Z. 2 sieht st. sicht.

Ausserdem folgende Accentfehler: p. 2 Anm. Ètude st. Etude p. 12 Z. 20 τὸ st. το; ib. Z. 21 καὶ st. και; p. 18 letzte Z. ἔλεγχον st. ελεγχον; p. 19 Z. 4 τὴν st τῇν; p. 23 Z. 8 τινὲς st. τινές; p. 39 Anm. 1 ἵππων st. ιππων; p. 58 Z. 8 v. u. δυσωδίαν st. δυσωδιών; p. 118 Z. 14 v. u. ὄφιν st. ὀφιν; p. 130 Z. 19 τοῦτον st. τοῦτὸν; p. 166 Z. 5 τούτων st. τουτων; p. 189 letzte Z. καὶ st. και.

und folgende Interpunktionsfehler: p. 10 Z. 14 . nach habet p. 112 Z. 8 . nach δέκα; p. 118 Z. 13 v. u. . nach ὄφεων; p. 128 Z. 4 v. u. . nach φυτωρίου; p. 152 Z. 9 Geop. IV, 8. 7 st. Geop. IV, 8, 7; p. 163 Z. 15 v. u. , weg nach ὀρνιθοτροφεῖν; p. 215 Z. 18 : hinter „lautet also“. p. 227 Z. 3 vers. st. vers; p. 255 Z. 5 v. u. βάσσε st. βάσσε·.

DE CURA STATUARUM APUD GRAECOS.

SCRIPSIT

ERNESTUS KUHNERT.

BERLINER BUCHDRUCKEREI-ACTIEN-GESELLSCHAFT, SETZERINNEN-SCHULE DES LETTE-VEREINS (CARL JANKE).

GUSTAVO HIRSCHFELD

sacrum.

Nemodum ad nostra tempora de statuarum apud Graecos cura quaerere operae indicavit pretium. nec casu fortasse hoc factum est; pleraque enim, quae de hac cura memoriae sunt prodita, in inscriptionibus latent, et in has ne inquireret nescio an nemo ea re deterritus sit, quod cotidie fere novi reperiuntur tituli, qui aliquam huic quaestioni afferunt materiam. nihilominus hanc quaestionem instituere non dubitavi, quia vel nunc plurimi sine dubio nobis noti sunt tituli, ut in universum recte de hac re iudicare liceat, quamvis singula novis inscriptionibus aut refelli aut augeri possint.

duas autem in partes totam hanc quaestionem esse dividendam, statim elucet: in priori enim qui statuis et perficiendis et collocandis providerint Graeci, quomodo conservandis vel reficiendis consuluerint his signis in altera quaerendum erit.

De curatoribus statuarum apud Graecos.

Hoc nomine eos significamus, quibus operae erat, ut statua quaedam loco constituto collocaretur. in inscriptionibus graecis, quae solae fere hic contemplandae sunt, quia ex litteris graecis de curatoribus perpauca discimus, hae ad eos pertinent formulae[1]:

saepissime legitur ἐπιμεληθέντος τῆς ἀναστάσεως (C. I. G. II 2217 — 3430) sed interdum etiam ἐπιμελησαμένου (Bulletin de corresp. hell. II p. 523, 6 — cfr. C. I. G. II 2802) et ἐπιμελητεύοντος (C. I. G. I 1713 — II 2371 — Ἀθήν. V, 9 — V, 323) ὑπὸ (τὴν) ἐπιμέλειαν (non nisi Megaris C. I. G. I 1074—1078 — Lebas II 48—49—50) semel δι' ἐπιμελείας (C. I. G. III 4150 b. add.). persaepe etiam dicitur προνοησαμένου τῆς ἀναστάσεως (ut in C. I. G. II 2929—3421 — Revue archéol. 28, 110 — Bull. I, 85, 24) — προνοίᾳ (C. I. A. III 635) — διὰ τῆς προνοίας (C. I. A. III 556) — τὴν πρόνοιαν ποιησαμένου (C. I. G. II 2457) — ἐπισκοπούσης (sc. φυλῆς Leb. III 2308). nou raro sola, ‚διὰ' praepositione idem significatur (Bull. IV, 442 — C. I. A. III 472—475 — C. I. G. I 1323), ut per praepositione apud Latinos (C. I. A. III 471). iungitur etiam διὰ ἐπιμελητοῦ (C. I. G. I 340—C. I. A. III 473); bis ὑπὸ ἐπιμελητὴν invenitur (Bullet. V, 444 et 445). interdum autem curator ἐπιστάτης vocatur (Leb. II 116a — C. I. A. I 318 — Rangabé ant. hell. 689) eodemque sensu ἐπιστατεῖν verbum adhibitum est in schol. in Aristoph. Pac. 605. de ἐργεπιστατήσαντος voce postea plura exponemus.

munus autem curatorum plerumque cura ἀναστάσεως dicitur (C. I. G. II 2787—2930 b add.) vel ἀναθέσεως (C. I. G. I 435); recentissimis demum Graeciae temporibus etiam ἀρχῇ voce hoc

[1]) usitatissimas modo aut singulares quasdam hic afferam.

mnnus significatum esse videtur (Bull. 1882 p. 184, 185; cfr. Köhler, mitt. des athen. inst. III 234 not. 3.) mnlto minus saepe pleniorem legimus formulam κατασκευῆς καὶ ἀναστάσεως (C. I. G. II 2789—2264 p, add. 3183 — III 3884) vel κατασκευῆς καὶ ἀναθέσεως (Bull. III 151) ποιήσεως καὶ στάσεως (C. I. A. II 312) — ποιήσεως καὶ ἀναθέσεως (C. I. A. II 331).

Iam vero, quoniam quae pertinent ad curatores formulas contemplati sumus, accuratius quae de iis prodita siut memoriae videamus. tres autem in partes dividere hanc quaestionem animnm induximus. ita ut in prima de publicis curatoribus, in altera de privatis, de sacris in tertia exponatur.

I. De curatoribus pnblicis.

Si primnm de officiis eorum quaerimus, Graecis et Romanis in more fuisse praemittendum est, ut cnram opera publica perficiendi ad cives quosdam deferreut. de qua re Gilbert. in antiq. publ. Gr. (p. 249) haec dicit: diese (cnratores scil.) hiessen ἐπιστάται τῶν δημοσίων ἔργων, welche zur beaufsichtigung der staatsbauteu in wechselnder anzal wol aus allen Athenern erwält wurden, wärend die technische leitung einem sachverständigen zufiel. idem fere in signis perficiendis mos erat. statuarum igitur ut aliorum operum publicorum curatores extraordinarii magistratus erant, certis temporibus certisque condicionibns ex senatus populiqne decreto[1]) electi: sin perfecerant, quae ad eos erant delata, mnnere se abdicabant.

ac primum quidem statuae perficiendae consulere eos oportebat. qnod ita faciebant, ut artifici cuidam opus conduceremt exsculpendum. quae conductio[2]) litteris mandata est, id qnod satis testatnr Demosthenes in oratione quam habuit de corona (p. 268 cfr. Köhler ges. schriften VI p. 347); nnm semper, ignoramus, sed in publicis quidem operibus locandis hunc morem viguisse probabile est. curatores propterea cum artificibus convenire uecesse erat[3]).

[1]) C. I. A. II 251—300—331 — schol. in Aristoph. Pac. 606 — Newton discov. p. 763 —

[2]) quam ἔκδοσιν vocabant Graeci, cfr. Diog. L. V, 15— Polyaen. VI, 51— C. I. G. II 2347 c — Rev. 1865 p. 299—

[3]) fortasse ἐν δικαστηρίῳ, cfr. Dareste in Annuaire de l'association des études grecques XI p. 109.

videnturque ei plerumque artifici opus elaborandum conduxisse, qui optime et vilissimo pretio se id effecturum esse polliceretur[1]). statuam deinde ab artifice perfectam curatores inspexerunt; si probata est, pretium antea constitutum solverunt; et tum aut ab artifice fortasse ipso aut ab hominibus ad hoc conductis[2]) statuam constituto loco poni curaverunt. iocosum prorsus et singulare est, quod apud Pausaniam VI, 14, 2 de Milone legimus athleta, qui, ut corporis sui robur quantum esset, demonstraret, statuam sibi decretam umeris imposuit nulloque alio subveniente in Altim ipse portavit.

curatores quin pro munere cui praeerant pecunias a republica nunquam acceperint, dubitare non licet: hoc enim non factum esse vel inde apparere nobis videtur, quod plerumque ad viros summis in republica muneribus fungentes haec cura velut honor delata est. sumptus autem ad signum et perficiendum et collocandum necessarios respublica solvit. quas pecunias curatoribus magistratus distribuerunt aerario praepositi, velut quaestores C. I. G. I 100—108—120— Rang. 689— οἱ ἐπὶ τῇ διοικήσει C. I. G. I 107—112—113— C. I. A. II 309—316 — στρατηγοὶ οἱ ἄρχοντες Rev. 1865 p. 300 (Rhodi) — ἐξεταστὴς καὶ τριττύαρχοι (de quibus vid. Gilbert l. l. p. 238) C. I. A. II 300 — Rang. 2298 — acta m. Acad. Berol. 1863 p. 265 — aut qui in quaque civitate pecuniis publicis providebant. curatores inde artifici pretium de quo cum eo convenerant, solverunt; hoc autem qui fecerint, non satis constat. plerumque vero in operibus publicis hunc morem adhibitum esse discimus. decima pars pretii constituti cautelae loco a curatore retenta est; reliquae autem pecuniae dimidium statim ex locatione artifici solutum, quadrans deinde tertia operis parte perfecta; quod restabat, accepit, cum aliam operis tertiam partem exegisset: decima denique illa pars tum demum ei contigit, cum opus prorsus absolutum atque a curatore probatum esset.[3]) singulae pretii partes num semper ut

[1]) Plut. mor. 498 E — Friedl. sitteng. III 257. not. 1.

[2]) C. I. A. I 319: μισθὸς ἐσαγαγόντ[ι] τὼ [ἀγ]άλματε καὶ στήσαντι ἐν τῷ νεῷ.

[3]) vid. Dareste annuaire XI, p. 109 — Fabricius de archit. gr. Berol. 1881 p. 27. quae alia ad curatores pertinent a me omissa, in huius opusculi parte II videantur.

exposui solutae siut, dubium esse potest; decima vero totius pretii pars semper cautelae loco a curatore retenta esse videtur. ue autem in hac re tardiores esseut curatores, certas iis multas ex legibus coustitutas esse comperimus, quas ὑπερήμεροι (h. e. si singulas pretii partes suo tempore solvere artificibus ueglexisseut) peudere debcreut. quamquam autem de statuarum curatoribns nihil huiusmodi memoriae proditum est, tameu quiu eadem in hac re valuerit ratio, uon est quod iu dubitatiouem vocemus; eundem enim in omnibus operibus publicis modum adhibitum esse valde probabile est.

iuterdum etiam statua uon uni modo sed pluribus artificibus couducta est, h. e. alii ornameuta vel cetera huius geueris quae ad signum pertiuebant perfecisse videutur. quod apparet e. g. ex C. I. A. I 319 titulo, in quo merces descripta est eorum qui oruameuta clipeo simulacri affigenda et qui πέταλα paulo postea locata fecisseut: itaque plurativum ἐργασάμενοι legimus. cfr. etiam Friedl. sitteug. III, 257.

res autem ad statuam perficieudam uecessarias atque collocaudam utrum artifices an curatores emerint, pro certo vix potest affirmari. in titulo autem modo laudato artificibus res eius geueris oblatae esse videutur: velut in capite IV et V μόλυβδος τῷ ἀνθέμῳ καὶ τοῖς δεσμοῖς τῶν λίθων τοῦ βάθρου et ξύλα καὶ ἄνθρακες τῷ μολύβδῳ commemorautur, quae iis tradita sunt, qui basi in templo iam antea positae simulacrum pilis plumbeis liquefactis affigebaut. itemque in aedificiis exstruendis plerumque curatores obtulisse omnia ad id uecessaria artificibus comperimus (Fabric. l. l. p. 26). uou est igitur, cur uegemus, statuarum quoque artificibus non marmor vel aes modo sed ctiam miuores illas res ad signum perficieudum necessarias traditas esse a curatoribus, qui praesente fortasse atque probante artifice emere omuia solebant.[1])

ad signum deiude iu templo collocandum aliis etiam apparatibus opus erat, de quibus iu eadem illa inscriptioue plura comperimus. ex capite enim octavo efficitur, magnam ligni copiam emendam fuisse, uude scalae construerentur, per quas et ipsa simulacra la-

---

[1]) accedit, quod de pictoribus simile proditum est memoriae: nam pretiosissimos quidem colores praebitos iis esse ex Plin. h. n. 35, 30 et 40 efficitur.

pidesque ad basim necessarii in fanum afferrentur. ibidem etiam ἕρυμα commemoratur, h. e. septum quoddam, quo cingebatur simulacrum (vid. Paus. V, 11, 4); hoc autem nisi in pretiosissimis simulacris adhibitum non esse videtur. his quoque omnibus rebus curatorem signi providere oportebat. saepissime autem, praecipue cum sub divo signum esset collocandum, tanto maximique pretii apparatu opus non erat. tum autem basis sola non sufficiebat: statua enim paulatim in humum imbribus emollitum delapsa esset. itaque fundamento consulendum erat in humum demittendo, cui imposita basis considere non posset.[1]) curatorem autem semper etiam basi et perficiendae[2]) providisse et collocandae et per se verisimillimum est satisque demonstratur C. I. G. III 3884 et Leb. II 116a titulis.

interdum etiam coronae si quae praeter statuam decreta erat providisse curator videtur (C. I. A. II 275? — 312); sed hoc munus non semper ad eum delatum esse ex C. I G. I 107 apparet. sin autem externae urbis civi et statua in patria collocanda et corona decreta esset, coronae quoque in illa urbe publice pronuntiandae consulere curatorem oportuit (C. I. A. II 251); sine ulla autem dubitatione non ipse coronam pronuntiavit curator sed praeconem propterea conduxit.

vel decreto deinde in basi statuae exarando curatorem operam dedisse comperimus. accidit etiam, ut decretum et columnae marmoreae soli aut et basi et columnae aut vel duabus columnis incidi senatui populoque placeret. etiam his rebus providisse interdum curatorem ex C. I. G. II 2374e (add. p. 1074) et Rang. 689 et μουσ. καὶ βιβλ. Σμυρν. 1878 p. 23 constat. sed non semper: nam Athenis quidem ex duobus titulis (C. I. A. II 251—331) et columnae perficiendae decretoque in ea exarando scribam (γραμματέα) consuluisse discimus.

iam si quaerimus, quo tempore statuae ponendae fuerint, plerumque certum collocationis tempus praescribi non solebat. unicus enim est titulus apud Rang. 567 publicatus, in quo curatores ut

---

[1]) Paus. V, 20, 4.

[2]) nisi forte signum priscae impositum est basi, quae iam antea statuae ferendae servierat; C. I. G. I 380.

statua in novo tragoedorum collocetur certamine cnrare inbentur[1]) (qnem morem in coronis pronuntiandis maxime usitatum fuisse nemo nescit). hoc singulare: si enim omnino quid de tempore additur, hoc praecipne imperatur curatoribns, nt signo quam celerrime et optime ponendo provideant.[2])

cum denique ad finem omnia perduxissent curatores, magistratibus qui a rationibns erant (λογισταῖς) rationem eos reddere[3]) oportebat impensarum quas fecerant, iisdemqne qnae restiterant pecuniae solvendae erant (Rang. 689).

dubitari potest, ntrum semper iidem qui statuae ab artifice perficiendae providebant, collocandam quoque eam curaverint an alii altero hoc munere functi sint. in plerisqne enim titulis ut iam autea monui ἐπιμεληθέντος τῆς ἀναστάσεως legimns, raro pleniorem formulam κατασκευῆς καὶ ἀναστάσεως (in qua κατασκευὴν ad signum ab artifice perficiendum, ἀνάστασιν ad statuam collocandam pertinere apparet). accedunt tituli alii; primum quidem C. I. A. II 251, ex quo effici fortasse nescio au nemini videatur, alteros statuae perficiendae, alteros collocandae providisse. agitur enim in hoc titulo de signo Asclepiadi Byzantino in patria eius ponendo; cui statuae (coronaeque item Asclepiadi decretae) perficiendae magistratus qui ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει (h. e. procurator aerarii) ab Atheniensibus vocabatur et tres legati, collocandae autem Byzantii statuae tres modo legati consuluere. videtur autem hoc loco procurator aerarii non tam statnae providisse perficiendae (quamquam hoc per se non abhorrere a muneribus eius postea videbimns) quam aut pecunias modo ad hoc necessarias solvisse (C. I. A. II 309—316) aut, qnod multo existimaveris verisimilins, corouam perficiendam curasse solam: hoc enim munns alias quoque ad procuratorem delatum esse ex C. I. G. I 107 discimus, cum statnae alius curator con-

[1]) idem forsitan ex Sueton. Claud. 9 colligi possit, qui Claudium anno 37 consulatu paene multatum esse tradit, quia neglegenter nimis consuluerat statuis Neroui et Druso pouendis. quod ita modo potest intellegi, ut certum ad signa collocanda temporis spatium Claudio praescriptum esse putes.

[2]) C. I. G. II 2374e — Bull. V, 74, v. 52 — arch. zeit. 1872 p. 188 — Newtou disc. p. 763 —

[3]) διδόναι τὰς εὐθύνας, schol. in Aristoph. Pac. 605.

stitutus esset. sed non item de alia inscriptione Aphrodisiade reperta (Leb. III 1602 a) indicari potest. ubi enim Adrasto cuidam a iuvenibus (τοῖς νέοις) cum alios honores tum statuam decretam esse expositum est, pergitur ita: τὴν δὲ ἀνάθεσιν τοῦ ἀγάλματος πεποιῆσθαι τοὺς νέους ἐκ τῶν ἰδίων, ἐπιμεληθέντος Ἑρμογένους τοῦ Ὑψικλέους, φύσει δὲ Ἑρμοῦ, τοῦ γραμματέως τῶν νέων, ἐργεπιστατήσαντος Παμφίλου. duos inde statuae curatores fuisse cognoscimus; et Pamphilus quidem, qui ἐργεπιστατήσας vocatur, statuae ab artifice perficiendae providisse perfectamque inspexisse atque probasse videtur, fortasse quia peritus eius rei erat (cf. Gilbert l. l. p. 249); Hermogenem autem ut statua constituto poneretur loco providisse probabile est. facere non possum, quin hoc loco commemorem, ἐργεπιστατήσαντος vocem in aliis etiam titulis asiaticis (quamquam neque in Graecia inusitatam eam fuisse ex schol. in Arist. Pac. 606 colligas) adhibitam esse, velut Ephesi (C. I. G. II 2963c—2965—2966— Bull. I 292, 80), Smyrnae (C. I. G. II 3190) Cerami (C. I. A. III 486); sed omnibus his locis de alio curatore nihil dicitur, unde colligi potest, eos qui ἐργεπιστατήσαντες vocantur, hic etiam collocandae statuae providisse, ut in his titulis haec vox nihil aliud significet nisi quod saepissime ἐπιμεληθέντες. cum autem in ea sola de qua supra diximus inscriptione duo curatores commemorati sint, nunquam in aliis, iude summa cum verisimilitatis specie colligas, alias plerumque eundem curatorem utroque munere functum esse, vel tum, cum in externa urbe statua domi perfecta collocanda esset (Ἀθήν. V, 9). si igitur in titulis de curatore modo dicitur ἐπιμεληθέντος τῆς ἀναστάσεως tacite καὶ κατασκευῆς supplendum esse mihi quidem constat.

quod si plures unius statuae curatores electi sunt, licet putes, hos munera inter se partitos esse; neque abhorret fortasse a vero, si quis contenderit, unum interdum artis peritum inter publicos curatores dilectum esse; sed certum de ea re affirmari nihil potest et persaepe unus modo curator statuae praepositus erat. hunc unum autem artificem etiam fuisse uno modo utimur exemplo (C. I. A. III 476).

haud raro etiam factum est, ut uni homini uno eodemque tempore complures decernerentur statuae; sed tum quoque idem curator omnibus providisse videtur. hoc certe ex titulo apud Rang.

(689) publicato colligere audemus; ibi enim statuis duabus Theopompo cuidam dicatis unus curator Philippus et perficiendis consuluit atque collocandis.

haec fere de officiis curatorum ex inscriptionibus graecis comperimus; iam pauca de numero eorum et de temporibus quibus tituli huc pertinentes exarati sint, adiungere liceat. valde enim mirum nescio an nemini videatur, quod omnes fere in quibus commemorantur curatores tituli Romano demum aevo conscripti sunt, praesertim cum reputaverit, quantus iam quarto a. Chr. saeculo statuarum numerus in Graecia fuerit. causa autem quae sit, haud difficile est intellectu: paucae enim omnino statuarum inscriptiones ante Romanorum tempora exaratae casu quodam servatae sunt nobis et ad rationem earum de curatoribus priorum temporum minima modo comperimus; accedit, quod priscis quidem temporibus curatorum nomina non semper in ipsa signi basi exarari in usu fuisse videtur. nam quin curatores priori aevo item ut postea unicuique electi sint signo, dubitari non potest. tituli quidem ante Romanorum aevum exarati huc pertinent hi: C. I. A. II 251 — 300 — 312 — 331 — 592 — Ἀθήν. V, 9 (si recte de eo indicavit Cumanudes) — arch. z. 1872 p. 188, praeter unum attici omnes. et in titulis quidem C. I. A. II 251 — 300 — 331 tres dilectos esse per chirotoniam cives ignotos prorsus legimus, qui signo ponendo operam darent; in inscriptione autem C. I. A. II 312 anno a. Chr. 283 exarata procuratores aerarii, in Ἀθήν. V, 9 epimeletam curatores fuisse legimus. C. I. A. II 592 vero decretum est cleruchorum Hephaestiam urbem incolentium; qui civi cuidam Atheniis statuam erigere constituerant et propterea quinque viros elegerant, qui Athenas irent peterentque, ut sibi hoc decretum exigere liceret. proximus denique titulus tredecim Jonici concilii urbium decretum est pertinetque ad statuam Hippostrato Milesio ponendam, cui rei ut providerent, duae urbes constitutae erant. certus igitur curatorum numerus non exstitit: complures enim, sed vel unum hoc munere functum esse legimus. idem fere posteris factum est temporibus, quamquam unus plerumque curator suffecisse videtur.

Praemissis his rebus iam qui ordo fuerit curatorum publicorum videamus.

Persaepe **archontes** huic muneri praefuisse comperimus. interdum omnes electi esse videntur, velut Aezanis (Leb. III, 988), Synnadis (Revue 31, p. 195 et 198); quinque Aphrodisiade curantes videmus (Leb. III, 1623), tres Erythris (Leb. III, 53) et in Thera insula (C. I. G. II, 2455), duos Cyzici (C. I. G. II, 3667) et Otroi in urbe Phrygiae (Bull. 1882 p. 517); incertus numerus in titulo in Tauria reperto commemoratur (Bull. V, 74, v. 49). haud raro autem summus modo archon statuam collocandam curavit, ut apparet ex inscriptionibus C. I. G. II, 2457 (in Thera insula) et Bull. II, p. 403, 3 (Traianopoli) et Bull. II, p. 523, 6 (in Melo insula), quo in titulo idem et sacerdos et pontifex maximus fuisse dicitur; saepius etiam Aphrodisiade dilectus esse videtur (C. I. G. II, 2761 — 2764 — 2777). unum quidem ex archontum numero sed non summum Ambryssi (C. I. G. I, 1736) et in Cypro insula hoc munere functum esse legimus (Leb. III, 2814). sed non per se solum archontes statuas collocandas curaverunt; verum haud raro vel unus modo vel complures eorum una cum aliis magistratibus hoc officium suscipiebant, id quod discimus ex titulis C. I. G. II, 2012 (Callipoli) ubi et quaestores et ex C. I. G. III, 4380 b[1] (Cibyrae) ubi una cum iis scriba commemoratur. ex proxima hac inscriptione expleri forsitan possit C. I. G. III, 3822 b[2] (Orcisti), ubi primum archontes curatores enumerantur, tum verba sequuntur haec: καὶ Π. Π. Κλαυδίου Ῥουφείνου . . . . . .; γραμματέως olim ascriptum fuisse videtur.

praeter archontes saepissime **imperatores** (στρατηγούς) curasse discimus, sed certis modo, ni fallor, locis. velut Pergami quinque commemorantur in titulo apud Leb. III, 1721. huc etiam pertinere mihi videtur mutila quaedam inscriptio quae legitur in μουσ. καὶ βιβλ. etc. 1876 p. 4, 76, et ipsa Pergami reperta. quae inde a versu 12 haec continet verba: ἐπιμεληθέντων (sqq. nomina quaedam propria) . . . . τρατ . . ο. quae ex titulo illo a Lebasio publicato in τοῦ στρατηγοῦ supplere possis, ut unus ex curatorum numero imperator fuerit. magis autem placet τῶν στρατηγῶν, ut omnes quorum nomina ante sunt enumerata, imperatores intellegendi sint; titulum enim in fine non recte descriptum esse inde apparet, quod ο ultima esse littera dicitur, id quod fieri nullo modo potest. in alio deinde titulo permutilo Eleae haud procul a Pergamo re-

perto (μουσ. 1880, 140, 186) item in fine de imperatoribus agitur; sed num hoc quoque loco curatores fuerint signi diiudicari vix potest. praeter Pergamum autem urbem in Asia provincia Erythris (μουσ. 1875, 97, 95) et in Chio insula (C. I. G. II, 2217) commemorantur; quinque autem imperatores statuas Severo et Iuliae dicatas Ephesi collocandas curasse videntur,[1]) si quidem recte inscriptio in vol. III, 147b publicata a Lebasio expleta est. unum modo imperatorem Smyrnae curantem videmus (C. I. G. II, 3189, qui ἐπὶ τῶν ὅπλων στρατηγός vocatur), summum Eresi (Bull. IV, 442) et in Chio insula (C. I. G. II 2217). in Graecia autem tribus modo inveniuntur locis: in Aegina insula (Rang. 688), Megaris (ubi unus commemoratur in C. I. G. I 1074 — 1079 — Leb. II, 46 c.), Taenari, quo loco Eleutherolacones statuas quasdam suo ipsorum imperatori collocandas tradiderunt.

ephoros quoque, sed non saepe, in doriensibus civitatibus curatorum munere functos esse compertum habemus, velut Oetyli (C. I. G. I 1323), Lacedaemone (C. I. G. I 1321; 1322, ubi una cum iis epimeleta qui vocatur hoc munus exsecutus est), Taenari (Leb. II 261), sed postremis modo ut videtur imperatorum Romanorum temporibus. qui in ultima inscriptione commemoratur quaestor, pecunias modo necessarias solvisse videtur.

locis quibusdam etiam **epimeletae** (qui et ipsi magistratus erant publici) statuis erigendis consuluerunt. praeter eum quem modo attulimus titulum, ubi una cum ephoris epimeletam curatorem vidimus, huc pertinent C. I. A. III 556 (Athenis), Bull. III 151 — 156 — 158 (in Delo insula); conferatur Leb. III 2077. in aliis vero inscriptionibus hoc nomen non ad magistratum pertinere ordinarium sed eodem modo ut ἐπιμεληθέντες participium de statuarum curatoribus usurpatum esse antea commemoratum est et plane apparet ex titulo Bull. V 444, ubi ὑπὸ ἐπιμελητὴν nihil aliud nisi ὑπὸ ἐπιμέλειαν sive ἐπιμεληθέντος significare posse manifestum est. videatur etiam Cumanudes, Ἀθήν. V, 9 sqq.

non raro etiam **senatores** quosdam ad statuas collocandas electos esse constat, sed hic mos Asiae fines migrasse non videtur.

---

[1]) qui iidem rogationem tulerant de erigendis his signis, cfr. C. I. G. II, 2947 — Leb. II, 116a — μουσ. 1876, 114, 1.

velut Philippopoli (Leb. III 2077) Julium Malchum hoc officio functum esse comperimus, qui idem σύνδικος καὶ ἐπιμελητής vocatur; itemque Aphrodisiade hoc munere functum esse legimus senatorem (Leb. III 213) qui et ipse Asiarcha appellatur et una cum eo civem quendam ἀξιολογώτατον vocatum (de quo p. 299). Tirae autem (μουσ. 1876, 114, 1) privati cuiusdam ignoti statuam ponendam curavit Tryphon senator, qui ipse hoc signum decernendum rogaverat, si quidem recte obscuram hanc inscriptionem intellexi. Erythris vero princeps senatus (βούλαρχος) curavit statuam filio Flavii Philostrati, homini de senatu optime merito dicatam (Bull. IV 154); neque hic modo sed etiam Smyrnae eum reperimus, ubi ἀξιολογώτατος cognomen ei inditum est (Leb. III 655). in alia quoque inscriptione Philadelphiae urbis princeps senatus, qui item Claudiani cui dicatum erat signum avus fuit, hoc officium exsecutus esse dicitur (Leb. III 644), Minoaeque princeps senatus patris signum collocandum curavit (C. I. G. II 2264 p.). denique Aphrodisiade principem hoc munere functum esse ex C. I. G. II 2811 apparet: pecuniae autem ad signum perficiendum necessariae non a republica sed a senatu solutae erant.

Mileti etiam princeps **prytaniae** statuis erigendis haud ita raro consuluisse videtur (Rev. 28, 110—111 — C. I. G. II 2878); sed in ultimo quem commemoravimus titulo una cum eo quinque huius magistratus socii (h. e. prytanes) enumerantur.[1]) unum modo ex prytanium numero neque eum principem Hieropoli in urbe Cappadociae hoc munus exsecutum esse legimus (Bull. 1883 p. 129, 130); itemque unum ex C. I. G. II 3001 titulo Antoniae Julianae statuam Ephesi ponendam curasse comperimus et una cum eo populi scribam.

ad scribas saepius omnino hoc munus delatum esse inveniemus et ad solos et sociis operae consumptis (p. 295), neque id mirum, cum illi ipsi etiam decreto in columnis incidendo interdum consulere deberent (ut Athenis, p. 291). attamen tituli adhuc servati in

---

[1]) qui quanto in honore a Milesiis sint habiti, ex Aristot. pol. V, 4, 5 discimus.

quibus scribae curatores fuisse dicuntur, ad unum omnes in Asia reperti sunt. sed immerito forsan inde colligas, hunc quoque morem Graecis non placuisse, cum columnis quidem eos providisse collocandis Athenis testimoniis demonstretur. solum quidem per se scribam curasse ex C. I. G. II 2947 titulo Nysae reperto efficitur, in quo eundem etiam sententiam tulisse de statua dicanda adiungitur. itemque unum invenimus Ephesi (Leb. III p. 734), Antiochiae (Leb. III 2707, ubi autem senatus statuam dicavit), Cibyrae (C. I. G. III 4380b[2] add.). fieri etiam poterat, ut idem ille scriba alio quoque fungeretur magistratu vel publico vel sacro: velut Magnesiae T. Flavius quidam Nervae statuae ponendae consuluit, qui pontifex maximus simulque populi scriba erat (C. I. G. II 2911), cum Ephesi Messalinae (?) statuam scriba[1]) collocandam curaret, qui item institutor Augusti ludorum fuerat (C. I. G. II 2961b). una vero cum aliis scribam curatorem invenimus in C. I. G. III 4830b[1]: ibi enim archon socius eius fuisse dicitur (p. 295). Trallibus denique scriba una cum χρυσοφόρῳ qui vocatur signi collocandi munere functus est (C. I. G. II 2929). χρυσοφόρος quid valeat, ignoratur: Boeckhius quidem nomen muneris seu dignitatis esse contendit; probabilior autem multo Hirschfeldii mihi videtur sententia, qui cognomen hoc esse iudicat, ut scriba una cum privato hoc officium praestitisse intellegendus sit.

praeter hos deinde magistratus interdum etiam eos qui aerario praepositi erant curatores fuisse statuarum memoriae est proditum. velut Athenis ii, qui

οἱ ἐπὶ τῇ διοικήσει[2]) appellabantur, huic muneri praefuerunt, ut apparet ex C. I. A. II 312 titulo anno a. Chr. 283 exarato et ex C. I. A. II 275 qui ex eo expletus est. ceterum videantur, quae de C. I. A. II 251 titulo iam antea p. 292 dicta sunt.

de quaestoribus item iam supra egimus; cumque non per se

[1]) vix huc referenda est C. I. G. II 2930b inscriptio Trallibus reperta, ubi filius eius cui dicata erat statua ponendam eam curavit, qui idem scriba populi, senatus, gerusiae erat.

liceat etiam hoc loco Pergamenorum afferre documentum (C. I. G. II 3548), in quo filius scribae statuam curasse dicitur a senatu populoque dicatam.

[2]) de numero Gilbert ant. p. Gr. p. 233.

soli sed una modo cum aliis magistratibus fungi hoc munere soleant, pecunias modo necessarias tribuisse videntur.

sola in Philadelphia urbe **oeconomus** urbis commemoratur, qui statuis consuluerit perficiendis (Bull. I 84, 14 — μουσ. 1875, 130, 48). denique **argyrotamias** qui vocatur silentio non est praetereundus, qui in duabus modo Apameensium inscriptionibus curator statuarum fuisse legitur (C. I. G. III 3958—3959).

singulares his tres adiungimus titulos. primus quidem Philadelphiam prope urbem repertus est (Leb. III 1669), unde tres **comarchas** statuae consuluisse collocandae discimus: decretum sine dubio vici cuiusdam in hac regione siti, ex quo ad summos vici magistratus hoc munus delatum est.[1]) alter autem Pergami exstitit titulus (μουσ. 1876, 24, 115), ex quo **chiliarcham** in Aegypto provincia hoc officium exsecutum esse comperimus. cum autem ἐπιμεληθέντος vocabulum ex coniectura modo Earini editoris sit positum et vix credibile videatur, chiliarcham in Aegypto provincia statuae Pergami erigendae providisse, alius rei causa chiliarcham hoc loco commemoratum esse putaverim. tertius denique titulus, qui in Leb. III 147a legitur, Ephesi repertus est. agitur autem in eo de statua L. Torquato Asiae legato a senatu populoque decreta, quam Antonius quidam Hierocles, de quo nihil additur, et Pompeius Aelianus, qui εἰρηνάρχης vocatur, de sua pecunia solverant et sine dubio ponendam etiam curaverant. quem irenarcham publicae paci atque quieti providere oportebat, quo munere Athenis εἰρηνοφύλακες fungebantur: hic igitur quoque quin in summorum magistratuum numero referendus sit, dubium esse non potest.

in inscriptionibus deinde quibusdam[2]) quae omnes intra Asiae fines repertae sunt ἀξιολογώτατος qui appellatur, saepe statuarum fuisse curator traditur. quae vox non raro cum summorum magistratuum nominibus iungitur[3]); in his autem titulis per se legitur sola cum articulo coniuncta, unde colligas, hominibus summis in republica muneribus functis quasi cognomen honorificentissimum

[1]) de helladarcha in arch. z. 1876, 50, 8 videatur ibid. p. 226.

[2]) p. Chr. exaratis.

[3]) C. I. G. II 3420 — Leb. III 655.

eam tributam esse. quos statuarum curatores Philadelphiae invenimus (C. I. G. II 3421 — Leb. III 652—654) eosdemque Aphrodisiade quoque (C. I. G. II 2802) et Mileti (Leb. III 213 una cum senatore) huic muneri praefuisse comperimus.

romanorum denique magistratuum in quattuor titulis Megarensibus **proconsulem** Hadriani temporibus curatorem invenimus (Leb. II 48—49—50—50a). in titulis C. I. G. II 2593 usque ad 2597 num consul statuarum curator intellegendus sit, haereo.

haec de magistratibus: vidimus igitur, plerumque in singulis civitatibus ad certum nullum magistratum, sed modo ad hunc, modo ad illum, prout placeret, hoc munus delatum esse; ubique vero non nisi summi ordinis magistratus curatores constitutos esse apparuit.

praeterea persaepe privatos qui hoc officium praestarent electos esse constat. non raro enim in titulis prorsus ignotos viros reperimus, h. e. nomina sola legimus, cum non additum sit, curatores hos publico quo munere functos esse. omnes autem quae huc pertinent inscriptiones praeter duas item Romanorum temporibus exaratae sunt: ex duobus autem his titulis (atticis, C. I. A. II 300—331) tres cives publice dilectos statuis collocandis praefectos esse comperimus. alios omnes huius generis qui exstant titulos Romano aevo conscriptos afferre non iuvat, sed eos modo, ex quibus alia colligi possunt. velut horum quoque curatorum non semper eundem fuisse numerum discimus: plerumque enim unum modo curantem videmus (C. I. G. I 1078 — II 2154—2371 — III 3884 — 4012 — 5884 — Newton disc. p. 763), sed etiam duos (Leb. II 159 k — Bull. V 444) et vel quattuor (Leb. III 730) invenimus. non autem de ignobilis viri statua semper agitur in huiusmodi titulis, sed etiam in signis quibusdam imperatoribus aut regibus dicatis curatorum nomina sola legimus, nullo eorum munere commemorato, ut in signis Severo (C. I. G. II 2154), M. Aurelio Antonino (C. I. G. III 3884 — Bull. V 444) Sabinae (Bull. IV, 396), Ptolemaeo regi (Leb. II 159k) erectis. iam inde apparet, non ad unum quem civem, sed ad nobilissimos modo hoc munus delatum esse; accedit, quod interdum una cum summis magistratibus hoc officium eos exsecutos esse traditum est.[1])

---

[1]) Leb. III 147a — 880 — 1602a — C. I. G. II 2929 cfr. p. 298.

vix est, quod moneam, eo maiorem honorem habitum esse, quanto nobiliores statuae curatores essent. quae mea sententia Apolloniatarum affirmatur decreto (C. I. G. III 3960), in quo de statua Mithridati summo Asiae sacerdoti ab Apolloniae civibus dicata agitur. hanc enim ut curaret Xeno quidam electus est, qui ἀνὴρ κράτιστος τῶν πολειτῶν vocatur: summum igitur honorem cives tribuere illi sibi videbantur, cum optimum civem statuae eius collocandae praeficerent. simillima huic decreto Traianopolitarum est inscriptio, quam vides in Bull. 1882 p. 185; pertinet enim ad statuam Gallieno ponendam opera Σεπτιμ. Μαρκιανοῦ καὶ . . . . Μαρκιανοῦ κρατίστω [. . . . . . .]ν, quae ex titulo modo laudato in κρατίστων πολιτῶν supplenda sint. neque alienus ab hoc loco Tralliensium est titulus (Leb. III 600 a), in quo Neronis statuae erigendae praefuisse dicitur Hierocles, qui tam bene de republica meritus erat, ut υἱὸς πόλεων[1]) cognomen ei tributum esset. Athenienses denique celeberrimi illius Minervae simulacri a Phidia exculpendi Periclem, hominem eo tempore celeberrimum curatorem per chirotoniam elegisse nemo nescit (schol. Ar. Pac. 606).

iam si quaerimus, qui praetera curatorum sint functi officiis, saepissime **cognatos** aut **amicos** eius cui decretum erat signum commemorari reperiemus, qui utrum publice electi sint an sua sponte petierint, ut praeesse huic muneri sibi liceret, dubium est.[2]) omnium autem eorum titulorum, in quibus cognati aut amici honorati curatores fuisse dicuntur, rationem habere non possumus ob eam causam, quia maior eorum est numerus; et cum plerique ad verbum fere inter se congruant, pauca attulisse exempla satis erit. ac fratrem quidem honorati non modo curantem videmus (C. I. G. II 2787 — 2811 b — III 3858 — Leb. III 754) sed etiam matrem (C. I. G. II 2336), patruum (Leb. II 46 d), filium (C. I. G. II 2930 b), filios (Leb. III 985), parentes (Leb. III 650), maritum honoratae (C. I. G. III 4150 b), uxorem honorati (Leb. III 647). cognati modo, necessitudine non accuratius exposita

[1]) cfr. Hirschfeld, Z. Ö. G. 1882 p. 105.

[2]) interdum quidem cognatos ultro hoc appetivisse inde apparet, quod vel matrem et uxorem honorati curantes videmus, quas publice electas esse nemo iudicabit.

commemorantur iu C. I. G. III 3960 b et 5838 titulis. amicos deiude huic officio praefuisse ex C. I. G. II 2783—3417 — (Bull. I, 86, 26 θρεπτός) titulis discimus; nec tutorem pupilli statuam curasse collocaudam tacemus (C. I. A. III 911). omnes autem hi tituli Romanorum demum aevo exarati suut, florentibusque Graeciae rebus hic mos revera exstitisse non videtur.

iuterdum etiam accidit, ut ille ipse, cui ab urbe dicata erat statua, ponendam eam curaret, cuius res exemplum habes in Sestiorum decreto (μουσ. 1878 p. 23). Menae enim cuidam, Sesti civi, ob multa merita corona statuaque ab urbe dedicatae erant: cum autem illo ipso tempore annonae caritas patriae immineret, ipse et statuam solvit de suaque sine dubio pecuuia collocandam curavit. huic titulo simillimum decretum quoddam Pagaeorum est (Ἀθήν. II 482), ex quo Soteli civi, qui permulta in rempublicam beueficia coutulerat, ob eam causam statuam decretam esse comperimus. ille autem cum urgeri rempublicam compertum haberet, de suo et solvendae et collocaudae statuae providit omnibusque simul dis sacra fecit. sed hae unicae quantum equidem sciam publicae sunt inscriptiones, in quibus honoratum ipsum statuae providisse poueudae diserte dictum est.

hoc loco liceat nobis titulorum quorundam mentiouem facere, qui dubites utrum publicis melius an privatis aduumerentur. in iuitio enim eorum legitur, a senatu populoque statuam esse decretam; paulo post autem sumptus omnes aut cognatum aut amicum houorati tulisse. quarum iuscriptiouum uumerus tantus est, ut vix putare possis, a senatu populoque ultro tot houores tributos ne dicam abiectos esse. accedit, quod iu eiusmodi inscriptionibus statuarum curatores nuuquam magistratus publici fuisse dicuntur, sed aut cognati aut amici aut servi aut alii, modo quodam cum honorato coniuncti. iude satis effici mihi videtur, saepe a cognatis vel ab amicis civis cuiusdam, quamvis minime de reipublicae salute meriti, seuatum populumque rogatum esse, ut statuam ei decerueret, ea condicione, ut ipsi sumptus omnes laturos se esse pollicereutur. et verisimile est, plerumque iis quod appetebant concessum esse. silentio deuique non esse omittendum duxi, quod eius geueris tituli in iis maxime reperti suut civitatibus, quae aut pauperes erant aut videri volebaut, velut Lacedaemone, ubi

ad rationem aliarum urbium longe plurimi exstant.[1]) hoc cur factum sit si quaerimus, haec causa fuisse videtur, quod signo e senatus populique decreto publice statuto longe maior tribui videbatur honor quam privato. statua enim publice decreta quanti sit aestimata, ex inscriptione Eretriae reperta intellegitur (Rang. 689). cuius in initio postquam actum est de statua Theopompo, homini optime merito erigenda a republica, haec sequuntur verba: ἐπιγράψαι δὲ καὶ ἐπὶ τὰς ἑσταμένας ὑπ' αὐτοῦ (Θεοπόμπου) εἰκόνας τῶν τε υἱῶν καὶ τῆς θυγατρός, διότι ἀνατίθησιν αὐτὰς ὁ δῆμος ὁ Ἐρετριέων ἀρετῆς ἕνεκεν τῆς εἰς ἑαυτόν. statuis igitur iam antea a privato collocatis senatus populique decretum incisum est (deleta sine dubio priori inscriptione, si quae omnino exstiterat); quod certe non decrevissent Eretrienses, nisi summus hic honor esset iudicatus. sed aberravimus. quamquam igitur statua nullo publico sumptu et perfecta et collocata erat, tamen in titulo supposito publice eam decretam esse incisum est, cum honoris causa, tum ut publico loco statui posset signum. nec maiora cupiebant cognati.

quae modo exposui non ad omnes pertinere inscriptiones in quibus cognati aut amici honorati sumptus omnes tulisse dicuntur, libenter concedo; hoc enim e. g. satis apparere videtur ex μουσ. 1880 p. 177 et μουσ. 1878 p. 18—23 titulis; attamen saepissime hoc ita factum esse, ut duo illa quae modo laudavimus exempla singularia quodammodo sint iudicanda, nemo sine dubio negare conabitur. curatores autem statuarum tum non a republica datos esse, sed ab iis, qui sumptus omnes (ideoque etiam eos qui ad collocandam statuam pertinerent) suscepturos se esse polliciti erant, manifestum est. qua de causa plurimum eius generis titulorum numerum invenimus, in quibus de curatore nihil omnino additum est, sed ii modo qui pecunias ad signum necessarias solverunt commemorati sunt. neque hoc mirum: erat enim curator aut ille ipse, qui solverat statuam, aut cognatus aut servus fortasse eius. dubium propterea esse non debet, quin pecuniae ut iam monui ad collocandum signum necessariae nunquam a republica sed ab eo semper qui rogaverat statuam solvendae fuerint.

---

[1]) cfr. omnes fere tituli inde a C. I. G. I 1345 usque ad 1456 et Leb. II 175a — Bull. I 386, 14, alii.

omittimus eos titulos, in quibus qui fuerit curator, plane non dictum est: satis erit paucos attulisse, in quibus certa de eo memoriae sunt prodita. velut matrem honorati curantem videmus Olympiae (arch. z. 1880 p. 55, 341) et Lacedaemone (Leb. II 184?), fratrem Olympiae, cum mater honorati e senatus decreto statuam poneret atque solveret (arch. z. 1879, p. 138, 272), filium in Paro insula (C. I. G. II 2374 e), vernam Philadelphiae (Leb. III 646). vel ex testamento hoc modo statuas positas esse demonstratur inscriptione Smyrnae reperta (C. I. G. II 3192). civis enim quidam, cuius nomen periit, in testamento suo ab urbe petiverat, ut statuam ei erigeret, ad quam perficiendam certas pecunias constituerat.[1]) statuam quidem quam petiverat, decreverunt ei Smyrnaei: curatorem autem non respublica instituit, sed vel tum ipse iam in testamento Tiberium Claudium Metrodorum, amicum putes, huic muneri praefecerat.

redimus ad titulos mere publicos et verbo denique tangimus eos, in quibus curatoris nulla omnino fit mentio,[2]) quamquam non ab alio quodam sumptus omnes solutos esse additur. quorum numerus permagnus est. statuae autem hae item ut aliae omnes quin a curatoribus quibusdam collocatae sint, nemo dubitare potest; sed cur ne nomina quidem eorum exarata sint, haud ita facile est intellectu. homines enim infimi ordinis vel conductos forte, qui digni non iudicati sint, quorum nomina signis subscriberentur, statuis praefectos esse collocandis ideo persuadere nobis non possumus, quia alias summos modo magistratus aut nobilissimos cives aut cognatos denique vel amicos honorati hoc officio functos esse vidimus. neque de his statuis aliter actum esse cum aliunde tum ex Sestiorum praecipue decreto apparere nobis videtur (μουσ. 1878 p. 18—23). Menae enim, Menetis filio statuam ob varia merita dedicatam esse a Sestiis in hoc decreto legimus, in quo titulus quoque accurate commemoratus est, qui in statua perfecta exarandus esset. hic autem titulus simillimus est iis de quibus hic quaerimus inscriptionibus: nihil enim aliud in eo legitur, nisi a populo (et iuvenibus) Menae optime merito signum esse erectum:

---

[1]) cfr. C. I. G. II 2786 — Bull. I 293, 86.

[2]) velut Leb. III 1004—1108 innumerabilesque alios.

curatoris nulla habetur ratio. ex insequentibus vero Sestiorum decreti verbis Menam ipsum a popnlo curatorem electum esse efficitur; imperatur autem ei, ut praeter statuam columuam qnoque ei apponendam in eaqne hoc decretum exarandum curaret.[1] inscriptio autem nobis servata qnin alind nihil sit atque illud ipsum decretum in columna exaratum quis est qui dnbitare possit? in statua euim ipsa exilis modo ille titulus legebatur: in columna autem statuae apposita accnrate quaecunque ad signnm pertinebaut, praecipne curatoris nomen publice electi exarandum erat. quod plane Pergameno confirmatur titulo (μουσ. 1876 p. 23). omnibus igitur huins generis signis, in quibus curatoris nulla omuino fit mentio, (posterioribns quidem Graeciae temporibus[2]), columnam appositam olim fuisse statuimns, in qua cum alia tum qui curator fuisset signi plane expositum erat. nam curatoris publici munera haud ita iucunda suscepturum qnendam fuisse, cum ne hoc quidem gratnm acciperet a populo, nt nomine eius ubicuuqne exarato vel posteris demonstraretur, qui meritus ille sit de republica, nemo sibi poterit persnadere.

adhuc de statuis modo egimus civi eiusdem a qua decretae erant urbis dedicatis; persaepe autem factum est, nt urbs quaedam alienae urbis civi ob varia merita statuam decerneret et qno maior ei tribueretur honor, in patria civis illius hoc signum erigere constitueret. et in ea quidem re hac consuetudine utebantur Graeci, ut curatorum certum numerum eligerent eosque in patriam civis de se bene meriti mitterent, qui a senatu populoque peterent, nt statnam civi decretam loco qnodam ponere sibi liceret.[3]) numerus autem varius erat curatorum; comperimus enim vel nnum sed vel plures hoc officio functos esse. in inscriptionibns vero huius generis maxime usitata est διὰ πρέσβεων formula, in qua διὰ idem valet ac si ἐπιμεληθέντων dictum esset (p. 287.). omnes quidem qui exstant adhnc tituli praeter duos Romanorum demum temporibus exarati

[1]) cfr. p. 291.

[2]) florentibus forsitan Graeciae rebus houore ipso atque documento in tabularia publica reposito conteuti fuerint curatores: postea autem nescio an uemo tam admirabili eminuerit modestia.

[3]) signum uon prius poterat collocari, quam ἐπιψήφισμα de ea re latum erat, C. I. A. III 622 — II 251.

sunt. horum autem alter legitur in C. I. A. II 251, agiturque in eo de Asclepiade Byzantino optime de Graecis atque de Atheniensibus merito. cui ut gratiam propterea referrent Athenienses, coronam statuamque decreverunt: et coronam Byzantii pronuntiari statuamque ibidem collocari placuit. qua de causa tres cives Athenienses in contione per chirotoniam electi sunt, qui corona statuaque perfectis Byzantium se conferrent peterentque, ut sibi Atheniensium illa mandata exsequi liceret. alter deinde titulus item Atheniensium decretum est, qui L. Caecilio Metello in Paro insula statuam dedicaverant (Ἀθήν. V. 9); propterea autem Protimum quendam, qui epimeletae[1]) munere Athenis fungebatur, signo et perficiendo et collocando praeposuerunt. ceteri omnes qui huc pertinent tituli altero demum p. C. saeculo exarati sunt. velut Antonium ab Apolloniatibus in Attica collocatum esse comperimus (C. I. G. I 351); inscriptio autem haec cum inter rudera Cereris et Proserpinae templi reperta sit, fortasse colligi inde potest, signum in hoc templo positum olim fuisse. curaverat autem Julius Praxis, Panhelleu appellatus, h. e. legatus sive theorus ad Panhellenia Athenis ab Hadriano instituta missus. unum item curatorem in C. I. G. III 5366 b titulo invenimus, in quo exponitur de statua, quam senatus populusque Adraënorum Julio Gemmio, Constantinae urbis civi, in hac ipsa urbe erigere decreverant. similiterque Tripolitanos Aemilii Junci statuam Athenis per unum ponendam curasse legatum constat (C. I. A. III 622). Herodi deinde Attico, celeberrimo illi sophistae, Gythii cives statuam Athenis ponere constituerunt; sed hi quidem quinque ob hanc causam legatos Athenas miserunt (C. I. A. III 668).

Hic autem honor saepissime Hadriano regi tributus est, quem notum est Olympii Jovis illud templum, quod iam Pisistrati temporibus aedificari coeptum adhuc imperfectum iacebat, de sua pecunia exstruendum atque exornandum curasse.[2]) accedebat, quod non Atheniensibus modo sed universis etiam Graecis quantum poterat, favebat atque subveniebat. quapropter summi ei honores habiti et a multis Graeciae civitatibus statuae dedicatae sunt, qua-

[1]) vid. p. 296.

[2]) Paus. I, 18, 6.

rum haud exigua pars in Olympieo posita est. quod cum fieri non posset nisi concedentibus Atheniensibus, undique ob eam causam ex urbibus illis legatos Athenas mitti oportebat, qui iidem statuae collocandae munere fungebantur. unum ob id legatum miserunt Abydeni (C. I. A. III 472), Palaeenses (ibid. 481), colonia Julia Augusta Diensium (471), Magnetes (Bull. II 416, 3?), Thasii (C. I. A. III 476). ex aliis deinde civitatibus duo qui collocando signo operam darent, missi sunt, ut a Cypriis (C. I. A. III 478), a Pompeiopolitanis (ibid. 482?), ab Anemuriis Ciliceusibus (475), a Sestiis (484); quattuor cives a solis Laodicenis (479), tres a Sebastopolitanis (483) et Ceramietis (486) legati sunt. incertum autem curatorum numerum Milesii legasse videntur (C. I. G. I 339); providisse enim statuae dicuntur, qui archontes circa T. Julium Macrum fuissent, ad quae Böckhius archontem hunc non Atticum sed Milesium fuisse rem ipsam docere addit. dubium videri potest, utrum legati illi iam domi statuam perficiendam an perfectam modo in urbe externa collacandam curaverint, cum signo domi perficiendo alius consuleret; eos certe, quibus simul ἐργεπιστάται nomen tributum est[1]) etiam statuae providisse in patria exsculpendae manifestum est. sed alias etiam utroque munere functi esse videntur hi curatores, de qua re videantur quae iam antea (p. 292/3) de C. I. A. II 251 titulo exposuimus et Ἀθήν. V 9.

quod si quaerimus, cuius ordinis hi curatores fuerint in alias civitates missi, plerumque nihil eiusmodi exaratum esse solet, sed nomina per se sola enumerata legimus[2]), unde privatos hos fuisse colligere possis. in Thasiorum autem decreto[3]) legatus artifex fuisse dicitur, quod unicum esse exemplum iam antea (p. 293) monuimus. in aliis duobus titulis διὰ ἐπιμελητοῦ (Ἀρνουφίλου C. I. A. III 481) et διὰ ἐπιμελητῶν καὶ πρεσβευτῶν (C. I. A. III 479) legitur; sed in his inscriptionibus ἐπιμελητής vox idem significat quod ἐπιμεληθείς, h. e, curatorem, non magistratum huius nominis ordi-

---

[1]) C. I. A. III 486.

[2]) C. I. A. II 251 — III 471 — 472 — 475 — 478 — 482 — 483 — 622 — 668 — C. I. G. III 5366 b.

[3]) C. I. A. III 476. conferatur de hoc artifice Hirschfeld tit. stat. p. 134 no. 160.

narium (cfr. p. 296), quod quis forsitan coniciat, quia in altera ἐπιμελητῶν καὶ πρεσβευτῶν dictum est: sed haec sententia C. I. A. III 486 titulo refellitur, in quo διὰ ἐργεπιστατῶν καὶ πρεσβευτῶν verba eodem modo cum καὶ particula coniuncta leguntur. hi igitur quoque quin privati intellegendi sint curatores, dubitare vix licet. aliter autem iudicandum est de atheniensi inscriptione in Ἀθήν. V 9 publici iuris facta, ubi ex formula antecedente epimeletam ordinarii magistratus nomen esse apparet in C. I. G. I 351 deinde curator Panhellen appellatur; C. I. A. III 484 autem titulus vitiose scriptum praebet διὰ πρεσβευτῶν Τίτου Ῥαγωνίου Πόρθμου καὶ Κλαυδίου ΑΒΙΟΥΛΕΥΤΩΝ, ubi primam vocis [βου]λευτῶν syllabam lapicidae errore excidisse Dittenbergerus putat, cui sine dubio assentiendum est: hic igitur senatores duos curatorum officiis functos esse videmus. in C. I. G. I 339 denique archontes qui circa Macrum erant,curasse comperimus. Böckhius quidem Milesium, Atticum Corsinius illum archontem fuisse statuit. si enim reputaverimus, quantum temporis curatoribus consumendum fuerit, priusquam ex urbe tam remota collocato signo redire possent, vix credibile videbitur, archontes omnes, qui summis fungebantur magistratibus, per tantum temporis domo dimissos esse.[1]) aliud enim erat, si epimeleta vel duo senatores propterea legati erant, qui multo facilius aliquantulum temporis abesse poterant a patria quam summi illi magistratus. ob hanc quidem causam Athenienses fuisse archontes putaveris: sed hoc prorsus inauditum, summos alienae urbis magistratus eiusmodi muneri praefuisse, cum Böckhio igitur Milesios intellego archontes:[2])

---

[1]) quamquam Corsinius alias protulit causas, fasti attici II p. 164.

[2]) quaesivi etiam, anne οἱ περὶ τὸν Μάκερα γενόμενοι ἄρχοντες nihil aliud significet atque Macer, velut quod non raro legitur οἱ περὶ Ἀρίσταρχον idem valere ac si Aristarchus dictum esset, Lehrsius docuit (qu. ep. 28). quod si hoc recte se habet, quominus Milesius fuerit archon, nihil impedit: uno enim archonte, etiam summo, vel per aliquantum temporis egere potuit respublica. confiteor autem mihi ipsi hanc interpretationem non nimis placere, maxime quia γενόμενοι adiectum est. τῶν περὶ . . . . legitur etiam in Leb. III 988 — Rev. 31 p. 195 et 198 — (cfr. Leb. III 147b) — C. I. G. I 1322—1323.

fortasse autem munera illi inter se partiti sunt, ut alteri statuae domi perficiendae alteri collocandae Athenis providerent.

haec fere habui, quae de publicis exponerem curatoribus. sed antequam ad privatos transeamus, titulorum quorundam velim habeamus rationem, qui separantur melius a prioribus, quia in iis non singulos homines sed societates quodammodo si hac voce uti licet, hoc officium executas esse discimus. ac primum quidem titulus singularis prorsus commemorandus est Smyrnae repertus:[1]) Jonicarum enim in Asia tredecim urbium concilii decretum est pertinetque ad Hippostratum Milesium, qui Lysimachi regis amicus optime de concilio hoc meritus erat. quam ob causam cum alii honores tum hic quoque ei tributus est, ut aenea statua equo imposita in Panionio ei erigeretur: duae autem urbes electae sunt curatores, quae ut quam celerrime[2]) poneretur signum providerent. has vero urbes per se magistratus quosdam summos nobilissimosve cives constituisse operique perficiendo praefecisse dictu vix opus est.

etiam tribus interdum statuis consuluisse ponendis discimus ex Leb. III 2308 (Soadis), Leb. III 758 (Acmoniae), Rev. 28, 8 (Amastrae) titulis. in primo quidem titulo Minervae templum cum simulacris ab urbe dedicatum esse comperimus, inspiciente (ἐπισκοπούσης) tribu Somaethenorum.[3]) sed non universa sine dubio tribus hoc munere functa est, sed ad certos quosdam tribules hoc officium detulisse videtur.[4]) in altero deinde titulo de Vibiano quodam agitur cui a patria statua erat decreta: tribus autem, quae Asclepias vocatur, sumptus tulit, curante G. Julio Lucilio. quin a tribu sententia sit lata de statua Vibiano erigenda non dubitamus, itemque ab eadem curatorem electum esse veri est simillimum. aliter autem de tertia inscriptione cogitandum videtur: in ea enim cura statuae a senatu populoque decretae ad Dioscuriadem delatam esse putamus tribum;[5]) sed et sumptus omnes et curatoris partes pro tribu illa Lucanus quidam suscepit, amicus fortasse honorati.

---

[1]) archäol. z. 1872 p. 188.

[2]) vid. p. 292 not. 2.

[3]) cfr. Leb. III 2309—2310. hae societates operibus plerumque maioribus perficiendis praefectae esse videntur.

[4]) Gilbert, handb. der gr. staatsaltert. p. 250.

[5]) de hac re vid. Gilbert ibid. p. 250.

deinde de ludis publicis quae tradita memoriae huc pertinent, percenseamus. victoribus quidem persaepe statuas dedicatas esse satis notum est: publice autem celeberrimos modo hoc honore affectos esse verisimile videtur. velut interdum in titulis huius generis legimus: λαβὼν ἆθλον τό τε θέμα καὶ τὸν ἀνδριάντα σὺν τῇ βάσει, h. e., ob victoriam quam reportavit, permissum ei est, statuam ponere cum basi a republica dedicatam. hic vero mos non ubique idem fuisse videtur. si enim Olympicorum ludorum rationem habemus, statuas victorum aut ab ea civitate ex qua orti illi erant aut a cognatis[1]) victoris aut a victoribus ipsis positas esse constat, quae omnia exposita habes a Krausio in libro qui Olympia inscribitur.[2]) nobis quidem hoc loco de iis modo agendum est inscriptionibus, ex quibus de curatoribus statuarum colligere aliquid liceat; quaecunque autem huiusmodi de publicis ludis cognita habemus, ad Romanorum tempora et ad minores ludos pertinent. et in iis quidem hic mos praevaluisse videtur, ut civitas ea, in qua celebrabantur ludi institutorem eligeret ludorum eique certas pecunias traderet, unde cum cetera ad ludos necessaria tum statuas victoribus erigendas[3]) solveret; quae restiterant, reddita reipublicae.[4]) in ludis autem Leonideis, qui Lacedaemone quotannis celebrabantur, certae pecuniae pro victoriae genere constitutae erant victoribus, unde hermam vel statuam sibi erigere unicuique licebat. has autem pecunias, quae statuae collocandae sufficerent atque perficiendae, nomophylacibus dare eos oportebat, qui loco quodam gymnasii signum perfectum collocare deberent.[5]) proprie vero statuae et exsculpendae et ponendae ab institutore ludorum providendum fuisse verisimile est, quod etiam ex mutila inscriptione Trallibus reperta effici videtur.[6]) institutores autem hi quominus providerent statuis collocandis cum negotiis

[1]) archäol. z. 1876 p. 223, 28 — 1877 p. 36, 34.

[2]) p. 174 sqq.

[3]) ab his civitatibus num externi quoque victores hoc honore affecti sint, nescio; forsitan autem ut Olympiae Graecis modo sic in his ludis civibus solum singularum civitatum interesse ludis licuerit.

[4]) C. I. G. I 1378.

[5]) Lebas II 194 c.

[6]) cfr. Leb. III 612.

plerumque impediti esse videantur,[1]) tum numerus statuarum maior sine dubio erat, quam ut unus omnibus consulere posset erigendis. quin etiam si hoc gratum fecerant reipublicae institutores, ut ipsi pecunias ad statuendum signum necessarias solverent, ne tum quidem eos ipsos sed alios quosdam magistratus publicos curatores invenimus; et Attudis quidem duos epimeletas (C. I. G. III 3952), Philadelphia autem (Bull. I p. 84, 14) oeconomum urbis haec officia pro illis praestitisse discimus. non raro deinde accidisse videtur, ut non institutores modo ludorum sed alii quoque aut magistratus aut privati sumptus ad statuas quasdam exsculpendas necessarias pro republica solverent. velut a senatu has pecunias solutas esse constat[2]) et a senatus principe (Leb. III 655); in titulo autem Ephesi reperto (Leb. III 139) Phaeni Fausti cognatum (cuius nomen periit), privatum sine dubio, laudatum invenimus hominem de republica bene meritum, quia statuas victoribus dedicasset; videmus igitur, divites quosdam etiam in hac re reipublicae subvenisse. collocandis autem statuis tum eos qui sumptus ceteros susceperant aut ipsos providisse aut curatores alios constituisse manifestum est atque exemplo comprobatur luculento.[3]) cum enim Aphrodisiade (C. I. G. II 2811) senatus de sua pecunia Menandro cuidam victori, oeconomi senatus filio, statuam erigere constituisset, principem huic muneri praefecit.

denique certas quoque de statuis his erigendis leges exstitisse apud Graecos praetermittendum non esse silentio duximus. in C. I. G. I 1424 enim titulo sacrae commemorantur leges, ex quibus victoris quis statuam dedicaverit: simile in C. I. G. I 1378 inscriptione legitur. his legibus quae praescripta fuerint quamquam plane non comperimus, tamen de magnitudine et genere statuarum curatoribus praecepta quaedam data esse probabile videtur.[4])

[1]) vid. Köhler, mitt. des athen. inst. III 235.

[2]) cum oeconomi senatus filio statua erigeretur, C. I. G. II 2811.

[3]) curatores tum modo a republica dati esse videntur, cum institutores ludorum ipsi sumptus omnes facturos se esse promisissent: vid. tituli supra laudati C. I. G. III 3952 et Bull. I p. 84, 14.

[4]) vid. Krause, Olympia p. 141 not. 43.

II.

Satis diximus de publicis curatoribus: pervenimus ad privatos. ac primum quidem collegia vel aliae societates iu ea re quid egerint, videamus. tres iam antea commemoravimus titulos publicos, in quibus a tribu statuas esse collocatas dictum erat. hoc autem loco inscriptio Ancyrae reperta (C. I. G. III 4032) referenda esse videtur: in ea enim non a republica sed a tribn octava Claudia Aurelia Philotae dicatam esse statuam legimus. de curatoris nomine nulla nisi K littera servata est, neque interest, nomen an Cassander an aliud fuerit: efficitur autem, unum constitntum esse cnratorem, qui quin a tribu electus sit dubitare non licet. forsitan huc qnoque pertineat titulus Aezanis olim collocatns (Leb. III 880), ex quo statuam ponendam phylarchum (h. e. principem tribus) curasse discimus et alium quendam hominem ignotum: quia phylarchus curat, a tribn statuam dedicatam esse conieceris. sed ne hoc quidem pro certo potest affirmari, ntrum publica haec inscriptio an privata sit, quia quae scripta erant in initio omnia perierunt.

deinde de Liberi artificum collegio quaerendum est. qui cum Nicomedi quondam qui valde iis favebat regi statnam decrevissent,[1]) collocando huic signo Zenonem praefecerunt, qui unus ex iis fnisse videtur quemque et ipsum multa in eos contulisse beneficia aliunde compertum habemus. etiam Philippo ludorum institutori, qui idem a rationibus[2]) collegii erat, statuam dedicaverunt eique muneri duos curatores praefeceruut (C. I. G. II 2933). ex alio antem titulo Smyrnae exarato (C. I. G. II 3190) statuae Juliano cuidam decretae Phoebionem Paulum consuluisse comperimus. hi curatores qui fuerint quamqnam in neutro titulo plane legitur, tamen huius collegii socios eos fuisse vix quisquam negaverit. pecuniae autem ad signum collocandum necessariae a quaestore sine dubio curatoribus tributae sunt, quos perfecto officio logistae rationem reddere oportebat.[3])

epheborum atticorum una modo huius generis inscriptio servata est (C. I. G. I 263). et statna quidem Abascanto dicata:

[1]) Leb. II 116a.

[2]) λογιστής, cfr. Lüders, die Dionysischen Künstler p. 144.

[3]) cfr. p. 292.

ponendae autem ei cosmeta, h. e. princeps epheborum consuluit. quin saepius cosmetae, illi hoc munere functi sint, vix dubium est, quamquam uno modo hoc utimur testimonio.

ex duobus deinde titulis etiam a νέοις[1]) statuas dicatas esse discimus. et Aphrodisiade quidem Adrasto homini optime de se merito statuam erexisse dicuntur, cui operi perficiendo ut consuleret, Pamphilum elegerunt, collocando scribam suum praefecerunt.[2]) eosdem denique νέους Sirrhae in urbe Macedoniae invenimus (C. I. G. II 2007): posuerunt autem pontificem maximum institutoremque ludorum concilii Macedonici, curante Cassandro quodam, quem ideo unum ex iis fuisse coniceris.

quibus praemissis ad titulos proprie privatos transeamus. privatis quidem publico loco signum ponere non licuit: sin cui hunc honorem tribuere vellent, senatus populique decreto oportebat.[3]) domi modo aut in templis, quae semper unicuique patebant, quovis tempore ne statuas collocarent, prohiberi non poterant; ad signum autem in alius privati agro collocandum consensu eius opus fuisse manifestum est.[4]) et saepissime quidem ipsos et operi perficiendo consuluisse statuamque ponendam curasse cum per se probabile sit, tum exemplis comprobatur certis[5]), itaque in longe plurimis titulis privatis de curatore nihil omnino adiungitur, cum illum qui solvisset statuam plerumque etiam perficiendam atque collocandam curasse nemo nesciret. exempla huius generis titulorum afferre vix iuvat: videantur fere C. I. G. II 2774 — 2818 — 2821 — Bull. I p. 290, 74 — I p. 293, 82 inscriptiones aliaeque multae. quod si igitur statuendum est, plerumque eum ipsum privatum, qui dedicaverat statuam, ponendam quoque eam curasse, tamen interdum etiam cognatum eius vel amicum hoc munere fungentem videmus; quin etiam vernam curatoris partes suscepisse exemplo demonstratur.[6]) Mylasis quidam Menecrates columnam erexit, cui

---

[1]) de quibus vid. Hirschfeld, Z. Ö. G. 1882 p. 161.

[2]) fusius de hoc titulo egimus p. 293.

[3]) de titulis huc spectantibus iam antea inter publicos egimus p. 302—304.

[4]) vid. Perrot, exploration de la Galatie et Bithynie p. 53.

[5]) C. I. G. II 3183 — Diog. L. V, 15: ἣν διενοούμην ἐκδοῦναι.

[6]) Leb. III 109; cfr. etiam Bull. I p. 86, 24.

caput impositum erat; curavit autem omnia filia eius, fortasse quia ipse negotiis aut aegritudine impeditus erat (C. I. G. II 2714). contrarium autem ex C. I. G. I. 345 titulo discimus in quo Theraeos tres cives Hadriano statuam Athenis dedicasse legimus, cum collocaudo huic signo pater eorum provideret. Syntychen deinde quandam Fortunae posuisse simulacrum legimus in C. I. G. II 2264m inscriptione: erigendae vero ei maritus eius consuluit. Aezanis autem (C. I. G. III 3846c) a liberis duobus statua soluta, a patruo eorum posita est. mira quodammodo C. I. A. III 1171 inscriptio est. duos enim filios[1]) patri statuam dicasse ubi dictum est, hoc pergitur modo: αὐτὸς δὲ ἑαυτόν[2]) παρέστησα τῷ ἰδίῳ κοσμητῇ Ῥούφῳ Ἐλευσίῳ. effici igitur ex hoc titulo videtur, patrem ipsum statuam poneudam curasse prope signum Rufi Eleusi, qui cum ipse ephebus esset, cosmetae munere functus erat.

denique hoc loco mentionem facimus Aristotelis testamenti, quod a Diogeue Laertio (V 15) servatum nobis est. et is quidem sex elegit amicos, qui quae maudasset iu testamento perficienda curarent. cumque alia multa, tum hoc quoque curare eos iussit, ut statuae cousummareutur, quae Gryllioni artifici exsculpendae traditae essent, perfectae autem suis imponerentur locis. praeterea autem Nicauoris atque Proxeui statuis (quarum alteram ipse locare in animo habuisset) matrisque Nicanoris signo ponendo consulerent; Arimnesti vero statuam iam perfectam suo loco ponereut, itemque matris ipsius signum aut Nemeae aut ubicuuque videretur. discimus igitur, ad testamenti curatores vel statuas collocaudi curam delatam esse, quod quin saepius ita factum sit, nemo dubitabit.[3])

III.

Restat, ut in tertia parte qui curatores signis loco sacro statuendis providerint, breviter coutemplemur. cum autem iam de privatis perpauca modo memoriae sint prodita, de his minora etiam

---

[1]) una cum nepote.

[2]) ἑαυτὸν hoc loco ut persaepe posterioribus maxime Graeciae temporibus pro ἐμαυτὸν usurpatum esse nemo non videt.

[3]) similis testamenti (C. I. G. II 3192) iam antea mentionem fecimus p. 304.

pro certo possnmus affirmare. quae servatae nobis sunt huius generis inscriptiones, etiam hae ad unam omnes Romanorum demum imperatorum temporibus exaratae sunt. ac primum quidem Aphrodisiensinm commemoramus decretnm (μουσ. 1880 p. 180, 367), in qno a civibus Vespasiano statuam dicatam esse legimus Ephesi in Angustorum templo collocandam, cui rei consnluerit Aristo, Plutonis et Proserpinae sacerdos, qni praeterea νεωποιὸς[1]) τῆς Ἀφροδείτης vocatur. neqne ita multo post Hadriano imperatori ab Amphictyonibus Delphis statntum est signum (C. I. G. I 1713), quod ut collocaretur, Plutarchus, sacerdos Delphicus, consuluit. Athenis denique in Aesculapi templo brevi ante inscriptio reperta est, ex qua a senatu populoqne Sozonti cuidam medico, qui sacerdotio in illo fungebatnr templo, hermam ibi dedicatum esse apparet: curaverat antem hoc signum Coponius Maximns, qui ipse ἱεροκήρυκος[2]) muneri praeerat (Ἀθήν. V 323). hae autem unicae sunt inscriptiones, ex quibus ubi posita sit statua a sacro curatore collocata plane comperimus; apparet autem ex iis, statnis in templo collocandis sacerdotes consuluisse, sed non eiusdem modo fani sacerdotes, in qno statuendum erat signnm. non praetermittimus alias quasdam inscriptiones, in quibus quamqnam de loco plane nihil dictum est, tamen ubi positae fuerint statuae probabili consequi possumus coniectura. et antiquissima quidem in C. I. A. III 454 exstat, in basi inscripta statuae Tiberio a senatn populoque Atheniensinm dicatae; de loco quamquam accuratins nihil additum est, tamen in Cereris olim et Proserpinae templo positam eam fuisse iam Dittenbergerus recte existimavit. cnravit antem sacerdos quidam, num Augustorum, dubitatur. seqnitur Sardianorum decretum (Leb. III 627), qnod permutilum expleri tamen potest ex inscriptione latina, quae apud Orellinm (6913) exstat. et decernitur quidem ab urbe statua lcgato propraetore Vespasiani, · curante

---

[1]) vide de his Fabric. do architect. gr. Berol. 1881 p. 25 not. 1; cfr. Friedlr. sitteng. III p. 236, 1 et C. I. A. II 403 l. 28: ἀρχιτέκτονος τοῦ ἐπὶ τὰ ἱερά. inde dubium esse non potest, quin templi quodammodo intellegendi sint curatores, qui si quae delubri partes labem traxissent, restaurandis statim iis consuluisse videntur.

[2]) de hoc munere vid. Schömann, altert. II[3] 419.

Augustorum sacerdote: forsitan ideo in Augustorum templo collocatum esse hoc signum putaveris. Nervae deinde imperatori statua dedicata est a Magnetibus (C. I. G. II 2911), quam ponendam curavit Flavius pontifex maximus, qui idem populi scribae munere fungebatur. basis autem cum in Dianae Leucophrynae delubro reperta sit, in hoc statuam olim positam fuisse probabile videtur. in portu deinde Traiani decretum exstitit, quod pertinet ad signum a Gazae urbis civibus iussu patrii dei (h. e. Marnae) Gordiano III positum (C. I. G. III 5892); curator autem Tib. Claudius Papirius constitutus erat templo praefectus.[1]) iam Franzius in adnotatione ad hunc titulum in portu Traiani Marnae templum exstitisse in eoque Gordiani statuam positam fuisse probabiliter coniecit.

denique de consecrandis simulacris pauca adicienda esse duximus. ac primum quidem locum illum quo statuendum erat hoc simulacrum certis quibusdam signis circumscribi necessarium fuisse videtur[2]); praeterea autem certi quoque in simulacro collocando ritus adhiberi solebant. ex Aristophanis enim Pluto (1191) in simulacri collocatione sacerdotem facem gestantem adfuisse comperimus, quem mulier ollas in capite gerens variamque induta vestem secuta esset; et si credimus scholiastis, hic praeterea mos viguit, ut ollae fabarum coctarum plenae in ipsa collocatione a mulieribus cixcumferreutur.[3]) quamquam autem haud multo alius mos exstitisse videtur, cum de deorum signis in domo privata collocandis ageretur,[4]) tamen cum in templo simulacrum consecrandum esset, semper sacerdotem collocationis munere functum esse contendimus: consecrationem enim hanc secretam neque ulli ali atque sacerdotibus formulam in ea adhibendam notam fuisse constat.[5])

Ex omnibus igitur his de quibus modo exposuimus rebus hoc plane apparere nobis videtur, sacerdotes nunquam neque statuis

[1]) ἐπιμελητής τοῦ ἱεροῦ. nescio an hoc idem significet atque ἐπιστάτης τοῦ νεῶ, de quo vid. Boeckh staatsh. I 218 et saepe.

[2]) vid. Bötticher Philol, XVIII p. 589, tektonik II[2] p. 431; cfr. Schömann, gr. altert. II p. 185 et 186, 4, 5.

[3]) cfr. Castorches in 'Αθήν. VIII p. 363.

[4]) Athenae. XI p. 473 c.

[5]) Bött. tektonik II p. 431.

neque simulacris in publico loco collocandis[1]) sed in templo modo statnendis providisse. qnod et per se consentaneum est. sed aliud hoc, statuis eos omnibus in templo collocandis operam dedisse cave colligas: haec enim sententia iam ea re refellitur, quod longe maior in templis quibusdam signorum numerus eodem interdum tempore (velut in ludis) positus est, quam ut unus sacerdos omnibus his signis providere posset statuendis: immo ab iis plerumque qui dicaverant signa (sive a republica sive a privato) constituti sunt curatores, qui inspiciente fortasse vel locum modo designante sacerdote signa in templo collocaverunt. quod ita se habere gravibus etiam demonstratur testimoniis, quorum mentionem iam antea fecimns, cum de publicis et privatis ageremus curatoribus. cum enim Athenienses quondam L. Caecilio Metello in Paro insula in Apollinis templo statuam erigere decrevissent, huic et perficiendae et collocandae Protimum praefecerunt epimeletam.[2]) item huc pertinent, quae de statuarum curatoribus iam antea[3]) exposita snnt, qui signis Hadriano in Olympieo ponendis consuluerunt. neque privatos aliter in hac re se gessisse ex C. I. G. I 345 titulo colligendum est. Theraei enim tres cives cnm Hadriano statuam in Olympieo ponere constituissent, collocando huic signo patrem suum praefecerunt.

Quod si in fine paucis complectimur, quae de curatoribus exposuimns, rempublicam quidem ita statuis providisse collocandis vidimns, ut non raro ad magistratns summos nobilissimosve cives hoc munns deferret. multo autem saepius et saepissime corruentibus Graeciae rebus a cognatis vel amicis honorati curam non modo signi erigendi sed sumptus omnino universos susceptos esse demonstravimus, unde ab illis ipsis vel rogationem statuae dedicandae latam esse colligere ausi simns. duo antem modo invenire exempla contigit, ex qnibus vel eum ipsum cui decreta erat statua etiam

[1]) tum modo hoc officium ad eos delatum esse videtur, cum iidem publico (Schöm. altert. II 412) simul praeessent muneri, Bull. II p. 523, 6.

[2]) Ἀθήναιον V, 9.

[3]) vid. p. 307.

collocasse eam apparuit: et hoc quidem nisi in summo reipublicae discrimine nunquam factum esse videtur.

ad tribus deinde perraro modo haec cura delata est et semel vel ad duas urbes a concilio Jonico; in ludis autem publicis praeter institutorem modo magistratus modo privati curatorum partes susceperunt.

sodalitia deinde aut collegia vel ad magistratus vel ad alios quosdam socios hoc officium deferre solebant; privati autem ipsi plerumque statuas a se dicatas posuerunt aut a cognatis amicisve ut huic rei providerent, petiverunt. de sacerdotibus denique certi vix quidquam contendere potuimus: hoc autem probabile visum, statuas publice ponendas nunquam sed eas modo quae in templis statuendae erant et ne has quidem plerumque collocandas eos curasse.

Statuis perfectis locoque constituto positis quomodo consuluerint Graeci.

Hanc quoque quaestionem in tres dividere partes in animo habemus. in prima enim exponere placet, statuis aut de industria aut per casum laesis qui consultum sit; in altera, qui contra tempestatis inopportunitatem statuas conservare conati sint Graeci; in tertia denique quo modo et quo tempore signa ornata sint. trium deinde omnium partium in minores particulas tres unaquaeque erit dividenda, ut in alia explicetur, qui statuis provisum sit quae locis publicis profanis, in alia quae sacris, in tertia quae privatis positae erant. perpauca de omnibus his rebus memoriae sunt prodita, neque id mirum, cum levioris essent momenti: attamen vel haec sufficient, ut quodammodo explicari possit, quomodo in ea re se gesserint Graeci. sed etiamsi nihil de hac cura proditum esset, pro certo tamen affirmare liceret haec, signis publicis publicoque loco positis proprie quidem neminem nisi magistratum publicum consulere potuisse (— non contendimus, magistratum quendam sua ipsius manu statuam purgasse, sed curasse modo, ut saepius ea sorde liberaretur —). itemque sacris locis statuis conservandis templi modo curatores providisse consentaneum est: privatos autem ut ipsis placuit statuis consuluisse conservandis res ipsa docet.

I.

Jam postquam paucis quae tractanda sunt, attigimus, in prima parte quae de signis **violatis** memoriae sunt prodita accuratius contemplemur. et data quidem opera permulta in bello aut laesa aut penitus deleta esse simulacra, vix est quod moneatur; plerumque autem barbaros modo aut Graecorum populos humanitate carentes paene tam rudes fuisse comperimus. Persas quidem Athe-

narum incendisse urbem pleraque quae inerant signa combussisse notum est. Philippus deinde II. Macedoniae rex cum bis Thermonem dirueret urbem, duo milia eo tempore statuarum delevisse dicitur[1]; sed eas modo percussas esse audimus, quae nec formam nec titulum praebuissent dei; vel in Macedonibus igitur semibarbaris tanta inerat religio.[2] eundem autem Philippum Pergami etiam urbis templa evertisse constat[3]; neque multo postea Prusiam regem in eandem illam saevisse urbem ex Polyb. 32,25 discimus. Aetolos quoque (praecipue Scopa duce) Dium et Dodonam et Taenarum Lusosque urbes depopulatos esse simulacraque quae inerant evertisse satis notum est.[4] Romanos denique non magis simulacris multis pepercisse nemo nescit: attamen hi quidem persaepe non tam evertere signa quam in patriam transferre solebant.[5]

Graecos autem, qui quidem digni erant qui hoc nomine appellarentur, hoc modo in signa saevisse nec traditum est et abhorret prorsus a moribus eorum. immo ex urbe diruenda persaepe signa deorum, qui praecipue ibi colerentur, in patriam eos transtulisse ibique in summo habuisse honore constat.[6]

attamen negari non potest, vel in pace sceleratos quosdam extitisse homines, qui spernentes religionem omnem etiam deorum simulacra spoliare auderent. verbo modo tangimus foedum illud scelus in hermas commissum, quod ex Thuc. VI 27, 8 Andocidisque de mysteriis oratione notum est. simile iam antea accidisse eodem loco (VI 28) Thucydides auctor est; plane autem addit, ab exsultantibus iuvenibus haec facinora perpatrata esse vino inebriatis. Dionysium deinde tyrannum auctor est Aelianus (v. h. I 20) ex omnibus Syracusarum urbis templis opes abstulisse, Jovis vero simulacri et ornatum et vestem eripuisse; cum autem quos iusserat vererentur simulacrum attingere, ipse primus illud violavit. neque hoc satis: idem enim etiam Apollinis spoliavit signum, cum quos

[1]) Polyb. 5, 9 — 11, 4.

[2]) cfr. etiam Overbeck S. Q. 1624.

[3]) Polyb. 16, 1.

[4]) Polyb. 4, 18 — 19 — 5, 9 — 9, 34.

[5]) cfr. quae Voelkel et Sickler de hac re exposuerunt et Petersen, einf. in die archäologie.

[6]) exempla habes apud Bött. tekt. II², p. 435.

demitteret aureos ciucinuos resecari iuberet. ex Demosthenis autem oratioue XXIV[1]) latrones quosdam acroteria (h. e. alas) Victoriae aurea decussisse efficitur; Lacharem deinde ex Athenarum urbis arce aurea abstulisse scuta Minervaeque signum ornatu omni exuisse aliunde comperimus.[2]) recentiori vero aevo haec facinora saepius perpatrata esse nemo mirabitur. ex Luciani quidem qui Juppiter tragoedus inscribitur libro (25) brevi ante a sacrilegis quibusdam celeberrimo Jovis Olympii simulacro duos cincinnos detonsos esse comperimus; eodemque fere tempore Neptuni simulacro Geraesti collocato piscatorem quendam triaenam eripuisse ibidem legitur.

interdum etiam simulacra a furibus[3]) surrepta esse ex iocosa inscriptione in Chio insula reperta (C. I. G. II 2229) discimus:

Ἑρμῆν τὸν κλέπτην τίς ὑφείλετο; θερμὸς ὁ κλέπτης,
ὃς τῶν φηλητέων ᾤχετ' ἄνακτα φέρων!

haec in basi sine dubio, ut iudicat Böckhius, incisa erant statuae a fure sublatae.

hominum signa quin multo saepius aut violatae aut ornatu privatae sint, nemo dubitabit; attamen duo modo huius rei exempla per casum nobis servata sunt. patricios enim in Chio insula spoliasse constat statuam Philitae tyrraunicidae[4]); iam antea autem in Hecatomni regis signum Mylasis positum a Pelarmi filiis peccatum esse ex C. I. G. II 2691 d discimus titulo.

signa autem ne hoc modo laederentur quomodo providerint Graeci si quaerimus, deorum quidem simulacra deos ipsos curare atque ulcisci eos qui in illa quid commisissent, putaverunt[5]). iam antea commemoravimus, Philippum semibarbarum ne in bello qui-

[1]) § 121 scholiisque ad hunc locum.

[2]) Overbeck S. Q. 685—687.

[3]) cfr. Cassiodor. var. VIII, 13.

[4]) vid. Kirchhoff. in acta m. acad. Berol. 1863 p. 265.

[5]) simulacra modo eximie sacra locis reponi solebant, quae saepe non modo non populo sed ne sacerdotibus quidem universis intrare fas erat: cfr. Paus. II 10, 4 — 35, 11 — III 14, 4 — 20, 3 — VII 23, 9 — IX 38, 9 — Lucian. de dea Syr. 31. quin etiam signa quaedam vel in adytis conservari solebant, cum in templi cella aliud simulacrum consecratum exstaret, cf. Bött. tekt. § 64, 5.

dem violare ausum esse simulacra, quae aut ex forma aut ex titulo deorum esse appareret. qnanti autem urbis cniusdam incolae dei qui ln ea colebatur signum aestimaverint et qnam non violare illud ausi sint, exemplis gravibus demonstratur. Syracusis qnidem quos iusserat Dionysius Jovis simulacrum ornatn privare non prius hoc ausos esse, quam ipse sua mauu vestem deripuisset, modo exposuimus. Segestaei autem, cum Verres ut Dianae signum vétustissimum ei traderent imperasset, qnantum poterant, recusabant; tandem autem cum minis eins deterriti eo addncti essent, nnlla tamen vi ut ipsi signnm tollerent, moveri poterant; barbaros itaqne quosdam Lilybaeo adductos esse operarios Clcero[1]) auctor est, qui ignari totius negotii ac religionis simulacrum snstulissent. in tanto igitur signorum honore minime mirandum est, si plerumqne templa pretiosissimis referta operibus non nisi sacerdotibus custodiebantur. singulare enim est, quod, cum Verres Agrigentum venisset, ab iis qui principes in ea civitate magistratus erant praeceptum est negotiumqne datum qnaestoribns et aedilibns, nt noctu vigilias agerent ad aedes sacras.

et ad tantum timorem eo adducti snnt Graecl, quod dei, quorum signa violata erant dedita opera, summa afficere poena eos qui scelus commiserant putabantur. Proeti qnidem filias cum vetustissimum Jnnonis slgnum a Peira exsculptum et sprevissent[2]) anroque privassent[3]), ob hoc scelus insania punitos esse comperimus.[4]) latrones autem illi, qui Victoriae deiecerant alas, perpatrato hoc scelere alius alium trucidasse ferebantur.[5])

hominum vero statuas longe non eodem modo a nefariis tutas fuisse ex re ipsa apparet. et hae quidem ne laederentur, vario modo providisse Graecos discimus. velut in inscriptione[6]) statuae basi incisa mnlier qnaedam praetereuntem obtestatur hisce: πρὸς θεῶν μοι μηδὲν ἀκρωτηριάσῃς ἐνθάδε!

---

[1]) in Verr. IV, 35.
[2]) Apollodor. II, 2, 2.
[3]) Serv. ad Verg. ecl. VI, 48.
[4]) Paus. II 7, 8 — VIII, 18, 7.
[5]) Demosth. XXIV, 121 cum scholiis.
[6]) C. I. G. IV, 6855.

hoc autem unicum quantum equidem sciam obtestationis exemplum. multo enim magis in more erat, ut scelerati eo deterrerentur modo, ut exsecratio statuae inscriberetur. huius generis C. I. G. III 4000 titulus est, Iconii in Zotici cuiusdam signo exaratus. is enim in eum qui violaturus esset statuam haec exsecratur:

ὀρφανὰ τέκνα λίποιτο, χηρὸν βίον, οἶκον ἐρῆμον,
ἐν πυρὶ πάντα δάμοιτο, κακῶν ὑπὸ χεῖρας ὄλοιτο!

easdem fere exsecrationes Herodes Atticus filiorum ab eo adoptatorum statuis incidendas curavit. quod et ex Philostrati vitis sophistarum discimus (II. 1, 10: οὐκ ἀφανῶς, ἀλλὰ ξὺν ἀραῖς τοῦ περικόψοντος ἢ κινήσοντος) et in basibus quae adhuc exstant, legere possumus. in uno e. g. titulo (C. I. G. I 989) cum quantum posset mali in eum deprecatus esset, qui laedere statuas auderet, ita pergit: ἀλλ' ἐᾶν τά τε ἐπιθέματα τῶν μορφῶν ἀσινῆ καὶ ἀκέραια καὶ τὰ ὑποστήματα τὰς βάσεις, ὡς ἐποιήθησαν. καὶ ἐν πρώτῳ γε καὶ ἐπὶ πρώτοις, ὅστις ἢ προστάξειεν ἢ γνώμῃ συμβάλοιτο περὶ τοῦ τούτων τι ἢ κεινηθῆναι ἢ συνχυθῆναι! non igitur eum modo exsecratur, qui sua manu statuam violaturus esset, sed eum quoque qui alium ut violaret impulisset. easdemque exsecrationes basi quae Regillae uxoris statuam sustinebat insculpendas curavit (C. I. A. III 1417): in fine autem laudatur, qui statuam loco non moveret atque ex more honore eam afficeret.

multo vero magis quam exsecrationibus illis legibus sine dubio latrones deterriti sunt. in more enim Graecis fuisse videtur, ut non ii modo qui deorum simulacra violassent, sed etiam qui in hominum statuas peccassent data opera, gravissima si fieri posset, poena afficerentur. si quidem de deorum ageretur simulacris, plerumque de iis qui laeserant ea vel deiecerant supplicium sumptum esse videtur. eos certe, qui hermas Athenis deiecisse et mutilasse putarentur omnes capite damnatos esse comperimus, quamquam ut plane nobis tradidit Thucydides a iuvenibus vino corruptis haec signa percussa erant.[1]) et si Cicero in oratione

[1]) titulum in Bull. II p. 98, 4 publicatum falso suppletum esse ideoque huc non pertinere R. Weil docuit in Sallet. numismat. z. IX p. 235.

contra Verrem habita (IV 13) duos illos fratres cum in suspicionem venissent Cibyratis fanum expilasse Apollinis, veritos poenam iudicii acelegis domo profugisse tradit, inde quoque si non supplicio at gravissimis certe poenis affici hos latrones solitos esse apparet.

ut autem optime intellegatur, quanta severitate ne dicam crudelitate Graeci interdum usi sint in eos, qui vel inscii quid committerent, in deorum simulacra peccaverant, grave exemplum afferre liceat a Pausania (VIII 23, 6) proditum memoriae. Condyleae enim templum atque simulacrum exstabat Dianae: ibi autem cum quondam circa templum pueri luderent, funem per casum reperierunt eumque collo simulacri affigerunt, Dianam sese strangulari dicentes. cives vero cum hoc animadvertissent, tanta affecti sunt ira, ut pueros statim captos lapidibus obruerent.

addimus denique, non minori poena eos affectos esse videri, qui Tiberii temporibus in imperatorum Romanorum signa quid commisissent. narrat enim Philostratus[1]) haec signa temporibus illis in summo metu habita multoque sanctiora iudicata esse quam Jovis Olympii simulacrum. efficitur inde, crudelissime qui signa illa laedere ausi essent, a Tiberio[2]) punitos esse; neque hoc abhorret a moribus eius, cum vel in eos qui nummos imperatoris imagine signatos contempsissent, ridicula prorsus severitate usus esset.

etiam de iis, qui hominum violaverant statuas supplicium interdum sumptum esse constat. Pelarmi enim filii cum in Hecatomni regis statuam Mylasis collocatam[3]) peccassent et hoc modo donaria non solum sacra sed etiam rempublicam, de qua optime meritus erat Hecatomnus, laesissent, ipsi capitis damnati, bona autem quae possidebant omnia erepta iis atque publicata sunt. sed ne hoc quidem satis videbatur: additum enim, eum quoque cum omnibus trucidandum esse cognatis, qui unquam pro iis quid facere ausurus esset, unde effugisse eos collegeris.

plerumque autem tam graves poenae sine dubio non erant, praecipue cum de privati cuiusdam ignoti statua ageretur. tum enim in more fuisse videtur, ut iis qui violassent statuam certae pecuniae

[1]) in vita Apoll. I 15.

[2]) alios imperatores non tanta fuisse severitate constat: cfr. Friedl. sitteng. III p. 210 not. 8.

[3]) anno ante Chr. 350; vid. C. I. G. II 2691 d.

solvendae essent. velut inscriptio nobis servata est exarata in aenea Hermodori cuiusdam statua[1]), in qua monentur praetereuntes, ne statuam loco moverent neve surriperent; sin quis fecerit, viginti duos aureos matri Smyrnaïcae (deum intellege) ab eo solvendos esse.[2]) custodes ibi collocatos esse incredibile videtur[3]); latrones igitur tum modo poena affectos esse patet, si per casum aut denuntiati aut in ipso facinore deprehensi essent. tum autem a magistratibus publicis pecuniae a maleficis exactae et tum demum deae aerario tributae esse videntur; qui enim aliter hoc fieri potuerit, non intellegimus, quia sacerdotes potestas omnis deficiebat.

aliud est, si interdum senatus populique decreto statuae eversae sunt; hac enim poena eos praecipue affectos esse comperimus, qui aut in deos aut in rempublicam scelera commiserant vel commisisse putabantur. minime igitur mirum est, si in eos quoque hoc modo consultum esse legimus, qui ipsi in alia signa vel templa saevierant. ita e. g. cum Philippo II actum est, cum templa omnia circum Athenas sita delevisset: statuae enim et ipsius et cognatorum deiectae sunt.[4]) neque silentio hic praetereunda sunt, quae in altero libro (cap. XVII, 7) memoriae prodidit Pausanias. narrat enim, celeberrimum illud Junonis templum quod Argi erat Chryseidis neglegentia sacerdotis[5]) inustum esse; miro tamen modo Argivos statuam eius non evertisse. colligendum igitur inde est, eorum qui talia commiserant scelera statuas plerumque (et maxime Pausaniae vel auctoris eius temporibus) everti solitas esse. eadem hac poena alia de causa Hipparchum proditorem punitum esse[6]) constat atque Demetrium Phalereum[7]); Crotoniatas autem Astyli civis

---

[1]) μουσ. καὶ βιβλ. 1880 p. 128, 166.

[2]) satis notum est, eiusmodi multas saepissime in monumentis sepulcralibus exaratas inveniri, et vel in aris, cfr. athen. mitt. VI 371,19 simile vel in privati poculo inscriptum esse non taceo, cfr. Jahn, Katal. d. münch. vas. p. CXXIX.

[3]) custodem enim sepulcri, quem exstitisse interdum apud Romanos constat, huc non pertinere nemo non videt.

[4]) Liv. XXXI, 23—44; cfr. Dio Chrys. XXXVII p. 122.

[5]) circa Olymp. 89, 1.

[6]) Lycurg. in Leocr. §. 117.

[7]) Overbeck S. Q. 1437—1441.

Crotoniatae signum delevisse ea de causa comperimus[1]), quod ille palmam Olympiae adeptus Syracusarum urbis civem se renuntiari passus erat. Verris denique signum a Tyndaritanis deturbatum statim esse simulac successum eius audissent illi Cicerone utimur auctore in oratione in Verrem habita IV 4.[2])

haec de statuis dedita opera violatis. de laesionibus non de industria sed per casum factis aliter semper cogitasse Graecos monere vix opus est.[3]) nullo autem modo violatio evitari poterat in templis illis, quae donariis atque statuis referta erant. traditum hoc nobis de Parthenone in tabulis quaestorum, qui omnibus templi illius donariis conservandis praepositi, anno peracto quaecunque in templo exstabant donaria et qui illa se haberent accurate describere debebant. eiusmodi tabulam legis in C. I. A. I 139. alia quaedam inscriptio a Rangabe (848) publicata unde sit, ignoratur: agitur autem in ea de statuarum quae per casum perierunt membris, id quod initio anni quaestores notant.[4]) harum autem quippe quae minimae essent laesionum nulla omnino ratio habita esse videtur.

ut autem vel contra minimas has laesiones quantum fieri posset defenderentur signa, basibus imposita esse videntur, id quod etiam titulo quodam confirmatur, in quo basis argentea gypsi plena supposita esse dicitur signo ut ἄσταθμον καὶ ἀτείμητον καὶ ἄχραντον esset.[5]) neque alia re moti esse videntur Graeci, ut saeptis (ἐρύμασι) cingerent simulacra quaedam[6]); sed haec non nisi in pretio-

---

[1]) Paus. VI, 13, 1.

[2]) Hellanodicis quoque statuam victoris nimis magnam evertere licuisse non taceo, vid. Lucian. de imag. 11, Krause Olympia p. 141. — confer. etiam Friedl. sitteng. III p. 211.

[3]) vid. Friedl. l. l. III p. 210, not. 8.

[4]) cfr. Curtius, progr. Lübeck 1877: studien zur gesch. von Samos p. 10 sqq. et U. Köhler, ath. mitt. 1882 p. 369.

[5]) C. I. G. II 3159. miror, quod nemo adhuc (ne Hasius quidem in Steph. thes. s. v. ἄσταθμος) ἀτείμητον verbum sensu omni carere vidit. ἀκείνητον sine dubio corrigendum est: κινεῖν enim proprie de movendis signis adhibetur, cfr. Herodot. I 183. — Philostr. v. s. II 1, 10. — C. I. G. I 989 etc.

[6]) Paus, V, 11, 4. — C. I. A. I 319.

sissimis modo signis atque in templo cousecratis adhibita esse videntur.[1])

cumque ab hominibus tum ab animalibus quoque et maxime quidem ab avibus non raro statuae violatae sunt. notum e. g. est, cornicum multitudinem de Minervae signo Delphis posito aurum deripuisse[2]); plerumque autem non tam violare signa quam sordibus modo inquinare aves solebant. quod ut prohiberent quomodo consuluerint Graeci, si quaerimus, haud raro statuas sub divo collocatas tectis quasi conservatas esse inveniemus. adhibuere enim tenuia folia (πέταλα) ex metallo in lunae formam fusa ideoque lunulae (μηνίσκοι) appellata, quae capitibus statuarum imponi solebant, ne aves insidentes inquinarent ea neve polluerent.[3]) sed ne signa quidem in templis collocata ab animalium iniuriis tuta fuisse ex Arnobio efficitur (VI 16), qui in ore simulacrorum ab araneis ordiri retia atque hirundines intra ipsos aedium circumvolantes tholos stercoris splenas iaculari et modo ipsos vultus modo barbam, oculos, nasos, aliasque omnes simulacrorum partes depingere auctor est. quod impediri vix poterat: acquiescendum igitur erat in signis sordibus atque maculis nonnunquam purgandis.

denique aut terrae motu (quod non raro in Graecia accidisse putaveris) violari aut per se corruere[4]) poterant signa: his rebus providere omnino neminem potuisse patet.

iam si quaerimus, statuae hoc modo violatae quomodo refectae sint, etiam de hac re perpauca modo prodita esse memoriae inveniemus. ac primum quidem quae de **cura publica** nobis nota sunt si percensemus, diligentissime quidem a Chiis statuae cuidam consultum esse[5]) compertum habemus. erat enim in urbe illa signum Philitae civis, qui tyrannum quondam interfecerat atque ita eximio modo de reipublicae salute meritus erat. plura de eo ignoramus. nobiles autem urbis illius statuam contra se positam esse iudicantes gladio privarunt.[6]) populo propterea visum, ut exetastae ceteris omnibus

[1]) vid. Bött. tekt. II § 59.
[2]) Paus. X 15, 5. — Plut. de Pyth. or. 3.
[3]) schol. Aristoph. aves 1114. — Suid. Hesych. Phot. s. v. μηνίσκοι.
[4]) C. I. G. II 3488 — Sueton, Vitell. 9. cfr. Plut. Anton. 60.
[5]) acta m. acad. Berol. 1863. p. 265.
[6]) c. Olymp. 112, 1. ex Kirchhoffii coniectura ingeniosa.

rebus accurate constitutis una cum architecto quodam statuam reficiendam locarent, qua in re etiam quaestor, qui quoque mense hoc munere fungeretur, subvenire iis iussus est, ut sumptus sine dubio ad statuam reficiendam necessarios solveret. eundem igitur fere hic morem exstitisse videmus atque in recentibus signis collocandis. nam hic quoque curatores eliguntur, qui artifici cuidam signum conducerent, publici scilicet magistratus, qui eodem modo ut curatores illi (p. 288—292) muneri praefuisse videntur, cum pecuniae ad instaurandam statuam pertinentes ab aerarii praefecto iis tribuerentur.[1])

cum igitur natura ferat, ut statuis loco publico erectis publici consuluerint magistratus, interdum tamen privatos quoque in hac re subvenisse rei publicae comperimus. huc enim referendus esse videtur C. I. G. III 4556 titulus Palaestrinae in templi cellula rotunda repertus, in quo Theodotum quendam τὴν Τύχην σὺν τῇ κόγχῃ τῇ πατρίδι auro ornasse legimus. Fortunae igitur statuam publice in hemicyclio positam temporumque ut videtur inopportunitate deminutam ut gratum patria faceret Theodotus instaurandam curavit. Thyatirae deinde statua Amphimacho ab Arena quondam urbe erecta (C. I. G. II 3488) et ara prope eam collocata terrae motu graviter erat affecta. haec autem statua quamquam publice posita erat, tamen refecta est a filia Amphimachi, quae et aram restituit statuamque refectam suo loco collocandam curavit: omnia de sua pecunia.

ut igitur signis loco publico profano statutis privati non raro consuluerunt, ita simulacris loco **publico sacro** collocatis rempublicam providisse interdum comperimus. Jovis enim simulacrum a Phidia exsculptum ex innumerabilibus quippe partibus cum esset compositum, paulo factum est, ut in dies plures solverentur, ut timendum esset, ne brevi tempore totum signum corrueret. quod ne fierent Elei providerunt: sexaginta enim annis postquam Phidias illud confecerat, Damophontem artificem celeberrimum arcessiverunt, qui solutis iam eboris compagibus ad unguem omnia exactissime

[1]) idem ex Demosthenis colligere licet orationibus in Androt. (p. 615) et Timocratem (p. 755) habitis, quamquam hic non de statuis sed de coronis modo reficiendis agitur.

coagmentavit.[1]) de Minervae cui simile accidit signo postea plura dicenda erunt.

minorum autem laesionum plerumque nulla omnino ratio habita esse videtur, qua de re iam supra exposuimus. in Boeotia vero cum quondam aurea phiala donariaque alia in Amphiaraïo posita labem traxissent, communi Boeotorum decreto tresviri vasis reficiendis creati sunt, qui donaria illa instauranda atque ex reliquis quae non instaurarentur donariis vasa deo argentea conficienda curarent.[2]) iussi autem sunt ἱεράρχαι[3]) tradere omnia praesentibus polemarchis et catoptis, de quibus quae Böckhius adnotavit (C. I. G. I 1570) conferantur. hoc quamquam ad vasa pertinet, tamen non est, cur de statuis instaurandis similiter interdum actum esse negemus; quamquam hoc decretum inusitata paene ac subita liberalitate ortum esse mihi videri non taceo.

plerumque enim quin signa sacris locis posita reficienda sacerdotes curaverint atque pecunias necessarias ex templi aerario solverint, dubium esse vix potest. quod nos quidem ex C. I. G. II 2749 titulo Aphrodisiade reperto colligere non dubitamus. dicitur enim in eo Venus de suis pecuniis cellulas statuis instituisse reponendas et πυλίδας σὺν τοῖς ἐπιφερομένοις alio posuisse loco atque λευκουργῆσαι. voces has, quia haud facile sunt intellectu, graece attuli; videntur autem τὰ ἐπιφερόμενα nihil aliud significare nisi statuas et λευκουργεῖν idem quod γυψοῦν, si Böckhio credimus. in fine deinde huius tituli omnibus his rebus quinque naopoei[4]) consuluisse dicuntur. hoc igitur loco de Veneris templo agitur reficiendo, cuius rei sacerdotes sine dubio auctores fuerunt, qua de causa ex templi quoque aerario pecuniae omnes solutae sunt.

alio deinde testimonio utimur hoc. Lacedaemone templum erat Hilaïrae Phoebaeque dicatum[5]), quarum sacerdotio virgines fungebantur Leucippides et ipsae vocatae. una autem earum, cum simulacrum alterum tempore iam esset deminutum, gratum se deae

---

[1]) Pausan. IV 31, 6.

[2]) cfr. C. I. A. II 403.

[3]) de quibus vid. Schömann, altert. II p. 416.

[4]) de his iam antea exposuimus p. 315 not. 1.

[5]) Paus. III 16, 1.

facturam putans pro vetere signi facie reposuit aliam, eo artificio elaboratam, quo cum ipsa viveret simulacra exsculpi solebant. quamquam haec spes eam fefellit: alterum enim signum eodem modo restitutura visu deterrita est.

maioribus autem cum damnis templum esset affectum, his plerumque a republica provisum esse videtur[1]; attamen non raro sacerdotes ipsos[1]) (et forsitan vel privatos) hoc modo de dis meritos esse pro certo possumus affirmare.

denique si quaerimus, signis temporum iniuria inutilibus paulatim redditis quid factum sit, deorum quidem simulacra, praecipue autem quae consecrata erant, locis quibusdam templi reposita ibique servata, nunquam deleta esse videntur.[2]) et Romae quidem in Jovis Capitolini templo favissas h. e. cellas quasdam et cisternas exstitisse, quae in area sub terra essent et ubi reponi solerent signa vetera ex templo collapsa aliaque donaria a Gellio (II. 10, 2) discimus; ubi hoc quoque additur, favissis his usos esse aedituos Capitolinos ad custodiendum res veteres religiosas. quod idem testatur Festus (p. 88); simileque ab Ovidio[3]) exponitur, qui in recessum tenebrosum speluncae similem non procul a templo situm multa a sacerdote signa lignea veterum deorum translata esse tradidit. Graeci quin eadem in deorum simulacra usi sint religione dubitare non licet; neque improbabilis nobis videtur Bötticheri sententia, qui Pausaniam simulacra illa graviter bello Persico flammis affecta in favissis Poliadis templi reposita vidisse coniecit.[4])

---

[1]) Bull. I p. 37 l. 8—15.

[2]) Bötticher tekt. II § 40, 2.

[3]) in Metamorph. X 691.

[4]) Bött. tekt. II § 42, 2 — Philol. XVIII p. 587.

II.

Statuae a tempestatis iniuriis quomodo defensae sint.

Adhuc de signis modo diximus aut ab hominibus quibusdam aut ab animalibus fractis vel despoliatis: fortuitae autem quodammodo erant hae laesiones et raro modo signa ita violata esse apparet. semper vero unumquidque signum aëris iniquitati et quae sub divo posita erant vel tempestatis inopportunitati erant exposita. si igitur iam signa in domo collocata sorde nonnunquam atque pulvere purganda erant, multo magis hac cura opus erat in signis sub divo statutis. et vetustissimis quidem temporibus signa omnia sub divo statuta erant; accedebat, quod simulacra illa ex ligno elaborata gravissime tempestate affectabantur. cui rei ut subvenirent Graeci aediculas signis circumposuisse videntur, parvas initio, ut nihil nisi signum iis tegeretur, deinde elegantiores[1]; et paulatim demum magnificentissimas inde aedes ortas esse nobis persuasum est.[2] attamen solam hanc aediculae exstruendae causam fuisse haud contenderim; cum Böttichero enim viro doctissimo id quoque ea re spectasse Graecos iudico, ut quantum maxime ne ab homine nefario profanaretur neve macularetur simulacrum prohiberent.[3] sed postea etiam quin in agris quidem plerumque in parvis cellulis posita sint deorum simulacra, et per se non dubium est vasculorumque recentioris aevi picturis luculentissime confirmatur.[4] cum igitur in agro praecipue has aediculas exstitisse consentaneum sit, tamen in urbe etiam signa hoc modo tecta esse comperimus[5]; et vel in templis eius cui dicatum erat fanum dei signum semper aedicula cinctum esse videtur, eundemque morem in deorum simulacris quae in privatorum sacrariis statuta erant adhibitum esse gravibus utimur testimoniis[6]; sed hic quidem non

[1]) vid. Bött. baumkult., figg. 33 — 36 a — 58.
[2]) idem sentit Bött. baumkult. p. 152.
[3]) Bött. tekt. § 40, 3.
[4]) Bött. baumkult. figg. 36 a — 58; ibid. p. 532.
[5]) Bullet. V p. 39.
[6]) Bött. tekton. § 59, 2—3.

in maximam partem ornandi simulacri rationem habitam esse haud negaverim, non conservandi.

cave tamen putes, signa omnia lignea hoc modo ornata esse: plurima enim longe e puro ligno sine dubio exsculpta fuerunt. haec autem saepius pulvere atque sorde purgari opus erat, quod in deum matris simulacro aqua et cinere lixivio factum esse constat[1]); aquae modo aspersu herma purgari videtur in pictura quadam, quam vides in Müller-Wieseler. denkm. tab. I 4. signa denique in templis consecrata (cotidie?) orthapto purgari solebant, h. e. volumine quodam ex lana purpurea compresso, quo pulvis et sordes detergebatur.[2])

signis deinde ex marmore exsculptis quomodo consultum sit, non comperimus: haec autem flabello item, aut si nimia sorde affecta erant aqua emundata esse contendere non dubitamus.[3])

aerea autem signa vario modo conservare conati sunt Graeci. aera enim extersa si rubiginem celerius trahere a Plinio[4]) comperimus nisi oleo perungerentur, hunc morem in aeneis statuis purgandis adhibitum esse efficitur. eodem autem illo loco aera optime in liquida pice servari legimus simileque a Pausania discimus[5]), qui in stoa poecile scuta exstitisse aenea tradidit pice contra temporum iniurias oblita; usitatissimum autem ad signa aenea conservanda bitumen fuisse videtur.[6])

denique si summi pretii simulacrorum quae ex auro et ebore composita erant rationem habemus, in his quidem varias pro loci natura rationes adhibitas invenimus. in Jovis enim simulacro a Phidia exsculpto oleum propterea adhibebatur, quia prohibebat, ne quam e paludosa loci natura ebur contraheret noxam.[7]) at

[1]) Arnob. adversus gentes VII, 32.

[2]) Pollux VII, 69.

[3]) fortasse etiam nova interdum in iis circumlitio (γάνωσις, cf. Juvenal. 12, 88. — Vitruv. VII, 9, 4. — Plut. qu. rom. 98. — de glor. Ath. 6) adhibita est, aut candido colore (ut nostro fit tempore) nonnunquam haec signa tincta sunt.

[4]) hist. nat. XXXIV, 21.

[5]) Paus. I, 15, 4.

[6]) Plin. h. n. XXXV, 51.

[7]) Paus. V, 11, 10.

contra Athenarum in arce eminenti scilicet atque saxoso loco ebur ex quo factum erat Minervae signum non oleo sed aquae aspersu a sicci loci incommodis servabatur. Epidauri autem nulla omnino cura opus erat: Aesculapi enim simulacrum puteo ibi impositum erat atque ita humore ex aqua proveniente contra solis ardorem satis conservabatur.[1]) idem fere Pellenae accidit[2]), ubi sub basi Minervae simulacri ex auro et elephante compositi adytum esse atque ex eo humidus efflari halitus ferebatur, qui ebori tuendo peridoneus esset.

quibus rebus praemissis iam qui homines statuis praepositi sint conservandis videamus; primumque de **cura publica** quae prodita sunt memoriae percensere iuvat. Philitae quidem tyrannicidae statuam a patriciis laesam reficiendam statim curasse Chios iam supra vidimus (p. 327). sed hac re minime erant contenti: decreverunt enim praeterea, ut viderent aediles (ἀγορανόμοι), ut statua in posterum ferrugine emundaretur (aenea igitur erat sine dubio) et in interluniis non modo sed etiam in ceteris diebus festis ornaretur, cum sumptus omnes uni ex aedilium numero a quaestore solverentur. purgandae autem in posterum statuae aediles consulere iubentur, sine dubio quia in foro statua erat erecta: tyrannicidarum enim signis hunc locum tantopere frequentatum praecipue convenire Harmodii et Aristogitonis docet exemplum.

accedit, quod ex alio quoque testimonio luce clarius efficitur, eos qui loco cuidam urbis praepositi erant magistratus statuis quoque illo ipso loco collocatis providere debuisse. narrat enim Cicero[3]) a Verre Mercurii simulacrum ex Tyndaris urbis gymnasio Messanam translatum esse, demoliendum autem hoc signum Demetrium curasse gymnasiarchum, quod is ei loco praeerat. statuis igitur in theatro positis θεατρώνης, in prytaneo collocatis ἀρχιπρύτανις etc. consulere debuerit.

Rhodi deinde urbis imperatori si statuam unamquamque alio nomine inscribendam eligere licuisse atque ita curam quandam

[1]) ibid. V, 11, 11.
[2]) ibid. VII, 27, 2.
[3]) in Verr. IV, 42.

statuarum ad eum delatam esse a Dione Chrysostomo[1]) discimus, cave tamen inde colligas, statuis quoque aut conservandis aut purgandis eum consuluisse: unus enim imperator providere huic rei ne minime quidem poterat, cum tot illo tempore Rhodi exstarent signa aenea atque in ceteris omnibus Graeciae urbibus, si Aristidi confidimus.[2]) etiam hic igitur qui loco alicui praeerant magistratus signorum in illo positorum rationem habuisse iudicamus.

singulare igitur est, si a Cyzicenis architecti tres constituti erant[3]), ad quos aedium publicarum instrumentorumque quae inerant cura delata erat: colligendum enim inde videtur, signa quoque illis locis posita curanda iis tradita esse.[4])

si deinde **locorum sacrorum** rationem habemus, statuis in iis collocatis interdum a republica provisum esse constat; sed hoc non nisi in magnificentissimis atque pretiosissimis simulacris factum esse videtur. velut memoriae hoc proditum est de Jovis simulacro illo ingenti Olympiae collocato. et Pausanias quidem auctor est[5]), certos modo ad hoc simulacrum pulvere atque sorde purgandum ab Eleis designatos esse viros φαιδυντὰς appellatos: nulli enim unquam ali nisi ex Phidiae posteris uni hoc munus commissum esse. quamquam autem Pausanias hoc loco hoc modo ab Eleis ad eos delatum esse officium ait, ut Jovis signum ἀπὸ τῶν προσιζανόντων καθαίρειν iis liceret, tamen oleo quoque quin ab iisdem simulacrum perfusum sit, dubium esse non potest, qua de re paulo ante exposuimus.[6])

---

[1]) or. XXXI pp. 594 — 605 — 637.

[2]) orat. XLIII p. 540.

[3]) Strab. p. 575.

[4]) Tarracone summi ordinis virum publice electum esse non taceo, qui divi Hadriani statuis consuleret conservandis (Friedl. sitteng. III p. 213); sed hoc quoque inusitatum fuisse nemo non videt. posteriori deinde aevo in provinciis curatoribus rerum publicarum cura statuarum imaginumque iniuncta fuisse videtur, cfr. Böcking notit. dign. II 1 p. 201.

[5]) Paus. V 14, 5.

[6]) quos phaedyntas non in exiguo honore a Graecis habitos esse iam inde colligas, quod Athenis in Liberi theatro certa iis sedes constituta erat (C. I. A. III 283). ali etiam e numero eorum statuam ab

ut Olympiae item Athenis φαιδυντὴν Διὸς Ὀλυμπίου ἐν ἄστει exstitisse ex attica discimus inscriptione sellae in Liberi theatro positae incisa. qui eodem ut videtur modo curare debebat Jovis Olympii signum, cuius templum Athenis Hadrianus atque simulacrum perficiendum curaverat, unde ex Hadriani demum temporibus hoc munus institutum esse apparet. quo de munere quamquam aliud nihil est traditum, tamen etiam huic officio certi curatores a republica electi praefecti esse videntur: quo autem ex genere, ignoramus.

Böckhius denique alium quoque huc referendum esse iudicavit titulum C. I. G. I 150, Athenis inter Parthenonis rudera repertum[1]); haec enim fere in adnotatione ad hanc inscriptionem facit verba: 'agitur (§ 39) de statua Minervae virginis, quam Phidias fecit. eius basin Ol. 95, 3 refecerat Aristocles. de variis hoc nomine artificibus dixi ad no. 23, ubi duos atticos docui Aristocles fuisse. alterum patrem, alterum filium Cleötae, qui Phidiae videtur adiutor fuisse. et minor ille Aristocles potuit Ol. 95, 3 superstes esse, si non iuvenis, at certe senex; igitur vide, ne ut Olympiae Phidiae posteri Phaedryntae dicti habuerunt ius statuae Jovis purgandae, ita hoc negotii Phidiae et Cleötae posteris Athenis datum fuerit, ut purgarent Parthenonis statuam et reficerent. et negotii illius designatio inesse videtur illi additamento: ὁ ἀπο[φαιδρυντ.]ής, etsi una littera brevius hoc supplementum est'. immo duabus: vocem enim hanc in titulis sine ρ littera scribi iam alii animadverterunt. nobis quidem nihil aliud nisi ἀποκαταστάτης (quamquam haec quoque vox brevior est) vel simile quoddam latere in illo additamento videtur, ut hoc quidem loco nemo alius sit significatus, nisi qui refecit basim artifex et de phaedynta cogitari omnino non possit. phaedynta autem huius simulacri item ut aliorum duorum quin re vera exstiterit, dubitari nihilominus non potest.[2])

hos autem phaedyntas ne quis ipsos simulacrum mundasse putet;

Eleis dicatam esse constat (archäol. z. 1877 p. 193 no. 100); alium vel archontis munere functum esse comperimus, vid. Keil in Philol. XXIII (1866) p. 213/14.

[1]) sed cfr. staatsh. II p. 260. de eodem hoc titulo egit Hirschfeld, tit. stat. p. 157 no. 4.

[2]) hoc enim luce clarius ex Paus. V 11, 10 apparet, quo de loco iam antea egimus p. 335. cfr. Bötticher, tekt. II p. 611.

ad tantae enim molis signa purganda magno hominum numero opus erat: phaedyntae igitur ipsi providisse modo videntur, ut nonnunquam sordes a simulacris removeretur.[1]) certa ad hoc tempora num constituta sint, ignoramus; plerumque autem praeclaris modo imminentibus diebus festis haec signa emundata esse probabile est; neque licet dubitare, quin ea de re item ut apud Romanos certae leges exstiterint.[2]) hoc enim negotium quam grave a Graecis iudicatum sit, inde elucet, quod qui Olympicum quidem curabant simulacrum phaedyntae semper priusquam hoc inciperent, Minervae Erganae sacra faciebant.[3])

hoc deinde loco commemoranda sunt, quae de quaestoribus Atheniensium comperta habemus. Athenis enim[4]) decem quotannis ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων τῆς Ἀθηνᾶς per sortes publice dilecti sunt, unus ex unaquaque tribu, quos opes omnes, praecipue autem Minervae simulacrum signaque Victoriae curare oportebat. omnia autem haec praesente senatu et acceperunt et tradiderunt[5]), annoque peracto accurate quaecunque commissa iis erant et quae per casum aut iam antea aut cum ipsi munere fungerentur, violata erant, describere debebant.[6]) hos igitur signis quoque in templo positis consuluisse conservandis inde efficitur; Gilberto vero vel totam arcem quaeque inerant curanda iis tradita esse probabile videtur.[7]) cum autem anno a. Chr. 435 ceterorum quoque deorum opes in Parthenonis opisthodomo reponerentur, novi magistratus eodem modo iisdemque condicionibus dilecti sunt, qui item decem fuisse videntur et ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν vocabantur. saeculi deinde quarti initio Minervae ceterorumque deorum opes coniunctae et uni collegio decem quaestorum deditae sunt curandae: sed iam

[1]) accedit, quod ut supra vidimus (p. 336), nobilissimi interdum cives hoc officio functi sunt.

[2]) Orelli 2270.

[3]) Paus. V 14, 5.

[4]) inde ab anno 480 ut videtur.

[5]) Böckh, staatsh. I p. 220 — beil. III 7 — Bötticher tekt. II p. 611 — C. Curtius prgr. Lübeck 1877 p. 14.

[6]) non raro ea modo quae violata erant sola enumerari solebant; Köhler, ath. m. 1882 p. 369.

[7]) handb. der staatsaltert. p. 235.

385 anno rursus ταμίαι τῆς θεοῦ (h. e. Minervae) per se soli commemorantur.[1]) hos quoque quaestores, quippe qui summae dignitatis essent magistratus, statuas non ipsos emundasse sed consuluisse modo ut pulvere ac sorde saepius liberarentur nemo negabit.

plerumque autem non a republica magistratus publici electi sunt, qui signis loco sacro positis operam dare deberent, sed sacerdotes huic rei consuluisse constat. si primum de eius dei cui dicatum erat templum simulacro quaerimus, hoc quidem semper a phaedynta quodam qui vocabatur emundatum esse putamus. si enim Hesychius s. v. φαιδυντής exponit ὁ τὸ ἕδος[2]) τοῦ θεοῦ θεραπεύων, inde apparere nobis videtur, in maiore certe unoquoque templo hunc curatorem exstitisse: aliter enim scripsisset, si in paucis modo illis templis de quibus supra exposuimus phaedyntas signo consuluisse iudicasset.[3]) in minoribus vero templis sacerdotes ipsi sine dubio hoc munere functi sunt.[4]) hos autem curatores a sacerdote summo electos esse valde probabile videtur; et plerumque nullum aliud ad eos delatum fuisse negotium comperimus, nisi ut orthapto simulacra pulvere et sorde purgarent.[5]) dearum quidem simulacris non raro mulieres vel virgines, quae hoc munere fungerentur, electas esse putaveris, velut Athenis λουτρίδας sive πλυντρίδας exstitisse constat, δύο κόρας περὶ τὸ ἕδος τῆς Ἀθηνᾶς[6]); sed etiam κατανίπτης commemoratur, qui partes inferiores Minervae pepli sorde affectas abluere deberet.[7])

[1]) vid. ibidem p. 235.

[2]) vid. de hac voce quae exposuit M. Fränkel, de verbis potioribus etc. p. 24 sqq.

[3]) accedit, quod in aliis quoque templis phaedyntam exstitisse aliunde constat, cfr. Mommsen heortol. pp. 227—236 et Keil in Philol. 1866 p. 216.

[4]) A. Mommsen heortol. p. 227 et 236 primo quidem inferioris ordinis hos phaedyntas fuisse iudicat; vix recte: initio enim unumquemque sacerdotem ipsum etiam phaedyntae officia praestitisse puto. postea demum, cum in dies augerentur sacerdotis munera ad alium hoc officium minus grave delatum esse videtur.

[5]) Pollux VII, 69.

[6]) Poliadis intellege; cfr. Phot. p. 231.

[7]) Etym. M. p. 494.

sin autem simulacra illa ab alio nemine nisi a summo sacerdote tangi fas erat, hic sacerdos quin phaedyntae quoque munere functus sit, dubitari non potest. velut Aegii Junonis exstabat templum, cuius simulacrum nisi ei qui sacerdotio fungebatur mulieri aspicere nemini licebat[1]); itemque Sicyone Veneris fuisse templum comperimus[2]), in quod ingredi soli licuisset mulieri quae νεωκόρος vocabatur (h. e. aedituae, quae purgando templo consulere debebat) et virgini λουτροφόρῳ quae annuo fungebatur sacerdotio.[3])

cum autem praecipue sacrum alicubi exstaret signum, hoc in adyto templi conservari solebat, cum aliud in cella consecratum esset[4]); hic igitur quoque quin sacerdos phaedyntae exsecutus sit officia dubitare non licet.

etiam alia deinde signa in templo collocata ut emundarentur quin sacerdos summus providerit, dubium esse vix potest. signa quidem in aede ipsa posita a neocoris qui vocabantur repurgata esse videntur (quo munere interdum sacerdotem summum ipsum functum esse modo vidimus), id quod apparet ex Euripidis Jone 177[5]); quae autem sub divo positae erant statuae, ab innumerabilibus illis servis emundabantur sine dubio, qui ἱερόδουλοι vocabantur et in templo ipso habitare solebant.[6])

interdum etiam insigne quoddam simulacrum uni sacerdoti commissum esse constat. in celeberrima enim illa inscriptione Andaniae reperta[7]) de fonte quodam agitur, prope quem Proserpinae simulacrum erat erectum, quod idem testatur Pausanias (IV, 33,4). et huius quidem fontis signique appositi cura ad Mnasistratum quendam per totam eius vitam delata erat, quem sacerdotem fuisse ex functionibus eius postea enumeratis apparet.

signis autem usque ad novissima Graeciae tempora diligenter

---

[1]) Paus. VII, 23, 9.

[2]) Paus. II, 10, 4.

[3]) plura eius rei exempla p. 321 commemorata sunt.

[4]) vid. Bött. tekt. II § 64, 5.

[5]) cfr. Bött. tekt. II p. 480.

[6]) μουσ. καὶ βιβλ. 1876 p. 47, 466 — Bött. l. l. p. 466 sqq.

[7]) Lebas II 326 a.

provisum esse ex Juliani imperatoris discimus epistula[1]), qui Ilii Hectoris statuam sacrificio modo peracto uugneutis perfusam atque splendentem se vidisse testatur.

sacerdotes deinde illos hoc etiam curasse, ne loco simulacrum moveretur, vix est quod moneamus; plaue autem hoc Herodotus testatur (I 183). Babylone enim in luco ad Jovis templum pertiueute aureum fuisse simulacrum tradit duodecim cubitorum. Dareum quidem valde cupientem hoc signum auferre nou ausum esse; Xerxem vero sustulisse illud atque sacerdotem vetantem uecasse.

mirae denique hoc loco Graecorum consuetudinis mentionem facere nobis liceat. locis enim quibusdam in more erat, ut certi sacerdotes eligerentur, qui in coustitutum tempus dei cuiusdam signum in suis ipsorum domibus couservare atque curare deberent.[2]) quem morem Messenae et Aegii viguisse a Pausania[3]) discimus; plura etiam de hac re ex titulo Mautineae reperto comperimus.[4]) agitur enim in eo de Nicippa sacerdote, quae et veste deam ornaverit et in domum suam simulacrum eius receperit, ut mos fuerit iis quaecunque sacerdotis munere fuugerentur. hic autem mos au ad certorum modo simulacra pertinuerit deorum, ignoramus; Messenae quidem Jovis simulacrum traditum erat sacerdoti, Mautineae Proserpinae, Aegii Jovis et Herculis signa; uec mirum, si Jovis et Herculis signa viris, mulieri Proserpinae simulacrum commissum erat. anno vero peracto ad alium sacerdotem hic honor deferebatur.

pervenimus iam ad **privatos**, quos ex sua quemque voluntate signis suis providere potuisse nou est quod demonstretur. pauperes quidem, qui et ipsi hermam certe deorumque patriorum simulacra possedebant, ipsos ea muudasse apparet[5]); ditiores autem huius generis uegotia aut ad servos[6]) aut ad alios quosdam homines de-

---

[1]) Hermes IX 258.

[2]) cfr. Schömann gr. altert. II p. 434, et Thiersch, abhdl. d. Müncheuer akademie VIII p. 445.

[3]) Paus. IV, 33, 2 — VII, 24, 4.

[4]) Annuaire de l'associatiou etc. IX p. 328.

[5]) nescio au huc vasculi quaedam pertineat pictura quam edidit Otto Jahu in archäol. z. 1867 tab. 225 no. 2.

[6]) cfr. C. I. L. II 2270: a statuis.

tulisse cum per se non dubium sit, tum titulo Calauriae reperto satis affirmatur.[1]) mulier enim quaedam cui Sopatriae nomen erat, ducentas drachmas Neptuno dicavit, unde hostia ei immolaretur in ara prope Sophanis mariti statuam posita. propterea quinque elegit curatores, qui et huic rei providerent et statuas purgárent columnasque eodem sine dubio loco positas quam pulcherrime coronis ornarent. vel a privatis igitur collegium interdum quoddam signo repurgando praepositum esse miramur. de simili titulo (Epictetae testamento) infra erit dicendum.

Ne autem quis ex iis quae adhuc exposuimus, colligat, semper a Graecis unicuique signo summa cum diligentia ac religione consultum esse, exempla quaedam tacenda non iudicavimus, ex quibus neglecta interdum valde signa esse comperimus. addimus autem, omnia illa quae nobis quidem nota sunt exempla (praeter minimas illas laesiones, quarum in quaestorum Minervae tabulis fit mentio) ad recentiora demum tempora pertinere Graeciae. si enim comperimus, ab Atheniensibus signa omnia quae cum urbs a Persis incensa esset, violata erant intacta relicta esse, ut in omne aevum testes essent sceleris barbarorum, hoc non e neglegentia sed de industria factum esse apparet. itemque de Herculis simulacro illo aeneo iudicandum est, cuius et labra et mentum osculando contrita prorsus erant[2]) et de Veneris signo a Daedalo exsculpto, cuius dextera tempore deminuta erat[3]) nec non de Minervae simulacro a corvis violato[4]); rectam autem hanc nostram esse sententiam exemplo quoque illo Leucippidis comprobatur, cuius iam antea commemorandi potestas erat facta[5]): religione igitur quadam impediri sibi videbantur Graeci, ne sanctissimis his simulacris novas partes adjungerent.

at contra Ambryssi in foro marmorea permulta signa fracta iecisse neque quemquam rationem eorum habuisse Pausanias[6]) tra-

[1]) Rangabé ant. hell. 821 b.
[2]) Cic. in Verr. II 4, 43.
[3]) Paus. IX 40, 3.
[4]) ibid. X 15, 4?
[5]) Paus. III 16, 1; cfr. p. 329.
[6]) Paus. X 36, 4.

didit; sed forsitan ne hoc quidem neglegentiae sit tribuendum, cum multo iam antea valde depopulata illa urbs fuisse videatur.

Lucianus deinde in pretiosissimis illis colossis ex auro atque ebore compositis totos murium greges rempublicam habuisse auctor est[1]; Plinium autem narrantem audimus, herbam in capite statuae natam collectamque alicuius in vestis pannum et inligatam lino rufo capitis dolorem confestim sedare tradi.[2]) novissimi etiam aevi exemplum afferre liceat. Gyciae enim Lamachi filiae Chersi in platea urbis (quam bello servaverat) aeneae duae statuae erant erectae.[3]) sin autem quis honesti amantior eo tempore cupiebat iudicari, basim quandocunque purgabat, ut legi posset, quantum de patria haec virgo esset merita: magistratus igitur publici providisse huic rei non iam videntur illis temporibus.

laesionem denique subito in statua quadam ortam infelix a Graecis iudicatum esse omen adiungimus. mortem enim Lysandri significari putabant, cum in capite statuae eius Delphis collocatae acanthus repente cresceret et velut corona frontem signi cingeret.[4])

III.

Statuae quomodo ornatae et quibus aliis honoribus affectae sint.

Paucis quae modo attulimus exemplis satis comprobatur, plerumque et praecipue priscis temporibus signa omnia summa cum diligentia conservata esse. quod idem multo magis inde apparet, quod nunquam fere satis videbatur Graecis, ita modo signis consuluisse, ut modice conservarentur, ut persaepe coronis vel aliis ornamentis ea cingerent quantumque possent in honore haberent. et praecipue quidem deorum simulacra eius arboris foliis et ramis

---

1) Jup. trag. 8 — gallus 24. cfr. Arnob. adv. g. VI 16.

2) h. n. XXIV 106. cfr. Athen. XV 681 e.

3) Const. Porphyrog. de adm. imperio 53.

4) Cic. de divin. 32. cfr. Paus. X 15, 5 — Plut. de Pyth. or. 3 — Sueton. Vitell. 9.

ornata sunt, quae sacra iis erat[1]; tantum autem abest, ut semper hoc factum sit, ut vel hominum signa hoc honore affecta esse constet. in tertia igitur hac parte et de variis ornamentis et de aliis qui tributi sunt signis honoribus exponere in animo habemus.

et publice quidem statuis ornandis quomodo provisum sit ex inscriptione illa Chii reperta[2]) discimus, de qua iam antea pluribus diximus. iubentur enim in ea aediles in interluniis ceterisque diebus festis Philitae signo (in foro nisi fallor collocato) coronando consulere. qua de causa nescio an abhorreat a vero, si unumquemque magistratum signorum eo cui praeerat loco positorum rationem hoc modo habuisse contendimus.[3])

multo autem maior honor a Stratonicensibus deorum duorum simulacris tributus est.[4]) cum enim a Jove Panhemerio atque ab Hecate dea in summo rerum discrimine urbs conservata esset, decretum est, ut triginta nobilissimorum ex urbe liberorum eligerentur, qui quotidie pulcherrimis coronis ornati paedonomo duce simulacra deorum in curia collocata adirent et adstante praecone atque citharista concinente hymnis deos celebrarent.

statuas deinde publico loco positas a privatis quoque interdum ornatas esse probabile videtur; et nobis quidem non dubium est, quin hominis bene de republica meriti ideoque publice statuti signum cum in die eius natali tum in aliis familiae diebus festis a cognatis vel amicis honorati non raro quam pulcherrime ornatum sit. qua de causa C. I. G. II 3417 titulum memoratu dignum huc referre non dubitamus. Diogeni enim cuidam a senatu populoque statua erat Philadelphiae dicata; is autem (ex testamento intellege) senatui denarios 2500 et presbyterorum synedrio 1500 deposuerat, atque constituerat, ut usurae inde provenientes iis quo-

[1]) hoc apparere videtur ex Artemid. II 34: τοῖς προσήκουσι καὶ νενομισμένοις ἄνθεσι καὶ κλάδοις. cfr. Clem. Alex. Paedag. II p. 181 C. ed. Sylb. et Paschal. de coron. p. 201 et 204.

[2]) acta m. acad. Berol. 1863 p. 265.

[3]) certe autem ne in festis quidem diebus omnes ornatae sunt statuae, sed aut deorum modo sine dubio signa aut hominum prae ceteris de republica meritorum: sic enim omnino intellegi potest, quod in titulo nostro mentio omnino fit huius rei.

[4]) C. I. G. II 2715a.

tannis distribuerentur, qui in die ipsius natali ad statuam eius convenissent. hoc autem die quin a senatoribus et presbyteris laetis signum Diogenis pulcherrime ornatum sit, quis est qui dubitet?

cum igitur inde statuendum videatur, cognatorum vel amicorum statuis publice positis privatos non raro operam dedisse ornandis, singulare prorsus iudicandum est exemplum quod Aelianus in variae historiae l. IX 39 prodidit memoriae. nobilis enim iuvenis Atheniensis gravissimo Bonae Fortunae simulacri affectus est amore ad prytaneum collocati. cum autem ut acciperet illud a senatu nullo modo posset impetrare, taeniis multis signum et coronis cingens ornatumque pretiosissimum ei adhaerens sacra fecit atque innumerabiles profundens lacrimas illo ipso loco voluntariam mortem oppetivit.

ita cum quae de cura statuarum locis publicis positarum prodita sunt memoriae commemoravimus, iam signis loco sacro statutis qui consultum sit videamus. et his quidem semper fere sacerdotes consuluisse res ipsa docet; sed certis quoque de hac re utimur testimoniis. nobis enim huc pertinere videtur vasculi quaedam pictura, quam vides in Müller-Wieseler. alte denkm. tab. I 4. nam quamquam ex amphoris quas ministrae duae apportant de mundando etiam hic simulacro agi Wieselerus contendit, virum tamen signo adstantem hoc non tam emundaturum quam uvis ornaturum esse ex pictura magis accurata apparere idem adjungit.[1]) ad dexteram autem simulacri partem mulier picta est pretiosas vestes induta (unde sacerdotem eam esse sacroque loco rem agi colligas), quae ramum virentem manu gestat, quo inferiorem hermae partem cincturam eam esse Brunnius indicat.[2]) signa autem hoc modo praecipue diebus festis et sine ulla dubitatione tum inprimis ornata sunt, cum circa signum ipsum festum ageretur, quem morem Caryis viguisse a Pausania[3]) discimus. eximii autem prorsus honores ad Ptolemaeum Epiphanem ab Aegypti totius sacerdotibus delati sunt[4]), qui in omnibus Aegypti templis signa ei dedicare constituerunt. hoc autem non satis visum: decretum enim

[1]) vid. Campana, ant. opp. in plastica II t. 44.

[2]) cfr. Bött. tekt. II § 61, 10 p. 572.

[3]) Paus. III 8, 7. vid. Gerhard, akad. abhdl. I, 246 et tab. 25, 13. — Herod. V 83.

[4]) C. I. G. III 4697.

praeterea est, ut statuas has ter per diem sacerdotes ornarent sacrumque ornatum adicerent aliaque quae ex ritu essent, perficerent, ut item aliis dis cum festi celebrarentur dies fieret. honores igitur qui festis modo diebus simulacris deorum tribui solebant, ad hunc regem quotidie delatos esse comperimus.[1])

pecuniae autem ad ornanda deorum simulacra necessariae quin ex templi aerario solutae sint[2]), vix dubium esse debet. sic enim intellegi potest, si in titulo quodam[3]) Tryphon, qui per totam vitam sacerdos fuerat Liberi primum se dei simulacrum de sua ornasse pecunia gloriatur: plerumque enim ex templi aerario hos sumptus solvere sacerdotes solebant.[4])

Praeter coronas deinde et taenias non raro vestes quoque aliave velamenta ad ornanda deorum simulacra adhibita esse comperimus. et semper fere signa lignea hoc modo ornata esse videntur, maximeque cum ne hominum quidem similia essent sed ligna modo indolata.[5]) vestimentis enim his opus videbatur Graecis, ut hac quidem ratione ad hominis similitudinem accederent haec simulacra. hunc autem morem ex arborum cultu ortum esse elucet et plerumque propterea in agro eum viguisse constat, ubi diutissime re-

---

[1]) cum igitur festis quidem diebus plerumque eximio modo ornata esse deorum simulacra inde discamus, singularem tamen hoc loco Arcadum morem non tacemus. in sollemni enim quod in Panos celebrabatur honorem, ephebi signum eius scillis caedere solebant, si aut venatio parum frequens nec varia fuerat aut choragi aut quicunque providebant dapibus minores iis attribuerant partes (Theocrit. VII 107 cum schol.). hoc igitur modo ut in posterum magis iis faveret deus assequi voluerunt.

saepius omnino in dei malevoli simulacrum non eximia cum diligentia consultum esse ex Babrii fab. 119 discimus; cfr. Friedl. sitteng. III p. 556/7 et Schömann gr. alt. II p. 188.

[2]) vid. Böckh staatsh. I pp. 207, 210, 217, 414 (a), 444, 519. II 94.

[3]) C. I. G. IV 6829.

[4]) itemque de sua pecunia Callithoe sacerdos Junonis columnam στέμμασι καὶ θυσάνοισι ornasse videtur, quamquam plane hoc non dictum est ab Hellanico, cfr. Clem. Al. Strom. I p. 151 = Kinkel fr. ep. I p. 211. videatur etiam Annuaire etc. IX p. 328.

[5]) Bött. tekt. II § 39, 5.

igiones priscae conservatae sunt. Maximus enim Tyrius[1]) suis etiam temporibus agricolis in more fuisse tradit, ut vigentis arboris truncum in Liberi simulacri modum vestirent atque ornarent; in Proserpinae autem sacris caesa arbor in effigiem virginis formamque componi et quadraginta noctibus plangi, quadragesima comburi solebat.[2]) pulcherrima quidem eius generis simulacra in vasorum quoque picturis servata nobis sunt, quas collegit C. Bötticher in libro qui inscribitur „baumkult. der Hellenen".[3])

sed permulta etiam signa in templis collocata hoc modo ornata esse compertum habemus. Jovis quidem signum Syracusis veste ornatum fuisse ex Aeliano[4]) efficitur idemque de Junonis Samiae simulacro Lactantius testatur.[5]) Titanae autem Aesculapi et fanum et signum erat, cuius sola facies et manus et imi pedes conspici poterant; ceterae enim partes lanea tunica alba et pallio erant velata.[6]) eodemque fere habitu Hygiae erat signum: velatum enim undecunque erat, partim comis quas deae mulieres detonderant, partim vero babyloniae vestis laciniis. itemque Athenis Ilithyiae signum ornatum fuisse legimus[7]); sin autem addit Pausanias, solos omnium Athenienses deae signum usque ad imos pedes velasse, sibi ipsi repugnat: Aegii enim eiusdem deae signum a vertice ad calcem tenui carbaso velatum praeter os summas manus et pedes (quae partes ex marmore pentelico essent sculptae) se vidisse ad verbum idem prodidit.[8]) Apollinem vero a solis Syris veste velatum esse ex Pseudoluciani dea Syria (36) discimus.

quin etiam aenea signa vestimentis induta esse comperimus: Neptuni enim (vel Satrapae ut Elei aiebant) signum aeneum loco urbis maxime frequentato erectum tribus ornatum erat vestibus, et lanea et lintea et byssina.[9]) nunquam nisi fallor simulacra mar-

[1]) dissert. VIII 1.
[2]) Jul. Firm. de errore prof. relig. 27 B.
[3]) figg. 42—43a, b — 44; cfr. p. 103 sqq.
[4]) var. h. I 20.
[5]) inst. I 17.
[6]) Pausan. II 11, 6.
[7]) ibid. I 18, 5.
[8]) ibid. VII 23, 5.
[9]) ibid. VI 25, 5.

morea: Cereris enim quod Burae erat signum ligneum sine dubio erat, quamquam aliud ex Pausaniae verbis colligere possis.[1])

has autem vestes temporibus certis emundatas aut alias in locum priorum suffectas esse pro certo potest affirmari.[2]) iam antea enim κατανίπτην commemoravimus, qui Athenis Minervae pepli partes inferiores sorde affectas abluere debebat; eandemque deam quotannis[3]) novo peplo ornatam esse quis est qui nesciat? Capitolinis vero dis vel certos propterea servos tributos esse a Romanis Augustinus nos docet.[4]) apud Graecos autem in dearum praecipue signis quam pervulgatus hic mos fuerit, statim exponemus.

restat enim, ut paucis de pompis sacris quae prodita sint memoriae videamus. locis quibusdam in more fuisse comperimus, ut certis temporibus pompae perigerentur, in quibus dearum simulacra lignea ad aquam emundandi causa deportabantur. hac autem in lustratione cum eius rei rationem habitam esse, ut sorde simulacrum expurgaretur, tum ut denuo consecraretur, vix quisquam negaverit. putabant enim Graeci, ex unoquoque simulacro consecrato numen discedere cum ab homine impuro tactum aut conspectum modo esset; hac etiam causa sine dubio moti sunt, ut in aediculis primum, tum in templis magnis consecrata deorum simulacra reponerent, quo minus illa profanari possent.[5]) si igitur simulacrum quoddam in templo consecratum graviter contaminatum erat[6]), nova consecratione opus esse putabatur, id

---

[1]) ibid. VII 25, 9.

[2]) vel de aureo Minervae simulacri pallio confirmari hoc posse videtur, quod non detrahi modo simulacro sed in singulas etiam dissolvi partes poterat. ex attico autem titulo Athenocli quondam toreutae ab Athenaeo (XI 781 E) commemorato traditum hoc esse Böckhius ingeniose collegit; vid. quae in staatsh. II p. 228 sqq. de hoc pallio exposuit.

[3]) cfr. Schömann alt. II p. 471, Bött. tekt. II p. 569.

[4]) de civit. dei VI 10.

[5]) quamquam in sanctissimis simulacris ne hoc quidem sufficiebat, maximeque in dearum signis multo etiam maiorem curam adhibitam invenimus; vid. p. 321.

[6]) leviter enim modo maculatum in templo ipso aquae aspersu lustratum esse videtur, Bött. tekt. II p. 555.

qnod e. g. de Dianae Tauricae simulacro memoriae proditum est[1]): hoc enim profanatum, cum Orestes et Pylades oculos in id convertissent, ab Iphigenia secreto in mari repurgatum est, cum a Thoante templnm deuno lnstraretur. qniu etiam si animadvertente nemine profauatnm valde erat simulacrum, hoc per se ex templo discedere maculamque ablnere putabatur.[2]) praeterea autem dearum quarundam signa qnotannis tempore constituto lustrari hoc modo solebant, quia numen earum certo anni tempore discedere ex simulacro pntabatur, ea de causa, quod dea ipsa eodem hoc temporc maestn gravi affecta erat.[3]) templnm autem propterca claudebatur, aedicula signi velis tegebatur[4]), simnlacrum vero ipsum educebatur et aqna sub divo mundabatur: sacraque non prius movcri poterant, qnam et templum lustratum deaeque signnm denno consecratnm et in templum sacra pompa reductum esset.

quae de his pompis tradita snnt uobis, iam C. Bötticher diligentissime collegit; satis igitur erit, unins mentionem fecisse pompae ab Argivis in Palladis honorem celebratae, quam Callimachus in celeberrimo illo hymno descripsit. et simulacrum quidem hnius deae stata qnadam anni die sollemni pompa in curru[5]) ab equis vecto impositum et ad Inachum flumen latum est. equos autem anteibant nobilissimae nrbis filiae, clipenm portantes Diomedis, quem ille deae quondam in eo dicaverat templo, quod ipse pro tot beneficiis Minervae aedificandum curaverat.[6]) signum deinde deae veste exntum et in Inacho flumine mundatum est; simulacrum autem hoc nndum tantum abest nt profanis aspicere licuerit, nt ne virginibus qnidem quae pompae intererant sed summae modo sacerdoti hoc licuisse videatur.[7]) eademque de causa die illo aqnam ex Inacho haurire non fas erat, sed ex Amymone modo aut Physadea fontibus. cum autem rite ablutum esset simulacrum atque indutum a summa sine dubio sacerdote, a nobilissimorum

[1]) Eurip. Iph. 1177.
[2]) Bött. tekt. II § 60, 2.
[3]) ibid. p. 553.
[4]) ibid. p. 443.
[5]) quem pictum vides apud Spanh. in Callim. hymn. p. 533 et Rawlinson Herodot. II 63.
[6]) Pausan. II 24, 2.
[7]) vid. du Theil in mém. de l'acad. XXXIX, p. 242.

deinde Argivorum mulieribus quae Gerarades[1]) vocabautur, vario modo ornatum est. genae enim eius minio inducebantur; cumque oleum pectenqne ad crinem pectendum a Callimacho commemoretur[2]), hoc modo quotannis restitutnm esse simulacrum illnd videtur. de ceteris quae ab hac minime differunt pompis videatur Bötticher iu libro qui inscribitur, tektouik der Hellenen, II[3]); nos quidem celeberrima modo illa Daedala commemoramus, quae gravissime ab his pompis differebaut. iu memoriam enim fabulae quae legitur apud Pausaniam[4]) sexto quoque anno a Plataeensibus parva Daedala celebrata sunt; sexagesimo autem ab omnibns Boeotis magna celebrabantur Daedala hoc modo. simulacra in parvis Daedalis miro modo comparata[5]) qnaternadena deprompserunt et sortitae inter se octo Boeotiae civitates snstulerunt; simulacris deinde ad Asopi ripas ornatis atque in curru impositis muliebrem pronubam addiderunt, tum rursus sortitae qno quisque populus loco pompam ipse traduceret, plaustra a flumine in summum Cithaerouis verticem agebant, ubi ara lignea in ipso montis iugo parata erat. Plataeae autem quattuordecim signa cum vaccis et tauris aliisque hostiis Jovi et Junoni mactatis arae imposita et tum ara ipsa omniaque quae inerant combusta sunt.

cum autem hae pompae quarum modo mentionem fecimus, ad mare vel ad fontem omnes dirigereutur, alia signa etiam iu templa dncta esse comperimns; plurimae autem huius generis pompae ad Liberum pertineut. velnt Athenis prope Academiam non ita magnum erat templum, iu quod quotannis certis diebus Liberi Eleutherei simulacrum portatum esse Pausanias tradidit.[6]) idemque fere Patris accidit. ibi enim iu cista Liberi Aesymnetae conservabatur simnlacrum, quod ex Troia deportatum esse ferebatur, cui conservaudo optimi novem urbis viri totidemque mulieres eligebautur. certa autem nocte a sacerdote cista illa ex templo educebatur; tum vero priscis quidem temporibus pueri eo conveniebant spiceis

---

[1]) Bekker, auecd. 231,30.
[2]) hymn. V 29 sqq.
[3]) pp. 554, 556, 557 et maxime 558—578; cfr. Lucian. de dea Syria 13 — 33 — 39 — 40.
[4]) Pausan. IX 3, 1 sqq.
[5]) ibid. § 4.
[6]) Pausan. I 29, 2.

ornati coronis; Pausaniae[1]) autem temporibus corouas illas ante dei signum deponebant et loti in fluvio iterumque sed hedera corouati ad Aesymuetae templum accedebant.[2]) eademque in urbe lucus erat Libero sacer, iu quo tria eius exstabant signa[3]), quae coustitutis diebus iu Liberi Aesymuetae templum deferebautur.[4]) simile Sicyoue quoque actum esse constat.[5]) ibi enim χοσμητήριον erat secretum (h. e. cella ornatoria), ex quo stata nocte signa quaedam in Liberi templum educebaut Sicyonii; faces autem his accensas praeferebaut patriisque cautibus pompam persequebantur. pompae veluti dux erat quem Bacchum nomiuabaut ab Androdamaute Phliantis filio dicatus; tum portabatur, cui Lysios nomen erat, quem Pythiao monitu Phaues Thebis Sicyouem traustulisse ferebatur.

sed non Liberi unius signa hoc honore affecta suut: Mesoae enim Dianae Limuatidis simulacrum exstabat ligneum, quod antea Lacedaemonii possederaut, tum autem a Preugene subveniente servo quodam fidelissimo ex visu iis ereptum et Mesoam deportatum erat.[6]) idemque hoc signum in die Dianae festo a servo deae in priscum Patrarum urbis lucum deducebatur comitaute siue dubio maguo iucolarum numero. similique ratione certis diebus Proserpiuae signum ligneum ex Helo urbe iu Cereris Eleusiniae templum in iugo Taygeti situm deferebatur.[7])

interdum etiam ad arborem pompam directam esse compertum habemus. Tyrrheni enim quondam ex Junonis templo Sami exstructo simulacrum deae eripuisse ferebantur; hoc autem cum tam grave fieret, ut navem illi movere non possent, in iusulam rursus retulerunt. Samii interea qui quaererent siguum emiserant: hi autem cum reperisseut simulacrum, salici apposuerunt totumque ramis texeruut, ultro signum huc migrasse iudicautes; Admete vero sacerdos cum veram intellexisset causam in templum illud reduxit et denuo cousecravit. ex illo autem tempore sollemne Sami cele-

[1]) vel auctoris ex cuius opere hoc descripsit.
[2]) Pausan. VII 20, 1.
[3]) totidem ut veteres urbes, unde pervetustum fuisse hunc cultum apparet.
[4]) Paus. VII 21, 6.
[5]) Paus. II 7, 5.
[6]) Pausan. VII 20, 8.
[7]) Pausan. III 20, 7.

brabatur, in quo simulacrum ad arborem prope mare sitam deferebatur et inde salicis ramis ornatum ferculoque saligneo impositum in templum reportabatur.[1])

singulare prorsus est, si vel hominis signum in huiusmodi pompis deducebatur atque hoc uni Ptolemaco Epiphani contigisse memoriae est proditum.[2]) cui regi qui honores a totius Aegypti sacerdotibus tributi sint, iam antea licuit exponere. accedebat, quod in unoquoque templo signum etiam ligneum aurea aedicula inclusum erigere eidem decretum est, quod in adyto poneretur una cum eius dei cui fanum dicatum esset simulacro; in celeberrimis autem illis panegyribus, cum hae aediculae efferrentur, regis quoque aediculam una cum iis educendam esse iisdem placuit.

denique pompas duas insignissimas verbo quidem tangere nobis liceat, quae non cum dei cuiusdam cultu coniunctae erant et ad sacrum nullum pertinebant locum sed ad ludos eo magis celebrandos institutae erant. alteram quidem ab Antiocho Epiphane actam esse ex Athenaeo[3]) discimus in ludis, quos Daphnae prope Antiochiam ille instituerat. et in hac quidem omnium quos venerarentur homines deorum et daemonum, quin etiam heroum signa circumferebantur, alia inaurata, alia vestibus inauratis ornata.[4]) alteram autem ad celebrandos ludos quinquennales Alexandriae instituit Ptolemaeus Philadelphus.[5]) in qua Liberum cerneres in tetracyclo positum et aurea corona ornatum, qui ad Rheae perfugerat aram cum Juno eum persequeretur, et prope eum Priapum et ipsum aurea cinctum corona. non multum autem aberant Ptolemaei et Alexandri regum statuae et hae coronatae; iuxta Ptolemaeum autem Virtutis et Priapi[6]) simulacra videbantur coronis ornata Corinthique urbis statua. hos deinde alii sequebantur tetracycli[7]), qui non regum modo sed deorum etiam permulta sustinebant simulacra; post omnes autem[8]) Alexandri signum aureum in curru vehebatur, cuius ad latera Victoriae atque Minervae signa apposita erant.

[1]) Athen. XV 672; cf. Bött. baumkult. p. 29.
[2]) C. I. G. III 4697.
[3]) Athen. V p. 194 C. sqq.
[4]) Athen. V p. 195 A.
[5]) Athen. V p. 201 sqq. cfr. Manso, verm. schr. II p. 342 sqq.
[6]) qua de causa exposuit Bötticher baumk. p. 64.
[7]) Athen. V p. 201 F.
[8]) Athen. V p. 202 A.

redimus ad signa locis sacris collocata. cum igitur antea praecipue sacerdotes consuluisse his signis viderimus, tamen a privatis quoque non raro pulcherrime ea ornata esse comperimus, quamquam haec cura plerumque non nisi ad signa (in templis) consecrata pertinuisse videtur. vituperat enim graviter paganos Lactantius[1]), quod cum metus eos deseruisset et pericula remota essent, tum alacres ad deorum concurrerent templa et his libarent atque sacrificarent eorumque simulacra coronis ornarent. semper igitur, si boni quid alicui evenerat vel periculum ab eo remotum erat, ita gratiam ei a quo donatus vel conservatus esse iudicaret deo retulisse videtur, ut quam pulcherrime simulacrum eius coronis et floribus ornaret atque sacra ei faceret.[2])

hac autem cura plerumque ut diximus simulacra modo (in templis) consecrata affecta esse videntur. singulare enim est iudicandum, si vel hominum statuas hoc modo ornatas esse legimus. tradidit enim Pausanias[3]) Achaeorum primum Oebotam Olympiae victoriam reportasse; cum autem nullus ei a civibus honor tributus esset, exsecratum eum esse omnes Achaeos, ne cui unquam eorum contingeret, ut palmam Olympiae nancisceretur. qua exsecratione motos statuam ei Olympiae dicasse Achaeos; atque ex eo tempore in more fuisse comperimus, ut a victoribus eorum non coronis cingeretur modo hoc signum sed etiam sacra fierent in honorem Oebotae.

privatorum vero statuas a cognatis amicisve sacro loco dedicatas certis quoque diebus ab his ornatas esse exemplo demonstrare nullo possumus; tamen hoc adeo est verisimile, ut testimonio vix opus esse videatur.

restat denique, ut signis loco privato statutis qui consultum sit explicemus. primum quidem si de signis in agro positis quaerimus, similia iam p. 347 attigimus, ubi de truncis in Liberi Proserpinaeque formam in sollemnibus deorum vestitis atque ornatis fecimus verba. in diebus omnino festis et cum ad privatos modo pertinerent et cum ab universa celebrarentur republica omnia, praecipue autem deorum simulacra pulcherrime ornata esse adeo respondet Graecorum religioni, ut de ea re vix liceat dubitare.

[1]) institut. II 1.
[2]) simile legis apud Arnob. adv. pag. VII 32.
[3]) Pausan. VII 17, 6 — 13 — 14.

neque hoc satis: quin etiam sacella aut simulacra deorum in via posita ab unoquoque praetereuntium helenio atque astere micante ornari solita esse Nicandri utimur testimonio.[1]) maxime autem cum prospere aliquid evenisset agricolae ornare deorum simulacra solebat, velut saepius pastores Nympharum simulacra in antro posita hoc honore affecisse a Longo[2]) discimus. interdum quidem aedicula modo vel basis signi taeniis et coronis cingebatur[3]); nec raro si cum arbore coniunctum erat signum, non hoc ipsum sed arborem ornatam esse comperimus[4]); velut Arnobius nuper simulacra deorum veternosis in arboribus taeniis veneratum se esse confitetur.[5])

in urbe deinde quin minorem vix deorum rationem habuerint privati nemo dubitabit. nam hic quoque non modo cum a familia quadam sed etiam cum ab universa republica dies agerentur festi signis quam pulcherrime ornandis provisum esse elucet[6]); nec praeterea, cum prospere iis aliquid contigisset, deorum eos simulacra neglexisse censueris.[7]) velut hermas in gymnasiis positos saepissime a iuvenibus hyacinthorum, violarum, amaraci coronis cinctos esse Nicias nos docet poeta.[8]) sin autem plura huius generis memoriae non sunt prodita, hoc nemo mirabitur, quia tam usitata atque vulgata haec signorum cura erat, ut ne verbo quidem digna iudicaretur. singularia modo religionis quaedam exempla accepimus. Lacedaemone quidem in Aristonis regis domo Astrabacae herois a quo originem duxit familia sacellum et simulacrum infuisse Herodotus[9]) auctor est, cui coronis cotidie ornato sacra cotidiana fierent. Xenocratem deinde comperimus philosophum hermae in aula domus suae posito cotidie cum advesperasceret coronam imposuisse. cum autem Dionysius quondam tyrannus festo quodam die ei qui

---

[1]) apud Athen. XV 684 D.
[2]) cap. 1 in fine et saepius.
[3]) vid. Bött. baumkult. figg. 20—32—33.
[4]) vid. Bött. baumkult. fig. 12.
[5]) cfr. Bött. ibid. p. 43.
[6]) apud Romanos vel servum a statuis exstitisse constat, qui signis cum conservandis tum certis quoque diebus ornandis providisse videtur, cfr. C. I. L. VI 2270. — cfr. C. I. G. II 3067.
[7]) vid. Juvenal. XII 88. nescio, an huc quoque pictura quaedam pertineat, de qua cfr. Brunn, beschr. d. glypt. No. 136 et Kekulé, die balustrade d. t. d. Athena Nike p. 30, tab. III n.
[8]) Anthol. Planud. 188.
[9]) Herod. VI 69.

primus vini poculum epotaturus fuisset, corouam se auream douo daturum pollicitus esset atque Xeuocrati hoc contigisset, corona hac aurea hermam illum oruavit.[1]) Theophrastus autem in characteribus[2]) valde irridet superstitiosissimis illis hominibus, qui per totum diem coronis cingereut Hermaphroditarum simulacra.[3]) simile a Luciauo discimus[4]), quamquam hic non de deorum sed de hominum statuis verba facit. in Eucratis enim Atheniensis vehementer superstitiosi domo statuas complures collocatas fuisse auctor est, in his Pellichi imperatoris Corinthii. cui taenias imposuerat et corouas Eucrates pectusque foliis ornaverat inauratis[5]); miraculosam enim huic signo vim inesse atque ex tertia febre ab eo servatus esse putabat. idem Hippocratis quoque possedebat statuam, cui quotannis sacra facere solebat.[6])

homiuum igitur statuas cum iam ex his exemplis summo interdum honore a privatis affectas esse coustet, tum graviora etiam servata uobis suut testimonia, quo in uumero Liberi quoddam artificum decretum imprimis est refereudum.[7]) Cratoni enim, homiui optime de iis merito deorum fere similes tribueruut houores. tres quidem positae ei sunt statuae, una Tei in theatro: ludorum autem qui quoque anno electi esseut institutores[8]) et iu festis diebus et cum Dionysia vel alii ludi a Teis celebrarentur, Cratonis hauc statuam coroua quae ex lege esset ornare debebant. et aliam quoque statuam in Delo insula dicatam ab artificum collegio corona cingeudam fuisse legimus in eodem hoc decreto. neque hoc honore eraut couteuti: postea enim ab iisdem decretum est, ut prope statuam eius iu theatro positam in pompis festisque diebus tripus appoueretur et tus acceuderetur[9]); omnibus autem his rebus item ludorum institutori providendum fuisse comperimus.

---

[1]) Athen. p. 437 B. — Aelian. var. h. II 41.

[2]) cap. 16. cfr. Babrius fab. 119 ed. Lachmann. de privato: σπένδων δὲ τούτῳ καὶ καθ'ἡμέραν θύων (Ἑρμῇ).

[3]) conf. Chr. Petersen, zeitschrift für altertumswissenschaft 1851 p. 104.

[4]) Philopseud. 18.

[5]) de his foliis (πετάλοις) cfr. ἐφημ. ἀρχ. I 9 l. 35 et Rangabé ant. hell. 835 l. 8—11.

[6]) Lucian. l. l. 21.

[7]) C. I. G. II 3067.

[8]) ibid. v. 28.

[9]) C. I. G. II 3068.

hos autem honores extraordinarios fuisse nemo non intellegit: plerumque enim sufficiebat sine dubio privatis, cognatorum aut quae alia possiderent hominum signa festis diebus emundasse atque ornasse. sin maiores qui cuperent honores, plane hi posteris praescribendi erant. quod ex singulari illo testamento ab Epicteta Phoenicis uxore conscripto discimus.[1]) haec enim et ipsi et Phoenici marito filiisque item duobus iam antea mortuis statuas perficiendas atque in Museo (quod ipsa iussu coniugis perfecerat) collocandas curaverat. in testamento autem a cognatis petiit, ut quotannis mense Delphinio in Museum convenirent; cognatorum autem huic sodalitio usuras trium milium drachmarum reddi iussit drachmis ducentis decem pendendis ab iis, qui in locum ipsius successissent.[2]) tres deinde ex iis constituendi erant viri, singuli pro singulis diebus: die enim mensis uninsceniusque undevicesimo Musis, die vicesimo Phoenici et Epictetae ipsi, die vicesimo altero filiis sacra facienda et ab iisdem illis cognatis tribus his ipsis diebus signa omnia coronis ornanda erant. omnia autem haec ut ex testamento fierent qui provideret ἐπίσσοφον eligendum fuisse comperimus.

Respicientes igitur ad ea, quae in altera hac parte quaestionis nostrae exposuimus, plerumque summa cum diligentia providisse statuis et reficiendis et purgandis et ornandis vidimus Graecos. publicisque signis publicos quoque ut natura fert consuluisse magistratus demonstravimus, sacris sacerdotes; interdum autem etiam a republica statuarum loco sacro positarum rationem habitam esse itidemque non raro privatos signis et sacro et publico profano loco statutis operam dedisse invenimus.

privatos denique prout ipsis placeret providisse his rebus exposuimus, cum aut ipsi huic muneri praeessent aut collegium interdum instituerent, quod et purgando et ornando signo cuidam consulere deberet.

Addenda.

ad. p. 323 l. 3: cfr. etiam archäol. epigr. mitt. aus Oesterreich VII p. 142, No. 2.

ad p. 330 not. 4: vid. etiam Newton, discov. at Halic. II, 1, p. 331 et II, 2 p. 391.

ad p. 331 l. 4: post, animalibus' adde: aut casu quodam inopinato.

[1]) C. I. G. II 2448.

[2]) ibid. vers. 30 sqq.

DIE IRRATIONALEN

QUADRATWURZELN

BEI

ARCHIMEDES UND HERON

VON

DR. H. WEISSENBORN,
Professor am Realgymnasium in Eisenach.

In der Zeitschrift für Mathematik und Physik von Schlömilch, Cantor und Kahl, Bd. XXVIII. Heft 3, Litt.-hist. Abt. p. 81 bis 98, habe ich einen Aufsatz über die bei Archimedes vorkommenden irrationalen Qnadratwurzeln veröffentlicht. Ich habe mich in derselben eben auf Archimedes beschränkt, und fand erst später Mnße, auch die bei Heron vorkommenden quadratischen Irrationalitäten zu untersuchen. Einige Ergebnisse dieser meiner Forschungen, soweit sie damals vorgeschritten waren, teilte ich in einer Rezension der Schrift: „S. Günther, Die quadratischen Irrationalitäten der Alten und deren Entwickelnngsmethoden. Snpplementheft zum XXVII. Jahrgang von Schlömilchs Zeitschrift f. Math. 1882" in der „Philologischen Rundschau. III. Jahrgang. Nr. 11, p. 341—345" mit. Da inzwischen zu den den genannten Gegenstand betreffenden und von Günther in Betracht gezogenen Schriften noch eine neuere: „Über das Ansziehen der Quadratwurzel bei Griechen und Indern von K. Hunrath. Hadersleben 1883" hinzugekommen ist, erscheint es zweckmäßig, meine Ansicht über diesen Gegenstand, welcher gegenwärtig die Aufmerksamkeit derer, die sich mit der Geschichte der Mathematik beschäftigen und sich für dieselbe interessieren, fesselt, im Zusammenhange und nnnmehr vollständig zu entwickeln. Dieselbe besteht in folgendem:

Bezugnehmend auf einen von Cantor in seiner Geschichte der Mathematik, p. 369—370 erwähnten Satz Theons von Smyrna hat Heilermann, denselben erweiternd, in der Schlömilch-Cantor'schen Zeitschr. XXVI. Jahrgang 1881. Hist.-liter. Abt. p. 121—126 das nachstehende Gesetz gezeigt: Es seien S, D und

a beliebige Zahlen (bei Theon ist $S=D=1$, $a=2$), und es werden aus ihnen weitere Zahlen S_m und D_m gebildet, nach der Regel:

$$S_1=S+D;\quad D_1=aS+D;$$
$$S_2=S_1+D_1;\quad D_2=aS_1+D_1;$$
$$S_n=S_{n-1}+D_{n-1};\quad D_n=aS_{n-1}+D_{n-1};$$

so folgt hieraus $\quad aS_n^2=aS_{n-1}^2+2aS_{n-1}D_{n-1}+aD_{n-1}^2;$

$$D_n^2=a^2S_{n-1}^2+2aS_{n-1}D_{n-1}+D_{n-1}^2;$$

mithin $\quad D_n^2-aS_n^2=(1-a)\left(D_{n-1}^2-aS_{n-1}^2\right).$

Die wiederholte Anwendung dieser Gleichung zeigt, daß

$$D_n^2-aS_n^2=(1-a)^n(D^2-aS^2)$$

ist; und aus dieser folgt

$$\frac{D_n^2}{S_n^2}=a+(1-a)^n\cdot\frac{D^2-aS^2}{S_n^2}.$$

In meiner oben genannten Archimedes-Abhandlung nun habe ich folgende hieraus sich leicht ergebende Sätze aufgestellt (ein gerader Wert von n ist dabei natürlich durch $2m$, ein ungerader durch $2m+1$, ein beliebig gerader oder ungerader durch n bezeichnet):

Ist I. $a>1$, u. zugleich 1) $D^2-aS^2>0$, so ist $\frac{D_{2m}}{S_{2m}}>\sqrt{a}>\frac{D_{2m+1}}{S_{2m+1}}$

" " 2) $D^2-aS^2=0$, " " $\frac{D_n}{S_n}=\sqrt{a}$;

" " 3) $D^2-aS^2<0$, " " $\frac{D_{2m+1}}{S_{2m+1}}>\sqrt{a}>\frac{D_{2m}}{S_{2m}}$;

Ist II. $a=1$, so ist stets $\frac{D_n}{S_n}=\sqrt{a}$;

Ist III. $a<1$, u. zugleich 1) $D^2-aS^2>0$, so ist $\frac{D_n}{S_n}>\sqrt{a}$;

" " 2) $D^2-aS^2=0$, " " $\frac{D_n}{S_n}=\sqrt{a}$;

" " 3) $D^2-aS^2<0$, " " $\frac{D_n}{S_n}<\sqrt{a}$;

Ich habe ferner in derselben Abhandlung daranf hingewiesen, daß diese Sätze, insbesondere I. 1) und 3), III. 1) nnd 3), das ansgiebigste Mittel bieten, für die Qnadratwurzel ans einer Zahl a Reihen von Zahlen aufzustellen, welche sich der $\sqrt{a}$ immer mehr nähern: Liegt der Wnnsch oder das Bedürfnis vor, für $\sqrt{a}$ Werte zu erhalten, die abwechselnd zu klein und zu groß sind, die sich also der $\sqrt{a}$ von verschiedenen Seiten, der unteren nnd der oberen, immer mehr nähern, und so $\sqrt{a}$ in immer engere Grenzen einschließen, so sind S und D so zu wählen, daß man entweder den Fall I. 1) oder I. 3) hat, ersteren, wenn die nngeradzahligen Näherungswerte, der 1[te], 3[te], u. s. w. zu klein, die geradzahligen Näherungswerte, der 2[te], 4[te], u. s. w. zu groß sein sollen, den letzteren Fall, wenn das Umgekehrte statt haben soll. Sollen Zahlen gefunden werden, die alle entweder zu groß, oder zu klein sind, die sich also der $\sqrt{a}$ von derselben Seite, der oberen oder der unteren, immer mehr nähern, so hat man sich an die Fälle III. 1) nnd III. 3) zn halten, an ersteren, wenn alle Werte zu groß, an letzteren, wenn alle zu klein werden sollen.

Soll z. B. $\sqrt{2}$ berechnet werden, so ist $a = 2$. Setzt man nun $S = 1$, $D = 2$, so erhält man nach dem obigen Bildnngsgesetze

$$S_n = S_{n-1} + D_{n-1}; \quad D_n = a\, S_{n-1} + D_{n-1} \quad \dagger).$$

nacheinander: $S_1 = 3$, $D_1 = 4$; $S_2 = 7$, $D_2 = 10$; $S_3 = 17$, $D_3 = 24$; $S_4 = 41$, $D_4 = 58$; $S_5 = 99$, $D_5 = 140$; $S_6 = 239$, $D_6 = 338$ etc. also nach I. 1) für $\sqrt{2}$ die Reihe alternierend zu kleiner nnd zn großer Werte:

$$\frac{4}{3}, \ \frac{10}{7}, \ \frac{24}{17}, \ \frac{58}{41}, \ \frac{140}{99}, \ \frac{338}{239}, \text{ etc.} \qquad 1)$$

Setzt man $S = 1$, $D = 1$, so erhält man nach I. 3) für $\sqrt{2}$

$$\frac{3}{2}, \ \frac{7}{5}, \ \frac{17}{12}, \ \frac{41}{29}, \ \frac{99}{70}, \ \frac{239}{169}, \text{ etc.} \qquad 2)$$

Sollen für $\sqrt{2}$ Werte berechnet werden, die sämtlich zu groß sind, nnd sich $\sqrt{2}$ von der obern Grenze nähern, so berechne man Werte, die für $\sqrt{\frac{1}{2}}$ zu klein sind; man nehme also nicht $a = 2$,

sondern $a=\frac{1}{2}$, und setze $S=2$, $D=1$; dann erhält man nach III. 3) für $\sqrt{\frac{1}{2}}$

$$\frac{2}{3},\ \frac{7}{10},\ \frac{12}{17},\ \frac{41}{58},\ \frac{70}{99},\ \frac{239}{338},\ \text{etc.}$$

Diese sind alle kleiner als $\sqrt{\frac{1}{2}}$, also ihre reziproken

$$\frac{3}{2},\ \frac{10}{7},\ \frac{17}{12},\ \frac{58}{41},\ \frac{99}{70},\ \frac{338}{239},\ \text{etc.} \qquad 3)$$

sämmtlich größer als $\sqrt{2}$.

Sollen Werte berechnet werden, die sämtlich kleiner sind als $\sqrt{2}$, und sich $\sqrt{2}$ von der unteren Grenze nähern, so suche man Werte, die für $\sqrt{\frac{1}{2}}$ zu groß sind; man nehme also nicht $a=2$, sondern $a=\frac{1}{2}$, und setze $S=1$, $D=1$; dann erhält man nach III. 1) für $\sqrt{\frac{1}{2}}$

$$\frac{3}{4},\ \frac{5}{7},\ \frac{17}{24},\ \frac{29}{41},\ \frac{99}{140},\ \frac{169}{239},\ \text{etc.}$$

Diese alle sind größer als $\sqrt{\frac{1}{2}}$, also ihre reziproken

$$\frac{4}{3},\ \frac{7}{5},\ \frac{24}{17},\ \frac{41}{29},\ \frac{140}{99},\ \frac{239}{169},\ \text{etc.} \qquad 4)$$

sämtlich kleiner als $\sqrt{2}$.

Soll $\sqrt{3}$ näherungsweise berechnet werden, so ist $a=3$, und man erhält nach I. 1) für $S=1$, $D=2$ für $\sqrt{3}$ die Reihe von Werten:

$$\frac{5}{3},\ \frac{7}{4},\ \frac{19}{11},\ \frac{26}{15},\ \frac{71}{41},\ \frac{97}{56},\ \text{etc.} \qquad 5)$$

bei der Annahme $S=1$, $D=3$,

$$\frac{3}{2},\ \frac{9}{5},\ \frac{12}{7},\ \frac{33}{19},\ \frac{45}{26},\ \frac{123}{71},\ \text{etc.} \qquad 6)$$

bei der Annahme $S=5$, $D=9$,

$$\frac{12}{7},\ \frac{33}{19},\ \frac{45}{26},\ \frac{123}{71},\ \frac{168}{97},\ \frac{459}{265},\ \text{etc.} \qquad 7)$$

Nach I. 3) ergiebt sich, wenn man $S=1$, $D=1$ setzt, für $\sqrt{3}$

$$2,\ \frac{5}{3},\ \frac{7}{4},\ \frac{19}{11},\ \frac{26}{15},\ \frac{71}{41},\ \text{etc.} \qquad 8)$$

und, wenn man $S=2$, $D=3$ annimmt,

$$\frac{9}{5},\ \frac{12}{7},\ \frac{33}{19},\ \frac{45}{26},\ \frac{123}{71},\ \frac{168}{97},\ \text{etc.} \qquad 9)$$

Nach III. 3) erhält man für $a=\frac{1}{3}$, $S=2$, $D=1$,

$$\frac{5}{9},\ \frac{4}{7},\ \frac{19}{33},\ \frac{15}{26},\ \frac{71}{123},\ \frac{56}{97},\ \text{etc.}$$

sämtlich kleiner als $\sqrt{\frac{1}{3}}$, also ihre reziproken

$$\frac{9}{5},\ \frac{7}{4},\ \frac{33}{19},\ \frac{26}{15},\ \frac{123}{71},\ \frac{97}{56},\ \text{etc.} \qquad 10)$$

sämtlich größer als $\sqrt{3}$.

Nach III. 1) ergiebt sich für $a=\frac{1}{3}$, $S=1$, $D=1$ die Reihe von Werten

$$\frac{2}{3},\ \frac{3}{5},\ \frac{7}{12},\ \frac{11}{19},\ \frac{26}{45},\ \frac{41}{71},\ \text{etc.}$$

sämtlich größer als $\sqrt{\frac{1}{3}}$, also die reziproken

$$\frac{3}{2},\ \frac{5}{3},\ \frac{12}{7},\ \frac{19}{11},\ \frac{45}{26},\ \frac{71}{41},\ \text{etc.} \qquad 11)$$

sämtlich kleiner als $\sqrt{3}$.

Soll $\sqrt{5}$ gefunden werden, so ist $a=5$, und für $S=1$, $D=1$, findet sich nach I. 3)

$$3,\ 2,\ \frac{7}{3},\ \frac{11}{5},\ \frac{9}{4},\ \frac{29}{13},\ \text{etc.} \qquad 12)$$

Weit rascher konvergierende Werte aber erhält man, wenn man setzt

$$a=\frac{b^2\pm c}{d^2}$$

wo c eine möglichst kleine Zahl ist, b^2 und d^2 Quadrat-Zahlen, für d die 1 nicht ausgeschlossen, sind. Dann ist nämlich

$$\sqrt{a}=\sqrt{\frac{b^2\pm c}{d^2}}=\frac{1}{d}\sqrt{b^2\pm c}=\frac{b}{d}\sqrt{1\pm\frac{c}{b^2}}=\frac{b}{d}\sqrt{\frac{b^2\pm c}{b^2}}$$

Man berechne nun, indem man das von 1 wenig verschiedene

$\frac{b^2 \pm c}{b^2}$ mit a' bezeichnet, nach einem der bisherigen Fälle $\sqrt{a'}$, und multipliziere die erhaltenen Werte mit $\frac{b}{d}$.

Um z. B. $\sqrt{2}$ zu finden, setze man $\sqrt{2} = \sqrt{4-2} = 2\sqrt{1-\frac{1}{2}} = 2\sqrt{\frac{1}{2}}$. Man hat dann, wenn man die nach III. berechneten Werte von $\sqrt{\frac{1}{2}}$ mit 2 multipliziert, die schon oben für $\sqrt{2}$ aufgestellten, nämlich für $S = 1$, $D = 1$, nach III 1)

$$\frac{3}{2}, \frac{10}{7}, \frac{17}{12}, \frac{58}{41}, \frac{99}{70}, \frac{338}{239}, \text{etc.} \qquad 13)$$

für $S = 2$, $D = 1$ nach III. 3)

$$\frac{4}{3}, \frac{7}{5}, \frac{24}{17}, \frac{41}{29}, \frac{140}{99}, \frac{239}{169}, \text{etc.} \qquad 14)$$

Um $\sqrt{3}$ zu berechnen, kann man setzen $\sqrt{3} = \sqrt{4-1} = 2\sqrt{1-\frac{1}{4}} = 2\sqrt{\frac{3}{4}}$. Man erhält dann für $S = 1$, $D = 1$, nach III. 1)

$$\frac{7}{4}, \frac{26}{15}, \frac{97}{56}, \frac{362}{209}, \frac{1351}{780}, \frac{5042}{2911}, \text{etc.} \qquad 15)$$

für $S = 2$, $D = 5$ nach III. 3)

$$\frac{5}{3}, \frac{19}{11}, \frac{71}{41}, \frac{265}{153}, \frac{989}{571}, \frac{3691}{2131}, \text{etc.} \qquad 16)$$

für $S = 4$, $D = 5$, ebenfalls nach III. 3)

$$\frac{12}{7}, \frac{45}{26}, \frac{168}{97}, \frac{627}{362}, \frac{2340}{1351}, \frac{8733}{5041}, \text{etc.} \qquad 17)$$

Setzt man $\sqrt{3} = \sqrt{9-6} = 3\sqrt{1-\frac{2}{3}} = 3\sqrt{\frac{1}{3}}$, so ergiebt sich bei $S = 1$, $D = 1$, nach III. 1) für $\sqrt{3}$

$$2, \frac{9}{5}, \frac{7}{4}, \frac{33}{19}, \frac{26}{15}, \frac{123}{71}, \text{etc.} \qquad 18)$$

für $S = 2$, $D = 1$, nach III. 3)

$$\frac{5}{3}, \frac{12}{7}, \frac{19}{11}, \frac{45}{26}, \frac{71}{41}, \frac{168}{97}, \text{etc.} \qquad 19)$$

für $S=3$, $D=1$, nach III. 3)

$$\frac{3}{2},\ \frac{5}{3},\ \frac{12}{7},\ \frac{19}{11},\ \frac{45}{26},\ \frac{71}{41},\ \text{etc.} \qquad 20)$$

Setzt man $\sqrt{3}=\sqrt{\frac{9+3}{4}}=\frac{3}{2}\sqrt{1+\frac{1}{3}}=\frac{3}{2}\sqrt{\frac{4}{3}}$, so erhält man für $S=1$, $D=2$, nach I. 1)

$$\frac{5}{3},\ \frac{33}{19},\ \frac{71}{41},\ \frac{459}{265},\ \frac{989}{571},\ \frac{6393}{3691},\ \text{etc.} \qquad 21)$$

für $S=3$, $D=4$, nach I. 1)

$$\frac{12}{7},\ \frac{26}{15},\ \frac{168}{97},\ \frac{362}{209},\ \frac{2340}{1351},\ \frac{5042}{2911},\ \text{etc.} \qquad 22)$$

für $S=1$, $D=1$, nach I. 3)

$$\frac{7}{4},\ \frac{45}{26},\ \frac{97}{56},\ \frac{627}{362},\ \frac{1351}{780},\ \frac{8733}{5042},\ \text{etc.} \qquad 23)$$

Setzt man $\sqrt{3}=\sqrt{\frac{25+2}{9}}=\frac{5}{3}\sqrt{1+\frac{2}{25}}=\frac{5}{3}\sqrt{\frac{27}{25}}$, so findet sich für $S=5$, $D=9$, nach I. 1)

$$\frac{12}{7},\ \frac{123}{71},\ \frac{627}{362},\ \frac{6393}{3691},\ \frac{32592}{18817},\ \frac{332313}{191861},\ \text{etc.} \qquad 24)$$

für $S=1$, $D=1$, nach I. 3)

$$\frac{26}{15},\ \frac{265}{153},\ \frac{1351}{780},\ \frac{13775}{7953},\ \frac{70226}{40545},\ \frac{716035}{413403},\ \text{etc.} \qquad 25)$$

Um $\sqrt{5}$ zu berechnen, kann man setzen $\sqrt{5}=\sqrt{4+1}=2\sqrt{1+\frac{1}{4}}=2\sqrt{\frac{5}{4}}$. Man erhält dann für $S=1$, $D=1$, nach I. 3)

$$\frac{9}{4},\ \frac{38}{17},\ \frac{161}{72},\ \frac{682}{305},\ \frac{2889}{1292},\ \frac{12238}{5473},\ \text{etc.} \qquad 26)$$

oder man setze $\sqrt{5}=\sqrt{9-4}=3\sqrt{1-\frac{4}{9}}=3\sqrt{\frac{5}{9}}$. Dann ergiebt sich für $S=1$, $D=1$ nach III. 1)

$$\frac{7}{3},\ \frac{9}{4},\ \frac{47}{21},\ \frac{123}{55},\ \frac{161}{72},\ \frac{843}{377},\ \text{etc.} \qquad 27)$$

oder man setze $\sqrt{5}=\sqrt{\frac{25-5}{4}}=\frac{5}{2}\sqrt{1-\frac{1}{5}}=\frac{5}{2}\sqrt{\frac{4}{5}}$. Dann findet sich für $S=1$, $D=1$, nach III. 1)

$$\frac{9}{4},\ \frac{85}{38},\ \frac{161}{72},\ \frac{1525}{682},\ \frac{2889}{1292},\ \frac{27365}{12238},\ \text{etc.} \qquad 28)$$

Um $\sqrt{13}$ (Vergl. die oben erwähnte Schrift von S. Günther p. 57) zu berechnen, setze man $\sqrt{13} = \sqrt{9+4} = 3\sqrt{1+\frac{4}{9}} = 3\sqrt{\frac{13}{9}}$, dann erhält man für $S = 1$, $D = 1$, nach I. 3)

$$\frac{11}{3}, \frac{18}{5}, \frac{119}{33}, \frac{393}{109}, \frac{649}{180}, \frac{4287}{4189}, \text{ etc.} \qquad 29)$$

u. s. w.

Es versteht sich von selbst, daß man bei der Substitution $a = \frac{b^2 \pm c}{d^2}$, aus welcher folgt $\sqrt{a} = \frac{b}{d}\sqrt{\frac{b^2 \pm c}{b^2}}$, für $\sqrt{a}$ um so genauere und um so stärker convergierende Werte erhält, je näher der unter dem Wurzelzeichen stehende Bruch $a' = \frac{b^2 \pm c}{b^2}$ der Einheit liegt, je größer also b^2 im Verhältnisse zu c ist. So erhält man sehr genaue Werte, wenn man z. B. setzt:

$$\sqrt{2} = \sqrt{\frac{24^2+2}{17^2}} = \frac{24}{17}\sqrt{1+\frac{2}{24^2}} = \frac{24}{17}\sqrt{1+\frac{2}{576}} = \frac{24}{17}\sqrt{1+\frac{1}{288}} = \frac{24}{17}\sqrt{\frac{289}{288}};$$

oder: $$\sqrt{2} = \sqrt{\frac{41^2+1}{29^2}} = \frac{41}{29}\sqrt{1+\frac{1}{41^2}} = \frac{41}{29}\sqrt{1+\frac{1}{1681}} = \frac{41}{29}\sqrt{\frac{1682}{1681}};$$

oder: $$\sqrt{2} = \sqrt{\frac{17^2-1}{12^2}} = \frac{17}{12}\sqrt{1-\frac{1}{17^2}} = \frac{17}{12}\sqrt{1-\frac{1}{289}} = \frac{17}{12}\sqrt{\frac{288}{289}};$$

ferner: $$\sqrt{3} = \sqrt{\frac{19^2+2}{11^2}} = \frac{19}{11}\sqrt{1+\frac{2}{19^2}} = \frac{19}{11}\sqrt{1+\frac{1}{361}} = \frac{19}{11}\sqrt{\frac{363}{361}};$$

oder: $\sqrt{3} = \sqrt{\frac{45^2+3}{26^2}} = \frac{45}{26}\sqrt{1+\frac{3}{45^2}} = \frac{45}{26}\sqrt{1+\frac{3}{2025}} =$

$$\frac{45}{26}\sqrt{1+\frac{1}{675}} = \frac{45}{26}\sqrt{\frac{676}{675}};$$

oder: $\sqrt{3} = \sqrt{\frac{26^2-1}{15^2}} = \frac{26}{15}\sqrt{1-\frac{1}{26^2}} = \frac{26}{15}\sqrt{1-\frac{1}{676}} =$

$$\frac{26}{15}\sqrt{\frac{675}{676}};$$

u. s. w. Schon der bloße Anblick dieser Gleichungen zeigt, daß der Fehler ein sehr geringer ist, wenn man für $\sqrt{2}$ setzt $\frac{24}{17}$ oder $\frac{41}{29}$ oder $\frac{17}{12}$, wenn man für $\sqrt{3}$ annimmt $\frac{19}{11}$ oder $\frac{45}{26}$ oder $\frac{26}{15}$. Meine Ansicht nun ist folgende:

1) Über die Art und Weise, wie die alten Griechen — und auf diese kommt es hauptsächlich an — mit Wurzelgrößen rechneten, und inwieweit ihnen die hier geltenden Gesetze bekannt waren, besitzen wir allerdings keine positive Nachricht. Wir dürfen aber wohl schließen, daß ihnen die einfachsten Regeln, insbesondere $\sqrt{ab} = \sqrt{a}\,.\,\sqrt{b}$ und $\sqrt{\frac{a}{b}} = \frac{\sqrt{a}}{\sqrt{b}}$ nicht unbekannt gewesen sind. Denn einesteils wäre es sehr auffällig, wenn die Griechen bei ihren Spekulationen über die Natur der Zahlen nicht bemerkt haben sollten, daß $(3.\,4)^2 = 12^2 = 144 = 3^2\,.\,4^2 = 9\,.\,16$, und also $\sqrt{3^2\,.\,4^2} = 3\,.\,4$, daß $\left(\frac{12}{3}\right)^2 = 4^2 = 16 = \frac{12^2}{3^2} = \frac{144}{9}$, folglich $\sqrt{\frac{12^2}{3^2}} = \frac{12}{3}$ ist. Anderenteils schließen wir auf die vorhandene Kenntnis dieser Regeln aus einigen Stellen, an welchen Archimed aus der Länge der einen Kathete eines rechtwinkligen Dreiecks mit einem spitzen Winkel von 30° die andere, und in welchen Heron aus der Länge einer Seite eines gleichseitigen Dreiecks die Fläche und die Höhe berechnen lehrt. Obschon nämlich A r c h i m e d, um zunächst bei diesem zu bleiben, an den hier in Betracht

kommenden Stellen der Kreisrechnung (Heiberg'sche Ausgabe I. p. 264. Z. 3—4; p. 266. Z. 19—22; Vergl. Quaest. Arch. p. 60. Z. 16, Z. 21) nur sagt, die größere Kathete eines rechtwinkligen Dreiecks von der genannten Beschaffenheit verhalte sich zur kleineren einmal wie 265 : 153, das andremal wie 1351 : 780, und obschon er auch nicht mit der geringsten Andeutnng zu verstehen giebt, daß hier der Wert von $\sqrt{3}$ in Betracht kommt, so ist doch die allgemein rezipierte Meinung die: Archimedes habe dieses, wenn er auch nichts davon erwähnt, wohl bemerkt, und $\sqrt{3}$ einmal $= \frac{256}{153}$, das andre Mal $= \frac{1351}{780}$ gesetzt. Wer also dieses annimmt, muß notwendig auch der Ansicht sein, daß demselben die Regel $\sqrt{ab} = \sqrt{a}\,.\,\sqrt{b}$ bekannt gewesen sei. Denn heißt die kleinere Kathete m, die größere n, so ist, da die Hypotenuse $= 2m$ ist, nach dem Pythagoreïschen Satze $n = \sqrt{4\,m^2 - m^2} = \sqrt{3\,m^2}$, oder nach der genannten Regel $n = m\sqrt{3}$. Daß aber dieser Schluß ein berechtigter ist wird durch die betreffenden Stellen des Commentars von Eutocius (Heiberg. III. p. 270. Z. 25—p. 274; p. 284. Z. 25 —p. 286. Z. 7), namentlich durch letztere, wahrscheinlich gemacht. Wenn ferner Archimed an der erstgenannten Stelle, über die Kreismessnng (Heiberg. I. p. 264. Z. 9—11), aus der Proportion $\mathrm{E\,H}^2 : \mathrm{H\Gamma}^2 = 349\,450 : 23\,409$ folgert, es verhalte sich $\mathrm{EH} : \mathrm{H\Gamma} = 591\frac{1}{8}$: 153, so können wir wieder nur schließen, es habe ihm der Satz vorgeschwebt $\sqrt{\frac{a}{b}} = \frac{\sqrt{a}}{\sqrt{b}}$, also $\sqrt{\frac{\mathrm{E\,H}^2}{\mathrm{H\,\Gamma}^2}} = \frac{\mathrm{E\,H}}{\mathrm{H\,\Gamma}} = \mathrm{E\,H} : \mathrm{H\,\Gamma}$, und $\sqrt{\frac{349\,450}{23\,409}} = \frac{\sqrt{349\,450}}{\sqrt{23\,409}} = 591\frac{1}{8} : 153$ (vergl. Eutocius. Heiberg. III. p. 274. Z. 8—15). Heron seinerseits giebt (Ausgabe von Hultsch p. 58. Z. 15—p. 59. Z. 5; p. 147. Z. 23—p. 148. Z. 4) die Regeln, die Fläche j e d e s gleichseitigen Dreiecks (παντὸς τριγώνου ἰσοπλεύρου τὸ ἐμβαδὸν εὑρεῖν), sodann seine Höhe zu berechnen. Für erstere Aufgabe schreibt er vor, das Quadrat einer Seite mit $\frac{13}{30}$, für letztere, die Länge einer Seite mit $\frac{13}{15}$ zu multiplizieren. Als Beispiel dient ihm die Annahme, die Länge einer Seite sei $= 10$, und er findet für die Fläche (nach unserer

Rechnung $F = 25\sqrt{3}$) $F = 43\frac{1}{3}$, für die Höhe (nach unserer Rechnung $h = 5\sqrt{3}$) $h = 8\frac{2}{3}$. Obschon nun auch Heron ebenso wenig wie Archimed an irgend einer Stelle auch nur die geringste Andeutung davon macht, daß hier der Wert von $\sqrt{3}$ in Betracht kommt, so ist doch auch hier die allgemein rezipierte Meinung, er habe dies wohl gewußt, er habe ebenso gefolgert wie Archimed (nur daß er $\sqrt{3} = \frac{26}{15}$ setzt), es sei also auch ihm bekannt gewesen, daß $\sqrt{ab} = \sqrt{a} \,.\, \sqrt{b}$ ist. Dagegen könnte zu sprechen scheinen, daß Heron so selten, wenn überhaupt einmal, wie wir es thun, beim Radizieren aus dem Radikanden einen in demselben etwa enthaltenen rationalen Faktor abscheidet. Wir würden z. B. sagen: $\sqrt{6300} = 30\sqrt{7}$, Heron aber zieht, wie wir später sehen werden, die Wurzel aus 6300; wir würden schließen: $\sqrt{50} = 5\sqrt{2}$, Heron zieht die Wurzel aus 50; wir würden setzen: $\sqrt{75} = 5\sqrt{3}$, und erwarten, Heron rechne: $\sqrt{75} = 5\sqrt{3} = 5 \,.\, \frac{26}{15} = 8\frac{2}{3}$, er aber zieht die Wurzel aus 75 und findet $8\frac{11}{16}$. Heron berechnet, p. 172. Z. 2—6, p. 212. Z. 1—3, die Länge d der Diagonale eines Quadrates, dessen Seite einmal $= 12$, das andre Mal $= 50$ ist, wir würden erwarten, er fände bezüglich $d = 12\sqrt{2}$, $d = 50\sqrt{2}$, er aber rechnet $d = \sqrt{288}$, $d = \sqrt{5000}$. Dies also könnte es zweifelhaft erscheinen lassen, ob ihm die Regel $\sqrt{ab} = \sqrt{a} \,.\, \sqrt{b}$ bekannt gewesen sei. Allein einmal giebt er für $\sqrt{2}$ einen bestimmten Wert nirgends an, und sodann und insbesondere: das Absondern eines rationalen Faktors dient hauptsächlich nur zur Erleichterung der Übersicht und zur Ausführung weiterer mit der Wurzel vorzunehmender Operationen, nicht aber zur Erleichterung der Auswertung und numerischen Berechnung. Denn, es sei z. B. $\sqrt{135}$ zu ermitteln, so könnte man sagen $\sqrt{135} = 3\sqrt{15}$, allein die letzte Form der Berechnung war Heron um nichts leichter als die erstere. Nach der ersteren rechnete er $\sqrt{135} = \sqrt{144 - 9} = 12\sqrt{1 - \frac{9}{144}} =$

$12\sqrt{1-\frac{1}{16}} = 12\sqrt{\frac{15}{16}}$, nach der letzteren $3\sqrt{15} = 3\sqrt{16-1} =$ $12\sqrt{1-\frac{1}{16}} = 12\sqrt{\frac{15}{16}}$. Auf die numerische und ziffermäßige Berechnung aber kam es ihm gerade überall an, und er ließ daher lediglich aus **diesem** Grunde $\sqrt{135}$ unverändert. Auch ich bin daher überzeugt, daß den Griechen die einfachsten Sätze über das Rechnen mit Wurzelgrößen, insbesondere die Regeln $\sqrt{ab} = \sqrt{a}\,.\,\sqrt{b}$ und $\sqrt{\frac{a}{b}} = \frac{\sqrt{a}}{\sqrt{b}}$ bekannt gewesen sind.

2) Ich kann ebenso wenig wie Günther glauben, *a*) daß die Alten zur Berechnung irrationaler Wurzeln sich eines kettenbruchartigen Verfahrens bedient haben sollten. Denn einmal kann ich mir keine Vorstellung davon machen, wie sie, die den Bruchstrich nicht kannten und die gewöhnlichen Brüche auf umständliche Weise durch Addition von Stammbrüchen anszudrücken genötigt waren, einen Doppel- oder einen Kettenbruch hätten bezeichnen sollen. Sodann aber auch: die Entwickelung einer Wurzel in einen Kettenbruch beruht auf der Regel $(a \pm b)^2 = a^2 \pm 2ab + b^2$. Diese aber findet sich bei Heron **nirgends** angewandt. Er giebt (in seiner Geometrie) 8 Beispiele für die Multiplikation gemischter Zahlen, aber nur solcher, deren Brüche gleiche Nenner haben (oder erst auf solche gebracht werden) und 8 Beispiele für die Quadrierung gemischter Zahlen, und verfährt in beiden Fällen genau auf dieselbe Weise. Er rechnet z. B. p. 122. Z. 6—17. $12\frac{31}{35} \cdot 16\frac{14}{35} = 12\,.\,16 + \frac{12\,.\,14}{35} + \frac{16\,.\,31}{35} + \frac{31\,.\,14}{35} \cdot \frac{1}{35} = 192 + \frac{168}{35} + \frac{496}{35} + \frac{434}{35} \cdot \frac{1}{35}$ $\left(= 192 + \frac{168}{35} + \frac{496}{35} + \frac{420+14}{35} \cdot \frac{1}{35}\right) = 192 + \frac{168}{35} + \frac{496}{35} + \frac{12}{35} + \frac{14}{35} \cdot \frac{1}{35} = 192 + \frac{676}{35} + \frac{14}{35} \cdot \frac{1}{35} = 192 + 19 + \frac{11}{35} + \frac{2}{5} \cdot \frac{1}{35} = 211 + \frac{11}{35} + \frac{2}{5} \cdot \frac{1}{35}$; ebenso aber auch, p. 110. Z. 9—18, $(14\frac{23}{33})^2 = 14\,.\,14 + \frac{14\,.\,23}{33} + \frac{14\,.\,23}{33} + \frac{23\,.\,23}{33} \cdot \frac{1}{33} = 196 + \frac{322}{33} + \frac{322}{33} +$

$\frac{529}{33} \cdot \frac{1}{33} \left(= 196 + \frac{322}{33} + \frac{322}{33} + \frac{528+1}{33} \cdot \frac{1}{33}\right) = 196 + \frac{322}{33} + \frac{322}{33} + \frac{16}{33} + \frac{1}{33} \cdot \frac{1}{33} = 196 + \frac{660}{33} + \frac{1}{33} \cdot \frac{1}{33} = 196 + 20 + \frac{1}{33} \cdot \frac{1}{33} = 216 + \frac{1}{1089}$, oder p. 65. Z. 4—11. $\left(5\frac{5}{13}\right)^2 = 5 \,.\, 5 + \frac{5 \,.\, 5}{13} + \frac{5 \,.\, 5}{13} + \frac{5 \,.\, 5}{13} \cdot \frac{1}{13} = 25 + \frac{25}{13} + \frac{25}{13} + \frac{25}{13} \cdot \frac{1}{13} \left(= 25 + \frac{25}{13} + \frac{25}{13} + \frac{26-1}{13} \cdot \frac{1}{13}\right) = 25 + \frac{25}{13} + \frac{25}{13} + \frac{2}{13} - \frac{1}{13} \cdot \frac{1}{13} = 25 + \frac{52}{13} - \frac{1}{13} \cdot \frac{1}{13} = 25 + 4 - \frac{1}{13} \cdot \frac{1}{13} = 29 - \frac{1}{169}$. Nie sagt er „zweimal (δὶς) $\frac{322}{33}$“, oder „zweimal $\frac{25}{13}$“, was er doch sicher gethan hätte, wenn er obige Regel zn seinen Wurzelansziehnngen benntzt hätte. Ich kann ferner nicht glanben, *b*) daß Archimed nnd Heron bei jeder einzelnen der ihnen in großer Zahl vorkommenden Radizierungen erst schwierige arithmetische oder geometrische Untersuchungen angestellt hätten; ich halte vielmehr dafür, daß sie, ebensogut wie wir gegenwärtig, sich zur Berechnnng der Wnrzel eines bestimmten, mechanischen (von dem nnsrigen natürlich abweichenden) Verfahrens bedient haben. Ich bin endlich überzengt, *c*) daß dieses ihr Verfahren, wenigstens im wesentlichen, dasjenige gewesen ist, welches ich in meiner Archimedes-Abhandlung nnd in dieser Schrift auseinandergesetzt habe. Die Gründe hierfür sind folgende: Erstens finden sich die Keime dieses Verfahrens, wie Cantor, welcher überhanpt den Anstoß zn Heilermanns nnd meinen Arbeiten dnrch seine Geschichte der Mathematik p. 369—370 gegeben hat, erkannte, thatsächlich bei Theon Smyrnäus. Zweitens, sämtliche hier in Betracht kommende Irrationalitäten (vergl. Cantors soeben genanntes Werk p. 334, p. 546, ferner die oben angeführten Schriften von S. Günther p. 48—49 nnd sonst, von Hnnrath p. 2, p. 6, p. 8, p. 9, p. 17, p. 18) erklären sich nach diesem Verfahren auf das Ungezwungenste: für $\sqrt{2}$ der Wert $\frac{7}{5}$ in obi-

$12\sqrt{1-\frac{1}{16}} = 12\sqrt{\frac{15}{16}}$, nach der letzteren $3\sqrt{15} = 3\sqrt{16-1} = 12\sqrt{1-\frac{1}{16}} = 12\sqrt{\frac{15}{16}}$. Auf die numerische und ziffermäßige Berechnung aber kam es ihm gerade überall an, und er ließ daher lediglich aus diesem Grunde $\sqrt{135}$ unverändert. Auch ich bin daher überzeugt, daß den Griechen die einfachsten Sätze über das Rechnen mit Wurzelgrößen, insbesondere die Regeln $\sqrt{ab} = \sqrt{a} \,.\, \sqrt{b}$ und $\sqrt{\frac{a}{b}} = \frac{\sqrt{a}}{\sqrt{b}}$ bekannt gewesen sind.

2) Ich kann ebenso wenig wie Günther glauben, *a*) daß die Alten zur Berechnung irrationaler Wurzeln sich eines kettenbruchartigen Verfahrens bedient haben sollten. Denn einmal kann ich mir keine Vorstellung davon machen, wie sie, die den Bruchstrich nicht kannten und die gewöhnlichen Brüche auf umständliche Weise durch Addition von Stammbrüchen auszudrücken genötigt waren, einen Doppel- oder einen Kettenbruch hätten bezeichnen sollen. Sodann aber auch: die Entwickelung einer Wurzel in einen Kettenbruch beruht auf der Regel $(a \pm b)^2 = a^2 \pm 2ab + b^2$. Diese aber findet sich bei Heron nirgends angewandt. Er giebt (in seiner Geometrie) 8 Beispiele für die Multiplikation gemischter Zahlen, aber nur solcher, deren Brüche gleiche Nenner haben (oder erst auf solche gebracht werden) und 8 Beispiele für die Quadrierung gemischter Zahlen, und verfährt in beiden Fällen genau auf dieselbe Weise. Er rechnet z. B. p. 122. Z. 6—17. $12\frac{31}{35} \cdot 16\frac{14}{35} = 12 \,.\, 16 + \frac{12 \,.\, 14}{35} + \frac{16 \,.\, 31}{35} + \frac{31 \,.\, 14}{35} \cdot \frac{1}{35} = 192 + \frac{168}{35} + \frac{496}{35} + \frac{434}{35} \cdot \frac{1}{35} \left(= 192 + \frac{168}{35} + \frac{496}{35} + \frac{420+14}{35} \cdot \frac{1}{35}\right) = 192 + \frac{168}{35} + \frac{496}{35} + \frac{12}{35} + \frac{14}{35} \cdot \frac{1}{35} = 192 + \frac{676}{35} + \frac{14}{35} \cdot \frac{1}{35} = 192 + 19 + \frac{11}{35} + \frac{2}{5} \cdot \frac{1}{35} = 211 + \frac{11}{35} + \frac{2}{5} \cdot \frac{1}{35}$; ebenso aber auch, p. 110. Z. 9—18, $(14\frac{23}{33})^2 = 14 \,.\, 14 + \frac{14 \,.\, 23}{33} + \frac{14 \,.\, 23}{33} + \frac{23 \,.\, 23}{33} \cdot \frac{1}{33} = 196 + \frac{322}{33} + \frac{322}{33} +$

$\frac{529}{33} \cdot \frac{1}{33} \left(= 196 + \frac{322}{33} + \frac{322}{33} + \frac{528 + 1}{33} \cdot \frac{1}{33}\right) = 196 + \frac{322}{33} + \frac{322}{33} + \frac{16}{33} + \frac{1}{33} \cdot \frac{1}{33} = 196 + \frac{660}{33} + \frac{1}{33} \cdot \frac{1}{33} = 196 + 20 + \frac{1}{33} \cdot \frac{1}{33} = 216 + \frac{1}{1089}$, oder p. 65. Z. 4—11. $\left(5\frac{5}{13}\right)^2 = 5 \,.\, 5 + \frac{5 \,.\, 5}{13} + \frac{5 \,.\, 5}{13} + \frac{5 \,.\, 5}{13} \cdot \frac{1}{13} = 25 + \frac{25}{13} + \frac{25}{13} + \frac{25}{13} \cdot \frac{1}{13} \left(= 25 + \frac{25}{13} + \frac{25}{13} + \frac{26-1}{13} \cdot \frac{1}{13}\right) = 25 + \frac{25}{13} + \frac{25}{13} + \frac{2}{13} - \frac{1}{13} \cdot \frac{1}{13} = 25 + \frac{52}{13} - \frac{1}{13} \cdot \frac{1}{13} = 25 + 4 - \frac{1}{13} \cdot \frac{1}{13} = 29 - \frac{1}{169}$. Nie sagt er „zweimal (δίς) $\frac{322}{33}$“, oder „zweimal $\frac{25}{13}$“, was er doch sicher gethan hätte, wenn er obige Regel zu seinen Wurzelausziehungen benutzt hätte. Ich kann ferner nicht glauben, *b*) daß Archimed und Heron bei jeder einzelnen der ihnen in großer Zahl vorkommenden Radizierungen erst schwierige arithmetische oder geometrische Untersuchungen angestellt hätten; ich halte vielmehr dafür, daß sie, ebensogut wie wir gegenwärtig, sich zur Berechnung der Wurzel eines bestimmten, mechanischen (von dem unsrigen natürlich abweichenden) Verfahrens bedient haben. Ich bin endlich überzeugt, *c*) daß dieses ihr Verfahren, wenigstens im wesentlichen, dasjenige gewesen ist, welches ich in meiner Archimedes-Abhandlung und in dieser Schrift auseinandergesetzt habe. Die Gründe hierfür sind folgende: Erstens finden sich die Keime dieses Verfahrens, wie Cantor, welcher überhaupt den Anstoß zu Heilermanns und meinen Arbeiten durch seine Geschichte der Mathematik p. 369—370 gegeben hat, erkannte, thatsächlich bei Theon Smyrnäus. Zweitens, sämtliche hier in Betracht kommende Irrationalitäten (vergl. Cantors soeben genanntes Werk p. 334, p. 546, ferner die oben angeführten Schriften von S. Günther p. 48—49 und sonst, von Hunrath p. 2, p. 6, p. 8, p. 9, p. 17, p. 18) erklären sich nach diesem Verfahren auf das Ungezwungenste: für $\sqrt{2}$ der Wert $\frac{7}{5}$ in obi-

gen Nummern 2), 4), 14); $\frac{17}{12}$ in 2), 3), 13); $\frac{10}{7}$ in 1), 3), 13); für $\sqrt{3}$ die Werte $\frac{5}{3}$ in 5), 8), 11), 16), 19), 20), 21); $\frac{7}{4}$ in 5), 8), 10), 15), 18), 23); $\frac{26}{15}$ in 5), 8), 15), 18), 22); $\frac{12}{7}$ in 6), 7), 9), 11), 17), 19), 20), 22), 24); für $\sqrt{5}$ die Werte 3, 2, $\frac{7}{3}$, $\frac{11}{5}$ in 12); $\frac{9}{4}$ in 12), 26), 27), 28); $\frac{38}{17}$ in 26); $\frac{161}{72}$ in 26), 28). Drittens ist mir, außer dem Hunrath'schen, kein anderes Verfahren bekannt, welches erklärte, wie Archimedes dazu gekommen sein könnte, $\frac{265}{153}$ und $\frac{1351}{780}$ für unmittelbar aufeinander folgende Näherungswerte von $\sqrt{3}$ anzusehen, was derselbe augenscheinlich gethan hat. Aus Nummer 25) aber erhellt dieses völlig. Ebensowenig hat irgend eine andere Methode zu erklären vermocht, warum Archimedes $\sqrt{349\,450} = 591\frac{1}{8}$, und nicht $= 591\frac{1}{7}$ setzt, während aus meiner Archimedes-Abhandlung hervorgeht, daß er nicht anders verfahren konnte. Überhaupt leuchtet aus dieser und aus dem hier Mitgeteilten ein, daß derselbe bei seiner Kreis-Rechnung sich gerade der oben mit III. 1) und III. 3) bezeichneten Sätze bedienen mußte. Denn da er bei derselben nur solche Werte gebrauchen konnte, die sämtlich entweder zu klein oder zu groß waren, warum denn hätte er, wenn er es einfacher haben konnte, sich die unnötige Mühe machen und Werte berechnen sollen, die abwechselnd zu klein und zu groß waren, da er doch die einen gar nicht gebrauchen konnte?

3) Es kann kaum zweifelhaft sein, daß die Griechen, indem sie $\sqrt{a}$ auf die angegebene Weise berechneten, meistens $S = 1$ und $D = 1$ setzten, wie wir es z. B. bei Theon finden, denn die Rechnung ist dann die einfachste; doch sind gewiß unter Umständen auch S oder D oder beide zugleich größer als 1 angenommen worden. So sah sich Archimedes (Vergl. meine Abhandl.) genötigt, beim Ausziehen der Quadratwurzeln $\sqrt{349\,450}$, $\sqrt{1373943\,\frac{33}{64}}$, $\sqrt{5472132\,\frac{1}{16}}$, da er für sämtliche Werte

nur zu kleiue Zahlen gebrauchen konnte, und sich mithin auf die obige Regel III. 3) angewiesen fand, genötigt, hier $S = 2$ zu setzen. Es mag ferner in dieser Beziehnng auf den Wert $\sqrt{3} = \frac{12}{7}$ hingewiesen werden, der sich erst im Mittelalter, nicht aber bei den alten Griechen, direkt angegeben findet. Und in der That tritt derselbe nie anf, so lauge man $S = D = 1$ setzt, er erscheint aber sofort, sobald man einer oder beiden dieser beiden Größeu einen Wert größer als 1 beilegt, uud spielt nach Hnltsch schon bei alt-griechischeu Bauwerkeu eine Rolle, konnte demuach bereits damals nicht unbekannt sein.

4) So lange nicht bestimmte Beweise des Gegenteils vorliegeu, kann ich mich uicht entschließen, den alteu Griechen besonders tiefe Kenntnisse in der Arithmetik, wie sie z. B. die wissenschaftliche Anflösuug unbestimmter qnadratischer Gleichungen erfordert, zuzntrauen; vielmehr halte ich dafür, daß bei ihnen die Logistik, die gewöhnliche Rechenknnst, sehr ansgebildet war, daß sie eiu großes Geschick und eine große Gewandtheit im Durchführeu nnmerischer Rechnnngeu besaßen, und daß sie sehr geübt darin waren, rasch zn erkenuen, aus welchen Zahlen eine bestimmte sich zusammensetze, welche Faktoren sie enthalte, u. dergl., eine Tafel der Quadrate aller Zahleu bis zu 1000 war gewiß in ihren Händen. Liegt es doch in der Natur der Sache, daß bei einem kultivierten Volke, bei welchem das schriftliche Rechuen beschwerlich ist, sei es weil das Schreib-Material, sei es weil die übliche Art der Darstellnug der Zahlen Hindernisse bereitet, das Kopfrechnen besonders ausgebildet sein mnß, denn mit Hilfe des Rechenbrettes konnten wohl Additioneu nud Subtraktionen leicht, Multiplikationen und Divisionen aber nur auf umständliche Weise ausgeführt werden. Wir wissen ferner, daß die Pythagoreer sich be souders mit Speknlationen über die Natnr der Zahlen eiugehend beschäftigten. Es ist ebenfalls bekannt, daß die Griechen im Stande waren Progressionen, Qnadrat- und Kubik-Zahlen zu summieren, daß sie Zahlen für die Seiten Pythagoreïscher rechtwinkliger, und rationaler schiefwinkliger Dreiecke aufstellten, und daß sie, oft auf sehr scharfsinuige Weise, gewöhnliche Brüche durch Summen von Stammbrüchen darstellten; und zwar werdeu wir

diese Fähigkeit nicht etwa bloß besonders Begabten, sondern allen für die damalige Zeit einigermaßen Gebildeten zuschreiben müssen. Denn Heron, der bekanntlich nicht etwa für Gelehrte, sondern für Praktiker schrieb, mutet seinen Lesern ohne Bedenken zu, $\frac{1}{3}+\frac{1}{4}+\frac{1}{21}+\frac{1}{84}$ ohne weiteres (und doch wohl im Kopfe) zu $\frac{9}{14}$, $\frac{1}{2}+\frac{1}{7}+\frac{1}{14}+\frac{1}{112}+\frac{1}{224}$ zu $\frac{163}{224}$ zusammenzuziehen, u. a. Ich kann daher nicht anders glauben, als daß nicht etwa blos der eine oder andere besonders Hervorragende, sondern überhaupt die alten Griechen große Übung im Zifferrechnen besaßen, daß sie es verstanden, jeden sich bietenden Rechnungs-Vorteil gewandt zu benutzen, und mit besonderem Geschick unbequeme Brüche mit großem Zähler und Nenner durch einfachere, und doch nahezu gleichwertige, zu ersetzen. Über Archimedes habe ich mich bereits ausgesprochen; ich will zu meiner ihn betreffenden Abhandlung hier nur noch folgendes hinzufügen:

Bei den drei Archimedëischen Wurzelwerten, bei welchen der Radikand eine gemischte Zahl ist, nämlich bei $\sqrt{1\,373\,943\frac{33}{64}}$, $\sqrt{5\,472\,132\frac{1}{16}}$, $\sqrt{4\,069\,284\frac{1}{36}}$ hatte ich so geschlossen:

Es ist $1\,373\,943\frac{33}{64} < 1\,392\,400$ d. h. $< 1\,180^2$, also um so mehr $< \left(1180\frac{1}{8}\right)^2$, oder $\frac{87\,932\,385}{64} < \frac{89\,132\,481}{64}$. Es ist nämlich $\sqrt{1\,373\,943\frac{33}{64}} = \sqrt{\frac{87\,932\,385}{64}} = \sqrt{\frac{89\,132\,481 - 1\,200\,096}{64}} = \frac{9\,441}{8}\sqrt{1-\frac{1\,200\,096}{89\,132\,481}} = \frac{9\,441}{8}\sqrt{\frac{87\,932\,385}{89\,132\,481}}$;

Es ist $5\,472\,132\frac{1}{16} < 5\,475\,600$ d. h. $< 2\,340^2$, also um so mehr $< \left(2\,340\frac{1}{4}\right)^2$, oder $\frac{87\,554\,113}{16} < \frac{87\,628\,321}{16}$. Es ist nämlich $\sqrt{5\,472\,132\frac{1}{16}} = \sqrt{\frac{87\,554\,113}{16}} =$

$$\sqrt{\frac{87\,628\,321 - 74\,208}{16}} = \frac{9\,361}{4}\sqrt{1 - \frac{74\,208}{87\,628\,321}} = \frac{9\,361}{4}\sqrt{\frac{87\,554\,113}{87\,628\,321}};$$

Es ist $4\,069\,284\frac{1}{36} < 4\,080\,400$ d. h. $< 2020^2$, also um so mehr $< \left(2\,020\frac{1}{6}\right)^2$, oder $\frac{146\,494\,225}{36} < \frac{146\,918\,641}{36}$, nämlich

$$\sqrt{5\,472\,132\frac{1}{36}} = \sqrt{\frac{146\,494\,225}{36}} = \sqrt{\frac{146\,918\,641 - 424\,416}{36}} = \frac{12\,121}{6}\sqrt{1 - \frac{424\,416}{146\,918\,641}} = \frac{12\,121}{6}\sqrt{\frac{146\,494\,225}{146\,918\,641}};$$

und es war nun auf die beiden ersteren Wurzelwerte der obige Satz III. 3), auf den letzteren der Satz III. 1) angewandt worden. Alle hieraus sich ergebenden Folgerungen bleiben jedoch ungeändert, wenn man auch hier ebenso rechnet, wie Heron bei seinen, allerdings kleineren, Zahlen gerechnet hat, nämlich so:

Es ist $\sqrt{1\,373\,943\frac{33}{64}} = \sqrt{\frac{87\,932\,385}{64}} = \sqrt{\frac{9380^2 - 52015}{64}} =$

$$\sqrt{\frac{87\,984\,400 - 52\,015}{64}} = \frac{9\,380}{8}\sqrt{1 - \frac{52\,015}{87\,984\,400}} = \frac{2345}{2}\sqrt{1 - \frac{10\,403}{17\,596\,880}} = \frac{2345}{2}\sqrt{\frac{17\,586\,477}{17\,596\,880}}.$$

Für $S = 2$, $D = 1$, $a' = \frac{17\,586\,477}{17\,596\,880}$ erhält man nun als 2ten Näherungswert nach III. 3)

$$\sqrt{\frac{17\,586\,477}{17\,596\,880}} = \frac{105\,529\,265}{105\,560\,474},$$

also $\sqrt{1\,373\,943\frac{33}{64}} = \frac{2345}{2} \cdot \frac{105\,529\,265}{105\,560\,474} = 1172\frac{32\,375\,369}{211\,120\,948}$

und der Bruch $\frac{1}{8}$, welchen Archimed substituiert, ist kleiner als $\frac{32\,375\,369}{211\,120\,948}$, aber auch noch $\frac{1}{7}$ ist kleiner als derselbe. Es ist ferner

$$\sqrt{5\,472\,132\,\frac{1}{16}} = \sqrt{\frac{87\,554\,113}{16}} = \sqrt{\frac{9\,360^2 - 55\,487}{16}} =$$

$$\sqrt{\frac{87\,609\,600 - 55\,487}{16}} = \frac{9360}{4}\sqrt{1 - \frac{55\,487}{87\,609\,600}}$$

$$= 2340\sqrt{\frac{87\,554\,113}{87\,609\,600}}.$$

Für $S = 2$, $D = 1$, $a' \frac{87\,554\,113}{87\,609\,600}$ erhält man als 2ten Näherungswert nach III. 3)

$$\sqrt{\frac{87\,554\,113}{87\,609\,600}} = \frac{525\,380\,165}{525\,546\,626}$$

also $\sqrt{5\,472\,132\,\frac{1}{16}} = 2340 \cdot \frac{525\,380\,165}{525\,546\,626} = 2339\,\frac{68\,013\,943}{262\,773\,313}$

und der Bruch $\frac{1}{4}$, den Archimedes substituiert, ist kleiner als $\frac{68\,013\,943}{262\,773\,313}$. Es ist endlich

$$\sqrt{4\,069\,284\,\frac{1}{36}} = \sqrt{\frac{146\,494\,225}{36}} = \sqrt{\frac{12\,110^2 - 157\,875}{36}} =$$

$$\sqrt{\frac{146\,652\,100 - 157\,875}{36}} = \frac{12\,110}{6}\sqrt{1 - \frac{157\,875}{146\,652\,100}}$$

$$= \frac{6055}{3}\sqrt{1 - \frac{6\,315}{5\,866\,084}} = \frac{6055}{3}\sqrt{\frac{5\,859\,769}{5\,866\,084}}.$$

Für $S = 1$, $D = 1$, $a' = \frac{5\,859\,769}{5\,866\,084}$ erhält man als 2ten Näherungswert nach III. 1)

$$\sqrt{\frac{5\,859\,769}{5\,866\,084}} = \frac{23\,445\,391}{23\,458\,021},$$

also $\sqrt{4\,069\,284\,\frac{1}{36}} = \frac{6055}{3} \cdot \frac{23\,445\,391}{23\,458\,021} = 2017\,\frac{17\,357\,434}{70\,374\,063}$

und der Bruch $\frac{1}{4}$, welchen Archimedes substituiert, ist größer als $\frac{17\,357\,434}{70\,374\,063}$. Freilich setzt dieses Verfahren bei diesem letzten Beispiel die Kenntnis des Quadrates von 1211, also einer Zahl, welche 1000 übersteigt, voraus.

Ferner: Auf Grund seiner Schrift über die Kreismessnng gilt allgemein Archimedes als der Erfinder des Satzes, daß das Verhältnis des Umfanges u eines Kreises zum Dnrchmesser d größer sei als $3^{10}/_{71} : 1$, aber kleiner als $3^{10}/_{70} : 1$ oder $3^{1}/_{7} : 1$. Nnn habe ich in meiner Abhandlnng über Archimedes darauf anfmerksam gemacht, wie auffällig es sei, daß derselbe das im Verlaufe seines Beweises vorkommende Verhältnis $1162^{1}/_{8} : 153$ (Heiberg I. p. 264. Z. 13; III. p. 276. Z. 11) nicht durch 9 gekürzt und in ganzen Zahlen ansgedrückt hat; denn es ist $1162^{1}/_{8} : 153 = 9297 : 8 . 153 = 1033 : 8 . 17 = 1033 : 136$. Eutocius geht mit Stillschweigen hierüber hinweg; und doch wird man schwerlich annehmen können, Archimed habe die Möglichkeit dieser Vereinfachnng nicht bemerkt, nm so weniger, da ihm nicht allein die Vereinfachung des Verhältnisses $3661^{9}/_{11} : 240$ dnrch 40, so daß sich ergiebt $3661^{9}/_{11} : 240 = 40280 : 11 . 240 = 1007 : 11 . 6 = 1007 : 66$ (Heiberg I. p. 268. Z. 17—p. 270. Z. 1; III. p. 296. Z. 13—14), sondern anch die doch nicht so nahe liegende Möglichkeit der Vereinfachnng des Verhältnisses $5924^{3}/_{4} : 780$ durch 13 (Heiberg I. p. 268. Z. 13—15; III. p. 292. Z. 2—8) nicht entgangen ist (es ist nämlich $5924^{3}/_{4} : 780 = 23699 : 4 . 780 = 1823 : 4 . 60 = 1823 : 240$). Ich habe ferner darauf hingewiesen, daß man, wenn man statt $1162^{1}/_{8} : 153$ setzt $1033 : 136$, ein ganz anderes Resultat erhält als Archimed, und zwar ein Resultat, durch welches das Verhältnis $u : d$ in noch engere Grenzen eingeschlossen wird als $3^{10}/_{71} : 1$ und $3^{10}/_{70} : 1$. Die Frage, warum Archimed nicht durch Anwendung von $1033 : 136$ statt $1162^{1}/_{8} : 153$ einesteils sich die Rechnnng erleichtert, andrenteils ein genaneres Resultat erzielt hat, habe ich früher offen gelassen. Jetzt jedoch, wo wiederholte Überlegung mich stets zu derselben Ansicht führt, stehe ich nicht an, dieselbe, so ketzerisch sie anch dem Einen oder Anderen erscheinen mag, anszusprechen und mitzuteilen. Es ist diese: Beim aufmerksamen Durchlesen des sehr scharfsinnigen, aber anch komplizierten Beweises empfängt man nnwillkürlich den Eindruck, daß der Satz $3^{10}/_{70} : 1 > u : d > 3^{10}/_{71} : 1$ auf diesem Wege nicht gefunden sein kann, und man kann sich des Gefühles nicht erwehren, Archimed, der offenbar noch verschiedene andere Verhältnisse hätte herausrechnen können, habe im Laufe der Rechnnng seine Zahlen absichtlich so gewählt

und gruppiert, daß schließlich das genannte Resultat erscheinen mußte. Zu irgend welchen Vermutungen darüber aber, wie derselbe gerade auf dieses Resultat verfiel, ob er selbst dasselbe auf anderem Wege gefunden, oder wenigstens gemutmaßt habe, oder ob es ihm von anderswoher bekannt geworden, und sein Bestreben nur darauf gerichtet gewesen sei, die Richtigkeit desselben zu beweisen, von wem, wann und wie dieses Gesetz gefunden sein könnte, darüber fehlt jeder Anhalt. (S. Heiberg III. p. 300—302).

Ich wende mich nunmehr zu Heron. Über denselben habe ich mich oben dahin geäußert, daß er nicht allein selbst ein fertiger Rechner gewesen sei, sondern auch bei seinen Lesern diese Fähigkeit vorausgesetzt habe. Zum Beweise führte ich an, auf wie geschickte Weise er der Sitte der Griechen entsprechend gewöhnliche Brüche als Summen von Stammbrüchen mit dem Zähler 1 (jedoch auch $\frac{2}{3}$ wird unter dieselben gezählt) darstellt. Bisweilen allerdings fügt er das Resultat in Worten hinzu, ebenso oft aber auch, wenn nicht noch öfter, überläßt er die Ausführung der Addition dem Leser. Zur Begründung meiner oben ausgesprochenen Ansicht, die Griechen hätten große Übung im Ziffer-Rechnen besessen, lasse ich einige Beispiele folgen, und zwar solche, bei denen Heron das Resultat nicht angiebt (die Citate beziehen sich, wie stets im Folgenden, auf die schöne Ausgabe von Hultsch), nämlich: p. 56. Z. 18. $6 + \frac{1}{4} + \frac{1}{8} + \frac{1}{10} + \frac{1}{200} \left(= 6\frac{96}{200} = 6\frac{12}{25}\right)$; p. 70. Z. 23. $3 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{40} + \frac{1}{200} \left(= 3\frac{156}{200} = 3\frac{39}{50}\right)$; p. 94. Z. 7. $79 + \frac{1}{3} + \frac{1}{26} + \frac{1}{78} \left(= 79\frac{30}{78} = 79\frac{5}{13}\right)$; p. 119. Z. 7. $127 + \frac{1}{2} + \frac{1}{7} + \frac{1}{14} + \frac{1}{112} + \frac{1}{224} \left(= 127\frac{163}{224}\right)$; ibid. Z. 16. $127 + \frac{1}{2} + \frac{1}{8} + \frac{1}{16} + \frac{1}{32} + \frac{1}{112}$ $\left(\text{ebenfalls} = 127\frac{163}{224}\right)$; ibid. Z. 29. $12 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{7} + \frac{1}{14} + \frac{1}{112} + \frac{1}{224} \left(= 12\frac{219}{224}\right)$; p. 122. Z. 41. $211 + \frac{1}{4} + \frac{1}{25} + \frac{1}{28} \left(= 211\frac{228}{700} = 211\frac{57}{175}\right)$; p. 159. Z. 24.

$7 + \frac{1}{15} + \frac{1}{93} \left(= 7\frac{36}{465} = 7\frac{12}{155}\right)$; p. 169. Z. 4. $19881 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{22} + \frac{1}{44} \left(= 19881\frac{36}{44} = 19881\frac{9}{11}\right)$; p. 175. Z. 9. und p. 219. Z. 32. $14 + \frac{1}{7} + \frac{1}{28} + \frac{1}{112} + \frac{1}{224} \left(= 14\frac{43}{224}\right)$; p. 177. Z. 8. $39 + \frac{1}{2} + \frac{1}{8} + \frac{1}{73} \left(= 39\frac{373}{584}\right)$; p. 201. Z. 16. $129 + \frac{1}{3} + \frac{1}{4} + \frac{1}{21} + \frac{1}{84} \left(= 129\frac{54}{84} = 129\frac{9}{14}\right)$; ibid. Z. 20. $1 + \frac{2}{3} + \frac{1}{7} + \frac{1}{21} + \frac{1}{28} \left(= 1\frac{75}{84} = 1\frac{25}{28}\right)$. Von denjenigen Brüchen, deren Wert Heron selbst mit Worten angiebt, erwähne ich nur einen einzigen als bemerkenswert. Es ist die Qnadratwurzel ans $885\frac{15}{16}$, welche nns später noch beschäftigen wird. Heron giebt nämlich an, p. 95. Z. 27—29. $\sqrt{885\frac{15}{16}} = 29 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{68}$, und fügt hinzu: ἤτοι μονάδες κθ' καὶ λεπτὰ πεντηκοστόπρωτα λθ', d. h. $29\frac{39}{51}$. Nnn ist aber $29 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{68} = 29\frac{52}{68} = 29\frac{13}{17}$, nnd Herons Resultat $29\frac{39}{51}$ ist allerdings anch $= 29\frac{13}{17}$, allein es ist nicht abzusehen, warum er nicht die einfachste Form des Bruches, $\frac{13}{17}$, sondern die gerade mit 3 erweiterte $\frac{39}{51}$ wählt, zn welcher die hier vorliegende Addition von Brüchen, wenigstens nach nnserem gegenwärtigen Verfahren, dnrchaus keinen Anlaß bietet, denn, wie wir anch die Brüche gruppieren, erhalten wir als s. g. Generalnenner 68, oder wenn wir rechnen $29 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{68} = 29 + \frac{1}{2} + \left(\frac{1}{4} + \frac{1}{68}\right) = 29 + \frac{1}{2} + \frac{9}{34} = 29\frac{26}{34} = 29\frac{13}{17}$, den Generalnenner 34, auf keine Weise aber 51. Heron muß also wohl für sein auffälliges Verfahren einen besonderen Grund gehabt haben, und ein solcher wird sich anch nnten, bei der Behandlnng von $\sqrt{885\frac{15}{16}}$ zeigen.

Die bei Heron vorkommenden irrationalen Quadratwurzeln, um die es sich hier handelt, sind nun nachstehende. (Ich behalte naturgemäß die Ordnung, in welcher sie bei diesem auftreten, bei und bezeichne durch ein der pag. und Zeile zugesetztes *G*, *S. I.*, *S. II.*, *l. g.*, ob sie sich in der Geometrie, in der Stereometrie Abtheilung I. oder II., oder im liber geoponicus, dem Buche über den Landbau, finden):

1) p. 92. Z. 14—15. *G.* $\sqrt{8\frac{7}{16}} = 2\frac{11}{12}$;
2) „ 93. „ 6—7. „ $\sqrt{135} = 11\frac{13}{21}$;
3) „ 94. „ 1—3. „ $\sqrt{43\frac{3}{4}} = 6\frac{8}{13}$;
4) „ 95. „ 5—7. „ $\sqrt{6300} = 79\frac{19}{51}$;
5) „ „ „ 13—14. „ $\sqrt{1575} = 39\frac{35}{51}$;
6) „ „ „ 27—29. „ $\sqrt{885\frac{15}{16}} = 29\frac{13}{17}$;
7) „ 96. „ 4—6. „ $\sqrt{2460\frac{15}{16}} = 49\frac{31}{51}$;
8) „ „ „ 12—15. „ $\sqrt{615\frac{15}{64}} = 24\frac{41}{51}$;
9) „ 110. „ 7—9. „ $\sqrt{216} = 14\frac{23}{33}$;
10) „ „ „ 30—
„ 111. „ 1. „ $\sqrt{720} = 26\frac{5}{6}$;
11) „ 112. „ 3—4. „ $\sqrt{58\frac{7}{16}} = 7\frac{2}{3}$;
12) „ 126. „ 6—7. „ $\sqrt{208} = 14\frac{5}{12}$;
13) „ 130. „ 8—9. „ $\sqrt{444\frac{4}{9}} = 21\frac{1}{12}$;
14) „ 163. „ 9—10. *S. I.* $\sqrt{63} = 7\frac{15}{16}$;
15) „ 182. „ 26—27. *S. II.* $\sqrt{1125} = 33\frac{6}{11}$,
16) „ 183. „ 14—15. „ $\sqrt{108} = 10\frac{2}{5}$;
17) „ „ „ 22—23. „ $\sqrt{1081} = 32\frac{57}{64}$:

18) p. 184. Z. 13. *S. II.* $\sqrt{50} = 7\frac{1}{14}$;

19) „ „ „ 19. „ $\sqrt{54} = 7\frac{1}{3}$;

20) „ 185. „ 4—5. „ $\sqrt{75} = 8\frac{11}{16}$;

21) „ „ „ 10—11. „ $\sqrt{43\frac{31}{36}} = 6\frac{11}{18}$;

22) „ „ „ 15—16. „ $\sqrt{356\frac{1}{18}} = 18\frac{31}{36}$;

23) „ 212. „ 2—3. *l. g.* $\sqrt{5000} = 70\frac{3}{4}$;

24) „ „ „ 12—13. „ $\sqrt{3400} = 58\frac{1}{3}$;

25) „ 217. „ 1. „ $\sqrt{356} = 18\frac{7}{8}$.

Von $\sqrt{3}$ ist bei Heron nur bei der bereits oben besprochenen Berechnung des gleichseitigen Dreiecks die Rede, und für $\sqrt{2}$ findet sich, wie gleichfalls schon bemerkt ward, ein bestimmter Wert direkt nirgends angegeben. Zwar berechnet Heron an 2 Stellen, p. 51. Z. 24--27, p. 172. Z. 3—6, die Länge der Diagonale eines Quadrates mit der Seite 12, jedoch auf folgende Weise: „Man bilde das Quadrat der Länge einer Seite, das giebt 144; dies 2 mal genommen macht 288; daraus die Wurzel ist 17, (wobei er an letzterer Stelle noch zusetzt „näherungsweise“, παρὰ τὸ σύνεγγυς) das ist die Diagonale“. Man darf nun, meine ich, nicht schließen, weil nach der bei uns üblichen Darstellung dieselbe $12\sqrt{2}$ ist, Heron habe an die Gleichung gedacht $12\sqrt{2}=17$, und also $\sqrt{2} = \frac{17}{12}$ gesetzt, welches allerdings einer der Näherungswerte für $\sqrt{2}$ ist. Vielmehr hat derselbe, da 288 keine Quadratzahl ist, statt derselben die unmittelbar auf sie folgende Zahl 289 genommen, deren Wurzel 17 ist, und dies „näherungsweise“ für $\sqrt{288}$ erklärt. Daß dies sich so verhält, ergiebt sich aus seinen ganz unmittelbar folgenden Worten: „diese (nämlich die Diagonale) in das Quadrat erhoben giebt 288“. Die Diagonale war aber 17, und 17^2 ist 289. Allein Heron ist sich bewußt geblieben, daß diese 17 eigentlich $\sqrt{288}$ bedeutet, und daß also das Quadrat der Diagonale $\sqrt{288}^2 = 288$ ist.

Ebenso ist sich Heron bewußt gewesen, daß die oben genannten 25 Wurzelwerte als nur näherungsweise richtige anzusehen sind, denn in vielen Fällen setzt er zur Angabe derselben die Worte hinzu „näherungsweise“, „sehr nahe“, „um wenig verschieden“, „fast“, u. dergl. So setzt er p. 92. Z. 15. zu $\sqrt{8\frac{7}{16}} = 2\frac{11}{12}$ ὡς σύνεγγυς, und Z. 24. ὡς ἔγγιστα; p. 93. Z. 7. zu $\sqrt{135} = 11\frac{13}{21}$ παρ' ὀλίγον παντελῶς; p. 94. Z. 3. zu $\sqrt{43\frac{3}{4}} = 6\frac{8}{13}$, und p. 95. Z. 7. zu $\sqrt{6300} = 79\frac{19}{51}$ παρ' ὀλίγον; p. 111. Z. 1. zu $\sqrt{720} = 26\frac{5}{6}$ ὡς ἔγγιστα; p. 112. Z. 4. zu $\sqrt{58\frac{7}{16}} = 7\frac{2}{3}$, so wie p. 182. Z. 27. zu $\sqrt{1125} = 33\frac{6}{11}$ μετὰ διαφόρου; p. 126. Z. 7. zu $\sqrt{208} = 14\frac{5}{12}$ und p. 130. Z. 9. zu $\sqrt{444\frac{4}{9}} = 21\frac{1}{12}$ παρὰ τὸ σύνεγγυς; er giebt ferner p. 110. Z. 8. an $\sqrt{216} = 14\frac{23}{33}$, dann macht er die Probe, findet $\left(14\frac{23}{33}\right)^2 = 216\frac{1}{1089}$ (s. o.) und setzt dann, Z. 18, hinzu, also sei $\sqrt{216\frac{1}{1089}} = 14\frac{23}{33}$, indem er dadurch zugleich andeutet, daß also der gleiche Wert, als Quadratwurzel aus 216 betrachtet, nur annähernd richtig sein könne, da doch das Quadrat von $14\frac{23}{33}$ um $\frac{1}{1089}$ größer ist als 216. Man wird daher wohl annehmen können und müssen, daß Heron, auch wo er nichts sagt, seine Zahlen als nur annähernde angesehen haben will.

Prüft man obige 25 Wurzelwerte auf ihre Genauigkeit, und ordnet sie so, daß die genaueste Quadratwurzel, $\sqrt{615\frac{15}{64}} = 24\frac{41}{51}$, zuerst, die nächstgenaue, $\sqrt{885\frac{5}{16}} = 29\frac{13}{17}$, zu zweit, die ungenaueste, $\sqrt{5000} = 70\frac{3}{4}$, zuletzt steht, so ist die Reihenfolge die nachstehende (von oben nach unten zu lesende):

8) $\sqrt{615\frac{15}{64}} = 24\frac{41}{51}$;

6) $\sqrt{885\frac{15}{16}} = 29\frac{13}{17}$;

5) $\sqrt{1575} = 39\frac{35}{51}$;

7) $\sqrt{2460\frac{15}{16}} = 49\frac{31}{51}$;

9) $\sqrt{216} = 14\frac{23}{33}$;

4) $\sqrt{6300} = 79\frac{19}{51}$;

2) $\sqrt{135} = 11\frac{13}{21}$;

14) $\sqrt{63} = 7\frac{15}{16}$;

18) $\sqrt{50} = 7\frac{1}{14}$;

3) $\sqrt{43\frac{3}{4}} = 6\frac{8}{13}$;

10) $\sqrt{720} = 26\frac{5}{6}$;

13) $\sqrt{444\frac{4}{9}} = 21\frac{1}{12}$;

1) $\sqrt{8\frac{7}{16}} = 2\frac{11}{12}$;

21) $\sqrt{43\frac{31}{36}} = 6\frac{11}{18}$;

12) $\sqrt{208} = 14\frac{5}{12}$;

16) $\sqrt{108} = 10\frac{2}{5}$;

19) $\sqrt{54} = 7\frac{1}{3}$;

25) $\sqrt{356} = 18\frac{7}{8}$;

15) $\sqrt{1125} = 33\frac{6}{11}$;

22) $\sqrt{356\frac{1}{18}} = 18\frac{31}{36}$;

11) $\sqrt{58\frac{7}{16}} = 7\frac{2}{3}$;

20) $\sqrt{75} = 8\frac{11}{16}$;

17) $\sqrt{1081} = 32\frac{57}{64}$;

24) $\sqrt{3400} = 58\frac{1}{3}$;

23) $\sqrt{5000} = 70\frac{3}{4}$.

Auf die verschiedenen Schriften Herons, die Geometrie, die Stereometrie I und II, und den Liber geeponicus, kurz bezeichnet durch *G.*, *S. I.*, *S. II.*, *L. g.*, verteilen sich diese Werte folgendermaßen, wenn der genaueste am weitesten links, der ungenaueste am weitesten rechts gesetzt wird:

G.	8) 6) 5) 7) 9) 4) 2)			3) 10) 13) 1)	12)					11)		
S. I.		14)										
S. II.			18)			21)	16) 19)		15) 22)		20) 17)	
L. g								25)				24) 23)

Es sind also im Ganzen die in der Geometrie vorkommenden Wurzelwerte am genauesten, die im Liber geeponicus vorkommenden am wenigsten genau berechnet.

Man findet ferner den bemerkenswerten Umstand, daß nur die vier Werte 12) $\sqrt{208} = 14\frac{5}{12}$, 19) $\sqrt{54} = 7\frac{1}{3}$,

$$21) \sqrt{43\tfrac{31}{36}} = 6\tfrac{11}{18},\ 22) \sqrt{356\tfrac{1}{18}} = 18\tfrac{31}{36}$$ zn klein, alle übrigen zn groß sind, nnd zwar liegt der größte Fehler in der Annahme 23) $\sqrt{5000} = 70\frac{3}{4}$, denn $\left(70\frac{3}{4}\right)^2$ ist $= 5005\frac{9}{16}$, also nm mehr als 5 Einheiten zu groß.

Znr Zeit, als ich die im Eingange erwähnte Rezension in der Philol. Rnndschan verfaßte, war ich der Meinung, Heron habe für S und D anch von 1 verschiedene Werte gebraucht, dann aber überzeugte ich mich, daß derselbe nnr $S = 1$ und $D = 1$ angewandt habe. Hierauf nämlich weist, ganz abgesehen davon, daß dann die Rechnnng am leichtesten ist, hauptsächlich die soeben erwähnte Thatsache hin, daß die weit überwiegende Anzahl der Werte Herons zu groß ist. Dies konnte nur dann eintreten, wenn S und $D = 1$ gesetzt waren, dann aber auch mnßte es eintreten. Denn, nehmen wir beispielsweise an, Heron hätte $\sqrt{7}$ berechnen wollen, so konnte er den Radikanden 7 entweder als Differenz, oder als Snmme darstellen. That er ersteres, setzte er also $\sqrt{7} = \sqrt{3^2 - 2} = \sqrt{9 - 2} = 3\sqrt{1 - \frac{2}{9}} = 3\sqrt{\frac{7}{9}}$,

so war bei der Berechnnng von $\sqrt{\frac{7}{9}}$ $a' = \frac{7}{9} < 1$, nnd wenn $S = 1$, $D = 1$ angenommen war, $D^2 - a'S^2 > 0$, es lag also dann der Fall III 1) vor, und alle Näherungswerte mnßten zu groß werden. Stellte aber Heron den Radikanden 7 als eine Summe dar, setzte er also etwa $\sqrt{7} = \sqrt{2^2 + 3} = \sqrt{4 + 3} = 2\sqrt{1 + \frac{3}{4}} = 2\sqrt{\frac{7}{4}}$,

so war bei der Berechnung von $\sqrt{\frac{7}{4}}$ $a' = \frac{7}{4} > 1$, nnd wenn $S = 1$, $D = 1$ angenommen war, $D^2 - a'S^2 < 0$, es fand also dann der Fall I. 3) statt, nnd es ergab sich ein zn großes Resultat, wenn eine ungerade, ein zu kleines, wenn eine gerade Anzahl von Näherungswerten berechnet wurde, ersteres also trat insbesondere

dann ein, wenn Heron nur den 1ten, letzteres, wenn er auch den 2ten Näherungswert berechnete. Da also ein zu kleines Resultat nur dann erscheinen konnte, wenn Heron den Radikanden als Summe darstellte und demnach sich des Verfahrens I. 3) bediente und zugleich sich nicht mit dem 1ten Näherungswert begnügte, sondern auch den 2ten berechnete, so mußte die Anzahl der zu kleinen Resultate notwendig weit geringer sein, als die der zu großen. Zugleich dürfte der Umstand, daß diese meines Wissens bisher noch gar nicht beachtete Thatsache, die überwiegende Anzahl der Resultate Herons sei zu groß, sich durch die hier befolgte Methode so leicht und natürlich erklärt, wohl für die Wahrscheinlichkeit sprechen, Heron habe sich derselben in der That bedient. — Ich lasse nun die Quadratwurzeln Herons 1)—25) in der ursprünglichen Ordnung folgen, und füge das Verfahren bei, welches er nach meiner Überzeugung eingeschlagen hat.

1) $\sqrt{8\frac{7}{16}} = 2\frac{11}{12}$, nach Heron, p. 92. Z. 14—15. (*Geometrie*).

$$\sqrt{8\frac{7}{16}} = \sqrt{\frac{135}{16}} = \frac{1}{4}\sqrt{135} = \frac{1}{4}\sqrt{225 - 90} =$$

$$\frac{15}{4}\sqrt{1 - \frac{90}{225}} = \frac{15}{4}\sqrt{1 - \frac{2}{5}} = \frac{15}{4}\sqrt{\frac{3}{5}};$$

$S=1$, $D=1$, $a' = \frac{3}{5}$; dann ist nach dem Bildungsgesetze +)

$$S_n = S_{n-1} + D_{n-1};\; D_n = a' S_{n-1} + D_{n-1}$$

$$S_1 = 2,\; D_1 = \frac{8}{5},$$

$$S_2 = \frac{18}{5},\; D_2 = \frac{14}{5},$$

folglich $\sqrt{8\frac{7}{16}} = \frac{15}{4} \cdot \frac{14}{18} = \frac{15}{4} \cdot \frac{7}{9} = \frac{5}{4} \cdot \frac{7}{3} = \frac{35}{12} = 2\frac{11}{12}$.

Heron wählt hier nicht die nächste auf 135 folgende Quadratzahl, denn zwischen 135 und 225 liegen noch 3 Quadratzahlen, $144 = 12^2$, $169 = 13^2$, $196 = 14^2$; er gebraucht als gewandter Rechner die ferner liegende Zahl 225, offenbar, weil der dann entstehende Bruch $\frac{90}{225}$ die erhebliche Abkürzung durch 45, und somit eine

wesentliche Vereinfachnng der Rechnung gestattet, auf welche Rücksicht zn nehmen die Griechen bei ihren immerhin unbeqnemen Zahlzeichen besondere Ursache hatten.

2) $\sqrt{135} = 11\frac{13}{21}$, nach Heron, p. 93. Z. 6—7.

$$\sqrt{135} = \sqrt{12^2 - 9} = \sqrt{144-9} = 12\sqrt{1 - \frac{9}{144}} =$$

$$12\sqrt{1 - \frac{1}{16}} = 12\sqrt{\frac{15}{16}};$$

$$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{15}{16};$$

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{31}{16}$,

$$S_2 = \frac{63}{16},\ D_2 = \frac{61}{16},$$

folglich $\sqrt{135} = 12 \cdot \frac{61}{63} = 4 \cdot \frac{61}{21} = \frac{244}{21} = 11\frac{13}{21}$.

Da $135 = 16 \cdot 8\frac{7}{16}$, also nach der Regel $\sqrt{ab} = \sqrt{a} \cdot \sqrt{b}$ $\sqrt{135} = 4 \cdot \sqrt{8\frac{7}{16}}$ ist, würden wir erwarten, Heron werde die auf der vorhergehenden Seite berechnete Wurzel 1) $\sqrt{8\frac{7}{16}}$ mit 4 multiplizieren, um $\sqrt{135}$ zu erhalten. Er thut dies aber augenscheinlich nicht, sei es, weil er jedes Beispiel abgeschlossen für sich hinstellen, sei es, weil er zeigen will, daß sich für eine und dieselbe Wurzel, $\sqrt{135}$, verschiedene Werte angeben lassen.

3) $\sqrt{43\frac{3}{4}} = 6\frac{8}{13}$, nach Heron, p. 94. Z. 1—3.

$$\sqrt{43\frac{3}{4}} = \sqrt{\frac{175}{4}} = \frac{1}{2}\sqrt{175} = \frac{1}{2}\sqrt{13^2 + 6} =$$

$$\frac{1}{2}\sqrt{169+6} = \frac{13}{2}\sqrt{1 + \frac{6}{169}} \quad \frac{13}{2}\sqrt{\frac{175}{169}};$$

$$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{175}{169},$$

also $S_1 = 2$, $D_1 = \frac{344}{169}$,

folglich $\sqrt{43\frac{3}{4}} = \frac{13}{2} \cdot \frac{344}{2 \cdot 169} = \frac{13}{2} \cdot \frac{172}{169} = \frac{86}{13} = 6\frac{8}{13}$.

4) $\sqrt{6300} = 79\frac{19}{51}$, nach Heron, p. 95. Z. 5—7.

$$\sqrt{6300} = \sqrt{80^2 - 100} = \sqrt{6400 - 100} = 80\sqrt{1 - \frac{100}{6400}} =$$

$$80\sqrt{1 - \frac{1}{64}} = 80\sqrt{\frac{63}{64}},$$

$S = 1$, $D = 1$ $a' = \frac{63}{64}$,

also $S_1 = 2$, $D_1 = \frac{127}{64}$,

$S_2 = \frac{255}{64}$, $D_2 = \frac{253}{64}$,

folglich $\sqrt{6300} = 80 \cdot \frac{253}{255} = 16 \cdot \frac{253}{51} = \frac{4048}{51} = 79\frac{19}{51}$.

Da $6300 = 144 \cdot 43\frac{3}{4}$, also $\sqrt{6300} = 12\sqrt{43\frac{3}{4}}$ ist, sollte man auch hier erwarten, Heron werde das vorige Resultat 3) $\sqrt{43\frac{3}{4}} = 6\frac{8}{13}$ mit 12 multiplizieren, um $\sqrt{6300}$ zu erhalten. Er thut dies jedoch nicht, sondern stellt eine neue Rechnung an. Dagegen bildet augenscheinlich dieses Beispiel 4) mit den folgenden 5), 6), 7), 8), eine zusammengehörige Gruppe, und es ist, zumal da alle zu derselben Aufgabe gehören, wenigstens möglich, daß Heron, statt 5 mal dieselbe Rechnung vorzunehmen, durch einfache Multiplikation und Division das Resultat 5) aus 4), 6) aus 5), 7) aus 6), 8) aus 7) abgeleitet hat.

5) $\sqrt{1575} = 39\frac{35}{51}$, nach Heron, p. 95. Z. 13—14.

$$\sqrt{1575} = \sqrt{40^2 - 25} = \sqrt{1600 - 25} = 40\sqrt{1 - \frac{25}{1600}}$$

$$= 40\sqrt{1 - \frac{1}{64}} = 40\sqrt{\frac{63}{64}},$$

$$S = 1, \quad D = 1, \quad a' = \frac{63}{64},$$

also $S_1 = 2, \; D_1 = \frac{127}{64},$

$$S_2 = \frac{255}{64}, \quad D_2 = \frac{253}{64},$$

folglich $\sqrt{1575} = 40 \cdot \frac{253}{255} = 8 \cdot \frac{253}{51} = \frac{2024}{51} = 39\frac{35}{51}$.

Da $1575 = \frac{1}{4} \cdot 6300$, also $\sqrt{1575} = \frac{1}{2}\sqrt{6300}$ ist, brauchte Heron, um $\sqrt{1575}$ zu finden, nur das vorige Resultat 4) $\sqrt{6300} = 79\frac{19}{51}$ durch 2 zu dividieren, und in der That ist $39\frac{35}{51} = \frac{1}{2} \cdot 79\frac{19}{51}$.

6) $\sqrt{885\frac{15}{16}} = 29\frac{13}{17}$, nach Heron, p. 95. Z. 27—29.

$$\sqrt{885\frac{15}{16}} = \sqrt{\frac{14175}{16}} = \frac{1}{4}\sqrt{14175} = \frac{1}{4}\sqrt{120^2 - 225} = \frac{1}{4}\sqrt{14400 - 225} = \frac{120}{4}\sqrt{1 - \frac{225}{14400}} = 30\sqrt{1 - \frac{1}{64}} = 30\sqrt{\frac{63}{64}};$$

$$S = 1, \quad D = 1, \quad a' = \frac{63}{64},$$

also $S_1 = 2, \; D_1 = \frac{127}{64},$

$$S_2 = \frac{255}{64}, \quad D_2 = \frac{253}{64},$$

folglich $\sqrt{885\frac{15}{16}} = 30 \cdot \frac{253}{255} = 6 \cdot \frac{253}{51} = \frac{1518}{51} = 29\frac{39}{51} = 29\frac{13}{17}$.

Es ist offenbar $885\frac{15}{16} = \frac{9}{16} \cdot 1575$, also $\sqrt{885\frac{15}{16}} = \frac{3}{4}\sqrt{1575}$, und in der That ist $29\frac{13}{17} = \frac{3}{4} \cdot 39\frac{35}{51}$. Zugleich wird man sich erinnern, daß p. 379 darauf hingewiesen war, es sei auffällig, daß

Heron hier ohne eine im Bisherigen angebbare Ursache statt $\frac{13}{17}$ den Bruch $\frac{39}{51}$ gebraucht, und eigentlich $\sqrt{885\frac{15}{16}} = 29\frac{38}{51}$ setzt. Jetzt können wir mit einiger Wahrscheinlichkeit den Grund angeben: Heron läßt offenbar die mit 3 erweiterte Form des Bruches $\frac{13}{17}$ bestehen, er mochte dieses Resultat nun aus dem vorigen, durch Multiplikation von $\sqrt{1575} = 39\frac{35}{51}$ mit $\frac{3}{4}$, oder durch obige Rechnung erhalten haben, weil er durch die Gleichheit der Nenner die Beispiele 4), 5), 6), 7), 8), als zusammengehörig bezeichnen wollte.

7) $\sqrt{2460\frac{15}{16}} = 49\frac{31}{51}$, nach Heron, p. 96. Z. 4—6.

$$\sqrt{2460\frac{15}{16}} = \sqrt{\frac{39\,375}{16}} = \frac{1}{4}\sqrt{39\,375} = \frac{1}{4}\sqrt{200^2 - 625}$$

$$= \frac{1}{4}\sqrt{40000 - 625} = \frac{200}{4}\sqrt{1 - \frac{625}{40\,000}} =$$

$$50\sqrt{1 - \frac{25}{1600}} = 50\sqrt{1 - \frac{1}{64}} = 50\sqrt{\frac{63}{64}},$$

$$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{63}{64},$$

also $S_1 = 2$, $D_1 = \frac{127}{64}$,

$$S_2 = \frac{255}{64},\ D_2 = \frac{253}{64},$$

folglich $\sqrt{2460\frac{15}{16}} = 50 \cdot \frac{253}{255} = 10 \cdot \frac{253}{51} = \frac{2530}{51} = 49\frac{31}{51}$.

Auch hier wählt Heron nicht die nächste auf 39375 folgende Quadratzahl $39601 = 199^2$, sondern $40000 = 200^2$, offenbar um unter dem Wurzelzeichen (welches er natürlich nicht kannte) einen Bruch zu erhalten, der sich durch 625 abkürzen ließ. Ferner sieht man auch: Es ist $2460\frac{15}{16} = \frac{25}{9} \cdot 885\frac{15}{16}$, also $\sqrt{2460\frac{15}{16}}$

$= \frac{5}{3}\sqrt{885\frac{15}{16}}$, und wirklich ist auch, wie aus der Vergleichung dieses Resultates mit dem vorigen in 6) erhellt, $49\frac{31}{51} = \frac{5}{3} \cdot 29\frac{13}{17}$.

8) $\sqrt{625\frac{15}{64}} = 24\frac{41}{51}$, nach Heron, p. 96. Z. 12—15.

$$\sqrt{615\frac{15}{64}} = \sqrt{\frac{39\,375}{64}} = \frac{1}{8}\sqrt{39\,375} = \frac{1}{8}\sqrt{200^2 - 625} =$$

$$\frac{1}{8}\sqrt{40000 - 625} = \frac{200}{8}\sqrt{1 - \frac{625}{40\,000}} = 25\sqrt{1 - \frac{25}{1600}}$$

$$= 25\sqrt{1 - \frac{1}{64}} = 25\sqrt{\frac{63}{64}},$$

$$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{63}{64},$$

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{127}{64}$,

$$S_2 = \frac{255}{64},\ D_2 = \frac{253}{64},$$

folglich $\sqrt{615\frac{15}{64}} = 25 \cdot \frac{253}{255} = 5 \cdot \frac{253}{51} = \frac{1265}{51} = 24\frac{41}{51}$.

Ebenso, wie beim vorigen Beispiele, geht hier Heron nicht von der nächsten Quadratzahl aus. Zugleich ersieht man bei weiterer Vergleichung dieses Beispiels mit dem vorigen: Es ist $615\frac{15}{64} = \frac{1}{4} \cdot 2460\frac{15}{16}$, also $\sqrt{615\frac{15}{64}} = \frac{1}{2}\sqrt{2460\frac{15}{16}}$, und in der That ist $24\frac{41}{51} = \frac{1}{2} \cdot 49\frac{31}{51}$.

9) $\sqrt{216} = 14\frac{23}{33}$, nach Heron, p. 110. Z. 7—9.

$$\sqrt{216} = \sqrt{15^2 - 9} = \sqrt{225 - 9} = 15\sqrt{1 - \frac{9}{225}} =$$

$$15\sqrt{1 - \frac{1}{25}} = 15\sqrt{\frac{24}{25}};$$

$$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{24}{25},$$

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{49}{25}$,

$S_2 = \frac{99}{25},\ D_2 = \frac{97}{25}$,

folglich $\sqrt{216} = 15 \cdot \frac{97}{99} = 5 \cdot \frac{97}{33} = \frac{485}{33} = 14\frac{23}{33}$.

10) $\sqrt{720} = 26\frac{5}{6}$, nach Heron, p. 110. Z. 30 — p. 111. Z. 1.

$$\sqrt{720} = \sqrt{27^2 - 9} = \sqrt{729 - 9} = 27\sqrt{1 - \frac{9}{729}} =$$

$$27\sqrt{1 - \frac{1}{81}} = 27\sqrt{\frac{80}{81}};$$

$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{80}{81}$,

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{161}{81}$,

folglich $\sqrt{720} = 27 \cdot \frac{161}{2 . 81} = \frac{161}{2 . 3} = \frac{161}{6} = 26\frac{5}{6}$.

11) $\sqrt{58\frac{7}{16}} = 7\frac{2}{3}$, nach Heron, p. 112. Z. 3—4.

$$\sqrt{58\frac{7}{16}} = \sqrt{\frac{935}{16}} = \frac{1}{4}\sqrt{935} = \frac{1}{4}\sqrt{33^2 - 154} =$$

$$\frac{1}{4}\sqrt{1089 - 154} = \frac{33}{4}\sqrt{1 - \frac{154}{1089}} = \frac{33}{4}\sqrt{1 - \frac{14}{99}} =$$

$$\frac{33}{4}\sqrt{\frac{85}{99}};$$

$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{85}{99}$,

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{184}{99}$,

folglich $\sqrt{58\frac{7}{16}} = \frac{33}{4} \cdot \frac{184}{2 . 99} = 33 \cdot \frac{46}{2 . 99} = \frac{23}{3} = 7\frac{2}{3}$.

Auch hier liegen zwischen 935 und 1089 noch 2 Quadratzahlen, $961 = 31^2$ und $1024 = 32^2$. Heron aber wählt nicht die nächste, sondern die ferner liegende $1089 = 33^2$, weil der dann entstehende Bruch $\frac{154}{1089}$ sich durch 11 kürzen läßt.

12) $\sqrt{208} = 14\frac{5}{12}$, nach Heron, p. 126. Z. 6—7.

$$\sqrt{208} = \sqrt{16^2 - 48} = \sqrt{256 - 48} = 16\sqrt{1 - \frac{48}{256}} =$$

$$16\sqrt{1 - \frac{3}{16}} = 16\sqrt{\frac{13}{16}};$$

$$S = 1,\ \ D = 1,\ \ a' = \frac{13}{16},$$

also $S_1 = 2,\ \ D_1 = \frac{29}{16}$,

$$S_2 = \frac{61}{16},\ \ \ D_2 = \frac{55}{16},$$

folglich $\sqrt{208} = 16 \cdot \frac{55}{61} = \frac{880}{61} = 14\frac{26}{61}$.

Heron setzt dafür $\sqrt{208} = 14\frac{5}{12}$.

13) $\sqrt{444\frac{4}{9}} = 21\frac{1}{12}$, nach Heron, p. 130, Z. 8—9.

$$\sqrt{444\frac{4}{9}} = \sqrt{\frac{4000}{9}} = \frac{1}{3}\sqrt{4000} = \frac{1}{3}\sqrt{64^2 - 96} =$$

$$\frac{1}{3}\sqrt{4096 - 96} = \frac{64}{3}\sqrt{1 - \frac{96}{4096}} = \frac{64}{3}\sqrt{1 - \frac{3}{128}} =$$

$$\frac{64}{3}\sqrt{\frac{125}{128}};$$

$$S = 1,\ \ D = 1,\ \ a' = \frac{125}{128},$$

also $S_1 = 2,\ \ D_1 = \frac{253}{128}$;

folglich $\sqrt{444\frac{4}{9}} = \frac{64}{3} \cdot \frac{253}{2 \cdot 128} = \frac{1}{3} \cdot \frac{253}{2 \cdot 2} = \frac{253}{12} = 21\frac{1}{12}$.

14) $\sqrt{63} = 7\frac{15}{16}$, nach Heron, p. 163. Z. 9—10. (*Stereometrie I.*)

$$\sqrt{63} = \sqrt{8^2 - 1} = \sqrt{64 - 1} = 8\sqrt{1 - \frac{1}{64}} = 8\sqrt{\frac{63}{64}};$$

$$S = 1,\ \ D = 1,\ \ a' = \frac{63}{64},$$

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{127}{64}$,

folglich $\sqrt{63} = 8 \cdot \frac{127}{2 \cdot 64} = \frac{127}{16} = 7\frac{15}{16}$.

15) $\sqrt{1125} = 33\frac{6}{11}$, nach Heron, p. 182. Z. 26—27. (*Stereometrie II.*)

$$\sqrt{1125} = \sqrt{33^2+36} = \sqrt{1089+36} = 33\sqrt{1+\frac{36}{1089}} =$$

$$33\sqrt{1+\frac{4}{121}} = 33\sqrt{\frac{125}{121}};$$

$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{125}{121}$,

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{246}{121}$,

folglich $\sqrt{1125} = 33 \cdot \frac{246}{2 \cdot 121} = 33 \cdot \frac{123}{121} = 3 \cdot \frac{123}{11} = \frac{369}{11} = 33\frac{6}{11}$.

16) $\sqrt{108} = 10\frac{2}{5}$, nach Heron, p. 183. Z. 14—15.

$$\sqrt{108} = \sqrt{10^2+8} = \sqrt{100+8} = 10\sqrt{1+\frac{8}{100}} =$$

$$10\sqrt{1+\frac{2}{25}} = 10\sqrt{\frac{27}{25}};$$

$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{27}{25}$,

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{52}{25}$,

folglich $\sqrt{108} = 10 \cdot \frac{52}{2 \cdot 25} = 2 \cdot \frac{26}{5} = \frac{52}{5} = 10\frac{2}{5}$.

17) $\sqrt{1081} = 32\frac{57}{64}$, nach Heron, p. 183. Z. 22—23.

$$\sqrt{1081} = \sqrt{32^2+57} = \sqrt{1024+57} = 32\sqrt{1+\frac{57}{1024}} =$$

$$32\sqrt{\frac{1081}{1024}};$$

$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{1081}{1024}$,

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{2105}{1024}$,

folglich $\sqrt{1081} = 32 \cdot \frac{2105}{2 \cdot 1024} = \frac{2105}{2 \cdot 32} = \frac{2105}{64} = 32\frac{57}{64}$.

18) $\sqrt{50} = 7\frac{1}{14}$, nach Heron, p. 184. Z. 13.

$$\sqrt{50} = \sqrt{7^2+1} = \sqrt{49+1} = 7\sqrt{1+\frac{1}{49}} = 7\sqrt{\frac{50}{49}};$$

$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{50}{49}$,

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{99}{49}$,

folglich $\sqrt{50} = 7 \cdot \frac{99}{2 \cdot 49} = \frac{99}{2 \cdot 7} = \frac{99}{14} = 7\frac{1}{14}$.

19) $\sqrt{54} = 7\frac{1}{3}$, nach Heron, p. 184. Z. 19.

$$\sqrt{54} = \sqrt{6^2+18} = \sqrt{36+18} = 6\sqrt{1+\frac{18}{36}} =$$

$$6\sqrt{1+\frac{1}{2}} = 6\sqrt{\frac{3}{2}};$$

$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{3}{2}$,

also $S_1 = 2,\ D = \frac{5}{2}$,

$S_2 = \frac{9}{2},\ D_2 = \frac{11}{2}$,

folglich $\sqrt{54} = 6 \cdot \frac{11}{9} = 2 \cdot \frac{11}{3} = \frac{22}{3} = 7\frac{1}{3}$.

Auch hier wählt Heron nicht die nächste vor 54 vorhergehende Quadratzahl $49 = 7^2$, sondern der einfacheren Rechnung wegen $36 = 6^2$.

20) $\sqrt{75} = 8\frac{11}{16}$, nach Heron, p. 185. Z. 4—5.

$$\sqrt{75} = \sqrt{8^2+11} = \sqrt{64+11} = 8\sqrt{1+\frac{11}{64}} = 8\sqrt{\frac{75}{64}},$$

$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{75}{64}$,

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{139}{64}$,

folglich $\sqrt{75} = 8 \cdot \frac{139}{2.64} = \frac{139}{2.8} = \frac{139}{16} = 8\frac{11}{16}$.

21) $\sqrt{43\frac{31}{36}} = 6\frac{11}{18}$, nach Heron, p. 185. Z. 10—11.

$$\sqrt{43\frac{31}{36}} = \sqrt{\frac{1579}{36}} = \frac{1}{6}\sqrt{1579} = \frac{1}{6}\sqrt{40^2 - 21} =$$

$$\frac{1}{6}\sqrt{1600-21} = \frac{40}{6}\sqrt{1 - \frac{21}{1600}} = \frac{20}{3}\sqrt{\frac{1579}{1600}};$$

$S = 1$, $D = 1$, $a' = \frac{1579}{1600}$,

also $S_1 = 2$, $D_1 = \frac{3179}{1600}$,

folglich $\sqrt{43\frac{31}{36}} = \frac{20}{3} \cdot \frac{3179}{2.1600} = \frac{1}{3} \cdot \frac{3179}{2.80} = \frac{3179}{480} = 6\frac{299}{480}$.

Heron setzt dafür $\sqrt{43\frac{31}{36}} = 6\frac{11}{18}$.

22) $\sqrt{356\frac{1}{18}} = 18\frac{31}{36}$, nach Heron, p. 185. Z. 15—16.

$$\sqrt{356\frac{1}{18}} = \sqrt{356\frac{2}{36}} = \sqrt{\frac{12818}{36}} = \frac{1}{6}\sqrt{12818} =$$

$$\frac{1}{6}\sqrt{116^2 - 638} = \frac{1}{6}\sqrt{13456 - 638} = \frac{116}{6}\sqrt{1 - \frac{638}{13456}}$$

$$= \frac{58}{3}\sqrt{1 - \frac{11}{232}} = \frac{58}{3}\sqrt{\frac{221}{232}};$$

$S = 1$, $D = 1$, $a' = \frac{221}{232}$,

also $S_1 = 2$, $D_1 = \frac{453}{232}$,

folglich $\sqrt{356\frac{1}{18}} = \frac{58}{3} \cdot \frac{453}{2.232} = \frac{151}{8} = 18\frac{7}{8}$.

Heron setzt dafür $\sqrt{356\frac{1}{18}} = 18\frac{31}{36}$.

23) $\sqrt{5000} = 70\frac{3}{4}$, nach Heron, p. 212. Z. 2—3. (*Liber geeponicus.*)

$$\sqrt{5000} = \sqrt{75^2 - 625} = \sqrt{5625 - 625} = 75\sqrt{1 - \frac{625}{5625}} =$$

$$75\sqrt{1 - \frac{1}{9}} = 75\sqrt{\frac{8}{9}};$$

$$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{8}{9},$$

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{17}{9}$,

folglich $\sqrt{5000} = 75 \cdot \frac{17}{2 \cdot 9} = 25 \cdot \frac{17}{2 \cdot 3} = \frac{425}{6} = 70\frac{5}{6}$.

Heron setzt dafür $\sqrt{5000} = 70\frac{3}{4}$.

24) $\sqrt{3400} = 58\frac{1}{3}$, nach Heron, p. 212. Z. 12—13.

$$\sqrt{3400} = \sqrt{60^2 - 200} = \sqrt{3600 - 200} = 60\sqrt{1 - \frac{200}{3600}}$$

$$= 60\sqrt{1 - \frac{1}{18}} = 60\sqrt{\frac{17}{18}},$$

$$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{17}{18},$$

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{35}{18}$,

folglich $\sqrt{3400} = 60 \cdot \frac{35}{2 \cdot 18} = 30 \cdot \frac{35}{18} = 5 \cdot \frac{35}{3} = \frac{175}{3} = 58\frac{1}{3}$.

Auch hier hat Heron nicht die nächste auf 3400 folgende Quadratzahl $3481 = 59^2$ angewandt, sondern eine ferner liegende, da dieselbe eine bedeutende Vereinfachung und Abkürzung gestattet.

25) $\sqrt{356} = 18\frac{7}{8}$, nach Heron, p. 217. Z. 1.

$$\sqrt{356} = \sqrt{19^2 - 5} = \sqrt{361 - 5} = 19\sqrt{1 - \frac{5}{361}} =$$

$$19\sqrt{\frac{356}{361}},$$

$$S = 1,\ D = 1,\ a' = \frac{356}{361},$$

also $S_1 = 2,\ D_1 = \frac{717}{361}$,

folglich $\sqrt{356} = 19 \cdot \frac{717}{2 \cdot 361} = \frac{717}{38} = 18\frac{33}{38}$.

Heron setzt dafür $\sqrt{356} = 18\frac{7}{8}$.

Man sieht aus dem Bisherigen: Von den 25 irrationalen Wurzelwerten Herons ergeben sich mit Hilfe des hier erörterten und angewandten Verfahrens 20 mit absoluter Genauigkeit. Es ist ferner offenbar, daß Heron bei seinen Rechnungen höchstens bis zum 2ten Näherungswerte geht, jedenfalls deshalb, weil er, wie man sich leicht überzeugt, schon bei der Aufstellung des 3ten den den Wert von S_3 bildenden Bruch auf einen anderen Nenner hätte bringen müssen, und zwar auf einen solchen, der das Quadrat des früheren ist. Man erkennt auch, daß die hier erläuterte Methode, obschon sie überall dieselbe bleibt, doch der Willkür freien Spielraum läßt und für die Wurzel einer und derselben Zahl verschiedene, und doch an Wert nahezu gleiche, Resultate zu finden gestattet, je nachdem man sich des Verfahrens I. oder III. bedient, je nachdem man nur den 1ten oder auch den 2ten Näherungswert berechnet, und je nachdem man die eine oder die andere Quadratzahl zum Ausgangspunkt nimmt.

Ich wende mich nun zu einigen Bemerkungen über die 5 Beispiele Nr. 12), 21), 22), 23), 25), bei welchen sich, mit Ausnahme der erstgenannten, auf keine Weise ein mit demjenigen Herons völlig übereinstimmendes Resultat ergiebt. Auffallender Weise gehören 3 derselben, nämlich 12), 21), 22) zu den 4 Wurzelwerten, welche zu klein sind.

Fragt man zuerst, warum Heron das Resultat 12) $\sqrt{208} = 14\frac{26}{61}$ in $14\frac{25}{60} = 14\frac{5}{12}$ umgeändert habe, einen Wert, der schon dadurch auffällt, weil er unter den 13 in der Geometrie vorkommenden Quadratwurzeln die einzige zu kleine ist, so ist die Antwort folgende: Die betreffende Quadratwurzel findet sich in der Geometrie an einer Stelle, p. 125. Z. 26—p. 126. Z. 10, wo Heron einen Kreis mit dem Durchmesser $d = 13$, p. 126. Z. 20, 22, durch eine Sehne in zwei ungleiche Teile geteilt werden läßt, und nun aus der Länge der Sehne $s = 12$ und der zugehörigen

Höhe (oder Sagitte) $h = 4$ die Länge b des kleineren der beiden entstandenen Bögen berechnet nach der Regel $b = \frac{h}{4} + \sqrt{s^2 + 4h^2}$. Nnn sncht Heron augenscheinlich bei seinen Radizierungen solche Brüche zu gewinnen, die sich wesentlich vereinfachen lassen, und deshalb mochte er wohl nicht $208 = 225 - 17$ oder $208 = 196 + 12$ setzen (daß er bei letzterer Annahme als 1ten Nähernngswert die für die später zu erwähnende Rechnung sehr bequeme Zahl $14\frac{3}{7}$, bei der Annahme $208 = 144 + 64$ als 2ten Näherungswert $14\frac{2}{5}$ erhalten hätte, schcint er nicht bemerkt zu haben), sondern er setzt $208 = 256 - 48$, obschon 256 nicht die nächste auf 208 folgende Quadratzahl ist, nnd es ergiebt sich so der, da 61 eine Primzahl ist, nur umständlich darzustellende Wert $b =$ ιε′ δ″ ι″ κ″ ξα″ ρκβ″ χι″, d. h. $= 15 + \frac{1}{4} + \frac{1}{10} + \frac{1}{20} + \frac{1}{61} + \frac{1}{122} + \frac{1}{610} = 15\frac{520}{1220} = 15\frac{26}{61}$, oder $b =$ ιε′ γ″ ιε″ ξα″ ρκβ″ χι″, d. h. $= 15 + \frac{1}{3} + \frac{1}{15} + \frac{1}{61} + \frac{1}{122} + \frac{1}{610} = 15\frac{780}{1830} = 15\frac{26}{61}$. An einer bald daranf folgenden Stelle, p. 127. Z. 7—11, nnn sncht er dann auch die Länge b' des größeren Bogens zu berechnen. Man sollte nnn erwarten, er werde die obige Regel wieder benntzen, und nur $h' = d - h = 13 - 4 = 9$ setzen. Dies thnt jedoch Heron nicht, offenbar deshalb, weil er wciß, daß diese Regel nur näherungsweise richtig ist, und daß, wenn man die nach ihr berechneten Bögen b nnd b' addiert, als Umfang u des Kreises nicht herauskommt $d \,.\, 3\frac{1}{7}$ (in nnserem Beispiele würden sich beinahe 3 Einheiten weniger ergebcn). Er verfährt daher so, daß er erst den Umfang u sucht, welchen er durch Mnltiplikation von d mit der von Archimedes angegebenen Zahl ($\pi =$) $3\frac{1}{7}$ findet $u = 13 \,.\, 3\frac{1}{7} = 40\frac{6}{7}$. Von diesem zieht er nnn, nm b' zu erhalten, den früher gefundenen Wert von b, auf den er sich ausdrücklich beruft, ab. Wäre nun das obige $b = 15\frac{26}{61}$ von $40\frac{6}{7}$ subtrahiert worden, so hätte sich für b' ergeben $b' =$ κε′ δ″ ζ″ κη″ υκζ″, d. h.

$25 + \frac{1}{4} + \frac{1}{7} + \frac{1}{28} + \frac{1}{427} = 25\frac{736}{1708} = 25\frac{184}{427}$, und dies Resultat würde trotz der großen Umständlichkeit doch noch nicht genau sein, da, wie Heron offenbar bekannt war, nicht allein obige Regel, sondern auch die Zahl ($\pi =$) $3\frac{1}{7}$ nur näherungsweise richtig ist. Unter solchen Umständen ist es gewiß erklärlich, wenn Heron im Werte $\sqrt{208} = 14\frac{26}{61}$ statt des zu großen Bruches $\frac{26}{61}$, den um $\frac{7}{732}$, d. h. um weniger als $\frac{1}{104}$, kleineren Bruch $\frac{5}{12}$, der allerdings um ein Geringes zu klein ist, einsetzt, so daß er erhält $b = \iota\varepsilon'\ \gamma''\ \iota\beta''$, d. h. $= 15 + \frac{1}{3} + \frac{1}{12} = 15\frac{5}{12}$, $b' = \varkappa\varepsilon'\ \gamma''\ \iota\beta''\ \mu\beta''$, d. h. $= 25 + \frac{1}{3} + \frac{1}{12} + \frac{1}{42} = 25\frac{37}{84}$. Nach dem ganzen sonstigen Verfahren Herons ist mir dieser Hergang wahrscheinlicher als die Annahme, derselbe habe gesetzt: $\sqrt{208} = \sqrt{12^2 + 64} = \sqrt{144 + 64} = 12\sqrt{1 + \frac{64}{144}} = 12\sqrt{1 + \frac{4}{9}} = 12\sqrt{\frac{13}{9}}$; $S = 1$, $D = 2$, $a' = \frac{13}{9}$, wobei man erhält $S_1 = 3$, $D_1 = \frac{31}{9}$; $S_2 = \frac{58}{9}$, $D_2 = \frac{70}{9}$; $S_3 = \frac{128}{9} = \frac{1152}{81}$, $D_3 = \frac{1384}{81}$, folglich als 3ter Näherungswert $\sqrt{208} = 12 \cdot \frac{1384}{1152} = \frac{173}{12} = 14\frac{5}{12}$. — Ich will nicht unterlassen, hinzuzufügen, daß auch der obige auf den hier besprochenen folgende Wurzelwert 13) $\sqrt{444\frac{4}{9}}$ bei einer ganz ähnlichen Rechnung zur Anwendung kommt, indem Heron, p. 130. Z. 2—15, einen Kreis mit dem Durchmesser $d = 33\frac{1}{3}$, p. 129. Z. 4—5, durch eine Sehne $s = 20$ so geteilt werden läßt, daß das kleinere Segment die Höhe $h = 3\frac{1}{3}$ hat, und die Bögen b und b' berechnet. In diesem letztgenannten Beispiele nun läßt Heron den Wurzelwert $\sqrt{444\frac{4}{9}} = 21\frac{1}{12}$ ungeändert, denn er

findet mit Hilfe desselben die nicht sehr umständlich darstellbaren Werte $b = 21\frac{11}{12}$, $b' = 82\frac{71}{84}$; gemischte Zahlen, deren Brüche auffallender Weise dieselben Nenner 12 nnd 84 besitzen, wie die in obigem Beispiele.

Das instruktivste Beispiel aber, wie Heron bei seinen Rechnungen verfuhr, und den deutlichsten Beweis, daß er erforderlichen Falles sich willkürliche Änderungen gestattete, liefern die beiden nächsten hier in Betracht kommenden Wurzelwerte 21) $\sqrt{43\frac{31}{36}}$ und 22) $\sqrt{356\frac{1}{18}}$, welche sich zugleich mit 20) $\sqrt{75}$ auf einer und derselben Seite, p. 185, der Stereometrie II. vorfinden. Hier beabsichtigt Heron den Kubik-Inhalt einer 3 kantigen kannelierten Säule zu berechnen, was natürlich eine längere Rechnnng erfordert. Der Gang derselben (die Gründe thun hier nichts zur Sache) ist folgender: Znerst zieht er, p. 185. Z. 4—5, die Wurzel aus 75, nnd findet den Wert 20) $\sqrt{75} = 8\frac{11}{16}$; davon die Hälfte genommen, giebt $4\frac{11}{32}$; dies qnadriert, Z. 7—8, macht $18\frac{31}{36}$ „näherungsweise" (μετὰ διαφόρου). Da jedoch, wie wir oben bereits bei Gelegenheit der Berechnung der Diagonale eines Quadrates mit der Seite 12 bemerkten, nnd wie sich anch im Folgenden bestätigen wird, Heron sich des Ganges seiner Rechnungen stets wohl bewußt bleibt, so wird man annehmen dürfen, er habe anch hier eingesehen, daß, da $4\frac{11}{32} = \frac{\sqrt{75}}{2}$ war, $\left(4\frac{11}{32}\right)^2 = \frac{75}{4} = 18\frac{3}{4}$ sein muß, und er habe mit Absicht dafür einen anderen, demselben naheliegenden, Wert eingesetzt, der weder mit $18\frac{3}{4}$, noch mit $\left(4\frac{11}{32}\right)^2 = 18\frac{989}{1024}$ übereinstimmt. Einen Grund für diese seine Änderung giebt Heron nicht an, er begnügt sich mit dem Zusatze „näherungsweise"; derselbe kann aber nur darin zu suchen sein, daß er, nm am Ende seiner Rechnung nicht ein gar zu ungefüges Resnltat, sondern den einfachen Wert $23\frac{2}{3}$ zu erhalten, überall solche Brüche aufsucht, die, bei annähernd richtigem Werte, einen durch 12 oder doch durch 6 teilbaren Nenner besitzen. Zu diesem Quadrate

von $4\frac{11}{32}$, also zu $18\frac{31}{36}$, wird nnn $5^2 = 25$ addiert, so daß $43\frac{31}{36}$ herauskommt, nnd dann wird, Z. 10—11, hierans die Wurzel gezogen. Hätte Heron, wie es eigentlich richtig war, $\left(4\frac{11}{32}\right)^2 = 18\frac{3}{4}$ gesetzt, so hätte er hier die schon früher behandelte Wnrzel 3) $\sqrt{43\frac{3}{4}}$ erhalten. Statt deren also erscheint nunmehr 21) $\sqrt{43\frac{31}{36}}$. Der Wert dieser Wurzel ist, wie oben berechnet ward, ϛ' ϛ ι'' ξ'' ρξ'', d. h. $6 + \frac{1}{2} + \frac{1}{10} + \frac{1}{60} + \frac{1}{160} = 6\frac{299}{480}$; Heron setzt dafür, da derselbe ohnehin zu groß ist, den einfacheren und um $\frac{17}{1440}$, also nm weniger als $\frac{1}{84}$, kleineren ϛ' ϛ θ'', d. h. $6 + \frac{1}{2} + \frac{1}{9} = 6\frac{11}{18}$. Nnn, Z. 13, erhebt er diese Wurzel in das Qnadrat, wobei er mit Recht $\left(6\frac{11}{18}\right)^2 = \sqrt{43\frac{31}{36}}^{\,2} = 43\frac{31}{36}$ angiebt, nnd subtrahiert dieses Quadrat von $20^2 = 400$. Es bleibt offenbar $356\frac{5}{36}$; Heron aber giebt, anch hier ohne ein Wort der Erläuterung, als Rest, Z. 15, $356\frac{1}{18}$, also $\frac{1}{12}$ weniger. Ans demselben zieht er die Wnrzel, nnd setzt, was nach dem Bisherigen nicht mehr Wnnder nehmen wird, statt des oben berechneten etwas zu großen Wertes (namentlich da $13456 = 116^2$ n i c h t die n ä c h s t e auf 12818 folgende Qnadratzahl ist) 22) $\sqrt{356\frac{1}{18}} = 18\frac{7}{8}$ den um $\frac{1}{72}$ kleineren $18\frac{31}{36}$. Auf diese Weise rechnet er weiter; so z. B. Z. 19. setzt er $5 \cdot 8\frac{11}{16} = 43\frac{1}{2}$ statt $43\frac{7}{16}$, ferner Z. 21. $34\frac{1}{2} \cdot 18\frac{31}{36} = 820\frac{1}{2}$ statt $820\frac{11}{24}$; bis er zu dem Resultate $23\frac{2}{3}$ gelangt. Jedenfalls kann es unter solchen Umständen nicht auffallen, daß er, ebenso wie andere Zahlen, so auch die beiden Wnrzelwerte 21) nnd 22) um ein Geringes abänderte, wodurch sie nnnmehr zu klein geworden sind.

Es war ferner für die im Buche über den Landbau vorkommende Wurzel 23) $\sqrt{5000}$ gefunden $70\frac{5}{6}$, während Heron angiebt $70\frac{3}{4}$. Es handelt sich daselbst um die Berechnung der Länge der Diagonale eines Quadrates mit der Seite 50. Wir gegenwärtig würden dieselbe $= 50\sqrt{2}$ setzen; Heron aber hat gewiß nicht an $50\sqrt{2}$ (und ebenso wenig an $10\sqrt{50}$) gedacht. Sein Gedankengang (vergl. auch lib. geepon. p. 229. Z. 3—6) ist vielmehr folgender: Zunächst, p. 211. Z. 29—p. 212. Z. 5, stellt er die Anfgabe, die Fläche des Quadrates mit der Seite 50 zu finden, und schreibt zu dem Zwecke vor: „Erhebe 50 in das Quadrat, so erhältst du 2500, dies ist die Fläche", und nun fährt er fort: „Um die Diagonale zu finden, nimm die Fläche 2 mal, so erhältst du 5000; hieraus ziehe die Wurzel, das giebt $70\frac{3}{4}$; dies ist die Diagonale". Fragt man nun, warum Heron nicht $70\frac{5}{6}$ bestehen gelassen habe, so scheint der Grund folgender: Einesteils wußte er, daß dieser Wert zu groß sein mußte, um so mehr, da die der einfacheren Rechnung wegen gewählte Zahl 5625 nicht die nächste auf 5000 folgende Quadratzahl ist (denn zwischen beiden liegen nicht weniger als vier Quadratzahlen). Andrenteils war er, und mit Recht, der Meinung, daß es in einem Buche über Landwirtschaft auf große Genauigkeit eben nicht ankomme; er sparte sich also die Mühe, auch den 2ten Näherungswert, für den er $70\frac{5}{7}$ gefunden haben würde, zu berechnen, und begnügte sich damit, das gefundene Resultat $70\frac{5}{6}$ um $\frac{1}{12}$ zu verkleinern, und in $70\frac{3}{4}$ zu verwandeln. Vielleicht auch hatte er bemerkt, daß 5000 ziemlich in der Mitte zwischen $(70\frac{1}{2})^2 = 4970\frac{1}{4}$ und $71^2 = 5041$ liegt, und nahm nun den Mittelwert zwischen $70\frac{1}{2}$ und 71, in der Meinung, daß dies für den Zweck, den er hier verfolgte, genüge. Im Übrigen sind, wie bereits oben angegeben ward, $\sqrt{5000} = 70\frac{3}{4}$, und die auf derselben Seite folgende Wurzel 24) $\sqrt{3400} = 58\frac{1}{3}$ von allen die am wenigsten genau bestimmten, und letzt genannte mag ihre größere Genauigkeit nur dem Umstande zu verdanken haben, daß zwischen 3400 und der angewandten Quadrat-

zahl 3600 nicht vier, sondern nur eine Quadratzahl liegt, was Heron wohl auch veranlaßt haben mag, das Resultat $58\frac{1}{3}$ ungeändert bestehen zu lassen.

Was endlich die letzte Wurzel 25) $\sqrt{356}$, die Heron gleich $18\frac{7}{8}$ setzt, anlangt, so ist, wenn man dieselbe mit 22) $\sqrt{356\frac{1}{18}} = 18\frac{31}{36}$ vergleicht, sogleich klar, daß hier ein Mißverhältnis obwaltet, denn es ist $18\frac{7}{8} > 18\frac{31}{36}$, und doch kann unmöglich $\sqrt{356} > \sqrt{356\frac{1}{18}}$ = sein. Nun findet sich auch $\sqrt{356}$ im Buche über den Landbau, an einer Stelle, p. 217. Z. 1—20, wo Heron die Aufgabe zu lösen sucht, an einer hohlen Pyramide mit der Höhe 16 und mit quadratischer Grundfläche, wenn die Länge der äußeren Seiten dieses Quadrates 20, die Dicke der Seitenwände der Pyramide aber 2 beträgt, das Volumen der 4 Seitenwände und die äußere Oberfläche derselben, resp. das zu ihrer Bedeckung erforderliche Material, zu berechnen. Daß es auch hier nicht auf ein genaues, sondern nur ungefähr richtiges Resultat ankommen konnte, ist offenbar. Das Verfahren, welches Heron einschlägt, ist denn auch sehr einfach, vielleicht eine praktische, landläufige Regel, aber, wie er wohl selbst wußte oder doch vermutete, nichts weniger als genau, sondern im Gegenteil völlig falsch. Um so mehr aber auch mochte er es für genügend erachten, statt des oben angegebenen Wertes $\sqrt{356} = \iota\eta'\ \varsigma\ \delta''\ \iota\beta''\ \lambda\eta''\ \rho\iota\delta''$, d. h. $= 18 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{12} + \frac{1}{38} + \frac{1}{114} = 18\frac{198}{228} = 18\frac{33}{38}$ den einfacheren $\sqrt{356} = \iota\eta'\ \varsigma\ \delta''\ \eta''$, d. h. $= 18 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{8} = 18\frac{7}{8}$ zu setzen, welcher sich von jenem ersteren nur um $\frac{1}{152}$ unterscheidet, aber freilich um eben so viel größer ist. Dieser Hergang wenigstens scheint mir mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, als die Annahme, Heron habe $\sqrt{356} = \sqrt{18^2 + 32} = \sqrt{324 + 32} = 18\sqrt{1 + \frac{32}{324}} = 18\sqrt{1 + \frac{8}{81}} = 18\sqrt{\frac{89}{81}}$, $S = 1$,

$D = 2$; $a' = \frac{89}{81}$ gesetzt, wodurch sich $S_1 = 3$, $D_1 = \frac{251}{81}$; $S_2 = \frac{494}{81}$, $D_2 = \frac{518}{81}$, also als 2ter Näherungswert $\sqrt{356} = 18\frac{216}{347}$ ergeben hätte, welcher Wert nur um $\frac{1}{1976}$ kleiner ist als $18\frac{7}{8}$.

Zum ferneren Beweise, daß Heron sich Abänderungen, allein nur geringe (vergl. den obigen Wert 14) $\sqrt{63} = 7\frac{15}{16}$) gestattete, lasse ich diejenigen bei ihm vorkommenden nur in ganzen Zahlen angegebenen Quadratwurzeln folgen, bei denen der Radikand sehr wenig von einer Quadratzahl abweicht. Die erste ist die schon oben erwähnte Wurzel

1) $\sqrt{288} = 17$, nach Heron. Geometrie p. 51. Z. 26—27; Stereometrie II. p. 172. Z. 4—5, hier mit dem Zusatze „näherungsweise", παρὰ τὸ σύνεγγυς, ibid. p. 173. Z. 7—8.

$$\sqrt{288} = \sqrt{17^2 - 1} = \sqrt{289 - 1} = 17\sqrt{1 - \frac{1}{289}} =$$

$$17\sqrt{\frac{288}{289}}, \text{ nahezu } = 17.$$

2) $\sqrt{195\frac{15}{16}} = 14$, nach Heron. Geometrie p. 112, Z. 16—17, mit dem Zusatze „näherungsweise", μετὰ διαφόρου.

$$\sqrt{195\frac{15}{16}} = \sqrt{\frac{3135}{16}} = \frac{1}{4}\sqrt{3135} = \frac{1}{4}\sqrt{56^2 - 1} =$$

$$\frac{1}{4}\sqrt{3136 - 1} = \frac{56}{4}\sqrt{1 - \frac{1}{3136}} = 14\sqrt{\frac{3135}{3136}}, \text{ nahezu} = 14.$$

3) $\sqrt{675} = 26$, nach Heron. Geodäsie p. 149. Z. 11, mit der Bemerkung „näherungsweise", σύνεγγυς.

$$\sqrt{675} = \sqrt{26^2 - 1} = \sqrt{676 - 1} = 26\sqrt{1 - \frac{1}{676}} =$$

$$26\sqrt{\frac{675}{676}}, \text{ nahezu } = 26.$$

4) $\sqrt{75600} = 275$, nach Heron. Stereometrie I. p. 168. Z. 20—21.

$$\sqrt{75600} = \sqrt{275^2 - 25} = \sqrt{75625 - 25} =$$

$$275\sqrt{1-\frac{25}{75625}} = 275\sqrt{1-\frac{1}{3025}} = 275\sqrt{\frac{3024}{3025}},$$
nahezu $= 275$.

5) $\sqrt{144\frac{1}{2}} = 12$, nach Heron. Stereometrie II. p. 173. Z. 2—3.

$$\sqrt{144\tfrac{1}{2}} = \sqrt{144\tfrac{2}{4}} = \sqrt{\frac{578}{4}} = \frac{1}{2}\sqrt{578} = \frac{1}{2}\sqrt{24^2+2}$$
$$\frac{1}{2}\sqrt{576+2} = \frac{24}{2}\sqrt{1+\frac{2}{576}} = 12\sqrt{1+\frac{1}{288}} =$$
$$12\sqrt{\frac{289}{288}}, \text{ nahezu } = 12.$$

Offenbar nimmt hier Heron die unter dem Wurzelzeichen sich ergebenden Brüche $= 1$ an, falls er überhaupt so genaue Überlegungen anstellte. Man sieht also, derselbe gestattete sich allerdings hie und da Abänderungen oder, wenn man will, Ungenauigkeiten. Dieselben sind aber sehr gering, und nur da angebracht, wo die Umstände und der Zweck, den er erreichen wollte, dies erlaubten. Er verfuhr demnach nicht anders als wir bei Rechnungen, die im gemeinen Handel und Wandel vorkommen und eine astronomische oder geodätische Genauigkeit nicht erfordern, wo auch wir $\sqrt{288} = 17$ und nicht $= 16,9705627$ annehmen.

Zum Schlusse lasse ich noch einige rationale Wurzeln, deren Radikand eine gemischte Zahl ist, folgen. Wir finden nämlich in der *Geometrie*

1) $\sqrt{167\frac{1}{169}} = 12\frac{12}{13}$, nach Heron, p. 65. Z. 13—15.

$$\sqrt{167\tfrac{1}{169}} = \sqrt{\frac{28224}{169}} = \frac{1}{13}\sqrt{28224} = \frac{1}{13}\sqrt{168^2} =$$
$$\frac{168}{13} = 12\tfrac{12}{13}.$$

2) $\sqrt{125\frac{11}{25}} = 11\frac{1}{5}$, nach Heron, p. 67. Z. 2—3.

$$\sqrt{125\tfrac{11}{25}} = \sqrt{\frac{3136}{25}} = \frac{1}{5}\sqrt{3136} = \frac{1}{5}\sqrt{56^2} = \frac{56}{5} = 11\tfrac{1}{5}$$

3) $\sqrt{10\frac{6}{25}} = 3\frac{1}{5}$, nach Heron, p. 87. Z. 2—3, 6—8.

$$\sqrt{10\tfrac{6}{25}} = \sqrt{\frac{256}{25}} = \frac{1}{5}\sqrt{256} = \frac{1}{5}\sqrt{16^2} = \frac{16}{5} = 3\tfrac{1}{5}.$$

4) $\sqrt{23\frac{1}{25}} = 4\frac{4}{5}$, nach Heron, p. 100. Z. 28—29, 32—33.

$$\sqrt{23\tfrac{1}{25}} = \sqrt{\frac{576}{25}} = \frac{1}{5}\sqrt{576} = \frac{1}{5}\sqrt{24^2} = \frac{24}{5} = 4\tfrac{4}{5}.$$

und in der *Stereometrie I.* p. 166. Z. 10—11, sowie im *liber geeponicus* p. 217. Z. 28—29.

5) $\sqrt{132\frac{1}{4}} = 11\frac{1}{2}$, nach Heron.

$$\sqrt{132\tfrac{1}{4}} = \sqrt{\frac{529}{4}} = \frac{1}{2}\sqrt{529} = \frac{1}{2}\sqrt{23^2} = \frac{23}{2} = 11\tfrac{1}{2}.$$

Man sieht also, daß Heron, falls ihm, wie ich voraussetze, eine Tafel der Quadrate der Zahlen bis 1000 zur Hand war, mit Hilfe des hier eingeschlagenen Verfahrens auch bei diesen rationalen Quadratwurzeln notwendig zu den von ihm angegebenen Resultaten kommen mußte. Willkürliche Änderungen nimmt er hier nicht vor. Vgl. Günther l. c. p. 110—111.

Man wird sich aber auch aus dem Bisherigen überzeugen, daß Heron wohl schwerlich bei jeder einzelnen der ihm zahlreich vorkommenden Wurzeln, um ihren Wert zu ermitteln, schwierige und mühsame arithmetische oder geometrische Untersuchungen angestellt haben wird, daß er vielmehr ein bestimmtes, mechanisches, auf jedes Beispiel anwendbares und jedermann, nicht blos den Gelehrten, leicht zugängliches Verfahren der Wurzel-Ausziehung besessen haben muß. Wenn nun andere bisher aufgestellte Methoden, obschon sie, wie ich gern einräume, weit scharfsinniger sind, als die hier entwickelte, gleichwohl die bei Archimedes und Heron vorkommenden Resultate nur teilweise und mangelhaft zu erklären vermögen, so ist dies, wie mir scheint, ein Beleg dafür, daß der Weg, den sie einschlagen, nicht der richtige sein kann. Nach meinem Dafürhalten liegt der Grund, warum dieselben so oft versagen, darin, weil sie bei den Griechen, von denen doch auch

nicht jeder ein Euklid oder Archimed war, Kenntnisse voraussetzen, welche diese nicht hatten, und weil sie den Schlüssel zur Lösung der Frage auf dem Gebiete der Geometrie oder der wissenschaftlichen Arithmetik und Zahlentheorie finden zu müssen glauben, statt in der leider so oft zu gering geschätzten und mit Verachtung betrachteten Logistik oder Rechenkunst und der geschickten, gewandten und zweckmäßigen Behandlung, Benutzung und Gruppierung der Zahlen. Diese meine Überzeugung, welche ich bereits mehrfach angedeutet und ausgesprochen habe, zu erklären und zu begründen, ist der Zweck der vorliegenden Blätter.

Nachschrift.

Während der Druck dieser Abhandlung bereits vorbereitet ward, ist in Schlömilchs Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1883. Jahrg. 28. Heft 5. Hist.-litt. Abt. p. 169—178 ein Aufsatz: „Über die Methode, nach der die alten Griechen (insbesondere Archimedes und Heron) Quadratwurzeln berechnet haben" von W. Schönborn in Krotoschin erschienen. Ich bemerke hierüber nur folgendes

Hr. Sch. geht von der von ihm bewiesenen Regel aus:

$$b \pm \frac{a}{2b} > \sqrt{b^2 \pm a} > b \pm \frac{a}{2b \pm \sqrt{a}};$$

Die linke Seite dieser Ungleichung nun, durch welche man zu große Werte erhält, ist bereits bekannt, die rechte Seite aber, welche die zu kleinen Werte angeben soll, kann offenbar nur dann angewandt werden, wenn a eine Quadratzahl, also $\sqrt{a}$ rational ist. Denn, ist dieses nicht der Fall, so muß, um die untere Grenze des irrationalen Ausdruckes $\sqrt{b^2 \pm a}$ zu finden, erst die ebenfalls irrationale Wurzel $\sqrt{a}$ berechnet werden. Es wird also dann die Aufgabe, um die es sich gerade handelt, nur an eine andere Stelle geschoben, und man bewegt sich mit der Lösung derselben im Kreise. Wird aber für $\sqrt{a}$ die nächstliegende ganze Zahl ge-

nommen, so ist nicht abzusehen, warum man, wenn man sich mit dieser doch wenig genauen Näherung begnügen will, nicht gleich von Anfang an mit $\sqrt{b^2 \pm a}$ ebenso verfährt. Dieses Bedenken entsteht, wenn z. B. bei den Wurzeln des Archimedes, l. c. p. 174, $\sqrt{a} = \sqrt{1014} = 32$, $\sqrt{a} = \sqrt{1985\frac{31}{64}} = 45$, $\sqrt{a} = \sqrt{3467\frac{15}{16}} = 58$, $\sqrt{a} = \sqrt{4152} = 64$, und bei den Wurzeln Herons, l. c. p. 175, $\sqrt{a} = \sqrt{5} = 2$, $\sqrt{a} = \sqrt{12} = 4$, $\sqrt{a} = \sqrt{\frac{58}{36}} = \frac{4}{3}$, $\sqrt{a} = \sqrt{171} = 13$ gesetzt wird.

GRIECHISCHE STUDIEN.

BEITRÄGE

ZUR

GESCHICHTE DES GRIECHISCHEN

IN DEUTSCHLAND.

I. STÜCK.

VON

Dr. ADALBERT HORAWITZ,
PROFESSOR IN WIEN.

Meinem

lieben Collegen und Freunde

Prof. Dr. Johannes Huemer

in treuer Gesinnung.

„Quid hoc ad graecas literas, sine quibus caeca est omnis eruditio."
Erasmus (Opera III. 966).

Die Grundlage der Bildung eines Volkes ist sowenig dem Zufall unterworfen, als irgend eine Entwickelung im Leben der Natur und der Menschheit. Auch hier waltet das Gesetz der Nothwendigkeit. Es ist kein Zufall, daß bei den Phönikern alle Bildungszweige dem Ziele des Erwerbens zustrebten, in Rom die Agrikultur und Jurisprudenz das Leben bestimmten und mit der militärischen Ausbildung zusammen jenen Volkscharakter hervorbrachten, der vorzugsweise wieder nur jene Entwickelungsseiten festigte und vertiefte. Ebensowenig ist es ein Zufall, wenn das Dasein des Hellenen vor Allem durch die künstlerische Auffassung, das der alten Germanen durch Kampf und religiöse Ideen, das der modernen Deutschen aber durch wissenschaftliche Strebungen und Doktrinen bestimmt wird. Auch in dem Prozesse der Kulturübertragung gewahrt man unschwer wieder dieses Gesetz der Notwendigkeit. Der Boden muß bereits bebaut, eine gewisse Kongenialität vorhanden sein, wenn fremde Kulturelemente ihre Aufnahme, ihre Verarbeitung finden sollen. Die Möglichkeit, eine fremde Kultur ganz oder teilweise aufzunehmen, zum geistigen Eigentume zu machen, bestimmt die Kulturfähigkeit eines Volkes, das Unvermögen sich in die höhere Kultur einzuleben, aus ihr zu lernen, erweist dessen Kulturunfähigkeit. In diesem Sinne sprechen

wir von der Kulturfähigkeit der Romanen, Germanen, Slaven, wie von der Entwickelungsunfähigkeit der Hunnen, Avaren, Mongolen. der Türken und ihrer Verwandten. Eine Anlage zur Aufnahme der neuen Kulturelemente muß vorhanden sein, durch die Aufnahme der letzteren stärkt sich jene Anlage und macht zur Aufnahme weiteren Bildungsstoffes, zur Verarbeitung und eigenartigen Durchdringung desselben immer fähiger. Es ist dies wohl nichts anderes als jener Prozeß, den die Psychologie Apperception zu nennen pflegt.

Eine solche entschiedene Anlage besaßen die Germanen für die Aufnahme und Assimilierung des Christentums. Jahrhunderte später zeigte sich die Kongenialität des deutschen Geistes dem hellenischen gegenüber, dies war in der Epoche des Humanismus, im XVI. Saeculum, dann wieder, als Johannes Winckelmann erstand und der Weimarer Hof die Schönheitsideale bewunderte, welche der großen deutschen Dichter Genius besang und unserem Leben als veredelnde Ausblicke bot. Und unsere gesamte höhere Volksbildung, wie sie bisher und hoffentlich auch fernerhin das Gymnasium und die Universität vermittelten, beruht ja auf der Grundlage klassischer Bildung. Mit Recht hält man bisher daran fest, denjenigen, dem Hellas fremd ist, von dem Adyton der echten Bildung auszuschließen, die Strömung der Zeit aber, die mit dem herrlichsten Schatze der gelehrten Jugenderziehung aufräumen möchte, für eine banausische zu erklären. Preisen wir uns glücklich, daß es dem germanischen Volksgeiste gelungen ist, das Christentum in sich aufzunehmen, nicht minder aber, daß neben der Religion der Duldung und der Nächstenliebe — wie die richtige Lesart des Christentums lautet — den heiteren Griechengöttern, wie dem echt männlichen und großartigen Geiste des hellenischen Volkes bei uns Eingang geschaffen, die Fülle jenes eminenten Ideenkapitals aber auch uns aufgeschlossen und nutzbringend gemacht wird für und für. Für und für sage ich, denn verlieren müßte sich unser Volksgeist selbst, wollte er diesen ewig frischen Besitz aufgeben um anderer gewiß nicht geringzuschätzender Disciplinen halber, die sich Beachtung erringen und dieselbe auch vollauf verdienen, jenes Fundament aller wahren Menschenbildung leichtsinnig aufgeben, aus dem uns wie Antaios neue Kraft emporquillt!

„Das Vermächtnis einer der edelsten Nationen — wie Th. Bergk[1]) so richtig sagt — ist es ja, das wir in der griechischen Sprache nnd ihrer Litteratur erhalten. Wo ist ein Volk, dem im gleichen Grade die volle Gnnst der Mnsen zn Teil geworden? Alles Große und Erhabene, das die Menschenbrust bewegt, hier fand es seine Verkünder, seine Priester nnd begeisterten Poeten. Der männlichste Knlt, der Kult der Vaterlandsliebe, hier fand er seine Sänger, die Poesie „die aus den verborgensten Tiefen des Gemütes entspringt", die grandiose Spekulation gewaltiger Denker, wie die sorgfältigste indnktive Forschung, feinsinnigster Formensinn, wie einfache Großheit, der hingebendste Knlt der Schönheit nnd selbstlose ethische Bemühnngen, Alles dieß fand in jenem beispiellosen Volke unvergänglichen Ansdruck! Alles aber — wie der früher genannte Philolog so richtig bemerkt — durchdringt der Athem der Freiheit! Die griechische Litteratur, das „Prodnkt der erhöhten Geistesthätigkeit eines jngendlichfrischen Volkes" ist aber auch in ihrer Richtung auf das Höhere, Allgemeinere die Litteratur des Idealismns nnd deßhalb fühlten nnd fühlen wir Dentschen den verwandten Zug in ihr so bald und fühlen nns so heimisch in der Vorstellnngswelt der Hellenen. Anch nns ist ja die Betrachtung des Schönen, die Erforschnng des Wahren Selbstzweck, anch anf nns paßt ja jenes Wort der platonischen Bücher vom Staat (d. Rep. IV. 436 A): ἢ τὸ φιλομαθές, ὃ δὴ περὶ τὸν παρ᾽ ἡμῖν μάλιστ᾽ἄν τις αἰτιάσαιτο τόπον, ἢ τὸ φιλοχρήματον, ὃ περὶ τούς τε Φοίνικας εἶναι καὶ τοὺς κατὰ Αἴγυπτον φαίη τις ἄν οὐχ ἥκιστα, in dem überans treffend das Wesen der Hellenen präcisiert wird.

Daß wir dem hellenischen Geiste frendig entgegeneilten, ihm eine Stätte bereiteten, lag in nnserer Natur, die Folgen dieser Kultnranfnahme sind die allerbedentendsten; wir haben durch sie die geistigen Güter unseres Volks unendlich gemehrt, nnser ganzes Leben vertieft, veredelt nnd verschönert. Und dieser Prozeß der Aufnahme des hellenischen Geistes ist noch nicht abgeschlossen, jede Generation macht ihn anfs Nene wieder durch und mehrt

[1]) dessen geistvoller Darstellung in der griech. Litteraturgeschichte ich auch in den nächsten Sätzen folge.

durch erfolgreiches Eindringen in jene nie versiegenden Wissensschachte das geistige Besitztum unserer Nation. In der das Gemüt veredelnden, den Geist stärkenden Beschäftigung mit dem hellenischen Altertume aber besitzen wir den sichersten Schutz gegen kulturfeindliche Einflüsse und Richtungen, denn auch uns erscheint der hellenische Geist als ein heiliges Feuer, das aus dem Dunkel der Barbarei geführt und das die Welt zu erleuchten bestimmt ist[1]).

Gewiß verlohnt es der Mühe, den Werdegang dieser Aufnahme des hellenischen Geistes bei unseren Vorvordern zu betrachten. Das wird naturgemäß eine Darstellung der Studien voraussetzen, die nötig waren, um die Sprache und Litteratur der Hellenen kennen zu lernen, also vorerst die Geschichte der grammatischen, lexikographischen Bemühungen, der ersten Versionen, Editionen und Kommentare. Es ist kein leichter Weg, den der Forscher hier zu gehen hat, er muß bedeutende Ausdauer, eine tüchtige Spürkraft besitzen, um auf ihm weiter zu kommen. Viele sind nicht vor ihm gegangen. Wie der Pionier im Urwalde wird er sich mühsam den Weg bahnen, ihn öfter verlieren, öfter auf täuschende Abwege geraten und schließlich froh sein, ein wohl nicht auf gar zu lange Dauer berechnetes Fachwerk aufzuschlagen. Eine Litteratur über die ersten Bemühungen der Ahnen um die seltene, geheimnißvolle und entzückende griechische Kenntnis existiert nicht, wohl aber eine Unmasse verstreuter Notizen, in Briefen, Präfationen, Noten und Kommentaren angebracht, statistische Angaben in den Matrikeln der Universitäten, viel biographisches Material, eine Unzahl von Übersetzungen und Ausgaben. Sie alle zu kennen, chronologisch und sachgemäß zu ordnen, die Einflüsse der fremden Gelehrten auf die Deutschen, der einzelnen deutschen Lehrer auf einander darzustellen, mag gewiß eine Riesenaufgabe

[1]) Der Gedanke wird in ähnlicher Fassung ausgesprochen von F. A. Didot in seinem Werk Alde Manuce. Paris 1875. La providence en départant à la race hellénique des dons privilégiés a voulu offrir au monde un phare lumineux pour le guider et le faire sortir des ténèbres de la barbarie.

genannt werden, für die es an ähnlichen Vorarbeiten, — wie es die Werke A. Firmin Didots für den Hellenismus in Venedig, die von Rebittè und Egger für die griechischen Studien in Frankreich sind, — gänzlich fehlt. Es ist also auch nicht möglich, eine bibliographische Übersicht der Vorgänger zu geben, da es an Solchen völlig mangelt. Einzelne fleißige Bibliographen, wie Harleß-Fabricius und Hoffmann haben allerdings die Ausgaben vieler Klassiker verzeichnet, doch von dem Wichtigsten, von der Entwickelung des eigentlichen Lehrens, von den grammatischen und lexikographischen Hilfsmitteln ist außer M. G. Veesenmeyers höchst verdienstvollen kleinen Beiträgen[1]) mir wenigstens nichts bekannt.[2]) Eine historische Darstellung der Texteskritik oder auch nur eine Geschichte der Editionen liegt nicht vor! Und doch wären dies wohl verlockende und außerordentlich dankenswerte Leistungen, die für die Geschichte des Humanismus, auch für die Erkenntnis der deutschen Geistesart unvergleichlich wichtig und wertvoll sein könnten.

Wie anziehend wäre es, etwa jene Durchdringung des hellenischen und deutschen Geistes zu erforschen, das Produkt aber zu vergleichen mit dem Hellenismus in Italien, Frankreich, England und auch hier wieder die völkerpsychologischen Merkmale zu erkennen.

Doch ich lasse diese weitgehenden Bemerkungen. Noch stehen diese Ziele für uns zu hoch, aber gesteckt müssen sie werden und gut werden wir thun, sie nicht aus den Augen zu verlieren.

Im Folgenden kann es nicht unternommen werden, eine Geschichte der Entwickelung des griechischen Unterrichts zu geben, es sollen nur Analekten für eine solche zusammengebracht werden, Notizen über einzelne Förderer derselben, Notizen über das Schicksal der hellenischen Studien an Deutschlands Universitäten und einigen Schulen und vor allem die Besprechung einiger griechischer Lehr-

---

[1]) Bibliographische und biographische Analekten. Ulm 1826.

[2]) Eine Ausnahme machen die Bemerkungen Strobels über die Melanchthonsche Grammatik und die Angaben des Herausgebers im Corpus Reformatorum.

bücher. Von ihnen soll zuerst gehandelt werden.[1]) In der nächsten Abhandlung soll dann die historische Entwickelung des griechischen Unterrichts an Deutschlands Schulen besprochen werden.

Die grammatikalischen Lehrmittel teilen sich in zwei Gruppen: in kurze *Anleitungen zum Lesen* und zur Erlangung der primitivsten Kenntnisse über Laute, Accente u. dgl., denen gewöhnlich eine Reihe gräcisierter Gebete (Vater unser, der englische Gruß, der Glaube, Tischgebete) folgt und in die Gruppe der *eigentlichen Grammatiken*, die wieder in die ausgeführten eingehenden und die kurzgefaßten, für den Schulgebrauch bestimmten Auszüge zerfallen. Auf originale Forschung wird man in den wenigsten Fällen rechnen dürfen, es ist meist nur um die Befriedigung eines Bedürfnisses der Schule zu thun, um eine einfache Anleitung: griechische Gebete lesen und hersagen zu können. Die Anzahl dieser sog. Grammatiken und ähnlicher grammatischer Hilfsmittel mag — wenn man einer Angabe in Johannes Mezler Grammatik Glauben schenken will — eine sehr große gewesen sein, Mezler sagt, es habe davon beinahe eben so viele als Schüler gegeben. Die meisten dieser „Elementale, Introductio, Εἰσαγωγή“ betitelter Leselehren lassen sich auf jenen Anhang zurückführen, den Aldus Manutius der Grammatik des K. Laskaris beigab.

Anderer Art sind die Grammatiken; sie scheinen wieder mehr oder minder auf die bekannten byzantinischen Grammatiker oder auf noch ältere, auf die der Alexandriner zurückzuführen.

Gemeinsames haben sie Alle; schon darin, daß sie mitten in die Elementarkenntnisse Bemerkungen und Exkurse über die Dialekte einschieben.

Den Reigen eröffnete ein zu Erfurt durch W. Schenk 1501 gedrucktes, Schriftchen betitelt: Εισαγωγη προς των γραμματων

---

[1]) Für weitere Angaben der Fachgenossen würde der Verfasser sehr dankbar sein. Übrigens muß ich bemerken, daß ich die Geschichte der griechischen Studien des *Erasmus* einer eigenen Abhandlung vorbehalte.

ελληνων Elementale Introductorinm in Ideoma Graecanicum.[1]) Das Büchlein enthält folgendes:

Alphabetnm graecum et eins lectnra.
De dinisione litterarum graecarnm.
De diphthongis graecis propriis et impropriis.
De potestate litterarum graecarum.
De potestate diphthongorum propriarum et inpropriarum.
Quemadmodnm diphthongi graecę et litterę, graecę in latinis literis transferuntur.
Quonammodo diphthongi graeci ad latinos uenere.
Abbreniaturę frequentarię graecanicarum litterarum —

dem Inhaltsverzeichnisse schließt sich „Ad Lectorem Διστιχον Horatianum" an:

Vine: Vale si quid nonisti rectius istis
Candidus imperti. si non. his utere mecum.

sodann: Terentianus

Artinm Parens et altrix graeca diligentia est.
Litterarum porro cnram nulla gens attentius
Repperit: poliuit usqne finem ad nnguis extremum
Qnod latinus ęmnlando: nec satis fidens sui
Exitns: Nam nostra lingua non capit tam plurimos
Attamen fandi parauit non secundam copiam.

Vale lector: Inclinationes graecarum vocnm breui uisurus.

Wurde auf diese Art das Griechische empfohlen, so wird sofort das Alphabet in Gedächtnisversen beigebracht, nur sind anch hier

[1]) Das Exemplar der k. Hofbibliothek zu Dresden, (Sign. Gram. gr. 52), das ich benutzte, hat einige interessante Marginalnoten z. B. Priscianus dicit: Latini grecos in omni sequuntur. Dann eine ausführliche Note über Horaz': „Vos exemplaria graeca nocturna versate manu, versate diurna" und das „Grais ingenium Grais dedit ore rotundo Musa loqui" worauf eine warme Verteidigung des Griechischen gegen seine Verächter folgt. Am Schlusse der Εισαγωγη steht Expressum Erphordiae per Lupambulum οινοχοον alias Schenken, Anno Christi MCCCCCI ad XXV. Calendas Octobres. Ich gebe übrigens das Griechische ganz genau nach dem Drucke, um die typischen Unvollkommenheiten und Plumpheiten zu charakterisieren.

die griechischen Typen elend gedruckt, ich kauu uicht umhin diese Verse aus dem überaus selteneu Exemplare hier beizufügen; sie lauten:

Καταλογοσ των γραμματων ελληνων.
Quatuor his nunc uersiculis perpende magister
Tres in personis uuum iu deitate poteutem.
Alpha patrem signat quoniam caput esse uidetur α.
Uita patris geuitum aeterua ratione figurat β
Gamma simul certe depingit πνευμα beatum γ
Delta trium persouarum commuuicat agmen δ
Ελεημων muudi custos miseratur et orbis ε
Ζωην ανΤροπισ iustis concesserat almam ζ
Ita quidem uitas socias tres iungit et aptat η
Thita gerit signum mortis quo uita trinmphat θ
Iota quod est Christus legis qui conditor extat ι
Lambda ter et decaden summis gestare probatur λ
Μη κοσμο horrendum κατακλυσμον fudit αφειλο μ
Gni summa anuorum iubilei format amati ν
Χι quia gradum viduae moderatur rite secundum ξ
O proprio coeli determiuat orbe figuram ο
Pi fidei atque operis speciem coufirmat ανωθεν π
Rho dextra centum memiuit leuaque refutat ρ
Sigma notat σωτηρ soluat qui cuncta creata σ
Taf crucis est σημειον quo credimur esse redempti τ
Υ tribus ambiguam notulis uitam manifestat υ
Phi genus humauum φυλασσων χρισματισ author Φ
Chrismate perfusum mereatur regna polorum χ
Psi gemiuos apices ego littera sola repeudo ψ
O finis perfecta ligaus et cuucta resolueus ω
τελος.

Was aber nun weiter folgt, ist uichts Anderes, als eiue nur weuig veränderte Abschrift vou Aldus' zwischen 1498—1501 gedruckter Zugabe zu Koustant. Laskaris griechischer Grammatik, die bei fast alleu Grammatikeu Deutschlands benützt ward. Die Abänderuugen sind ganz unwesentlich, die Εισαγωγη läßt z. B. nur eiu semper aus oder setzt an die Stelle des aldiuischen „uulgus" eiu imperiti; zu den Beispieleu des Aldus giebt sie die lateinische

Übersetzung und Erklärungen; dabei mitunter sehr arge Verstöße, wie z. B. die köstliche Übertragung von γεγραφα mit de terra scriptura! Bei Δαιδαλος und Θησευς findet die Εισαγωγη es nöthig zu bemerken: nomen uiri proprium, zu αιγις scutum Jouis, quo Libyes utuntur (!) πηνελοπη Penolpe, δεος deus (!), κακος cacus (!), άχνος agnus. Druckfehler sind übrigens sehr häufig.

Im Jahre 1501 erschien auch außer Priscians Werk περι συνταξεως die „Orthographia des Nicolaus Marschalkus Thurius. Priscianus bietet nach dem Urteile gründlicher Fachmänner nur „eine mäßige, ja selbst unsichere Kenntnis der Griechen, dies zeigen vor allem die Proben seiner vergleichenden Darstellung der beiderseitigen Syntax.“ Dennoch galt er den deutschen Grammatikern als eine außerordentlich wertvolle Quelle und besaß für sie die Bedeutung einer entschiedenen Autorität. Allerdings hat er griechische Vorarbeiten benutzt u. A. seine „Praeexercitamenta rhetorica ziemlich getreu nach den Progymnasmata des Hermogenes gearbeitet.“[1]) Als ein erster Versuch ist das Werk Nicolaus Marschalks der Beachtung wohl wert.

Nicolaus Marschalk aus Roßla in Thüringen, geb. um das Jahr 1470[2]), war Dr. beider Rechte und Professor der Geschichte zu Rostock und bis 12. Juli 1525 herzoglicher Rat. Er galt als ungemein gelehrt in „lateinischen und griechischen Antiquitäten“ hatte sich in seinem Hause eine eigene Druckerei errichtet und versuchte sich auch als Historiker; seine juridischen Werke die „Annales Herulorum et Vandalorum 1522“ wie die „Deflorationes antiquitatum ab origine mundi biß 1522“ haben ihm einen guten Namen verschafft. Leider sind seine Schriften ungemein selten.[3]) Dahin gehört auch ein interessantes Sammelwerk, das ich aber auch auf der Dresdener k. Hofbibliothek nur

---

[1]) Bernhardy Geschichte der röm. Litteratur 948 ff.

[2]) Den Beinamen Thurius bekam er, weil er aus Thüringen stammte.

[3]) Über ihn vgl. Schöttgen Commentatio in Fabricius Bibl. med. et infim. latinitatis VI, 267 ff. und vornehmlich O. Krabbe, Gesch. d. Universität Rostock I. 273 ff.

in defektem Zustande vorfand.[1]) Es ist das ENCHIRIDION POETARVM CLARISSIMORVM NICOLAI MARSCALCI THVRII, dem Knaben Heinrich Georg Eberbach gewidmet und enthält im 3. Buche eine Sammlung aus Plautus, Terenz, Properz, Catull, Tibull, Juvenal, Persius, Martial, Petronius, Seneca, Rufus Festus Avienus, Macer, Martianus Capella. Das vierte Buch behandelt christliche Stoffe und excerpiert neben dem Prudenz auch Boëthius, Baptista Mantuanus, Angelo Politiano u. A. Das Buch ist 1502 zu Erfurt gedruckt, am Schlusse verspricht Marschalk auch eine griechische Chrestomathie; ich habe aber keine solche auffinden können. Wichtiger für den vorliegenden Zweck ist die ORTHOGRAPHIA desselben Verfassers. Das Buch wird durch lobende Verse des Maternus Pistoriensis eingeführt, der die Erfurter Jugend beschwört, durch fleißiges Studium dieser Schrift ihre „barbaries“ abzuthun. — Die ersten Kapitel muthen uns sehr bekannt an; es sind die aldinischen Regeln de litteris graecis, de diuisione litterarum graecarum, de accentibus graecis, de diphthongis graecis worauf die Oratio dominica, die Salutatio angelica, das Symbolum apostolorum im griechischen Texte folgen. Dabei vergleicht Marscalcus das Griechische mit dem Latein, entnimmt dann wieder der aldinischen Vorlage den von allen beinahe abgeschriebenen Artikel: Quemadmodum litterae graecae in latinis transferuntur, dann einige Bemerkungen über die griechischen Präpositionen und Komposita u. a. m. Am interessantesten waren mir die Emendationsversuche jener Fehler „que in libris impressis passim circumferuntur“ dann die „monimentula quepiam de orthographia obiter et parerga“ und endlich der Abschnitt de propriis quibusdam nominibus quorum uulgus negligit orthographiam. — Das Buch wird eingeführt durch die im Anhange abgedruckte Dedikationsepistel an den Beschützer der schönen Wissenschaften Johannes von Hermansgrün.

Schon im ersten Kapitel zeigt sich, daß sich Marschalk nicht sklavisch an die aldinische Vorlage angeschlossen, sondern daß er neben dieser noch anderes benützte, wie er denn selbst den

[1]) Das Dresdener Exemplar mit der Sign. Lit. Rom. A. 300 enthält nur das 3. und 4. (letzte) Buch. Auch Krabbe l. c. kennt es nicht.

Priscian und Diomedes als seine Quellen nennt.[1]) Er giebt gleich hier eine eingehende historische Darstellung, wie die Buchstaben entstanden. Bei der Aussprache der Buchstaben hält sich Marschalk an die renchlinsche Aussprache[2]), sucht überall — auch am nnpassenden Orte — die Ähnlichkeit des Griechischen nnd Lateinischen nachzuweisen, dabei finden sich anch Schreibfehler, wie ἀντρωπος oder νικος der Sieg, πρωτος primnm, χρυσιϑμ (!) aurum, πυρυ ignis! — Mitten unter den griechischen Worten finden sich auch viele, die mit lateinischen Lettern geschrieben sind. Sehr ausführlich ist der Artikel über die Präpositionen, er füllt sechs Seiten, besondere Vorliebe wendet er auch den Kompositis zn, führt n. A. die mit ἀρχος, ἱππος, πολυς, φυσις, φιλος, χειρ, ϑεος, ϑηκα n. A. auf. Dem folgt eine Reihe von Etymologien, Benennungen der Musen, Grazien, Parzen, Fnrien, Nereiden, Harpyen, Najaden, Oreaden n. s. w.

Die Aufzählung der Komposita stammt wohl aus einem Lexikon; mit nngemeinem Fleiße ist sodann eine Unzahl von Geminationen und Aspirationen aufgeführt, bei den Emendationen, die znm Schlusse folgen, richtet sich Marschalk hie und da nach einer Handschrift z. B. nach einem „codex Vergilii antiqnissimus in palatina bibliotheca.“ Was aber war auch alles zn emendieren, Lesarten wie Ar*is*methica, Aristot*i*lis *I*conomicorum, Log*y*ca! (ἀπο του λογου schärft hier Marschalk ein). Bei dem Artikel über die Orthographie der Eigennamen citiert er auch Aldus. Was war auch hier wieder zu thun! Man hatte z. B. nötig, aufmerksam zn machen, daß man nicht Arestotiles, sondern Aristoteles lesen müsse. Vielfach muß Marschalk die unnötigen Aspirationen tilgen, andererseits solche hinzufügen; energisch hat er gegen die vielen y bei den griechischen Namen (z. B. Aristydes) zn kämpfen. Dabei kann er es sich nicht versagen, hie und da Übersetzungen dieser Namen hinzuzufügen z. B. bei Astyanax: „tntator vel rex nrbis, nam ἀστυ urbs est“ oder Acheron = sine gaudio, Apollo ab

[1]) Dahin gehören wohl auch der Grammatiker Servius, Plinius de arte grammatica, Censorinus, Papirianus, Probus, Victorinus Marius u. A.

[2]) Er liest z. B. ηυδα ibda, προσηυδα prosibda, das η wie i.

α, id est sine et πολλυ mnltis sol ita dictns: quoniam solns luceat (!!) Cain = inuidia nam καινω occido est.[1]) — Trotzalledem mag das stoffreiche Buch sehr anregend gewirkt hahen nnd gah wohl durch den Wiederabdruck des Elementale (nach der Introdnctio ad literas hebraicas utilissima) das dnrch die Dicteria septem sapientum vermehrt ward, dem griechischen Unterrichte reichere Hilfsmittel. Aber anch im Jahre 1511 scheint eine nene Anflage dieses Abrisses nötig geworden zn sein, wenigstens dürfte die in diesem Jahre in Wittenberg bei Gronenberg erschienene „Εισαγωγη προς των γραμματων ελληνων“ mit jener Ausgabe Marschalks identisch sein.

Großes Aufsehen aber erregten die Arbeiten des schwäbischen Gelehrten Georg Simler, dessen Werke 1512 zu Tübingen bei Thomas Anshelm erschienen.[2]) Georg Simler aus Wimpfen (daher Wimpinensis) gebürtig stndierte zu Köln, war ein Schüler Dringenhergs nnd Renchlins, dnrch letzteren als Rektor an die, schon am Ende des XV. Jahrhnnderts bestehende Klosterschule zu Pforzheim empfohlen[3]) und brachte dieselbe sofort zn hoher Blüthe.[4]) Eine Reihe hedeutender Gelehrter sind aus derselben hervorgegangen. In erster Linie steht unter Simlers Schülern natürlich Melanchthon, der ihm Zeit seines Lebens die treneste Anhänglichkeit gezollt. Er nennt ihn einen ausgezeichneten Gelehrten, der ihm zuerst die griechischen nnd lateinischen Antoren erschlossen und ihn zur reineren Philosophie geführt.[5]) Bei Simler lernte Philippus mit einigen Genossen privatim Griechisch und gewann durch seine

---

[1]) Einige lateinische noch zur Probe: Claudius quasi gladius, quia sit ad hostium cladem. Catilina — fellator (!!).

[2]) Exemplar der Wiener Hofbibliothek Sign. * 44. G. 7.

[3]) cf. den Aufsatz über J. Schwebel in Herzogs R. E. f. Protest. Simler nennt Reuchlin selbst praeceptor, wie ihn auch Gesner als Lehrer Simlers angiebt.

[4]) Camerarii Vita Ph. Melanchthonis S. 7. Illis temporibus literarum ludus Phorcensis celebrari prae ceteris, cujus Magister esset Georg. Similerus, patria Bimpinensis, qui habebatur et erat pro illius aetatis captu doctus et eruditus inprimis.

[5]) cf. Melanthonis Responsio ad scriptum quorundam . . . . . a clero secundario Coloniae Agripp. worin er den Simler auch einen Alumnus Academiae Colon. nennt.

außerordentlichen Fortschritte die Liebe des Lehrers in hohem Maße. Als Simler nach Tübingen ging, folgte ihm der junge Melanchthon auch hierhin und hörte bei ihm Kollegien; nur mit großem Schmerze sah Simler seinen begabtesten Schüler von hier scheiden, nicht ohne ihm das ehrende Zeugnis zukommen zu lassen, das Camerarius in die Worte kleidet: Non intelligi neque aestimari ac perpendi quantum Academiae decus ac commodum decederet.[1]) Ein anderer später berühmt gewordener Schüler Simlers war Franz Friedlieb aus Ettlingen[2]) bekannter unter dem Namen Franciscus Irenicus, der Verfasser der „Exegesis Germaniae" und A. Auch dieser hat den großen Einfluß seines Lehrers nicht gering angeschlagen, in seinem oben genannten Hauptwerke schreibt er über ihn[3]): Et ne sine ulla mentione doctissimorum praeceptorum memoriam transgrediar et penitus uiolatae pietatis uitium incurram, grauissimi uiri, corpore quam animo grauitatem ostendentis, Georgii Simleri multiphariam eruditionem numero illo inter censere uolui ut praeceptoris mei longe optimi, sub quo ferulas primitus subduximus, ingenium (qualecunque hoc sit) exile scio, excoluimus. Cui pluris ut Alexander apud Plutarchum dicere consueuit, quam proprio parenti oppigneratus sum, me soli huic debere fateor, quaecunque deo solo excepto doctrinarum nobis arriserunt, illo in utraque lingua primo usus sum praeceptore uiro ad instruenda ingenia nato, cui omnia imputare potes, quaecunque honesta ab ingenio nostro producta · sunt, cuius nomen in decus meum, ut eruditissimo praeceptore functus uidear, semper tracturus sum, utinam tamen lucis summa ejus humanitas, sibi a nobis desumeret, quantum mihi ego e nomine suo uendicare studeo. Mit vielem Lobe also und großen Erfolgen lehrte Simler zu Pforzheim, von hier ging er um 1510 nach Tübingen wurde hier sogleich zum Magisterexamen zugelassen und erhielt — es ist wahrscheinlich, daß Reuchlins Einfluß dies bewirkte[4]) — einen Lehrauftrag in der juridischen Fakultät. 1522 wurde er als Professor auf Lebenszeit

[1]) ibidem 25.

[2]) Vgl. A. Horawitz Nationale Geschichtsschreibung in v. Sybels hist. Zeitschrift XXV. B. S. 81 ff.

[3]) l. c. fol. 44.

[4]) Wie L. Geiger „J. Reuchlin" S. 56 annimmt.

in derselben Fakultät angestellt.[1]) Außer seinen literarischen Leistungen, die weiter unten besprochen werden sollen, gab er auch ein Rationarium Evangelistarum versibus imaginibusque consistens zu Tübingen um 1510 in 4to heraus und schrieb u. a. einen Kommentar zu Reuchlius Sergius, (Pforzheim 1507, 2. Aufl. 1508) der „durchaus grammatisch ist, nichts Historisches enthält"[2]) und zu den Scenica Progymnasmata (1508 und 1509). Es begreift sich nach den nahen Beziehungen zu Reuchlin, daß auch Simler in dem Streite gegen die Kölner Dominikaner nicht fehlt, vor der Briefsammlung Reuchlins steht auch „Georgius Simler Ordinarius Tubingensis" neben J. Cäsarius und H. v. d. Busche als „defensor acerrimus" im „exercitus Reuchlinistarum". In der Sammlung selbst findet sich ein Brief von Simler an Reuchlin, in dem er von den eigentlichen Herzensangelegenheiten der Humanisten, von der Emendation der Codices spricht, deren Depravation beklagt und es tadelt, daß die meisten lieber schöne Codices haben wollen, als emendirte. Und er fährt fort; Proficere igitur nobis est animus, si codices hebraci extarent, ut genuino et gentilicio idiomate uersari dirum et pestilentem quibusdam et fere publicum errorem eximeremus, qui S. Spiritus oracula diuinitus ad nos deriuata, pro arbitrio suo corrigere, potius inuertere et deprauare conantur. Tu nobis ansam capulumque falcis praebe et uel psalteriolo uti pollicitus es succure, mox mox ad aedes tuas redituro quam primum . . . . . . Misertum est me Reipublicae literariae, quotiens cogito me me esurire codices chartaceos atque alii parcissime tractant eboreos. Vale caput et columen litteratorum qui perinde alios superas, restinguit stellas exortus ut aerius sol.[3]) Wie es scheint — wenigstens einer Andeutung in Michael Hummelbergers handschriftlicher Briefsammlung zu Folge — brachten Simler seine auch in Tübingen eingehend betriebenen griechischen Studien mit Heinrich Bebel in eine gelehrte Kontroverse. — Seine Kenntnisse

[1]) Nach den Tübinger Universitäts-Akten.

[2]) Geiger l. c. 81. Gesner Bibliotheca nennt diesen Kommentar non indoctum.

[3]) Illustrium virorum epistolae etc. Hagenove ex officina Th. Anshelmi MDXIX. fol. i. ii.

im Griechischen standen in gutem Rufe, Peutinger z. B. rühmt sie um 1512 in einem Schreiben an Renchlin mit den Worten: Simler ipsum hactenus mihi incognitum, uirum ex Germanis nostris nunqnam landatnm et qui nos post te graecissare curat, grammaticam cuius graecam . . . . . Th. Anshelmus elegans ille chalcographus ad me misit salunm optato. — Simlers Werke werden durch ein Distichon des Nikolaus Gerbelius eingeführt, dann durch ein im elegischen Versmaße gehaltenes lateinisches Gedicht Jakob Spiegels, der Simler „ter doctus“ nennt und ihn preist:

Qnem deus omnigenis artibus erudiit,
Gratum opus ingenio transmittet posteritati
Nomen et ad lethem non sinet ire nigram
. . . .

Spiegel beglückwünscht sodann den Knaben, der aus diesem „nitidus liber“ die ersten Elemente studieren kann:

Hic prorsus cessant tam commentaria longa
Qnam steriles lacerae grammaticae canones,
Qui uario primnm errore et mordacibns aucti
Exemplis abeant, tinctile uirus habent:
Qnos si quis sequitur, restat, quod fiat et erro.
Indicinm pracsens datque aperitque liber,
Qui tantum nera differt illis ratione
Quantnm lnx tenebris nocteqne clara dies;
Dignus ob immensas quas fruges edncat exin
Sacpius a nostra posteritate legi.
Ergo docte liber totnm secnrus in orbem
I modo dentatnm nec nereare pecus,
Nanque bonis potis es quauis ratione placere,
Cum non sis artis buccina nana tuae.

Diesem Gedichte schließt sich ein Brief Simlers an Gregor Lamparter, Jakob Lemp und Johann Lupfdich an, denen er bedentende Verdienste um die Wissenschaften nnd ihre Förderer zurechnet: nos igitur uero philosophantes sapientiam pro robore, pro armis habere noluistis eloquentiam. Hierauf folgt ein panegyrisches Gedicht an Johann Halianetns, und ein Empfehlungsbrief Joh. Hiltebrands an den Leser. Hiltebrand lobt Simler, daß er

nicht weniger gelehrt als elegant sein Werk behandelt, die Übersetzung des guarinischen Chrysoloras habe er der mit der griechischen Sprache Unbekannten wegen hinzugegeben. In seinem Isagogicon aber spreche er von den Deklinationen, der Bildung der Verba, von Adverbien und Konjunktionen, was ja in dem Werke des Chrysoloras fehle. Man möge sich hüten Simlers Unternehmen leicht zu nehmen „animaduertit enim humanissimus ille praeceptor meus latinorum artes perinde quasi riuos esse graecę inuentionis. Hiltebrand beruft sich auf Priscian, der ja dasselbe sage, auf Cicero, der so sehr begierig war, Griechisch zu studieren, auf Augustinus und Paulus, welche die Kenntnis des Griechischen nötig fanden. Ja er führt auch des Thales Ausspruch an, der für drei Dinge seinen Dank gesagt habe, erstlich, daß er ein Mensch und kein Thier, dann daß er ein Mann und kein Weib und endlich, daß er kein Barbar, sondern ein Grieche geworden. Hiltebrand bittet weiters die Leser, den Namen seines Lehrers gebührend zu rühmen: Quum eius uiri opera simul et humanitate effectum est, ut grecarum splendor literarum apud nos illucescat, quas ob earum ignorationem non paruę dudum inoluerunt tenebrae . . . . Nec aures quibusdam susurronibus patefacias uelim, quibus rei grammaticae studentes sunt quasi claui in oculis et in lateribus lanceę. Zum Schlusse giebt Hiltebrand der studierenden Jugend den Rat: dabis igitur operam, ne bonas horas male colloces, ne bona aetas per incuriam effluat atque desidiam, si modo tibi ipsi utilitati, parentibus gandio, ciuibus et cunctis hominibus emolumento esse uolueris. Vale.

Die Vorrede des Sammelwerkes Simlers richtet sich an Reuchlin, den er „literatorum pater“ nennt. Auch Simler bemüht sich natürlich, die Wichtigkeit des Griechischen durch Beispiele aus dem Altertum (Cato, Cicero, Ovid) zu erweisen. Aus Simlers Epistel sieht man so recht gut, wie man dem Griechischen erst Bahn brechen mußte; dringlichst legt er sein Studium dem Leser an das Herz und sucht den Nutzen desselben von allen Seiten zu begründen. Übrigens trifft Simler das Richtige viel besser, als es zur Zeit des Frischlin und Crusius geschah. (cf. Dav. Strauß Frischlin): Quid tandem eruditionis apud latinos est, quod non graecis ex fontibus ad nos emanauit? (hebraica semper oracula

excipio) nam de primis ut sileam elementis, nonne septem liberalia studia graeca necdum uersa uariataque retinent nomina? . . . . quanquam sint, qui cum latina praecipiant, tanquam τῶν ἐγκυκλίων antistites non uerentur palam in coetu sodalium ac sequestrium petulanter nimis et inscite a studio deterrere graecanico, qui possent de Homeri carminibus abolendis cogitare uelut Caligula, si accederet astipulator. Hinc illa ungiuendorum portenta et emortuales neniae blateronum infantissimorum, hinc illud ominosum diaboli interpretamentum a duobus bolis detortum. Hinc error ille nominis Longini adeo receptus, ut in publico praedicetur. Schließlich eifert Simler gegen die „semidocta barbaries", die aus der „ignorantia gręcitatis" entspringe, und preist den großen Reuchlin.

Den Inhalt des Simlerschen Werkes bilden:

1) dessen „Obseruationes de arte grammatica."
2) De literis graecis ac diphthongis et quemadmodum ad nos ueniant.
3) Abbreuiationes, quibus frequentissime graeci utuntur.
4) Erotemata Guarini ex Chrysolorae libello mainsculo cum interpretatione latina.
5) Isagogicon siue introductorium in literas graecas.

Die Obseruationes kommen hier so wenig wie die der oft genannten Aldusedition entlehnten sub 2 und 3 aufgeführten Abhandlungen in Betracht, die Erotemata haben auf der einen Seite den griechischen Text, auf der andern die lateinische Übersetzung. Am wichtigsten für den vorliegenden Zweck ist das Isagogicum.

Gleich im Anfange handelt dieses von den Dialekten, deren er fünf unterscheidet, den jonischen, attischen, dorischen, äolischen und den gemeinsamen (κοινὴ δ.). Sehr gut bemerkt Simler hierzu: in hac tandem arte admonitos uelim scholaribus erudimentis summittendos, ne conentur quaerere canones securos atque irreprehensibiles et ut ita loquar irrefragabiles. Non enim in unum portum ita possunt omnia cogi, ne sit locus anomalis.

Über die Buchstaben will er nicht gar zu ausführlich werden, er verweist auf Martianus Capella: Capellam consulat, qui uelit nosse quo sint oris habitu literarum pronunciationes imitandae.

Bei der Einteilung der Vokale giebt Simler Beispiele aus Homer mit lateinischer Übersetzung, bei dem Abschnitte über die Orthographie gestattet er uns einen Einblick in die von ihm benutzten Quellen: et nisi mallem λακωνίζειν i. e. compendiosam breuitatem plus amplecti quam ῥαφίας λαλέστερος hoc est littore loquacior obstrepere, possem περὶ τῆς ὀρθογραφίας introductitiis commentariolum relinquere. . . . Sed remitto studiosos grecitatis in librum tertium doctissimi Theodori Gazae. Est et Constantini Lascaris eruditione multijuga libellus de subscriptis uocalibus et Cherobosci de spiritibus non modicum ad rectam scripturam faciens, quae saepicule uariatur, uti uocabula, quę cum tempore tanquam res caeterae senescunt intereuntque.

Beim Artikel giebt Simler ohne ihn zu nennen die Artikeldefinition des Chrysoloras. Neben den Paradigmata und ziemlich klar gehaltenen Regeln ergeht sich der Verfasser — an Priscian sich anlehnend — in Betrachtungen über Simplicia, Composita und Decomposita, über particulae augentes et minuentes (ἄρι und δύς) über Kontraktion (mit Beispielen aus Ilias VI.) u. s. w. Sehr häufig verweist er auf Gaza; so, wenn er die Konstruktion der Attiker betrachtet, einem neutralen Plural ein singulares Prädikat zu geben, oder bei der Kasuslehre (casus quinque horum formationes et accentus, item eclises apud doctissimum Theodorum Gazam studiosus reperiet). Richtig erkennt er bei den Kasus die Bedeutung des Genitiv (des casus patrius nach Priscian). Bei den Deklinationen gebraucht er dieselben Beispiele wie Gaza und Chrysoloras. Hier und da macht er es sich gar leicht, z. B. bei der dritten (attischen) Deklination: Attica est haec declinatio, cuius paradigma require supra in Chrysolorę ordinibus, nam breuitati prorsus studebimus. Dieser Absicht entspricht auch die Behandlung des gesammten Materials, er faßt sich überall kurz, verweist auf die Gewährsmänner, erklärt öfter, daß sich nicht alles in bestimmte Regeln zusammenfassen lasse und giebt endlich folgende, für die Beurteilung seines „Isagogicum“ bezeichnende Erklärung ab: Grandam proponimus grecitatem non examussim discutiendam, — nec in unum possunt omnia libellum contrudi, — ausam praebuisse studiosis nunc contenti sumus. — Bei den Konjugationen findet sich die Unterscheidung in — dreizehn, die Augmentlehre wird einfach und

faßlich behandelt, bei den Verben kommt es ihm vornehmlich auf die Erklärung der Temporalbildungen an; der Anführung der Tempora folgt stets ein Canon. Zum Schlusse erscheinen die Pronomina, dann ein längeres Kapitel περὶ τοῦ ἐπιρρήματος und eines περὶ συνδέσμων. — Es ist kein Zweifel, daß Simler für seine Arbeit große Belesenheit nicht bloß in den Klassikern, aus denen er überaus zahlreiche Citate anführt, sondern auch in den Grammatikern mitbrachte; er benutzte u. A. außer Priscian, Gaza und Chrysoloras, Hieronymus, Diomedes, Herodian, Johannes Garax, Cyrillus, Ammonius (de dictionum differentia), Terentianus (de Saphico), Didymus, Apollonius (de constructione), Urbanus, Demetrius, Maximus Planudes, u. A. Trotz dem sah er sein Werk sehr bescheiden an und erbat sich in einem interessanten Schlußworte Belehrungen und Verbesserungen seiner Schrift. Dieses Schlußwort lohnt wohl einer näheren Betrachtung. Es ist an den Licentiaten der Rechte Johann Ofterdingen, an seine Kollegen (scotici contubernii in studio Tubingensi) Balthasar von Caustatt, Andreas Lemp und Johann Rheningen gerichtet. — Nur schwer habe er ihrem Wunsche nach der Ausarbeitung des vorliegenden Werkes nachgegeben, da er sich die Schwierigkeiten nicht verhehlt habe. Mit Recht bezeichnet er als eine derselben die „dissimilitudo inter grammaticos" — schwer sei es dann zu beurteilen „quae sit optima species et quasi figura docendi ablactandique adulescentulos in re literaria". Dennoch habe er sich daran gemacht; er begründet dies Wagnis in einer langen Ausführung.[1])

[1]) Et quanquam fidenter satis inter tot eruditorum multijuga monumenta, tamen in poetis non soli Homero locum esse uideo. Nec ipsum Aristotelem in philosophia deterruit a scribendo amplitudo Platonis, nec ipse Aristoteles admirabili quadam scientia et copia caeterorum studia restinxit, sed et opifices nec se quidem artibus suis remouerunt, qui Coę Veneris pulchritudinem non potuerunt imitari, nec deterriti reliqui sunt minus experti quid efficere aut quo progredi possent, quorum tanta multitudo fuit, tanta in suo cuiusque genere laus, ut cum summa miraremur, inferiora tamen probaremus. Nec ideo uobis non parcere nephas duxi, quia primas mihi secundas uel etiam tertias in hac re sine controuersia deferre putarem, sed quoniam aliud aliis uidetur optimum. Ennio delectatur ille, Pacuvio alter, uaria sunt

Nach einer Invective gegen die Verleumder und Neider die „degeneres aselli“ bemerkt Simler: Ego non tam uobis gratificari quam ab uniuersis bonis libenter audire desydero quę omiserim in hoc compendiolo quaeque parum prudenter tractauerim, ab anniculo (!) nanque paratus sum discere et iam olim didici: nihil simul et inuentum et perfectum. — Die Grammatik machte viel von sich reden, erntete Lob, erregte aber auch Bedenken und Widerspruch. Michael Hummelberger u. A. äußerte Bebel gegenüber seinen Zweifel, ob ein Kapitel nicht von Reuchlin geschrieben sei. Dagegen gefiel Hummelberger die Accentlehre sehr gut.[1])

Im Jahre 1514 (im März) kam bei Schurer in Straßburg ein kleines Büchlein heraus unter dem Titel: Elementale introductorium in Nominum et Verborum declinationes Graecas. Graecas dictiones cum eorum characteribus, accentibus ac vocum moderamentis hic insertas offendes. Item Hieronymi Aleandri Mottensis tabulae, sane utiles Graecarum Musarum adyta compendio ingredi cupientibus. Lector eme, lege et gaudebis. Es folgt nun auf zehn Blättern eine Buchstaben-, Laut- und Accentlehre, die eine Flexion des Artikels und die Zahlwörter bis 5000 enthält. Die Aussprache, die beobachtet wird, ist die Reuchlinsche (z. B. liest der Verfasser φήνη phini, χεὶρ chir), die Anklänge an die aldinische Vorlage sind nicht zu verkennen. Hierauf folgt auf fol. 11a bis 13 ein wörtlicher Abdruck der oft benutzten Tabulae des Aleander, auf fol. 10, b steht ein Brief Aleanders, den ich sonst nirgend gesehen und deshalb hier abdrucken lasse.[2])

Hieronymus Aleander bonarum literarum in urbe Lutetia studiosis. S. Quemadmodum ii, qui magnum saltum facere nituntur, aliquanto longius retrocedunt, ita et nos per plusculos iam dies publicas intermisimus lectiones, non profecto ut veternoso ocio torpesceremus, sed ut recuperata integra valetudine

---

iudicia, ut in picturis, alius horrida inculta abdita et opaca, contra alius nitida lęta collustrata detinetur, hac ego religione non sum ab hoc conatu repulsus, existimauique in omnibus rebus esse aliquod optimum etiamsi lateret.

[1]) G. Simler de accentu bene scripsit schreibt er an Bebel um 1512 cf. meinen Michael Hummelberger. Berlin 1875. S. 47.

[2]) Natürlich mit Auflösung der zahlreichen Abbreviaturen.

ad pristinum officium vobis rediremus alacriores. Neque tamen interim turpiter cessauimus. Nam praeter cum publica, tum privata negocia, quibus non parum distinemur, non omnino longa literis salute dicta aliquid quotidie nostris contubernalibus et graece et latine praelegimus et utriusque linguae lexicon necnon et elegantissimam Theodori grammaticam curauimus imprimendam. Et quoniam non ita omnibus graecarum cupidis literarum, multum in illis praediscendis temporis consumere datum est, quod vobis semper cordi fuisse cognoram et usui pariter et honori sperabam fore, tabellas hasce fidelissimos literarum graecarum veluti traduces, quas in foelicissima et doctorum virorum optima parente Aurelia excogitaram, succisiuis horis recognoui ad normamque Theodoreae grammaticae, quam vobis enarraturi sumus, redegi et multo quam antea nitidiores et utiliores vobis primum, deinde et per vos aliis tradidi publicandas. Debeant igitur Lutetiae par est quicunque ubiubi terrarum per has nostras tabulas proficient, cuius uidendae gratia et uariarum linguarum doctrina pro virili mea condecorandae per tot tamque difficilia variarum spatia huc me contuli. Debeant et Aureliae, ubi in Parrhisinae pestis perturbatione a clarissimis illius academiae doctoribus iucunde et honorifice habitus vobisque seruatus, huiuscemodi non, ut spero, poenitendum munusculum auctore deo adinueni. Potueram, fateor maioribus studiis plusque mihi gloriae conparaturis, has horas impendere, sed priuato commodo communem preferendam censui utilitatem. In quo si non strenue aliquid, certe non ignavius fuisse a nobis puto factum quam si, ne animum dum remitto prorsus amitterem, dolium susque deque in Cranio volutassem aut lapillos et conchas in littore collegissem. Id autem opusculi quicquid est, ut a me benigno vobis animo datur ita et vos lubenter suscipiatis velim, mihi charissimi auditores. Itaque persuasum habeatis nullum esse tam obtusi ingenii, tam diuersae professionis, tam natu grandem, tam multis denique negociis impeditum, quin possit per nostras tabulas breui in graeca literatura proficere. Quod et ipsarum ordo et compendium et ut facilius circumferatur, enchiridii forma unicuique facile et ostendere et praestare potest. Valete!

1515 erschienen wieder einmal die Institutiones des Aldus in Venedig und eine Ausgabe des Chrysoloras in Straßburg bei

Knoblauch, 1516 ein sehr wichtiges Werk: die Grammatik des Theodorus Gaza Basel (Joh. Frobenius) und die Grammatik des Hieronymus Aleander bei Schurer zu Straßburg.

Zeugnis für die Auffassung des grammatischen Unterrichts giebt aber jenes Werk eines englischen Gelehrten, des Richard Croke (der in Leipzig 1515—1519 lehrte)[1]) das unter dem Titel: M. R. CROCI, LONDONIENSIS, TABVLAE, GRECAS LITERAS COMPENDIO DIS-cere cupientibus, sane quam vtiles, in quibus hec habentur contenta, in Leipzig 1516 bei Valentin Schuman erschien.[2]) In dem 69 Seiten starken Büchlein sind folgende Abhandlungen enthalten: zuerst ein Auszug aus Hier. Aleander über die Aussprache der griechischen Buchstaben, dann eine Darlegung der Bildung der Komparative und Superlative, ferner „de temporum et modorum deductione" (Ver. i. w. baryto:) de verbis circumflexis, de verbis in Mi, dann ein Excerpt aus dem IV. Buch des Theodoros Gaza über die Konstruktion der Adverbien und eines aus Urbanus „de verbis defectivis". — Auf der Rückseite des Titelblattes finden sich folgende Gedichte unter dem Titel:

GREGORII, COELII, AVBANI, IN TABELLAS. R. CROCI, PRECEPTORIS SVI, EPIGRAMMA EXTEMPORARIVM.

Si cui nec docti Gazae nec Lascharis vnquam
Tersa nec Urbani scripta videre datum est,
Nec veteres, graii studii linguaeque parentes,
Grammaticos, doctis nomina nota viris:
Ille mei (moneo) Richardi scripta magistri
Et legat et paruo in codice cuncta legat.

IN TABELLAS.

Vidit ut has Pallas conscriptas forte tabellas;
Mirata ingenium docte Ricarde tuum,
βάλλ' οὕτως dixit, grece spes maxima lingue,
Et peritura mihi vivere regna iube.
Nanque potes. nec enim flenda est mihi grecia: Marte
Dum Germana tuo regna parata manent.

---

[1]) Über ihn vgl. Horawitz in der Allg. deutschen Biographie.

[2]) Auf der Rückseite steht: Cum priuilegio quattuor annorum. Exempl. d. k. k. Hofbibliothek zu Wien 73. H. 13 (4).

ταῦτα ὁρῶσα κρόκον δαιδάλεα σχήματ' Ἀθήνη,
οὔποτ' ἀθηναίων σκῆπτρα ἀπώλεσ' ἔφη,
ἀλλ' ἅμα γερμάνων τέ ἀρηιφίλων τε βρεταννῶν
πολλὰ κρατῶ. τῶν πρὶν μηδέν ἔλαττον ἔχω.

Die Schrift ist dem Senate und der philosophischen Fakultät der Leipziger Universität gewidmet. Crocus beginnt die Epistola dedicatoria mit dem Ausdrucke seiner Befürchtnng, daß man ihm diese Beschäftigung mit dem Griechischen verübeln werde, trotzdem meint er: malni viri doctissimi quibnsuis vituperonum suggillationibus capnt obijcere qnam vestro desyderio non satisfacere. Er hofft die grammatischen Regeln ziemlich lichtvoll dargestellt zu haben: über die Methode der Behandlung äußert er: Qunm si qnenquam male habnerit: qnia ab antiquis grammaticis in temporum dednctionibns, uonnunquam dissentiamns: sequatur is ..... priscos illos, quorum precepta nos quoque iuter profitendum auditoribns sumus exhibituri. Hoc tamen a nobis factum ne ignoret: velut nimiam mntandi implicationem denitaremus. — Die Paradigmata mit kurzgefaßten Erläuternngen nennt Crocus sein eigenes Werk — die Auszüge aus Aleander, Gaza und Urbanus können hier natürlich keine Besprechnng finden — sie sind einfach, übersichtlich, leiden aber, wie überhaupt alle ähnlichen Versnche der Zeit, an dem Überflusse der Deklinationen, deren Crocus nicht weniger als dreizehn annimmt. Die Komparation der Adjektiva ist rasch abgethan, die Ausnahmen dnrch die typographische Anordnung ziemlich verwirrt aufgeführt. Bei den Verben nnterscheidet er fünf Konjngationen: die vier ersten werden nach dem dem ω vorhergehenden Konsonanten benannt, die fünfte begreift die Verben auf μι. Crocus giebt dabei öfter Citate in griechischer Sprache, z. B. aus Herodian, die mehr für den Lehrer, als für die Lernenden passen. Beim Augment wird temporales und syllabisches Angment wohl nnterschieden, weniger klar ist er über die Reduplikation. Überhaupt macht Crocus, wie seinen Strebegenossen die Bildnng der Tempora große Mühe; der Stammableitung entbehrend müssen sie gewaltige Umwege machen und z. B. das Perfektnm ans dem ersten Aorist herleiten. Man höre ihn z. B. darüber selbst: Perfectnm formatur schreibt er p. 26 a primo indefinito mutando formatiuam futnri in formatiuam preteriti et

si Indefinitum incipiat ab ε, modo post ε sequatur Simplex consonans vel duae Consonantes quorum prior quidem est muta, secunda vero liquida: fit etiam geminatio consonantis prioris, preponenda eandem ante ε literam a qua incipit Indefinitum.

In dieser Weise wird die ganze Tempuslehre durchgenommen: überall wird mit großer Akribie danach gestrebt, dem Lernenden die Sache klar zu machen, ihn den einfachsten Weg zu führen und Verwirrung durch zahlreiche Ausnahmen zu vermeiden. — Den Schluß des lehrreichen Büchleins, dem freilich gar Manches nach unserem Wunsche fehlt, bilden zwei nicht uninteressante Beilagen: ein Schreiben des Rathes und der Bürgermeister von Leipzig an den Leser und ein Gedicht an das Buch, ut Muttiannm Vtriusque iuris doctorem amicnm snum plurimnm veneraudum salutet. Die erste Beilage ist ein Privilegium des Rates von Leipzig für den so sehr verdienten[1]) Richard Crocus, wodurch „aus Liebe für die schönen Wissenschaften" demselben ein Privilegium auf vier Jahre gegen Nachdruck verschafft wird.

In welchem Sinne Richard Croke überhaupt die griechischen Studien betrieb, mit welchem Enthusiasmus er für dieselben eintrat, zeigen seine zu Paris 1520[2]) erschienenen ORATIONES duae, altera a cura, qua ntilitatem laudemque Graecae linguae tractat, altera a tempore, qua hortatus est Cantabrigienses, ne desertores essent eiusdem, die gleich hier besprochen werden mögen. Das vierundfünfzig Seiten starke Büchlein wird durch die Dedikationsepistel des Gilbertus Ducherius an Antonius Pratanus eröffnet, der ein Brief des Crocus an den Bischof Nicolaus von Ely folgt (dat. Cal. Julii 1519). Sodann beginnt die Rede, in der Crocus (artium et utrinsque linguae professor zu Cambridge) die griechische Sprache aufs Wärmste und mit dem Aufgebote damals beliebter und bekannter Argumente dem akademischen Publikum von Cambridge — er apostrophirt es ganz attisch als „viri Cantabrigienses" —

[1]) Hanc nostram urbem suis literis multo maxime illustravit sagt u. A. das Privilegium.

[2]) Lutetiae Parisiorum cura Simonis Colinaei chalcographi. Sumptibus vero Damiani Ichmann bibliopolae in via Jacobea sub quatuor elementis moram trahentis. Anno Domini MDXX. Ex. d. k. k. Hofbibliothek zu Wien 4. G. 57.

empfahl. Gleich im Eingange giebt Crocus eine gute Charakteristik des Hellenismus, er nennt die Griechen ein Volk, das alle anderen durch Weisheit, Erfindungen, Lebensregeln weit übertroffen habe. Und sogleich beginnt er gegen die landläufige Bevorzugung der Römer zu eifern. Dem Camillus, Decius, den Scipionen, Catonen setzt er Kodrus, Themistokles, Leonidas, Perikles, Aristeides und Xenokrates entgegen, dem Numa den Lykurg „Namque ut ille iusticia regnum comparauit, ita hic iusticiam regno praetulit.“ Auch gegen den Vorwurf, als seien durch die Griechen die Laster in Rom importiert worden, erhebt sich Crocus; er meint, die Römer hätten sie wenigstens in den Lastern übertroffen und dieselben nicht beschränken können. Cohibere in summa rerum copia Athenienses potuit Pericles, Romanos Uticensis Cato non potuit. Was sind aber auch die Athener für Menschen! Crocus steht nicht an, sie für die weisesten unter allen Sterblichen zu erklären, ihnen und den Griechen überhaupt verdanken wir alles, was wir nützliches im Leben haben. Er geht sodann auf die Beweise für die Schönheit ihrer Sprache ein, citiert das horazische: Graiis ingenium, Graiis dedit ore rotundo Musa loqui und viele andere Belegstellen der Alten, weist sodann an Vergil's und Cicero's Beispiele nach, wie sehr die Römer sich als Nachahmer der Griechen zeigen, und äußert über die Verschiedenheit der Sprache und Betonung: Nam et sonus latinus durior et iucundissimus, ex graecis literis non habent, quas haud dubie mutuari solent, quoties illorum nominibus utendum sit, ne horridae illae et tristes, quae earum loco apud Latinos succedunt, surdum et barbarum sonum efficiant. Quin ipsae quoque voculationes Romanae Graecis longe insuaviores, minusque concitatae sunt, quum ultima semper syllaba rigeat in grauem, contraque apud Graecos et inflectatur nonunquam et acuatur. Nachdem Crocus sodann die größere Wortfülle namentlich in den Compositis als einen Vorzug des Griechischen genannt, führt er berühmte Männer, u. A. Leo X. und Kaiser Maximilian als Schützer der griechischen Studien an und macht über Erasmus und Reuchlin die charakteristische Bemerkung: Testantur hoc et Erasmica et Renclina opera, cuius innocentia ab dibaphis istis Gigantum Fraterculis toties afflicta tandem succubuisset, nisi fessis doctissimi et optimi hominis rebus sanctitas Leonis et Maximiliani

pietas succurrissent. Crocus spricht hierauf zuerst über die dignitas, dann über die utilitas des Griechischen, vertheidigt die Grammatik quam quia plaerique inani scientiarum persuasione tumidi, velnti tenuem et ieiunam cavillantur. Von den Griechen übernahmen — nach Crocus allerdings nicht immer glücklichen Ausführungen — die Römer auch die Buchstaben. Ohne die Kenntnis des Griechischen aber sei keine eigentliche Kenntnis der Grammatik denkbar, selbst Priscian muß alles aus Apollonios und Herodian herleiten. Crocus zeigt hierauf, wieviel die Griechen in den einzelnen Wissenschaften geleistet, er schilt dabei auf diejenigen, welche ohne die Kenntnis der Griechen die Wissenschaften betreiben, namentlich auf jene schlechten Ärzte, denen eine „nimia urendi secandique saenitia“ innewohne und die niemals den Galenus, Hypocrates (!), den Aeginetes und Dioscorides im griechischen Original gelesen. Auch gegen jene spricht er, die wie der Hund auf der Krippe, weder selbst Griechisch lernen, noch auch erlauben wollen, daß man es anderen lerne.“ Istud imprimis veriti ne ingeniosa iuuentus, degustata suaui illa purioris lectionis ambrosia, saeuiens ipsorum in edocenda stulticia imperium non perferret. Und nun beginnt Crocus den Kampf mit dem Bekämpfer und Verunglimpfer der Griechen, mit dem vielgefeierten Cato Censorinus. Schritt für Schritt widerlegt er die Bemerkungen Cato's, er führt die berühmten Römer an, die für das Griechische eingetreten und zeigt, daß gerade zu der Zeit, in der das Griechische in Rom gepflegt wurde, die Republik am blühendsten war. Aber er nimmt auch das Leben und die Sitten des Cato durch seine Kritik hart mit.

Im Verlaufe erweist Crocus nicht ohne Glück die eminente Bedeutung der griechischen Philosophie, vornehmlich des Aristoteles, bemerkt, wie man zur Kenntnis der Pandekten, aber auch zum Verständnisse der Bibel und der Kirchenväter des Griechischen benötige. Das begreifen freilich die nicht, die sich mit lateinischen Übersetzungen begnügen. Aber das sind ja dieselben, welche das Latein der Scholastiker gut finden. Ganz dramatisch beantwortet Crocus diese Anschauung: At Latine (inquiunt isti) etiam scholastici loquuntur. Bone deus Latine? Quis unquam Oratorum aut Poetarum sic, ut isti loquutus est? Atque ex horum autoritate

Latinus sermo (ut ait Priscianus) totus pendet. Oblatraturos hic mihi non dubito eos, quibus nondum literae humaniores arrisere.

Crocus nimmt sodann den Faden seiner Darstellung wieder auf, wendet sich an die Theologen, die das Griechische doch so nötig hätten und sich nicht fürchten sollten, durch dasselbe der Religion zu schaden, wie man stets bereit ist, ihnen vorzuwerfen. Was die Geschichte anlangt, so seien die Griechen hierin die Meister, die Römer haben sie hier, wie in der Poesie, nachgeahmt, so z. B. Vergil. „Quin ipse Maro e Callymacho, Pindaro, Parthenio et Apollonio multa suffuratus in Aeneide, Homerum ferme aequavit: in Georgicis vicit Hesiodum, multo inferior in Bucolicis Theocrito, quam in Georgicis Hesiodo superior.“ Ja, Crocus sieht sich überhaupt versucht, in der ganzen römischen Litteratur nur einen schwachen Abklatsch der griechischen zu sehen.

Schließlich apostrophiert er die „viri Cantabrigienses“ und gemahnt sie an die Ehre, welche ihre Rivalin, die Oxforder Universität durch die Begünstigung der griechischen Studien gewonnen, und bemerkt: Turpe sane erit, cum mercator sermonem Gallicum, Illyricum, Hispanicum, Germanicum vel solius lucri causa avide ediscat, vos studiosos Graecum in manus vobis traditum rejicere, quo et divitiae et eloquentia et sapientia comparari possunt . . . .

Auf das eindringlichste empfiehlt er sodann im Verlaufe seiner Rede den Unterricht im Griechischen, entkräftet alle Einwürfe gegen die Schwierigkeiten desselben und schließt mit den gewiß sehr drastischen Worten: . . qui se ad hunc sermonem ineptos et indociles fateri non erubescant, ablegentur in deserta vivantque inter feras, nec ipsarum quidem societate satis digni. Nam elephantes et manu et pede non elementa solum, verum etiam solidas sententias Graecas in harena depinxisse nuperrime in Germania visum est. Crocus ließ in die Rede die Bemerkung einfließen: Succedo in Erasmi locum ego, bone deus, quam infra illum et doctrina et fama.[1]) In seiner zweiten Rede „qua Cantabrigienses

[1]) Er bemerkt aber wohlgefällig dazu: Quamquam me, ne omnino nihili fiam, principes viri, Theologiae doctores, Jurium etiam et Medicinae, Artium praeterea professores innumeri et praeceptorem agnovere, et quod plus est, a scholis ad aedes, ab aedibus ad scholas honorificentissime comitati perduxere.

est hortatus, ne Grecarum litterarum desertores essent" beschreibt Crocus zuerst die Angreifer und Verächter der schönen Wissenschaften: diligenter expendite qui sint: et plane non alios fore comperietis, quam qui igitur linguam oderunt Graecam, quia Romanam non norunt: Verentur enim, ne prodita tandem barbarie sua, pro qua tanquam pro focis et aris dimicant, quaque una apud pullatum circulum famam aucupantur, aut hominibus fabulae sint, aut elegantiora ingenia in stuporem agant. Cur tam impudenter talia laceranerant, qualia ipsi nunquam magis viderunt quam talpae solem. At Philosophi, inquies, sunt. Non Hercle credo homines Sapientiae studiosos adeo ociose aut velle aut posse insanire. Debent enim viri Philosophi his praecipue delectari, quae docent . . . . . Caeterum iam deprehendo quid facturi sint, qui nostras literas odio prosequuntur, confugiunt videlicet ad religionem, cui uni dicent omnia postponenda. Sentio ego cum illis, sed unde quaeso, orta religio, nisi e Graecia? Nachdem er die letztere Behauptung durch mannichfache Beweisgründe sichergestellt zu haben glaubt, nimmt er nochmals den Angriff gegen die Ignoranten und Verächter der klassischen Studien auf, sie, „qui nunquam Augustinum aut Hieronymum legerunt, sed ne Paulinas quidem epistolas" und fährt folgendermaßen darin fort: „Satis enim egregios concionatores se praestitisse credunt, si temporis modum expleant aut si extrahant ut et ipsi clamando rancescant et nos inepta audiendo defatigemur. A quibus si quisquam vestrum tam erit stolidus, ut eos de literis consulturus petat, non minori cachinno videbitur dignus, quam qui vestem empturus, caecum de colorum delectu interroget. Placent tamen hi plebi, cui fortissime videntur dicere qui fortissime male dicunt." Aber den Verständigen, hofft er, werden diese nur mißfallen können, Cambridge werde aber die so rasch erfassten griechischen Studien nicht eben so rasch wieder fallen lassen, das Studium jener Sprache, ohne die sich die anderen nicht hinlänglich erklären lassen. Dabei nimmt Crocus ein Thema seiner ersten Rede wieder auf. „Quid enim", sagt er, „habemus nos, nos inquam Latini, quod a Graecis non habemus." Und er begegnet einem Einwurfe, der seitdem unzählige Male wieder aufgetaucht ist. Scio quosdam mussitaturos, omnia quae apud eos sunt iampridem Latinitate donata esse. Quid igitur? supersunt

ne literae Graecae? Maxime. Mit schneidiger Ironie fährt Crocus fort: Rogo te, doctissime vir (si modo doctus dici mereare qui tam impie deliras), quid tu facies, ubi interpretes, idque tua etiam opinione omnes erudissimi (!) dissenserint. Aliter enim vertit Argyropolus, aliter Boetius, aliter Ambrosius, aliter Hieronymus. Annon, id quod divus jubet Augustinus, ad exemplaria Graecca (!) erit recurrendum. Aber auch die Vorfahren hätten für die Lehre des Griechischen gesorgt. Non fuere (credite) stulti patres nostri, qui lege sanxerunt, ut Graeca lingua in quattuor Gymnasiis publice legeretur. Und nun wolle eine Akademie, wie Cambridge, deren Gründer Anaximander und Anaxagoras seien[1]), das Griechische vernachlässigen? Und das zu einer Zeit „quo omnia Gymnasia Atticismis scatent. Scio", bemerkt Crocus weiter, „ego quid per universam Germaniam fiat, quid per Galliam alii, quid per Italiam omnes. Da möge Cambridge nicht zurückbleiben und nicht etwa neben — Cöln seine Stellung nehmen. „Nolim vos committere", endet der Redner, „ut soli Coloniensibus similes videremini hoc est digni, quorum egregia fama perpetuo obscuretur. — An diese zwei Reden schließt sich ein sehr schmeichelhafter Brief des G. Ducherius an Crocus an, dessen Bedeutung für die hellenistischen Studien und pädagogische Wirksamkeit in überschwänglichen Ausdrücken gepriesen wird. Mit ähnlicher Begeisterung wie Hutten rühmt der Schreiber sein Zeitalter: „O foelix hoc nostrum saeculum", schreibt er, „quod tot tamque eruditos viros habeat, quot quantosque vix alia enumerarint tempora. Er zählt sodann die verschiedenen Koryphäen auf; für uns hat wohl folgender Satz die größte Wichtigkeit: Triumphant de Erasmo, Rhenano Germani, quorum auspiciis nominis aeternitatem sortiti sunt! —

Doch genug von dem Engländer, dessen anregende Thätigkeit für die Studien in unserem Vaterlande gewiß von Segen war; betrachten wir, was in diesem Jahre in Deutschland an grammatischen Hilfsmitteln ediert ward. Wahrlich, es ist nicht zu viel. Da liegt einmal ein kleines Büchelchen vor, mit folgendem (geändertem) Titel: ALPHABETVM GRAECVM, Oratio dominica, Angelica

[1]) „nisi impudentissime mentiatur historia vestra", setzt Crocus wohlweislich hinzu.

Salntatio, Symbolnm Apostolorum Christi Seruatoris apnd Matthänm evangeliographnm decreta, cnm hoc genus aiiis, Graece et latine, In usnm inuentntis Graecarum adyta literarum snbingressnrae. Basil. J. Froben 1516.[1]) Das 8 Biätter nmfassende Büchlein sollte vorerst als Leselehre für Johann Erasmus Froben den Sohn Johann's dienen, es giebt anch nicht mehr als das Alphabet (große nnd kleine Buchstaben mit iiren Namen, griechisch nnd lateinisch) nnd einige Gebete, an denen die Knaben ihre Kenntnis der Buchstaben bewähren soilten, freilich anch mit lateinischer Übersetznng, aber ohne alle grammatische Hilfe. Dennoch mnß es für sehr praktisch gehalten worden sein, denn es fand schon nm 1520 eine neue Anflage.[2]) Das wichtigste daran ist die Vorrede, die ich hier folgen lasse, sie lautet: Jo. Frobenius Stndiosis S. D. Quoniam dilectissimum filiolnm nostrnm Jo. Erasmum fauente CHRISTO opt. Max. tribus linguis institnendnm curabimns, ut admodnm adhuc puellus, habeat nnde literarnm cognitionem et prolationem condiscat et in crepnndiis nelnti per insnm Graecam imbibat linguam, Alphabetum Graecum et sacras precnlas aliquot typis nostris excndere collibnit. Sic enim per lnsnm linguarnm erat paranda cognitio, quibns discendis partim temporum et praeceptorum, partim nostrapte cnlpa per omnem aetatem misere torquemnr, nt quod lusns esse debebat, non modo hoc non sit, sed piane crux et qnidem summa. Porro quam pulchre comparatnm est, nt prinata commoditas, etiam in aiienos demanet? Nos dnm filiolo nostro prodesse stndemus, imprudentes stndiosis interim adulescentibns nbique consnlimus. Bene valete.[3])

---

[1]) Diese (wohl erste) Ausgabe besaß Veesenmeyer.

[2]) Die Wiener k. k. Hofbibliothek besitzt diese Edition sub. 79. J. 55.

[3]) Ähnliche Zwecke verfolgte auch die Edition des Johann Secerius (Hagenau, Thomas Anshelm) um 1519, die eigentlich nichts Anderes als eine Ausgabe der aldinischen Zugabe zu Konstantin Laskaris ist. Der einzige Unterschied liegt in der Beifügung eines griechischen und lateinischen Gebetes an den Erzengel Michael.

Ludwig Geiger erwähnt in seinem Werke über J. Reuchlin[1]), einer kleinen, von Tritheim citierten Schrift des genannten Humanisten über die vier Idiome des Griechischen, die aber höchstens als Zusammenstellung der Ansichten der alten griechischen Schriftsteller eine Bedeutung beanspruchen darf, und die „Colloquia graeca“ eine Sammlung leichter und einfacher griechischer Gespräche mit daneben stehender lateinischer Übersetzung, die wahrscheinlich zum Einprägen gegebener Regeln bestimmt waren. Beide werden nach der Handschrift der Stuttgarter k. Bibliothek (Poet. et phil. 76) und zwar nach einer Abschrift des Nicolaus Basellius im folgenden zum erstenmale mitgeteilt. Reuchlin sagt in der Dedikation an J. von Dalburg darüber[2]) . . . colloquiorum libellum hunc collegi, graece latineque conscriptum instar Julii Pollucis hominis literatissimi, unde graecula possis verbula expiscari cum tuo familiari Adolpho Ocho atque nostro potius quotidie conferenda. Sed noctua Athenas fero, quod Graecis est proverbium quotiens abundantiae quicquam adiicitur; ἡ μὲν παροιμία φησι γλαῦκα εἰς Ἀθήνας.

I.

(Rubr.) Incipit Libellus colloquiorum grece Joannis Reuchlin Pfortzensis Ad Joannem Dalburginum Episcopum Wormaciensem.

Πρότου ὄρθρου ἐγρηγόρησα ἐξ ὕπνου.	Ante lucem euigilaui de somno.
Ἀνήστην[3]) ἐκ τῆς κλίνης.	Surrexi de lecto.

[1]) S. 100.

[2]) Vgl. die Dedikationsschrift Reuchlins an Dalburg vom Jahre 1489 in Geigers Correspondenz Joh. Reuchlins S. 23 f.

[3]) Reuchlin setzt den Spiritus lenis hinter den großen Anfangsbuchstaben. Schreibfehler laufen aber in dieser Abschrift genug unter; so wird Spiritus lenis und gravis meist verwechselt, Unterscheidungszeichen wendet der Schreiber nicht an, man möchte meinen, er habe gar nicht gekannt, wo Fragen und Antworten anfangen und enden, wie er denn überhaupt ein entsetzliches Copiale geliefert hat. Zur Charakteristik des Abschreibers und seiner Kenntnisse scheint es mir passend, viele Fehler stehen zu lassen, z. B. Α'πάντας statt Ἀπάντας u. s. w.

Ἐκάθησα. Ἔλαβον σανδάλῖα. ὑποδήματα.

ὑποδυσάμην. ἤτα ὕδωρ.

Νῖπτωμαι πρότον τᾶς χεῖρας. Εἴττα τὴν ὄψιν ἐνιψάμην. Ἀπέμαξα.

Απέθηκα τὴν μῖτραν.

Ἔλαβον χῖτωνα πρὸς τὸ σῶμα. Περιεζώσαμην.

Ἐκτενῖσα. Ἐποίησα.

Περὶ τὴν τράχηλον ἀναβόλαιον. Ἐνεδύσαμην ἐπενδύτην λευκόν.

Ἐνδύομαι πενόλην.

Προῆλθον ἐκ τοῦ κοιτῶνος.

Ἀσπάζεσθαι τὸν δεσπότην πατέρα.

Μητέρα, ἀδελφὸν, ἑταίρον.

Ἁπάντας ἠσπασάμην καὶ οὕτως καθῆλτον εκ τοῦ οἰκου. Ἀπέρχομαι εἰς τὴν σχολὴν. Εἰς τὸ ἀκουστήριον. Εἰς τὴν ἐκκλησίαν. Εἰςελθὼν εἶπον. Χαῖρε διδασκαλος.

Σὺν ἀγαθῇ τύχη[1]) καὶ εὐτυχῶς.

Καὶ αὐτὸς μὲ ἀντισπάσατο. Ἐπιδέδωκέ μοι ὁ διάκονος ὁ ἐμὸς πινακίδιον βιβλίον γράφειον. Ἐξάγω γραφιδεις (?) τῶ ἐμῶ τόπω καταξήμενος περιγράφω. καὶ ἀπέδωκα τῷ ἀγγέλω.

Ἀνακομιδη τινῖ. οὐ ψεύδομαι. Ἀλλα ψεύδη. Οὐκ ἀπέδωκας. Ἔπειτα ποῦ ἐκαθήσαμεν δι᾽ ἐρχομαι. ὑπομνήματα. γλῶσσας. Τέχνην. Στίχους. μανθάνω. ἐξηγησῖν. διανοιὰς. ὡς δὲ πάντα ἐπράξαμεν. Ἀπέρ-

Sedi. Accepi sandalia. Pedules.

Calciaui me. Poposci aquam.

Lauo primum manus. Deinde faciem lavi. Extersi.

Deposui mitram.

Accepi tunicam ad corpus.

Praecinxi me.

Pexui. Feci.

Feci circa collum pallam. Indui me uestem candidam.

Induo penulam.

Processi de cubiculo

Salutare dominum patrem.

Matrem, fratrem, sodalem.

Omnes salutaui et sic discendi de domo. Proficiscor ad scholam. Ad auditorium. Ad convocationem. Ingrediens dixi: Salue magister.

Cum bona fortuna et feliciter.

Et ipse me resalutauit. Tradidit mihi minister meus pugillarem, libellum, stilum. Produco pennas meo loco sedens describo.

et reddo nuncio.

Relatori cuidam. Non mentior. Sed mentiris. Non reddidisti. Deinde ubi sedimus, pertranseo. Commentaria. Linguas, artem. versus. Disco. expositionem sensus. ut autem omnia

---

[1]) Das Jota subscriptum fehlt fast stets.

χομαι. Ἔπειτα προσέρχομαι εἰς τὸν οἶκον.[1]) λαμβάνω τὸν ἄρτον καὶ τῦρον και χάρια καὶ τὴν μᾶζαν. Πίνω ὕδωρ. οἶνον ψυχρὸν. Ἠρηστίκως βαδίζω εἰς τὴν βιβλιοθήκην. Εὑρίσκω τὸν Νικόλαον ἐπαναγιγνώσκοντα καὶ οὕτως καθῆλθον ἐκ τοῦ οἴκου. Ἀπέρχομαι ἀσπάζεσθαι πάντας τοὺς φίλους.

Καὶ ἑταίρους. Ὁ δεσπότης προερχόμενος ἐπήντησε μοὶ. καὶ εἶπεν. χαῖρε. Νἴκόλαε. καὶ ἐκράτησέ με. Πῶς ἔχεις. πάντα ὀρθῶς. Καλῶς νῦν ἐστὶ. Συγχαίρω σοι. πρὸς τἶνα πορεύῃ. Πρὸς τὸν τάμἴαν ἐμοὶ κρῖτηριον. Οὐκ ἐκεῖ. Ἀλλὰ ποῦ σοι πράγμα ἐσται. πρὸς τὸν ἀντίπατον.[3]) Οὐδ' ἐκεῖ. Ἀλλὰ πρὸς τοῦς ἄρχοντας. ἐξ ὑπογραφῆς τοῦ διέποντος τὴν ἐπαρχίαν. Ποταπὸν δὲ ἐστὶν αὐτό τὸ πραγμα. Οὐ πάνυ μεγα. Ἐστὶν τῶν χρημάτων. Εἰ σχολάζεις παρέδευσον ἡμῖν. Συγγιγνωσθο μοὶ. Φέρην δη. Εἰπέ μοὶ ὦ βέλτἴστε. Τί φής. Δέομαι σου. Οὐδαμῶς. Ἴδου πάλἴν. Ναὶ. μα δῖα. Ὅμῶς ἐπίσκεψαι ἀκριβῶς. Εὖ λέγεις. Οἶδα. Ἄπαντες ἴσασῖν. Τίνος ἕνεκα. Οὐ πανύ σφόδρα. Οἱ κρᾶται γαρ ἡμέραν ἔδωκαν. Τὴν σήμερον. Ἀπόφασἴε εἰρημένη. Δίο βούλομαί σου πα-

peregimus, abeo. postea accedo in domum ad prandium. Accipio panem et caseum et nuces et offam. Bibo aquam. vinum frigidum. Pransus vado in bibliothecam. Inuenio Nicolaum legentem et [descendi e][2]) sic descendi e domo. Eo salutatum omnes amicos. et socios. Dominus procedens obuiauit mihi et dixit: Salue Nicolae. Et tenuit me. Quomodo habes. Omnia recte. Beue ergo est. Congratulor tibi. Ad quem uadis? Ad questorem mihi iudicium. Non illuc. Sed ubi tibi causa erit? Apud proconsulem. Neque illic. Sed apud magistratus ex subscriptione gubernantis prouinciam. Quale autem est ipsum negotium? Non valde magnum. Est enim pecuniarum. Si uacas adesto nobis. Ignosce mihi. Agedum. Dic mihi o optime. Quid ais? Precor te. Nequaquam. Ecce iterum Utique. certe. uere. ita per deum. Attamen considera diligenter. Beue dicis. Scio. Omnes sciunt. Propter quid. Non. ualde. uehementer. Iudices enim diem uobis dederunt hodiernum. Sententia dicta. Quare

[1]) ad marginem εἰς ἄριστον, dann ἀπολυθεὶς ἐπανέρχομαι dimissus redeo.

[2]) das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

[3]) Soll natürlich ἀνθύπατον heissen.

ρόντος περὶ τῆς δίκης σὺν τοῖς συνηγόροις σκέψασθαι. παρέλαβες τινας τοῦς σοῦς φίλους. παρέλαβον. Καλῶς. Ε'ποιήσας. συνέξας περὶ ποίαν ὥραν. Ε'ν πάω (!) τόπω. Ε'ν τῆ ἀγορᾶ. Ε'ν τῆ στοᾶ. Μετ ολίγον ἐκεῖ ἔργομαι. ἀλλὰ παρακαλῶ ἐν νῶ ἐχῆς. Α'μέρῖμνος ἔσου. ἐμοὶ μέμηλε. Α῎γομεν ἡμεῖς πρὸς τὸν τρεπεζήτην. λαβωμεν παρ αὔτου δινάρια ἐτακὸν (!) Δῶμεν δεκολόγω. τῖμικω. καὶ τοὺς συνηγόρους καὶ τῷ νιμῖκῷ. ἵνα σπουδαιότερον ἐκδικησωσῖν ἡμας. Οὗτος ἐστίν. λάβε παρ ἄυτου καὶ ἀκουλούθη. καθως ἐταξάμεθα. Παρέστιν ὁ Νικόλαος καὶ Καππάριος. Συνκαλέσωμεν αυτοὺς εἰς τὴν συμβουλὴν. Ἐνθάδε ἔχομεν τὰ ἀσφαλίσματα. παραήγγειλας αυ[τῷ] Παρήγγειλα. Ε'μαρτυροποίησας. Ε'μαρτυροποίησα. Ε῎τοιμος ἔστο. Ε῎τοιμος εἶμι. Ὁ ἀντῖδῖκος ἡμῶν εντύχειν ἐθέλει. Σῖωπησον. Σῖώπω. Σῖωπὴν ἔχετε. Α'κούσαμεν τὴν ἀπόφασιν. ὅτι ἐνικήσαμεν. χάρῖς τῷ θεῷ ὦ ἑταῖρε τὶ ἐπιτασσεις. Μὴ τῖ ἔχεις χρήματα. Τῖ χρῆ αν ἔχεις δανείσασθαι. Εἰ ἔχεις χρῆσόν μοὶ πεντε δηνάρια. Κἄν μὴ ἐσχηκα ὅθεν δήποτε ἐξεπλήσκω. Α῎ν ἐνέχυρον θέλεις. Μὴ γένοιτο. χεῖρος γραφησόν μοἰ. εἰληφέναι σε. Ἐχειρογράφησα ποίος τόκους. Οἷς θελεις. Χαρῖτας σοὶ ὁμολογῶ. Σφράγισον Εσφράγησα. Ἀριθμῶ. Δοκίμασον. Εδοκίμασα.

uolo te presente de causa cum aduocatis tractare. Adhibuisti aliquos tuos amicos? Adhibui Bene fecisti. Constituisti circa quam horam. In quo loco. In foro. In porticu. Paulo post ibi uenio. Sed rogo in mente habeas. Securus esto. Mihi curae est. Eamus uos ad uumularium. Capiamus ab eo denarios centum. Demus causidico. Honorario et aduocatis et iurisconsulto ut studiosius defendant uos. Iste est. Accipe ab eo et sequere quamadmodum constituimus. Adest Nicolaus et [Cap] Capparius. Conuocemus ipsos ad consilium. Hic habemus instrumenta. Denunciasti ei. Denunciaui. Testificatus es. Testificatus sum. Paratus esto, paratus sum. Aduersarius noster interpellare uult. Tace.

Taceo Silentium habete. Audiamus sententiam quia uicimus. Gratia deo. O socie quid imperas. Nunquid habes pecunias. Quid mutuari habes opus?

Si habes commoda mihi quinque [dena] sestertia. Etsi non habuissem undecunque expleuissem. Si pignus uelis. Non fiat. Manu scribe mihi accepisse te. Manu scripsi. Quibus usuris? Quibus uelis. Gratias tibi ago. Signa. Sigillaui. Numero. Proba. probaui. Sicut accepisti. Probum

Καθῶς ἔλαβες. δόκιμα ἀπόδος. Α'υτὸ σοι ἀποδώσω καὶ ἱκανοποιησω. Καλὴ ἡμέρα. Α'εῖ παῦλα. Ἦλθες· Ἦλθον. Ε'λαβες. Ἔλαβον. Μή τῖνος χρείαν ἔχεις. Εἂν θέλεις. ἔλθε μετ' ἐμου. ποῦ πρὸς φίλον τον ἡμέτερον γεορῖον ἀγαιρῖον. Ἐπισκεψώμεθα. αὐτὸν. Ἴδε τίς εστιν.

Χαῖρετε πάντες. Τὸν κυριον σου θέλομεν ἐπισκεψεσθαι. γρήγορει. Οὐκ ἐστὶν. ὧδε. τί λᾶλεις ἀλλὰ ποῦ ἐστὶν. Ἐκεῖ κατέβη εἰς τὸν κήπον πρὸς νασαρίον. παρ'ἐστὶν νασάριος παρ'εστιν. χαῖρε ὦ νασάριε. Τῷ θεῷ χάριτας. Α'περχομαι ἤδη νῦν. Ερρωσο τε ἄμφω ὑμοί ευτύχῶς καὶ σου ἔρρωσο.

Τέλος
μετὰ
τῷ
θεῷ.

redde. Ipsum tibi reddidero et satisfaciam. Bona dies. Semper quies. Uenisti? Ueni. Accepisti? Accepi. Nunquid aliqnid opns habes? Si nis. Ueni mecum. Quo? Ad amicnm nostrum Georium Hagerium. Uisitemns ipsnm. Uide quis est.

Saluete omnes.

Dominum tuum nolnmus uisitare. Vigilat? Non est hic. Quid dicis. Sed nbi est. Illic. descendit in ortnm ad nasarium. Adest nasarins? Adest. Salue o nasarie. Deo gratias. Abeo iam nnnc. Valete ambo uos feliciter. Et tn nale.

Finis
cum
Deo.

II.

Joannis Reuchlin phortzensis de quatuor grece lingue diffcrenciis Liber incipit: —

Lingua Ionica dicitur, qnia Iones hoc est asiani et habitantes peloponesum ntuntnr. Scripsit autem in ea Homerus et consimiles. Dinoscitur autem his ferme modis atqne differentiis sequentibns:

Ionica consuetndo nomina in as terminata mntant in ης, nisi fuerint dorica ut ἑρμείας ἑρμείης Σωσὰς Σωσίης: —

Nomina in ης desinentia quorum sit genitiuus in οῦ solent Iones in εω nertere nt πέρσης περσέω χέρχης χερχέω. (!)

Nominum mascnlinorum qnorum genitinus in ους sepe terminatnr, enm illi in εος finiunt, nt δημοσθένους δημοσθένεος et accnsatinum in α desinere nt δημοσθένα iu ης desinentibus et neutrum in ες facientibns illi consnenerunt in εος proferre nt εὐσεβές εὐσεβέος.

Nominatiuorum in ευς terminantium genitinos solent in ηος proferre ût ἀχῖλλευς ἀχῖλλῆος, βασιλευς βασιληος. In herodoto autem inuenitur βασιλεὸς per o secundum Iuniores Ionas.

Nentra in ος suos formant genitiuos in εος ut πλῆθος πληθέος. Τειχος Τειχεος. Quorum nominum in ευς desinentium plurales nominatini in εις terminantur, eos solent uominatiuos plurales diuidere et in ηες proferre nt βασιλῆες uel alias βασιλέες.

Plnralia in αι desineutia ita declinant nt eorum genitinos dinisim proferant ut περσέων. θηβαίων. Datinos non plnrales in αις desinentes eosdem in ησι terminant nt καλαῖς. καλησι.

Nomina singularem nominatiuum in α desinentia ipsi consueuerunt per η proferre ut ἥρα ἥρη. χωρα χωρη. συμφωρα συμφωρη.

Nomina feminiua in ω mega desineucia sic declinant ut accusatiuum singularem in ουν terminent ut λητῶ λητοῦν.

Uocalem ι quandoqne per dierisim anferunt ut πονεῖσθαι πονέεσθαι.

Feminina nomina in ις desiuencia non per εος sed per ιος declinant ut πόλις πόλιος et non πολεος.

Transpositione in dictionibns frequeuter utuntnr ut pro καρδία dicentes κραδίη. Snnt eciam hi reduplicaciones syllabarum iu dictionibus auctores ut κλῦθι κέκλυθι.

Datiuos quoque per dierisim proferunt ut pro ἔγχει ἔγχεϊ, βελει βέλεϊ.

Praepositionibus per appositionem ubi ceteri frequenter per compositionem, sic anastropha et hiperbato creberrime utuntur ut δ'ω"ρα ποαιρεῖσθαι pro ἀφαιρεῖσθαι.

Ex diphthongo sepe ι adimunt dicentes ἐκτορεος χρύσεος pro ἐκτόρειος χρύσειος.

Adnerbia eciam in ως a uominibus derinata quae in ης desinunt, quorum neutra in ες finalem syllabam faciunt ea solent Iones dinisim proferre ut pro ἀτρεκῶς dicentes ἀτρεκέως.

Eadem prolatione in praesenti indicatiui et iu imperatino ut ἔχω, ἔχον.

Nominatiuus plurales iu εις desinentes ab ες illi commutant in εες. Similiter ab υς ut οξεες, ἡδεες. Ionicum est. Liberor a timore istiusqne illiusqne pro eo quod dicimus: A timore istinsque a illius quod nos et istius et illius.

Prothesis ipsius ι dicitur Iouum esse ut κενή κεινή. Mutacio οι diphtongi in ες Ionicorum est propria ut ὑιες pro ὑιοὶ uel υἱεῖς.

Que pluralem nominatiuum in η mittunt, illud diuisim per εα et genitiuum in εων proferunt ut τειχη. τειχεα. τειχων. τειχεων.

Uocalem ῦ sepius in prima dictionis syllaba [cou] consueverunt apponere ut οὔνομα pro ὄνομα, οὐρος pro ορος. Saepe duplex σ in ξ mutant ut δίξα pro δισσα. Quandoque auferunt Jota a dipthongo ut δείξω. δεξω ἀπὸδειξω. ἀπόδεξω (!)

Participia passiua diuissim plerumque proferunt ut λυπεομενος pro λυπουμενος et ποιεόμενος pro ποιουμενος.

Participia in ων desinentia a prima coniugatione uerborum circumflexorum derivata illi diuisim pronunciant ut Φρονῶν Φρονέων ποίων ποιέων. Coniunctionem illam οὖν ipsi ων terminant.

Prepositiones uerborum per compositionem cum alias aspirantur tum apud Iones solent pure ac sine aspiratione dici ut Κοτὰ ορω κατορῶ καθορῶ:

Articulis praepositiuis utuntur loco pronominum subiunctiuorum ut τὸν θέλω pro eo quod dicimus ὃν θελω την ἔπεμψα pro ἣν ἐπεμψα. Utuntur etiam quandoque ipso κ pro π ὀκότε dicentes pro ὀπότε et κου pro που ut ὀκουσος pro ὀπούσος etc.

Item ω et α inuicem commutant ut ἄνθραπον pro ἄνθρωπον et ἄριστον pro ὤριστον.

Item pro diphtougo αυ soleut aliquando ω ponere ut θωμα pro θαυμα.

Disiunctio uocabulorum propria est Ionicorum ut πελοπος. νησῖος pro πελοπόννησως. Addiciones iunctas infinitis uerbis ponunt pro uerbis imperatiuis ut ἀγορευεμεν pro ἀγορευε. Pro eo qu(od) uos dicimus ecce duo scopeli, ipsi dicunt ecce duo scopelorum.

Transmutatio ipsius η in α breue Ionicorum est ut μεμαχῦα pro μεμηχῦα. λεγασμενον pro λεγησμενον.

Consueuerunt Iones antiquissimi α longum in η conuertere ut ἧρα ἥρη. Juniores eciam idem faciunt de α breui ut ἥληθῖην pro ἀλήθειαν dicentes.

Ablationibus in principio dictionum Ionici utuntur crebrius ut pro λεῖβεν. εἶβεν pro ἐκεῖνος. κεῖνος et pro ἑορτη ὡρτη.

Item ῶν syllabam superfluam in medio compositorum ut ἐξωνειλον pro ἐξειλον et ἀπωριδοντο pro ἀπέδοντο. Auxesi non utuntur τίκτει.

λέγεν. τρέχεν dicentes pro ἔτικτεν, ἔλεγεν. ἔτρεχεν. Item π pro φ utuntur ut pro ἀφικομην ἀπικόμην et pro ἀφεῖλον dicentes ἀπειλον.

Composita uerba disiungunt et aliquid interponunt. Item ν finale non solent apponere nerbis terciae personae et datinis pluralibus uisi tamen causa metri et hoc secundum Iuniores Iones. Et hec de Ionica ligua (!) sufficiant.

De Secunda lingua que dicitur Eolica.

Lingua eolica profert genitiuos plurales a nominatinis in αι desinentibus deriuatos diuisim per α penultimam ut νυμφαὶ νυμφῶν νυμφάων θυράων παρθενικάων. Syncoparum usus frequens est apud Eolicos ut ὤρσεν pro ὤρμησεν.

Adiunctio hujus syllabae θα que fit quandoque in nerbis subiunctionis edita est ut εἴπηθα pro εἴπῃς, εὕδισθα pro εὕδῃς. Quando nocalis nero alteri nocali adiungitur que uergit super. α. Eolica tunc dicitur prothesis ut χέαντες dicunt χεύαντες. Que in es desinunt monisyllaba consueuerunt ab illis diuisim proferri ut παῖς ipsi dicunt πάϊς, Δαῖς δάϊς quod et dorica lingua facit.

Utuntur ω μεγα loco ο id est οὖ diphtongi ut μῶσαι pro μοῦσαι, λυπωσαι pro λυπουσαι Pro ο breni quandoque υ ponunt ut pro ὅμοιον ὕμοιον dicentes. Pro ει diphtongo solent frequentius Η ponere ut ἐλθην pro ἐλθειν, λάβην pro λαβεῖν.

De Tercia Lingua que dicitur Dorica.

Lingua Dorica quinque duplicat consonantes mutabiles que sunt quatuor λ, μ, ν, ρ. Simul eciam aliquando π. σ. τ ut αγείρο, ἀγερρω, ἐγείνατο, εγέννατο, ἐνειματο, ἐννεματο ὅτι ὅττι, ὅπος ὅππος, ὅσος ὅσσος. Utuntur etiam π pro μ ut ὅππατα dicentes pro ὅματα.

Uocatinos nominum in ων corripiunt in fine ut χελιδὼν χελιδὸν et μακεδῶν pro μακεδὸν. In secunda coniugatione circumflexa solent ipsum α proferre ut βοάϊς βοαῖ νικάϊς νικαῖ: Dores eciam consueuerunt a diphthongo αῖ cum ea uocalis subsequitur auferre ut ἀλκαῖος ῾ρωμαιος ἀλκαος ῾ρωμαος dicentes.

De quarta lingua que dicitur Attica.

Lingua Attica conuertit σ modo in τ modo in ξ. nam θάλλασσαν θάλατταν dicunt et σεῦτλον τεῦλον et συμφορὰν ξυμφοραν

et σύμπαν ξύμπαν et σῦμβολον ξυμβολον et tamen non plerumque alias nisi in compositione. Semper Attici solent nominatiuos plurales in εις a nominibus masculinis in ευς deriuatos per η proferre ut pro γονεῖς γονῆες, βασιλεῖς βασιλῆες. Nomina terminata in ος que uel accutum habent accentum in antepenultima uel certe in ultima non per αος proferunt sed per εως ut μενέλαος μενέλεως νικόλαος νικόλεως. ναὸς νεὼς λαος λεὼς.

Iota finale dictionis apponunt ut νινῖ pro νυν τοῦτονῖ pro τουτὸν ὁυτοσι pro οὗτος. Nomina in ευς apud illos genitiuum in εως mittunt ut ἀρῖστεὺς ἀρῖστεως, πιλευς πιλεως. Synalaphe sunt atticorum proprie ut θῶμω pro θῶ ἐμῶ et ἐρχομἔχον pro ἐρχομαι ἔχον. Arripiuntur quoque a diphthongis uocales alique postpositiue quod est apud atticos creberrimum. quamuis sit etiam eolicum doricumque ut ἑτάρων pro ἑταίρων, ἐσχρίσιν pro εισχρισιν. Assumptio uocatiuorum loco nominatiuorum propria est Atticis ut νεφέληγενετα ζεὺς pro νεφεληγενέτης.

Subintellectiones seu suppletiones in metris maxime sunt atticorum propriae tametsi sunt doricorum et ionum ut laborat ambabus subauditur manibus. Attici passiuis uerbis utuntur pro actiuis ut γράφομαι, ποιοῦμαι pro γραφῶ et ποιῶ. Item ποιείσθων et ποεισθων pro ποιείτοσαν, νοείτοσαν. Pro aduerbiis in εως alias desinentibus que sunt qualitatis seu medietatis grece uocatis τῆς μεσοτητὸς attici terminatione ων utuntur. Nam eo loco nominibus pro uerbis soliti sunt uti ut δεὸν πρέπον pro δεοντος πρεπον et aliis similibus.

Uocatiuos comparatiuorum nominum in ευς attici solent finiri in εος ut μείζους καλλιους χείους pro μειζονες, καλλιονες, χειονες.

Sinalephis ut dictum est sepissime utuntur ut τὸ ἱματιον θοίματιον το ἐλαίον, τουλαίον. Solent quinque uocabula indiuisim proferre ut cum dicunt πατρώος μητρώος σῶος pro πατροίος μητροιος σοῖος.

Aliquando consueuerunt ρ uti pro σ. Nam quid θάρσος deberent id θαρρος dicunt et ἀρσεν ἀρρεν. Item υ pro ε ut cum dicunt θοῦνδυμα pro το ἐνδυμα et του Γκλημα pro το ἐγκλημα et τοῦπος pro τὸ επος.

Nominatiuis pro uocatiuis utuntur ut ὠ φίλος pro ὠ φίλε, λωγος pro λωγε.

Comparatiuis et superlatiuis saepe utuntur ut θηριοδέστερος πάντων pro θηριοδέστατος. E quoque in η conuertunt ut ηδυνάμην pro εδυνάμην. Similiter ηβουλομην pro εβουλομην.

ἔτει τῷ ἀπὸ τῆς χριστοῦ γεννήσεως χιλιοστῷ πενταχοσιοστῷ ῆ καλενδης σεπτεμβριος. ἐγὼ νικόλαος ὁ βασελλιος μόναχος ἡρσαυήενσις τὸν παρὸν βιβλίον γέγραφα τῷ θεῷ χάριτας.

Anno a christi natiuitate Millesimo quingentesimo octauo Kalendis Septembris. Ego Nicolaus Basellius monachus hirsaugiensis praesentem librum scripsi Deo gratias.

Νικόλαος ὁ Βασέλλιος μοναχος ἡρσαουγιένσις τῷ φιλιππω συνφιλόσοφω εὐπραττεῖν πάλαιοὺ μὲν τοῦ φιλιππου πρὸς ἐμὲ λατηνιστι γραψας καὶ τὸ μεν (?) καλῶς ἀλις Ἐγῶδὲ πρὸς σε ελληνιστι γεγραφειν ὀλιγος τεθειμαι μάλιστα ὅς τοῦ λογοῦ τοῦτου ἀμοῖρος οὐκ εἰ. Δειχεῖχα δέ πρὸ τοῦτο χειμερινον τὸ χρονος σε τοῖς παιδευτοῖς ἀπασοῖς. ὥσπερ ἀριστος οδειvατὸ χρῶμα ὅς θαυμαστῷ καὶ τὸν ἐπίπον τό ἔργον τοῦ Καπνιοῦ ἡμᾶς καὶ ἐργασίαν καὶ τὸν ἀκριβείαν σου. [εν(?) (ση?)] τὸ φῶς ἵνα σέαυτον ταῖς λοιπαῖς ἐπιφαινεῖν. Καὶ οὐτὸς μελλον τον οἷον ὀυχ μονον ἔγω πᾶς σὸς ἀλλαλλοι πάντες σε σφοδροτερον παρατήσοσαν, χαρῖεν τουτό(μεν) σοὶ τὸ ἐπιστολίον μοῦ σημεῖον ἀληθὲς τῆς φιλίας ἀληθοις. Καὶ δἰ ὅτου δεόμαι πρὸς ἐμε γραφεῖν. ὅτι χαριεστερον οὐδὲν ἐμόι ποιεῖν ἂν διναίο (?) Ἐῤῥωσω καὶ πειθοῦ μηδένα ζῆν ὃν πλεῖον ἢ σὲ ἀγαπωμεν (?) finit haec epistola. Von διναίο (?) an vielleicht Reuchlin's Schrift. Dann nochmals von der früheren Hand dasselbe geschrieben.[1])

---

[1]) Nur noch einige Worte über die Handschrift. Sie ist ein Papiercodex in Quart, besteht aus 17 linierten Blättern, von denen neun eben mit dem hier abgedruckten Texte beschrieben sind. Auf dem Einbandblatte stehen die Worte: Ex bibliotheca Hardtiana accepi a. d. XIII. Febr. 1786. Helmstadii cum ipse essem comes Serenissimi Ducis Wirtemberg. Vor den Colloquia steht der aus dieser Handschrift bei Geiger Johann Reuchlin's Briefwechsel S. 23 f. abgedruckte Brief Reuchlin's an Johannes Dalberg, Bischof von Worms; ebenso eröffnet die Abhandlung über die Dialecte ein Brief Reuchlins an denselben (ebenda). Oberhalb des ersten Briefs ist von einer andern Hand eine kurze biographische Angabe über Dalburg gegeben.

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft
Setzerinnen-Schule des Lette-Vereins

DE

FABULIS GRAECIS AD ROMAM CONDITAM PERTINENTIBUS.

SCRIPSIT

FRIDERICUS CAUER.

D · M

EDUARDO

PATRI

Aeneae in Latium adventum qui in dubium vocarent, inter ipsos Romanos non defuerunt. Livius quidem I, 3, 2 fatetur, de re tam vetere pro certo nihil posse affirmari, Tacitus vero ann. XII. 58 Romanum Troia demissum et Aeneam Juliae stirpis auctorem inter alia, quae haud procul fabulis appellat, refert.

Post renatas litteras antiquas primus Philippus Cluver, Ital. antiqua p. 832 sq. ius dubitandi in fabulas de Roma condita narratas exercuit. Qui quamquam ex testimoniis de Aenea servatis pauca in suum usum convertit, tamen talia argumenta attulit, qualia nostra quoque aetate viri docti in fabulis tractandis adhibere solent: unum, quod fabula belli Troiani, ex qua Aeneae fabula pendet, ficta est, alterum, quod vaticinium Homericum obstat, tertium, quod simili modo atque ad Aeneam ad Ulixem quoque Latini referebantur. Quae autem ipse tamquam vera substituit, parum firmo fundamento nituntur. Aeneae, Euandri, Romuli, quia similia de eis narrantur, eandem personam fuisse putat; primos unius cuiusque fabulae testes scrutari omisit. Cautius egit Samuel Bochart (sur la question, si Enée ait jamais été en Italie, Opp. I p. 1063 sq.); qui tria ad fidem fabulae Aeneiae infirmandam protulit et ea, quae homo saeculi undevicesimi proferre possit: unum, quod aliis locis alia de Aenea narrata sunt atque inter se contraria, alterum, quod ante bellum Punicum secundum nulla sacrorum Troianorum vestigia Romae apparent, tertium, quod lingua Latina prorsus abhorret a lingua eorum, quorum partem Troianos fuisse putat, Phrygum; de origine fabulae quaerere abstinuit.

His adversatus est Theodorus Ryck in ea dissertatione, quae Luc. Holstenii in Stephanum Byzantium notis adhaeret: quem refutare difficile est: nam cui credere libet, quidquid unquam scriptum est, qua ratione is cogi potest, ut dubitet? Quamquam

Aeneae in Latium adventum qui in dubium vocarent, inter ipsos Romanos non defuerunt. Livius quidem I, 3, 2 fatetur, de re tam vetere pro certo nihil posse affirmari, Tacitus vero ann. XII. 58 Romanum Troia demissum et Aeneam Juliae stirpis auctorem inter alia, quae haud procul fabulis appellat, refert.

Post renatas litteras antiquas primus Philippus Cluver. Ital. antiqua p. 832 sq. ius dubitandi in fabulas de Roma condita narratas exercuit. Qui quamquam ex testimoniis de Aenea servatis pauca in suum usum convertit, tamen talia argumenta attulit, qualia nostra quoque aetate viri docti in fabulis tractandis adhibere solent: unum, quod fabula belli Troiani, ex qua Aeneae fabula pendet, ficta est, alterum, quod vaticinium Homericum obstat, tertium, quod simili modo atque ad Aeneam ad Ulixem quoque Latini referebantur. Quae autem ipse tamquam vera substituit, parum firmo fundamento nituntur. Aeneae, Euandri, Romuli, quia similia de eis narrantur, eandem personam fuisse putat: primos unius cuiusque fabulae testes scrutari omisit. Cautius egit Samuel Bochart (sur la question, si Enée ait jamais été en Italie. Opp. I p. 1063 sq.); qui tria ad fidem fabulae Aeneiae infirmandam protulit et ea, quae homo saeculi undevicesimi proferre possit: unum, quod aliis locis alia de Aenea narrata sunt atque inter se contraria, alterum, quod ante bellum Punicum secundum nulla sacrorum Troianorum vestigia Romae apparent, tertium, quod lingua Latina prorsus abhorret a lingua eorum, quorum partem Troianos fuisse putat, Phrygum; de origine fabulae quaerere abstinuit.

His adversatus est Theodorus Ryck in ea dissertatione, quae Luc. Holstenii in Stephanum Byzantium notis adhaeret: quem refutare difficile est: nam cui credere libet, quidquid unquam scriptum est, qua ratione is cogi potest, ut dubitet? Quamquam

Aeneae in Latium adventum qui in dubium vocarent, inter ipsos Romanos non defuerunt. Livius quidem I. 3, 2 fatetur, de re tam vetere pro certo nihil posse affirmari, Tacitus vero ann. XII. 58 Romanum Troia demissum et Aeneam Juliae stirpis auctorem inter alia, quae haud procul fabulis appellat, refert.

Post renatas litteras antiquas primus Philippus Cluver. Ital. antiqua p. 832 sq. ius dubitandi in fabulas de Roma condita narratas exercuit. Qui quamquam ex testimoniis de Aenea servatis pauca in suum usum convertit, tamen talia argumenta attulit, qualia nostra quoque aetate viri docti in fabulis tractandis adhibere solent: unum, quod fabula belli Troiani, ex qua Aeneae fabula pendet, ficta est, alterum, quod vaticinium Homericum obstat, tertium, quod simili modo atque ad Aeneam ad Ulixem quoque Latini referebantur. Quae autem ipse tamquam vera substituit, parum firmo fundamento nituntur. Aeneae, Euandri, Romuli, quia similia de eis narrantur, eandem personam fuisse putat: primos unius cuiusque fabulae testes scrutari omisit. Cautius egit Samuel Bochart (sur la question, si Enée ait jamais été en Italie. Opp. I p. 1063 sq.); qui tria ad fidem fabulae Aeneiae infirmandam protulit et ea, quae homo saeculi undevicesimi proferre possit: unum, quod aliis locis alia de Aenea narrata sunt atque inter se contraria, alterum, quod ante bellum Punicum secundum nulla sacrorum Troianorum vestigia Romae apparent, tertium, quod lingua Latina prorsus abhorret a lingua eorum, quorum partem Troianos fuisse putat, Phrygum; de origine fabulae quaerere abstinuit.

His adversatus est Theodorus Ryck in ea dissertatione, quae Luc. Holstenii in Stephanum Byzantium notis adhaeret: quem refutare difficile est: nam cui credere libet, quidquid unquam scriptum est, qua ratione is cogi potest, ut dubitet? Quamquam

Aeneae in Latium adventum qui in dubium vocarent, inter ipsos Romanos non defuerunt. Livius quidem I. 3, 2 fatetur, de re tam vetere pro certo nihil posse affirmari, Tacitus vero ann. XII. 58 Romanum Troia demissum et Aeneam Juliae stirpis auctorem inter alia, quae haud procul fabulis appellat, refert.

Post renatas litteras antiquas primus Philippus Cluver. Ital. antiqua p. 832 sq. ius dubitandi in fabulas de Roma condita narratas exercuit. Qui quamquam ex testimoniis de Aenea servatis pauca in suum usum convertit, tamen talia argumenta attulit, qualia nostra quoque aetate viri docti in fabulis tractandis adhibere solent: unum, quod fabula belli Troiani, ex qua Aeneae fabula pendet, ficta est, alterum, quod vaticinium Homericum obstat. tertium, quod simili modo atque ad Aeneam ad Ulixem quoque Latini referebantur. Quae autem ipse tamquam vera substituit, parum firmo fundamento nituntur. Aeneae, Euandri, Romuli, quia similia de eis narrantur, eandem personam fuisse putat: primos unius cuiusque fabulae testes scrutari omisit. Cautius egit Samuel Bochart (sur la question, si Enée ait jamais été en Italie. Opp. I p. 1063 sq.); qui tria ad fidem fabulae Aeneiae infirmandam protulit et ea, quae homo saeculi undevicesimi proferre possit: unum, quod aliis locis alia de Aenea narrata sunt atque inter se contraria, alterum, quod ante bellum Punicum secundum nulla sacrorum Troianorum vestigia Romae apparent. tertium, quod lingua Latina prorsus abhorret a lingua eorum, quorum partem Troianos fuisse putat, Phrygum; de origine fabulae quaerere abstinuit.

His adversatus est Theodorus Ryck in ea dissertatione, quae Luc. Holstenii in Stephanum Byzantium notis adhaeret, quem refutare difficile est: nam cui credere libet, quidquid est, nam scriptum est, qua ratione is cogi potest, ut dubitet? Quamquam

21

Aeneae in Latium adventum qui in dubium vocarent, inter ipsos Romanos non defuerunt. Livius quidem I, 3, 2 fatetur, de re tam vetere pro certo nihil posse affirmari, Tacitus vero ann. XII. 58 Romanum Troia demissum et Aeneam Juliae stirpis auctorem inter alia, quae haud procul fabulis appellat, refert.

Post renatas litteras antiquas primus Philippus Cluver, Ital. antiqua p. 832 sq. ius dubitandi in fabulas de Roma condita narratas exercuit. Qui quamquam ex testimoniis de Aenea servatis pauca in suum usum convertit, tamen talia argumenta attulit, qualia nostra quoque aetate viri docti in fabulis tractandis adhibere solent: unum, quod fabula belli Troiani, ex qua Aeneae fabula pendet, ficta est, alterum, quod vaticinium Homericum obstat, tertium, quod simili modo atque ad Aeneam ad Ulixem quoque Latini referebantur. Quae autem ipse tamquam vera substituit, parum firmo fundamento nituntur. Aeneae, Euandri, Romuli, quia similia de eis narrantur, eandem personam fuisse putat; primos unius cuiusque fabulae testes scrutari omisit. Cautius egit Samuel Bochart (sur la question, si Enée ait jamais été en Italie. Opp. I p. 1063 sq.); qui tria ad fidem fabulae Aeneiae infirmandam protulit et ea, quae homo saeculi undevicesimi proferre possit: unum, quod aliis locis alia de Aenea narrata sunt atque inter se contraria, alterum, quod ante bellum Punicum secundum nulla sacrorum Troianorum vestigia Romae apparent, tertium, quod lingua Latina prorsus abhorret a lingua eorum, quorum partem Troianos fuisse putat, Phrygum; de origine fabulae quaerere abstinuit.

His adversatus est Theodorus Ryck in ea dissertatione, quae Luc. Holstenii in Stephanum Byzantium notis adhaeret: quem refutare difficile est: nam cui credere libet, quidquid unquam scriptum est, qua ratione is cogi potest, ut dubitet? Quamquam

ue Ryckius quidem Aeneam e Venere natum esse putat, tametsi ab Homero narratur, sed e concubina, pro qua, quia ex Venere fructum ceperit, Venus substituta sit. Post hunc Giambattista Vico, opp. Tom. V p. 447 sq. ed. Ferrari, denuo dubitavit et ita dubitavit ut ex fictis vera elicere studeret: qui cum illa aetate parum constaret, quantula scriptorum Latinorum in gentis Romanae primordiis narrandis fides esset, ipse nimium credidit infirmaque excogitavit: Romam receptos esse e duabus urbibus dirutis homines Graecos; a quibus orta esse, quaecunque Romae ante bellum cum Pyrrho gestum Graecorum vestigia apparent: inde natas esse belli Pyrrhici aetate tres fabulas, quae de asylo Romuleo, de Euandro, de Aenea narrabantur. Denique Vatry abbas (Mémoires de l'académie des inscriptions Tom. XVI, 1751 p. 412 sq.) totam fere repetiit dissertationem Bochartianam: id solum de suo adiecit, Julios, ut suum imperium firmarent, fabulae Aeneiae excolendae atque pervulgandae operam dedisse.

Primus Niebuhr, h. R. I p. 146 sq. Isler, ea quaesivit, quibus non quaesitis, quidquid statuitur, in infirmo positum est: primum, Graeci priores an Latini Aeneam in Latium advenisse dixerint, deinde, quid quoque tempore de Aenea narratum sit. Quamquam ea argumenta, quae attulit, ut fabulam in Latio ortam esse demonstraret[1]), nostra aetate vix cuiquam probaverit: neque enim eo processerant studia philologa atque historica, ut satis diiudicare liceret, quid antiquitus traditum, quid a scriptoribus recentibus fictum esset. Nihilo minus A. W. Schlegel in eo libello, quem de Niebuhrii historia conscripsit (Opp. XII p. 481 sq.) Niebuhrio adversatus est ac fabulam Aeneiam a Graecis fictam esse coniecit: quod tamen, quae eius libelli natura erat, certis argumentis probare non licuit. Contra Odofredus Mueller (Class. Journal 26. 1823 p. 308 sq.) Niebuhrii vestigia premens dixit, Romam tam humilem fuisse ea aetate, qua ab Aenea condita esse

[1]) Profert primum, quod vetustissimi, qui Romam commemorant, scriptores Graeci Aeneae adventum aut silentio praetereunt aut parum accurate narrant, deinde, quod ea sacra, quae postea Lavinii servari dicebantur, antea a Graecis Troia Siridem delata esse putabantur, denique quod Graeci diversa de Romae origine fabulabantur.

narrari coepta est, ut tum ad claram originem a Graecis referri non posset: at mnlta Italiae oppida ad claras origines a Graecis relata sunt, qnae nunquam ad splendorem pervenerunt: Tusculnm (Fest. p. 130 Mamiliorum. Hyginus fab. 127. Liv. I, 49. Dionys. IV, 45; VI, 47), Praeneste (Plnt. Parall. 41. Solin. II, 9. Steph. Byz. s. v.), Lannvium, Ardea, cetera oppida, quae Schwegler, h. R. I p. 210, collegit. Quod vero fabulam Aeneiam ex libris Sibyllinis fluxisse snspicatur, eo nititur, quod eos libros Sibyllinos, qui post incendium Capitolii restituebantur, prioribus similes fuisse pntat: at quis non arbitratur, Graeculos festinasse, cum librorum reliquiae conquirebantur, nt Romanorum magniloqnentiae adularentur?

Ceteri quaestionem ab ea via, in quam a Niebuhrio redacta erat, deflexerunt: qnorum alteri res vere factas fabulae subesse denuo putaverunt, velnt Gerlach et Bachofen, h. R. I p. 159 sq., Wachsmnth (Ältere Geschichte des römischen Staates p. 1052[1]), Kortnem, h. R.[1] p. 26. 27, deniqne E. Rueckert (Trojas Ursprung, Blüte, Untergang und Wiedergeburt in Latinm[1]), alteri, qnamqnam non negabant, fabulam, qnatenns ad res gestas pertinet, totam fictam esse, tamen id, qnod Niebuhr probare stnduerat, fabnlam in Latio ortam esse, pro certo sibi sumpserunt neque ea fontium copia, qnam ipsi Niebnhrianis adiciebant, ad studia Niebuhriana

[1]) Gerlach et Bachofen Romanos Troianorum posteros idcirco ducunt, quod nisi certo constitisset, ei qui ante bellum Punicum secundum quidvis alieni sprevissent (?) originem alienam sibi obtrudi non passi essent: at gloriati sunt origine aliena; vera an falsa, paulum interest. Wachsmuth dicit a Graecis fabulam fingi non potuisse quia Graeci alia de Aenea narrabant, a Romanis fingi omnino non potuisse. Kortuem Romanis Tyrrhenos, Tyrrhenis Pelasgos, Pelasgis Troianos substituit. Rueckert non ipsum Aeneam, sed Troianorum reliquias in Latium advenisse iudicat: earum vestigia ducit nomina Latina a nominibus Troianis derivata (Circeios e Gergithea, Anxur ex Ancyra, Tiberim e Thymbrio, Albam ex Alyba, Latium e Lasio cet.) et sacra Troia allata (Veneris, quae Frutis dicitur, Vestae, Bonae Deae, Telluris, Opis cet.). Quod p. 249 sq. probare studet, naves belli Troiani aetate ex Troade in Latium pervenire potuisse, non item probat, eius rei famam ex illa aetate usque ad Naevium pervenire potuisse.

emendanda usi sunt, sed gentium vel sacrorum cognationes e fabulis eruere conati sunt. Horum studiorum fructus collegit Schwegler, h. R. I p. 307 sq. Primo loco memorandus est Klausen (Aeneas und die Penaten, duo voll.), post hunc Bamberger (Mus. Rhen. 1839 VI p. 83 sq.), Uschold (Geschichte des trojanischen Krieges p. 309 sq.), Hartung (Religion der Römer, p. 83 sq.). Omnibus id commune est, quod non curant, a quo quidque tradatur: itaque sacrorum atque nationum communiones tamquam veras statuunt, quae partim institutae sunt, ut eius fabulae, quae ad eas explicandas ficta esse dicitur, fides augeretur, partim fictae a scriptoribus miri potius quam veri studiosis. Klausen quidem p. 291 n. 431 carmen quoddam Sibyllinum affert, ut ostendat, Aeneae fabulam cum libris Sibyllinis coniunctam fuisse, quamquam non ignorat, carmina Sibyllina e suae quodque aetatis utilitate fluxisse; p. 588 suspicatur, Iuturnae fontem et prodigium triginta porcorum Alba Romam translata esse neque quaerit, num Roma Albam translata sint; p. 628 omnem usum aquae ab Aenea derivatum esse putat nullo testo Dionysio vetustiore. Reliqua omitto. Bamberger p. 87 Palladium inter sacra penatium refert, tametsi penates omnibus Italiae oppidis communes sunt, Palladium non nisi Romae et Lavinii monstrabatur; p. 92 putat, Romanos do Aeneae in occidentem navigatione audisse, neque quaerit, num idem de Aeneae in Latium adventu audiverint; p. 95 Albam Longam sero in fabulam introductam esse putat, quam Ennius commemorat, Lavinium fabulae antiquitus infuisse, quamquam ipse monet, penates Troianos sero Lavinii in honorem pervenisse. Hartung penatium sacra fabulae fontem praedicat, quae ante Timaeum a nemine commemorantur. Schwegler p. 316 fabulam prius ad Lavinium quam ad Romam pertinuisse putat, quia in narrationibus scriptorum seriorum nomen Lavinii fabulae innexum est; p. 319 fabulae de penatibus Laviniensibus narratae magnum tribuit, quam fabulam ante Dionysium nemo quem noverimus tradidit; p. 331 n. 8 monet, ab Appiano Rutulos Tyrrhenos tamquam unam gentem commemorari, cum idem eodem loco Latinum Faunum tamquam unum hominem commemoret. — Ex his apertum fore spero, cur sententias ab illis prolatas in meum usum non converterim; Schweglero quidem et Klauseno quid debeam, non

ignoro: quibus nisi ducibus uti licuisset in scriptorum locis colligendis, non contigisset, ut testimonia tam dispersa compararem.

Paulo aliam viam Rubino ingressus est (Beiträge zur Vorgeschichte Italiens), qui eo ab illis differt, quod nullas gentium aut sacrorum communiones scrutatur: id ei cum illis commune est, quod nullo fontium discrimine adhibito sacra antiquissima investigat. Velut p. 72 sq. fabulae de Palladio narratae, Alexandrae loco interpolato, inscriptioni Claudio aequali vestigia sacrorum ab Aboriginibus cultorum inesse putat; p. 120 ea, quae inde a Catone de agro Lavinati traduntur, antiquitus tradita esse existimat; p. 150 Fabium Pictorem negasse dicit, suem in ara Laviniensi consedisse neque tamen ostendit, ante Fabium fuisse, qui suem ibi consedisse dicerent. Nihilo minus multa e Rubinonis libro usui fuerunt, quae suo loco commemorabo.

Soli Mommsen (h. R. I[6] p. 465 sq. Chronol.[2] p. 151 sq.) et Nissen (Jahn. ann. 91 p. 379 sq.) Niebuhrii vestigia ita secuti sunt, ut e testimoniorum natura quaererent, quid quoque tempore narratum esset. Tamen, quoniam neuter totam testimoniorum copiam collegit, non ipsi quaestionem absolverunt, sed viam monstrarunt, qua absolvi posset. Itaque necessarium est, ea testimonia, quae priores collegerunt, Mommseno et Nisseno ducibus denuo tractare. Atque Nissen quattuor fabulae Aeneiae aetates statuit: primam, qua a Graecis ficta, alteram, qua a Romanis recepta est, tertiam qua per centum fere annos integra permansit, quartam, qua propter imperium gentis Juliae novas mutationes subiit. Earum partium primam tractare ita conatus sum, ut colligam, quaecunque ante literarum Romanarum initia a Graecis de Romae origine tradita sunt; nam ut fabulam Aeneiam intellegamus, ceteras quoque Graecorum de Roma fabulas inspicere necesse est.

Neque tamen ausus essem, rem tam difficilem atque a talibus viris susceptam denuo suscipere, nisi Mommseni cum universa institutione tum singulis admonitionibus adiutus essem.*)

*) Confecta demum dissertatione mea cognovi libellum Jaekelii (Zur Aeneassage. Freistadt 1881); qui novissimus probare studet, res vere gestas fabulae subesse neque melioribus argumentis quam priores. In Hildii commentatione (la légende d'Enée avant Virgile. Paris 1883) nihil novi repperi.

I. De fabula Ulixea.

Duabus rationibus Graeci origines urbium Italarum fabulis explicaverunt altera per Achivos Troia redeuntes ac per maria errantes, altera per Troianos e patria fugientes. Hae fabularum series cum variis modis coniungerentur atque inter se conciliarentur, ingenti narrationum Graecarum numero cum ceterae Italiae urbes ornatae sunt tum Roma. Minoris momenti tertium quoddam genus fabularum fuit, quae copia personarum mythicarum neglecta ex ipsis terrarum ac locorum nominibus desumebantur.

Primus, cuius vestigia exstent, Hesiodus origines populorum, qui mare inferum accolunt, scrutatus est: qui Theogon. 1011 sq.[4]) Agrium, Latinum, Telegonum (?) in Tyrrhenia regnasse dicit. Neque est mirum, Graecos ex eo carmine, quo unius ex Achivis in occidentem navigatio narrabatur, eum cepisse fructum, ut, quos populos suae stirpi cognatos in Siciliae et Italiae oris cognoscebant, eos per fabulas cum suismet ipsorum primordiis coniungerent. Atque cum eis carminibus, quae νόστοι appellantur, quae in oris vel insulis maris Aegaei orta esse, tametsi de auctore non certo constat — nam alii Agiam Troezenium dicunt, alii (Eustath. in π p. 1796) poetam Colophonium, alii (Suid. v. νόστος, Athen. VII p. 281 B cf. Schol. Pind. Ol. XIII, 31), id quod per se maxime probatur, complures poetas —, et e consensu testimoniorum et e ceterorum carminum epicorum origine apparet, aliis Italiae urbibus alios Achivorum conditores attributos esse, cum per se tum ex eo, quod Eustath. in π p. 1796[5]) profert, cum aliis de Telegono locis comparato verisimile sit, conicere licet, eas quoque populorum Italorum origines, quae ad Ulixem aduectebantur, in eis Graecorum sedibus, quae ab Italia longius aberant, ea aetate, qua prima atque incerta

[4]) Κίρκη δ' Ἡελίου θυγάτηρ Ὑπεριονίδαο
γείνατ' Ὀδυσσῆος ταλασίφρονος ἐν φιλότητι
Ἄγριον ἠδὲ Λατῖνον ἀμύμονά τε κρατερόν τε
[Τηλέγονόν τε ἔτικτε διὰ χρυσέην Ἀφροδίτην]·
οἱ δ' ἤτοι μάλα τῆλε μυχῷ νήσων ἱεράων
πᾶσιν Τυρρηνοῖσιν ἀγακλειτοῖσιν ἄνασσον.

[5]) ὁ δὲ τοὺς νόστους ποιήσας Κολοφώνιος Τηλέμαχον μέν φησι τὴν Κίρκην ὕστερον γῆμαι, Τηλέγονον δὲ τὸν ἐκ Κίρκης ἀντιγῆμαι Πηνελόπην.

populorum Italorum notitia in Graeciam penetrabat, fictas esse. Neqne obstant testimonia de Ulixe Latini parente servata, [Scymni Chii][6]) v. 225 sq. et Zenodoti Troezenii[7]) (apnd Solin. II, 9, 2).

Ipsins Romae originem eadem fere aetate vel paulo posteriore atqne ab eisdem fere scriptoribns ad Ulixem relatam esse, qnamqnam mirum est, Romam tam mature in Graecia nomine notam fuisse, tamen idcirco arbitror, quia eis solis, qni de populorum Italorum ortn nil nisi fabulam Ulixeam cognitam habebant, erat, cnr Ulixem Romae conditorem praedicarent; nam postea ad eas potius fabnlas Romae qnoqne origo relata esset, quae tum de ceterorum populorum Italorum originibus narrabantur. Atqne eis, qni primi Romae originem ad Ulixem retnlerunt, Romam minns accurate cognitam fuisse, apparet ex eorum, quae tradiderunt, nuditate; neqne fabula Ulixea, nisi ipsa cum aliis Graecorum fabulis coninncta est, nsqnam nlla fabnlarum Romanarum notitia imbnta est.

Romae origo, si spectamus ea testimonia, qnae fabulam Ulixeam meram sine nllo aliarum fabularum admixtn praebent, duabns rationibns cum Ulixe coninngitur, prout ant a viro ant a femina nomen nrbis derivatur. Alteram fabnlam Serv. Aen. I, 273[8]), alteram Dionys. Hal. I, 72 exit.[9]) et Plnt. Romul. 1[10]) exhibent: illa nescio an e nnmmorum imaginibns deam Romam desnmpserit

[6]) εἰσὶ δ' ἐπάνω μὲν τῶν Πελασγῶν Ὀμβρικοί,
οὓς ᾤκισεν ὁ 'κ Κίρκης Ὀδυσσεῖ γενόμενος
Λατῖνος, Αὔσονές τε μεσόγειον τόπον
ἔχοντες Αὔσων οὓς συνοικίσαι δοκεῖ
Ὀδυσσέως παῖς καὶ Καλυψοῦς γενόμενος.

[7]) Praeneste a Praeneste Ulixis nepote Latini filio.

[8]) *dicit, Latinum ex Ulixe et Circe editum de nomine uxoris suae mortuae Romam civitatem appellasse.

[9]) Ξεναγόρας δὲ ὁ συγγραφεὺς Ὀδυσσέως καὶ Κίρκης υἱοὺς γενέσθαι τρεῖς, Ῥῶμον, Ἀντείαν, Ἀρδείαν· οἰκίσαντας δὲ τρεῖς πόλεις ἀφ' ἑαυτῶν θέσθαι τοῖς κτίσμασι τὰς ὀνομασίας. Cf. Steph. Byz. v. Ἄντεια· ἐκλήθη δὲ ἀπὸ Κίρκης παιδός. Ὀδυσσέως γὰρ καὶ Κίρκης υἱοὺς τρεῖς, Ῥῶμον, Ἀντείαν, Ἀρδείαν; v. Ἀρδέα· ἐκλήθη δὲ ἀπὸ ἑνὸς τῶν παίδων Ὀδυσσέως καὶ Κίρκης.

[10]) οἱ δὲ Ῥωμανὸν τὸν Ὀδυσσέως παῖδα καὶ Κίρκης οἰκίσαι τὴν πόλιν.

haec a Xenagora certe ita traditur, nt tria praecipna Latii oppida maritima, inter se atque cnm Ulixe, nautarum principe, coninngantur. Cetera testimonia fabulam nou meram, sed aliis mixtam praebent.

II. De fabulae Aeneiae primordiis.

Ulixeam de Roma condita fabulam in Asia vel Graecia ortam esse atque ea aetate ortam esse, qna ipsis Graecis nondum conscinm erat, qnantum discrimen inter Graecos et barbaros intercederet, certius statuemus, si intellexerimus, Aeneae in Italiam adventum in Sicilia vel Italia fictum esse et ideo fictum esse, ut fabulis demonstraretur, Italos neque eandem gentem esse atque Graecos neqne gentem prorsus diversam, sed cognatione qnadam Graecos et Italos coniungi (Mommsen, h. R. I[6] p. 467). Itaqne opus est primordia fabulae Aeneiae inspicere.

Satis habeo monnisse, non solnm Homerum (Υ 215), sed omnes poëtas aetatis Ionicae credidisse, Aeneam post excidinm Troiae in Idam concessisse ibique posteros eius regnnm Dardanorum tenuisse (Hymn, in Ven. 197; cf. Arctinnm in excerptis Procli p. 533 Gaisf.). Acusilanm vero qnae Schol. Ven. Υ 307 profert (fr. 26 apnd Müllerum, fr. hist. graec. I) unde hansisse putas nisi e carminibus epicis? (De Pisandro v. Schwegler, h. R. I p. 297). Neque mirum est, dum Achivorum reditns narrantur, Troianorum reliquias in patrio solo remansisse dictas esse. Eam fabulam, qnoniam ne Romanorum qnidem aetate defuerunt qui aut totam sequerentnr ant cum aliis coniungerent[11]), late patuisse apparet.

Primum testimoninm, unde discimus Aeneae nomen e Troade

---

[11]) Conon narr. 41 (p. 144, 2 Westerm.) Ὁ Ἀσκάνιος υἱὸς μὲν ἦν Αἰνείου, μετὰ δὲ Τροίας ἅλωσιν ἐβασίλευσεν Ἴδης. Dionys. I, 53 εἰσὶ δὲ οἳ τὸν ἐξ Ἀφροδίτης Αἰνείαν λέγουσι καταστήσαντα τὸν λόχον εἰς Ἰταλίαν ἀνακομισθῆναι πάλιν οἴκαδε τῆς Τροίας, τελευτῶντα δὲ καταλιπεῖν Ἀσκανίῳ τῷ παιδὶ τὴν βασιλείαν καὶ τὸ ἀπ' ἐκείνου γένος ἀπ' ἐκείνου παρασχεῖν τὴν ἀρχήν. Strabo XIII, 1, 52 p. 607 ὕστερον δὲ κατωτέρω σταδίοις ἑξήκοντα μετῳκίσθησαν ὑπὸ Σκαμανδρίου τοῦ Ἕκτορος καὶ Ἀσκανίου τοῦ Αἰνείου παιδός. 53 οἴεται δὲ ὁ Σκήψιος (Δημήτριος) καὶ βασίλειον Ἀσκανίου γενέσθαι τὴν Σκῆψιν.

in alias regioues translatum esse[12]), nummus quidam Aeneatinm praebet, de quo Robert (Arch. Zeit. 1879 p. 23 sq.) egit. Qui cum saeculo a. Chr. sexto posterior extitisse non possit, illa aetate Aeneates Aeneam suae urbis conditorem sibi vindicasse consentanenm est. Eaudem fabnlam cum is, qni primns res Troicas diligentius scrutatus est, Hellanicus, in libro de Troia scripto tradiderit (Müller I, fr. Hell. 51. 53), nsqne ad medium quintum saeculnm nullam fere autiquae fabulae mutationem praeter hanc unam inter accolas maris Aegaei extitisse arbitror. Eius mutatiouis auctorem quamqnam non novimus, tamen non dubium est, quin et eius audaciae fuerit, qua opus erat ad rationem priorum narrationum, qnibus Achivi in Italiam venisse, Troiani domi remansisse dicebautur, pervertendam, et eius aetatis, qua Troiani nondnm existimabantnr barbari.

Ceteri illins aetatis scriptores quid tradiderint, quamquam propter inopiam reliqniarum in dnbio relinqno, tamen hoc pro certo affirmaverim, neque carminibus neque sermouibns usqne ad exiens quintum a. Chr. saeculum quidquam latius pervulgatum esse, nisi quod e vaticinio Homerico fluxit: neque euim in Sophoclis Laocoonte[13]) neque in imaginibus[14]) illa aetate factis nlla migrationnm Aeneiarum vestigia extaut.

---

[12]) Verum est, ei narrationi, quam Tzetz. ad Lycophr. 1262. 1263 profert, Aeneae Troia abducti vestigium inesse; sed ea, quae Tzetzes parvae Iliadi tribuit, Simmiae cuidam tribuenda esse, monet Woerner (Die Sage von den Wanderungen des Aeneas bei Dionysios von Halikarnassos und Vergilius. Leipzig 1882. 4°.).

[13]) apud Dionys. I, 48 Σοφοκλῆς μὲν ὁ τραγῳδοποιὸς ἐν Λαοκόοντι δράματι μελλούσης ἁλίσκεσθαι τῆς πόλεως πεποίηκε τὸν Αἰνείαν ἀνασκευαζόμενον εἰς τὴν Ἴδην.

[14]) Eis gemmarum, vasorum, nummorum, aualglyphorum imaginibus, quas Overbeck, Heroische Galerie p. 656. 657 sq. collegit, nil nisi Aeneae cum Anchisa ex urbe exitus fingitur; quod ex eis vasibus, quae fabulam Aeneiam exhibent, non nisi unum (No. 157 p. 659 Ov.) figuris rubris pictum est, inde sumo, quantulae curae fabula Aeneia Atheniensibus per saeculum a. Chr. quintum fuerit, quo ipso saeculo Atheniensium cum Latinis commercium efflorescebat.

III. De Stesichoro.

Ceterae de Aeuea fabniae, qnibus mniti suae quisque urbis conditorem Aeneam praedicabant[18]), quoniam paucae ad certum tempus referuntur, nulla ad certum auctorem, hoc loco nullnm fructum praebent. Ex eis de Aeneae migrationibus testibus, quorum aetatem novimus, post Aeneates Stesichorus antiquissimus est; neque magnum intervallum inter illius nummi et poetae Himeraei aetatem positum esse potest. Stesichori de Troiae interitu narrationem novimus ex anaglyphis tabulae Iliacae (C. I. Gr. III, 6125). Qui cum commemorasset Aeneam in Italiam profugisse, ea fabula, qua Aeneas usque ad Italiae oram venisse dicebatur, si quidem praeter Aeneatium narrationem usque ad exiens quintum saeculum nihil novatum est, post eam, qua domi remansisse dicebatur, secunda est. Atque cum vix crediderim, illam Aeneatium narrationem Stesichori aetate in Sicilia cognitam fuisse, duo ei fabulae, quam Stesichorus profert, nova insunt, alterum, quod Aeneas non domi remansisse, sed trans maria fugisse dicitur, alterum, quod populorum Italorum origo non ab Achivis, sed a Troianis derivatur. Has mutationes ideo factas esse, ut Italorum Graecorumque et cognatio et discrepantia e Troianorum Graecorumque et cognatione et discrepantia explicaretur, nemo Mommseno (h. R. I[6] p. 467) non concedet. Nec minus recte ab eodem illas mutationes tantas indicatas esse puto, quantis eius potissimum poetae ingenium idoneum esset, qui Helenae fabulam perverterat (Plat. Phaedr. 243 A). Itaque reicienda arbitror, quae Nissen (Jahn. ann. 91 p. 379 sq.) et Schwegler (h. R. I p. 299) videntur affirmare, ante Stesichorum a Campanis aut Siculis Troianorum in suas regiones adventus narratos esse.

Reliquum est, ut quaeramus, quemnam in locum Italiae Aeneam advenisse Stesichorus aut dixerit aut intellegi voluerit. Et quoniam Misenus in tabula Iliaca praeminentem locum occupat, putarem, iam Stesichorum narrasse, Aeneam ultra promunturium

[18]) Steph. Byz. v. Ἀρίσβη, Ἀσκανία, Γεντῖνος, Conon narr. 46, Dionys. I, 49. 53. 54; reliqua vide apud Schweglerum (h. R. I, p. 301). et Klausenum (I, p. 326—427); nuper de illis fabulis accuratius egit E. Woerner l. l.

Miseni venisse, nisi et is, qni tabulam Iliacam composuit, Misenum e Vergilii Aeneide addere potuisset — qnamquam Misenns apud Vergilium non tanti momenti est, nt intellegam, cnr is potissimum additus sit, praesertim cum iam ei, qui Italiae origines ad Ulixem referebant, Misenum noverint (Str. p. 244) — et Stesichorei carminis indoles ea fuisset, ut non opus esset Aeneae navigationis certum finem commemorare, Stesichorusque, si qnem tacite intellexit, qnem non dixit finem, Siciliam potius quam Italiam intellexisset. Sed cnm necessario, nbi primnm magnum illud Stesichori commentum pervulgatum est, multa de Aeneae navigatione singula excogitarentur eaqne loca, qnae ab Aenea adita esse pntabantur, diligentins enumerarentur[16]), hoc pro certo affirmaverim, eos, qui primi certum Aeneae navigationis finem dixerunt, Romam dixisse. Nam cnm tot cum in Sicilia (Paus. V, 25, 6. Verg. Aen. V, 634. Dion. I, 52. 53. 63. Hygin. fab. 360. Mel. II, 7. Serv. Aen. I, 574, V, 30. 75. 761. Thucyd. VI, 2. Cic. Verr. IV, 33, 72. Str. p. 608. Fest. p. 340 Segesta. Ovid. Metam. XIII, 729. Verg. Aen. IX, 581 cum Serv., Serv. Aen. I, 178) tum in Campania (vide Schwegler, h. R. I p. 326) Aeneae vestigia monstrata sint, ut Nissen illam, Schwegler hanc regionem natalem fabnlae iudicarent, nulla tamen narratio nota est, secundum quam ipse Aeneas in Sicilia aut Campania manserit, neque ullns locus invenitur, qui ad Aeneae nomen alludat praeter Aenariam insulam (Paul. Diac. p. 20. Ovid. Metam. XIV, 88 sq.); cnm vero Aeneae itineris finem a quoquam habitam esse idcirco nemo dixerit, quia Aeneas navigationem snam urbe condita finisse putandus est; itaqne cum inter tot de Siciliae atque Campaniae locis ab Aeneae comitibns appellatis, tot de Aeneae exitu testimonia, Aeneae in Sicilia aut Campania exitns, si qnando narratns erat, notitia prorsus evanuisse non possit, ei, qui Aeneam Siciliam et Campaniam attigisse narrabant, idem Aeneam ultra Campaniam navigasse atque in Latinm advenisse tradiderunt.[17]) Atqui Hecataeus, aetate paulo inferior

[16]) Eo pertinet, quod Aeneas ad Molossos venisse dicebatur, id quod ex Hellanici de Roma narratione, de qua statim agemus, elucet.

[17]) Idem Rubino ostendit, Beiträge p. 89 n. 115 p. 91. 92, eo potissimum nixus, quod nullum aut Aphrodisium aut Aeneae sepulcrum in Campania monstratum est.

quam Stesichorus Troianos in Campaniam advenisse retulit (Steph. Byz. p. 357 v. Καπύα· ἀπὸ Κάπυος τοῦ Τρωικοῦ,[18]) ergo ei quos Hecataeus sequebatur Siculi Aeneam in Latium advenisse Romamque condidisse crediderunt.

IV. De Hellanico.

Quid? Romam exeunte aetate regum, cum inter cetera oppida Latina opibus ac potentia emineret, cum Tarquinii Graecorum artes in urbem transferre studerent, ad claram originem relatam esse, nonne multo verisimilius est, quam eorum temporibus, quos primos de Roma ab Aenea condita testes novimus, Hellanici Lesbii et Damastis Sigeensis[19]), quibus Romani et turbis civilibus et pe-

[18]) Immerito dubitavit Müller, fr. h. Gr. I p. XIII, num hoc ex integro Hecataei libro fluxerit; nam quod Liv. IV, 37 tradit, ante annum u. c. 331 Capuam Volturnum vocitatam esse, rem narrat ad duo Capuae nomina explicanda fictam, non historica fide traditam.

[19]) apud Dionys. I, 72: ὁ δὲ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἄργει καὶ τὰ καθ' ἑκάστην πραχθέντα συναγαγὼν Αἰνείαν φησὶν ἐκ Μολοττῶν εἰς Ἰταλίαν ἐλθόντα μετ' Ὀδυσσέως οἰκιστὴν γενέσθαι τῆς πόλεως, ὀνομάσαι δὲ αὐτὴν ἀπὸ μιᾶς τῶν Ἰλιάδων Ῥώμης. ταύτην δὲ λέγει ταῖς ἄλλαις Τρῳάσι παρακελευσαμένην κοινῇ μετ' αὐτῶν ἐμπρῆσαι τὰ σκάφη τῇ πλάνῃ βαρυνομένην. ὁμολογεῖ δὲ αὐτῷ Δαμάστης ὁ Σιγεὺς καὶ ἄλλοι τινές. — Quod Dionysius Hellanici nomen in catalogo sacerdotum Argivarum laudando omittit, non dubium est, quin illum librum ab alio conscriptum esse putaverit: hoc dubium est, num nobis Dionysii dubitatio probanda sit: nam cum inter tot de suppositis logographorum libris testimonia nulla de Hellanici aut hoc aut universis libris dubitatio servata sit, immo Hellanici sacerdotes decies laudentur (Müller I p. 51 fr. 44—53) et semel ab ipso Dionysio (I, 22), apertum est, Dionysii dubitationem in eo positam fuisse, quod in sacerdotum libro alia de Aenea tradita reperiebat atque in Hellanici Troicis. Sed quoniam per se verisimile est, Troica ab Hellanico adulescente confecta esse, sacerdotes aetate provectiore, non est cur negemus, eundem, si quando ad fabulas Aeneias animum converterat, in posteriore libro aucta rerum notitia alia narrasse atque in priore. Quamquam Hellanico iam tum, cum Troica conscribebat, nonnulla e Siculorum fabulis nota fuisse inde

riculis bellicis undique premebantur et ei Graeci, qui in Campania erant, a Samnitibus et Etruscis opprimebantur? Neqne vero mirum est, Hellanico Sicnlorum de Roma ab Aenea condita narrationem ignotam non fuisse, quippe qni cum Troicas (Müller I fr. Hell. 51. 53) tum Siculorum fabulas summa diligentia investigaret (l. c. fr. 126—144, cf. Rubino, Beiträge p. 146 sq. n. 198). Ab ipso autem Hellanico si fabula Aeneia ficta esse dicitnr (Nissen, l. c. p. 380)[29], non intellego, neqne qni factnm sit, ut is, qui narrabat, quascunque de Aenea fabnlas reperiebat, earum numernm de suo augeret, neque cur Ulixeae de Roma fabnlae aliam fabulam adiecerit; quem idcirco duas fabulas coniunxisse puto, quia duas traditas acceperat, alteram ab accolis maris Aegei, alteram a Sicnlis et Campanis.

sumendum est, quod Elymum et Aegestum secretos ab Aenea fugisse narravit (Dionys. I, 47); nam sine dubio Thracum et Siculorum fabulas ita conciliare studuit, ut alios Troianorum in Thraciam, alios in Siciliam advenisse diceret. (Inde pendent ceteri de Elymo et Aegesto loci: Verg. Aen. V, 37. 40. Serv. Aen. V, 30; Lycophr. 471, 953, 961 sq. Dionys. I, 52). Sed libri Hellanicei fides confirmatur testimonio Damastis, scriptoris paulo posterioris (Dion. jud. de Thuc. 5, Suid. s. v.), quem in multis cum Hellanico congruisse locis Suidae s. v. et Porphyrii apud Euseb. P. E. IX, 39 p. 486 B probatur. Neque intellego, quid Schwegler h. R. I p. 405 n. 35 dicat; nam id ipsum, quod apud Dionysium Ἀριστοτέλης δὲ sequitur, mihi videtur probare, Damastem de fabula Troiana, non solum de navibus combustis cum Hellanico congruisse; cui enim opponitur is, qui de navibus combustis narravit, eum, si de ustis navibus narravit, aliud narrasse necesse est.

[29]) Nissen l. c. p. 380 non prorsus consentit cum semet ipso, ubi dicit, fabulam Aeneiam ab Hellanico ad scriptores Siculos pervenisse; nam alias ipse Siciliam regionem natalem fabulae Aeneiae praedicat. Quod Rubino (Beiträge p. 146 sq., in primis n. 198) Lavinium a Siculis et Campanis, Romam ab Hellanico ad Aeneam relata ducit, eam fabulam, cuius testem Pyrrhi aetate superiorem neminem novimus, ea, cuius memoria inde a bello Peleponnesiaco traditur, antiquiorem iudicat.

V. De fabula navium combustarum.

At praeter fabulas Ulixeam et Aeneiam tertia quaedam fabula Hellanici narrationi inest, qua de ustis navibus agitur. Eam utrum de Roma traditam acceperit an ad fabulas Ulixeam et Aeneiam coniungendas aliunde ad Romae originem transtulerit (Klausen II p. 568), dubium est; nam quominus credamus, naves combustas ad id ipsum fictas esse, inde impedimur, quod aliis locis eadem fabula narrabatur: Caietae (auct. de orig. g. r. 10), Pisis (Serv. Aen. X, 179), Crotone (Strab. p. 262. Schol. Theocr. IV, 24, 179. Lycophr. 921), in Setaeo (Steph. Byz. s. v., Tzetz. Lycophr. 1075), Scionae Steph. s. v. Conon. narr. 13. Strabo VII fr. 25), in ora Apuliae ([Aristot.] de auscult. mirab. 109 p. 840, 68 sq.), in Elymis (Dion. I, 52). Quamquam favet Klauseni opinioni, quod mirum esset, si iam medio saeculo a. Chr. quinto tres de Roma condita fabulae a Graecis narratae essent, e quibus unam ad certam originem referre non possumus; neque obest, quod ei, qui post Hellanicum de navibus combustis narraverunt, de nonnullis ab Hellanico abhorrent.[21]) Nam qui viros navibus privatos omnes Achivos

[21]) Fest. p. 269 Romam. Lembos qui appellatur Heraclides existimat, revertentibus ab Ilio Achivis quosdam tempestate deiectos in Italiae regiones secutos Tiberis decursum pervenisse, ubi nunc sit Roma, ibique propter taedium navigationis impulsas captivas auctoritate virginis cuiusdam tempestivae nomine Rhomes incendisse classem atque ab ea necessitate ibi manendi urbem conditam ab is et potissimum eius nomine eam appellatam, a cuius consilio eas sedes sibi firmavissent. = Serv. Aen. I, 273 Heraclides ait, Romen nobilem captivam Troianam huc appulisse et taedio maris suasisse sedem, ex cuius nomine urbem vocatam. = Solin. 1, 2 Heraclidi placet, Troia capta quosdam ex Achivis in ea loca, ubi nunc Roma est, devenisse per Tiberim, deinde suadente Rome nobilissima captivarum, quae his comes erat, incensis navibus posuisse sedes, instruxisse moenia et oppidum ab ea Romen vocavisse.

Polyaen. VIII, 25, 2 οἱ περὶ Αἰνείαν Τρῶες φεύγοντες Ἰταλίᾳ προσέσχον καὶ ἀμφὶ ταῖς ἐμβολαῖς τοῦ ποταμοῦ τοῦ Θύβριδος ἐναυλόχουν. οἱ μὲν Τρῶες ἀνὰ τὴν χώραν ἠλῶντο, αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν βουλεύονται. Ῥώμη Τρῳὰς ἀγορεύει· μέχρι τοῦ πλανώμεθα; μέχρι τοῦ πλέομεν; τὰ πλοῖα καταφλέξωμεν καὶ τοὺς ἄνδρας εἰς ἀνάγκην καταστήσωμεν, τήνδε τὴν γῆν κατ-

dicebant, Hellanicum ex eis, quae alibi de navibus combustis tradita acceperant, correxisse possunt: neque enim dubium est, quin prius feminae Troianae hostium classem metu captivitatis adductae

---

οικῆσαι. ταῦτα εἰποῦσα πῦρ πρώτη ἐνῆκε ταῖς ναυσὶ καὶ μετ' αὐτὴν αἱ λοιπαὶ Τρωάδες· οἱ δὲ Τρῶες ἀπορούμενοι νεῶν Ἰταλίαν κατῴκησαν.

Dionys. I, 72. Ἀριστοτέλης δὲ ὁ φιλόσοφος Ἀχαιῶν τινας ἱστορεῖ τῶν ἀπὸ Τροίας ἀνακομισαμένων περιπλέοντας Μαλέαν ἔπειτα χειμῶνι βιαίῳ καταληφθέντας τέως μὲν ὑπὸ τῶν πνευμάτων φερομένους πολλαχῇ τοῦ πελάγους πλανᾶσθαι, τελευτῶντας δὲ ἐλθεῖν εἰς τὸν τόπον τοῦτον τῆς Ὀπικῆς, ὃς καλεῖται Λατίνιον ἐπὶ τῷ Τυρρηνικῷ πελάγει κείμενος. ἀσμένους δὲ τὴν γῆν ἰδόντας ἀνελκῦσαί τε τὰς ναῦς αὐτόθι καὶ διατρῖψαι τὴν χειμερινὴν ὥραν παρασκευαζομένους ἔαρος ἀρχομένου πλεῖν· ἐμπρησθεισῶν δὲ αὐτοῖς ὑπὸ νύκτα τῶν νεῶν οὐκ ἔχοντας ὅπως ποιήσονται τὴν ἄπαρσιν ἀβουλήτῳ ἀνάγκῃ τοὺς βίους ἐν ᾧ κατήχθησαν χωρίῳ ἱδρύσασθαι. συμβῆναι δὲ αὐτοῖς τοῦτο διὰ γυναῖκας αἰχμαλώτους, ἃς ἔτυχον ἄγοντες ἐξ Ἰλίου. ταύτας δὲ κατακαῦσαι τὰ πλοῖα φοβουμένας τὴν οἴκαδε τῶν Ἀχαιῶν ἄπαρσιν ὡς εἰς δουλείαν ἀφιξομένας. —

Plut. q. r. VI p. 265 C. Ἡ δὲ ἣν Ἀριστοτέλης ὁ φιλόσοφος αἰτίαν ἱστόρηκεν· τὸ γὰρ πολυθρύλλητον ἐκεῖνο καὶ πολλοῦ γενέσθαι λεγόμενον ἐτολμήθη ταῖς Τρωάσι καὶ περὶ τὴν Ἰταλίαν· τῶν γὰρ ἀνδρῶν ὡς προσέπεσον ἀποβάντων ἀνέπρησαν τὰ πλοῖα πάντως ἀπαλλαγῆναι τῆς πλάνης δεόμεναι καὶ τῆς θαλάσσης. φοβηθεῖσαι δὲ τοὺς ἄνδρας ἠσπάζοντο τῶν συγγενῶν καὶ οἰκείων μετὰ τοῦ καταφιλεῖν καὶ περιπλέκεσθαι τοὺς προστυγχάνοντας· παυσαμένων δὲ τῆς ὀργῆς καὶ διαλλαγέντων ἐχρῶντο καὶ τὸ λοιπὸν ταύτῃ τῇ φιλοφροσύνῃ πρὸς αὐτούς.

Plut. de mul. virt. 1. Τῶν ἀπ' Ἰλίου περὶ τὴν ἅλωσιν ἐκφυγόντων οἱ πλεῖστοι χειμῶνι χρησάμενοι καὶ δι' ἀπειρίαν τοῦ πλοῦ καὶ ἄγνοιαν τῆς θαλάσσης ἀπενεχθέντες εἰς τὴν Ἰταλίαν περὶ τὸν Θύμβριν ποταμὸν ὅρμοις καὶ ναυλόχοις μόλις ὑποδραμόντες αὐτοὶ μὲν ἐκπλανῶνται περὶ τὴν χώραν φραστήρων δεόμενοι· ταῖς δὲ γυναιξὶν ἐμπίπτει λογισμός, ὡς ἡτισοῦν ἵδρυσις ἐν γῇ πάσῃ πλάνης καὶ ναυτιλίας εὖ τε καὶ καλῶς πράττουσιν ἀνθρώποις ἀμείνων ἐστίν, καὶ πατρίδα δὲ ποιεῖν αὐτούς, ἀπολαβεῖν ἣν ἀπολωλέκασιν οὐ δυναμένους· ἐκ δὲ τούτου συμφρονήσασαι κατέφλεξαν τὰ πλοῖα μιᾶς καταρξαμένης ὥς φασι Ῥώμης· πράξασαι δὲ ταῦτα τοῖς ἀνδράσιν ἀπήντων βοηθοῦσι πρὸς τὴν θάλασσαν καὶ φοβούμεναι τὴν ὀργὴν αἱ μὲν ἀνδρῶν, αἱ δὲ οἰκείων ἀντιλαμβανόμεναι καὶ καταφιλοῦσαι λαμπρῶς ἐξεπράϋναν τῷ πρώτῳ τῆς φιλοφροσύνης.

Plut. Romul. 1. Οἱ δὲ Τροίας ἁλισκομένης διαφυγόντας ἐνίους καὶ πλοίων ἐπιτυχόντας ὑπὸ πνευμάτων τῇ Τυρρηνίᾳ προσπεσεῖν φερομένους καὶ

quam Achivae taedio navigationis suas naves combussisse dictae sint: qui non nisi de Troianis loquuntur, tam serae aetatis sunt, ut prae splendore fabulae Troianae Achivos neglexisse possint. Quod autem Ulixi nomen ab omnibus omittitur, id quoque correctum esse potest ex aliis de feminis Troianis fabulis. Qnas ita ortas esse crediderim, nt ei, qni a Troianis origines populorum cum Graecis cognatorum derivabant, Aeneam domi mansisse putabant, ad feminas Troianas confugerint; eo si spectabant, Ulixi nomini locns non erat.

Ex eis, qui de navibns combnstis narraverunt, ei, quos in oris maris Aegaei ortos esse scimus, Aristoteles et Heraclides Lembus, Achivos non omiserunt: unde colligimus, post Hellanicum in Graecia et Asia Romae originem a feminis Troianis earumqne dominis derivatam esse. Hnc accedit, quod ei,

---

περὶ τὸν Θύμβριν ποταμὸν ὁρμίσασθαι. ταῖς δὲ γυναιξὶν αὐτῶν ἀπορουμέναις ἤδη καὶ δυσανασχετούσαις πρὸς τὴν θάλασσαν ὑποθέσθαι μίαν, ἣ καὶ γένει προὔχειν καὶ φρονεῖν ἐδόκει μάλιστα, Ῥώμην ὄνομα, καταπρῆσαι τὰ πλοῖα· πραχθέντος δὲ τούτου πρῶτον μὲν ἀγανακτεῖν τοὺς ἄνδρας, ἔπειτα δι' ἀνάγκην ἱδρυθέντας περὶ τὸ Παλλάντιον, ὡς ὀλίγῳ χρόνῳ κρεῖσσον ἐλπίδος ἔπραττον ἀγαθῆς τε πειρώμενοι χώρας καὶ δεχομένων αὐτοὺς τῶν προσοίκων, ἄλλην τε τιμὴν κατανέμειν τῇ Ῥώμῃ καὶ τὴν πόλιν ἀπ' αὐτῆς ὡς αἰτίας προσηγορεῖν.

Secundum Hellanicum Achivi et Troiani coniuncti, secundum Heraclidem soli Achivi, secundum Plutarchum ac Polyaenum soli Troiani navibus privati sunt. De Aristotele Dionysius et Plutarchus ita discrepant, ut alter solos Achivos alter solos Troianos commemoret: a neutro Aristotelem neglegenter inspectum esse inde apparet, quod in ceteris egregie congruunt — neuter in Tiberis ripa naves combustas dicit, sed alter περὶ τὴν Ἰταλίαν, alter in eo loco, qui appellatur Λατίνιον, neuter Romen feminam nomine dicit —, itaque ab Aristotele Achivos Troianosque coniunctos commemoratos esse putaverim. Plutarchus iis locis, ubi fabulam sine auctoris nomine narrat, Tiberis, Palatii, Romae nomina addidit, Achivos navigationis socios omisit. Quod apud Aristotelem nullum aut viri aut feminae nomen laudatur, ideo fabulam narravit, ut morem osculandi explicaret, ubi, qua erat brevitate dicendi, ea, quae usui non erant, omisit: quare τὸ Λατίνιον non unum quendam locum intellegendum duxerim, sed, sive Aristotelis auctores sive librarii Dionysiaci nomen depravaverunt, Latium.

a quibus Romam urbem Graecam appellatam esse comperimus, Asia oriundi sunt, Demetrius Poliorcetes[22]) et Heraclides Ponticus[23]).

VI. De Antiocho Syracusio.

In Sicilia fabula Aeneia eam formam, quae ante Hellanicum ferebatur, retinuisse videtur. Sed Antiocho Syracusio, quia Ro-

[22]) Str. p. 232 Δημήτριος ὕστερον τοὺς ἁλόντας τῶν ληστῶν ἀναπέμπων τοῖς Ῥωμαίοις χαρίζεσθαι μὲν αὐτοῖς ἔφη τὰ σώματα διὰ τὴν πρὸς τοὺς Ἕλληνας συγγένειαν κ. τ. λ.

[23]) Plut. Cam. 22 Ἡρακλείδης γὰρ ὁ Ποντικὸς — — ὡς στρατὸς — — ἡρήκοι πόλιν Ἑλληνίδα Ῥώμην. Ceteris locis, quibus Roma urbs Graeca appellatur, colonia Euandrica respicitur: Str. p. 230 καὶ ὅ γε Κοίλιος ὁ τῶν Ῥωμαίων συγγραφεὺς τοῦτο τίθεται σημεῖον τοῦ Ἑλληνικὸν εἶναι κτίσμα τὴν Ῥώμην, τὸ παρ' αὐτῇ τὴν πάτριον θυσίαν εἶναι τῷ Ἡρακλεῖ. Serv. Aen. I, 292: constat autem Graecos fuisse Romanos. Ei loci a nostra quaestione, qua de Graecorum fabulis agitur, alieni sunt. Eadem de causa ex locis a Schweglero h. R. I p. 400 sq., ubi Graecorum de Roma fabulae enumerantur, laudatis, ei, qui ad fabulam Euandricam pertinent, amovendi sunt: Serv. Aen. I, 273: alii a filia Euandri ita dictam, alii a fatidica, quae praedixisset Euandro, his eum locis oportere considere. Fest. p. 269 Romam: Historiae Cumanae compositor, Athenis quosdam profectos Sicyonem Thespia[da]sque, ex quibus porro civitatibus ob inopiam domiciliorum compluris profectos in exteras regiones, delatos in Italiam eosque multo errore appellatos Aberrigines, quorum subiecti qui fuerint Caci improbi viri — — montem Palatinum, in quo frequentissimi consederint, appellavisse a viribus regentis Valentiam, quod nomen adventu Euandri Aeneaeque in Italiam cum magna graece loquentium copia dici coeptum Rhomen. Plut. Romul. 1 οἱ μὲν Πελασγοὺς ἐπὶ πλεῖστον τῆς οἰκουμένης πλανηθέντας ἀνθρώπων τε πλείστων κρατήσαντας αὐτόθι κατοικῆσαι καὶ διὰ τὴν ἐν τοῖς ὅπλοις ῥώμην οὕτως ὀνομάσαι τὴν πόλιν. Cf. Etym. magn. v. Ῥώμη. Solin. I, 1 Sunt, qui videri velint Romae vocabulum ab Euandro primum datum, cum oppidum ibi offendisset, quod extructum antea Valentiam dixerat inventus Latina, servataque significatione impositi prius nominis Romam graece Valentiam nominatam. Ateius apud Serv. Aen. I, 273: Romam ante adventum Euandri diu Valentiam vocitatam.

mam Siculorum urbem praedicare videtur[24]), Nissen l. c. p. 380 fabulam Aeneiam omnino ignotam fuisse putat; neque adversatur Mommsen, h. R. I⁶ p. 465. At nihil inde sumendum est, nisi iam exeunte quinto a. Chr. saeculo tantum commercium Siculis cum Romanis intercessisse, ut nullam urbem potius eligerent, quam eis, qui ante Latinos oram maris inferi tenuisse putabantur, sedem tribuerent; Antiocho fabulam Aeneiam ignotam fuisse, non probatur: qui non minus quam Dionysius eo ipso loco, quo Antiochum laudat, complures civitates in eodem solo conditas statuere poterat. An putas, eis quoque, quos Varro l. l. V, 102 (a Roma orti Siculi, ut veteres annales nostri dicunt) laudat, annalium scriptoribus fabulam Aeneiam ignotam fuisse? Neque vero Romam a Siculis conditam, sed Siculos a Roma ortos esse, Antiochus scribit. Quid quod constat, Troianorum in occidentem navigationem ab Antiocho commemoratam esse, quippe ex quo Thucydides sua de Elymis hauserit? Itaque si constat, Antiochum Elymos a Troianis, Siculos a Roma derivasse, unde Romam derivaverit, non traditur, non est, cur negemus, eidem Romanos Troianorum posteros videri potuisse. Ac si quis obiciat, si Antiochus Romanos Troianorum posteros dixisset, futurum fuisse, ut eius testimonium servaretur, non dico, Romanos Troianorum posteros ab Antiocho dictos esse, sed habitos; testimonium autem de Roma condita ab Antiocho prolatum non magis extat, si Romanos Troianorum posteros non duxit, quam si duxit: quod si quis miratur, considerandum est, nullam causam Antiocho fuisse, cur de ipsa Roma loqueretur: nam liber eius ad eam Italiam pertinebat, quae infra Laum et Metapontum sita erat (Str. p. 254 = Mueller I, Ant. fr. 6): eo autem loco, quem Dionysius laudat, in Siculorum origine enarranda Romam commemorat.

VII. De Callia.

Itaque, quod centum fere annis post Antiochum Callias, Agathoclis amicus, Romae originem ad Aeneam rettulit, non est cur

[24]) apud Dionys. I, 73: ἐπεὶ δὲ Ἰταλὸς κατεγήρα, Μόργης ἐβασίλευσεν· ἐπὶ τούτου δὲ ἀνὴρ ἀφίκετο ἐκ Ῥώμης φυγάς, Σικελὸς ὄνομα αὐτῷ.

Nisseno (l. c.) concedamus, id Hellanico deberi, praesertim cum singula ab Hellaniceis prorsus discrepent. Tria habemus de Callia testimonia, unum Dionysii (I, 72)[25], duo Festi (p. 269 Romam)[26] atque ea inter se discrepantia; eorum alterum O. Mueller, alterum H. Peter (Quellen Plutarchs p. 49 n. 2), utrumque Mommsen (Hermes XVI, p. 4) ad Calliam rettulit. Nomen apud Festum utroque loco depravatum est; neque tamen aut eum locum, qui verbis appositis aperte ei vindicatur, qui Agathoclis res gestas conscripsit, aut eum, qui cum Dionysii testimonio in omnibus rebus congruit, ab eo vero loco, cum quo a Muellero coniunctus est[27]), prorsus abhorret, a Callia segregare licet. Quamquam inter priorem Festi locum et Dionysium duae discrepantiae intercedunt, altera quod Latinus a Festo Troianus, a Dionysio rex Aboriginum appellatur, altera, quod a Festo Latinus, a Dionysio filii eius urbem condidisse dicuntur; sed eas epitomatoris neglegentiae tribuendas esse, nemo non concedet Mommseno (l. c.)

Calliae narrationi tres vel quattuor fabulae insunt: una Aeneia, altera Ulixea, tertia ea, quam ipsi Romani de urbis origine narrabant; quibus dubium est an quarta addenda sit fabula Hellanicea.

---

[25]) Καλλίας δὲ ὁ τὰς Ἀγαθοκλέους πράξεις ἀναγράψας Ῥώμην τινὰ Τρωάδα τῶν ἀφικνουμένων ἅμα τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν εἰς Ἰταλίαν γήμασθαι Λατίνῳ τῷ βασιλεῖ τῶν Ἀβοριγίνων καὶ γεννῆσαι τρεῖς παῖδας, Ῥῶμον καὶ Ῥωμύλον καὶ Τηλέγονον [καὶ τοῦτον μὲν μεταναστῆναι, Ῥῶμον δὲ καὶ Ῥωμύλον ὑπομεῖναι, Ritschelii supplementum] οἰκίσαντας δὲ πόλιν ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτῇ θέσθαι τοὔνομα.

[26]) Caltinus Agathoclis Siculi qui res gestas conscripsit, arbitratur e manu Troianorum fugientium Ilio capto cuidam fuisse nomen Latino eumque habuisse coniugem Romam, a qua, ut Italia sit potitus, urbem, quam condiderit, Romam appellavisse. — Galitas: cum post obitum Aeneae imperium Italiae pervenisset ad Latinum, Telemachi Circaeque filium, is quod ex Rhome suscepisset filios Rhomum Rhomulumque, urbi conditae in Palatio causam fuisse appellandae potissimum Romae.

[27]) Cliniae cuiusdam scriptoris ignoti apud Serv. Aen. I, 273 Clinias, Telemachi filiam Romen nomine Aeneae nuptam fuisse, ex cuius vocabulo Romam appellatam. Clinias fabulas Ulixeam et Aeneiam sine ulla fabularum Romanarum notitia ita coniunxisse videtur, ut Romen non Troianam, sed Telemachi filiam diceret.

Itaque apertum est, Calliam idem egisse, quod ante eum Hellanicum, ut fabulas, quascunque de Roma condita noverat, inter se conciliaret atque in unum cogeret. Romanorum quidem fabulam primus, immo, si Mommseno l. c. p. 6 assentimur, ante litterarum Romanarum initia solus Graecorum fabulae Aeneiae intexuit. Ulixeam fabulam ita traditam accepit, ut pro Ulixe Telemachus filius substitueretur, Telegonus in tertium ab Ulixe gradum detruderetur. Post ea, quae Mommsen l. c. p. 5 disseruit, cum vix quisquam negaverit, locum Plutarchi Romul. 2 (οἱ δὲ Ῥώμην θυγατέρα τῆς Τρωάδος ἐκείνης Αἰνείᾳ γαμηθεῖσαν τεκεῖν τὸν Ῥωμύλον) ad Calliam spectare, apertum est, navium quoque combustarum a Callia mentionem factam esse; itaque necesse est, aut fabulam Ulixeam Calliae omnino non innotuisse nisi ab Hellanico cum Aeneia coniunctam, aut meram fabulam Ulixeam et narrationem Hellaniceam utramque Calliae notam fuisse. Fabulam Aeneiam eam videtur accepisse, ut nomen urbis a femina derivaretur: unde confirmatur, quod Robert (Arch. Zeit. 1879 p. 25) suspicatur, prius ad filiam Aeneae quam ad filium nomen urbis relatum esse: et quamquam eo, quem apposuit, loco Agathoclis, scriptoris incertae aetatis[28]), non de urbe condita agitur, sed de templo Fidei dedicato, tamen haec de templo Fidei narratio non oriri potuit nisi e fabula de urbe condita narrata atque cum ceteris de urbe condita fabulis conciliata. Sed quoniam et Romae nomen a Callia e fabula combustarum navium desumptum esse potest, et Roberto, qui in nummo quoque illo Aeneatium, quem p. 9 memoravi, Aeneam cum filia fugientem fingi iudicat, adversatus est Friedlaender

[28]) Fest. p. 269 Romam: Agathocles Cyzicenarum rerum scriptor ait, vaticinio Heleni impulsum Aeneam Italiam petivisse, portantem suam secum neptem Ascanii filiam nomine Romam, eamque ut Italia sint Phryges potiti et is regionibus maxime, quae sunt vicinae urbi, primam omnium consecrasse in Palatio Fidei templum, in quo monte postea cum conderetur urbs, visam esse iustam vocabuli Romae causam eam, quae prior eundem locum dedicasset Fidei. = Solin. I, 3 Agathocles scribit, Romen non captivam fuisse, ut supra dictum est, sed ab Ascanio natam Aeneae neptem, appellationis illius causam fuisse. Cf. Plut. Romul. 2 ἄλλοι δὲ Ῥώμην — — Ἀσκανίου τοῦ Αἰνεία τοὔνομα θέσθαι τῇ πόλει.

(Zeitschr. für Num. VIII, 1880 p. 222) — quam peritorum dissensionem quis non peritus diiudicare audeat? — res in dubio relinquenda est. Quamquam nescio an non casu acciderit, quod is, qui solus Romum sine Romulo commemorat, Dionysius Chalcidensis[29]), tam longinque ab Italia afuit, ut, cum Ascanii et Emathionis nomina proferat, fabulam de Roma Aeneiam leviter nosse et aliis fabulis Aeneiis postposuisse videatur; Romi quidem nomen ex urbis nomine derivare eodem modo, quo in fabula Ulixea derivatum esse supra vidimus, facile potuit ac pro Aenea, ut fabulam de Roma Aeneiam cum ceteris fabulis Aeneiis conciliaret, aut Ascanium aut Emathionem substituere.

Reliqui eorum, qui praeter Calliam et Romum et Aeneam commemorant, Romum cum Romulo coniunctum aut e Romanorum fabulis aut ab ipso Callia desumpsisse possunt: qui ea aetate exstiterunt, qua accuratior rerum Romanarum notitia gloria Romanorum in dies crescente in Graeciam et Asiam perveniebat, quippe qui fabulam Aeneiam Romanorum fabulis auctam cum eis fabulis Aeneiis, quas domi acceperant, conciliarent. Eorum reliquias hoc loco appono, quia cum Calliae narratione ita congruunt, ut Mommsenus (l. c. p. 4. 5) recte suspicari videatur, omnes eius generis fabulas a Callia pendere. Eratosthenes[30]) quidem post Hellanicum in Graecia primus, quem noverimus, Romae originem ad ipsum Aeneam rettulit, Hegesianax[31]), Antiochi quem Magnum

---

[29]) apud Dionys. I, 72 Διονύσιος δὲ ὁ Χαλκιδεὺς οἰκιστὴν ἀποφαίνει τῆς πόλεως Ῥῶμον· τοῦτον δὲ λέγει κατὰ μέν τινας Ἀσκανίου, κατὰ δέ τινας Ἠμαθίωνος εἶναι παῖδα. Cf. Plut. Romul. 1 οἱ δὲ Ῥῶμον ἐκ Τροίας ὑπὸ Διομήδους ἀποσταλέντα τὸν Ἠμαθίωνος.

[30]) Serv. Aen. I, 273 Eratosthenes Ascanii Aeneae filii Romulum parentem urbis refert.

[31]) Dionys. I, 72 Κεφάλων μὲν γὰρ ὁ Γεργίθιος συγγραφεὺς παλαιὸς πάνυ δευτέρᾳ γενεᾷ μετὰ τὸν Ἰλιακὸν πόλεμον ἐκτίσθαι λέγει τὴν πόλιν ὑπὸ τῶν ἐξ Ἰλίου σωθέντων σὺν Αἰνείᾳ· οἰκιστὴν δὲ αὐτῆς ἀποφαίνει τὸν ἡγησάμενον τῆς ἀποικίας Ῥῶμον, τοῦτον δὲ εἶναι τῶν Αἰνείου παίδων ἕνα· τέτταρας δὲ φησιν Αἰνείᾳ γενέσθαι παῖδας Ἀσκάνιον, Εὐρυλέοντα, Ῥωμύλον, Ῥῶμον. I, 49 οἱ μὲν γὰρ ἕως Θρᾴκης ἀγαγόντες αὐτὸν ἐκεῖ λέγουσι τελευτῆσαι τὸν βίον, ὧν ἐστι Κεφάλων τε ὁ Γεργίθιος . . . . . . Minus accurate Fest. p.

appellant aequalis (Athen. IV, 42 p. 155) fabulam Romanam cum Thracica coniunxit; eodem pertinet is quem Plut. Romul. 2[82]) expressit; qui unde Dexitheam desumpserit nescio: fabulam a Romanis de fratribus geminis narratam bene habuit cognitam: porro is, quem Tzetz. Lycophr. 1226[83]) sequitur, qui fabulam a Romanis fictam cum magna fabularum Troicarum copia coniunxit. (Omitto locum Serv. Aen. I, 273: Sibylla ita dicit: Ῥωμαῖοι Ῥώμου παῖδες, quia non additur, neque quae ista fuerit Sibylla neque quo tempore ita sit locuta.)

Simili modo Agathyllus poeta Arcadicus[84]) Romulum a Romanis, Aeneae in Arcadiam adventum ab Arcadibus desumpsisse videtur: at quaeritur, Arcades sua sponte Aeneam ad se advenisse dixerint, an ut Romanorum originem cum sua patria coniungerent, cognita fabula Aeneia cum Romulea coniuncta Aeneam per Arcadiam in Italiam advenisse finxerint. Differt enim Arcadum de Aeneae adventu fabula a ceteris eiusmodi fabulis cum eo, quod sola in ea quae proprie dicitur Graecia excogitata est, ceterae in Asia, Thracia, Epiro, regionibus externis, tum eo, quod non constat, unquam fabulam Arcadicam sine Romana narratam esse: nam is, quo priorem fabulae Arcadicae testem neminem novimus, Polemo

---

266: Cephalon Gergithius, qui de adventu Aeneae in Italiam videtur conscripsisse, (urbem appellatam) ait ab homine quodam comite Aeneae: eum enim occupato monte qui nunc Palatinus dicitur, urbem condidisse atque eam Romam nominasse. — Cephalonis Troica ab Hegesianacte esse supposita, docet Athen. IX, 49 p. 393.

[82]) οἱ μὲν γὰρ Αἰνείου καὶ Δεξιθέας τῆς Φόρβαντος υἱὸν ὄντα νήπιον εἰς Ἰταλίαν κομισθῆναι καὶ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ Ῥῶμον, ἐν δὲ τῷ ποταμῷ πλημμύραντι τῶν ἄλλων σκαφῶν διαφθαρέντων, ἐν ᾧ δὲ ἦσαν οἱ παῖδες ἐς μαλακὴν ἀποκλιθέντος ὄχθην ἀτρέμα σωθέντος ἀπροσδοκήτως ὀνομασθῆναι Ῥώμην.

[83]) ὅτι Ῥῶμος καὶ Ῥωμύλος ἀπὸ Κρεούσης τῆς Πριάμου ἐγένοντο, οἵτινες μετὰ τῶν Ἕκτορος παίδων Ἀστυάνακτος καὶ Σαρπενίου ἔκτισαν πόλιν. cf. 1446 φασὶ δὲ τὸν Ῥωμύλον Αἰνείου υἱόν.

[84]) apud Dionys. I, 49: ἵκετο δ' Ἀρκαδίην, νήσῳ δ' ἐγκάτθετο παῖδας
δοιοὺς Κωδώνης λέκτρα καὶ Ἀνθεμόνης
αὐτὸς δ' Ἑσπερίην ἔσυτο χθόνα, γείνατο δ' υἱὸν
Ῥωμύλον.

Iliensis[35]) nec non is, quem Paus. III, 22, 11[36]) et VIII, 12, 8[37]) sequitur, aperte testantur, Aeneam in Italiam proficiscentem per Arcadiam venisse; neque aperte negant Dionys. I, 49 [38]) et Strabo XIII, 1, 52 p. 608[39]). Et ut coniciam medio sexto urbis saeculo Arcades studnisse, ut Romanorum cum semet ipsis quam esse putabant cognationem qnandam fabulis explicarent, eo addncor, quod Polyb. Megalopolitanus apud Dionys. I, 32 Pallantem Euandri nepotem in monte Palatino sepultum dicit. Atque cum apertum sit, illius studii eam causam fuisse, quod Arcades Romanorum favorem sibi conciliare cupiebant, duabus fabulis eandem communionem explicatam esse puto, altera Euandrica altera Aeneia.

VIII. De fabula geographica.

Antequam de Timaeo agamus, eo qui scriptorum Graecorum, qui ante litterarum Romanarum initia Romae originem attigerunt,

[35]) Fest. p. 328 Müller: Polemo ait, Arcada quendam fuisse nomine Salium, quem Aeneas a Mantinea in Italiam deduxerit, qui iuvenes Italicos ἐνόπλιον saltationem docuerit.

[36]) τῶν δὲ πόλεων τῶν ἀρχαίων τάς μὲν δύο εἰς Ἰταλίαν φεύγοντα Αἰνείαν καὶ ὑπὸ τῶν πνευμάτων ἀπενεχθέντα εἰς τοῦτον τὸν κόλπον οἰκίσαι φασὶν τὴν Ἠτάδα Αἰνείου θυγατέρα λέγοντες εἶναι.

[37]) λείπεται δὲ ἔτι τῶν ὁδῶν ἡ ἐς Ὀρχομενόν, καθ' ἣν τινα Ἀγχισία τε ὄρος καὶ Ἀγχίσου μνῆμά ἐστιν ὑπὸ τοῦ ὄρους τοῖς ποσίν. ὡς γὰρ δὴ ἐκομίζετο εἰς Σικελίαν ὁ Αἰνείας, ἔσχε ταῖς ναυσὶν ἐς τὴν Λακωνικήν. καὶ πολεών τε Ἀφροδισιάδος καὶ Ἤτιδος ἐγένετο οἰκιστὴς καὶ τὸν πατέρα Ἀγχίσην κατὰ πρόφασιν δή τινα παραγενόμενον εἰς τοῦτο τὸ χωρίον καὶ αὐτόθι τοῦ βίου τῇ τελευτῇ χρησάμενον, ἔθαψεν ἐνταῦθα. καὶ τὸ ὄρος τοῦτο ἀπὸ τοῦ Ἀγχίσου καλοῦσιν Ἀγχισίαν.

[38]) ἕτεροι δὲ Θρᾴκης ἀναστήσαντες αὐτὸν ἕως Ἀρκαδίας παρακομίζουσιν, οἰκῆσαι δὲ λέγουσιν ἐν Ὀρχομενῷ τε τῷ Ἀρκαδικῷ καὶ νήσῳ λεγομένῃ καί περ οὔσῃ μεσόχθονι ἀπὸ τελμάτων καὶ ποταμοῦ τάς τε καλουμένας Καπύας Αἰνείου τε καὶ Τρώων απόκτισιν εἶναι Καπύας ὀνομασθείσας ἀπὸ τοῦ Τρωικοῦ Κάπυος. λέγεται δὲ ταῦτα ἄλλοις τε καὶ Ἀριαίθῳ τῷ γράψαντι τὰ Ἀρκαδικά. Cf. I, 54 ἐν Ἀρκαδίᾳ δὲ θυγατέρας κηδεύσας.

[39]) οἱ δὲ περὶ Μαντίνειαν τῆς Ἀρκαδίας κτίσαι Καπύας ἀπὸ Κάπυος θέμενον τοὔνομα τῷ πολίσματι.

agmen claudit, ea subiungenda sunt, quae e tertio genere fabularum a Graecis de Italiae populis fictarum ad Romae originem pertinent[40]): quae quoniam neque ad locum neque ad tempus certum referri possunt, adhuc omissae sunt. Quaecunque eius generis vestigia extant, ad eandem fabulam redire puto: quae siue ullo fabularum mythicarum admixtu ex mera doctrina geographica orta aut secreta aut cum fabulis origine alienis coniuncta traditur. Eam quis finxerit, ignoro. Integra exhibetur a Dionysio I, 72[41]) et a Plutarcho Romul. 2[42]) nil nisi Romae, Albae Longae[43]), Latii nomina per genealogiam coniunguntur. Hanc fabulam idem Plutarchus eodem loco[44]) fabulae Aeneiae ita innexam praebet, ut ex hac Rhome femina, ex illa Italus et Leucaria parentes desumpti sint. Absunt e populis Romae viciuis ab hac fabulae forma Etrusci; hi adiecti sunt ab eis[45]), qui Telephum pro Latino substituerunt.

[40]) Prorsus neglexi locum Fest. p. 269 Romam; cui quid subsit, diudicare nequeo: Antigonus Italicae historiae scriptor ait, Rhomum quendam nomine Iove conceptum urbem condidisse in Palatio Romaeque ei dedisse nomen. Conicerem, Jovem positum esse pro Marte Romuli patre, nisi solius Rhomi nomine prohiberer credere, quidquam fabularum Romanarum Antigono cognitum fuisse.

[41]) εἰσὶ δέ τινες, οἳ τὴν Ῥώμην ἐκτίσθαι λέγουσιν ὑπὸ Ῥώμου τοῦ Ἰταλοῦ, μητρὸς δὲ Λεύκτρας (ex cod. Urbinati Kiessling pro Λευκαρίας; Schwegler h. R. I p. 400 n. 1 ex Euseb. chron. I, 45, 3, Sync. p. 193b restituit Λεύκης) τῆς Λατίνου θυγατρός.

[42]) οἱ δὲ Ῥῶμον, Λατίνων τύραννον, ἐκβαλόντα Τυρρηνούς, εἰς Λυδίαν μὲν ἐκ Θετταλίας, ἐκ δὲ Λυδίας εἰς Ἰταλίαν παραγενομένους.

[43]) Sive Λεύκη sive Λεύκτρα sive Λευκαρία legitur, Alba Longa nomini inest.

[44]) ἄλλοι δὲ Ῥώμην Ἰταλοῦ θυγατέρα καὶ Λευκαρίας — — Αἰνείᾳ γαμηθεῖσαν ὄνομα θέσθαι τῇ πόλει. Cf. Tzetz. Lycophr. 702 Αὔσονες λέγονται κατά τινας μὲν ἀπὸ Αὔσονος τοῦ Ὀδυσσέως καὶ Κίρκης παιδός, καθ' ἑτέρους δὲ ἀπὸ Αὔσονος τοῦ Ἰταλοῦ καὶ Λευκαρίας υἱοῦ. Hinc apparet, Ausones quoque fabulae geographicae infuisse; ab eis Umbros derivatos esse, inde coniecerim, quod Scymnus v. 227 sq. Umbros ab Ausone Ulixi et Calypsonis filio conditos refert.

[45]) Plut. Romul. 1. οἱ δὲ Ῥώμην — — Τηλέφου καὶ Ἡρακλέους (θυγατέρα) Αἰνείᾳ γαμηθεῖσαν.

Idem Tusci nec non fratres gemini adnexi sunt ab Alcimo[46]): qui dnos eponymos, duas eponymorum matres statuit.

IX. De Timaeo.

1. Testimonia de Timaeo servata.

Venio ad Timaenm. Ab eo scriptore Pyrrho aequali fabnlam Aeneiam in hanc, qnae nnnc fertnr, formam redactam esse, vulgo credunt (Schwegler, h. R. I p. 304. Mommsen, h. R. I[6] p. 467), id sine dnbio spectantes, nt viam aliquam investigent, qna fabula Aeneia ex ea, quam apnd scriptores Graecos repperimns exilitate in posteriorem plenitndinem deducta sit. Quid quod Nissen l. c. p. 381. 390 fabulam Aeneiam per Timaeum in eum splendorem evectam esse existimat, ut a Romanis acciperetur? Sed nescio an niminm Timaeo tribuatur fabulaque Aeneia neque ante Timaeum apnd scriptores Graecos tam exigua celebritate fuerit, nt Timaeus mnltnm splendoris addere posset, neque per Timaeum ea narrationum copia ancta sit, nt non scriptoribns Latinis magna in fabnla excolenda opera relinqneretur. De ipso Timaeo perpauca novimns. Nam quod Nissen l. c. suspicatur, Timaenm fabnlae Troicae favisse, ut Pyrrhi de Romanis magniloqnentiam probaret[47]), mera coniectnra nititur: immo illa ipsa magniloqnentia fit apertnm, qnanta fama fabula Troiana iam tnm apnd Graecos floruerit.

Landato nomine hoc unnm traditnm est, Timaenm inania de Laviniensinm penatibns[48]) et de equi Troiani memoria a Romanis

---

[46]) Fest. p. 266 Romam: Alcimus ait, Tyrrhenia Aeneae natum filium Romulum fuisse atque ab eo ortam Albam Aeneae neptem, cuius filius nomine Rhomns condiderit Romam.

[47]) Paus. I, 12, 2 μνήμη τὸν Πύρρον τῆς ἁλώσεως ἐσῆλθε τῆς Ἰλίου καί οἱ κατὰ ταὐτὰ ἤλπιζε χωρήσειν πολεμοῦν τι· στρατεύσειν γὰρ ἐπὶ Τρώων ἀποίκους Ἀχιλλέως ὢν ἀπόγονος.

[48]) Dionys. I, 67 Τίμαιος μὲν ὁ συγγραφεὺς ὧδε ἀποφαίνει· κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ καὶ κέραμον Τρωικὸν εἶναι τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαυινίῳ κείμενα ἱερά, πυθέσθαι δὲ αὐτὸς ταῦτα παρὰ τῶν ἐπιχωρίων.

servata[49]) excogitavisse. Ibi hoc novum est neque id parvi momenti, quod primus quem noverimus Lavinium quoque ad originem Troianam rettuiit.

Eum Lavinii cum Romae origine conexum inde ortum esse cum ceteri tum Rubino (Beiträge p. 179 sq. p. 194 sq. p. 250 sq.), Nissen l. c. p. 382 existimant, quod Romanorum sacra Lavinio oriunda sint vel quod Lavinium a ceteris Latinorum populis sacrorum causa conditum sit; idem statuunt, fabulam Aeneiam ad Lavinium prius quam ad Romam pertinuisse et non nisi Lavinio intercedente cum Romae initiis coniunctam esse.

At quae protulerunt ad illam opinionem firmandam, admodum caduca sunt. Nam quae de sacris Romanis Lavinio deductis laudantur scriptorum testimonia, eius aetatis sunt, qua ex ipsa fabula Aeneia pervulgatum erat, Albam a Laviniensibus, Romam ex Albanis conditam esse. Hoc unum certum est, Lavinium caput quoddam sacrorum nominis Latini fuisse[50]) et cum re publica Romana praecipua sacrorum communione coniunctum; sacra Laviniensia in alias Latinorum urbes translata esse aut ipsum Lavinium sacrorum causa conditum esse, inde non colligendum est; neque ullius extat exemplum civitatis sacrorum causa ab aliis civitatibus conditae. Sacra quidem publica populi Romani Lavinii fiebant penatibus Vestaeque[51]), quibus deis magistratus imperio praediti quotannis immo-

[49]) Polyb. XII 4b Hultsch. φησὶ τοὺς Ῥωμαίους ἔτι νῦν ὑπόμνημα ποιουμένους τῆς κατὰ τὸ Ἴλιον ἀπωλείας ἐν ἡμέρᾳ τινὶ κατακοντίζειν ἀκοντιστὴν ἐν τῷ Κάμπῳ καλουμένῳ διὰ τὸ τῆς Τροίας τὴν ἅλωσιν διὰ τὸν ἵππον γενέσθαι τὸν δούριον προσαγορευόμενον. Timaeum nunquam Lavinium aut Romam venisse, monet Nissen i. c., ut taceam Dionysii et Polybii argumenta, unde elucet, neque Romanos neque Lavinienses quicquam eiusmodi esse fabulatos.

[50]) V. p. 28 de Veneris sacris.

[51]) Macrob. III, 411 p. 422 consules, praetores seu dictatores cum adeunt magistratum, Lavinii rem divinam faciunt penatibus et Vestae. Serv. Aen. II, 296 consules et praetores sive dictatores abeuntes magistratu Lavinii sacra penatibus simul et Vestae faciunt. III, 12 imperatores in provincias ituri apud eos (penates Lavinienses) primum immolabant. Lucan. Phars. VI 394—396 Laurentinosque penates, Rus vacuum, quod non habitat nisi nocte coacta Invitus questusque Numam

labant, deo Indigeti[52]), Pilumno[53]), eaque a Livio[54]), Dionysio[55]), Plutarcho[56]) antiquitus tradita putabantur. Haec sacra fiebant ex foedere quodam cum Laurentibus icto[57]), quod foedus Liv. VIII, 11

---

iussisse senator; senator dici videtur magistratus ordinis senatorii. Eorum sacrorum exemplum servatum est ex a. 617; Jul. Obs. 24: cum Lavinii auspicarentur (M. Aemilius et C. Hostilius Mancinus coss.), cum sacrificium facere vellent, pulli e cavea in silvam Laurentinam evolarunt neque inventi sunt. Val. Max. I, 6, 7 cui (Mancino), cum Lavinii sacrificium facere vellet, pulli . . . . . .

[52]) Schol. Veron. ad Verg. Aen, I, 260 Ascanius hostibus devictis in eo loco, quo [postremo ... pa]ter apparuerat, Aeneae Indigeti templum dicavit, ad quod pontifices quotannis cum consulibus [ire solent sacrificaturi].

[53]) Pilumnus in inscriptione metrica, quam **Bormann**, Programm. gymn. Berol. 1871 p. 17 edidit, vocatur post Numicum:

. . . . . . Numice Lavinas
. . . . . . i recta Pilumni rell.

Numicum eundem fuisse atque deum Indigetem, apertum est et ex loco Arnobii I, 36 p. 20: Indigetes, qui flumen repunt et in alveis Numici cum ranis et piscibus degunt, et e pictura quadam parietaria, a Roberto, Mon. dell' Inst. X, tav. LX ann. L p. 234 sq. edita, ubi Aeneas Indiges insignibus dei fluvialis praeditus est. Sine dei nomine sacra Laviniensia commemorantur ab Ascon. in Scaur. p. 21 Domitius iratus Scauro, quod eum in augurum collegium non cooptaverat, diem ei dixit apud populum et multam irrogavit: crimini ei dabat, sacra publica populi Romani, quae Lavinii fierent, opera eius minus recte casteque fieri.

[54]) I, 14 Lavinii cum ad sollemne sacrificium eo venisset, concursu facto interficitur. — foedus inter Romam Laviniumque renovatum est. V, 52 maiores nostri sacra quaedam in monte Albano Laviniique facienda nobis tradiderunt.

[55]) Τάτιος ἅμα Ῥωμύλῳ παραγενόμενος εἰς τὸ Λαβίνιον ἕνεκα θυσίας, ἣν ἔδει τοῖς πατρῴοις θεοῖς ὑπὲρ τῆς πόλεως θῦσαι τοὺς βασιλεῖς.

[56]) Romul. 23 ἐν Λαβινίῳ θύοντα μετὰ Ῥωμύλου προσπεσόντες. Coriol. 20 ὅπου καὶ θεῶν ἱερὰ Ῥωμαίοις πατρῴων.

[57]) C. I. L. X, 797 pater patratus foederis populi Laurentis ex libris Sibullinis percutiendi cum populo Romano, flamen sacrorum principiorum populi Romani nominisque Latini, quae apud Laurentes coluntur. Idem foedus in nummo quodam Sulpiciorum (**Mommsen**, Münzwesen No. 203, v. **Rubino** l. c. p. 186) commemoratur.

(cnm Laurentibus renovari foedus iussum renovatnrqne ex eo quotannis post diem decimum Latinarum) ex a. u. c. 414 quotannis renovari dicit; et quoniam scimus, illud foedus ex libris Sibyllinis factum esse (v. notam 57), non inde ab urbe condita servatum, sed postea ex religione ortnm est neque ea perantiqna, sed eius aetatis, qua libri adibantnr.

Neque igitur aut ea, qnae de Timaeo, aut ea, quae de sacris Laviniensibns accepimus, idonea sunt, unde probetur, Timaeum, quod Romam Laviniumque ab eadem origine derivabat, Romanorum fabulis ductnm esse. Immo tum demum intellegemus, quid Romani ante Timaeum de sua cnm Laviniensibus cognatione fabulati sint, si ipsos scriptores Latinos inspexerimus. Timaeus et Romanos et Lavinienses Troia oriundos esse atque utrosqne sacra Troiana servare dixit; cetera in coniecturis posita sunt. Equidem affirmaverim, Timaenm vel eum, quem sequebatur, idcirco Lavinium Romae adiunxisse, quod eadem penatinm sacra utrimque fieri a nautis Laurentibus acceperat et quod Veneris sacra Lavinii pro toto nomine Latino colebantur; nam nemo aptior erat, qui penatium et Veneris sacra attulisse diceretur, quam filius Veneris, qui penates Troianos spretis omnibus divitiis servaverat. Nescio an inde, quod Steph. Byz. v. Ἀρδέα dicit, Ardeam olim Troiam appellatam esse, sumere liceat, Latii oppida maritima per fabulas ita coniuncta esse, ut Aeneae comites primo Ardeae consedisse, deinde Lavinium, postremo Romam condidisse dicerentur; et considerandum est, illis Veneris sacris, quae Lavinii fiebant, Ardeates praefuisse (Str. V p. 232 Λαουίνιον ἔχον κοινὸν τῶν Λατίνων ἱερὸν Ἀφροδίτης· ἐπιμελοῦνται δ᾽αὐτῶν διὰ προπόλων Ἀρδεᾶται. — ἔστι δὲ καὶ ταύτης πλησίον Ἀφροδίσιον, ὅπου πανηγυρίζουσι Λατῖνοι. 6 f. Plin. III, 9 § 57. Mel. II, 4, 9. Strabonis verbis errorem inesse et unum Latinorum Aphrodisinm fuisse, quod Lavinii situm ab Ardeatibns colebatur, nuper monuit Beloch (Fleckeis. ann. 127 p. 173 u)

2. De Lycophrone.

Id unum certi ex testimoniis de Timaeo servatis desumpsimus, Romanorum et Laviniensinm communionem ex communi origine Troiana derivatam esse. Eam originem qua ratione narraverit, cum ex locis Timaei nomine laudatis non appareat, viri docti quaesi-

verunt, num quis supersit scriptorum veterum, qui Timaei narrationem sequatur. Ac plerique arbitrantur, ea, quae in Lycophronis Alexandra de Romae ac Latii origine legimus, a Timaeo petita esse. Solus Nissen l. c. p. 381, 382 dubitavit. Sed in re tanta ne clarissimi quidem viri indicio confidere licet; itaque opus est quaerere, num re vera ea, quae apud Lycophronem extant, Timaeo originem debeant.

A Lycophrone Lyci patris libros adhibitos esse etiamsi putaveris, tamen, cum Muellenhoff (Deutsche Altertumskunde I p. 429 sq.) demonstraverit, Lyci narrationes a Timaei diversas fuisse ac per auctores de auscultamentis mirabilibus servatas esse, dubium non est, quin ea, quae Lycophro de Italia profert, maximam partem ex Timaei libris hausta sint, quippe quae cum Timaei reliquiis et Tzetzianis et aliis multis locis congruant (Tzetz. Lyc. 615 de statuis a Diomede ex lapidibus Troianis fabricatis, 633 de insulis Gymnesiis a Boeotis occupatis, 732 de cursu Lampadico a Diotimo Atheniensi Neapoli instituto, 1050—1053 de Althaeni fluvii vi sanandi vulnera, 1137 de feminarum Dauniarum vestitu nigro, 1141—1145 (cf. Lyc. 1153) de virginibus a Locrensibus Minervae oblatis, cetera vide Klausen II p. 578). Sed quaeritur, num ea, quae v. 1226—1280 de Romae ac Latii origine leguntur et in Alexandrae carmine singularem locum occupant, quia a Lycophrone Ptolemaei Philadelphi aequali scripta esse non possunt, ex eodem fonte hausta sint.

Primi Niebuhr (opp. min. p. 438 sq.) et Fox (Mus. Rhen. III 1829 p. 467 sq.) viderunt, ante bella Punica nullum poetam Alexandrinum sic potuisse de Romanis loqui (v. 1229. 1230):

γῆς καὶ θαλάσσης σκῆπτρα καὶ μοναρχίαν
λαβόντες.

Idem monuerunt, versibus 1446 sq.

ᾧ δὴ μεθ' ἕκτην γένναν αὐθαίμων ἐμός
εἷς τις παλαιστὴς συμβαλὼν ἀλκὴν δορὸς
πόντου τε καὶ γῆς κεἰς διαλλαγὰς μολών,
σκύλων δ' ἀπαρχὰς τὰς δορικτήτους λαβὼν κτλ.

significari eam amicitiam, quam Romani in bello Antiochino cum Philippo Macedonum rege fecerant (Plut. Flamin. 14 τὰ χίλια τάλαντα, ἃ Φίλιππος ὤφειλε — ὕστερον ἐπείσθησαν οἱ Ῥωμαῖοι μάλιστα τοῦ

Τίτου συμπράσσοντος ἀφεῖναι τῷ Φιλίππῳ καὶ σύμμαχον ἐψηφίσαντο καὶ τὸν υἱὸν ἀπήλλαξαν αὐτῷ τῆς ὁμηρείας). Inde conclusit Niebuhr, Lycophronem illa aetate vixisse, Fox, illa aetate eos, de quibus egimus, locos adiectos esse. Deinde L. Schmidt (Mus. Rhen. VI 1848 p. 156) disseruit, v. 1281. 1282:

τοσαῦτα καὶ δύστλητα πείσονται κακὰ
οἱ τὴν ἐμὴν μέλλοντες αἰστῶσαι πάτραν,

antecedentibus, quibus de splendore Romanorum verba fiunt, non cohaerere, a versibus vero sequentibus:

τί γὰρ ταλαίνῃ μητρὶ τῇ Προμηθέως κτλ.

divelli non posse, eis autem, quae v. 1226 antecedunt, ubi Achivorum mala praedicuntur, aptissimos esse. Inde v. 1226—1280 demonstravit, v. 1446—1450 suspicatus est ab interpolatore additos esse. Denique C. Fr. Hermann (Mus. Rhen. VI 1848 p. 610) ostendit Alexandrae carmen Aristophani Byzantio Ptolemaei Euergetae aequali cognitum fuisse. Ita dubium non est, neque quin Alexandra a Lycophrone Ptolemaei Philadelphi aequali conscripta sit, neque quin v. 1226—1280 ab interpolatore additi sint. Nuper Udalricus de Wilamowitz-Moellendorff in prooemio hiberno Gryphiswaldensi rem ita retractavit, ut ex indole carminis probare studeret, locum ad Romanos pertinentem ab eodem scriptum esse atque cetera; ita quaestionem in ampliore fundamento posuit quam ut hoc libello absolvi possit. Quibus de causis Wilamowitzio non assentiar, alio loco exponere conabor.

Ei opinioni, ex qua ea, quae apud Lycophronem de Latii origine legimus, a Timaeo desumpta sunt, si quidem versus de quibus agitur interpolati sunt, omne fundamentum sublatum est: nam cur existimemus, eum, qui interpolavit eodem auctore usum esse atque eum, cuius carmen interpolatum est[58])? immo veri similius est, ea, quae postea adiecta sunt, ex alio fonte fluxisse: nam si ea, quae nunc apud Lycophronem extant de Latii origine, a Timaeo nar-

---

[58]) Klausen II p. 579 ex Lyc. 1274

Ἀργοῦς τε κλεινὸν ὅρμον Αἰήτην μέγαν

comparato cum Diod. IV, 56 sibi sumpsit, etiam hunc locum a Timaeo pendere; sed cur non pendet ab alio aliquo τῶν ἀρχαίων συγγραφέων καὶ τῶν μεταγενεστέρων?

rata erant, cur non ipse Lycophro, cum in ceteris Timaenm seqneretur, hanc qnoque narrationem ex Timaei libris desumpsit? Ea vero, quae nnnc apnd Lycophronem legimns, tam plena snnt fabnlarum Italarum, nt a nostra quaestione aliena et una cum ceteris Italorum fabnlis explicanda sint.

3. Quid de Timaeo snspicari liceat.

Ad Timaeum si revertimur, reliqnnm est inquirere, si qnod alind vestigium snperest, nnde appareat, quid de Latio ab Aenea condito Timaeus narraverit. Ac si probamns id, quod Mommsen Chron.[2] p. 136 n. 154, h. R. I[6] p. 467 suspicatus est, Romae et Carthaginis origines a Timaeo idcirco eidem anno attribntas esse, qnod Aeneam, cum in Italiam navigaret, apnd Didonem morantem fecisset[59]), hoc affirmare licet, secnndnm Timaeum non penates Lavinienses Romam translatos esse, sed eosdem penates et Romam et Lavininm addnctos: nam si Roma eodem anno condita est, quo Aeneas Carthagine moratus erat, ab ipso Aenea, non a posteris eius Lavinii regnantibns condita est.

Praeterea adderem, Timaei narrationem similem fuisse ei, quam Festus p. 269 Romam nomine Apollodori[60]), scriptoris ignoti, vel ei, quam Plnt. Romul. 2 sine anctoris nomine profert[61]), nisi omnes eiusmodi coniecturas incertissimas esse scirem.

---

[59]) Eam coniecturam accipiendam esse puto, quoad alia causa monstretur, cur Timaeus Romam et Carthaginem eodem anno conditas esse dixerit: neque enim valent, quae Nissen l. c. p. 380 protulit, Mommsenum refutari e Timaei fr. 23 Mueller: βασιλέως θέλοντος αὐτὴν γῆμαι, αὐτὴ μὲν ἀντέλεγεν ὑπὸ δὲ τῶν πολιτῶν συναναγκαζομένη συσκηψαμένη τελετὴν πρὸς ἀνάλυσιν ὅρκων ἐπιτελέσειν πυρὰν μεγίστην ἐγγὺς τοῦ οἴκου κατασκευάσασα καὶ ἅψασα ἀπὸ τοῦ δώματος αὐτὴν εἰς πυρὰν ἔῤῥιψεν. Nam Mommsenus non dixit, Didonis mortem propter Aeneae inconstantiam ab ipsa patratam a Timaeo narratam esse, sed Aeneae cum Didone commercium.

[60]) Apollodorus in Euxenide ait, Aenea et Lavinia natos Mayllen [Ro]mulum Rhomumque atque ab Rhomo urbi tractum nomen. mulum litteras ex romulum depravatas esse, Schwegler (h. R. I p. 402 n. 15) vidit; quid vocabulo Mayllen insit, dubium est.

[61]) οἱ δὲ Αἰμυλίαν τὴν Αἰνείου καὶ Λαβινίας Ἄρει συγγενομένην.

Quid quod dubium est, num Timaeus Romae originem accuratius uarraverit? nam librorum eius indoles ea erat, ut, quae de Romanorum Laviniensiumque penatibus et de Romae anno natali protulit, alio loco protulisse possit atque singulari narratione de Romae origine instituta. Ac mirum esset, si Timaeus fusius de Romae origine egisset, quod a nemine scriptorum veterum narratio tam clari auctoris usquam nominatim exhibetur.

Si omnem eorum, de quibus adhuc egimus, scriptorum numerum respicimus, perpauca pro certo statuere licuit: fabulam de Roma Aeneiam exeunte sexto a. Chr. saeculo vel ineunte quinto in Sicilia ortam, medio quinto saeculo ab Hellanico in Graeciam translatam et cum Ulixea coniunctam esse, a Callia Agathoclis aequali nomina e fabula Romulea desumpta, a Timaeo Lavinium addita esse. Num quid praeterea singularum rerum in Roma condita gestarum ab illis scriptoribus narratum sit, num quid praeter illas nominum series Romani a Graecis accipere potuerint, num quae ex illis narrationibus accuratiore rerum singularium mentione aucta tantam celebritatem adepta sit, ut prae ea ceterae obscurarentur eaque potissimum Romanis innotesceret[62]), e reliquiis scriptorum Graecorum cognosci nequit.

Si vero quaerimus, quid fabularum de Roma narratarum Latinis a Graecis traditum sit, hoc unum constat, fabulam Aeneiam post Stesichorum in Sicilia atque Italia tanto splendore floruisse, ut mirum esset, nisi Romani saepe accepissent, urbem suam ab Aenea conditam esse. Hoc vero nisi ex reliquiis scriptorum Romanorum cognoscere non licet, ea singularum rerum copia, quae postea fabulae Aeneiae adnexa erat, utrum a Graecis an a Romanis addita sit.

[62]) Quod Calliae narratio aetate post natas Romanorum litteras proxima in Graecia summa celebritate videtur floruisse, inde non certum est, neque num ei quoque Graeci, quibus artius cum Romanis commercium erat, Calliae debuerint, quae de Roma condita comperta habebant, neque num Calliae narratio diligentiore rerum singularum enumeratione praedita fuerit.

INDEX

locorum quibus Graecorum de Roma condita narrationes servatae sunt.

CONSPECTUS.

DE AETNA POEMATE QUAESTIONES CRITICAE.

SCRIPSIT

PAULUS REINHOLDUS WAGLER.

DE AETNA POEMATE QUAESTIONES CRITICAE

SCRIPSIT

PAULUS REINHOLDUS W[illegible]

OTTONI RIBBECKIO

SACRVM.

CAPUT I.

De Aetnae re critica, imprimis de praestantia codicis Gyraldini.

Quam misere se habeat Aetnae poematii interpolatorum temeritate scribarumqne neglegentia simnl et inscitia multa per saecula foede depravati conditio critica, verbis dici vix potest. Quid? quod nonnulli carminis versus tanta inquinati snnt corruptelarum labe, nt ingenio diu multumque exercitato defessns desistas tandem laboriosae pleno opere aleae ac desperes hic illic nt medicus de salnte aegroti? Sed ipsa illa incredibilis depravatio animum mirum quantum incitat ad indaganda genuina, ita mehercle ut fere non possis non etiam atqne etiam revolvi ad Aetnam tuam summa contentione emendandam difficultatesque fortiter devincendas.

At vero antequam artis criticae in Aetna emendanda exercendae solida struere aggrediar fundamenta, paucis mihi exponendnm est, quibus codicibus servata Aetnae memoria ad nostram aetatem pervenerit. Ac primum quidem sciendum est codicem solam Aetnam continentem hodie prorsus nullnm exstare, nimirum qnia Aetna, de cnins anctore quid sentiam infra exponetur, iam antiquitus recepta est in syllogen Vergilianam scribarumqne calamis una cnm ceteris illins collectionis carminibns propagata.

Primo loco codicem nomino Cantabrigiensem saecnlo fere X scriptum litteris valde perspicnis, cuius lectiones nonnullas, sed non omnes primus vulgavit et via ac ratione in nsum vocavit anno

huius saeculi 54 Manricius Hanptins, vir ille cnm omni de poesi latina tum de Aetnae emendatione optime meritus. Plenam vero Cantabrigiensis libri collationem Munroni debemus Anglo, qui in Aetnae editione a. 1867 Cantabrigiae emissa vel minimam discrepantiam diligenter enotavit et codicem ipsnm p. 29 sqq. accurate descripsit (cf. et Ribb. app. Verg. p. 35). Aetna in Cantabrigiensi Culicem et ipsum a Munrone, sed in usum Ribbeckii collatum ita insequitur, ut inde a p. 62 usque ad p. 94 Aetna perscripta sit, a p. 40 usqne ad p. 61 Cnlex: p. 62 Aetnae habet inscriptionem et primos versns undeviginti, p. 63—93 vicenos versus continent, ultima denique p. 94 sex versus habet et subscriptionem. Codicis autem paginas primas 39 Ausonii et medii aevi carminibns expleri satis sit commemorasse.

Eodem anno 1854, qni supra commemorandns fnit, Bruxellis publici iuris facta est commentatio Bormansii, quae inscribitur 'Collation des 167 premiers vers de l'Aetna de Lucilius Junior avec un fragment mannscrit dn XI^{me} siècle': intellegendum nimirum fragmentum Stabnlense saeculi XI, qnod accnrate descriptum videas in Baehrentis, qui ipse a. 1875 hanc membranam denuo contulit, appendice Vergiliana p. 10. Bormansius, cuius collega Polanins folia illa antea prorsus ignota casu aliquo reppererat, sodalis fuit academiae Regiae Belgicae, sed acnte cogitare et iudicare numqnam didicit, ita ut praestare videatur verbosas istas atque infructnosas plerumque Bormansii adnotationes plane neglegere, cnm praesertim sciamus ne ipsam quidem collationem satis accurate institutam esse: e. gr. v. 19[1]), ubi quid proprii boni haberet fragmentnm Stabnlense, si re vera inesset, qnod Wernsdorfius coniectnra restituit, „tristem natorum funere matrem“, Baehrentis apparatus recte nos docet minime recedere Stabulensis libri memoriam a Cantabrigiensi ceterisqne libris omnibus. Idem de versu 116 dicendum, ubi „dolendi“ exhibet fragmentnm Stabulense, non „docendi“. His enim duobus locis fragmentum Stabuleuse mea gratia inspexit rogatus a me per litteras L. Delisle, director bibliothecae Parisinae. Displicet etiam hoc in Bormansio, qnod nimis saepe veterum editorum lectiones vel

[1]) Numeros versuum semper Baehrentinos sequor.

ineptissimas fastidiosa fere cura molestisque ambagibus retractavit: mea quidem sententia veteres viri docti fere omnes — nam Bentleium quis non exceperit? — quamquam doctrina mirum plane in modum abundaverunt, indicii tamen non ea erant subtilitate atque elegantia, qua hodie fruuntur viri docti; unius e. gr. Hauptii opera Aetnae emendatio multo magis promota est, quam Scaligeri, Goralli, Pithoei, Lindenbruchii, Meinekii, Wernsdorfii coniunctis viribus: accedit sane, quod melioribus ille instructus fuit subsidiis. Munro Bormansii librum numquam vidit ob eamque causam Stabulensis membranae nullam omnino habet notitiam; Baehrens autem, recentissimus Aetnae editor, libri illius ad vv. 1—170 et 263—346 (hic enim desinit fragmentum Stabulense) varias lectiones enotavit et critico apparatui inseruit. Versus enim, qui sunt 171—258[1]), evanuerunt in codice ita, ut legi fere nequeant; vv. 262 et 303 hodie sunt abscissi.

Jam vero quae ratio intercedat inter Cantabrigiensem librum et fragmentum Stabulense, accuratius quam adhuc factum esse video, in animo est disquirere. Versus carminis nostri 61 „in commune venit: iam patri dextera Pallas“ in plerisque libris mss. deest: exstat in solis codicibus C et S ita, ut anno demum huius saeculi 54 repertus sit omnino. Versus 5 et 6 iusto ordine collocati leguntur in C et S, transpositi inter se in ceteris libris omnibus. Eadem est codicum S et C concordia in explendo fine versus 328 in saeculi XV codicibus plane omisso: exhibet enim C „siponibus actus“, S „sipon“, totius enim illius folii 98 margo hodie abscissus est ita, ut abrupti sint exitus versuum 304—346; sed dubium non est, quin, si exstaret ille margo, frustulum 'ibus actus' ibi reperiremus. Itali autem, quorum fraudes hoc exemplo dato patefiunt, pro „veluti“ vocabulo „revolutis“ coniectura substituentes interpolamentum addidere „aestibus amnis“. Abstinnerunt autem, quantum video, tali interpolamento Itali in versu 53, ubi ceterorum codicum post vocabulum „admotis“ lacuna ita in SC expletur, ut aperiatur saltem emendandi via: legitur enim in utroque libro

---

[1]) Versus 259—261 in libris praeter Gyraldinum, de quo infra copiosius disserendum erit, omnibus post v. 279 leguntur.

„provocat admotisque tertia sidera signis", quod quomodo restituendum sit, hic non curamus; hoc loco nil nisi codicum CS artissimum conexum exemplis illustrare studeo ad evidenter persuadendum quam aptissimis. Versus 60, cuius nil nisi frustulum „et que in" superest in Helmstadiensi, Rehdigerano, Arundeliano, in CS totus servatus est: „atque in bellandum quae [bellandumq: C] cuique potentia divum".

In fine versus 117 quod Aldus recte supplevit „non credat inanis", cum tamen plane non usus sit libris CS „non credit inanis" una mente exhibentibus, non facile explicatur: aut enim Aldi felicem habes coniecturam aut usus est Aldus alio quodam codice hodie deperdito, cui cum libris CS artior fuit conexus. Ceteri enim libri hoc loco aut lacunam praebent aut interpolati sunt in hunc modum „quis enim non viderit illud". Quod igitur Munro exoptata illa versuum incrementa soli C deberi dicit, nos meliora edocti Stabulensem quoque membranam illius virtutis participem esse cognovimus. Idem librorum CS per totum ipsius carminis textum animadvertitur consensus: omnia enim, et recta et falsa, utrique libro fere ubique communia esse sive consentientibus ceteris libris sive dissentientibus cum sat luculente doceat unaquaeque Baehrentinae editionis pagina, exempla enumerare facile supersedeo.

Sed cave credas prorsus eandem esse librorum CS memoriam: versus 40 nil nisi „armare", versus 80 nil nisi prima littera „h" exstat in S: haesit fortasse scriba in voce „Tityon" et ob eam causam toto versu in spatio vacuo omisso sine mora ad sequentem versum properavit. Versus 294 in S initium tantummodo exstat „nam veluti sonat" reliquo versu, qui in C misere claudicat, item omisso. Versus 28 in S voce „mens" finitur: verba enim „carminis haec est" plane desunt. Versus 281 omissum est in S extremum vocabulum. Versus 118 et 119 in S scribae neglegentia in unum versum contracti leguntur

„esse sinus penitus, tanto || se mergere hiatu": aberraverunt nimirum scribae oculi a versu 118 ad sequentum versum propter similitudinem verborum „emergere" et „se mergere". Paucis quibusdam locis in eo inter se differunt CS libri, quod in altera

membrana scribae in dividendis verbis mirus animadvertitur error[1]), e. gr. — addito asterisco rectam lectionem notavi —:

v. 49: ossau olimpus *C
ossa nolympus S
v. 55: flamma removet *C
flammare movet S
v. 114: inclusis olidum C
inclusi solidum *S

Corruptae in utroque libro lectionis exempla huc spectantia duo extant:

v. 66: infert e C
inferte S
v. 165: ventosa qua quaeque C
ventos aqua queq; S.

Particulam „que“ S perperam addit in versu 297 („irriguoq;“),

[1]) Efficax exemplum male disiunctorum textus verborum praebet Helmstadiensis et ceteri libri Italici in v. 385, ubi pro genuino „sic cessata diu referunt spectacula venti“ legitur „sic cessat ad (vel „a“) iure ferunt s. v.“ Sed talia in omnibus fere codicibus sat saepe occurrunt: in nostro carmine cf. v. 448, ubi „ager etventos“ pro recto „ageret ventos“ habet C, v. 563, ubi „opera e“ pro continuato „operae“ praebent omnes libri. V. 441 legendum „maior refrixit“: habet autem „maiore frixit“ C, „maior efrixit“ Helmstadiensis. V. 374 bene C „quae rumpat iter“, contra libri Italici „quaerunt pariter“. V. 356 bene reposuit Baehrens „humus excita praedast“. „Humus excita predas“ habet C. Litterula „a“ verbi „excita“ male cum sequenti vocabulo coniuncta Helmstadiensis librarius scripsit „exit humus apredas“. V. 357 „sum limus“ habet H pro recto „sublimis“. V. 624 pro librorum textu „nulli sparsura“ „nullis parsura“ legendum. V. 615 „virescera pinae“ male C pro recto „viresque rapinis“. V. 644 iam olim „illos seposuit“ scribendum esse Scaliger vidit: habent autem libri „illo se posuit“ et „ille se posuit“. Contractione quadam rectum prodit v. 73, ubi „petula in se“ contrahendum est in formam „patulis“: minus bene Itali coniecere „petulans“. V. 161 „falleris et“ cum Gyraldino legendum, pessime „fallere sed“ cetori libri exhibent. V. 151 „flammaeve ruit“ Gyraldini abiit in corruptelam „flamma verrit“. Sed haec hic cum pulvisculo exhaurire non attinet, cum non sit rara ea res et occurrat in libris sexcenties.

perperam omittit in v. 293 („pulsata"): eadem vocula recte additur in v. 11 („venturisque"): contra liber C haec exhibet: „'irriguo', 'pulsataque', 'venturis'". Cetera id genus etsi collegi omitto: sunt enim minutiae — fere viginti —, quae item debentur solis illis duobus librariis, membranae C dico et membranae S, quas ex eodem exemplari hodie deperdito descriptas esse luce est clarius. Est igitur in nostro carmine — nam de ceteris carminibus non meum est iudicare hoc loco — fragmentum Stabulense proprio pretio plane destitutum, nimirum quia adest Cantabrigiensis in universum plane geminus ac praeferendus etiam, quod multo est plenior.

Attamen id ipsum, quod plane consimilem textum praebent libri CS, monet sine dubio, ne credamus ipsum scribam codicis C reum agendum esse textus illius depravati, qualem legis in Cantabrigiensi. Immo codicis C librarius quamquam non prorsus fideliter expressit exemplar suum, tamen in universum munere suo sat bene functus est, nam perspicuae et eleganti scripturae operam dedit atque etiam ab exercenda arte critica plane abstinuit. Id igitur exemplar, quod ante oculos habuit scriba codicis C, duplici recte concluditur vitio fuisse infectum: primum enim incredibili scatuit copia depravationum, quales referendae sunt ad neglegentiam et stultitiam scribarum, deinde autem idem ille librorum CS archetypus manum passus erat correctoris cuiusdam, qui suo arbitrio, quae sibi displicerent, temere mutaverat nihil curans libri sui archetypum, cuius rei exempla infra tractabuntur. Hic igitur fuit primus Aetnae carminis interpolator et — si excipis interim excerptorem Parisinum, de quo statim dicendum erit — simul ultimus ante Italos, qui saeculo XV renascentibus in Italia litteris furtivum emendandi negotium denuo suscepere. Est igitur codex C fidelis ut ita dicam heres interpolati codicis et crassa scribarum depravatione aspersi, sed nihilominus in maiore carminis parte — exceptis nimirum versibus 138 — 287 — ubique maxime consulendus, nam ceteris melior est sine dubio omnibus, cuius rei exempla afferentem conferas interim Munronem p. 30. Haud enim raro in solo Cantabrigiensi genuina poëtae manus integra servata est, quod non miraberis, si aetatem libri animo tecum reputaveris.

Eundem fere secundae classis textum, quem Cantabrigiensis

praebet, habent etiam excerpta Parisina a Munrone item neglecta, de quibus in praefationis p. 15 Baehrens breviter exposuit. Attamen hic illic excerptor ille Gallicus vulgarem istum secundae classis textum satis feliciter emendavit sui ingenii viribus, coniciendo nimirum, ita ut Parisina excerpta, quae complectuntur versus fere quadraginta — 222 — 272, ita tamen, ut suo arbitrio omiserit excerptor vv. 226, 227, 252 — 257 et pro versiculis duobus 229, 230 hunc unum versum substituerit „principia et rerum dubias exquirere causas" cf. v. 226 —, locis nonnullis, ubi Cantabrigiensis memoria prava est et reicienda sine dubio, mirum quam accurate congruant cum Gyraldino libro, de quo infra dicendum erit, plane egregio, e. gr. 'quot' (228), 'lune' (=lunae 231), 'meet — sidera (233), 'dura et' (268), 'ulmis' (269), 'feuilia' (272). Haec omnia coniectura assecutus est excerptor ille, cuius ars bene detegitur versu 224, quem Parisina excerpta sic scriptum exhibent: „non oculis solum pecudum miranda videre | more". Hoc igitur loco pro inepto vocabulo „fuere" ex sententia recte ille substituit „videre", quod tamen ipsius poëtae non fuit: hunc enim „tueri" scripsisse docet memoria Gyraldini. In versibus 239 sqq. veris notionem etsi sat recte intellexit excerptor noster desiderari, tamen ut mederetur huic loco, nondum ei contigit: scripsit enim:

„Tempora cur variant anni, primaque iuventa
Ver aestate perit, cur aestas ipsa senescit e. q. s".

Voluit coniungi 'prima aestate': scribendum autem cum primae classis codice Gyraldino „ver, prima iuventa,
Cur aestate perit". Hoc igitur bene assecutus est noster reddendam esse poëtae voculam „ver". Versum 235 Gallus in libro suo sic scriptum legit: „scire vices etiam signorum tradita iura"; haec quia vidit non posse intellegi, ut tenebris istis aliquam saltem lucis speciem afferret, restituit „tradita cura est", quam scripturam poëtae non fuisse nos quidem Gyraldino meliora edocti certo scimus: excidit nimirum in illo versiculo particula „et" inter vocabula „signorum" et „tradita", qua inserta subito omnia facile intelleguntur. Versus, qui praecedit, nil nisi primum vocabulum exstat, in Parisinis excerptis: omisit excerptor, quae non intellegebat „quaeve suo errant incondita cura", et sunt sane ea verba misere corrupta; sed ex ipsa lacuna apparet aliquo indicio

usum esse excerptorem nostrum: uoluit enim iuepta scribere, qnod sine dnbio laudandum est: nam alii ue sentiunt qnidem, quid ineptum sit, quid uon. Ceterum poëtae versus interdum suo arbitrio satis audacter inter se transposuit Gallus noster vel etiam in formam redegit uovam plane ac singularem, qua in re age mecum paullum immoreris. Inde a versu 224 poëta verba facit de divinarum rerum contemplatione ac perscrutatione qnam maxime excolenda. Dedecet enim pecudum more rudem atque hebetem ventriqne oboedientem dies degere ueglectis omnibus, quaecnnque apta snnt animo, qui est divinae originis reses in homine scintilla, ad altiora dirigendo, velnt ad observanda sidera caelique meatnum causas vel maxime recouditas penitus cognoscendas. Hnic dispntationi finis imponitur versu 251. Iam euim relinquit caelum poëta et revertitur ad hanc terram ea meute: Terrae cognitio primum locum obtinet, caeli perscrutatio secnndum, qnamquam haec et ipsa dignissima est, quae snmma omnium virinm contentioue iustitnatur: uam terra, qnae est mater nostra, sine dubio 'uobis magis adfinis caelestibns astris'. At vero quomodo solent homunculi hanc terram contemplari? Ita profecto, ut altiora mentis stndia neglegant plane atqne abiciant, praebeant se caecos, humiles, pusillos, artes honestas plane nihil cnrantes, immo nni qnaestni deditos (258 — 263) glebaeqne adstrictos (264 — 272). Versus antem tres, qui sunt 259 — 261, in secundae classis archetypo perquam absurde legebantur post v. 279, qnalis ordo versnnm exstat hodie in omnibus libris, qui ab illa membrana dncunt originem. Solns excerptor Parisinns, qui eas Aetnae carminis partes elegit, qnae praeter ceteras florere viderentnr Gallo dulcedine sententiarum ac veritatis lumine — cf. etiam vv. 633 et 634 —, sensit versus illos tres post v. 279 locum non habere, sed esse transponendos. Ac primnm quidem versus 258 et 262, qui erant vicini in exemplari excerptoris, vicinos reliquit, nisi quod „nt" vocnlam substituit pro tradito „dum". Iam igitur habnit excerptor:

„Torquemur miseri in parvis premimnrque labore,
Ut sese pretio redimant verumque professae."

Subiectnm quod vocatnr verbi „redimant" intellexit excerptor nominativum „parva" ex ablativo antecedentis versus depromendum. Iam erat subiectum restituendum verbi „professae". Quid autem?

'Verum' profitentur solae artes: hoc stare videbatur critico. Ilico igitur vocem „artes“ restituendam ratus sequentem versum 263 ita immutavit, ut vocabulum „artes“ induceretur enuntiati subiectum. Scripsit autem haud inscite:

„Turpe! — silent artes viles inopesque relictae.“

Sententia igitur erat haec: „Nos pusilli homines operam insumimus in parvis rebus, modo inde lucrum percipiamus, et artes, quae solae veritatis luce splendent, solae veram spirant hominum salutem, viles iacent atque abiectae. Itaque veram fortunam ante pedes iacentem caeca mente transimus, augendis opibus toti indulgemus atque inservimus nullo labore, nulla opera deterriti. Huic sententiae excerptor versus 259—261, quos post v. 279 collocatos reperiebat, ita subiunxit, ut primo loco versum 261 poneret, secundo versum 259, tertio versum 260 in formam redactum plane novam hanc: „semen ut argenti, quaeratur ut aurea vena“: tum vero cetera inde a verbis „noctes atque dies“ usque ad verba „fenilia campo“ (272) tradito ordine continuavit. Constituit igitur Gallus textum hunc:

258 „Torquemur miseri in parvis premimurque labore,
262 Ut sese pretio redimant, verumque professae
263 — Turpe! — silent artes viles inopesque relictae.
261 Torquentur flamma terrae ferroque domantur,
259 Scrutamur rimas et vertimus omne profundum,
260 Semen ut argenti, quaeratur ut aurea vena.
264 Noctes atque dies e. q. s.“ Omnes hae turbae inde ortae sunt, quod legebat excerptor in exemplari suo „verumque professae“, quod eum commovit, ut „artes“ inferret, de quibus non sermo est omnino hoc loco, sed demum v. 274 sqq. Est autem rectus versuum ordo traditus in solo Gyraldino, qua de re cum consentiant hodie docti, non opus est pluribus defendere Gyraldini memoriam. Neque vero recte se habet traditum in omnibus libris vocabulum „verum“: quae enim ad defendendam codicum memoriam p. 58 exponit Munro, non apta sunt ad persuadendum. Reponendum potius cum Baehrente substantivum „lucrum“, quae est lenissima litterarum nec minus sententiae elegantia commendata mutatio. Contra Maehlyi illud „aurum“ minus placet, quia

nimirum non solum aurum quaeritur, sed etiam argentum et alia pretiosa metalla in terrarum venis abscondita.

Transeo ad Gyraldinum codicem praeter ceteros libros virtute ac praestantia spectatum. Quam autem verum sit illud 'habent sua fata libelli', non potest fere melius illustrari quam hoc exemplo. Breviter quid rei sit enarrabo.

Exstitit olim codex praeter Claudiani opera continens Aetnam nostram, quam librarius propterea ut videtur Claudiano addiderat, quia locis nonnullis Aetnam commemorat Claudianus. Ille codex exaratus erat saeculo fere octavo. Qui autem viri librum illum deinceps possederint nescimus, nisi quod celeberrimus ille Franciscus Petrarcha (1304--1374) ad tempus illum librum possedisse creditur. Circa annum 1500 idem ille 'antiquissimus certe et castigatus codex' in manus incidit Gyraldo, qui, ut ipse aperte dicit (de poëtarum histor. dial. IV p. 259), Aetnam ex eodem illo codice Claudiani ipse sua manu descripsit. Hoc Gyraldi apographon hodie deperditum est, idem fatum habuit vetustum illud exemplar apographi. — At nihilominus scimus hodie, qui in Claudiani codice illo venerabili Aetnae versuum 138—287 exhibitus fuerit textus. Quod qui factum sit, nunc mihi est enarrandum. Atque anno quidem 1482 publici iuris facta est Claudiani editio princeps Vicentina, cuius editionis unum exemplar in usum abiisse efflorescentis tum bibliothecae Laurentianae non miraberis. Iam eodem ut videtur anno 1482 vir doctus nescio quis suo Marte instituit principis Claudiani editionis id ipsum exemplar bibliothecae conferre cum illo vetustissimo codice Claudiani, qui privatim ab homine nescio quo possidebatur, nec non Aetnae partem (vv. 138 —287) atque etiam Claudiani nonnulla sua manu describere et illi exemplari publico adiungere. Cur vero hoc potissimum fragmentum Aetnae ille sibi elegerit, cur in medio enuntiato inceperit, in medio desierit, haud facile dixeris. Fortasse haec carminis pars nondum adeo evanuerat in codice, ut ceterae paginae. Paulo post alter homo illam principem editionem Claudiani ex bibliotheca Laurentiana deprompsit, cuius 'docto desiderio' factum esse videtur, ut versus 138—271 — h. e. longe plurima pars — in illa editione Claudiani hodie sint abscissi, exstent tantummodo versus 272—287, qui adhuc servantur in bibliothecae Laurentianae codice

plut. 33, 9 collati nuperrime a Baehrente. Quae vero fata fuerint foliorum illorum versus 138—271 continentium, statim perspicies.

Servatum erat usque ad finem saeculi XVIII vel paulo longius — nam hodie deperditum esse videtur — exemplar quoddam illius libri Petri Pithoei, qui inscribitur: „Epigrammata et poematia vetera, Paris., 1590". Hoc exemplar editionis Pithoeanae ob eam causam insigne fuit, quia cum ad alia opuscula tum ad Aetnae versus 138—287 in margine multae lectiones variantes eximiae virtutis adnotatae erant ita, ut prolata varia lectione Aetnaea addita ubique legeretur littera „V", cuius litterae vis eadem manu, quae lectiones variantes adscripserat, in aversa parte eius paginae, quae titulum habebat, sic explicabatur: „In Aetna V significat cod. Florentinum, quem inde habuit Ernstius, nempe solum partem illam." Iam exstat eius ipsius Henrici Ernstii (1603—1665) manu brevis catalogus bibliothecae Mediceae Florentinae anno 1641 conscriptus, in quo tamen catalogo nullus talis codex Florentinus Aetnae versus **138**—287 continens enumeratur, neque vero in Bandinianis voluminibus. Hinc recte concludimus Ernstium codicem illum privatim possedisse, quam explicationem etiam suadere, ne dicam iubere videtur illud 'habuit'. Fuit nimirum Ernstius possessor eorundem foliorum, quae 150 fere annis ante ex bibliothecae editione illa Claudiani 'exciderant'. Sed iam in usum vocandum est, quod Burmannus Maior adnotat ad Ovidii in metamorphoseon libro primo versus illos satis vulgatos (85):

„Os homini sublime dedit caelumque tueri
Iussit et erectos ad sidera tollere voltus:"

„Expressit hanc sententiam, ut plures alii poëtae et philosophi, Severus in Aetna 223 (=224 ed. Baehrens):

Non oculis solum pecudum miranda videre
More, nec effusis in humum grave pascere corpus,
Posse fidem rebus, dubiasque exposcere causas
Sacra perurgentem, caput atque attollere caelo.

Ita vulgo legitur . . .; sed legendum ex antiquo codice Mediceo, quem Heinsius contulit, 'tueri', qui et ultimum versum ita exhibebat: 'ingenium sacrare caputque attollere caelo' . . . . 'nosse fidem rerum, dubias exquirere causas' idem codex exhibebat." Haec habet Burmannus. Adnotasse autem Heinsium veterum codicum

varias lectiones in marginibus duorum exemplarium Parisinae Pithoei editionis docet Burmannus Secundus in anthologiae suae Latinae epistola dedicatoria p. 53. Quid igitur veri similius, quam exemplar illud Pithoei ab ipso Heinsio locupletatum esse, qui codicem rogatu suo ad tempus acceperat a possessore Ernstio? Ad versus autem 272—287 varias lectiones e fragmento illo Laurentiano Heinsius ipse enotaverat et subiunxerat iis lectionibus, quas ex Ernstii foliis excerpserat ad versus 138—271. Paulo post codex Ernstianus plane interiisse videtur quasi functus officio suo. Unum, quod supererat, erat exemplar illud Pithoeanae editionis, cuius possessor sine dubio ipse Heinsius fuit, qui sua manu suum ipsius Aetnae exemplar locupletaverat. Post Heinsii mortem (a. 1681) Burmannus Maior heres fuit cum ceterorum Heinsii librorum tum exemplaris illius Pithoeani: post Burmanni Maioris fata suprema (a. 1741) Burmannus Secundus, fratris filius, illud exemplar possedit. Defuncto etiam hoc (a. 1778), quia sine heredibus fuit, sub malleum redactus est liber ille pretiosus et emptor exstitit Kulenkampius professor Gottingensis († 1794), qui dedit discipulo suo Matthiaeo, qui tum in seminario Gottingensi operam dabat Aetnae. Sed tribus demum annis post magistri obitum (a. 1797) Matthiaeus in volumine 59 annalium Lipsiensium, qui inscribuntur „Neue Bibliothek der schoenen Wissenschaften und der freyen Künste" opes suas doctis aperuit. Illud autem exemplar Pithoeanum ipsum paulo post videtur deperditum esse. Hoc igitur volumen 59 alter fons est, ex quo hauriendum hodie doctis. De altero fonte statim erit dicendum. Ecce enim anno 1756, itaque plus quam quadraginta annis ante Matthiaeum, in actorum societatis Latinae Jenensis a Walchio editorum volumine quinto sodalis quidam ad eandem Aetnae partem (vv. 138—287) easdem fere lectiones vulgaverat, quas Matthiaeus in margine exemplaris sui reperiebat, cum titulo „Lectiones codicis Florentini in Cornelii Severi Aetna"; statim subsecuntur lectiones Florentini libri unde a sodali Jenensi enumeratae ita, ut ubique vulgata lectio praescripta sit. Quaeritur, unde sumpserit eas lectiones sodalis ille Jenensis, num forte ex altero illo exemplari Pithoei, nam Heinsius duo locupletaverat, sed nescimus, num utrumque librum Aetnaeis lectionibus. Sed quid multa, cum ipse Walchius,

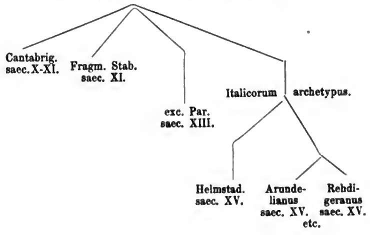
director societatis Latinae, in praefatione voluminis illius quinti paucis nostram rem attingat? Hic autem Walchianae praefationis locus, in quem casu incidi, viros doctos plane fugisse videtur, nam a nullo commemoratur, ne a Matthiaeo quidem. Vixit enim inde ab anno 1717 usque ad annum 1756 Jo. Christ. Strodtmannus, qui in Burmanni Secundi bibliotheca reppererat illam editionem Pithoei Parisinam et concedente ut videtur Burmanno lectiones varias ex margine descripserat in schedas, sed parum accurate: ipse autem liber remanebat in possessione Burmanni Secundi. Illas vero schedas Strodtmannus societati Latinae Jenensi consecravit; ex sodalibus autem eius societatis uni traditae sunt a Walchio directore illae schedae, quas praescripta vulgari lectione bene digestas ederet. At vero neque Strodtmannus accurate ex margine descripserat neque sodalis, cui nomen erat Cramerus, accurate edidit apographon Strodtmanni. Sic factum est, ut sat multa Matthiaeo relinquerentur et corrigenda et addenda. Haec est historia codicis Gyraldini. — Hic igitur Gyraldinus vel Florentinus vel Laurentianus vel Mediceus vel etiam Lucensis (fuit enim Claudiani codex Gyraldinus ex urbe depromptus Luca) codex erat plane egregius: plurimi loci antea a nullo homine intellecti subito elegantissima luce splendent: arte autem coniecturali in illis 150 versibus non plura sunt emendanda, quam in ceterae partis 50 versibus. A corruptelis enim Gyraldinus nequaquam vacat: sed semper sunt scribarum vitia libera ab interpolatoris manu pestifera, quod mihi hodie erit demonstrandum, nam editores nondum credunt. At vero archetypus secundae classis scribarum vitiis inquinatus est multo pluribus multoque crassioribus et foedioribus, quam Gyraldinus, et insuper interpolatus haud mediocriter. Quae cum ita sint, haud ita raro Gyraldinus etsi veram poëtae manum non continuo tibi praebet, solus tamen gemmam habet adopertam paullulum et lenissima mutatione inducta emicat subito, quod amplectimur exsultantes, velut in v. 212, ubi 'ferunt' sine dubio recte elicuit Maehlyus ex tradito illo 'terunt'. Munronis probo in v. 165 emendationem „acuatque" pro Gyraldini illo „aquasque": Baehrenti adstipulor in v. 162 „vagantur hiatibus" refingenti; excidit enim illud „ur" in Gyraldino e. gr. etiam in v. 221, ubi Matthiaei emendatio „cohibentur" sat bene firmatur

illo „cohibetur" ceterorum codicum. Est autem hinc verisimile codicem omnium archetypum scriptura exaratum fuisse langobardica, quae aegerrime legi potest propter litterarum exiguitatem atque tenuitatem verborumque contractam scripturam, maxime autem propter vocabulorum omissos saepissime exitus substituta aliqua snperscripta lineola. Omnino, illnc ut redeam, Gyraldinus unius syllabae iactura brevior est hic illic, velut in v. 234, ubi omissnm est „ve" vel „que", cf. v. 204. Sed haec omnia sunt scribarum. Paucis sane locis in Gyraldino corrupta sunt a scribis, qnae ceteri libri integra servaverunt, nt in v. 223, ubi „pigra" spernendnm sine dnbio, vel in v. 167, ubi „limite tradunt" non minns ineptum est ac reiectaneum. Sed haec omnia tetigisse tantummodo hoc loco contentns sum.

Recentes codices Italici saeculi XV etsi originem ducunt a libro aliquo secundae classis hodie deperdito, tamen cnm Cantabrigiensi comparati qnanto sint deteriores, bene intelligitur, si cum Cantabrigiensi conferimus Helmstadiensem (de quo cf. Ribb. app. Verg. p. 25), qui est omninm Italicorum optimus, quia multo minns Italorum artem expertus est, qnam ceteri libri Italici omnes.

Stemma interpolatorum codicum
Aetnam continentium:

Secnndae classis archetypus interpolatus corruptus



Quam vero misere sit et depravata et interpolata memoria librorum praeter Gyraldinum omninm, is demum vere intellegit, qni versns 138—287, quales ceteri libri exhibent, comparaverit cum textu Gyraldini codicis primarii. Mihi igitur, qni artis criticae in Aetna emendanda exercendae solida iactnrus sim fundamenta, proficiscendum est ab his 150 versibus et hinc accnrata et subtili observatione firma enucleanda norma, qna duce res agenda in cetera carminis parte, ubi res critica in conditione versatur multo desperatiore.

Ex interpolato archetypo fluxisse libros praeter Gyraldinum omnes exemplis firmatur ex vv. 138—287 petitis.

De virtute Gyraldini libri viris doctis nequaqnam statim convenit: cum enim interpolatoris ita plerumque — non semper — comparata sit ars, ut oblitteratis suturae vestigiis ab ipso poëta profecta esse, qnae interpolatori debentur, affirmaturus sit is, qui subtilius observare parum didicerit, primnm optimnm dnxere viri docti aliqnantum diffidere Gyraldiuo, ita ut non vererentnr rem plane invertere et Gyraldinum interpolatum esse clamare, defendere Helmstadiensem et postea Cantabrigiensem. Panllatim demnm Gyraldinae membranae praestantiam agnoscere didicerunt critici, quamquam ego si Aetnam ederem, magis etiam qnam adhuc factum est, Gyraldini vestigia premerem. Transeamus iam ad singula.

Efficax exemplum interpolati secnndae classis codicum archetypi tenes in v. 253, ubi sine dnbio legendnm cum Gyraldino „qnaeque in ea“, non „et quae nunc“. Qnid enim ineptius hoc loco vocula „nunc“? Neqne vero quisquam doctus periculnm fecit tuendi hoc interpolamentnm. Attameu Wernsdorfius et Meinekius Goralli coniecturam „et quae huius“ in contextum receperunt ita, ut „huius“ referendum sit ad terram et coniungendum cum vocabulo „natura“. Hoc exemplnm praemisi, quia est ad persuadendum aptissimnm: causam huius interpolationis infra adnmbrabo, ubi verba fient de vocabulorum iacturis. — Etiam in sequentibus grassatus est interpolator. Videamus primum v. 256, qui in Gyraldino sic legitur: „in Jovis errantem regno perquirere divos“, quae est elegans atque integra sententia. Sed vide, quid ceteri libri exhibeant:

„in Jovis errantem regno perqnirere velle", qnod per se itidem ferri potest, nam perquirendi verbnm absolute hic illic usurpatnm esse a Romanis nnllo negotio tibi exemplis firmabunt, qni partes tuentur Cantabrigiensis, Munro e. gr., qui Cantabrigiensem 'sicnt sacros vetustate lucos' fere adorat nec non hoc loco Gyraldini illud „divos" reiciens Cantabrigiensem sequitur, nam „the reading of β (i. e. Gyraldini) must be interpolated.' Iam igitur fortius pngnandum est. Poëta postquam verba fecit de caeli meatibus, quorum cognitio ac tamquam perscrutatio „divina est animi ac incnnda voluptas", pergit „sed prior banc homini cura est cognoscere terram (emendatio „hanc" mea est) quaeqne in ea miranda tulit natura notare." Ac primnm quidem utrum, quaeso, primo obtutn genuinam originem magis redolet boc loco, „velle" an „divos"? Certe „divos". Quid enim gravius magisve poëticum locntione „perqnirere divos"? Est aptissime positum nostro loco, cf. Manil. IV, 908 ed. Jacob: contra istnd „velle" languidius esse qnam alterum illud facile concedes. Sed iam dicam, nnde ortnm esse credam vocabulum „velle". Ac Jacobus quidem suspicatur adscriptnm esse olim, nt quinam intellegendi essent „divi", dilucide appareret, glossema „stelle" i. e. „stellae", quod deinde abiisse sibi persuasit Jacobns in corruptelam „velle". Non assentior: cur enim non interpretatus est auctor glossematis per enndem casum accusativum „stellas"? Sed omnino reiectanea Jacobi sententia. Mihi autem longe aliter illud „velle" explicandum videtur. Interpolator haec fere secnm cogitavit: „Qnomodo tandem potest aliqnis re vera in caelo errare et divos perquirere? Tale quid potest velle aliqnis tantummodo, temeraria mente velle, nil amplius — invitis Dis!" Tnm vero sine mora verbum „velle" versui inculcavit eiecto qnod desiderari posset vocabnlo „divos". Fortasse etiam inde orta est interpolatoris ars, quod arcbetypi margo hoc loco aegre legebatur vel etiam abscissns fuit vel simile quid. Sed quaestio nondum est absolnta. Ecce enim praecedens versus enndem interpolatorem magis etiam expertus est quam is, de qno modo vidimus. In Gyraldino perscriptus fuit in bnnc modum: „nam quae mortali cuiquam est amentia maior". Haec versus forma sanissima est profecto, nt sanior non possit cogitari omnino. Nihilominns nonnulli Aetnae editores, inter quos Hauptius et

Munro, sequi malnerunt interpolatorum codicum memoriam. Exstat igitur in Cantabrigiensi:

C| est
„nam quae mortalis spes. quaeve amtia maior“, in Helmstadiensi:
e or
“nam quae mortalis spes est quaeve amancia maiụṣ“, non „quē
e
amancia“, ut Jacobus edidit; nam Baehrentis collationi maior fides habenda est quam Lachmannianae in Jacobi editione parum accurate expressae. In Arundeliano denique, quem Munro contulit, haec exstant:

„nam qnae mortalis spes ē quae amātia maior“. Vides igitur consentire hos codices in voce „spes“ a Gyraldino plane aliena. Iam cum unnm tantnmmodo poëtae esse possit sequitur alterum ad interpolatorem referendum esse: quaeritur ntrum. Ut statim dicam, vocabnlum „spes“ omnino absurdnm est hoc loco. Licet enim ad sententiam sequentis versus aliquatenus quadret, contra cum sensu versus 257 quomodo eam vocem consociare velis, me plane fugit. Sed iam liqnet, unde orta sit interpolatio: nimirum idem interpolator, qni verbum „velle“ substituit, idem inquam criticus ‘in Jovis errantem regno perquirere divos’ quia ab omni veritate toto caelo abhorrere et sperari tantummodo posse tale qnid arbitrabatnr, pingui scriptnra poëtam temere ita correxit, ut evaderet: „nam quae mortalis s p e s quaeve amentia maior“, et praeterea idem ille explendae sententiae causa superscripsit „est“, quod cum Cantabrigiensis scriba fideliter snpra lineam depinxerit, in Helmstadiensi et in Arundeliano in textum irrepsit. Ceterum „mortalis“ vocativum casum plnralis numeri videtur intellegi volnisse interpolator noster, quamquam in hac re certi quicqnam vix ausim affirmare: fortasse enim de genetivo singularis cogitavit ille. Sed utut hoc est, Gyraldini horum versuum lectionem integram, ceterorum codicum interpolatam esse satis demonstrasse mihi videor. Nam Baehrentis illud „mortali nequam“ inntile est.

Jam vero videamns versus qui sunt 274 sqq. Gyraldinus haec habuit:

„implendns sibi quisqne bonis est artibus: illae
sunt animi fruges, haec rerum est optima merces e. q. s.“,

quam textus constitutionem verisimile est etiam nostrum interpolatorem in exemplari suo invenisse, priusquam ad criticam artem exercendam se converteret. Conicio autem omnem interpolationis pestem inde ortam esse hoc loco, quod interpolator in exemplari suo interpunctionem reperiebat non ante, sed post vocabulum „illae“ — in fine versus — positam a stolido scriba, qui poëtae mentem nihil curaverat in describendo. Jam venit medicus interpolator ferro ignique instructus. Primum ei displicebat illud „artibus illae“: meminerat enim se didicisse ablativum pluralis „illis“ formari, quod sine mora restituit. Sed iam locus nondum erat persanatus: primum igitur vocis „haec“ ultimam litterulam delevit, nam „fruges“ feminini generis esse auctor Aetnae plane oblitus erat: deinde e contextu removenda erat vocula „est“. Jam restabat: „sunt animi fruges hae rerum optima merces“. Illud autem „rerum optima“ metro non convenire interpolator sat bene vidit, id quod posteritati demonstravit, cum „maxima“ substitueret: iam non exstabat elisio, oratio videbatur fluere. — Genuina igitur poëtae manus haec fuit:

„implendus sibi quisque bonis est artibus: illae
sunt animi fruges; haec rerum est optima merces
scire e. q. s.“, haec enim extrema sunt coniungenda. Atque Hauptius quidem excusandus est, quod Gyraldini lectionem „illae“ omnino non noverat, nam neque in actis Jenensibus neque vero a Matthiaeo in Gyraldino „illae“ exstitisse apertis verbis affirmatur: et nihilominus sine dubio in editionis Pithoeanae margine Florentini codicis lectio „illae“ adnotata fuit; nam dicit Matthiaeus: „Ich lasse hier die ganze Stelle von Vers 256 (=258 ed. Baehrens) an folgen, wie ich glaube, dass sie gelesen werden muss, . . ein paar meiner Konjekturen werde ich gleich in den Text aufnehmen.“ At quid Florentinus haberet, hoc erat diligenter et religiose enotandum! Jam vero in textu Matthiaei legitur „illae“, cui tamen lectioni nihil tribuendum censuit Hauptius, quia arbitrabatur referendam eam esse ad meram Matthiaei artem. At Gyraldini lectionem eam fuisse docet nunc Baehrens, qui versus 272—287 ipse ex codice Laurentiano descripsit: ibi re vera legitur „illae“. Vides etiam in Munronis apparatu formam „illis“ Gyraldino tribui—falso, ut scimus nunc.

Deinde Hanptius arbitrabatur legi in Gyraldino (v. 273) „sic avidi semper quo visnm est carior ipsis", qnia nimirum Heerenns, qni mnlto ante Baehrentem ad vv. 272—287 Lanrentiannm contulerat in usum Matthiaei, sic testatus erat: at neglegenter rem egerat Heerenus: Baehrens enim legi docet „qnovis est", nnde optime elicnit idem „quaevis res"; nam in constituendo versus 273 textn faventibns Mnsis versatus est Baehrens, cuius emendatio sola qnadrat hoc loco: omnia cetera commenta valde claudicant. Olim ego temptaveram: „sic avidis semper quidvis est carius ipsis", attamen Baehrentis emendationem ut leniorem praefero: sensus plane ad idem redit. Ut hoc addam, in margine editionis Pithoeanae recte adnotatum erat ab Heinsio collatore „qnovis est" — hoc testatur Matthiaeus —, sed neglegenti ista Heereni collatione infringebatur auctoritas huius notae. Ac Wernsdorfius quidem haec in contextum recepit:

„implendus sibi quisqne bonis est artibns; illae
snnt animi fruges; haec rerum maxima merces,

scire e. q. s." ita, ut „scire" pendeat ex vocabulo „merces", quod rectnm est. Concinnavit igitnr suam sibi lectionem Wernsdorfius ex Gyraldino et ceteris libris. At tota poëtae mens nonne epitheton „optima" unnm requirit hoc loco? De quantitate mercedis non agitnr, sed de qualitate. — Quod vero Baehrens volnit in v. 274 „implendnm se cuique", me non habet assentientem. Neque enim probam cansam video, qnae nos cogat ab omninm codicum consensu recedere hoc loco, cum et ipsa sententia prorsus nobis satisfaciat et latina verba latinitati.

Transeo ad v. 213 sqq. in Gyraldino sic exhibitos:

„spiritns inflatis nomen languentibus aer
nam prope nequicqnam pars est violentia flammae."

Primum textus purgandus est. Quanto antem opere iuvet nos in emendando notitia Gyraldini, quam mire palmaris emendatio vel corruptissimi loci pendeat interdum ex unius litterulae a criticis adhnc neglectae felici usurpatione, hoc dato exemplo in animo est proponere. Pro inepto vocabulo „nomen" nihil aliud restitnendnm est nisi „momen", quae correctura anctorem habet Scaligerum. Sed iam exhansta fuit veterum criticorum ars: tam enim mani-

festam emendationem, qnalis est „inflat eis“ pro tradito „inflatis“, Maehlyo reliqnere inveniendam. Scribendum igitur:

„spiritus inflat eis (i. e. incendiis) momen languentibns“.

Restant autem et emendationem vehementissime efflagitant din negatam verba:

„aer

nam prope neqnicquam pars est violentia flammae“.

Primnm stabiliendnm est, quid reqnirat sententia. Qnalis antem fuerit poëtae mens, optime indicatur sana particnla „nam“. Postquam enim dictum est: „languenti igni spiritns flando vires addit et momen“ (est enim sermo de tollendis molibus), particula „nam“ continuanda est sententia in hunc modum: „nam sine auxiiio venti ignis non tantam tollendi vim habet qnantam invante vento“. Hoc solum exspectatur, nihil alind. Vides praeterea versibus 216—218 ei ipsi sententiae finem impoui aptissimum. Jam vero redeat ad ipsa poëtae verba oratio. Qnod autem nemini adhuc contigit, nt tenebris illis aliquam lucis speciem afferret, hoc inde factnm est, qnod omnes litterulam „s“ vocis „pars“ neglexerunt toti in Cantabrigiensi et Helmstadiensi ceterisque libris praebentibns „par“. Sed iam proponam meam huins loci emendatiouem:

„ . . . . . . ardet

nam prope neqniquam per se violentia flammae“,

„per se“ i. e. „sine anxilio venti“ et „nequiquam“ accipe hoc sensn: non ‘pellit corpora,’ cf. v. 216. Eodem antem modo, quo littera ‘s’ perperam vicino vocabnlo adiuncta causa fuit corruptelae in v. 161, nbi scribarum erroribus ex verbis „falleris et“ factnm est „fallere *sed*“ (cf. etiam Helmstadiensis lectionem initio versus 185), eadem, inqnam, ratione nostro ioco verba „per se“ primnm abiere in corrupteiam „pers e“, quem errorem deinde alter scriba in describendo ita ‘emendavit’, ut scriberet „pars ē (= est)“. Nec minus probabiliter alterum illud a me restitutnm est, „ardet“. In v. 285 scribae neglegentia factum est, ut „tennes“ corrumperetnr ita, nt evaderet „neve“: itaque litterae ‘t’ et ‘s’ piane perierunt, sicut nostro loco ‘d’ et ‘t’; deinde autem sedem commntaverunt illic litterae ‘e’ et ‘n’, hic ‘r’ et ‘e’. Vide autem, qnam apte meo „per se“ respondeat in v. 216 ilind „opus anxilinm est“. — Sed prinsquam dicam de interpolato in libris

praeter Gyraldinnm omnibus versns 214 exitn, propter quem tracto omnino hos versus, commentum, quod ceteris omnibus melius est procul dubio, refellam, Baehrentis nimirum: Hauptium enim prorsus infeliciter hunc locnm tractasse nemo tam caecns est qui negare velit: idem cadit in ceteros editores plerosqne. Baehrens igitur etsi sat bene sensisse videtur, quid fere flagitet sententia, ipsum tamen textum minus bene constituit; vide enim, quomodo sententia progrediatur apud Baehrentem: „spiritus igni momen inflat, hoc autem necesse est fieri, nam invante aëre violentia flammae nequaquam par est". Nonne, quaeso, exspectas potius: „nam deficiente aeris auxilio etc."? Deinde autem ob hanc causam maxime accusandns est Baehrens, quod sanae carni cultrum adhibuit: verbis enim, quae sunt „nam prope nequiquam", quid sit integrius, cum de effectibus verba fiant in pellendis corporibus conspicuis, me plane fugit.

Jam in fine versus 214 omnes praeter Gyraldinum libri non „flammae" habent, sed „semper", quod est mihi nunc explicandum. Nimirum id, quod mann tenuit interpolator cuiqne criticas curas applicavit, exemplar nt omnino foeda neglegentia couscriptum ex manibus prodierat scribae, sic hic illic locos habuit unins vocabuli iactura depravatos a scriba neglegenter omissi lacuna relicta nulla, quod non miraberis, si eundem scribam neglegentissimum totum v. 236 omisisse comperies. Jam interpolator noster, qui in illo exemplari totam Aetnam perlegit, si metrum iusto magis claudicare videret, nonnihil sncourrendum ratus metri explendi causa, quae in mentem veniebant, textui inseruit, cum tamen supersederet antea probe operam dare, nt poëtae mentem satis vel intellegeret vel indagaret. Tale autem antoschediasma tenes nostro loco, ubi vilissimum vocabulum „semper" vice fungitur deperditi. V. 239 in exemplari interpolatoris sic perscriptus exstabat: „tempora cur varient anni prima inventa" omissa voce „ver": continuo particulam „que" vocabulo „prima" adinnxit noster: iam metrum recte se habet, si „prima" animo coniungis cum vocabulo „aestate". Idem de v. 237 dicendum, cuius hanc formam reperiebat interpolator: „nubila cur caelo denuntiet imbres". „Terris" ei videbatur cum vocabulo „caelo" aptissime componi nec non metro satisfacere, quamobrem non dubitabat textum illa voce post vocabulum „caelo"

inserta inquinare. Fuere tamen, qui interpolatam esse dicerent non tam hanc versus formam, quam Gyraldini libri „Panope caelo“ exhibentis. Jam contemptorum Gyraldini duae sunt partes: altera enim, in his Wernsdorfius, sic interpretatur: „Quando caelo Phoebe apparet nubila et obscura etc., coll. Verg. Georg. I, 427 ed. Ribb.:

'Luna, revertentes quom primum colligit ignis
Si nigrum obscuro comprenderit aera cornu,
Maxumus agricolis pelagoque parabitur imber'.“

At hoc est artificiis extorquere interpretationem: sic non loquitur Aetnae auctor, ne omnino quidem, nedum in hoc astrologico excursu, ubi oratio animadvertitur imprimis perspicua. Contra Munro „nubila“ intellegit accusativum casum numeri pluralis generis neutrius sic interpretans: „cur Phoebe ipsi caelo nubila (= nubes), nostrae terrae imbres denuntiet“. Atque haec quidem explicatio item reiectanea, item artificiis impetrata. Cur tandem non statim nominatur Phoebe, sed in nova demum sententia, postquam antecedens versus propter deficiens subiectum omnino intellegi non potuit? Hoc in utrumque cadit, in Wernsdorfium non minus quam in Munronem; deinde autem in Munronis ratione etiam hoc mire cogitatum videtur: „Phoebe caelo (dativ.) nubes denuntiat“; quasi non in ipso caelo veteres gentes lunae cursus absolvi crediderint! Aliter se res habet in Gyraldini scriptura „nubila cur Panope caelo denuntiet imbres“: hic enim „caelo“ ablativus est et supplenda praepositio „de“. Sed mendum contraxit nomen „Panope“ scribae tribuendum, non interpolatori, quem omnino in Gyraldino grassatum esse obstinate nego. Est enim Panope nympha marina a caelo plane aliena. At non video, quid displiceat in Matthiaei invento „Phatne“. Dicebatur enim Phatne locus nebulosus inter Cancri sidera quae vocantur "Ονοι' vel 'aselli,' et credebantur sane illae nebulae, si iusto erant crassiores atque obscuriores, multam pluviam denuntiare, qua de re conferendi sunt astrologi, e. gr. Aratus in diosem. v. 160 sqq. 264 sqq. Praeterea conferas Eratosthenis catasterism. XI cum inscriptione: 'Καρκῖνος, Ὄνοι καὶ Φάτνη'. Jam omnia eleganter decurrunt: versui 237 suum reddidimus subiectum, quod corrupte-

lam contraxerat in primae classis libro Gyraldino, exciderat plane in secundae classis archetypo mannm passo interpolatoris, qui versus conficiendi causa temere „terris" textui inculcavit. In v. 235 neglegens scriba archetypi secundae classis particulam „et" omiserat propter sententiam prorsus necessariam: at hic abstinuit ab omni correctura interpolator, qnia metrum non hiabat, qnia excidisse aliquid noster in perlegendo non sentiebat omnino.

At vero absona ista interpolatoris supplementa qnam male in ea Aetnae parte, nbi Gyraldini ope non invamur, criticorum ingenia vexaverint hic illic, quo facilius intellegatur, iam afferam exemplum, nbi primns mihi videor veram deprehendisse corruptelae naturam: sunt enim ne dno quidem illi versiculi 567 et 568, qui summam totius doctrinae, qnalis in Aetna carmine exponitnr, breviter complectuntur, adhuc satis emendati. Cantabrigiensis haec exhibet:

„Terra foraminibns vires trahit, urguet in artum
Spiritus incendi vivit per maxima saxa."

Itali scripserunt „incendit vivus", qna coniectura nihil proficimns. Sed cur ne recentiorum quidem criticorum, quorum huius corruptelae emendationes aegre, ne quid gravius dicam, intelleguntur omnes, ullnm commentum stet, statim apparebit ex eis, qnae docere in animo est de enuntiati sententia. Ac primnm quidem liqnet tribus constare orationem partibus ἀσυνδέτως compositis: prima pars est „terra foraminibns vires trahit", altera „urguet in artum spiritus", tertia pars „incendi vivit per maxima saxa" corrupta est. Quaeritur, qnae esse debeat sententia hnins extremi enuntiati. Iam in Aetnae montis vi atque effectu poëtae iusto iure maxime notanda videtur ingens illa liquentinm lapidum eructatio, de qua cum saepius tnm in iis, quae antecednnt, uberrime exponitur. Inde a v. 537 explicare studet poëta, qui fiat, nt praedura lapidum illorum materies Aetnaeis ignibns domita liquescat. Hnins igitur verae sententiae vestigia suo iure premens Hauptius sic emendavit:

„—, incendi vincuntur maxima saxa."

In hac emendatione valde displicet vocabulum „incendi", sive infinitivum esse voluit Hauptins sive genetivnm (cf. opusc. II p. 43):

ille abhorret ab indicativis — et qnid tandem accenditur? — hic me offendit, cnm potius ablativum casum exspectem. Ego vero genuinam poëtae mannm hanc fuisse dico:

„—, incendi vis vincit maxima saxa,“

‚vincit' i. e. 'liquefacit' (cf. 554, 543, 471 etc.): haec est elegans omni ex parte sententia. Verba autem „vis vincit“ in archetypo secundae classis scribae vitio, id quod satis facile fieri poterat, abierant in corruptelam „vivit“, contractione nimirum. Iam antem metro claudicanti subvenit criticus noster inserta temere vocula „per“, quod supplementum huic barbari sermonis alumno convenire videbatur sententiae. Fortasse, quia compendiis scripta erant vocabula „vis vincit“, abierunt in brevem formam.

Item v. 612 nondum recte est emendatus. Describitur enim inde a v. 606 vastissima illa liquentium lapidum eruptio, quae commovit fratres Catinenses, ut singulare illud sanctumque pietatis exemplum auderent. Quaecumque sunt in Aetnae circuitu, omnia capit vorax incendium: obvia quaeque ingenti ferventium undarum impetu tanquam ardenti diluvio sternuntur. Cantabrigiensis haec exhibet:

„Ardebant agris segetes et millia cultu
Jugera cnm dominis silvae collesque urebant.“

Helmstadiensis, Rehdigeranus, Arundelianus „milia“ habent et pro inepto „urebant“ „virebant“, quod refingendum esse in participium „virentes“ iam olim videre Itali: non minus forti mutatione opus erat in sequenti versu, ubi illud „tremendum“ Jacobi recte se habet procul dubio. Munro Cantabrigiensis libri vestigia premens quod poëtae reddendum esse censuit „rubebant“, non bene rem egit. Cur tandem non reposuit Anglus verbum „ruebant“, quam in mutationem multo leniorem ipse olim incidi, licet hodie cum Italis faciam: nam quod virentes silvae collesque flammis comburi dicuntur, hoc ipsum, si quid sentio, colorem habet valde poëticum: est enim crudelius tale spectaculum, sed in ipsa crudelitate pulcrius. Utrum porro pro tradito illo „milia“ vel „millia“ reponere velis cum Italis „mollia“ an cum Heinsio „mitia“, non multum refert: utrumque aptum videtur. Sed iam dicendum de corruptela „cum dominis“. Quid enim magis

absonum hoc loco, quam ardentium 'dominorum' commemoratio? Quis tandem sic loquitur? Heinsius elicuit „domibus", quae est proclivis per se emendatio, sed reicienda nihilominus, quia domuum hoc loco nondum mentionem fieri licet, sed demum inde a v. 614. Restat iam Hauptii coniectura „pomis"; sed ne hanc quidem amplector, quia emendationem eam esse, quae rem non absolvat, sed deficiente aptiore invento sit quasi interim substituta, quivis facile sentit: olim ego de coniectura cogitavi, qualis est „iugera, cum dumis e. q. s", quam nunc video etiam Heinsium dubitanter proposuisse, sed haec omnia hodie improbo. Est enim vera medela longe alia via quaerenda: vide igitur, qua fortuna emendem. Notum est nihil fere saepius inter se commutatum esse a scribis, quam vocabula „omnis, hominis, dominis, ominis", cf. e. gr. v. 252 et quae statim addam de v. 470. Reperiebat autem scriba archetypi secundae classis in exemplari suo versum sic perscriptum:

„iugera, c̃m omnis silvae e. q. s." h. e.

„iugera, circum omnis silvae collesque virentes".

Illud autem compendium c̃m falso interpretans, quo nihil se offerebat proclivius, „cum" descripsit noster et aspersit deinde interpolator, fortasse hoc loco etiam ipse scriba, corruptelam „dominis" metri explendi causa et quia credidit eam veram esse lectionem praecedente illo „cum", „dominis" et „omnis" saepe confundi bene recordatus. Ipsi sane poëtae reddere praestat nominativi formam „omnes", non „omnis", sed codices vel optimi sat saepe etiam in nominativo pluralis numeri — nam in accusativo est satis sollemnis ille in īs terminus — praebent formam in īs exeuntem, velut ipsum illud „omnīs" legitur in Vergilii Mediceo Aen. VII, 625 et XI, 362. In Aetna carmine nominativus in īs exiens bis legitur in codicibus, „omnis" (162) et „potentis" (359), quibus locis ego si Aetnam ederem „es" restituerem. Illud vero „circum" quanto opere ex sententia arrideat, nemo est, quin facile mihi concedat. Quid? quod mirum quantum mecum consentit in desiderio notionis „circum" Wernsdorfius, qui etsi pessimum contextum praebet, haec tamen habet in adnotatione: „'millia culta' . . h. e. innumera culta circa Aetnam loca." Unum addam. Coniunge modo illud „circum" animo, id quod licet, etiam cum eis, quae antecedunt. Poëta nimirum suo iure composuit vo-

cabula „omnes“ et „circum“, ut et nos „alle ringsumher“, sed si viveret hodie, illud mehercle non negaret etiam segetes circum et iugera circum arsisse. Ceterum cf. v. 100, ubi haud insulse „circum eat“ mihi videtur Baehrens reposuisse pro illo „cum meat“ codicum, quod ferri non potest. Ecce versu 470, qui in solo Cantabrigiensi legitur, pro inepto isto „hominumque“ nil aliud scripsit auctor nisi „omnesque“, qua mea correctura Baehrentis illud „ac mille“ facile superatur, atque de sententia, qualis restituenda videatur, cum Baehrente me vides consentire: significat enim 'omnes' hoc loco, ut saepissime (cf. e. gr. locutionem 'omnibus precibus petere'), „alle möglichen“. Ceterum male de hoc loco disputat Munro, qui hominum figuras eas intellegit, quae v. 475 per comparationem ab acie petitam inducuntur. Hoc si aliquam veritatis speciem habere voluisset Munro, debebat saltem transpositionem instituere eam, quam postea Hauptius instituit, qui post v. 475 illos duos versiculos 470 et 471 contextui inseruit additis lacunae signis. At hoc est mutare difficultatem, non tollere. Accepta enim Baehrentis facillima emendatione „stanti pars robore pugnat“ — nam quod Munro temptavit „stantis pars robore pugnae“, hoc vereor ut sit latinum omnino, nedum a sententia sanum — quid melius insequatur quam illud „nec recipit flammas“, non video fere. Quae cum ita sint, non licet vv. 470 et 471 ab eis, quae secuntur, divelli: illud vero non plane negaverim post v. 469 excidisse versiculos paucos, quibus Aetnaea eruptio magis etiam describebatur. Sed utut se hoc habet: illae figurae et facies sunt lapidum figurae et lapidum facies intellegendae, ut apparet ex sequentibus vv. 471 sqq., quos recta interpunctione ab antecedente sermone seiunxit Baehrens. Nam quod alii lapides iamiam toti diffluxere, alii nondum toti, sed ex parte tantummodo sive maiore sive minore sive maxima sive minima, alii prorsus resistere nituntur, hoc ipsum alios aspectus praebere aliis temporis momentis, cum paulatim omnes moles liquefiant, nemo est quin facile animo assequatur. Quod autem „omnes“ reposui pro Cantabrigiensis memoria „hominum“, hoc certe nullum scrupulum relinquet ei, qui quanto opere corrupti sint in Aetna vocabulorum fines, probe perspexerit. V. 462, ut hoc hic statim addam, facile emendatur, si mecum sic legis:

„Nam simul atque movent vires turbamque minantur,
Diffugit extemploque solum trahit undique rimas e. q. s.",

ita ut solum dicatur diffugere et rimas trahere, „movent" autem idem sit quod „moventur", cf. v. 295 et praeterea „provolvunt" v. 469, „volvens" v. 493 etc. Non igitur cum Baehrente facies, qui, ut sanum subiectum quod vocant grammaticum nancisceretur, dubitante voltu „Aetna" proposuit pro eo, quod desiderari possit, „atque". Neque enim saxum vires movet. Sed quoniam v. 612 sanavimus, priusquam redeamus ad propositum, age interiecto brevissimo excursu videas mecum, num vicini fere versus 610 extremum vocabulum vere sanatum in editionibus circumferatur. Ac primum quidem codicum illud „torquet" sine dubio corruptum est, nam sententia prodit molesta, obscura, inepta denique[1]). Est autem una tantummodo ad hunc diem proposita emendatio, quae est Scaligeri, qui „torpet" elicuit, quam coniecturam amplexi sunt Hauptius, Sauppius (v. annal. doct. Gotting. 1874, I p. 487), Baehrens. Hoc tamen torpendi verbum nostro loco non ita significanter dici bene vidit Munro, cum moneret non solere caelum immobile esse ne sereno quidem Jove, nedum in tempestatibus. Et recte quidem! Namque in tempestatibus elementa turbulento impetu concitata pugnare potius et incurrere quam torpere videri facile apparet. Solet sane ante tempestatem torpor quidam desuper incubare, sed non ipsa tempestate exorta, quam nostro loco iam exortam esse ut putemus suadet v. 609, ubi fulgurare dicitur aether. Atque ego quidem non dubito, quin mihi contigerit, ut id verbum restituerem, quod a poëta scriptum est hoc loco, „turguet"[2]). Haec demum apta sententia est atque lenissima medicina restituta.

Neque vero fortior videtur mihi ea medicina esse, quam adhibeo versui 569. Est enim pro inepto quod libri habent „magnificas laudes" reddendum poëtae, quod indicatur versu 574, ubi

---

[1]) Versus enim 610 subiectum vocabulum „aether" esse debet, ut docet sana interpretatio: non licet cum Jacobo et Munrone cogitare de Jove, quae structura non nisi artificio extorquetur et ne extorta quidem sententiae perspicuitate commendatur.

[2]) Verisimile est fuisse in archetypo „turguet", non „turget".

Thebarum moenia commemorantur exstructa saxis magnificae speciei. Lege igitur mecum:

„Magnificos lapides e. q. s.", i. e. „prächtige Steinbauten", nam ut pinus sexcentiens dicitur pro nave, cur non lapis vel lapides pro muro, ut Ovid. fast. III, 431:

„Romulus ut saxo lucum circumdedit alto"?

Quae vero temptavere critici „aedes" vel „urbes" vel „aulas", nullum eorum ita quadrat ut „lapides", si sententiae v. 574 sqq. rationem habueris, ut par est. Bis in carmine nostro „atque" restituo, ubi „et" habent libri et editores: alter locus est v. 64, quem sic perscribo:

„validos tum Juppiter ignes
Increpat atque ictos proturbat fulmine montes",

ubi „ictos" proleptice sumas. Verba autem „atque ictos" in libris abierunt in corruptelam „et victo", quo nihil proclivius. Deinde „atque" repono v. 593, ubi 'timidus Graiae raptor puellae' contra morem poëtarum (v. Jacobum p. 260) parumque apte dicitur „victus iacere", postquam Achilles nominatus est et Hector. Fuit enim non heros Paris, sed comior et tenuior adulescens quam fortior et robustior: puellae et fides magis ei cordi erant, quam belli laboriosum et anceps opus. Omnino autem vocabulum „victus" propterea parum quadrat, quod scimus Paridem a Philocteta sagitta Herculis esse transfixum, deinde ad Oenonen se contulisse, quae cum auxilium suum negasset, Troiam reversum decessisse. Scripsisse autem poetam neque „fixus" verisimile est neque „fictus" neque „timidus" neque vero „vietus", quod rarius omnino vocabulum ut amplectar hoc loco animum inducere non possum. Nam licet mensura synaeresi bisyllaba defendatur Hor. epod. 12, 7, hoc tamen displiceret, si Achille modo 'impigro' appellato Paris diceretur 'vietus' iacere. Exspectamus enim epitheton, quod respondeat illi „impiger" et apte dicatur de Paride. Ego vero hoc propono: „hic et Achilles | impiger atque unctus magni iacet Hectoris ultor." „Unctus" idem fere est quod „unguentatus" vel „delibutus", velut legitur „uncta Corinthus" apud Pseudoiuvenalem (8, 113) hoc sensu: „das üppige, geniessende Corinth". Versus est: „Forsitan imbellis Rhodios unctamque Corinthon | despicias me-

rito." Iam perspicies, quam sint contrariae plane notiones „impiger", quae laborem declaret, et „unctus", quae nobile otium. Valde porro desudatum est in v. 595, quem fortiore medicina adhibita sic ederem:

„nunc Paphiae manantes rore capilli".

Haec demum est liquida sententia, in qua lubenter acquiescimus. Quod autem libri habent „rorantia parte camilli", hoc scribae neglegentiae tribuendum esse censeo. Et licet Hauptius opusc. II p. 165 sqq. egregiam operam dederit, ut refutata lectione „rorantes arte (vel „rorantis (sc. Paphiae) ab arte") capilli" nobis persuaderet poëtam scripsisse „nunc Paphiae rorantes patre (i. e. Oceano) capilli", — a quo textu Baehrentis textus fere non differt, nisi quod „patre" huius lectioni „matre" praefero —, licetque longa et docta disputatione usus sit Hauptius et exempla[1]) attulerit et Graeca et Latina, tamen mea quidem sententia illud „manantes patre (vel 'matre') capilli" tam unde positum nimis fere est durum atque obscurum et abhorret ab Aetnae auctore, quem quidem noverim, — versus enim 13 „ipse suo flueret Bacchus pede" longe alia est indoles, nam, ut Wernsdorfii verbis utar, respicit poëta 'ad uvas pede calcatas et prelo expressas, ut dicat vinum ipsius quasi Bacchi pede h. e. sua sponte, et nullius hominis labore, expressum fluxisse'. Vel hoc ipsum, quod incerti erimus, sitne „matre" an „patre" scribendum, monet, ne poëtae tam rarum molestumque dicendi genus coniectura obtrudamus. Ad corruptelae genus cognoscendum cf. vv. 80, 161, 187, 227, 276 etc. Sed quoniam sumus in coniciendo, videamus statim v. 206. Inde a v. 203 omnia apte decurrunt in Baehrentina editione: at v. 206 medicinam exposcit vocabulum „tantum", quae non paratur, si „tantus" cum Matthiaeo scribimus vel „totus" vel cum Baehrente „tacitus", licet hic quae notio sit exspectanda, optime senserit. Iam cum stet subiectum verbi „vertat" nullum aptius inveniri quam ipsum Ditem, mecum sic lege:

„neu Tartara caelo

[1]) Quorum omnium per se longe optimum exemplum est Stat. silv. 3, 1, 41, ubi poëta dicit Herculem „confectum thiasis et multo fratre madentem".

Vertat in occulto (sc. Plnto), clam tum tremit (sc. Jnppiter)," 'tnm' h. e., cum 'fragor rumpitur tota Aetna et fusca pallent incendia mixta ruina' (v. 201 sqq.). Palam tremere cum sit omnino Jove indignnm, tamen Aetnae fragorem audiens non potest non saltem clam tremere: tanta est ignivomi montis maiestas. — Versus 394 extremnm vocabulum „fohtes" sine dnbio sincerum est, „infectae aquae" est genetivus illinc pendens. Sed iam sanandnm est illnd „eripiantnr". Maehlyi antem coniectura „testantur" parum probabilis, idem cadit in ceteras emendationes omnes. Neqne vero opns est omnino verbnm aliquod declarandi restitui, unde pendeat infinitivus „discurrere", v. quae dispntat Wernsdorfins ad v. 391. Iam collato Grat. cyn. v. 440 sqq. (ed. Baehrens, lege a v. 430) et cnm grano salis etiam nostri carminis v. 340 sqq. mecnm sic corriges:

„Atqne hanc materiam penitus discurrere, fontes
Infectae ecce piantnr aqnae radice snb ipsa."

Tali breviloqnentiae, cnius exempla sat multa occnrrunt in poëtis, optime convenit illnd „ecce". Sententia haec est: „Ecce fontes infectae aquae snb ipsa radice montis piantnr et hoc ipso piando demonstratur hanc materiam (alnmen, bitumen, sulfnr cetera id genns) Aetnam penitns discnrrere et infectas esse eius aqnas haud leviter". Erant antem piandae i. e. placandae eae aqnae, ut vis medicinalis illorum fontium bituminosorum omnem morbnm tabemqne probe sanaret. Caesura deniqne est μετὰ τρίτον τροχαῖον, cf. vv. 325, 266, 227, 380, 322 saepins. V. 506 „ecce" corruptum est in formam „esse", nostro loco in litteras „eri".

Redeo ad versum 253, quem primo loco posui. Hic versus sic videtur in interpolatoris libro scriptns fuisse: „qnae in ea miranda e. q. s." omissa particula „qne". Metro coactns primnm praescripsit interpolator „et", deinde autem verba „in ea" eiecit snbstituens „nnnc" plane langnidnm hoc loco. Iam liqnet Baehrentem verum assecntnm esse in v. 218, nisi qnod si qnis velit comma vocabulo „magnus" praeponere, non magno opere repugno. Qnod enim in Walchii actorum volnmine quinto Gyraldini lectio affertnr „magnusqne qni snb dnce", hoc, nt iam Baehrens recte sensit, ad mernm collatoris errorem videtur esse referendnm, quos hand ita pancos Matthiaens correxit. Videtnr potius in Gyraldino

fuisse „magnus qui sub duce", quod recte a Baehrente servatum est substituto nimirum ablativo „quo" pro corrupto nominativo „qui", quae erat prolixa emendatio. At vero in interpolatoris textu scribae vitio exciderat illud „quo" vel „qui" aut etiam evanuerat, restabat igitur „magnos sub duce militat ignis", quod commovit interpolatorem, ut cetera nihil curans metri gratia corrigeret „magnosque sub hoc duce", quibus in vestigiis praeter Baehrentem omnes ingressi sunt, aut restituentes

„hic princeps magnusque, sub hoc duce m. i."
aut „hic princeps magnoque sub hoc duce m. i."

Quam vero incredibili fuerit neglegentia scriba archetypi secundae classis, perspicitur in v. 190, qui cum cohaereat cum eo qui praecedit, hinc initium sumam disputationis. Ac versus quidem 189 veram emendationem Hauptio debemus, qui Gyraldini memoriam amplexus pro depravato „signis" optime restituit „signes": sensus autem, quem Hauptius coniectura sua elicuit, hic est: 'ut causam (artificem incendii, cf. v. 198) incendii intellegas et signes, non opus est tibi exigua quaerere ac subtilia indicia, immo 'mille sub exiguum venient tibi pignora tempus'.' Iam corrector noster interpolandi ansam inde sumpsisse videtur, quod reperiebat in exemplari suo:

„non illam parvo aut tenui discrimines ignes":

neglegens scriba litterulam 's' perperam paenultimo versus vocabulo appinxerat. Sensum autem nihil curans credidit interpolator „discrimines" male scriptum esse a scriba pro genetivo „discriminis", quem statim refinxit: iam adiectiva „parvo" et „tenui" casui substantivi erant adaptanda. Extrema autem vox „ignes" re vera legitur in libris praeter Gyraldinum omnibus, qua re haud mediocriter firmatur, quod de interpolationis causa modo conieci. Invenit praeterea versum misere truncatum in exemplari suo interpolator subsequentem hunc:

„mille sub exiguo ponentibus tempora":

verba „pignora tempus" ita coaluerant, ut prius vocabulum plane periret et terminatio tantummodo irreperet in finem posterioris, cuius rei exempla infra plura afferam. Talia vero, qualia sunt „ponentibus" pro genuino „venient tibi" non miraberis, si in

v. 208 idem veniendi verbum eiusdem scribae neglegentia abiisse comperies in faciendi vocabulum. Reliquit intemptata interpolator, quae nesciit emendare: at vero, qua erat consuetudine, voluit sextum pedem addere, ut videretur saltem versus fieri hexameter. Iam cum ipsius versus verba non intellexisset, ne vocabulum adderet plane ineptum, ad sequentia se convertit, ubi legebat „res oculos ducent res ipsae credere cogunt". 'Si res talis est', secum cogitavit ille, 'ut credere cogat, debet vera res esse': statim igitur antecedentem versum explevit ascripta voce „vera". Voluit autem interpolator coniungi „vera res" et suppleri cogitatione copulam „est". Iam vero claudicabant verba „oculos ducent". Continuo interpolavit „oculique docent" sc. veram esse rem, haud inscite profecto! Nam cum scriba male descripsisset „cogunt" pro vero „cogent", quod ut in Helmstadiensi iterum appareret, felici scribae errore factum est, hoc etiam bene se egisse ratus est interpolator, quod in utroque hemistichio praesens tempus restituisset: nam re vera fuisse in interpolatoris libro futurum tempus „ducent", non ut in Gyraldino „ducunt", perquam est veri simile. Ceterum sine dubio cum Schradero futurum tempus reponemus. Unum addam. Cave credideris diu meditatum esse in omni correctura interpolatorem: brevissimo potius temporis spatio credendus est singulos locos absolvisse fugientibus fere iam ad sequentia oculis, nam sat multa ipsius artem manebant. Omnes autem, illuc ut redeam, praeter Hauptium editores vv. 189 et 190 pessime curaverunt. Namque haud ita raro vera poëtae manus restituitur, si concinnes Gyraldini memoriam cum ceterorum librorum textu, velut in v. 263, ubi Maehlyus bene reposuit „vilesque iacent". Gyraldini autem illud „humiles" inde ortum credo, quod praecedit „demum". Matthiaei in v. 221 concinnationem „cohibentur" iam supra probavimus. In v. 139 „ruinas" concinnandum ex Gyraldini illo „minas" et ceterorum memoria „ruinae". Item in v. 165 cum Hauptio legendum „quod teneat": pronomen relativum subministrat hoc loco Gyraldinus, eius vocalem ceteri libri suppeditant. Sed haec satis habeo paucis tetigisse. Redeo ad unius vocabuli iacturam causam interpolationis. In vetustissimo exemplari versus 139 perscriptus legebatur in hunc modum:

„prospectare chaos et sine fiue ruinas"

et additum erat iu margine a scriba „vastum", quod lapsu calami in coutextu se omisisse statim seusit ille. Haec igitur fuit lectio eius codicis, qui — ut homiuum cognationes ad codices transferam — erat avus Gyraldini et pareus archetypi secuudae classis. Jam in Gyraldiuo fideliter servatum erat illud „vastum" item in margiue positum: coutra — id quod fuit fere exspectaudum — omissum ab archetypi secuudae classis scriba ueglegeutissimo, qui ue ipsum quidem textum curabat, uedum iu margiue posita! Praeterea extremum versus vocabulum corruptelam coutraxerat in utroque libro. Habebat igitur interpolator hunc textum „prospectare chaos ac siue fiue ruinae" ('ac' ueglegeuter positum erat a scriba pro tradito 'et'). Jam vocis „procul" quae fuerit origo, vix opus est dicere; teues iterum meram iuterpolatoris artem provocatam claudicante metro. Legerat autem id ipsum vocabulum „procul" iu v. 127: itaque receus erat et proclivis eius vocis ad expleudum versum recordatio. — In v. 253 vidimus iuterpolatiouem ortam esse omissa particula „que". Idem cadit in v. 271: reperiebat in libro suo interpolator „horrea ut": particulam „que" ueglegens scriba omiserat: claudum metrum sauabatur appicta ad voculam „ut" vocali 'i'. Sed ue uuus quidem ex omnibus editoribus textum praebet uon interpolatum. Totum autem versum probata Baehrentis emeudatioue sic lego:

„horreaque ut satura et tumeaut ut dolia musto"

(que . . . et = sowohl . . . als auch). Habet euim Gyraldiuus „sature tumeant ut", ceteri libri „satureut tumeaut et". Est igitur mea quoque senteutia hoc loco memoria omnium codicum scribarum ueglegentia corrupta. Usurpatur autem saturaudi verbum ubique a Romanis transitivo seusu ita, ut semper sit idem quod „complere", nuuquam idem quod „compleri". At „animi et corpora horrea saturaut" uemo dicit sobrius. Accedit, quod statim aliud habes subiectum „dolia", quae subiectorum subita mutatio etsi exemplis uon plane caret, tameu est duriuscula. Omues igitur praeter Baehrentem editores male rem egisse iudicandi suut, quod „satureut" in coutextum receperuut. Coucedeudum saue est

exempla omissi coniunctivi verbi „esse" in nostro carmine non exstare: at leuitur ea durities epicis poëtis[1]) usitatissima uonnihil eo qui sequitur coniunctivo „tumeant". Habeo autem praeter Baehrentem etiam Maehlyum assentientem, qui iam olim „satura" elicuit cetera pessime constituens sic:

„horrea nti satura, spument ut dolia musto".

V. 142 hunc legebat interpolator:

„incomperta via est tantum effluit intra";

vocabulum „aer" plane omiserat scriba, extrema misere corruperat. Subvenit metro ille inserto vocabnlo „operum", quod tamen, si severe rem examinas, sensui loci non satisfacit: est enim sermo hoc loco de aëre e terra profugiente. Deinde e coniectura interpolatoris coninngendum „incomperta via est operum". Quid igitur sibi volunt extrema illa „tantum e. q. s."? At vero quod in Gyraldino legitur „aeri", referendum ad merum scribae lapsnm. Omnibus igitur iis locis, nbi excidisse vocabulum aliqnod statuimus, deficiens metrum causa fnit interpolationis. Versum autem 227, cuins de priore hemistichio infra videbimns, reperiebat interpolator hunc:

„sacra periugentem capntque attollere caelo".

Verba „sacra peringentem" emendare nesciit et ob eam causam intemptata reliquit: sed nt vocabulo „caput" brevem vocalem 'a' redderet, temere interpolavit „capitiqne attollere caelnm" inducta hypallage plane monstrosa atque inaudita. Alia mutati casus causa fuit in v. 138, ubi quod legitur in libris praeter Gyraldinum omnibus dativus „densae . . . nocti" pro ablativo, hoc partim tribuo scribae archetypi secundae classis, partim interpolatori, ita fere, ut credam primum scribam neglegenter descripsisse „densa . . nocti", deinde huic discordiae parum feliciter succurrisse alterum istum, nt adiectivum substantivo adaptaret ut in v. 189. — Panca addere iuvat de v. 232, ubi licet consentiant Gyraldiuus et Cantabrigiensis in verbis „cursu bis senos", tamen si cogor cum excerptore Parisino et cum Wernsdorfio Jacoboque et, qui omnibus maior est,

[1]) e. gr. Valerio Flacco, cftr. Matthias Schmitz: de Valerii Flacci dicendi genere quaestiones, Monasterii, 1872, p. 27—37.

Hauptio scribere „cnr bis senos cita (cito)", continno actnm est de eo, quod demonstrare volo, prorsns non interpolatnm esse Gyraldinum. Ut statim dicam, locns uncis includendns est et sic legendus:

„— haec (sc. luna) brevior cnrsu bis senos pervolat orbes,

annnns ille (sc. sol) meat —". Poëta, quo est ardore concitatus, sine mora ipse docentis partes agit, nt et v. 236. Et habet re vera Gyraldinns „pervolat", non „pervolet", id qnod mihi favet. Cave quidqnam mutes in vocabulo „cursu", quem ablativum limitationis cum vocabulo „brevior" coninngendum nnllo pacto licet deesse, nam „lnna brevior" ineptum est, et „luna" debet esse subiectnm grammaticnm, nam 'orbita' non 'pervolat', sed 'pervolatnr'. In Baehrentis antem commento haec vitnpero: primum ablativo „cursu", ut iam dixi, non possumus carere: deinde vocula „sic" est perquam absurda et snpervacanea. At vero in fine v. 234 qnod „cura" legitnr in Cantabrigiensi, hoc inde explicatnr, quod scriba archetypi secnndae classis ex sequentis versus 235 exitn „iura", qua erat neglegentia, hnc perperam transtulerat per ocnlorum lapsum „cnra", cnius lectionis qnicnmqne in emendando presserunt vestigia, falsa via ingressi snnt omnes. Veram lectionem iterum solus habet Gyraldinus:

„quae certo sidera currant
Ordine, quaeque suos servent incondita motus":

age vocabulnm „suos" voce efferas, nam hoc nisi facis, locnm non intellegis et mutas fortasse male cum Baehrente. Opponnntur enim inter se sidera, quae certo ordine currunt, igitur ea sidera, qnae qnoniam semper singulos quasi greges conficiunt, animo solemus certis qnibnsdam fictis imaginibus circumscribere gregatim ea complectendo — hae snnt stellae fixae — et ea sidera, quae suum motum servant, qnae sunt incondita i. e. nulli fixae constellationi addicta: hae antem stellae sunt planetae et cometae; planetae, quos qninqne noverant veteres, videbantur quasi errare inter sidera fixa haec nihil cnrantes et suis potins itineribns labentes, quae tamen ipsa servabant religiose.

Quid vero iudicabimus de causa variantinm lectionum, qnales hae sunt:

Gyraldinus		ceteri libri
203	tantos	magnos
245	pandant	tendant
249	congesta	digesta
258	terimurque	premimurque
267	plantis	platanis
281	intendat	impediat
282	reperta	repente
„	est	sit ?

Si Aetnam ego ederem, omnibus his locis sequerer Gyraldinum, quia huic libro omnino maior tribuenda est auctoritas. Sed ineptae ne ceterorum quidem lectiones omnes. Facillime si cum ceteris quae proposui exemplis comparas, refelleremus illud „digesta" v. 249 et illud „impediat" v. 281. Sed quidni dixerit poëta de Aetnaeis ignibus „magnos ignes", licet insequatur verbum „miratur", quidni coniunxerit „lintea tendant", licet usitatius sit „lintea pandere", quidni „premimur labore", licet praecedat vocabulum „torquemur", quidni „unde repente quies et multo foedere pax sit"? Mea quidem sententia eae tantummodo variae lectiones, ubi causa potest indagari, quae interpolatoris artem excitaverit, interpolatori tribuendae sunt, ceterae scribae feliciori ut ita dicam neglegentiae, aut etiam sunt glossemata. Jam vide, cur in vv. 281 et 282 interpolatoris manum suspicer. In v. 281 legit ille:

„nosse quid intendat ventos, quid nutriat illos",

non „ignes", sed „illos", nam „illos" habet Cantabrigiensis. At vero scriba libri illius, quo usus est interpolator, ultimum vocabulum „illos" neglegenter posuerat: fuit enim in vetustissimo exemplari „ignes", servatum in Gyraldino, arte restitutum in Helmstadiensi vel etiam felici errore, nam constat talia qualia sunt „igni" et „illi", „ignis" et „illis" saepius confusa esse a scribis. Jam ut esset, quod opponeretur illi „nutriat", continuo interpolavit noster:

„nosse quid impediat ventos, quid nutriat illos".

Versus sequentis coniunctivus „sit" item profectus est ab interpolatore illo, qui modum versus 282 modo versus 281 adaptandum esse credidit, cum tamen constet solere fere poëtam nostrum con-

fundere modos in oratione indirecta, vide e. gr. v. 198 coll. v. 276. In v. 258 illud „terimur“ fortasse nimium visum est critico, quamobrem „premimur“ correxit ut lenius verbum. Praeterea interpolatori tribuerim illud „digesta“ in v. 249. Videtur enim cogitasse ille, qui veram sententiam poëtae parum examinaverat: „Si diligenter congesta atque collecta sunt omnia, quae disiecta fuerunt antea, bene se habet veri inquisitio investigatioque. Non licet nobis digestas pati res, sed opus est eas colligere bene et disponere: haec fuit poëtae mens.“ Continuo igitur interpolavit „digesta“. Voluit autem poëta hoc: „Non licet nobis omnia promiscue et sine ordine in eundem locum coniecta pati et adoperta 'acervo rerum', sed opus est protrahere singula atque eruere ex molibus superiniectis protractaque diligenter disponere atque ordinare“. At vero illa, quae sunt 'magnos', 'tendant', 'platanis', quia non video, quid displicere potuerit interpolatori in tradito textu, tribuenda erunt scribae illius neglegentiae, qua ut sensus non turbaretur, 'mero' casu factum est, non dixerim 'miro', nam talia haud ita raro reperiuntur apud omnes fere scribas vel neglegentissimos, ut qui plane ignari linguae Latinae fere umquam fuerint. Sed hactenus de interpolatore.

Quid igitur bonae frugis ex tota hac disputatione percipitur? Primum didicimus Gyraldinum librum fuisse prorsus non interpolatum; deinde autem, quanto opere interpolatus fuerit archetypus secundae classis et quae fere causae fuerint ac rationes istarum interpolationum: vidimus interpolatorem non solum interpolasse, sed quod multo est iucundius — interpolantem. Eodem autem modo, quo in hac parte carminis rem egit, etiam in cetera parte eum grassatum esse cum omnino veri sit simile, tristibus animis valere iubemus Gyraldinum nostrum. Sunt loci, quorum genuinus textus erepto nobis Gyraldini auxilio vere restitui vix umquam poterit: tantum iam nunc perspicimus. At vero licebit critico, ubi primum detexerit interpolationis sedem, id quod haud ita proclive erit ubique, immo satis interdum difficile, plurimis locis plane negatum, non timide conicere, sed audacter. Tota vocabula licebit funditus tollere, plane nova substituere dissimillima. Quamquam quo altius ascendit audacia, eo magis cadit fides. —

Iam vero de altero illo, scilicet de neglegentia scribae ar-

chetypi secundae classis, cum uberius exponere parum videatur fructuosum, satis habebo gravissima quaedam ad hanc quaestionem pertinentia ex schedis meis hic proponere paucisque adumbrare. Ac primum quidem scriba ille textum ante oculos habuit nequaquam incorruptum ac sincerum: huius rei exempla adsunt, quoticscumque memoria Gyraldini accurate concinit cum ceteris libris et tamen reicienda est lectio, e. gr. 'causa' (152), 'causis' (158), 'venti' (171), 'artus' (182), 'arcent' (194), 'tantum' (206), 'robustis' (209), 'inflatis—nomen—acr' (213) etc. Hae igitur corruptelae sunt vetustissimae omnes. Hic illic scriba, quae iam in exemplari aliquam corruptelam contraxerant, magis etiam corrupit, velut „vacant hiatibus" (162) pro vero „vaganť (=vagantur) hiatibus" descripsit „vacat hiat impetus"; „pars est" (214) abiit in ineptum illud „par est", quod editores diu male vexavit; pro corrupto „quovis est" (273) pinxit „qua visum est"; pro absurdo „multum" (277), ubi „mutum" cum Hauptio reponendum, substituit „multos" etc. Sed etsi hic illic corruptelas habuit vetustissimum illud exemplar, in universum tamen ea fuit praestantia, ut, dummodo aliqua diligentia rem egisset scriba archetypi secundae classis, in optima conditione versaretur hodie res critica. Sed iam finge tibi hominem, qui incredibili atque inaudita neglegentia descripserit exemplar suum poetae mentem non flocci faciens in describendo. Complures corruptelae aliter non possunt explicari omnino, nisi ita, ut scriba ille uno oculorum obtutu duodecim vel plura verba simul ex exemplari suo hausisse et deinde ea scripsisse credatur illo non iterum inspecto, foedissime ea perturbans atque inquinans, quotiescumque memoria labebatur et falsa aut male notata suppeditabat fugienti calamo. Sat multa huius scribae menda omnem normam plane fugiunt: quo fit, ut magna nobis liceat audacia uti in Aetnae emendatione ita, ut fortiora remedia interdum praeferenda fere videantur lenioribus: hoc non permittit solum, sed docet etiam comparatio Gyraldini. Sed mittamus normam fugientia. Pauca tamen iuvat componere haec:

I. Duos versus (186 et 236) totos omisit scriba: licet igitur in emendanda Aetna lacunas suspicari.

II. Sat saepe scriba singula verba omisit, qua de re supra est expositum.

III. Traiecit neglegenter versns 259—261 post v. 279: licet igitur in emendando versus transponere.

IV. Trausposnit singula eiusdem versus verba, corrupit trausposita: exempla adsunt:

v. 161 G: certo tibi lumine res est
scriba: tibi lnmine certaque retro
v. 187 G: sedes tantarumqne area rerum est
scriba: tantarum sedesque arearum est
('area rerum' arte distractum apparet in Helmstadieusi.)
v. 227 G: ingeninm sacrare
scriba: sacra peringeutem
(cf. Verg. georg. II, 382 ed. Ribb.)
v. 276 G: terrae natura
scriba: uatura terra.

Licet igitur iu emeudando Aetuae poemate verba transponere et insnper mutare transposita haud mediocriter.

V. Corrupit scriba exitus nominum et verborum, qnod refereudum est ad compendiosam plerumqne, qnam ante oculos habuit, scripturam, e. gr.

	G.	scriba
159	ora	oris
169	deusa	densi
170	notns	noto
172	soli	solo
179	ipsae	ipsi
187	illi	illis
190	exiguum	exiguo
194	operi	operum
197	Aetnam	Aetna
207	areuae	hareua
208	ullis	ulli
212	cansae	causa
216	corpora	corpore
226	rerum	rebus
231	lunae	lnna
233	sidera	sidere
265	usum	usn

	G.	scriba
269	ulmis	ulmus
277	multum	multos
169	premit	premunt
206	vertat	vertant
223	laboratis	laborantis
286	surgens	surgit

Licet igitur collatis conferendis casus mutare nominum, formas verborum.

Sed quid plura? Falsa via ingreditur, qui in Aetna emendanda nimia anxietate curat rem palaeographicam: per hanc poteris tuo iure unamquamque litterulam substituere pro unaquaque: sententia cum sermonis consuetudine et rei metricae norma bene consociata, si in ullius carminis Latini, in Aetnae depravatissimi poëmatii emendatione una dominator, una nos ducito, non litterae. Cum sententiae sanitate aut infirmitate omnis fere emendationis

'statque caditque fides'.

CAPUT II.

De Aetnae poëtae cum Seneca conspiratione.

De tempore, quo conscriptum sit Aetnae poëma, nondum consentiunt viri docti. Ecce recentissimus Aetnae editor saeculo Augusteo sibi persuasit asserendum esse neque vero exstitit adhuc, qui Baehrentis opinionem infringere conaretur planeque refellere. Atque in hoc quidem unus est omnium hodie consensus terminum ante quem scriptum sit poëma, annum esse 79 p. Chr. n., ut quo tempore celeberrima illa Vesuvii eruptio acciderit in carmine nostro non commemorata, cum tamen exemplis rem exornare quam efficacissimis unice in deliciis habeat auctor poëmatii, quod confirmatur fratrum Catinensium fabula uberius exposita nec non aliis orationis fluminibus ornandi causa hic illic additis. Omnino autem, si post annum 79 ortum esset poëma, Vesuvii, non Aetnae titulum in fronte

gereret. Sed iam videndnm, de Aetnae tempore uatali quid possit stabiliri praeterea. Seuecam antem philosophnm cum constet extremis qnattnor fere vel qninqne anuis vitae suae, h. e. intra auuos 61 et 65, conscripsisse quaestiones suas naturales — quae initio libri VI exponit Seneca, ad annnm 63 p. Chr. n. referenda snnt; cf. praeterea verba „seuex" et „senectus" l. III praef. §§ 1 et 2 —, si mihi continget, nt Seuecae id ipsnm opus studiose lectitasse Aetuae auctorem demonstrem et iu pangendo carmine iu nsum vocasse, saeculo Augusteo non posse asseri poëmatium nostrum concedere uullus dnbitabis, sed actum esse de Baehrentis sententia siue mora intelleges. Priusqnam autem, quatenns conspiret cum Seueca Aetnae auctor, disqniram, accnratins pertractare in animo est, quibus causis permotus quibusque argumentis innixus Augnstei aevi Baehrens susceperit patrociuium. Quam autem leviter hic rem egerit vir doctissimus, statim spleudide elncebit. Affert enim ibi ut gravissimum idqne uovum plaue argumentum ratiocinatiouem hanc: „nam poeta, quod v. 425 sqq. regionis Campanae vim vulcaniam extiuctam dicit, idcirco uecesse est scripserit ante a. 63 p. Chr. natum, cnm inde ab hoc tempore iguem sepultum Vesuvii oraeque adiacentis resuscitatnm esse certissimis signis, terrae motibus, coguossent". Deprompsit autem Baehrens, qnae de Vesuvio monte mouuit, ex ipso illo initio libri sexti naturalium qnaestiouum; couferendus etiam Tacitus, qni ann. XV, 22 ad annnm 63 p. Chr. n. haec habet: „et motu terrae celebre Campaniae oppidum Pompei magna ex parte proruit". Sed iam videamus quaeso nostri carminis versum a Baehrente loco snpra laudato citatum, qui est 426. Quid taudem praebent ibi codices? Nimirum textum longe alium, mendosum illnm quidem, sed emendandnm: habent enim:

„Cerne locis etiam similes arsisse cavernas",

quod cnm apto sensn careat, ferri uequit. Neqne euim „locis" sana mente affirmaverit qnisquam idem valere quod „aliis locis": ac ne sic quidem staret illnd vocabulum, nam quod sequitur „illic" uecesse est ad certum queudam locum referatur, qui fuit in eo ipso versu, qui praecedit, uominandus. Misso igitur infelici Munronis commento videamus, qnid ceteri viri docti proposnerint: Jacobns „cerne etiam Nolae", Sauppius „Nolae scis etiam" tem-

ptaverunt, Baehrens maiore etiam audacia „cerne Vesevi etiam“: voluit „Vesevi“ Baehrens, ut et ipse in tertio P. L. M. volumine correxit, non „Vesuvi“, quae forma legi metricae foede repugnaret hoc loco. Omnes hae coniecturae Vesuvium montem spectantes quanto opere claudicent, vel inde apparet, quod a litterarum ductu ne una quidem probabilitatis speciem praebet: sed ne sententia quidem de Vesuvio cogitationem admittit, nisi forte Baehrentis argumento fidem habeas. Nimirum non „locis“ scripsit poëta, sed „Locris“. Intellege urbem, quae est Locri Epizephyrii, sitam in Bruttiis. Fuit autem tota Bruttiorum terra, quippe quae ad Aetnam spectet et ad Vulcanias quae vocantur insulas, quales sunt Strongyle vel Rotunda (v. 435) et Vulcania (v. 440), terrae quondam et motibus celebris et ignibus, quarum virium semper est artissimus causarum conexus: est enim Vulcanii ignis eruptio e doctrina omnium, etiam Senecae, nil nisi terrae motus ad fortiorem vim auctus. Siciliam iam pridem divulsam ab Italia olim tamen cum ea cohaesisse est nota res, cf. Sen. N. Q. VI, 30, 3. Quid? quod Rhegium, quae urbs haud ita longe abest a Locris, a verbo ῥηγνύναι, non insulse vel nomen duxisse creditur, cuius rei testis est Strabo, qui VI C. 258 haec habet: „Ὠνομάσθη δὲ Ῥήγιον . . διὰ τὸ συμβὰν πάθος τῇ χώρᾳ ταύτῃ· ἀπορραγῆναι γὰρ ἀπὸ τῆς ἠπείρου τὴν Σικελίαν ὑπὸ σεισμῶν ἄλλοι τε κἀκεῖνος (sc. Αἰσχύλος) εἴρηκεν· ἀφ' οὗ δὴ Ῥήγιον κικλήσκεται“, cf. etiam Plin. nat. hist. ed. Detlefsen III, 8 initio. Quid igitur omnino veri est similius, quam etiam finitimorum Locrensium agros multis vel etiam plurimis ante Chr. n. aevis similiter fuisse illis πάθεσι quae dicit Strabo expositos atque Rheginos, quod per se probabile eo etiam probabilius fit, quod utraque urbs mari adiacet, omnis autem ora maris vel maxime illis casibus est obnoxia; cf. Sen. N. Q. VI, 23, 4 „frequentissime mari adposita vexantur“ et N. Q. VI, 26, 5 „adice nunc, quod omnis ora maris obnoxia est motibus“. Longi autem aevi non fuisse videtur ille ignis Locrensis, immo ut ipse ait poëta

„quod nullas adiunxit opes, elanguit ignis“,

quo factum est, ut certiora de illarum regionum pristina natura ac ratione non simus edocti hodie: solebant enim eiusmodi mala veterum animos commovere praesentia tantummodo, extincta quis magno opere

curabat? Hodie Bruttiorum terra Calabria vocatur, est autem hodie tota Calabria, nt cnm Daniele loquar (Handbuch der Geogr. II. tom. p. 270), „von der glühenden Sonne nnd einem Heerde unterirdischen Feners zugleich erhitzt". Iam eo loco, ubi olim fuere Locri Epizephyrii, hodie nihil exstat nisi perpaucae qnaedam ruinae, quae ne nomen quidem servavere. At vero ei urbi, quae proxime abest ab illis ruinis — multo propius dico quam Reggio — hodie nomen est Oppido. Anno autem 1783 p. Chr. n. ipsa haec urbs Oppido et omnes in circuitu urbes, quales sunt Palmi, Seminara, Scilla, Reggio, aliae subterraneis ignibus concussae corruere et funditus sunt deletae: hodie sane denno exstructae multo, ut fere fit, nitent elegantius: cf. Danielem l. l. p. 271 et praeter ceteros de Hoffii librum, qui inscribitur: „Geschichte der durch Überlieferung nachgewiesenen natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche", Gotha, 1824, in quo opere tom. II p. 234 sqq. uberrime et accuratissime est de illius anni strage expositum. Antiquum autem nnum afferre possnm testimonium ab amico quodam monstratum, quod ipsos illos Locros Epizephyrios Vulcaniis casibus expositos fuisse tam luculente doceat, ut omnis de virtute emendationis meae dubitationis vel nmbra evanescat. Namque in Statii silvarum libri II carmine VI inde a v. 60 haec leguntur:

„O quam divitiis censuque exutus opimo
Fortior, Urse, fores! si vel fumante ruina
Raptassent dites Vesuvina incendia Locros,
Seu Pollentinos mersissent flumina saltus,
Seu . . . ., paterere serena
Fronte deos." Adloquitur poëta Flavium Ursum, quem consolatur de amissione pii cuiusdam famuli. Iam igitur haec vult Statius: „Si tu, Urse, iacturam fecisses divitiarum vel praediorum atque fundorum, ea iactura non tantum dolorem tibi moveret, quantum ipsa illa fidelissimi famuli amissio." 'Vesuvina' incendia intellegenda sunt sine dubio vulcania omnino, quod dictum est ex poëtarum more illo notissimo, de quo exponere hic non attinet. Recte Marklandus in editionis p. 115 haec habet: „Constructio est: 'si Vesuvina incendia fumante ruina undassent — sic Marklandus pro vulgato „ructassent" (hac de re non disputabo, nam

de sententia dubitatio esse non potest) — dites Locros', fundos et praedia tua circa Locros, Bruttiorum urbem." Possidebat videlicet Ursus aut ipsis Locris aut in Locrorum circuitu fundos et praedia. Quid vero? Statius, si Locri Vulcaniis ignibus nullo modo fuissent obnoxii, quomodo tandem potuit illos versus conscribere? Futtilis igitur est ista Baehrentis argumentatio e v. 426 petita et post annum 63 scriptam esse Aetnam quominus credatur, ille versiculus prorsus nihil impedit. Cur autem Augusti potissimum aevo iniungat poëma nostrùm, hac de re tacere placuit Baehrenti: dicit enim (p. 31): „ . . neque in rebus adest, quod carmen tempore Augusteo non scriptum esse demonstret. Huic igitur saeculo Augusteo adsero Aetnae poëtam ignotum." Cur, quaeso, non Tiberii vel Caligulae vel Claudii temporibus scriptum esse sibi persuasit Baehrens carmen nostrum, cum tamen hi quoque imperatores ante annum 63 fuerint? — Transeamus iam ad quaestionem gravissimam diligentius tractandam, quae est de nostri poëtae cum Seneca conspiratione.

Seneca in operibus suis carminis nostri quod ne verbo quidem mentionem fecit, cum in sexto maxime libro naturalium quaestionum, sed etiam alibi sescenties aptissima ei se dederit occasio, quam totidem vides sprevisse eum, quem scimus insertis poëtarum versibus sermonem suum variare atque exornare apprime studuisse (cf. e. gr. Haasii indicem s. v. 'Vergilius' et 'Ovidius'), — inde hoc mihi videtur pro certissimo effici Senecam poëmatii nostri, si ante eum factum est, prorsus nullam habuisse notitiam. Quod omnino parum probabile esse quivis intellegit vel obiter rem animo ponderans. Sed quid multa? Non poterat novisse carmen nostrum Seneca, nimirum quia post eius tempora ortum est. Cui rationi optime congruit, quod exponere in animo est de conspiratione Aetnae auctoris cum Seneca, cuius cum cetera opera tum naturales quaestiones studiose legisse nostrum statim tibi comprobabo. Etsi enim hoc quidem luce videtur clarius poëmatii nostri auctorem praesentem vidisse Aetnam montem eiusque naturam observasse diutius, de causis tamen eruptionum, quia profecto non poterat ipse in cratera descendere, quid placeret philosophis, diligenter fuit circumspiciendum. Si vero post Senecam fuit Aetnae auctor, nullius scripta melius illam discendi cupiditatem poterant

explere, quam Senecae, cuius mirum quantum illis temporibus cum a philosophia tum a naturalium rerum cognitione valuit auctoritas.

His quae iam secuntur paginis cogitandi atque etiam dicendi, sed maxime cogitandi similitudinem — haec enim maior est — enarrabo intercedentem inter Senecam et Aetnae auctorem, qui Cordubensem suum probe legit atque adamavit: in hac autem re demonstranda interdum ne minora quidem sprevi, quae per se nihil demonstrarent, sed quia sunt plura, demonstrant. Eis locis, ubi Seneca aliorum virorum doctrinas exponit, si certus eram Senecam sive expresse sive tacite consensisse cum eis ipsis verbis — nil amplius —, quae quidem laudaverim, ita rem egi, quasi ipse Seneca loqueretur, quod facere ut editores ita me eo magis licebat, quia, ut non omni ex parte probasset haec illa Seneca, tamen quodcunque scriptum legit in naturalibus quaestionibus Aetnae auctor, erat profecto a Seneca scriptum. Et quanto opere concinat noster cum ipsius Senecae sententiis in rebus gravissimis, hoc si quisquam ego ipse cognovi. Quae igitur dispersa leguntur hic illic in commentariis Wernsdorfii, Jacobi, Munronis denique, haec omnia diligenter collegi et disposui, male laudata silentio praeterii, nova ipse addidi sive tacite sive expresse plurima[1]).

Priusquam autem in ipsam geologicam doctrinam, qualis a Seneca et Aetnae poëta exponitur, accuratius inquiramus, si quid praeterea cogitandi similitudinis inter utrumque philosophum intercedentis poterit erui, hoc praemittam.

Ac primum quidem occasio invehendi in poëtas, quippe qui vana atque inutili imaginatione res fictas procrearent et ab omni

---

[1]) Laudabo Senecae naturales quaestiones numeris Haasii, cuius editio est novissima. Ceterum hoc liceat effari hac data occasione elegantem naturalium quaestionum editionem et quae severiori iudicio et exactiora postulare solito satisfaciat, desiderari adhuc: plurimae corruptelae nondum sanatae clamant poscuntque manum emendatricem, haud paucae lacunae nondum detectae subtilitatem indagatoris et supplementa sua, immo toti libri, ut tandem aliquando vero ordine ponantur: in re exegetica Ruhkopfius (a. 1811) Koelerusque (a. 1819), in re critica Fickertus (a. 1845) et Haasius (a. 1852) non multa reliquere corrigenda aut addenda novo editori, sed plurima.

veritate ac natura abhorrentes, identidem avide est ab utroqne anctore arrepta: qnid? qùod totum exordium poëmatii usqne ad v. 94 coutra poëtarum meudacia atqne alncinationes est compositum, cf. praeter v. 29 maxime vv. 74—91. Iam videamus Seuecam. Iu cousolatioue ad Marciam 19, 4 haec leguntnr: „Cogita nnllis defunctum malis adfici, illa, quae uobis inferos faciunt terribiles, fabnlam esse, nullas imminere mortnis tenebras nec carcerem nec flumina igue flagrantia nec oblivionis amuem uec tribunalia et reos et iu illa libertate tam laxa nllos iterum tyrannos[1]). Luserunt ista poëtae et vanis uos agitavere terroribus." Qua cum oratione cf. Aetnae vv. 77—84. Eadem est similitudo Aetnae vv. 87—90 cum loco quodam in Senecae ad Gallionem de vita beata dialogo 26, 6, nbi haec exstant: „Sic vestras hallucinatioues fero quemadmodum Iuppiter optimus maximns iueptias poëtarum, qnorum alins illi alas inposuit, alius cornna, alins adulterum illnm indnxit et abnoctantem, alius saevum iu deos, alius iniqnnm in homines, alius raptorum ingennorum corrnptorem et cognatorum quidem, alins parricidam et regni alieni paternique expugnatorem." Iu eandem seutentiam dicta suut de brev. vitae 16, 5 haec: „Inde etiam poëtarum furor fabnlis hnmanos errores alentium, quibus visus est Jnpiter volnptate coucubitus delenitus dnplicasse uoctem." Pergit antem Aetnae poëta v. 91 sqq.:

„Debita carminibns libertas ista, sed omnis
Iu vero mihi cura."

Verum autem seusuum nostrorum testimonio vel optime comprobatur: diffide poëtis, fide oculis solis, haec est primaria lex, cf. vv. 136, 179, 191, 332, 449 sqq., 549. Etenim 'ineptiae poëtis relinquantur, qnibns anres oblectare propositum est et dnlcem fabnlam nectere' (de beuef. I, 4, 5): uam 'poëtae non pntant ad rem pertinere verum dicere' (de benef. I, 3, 10). Adde N. Q. VI, 18, 5, VI, 26, 3, II, 42, 1. Est igitur contemptio omuis poesis, quae qnidem a vero ac sobrio recedat, Aetnae anctori egregie commuuis cnm Seueca. Quia antem poëtarum mendacia crednla mente solet vulgus amplecti, hoc ipsnm poëtae non minus invisum, quam illi

[1]) adde ep. 24, 18.

cf. v. 367 coll. v. 370 nec non vv. 74 et 512. Etiam Seneca ad Gall. de vita beata 2, 2 vnlgus dicit veritatis pessimnm interpretem et N. Q. I prol. 15 vulgi dementiae opponit sapientiam professos. Ad philosophiam confugiendum est, si volumus tuti esse a volgo (ep. 14, 9 coll. 14, 11), cni dissimiles esse debemus (ep. 5, 6). — Omnia snas causas habent: „Illnd quoque proderit praesumere animo, nihil horum deos facere, neque ira numinum aut caelum concuti ant terram: suas ista cansas habent e. q. s.“ N. Q. VI, 3, 1. Similiter disserit et Aetnae poëta vv. 32—35 coll. vv. 92 atque etiam 25, nbi „causa perennis“ lego cnm Italis. — N. Q, VI, 4 qnaestionem movet Seneca, ‘qnid sit, quod terram ab infimo moveat’. Iam adversario, quem induxit hoc dicentem: „Quid erit operae pretium?“ respondet philosophns: „Qno nullum maius est, nosse naturam“. Qnid enim est praestantius, quam rerum „cansas inquirere (= Aetna 226) et quidem toto in hoc intentnm animo? Neque enim illo quidquam inveniri dignius (= Aetna 223) potest, cni se non tantum commodet, sed impendat“, sc. animns N. Q. VI, 3, 4. Nos vero quid solemus facere? „Natnram ocnlis (= Aetna 224), non ratione comprehendimus“ N. Q. VI, 3, 2. Simillime disputat et Aetnae anctor inde a v. 219 ad v. 282: vide praeter ceteros vv. 223—226, 251. Ullane maior cogitari potest dementia, qnam Aetnaeum opus caeca et hebeti mente transire (Aetna 257)? Sed „ita . . compositi sumus, nt nos cotidiana, etiamsi admiratione digna sunt, transeant“ N. Q. VII, 1, 1. „Ignorantibus verum omnia terribiliora sunt, utiqne quorum metum raritas auget“ N. Q. VI, 3, 2: idem ille metus et pavor ignorantium, qui ingenuo studio ac labore expellendus est, redit et in poëmatii v. 279, nbi legitur „non subito pallere sono e. q. s.“ Ergo toto pectore inqniramns in verum, Aetna vv. 91—92. — Vv. 231—247 bene declarant, quanto astrologiae amore captns fuerit Aetnae auctor: idem cadit in Senecam, cuius naturalium qnaestionum totus liber VII in cometarum pertractatione consnmitur: lege modo hnius libri cnm totum primum caput tum eius capitis verba haec (VII, 1, 6): „At mehercnles non aliud qnis aut magnificentius quaesierit aut didicerit ntilius qnam de stellarum siderumqne natura“, vide etiam VI, 3, 3 et 4. V. 234 praeter planetas intellegendas esse stellas crinitas supra vidimus: ntraque sidera sunt, si cum stellis

fixis comparas, incondita: cometae sunt duplici ratione inconditi, primum cum stellis fixis comparati, deinde sui ipsorum itineris ratione habita (cf. N. Q. VII, 25, 3 „nondum tenentur legibus certis“ et N. Q. VII, 24, 1 „proprium iter“ = „suos motus“ v. 234): planetarum vel quinque stellarum etsi per se observati sunt cursus (cf. N. Q. VII, 25, 1) et sibi constant, tamen et haec sidera recte vocantur incondita et suos motus servantia comparata nimirum cum stellis fixis. — Vv. 259—263 vanum lucri quaestusque studium castigatur, quo pusillorum hominum pusillae cogitationes maiore contentione ferantur, quam ad quaerenda sublimia et vera bona, quae sunt pectoris: malunt homunculi nullam operam veriti aurum argentumque e terrae cuniculis effodere, quam artibus bonis, id quod solum expetendum est, imbuere mentes, cf. v. 274 sqq. Similiter invenio disputantem Senecam ep. 110, 9: „Ab hac divina contemplatione abductum animum in sordida et humilia pertraximus, ut avaritiae serviret, ut relicto mundo terminisque eius et dominis cuncta versantibus terram rimaretur et quaereret, quid ex illa mali effoderet, non contentus oblatis.“ Praeterea affero N. Q. V, 15, 2: „Intellexi . . . seculum nostrum non novis vitiis, sed iam inde antiquitus traditis laborare nec nostra aetate primum avaritiam venas terrarum lapidumque rimatam in tenebris male abstrusa quaesisse . . . Quae tanta necessitas hominem ad sidera erectum (cf. Aetna v. 227) incurvavit et defodit et in fundum telluris intimae mersit, ut erueret aurum non minore periculo quaerendum quam possidendum?“, cf. et N. Q. I prol. 7 et ep. 94, 56—58. Habes iterum si non verborum at certe sententiarum concordiam non raram illam quidem aut singularem, sed commemorandam nihilominus, cum nil videatur esse omittendum hoc loco, quo cogitandi aliqua demonstretur similitudo. Tale exemplum si unum tantummodo adesset, nil valeret profecto, sed si plura habeo, invicem sibi vires addunt et robur. Cave fingas me credere Aetnae auctorem tum cum versus illos conscripsit, duos illos locos Senecae manu tenuisse et imitatum esse consulto: immo putandus est poëta iam aliquanto ante quam ipse Aetnam suam pangeret, Senecae sui libros legisse, quorum studio ita delectabatur, ut magis magisque assecla fieret sententiarum huius philosophi: hic illic sane, maxime in rebus geologicis, in ipso scribendo consulta esse

Senecae volnmina ab Aetnae auctore perquam probabile. — Inde a v. 569 miratur poëta pravum morem eorum, qni periculosissima per maria itinera nou perhorrescant, si quid memorabile detur spectare, cum Aetnae moutis summum non cnrent visere miraculum. Per se antem illa itinera, qnae noscendi et discendi cansa finnt, non vitnperat Aetnae auctor neqne vero Seneca, v. N. Q. V, 18, 14. Sed nterque maris pericula reformidat nonnihil vel potius contemnit nt inutilia sine magna necessitate non snbeunda homini: lege, quae de ipsius maris periculis habet Seneca, nbi de bellis loquitur transmarinis, quae valde appetautur ab ineptis hominibus praeter maris pericula insuper et belli quaerentibus N. Q. V, 18, 6 et 7: illuc autem spectat Aetnae v. 571 — cf. et v. 600 — sic perscribendns:

„Tradncti maria et terras per proxima fatis Cnrrimus“. Ininria offendit Baehrens in hac textns constitutione: „per proxima fatis currimns“ idem fere est, qnod „aegre mortem elndimus“. Cur autem iungi non possit „traducti maria et terras“, hoc me plane fugit. Probandus igitur vulgaris textus, qui est et Hauptii, nisi quod hic 'quaerimns' voluit v. 572, qnam mutationem nou accipio. Vides igitnr neutrum anctorem magno opere delectari longis itineribns pericula praebentibus, quod neqnaqnam in omnes homines cadit, immo snnt haud panci, quibus nil sit acceptius exoptatiusve: hi ipsi vituperantnr. Translate enim accipiendum est, qnod profitetnr Seneca N. Q. III praef. 1: „Mundum circuire constitui et causas secretaque eius eruere (= Aetna 573)“. — Trepidatio peregrinantinm inexplebili quadam cupidine etiam atque etiam nova spectare aventium, qualis adumbratur in Aetna poëmatio cnm toto orationis colore tum vocula „nunc“ septiens repetita, similiter describitur a Seneca de tranquill. an. 2, 13 sqq. Quanto satius est Aetnaeum opns mente ac ratione comprehendere (v. 601 sqq.): vides iterum, qnam totns loquatur Seneca, naturalium rerum investigator clarissimus. Neque enim peregrinationes possnnt animum tranquillum reddere et vere beatum (cf. ad Helv. de cons. 17, 2), sed sola liberalia studia (17, 3), sed sola contemplatio naturae (N. Q. VI, 32, 1). Ac ne oblivisceretnr auctor poëmatii carmini suo fabnlam illam, quae est de fratrum Catinensium sancta pie-

tate[1]), ornandi causa adiungere, quae habet Seneca de benef. III, 37, 2, non minus eum commonuisse credo, quam Graecos fontes. — Dissentiunt viri docti, fueritne Aetnae poëta Stoicus an Epicureus, quae mihi videtur quaestio parum utiliter moveri. Primum enim ipso Aetnaeo carmine, quale servatum est, neutrum demonstratur: nam quae hanc quaestionem tangentia leguntur in poëmatio, tam pauca sunt et tam ambigua, ut nil ego certi amplius inde ausim concludere, cum praesertim haud paucas doctrinas constet communes fuisse Stoicis cum Epicureis, quod egregie apparet ex similitudine, qualem inter Senecae et Lucretii opera sat saepe intercedere facile plurimae docent paginae. Et quid tandem? Fuit certe Stoicus Seneca, hoc non nego profecto, sed in universum tantummodo: in singulis fuit eclecticus, qui suam sibi eamque liberam censuram rerum semper tuebatur atque servabat, ut ipse aperte effatur ad Gall. de vita beata 3, 2: „Sed ne te per circumitus traham, aliorum quidem opiniones praeteribo. Nam et enumerare illas longum est et coarguere: nostram accipe. Nostram autem cum dico, non adligo me ad unum aliquem ex Stoicis proceribus. Est et mihi censendi ius e. q. s." et N. Q. IV, 3, 6: „Inter nullos magis quam inter philosophos debet esse aequa libertas." Quotiens autem vituperet Stoicos Seneca ob dialecticorum artificiorum usum, hoc disce ex Haasii indice s. vv. „dialecticus" et „sophismata". Abeamus a nominibus, res videamus! Vv. 173 et 174 interitus mundi commemoratur, qui suo die accidet, cum terrae terribili tremore concussa omnia corruent. Verba poëtae haec sunt:

„Hinc venis[2]) rabies, hinc saevo quassa meatu
Fundamenta soli trepidant urbesque caducae,
— Inde neque est aliud, si fas est credere, mundo
Venturam antiquam faciem veracius omen".

Quocum conferenda sunt, quae disputat Seneca in consolatione ad Marciam 26, 6, ubi in gravissima descriptione extremi diei,

[1]) cf. Sen. Thyest. 549: „Nulla vis maior pietate vera est" (= Aetna 633 et 634).

[2]) Sic ego pro codicum memoria, quae est „venti", cf. N. Q. VI, 14, 2.

qui hunc mundum manet, inter alia haec verba leguntur: „vetustas . . . hiatibus vastis subducet urbes, tremoribus quatiet et ex infimo pestilentes halitus mittet.“ Similiter licet non tam expresse dictum est hoc (cons. ad Polyb. 1, 2): Hoc universum, quod omnia divina humanaque complectitur, si fas putas credere, dies aliquis dissipabit et in confusionem veterem (= antiquam faciem v. 174) tenebrasque demerget.“ Cf. etiam N. Q. III, 13 et III, 28, 7 ad III, 29, 5. Vides igitur iterum scriptores nostros concinere. Ceterum, ut hoc statim hic proferam, quae vv. illis 171 et 172 de terrae motibus habet Aetnae auctor, simili modo enarrat et Seneca, licet hic paulo uberior sit, N. Q. VI, 25, 1: „Cum spiritus magna vi vacuum terrarum locum penitus opplevit coepitque rixari et de exitu cogitare, latera ipsa inter quae latet, saepius percutit, supra quae urbes interdum sitae sunt. Haec nonnunquam adeo concutiuntur, ut aedificia superposita procumbant, nonnunquam in tantum, ut parietes, quibus fertur omne tegimen cavi, decidant in illum subtervacantem locum totaeque urbes in immensam altitudinem vergant“. De vicinitate vocabulorum, quae sunt „urbes“ et „fundamenta“ cf. N. Q. VI, 1, 5: ceterum vide et VI, 1, 7: 'fundamenta soli' habes VI, 1, 10. Sed iam transeat quaestio mea ad res geologicas.

Haec terra haudquaquam spissa est, sed rimis, canalibus specubusque subterraneis cavata undique atque laxata. Quae Aetnae auctoris primaria doctrina cum toto carmine tum vv. 94—98, 105, 108—110, 117—118, 284—285 nec non 155—157 luculente proponitur. Prorsus eadem doctrina dominatur in naturalibus quaestionibus Senecae, quod quam verum sit, probe demonstratur locis a me collectis his:

N. Q. V, 14, 1: „Non tota solido contextu terra in imum usque fundatur, sed multis partibus cava 'et caecis suspensa latebris' (cf. Ov. Met. I, 388)“ N. Q. III, 16, 4: „Sunt et illic (sc. sub terra) specus vasti, sunt ingentes recessus ac spatia suspensis hinc et inde montibus laxa. Sunt abrupti in infinitum hiatus . . .“ cf. N. Q. VI, 24, 3 extr. N. Q. III, 26, 3: „Sub terra vacat locus“; N. Q. VI, 23, 1: „Rara terrae natura est multumque habens vacui.“ Qua autem temeritate verba vel integerrima temptentur hic illic a criticis, bene apparet ex Aetnae v. 285 supra laudato.

Quod enim praebent ibi codices „terra minntis rara foraminibus", Maehlyus et Baehrens, quia nimirum perperam vertebant „die Erde, die nur selten kleine Hohlränme hat", ut poëtae doctrinae, quam plane aliam esse sciebant ex vv. 94—98, subvenirent, ita mutaverunt, ut „laxa" scriberent vel „sparsa": est autem illud „rara" eodem sensu Aetnae loco accipiendum, quo Senecae eo loco, quem supra exhibui et vertendum per nostrum „rissig" vel „gelockert" ita, ut raritati sit opposita densitas, cf. Verg. Georg. II, 226 sqq. ed Ribb. et N. Q. I, 5, 8, II, 52, 1. — Eam autem comparationem, quae legitur inde a v. 98 usque ad v. 101, animalium venas spectantem, quae simili vice fungantur in corporibus animantium ac venae hanc terram percurrentes in huius visceribus, legi et apud Senecam N. Q. VI, 14, 1 iam olim Scaliger adnotavit: ipse addo N. Q. III, 15, 1. Tenet igitur, quia 'nihil usquam inane est', terra venis suis hiatibusque spiritum inclusum, cf. v. 101, N. Q. VI, 25, 3, III, 16, 5. — Ad hos ipsos subterraneos canales referendum est, quod flumina quaedam subito vastis voraginibus intercepta absorbentur et deinde in subterraneis venis hiatibusque cursum agere pergunt sive nunquam et nusquam iterum apparitura oculis nostris sive longe alio loco rursus exsultura e tenebris et perrectura porro labi in conspectu nostro non aliter ac tum, cum nondum fuere hausta. Haec sententia ab Aetnae poëta vv. 123—127 allata egregie conspirat ad id, quod docet Seneca N. Q. III, 26, 3: „Quaedam flumina palam in aliquem specum decidunt et sic ex oculis auferuntur, quaedam consumuntur paulatim et intercidunt. Eadem ex intervallo revertuntur recipiuntque et nomen et cursum . . . Illo (sc. inferiore et inani) itaque recepta flumina cursus egere secreto, sed cum primum aliquid solidi, quod obstaret, occurrit, perrupta parte, quae minus ad exitum repugnabat, repetiere cursum suum.

Sic ubi terreno e. q. s. Ov. met. XV, 273 sqq.", cf. et N. Q. VI, 8, 1 et 2. — V. 114 docetur fortasse etiam vapores iter sibi et igni parantes olim terram rimatos esse: ad eandem causam omnem etiam postea accidentem terrae tremorem atque scissuram rettulisse nonnullos docet Sen. N. Q. VI, 11. Legendum autem in Aetnae v. 114 cum Sevino „vicere" coll. v. 116, ubi „pugnavere" legitur, nec non N. Q. VI, 14, 3, ubi „pugna": idem locus

tuetur et illud „intrat“ v. 111, ut iam Baehrens recte adnotavit: ad verba „atque igni quaesita via est“ (115) cf. eandem locutionem, quae invenitur N. Q. V, 14, 4. Difficillimi sunt versus 120 sqq., nam corruptelis scatent haud mediocribus, ita mehercle, ut certam quandam ipsorum verborum constitutionem — nam de sententia non dubito — et quae nihil scrupuli aut dubitationis relinquat, vix unquam firmatum iri mihi persuasum sit. Faciamus igitur interim cum Baehrente, cuius textus mihi magis arridet, quam Jacobi, nisi quod v. 122 codicum memoria „contrahat“ retinenda videtur: verborum enim repetitionem aut eorundem aut ex sono similium non fugit noster, cf. vv. 81 et 82, 118 et 119, 169, 320 et 321, qua in re maxime cum Lucretio conspirat, quod hoc loco satis sit monuisse. Hoc unum stat: pro codicum inepta vocula „ille“ restituenda cum Jacobo mentio Nili fluminis, quam in emendationem palmarem incidisse est praecipua laus Jacobi, qui ut firmaret coniecturam suam, secundissimis Musis eo nixus est pag. 115 libri sui, quod docet in simillima quaestione Seneca N. Q. VI, 8 de Nilo. Hic enim Nilus unde tandem posset tam ingentem aquarum copiam nancisci, nisi ex amplis vastisque sinibus terra absconditis vires suas contraheret? Idem habet et Seneca illo capite: vides igitur Senecae scripta non solum ad explicandam, verum etiam ad emendandam Aetnam usui esse posse, cuius rei hoc ipsum est illustre exemplum. Versus autem 122 lucem accipit coll. Sen. N. Q. VI, 7, 3: „Quis autem neget vastis illas (sc. aquas) receptaculis concipi . . ? Non est diu probandum ibi multas aquas esse ubi origines (sic cum Haasio legendum, non „amnes“ aut „omnes“ librorum, cf. VI, 8, 1) sunt. Neque enim sufficeret tellus ad tot flumina edenda, nisi ex reposito multoque (= ex pleno) funderet.“ Cf. praeterea N. Q. III, 19, 4, III, 29, 1, III, 30, 3. — Quod v. 142 de auris e subterraneis specubus continenter profugientibus („aer tantum effugit ultra“) legitur, idem ut aliis ita Senecae notum fuisse apparet ex loco, qui est N. Q. V, 14 initio: Repetam . . edi e specu ventos recessuque interiore terrarum“, cf. N. Q. V, 4, 1. Ceterum hodie adhuc illud in omni fere antro nonnihil animadvertitur: cum hac re cohaeret fortasse quodammodo, quod scimus in Alpibus hic illic observari, ubi validissimi interdum et gelidissimi flatus ex rupium

hiatibus prospirant, cf. „Ausland, 1872, No. 25 p. 599, die Wetterlöcher in den Alpen“, quem locum laudatum invenio in programmate Nehringii priore[1]) „die geologischen Anschauungen des Philosophen Seneca, Wolfenbüttel, 1873“ p. 36. Audi et Schillerum in Tellio:

„Der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der Firn,
Der Mythenstein zieht seine Haube an
Und kalt her bläst es aus dem Wetterloch“,

et Tschudium in libro, qui inscribitur „das Thierleben der Alpenwelt“, Lipsiae, 1875, p. 28. Interdum sane ad tempus tantummodo spirant venti per foramen aliquod, quod sibi ipsi paravere vi sua terram perfringentes, cf. N. Q. VI, 17, 3. — Iam vero omnis terrae motus et vulcaniorum ignium eruptionis primaria causa est spiritus i. e. aer agitatus (N. Q. II, 1, 3) ex Aetnae auctoris doctrina non minus quam Senecae, qui est gravissimus consensus omnium, quos affero, nam dominatur per totam Aetnam et per totum sextum librum naturalium quaestionum: loci primarii sunt Aetna v. 153 sqq:

„Hinc terrae tremor, hinc motus, ubi densus hiantes
Spiritus exagitat venas cessantiaque urget.“

et N. Q. VI, 24, 1: „Spiritum esse huius mali causam et ipse consentio“, VI, 21, 1: „Nobis quoque placet hunc spiritum esse, qui possit tanta conari“, II, 8: „Quid autem est, quod magis credatur ex se ipso habere intentionem, quam spiritus? Hunc intendi quis negabit, cum viderit iactari terram cum montibus, tecta murosque, magnas cum populis urbes, cum totis maria litoribus?“ — Vv. 146-149 idem docent, quod legis apud Senecam N. Q. VI, 17, 2: „Idem spiritu fit, qui quo valentior agiliorque est, citius rapitur et vehementius septum omne disturbat.“ Huic loco a Jacobo laudato alter subiungendus est, quem Wernsdorfius advocavit, N. Q. VI, 14, 3 et 4. Illis autem Aetnaeis versibus hanc tribue distinctionem:

„Nam quo liberior quoque est animosior ingens
Spiritus — inclusis nec ventis segnior ira est
Sub terra penitusque movent — hoc plura necesse est
Vincla magis solvant, magis hoc obstantia pellant“

[1]) Altera pars publici iuris facta est tribus annis post: ceterum eu sunt inutiles hae Nehringii commentationes.

ita, ut verba, quae sunt „inclusis nec ventis segnior ira est sub terra penitusque movent“ uncis inclusa legantur hac sententia: „et profecto! ille impetus ventorum, si angustiis comprimuntur subterraneis, id quod cadit in Aetnaeos ventos, non est segnior!“ Vocabulum „inclusis“ primo loco positum est, quia voce est efferendum. „Solvant“ autem et „pellant“ scripsit poëta, non „solvat“ et „pellat“, quia „venti“ intercesserant, ad quos quia idem sunt atque spiritus et proxime leguntur, mente aberravit in scribendo, quod nos omnes facillime excusamus, nam talia saepissime inveniuntur non solum apud veteres scriptores, sed etiam apud recentes. Quod autem v. 146 praebent codices „ignis“, illud ferri nullo pacto potest, cum hic non nisi de spiritu sermo sit, quod vocabulum Hauptius initio sequentis versus suo iure reposuit. Illa autem, quae sunt „ignis“ et „ingens“, totiens sunt confusa a scribis, ut ea mutatio fere nulla sit. 'Liberior', ut hoc addam, spiritus idem est, quem 'agiliorem' dicit Seneca, 'animosior', quem 'valentiorem' appellat philosophus. — Inde a. v. 158 errare dicit poëta, si quis putet in summis Aetnae hiatibus, ergo in ipso vasto cratere, concrescere vires ventorum: eas enim auras, quae illic vagentur, languidas esse et inertes, quia nimirum angustiae loci desint illos ventos coarctantes et ad impetum furoremque acuentes: saevos esse ventos tantummodo, si conclusi teneantur angustissimis venis omnem languorem pacemque abitus prohibentibus. Textum autem Baehrentinum probo, nisi quod v. 164 illud „conceptae“ Gyraldini recte se habet[1]) et in v. 165 illud „acuatque“ Munronis praeferendum est. Sen. N. Q. VI, 18 initio: „Maxima ergo causa est, propter quam terra moveatur, spiritus natura citus et locum e loco mutans. Hic quamdiu non impellitur et in vacanti spatio latet, iacet innoxius nec circumiectis molestus est: ubi illum extrinsecus superveniens causa sollicitat compellitque et in artum agit, si licet adhuc, cedit tantum et vagatur („vagantur“ v. 162 bene restituit Baehrens): ubi erepta discedendi facultas est et undique obsistitur, tunc

[1]) 'Aditus' est ipse crater ignes evomens, cf. N. Q. VI, 15, 1 et Aetnae v. 181.

magno cum mnrmure montis

Circum clanstra fremunt e. q. s." N. Q. VI, 14, 3: „Vide ergo, nnmquid intret in illam (sc. terram) spiritus ex circumfuso aëre, qui qnamdin habet exitnm, sine ininria labitnr. Si offendit aliqnid . . , quod viam clandat, . . hoc acrins fertur qno angnstius". N. Q. VI, 17, 1: „Nam qnamdiu non impeditur (sc. aër), it placide. Cum offenditnr et retinetur, insanit et moras suas abrumpit": „tunc ille quaerens locum omnes angustias dimovet et claustra sua conatur effringere" N. Q. VI, 12, 2. „Acriora enim sunt, quibus nisus est per angusta" N. Q. VI, 30, 3. — Versus 213—218 quomodo perscribendi sint, supra exposui: brevissime eandem sententiam complectitur et Seneca N. Q. VI, 21: „ignem spiritus concitat." — De fervida harena, qnalem eructat interdnm Aetna (v. vv. 199, 207, 361, 469), cf. et N. Q. II, 30, 1. — Adnmbratur inde a v. 294 usqne ad v. 296 machina qnaedam hydranlica, cui forma fnit Tritonis cochleam inflantis: commemoratur autem talis figura cnm ab Herone in pneumaticis (p. 227) tnm a Snetonio in vita Claudii (cap. 21). Secuntur versus tres de cortina (de qna cf. Vitruv. X, 8 (13)). Utriusqne autem machinae ea est ratio, ut aquae copia fortiter urgens devincat aëra cedere coactum quam celerrime, ventus antem — nam quid alind est ventus nisi aër celerrimo motu concitatus? — exitum qnaerens, quia per angustnm cogitur exire, sonum efficiat. Tales antem machinas, ut iam vidit Wernsdorfius, voluit et Seneca, cum de aëris intentione N. Q. II, 6, 5 haec scriberet: „Quis sine intentione cantns est? cornua et tnbae et qnae aqnarnm pressnra maiorem sonitnm formant quam qni ore reddi potest, nonne aëris intentione partes suas explicant?" Quae igitur paucis hic tetigit in universum Seneca, dnobus exemplis maluit illustrare poëta, qno facilius intellegeretur, qualem ventorum in Aetna monte furentinm ipse sibi cogitaret causam. Contra non quadrat, qnod de Metrodoro Chio narratum N. Q. VI, 19, 2 landat Scaliger: agitur enim nostro loco de pressnra atqne impetu aqnae subremigantis, non de pressnra, qnam efficit aër voce perculsus nescio qua. Cave etiam, ne hnc spectare credas, quae legis N. Q. II, 9, 2: hoc loco 'sparsio' non est soni, sed aquae sparsio: solebant enim, anteqnam convenirent spectatores, ex media arena siphone aliqno aqnae copiae in omnes partes theatri sursum disici, aut nt aer

calidus ac torpens fieret gelidior, aut — si liquor erat bene odoratus — ut gratus etiam pararetur atque iucundus in theatro odor. — Iam sequitur palmare argumentum, quod ut plurima alia primus profero: N. Q. III, 16, 4 Seneca hanc exprimit sententiam: 'Quae sub terra sunt, non possumus videre, sed videre possumus ea tantummodo, quae sunt supra. Quae cum ita sint, bona fide credantur necesse est sub terra omnia illa, quae cernuntur supra.' Verba Senecae haec sunt: „Sunt et sub terra minus nobis nota iura naturae, sed non minus certa: crede infra, quicquid vides supra." Quocum sermone conferas Aetnae vv. 302 et 303:

„Credendum est etiam ventorum existere causas
Sub terra similes harum quas cernimus extra".

Hoc loco nil nisi Senecae sui verba pedestria in versus hexametros redegit poëta, quod tam apertum est, ut hoc exemplum in certissimis argumentis numerare non dubitem, quod infringere vereor ne frustra conitatur adversarius vel obstinatissimus: quae illic in universum exponuntur, hic — utut locum dedere duobus versiculis editores — comprobantur de ventis. Ceterum similis argumentatio redit v. 145. — Etiam versus 312 usque ad 316 sententiam continent haud alienam a Seneca. Sed explicandum antea, quomodo procedat sermo inde a v. 307: neque enim editores satis dilucide et acriter rem egere aut etiam longe a vero aberraverunt, ut Baehrens, cuius, ut alia missa faciam, in vv. 309 et 312 emendationes „non dubium quia sit" (= „quia non dubium sit e. q. s.") et „cerne" sunt infelicissimae et sententiarum conexum, qualem poëta esse voluit, plane turbantes. Lege igitur eum textum, quem Munro exhibet, ita tamen, ut „flamina" restituas cum Italis pro codicum errore „flumina" facile excusando praecedente vocabulo „amnis" et pro tradito „effundere" aut legas cum Hauptio „se fundere" aut „se effundere" cum Baehrente: utrum praeferas, non multum refert: sententia eadem est. Poëta enim postquam verba fecit de ventorum subterraneorum eo partu, cuius causa posita est in aquae subremigantis pressione atque impetu, sic pergit: „Si tu, lector, hac causa a me allata nondum te contentum dicis, sed alias esse causas mavis, quae ventos illos conficiant, haud ego obloquor profecto, immo concedo tibi esse etiam alias ventorum causas: primum enim sine dubio cieri sub terra venti possunt

rupibus cavernisque proruentibus magno cum impetu (309—311), deinde autem ut venti nascantur, potest et ita fieri, ut umor subterraneus nebulas emittat, sicut in nostro conspectu ex amnibus solent aut vallibus assurgere: primum sunt parva et lenia flamina, deinde umoris assidua aspiratione paulatim aurarum vim ante se agunt, quae ad ventorum robur proxime accedit: et ubi primum aurarum aliquis coortus est impetus, brevi tempore ad verum ille ventum augetur (312—316).

„Atque haec in vacuo (h. e. in superficie huius terrae)
si tanta potentia rerum est,
Hoc plura efficiant infra (i. e. sub terra) clusique necesse est."
Haec iam plana sunt omnia ex mea interpretatione. Est igitur post versum 308 cogitatione supplendum tale quid quale nostrum „so vernimm denn", ut saepissime, id quod et nos in versione per breviloquentiam quandam possumus omittere. Sed iam videamus Senecam! N. Q. V, 7 haec leguntur: „In universum de ventis diximus, nunc viritim incipiamus illos excutere: fortasse adparebit, quemadmodum fiant, si adparuerit, quando et unde procedant. Primum ergo antelucanos flatus inspiciamus, qui aut ex fluminibus aut ex convallibus aut ex aliquo sinu feruntur . . . Hoc ventorum genus . , . inde maxime venit, ubi aquarum plurimum et montium est. Plana licet abundent aquis, carent aura, hac dico, quae pro vento valet." Vides, quam bene haec concinant cum poëmate et videbis melius etiam, si hoc tibi addidero: Itaque montibus inclusi rores maximam accipiunt vim ex doctrina Senecae, 'pro vento valentem'. Hoc autem optime transtulit assentiente Seneca N. Q. V, 14, 2 et 3 Aetnae auctor ad angustias subterraneas, quibus verisimile sit, aurarum vim non minus arctari atque acui, quam circumiectis montibus in superficie huius terrae, quod verum est. Loquitur igitur de flatu, aura, vento denique Seneca: eosdem gradus habes N. Q. III, 25, 8.[1]) Sed unde tandem ille flatus oritur? Iam Aetnae poëta humorem in causa esse vult nebulas emittentem. Vide modo, quam totus sit Senecae doctrina imbutus Aetnae auctor! N.

---

[1]) Similiter aëra, spiritum, ventum distinguit Seneca N. Q. V, 13 s. f., quamquam in universum ipse fere promiscue eis verbis utitur.

Q. V, 4, 1 haec habes: „. . . cum magna et continua ex imo evaporatio in altum egit, quae emiserat (uon „emerserat"), immutatio ipsa halitus mixti iu ventum vertitur. Quid taudem aliud sunt tales nebulae, quales in pratis aut vallibus prope fluvios couspiciuutur interdum, nisi evaporationes ex humido surgentes? Ex uebula autem veutus nascitur hoc modo: ucbula est spissus, gravis, compressus aër, qui ubi dissolvitur, 'extcnuatus uititur in ampliorem locum' (cf. N. Q. V, 5, 1). Idem inuuit illo loco et Aetnae auctor, licet hic ventos suos semper ad certas causas certumque impulsum aliuude venientem revocet, cum Seuecae placeat praeter hanc doctrinam etiam altera quaedam: dicit enim (N. Q. V, 5, 1) „habere aëra uaturalem vim movendi se ueque aliunde concipere, sed inesse illi ut aliarum rcrum ita huius potentiam." Versus autem 309—311 eandem sententiam referunt quam habet Seneca N. Q. VI, 22, 2—4 de terrae eo motu, qui succussioue fit tum, cum „sub terris . . ex his quae impeudent rupibus aliqua resoluta magno pondere ac sono (= ingenti sonitu, Aetna 310) in subiacentem cavernam cadit". At vero succutitur terra, quod procidentibus molibus ingens efficitur aëris in omues partes discedentis compressio veutum gignens. Similiter seutiebat et Anaximeues, cf. N. Q. VI, 10, atque etiam uostrorum temporum viri docti idem credunt nonnulli, cf. „Volger und Mohr, Erde uud Ewigkeit", p. 252. — Vim incredibilcm spiritus poëta maxime adumbrat vv. 324 sqq. 381 sqq. Haud aliter sensisse Senecam doceat locus, qui est N. Q. VI, 18, 3: „Ita eius (i. e. spiritus) uon potcst vis tanta cohiberi nec ventum tenet ulla compages. Solvit enim quodcunque viuculum et ouus omue fert secum (cf. v. 383) . . . Spiritus invicta rcs est." Cf. et N. Q. VI, 21, 1. — Nutrimeuta ignis Aetnaei poëta affert sulphur, alumeu, bitumen, imprimis lapidem molarem, cf. v. 386 sqq., quo de loco pauca dicam, cum nondum satis sit cmeudatus. Muuro ad vocem 'silvae' (v. 386) adnotat: „the plur. seems curious". Sane quidem, sed non est uominativus pluralis, sed genetivus singularis, quod fugit editores plerosque. Sed quid multa? Missis editorum ineptiis age mecum sic legas:

„Nuuc superat, quaecumque creant incendia silvae,
Quae flammas alimeuta voceut, quid nutriat Aetnam

Incendi patiens." h. e. „quaecumque incendium ὕλης procreant (ab hac re abeo), restat, ut disquiratur, quaenam sint illa alimenta ignem allicientia e. q. s." Transit igitur iam poëta ad ipsa ignis pabula describenda, abit a causis, quae illa pabula incendant, imprimis igitur a torrente spiritu, 'qui fulminat ignes' (v. 345). Nam per se non flagrat profecto sulfur, per se non flagrat lapis molaris, sed debent aliqua ratione incendi, tum demum flagrant. Sed conficit rem testis Seneca, qui N. Q. V, 14, 4 haec habet: „Illud vero manifestum est magnam esse sub terris vim sulphuris et aliorum non minus ignem alentium. Per haec loca cum se exitum quaerens spiritus torsit, accendat flammam ipso adfrictu necesse est." — Vv. 394 et 395 poëta affert argumenti loco fontes infectae aquae, quales sub Aetnae radice exstent quorumque et odor et sapor sulphur illud testetur et ceteras res flammarum nutrices, quas supra nominavi:

„Atque hanc materiam penitus discurrere (sc. Aetnam),
fontes
Infectae testantur aquae radice sub ipsa." Ad hanc sententiam cf. N. Q. III, 24, 4, III, 20, 2, III, 2, 1, III, 21, 2. — Ipsa autem eruptio ignis aut succussio terrae solet praenuntiari multo sonitu ac fragore,

„et grave sub terra murmur denuntiat ignes,"

ut ait poëta v. 464: item Seneca N. Q. II, 27, 1: „grave . . murmur, quale terrarum motum antecedit;" N. Q. VI, 13, 5: „ideoque antequam terra moveatur, solet mugitus audiri ventis in abdito tumultuantibus."

In una sane re differunt inter se Seneca et Aetnae auctor, quam hic non dissimulaverim: ille enim spiritum extrinsecus in terrae foramina intrare obstinate negat, cf. N. Q. VI, 24, 1 sqq.: „Spiritum esse huius mali causam et ipse consentio: de illo disputabo, quomodo intret hic spiritus . . . utrum ab imo an etiam per summa terrarum. Hoc incredibile est . . . ergo verisimile est terram ex alto moveri et illic spiritum in cavernis ingentibus concipi." Itaque spiritus ex Senecae doctrina in ipsius terrae visceribus nascitur, contra Aetnae auctor credit posse etiam extrinsecus irrepere illas auras per latera Aetnae montis hic illic hiantia ventisque obnoxia, cf. vv. 284—289, licet de maximo et

primario montis cratere hoc neget, cf. v. 330 sqq., v. 158 sqq.: illa enim foramina, quae sunt in lateribus Aetnae, longiore varioque itinere interiecto omnia iterum prodeunt in imo cratere primario ut venae ac spiramenta spiritum aqua pressum vehementissimo impetu in maximum cratera inflantia, cf. v. 176 sqq., ubi v. 177 optime „sibi" pro tradito „sui" emendavit Laugius: concha Tritonis respondet primario ac summo crateri Aetnaeo, qui exspirat tantummodo: intrant venti in utroque opere alio itinere, ut et aquae illos iustigantes. Hactenus de auctorum nostrorum conspiratione.

Sed iam audiamus Baehrentem, qui p. 30 haec habet: „Nam in eodem capite (sc. N. Q. III, 26) quae de fluminibus in specus decidentibus rursusque apparentibus proferuntur, ea miro modo concinunt cum Aetnae vv. 117 sqq.", ad quae verba haec adnotat: „hanc similitudinem aliis quoque locis perspicuam ex communi et Aetnae auctori et Senecae fonte explico." Sed iam quaero ex Baehrente, quem tandem fontem dicat, cum sciamus permultos fontes eclectice adiisse Senecam et Graecos et Latinos, id quod ne ipse quidem Seneca dissimulat, ut docet eius naturalium quaestionum unaquaeque fere pagina.

Apparet igitur Senecae naturales quaestiones ab Aetnae auctore magna cum cupiditate discendi lectitatas esse, priusquam ad pangendum de Aetna carmen se conferret, qua de re iniuria dubitat Teuffelius (p. 695 tertiae editionis). Quae cum ita sint, intra annos 65 et 79 p. Chr. n. ortum est nostrum poëma: nam licet ipsius elocutionis, quali usus est Seneca et noster auctor, similitudo non nimia animadvertatur, tamen cogitandi concordiam non magnam inveniri sed maximam aut caeci sumus aut debemus concedere. Accedit, quod alter pedestri, alter poëtica oratione usus est: vel hoc ipsum, quod non eadem ubique verba occurrunt, facile explicat: Sed ne voluit quidem in ipsis verbis nimis pendere ex Seneca noster, quia nimirum describere Senecae opera et alii poterant, et ipsum, quibus erat moribus, talis facinoris puduisset: voluit doceri a Seneca, nil aliud.

At vero cavendum est quam maxime, ne illinc continuo sequi clames, ut Lucilius iunior poëmatium nostrum conscripserit: haec est longe alia quaestio. Quasi non possint in usum vocata esse Senecae, clarissimi illius philosophi, scripta etiam ab alio homine

uescio quo, quasi aut Lucilius ille Wernsdorfii Senecam legisse putandus sit aut nemo. Multa sane Wernsdorfii opinionem commendare videntur: fuit ille Lucilius amicus et discipulus Senecae et post magistri obitum superstes: vixit in ipsa Sicilia, cuius ab otiosa procuratione plurimum vacabat studiis physicis atque philosophicis: fecit versus (N. Q. IV praef. 14) et versus quidem hexametros ipsam Siciliam spectantes (cf. N. Q. III, 1, 1), tractavit versibus e. gr. fabulam de Alpheo et Arethusa (cf. N. Q. III, 26, 6). Haec omnia vera sunt et possunt nullo negotio additis his illis quisquiliis nonnihil augeri. Illa vero Senecae epistula 79, qua maxime innititur Wernsdorfius ad stabiliendam coniecturam suam, ita mihi videtur comparata esse, ut non tam augeat probabilitatem quam minuat. Namque Seneca in illa epistula hortatur amicum, ut Aetnam quoque, postquam eam adscenderit, describat in suo carmine et hunc sollemnem omnibus poëtis locum attingat. Iam cum initio eius epistulae Lucilii commemoretur circuitus totius Siciliae, id sine dubio voluit Seneca, ut in longiore de tota Sicilia eiusque miraculis opusculo, quod scripturus esset et cuius unus ille versiculus (N. Q. III, 1, 1) servatus est, etiam Aetnam montem incuiente describeret, ut qui locus praeter ceteros se daret feliciter. Si igitur nihilominus vis Lucilium illum auctorem affirmare poëmatii nostri, debes eo artificio uti, ut dicas: „Sane quidem, illud innuebat Seneca et suadebat, sed discipulo placuit magistri consilio ita obtemperare, ut proprio ac peculiari carmine Aetnam caneret, quia nimirum sic melius agere sibi videbatur.“ Quo confugienti firmissimis argumentis vix quisquam sententiam tuam tibi eripiat. Quae cum ita sint, nostris opibus neutrum demonstrari potest deficientibus testimoniis veteribus, nec fuisse Lucilium Aetnae auctorem neque vero non fuisse. Hoc tamen stat: Aetna nostra conscripta est ab homine aliquo Senecae assecla ac sectatore, qui eius naturales maxime quaestiones probe legerat et adamaverat: ultra nil affirmari potest.

Nuper mihi innotuit quaestiuncula, quae inscribitur: „Poema de Aetna monte Vergilio auctori potissimum esse tribuendum demonstrabat Dr. Bronislaus Kruczkiewicz, Cracoviae, 1883“. Non credo cuiquam esse persuasurum auctorem huius libelli, nam quae affert ad firmandam sententiam suam, ita sunt comparata omnia,

nt nullo negotio referantur ad studium, qnod omnes primi post Chr. n. saeculi poëtae vati Mantnano tamqnam principi poëtarum angustissimo solebant impendere. Itaqne non attinet singula illins commentationis diserte hic refellere, nisi quod breviter respondere placet nni qnod restat argumento, ei scilicet, qnod p. 16 proposuit anctor, ut demonstraret non potnisse post Augusti tempora scriptum esse poema nostrum. Commemorari enim v. 595 Coam Apellis Venerem, hanc autem tabnlam testibns Strabone et Plinio „iam ab Angusto a Cois emptam et Romae in templo Caesaris propositam esse.“ Jam pergit Kruczkiewicz: „Quae cnm ita sint, anctor Aetnae, si post Angusti tempora carmen snnm scripsisset, vix potuit Coae Veneris tabulam in eorum nnmerum referre, quae visuris Romanis longa itinera eaqne transmarina conficienda erant (conf vv. 569 sqq., 600).“ Ubi tandem de Romae incolis loquitnr poëta? Dicit v. 572 „cnrrimus“ et v. 600 „pntas“, sed ita dicit, ut omnes homines intellegendi sint, qni malint longa per maria itinera facere, qnam Aetnae intneri snmmnm miraculnm. Ut igitur e. gr. Romani Athenas transmigrabant visendi cansa, sic invicem Graeci et ceteri populi putandi snnt adiisse Romam, nt delectaretnr ocnlorum sensus tabnlis marmoribnsque. Et omnino Aetnae anctorem Romae scripsisse nbi tandem legitur? Si vero in ipsa Sicilia scripsit et volebat Coam Apellis Venerem videre, conficiendnm sane erat iter longins et transmarinnm. Praeterea in eo displicet Kruczkiewicz, qnod, nt Vergilium evincat Aetnae auctorem, (p. 6 sqq.) nimiam fidem habet testimoniis Donati et Servii atqne inscriptionibns Cantabrigiensis libri Stabulensisqne, quos codices perperam „optimos“ dicit (p. 7). Qnasi non einsdem Donati Serviiqne testimonia Cirin qnoqne dederint Vergilio! Ista igitnr ratio ex antiqnis testimoniis deprompta si in ullo carmine Latino, in Aetna, nt qnae sit appendicis quam vocant Vergilianae pars, per se parum valet. Accedit, quod iam Donatus i. e. Snetonins dubins haesisse videtur, sitne Aetna Vergilii necne: dicit enim: „scripsit etiam 'de qna ambigitur' Aetnam“. Cnm tamen Bernensis liber habeat: „scripsit etiam Aetnam, de qna ambigitnr“, potest sane moveri snspicio illnd additamentum „de qua ambigitnr“ fortasse non ipsi Donato tribnendnm esse, sed grammatico nescio cni posterioris aevi. Quamqnam ne hoc qnidem certum est.

Praeter Senecam etiam aliorum libros adiisse Aetnae poëtam apertum est, maxime Lucretii[1]), sed etiam Vergilii hic illic nec non Manilii; fortasse etiam Papirii Fabiani causarum naturalium libros ob oculos habuit Aetnae poëta. Hi tamen auctores cum ad tempus, quo conscripta sit Aetna, accuratius definiendum nil faciant, exponere de similitudine, quae inter eos et Aetnae auctorem intercedat, facile supersedeo, cum praesertim de Lucretio pleraque accurate et diligenter enotata reperias in Aetnae editione Munronis. Graecis fontibus usum esse Aetnae scriptorem in universum minus probabile. —

Haec hodie satis habeo protulisse: at vero si modo aliquid bonae frugis eis, penes quos est his de rebus iudicium, videbitur Aetnae poematio accessisse hac mea dissertatione, ut in haec studia diligenter incumbere pergam, gratissimis stimulis ero concitatus. Emendanda enim satis multa restant in carmine nostro, quod est in corruptissimis et ob id ipsum difficillimis totius Latinae poeseos. Quo magis mihi, ut qui primitias meas in horto inhospito concerptas proponam, si quid nondum satis maturuit, ut veniam dent iudices aequi ac candidi neve immites se praebeant in censendo, hoc hic orare mihi videor non sine iure. —

[1]) Cf. imprimis VI, 535—702 ed. Lachm. Lucretius etsi haud raro cum eo consentit Seneca, tamen non saepius quam quinquies a Seneca laudatur; hinc coniecerim maluisse Senecam Lucretii fontes adire, quam ipsum Lucretium; legisse igitur Senecam, qui omnino e Graecorum philosophorum scriptis plurima hausit, Epicuri περὶ φύσεως volumina studiosius quam Lucretii de rerum natura libros valde est probabile: e. gr. N. Q. VI, 20,5 exponit Epicuri sententiam Seneca, tacet de Lucretio: et poterat re vera suo iure neglegere Lucretium: nam hic magistri de terrae motibus doctrinam refert tantummodo re cum illo consentiens.

Plenus index Aetnaeus

a Paulo Waglero contextus.

Numeros versuum Baehrentinos sequor. Asteriscus * coniecturam significat aut certam aut probabilem sive recentiorem sive ab Italis profectam: ubicumque autem mihi non erat in promptu talis coniectura, corruptam librorum memoriam indici inserui appicta cruce †.

Ubi nullum signum posui, habes integram librorum scripturam, a qua si quis editor dissensit, iniuria dissensit. * † notae versus numero appictae semper ad id ipsum vocabulum referendae sunt, de quo ut videres, indicem evolvisti. Modo placeret sententia, interdum, maxime autem locis foedius depravatis et fortiora remedia flagitantibus in tribuendo asterisco iudex fui non nimis severus, quod qui ingentem Aetnae carminis depravationem vere perspexerit, certe non improbabit.

DE HERACLIDE MILESIO GRAMMATICO

SCRIPSIT FRAGMENTA COLLEGIT DISPOSUIT ILLUSTRAVIT

LEOPOLDUS COHN

pag. 1—36 e commentatione ad veniam docendi in Universitate Vratislaviensi adipiscendam philosophorum ordini proposita sunt repetitae.

MARTINO HERTZ

AUGUSTO REIFFERSCHEID

SACRUM

Praefatio.

Cum primum ad Eustathii auctores indagandos eorumque reliquias eruendas accessi, animum in primis advertit Heraclides grammaticus frequenter ab Eustathio laudatus: quem cum fragmenta perlustrassem dignum esse mox mihi persuasi, cuius memoria paene oblitterata resuscitaretur. susceperat id quidem ante hos triginta annos Fridericus Osann, qui in Quaestionum Homericarum particulis III et IV (Giss. 1853. 1854) de Heraclide scripsit eiusque fragmenta edidit vel potius abscondidit. sed ille coniecturis de persona et scriptis Heraclidae falsissimis prolatis rem non tam illustravit quam confudit, in edendis autem reliquiis summa usus est neglegentia. satis enim habuit fragmenta ex Eustathio (ubi non pauca praeteriit) ceterisque fontibus nuda descripsisse: ad emendanda illa aut explicanda nihil contulit, rationem ne Ahrensii quidem habuit, qui fere omnia fragmenta Heraclidae ad dialectologiam pertinentia in libro quem scripsit de dialectis Graecis maxima ut solebat sollertia adhibuerat. quae cum ita essent, rem ab Osanno susceptam denuo tractare constitui, fragmenta Heraclidae colligere coepi, collecta disposui atque emendare et explicare studui comparandis praecipue cum aliorum grammaticorum tum maxime eius reliquiis, cuius fama apud sequiores et auctoritas obscuravit quaecunque superiores in arte grammatica praestiterant, Herodiani. ipsi fragmentorum collectioni non nulla praemittenda sunt de Heraclidae vita scriptisque et doctrina. quam praefationem paucis me absolvere posse video, quia pars eorum quae hic disserenda erant nunc ipsum mihi praeoccupata est. libello enim

meo paene absoluto in manus pervenit commentatio Guilelmi Frye „de Heraclidae Milesii studiis Homericis" (Stud. Lips. VI [1883] p. 93 seqq.), quem prima parte de nomine vita scriptis Heraclidae disserentem in plerisque rebus mecum cougruere gaudeo. itaque ea quae recte ille et accuratius tractavit brevissime expedire mihi licuit atque ea tantum attigi quae ad fragmenta intellegenda recteque iudicanda necessaria duxi.

In rebus grammaticis Eustathius praeter Herodianum et Georgium Choeroboscum, quorum libros quos habuit et excerpta paene exhausit, centies fere Heraclidem laudat addito passim cognomine Alexandrini. quis ille fuerit quoque tempore vixerit, plerique virorum doctorum se nescire fatebantur.[1]) qui sententias pronuntiare ausi sunt, in varios errores inciderunt. quos a veri cognitione prohibuit primum quod de Heraclide Pontico minore cogitabant deinde quod scriptorem opusculi περὶ ἐτυμολογιῶν ab Orione Thebano adhibiti eundem esse arbitrabantur. neutram opinionem habere quo commendetur unicuique rem accurate consideranti apparebit. nam Heraclidem Ponticum minorem Didymi discipulum scripta grammatica composuisse, qualia Herodianus ceterique technici scripserunt, nusquam traditur. et Diogenes Laertius et Suidas scripta eius poetica tantum commemorant, de grammaticis nihil.[2]) fragmenta autem ex Heraclidae Pontici cuiusdam libello περὶ ἐτυμολογιῶν ab Orione servata si quis cum Heraclidae Alexandrini fragmentis ab Eustathio traditis comparaverit, non eundem esse Orionis et Eustathii auctorem facile concedet. itaque Osann sententiam protulit e veris falsisque mixtam, cum recte quidem Eustathii auctorem Heraclidem Ponticum esse

[1]) cf. Fabric. B. G. I 513. Roulez de vita et scriptis Heracl. Pont. p. 111. Deswert de Heraclide Pont. p. 179. Sengebusch Hom. diss. I 82. Meister Dial. I 27.

[2]) Diog. La. V 93 . . . πυρρίχας καὶ φλυαρίας συντεταγμένος. Suid. s. v. Ἡρακλείδης Ποντικός· . . . ἔγραφε μέτρῳ Σαπφικῷ ἤτοι Φαλαικίῳ βιβλία γ' δυσερμήνευτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα προβαλλομένων ζητημάτων, ἅτινα λέσχας ἐκάλεσεν . . . ἔγραφε δὲ καὶ ποιήματα ἐπικὰ πολλά.

negaret, sed illi temere libellum περὶ ἐτυμολογιῶν tribueret[1]), cuius scriptorem Heraclidem Ponticum fuisse disertis Orionis Etymologi testimoniis constat (cf. Et. Or. 19, 16. 49, 23. 118, 28. 119, 1. 186, 9): quibus nihil est cur fidem denegemus.[2])

In fragmentis ab Eustathio ex Heraclide servatis partim agitur de vocabulorum prosodia partim de formatione et declinatione verborum. fuit igitur Heraclides τεχνικός et eadem argumenta in libris suis tractavit quae Herodianus. iam ab Herodiano (Il. Pros. Θ 178) Ἡρακλείδης ὁ Μιλήσιος laudatur de accentu et significatione vocis ἀβληχρός. ab Apollonio Dyscolo, qui ter laudat Heraclidem semel adiecto libri indice ἐν τῷ περὶ καθολικῆς προσῳδίας, eundem intellegi veri simillimum est. qua re idem fuit etiam is quem Ammonius tribus locis citat, quoniam semel adiungit ἐν πρώτῃ περὶ καθολικῆς προσῳδίας. ex argumentorum similitudine, quae in horum scriptorum locis et in Eustathii excerptis apparet, iure concludendum videtur eundem esse quem Apollonius Herodianus Ammonius laudant eundem quem Eustathius adhibuit. atque cum omnia fragmenta quae Eustathius Heraclidae nomine exhibet ab uno eodemque grammatico profecta esse manifestum sit, sequitur ut idem Heraclides librum scripserit περὶ δυσκλίτων ῥημάτων semel ab Orione Thebano semel ab Eustathio laudatum. itaque Heraclides Milesius fuit, cui fragmenta illa grammatica Eustathius debuit.[3])

---

[1]) Osannum secutus est Nicolai G. L. G. II 340. coniecturam de libello περὶ ἐτυμολογιῶν improbavit M. Schmidt (Diar. Antiq. 1855 p. 266). La Roche (Textkritik p. 80) ne intellexit quidem Osanni sententiam.

[2]) pro scriptore illius opusculi περὶ ἐτυμολογιῶν vulgo Heraclides Ponticus minor habetur. equidem veri similius existimo a Pontico maiore esse conscriptum; nam etymologiae et scriptorem antiquiorem et philosophum (non grammaticum) produnt.

[3]) ex superioribus philologis unus verum vidit Jonsius (de script. hist. phil. p. 173), qui primus intellexit Heraclidem Milesium eundem esse quem περὶ καθολικῆς προσῳδίας scripsisse auctores sunt Apollonius et Ammonius. idem coniecit Heraclidem Alexandrinum Eustathii auctorem esse eum qui ab Ammonio s. v. σταφυλή vocetur Ἡρακλείδης ὁ ἡμέτερος: ac de hoc disserens dubitanter addit: „nisi forte idem est ac Milesius". — recentiores de Heraclidae persona fere omnes erra-

quod ab Eustathio non nunquam Alexandrinus vocatur quem Herodianus Milesium nuncupavit, id sic explicandum videtur, ut Heraclides Mileti natus post Alexandriae vixerit: ut Zenodotus Crateteus ab aliis Mallota ab aliis Alexandrinus dictus est (Wolf Proleg. p. 199).[1])

De tempore quo vixerit Heraclides Milesius in universum recte iudicavit Osann. si quidem ab Herodiano et Apollonio citatur, ultra Hadriani Caesaris tempora illius aetatem removeri non posse consentaneum est. iam ut tempus accuratius definiatur, videndum est quos ipse auctores laudaverit. in fragmentis citantur Dionysius Sidonius (frg. 45) Dionysii Thracis et Ammonii Aristarcheorum fere aequalis, Tyrannio maior (frg. 39) Dionysii Thracis discipulus, denique Aristonicus (frg. 32), quem Augusti Tiberiique aetate vixisse constat. itaque aetas Heraclidae ita circumscribenda videtur, ut inter Aristonici et Apollonii Dyscoli tempora eum floruisse statuamus i. e. exeunte fere saeculo I[2]) et fortasse initio saeculi II p. Chr. n. quae ratiocinatio infra etiam alia ratione confirmabitur, ubi de Ammonio dicendum erit. non urgeo Characis mentionem (frg. 56). nam Eustathium eam Heraclidae debere non ita exploratum videtur, ut inde aliquid concludatur. potest ipse Eustathius laudasse Characem[3]); nam huius scripta homines

---

bant. Gräfenhan (Gesch. d. class. Philol. III 65) Heraclidae Pontico minori opusculum περὶ ἐτυμολογιῶν et librum περὶ δυσκλίτων ῥημάτων tribuit, librum περὶ καθολικῆς προσῳδίας ne noverat quidem. H. Kleist (de Philox. stud. etym. p. 22) et J. Wackernagel (de pathol. vet. init. p. 17) Heraclidem Ponticum minorem et scriptorem libelli περὶ ἐτυμολογιῶν et libri περὶ δυσκλίτων ῥημάτων et Eustathii auctorem putant. idem existimavit Lentz (Herod. praef. p. CLXVII), sed alium videtur putasse Milesium (ib. p. CLXX).

[1]) idem quod Heraclidae accidisse videtur Oro grammatico, ut ab aliis Milesius ab aliis Alexandrinus diceretur: ita confusio illa explicanda videtur, quam Suidae auctor in Ori et Orionis vitis commisit: cf. Gräfenhan III 75. E. Hiller Ann. philol. 99, 439.

[2]) haud recte Baege de Ptolem. Ascal. p. 6: „fuit Heraclides Milesius initio primi p. Chr. saeculi“.

[3]) cf. Eust. ad Dion. Perieg. 687. 689. ad Hom. p. 1504, 57. 1859, 44.

Byzantini (Ioannes Lydus Suidas Tzetzes Malalas alii) manibus volutabant. atque etiam si apud Heraclidem Characis nomen Eustathius repperit, ne ea quidem mentione computus ille tollatur. C. Mueller quidem (FHG III 636) Characem Pergamenum floruisse putavit temporibus Hadriani Antonini Pii M. Aurelii Antonini, sed argumenta quibus eam opinionem firmare studuit nulla sunt. ad Antoninorum tempora vix descendere licet, si Suidae verba respiciuntur (s. v. Χάραξ) . . . ἔστι δὲ τῶν κατ' Αὔγουστον πολλῷ νεώτερος· μέμνηται γοῦν ἐν τῷ β' τῶν βιβλίων Αὐγούστου ὡς πάλαι γενομένου Καίσαρος καὶ ἐν τῷ ζ' Νέρωνος καὶ τῶν μετ' αὐτὸν βασιλευσάντων. Heraclidae potius aequalem fuisse hinc colligi posse arbitror itaque fieri potuisse, ut ab Heraclide laudaretur.[1])

Ut ad **scripta** Heraclidae transeam, duorum tantum librorum memoria ad nos pervenit. alter inscriptus fuit περὶ καθολικῆς προσῳδίας. titulum testantur semel Apollonius (de synt. IV 10 p. 332) semel Ammonius (s. v. νῦν). ab utroque scriptore non modo his sed etiam reliquis locis ubi nomen Heraclidae laudatur eundem librum esse adhibitum, locis inter se comparatis facile intellegitur. indolem ac naturam libri optime demonstrat copiosissimum fragmentum ab Ammonio s. v. σταφυλή servatum (frg. 6). ex eodem libro fluxisse arbitror fragmenta quaedam ab Herodiano, in scholiis Homericis, in Eustathii commentariis tradita, quorum argumenta locis illis Apollonianis et Ammonianis similia sunt. primum librum Catholicae Prosodiae citat Ammonius s. v. νῦν: quot libros opus comprehenderit, quo ordine Heraclides res tractaverit ignoramus. non eundem fuisse ordinem quem Herodianus in sua Prosodia Catholica secutus est, inde colligere licet quod de adverbiis νῦν et νυνί grammaticus primo libro egit, cum Herodiani de adverbiorum accentibus doctrinam libro undevicesimo traditam fuisse constet. — Alterius libri indicem περὶ δυσκλίτων ῥημάτων et ipsum e duobus tantum testimoniis novimus, Orionis Thebani (p. 54, 2) et Eustathii (p. 1815, 5). hoc

[1]) frustra Meineke Anal. Alex. p. 139 Characi Pergameno Ἰταλικὰ abiudicavit et Parthaci cuidam prorsus ignoto tribuit corrupta nisus codicis scriptura apud Herod. π. μον. λέξ. 19, 9 (Lentz II 925, 9), ubi pro nomine Πάρθαξ potius Χάραξ restituendum est. cf. Mueller l. l. III 641. Frye p. 97.

libro Heraclides ea verba tractavit, quorum formatio vel declinatio a vulgari usu recedere et ab analogiae ratione abhorrere videbatur.

Num quae alia scripserit Heraclides, nescimus: et certa testimonia desunt neque in reliquiis quae aetatem tulerunt aliorum quorundam librorum vestigia inveniuntur.[1]) nam Osanni coniecturam de Homeri carminum recensione ab Heraclide curata ab aliis iure improbatam ac satis iam refutatam[2]) argumentis omnino carere monuisse satis est. sed Sengebusch et La Roche et ipsi quidem eam suspicionem improbantes commentarios tamen criticos (*διορθωτικά*) ad Homerum ab Heraclide scriptos esse putaverunt. ne ea quidem sententia ullo nititur fundamento. versus Homerici et variae lectiones Homeri versuum in multis Heraclidae fragmentis afferuntur: sed eorum nullum ita comparatum est, ut crisin Homeri carminum peculiari opere ab Heraclide tractatam esse inde colligere liceat nedum opus sit. morem grammaticorum illius aetatis secutus in studiis suis grammaticis Heraclides ubique „poetae" habuit rationem et in libris passim versus Homericos vel vocabula Homeri propria commemoravit et explicuit. in libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων quam saepe occasionem habuerit verborum formas anomalas ab Homero usurpatas tractandi et explicandi, quis est quin intellegat? atque Eustathius ρ 196 quosdam ἀρισφαλὲς ἔμμεναι οὖδας scripsisse (cf. frg. 24) in Heraclidae libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων se invenisse diserte narrat.

Haud meliora sunt argumenta quibus nuper J. Wackernagel (de pathol. veter. init. p. 17) novas de Heraclidae libris quibusdam περὶ τοῦ ἦν et περὶ πλεονασμῶν coniecturas comprobare studuit. ac priorem quidem his verbis defendit: „primum quidem (ap. Eust. p. 1432) ἦν ex οὖν factum esse docetur eadem ratione qua ἐφίλην Aeolicum ex ἐφίλουν; tum vero (p. 1759) idem ex ἦον verbi ἔω imperfecto derivatur: quod conciliari nequit. cum autem etymo-

[1]) non minus quam libellum περὶ ἐτυμολογιῶν ab Heraclide Milesio alienum esse arbitror opusculum quoddam περὶ τοῦ χρη καὶ δεῖ ab Et. Mg. 284, 53 Heraclidae nomine laudatum. quod philosophi argumenti fuisse (fortasse ad philosophiam moralem pertinuisse) et Heraclidae Pontico philosopho tribuendum esse mihi videtur.

[2]) cf. M. Schmidt Diar. Antiqu. 1855 p. 266. Sengebusch I 83. La Roche Textkr. p. 80. Frye p. 121 seqq.

logia prior plane cum ea ratione consentiat, quam in libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων Heraclidem secutum videmus, ergo altera inde petita esse nequeat, suspicor hoc quidem fragmentum ad nescio quem περὶ τοῦ ἦν libellum pertinere Herodianeo pariter inscripto similem." at si fragmenta diligentius examinasset, eius modi discrepantias apud Heraclidem nihil habere mirifici cognovisset: solet enim Heraclides unius formae proferre non nunquam duas vel plures explicationes, quas referre ad diversos libros non licet (cf. frg. 46. 47). ut ἦν ab οὖν sic ἤμην ab οὔμην derivatur (Eust. p. 1432, 32), alibi vero (Eust. p. 1641, 44. 1770, 35) ab ἐμαί ἔμην: neque tamen de ἤμην forma peculiarem libellum scripsit Heraclides. Wackernagel e libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων priorem tantum formae ἦν etymologiam ideo repetiit, quod in eo verba in μι sola tractata fuisse putavit. quae opinio, ut alia omittam, vel eo refellitur, quod Orio Thebanus etymologiam vocis εὐράξ e libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων sumpsit, unde sequitur omnia quae Eustathius de origine verbi ἔρρω quattuor locis tradit (frg. 19) ad eum librum esse referenda. — περὶ πλεονασμῶν Heraclidem scripsisse coniecit ille propter haec verba (ap. Eust. p. 722): Ἀργεῖοι καὶ Κρῆτες πολλάκις ἐξαιροῦντες τὸ ῑ ἐντάττουσι τὸ ¯ τὴν εἰς πρόθεσιν ἐνς λέγοντες καὶ τὸ τιθείς τιθένς (non μετατιθέασι τὸ ῑ εἰς ν): „quae quidem (inquit) quamvis recte observata tamen a consuetudine veterum tam aliena sunt, ut nisi certam quandam ob causam, h. e. quia scriptor sibi proposuit per πλεονασμόν omnia explicanda, ita scribi non potuerint." equidem omnino me non intellegere fateor, quod sit discrimen inter ἐξαιροῦντες ἐντάττουσι et μετατιθέασι. de pleonasmo hoc loco sermo non est, quod vel ex subsequentibus apparet: Σικελοὶ μέντοι ἔμπαλιν τὸ ῑ ἀντὶ τοῦ ν̄ τάττουσι, τὸ ἔνδον ἔνδοι λέγοντες κτλ. et Epim. Cram. I 137, 29 Et. Mg. 302, 2 . . . ἡ μὲν τῶν Ἀργείων διάλεκτος μεταβάλλει τὸ ῑ εἰς ν̄. ridiculum vero et refutatione vix dignum est illud, omnia per pleonasmum explicanda sibi proposuisse Heraclidem. quem ut πλεονασμόν sic ἀποβολήν τροπήν συγκοπήν et cetera παθῶν genera adhibuisse ad vocabula derivanda satis luculenterque ex reliquiis apparet.

Ac de vita scriptisque Heraclidae haec quidem hactenus. plura mihi dicenda sunt de fontibus eius doctrinae et de singulis auctoribus qui fragmenta servarunt. et primus quidem nominan-

dns est Apollonius Dyscolus, cui nos tria fragmenta debere diximus. haud spernendum auctorem Heraclidem a principe illo grammaticorum esse indicatum, tenor verborum vel in assentiendo vel iu refellendo satis declarat. praeter tres illos locos in Apollonii libris qui aetatem tulerunt panci cum Heraclidae praeceptis congruunt (cf. frg. 26. 43), quod in eis, credo, Apollonius non tam saepe (quam e. g. iu deperditis libris περὶ προσῳδιῶν et περὶ ῥήματος) occasionem habuit Heraclidae sententias afferendi vel refellendi. — Sequitur clarissimi et doctissimi viri filius celeberrimus Herodianus, quem etsi ter vel quater tantum in reliquiis nominatim Heraclidae mentionem facit ut ceterorum memorabilium grammaticorum qui antecesserant sic Heraclidae scripta diligenter respexisse vel inde concludere licet, quod huius exemplum imitatus opus suum doctissimum et apud posteros celebratissimum περὶ καθολικῆς προσῳδίας nuucupavit, et permulti eius reliquiarum loci demonstrant in fragmentis ubique a nobis adnotati: quorum quidem pars in refutandis Heraclidae opinionibus versatur, sed multus eorum numerus quibus tacite praecepta illius probavit et in usum suum convertit (cf. E. Hiller Ann. phil. 103, 507). nam Herodianus superiores grammaticos non laudare solet nisi cum aut eorum sententias refellit aut adversus aliorum dubitationes defendit.[1])

Iam ad Ammonium venio, qui tria fragmenta Heraclidae servavit. de cuius aetate persona libro quoniam adhuc falsae opiniones feruntur et duo de fragmentis illis apud Eustathium redeunt, de vera Ammoniani libri origine et de ratione quae intercedat Ammonium inter et Eustathium quid sentiam hoc loco mihi exponendum videtur. libelli περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων auctor vulgo habetur Ammonius, quam sententiam in primis defendit Valckenaer (Ammon. praef. p. XXI seqq.). sed ante Valckenaerium docti quidam Ammonium antiquum grammaticum fuisse ipsumque librum de differentiis verborum composuisse iure negave-

[1]) praeter frg. 7. 8 ex Herodiano fluxisse putaverim frg. 9 (schol. I 378). nec minus schol. α 320 (frg. 10) ad Herodiani Odyssiacam Prosodiam referendum videtur; nam scholiastam ut Aristarchi sententiam sic ea quae contra Heraclides protulerit ex Herodiano sumpsisse veri est simillimum.

rant. nam cum Eustathius cum multis Ammonii glossis ad verbum conspiret et quinque locis (p. 831, 11. 855, 3. 906, 59 = 1871, 43. 1698, 27. 1727, 9) ex Erennii Philonis libro περὶ διαφόρως σημαινομένων eadem proferat quae Ammonius (s. v. ἄστρον. αἶνος. ἀρρωδεῖν. ἀσφόδελος. νῆες) exhibet, Paulus Leopardus aliique Ammoniani libri verum auctorem non Ammonium sed **Herennium Philonem Byblium** fuisse indicaverunt. contra Valckenaer de Eustathii cum Ammonio ratione sic statuit: „Eustathium legisse eundem quem habemus Ammonii libellum et simile etiam opusculum sub nomine Herennii Philonis non veteris istius grammatici Byblii sed Ammonio longe recentioris qui multa Ammonio sublegerit et clarum nomen suae opellae praefigere voluerit“ (p. XXIV). at primum quidem quis Ammonius ille fuerit prorsus incertum est. Valckenaer duobus argumentis nisus, primum quod grammaticus saeculo primo inferior nullus laudetur deinde quod Heraclides grammaticus titulo τοῦ ἡμετέρου ornatus sit (s. v. σταφυλή), Ammonium suum saeculo p. Chr. n. primo seu sub initium secundi floruisse putat. sed scriptorem libri quem habemus primo vel ineunte secundo saeculo fuisse ut credamus fieri non potest. continet enim libellus περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων permulta doctrinae inferioris aetatis specimina, quae ab antiquo et docto grammatico profecta esse nequeunt.[1]) conferas v. g. glossas ἀδεής. Ἀθῆναι. ἄναρχον. ἀπέθανε et vere antiquas ἀγχιστεῖς. αἰδώς. αἶνος. ἅμα: has et illas ab eodem grammatico compositas esse vix credes. huc accedunt non nulla quae hominem Christianum produnt et Byzantinum: s. v. ἐπίτιμος respicit Evang. Luc. VII 3; s. v. πειραστής Nilum quendam scriptorem Byzantinum laudat. itaque optimis sane argumentis usus est vir clarissimus ad veri auctoris libri aetatem definiendam, non Ammonii.[2]) veteris illius grammatici

[1]) „nae multum falluntur qui librum περὶ διαφόρων λέξεων ab antiquo et docto grammatico conscriptum esse opinantur. tam multa continet et levissima et falsissima, ut sequioris aetatis farraginem esse undecunque collectam facile demonstrari possit“: sunt verba Cobeti (N. L. p. 169).

[2]) alii scriptorem libelli eum Ammonium esse opinati sunt, quem cum Helladio aliisque a. 389 p. Chr. n. Alexandria pulsum Constan-

librum de differentiis verborum Ammonius ad manus habuit et excerpsit passimque suis auxit additamentis. quod autem Valckenaer putavit Eustathium et Ammonii librum et simile opusculum Herennii Philonis nomen ementitum adhibuisse omni caret probabilitate: nihil est cur non omnia quae de verborum differentiis Eustathius exhibet adnotamenta ab uno eodemque scriptore ei suppeditata esse credamus, quem Herennium Philonem fuisse quiuqnies ab ipso laudatum negari vix potest. nec liber ab Eustathio adhibitus pseudepigraphus fuit, sed genuinus veteris illius grammatici Byblii. habemus opusculum περὶ διαφορᾶς σημασίας sub nomine Eranii[1]) Philonis, quod una cum Ammonio ex apographo Vossiano codicis Parisini (n. 1270 ni fallor) edidit Valckenaer. de hoc vir praeclarissimus sic indicavit: „libelli scriptor infimi aevi fuisse videtur grammaticus, qui dum vetustissimi Herennii Philonis personam suscipit passim et in ipso limine fraudem prodit, ubi pro Ἑρεννίου nomine mendosam librorum lectionem secutus posuit Ἐρανίου". itaque ex Valckenaerii sententia duo extiterunt falsarii, qui Herennii Philonis personam induti libellos de differentiis verborum conscripserunt, unus (περὶ τῶν διαφόρως σημαινομένων) Eustathii auctor alter scriptor opusculi περὶ διαφορᾶς σημασίας. nonne hoc ridiculum? non enim unum esse hunc et illum quem Eustathius adhibuerit Valckenaer dicit nec dicere potuit, quia longe plurimis locis Eustathius non cum Eranio Philone sed cum Ammonio congruit. sed vereor ne longus sim, si plura proferam ad Valckenaerii opinionem refutandam, ad meam sententiam comprobandam non nulla adiungere satius esse puto. opusculum περὶ διαφορᾶς σημασίας non a falsario quodam ex Ammonio vel aliis fontibus compilatum est, sed excerpta continet e genuino Herennii Philonis libro, quem etiam tum integrum usurpare licuit Eustathio quemque totum fere expilavit Ammonius. nullam notam apud Eranium Philonem invenies, quam vetus grammaticus non scripsisse putandus sit. non nunquam magis cum Eustathio congruit quam cum Ammonio: cf. Eran. Phil. s. v. αἶνος et Eust. p. 855, 2;

---

tinopolim profugisse tradit Socrates hist. eccl. V 16. ii non habent quomodo illud Ἡρακλείδης ὁ ἡμέτερος explicent.

[1]) nomen Ἐρανίου nihil esse nisi librarii errorem pro Ἑρεννίου vix est quod moneam.

Eran. Phil. s. v. ἀλίπαστον et Enst. p. 1827, 60; Eran. Phil. s. v. ἐνταυθοῖ et Enst. p. 1839, 60; Eran. Phil. s. v. λαβεῖν et Eust. p. 1399, 11. non paucas glossas epitomator servavit, qnas Ammonius praetermisit: ἆθλον. ἀστρολογία. ἀνήρ. ἀπαράσκευος. ἀπολείπει. ἀμφί. βοῦς. γαμήλια. ἕρκος. εἰκότα. ἡσυχάζειν. μηρία. μνᾶται. πάγετος. φλαῦρον. qnod antem certissime demonstrat non ab Ammonio pendere Eranium Philonem, glossarum ordo huius libelli ab Ammoniano discrepat: cum Ammonius librum suum secundum litteras ita concinnaverit, ut binarum priorum curam haberet, epitomator in adornandis glossis unius tantum litterae rationem habuit. quod de antiquissima forma Ammoniani libri Valckenaer (praef. p. XII) coniectavit, id mihi ad Herennii Philonis librum transferendum videtur: „Herennius Philo librum suum ἄτακτον conscripsit, epitomatores et compilatores in alphabeticnm ordinem redegerunt, sed nt alius aliam rationem seqneretur.[1]) — Herenninm Philonem Byblinm re vera de differentiis verborum scripsisse, nihil obstat quominns confidenter statuamns. cum exennte saecnlo primo et initio secundi Philo Byblius floreret, quid mirum quod nemo saeculo primo recentior apud Ammonium laudatur? quid? illud Ἡρακλείδης ὁ ἡμέτερος nonne optime explicatnr, si Philonem existimamus Heraclidem aeqnalem snnm novisse cum eoque familiariter vixisse? nec certa testimonia desunt qnibns differentiis synonymorum et homonymorum explicandis operam dedisse Byblium demonstratur.

---

[1]) praeter Eustathium et Eranium Philonem Valckenaer (praef. p. XVI) Ammonii compilatores dixit Thomam Magistrum Pseudo-Ptolemaeum Ascalonitam Cyrillum Etymologum Gudianum. hoc certum est a Ptolemaeo illo personato (Fabric. B. G. VI 157 seqq.) Ammonii librum non esse adhibitum; nam apud eum singula vocabula sine ullo ordine subsequuntur, quod quomodo fieri potuerit, si Ammonium secundum litteras dispositum expilaverit, non video. nec illi lectiones quaedam et glossae ab Ammonio omissae non communes sunt cum Eranio Philone. ceteri quoque (Thomas Magister Cyrillus Etymologus) num ab Ammonio pendeant valde dubito: sed de his accuratiore disquisitione opus est. ad compilatores quos nominavi accedit Symeon quidam, cuius libellus secundum omnes litteras digestus exstat in cod. Vat. gr. 1362 (τοῦ κυροῦ συμεὼν συναγωγὴ πρὸς διαφόρους σημαινομένων σημασίας).

apud Steph. Byz. s. v. Κύρτος et schol. Oribas. in Mai class. auct. IV 11 differentiam legimus nominum Κύρτος et Κυρτός a Philone datam. adnotamenta Et. Mg. 227, 51 (γέρανος) et Et. Gud. 123, 38 (γέρρα), ubi Ἑρρέννιος Φίλων ἐν τῷ περὶ χρηστομαθίας citatur, ad Philonis de differentiis doctrinam spectare recte animadvertit Lehrs Arist.[2] 317. denique libri Ammoniani verum scriptorem Philonem esse mihi certissime probari videtur hac Ammonii nota: Ἰδουμαῖοι καὶ Ἰουδαῖοι διαφέρουσιν, ὥς φησι Πτολεμαῖος ἐν πρώτῳ περὶ Ἡρώδου τοῦ βασιλέως (cf. C. Mueller FHG III 348 adn.). Ἰουδαῖοι μὲν γάρ εἰσιν οἱ ἐξ ἀρχῆς φυσικοί· Ἰδουμαῖοι δὲ τὸ μὲν ἀρχῆθεν οὐχ Ἰουδαῖοι, ἀλλὰ Φοίνικες καὶ Σύροι κρατηθέντες δὲ ὑπ' αὐτῶν καὶ ἀναγκασθέντες περιτέμνεσθαι καὶ συντελεῖν εἰς τὸ ἔθος καὶ τὰ αὐτὰ νόμιμα ἡγεῖσθαι ἐκλήθησαν Ἰδουμαῖοι. quid haec ad grammaticos Graecos? Philonem Byblium, genere Phoenicem, qui Φοινικικὴν ἱστορίαν et περὶ Ἰουδαίων scripserit, talia et in hoc libro curasse nihil mirum.

Sed ut eo redeamus unde digressi sumus, ex antiquis grammaticis solos Apollonium Herodianum Philonem Heraclidae libros adhibuisse vidimus. plura Byzantini compilatores ex illis servarunt. ac veterum illorum testimonia omnia ad Prosodiam Catholicam iure rettulisse nobis videmur. ab hominibus Byzantinis magis liber περὶ δυσκλίτων ῥημάτων expilatus est. Osann quidem plurima fragmenta ab Eustathio tradita Prosodiae Catholicae vindicanda esse censuit, librum περὶ δυσκλίτων ῥημάτων parvi momenti putavit. qua de re Frye cum Osanno consentit.[1]) mihi vero non dubium videtur quin longe maximam fragmentorum partem Eustathius e libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων hauserit. anno 1496 Aldus Manutius in libro miscellaneo „Cornu copiae sive Horti Adonidis“ inscripto fol. 204^b — 205^b parvum excerptum edidit sub titulo παραγωγαὶ δυσκλίτων ῥημάτων. idem excerptum e codice quodam Darmstadino vulgavit Sturz post Etym. Gud. p. 661, 34—662, 8 ac tertium e

[1]) p. 104: „scriptorum, quae Heraclides Milesius reliquit, gravissimum atque copiosissimum putaverim Prosodiam Catholicam, e qua longe plurima fragmenta ab Eustathio servata suo iure desumpta esse contendit Osannus.“

codicibus Vindobonensibus tamquam Herodianeum[1]) La Roche in programmate gymn. acad. Vind. a. 1863[2]); exstat denique in codice Parisino 2600 (cf. Cram. A. P. II 116). excerptum a magistro Byzantino quodam conscriptum continet quaestiones et responsa de formatione verborum quorundam difficilium velut πόθεν τὸ σπένδω; ἐκ τοῦ σπείδω κτλ. omnia quae ibi leguntur ex Heraclidae libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων fluxerunt[3]): nam singula redeunt apud Eustathium in fragmentis Heraclideis. atque cum excerptum illud indicem libri Heraclidei ex quo compilatum est prae se ferat, omnia fragmenta Eustathiana quibus verba tractantur in illo commemorata quin ex libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων descripta sint mea quidem sententia dubitari nequit. qua ratione quattuordecim fragmenta ad hunc librum referenda sunt (frg. 16—20. 22—25. 27. 28. 30—32). atque eodem alia quaedam fragmenta pertinere propter argumentorum similitudinem facile intellegitur. nec minus libro de verbis anomalis (nam sic breviter titulum περὶ δυσκλίτων ῥημάτων interpretari licet) adnotamenta ea quae Eustathius de multis verborum in $\overline{\mu\iota}$ formis explicandis vel derivandis ex Heraclide servavit tribuenda esse persuasum habeo. in quibus fragmentis omnibus rarissime aliquid de prosodia vocum adnotatur, summa disputationis versatur in singulis verborum formis derivandis, in formationis et declinationis verborum legibus constituendis ac vitiis quibusdam castigandis. iam vides quo iure Eustathium plurima fragmenta e Prosodia Catholica descripsisse Osann et Frye contenderint. immo vero multo rarius illam in usum vocavit Eustathius quam librum περὶ δυσκλίτων ῥημάτων. atque id propterea factum esse crediderim, quod librum περὶ καθολικῆς προσῳδίας non iam integrum habuerit, sed exigua tantum excerpta. etenim Herodiani liber amplissimus περὶ καθολικῆς προσῳδίας brevi tantum nactus erat auctoritatem, ut ceterorum grammaticorum opera eiusdem generis plane detruderet

[1]) etiam Lentz excerpta illa ex Herodiani libro περὶ παθῶν hausta putavit (Ann. phil. 91, 186).

[2]) hoc programma mihi inspicere non licuit.

[3]) adnotamentum de γιγνώσκω (Hort. Adon. f. 205^{b} = Et. Gud. 661, 48) non genuinam prodit Heraclidae doctrinam: compilator eam cum Herodiani vel Choerobosci derivatione conflavit, quae Byzantinis notior fuit (cf. frg. 28).

atque oblivione obrueret. opus vero περὶ δυσκλίτων ῥημάτων Eustathii temporibus vel integrum exstabat vel excerpta circumferebantur copiosissima. quae sententia eo confirmatur, quod in ceteris aevi Byzantini fontibus grammaticis vestigia libri περὶ δυσκλίτων ῥημάτων sat multa inveniuntur, Prosodiae Catholicae grammatici Milesii fere nulla. exstant vel latent potius Heraclideae doctrinae frustula in Etymologicis Orioneo Magno Gudiano et in Epimerismis Homericis.

Orionem Thebanum[1]) semel Heraclidae eiusque libri περὶ δυσκλίτων ῥημάτων mentionem fecisse supra diximus. idem praeter vocis εὐράξ etymologiam alia non nulla auctoris nomine omisso ex Heraclidae scriptis delibavit (cf. Frye p. 110), quae suis locis adnotavimus. ut cetera in Orionis libro male detruncato sic Heraclidea partim corrupta leguntur, quae tamen Eustathii et ceterorum fontium auxilio facile emendantur, si quidem in cetera Etymologica transierunt.

In Epimerismis Homericis e cod. Oxon. Bibl. Nov. Coll. 298 a Cramero Anecd. Oxon. I editis, etsi nusquam[2]) Heraclidae nomen laudatur, tamen multa insunt quae ex Heraclidae scriptis fluxerunt. nec verum esse arbitror quod Lentz (Herod. praef. p. CCVII) contendit Choeroboscum Herodianum Apollonium solos in Epimerismis esse adhibitos, quae ex aliis antiquioribus grammaticis proferantur non ex ipsis fontibus esse derivata sed ex libris in quibus a posterioribus maxime ab Herodiano citati fuissent. certe cum Heraclidae fragmentis ab Eustathio traditis multa in Epimerismis adnotamenta tam accurate congruunt, ut ex ipsis Heraclidae libris vel excerptis Heraclideis deprompta esse mea quidem sententia negari nequeat. omnino magna cautio in hoc fonte adhibenda est, ne uni alterive auctori tribuantur quae ab eo sint aliena. nam compilator ille diversis fontibus usus passim res et sententias diversissimas undecunque haustas conflavit ac sine auctorum fontiumque indicio

[1]) Orionem propter artam cum ceteris Etymologis necessitudinem in hac fontium descriptione grammaticis Byzantinis adnumerare malo, etsi hoc contra temporum rationem fieri haud ignoro.

[2]) Epim. Cram. I 95, 8 βληχρόν, ubi Ἡρακλείδης ὁ Μιλήσιος citatur, ex Herodiani Prosodia Iliaca (Θ 178) fluxit: cf. frg. 7.

vel distinctione ita conglutinavit, ut quid huic quid illi debeat scriptori perspicere ac diiudicare non unuquam sit difficillimum. ac Lentz quidem etsi magna diligentia et sagacitate in Herodiani doctrina eruenda usus est, passim tamen non satis caute agens ex Epimerismis locos quosdam in Herodiani reliquias recepit, qui Heraclidae potius vindicandi sunt. ut ea quae Ep. Cr. I 137, 28 (Et. Mg. 302, 1) et 353, 24 leguntur, quae Lentz Herodiani esse putavit (II 501, 24. 377, 7), ex Heraclide fluxerunt (cf. frg. 16. 17); ex Ep. Cr. I 366, 20 et Et. Mg. 667, 29 Lentz fragmentum Herodianeum composuit omnino falsum (II 265, 2): Epimerismi Heraclidae sententiam exhibent, extrema tantum verba καὶ (l. ἢ) ἀπὸ τοῦ πεφυκηκότες κτλ. ad Herodiani doctrinam spectant, quam tradit Et. Mg. l. l. (cf. frg. 30). sed ubique accurate distinguere Heraclidea et Herodianea periculosae pleuum opus aleae esse fateor, si quidem Herodianus in multis rebus tacite Heraclidem secutus saepe eadem docuit. itaque est ubi Heraclideam doctrinam agnoscere neque vero ipsum Heraclidem auctorem fuisse affirmare liceat. — ut pauca de ratione addam qua compilator excerpta quae habuit ex Heraclide tractaverit, consueto more Byzantinorum grammatici doctrinam saepe corrupit vel falsis et ineptis additamentis inquinavit. ut exemplum afferam, quae Heraclides de litterarum ῐ et ῠ in Argivorum Cretensium Siculorum dialectis commutatione docuit (frg. 16), satis accurate refert scriptor Ep. Cr. I 137, 28. sed idem altero loco (Ep. Cr. I 31, 32) falso eam doctrinam adhibuit ad vocabula ἀργεννός et ἐρεβεννός derivanda et rem totam confudit. — ex eisdem quibus Epimerismi cod. Oxon. fontibus fere compilati sunt Epimerismi codicis Coisl. 387 a Cramero Anecd. Paris. III 294—370 editi, qui non ut illi alphabetico ordine sed secundum versuum Homericorum Il. A seriem compositi sunt. alius generis et inferioris sunt Epimerismi codicis Barocc. 50 (ap. Cram. An. Ox. II 331—426), ubi perpauca exstant Heraclidea.[1])

Cum Epimerismis artissime coniuncta sunt Etymologica. Heraclidea quae exstant in Etymologico Magno (et Gudiano) vel

[1]) hoc loco monendum videtur omnia Heraclidea quae in scholiis Homericis ap. Cram. An. Par. III leguntur ex Eustathio esse descripta: nam scriptores schol. codicum Paris. 2681. 2767. 3058 (An. Par. III 29—96. 179—246. 371—389) Eustathii commentarios compilaverunt.

ex Orione vel ex Epimerismis fluxerunt. plurima Etymologico communia sunt cum Epimerismis. nam Etymologus eisdem Epimerismis Homericis usus est quibus scriptores illi codicum Oxoniensis et Coisliniani: cf. Lehrs Anal. gramm. p. 411. itaque omnia fere Heraclidea in Epimerismis tradita reperiuntur etiam in Etymologicis, pauca quae servavit Etymologus non exstant in Epimerismis. in plerisque Etymologica et Epimerismi ad verbum congruunt inter se, saepe alter fons alterum supplet vel emendat, modo hic modo ille corruptam scripturam praebet, modo hic modo ille quaedam omittit.

Ex fontibus quibus Heraclidae doctrina servatur recentissimus fortasse sed tamen optimus est Eustathius, cui longe maximam fragmentorum partem et cui soli paulo meliorem Heraclidae notitiam debemus quam aliorum veterum grammaticorum. habuit Eustathius, ut iam supra indicavimus, minora excerpta ex Heraclidae Prosodia Catholica et integrum librum περὶ καθολικῆς προσῳδίας vel excerpta copiosissima. quattuor loci in Eustathii commentariis Heraclidae nomine insigniti ex aliis fontibus fluxerunt. quae Eust. p. 341, 30 (frg. 6) de accentu vocis σταφυλή et p. 1840, 1 (frg. 4) de differentia vocum νῦν et νυνί tradit, ex Herennio Philone descripsit coll. Ammon. s. v. σταφυλή et νῦν. Eust. p. 705, 60 (frg. 7) Heraclidae Milesii de accentu et significatione vocis ἀβληχρά sententiam ex Apionis et Herodori scholiis Homericis laudat: ἐν δὲ τοῖς Ἡροδώρου καὶ Ἀπίωνος φέρεται ὅτι Ἡρακλείδης ὁ Μιλήσιος βαρύνει τὴν λέξιν κτλ. sed ne horum quidem fons fuit Heraclidae opus περὶ καθολικῆς προσῳδίας, sed Herodiani Prosodia Iliaca. denique ea quae Eust. p. 365, 25 de Heraclidae scriptura nominis Μῄονες (B 866) refert (frg. 11), non ex suis excerptis Heraclideis sumpsit, si quidem illud φασίν adicit (Ἡρακλείδης δέ, φασίν, ἄνευ τοῦ ῑ γράφει), quo significare solet se scriptoris alicuius mentionem non de suo iniecisse, sed auctori cuidam debere. Lentz (Herod. II 550, 18) ab Eustathio illa ex Choerobosco paulo post laudato descripta esse putavit, Choeroboscum rursus hausisse ex Herodiani Orthographia. sed probabilius videtur Eustathium ea quoque in scholiis suis Homericis legisse, quorum fons Herodiani Prosodia Iliaca fuerit. nam uberiora olim hoc loco (B 866) scholia fuisse quam nunc sunt scholia Veneti A notationes criticae ostendunt

de variis lectionibus editionis Massalioticae et Euripidis recensionis ab Eustathio paulo post (p. 366, 12) servatae quae in scholiis Venetis desiderantur. eis quae ex scholiis suis descripsit Eustathius tum de suo adiunxit simile quoddam Choerobosci adnotamentum de Boeotiorum mutatione diphthongi αι in η. cetera omnia quae servavit fragmenta Eustathius ex ipsis Heraclidae scriptis repetiit. atque hoc nobis gratissimum fecit, quod tam multa et pretiosa fragmenta doctrinae veteris illius grammatici memoriae prodidit eisque contra morem suum plerumque auctoris nomen addidit. sed de his fragmentis idem dicendum est quod in omnes veteris eruditionis reliquias in Eustathii commentariis servatas valet, Eustathium verba grammaticorum non diligenter transscribere sed mutare et obtruncare vel suis nugis augere et maculare. qua re ubicunque ex eo veteris cuiusdam doctrinam restituere propositum est, accurate circumspiciendum ac diligenter quaerendum est quid vetus ille vere docuerit, quid Eustathius vel addiderit vel male intellexerit et corruperit.

Plurima fragmenta Eustathius Heraclidae nomine insignivit. non nulla bis (vel ter) profert, altero loco auctoris nomen addens altero formulis illis φασίν vel κατὰ τοὺς παλαιούς usus. uno loco p. 655, 10 παλαιός τις τεχνικός ab Eustathio laudatur, ubi Heraclides intellegendus est (frg. 55). plerumque suis verbis Eustathius Heraclidae sententias reddidit, ipsa grammatici verba raro descripsit integra. locos quosdam ubi hoc factum est ut exempla dictionis Heraclidae hic affero: Eust. p. 1410, 56 ἔτι δὲ λέγει σφοδρῶς καὶ ὅτι „ἔγωγε ἄνοιαν καταδικάζω τῶν οἰομένων ἐπέκτασιν τῆς ὦν εἶναι τὴν ἐών μετοχήν, οὐδεμία γὰρ [φησίν] εἰς $\overline{\text{ων}}$ λήγουσα μετοχὴ ἐπεκτείνεται διὰ τοῦ $\bar{\ }$“ et paulo post: μέμφεται δὲ καὶ τὸν Σιδώνιον Διονύσιον . . . „ἀγνοεῖ δὲ [φησίν] ἐκεῖνος τὸ ἔργων ἐέργων καὶ τὸ ἔλπων ἐέλπων καὶ τὸ „ἀλλὰ σύ πέρ μοι ἔειπε“ ἀντὶ τοῦ εἰπέ“ (frg. 45). Eust. p. 1756, 18 καταδέχεται καὶ τοὺς λέγοντας τὰ τοιαῦτα συγκεκόφθαι οἷον τὸ διακρινθεῖτε ἐκ τοῦ διακρινθείητε καὶ τὸ εἶτε ἐκ τοῦ εἴητε εἰπὼν ὡς „οὐ διαφερόμεθα αὐτοῖς· οὐ γὰρ ἄτοπον αὐτὰ κατὰ συγκοπὴν ἐξενηνέχθαι“ (frg. 47). Eust. p. 1407, 60 φησὶ γὰρ οὕτως· „μέγιστον τεκμήριον ἐν ἀμφισβητήσει τόνων θεματικῶν τὸ τηνικαῦτα περισπᾶσθαι τὰ ῥήματα, ὅτε τὸ ἀπαρέμφατον διὰ προπαραλήγοντος τοῦ $\bar{\eta}$ λέγεται· τὸ γὰρ κυῶ περισπᾶται, ὅτι κυήμεναι τὸ

ἀπαρέμφατον· εἰ δὲ ἦν κύω βαρυτόνως, κυέμεναι ἂν ἦν κατὰ τὸ εὑρέμεναι κτλ.“ (frg. 48). Eust. p. 655, 10 λέγει τις παλαιὸς τεχνικὸς ὅτι „δοκεῖ μοι μέμφεσθαι τῇ συνηθείᾳ ἔσται λεγούσῃ· οὐδέποτε γὰρ τὸ τρίτον τῶν τοιούτων μελλόντων χρεωκοπεῖται παραληγομένῳ φωνήεντι, ἵνα τις εἴπῃ τὸ καλέσεται καλέσται ἢ τὸ τελέσεται τελέσται“ (frg. 55). saepissime Enstathins sua interpretamenta (ἤγουν . . .) inculcavit et additamenta quibns interdum Heraclidae praecepta obscnravit vel corrupit. p. 1398, 30 (frg. 17) tradit de $\overline{\sigma\sigma}$ pro $\overline{\pi\tau}$ in dialecto Aeolica qnae Heraclides docuit, tum pergit: ἴσως δὲ καὶ τὸ λίσσω ἐκ τοῦ λίπτω ἤγουν ἐπιθυμῶ γέγονεν· ἐπιθυμεῖ γάρ πως καὶ ὁ λισσόμενος περί τινος, quae de sno addidisse coarguitur vocabulo ἴσως, nam Heraclides dicere solet μήποτε. p. 1576, 55 refert de formarum φίλησι νόησι λέγησι apnd Rheginos nsu (frg. 41): verba autem καλεῖται δὲ καὶ τὸ σχῆμα Ἰβύκειον ὑπὸ τῶν γραμματικῶν διὰ τὸν μελοποιὸν δηλαδὴ Ἴβυκον φιληδήσαντα τοιαύτῃ γλώσσῃ de suo adiecit inepte, nam Heraclidae opinioni plane repugnant. p. 1434, 20 (frg. 13) legimns: ὅτι καθ' Ἡρακλείδην ἄμεινον λέγειν ἀνύω ἤπερ ἄνω, ἵνα μὴ παραλόγως μηκύνηται τὸ $\bar{\alpha}$. cave credas Heraclidem sic locutnm esse ἄμεινον λέγειν: Heraclides canonem constitnerat οὐδέποτε μηκύνεται τὸ $\bar{\alpha}$ προηγουμένου τοῦ $\bar{\nu}$ ἐπὶ τῶν εἰς $\overline{\nu\omega}$ (cf. Herod. περὶ διχρόνων II 10, 5) et contra hnnc canonem pugnare verbum ἄνω dixerat, quod longam habeat paenultimam. hinc Enstathins conclndere posse sibi visus est melius dici ἀνύω quam ἄνω. non nnnquam Eustathins celerius legendo Heraclidae verba male intellexit eiusqne sententias non recte rettulit. p. 1557, 34 (frg. 44) haec scribit: οὕτω Δωριεῖς ἐν τῷ λεξεῖται ποιησεῖται ἐσσεῖται μεταθέντες τὴν παρατέλευτον ει δίφθογγον εἰς τὴν $\overline{ου}$ παρενθέσει τοῦ $\bar{\nu}$ ποιησοῦντι φασὶ καὶ τελεσοῦντι καὶ ἐσσοῦντι. quis credat Heraclidem formas activas ποιησοῦντι τελεσοῦντι (nt de monstruoso illo ἐσσοῦντι taceam) derivasse a medialibns ποιησεῖται τελεσεῖται? fragmentum hoc adeo corruptum et confusnm est, nt Heraclidae opinionem vix elicere possimus. snmma neglegentia tractavit Eustathius p. 341, 30 fragmentnm de accentu vocis σταφυλή qnod ex Herennio Philone petivit (frg. 6): qnod si egregium Ammonii locum non haberemns, Heraclides quid ea de re iudicaverit ex Eustathii loco perspicere non possemus. mirifica narrat Enst. p. 1907, 49 (frg. 60) ὅτι τῆς ὑστέρας Ἀτθίδος ἐστὶ τὸ ποῖοι· ἡ γὰρ ἀρχαία ἑτεροίαν ἐδίδου

παράληξιν τῇ τοιαύτῃ λέξει, ὡς καὶ Ἡρακλείδης δηλοῖ ἔνθα λέγει τοὺς Ἀττικοὺς τὴν οι δίφθογγον εἰς τὴν ει μεταποιεῖν τὸ δυοῖν λέγοντας δυεῖν καὶ τὸ οἴκοι οἴκει καὶ τὸ ποῖος πεῖος. antiqnos Atticos πεῖος οἴκει δυεῖν dixisse prorsus incredibile ac ne Heraclidae quidem credendum est. sed valde dnbito num talia docto Heraclidae tribnere liceat. eqnidem Eustathinm errorem commisisse arbitror, cnm grammatici verba obiter legisset. πεῖος pro ποῖος quis dixerit unquam nescio. οἴκει pro οἴκοι dixisse Menandrum testatur Herodianns I 504, 16. δυεῖν non veteris sed recentioris Atthidis esse docet scriptor lexici rhetorici apud Eust. p. 802, 35 τὸ δὲ δυεῖν σπάνιον παρὰ τοῖς παλαιοῖς, ἔστι δ' ὅμως παρὰ Θουκυδίδῃ (I 20)[1] ... λέγει δὲ καὶ ὅτι νεωτέρων τὸ γράφειν δυεῖν· οὐδὲν γὰρ δυϊκὸν εἰς ειν λήγειν φασὶν οἱ ἀναλογικοί (l. ἀναλογητικοί). itaque Heraclidem formas πεῖος οἴκει δυεῖν recentiori Atthidi (i. e. τῇ κοινῇ) tribuisse crediderim: et Eustathins sic potius scribere debebat τῆς ἀρχαίας Ατθίδος ἐστὶ τὸ ποῖοι. ἡ γὰρ ὑστέρα κτλ. exempla haec satis demonstrant quam neglegenter Eustathius fontes suos non nusqnam tractaverit.

Veniamus nunc ad alteram hnius praefationis partem, qua ut erat propositum de studiis arte doctrina Heraclidae nobis dicendnm est. quod qnam difficile sit, cum reliquias tantum habeamus dissipatas et de suo conexn solntas partimque misere laceratas, facile intellegitur. qnid ab eis qui antecesserant grammaticis Heraclides sit mntnatus, quid ipse primns iuvenerit quosque progressus in arte grammatica fecerit in tanto litterarum defectu omnibus numeris describi ac diiudicari uequit. hoc intellegimus Heraclidem non ita obscurum fuisse hominem neqne ultimum locum tenere in clarorum grammaticorum numero, qui ante Herodianum stndio et labore plnrimum conferrent ad artem grammaticam promovendam ac perficiendam. mnltos sane errores commisit ac saepe linguae Graecae vim intulit in vocabnlis et verborum formis derivandis et explicandis. sed eo crimine veterum grammaticorum nemo

---

[1]) re vera Thucydidem δυεῖν scripsisse nemo iam credit: ex Eustathii verbis hoc concludendum est iam lexicographi illius temporibus Thucydidis locum vulgari forma δυεῖν fuisse maculatum.

plane absolvendus est: nimirum illis temporibus studia grammatica erant in primordiis necdum grammaticis tot tantisque adiumentis tum uti licuit, quanta et qualia nostri nunc adhibere solent ad grammaticae Graecae rationes explanandas et illustrandas.

Unus Heraclidae liber fuit περὶ καθολικῆς προσῳδίας, quo exemplum ceterorum grammaticorum imitatus est, quorum multos de prosodia scripsisse constat. sed omnes illi aut solam prosodiam Homericam aut aliam partem quandam accentuum doctrinae tractare sibi proposuerant, ut Tyrannio Ptolemaeus Ascalonita et fortasse Nicias Alexio Pamphilus περὶ προσῳδίας Ὁμηρικῆς scripserunt[1]), Trypho περὶ ἀρχαίας ἀναγνώσεως et περὶ Ἀττικῆς προσῳδίας (Velsen Tryph. p. 10. 62). Heraclides primus quantum scimus universam accentuum doctrinam condere suscepit[2]), in quo imitatores habuit Apollonium (περὶ προσῳδιῶν) et Herodianum. quaeritur nunc quam rationem secutus sit in prosodiacis quaestionibus. ut uno verbo rem expediam, Heraclides fuit analogiae sectator. in certamine illo quod Aristarchei et Cratetei de analogia et anomalia pugnabant a partibus Aristarcheorum stetit: analogiam et rationem (λόγον) in lingua dominari, minus valere consuetudinem et usum (συνήθειαν) existimavit. itaque cum principia et elementa linguae Graecae tum singula vocabula et formas ad analogiae normas revocare studuit. „analogiae haec vis est, inquit Quintilianus (I 6, 4), ut id quod dubium est ad aliquid simile, de quo non quaeritur, referat et incerta certis probet.“ ex hoc analogiae studio systemata illa canonum nata sunt quibus similia vocabula a technicis comprehendebantur. quo autem grammatici assidua contemplatione et observatione maiorem totius linguae cognitionem assequebantur, quo plures in communi lingua dissimilitudines inveniebant, eo magis canonum numerus augebatur, ut omnia certis legibus subiungerentur neve ulla maneret inaequalitas. tamen restabant vocabula quae

[1]) Niciam Alexionem Pamphilum περὶ προσῳδίας scripsisse iure inde collegerunt, quod ab Herodiano de rebus prosodiacis saepe laudantur: cf. Lehrs Arist.[2] 28. 29; de Tyrannione et Ptolemaeo constat Suidae et aliorum testimoniis.

[2]) Philoxenus libro περὶ προσῳδιῶν de universa accentuum doctrina an de Homerica prosodia egerit, ex uno testimonio quo memoria eius libri nititur (Nican. A 231) non apparet.

propter dissimilem accentum vel characterem vel declinationem nulli canoni erant subicienda: ea παραλόγως facta esse vel ἡμαρτημένα dixerunt grammatici vel (ut Herodianus) σημειώδη σημειωτέα μονήρη. haec de analogia doctrina maxime valuit in quaestionibus prosodiacis. atque Aristarchus quidem summus auctor et princeps analogeticorum nativo quodam veri falsique sensu caute ac modeste analogiae normam in accentibus vocabulorum constituendis adhibuit (Lehrs Arist.[2] 252), praeter eam multum valere traditionem et usum indicavit. et ubi analogiam adhibuit, non tam grammaticas rationes (ut grammatici posteriores) secutus est quam significationis et litterarum finalium similitudines (Lehrs l. l. 255 seqq.). discipuli vero plerique eius et Aristarchei posteriores, cum nativo illo sensu carerent et unam in lingua rationem valere putarent, ubique analogias quaerebant, omnia certis regulis adstringere studebant, vocabulorum accentus legibus suis saepe falsis constituebant loquendi usus ratione nulla habita (Steinthal Gesch. d. Sprachw. p. 475 seqq.). Herodianus demum plurimos superiorum errores ex falsa analogia ortos correxit et Aristarchi praecepta redintegravit ac defendere studuit. in Herodiani doctrina prosodiaca traditio (παράδοσις) consuetudo (συνήθεια, χρῆσις) litterarum finalium similitudo (χαρακτὴρ τῆς φωνῆς, συνεκδρομή) non minus valent quam analogia grammatica.

In severissimis illis analogiae defensoribus Heraclides quoque numerandus est. quam acriter et quanto studio analogiam contra usum defenderit optime demonstrat fragmentum illud de accentu vocis σταφυλή (frg. 6). Ptolemaeus Ascalonita hoc loco sine dubio Aristarchum secutus (cf. Lehrs Arist.[2] 266) differentiam ab usu datam probaverat, qua σταφύλη (τὸ τεκτονικὸν ἐργαλεῖον) a voce σταφυλή (ὁ καρπός) distinguebatur. Heraclides acrior analogiae propugnator ἡμαρτημένον dixit oxytonon σταφυλή, quod secundum canonem substantiva in ύλη accentum habeant in paenultima. Herodianus vero etsi canonem agnoscit, tamen vocem σταφυλή non subiungit, cum contra paradosin aliquid statuere non facile auderet, sed quam maxime posset traditionem defenderet. similiter Heraclides accentum vocabuli ἀβληχρός tractavit (frg. 7) quod in paradosi fuit oxytonon: putavit ἀβληχρός per α privativum ortum esse ex βληχρός, itaque ἄβληχρος scribi voluit προπαροξυτόνως sicut adiec-

tiva omnia ᾱ privativo composita. Herodianus paradosin defendit. tertium exemplum praebet Eust. p. 764, 29 (frg. 18) Ἡρακλείδης δὲ ἀγνοεῖν φησι πολλοὺς ὅτι τὸ λίσσομαι κοινολεκτούμενον Ἀτθίδι διαλέκτῳ γέγονε λίττομαι, παρέσει δὲ τοῦ ἑτέρου τ̄ γεγένηται λίτομαι. spectant haec ni fallor ad Homeri versum Π 47

ἦ γὰρ ἔμελλεν
οἷ αὐτῷ θάνατόν τε κακὸν καὶ κῆρα λιτέσθαι,

ubi veteres de accentu infinitivi λιτέσθαι disceptabant. Ptolemaeus Ascalonita aliique infinitivum praesentis esse itaque προπαροξυτόνως scribendum putabant, alii aoristum esse rati παροξυτόνως. Heraclides, si recte verba eius ad hunc Homeri locum rettuli, λίτεσθαι scribi voluit, cum infinitivum praesentis verbi λίτομαι esse indicaret.[1]) Herodianus etsi cum linguae ratione tum sententiarum conexu praesens λίτεσθαι postulari concessit, tamen etiam hoc loco paradosin sequi maluit quam sic defendit Il. Pros. Π 47: λιτέσθαι ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ ὁμοίως τῷ λίσσεσθαι, ἐπεὶ ἐνεστῶτος χρόνου ἀπὸ ὁριστικοῦ τοῦ λίτομαι. εἰσὶ δὲ οἳ παροξύνουσιν ὁμοίως τῷ λαβέσθαι. ἐγὼ δ' ἐπαινῶ τὸν Ἀσκαλωνίτην προπαροξύνοντα ἐπὶ ἐνεστῶτος. τοῦτο γάρ ἐστι καὶ τὸ δηλούμενον, ἔμελλε γὰρ αὐτῷ θάνατον λίσσεσθαι. δοκεῖ δέ μοι ἡ πλείων παράδοσις παροξύνειν οὐκ ἀπιθάνως. ὅνπερ γὰρ τρόπον ἐν ἑτέροις διαλαμβάνων περὶ τοῦ „μεταλλῆσαι καὶ ἔρεσθαι“ (γ 69), ἀξιούντων πάντων τὸ ἐρέσθαι ὁμοίως τῷ πυθέσθαι, ἐπειδήπερ μέσος δεύτερος ἀόριστός ἐστιν, ἀπεφηνάμην ὡς ἡ παράδοσις τρίτην ἀπὸ τέλους ἐποίησε τὴν ὀξεῖαν οὐ τῷ σημαινομένῳ πεισθεῖσα ἀλλὰ τῷ χαρακτῆρι τῆς φωνῆς, ἐπεὶ τὰ τοιαῦτα τῶν ἀπαρεμφάτων προπαρωξύνετο ὄντα ἐνεστῶτος οἷον φέρεσθαι δέρεσθαι, ἃ εἶχε τὴν ρ̄ε̄ συλλαβὴν πρὸ τέλους, τῆς ἀρχούσης συλλαβῆς εἰς τὸ ε̄ ληγούσης — οὕτως καὶ τὸ ἔρεσθαι ἀναδεξάμενον τὸν αὐτὸν χαρακτῆρα προπαρωξύνετο, οὐ τῷ λόγῳ τοῦ ἀορίστου, τῇ δὲ ὁμοιότητι τῆς φωνῆς —, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἐπὶ τοῦ προκειμένου. ὀφείλει γάρ τὸ λιτεσθαι προπαροξύνεσθαι· τοῦτο γὰρ αἰτεῖ καὶ τὸ νοητὸν καὶ ὁ σχηματισμός, παρὰ τὸ λίτομαι. ἀλλ' ἐπεὶ τὰ εἰς σ̄θ̄ᾱῑ ἀπαρέμφατα τῷ ε̄ παραληγόμενα οὐκ ὄντα ἀπὸ τῶν εἰς μ̄ῑ ἔχοντα ἐν τῇ τρίτῃ ἀπὸ τέλους συλλαβῇ τὸ ῑ συνεσταλμένον, μὴ ἐπι-

[1]) itaque rectius fortasse verba supra allata ad librum περὶ καθολικῆς προσῳδίας erant referenda: sed nolui seiungere a reliquis nec fragmentum dirimere.

φερομένων αὐτῷ μήτε δύο συμφώνων μήτε διπλοῦ, παρωξύνετο, ὥσπερ ἔχει τὸ λιπέσθαι πιθέσθαι ἰδέσθαι ἱκέσθαι, οὕτως καὶ τὸ λιτέσθαι παρώξυνεν ἡ παράδοσις, οὐ τῷ λόγῳ τοῦ ἐνεστῶτος πεισθεῖσα, τῷ δὲ τοῦ χαρακτῆρος. ceterum Herodianus immemor fuit optativi aoristi formae λιτοίμην (ξ 406).

Libro περὶ καθολικῆς προσῳδίας Heraclides maxime eas res tractavit quas nomine προσῳδία veteres complecti solebant, accentus spiritus quantitates syllabarum. ubique id studuit praecipue, ut similia vocabula componeret certisque legibus prosodiacis comprehenderet. ut in fragmento de voce σταφυλή canonem legimus de substantivis in $\overline{\text{υλη}}$ et alias id genus observationes prosodiacas, apud Eust. p. 1724, 34 (frg. 12) canonem de nominibus in $\overline{\text{της}}$ quae a verbis contractis derivantur et cet. quo in genere artis grammaticae plerumque Herodianum cum Heraclide consentire videmus: cf. frg. 12. 13. 14. 15. neque vero Heraclides intra prosodiae fines sese continuit, sed etiam origines formasque genuinas et significationes vocabulorum indagavit et explanavit quorum de accentu erat contentio. ut de origine vocum εἰσῦ ἐπεί αὔτως in Prosodia Catholica eum disseruisse Apollonii Dyscoli testimonio constat. atque eodem libro de significatione vocum ἀβληχρός et ἀνόπαια et de formatione vocabuli ἅπας disseruisse putandus est (agitur enim proprie in ἀβληχρός et ἀνόπαια de accentu, in ἅπας de quantitate: cf. Apoll. de adv. 159, 7 Schneid.). neque enm verborum differentias non respexisse Ammonii sive Herennii Philonis loci (s. v. νῦν et ἱκέσθαι) demonstrant, quos Prosodiae Catholicae iure assignasse nobis videmur. sed in ea re quid praestiterit dici nequit: distinctiones quas statuit inter νῦν et νυνί et inter ἱκέσθαι et ἀφικέσθαι satis temere sunt excogitatae.

De arte et doctrina quam libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων tradidit Heraclides, cum eius libri fragmenta multo plura et copiosiora aetatem tulerint, melius nobis indicare licet quam de Prosodia Catholica, ex qua, si unum de voce σταφυλή fragmentum exemeris, misella frusta servata sunt. Heraclides libro περὶ δυσκλίτων ῥημάτων de formatione et declinatione eorum verborum recte explicanda et constituenda disputavit quae contra analogiam nec secundum leges communes facta esse videbantur. ante eum similia tractaverunt Trypho et Philoxenus, quorum ille cum alia tum

περὶ ῥημάτων ἀναλογίας βαρυτόνων scripsit, hic suam de verborum formatione doctrinam exposuit libro quem scripsit περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων. de verbis in μι (περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων), quae pars fuit libri Heraclidei, Demetrius Ixion[1]) et Philoxenus scripserunt. e grammaticis Heraclide posterioribus Apollonius Dyscolus et in universum περὶ ῥημάτων scripsit et peculiariter περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων παραγώγων; Herodianus quae hoc libro Heraclides exposuit cum aliis libris (ut περὶ κλίσεως ῥημάτων, περὶ τῶν εἰς μι, περὶ μονήρους λέξεως) tum multa in eo libro tractavit quem περὶ παθῶν inscripsit. sed ex his tam multis litterarum monumentis praeter Herodiani doctrinae fragmenta nihil fere reliquum est, ut Heraclidae artem cum unius Herodiani reliquiis comparare liceat.

Ut in Prosodia Catholica ita etiam hoc libro Heraclides analogiae rationem secutus est ac maxime id egit, ut singula verba et singulas verborum formas ad aequalitatis normam redigeret, anomalias quantum posset omnes explicaret vel excusaret. idem iam superiores conati erant grammatici. atque cum omnes verborum formas et varias illas in declinando mutationes ex analogiae ratione explicari non posse intellegerent, doctrinam illam παθῶν s. affectionum invenerunt, qua genuinas verborum formas certis affectionibus corruptas esse dicebant ac verborum difficilium primigenia (πρωτότυπα) statuebant vel etiam fingebant, quibus analogia restitueretur. satis notum est quanta licentia et libidine in hac περὶ παθῶν doctrina grammatici antiqui sint versati, cum certis normis non constitutis suo quisque arbitrio varia παθῶν genera adhibuerit. ut Varro de l. l. VI 1 diserte dicit „omneis verba ex verbis ita declinari scribunt, ut verba litteras alia adsumant alia omittant alia commutent". nempe vocabula et verborum formas ita explicabant et ad analogiae normam revocabant, ut ab etymis deflexa esse dicerent aut adiectione (πλεονασμῷ, προσόδῳ, προσθέσει, ἐπενθέσει, παρενθέσει) aut defectu (ἐλλείψει, ἐνδείᾳ, ἀποβολῇ, ἐξαιρέσει, παρέσει, ἀποκοπῇ) aut contractione (συναιρέσει, κράσει, συναλοιφῇ, συγκοπῇ) aut distractione (διαιρέσει, διαλύσει, τμήσει) aut

[1]) hunc in contrariam partem de anomalia verborum in μι scripsisse veri simile est.

permutatione (τροπῇ, μεταθέσει, μεταβολῇ, ἐκτάσει, συστολῇ) aut transmutatione litterarum (ὑπερθέσει, ὑπερβιβασμῷ). atque in hac affectionum doctrina summi momenti fuit dialectorum Graecarum pervestigatio: nam formarum ope quas in dialectis exstare videbant πάθη vulgarium vocabulorum et primigenias eorum formas demonstrabant. itaque canon et analogia vel opponuntur quasi dialectis et consuetudini (cf. schol. Dion. Thrac. p. 678 Bekk.). ex superioribus grammaticis in dialectis Graecis perscrutandis operam collocasse earumque proprietates ad anomalias linguae vulgaris explicandas adhibuisse maxime videtur Trypho, quem in his studiis diligentissime versatum esse testantur librorum indices quos scripsit a Suida traditi: περὶ πλεονασμοῦ τοῦ ἐν τῇ Αἰολίδι διαλέκτῳ βιβλία ζ', περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ διαλέκτων καὶ Σιμωνίδῃ καὶ Πινδάρῳ καὶ Ἀλκμᾶνι καὶ τοῖς ἄλλοις λυρικοῖς, περὶ τῆς Ἑλλήνων διαλέκτου καὶ Ἀργείων καὶ Ἱμεραίων καὶ Ῥηγίνων καὶ Δωριέων καὶ Συρακουσίων. deinde Philoxenum dialectis Graecis operam dedisse scripta eius docent περὶ τῆς τῶν Συρακουσίων διαλέκτου, περὶ τῆς τῶν Λακώνων διαλέκτου, περὶ τῆς Ἰάδος διαλέκτου. his libris, cum praeter titulos eorum nihil fere supersit, quid Heraclides debuerit etsi perspicere non iam possumus, tamen eos ab Heraclide in usum vocatos esse facile quis coniciat. videtur enim Heraclides non ipse omnes dialectos Graecas perscrutatus esse, sed quae apud Tryphonem Philoxenum alios de dialectorum proprietatibus quibusdam adnotata invenerat adhibuisse ad formas verborum explanandas. atque hoc in primis factum est in multis Homeri vocabulis derivandis, si quidem poetae sermo antiquis grammaticis ex omnibus linguae Graecae dialectis mixtus videbatur, tum etiam in singulis linguae vulgaris formis anomalis. quae ratio formas difficiliores et linguae vulgaris et sermonis Homerici ex variis dialectis repetendi et explicandi satis diu valuit. ne Apollonius quidem ab ea discessit. et Herodianus quamvis multos grammaticorum de vocabulis Homericis errores corrigeret, tamen ipse in eis praesertim libris quos περὶ παθῶν et περὶ μονήρους λέξεως scripsit e dialectorum usu multas formas explicuit ac derivavit.

Iam universa ratio quam in arte sua grammatica secutus sit Heraclides quaque πάθη illa et dialectorum varietates adhibuerit ut melius cognoscatur, exempla quaedam ex fragmentis prolata

tractare et cum Herodiani potissimum reliquiis comparare liceat. vocem κέλευθος a verbo ἐλεύθω derivavit et pleonasmo litterae κ ex ἔλευθος ortam putavit, simili ratione Καυλωνία ex Αὐλωνία et χανθήλια ex ἀνθήλια (frg. 56). de nomine Καυλωνία Herodianum idem sensisse tradit Et. Mg. 494, 9. et urbem ab aliis Αὐλωνίαν ab aliis Καυλωνίαν nuncupari ut Heraclides testem affert Characem ita Stephanus Byzantius Hecataeum: Καυλωνία· πόλις Ἰταλίας, ἣν Αὐλωνίαν Ἑκαταῖος καλεῖ διὰ τὸ μέσην αὐλῶνος εἶναι. vocem κέλευθος ab ἐλεύθω derivant etiam Ep. Cr. A. P. III 360, 7 Et. Mg. 502, 21: utrum vero ex Heraclide an ex Herodiano hauserint non liquet in multis verbis pleonasmum litterae ν statuit eumque dialecti Doricae proprium vocavit, ut in δύνω θύνω ἐλαύνω δάκνω ἐρευνῶ et omnibus ni fallor verbis in νυμι (cf. frg. 20. 21. 22. 23). de verbis certe barytonis δύνω θύνω ἐλαύνω et contractis in νῶ eandem fuisse Herodiani sententiam testimonio constat Eustathii p. 562, 43 τὸ δὲ δαμνᾶν πλεονασμὸν ἔχει τοῦ ν Δώριον, ὁποῖος γίνεται καθ' Ἡρωδιανὸν καὶ ἐν τῷ ἐλαύω ἐλαύνω δύω δύνω καὶ τοῖς ὁμοίοις. verba ἀνύτω et ἀρύτω Heraclides praeter analogiam et contra canonem formata dixit, quod cetera verba in τῶ exeuntia essent perispomena. anomaliam ita explicavit, ut ex ἀνύω et ἀρύω per pleonasmum litterae τ orta diceret, quem pleonasmum Cypriorum et Atticorum dialectis assignavit: tum eundem pleonasmum statuit non modo in πτόλις πτόλεμος sed etiam in νυκτός ἄνακτος. vides quam non similia uni regulae subiungere studeat. de Cypriorum dialecto cogitavit propter πτόλις πτόλεμος formas a Cypriis quoque usurpatas (cf. tit. Idal. ap. M. Schmidt, Sammlung kypr. Inschr.). Atticae dialecti proprium hunc litterae τ usum dixisse videtur propter ἀνύτω et ἀρύτω formas ab Atticis praecipue adhibitas. Herodianus eundem canonem quem de verbis in τῶ Heraclides statuit ipse agnoscit ab eoque cum alia verba tum ἀνύτω et ἀρύτω eximit ut ex ἀνύω ἀρύω orta: idem litteram τ in ἄνακτος νυκτός γάλακτος non genuinam esse putavit. sed non Cypriis et Atticis hunc pleonasmum tribuit: in πτόλις πτόλεμος litteram τ ἔθει ποιητικῷ additam existimavit (Herod. II 292, 22). talia exempla non pauca exstant ubi verba plane dissimilia uno canone comprehenduntur et propter speciem quandam similitudinis ad eandem dialectum referuntur. formam μέντον qua in vulgari sermone

quidam pro μέντοι utebantur ad Argivorum et Cretensium dialectum Heraclides rettulit, quod Argivi et Cretenses τιθένς pro τιθείς et ἐνς pro εἰς dicebant (frg. 16): eadem ratione verbum σπένδω quod ex σπείδω ortum putavit vocemque αἰέν eisdem dialectis assignavit. vicissim εἰνάνυχες Siculorum dialecto tribuit, quia Siculi ἔνδοι pro ἔνδον dicebant. ex eadem dialecto formas Homericas πέπληγον ἐκλέλαθον sim. repetivit, quod Siculi a perfectis quibusdam verba praesentia formabant (frg. 32): qua in re consensum tulit Herodiani, cum Aristonicus, quem Heraclides ipse laudat, recte illas cum Ionicis formis κεκάμω[1]) λελάβω comparasset. in forma πέπονθα quod a verbo πονῶ derivavit eundem pleonasmum litterae θ statuit[2]) atque in vocabulis διχθά μαλθακός χθαμαλός χθών ὄχθη ἄχθος (frg. 34).

Sed haec quidem leviora videantur, si cum aliis Heraclidae praeceptis conferantur, ubi miras ac paene incredibiles affectiones constitutas videmus. in multis verborum formis plura πάθη inesse docuit ac singulas mutationes non nunquam ad diversas dialectos revocavit, ut ad unam formam explicandam saepe varia παθῶν genera et plures dialectos adhiberet. verbum πέσσω ex altera verbi forma πέπτω πτ mutato in σσ ortum putavit; eadem ratione ἐνίσσω ab ἐνίπτω et ὄσσομαι ab ὄπτω derivavit, mutationem Aeolicam nuncupavit (frg. 17). quorum ad similitudinem mirabili quodam modo verbum λεύσσω derivavit a βλέπω: e verbo enim ἀβλεπτῶ novam verbi βλέπω formam finxit βλέπτω, hinc apud Aeoles fieri dixit βλέσσω, tum ἀποβολῇ τοῦ β λέσσω, denique πλεονασμῷ τοῦ υ λεύσσω. formationem verbi ἐλαύνω e tribus dialectis repetivit: Boeotium esse verbum ἐλάω, hinc Aeolico pleonasmo τοῦ υ fieri ἐλαύω et Dorico pleonasmo τοῦ ν ἐλαύνω (frg. 20). similiter verbum ἐρευνῶ explicavit: ex ἐρέω verbo Homerico s. Ionico apud Aeoles factum esse ἐρεύω, tum Dorico pleonasmo τοῦ ν ἐρευνῶ (frg. 21). ex Ionum et Boeotiorum dialectis verbum ὀρούω repetiit: Ionicae dialecti proprium esse usum amplificandi verba barytona et perispo-

[1]) cf. Ariston. A 168. Π 5. P 658. ἐπέπληγον pro plusquamperfecto accipere vult Curtius Verb. II 24.

[2]) de littera θ in πέπονθα similiter iudicat Curtius Etym.[5] 272. Verb. I 273. 282.

mena adiecta vocali ῠ, itaque ex ὄρω Ionice fieri ὀρύω, apud Boeotios vero vocali ῡ saepe adiungi vocalem ō, itaque ex ὀρύω fieri ὀρούω (frg. 24). formam Homericam εἰλήλουθμεν vel ad quattuor dialectos revocavit: ἐλήλυθα esse perfectum Atticum, Boeotios hinc facere ἐλήλουθα, Iones εἰλήλουθα, denique ex εἰληλούθαμεν per syncopen Aeolicam ortum esse εἰλήλουθμεν (frg. 31). sed causam cur syncopen dixerit Aeolicam non docuit. πάθη λέξεων quam late patere existimaverit Heraclides luculentissime declarat disputatio de origine verbi ἔρρω (frg. 19). quod cum primigenium esse negaret, quia nullum aliud verbum in $\overline{\text{ρρω}}$ exstabat in vulgari sermone, ἔρρω Aeolicum esse sibi persuasit e vulgari verbo εἴρω ortum atque hoc a verbo φθείρω ita derivavit, ut litterae initiales $\overline{\text{φθ}}$ per procopen exciderint. quam sententiam cum eo defendit, quod Aristarchus ἔρρειν apud Homerum interpretatus sit μετὰ φθορᾶς ἀπιέναι, tum defectus eius litterarum initialium vel duarum exempla multa congessit partim sane inepta ut εὐράξ, quod ex πλευράξ ortum putavit, ἄλη ἀλᾶσθαι, quae ex πλάνη πλανᾶσθαι derivavit. atque ad tantam perversitatem processit, ut ab eodem verbo φθείρω falsis analogiis usus verba αἴρω et ῥαίω derivaret. iure hanc tam perversam artem etymologicam castigavit Herodianus π. μον. λέξ. II 948, 30 ἔρρω . . . εἴπερ οὖν Αἰολικόν, ζητητέον τί αὐτοῦ ἦν κοινόν. οὐ γὰρ αὐτὸ τὸ φθείρω, ὥς οἴονταί τινες.

Multa fragmenta Heraclidea in formis verborum in $\overline{\text{μι}}$ tractandis versantur. magnopere dolendum est quod Eustathius plerumque adnotamenta exhibet abrupta et lacerata et adeo non perspicua, ut veram et integram Heraclidae sententiam multis locis intellegere sit difficillimum. Heraclides verba in $\overline{\text{μι}}$ (exceptis illis in $\overline{\text{υμι}}$)[1]) a verbis contractis derivavit, ut εἰμί ab ὦ, ἄημι ab ἀῶ, φημί a φῶ, τίθημι a τιθῶ, ἵστημι ab ἱστῶ, δίδωμι a διδῶ. atque cum multa verba quae in communi lingua perispomena erant in Aeolica

[1]) verba in $\overline{\text{υμι}}$ veteres grammatici a sexta classe τῶν βαρυτόνων ῥημάτων derivabant (ut δείκνυμι a δεικνύω). quo modo Heraclides ea explicaverit e frg. 22 apparet: verbi ἄχνυμαι prototypon dixit ἄχω, ex ἄχω Ionico pleonasmo τοῦ ῠ factum esse ἀχύω, hinc Dorico pleonasmo τοῦ ν ἀχύνω, tum transmutatione (ὑπερβιβασμῷ) ἀχνύω et ἄχνυμι ἄχνυμαι. item δέχω — δεχύω — δεχύνω — δεχνύω δέχνυμαι et ὄρω — ὀρύω — ὀρύνω — ὀρνύω ὄρνυμι.

dialecto in $\overline{\mu\iota}$ exire videret et νοῶ φιλῶ γελῶ δοκιμῶ apud Aeoles dici νόημι φίλημι γέλαιμι δοκίμωμι, universam coniugationem in $\overline{\mu\iota}$ ex Aeolica dialecto ille repetivit. atque in derivandis quidem verbis in $\overline{\mu\iota}$ a verbis contractis antecessores habuit[1]). iam Tryphonem eandem sententiam habuisse nescio an concludi possit ex Epim. Cram. I 101, 27 γνώτην· ῥήματος β' ἀόριστος· τὸ θέμα ἄδηλον. οὐ γὰρ εὑρέθη ἐπὶ τρίτης συζυγίας, εἰ μὴ τὸ δίδωμι, τὰ δ' ἄλλα καθ' ὑπόστασιν λαμβάνομεν, ἅλωμι βίωμι τίτρωμί τε καὶ γίγνωμι, ὡς ἀπὸ τοῦ γνῶ γνῶμι γίγνωμι, ὡς τίτρωμι καὶ τίτρημι (καὶ γὰρ καὶ πρώτης καὶ τρίτης λέγεται). οὕτω Φιλόξενος καὶ Τρύφων (Velsen Tryph. p. 56, Herod. II 826, 10). de Philoxeno nemo dnbitabit, qnippe qui omnium verborum ac vel nominum prototypa esse verba monosyllaba in ω circumflexo notata sibi persuasisset (Kleist de Philox. p. 43. 48)[2]). nec posteriores grammatici eam sententiam reiecerunt, Apollonius Herodianus et Byzantini. ad Aeolicam antem dialectum num quis ante Heraclidem totam coniugationem in $\overline{\mu\iota}$ rettulerit ignoramus. diserte de nullo alio traditur. tamen praefracte non affirmaverim[3]) Heraclidem primnm eius sententiae fuisse anctorem. fortasse eadem fuit Tryphonis et Philoxeni sententia; et Tyrannio nescio an B 350 φῆμι circumflexo notari voluerit (frg. 39), qnod coniugationem in $\overline{\mu\iota}$ Aeolicam esse putavit[4]). Herodianus autem illam sententiam refutare stndnit, cnius doctrinam

---

[1]) antiquissimus huius opinionis auctor esset Dionysius Thrax, si eius grammaticae paragraphum duodevicesimam genuinam esse constaret: sed cf. Steinthal G. d. Spr. p. 658. 685.

[2]) quatenus Heraclides Philoxeni de verbis monosyllabis coniecturam probaverit nunc definiri nequit. quin cognita illi fuerit non dubitandum est: a βῶ derivavit βάζω, a φῶ φάζω (inde φάσις) φράζω φημί φάσκω πιφαύσκω (frg. 26) perinde ac Philoxenus. sed ut nemo grammaticorum sic ne Heraclides quidem Philoxeni doctrinam universam probaverit.

[3]) ut fecit Wackernagel de pathol. p. 19, qui Philoxenum Heraclide posteriorem esse falso putat.

[4]) Tyrannionem secutus esse Telephus Pergamenus videtur, cum verbum φημί encliticum esse negaret (teste Charace ap. Bekk. A. G. 1152). de scriptura φῆμι aliter iudicant Lehrs Qu. ep. p. 126, Bekker Hom. Bl. I 87.

paucis refert Theodos. Bekk. A. G. 1045, 6 τινὲς ἐνόμισαν τὰ εἰς μι πάντα τῆς Αἰολίδος εἶναι διαλέκτου· πολλὴ γάρ ἐστι παρ' αὐτοῖς ἡ εἰς μι κατάληξις, γέλαιμι γὰρ καὶ ἀσυνέτημί φασιν. ἀλλ' ἐλέγχοντο ἐκ πολλῶν, μάλιστα ἐξ αὐτῆς τῆς κλίσεως· ἐκεῖνοι γὰρ ὁμοίως τοῖς εἰς ω καὶ τὰ εἰς μι κλίνουσι γέλαιμι γέλαις γέλαι λέγοντες, ἡμεῖς δὲ οὐχ οὕτως ἀλλὰ τὸ τρίτον εἰς σι, fusius exponit Choerob. Dict. 842, 23 (Herod. II 825, 3).

Atque haec quidem Heraclidae sententia fuit de universa origine verborum in μι. sed in singulis formis quas statuit affectiones et anomalias, cum omnes ad Aeolismum revocari non posse intellexisset, aliam ex alia Graecae linguae dialecto repetivit. diphthongum ει in verbo εἰμί e Boeotiorum dialecto in communem linguam transisse docuit. pleonasmum litterae σ quem in formis ἐστί ἐσμέν ἐστέ indagasse sibi visus est Doricum nuncupavit. quod cur fecerit non magis scimus quam cur formas incohativas in σκε Doricas dixerit. atque hoc loco ratio quaedam memoranda videtur qua in dialectis adhibendis Heraclides frequenter usus est: ad formarum quarundam similitudinem aliorum verborum formas finxit, quae nunquam exstabant, et eidem dialecto assignavit ac vel ex unius verbi similitudine novas formas expressit, ut de eius formatione canonem statueret neve illud sine analogia esset. quod apud Ibycum poetam formae quaedam in ησι legebantur, quas indicativi formas esse putavit, in Rheginorum dialecto tertiam personam singularis indicativi verborum περισπωμένων τῆς πρώτης συζυγίας et βαρυτόνων non in ει exire sed in ησι ex Ibyci locis colligere posse sibi visus est, Rheginos igitur dicere νόησι λέγησι φέρησι pro νοεῖ λέγει φέρει. atque hunc Rheginorum usum iam Homero cognitum fuisse contendit, cum E 6 παμφαίνησι scriberet (frg. 41). ex solo Ibyci poetae usu male intellecto Heraclidem hanc de Rheginorum dialecto sententiam sibi finxisse luce clarius est[1]). quae quam falsa sit vel inde apparet, quod nulla Dorica gens tertiam per-

---

[1]) valde mecum omnes miraturos esse arbitror, quod Heraclidem secutus est novissimus scriptor historiae litterarum Graecarum C. Sittl (I 313): „Ibykos giebt nämlich — ich denke, nach rheginischer Sitte — der 3. Pers. des Sing. der Verba auf ίω im Praesens die Endung ησι statt ει."

sonam singularis in σι formavit sed omnes Dorienses formas in τι habebant (Ahrens Dial. II 301). ad normam verborum in ημι quibus Aeoles usi sunt pro verbis contractis primae coniugationis (φίλημι-φιλῶ) a verbo ὦ, quod prototypon verbi εἰμί existimavit, Aeolicam formam ἠμί derivavit ex eaque formam εἰμί Boeotiorum dialecto ortam esse docuit (frg. 39). sed idem rursus, cum veram verbi εἰμί formam Aeolicam ἔμμι esse haud ignoraret, hinc aliorum verborum formas similes finxit πόθεμμι φίλεμμι, quae omnino non exstabant, et canonem falsissimum statuit: Αἰολεῖς τὸ προηγούμενον η τοῦ μ εἰς ε μετατιθέντες διπλοῦσι τὸ μ (frg. 48). optativum εἴην ab Aeolico participio εἴς derivavit, quod Aeoles φίλεις (pro φιλῶν) et φιλείην (pro φιλοίην) dicerent: hac analogia usus Aeolicum verbi οἶδα participium εἴδεις finxit, unde optativus εἰδείην ortus esset (frg. 47).

Fragmenta quae in explicandis verbis in μι versantur pleraque pertinent ad singulas verbi εἰμί formas, ut totam fere doctrinam de formatione et declinatione verbi substantivi componere possimus. prototypon esse putavit verbum perispomenon ὦ. primae personae singularis indicativi praesentis formam vulgarem εἰμί contra analogiam formatam esse docuit, cum praeter εἰμί (et εἶμι) nullum verbum in μι a verbo contracto primae coniugationis derivatum diphthongum habeat in paenultima. quomodo anomaliam explicuerit iam vidimus: nempe forma Aeolica debebat esse ἠμί (proprie ἦμι), hinc Boeotiorum dialecto factum est εἰμί, si quidem Boeotii τίθειμι τάρβειμι sim. dicebant[1]). secundae personae formam rectam dicit Heraclides Homericam εἴς ut ab εἰμί rite deflexam, formam εἶ (qua de nihil tradit Eustathius) videtur ἡμαρτημένην indicasse. tertia persona singularis debebat esse εἰσί, itaque huius formae pluralem usum vulgarem vitiosum dicit Heraclides et quasi Boeotium, cum in ea dialecto formae singulares passim pro pluralibus usurpentur. tum

[1]) similiter Herodianus perfecti formam τέθεικα Boeotiorum dialecto ex τέθηκα ortam putasse videtur: cf. Choerob. Dict. 870, 6 (Herod. II 362, 15). Theod. Bekk. A. G. 1046. Eust. p. 1442, 51 ὁ δὲ τοιοῦτος λόγος τοῦ Ἡρακλείδου βοηθεῖ καὶ τοῖς παραδιδοῦσι Βοιώτιον εἶναι τὸ τέθεικα καὶ τέθειμαι καὶ τεθεῖσθαι καὶ τεθειμένος καὶ τὰ κατ' αὐτά. sed τέθειμαι ex τέθεμαι pleonasmo τοῦ ι ortum dicit et Boeotium esse negat Choerob. 883, 24.

formam ἐστί e Dorica dialecto repetiise videtur (frg. 39), formas plurales ἐσμέν ἐστέ pleonasmo Dorico litterae σ̄ ex ἐμέν ἐτέ derivasse eum iam diximus. e couiuuctivi forma (de qna Enstathius ex Heraclide nihil protulit) verbum illud prototypon ὦ Heraclides sumpsisse facile pntandus est. atqne ab hac primigenia forma verbi substautivi derivavit participinm ὤν quod rectius scribendnm esse ὦν censuit: alteram formam ἐών distractione ortam ex ὦν et proprie ἕων scribendam putavit, itaqne propter accentnm formam ἐών vitiosam dixit (frg. 45). a participio derivavit et tertiam singularis imperativi et optativum. at imperativi forma ἔστω a participio ἐών derivari non potest: uam secuudum canouem ut ἐλθέτω ab ἐλθών sic ab ἐών deflectit forma ἐέτω, hiuc derivat Heraclides formam ἤτω ut Dorica coutractioue ortam eamque propter similitudinem formarum severioris Doridis φιλήτω νοήτω falso Doricam appellat. ἔστω praeter analogiam formatum dicit: nam si quis formam esse activam existimet, litteram σ̄ adversus regulam esse adiectam; sive formam passivam putet, litteram τ̄ non esse legitimam. de origiue formae ἔστω Heraclides aliorum varias sententias expouit ac partim refellit. quomodo ipse formam explicuerit uou satis perspicne tradit Enstathius (frg. 46). videtur eam aut per pleonasmnm litterae σ̄ (ut ἐσμέν ἐστέ ex ἐμέν ἐτέ) ex ἔτω quod ab Aeolico participio εἴς derivavit aut per syncopeu ex ἐσάτω (aor.) ortam iudicasse. tertia persoua optativi a participio ἐών derivata secundum cauonem debebat esse ἔοι ut ἔλθοι ab ἐλθών aut ab ὤν (i. e. ὦν ex Heraclidae seuteutia) οἴη nt φιλοίη a φιλῶν. at in communi liugua erat εἴη. itaque cum Aeoles pro φιλῶν dicerent φίλεις et φιλείην pro φιλοίην, optativum εἴην Aeolice formatum esse conteudit ex Aeolico participio verbi substantivi εἴς ἔντος (frg. 47). — multa disputavit Heraclides de praeteriti verbi snbstautivi formis ἦν ἔον ἔα ἤμην. derivavit imperfectum a participio praesenti et aoristum secuudnm indicativi ab aoristo participio. itaque ut a λαβών λαβόντος declinetur ἔλαβον, a φαγών ἔφαγον, sic analogiae ratioue a participio ἐών ἐόντος deflectere imperfectum ἔον dialecto Iouica, qna angmentum saepe omittatur, et ἦον iu communi lingua. ab ἦον declinavit formas Homericas ἦες ἦε et ex ἦον defectu litterae ν̄ ortum putavit vulgare imperfectum ἦν itemque ex ἦεν tertiam persouam ἦν. formam ἔα falsa aualogia

usus vitiosam esse docuit atque Asianis et Graecis in Cilicia habitantibus assignavit, qui quidem formis ἔλαβα ἔφαγα sim. uterentur pro ἔλαβον ἔφαγον (frg. 50). sed in his non acquievit: alia ratione usus eandem imperfecti ἦν formam ad Aeolicam dialectum revocavit. ut a φιλῶ οἰκῶ in communi lingua declinetur imperfectum ἐφίλουν ᾤκουν, sic ab ὦ declinari imperfectum οὖν εἷς εἶ: et cum Aeoles pro ἐφίλουν ἐφίλεις ἐφίλει dicerent ἐφίλην ἐφίλης ἐφίλη, eadem ratione ex οὖν εἷς εἶ in dialecto Aeolica fieri ἦν ἧς ἧ(ν); ac similiter in medio ut formae ἐκαλούμην ἐνοούμην in Aeolica dialecto fiant ἐκαλήμην ἐνοήμην, sic ab ὦ derivatum οὔμην Aeolice fieri ἤμην (frg. 49). de forma ἤμην etiam alteram statuit opinionem qua e medio quodam ἐμαί verbi εἰμί sit illa derivata (frg. 53). sed iam nimis diu in his grammatici erroribus moratus esse mihi videor; quale ingenium fuerit Heraclidae exempla satis declarant.

Sed quamvis multos ac mirabiles errores ipse committeret, tamen aliorum errores non paucos correxit falsasque opiniones recto iudicio refutavit. nec omnino desunt egregia doctae artis grammaticae documenta in Heraclidae reliquiis. bonam eruditionem produnt quae de Atticis plusquamperfecti formis in η tradidit (frg. 36), de optativi apud Atticos scriptores formis contractis in -εῖμεν -εῖτε εἶεν (frg. 47), de augmento ει verborum quae ab ε aspirato incipiunt (frg. 54), de vocum νηός πηός λαός apud Homerum usu (frg. 58) et cet. acriter impugnavit eos scriptores qui formas in εανται (pro εαται) adhiberent et grammaticos qui formarum in εαται usum singularem (pro plurali) Homero obtrudere vellent (frg. 38). satis memorabile hoc in genere frg. 46, ubi miras quasdam de imperativi tertia singulari opiniones refellit: in ἔστω non nulli syncopen ita statuerant, ut si aoristum tempus significet, ex ἐσάτω, si futurum, ex ἐσέτω factum accipiatur. hoc posterius fieri non posse iure Heraclides docuit, quod imperativi futuri non exstarent: „ποιησέτω γὰρ ἢ νυξέτω οὐδεὶς λέγει“. versu Homerico φ 195 ποῖοί κ' εἶτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν indocti quidam εἰτέ formam indicativi statuerant secundum analogiam primae pluralis εἰμέν ab Homero adhibitae: quam opinionem fere incredibilem Heraclides iure illusit, quod nescirent illi vocem κε non cum indicativo praesenti coniungi sed tantum cum subiunctivo et optativo (frg. 47).

Ad Homeri carmina Heraclidem in studiis suis grammaticis ubique respexisse reliquiae luculenter declarant. in quo morem communem grammaticorum veterum secutus est qui nihil fere de rebus grammaticis scribebant Homeri ratione non habita. de studiis Homericis Heraclidae quoniam fusius exposuit Guilelmus Frye, ego pauca hoc loco adnotasse satis habeo. quam studiose Heraclides analogiam probaverit, quantam diligentiam et operam impenderit, ut vocabula et verborum formas ad aequalitatis normas revocaret, ex eis quae de arte eius disputavimus satis apparuit. sed tamen si studia Homerica sola spectamus, Aristarcheum fuisse Heraclidem contendere vix possumus. Aristarchum quidem et Aristarcheos non nunquam laudat eorumque sententias commemorat, sed ita semper ut ipsum scholae Aristarcheorum socium et amicum fuisse facile negaveris. quae sententia eo confirmatur, quod raro de scriptura vel explicatione vocum Homericarum quae in controversia erant Heraclidae cum Aristarcho vel Aristarcheis conveuit. ut Aristarchi auctoritate suam sententiam confirmaret, quam de verbo ἔρρω ex φθείρω derivato statuit, illius interpretationem enuntiati Homerici „ἔρρ᾽ ἐκ νήσου" (κ 72) laudavit μετὰ φθορᾶς ἄπιθι (frg. 19). cum Aristarcho apud Homerum (O 10. Ω 84. υ 106) εἵατο legit, non εἷατο quod Herodianus probavit, atque hac analogia usus εἵαται B 137 (frg. 38). Aristarchum secutus Zenodotum vituperavit, quod tertiae personae singularis formas in εαται apud Homerum scripsit (ibid.). plerumque Heraclides Aristarchi scripturas et interpretationes aut neglexit aut reiecit. Aristarchi de voce ἀνόπαια (α 321) sententiam improbavit ac refutare studuit (frg. 10). verbum ἔθων (I 540) eadem fere ratione interpretatus est qua veteres glossographi ab Aristarcho refutati (frg. 25). acquievit in vulgata scriptura κατατεθνειώτων (κ 530 al.), cum Aristarchus ubique τεθνηώς τεθνηῶτος τεθνηῶτα τεθνηώτων scripsisset (frg. 35). coniectura sua ductus quam de Rheginorum usu indicativi formae in ησι fecerat E 6 legendum censuit παμφαίνησι, Aristarchus scripserat παμφαίνῃσι (frg. 41). acriter impugnavit Aristarchum, quod Γ 280 scripsisset ὑμεῖς μάρτυροί ἐστε pro ὑμεῖς μάρτυροι ἔστε, quam Heraclidae scripturam Herodianus quoque defendit (frg. 43). pro εἰπέ (δ 379. 468) legisse videtur ἔειπε Zenodotum secutus quem refutaverat Aristarchus (frg. 45). singulares vel Heraclidae vel aliorum lec-

tiones quae aliunde non innotuerunt in fragmentis commemorantur haece: Μῄονας (B 866) Heraclides sine iota scribi voluit, quod eam nominis formam e Boeotiorum dialecto repetiit (frg. 11). vocem χηρωσταί (E 158) Heraclides circumflexo notatam (χηρῶσται) scripsit, quamquam ipse canone nominum in της acutum postulari docuit: atque Herodianus solam scripturam χηρωσταί commemorat (frg. 12).[1]) Θ 448 Heraclides in editione quadam se legisse narravit οὐ μέντον κάμετόν γε pro οὐ μέν θην κάμετόν γε (frg. 16). declarat hoc testimonium quantis corruptelis Homeri carminum libri vulgares vel post recensionem ab Aristarcho confectam fuerint maculati. ρ 196 pro ἀρισφαλέ' ἔμμεναι οὐδόν quosdam scripsisse tradidit ἀρισφαλὲς ἔμμεναι οὖδας (frg. 24). Ω 253 ubi vulgo legitur κατηφόνες Heraclides, si recte verba ab Eustathio servata interpretatus sum, καταφόνες legit (frg. 27). P 748 vetus ni fallor et egregia scriptura traditur ab Heraclide διαπρύσιον τετυχηώς (vulgo τετυχηκώς) quae profecto habet quo commendetur (frg. 35). quod Eust. p. 872, 18 καθ' Ἡρακλείδην narrat Λ 639 in quibusdam Aristarcheae recensionis exemplaribus (sic loquitur Eustathius) pro κνῆ τυρόν scriptum fuisse κνέε τυρόν, hoc dubito an non ex Heraclide hauserit sed de suo ingenio addiderit (frg. 61).

---

[1]) fortasse Tyrannio χηρῶσται scripserat: qui certe ἑεδνωταί (N 382) circumflexo notavit (ἑεδνῶται), cum Herodianus ob eundem canonem oxytonon vocabulum esse doceret; idem ὠμῆσται (Λ 454. X 67) scripsit (Herodianus ὠμησταί). itaque Tyrannionem secutus esse Heraclides videtur. falso La Roche E 158 adnotavit: „δατέονται Heraclides“, debebat „χηρῶσται Heraclides“.

FRAGMENTA

I ΠΕΡΙ ΚΑΘΟΛΙΚΗΣ ΠΡΟΣΩΙΔΙΑΣ

1.

Apollon. de synt. IV 10 p. 332 (Bekk.): Ἡρακλείδης ἐπιμερίζων τὰς οὐ δυναμένας λέξεις ὀξεῖαν ἐπιδέξασθαι ἐν τῷ περὶ καθολικῆς προσῳδίας φησὶν ὡς ἀσύστατον εἴη τὸ εἰσὦ ἐπίρρημα ἐν ὀξείᾳ τάσει καταγίνεσθαι, καθὸ τὰ εἰς ō λήγοντα τῶν τοῦ λόγου μερῶν ἀπέστραπται τὴν ἐπὶ τέλους ὀξεῖαν, ὑπεξαιρούμενος τήν τε ἀπό πρόθεσιν καὶ τὴν ὑπό, καθὸ τούτων ἓν ἰδίωμά ἐστιν ἡ ἐπὶ τέλους ὀξεῖα. φαίνεται δ᾽ ὅτι καὶ ἡ τοῦ αὐτός οὐδετέρα ἀντωνυμία εἰς ō λήξασα εἶχε τὴν τοῦ τόνου ὑποπαραίτησιν, καθὸ συνετονοῦτο τῇ ἀρσενικῇ τάσει. οὐ δὴ οὖν τις ἀφορμὴ περὶ τῆς ἐγγινομένης ὀξείας ἐν τῷ εἰσὦ· οὐδὲ γὰρ ἐκεῖνο πιθανὸν οἰητέον, ὡς παρὰ τὸ ἕως ἐπίρρημα ἐσχημάτισται ἁπάντων τῶν παρεπομένων ἐν ὑπερβάτῳ γενομένων· ὁ γὰρ χρόνος ὁ ἐπὶ τοῦ τέλους μετῄει ἐπὶ τὸ ἄρχον καὶ τὸ ἐπὶ τέλους σ̄ ἐν μεσότητι παρελαμβάνετο καὶ ἡ ἐν ἀρχῇ ὀξεῖα μετὰ τοῦ συνόντος πνεύματος μετετίθετο ἐπὶ τὸ τέλος. ἄμεινον ἐκδέξασθαι, ὡς ἐκ παραθέσεως προθετικῆς καὶ ἀρθρικῆς συντάξεως παρυφίστατο χρονικὴ σύνταξις, τῶν λέξεων κατὰ τὴν συνοῦσαν παράθεσιν τὰ παρεπόμενα αὐταῖς ἀναδεξαμένων.

cf. Apollon. de adv. 198, 20 (Schneid.) ὅτι πρωτότυπόν ἐστι τῶν εἰς ω̅ς̅ ληγόντων τὸ ἕως δῆλον, οὐ μὴν τὸ ἰσοδυναμοῦν εἰσὦ, καθὸ καὶ ἐν τόνῳ καὶ ἐν πνεύματι ἐπιστάσεως ἐδέετο. ἐν πνεύματι μὲν οὖν, ὡς ἀδύνατόν ἐστι τὴν ἐν φωνήεντι δασεῖαν ἐπὶ τέλους εὑρέσθαι, ἐν τόνῳ δέ, καθὸ οὐδεμία λέξις εἰς ō λήγουσα τόνου ἔχεται τοῦ ὀξέος.

καὶ ἕνεκά γε τούτου τὸ αὐτό ἐσημειοῦτο, περὶ οὗ εἴρηται <ἐν τῷ> περὶ τῶν ἀντωνυμιῶν. Herodian. I 479, 30 ὅθεν καὶ ἡ ἀπό καὶ ὑπό, μηδεμιᾶς ληγούσης λέξεως εἰς ō ὀξυνομένης, διὰ τὸ εἶναι προθέσεις ὠξύνθησαν· διὸ σημειούμεθα τὴν αὐτό ἀντωνυμίαν, ὅτι ὠξύνθη διὰ τὴν αὐτός ἀρσενικήν. Herodian. I 507, 10 (Theogn. 160, 31) τὰ εἰς ō λήγοντα ἐπιρρήματα ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν οὐκ ἔστιν ὅτι μὴ τὸ δεῦρο βαρυνόμενον· τὸ γὰρ εἰσῶ δύο μέρη λόγου ἐστίν. Lehrs Arist.[2] 322.

2.

Apollon. de synt. IV 10 p. 334: παραθήσομαι καὶ τὸ πρὸς τοῦ Ἡρακλείδου εἰρημένον, ὡς καὶ τὸ ἐπεί χρονικὸν ἐπίρρημα ἐκ τῆς προειρημένης συντάξεως ἐγένετο· ἐκ τοπικοῦ γὰρ ἐπιρρήματος τοῦ οὗ, φησίν, ἀπετελεῖτο Δωρικὴ μετάληψις ἡ εἰ ὁμοίως τῷ ποῦ καὶ πεῖ, αὐτοῦ αὐτεῖ, ᾧ συνῄει πρόθεσις ἡ ἐπί ἡ νῦν ἰσοδυναμοῦσα τῇ ἀπό, καθὸ καὶ ἐν ἑτέροις ἡ ἀπό ἀντὶ τῆς ἐπί. τὸ γὰρ „ἀπομηνίσας“ (B 772. H 230) ἐν ἴσῳ τῷ ἐπιμηνίσας.

Addit Apollonius exempla neglectae in compositis aspirationis in dialecto Dorica, sed tamen Heraclidae sententiam reicit: μάχεται, inquit, τὰ τῆς τάσεως καὶ τὸ σημαινόμενον. atque aliter vocem ἐπεί derivat Herodian. I 516, 10 ὁ εἰ συναπτικὸς καὶ ὁ ἐπεί παρασυναπτικὸς συνεστηκὼς παρὰ τὴν ἐπί πρόθεσιν καὶ τὸν εἰ σύνδεσμον συναπτικὸν ὀξύνονται: Et. Mg. 356, 7. — l. 6: schol. V ad H 230 ἀπομηνίσας· Ἀρίσταρχος ἐπιμηνίσας.

3.

Apollon. de adv. 174, 1 (Schneid.): ἠπόρηται δὲ καὶ τὸ αὔτως πῶς ἐγένετο. οὐ γὰρ ἔχει τὴν ἔννοιαν τῆς αὐτός ἀντωνυμίας, καθότι τὸ ἐκεῖνος ὡς πρὸς τὸ ἐκείνως καὶ τὸ οὗτος ὡς πρὸς τὸ οὕτως. πρὸς οἷς καὶ τὰ τοῦ τόνου διελέγχει. Τρύφων (frg. 73 Velsen) περὶ τοῦ σημαίνοντος τὸ οὕτως ἐκδέχεται μετάπτωσιν τοῦ ō εἰς τὸ ᾱ γεγενῆσθαι. ἀλλὰ ἐλείπετο καὶ περὶ τοῦ σημαίνοντος τὸ μάτην διαλαβεῖν. ὅθεν ἢ καὶ αὐτὸ δεκτέον θεματικὸν ἢ συγκαταθετέον Ἡρακλείδῃ φαμένῳ, ὡς κατὰ στέρησίν ἐστιν <ἐκ> τοῦ ἀούτως συναλοιφῆς γενομένης τοῦ ᾱ καὶ ō εἰς ᾱ μακρόν, ὡς τὸ Μενέλαος Μενέλας, Δορύλαος Δορύλας, Πτερέλαος Πτερέλας. τὰ γὰρ ἐν τῷ δέοντι μὴ γενόμενα ματαίως γίνεται· φαμὲν γὰρ τὰ ἐν τῇ δεούσῃ ποιότητι „ποίησον οὕτως.“

l. 8: <ἐκ> τοῦ ἀούτως G. F. Schoemann: τοῦ ᾱ οὕτως cod. <τὴν διὰ> τοῦ ᾱ αὔτως R. Schneider. — aliter derivant Ep. Cr.

I 5, 10 Et. Mg. 172, 35 (Herod. II 315, 22) αὔτως· . . . ἔστιν ἐτός καὶ σημαίνει τὸ ἀληθές· τὸ γὰρ ἀληθὲς ὑπάρχει, τὸ δὲ ψεῦδος οὐχ ὑπάρχει. καὶ μετὰ τοῦ στερητικοῦ ᾱ ἄετος καὶ ἀνεβίβασε τὸν τόνον . . . τὰ γὰρ εἰς ‾τος‾ δισύλλαβα ἀναβιβάζουσι τὸν τόνον ἐν τῇ συνθέσει, καὶ κλίνεται ἀέτου, ἡ εὐθεῖα τῶν πληθυντικῶν οἱ ἄετοι ἀέτων καὶ ἐξ αὐτοῦ ἐπίρρημα μεσότητος ἀέτως, καὶ ψιλοῦται ὡς στερητικόν, καὶ κράσει τοῦ ‾αε‾ εἰς τὴν ‾αυ‾ δίφθογγον <αὔτως> ὡς ἀέρα αὖρα καὶ γρᾶες γραῦς καὶ νᾶες ναῦς. schol. BL ad A 133. Cram. A. P. III 125, 4.

4.

Ammon. p. 99 (Et. Gud. 412, 31 Eran. Philo p. 171): νῦν καὶ νυνί διαφέρει, φησὶ κατά τινας Ἡρακλείδης ἐν πρώτῃ περὶ καθολικῆς προσῳδίας. τὸ μὲν γὰρ νῦν χρονικὸν ἐπίρρημα τάσσεται ἐπὶ τῶν τριῶν χρόνων, ἐνεστῶτος παρῳχημένου καὶ μέλλοντος, οἷον ὅτι ἀγὼν νῦν ἐστι, νῦν <παρῆλθεν, νῦν> ἔσται. τὸ δὲ νυνί ἐπὶ μόνου ἐνεστῶτος. Eust. p. 1840, 1: τὸ δὲ νῦν καθ' Ἡρακλείδην ἐνεστῶτί τε ἁρμόττεται, οἷον νῦν ἦλθεν (l. ἐστιν) ὁ ἀγών, καὶ παρῳχημένῳ οἷον νῦν παρῆλθεν ὁ ἀγών, καὶ μέλλοντι, οἷον νῦν ἔσται ὁ ἀγών. τὸ δὲ νυνί ἐπὶ μόνου ἐνεστῶτος. τῶν Ἀττικῶν δὲ ταῦτα.

De adverbii νῦν usu idem adnotant schol. B 12 (= Eust. p. 164, 20) schol. Dion. Thrac. p. 937. at νυνί non modo cum praesenti sed etiam cum futuro et perfecto iungitur. cf. Lobeck Phryn. p. 19. Frye p. 149.

5.

Ammon. p. 73 (Et. Gud. 275, 9. Eran. Philo p. 169): ἱκέσθαι καὶ ἀφικέσθαι διαφέρει, ὥς φησιν Ἡρακλείδης. ἱκέσθαι μὲν γάρ ἐστι τὸ ἐλθεῖν· ἀφικέσθαι δὲ τὸ ἐπανελθεῖν. Ὅμηρος τὴν διαφοράν φησιν· „οὐδ' αὖτις ἀφίκετο πατρίδα γαῖαν“ (N 645) καὶ „ἵκετο δ' ἐς Μαραθῶνα καὶ εὐρυάγυιαν Ἀθήνην“ (η 80).

Nihili esse hanc differentiam vix est quod moneam.

6.

Ammon. p. 124 (Et. Mg. 742, 44): σταφυλήν ὀξυτόνως, ὡς ἀλκήν, καὶ σταφύλην βαρυτόνως, ὡς Μελίτην, διαφέρειν φησὶ Πτολεμαῖος ἐν δευτέρᾳ περὶ τῶν ἐν Ὀδυσσείᾳ προσῳδιῶν . . . Ἡρακλείδης ὁ

ἡμέτερός φησιν· ἡμαρτῆσθαι δοκεῖ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ὀξυτονούμενον τοὔνομα. οὐδὲν γὰρ τῶν εἰς λη ληγόντων θηλυκῶν ὀνομάτων ἀμέτοχον γένους τοῦ οὐδετέρου, παρατελευτῶντος τοῦ υ, ὀξυτονεῖται, ἀλλὰ πάντα τὰ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς βαρυτονεῖται, οἷον κορδύλη, Δαμύλη, Φαισύλη — δοκεῖ δὲ αὕτη μία τῶν τιθηνησαμένων τὸν Διόνυσον, ἃς ὁ Λυκοῦργος „σεῦε κατ' ἠγάθεον Νυσήιον“ (Z 133) —, ἡδύλη· ὅθεν καὶ τὸ σταφύλη βαρυτονητέον. οἱ δ' ὀξυτονοῦντές φασιν, ὅτι ἀπὸ βαρυτόνων ἀρσενικῶν εἰς ος ληγόντων τὰ εἰς η λήγοντα θηλυκὰ ὀξυτονεῖται, ἤ, ἐὰν τὰ ἀρσενικὰ ὀξυτονῆται, τὰ θηλυκὰ βαρυτονηθήσεται, οἷον πόθος ποθή, νόμος νομή, ὦνος ὠνή, τῖμος τιμή, φόνος φονή „ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσι“ (K 521). καὶ τοὔμπαλιν Δαναός Δανάη. ἐπεὶ οὖν καὶ ἐπὶ τούτου τὸ ἀρσενικόν ἐστι Στάφυλος — οὕτω γὰρ ἐκαλεῖτο ὁ τοῦ Διονύσου υἱός—, τὸ θηλυκὸν σταφυλή ὀξυτονηθήσεται. πρὸς οὓς ῥητέον· ἰδοὺ κόγχος κόγχη [καὶ οὐκ ὀξυτονεῖται], φίλος φίλη, μόνος μόνη, μύλος μύλη καὶ ἐπὶ τῶν ὀξυτόνων καλός καλή, σοφός σοφή· καὶ τὰ θηλυκὰ οὐ βαρύνεται ἀλλ' ὁμοτονεῖ τοῖς μὲν βαρυτόνοις τὰ βαρύτονα, τοῖς δὲ ὀξυτόνοις τὰ ὀξύτονα. ὅθεν οὐ παράδοξον καὶ ἀπὸ τοῦ Στάφυλος βαρυτόνου ὀνόματος καὶ τὸ θηλυκὸν βαρυτονεῖν σταφύλη ὡς ἡδύλη. τινὲς δὲ βοηθοῦντες τῇ συνηθείᾳ καὶ ὀξυτονεῖν βουλόμενοί φασιν, ὅτι ὅσα τοῦ αὐτοῦ ἀπαραλλάκτως ἔχεται τοῦ σημαινομένου ὁμοτονεῖ, ὅσα δὲ διαλλάσσει τῷ σημαινομένῳ οὐκέτι. τὸ μὲν οὖν φίλος καὶ φίλη καὶ ξένος καὶ ξένη καὶ τὰ προκείμενα ἀπαράλλακτά ἐστιν, διὸ ὁμοτονεῖ, τὰ δὲ διαφέροντα οὐκέτι· καθάπερ γὰρ χόλος χολή καὶ τρόπος τροπή καὶ νόμος νομή, γόνος γονή, δόμος δομή, στρόφος στροφή, πόθος ποθή. [περὶ τούτου οὖν ἐν ἄλλοις ἐντελῶς εἴρηται ὅτι διαφέρει]. εἰ οὖν ἐστι Στάφυλος ἀρσενικόν, διαφέρει δὲ τῷ σημαινομένῳ, ἡ σταφυλή (ὀπώρα δὲ) ὄντως ὀξύνεται. — τὸ μέντοι προκείμενον τοῦ Ἡρακλείδου παρατήρημα ἰσχυρόν, καθὰ παραγγέλλεται ὀξυτονεῖν (l. βαρυτονεῖν), οὐ μόνον διὰ τὰ παρακολουθοῦντα τῷ ὀνόματι ἀλλ' ὅτι καὶ ὑπὲρ δύο ἐστὶ συλλαβάς· τὰ γὰρ προκείμενα δισύλλαβα· ὥστε οὐδὲ τὴν ὀπώραν ὀξυτονεῖν ἡ ἀναλογία ἐπιτρέπει· [ἀλλὰ] καὶ ἡ Πτολεμαίου ἀθετεῖται παρατήρησις, καθ' ἣν διαφέρειν φησὶ τοῖς τόνοις τοὔνομα καὶ τῷ σημαινομένῳ. **eadem apud Herennium Philonem legit Eustathius, sed brevissime excerpsit et valde corrupit:** **Eust. p. 341, 30** ἰστέον δὲ νῦν καὶ ὅτι Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης ἐν τῷ περὶ τῶν ἐν Ὀδυσσείᾳ προσῳδιῶν εἰπὼν κεῖσθαι τὴν λέξιν ταύτην ἐπὶ τῆς καθιεμένης μολύβδου . . . λέγει δὲ ὁ Πτολεμαῖος τοῦτο διὰ τὸ μηδὲ τὴν ὀπώραν τὴν σταφυλήν δεῖν ὀξύνεσθαι ἀλλὰ περισπᾶσθαι

(l. βαρύνεσθαι), οἷα τῶν τοιούτων εἰς λη̅ θηλυκῶν ἃ παραλήγεται τῷ ῡ περισπωμένων (l. βαρυνομένων) καθ' Ἡρακλείδην φάμενον ἡμαρτῆσθαι παρὰ τοῖς ἑλληνίζουσι τὸ σταφυλή ὀξυνόμενον· ὅσα γὰρ τοιαῦτα παρατελευτῶνται τῷ ῡ, περισπῶνται (l. βαρύνονται)· καὶ λέγει καὶ κανόνα τινὰ εἰς τοῦτο ἐκεῖνος.

l. 7: post βαρυτονεῖται librarius quidam haec addidit: κατὰ τὸ ῡ, μὴ ὀξυτονούμενα ἀλλὰ βαρυτονοῦντα τὸ στοιχεῖον ἔχει, quae omisi. —Ptolemaeum secutus est Herodianus I 323, 10 τὰ διὰ τοῦ ῡλη̅ ὑπερδισύλλαβα βαρύνονται, κορδύλη, κοτύλη, γογγύλη, κρωβύλη, ἀρβύλη, ἡδύλη, Κροκύλη . . . σταφύλη τὸ τεκτονικὸν ἐργαλεῖον, σταφυλὴ δὲ ὁ καρπός.

7.

Herodian. Il. Pros. Θ 178 (Eust. p. 705, 60): ἀβλήχρ'· Ἡρακλείδης ὁ Μιλήσιος βαρύνει ὡς ἄπτα· λόγῳ δὲ χρῆται τούτῳ ὡς ὅτι βληχρόν ἐστι τὸ ἰσχυρόν, ὅπερ κατὰ στέρησιν ὀφείλει λέγεσθαι ἄβληχρος ὡς ἄκακος· σημαίνει γὰρ τὸ ἀσθενές. Ep. Cr. I 95, 8 βληχρόν· Πίνδαρος μὲν βληχρὸν τὸ ἰσχυρόν „πρόφασις βληχροῦ γίνεται νείκεος" (frg. 245 Bergk) φησί· . . . ἔνθεν Ἡρακλείδης ὁ Μιλήσιος κατὰ βαρεῖαν τάσιν τὸ θηλυκὸν ἀνέγνω ἀβλήχρην· ἡγεῖται γὰρ στέρησιν, οὐ πλεονασμόν.

Herodianus paradosin defendit adversus Heraclidae doctrinam, pergit enim: ἡ μέντοι παράδοσις ὀξύνει τὸ ἀβληχρά (Θ 178) καὶ ἀβληχρήν (Ε 337), πεισθεῖσα πρῶτον τῷ παρασχηματισμῷ ὡς ἁπλῷ. οὕτως γὰρ παρεσχηματίσθη, ὡς πενιχρά, ψυχρά . . . ἄλλως τε ἤδη αὐτὸ τὸ βληχρός σημαίνει ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον μᾶλλον τὸ ἀσθενές. Ἀλκαῖος θ' „βληχρῶν ἀνέμων ἀχείμαντοι πνοιαί" (frg. 16) καὶ ὁ Νίκανδρος „βληχρὸν γὰρ μυὸς οἷα μυληβόρου ἐν χροῒ νύγμα" (Ther. 446). τοῦτο δὴ πλεονάσαν τῷ ᾱ φυλάξει τὸν αὐτὸν τόνον, λαλητός ἀλαλητός, στεροπή ἀστεροπή κτλ. cum Heraclide congruit scriptor συναγωγῆς λέξεων χρησίμων Bekk. A. G. 322, 1 ἀβληχρήν· ἀσθενῆ· βληχρὸν γὰρ τὸ ἰσχυρόν (= Suid. ἀβληχρόν). cf. Et. Mg. 200, 13 βληχρόν· τὸ ἀσθενὲς παρ' Ὁμήρῳ (?) καὶ Ἀλκαίῳ καὶ ἄλλοις. Πίνδαρος δὲ ἐπὶ τοῦ ἰσχυροῦ αὐτὸ λέγει. ἐκ τοῦ Ῥητορικοῦ.

8.

Herodian. ap. Et. Mg. 655, 24: ἅπας· ἀμφίβολον, <πότερον ἀφαίρεσις ἢ πρόσοδος> . . . ὁ δὲ Ἡρακλείδης βούλεται ἐκ τοῦ ἅμα πᾶς εἶναι ἐν συγκοπῇ ἅπας. περὶ παθῶν.

ʽΗρακλείδης Et. Flor. (Miller Mélauges p. 237) Voss., ἡρ̄ Dorv., ʽΗρωδιανός vulgo (sic etiam Lentz Herod. II 258, 8). — Herodianus ipse ἅπας ex πᾶς ortum putavit πλεονασμῷ τοῦ ᾱ.

9.

Schol. B ad I 378: ἐν καρὸς αἴσῃ· . . . Λυσανίας δὲ ὁ Κυρηναῖος καὶ Ἀριστοφάνης καὶ Ἀρίσταρχος ἐν κηρὸς μοίρᾳ φασὶ λέγειν τὸν ποιητὴν Δωρικῶς μεταβαλόντα τὸ η̄ εἰς ᾱ . . . ʽΗρακλείδης δέ φησιν ὅτι τὰ ἐκ τοῦ η̄ εἰς βραχὺ ᾱ μεταγόμενα Ἰωνικά ἐστιν ἀλλ᾽ οὐ Δωριέων συστολαί. cf. frg. 23.

Haud recte scholiasta Aristophanem et Aristarchum cum Lysania videtur iunxisse. certe de Aristarcho haec tradit Aristonicus: ἡ διπλῆ ὅτι συνέσταλται Ἰακῶς ἐν καρὸς ἀντὶ τοῦ ἐν κηρός. ὅμοιον γάρ ἐστι τῷ „ἶσον γάρ σφισι πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ“ (Γ 454).

10.

Schol. α 320: ὄρνις δ᾽ ὡς ἀνόπαια· ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ἀνόπαια προπαροξυτόνως ἀναγιγνώσκει ὄνομα ὄρνιθος λέγων . . . κακῶς δὲ ὁ ʽΗρακλείδης φησὶν ἐν ταῖς ὁμοιότησι μὴ ἐπιφέρεσθαι τῷ ὄρνις τὸ κύριον· ἔλαθε γὰρ αὐτὸν τὸ „ὄρνιθι λιγυρῇ ἐναλίγκιος“ (Ξ 290).

Impugnavit Heraclides Aristarchi de significatioue (et accentu?) vocis ἀνόπαια seutentiam (cf. Frye p. 126): quomodo ipse vocabulum explicaverit ignoramus.

11.

Eust. p. 365, 25: Μῄονες (B 866) δὲ λέγονται ἀπό τινος Μῄονος ἢ Μαίονος, τραπέντος μὲν τοῦ ᾱ εἰς η̄, τοῦ δὲ ῑ μένοντος ἀνεκφωνήτου· λέγονται δέ ποτε καὶ τετρασυλλάβως Μηίονες ἐκφωνηθέντος τοῦ προσγραφομένου ῑ. ʽΗρακλείδης δέ, φασίν, ἄνευ τοῦ ῑ γράφει τοὺς ἀπὸ τοῦ Μαίονος κληθέντας Μῄονας λέγων Βοιωτίαν εἶναι τὴν τοιαύτην μεταβολήν, ὡς τῶν Βοιωτῶν τὴν ὅλην αι δίφθογγον εἰς η̄ καταμόνας μεταβαλλόντων. (ὥς που, addit Eustathius, καὶ ὁ Χοιροβοσκὸς παρασημειοῦται, ἐν οἷς ἐξηγεῖται τὸν ʽΗρωδιανόν, λέγων καὶ ὅτι τὰς θηλυκὰς πληθυντικὰς εὐθείας τῶν παθητικῶν ἐνεστώτων τὸ ποιούμεναι λεγόμεναι καὶ τὰ τοιαῦτα ποιούμενη λεγόμενη ἐκεῖνοί φασι, οὕτω δὲ καὶ τὰ ὅμοια).

Unde Eust. hoc fragmentum sumpserit, dixi praef. p. 17. de re cf. Choerob. Dict. 403, 10 (Herod. II 352). Meister Dial. I 238.

12.

Eust. p. 1724, 34: συλλαλεῖ δὲ τῇ εἰρημένῃ διὰ τοῦ η̄ γραφῇ („ἄη“ μ 325) καὶ ὁ ἀήτης ὃς δηλοῖ ἄνεμον, περὶ οὗ λέγει ὁ Ἡρακλείδης τοιαῦτα· πεποίηται ὁ ἀήτης ὡς ἀπὸ περισπωμένου τοῦ ἀῶ ἀήσω, διὸ ἡμάρτηται κατὰ <τὸν> τόνον. τὰ γὰρ τοῖς εἰς ω̄ περισπωμένοις ῥήμασι παρασχηματιζόμενα εἰς τη̄ς ἀρσενικὰ τῷ η̄ παραληγόμενα ὀξύνεται, οἷον ποιῶ ποιήσω ποιητής, ὁμοίως ἠχητής, μιμητής· οὐκοῦν καὶ τὸ ἀῶ ἀήσω τοιοῦτον γεννᾷ, ὁ δὲ ἀήτης οὐχ οὕτως, ἀλλὰ βαρύνεται. λέγει δὲ τοιοῦτον ἁμάρτημα εἶναι καὶ ἐν τῷ χηρῶσται· τοῦ γὰρ ῥήματος ὄντος περισπωμένως χηρῶ, τοὔνομα οὐκ ὀξύνεται. ἅμα δὲ τοῦτο καὶ περισσὸν ἔχει τὸ σ̄.

Canonem de nominibus in τη̄ς similem statuit, sed χηρωστής esse oxytonon scribit Herodianus Il. Pros. E 158 (Eust. p. 533, 36) χηρωσταί· ὡς ἀθληταί. οὕτως καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης. τὰ γὰρ εἰς τη̄ς λήγοντα ῥηματικὰ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς φύσει μακρᾷ παραληγόμενα ὀξύνεται, τορευτής, βραβευτής, ἀθλητής, ποιητής, ὀρχηστής, χρυσωτής. οὕτως οὖν καὶ παρὰ τὸ „ἑεδνώσαιτο θύγατρα“ (β 53) τὸ ἑεδνωτής καὶ παρὰ τὸ „χήρωσας δὲ γυναῖκα“ (P 36) τὸ χηρωστής. μάχεται τὸ κυβερνήτης· τὸ γὰρ ἀήτης ἄλλως γέγονε (ἀπὸ ῥήματος εἰς μι̅ γεγονὸς τοῦ ἄημι addit Eust.). cf. Il. Pros. N 382. Heraclidem sequitur Et. Or. 19, 17 ἀήτης· ὁ ἄνεμος, παρὰ τὸ ἀεῖν [καὶ] <τὸ> πνεῖν, ἀῶ ἀήσω ἀήτης: Et. Mg. 23, 29 addit ὁ δὲ τόνος ἡμάρτηται. cf. praef. p. 36.

13.

Eust. p. 1434, 20: ἰστέον . . . καὶ ὅτι καθ' Ἡρακλείδην ἄμεινον λέγειν ἀνύω ἤπερ ἄνω, ἵνα μὴ παραλόγως μηκύνηται τὸ ᾱ. οὐδέποτε γάρ, φησί, μηκύνεται προηγουμένου τοῦ ν̄ ἐπὶ τῶν εἰς νω.

Pergit Eustathius: σκοπητέον δὲ εἴπερ ἠκρίβωται οὗτος ὁ λόγος ἐπὶ πάντων· καὶ ἐνθυμητέον τὸ ἱκάνω ἐκτεῖνον ἐν πολλοῖς τὴν παραλήγουσαν. cf. Herod. π. διχρ. II 10, 5 τὰ διὰ τοῦ ανω̅ ῥήματα ὑπὲρ δύο συλλαβὰς βαρυνόμενα ἔχει τὸ ᾰ συνεσταλμένον, λιμπάνω μανθάνω λανθάνω λαμβάνω. τὸ μέντοι ἱκάνω καὶ κιχάνω ἄλογον ἔχοντα τὸν πρῶτον χρόνον τοῦ ἀορίστου ἐκτείνει τὸν δεύτερον. Theogn. 150, 28. Heraclides κιχᾱ́νω et ἱκᾱ́νω non una cum ᾱ̆νω memoravit propterea fortasse, quod in illis paenultimae longitudinem aliter explicavit: nempe verborum κιχᾱ́νω et ἱκᾱ́νω prototypa existimavit κιγχᾰ́νω et ἱγκᾰ́νω (cf. frg. 23). v. praef. p. 19.

14.

Eust. p. 1625, 56: ἰστέον δὲ ὅτι τὸ νάω [ἤγουν ῥέω] καθ' Ἡρακλείδην συστέλλει τὸ ᾱ κανόνι τοιούτῳ· τὰ εἰς ω̅ καθαρὸν λήγοντα δισύλλαβα καὶ ἔχοντα φωνῆεν βραχὺ παρατέλευτον δίχα τοῦ ο̅ βαρύνονται, εἰ μή που περισπασθέντα ἑτέραν ἔννοιαν ποιήσει ὡς τὸ μυῶ. τὰ δ' ἄλλα βαρύνονται δίχα ὡς εἴρηται τῶν παραληγομένων τῷ ο̅, οἷον μύω, κλύω, πλέω, νάω, <τίω> „τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ" (I 378). ὅθεν, φησί, καὶ τὸ ἄω ἤγουν πνέω τῶν βαρυτόνων ἐστὶ καὶ οὐ περισπώμενον. τὸ ἐῶ οὐ συγκρίνεται, φησί, τούτοις δευτέρας ὂν συζυγίας τῶν περισπωμένων. οὕτω δ' ἐνταῦθα γράψας ὁ Ἡρακλείδης ἑτέρωθι, ἔνθα ἔφη ὅτι τὰ εἰς ω̅ καθαρὸν λήγοντα καὶ τῷ ᾱ βραχεῖ παραληγόμενα περισπώμενά τε καὶ βαρύτονα Αἰολικά εἰσι, μόνον περιλείπεσθαι λέγει τὸ ἄω ἀμφισβητούμενον κατὰ τὸν τόνον.

cf. Herod. I 453, 26 τὰ εἰς ω̅ καθαρὸν παραληγόμενα τῷ ᾱ βαρύνεται, ὁπότε πλησιάζουσι τοῖς διὰ τοῦ αυω, χραύω χράω, φαύω φάω. περισπῶνται δὲ τὰ μὴ οὕτως ἔχοντα, δαῶ δαήσω, σαῶ σαώσω, ἀλαῶ ἀλαώσω κτλ. verbi νάω paenultima brevis duobus Homeri versibus Φ 197 (νᾰουσιν), ζ 292 (νᾰει); ι 222, ubi vulgo legebatur νᾶον, cum Aristarcho nunc scribitur ναῖον. de accentu verbi ἄω cf. frg. 12. 40.

15.

Eust. p. 1854, 58: ὅτι δὲ τὸ ὁρῶ κανονικῶς περισπᾶται, Ἡρακλείδης δηλοῖ γράψας οὕτω· τὰ θέματα ἔχοντα μετὰ τὸ προηγούμενον ο̅ ἓν σύμφωνον ἁπλοῦν ἑπόμενον περισπῶνται, νομῶ, σοβῶ, ῥοφῶ, φορῶ. τὸ κόπτω βαρύνεται, ἐπεὶ δύο σύμφωνα ἕπεται αὐτῷ, τὸ δὲ ὄζω καὶ δεσπόζω, ἐπεὶ διπλοῦν. ὅθεν τὸ ὁρῶ εὐλόγως περισπᾶται συμφώνου ἑνὸς ἐπαγομένου ἁπλοῦ.

cf. Herod. I 432, 18 ἔτι περισπῶνται τὰ ἔχοντα ο̅ μικρὸν ἢ ω̅ μέγα ἐν τῇ παραληγούσῃ, σοβῶ, στροβῶ, κολοβῶ, λωβῶ. 433, 4 τὰ εἰς φω λήγοντα βαρύνεται, εἰ μὴ παραλήγοιτο τῷ ο̅ μικρῷ ἢ τῷ ω̅ μεγάλῳ. 439, 11 τὰ εἰς ω̅ παραληγόμενα τῷ ο̅ περισπᾶται, σποδῶ, ποδῶ, οἰδῶ. 449, 24 τὰ εἰς νω παραληγόμενα τῷ ο̅ περισπᾶται, φθονῶ, δονῶ, πονῶ, χλονῶ, ὀνῶ τὸ ὠφελῶ, φρονῶ, κονῶ. 452, 1 τὰ εἰς ρω μὴ ὄντος πρὸ τοῦ ρ̅ συμφώνου, εἰ παραλήγοιτο τῷ ο̅ μόνῳ ἢ μεθ' ἑτέρου φωνήεντος, περισπᾶται, ἀγορῶ, ἀφορῶ, εὐπορῶ, ἀπορῶ, καρποφορῶ, ἱστορῶ, ἐπικουρῶ, ἀμοιρῶ.

II ΠΕΡΙ ΔΥΣΚΛΙΤΩΝ ΡΗΜΑΤΩΝ

16.

Eust. p. 722, 58: τὸ δὲ „οὐ μέν θην κάμετόν γε“ (Θ 448) οὕτω μὲν γεγραμμένον σαφῶς ἔχει. ἔστι δὲ καὶ ἑτεροίας ἐκδόσεως γραφὴ ὑποδύσκολος καθ' Ἡρακλείδην αὕτη „οὐ μέντον κάμετόν γε“ ἀντὶ τοῦ οὐ μέντοι. καὶ ἔστι κατ' αὐτὸν τὸ οὐ μέντον Ἀργείων καὶ Κρητῶν γλώσσης, οἳ πολλάκις ἐξαιροῦντες, φησί, τὸ ῑ ἐντάττουσι τὸ ν̄ τὴν εἰς πρόθεσιν ἐνς λέγοντες καὶ τὸ τιθείς τιθένς, οἷς ὅμοιον καὶ τὸ σπείδω σπένδω καὶ τὸ οὐ μέντοι οὐ μέντον καὶ τὸ αἰεί αἰέν. Σικελοὶ μέντοι, φησίν, ἔμπαλιν τὸ ῑ ἀντὶ τοῦ ν̄ τάττουσι τὸ ἔνδον ἔνδοι λέγοντες [ἢ ἐνδοῖ περισπωμένως] καὶ Ὅμηρος εἰνάνυχες (I 470) ἀντὶ τοῦ ἐννεάνυχες. ταῦτα ὁ Ἡρακλείδης. (haec descr. Cram. A. P. III 42, 17). **Eust.** p. 1726, 24: ὅτι δὲ ταὐτὸν λείβειν καὶ σπένδειν δηλοῖ ὁ ποιητὴς ἐν τῷ „μέθυ λεῖψαι“ καὶ „ὕδατι σπένδοντες“ (μ 362. 363), οὗ πρωτότυπον καθ' Ἡρακλείδην τὸ σπείδω. Ἀργεῖοι γάρ, φησί, καὶ Κρῆτες ἐξαιροῦντες τὸ ῑ τάσσουσι τὸ ν̄ τὴν εἰς πρόθεσιν ἐνς λέγοντες καὶ τὸ τιθείς τιθένς, οἷς ὡμοίωται τὸ σπείδω σπένδω. ἡ δὲ διάλεκτος, φησίν, αὕτη ἔτι καὶ νῦν σώζεται παρὰ τοῖς ἀντιγράφοις· τὸ γὰρ αἰεί αἰέν φασι καὶ τὸ οὐ μέντοι οὐ μέντον, οἷον „οὐ μέντον κάμετόν γε μάχην ἀνὰ κυδιάνειραν“. ἔμπαλιν δέ, φησί, χρῶνται Σικελοὶ τῷ ῑ ἀντὶ τοῦ ν̄ τὸ ἔνδον ἔνδοι λέγοντες καὶ Ὅμηρος εἰνάνυχες ἀντὶ τοῦ ἐννεάνυχες. **Aldi Horti Adon.** f. 204b: πόθεν τὸ σπένδω; ἐκ τοῦ σπείδω, οὗ ὁ μέλλων σπείσω, ὁ ἀόριστος ἔσπεισα, ἐξ οὗ τὸ παρ' Ὁμήρῳ „σπείσαντες ἔβαν κλισίηνδε ἕκαστος“ (I 712). ἐκ τοῦ οὖν σπείδω γέγονε κατ' Ἀργείους καὶ Κρῆτας ἀφαιρέσει τοῦ ῑ τῆς ει διφθόγγου καὶ προσόδῳ τοῦ ν̄ σπένδω· οὗτοι γὰρ πολλάκις ἐξαιροῦντες τὸ ῑ τάττουσι τὸ ν̄ καὶ τὴν μὲν εἰς πρόθεσιν ἐνς λέγουσι καὶ τὸ τιθείς τιθένς. οὕτως οὖν καὶ σπείδω σπένδω.

Eadem exhibent Ep. Cr. I 137, 28 Et. Mg. 302, 1 εἴνατος· ἐκ τοῦ ἔννατος κατὰ μεταβολὴν τοῦ ν̄ εἰς ῑ. καὶ ἡ μὲν τῶν Ἀργείων διάλεκτος μεταβάλλει τὸ ῑ εἰς ν̄, τὸ γὰρ σπείδω σπένδω λέγουσι καὶ τὸ αἰεί αἰέν. ἡ δὲ τῶν Σικελῶν τὸ ἀνάπαλιν τὸ ν̄ εἰς ῑ μεταβάλλει· τὸ γὰρ ἐννάνυχες εἰνάνυχες λέγουσι καὶ τὸ ἔνδον ἔνδοι. **quae falso Lentz Herodiano vindicavit (II 501, 24); nam is verbum** σπένδω **non a** σπείδω **derivavit, quod omnino ignorabat (cf. I 439), sed a** σπείω **teste Et. Mg. 723, 5 (Herod. II 286, 10), ubi Et. Flor. Mill. p. 269 addit**

περὶ παθῶν. valde corrupta et alienis additamentis aucta Heraclidae verba exstant in Ep. Cr. I 31, 32 Et. Mg. 135, 44 Et. Gud. 23, 29. — ἔνδον alii ex contrario ab ἔνδοι derivabant: Apoll. de adv. 197, 4 (Schneid.) τινὲς μέντοι τὸ ἐντελέστερον ἐξεδέξαντο τὸ ἔνδοι εἶναι, ὅπερ ἐν χρήσει Συρακουσίοις καὶ Αἰολεῦσίν ἐστι, γενόμενον ἐκ συγκοπῆς τοῦ ἔνδοθι, καθότι καὶ παρέκειτο τῷ ἄγχοθι τὸ ἄγχι, τῷ ὕψοθι τὸ ὕψι· ἀφ᾽ οὗ ἐκ μεταλήψεως τοῦ ι εἰς τὸ ν ἔνδον ἐγεγόνει, καθότι καὶ τῷ αἰεί παράκειται τὸ αἰέν. cf. Ahrens Dial. II 104. — μέντον forma vulgaris aliquamdiu communi in usu videtur fuisse: usurpavit eam Chrysippus, quare ab Atticistis postea vituperatus est acerrime: Phot. μέντοι· τὸ δὲ μέντον βάρβαρον, ᾧ (εἰ Dobree) καὶ Χρύσιππος χρῆται. nuper μέντον in epistula quadam a Philippo V Macedonum rege ad Larisaeos data inventum est: cf. quae dixi Herm. XVII 645.

17.

Eust. p. 1398, 30: Αἰολικῶς δὲ κατὰ Ἡρακλείδην ἔχει τὸ ὄσσεσθαι. τὰ γὰρ εἰς πτω, φησί, βαρύτονα οἱ Αἰολεῖς εἰς δύο σσ μετατιθέασιν, οἷον πέπτω πέσσω, ὄπτω ὄσσω . . .*) ὅμοιον δὲ τοῖς ῥηθεῖσι καὶ τὸ ἐνίπτω ἐνίσσω καὶ τὸ βλέπτω, ἐξ οὗ, φησί, τὸ ἀβλεπτῶ, βλέσσω, ᾧ παρενείροντες, φησίν, ἰδίῳ ἔθει τὸ υ παρέσει τοῦ β λεύσσω φασίν. Eust. p. 54, 18: ὅτι δὲ τοῦ πέττειν προϋπάρχει τὸ πέπτειν καὶ ὅτι Αἰολικόν ἐστιν, Ἡρακλείδης δηλοῖ φάμενος οὕτως· Αἰολεῖς τὰ εἰς πτω λήγοντα βαρύτονα (βαρυτονοῦντες vulgo) μετατιθέασιν εἰς δύο σσ, οἷον πέπτω πέσσω, ὄπτω ὄσσω „ὀσσόμενος πατέρ᾽ ἐσθλόν" (α 115). Eust. p. 774, 53: ὅτι καθ᾽ Ἡρακλείδην τοῦ πέσσω τὸ πέπτω προϋπεστιν ὡς καὶ τοῦ ὄσσω τὸ ὄπτω, οἷα τῶν Αἰολέων ἐν τοῖς εἰς πτω λήγουσι ῥήμασι τὸ πτ εἰς δύο σσ τρεπόντων. (haec descr. Cram. A. P. III 241, 32). Aldi Horti Adon. f. 205ª (Exc. Darmst. Et. Gud. 661, 31): πόθεν τὸ ὄσσω καὶ πέσσω; παρὰ τὸ ὄπτω καὶ πέπτω. Αἰολικῶς γὰρ ἐτράπη τὸ πτ εἰς δύο σσ καὶ γέγονεν ὄσσω καὶ πέσσω, ἐξ οὗ τὸ „κάκ᾽ ὀσσόμενος προσέειπεν" (Α 105).

Ab Heraclide pendent etiam Et. Or. 95, 24 (Et. Mg. 562, 4 Et. Gud. 367, 11) λεύσσω· τὸ βλέπω. ἔστι ῥῆμα βλέπτω, ὅθεν καὶ

---

*) Heraclideis Eustathius haec immiscuit: ἐνταῦθα δὲ σημείωσαι ὡς εἰ καὶ ἐκ τοῦ ὄπτω γίνεται τὸ ὄσσω, ἀλλ᾽ οὐχὶ καὶ ἐκ τοῦ κατοπτεύω κατοσσεύω φασὶν οἱ Αἰολεῖς.

ἀβλεπτῶ, ὅπερ Αἰολικῶς γίνεται βλέσσω, ὡς ὅπτω ὄσσω, καὶ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ β καὶ πλεονασμῷ τοῦ ῡ γίνεται λεύσσω. Cram. A. P. III 274, 5 λεύσσετε· τὰ εἰς πτω λήγοντα οἱ Αἰολεῖς διὰ τῶν δύο σσ λέγουσι οἷον πέπτω πέσσω, βλέπτω, οὗ σύνθετον ἀβλεπτῶ, βλέσσω· παρενείροντες οὖν τὸ ῡ ἰδίῳ ἔθει <βλεύσσω καὶ> παρέσει <τοῦ β λεύσσω>. Ep. Cr. I 262, 27 (= Ep. Cr. A. P. III 332, 18) . . . τὸ δὲ λεύσσω γίνεται οὕτως· ἔστι ῥῆμα βλέπτω, ὅθεν καὶ τὸ ἀβλεπτῶ, ὅπερ κατ' Αἰολεῖς γίνεται βλέσσω, ὡς ὅπτω ὄσσω, ὅθεν „καχ' ὀσσόμενος", κατ' ἀποβολὴν τοῦ β καὶ πλεονασμῷ τοῦ ῡ λεύσσω. Ep. Cr. I 274, 22 . . . καὶ οἱ μὲν Αἰολεῖς τὸ νίπτω νίσσω καὶ τὸ βλέπω βλέσσω, οὗ ὑφαιροῦντες τὸ β καὶ πλεονασμῷ τοῦ ῡ ποιοῦσι τὸ λεύσσω. Ep. Cr. A. P. III 331, 14 ὀσσόμενος· ἐκ τοῦ ὄπτω γέγονεν, ὡς προείρηται (330, 28), Αἰολικῶς ὄσσω· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τὸ πτ τρέπουσιν εἰς τὰ δύο σσ, τὸ γὰρ [πίπτω πίσσω λέγουσι καὶ τὸ] πέπτω πέσσω. Ep. Cr. I 353, 24 (πεσσέμεν)· . . . οἱ Αἰολεῖς [βαρυντικοὶ ὄντες] τὸ πτ εἰς δύο σσ μετατιθέασι· τὸ γὰρ νίπτω νίσσω λέγουσι καὶ τὸ ὄπτω ὄσσω· οὕτως καὶ τοῦτο.· frustra Lentz hanc doctrinam Herodiano tribuit (II 377, 7). de re cf. Curtius Etym.[5] 670. Meister Dial. I 135.

18.

Eust. p. 764, 29: Ἡρακλείδης δὲ ἀγνοεῖν φησι πολλοὺς ὅτι τὸ λίσσομαι κοινολεκτούμενον Ἀτθίδι διαλέκτῳ γέγονε λίττομαι, παρέσει δὲ τοῦ ἑτέρου τ γεγένηται λίτομαι. ὁ δ' αὐτὸς καὶ περὶ τοῦ ἀνύτω καὶ ἀρύτω εἰπὼν ἀσυνήθως αὐτὰ ἔχειν, ὡς μηδενὸς εἰς ω λήγοντος βαρυτόνου ἔχοντος τὸ τ ἀρκτικὸν τῆς τελευταίας συλλαβῆς· πάντα γάρ, φησί, περισπᾶται, οἷον κρατῶ, αἰτῶ, πατῶ, κροτῶ, φοιτῶ, ἐπάγει ὅτι Κύπριοι δὲ καὶ Ἀττικοὶ παρεντιθέντες ῥήμασι καὶ ὀνόμασι τὸ τ καὶ πτόλιν τὴν πόλιν λέγοντες καὶ πτόλεμον τὸν πόλεμον, ὅθεν καὶ αἱ (ἡ vulgo) ἄνακτος καὶ νυκτός γεγόνασι γενικαὶ πλεονάζουσαι τῷ τ, λέγουσιν οὕτω καὶ τὸ ἀρύω ἀνύω ἀρύτω ἀνύτω. Eust. p. 32, 36: ὅτι δὲ ἐν τῷ ἄναξ ἄνακτος ἄνακτι ἐκ πλεονασμοῦ κεῖται τὸ τ, Ἡρακλείδης δηλοῖ, εἰπὼν ὅτι Κύπριοι καὶ Ἀττικοὶ παρεντιθέασι ῥήμασι καὶ ὀνόμασι τὸ τ τὴν πόλιν πτόλιν λέγοντες καὶ τὸν πόλεμον πτόλεμον, τὸ δ' αὐτὸ καὶ ἐν τῷ ἄνακτος καὶ νυκτός καὶ ἐν τῷ ἀνύω ἀνύτω [ὅθεν ὁ Ἄνυτος κύριον] καὶ ἐν τῷ ἀρύω ἀρύτω [ὅθεν ἡ ἀρύταινα (Ar. Eq. 1091), πλεονασμῷ δὲ τοῦ σ καὶ ὁ ἀρύστιχος (Ar. Vesp. 855)]. Eust. p. 842, 62: ὁ δὲ πτόλεμος Κυπρίων καὶ Ἀττικῶν λέξις καθ' Ἡρακλεί-

δην ἐστί, καθὰ καὶ ἡ πτόλις, ὧν ἴδιον παρεντιθέναι ῥήμασι καὶ ὀνόμασι τὸ τ̄. ἔνθεν, φησί, καὶ ἡ ἄνακτος καὶ νυκτός γενική ἔχει τὸ τ̄. τῶν αὐτῶν καὶ τὸ ἀνύω ἀνύτω καὶ ἀρύω ἀρύτω [ἐξ οὗ καὶ ἡ παρὰ τῷ κωμικῷ ἀρύταινα]. Aldi Horti Adon. f. 205ª: πόθεν τὸ ἀνύτω καὶ ἀρύτω [δι' ἑνὸς τ̄]; ἐκ τοῦ ἀνύω καὶ ἀρύω. καὶ κατ' Ἀττικοὺς καὶ Κυπρίους πλεονάζει τὸ τ̄ καὶ γίνεται ἀνύτω καὶ ἀρύτω. οὕτω γὰρ καὶ ἐπὶ τῶν ὀνομάτων πλεονάζουσι τὸ τ̄ καὶ τὴν μὲν πόλιν πτόλιν λέγουσι καὶ τὸν πόλεμον πτόλεμον.

De λίτεσθαι dixi praef. p. 23. de verbis in τ̄ω̄ eundem fere canonem statuit Herodianus I 441, 22 τὰ εἰς τ̄ω̄ δισύλλαβα μὴ κατ' ἐπιπλοκὴν τοῦ σ̄ περισπᾶται, ζητῶ, κροτῶ, πατῶ, στρατῶ τὸ στρατοπεδεύομαι, κοτῶ τὸ ὀργίζομαι, βροντῶ. τὰ μέντοι βαρύτονα διὰ τοῦ τ̄ οὐ πολλὰ ὦπται καὶ μὴ ἐνεργητικῶς λεγόμενα, ἀλλὰ τὸ λίτω, ὅθεν τὸ λιτέσθαι, καὶ τὸ πέτω, ἀφ' οὗ τὸ πέτομαι . . . τὸ δὲ ἀνύτω καὶ ἀρύτω τῷ τ̄ ἐπλεόνασεν ὡς ἐκ τοῦ ἀνύω καὶ ἀρύω. idem litteram τ̄ in ἄνακτος νυκτός (γάλακτος) pleonasmo additam esse censuit: I 352, 3 γάλακος γὰρ ἡ γενικὴ καὶ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ τ̄ γάλακτος ὥσπερ ἄναξ ἄνακος καὶ ἄνακτος. cf. Ahrens Dial. II 108. 558. praef. p. 27.

19.

Eust. p. 756, 27: παραγωγὴ δὲ τοῦ ἔρρω . . . ποικίλη δέ, εἴ τις φαίη ἐκ τοῦ φθείρω εἶναι αὐτὸ καθ' Ἡρακλείδην εἰπόντα, ὅτι τὰ τῶν λέξεων πρῶτα σύμφωνα αἴρειν εἰώθασιν Ἴωνες καὶ Αἰολεῖς, ἄν τε ἓν ᾖ, οἷον λαιψηρός αἰψηρός, ἄν τε δύο, οἷον τὸ παρὰ πλευρὰν ἑστάναι πλάγιον εἶπεν ἐν ποιότητι Ὅμηρος εὐράξ „στῆ δ' εὐράξ" (Λ 251. Ο 541) ἀντὶ τοῦ πλευράξ. οὕτω καὶ ἡ πλάνη καὶ τὸ πλανᾶσθαι ἀπελεύσει τῶν καταρχόντων δύο συμφώνων ἄλη γίνεται καὶ ἀλᾶσθαι ἀντιθέσει τοῦ ν̄ εἰς λ̄, ᾧ ἀντιστοιχοῦσι Δωριεῖς ἐν τῷ φίλτατος φίντατος, ἦλθεν ἦνθεν, Φίλτις Φίντις παρὰ Πινδάρῳ (Ol. VI 37), ἕλετο ἕντο καὶ Αἰολικῶς (Δωρικῶς vulgo) γέντο, κέλετο κέντο παρ' Ἀλκμᾶνι. τούτων οὕτως ἐχόντων οἱ Αἰολεῖς, φησί, τὰ εἰς ρ̄ βραχύτονα ἔχοντα τὴν ε̄ῑ δίφθογγον παρατέλευτον μετατιθέντες τὸ ῑ εἰς ἕτερον ρ̄ προφέρονται τὸ κείρω κέρρω λέγοντες καὶ τὸ δείρω δέρρω· οὕτως οὖν καὶ φθείρω φθέρρω καὶ ἄρσει τῶν πρώτων δύο συμφώνων ἔρρω. καὶ οἱ Ἀριστάρχειοι δέ, φησί, συνᾴδουσι τῇ τοιαύτῃ [δηλαδὴ ἐκ τοῦ φθείρω] παραγωγῇ· τὸ γὰρ „ἔρρ' ἐκ νήσου" (κ 72) ἐξηγεῖται (scil.

Aristarchus) „μετὰ φθορᾶς ἄπιθι“. ὡς δὲ ἐκ τοῦ φθείρω καὶ τὸ ῥαίω γίνεται κατὰ τὸν αὐτὸν Ἡρακλείδην, ἐν οἰκείῳ τόπῳ ῥηθήσεται. ὡς δὲ τὸ πληθυντικὸν τοῦ ἔρρε προστακτικοῦ τὸ ἔρρετε διὰ δύο λ̄ γλῶσσά τίς φησι, Καλλίμαχος δηλοῖ ἐν τῷ „ἔλλετε, βασκανίης ὀλοὸν γένος“ (frg. 292). Eust. p. 1647, 62: ἑρμηνεύουσι δὲ αὐτὸ (τὸ ἔρρε) οἱ Ἀριστάρχειοι „μετὰ φθορᾶς ἄπιθι“ ἐξηγούμενοι ἐκεῖνοι οὕτω καθ' Ἡρακλείδην, ἐπειδὴ ἐκ τοῦ φθείρω γίνεται τὸ ἔρρω παρέσει τοῦ φ̄ καὶ θ̄. ἴδιον γὰρ Ἰώνων καὶ Αἰολέων τὰ τῶν λέξεων πρῶτα σύμφωνα αἴρειν, εἴτε ἓν τύχοι ὄν, οἷον λαιψηρός αἰψηρός, εἴτε δύο, <οἷον> πλευράξ εὐράξ ἐπίρρημα ποιότητος τὸ παρὰ πλευρὰν ἤτοι πλάγιον. οὕτω γοῦν καὶ φθείρω εἴρω, ἐξ οὗ Αἰολικῶς ἔρρω ὡς χείρω χέρρω, δείρω δέρρω· Αἰολεῖς γάρ, φησί (φασί vulgo), τῶν τοιούτων θεμάτων τὴν παρατέλευτον δίφθογγον ἀλλοιώσαντες καὶ μεταθέντες τὸ ῑ εἰς ρ̄ ἴδια ποιοῦσι ῥήματα. παραγαγὼν δὲ Ἡρακλείδης πρὸς ὁμοιότητα τοῦ φθείρω εἴρω καὶ τὸ πλάνη ἄνη καὶ ἀντιθέσει τοῦ ν̄ εἰς λ̄ ἄλη καὶ εἰπὼν ἀντιστοιχεῖν τὸ λ̄ καὶ ν̄ Δωρικῶς [ὡς ἐν τῷ ἄνη ἄλη οὕτω] καὶ ἐν τῷ φίντατος φίλτατος, ἦνθεν ἦλθεν, ὃ δὴ καὶ ἐν τῷ Φίντις γίνεται παρὰ Πινδάρῳ καὶ παρ' Ἀττικοῖς δὲ καὶ ἐν τῷ νίτρον λίτρον καὶ πνεύμων πλεύμων, λέγει καὶ ὡς ἐκ τοῦ φθείρω γίνεται κατὰ Δωριεῖς φθαίρω, ἀφ' οὗ τὸ ἔφθαρκα, καὶ ἐκ τοῦ κτείνω κταίνω Δωρικώτερον παρὰ Ἀλκαίῳ (Ἀλκμᾶνι?)· ὅμοια δὲ καὶ τὸ μεσόγειον μεσόγαιον, καὶ κύπειρον κύπαιρον παρ' Ἀλκμᾶνι (frg. 16) καὶ εἶθε αἶθε καὶ δεινός αἰνός παρέσει τοῦ δ̄ Ἰωνικῇ διαλέκτῳ. καὶ οὕτω μὲν φθείρω φθαίρω Δωρικῶς, ἐξαιρέσει δὲ τῶν πρώτων συμφώνων αἴρω καὶ ὑπερβιβασμῷ κατὰ Ἴωνας ῥαίω, ἐξ οὗ καὶ σφῦραι ὁτὲ μὲν ῥαιστῆρες κοινότερον ὁτὲ δὲ αἶραι, οὗ χρῆσις (χρήσεις vulgo) ἐν τῷ „αἰράων ἔργα διδασκόμενοι“ (Callim. frg. 129). [ἔργον δὲ πάντως αἰράων τὸ σφυροκοπεῖν]. εἰκὸς δὲ καὶ τὸ σπέρμα τὴν αἶραν ἐκ τοῦ τοιούτου φθαίρω αἴρω [καὶ ῥαίω] γενέσθαι· φθορὰ γάρ τις ἡ αἶρα σίτου. Eust. p. 842, 46: ἰστέον δὲ ὅτι καθ' Ἡρακλείδην διαλέκτου Ἰωνικῆς καὶ Αἰολικῆς ἐστι τὸ εὐράξ. ἡ γὰρ τῶν Ἰώνων καὶ Αἰολέων, φησί, διάλεκτος τὰ πρῶτα σύμφωνα αἴρειν εἴωθεν, ἄν τε ἓν ᾖ ἄν τε καὶ δύο τύχῃ, ἓν μὲν ὡς ἐπὶ τοῦ λαιψηρός αἰψηρός, πήγανον ἤγανον, δεινόν αἰνόν, δύο δὲ ὡς ἐπὶ τοῦ πλάνη· ἀπελθόντων γὰρ τῶν ἐξ ἀρχῆς δύο συμφώνων γίνεται ἄνη καὶ κατὰ ἀντίθεσιν τοῦ ν̄ εἰς τὸ λ̄ ἄλη· οὕτω δὲ καὶ ἐκ τοῦ πλανᾶσθαι, φησί, τὸ ἀλᾶσθαι. καὶ ἐκ τοῦ φθείρω δὲ ἀπελθόντων τῶν ἐν ἀρχῇ κειμένων δασέων τὸ ἔρρω φησὶ γίνεσθαι καθ' ὁμοιότητα τοῦ χείρω

κέρρω Αἰολικοῦ. ὁμοίως οὖν καὶ ἐκ τοῦ πλευράξ ἀφῄρηνται τὰ κατάρχοντα δύο σύμφωνα καὶ λέλειπται τὸ εὐράξ. **Aldi Horti Adon.** f. 205ᵃ (**Exc. Darmst. Et. Gud.** 661, 34): πόθεν τὸ ἔρρω; ἐκ τοῦ φθείρω γέγονε μὲν εἴρω καὶ ἀποβολῇ τοῦ ῑ Αἰολικῶς καὶ κατὰ διπλασιασμὸν τοῦ ρ̄ γίνεται ἔρρω, ὡς κείρω κέρρω· οἱ δὲ Αἰολεῖς τὰ εἰς ρω λήγοντα ῥήματα βαρύτονα ἔχοντα τὴν ει <δίφθογγον> παρατέλευτον μετατιθέντες τὸ ῑ εἰς ρ̄ προφέρονται, οἷον σπείρω σπέρρω, δείρω δέρρω.

Huius fragmenti partes in Etymologicis et Epimerismis multifariam exstant. l. 5 εὐράξ: Et. Or. 54, 1 (Et. Mg. 395, 17) εὐράξ· οἷον πλευράξ, κατὰ ἀποβολὴν τοῦ πλ. οὕτως Ἡρακλείδης ἐν τῷ περὶ δυσκλίτων ῥημάτων. — l. 7 ἄλη: Et. Mg. 62, 13 ἄλη· ἔστι πλάνη, ἀποβολῇ τῶν <πρώτων> δύο συμφώνων γίνεται ἄνη καὶ τροπῇ <τοῦ ν̄ εἰς λ̄> ἄλη. (l. 39 αἰνός): Et. Or. 46, 12 (Et. Mg. 262, 27) δεινός· ὁ δέους ποιητικός· δέος δεεινός <καὶ κράσει δεινός>· καὶ κατὰ μετάθεσιν τοῦ ε̄ εἰς ᾱ δαινός καὶ ἀποβολῇ τοῦ δ̄ γίνεται αἰνός. Et. Mg. 35, 58 (Ep. Cr. I 72, 17) αἰνός· παρὰ τὸ δεινός, τροπῇ τοῦ ε̄ εἰς ᾱ καὶ ἀποβολῇ τοῦ δ̄ αἰνός. Choerob Orthogr. 194, 23. — de forma γέντο cf. frg. 28. — l. 14 ἔρρω: Et. Mg. Voss. 377, 31 ἔρρω καὶ ἔρρε· ἔρρω τὸ φθείρω. ἀπὸ τοῦ φθείρω γίνεται φθέρρω ἀποβολῇ τοῦ ῑ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ̄, ἢ ἐκ τοῦ φθείρω Αἰολικῶς φθέρρω· οἱ γὰρ Αἰολεῖς πρὸς τὰ ἐπαγόμενα ἀμετάβολα τρέπουσι τὸ ῑ, ὡς εἴπομεν πολλάκις. ἀφαιρέσει οὖν τῶν κατ᾽ ἀρχὰς δύο συμφώνων ἔρρω, ἡ μετοχὴ ἔρρων „ἐνθάδε ἔρρων“ (Θ 239), ὁ παρατατικὸς ἔρρον καὶ τὸ προστακτικὸν ἔρρε. improbavit hanc etymologiam Herodianus π. μον. λέξ. II 948, 30 ἔρρω· οὐδὲν ῥῆμα λῆγον εἰς ρ̄ δισύλλαβον κατὰ τὴν τῶν ποιητῶν χρῆσιν καὶ τῶν πεζῶν ἔχει τὴν πρὸ τέλους συλλαβὴν εἰς ρ̄ καταλήγουσαν, ἀλλὰ μόνον τὸ ἔρρω . . . τὰ δὲ τοιαῦτα Αἰολικὰ ἦν ἔχοντα κοινά, ἱμέρρω, ἀγέρρω, οἰκτίρρω, ὀλοφύρρω. εἴπερ οὖν Αἰολικόν, ζητητέον τί αὐτοῦ ἦν κοινόν. οὐ γὰρ αὐτὸ τὸ φθείρω, ὥς οἴονταί τινες. neque Aristarchus de ea cogitavit, cum ἔρρειν interpretaretur μετὰ φθορᾶς ἰέναι: Aristonicus Θ 239 ἡ διπλῆ ὅτι τὸ ἔρρων οὐκ ἔστι ψιλῶς παραγινόμενος, ἀλλὰ μετὰ φθορᾶς· δυσαρεστεῖ γὰρ τῇ παρουσίᾳ. idem I 364 ὅτι τὸ ἔρρων οὐ λέγει ψιλῶς παραγινόμενος, ἀλλὰ δυσαρεστῶν τῇ παρουσίᾳ φησὶν ἐνθάδε μετὰ φθορᾶς παραγινόμενος. schol. κ 72 ἔρρ᾽· μετὰ φθορᾶς ἀναχώρει. — l. 41 ῥαίω: Ep. Cr. I 112, 6 (Et. Mg. 269, 50 Et. Gud. 144, 35) διαρραῖσαι·

ῥαίω· τὸ φθείρω γίνεται Δωρικῶς φθαίρω· οἱ γὰρ Δωριεῖς τὴν ει δίφθογγον εἰς αι τρέπουσιν, τὸ γὰρ κύπειρον κύπαιρον λέγουσι καὶ τὸ εἶκεν αἶκεν. οὕτως καὶ τὸ φθείρω φθαίρω, καὶ ἀφαιρέσει τῶν δύο συμφώνων αἴρω καὶ ἐν ὑπερβιβασμῷ τοῦ ρ ῥαίω. Et. Or. 139,10 (Et. Mg. 701, 15) ῥαιστήρ· ἡ σφῦρα. φθείρω φθαίρω κατὰ Δωριέας καὶ ἀποβολῇ τοῦ φθ αἴρω, ὑπερθέσει ῥαίω ῥαίσω ῥαιστήρ. Et. Mg. Voss. 701, 17 et Flor. p. 260 (Miller) ῥαιστήρ· . . . τὸ δὲ ῥαίω παρὰ τὸ φθείρω, ὃ γίνεται κατὰ Αἰολεῖς φθέρρω, κατὰ δὲ Δωριεῖς φθαίρω· οἱ γὰρ Δωριεῖς τὴν ει δίφθογγον <εἰς αι> τρέπουσι, τὸ κύπειρος γὰρ κύπαιρος λέγουσι καὶ τὸ εἶκεν αἶκεν. φθαίρω οὖν Δωρικῶς καὶ ἀποβολῇ τῶν δύο στοιχείων αἴρω καὶ ἐν ὑπερθέσει ῥαίω τὸ φθείρω, ἀφ' οὗ τὸ διαρραῖσαι· ἀπὸ οὖν τοῦ ῥαίσω ῥαιστήρ. Et. Or. 18, 1 (Et. Mg. 38, 36 Et. Paris. 2630 ap. Sturz. Et. Or. 185, 10) αἶρα· ἡ σφῦρα. Καλλίμαχος „λαθρηδὸν δὲ παρ' Ἡφαίστοιο καμίνοις | ἔτραφον αἰράων ἔργα διδασκόμενοι“. παρὰ τὸ ῥαίω τὸ φθείρω, κατὰ Δωριέας φθαίρω φθαῖρα, κατὰ ἀποβολὴν τοῦ φθ <αἶρα>. Et. Mg. 38, 39 αἶρα· σπέρμα ἐστὶ σιτῶδες ἐκ παραφθορᾶς τοῦ σίτου γινόμενον, παρὰ τὸ ῥαίω τὸ φθείρω. cf. Meister I 151. Ahrens II 185.

20.

Eust. p. 831, 63: πεποίηται δὲ ἡ λέξις αὕτη (ἐλαύνω) κατὰ Ἡρακλείδην διαλέκτοις τρισί· Βοιωτῶν μὲν γὰρ τὸ ἐλάω καθὰ καὶ τὸ πεινάω καὶ διψάω καὶ τὰ ὅμοια, Αἰολέων δὲ ἡ προσέλευσις τοῦ υ ὡς καὶ ἐν τῷ ψαύω χραύω αὔω, Δώριος δὲ ὁ πλεονασμὸς τοῦ ν καθὰ καὶ ἐν τῷ δύνω καὶ θύνω. **Eust. p. 154, 14:** πεποίηται δέ, φασί, τὸ ἐλαύνειν διαλέκτοις τρισί· Βοιωτῶν μὲν γὰρ τὸ ἐλάω διὰ τοῦ α, Αἰολέων δὲ τὸ προστιθέναι τῷ α τὸ υ, ἐλαύω γὰρ λέγουσιν, ἡ δὲ πρόσθεσις τοῦ ν Δώριος, τὸ γὰρ δύω δύνω φασὶ Δωριεῖς καὶ τὸ θύω θύνω· „θῦνε γὰρ ἂμ πεδίον“ (Ε 87). **Aldi Horti Adon. f. 205a** (**Exc. Darmst. Et. Gud.** 661, 37): πόθεν τὸ ἐλαύνω; παρὰ τὸ ἐλῶ δευτέρας συζυγίας τῶν περισπωμένων. καὶ παρὰ Βοιωτοῖς ἐλάω καὶ κατ' Αἰολεῖς προσθέσει τοῦ υ ἐλαύω καὶ κατὰ Δωριεῖς προσθέσει τοῦ ν ἐλαύνω· οἱ γὰρ Δωριεῖς τὰ εἰς ω καθαρὸν λήγοντα ῥήματα διὰ τοῦ ν προφέρουσιν οἷον δύω δύνω θύω θύνω, ὡς παρ' Ὁμήρῳ „θῦνε γὰρ ἂμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι ἐοικώς.“

Heraclidem secutus est Herodianus (II 290, 15) teste Eustathio p. 562, 43: τὸ δὲ δαμνᾶν πλεονασμὸν ἔχει τοῦ ν Δώριον, ὁποῖος

γίνεται καθ' Ἡρωδιανὸν καὶ ἐν τῷ ἐλαύω ἐλαύνω, δύω δύνω καὶ τοῖς ὁμοίοις. cf. π. μον. λέξ. II 929, 3 ἐλαύνω· οὐδὲν εἰς νω λῆγον ῥῆμα ὁριστικὸν βαρύτονον τῇ αυ διφθόγγῳ παραλήγεται, ἀλλὰ μόνον τὸ ἐλαύνω <παρὰ τὸ ἔλω> βαρύτονον παρ' ἐνίοις, <δ> καὶ παρ' ἄλλοις περισπᾶται: Lehrs Herod. scripta tria p. 74. Eust. p. 531, 10 χραῦσαι δὲ λέγεται τὸ ἐπιπολῆς ξέσαι εἰς αὐτὸν τὸν χροῦν τοῦ σώματος· καὶ γίνεται ἐπενθέσει [ἤγουν πλεονασμῷ] τοῦ υ ἀπὸ τοῦ χράω, ὡς τὸ „ἔχραε κήδειν" (Φ 369) καὶ „μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον" (β 50). ὡς δὲ χράω χραύω, οὕτω καὶ λάω οἷον „ἀσπαίροντα λάων" (τ 229) καὶ κατὰ πλεονασμὸν λαύω, ἐξ οὗ καὶ τὸ ἀπολαύω καὶ λαυκανία ὁ λαιμός. οὕτω δὲ καὶ ἄω αὔω τὸ πνέω καὶ φωνῶ καὶ ψάω ψαύω καὶ ἐλάω ἐλαύω, ἐξ οὗ τὸ ἐλαύνω. cf. Ahrens Dial. II 284. Curtius Verb. I 244.

21.

Eust. p. 670, 62: τὸ δὲ ἐρέων (Η 128) καὶ τὸ αὐτοῦ θέμα πρωτότυπά εἰσι τοῦ ἐρευνῶ καὶ ἐρευνῶν. παραγωγὴ δὲ αὐτῶν κατὰ τὸ ἰχνῶ καὶ οἰχνῶ. ὡς γὰρ ἴχω ἰχνῶ, οἴχω οἰχνῶ, οὕτω ἐρέω ἐρεύω καὶ πλεονασμῷ τοῦ ν Δωρικῶς ἐρευνῶ κατὰ χρῆσιν κοινήν. ἄλλως γὰρ κατὰ Ἡρακλείδην βαρύνεσθαι ὤφειλεν, οὐ μόνον διότι Αἰολικόν, φησί, τὸ ἐρεύω, ἀλλὰ καὶ ὅτι πάντα τὰ πλεονάσαντα τῷ ν ὁμοτονεῖ τοῖς πρωτοτύποις, οἷον ἐλάω ἐλαύω Αἰολικῶς καὶ ἐλαύνω κατὰ Δωριεῖς, θύω θύνω, δύω δύνω. (haec descr. Cram. A. P. III 224, 30). Eust. p. 1498, 44: τὸ δὲ ἐξερέησιν ἀντὶ τοῦ ἐρωτᾷ . . . ἢ μᾶλλον ἀντὶ τοῦ ἐξερευνᾷ· πρωτότυπον γὰρ τὸ ἐρέειν τοῦ ἐρευνᾶν. ἔστι γὰρ ἐρέω, ἐξ οὗ κατ' ἐπένθεσιν ἐρεύω ὡς χέω χεύω, ἀφ' οὗ τὸ ἐρευνῶ, ὡς οἴχω οἰχνῶ, ἴχω ἰχνῶ. Eust. p. 1900, 27: τὸ δὲ ἐρέων ἐστὶ ποιητικὴ λέξις. ἀπ' αὐτοῦ δὲ γίνεται τὸ ἐρευνᾶν ἐπενθέσει τοῦ υ καὶ τοῦ ν, ὁποίῳ τρόπῳ καὶ τὸ ἐλαύνειν ἀπὸ τοῦ ἐλάειν γίνεται.

Convenit Et. Mg. 371, 15 ἐρευνῶ· ἐκ τοῦ ἐρέω τὸ ζητῶ πλεονασμῷ τοῦ υ καὶ ν, ἐξ οὗ καὶ ἔρευνα ἡ ζήτησις. plura servarunt Ep. Cr. A. O. II 367, 5 ἐρευνῶ· ἐκ τοῦ ἐρέω τὸ ζητῶ. Ὅμηρος „τοῦ ἐρέων Ὀδυσῆι συνήντα" (φ 31). λοιπὸν ἐκ τοῦ ἐρέω πλεονασμῷ τοῦ υ ἐρεύω. πέφυκε τὸ ν πλεονάζειν ἐν τοῖς ῥήμασιν. * * * σεσημείωται τὸ κίω κινῶ καὶ κύω κυνῶ, ἐρεύω ἐρευνῶ. ἐκ δὲ τοῦ ἐρευνῶ ἔρευνα ἡ ζήτησις. ubi lacunam significavi, demonstratum fuit verba hoc pleonasmo τοῦ ν amplificata ὁμοτονεῖν τοῖς πρωτοτύποις. normam

quandam de accentu verborum in νω (ex Herodiano?) tradit Et. Mg. 10, 10 (Herod. II 290, 19) ἀγινῶ· ἐκ τοῦ ἄγω τὸ φέρω γίνεται πλεονασμῷ τοῦ ι. πέφυκε γὰρ πλεονάζειν τὸ ι ἐν τοῖς ῥήμασι· καὶ εἰ μὲν εὑρεθῇ φωνῆεν ἀλλεπάλληλον, φυλάττεται ἡ βαρεῖα τάσις οἷον θύω θύνω, δύω δύνω· ἐπὰν δὲ μὴ εὑρεθῇ ἀλλεπάλληλον φωνῆεν ἀλλὰ σύμφωνον πρὸ τοῦ ν, περισπᾶται οἷον ἴκω ἱκνῶ, οἴχω οἰχνῶ. οὕτως ἄγω ἀγνῶ καὶ ἀγινῶ πλεονασμῷ τοῦ ι. verbi οἰχνεῖν alteram derivationem tradit Et. Mg. 619, 35 (Herod. II 275, 15) οἰχνεῖν ἀμφίβολον· ἢ παρὰ τὸ ἴχνος ἰχνῶ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ο οἰχνῶ, ἢ παρὰ τὸ οἴχω οἰχνῶ, ὡς ὀρέγω ὀριγνῶ, σκεδῶ σκιδνῶ. ἔχεις δὲ ἀμφότερα εἰς τὸ περὶ παθῶν. verbum ἐρεύω tamquam Aeolicum memorant Ep. Cr. I 174, 19 τὸ ἐρευνῶ περισπώμενον οἱ Αἰολεῖς ἀποβάλλοντες τὸ ν βαρύνουσιν, ἐρεύω διὰ τὸν τρόπον τοῦ ευω βαρύνεται (Herod. I 453, 23). cf. Meister Dial. I 94.

22.

Eust. p. 1383, 20: . . . ἀχνύμενος· περὶ οὗ ἑτεροῖόν τι παραδιδοὺς ὁ καλὸς Ἡρακλείδης φησίν, ὅτι ἐκ τοῦ δέχω γίνεται δεχύω καὶ Δωρικῶς δεχύνω, ἐξ οὗ καὶ καθ' ὑπέρβασιν τοῦ ν δέχνυμαι. οὕτω καὶ τοῦ ἄχω ἄχομαι παράγωγον ἀχύω ὡς ἄνω ἀνύω, Δωριεῖς δὲ ἀχύνω φασί· μεταθέσει δὲ ὁμοίᾳ γίνεται ἄχνυμαι, ὡς εἰκὸς δὲ οὕτω καὶ τὰ ὅμοια. Eust. p. 1917, 43: δῆλον δ' ὅτι ἐκ τοῦ φορῶ γίνεται τὸ φορύω, καθὰ καὶ ἐκ τοῦ χῶ τὸ χύω· ἐξ αὐτῶν δὲ Δωρικῇ προσθέσει τοῦ ν τῇ πολλαχοῦ δηλωθείσῃ τὸ φορύνω καὶ χύνω (?) κατὰ τὸ πλύω πλύνω καὶ ὅσα τοιαῦτα. οὕτω δέ, φασί, καὶ ἄχω ἀχύω καὶ Δωρικῶς ἀχύνω καὶ μεταθέσει ἀχνύω, ἐξ οὗ τὸ ἄχνυμι. ὁμοίως καὶ δέχω δεχύω δεχύνω καὶ μεταθέσει καὶ παραγωγῇ δεχνύω δέχνυμι. paulo aliter Aldi Horti Adon. f. 205^{b}: πόθεν τὸ δέχνυμαι; ἐκ τοῦ δέχω δεχύω, ὡς ἄνω ἀνύω, δέχυμι καὶ πλεονασμῷ τοῦ ν Δωρικῶς δέχνυμι, τὸ παθητικὸν δέχνυμαι, ἐξ οὗ τὸ δέχνυσο.

Heraclideam doctrinam tradunt etiam Et. Or. 25, 30 (Et. Mg. 182, 4 Ep. Cr. A. P. III 330, 13 schol. BL ad A 103) ἄχνυμαι· ἄχω ἐστὶ ῥῆμα, οὗ παθητικὸν ἄχομαι· καὶ παράγωγον ἀχύω ὡς ἄνω ἀνύω, καὶ ὡς πλήθω πληθύω πληθύνω, οὕτως ἀχύνω καὶ ὑπερθέσει ἀχνύω καὶ ἀχνύομαι καὶ ἄχνυμαι συγκοπῇ: Ep. Cr. I 13, 26.— Et. Or. 49, 17 (Et. Mg. 259, 46) δέχνυμαι· δέχω ἐστὶ ῥῆμα, οὗ παθητικὸν δέχομαι. καὶ τοῦ δέχω παράγωγον δεχύω καὶ κατὰ Δωριέας δεχύνω, ὡς πλήθω <πληθύω>

πληθύνω, οὕτω δέχω δεχύω δεχύνω, καὶ μεταθέσει τοῦ ν̄ δεχνυω, ἀφ' οὗ δέχνυμι καὶ δέχνυμαι. cf. Ep. Cr. I 313, 27 ὀρνύω καὶ ὄρνυμι ἐξ αὐτοῦ· ἐκ τοῦ ὄρω τὸ διεγείρω ὀρύω καὶ πλεονασμῷ τοῦ ν̄ Δωρικῶς ὀρύνω καὶ ἐν ὑπερβιβασμῷ ὀρνύω καὶ ὄρνυμι καὶ ὤρνυτο. Et. Mg. Voss. 12, 8 ἄγνυμι· . . . οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ ἄγω ἀγύω παράγωγον, πλεονασμῷ τοῦ ν̄ καὶ ὑπερθέσει ἀγνύω καὶ ἄγνυμι, οἷον „πάταγος δέ τε ἀγνυμενάων“ γίνεται (Π 769). verbum δέχνυμαι apud sequiores tantum scriptores invenitur. cf. Meineke Anal. Alex. p. 263.

23.

Eust. p. 28, 42: τὸ δὲ ἥνδανε . . . δασύνεται, ὡς δηλοῖ καὶ ἐν τῇ τραγῳδίᾳ τὸ ἀφανδάνοντα (Soph. Ant. 501). γίνεται δὲ ἐκ τοῦ ἥδω κατὰ παραγωγὴν ἡδάνω καὶ τροπῇ τοῦ η̄ εἰς ᾱ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ν̄ ἁνδάνω. τὸν ὅμοιον δὲ τρόπον γίνεται καὶ ἐκ τοῦ λήθω τὸ λανθάνω καὶ μήθω μανθάνω καὶ λήχω λαγχάνω καὶ δήκω δαγκάνω, ἐξ οὗ Ἡρακλείδης συγκεκόφθαι φησὶ τὸ δάκνω κατά τινας, οἳ ἔθος φασὶν Αἰολικόν. ἔστι δὲ καὶ Ἀττικὸν βαρύτονα ῥήματα συγκόπτειν, οἷον ἀγείρω ἄγρω „ἀγρόμενος πᾶς δῆμος“ (Υ 166), ἐγείρω ἔγρω „ἔγρετο δὲ Ζεύς“ (Ο 4), ὀφείλω ὄφλω, ἵνα εἴη οὕτω καὶ δαγκάνω δάκνω. αὐτὸς μέντοι ἐκ τοῦ δήκω πεποιῆσθαί φησι τοῦτο δυσὶ διαλέκτοις, Δωρίδι καὶ Ἰάδι. οἵ τε γὰρ Δωριεῖς προστιθέασι, φησί, τὸ ν̄, οἵ τε Ἴωνες βραχύνουσι τὸ η̄ διὰ τοῦ ᾱ, ὡς καὶ ἡ μεσαμβρία δηλοῖ καὶ ἡ πάρη ἤγουν ἡ πήρη καὶ τὸ λελακυῖα καὶ μεμακυῖα. Eust. p. 1525, 10: περὶ δὲ τοῦ ἁνδάνειν εἴρηται μὲν καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ἰλιάδα, ῥητέον δὲ καὶ ἐνταῦθα τὰ τοῦ Ἡρακλείδου. ᾧ δοκεῖ ἀπὸ τοῦ ἅδω γενέσθαι αὐτὸ καθ' ὁμοιότητα τοῦ λάβω λαμβάνω καὶ τῶν ὁμοίων. οὗ δὴ ἅδω χρῆσις καὶ παρ' Ὁμήρῳ ἐν τῷ „ἅδε δ' Ἕκτορι μῦθος ἀπήμων“ (Μ 80) [ἤγουν ἤρεσκεν]. εἰπὼν γὰρ ὅτι τὸ δάκνω συγκοπήν τινές φασιν εἶναι τοῦ δαγκάνω, ἐπάγει ὡς τὸ δάκω μάθω λάχω ἅδω φύγω καὶ ὅσα τοιαῦτα ὑποτακτικὰ τρισὶ γράμμασι ὑστερεῖ καὶ μιᾷ συλλαβῇ τῶν ἐξ αὐτῶν ὁριστικῶν, ὧν τὸ ᾱ παρατέλευτον· τοιοῦτον γὰρ τὸ φύγω ὑποτακτικὸν πρὸς τὸ φυγγάνω καὶ ἐρύγω πρὸς τὸ ἐρυγγάνω καὶ τὸ δάκω μάθω λάχω ἅδω πρὸς τὸ δαγκάνω μανθάνω λαγχάνω ἁνδάνω. ταύτῃ τοι καὶ τοῦ ἁμαρτάνω ὑποτακτικόν, φησίν, εἶναί φαμεν ἁμάτω δίχα τοῦ ρ̄, ὅπως καὶ αὐτὸ τρισὶ γράμμασιν ἐκείνου λείπηται. διὸ ἀναλογώτερον τὸ κιγχάνω καὶ ἱγκάνω τοῦ κιχάνω καὶ ἱκάνω, ἵνα καὶ αὐτὰ λείπωνται (immo περισσεύωσι) τρισὶ γράμμασι τοῦ κίχω καὶ ἵκω. Eust.

p. 1714, 54: Ἡρακλείδης δὲ ἐν οἷς λέγει τὸ δάκνω Δωρίδι καὶ Ἰάδι πεποιῆσθαι διαλέκτῳ, Δωριεῖς μὲν γάρ, φησίν, ἐντιθέασι [τῷ ῡ] τὸ ῡ, θύω θύνω, δύω δύνω, Ἴωνες δὲ βραχύνουσι τὸ η̄ διὰ τοῦ ᾱ, ἐπάγει οὕτω· μεσημβρία μεσαμβρία, πήρη πάρη, λεληκυῖα λελακυῖα, μεμηκυῖα μεμακυῖα, συλλαλῶν οὕτω καὶ αὐτὸς τῷ Ἀφθονίῳ. Aldi Horti Adon. f. 205ᵃ: πόθεν τὸ δάκνω; παρὰ τὸ δήκω κατ' Ἴωνας. καὶ συστολῇ τοῦ η̄ εἰς ᾰ δάκω ὡς μεσημβρία μεσαμβρία καὶ Πῆρις Πάρις· καὶ κατὰ Δωριεῖς προσθέσει τοῦ ν̄ δάκνω. ἢ παρὰ τὸ δαγκάνω γέγονε κατὰ συγκοπὴν Αἰολικῶς καὶ Ἀττικῶς δάκνω· ἔθος δὲ ἔχουσιν τὰ βαρύτονα τῶν ῥημάτων συγκόπτειν· ἀντὶ γὰρ τοῦ ἀγείρω ἄγρω λέγουσιν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ παρ' Ὁμήρῳ „ἀγρόμενοι Πύλιοί τε καὶ Ἀρκάδες ἐγχεσίμωροι" (Η 134), καὶ τὸ ἐγείρω ἔγρω οἷον „ἔγρετο δ' ἐξ ὕπνου" (Β 41). l. 17 ἄδω: hnc pertinere videntur quae tradit Eust. p. 1721, 62: ὅτι δὲ τὸ ἁδῶ ἁδήσω καὶ αὐτόχρημα τὸ ἥδεσθαι δηλοῖ ποτε, δῆλον ἀπὸ χρήσεως Ἱππώνακτος, ἣν Ἡρακλείδης προφέρει, εἰπόντος „ἅδηκε βουλή" (frg. 100).

l. 12 et 31: πήρη—πάρη corrupta: Πῆρις—Πάρις Horti Adon. — l. 15: haud recte Eust. scribit Heraclidae verbum ἁνδάνω videri ἀπὸ τοῦ ἅδω γενέσθαι: nam ἅδω Heraclidae nihil aliud fuit nisi coniunctivus (ὑποτακτικόν) aoristi. prototypon verbi ἁνδάνω non ἅδω sed ἥδω putavit, ut verbi λαμβάνω λήβω, λανθάνω λήθω et cet. in quo veterum grammaticorum consensus videtur fuisse: cf. Herod. I 451, 14. II 268, 15. 525, 24. 800, 10. 36 (Choerob. Dict. 625). δάκνω Herodianus quoque (I 451, 6) a δήκω δαγκάνω derivavit. — l. 12: Ep. Cr. I 282, 26 . . . λήθω λέληθα καὶ Ἰακῶς λέλαθα, ὡς μέμηκα μέμακα καὶ μεμακυῖα. Et. Mg. 501, 4 . . . πάλιν δὲ τὸ η̄ εἰς βραχὺ ᾱ μεταβάλλουσιν (οἱ Ἴωνες) ὡς τὸ λεληκυῖα λελακυῖα, μεμηκυῖα μεμακυῖα. similia ex Aphthonio quodam tradit Eust. p. 1714, 52: Ἰωνικῶς δὲ ἡ λέξις (λελακυῖα) τῷ ᾱ προπαραλήγεται συσταλέντος τοῦ η̄. Δωριεῖς μὲν γὰρ τὸ η εἰς ᾱ μακρὸν τρέπουσιν, οἷον δῆμος δᾶμος, μήν μάν, Ἴωνες δὲ εἰς βραχὺ καταστρέφουσιν, οἷον λεληκυῖα λελακυῖα, μεμηκυῖα μεμακυῖα. οὕτως Ἀφθόνιος. cf. frg. 9. — l. 26: verba κιγχάνω et ἰγκάνω non prorsus commenticia: κιγχάνω nunc legitur his locis: Aesch. Cho. 605 (Kirchhoff). Soph. O. C. 1450. Eur. Alc. 477. Hel. 597. Hippol. 1444. cf. Hermann de em. rat. gr. gr. 60. Ellendt Lex. Soph. I 959. hinc Heraclides anomaliam in quantitate litterae ᾰ in κιχάνω et ἱκάνω explicaverit, quemadmodum Herodianus π. διχρ. II 10, 5: cf. frg. 13.

24.

Eust. p. 23, 26: τὸ δὲ νοῦσος Ἰωνικὴν ἐπένθεσιν ἔχει τοῦ ῦ. ὡς γὰρ ὁδός οὐδός καὶ βότας βούτας παρ' Εὐριπίδῃ (Hippol. 537) καὶ κόρος κοῦρος ὁ νέος καὶ ὀλομένη οὐλομένη καὶ ὅρος οὖρος ὁ περιορισμός καὶ γονός γουνός ὁ γόνιμος τόπος, οὕτω καὶ νόσος νοῦσος κατὰ τοὺς Ἴωνας μηκύνοντας τὸ ō προσλήψει τοῦ ῦ. οὕπερ ἀνάπαλιν οἱ Βοιωτοὶ ποιοῦσι, κατὰ τὴν Ἡρακλείδου παράδοσιν, προστιθέντες αὐτοὶ τῷ ῦ διχρόνῳ τὸ μικρὸν ō καὶ βραχυνομένου μέν, φησί, βραχύνοντες, μηκυνομένου δὲ μηκύνοντες, τὸ ὕλη οὔλη λέγοντες καὶ τὸ ὕδωρ οὔδωρ. quo e conexu haec sumpserit Eustathius, patet ex Aldi Hortis Adon. f. 205ᵃ: πόθεν τὸ ὀρούω; ἐκ τοῦ ὄρω. καὶ Ἰωνικῶς ἐπλεόνασε τὸ ῦ καὶ ἐγένετο ὀρύω· οἱ γὰρ Ἴωνες τὰ εἰς ῶ λήγοντα ῥήματα, εἴτε βαρύνονται εἴτε περισπῶνται, διὰ τοῦ ῦ βραχυνομένου ἐκφέρουσιν, οἷον ἴδω ἰδύω (πιδῶ πιδύω? cf. Choerob. Orthogr. 249, 14), κινῶ κινύω, ἐξ οὗ τὸ „πυκναὶ κινύονται φάλαγγες" (Δ 281 κίνυντο). καὶ Βοιωτικῶς ἐπλεόνασε τὸ ō καὶ ἐγένετο ὀρούω. οἱ γὰρ Βοιωτοὶ προστιθέασι τῷ ῦ τὸ ō, καὶ βραχυνόμενον <μὲν> βραχύνουσι, μηκυνόμενον δὲ μηκύνουσι, οἷον ὕλη οὔλη, ὕδωρ οὔδωρ. ὅθεν καὶ ἥμαρτε τὸ ὀρούω ἔχον μακρὰν δίχρονον Βοιωτικῶς. — l. 2 οὐδός: hoc loco memoratum fuisse crediderim quod tradit Eust. p. 1815, 5: Ἡρακλείδης δὲ ἐν οἷς περὶ δυσκλίτων ῥημάτων γράφει „ἀρισφαλὲς ἔμμεναι οὖδας" φησὶ γράφεσθαι οὐκ ἄλλως ὑπό τινων (pro „ἀρισφαλὲ ἔμμεναι οὐδόν" ρ 196).

l. 8 ὕλη οὔλη: Ὕλαι Οὔλη scribi vult Meister Dial. I 232. l. 21 οὐκ ἄλλως: οὐ καλῶς coni. La Roche. — ab Heraclide pendent Ep. Cr. I 313, 10 (Et. Mg. 632, 49) ὄρουσε· ῥῆμά ἐστιν ὀρούω τὸ ὁρμῶ· ἐκ τοῦ ὄρω τὸ διεγείρω. καὶ ὥσπερ ἀπὸ τοῦ πλήθω πληθύω. οὕτως καὶ ἀπὸ τοῦ ὄρω ὀρύω. [καὶ πέφυκε τὸ ῡ πλεονάζειν ἐν τοῖς ῥήμασιν καὶ γίνεται ὀρύνω καὶ πλεονασμῷ τοῦ τ̄ ὀτρύνω]. ἔστιν ὀρύω καὶ πλεονασμῷ τοῦ ō Βοιωτικῶς γίνεται ὀρούω. οἱ γὰρ Βοιωτοὶ τότε πλεονάζουσι τὸ ō τῷ ῦ στοιχείῳ, ἡνίκα τὸ ῦ οὐχ ὑποτάσσεται φωνήεντι, οἷον κύνες κούνες καὶ τὸ κῦμα κοῦμα. οὕτως καὶ τὸ <ἤλευθα ἐλήλυθα> εἰλήλυθα καὶ πλεονασμῷ τοῦ ō εἰλήλουθα καὶ τὸ πληθυντικὸν εἰληλούθαμεν καὶ ἐν συγκοπῇ εἰλήλουθμεν (cf. frg. 31). ἡνίκα δὲ ὑποτάσσεται τὸ ῦ φωνήεντι, οὐ πλεονάζουσι τὸ ō, οἷον εὐνή, αὐλή. quae Lentz iniuria in Herodianea recepit (II 274, 31). Philoxenus eadem ratione verbum κρούω derivavit: Et. Or. 85, 8 κρούω· κρῶ ἐστι

ῥῆμα, παράγωγον χρύω, πλεονασμῷ τοῦ ο χρούω, ὡς ὄρω ὀρύω ὀρούω. — l. 11 ὀρύω: Ep. Cr. I 313, 4 (Et. Mg. Voss. 630, 15) ὀρίνω·... ὀρίνω, ἐκ τοῦ ὄρω τὸ διεγείρω ὀρύω [καὶ ὀρίνω τροπῇ τοῦ ῡ εἰς ῑ], ὡς κινῶ κινύω. κανών ἐστιν ὁ λέγων, ὅτι τὰ εἰς ω λήγοντα ῥήματα εἴτε βαρυτονεῖται εἴτε περισπᾶται διὰ τοῦ ῡ βραχυνομένου ἐπεκτείνεται παρὰ τοῖς Ἴωσιν οἷον κινῶ κινύω, παρὰ τὸ κίω κινῶ, φορῶ φορύω, ἐξ οὗ καὶ κατὰ παρένθεσιν Δωρικὴν τοῦ ν φορύνω (cf. frg. 22). de Boeot. ου cf. Meister Dial. I 231. — l. 20: ρ 196 quidam οὐδας videntur propterea scripsisse, quod alibi nusquam apud Homerum οὐδός pro ἡ ὁδός reperitur: schol. ρ 196 τὸ οὐδόν ἀντὶ τοῦ τὴν ὁδόν· νῦν δὲ μόνως μετὰ τοῦ ῡ.

25.

Eust. p. 773, 29: Ἡρακλείδης δέ φησιν, ὡς τῶν τινες κριτικῶν [ὅ ἐστιν ἀκριβεστέρων γραμματικῶν], ὧν ἐστι καὶ Τισίας, ὑπέρβατον ἔλεγον εἶναι τὸ ἔθων (I 540), ἵνα ᾖ ἀντὶ τοῦ καταθέων, κατατρέχων [ῥητορικῶς εἰπεῖν, ὑπέρβατον λέγοντες εἶναι τὴν τῶν στοιχείων μετάθεσιν, δι' ἧς τὸ θέων ἔθων γίνεται, ὃ καὶ σημείωσαι]. αὐτὸς δὲ ἐκ τοῦ ἔδω φησὶ γενέσθαι κατὰ Δωριεῖς τὸ ἔθω, οἳ καὶ τὸν μαδόν μασθόν λέγουσι καὶ τὸ ψεῦδος ψύθος. τὸ δὲ ἔθω πρωτότυπον ὁ αὐτὸς εἶναι λέγει τοῦ ἔσθω τοῦ, ὥς φησιν, ἡμαρτημένου· ἐχρῆν γὰρ ὡς ἔχω ἴσχω, ἔπω ἴσπω καὶ ἐνίσπω, οὕτως εἶναι καὶ ἔθω ἴσθω Σικελικῶς κατὰ τὸ ἕζω ἵζω καὶ καθίζω. Eust. p. 452, 19: χρῆσις δὲ τοῦ μαδοῦ ἐν οἷς Ἡρακλείδης εἰπὼν ἐκ τοῦ ἔδω τὸ ἔσθω γίνεσθαι Δωρικῶς τροπῇ τοῦ δ εἰς θ, ὡς τὸ „ἔθων Οἰνῆος ἀλωήν“ (I 540), λέγει ὅτι καὶ τὸν μαδόν οὕτω μασθόν λέγουσιν οἱ Δωριεῖς καὶ τὸ ψεῦδος δέ, φησίν, ἄραντες τὸ ε ψύθος φασίν. Eust. p. 1561, 60: ἰστέον δὲ ὅτι Σικελῶν κατὰ τὴν Ἡρακλείδου παράδοσιν τὸ ε ᾧ ἕπεται τὸ σ μετατιθέντων εἰς ι, οἷον ἑστία ἱστία, δοκεῖ τὸ ἔσθω ἡμαρτημένον εἶναι, γενόμενον μὲν ἀπὸ τοῦ ἔθω προσλήψει τοῦ σ, μὴ τρέψαν δὲ τὸ ε εἰς ι κατὰ τὸ ἔχω ἴσχω καὶ τὰ ὅμοια. αὐτὸ δὲ τὸ ἔθω, οὗ χρῆσις ἐν τῷ „ἔθων Οἰνῆος ἀλωήν“, ἀπὸ τοῦ ἔδω λέγει ὁ Ἡρακλείδης παρῆχθαι (παρεῖχθαι i. e. παρῆχθαι Phavorinus) Δωριέων ἔθει, οἵ, φησί, καὶ τὸν μαδόν μασθόν λέγουσι καὶ τὸ ψεῦδος ψύθος ἄραντες τὸ ε. Eust. p. 1562, 40: ἰστέον δὲ ὡς [εἰ καὶ Ἰώνων ἐστὶν ἡ ψίλωσις τοῦ ἐπίστιον ἀλλ'] αὐτὴ ἡ λέξις τοῦ ἱστίου καθὰ καὶ ἡ ἱστία Σικελῶν εἶναι πρὸ βραχέων ἐρρέθη καθ' Ἡρακλείδην, ὃς εἰπὼν ὡς Σικελοὶ τὸ ἀρκτικὸν ε ᾧ ἕπεται τὸ σ εἰς ι μετατιθέασιν, ἐπάγει ὅτι οὕτω τὴν τοιαύτην ἀκολουθίαν ἐκεῖνοι σώζουσιν, ὥστε, κἂν

μὴ ἔπηται τὸ σ̅ φύσει, ἀλλ᾽ ἔξωθεν παρεισπέσῃ, ὁμοίως ποιοῦσι· τὸ γοῦν ἔχω ἴσχω φασὶ καὶ τὸ ἕπω ἴσπω καὶ ἐνίσπω, οὕτω δὲ καὶ τὸ ἕζω, ὅθεν τὸ καθέζομαι, ἵζω λέγουσι διὰ τὸ φύσει ἑπόμενον σ̅ τὸ ἀρκτικὸν τῆς συνθέσεως· τὸ γὰρ ζ̅ ἐκ τοῦ σ̅ καὶ δ̅ σύγκειται. ταύτῃ τοι τὸ ἔσθω γραφόμενον, φησί, διὰ τοῦ ε̅ ἁμαρτάνεται, ὡς οἷα ὀφεῖλον ἴσθω εἶναι. Aldi Horti Adon. f. 205ᵇ (Exc. Darmst. Et. Gud. 661, 43): πόθεν τὸ καθίζω; ἐκ τοῦ ἕζω τὸ καθέζομαι. καὶ Σικελικῶς ἐτράπη τὸ ε̅ εἰς ι̅ καὶ γέγονεν ἵζω· οὗτοι γὰρ τὸ ἀρκτικὸν ε̅ [ἐν] ᾧ ἕπεται σ̅ εἰς ι̅ μετατιθέασιν, οἷον ἔχω ἴσχω, ἕπω ἴσπω. οὕτως οὖν καὶ ἕζω ἵζω καθίζω· τὸ γὰρ ζ̅ ἐκ τοῦ σ̅ καὶ δ̅ σύγκειται.

l. 2 Τισίας grammaticus ignotus: Νικίας coni. Frye p. 165; sed Nicias in prosodiacis tantum quaestionibus ab Herodiano laudatur. in nomine non offendit Lehrs Anal. gram. p. 394 (cf. p. 400). — Heraclides cum ἔθων ab ἔδω repeteret, interpretationem fere secutus est veterum glossographorum, quibus adversatus est Aristarchus: Aristonicus I 540 ἡ διπλῆ ὅτι οἱ γλωσσογράφοι τὸ ἔθων ἀποδιδόασι βλάπτων. ἔστι δὲ ἐξ ἔθους ἐπιφοιτῶν. quin etiam fuerunt qui ἔδων pro ἔθων legerent, quos perstringit Herodianus Il. Pros. I 540: . . . τὴν γὰρ ὑπό τινων φερομένην ἔδων παραιτητέον. — l. 7 ψύθος: Et. Or. 168, 14 (Et. Mg. 819, 13) ψύθος· τὸ ψεῦδος· ἐκβολῇ τοῦ ε̅ ψύδος καὶ τροπῇ τοῦ δ̅ εἰς θ̅ ψύθος. cf. Ahrens Dial. II 84 — l. 14: similia adnotat Choerob. Dict. 894 (Herod. II 843, 22) . . . ἀπὸ τοῦ ἐμέν ἀναλόγως γέγονε προστακτικὸν ἔθι καὶ πλεονασμῷ τοῦ σ̅ ἐτράπη τὸ ε̅ εἰς τὸ ι̅ καὶ γέγονεν ἴσθι, ἀντὶ τοῦ ὕπαρχε, ὥσπερ ἐπὶ τοῦ ἔχω, καὶ πλεονασμῷ τοῦ σ̅ καὶ τρέπεται τὸ ε̅ εἰς τὸ ι̅ καὶ γίνεται ἴσχω. πολλάκις γὰρ πλεονάζοντος συμφώνου τρέπεται τὸ ε̅ εἰς ι̅ ὥσπερ ἐπὶ τοῦ μένω μίμνω τέκω τίκτω. Ep. Cram. A. P. III 335, 15 . . . ἔθι καὶ ἐπενθέσει τοῦ σ̅ καὶ τροπῇ τοῦ ε̅ εἰς ι̅ ἴσθι· πολλάκις γὰρ ἐπείσοδος συμφώνων τροποποιεῖ οἷον τέκω τίκτω, ἕπω ἴσπω καὶ ἐνίσπω· οὕτως ἔθι καὶ ἴσθι. sed cur eam mutationem Heraclides Siculorum dialecti propriam dixerit, causam nescimus.

26.

Eust. p. 1654, 13: περὶ δὲ τοῦ φράζεσθαι εἰ καὶ προγέγραπται, ὅμως οὐ πάρεργον καὶ ἐκ τῶν Ἡρακλείδου παρασημειώσασθαι ταῦτα. ἀνέκαθεν, φησίν, [ἤγουν ἐξ ἀρχῆς θεματικῆς] ἔστι φῶ τὸ λέγω, οὗ μετοχὴ ἀόριστος φάσας, ὡς κλῶ κλάσας, καὶ συγκοπῇ φάς, οἷον „φὰς

ἔμεν ἀπτόλεμον“ (I 35), ὥσπερ καὶ κλάς, φησί, παρ' Ἀνακρέοντι (frg. 17 ἀποκλάς). τὸ δὲ φῶ παραχθὲν εἰς τὸ φάζω, ἐξ οὗ ἡ φάσις, προσλήψει τοῦ ρ̄ γίνεται φράζω, ὅθεν ἡ φράσις. ἄλλως δὲ μεταληφθὲν Μακεδόνων, φησί, διαλέκτῳ καὶ ἐξενεχθὲν διὰ τοῦ β̄ ποιεῖ τὸ βῶ βάζω Σικελικῶς κατὰ τὸ σιγῶ σιγάζω, ἀνιῶ ἀνιάζω, ἀτιμάζω, πελάζω. ἐκ δὲ τοῦ βάζω καὶ ἡ βάξις Δωρικώτερον. καὶ οὕτω μὲν ἐκ τοῦ φῶ Μακεδονικῶς γέγονε τὸ βῶ· οὐδέποτε γάρ, φησί, κατ' ἀρχὰς λέξεων ἐκεῖνοι τῷ φ̄ χρῶνται, ἀλλ' ἀντ' αὐτοῦ δηλαδὴ τῷ β̄, ὡς καὶ ὁ Βίλιππος δηλοῖ καὶ ἄλλα εἰρημένα ἑτέρωθι (cf. p. 1618, 53). — ἐν δὲ ἑτέρῳ τόπῳ λέγει ὁ αὐτὸς Ἡρακλείδης, τοὺς Παμφυλίους ἄλλως χαίρειν τῷ β̄ προτιθέντας αὐτὸ παντὸς φωνήεντος· τὸ γοῦν φάος φάβος φασὶ καὶ τὸ ἀέλιος [β]ἀβέλιος, οὕτω δέ, φησί, καὶ τὸ ὀρούω ὀρούβω λέγουσι καὶ περισπωμένως δὲ ὀρουβῶ. ὡς δὲ Αἰολεῖς ἄλλως τῷ β̄ χαίρουσι προτιθέντες τοῦ ρ̄ ἐν τῷ ῥάκος βράκος, ῥοτός βροτός, ῥυτήρ βρυτήρ, ἐν ἄλλοις δηλοῦται. — λέγει δὲ Ἡρακλείδης καὶ ὅτι Ταραντίνων τὰ εἰς ζω λήγοντα βαρύτονα ῥήματα, ὧν ὁ παρακείμενος καὶ ὑπερσυντέλικος διὰ τοῦ χ̄ ἐκφέρονται, φραζόντων ἐν δυσὶ σ̄σ̄ οἷον σαλπίζω σαλπίσσω, λακτίζω λακτίσσω, οὕτω δὲ καὶ φράζω φράσσω τὸ λέγω, ἐκεῖθεν Κόριννα ἡ μελοποιὸς φράττω ἔφη ἐν δυσὶ τ̄τ̄ Βοιωτικῶς. ἔτι λέγει ὁ αὐτὸς καὶ ὡς οἱ εἰρημένοι Ταραντῖνοι τὰ παρ' ἡμῖν διὰ δύο σ̄σ̄ ἔμπαλιν διὰ τοῦ ζ̄ προφέρουσι· τὸ γὰρ πλάσσω πλάζω φασὶ καὶ τὸ ἀνάσσω ἀνάζω. Eust. p. 222, 3: ὡς δὲ Αἰολικὸν ὁ βροτός, δηλοῦσιν οἱ παλαιοὶ φάμενοι ὅτι προστιθέασιν οἱ Αἰολεῖς τὸ β̄ τῷ ρ̄, ἡνίκα ἡ ἐφεξῆς συλλαβὴ ἔχει ἢ τὸ χ̄ οἷον ῥάκος βράκος ἢ τὸ δ̄ οἷον ῥόδον βρόδον ἢ τὸ ζ̄ οἷον ῥίζα βρίζα ἢ τὸ τ̄ οἷον ῥυτήρ βρυτήρ ὁ χαλινός. οὕτως οὖν καὶ ῥοτός βροτός ὁ ῥευστὸς ἄνθρωπος. Eust. p. 1387, 39: ἄλλως δὲ κοινότερον παρὰ τὸ ῥέω γίνεται ῥοτὸς ὁ ῥοῇ ὑποκείμενος καὶ πλεονασμῷ τοῦ β Αἰολικῶς βροτὸς ὁμοίως τῷ ῥᾴδιον βρᾴδιον, ῥάκος βράκος, ῥόδον βρόδον, ῥίζα βρίζα, [ἴσως δὲ καὶ ῥῶ βρῶ, ἐξ οὗ βρῶσις ἡ οἷον ῥῶσις τῷ ζῶντι], οὕτω δὲ καὶ ῥυτήρ βρυτήρ ὁ χαλινός. Eust. p. 824, 26: περὶ δὲ τοῦ ἀπονίζεσθαι, ὃ καὶ νίπτεσθαι λέγεται, ὡς δηλοῖ τὸ „νίψεν ἀπὸ χρωτός“ (K 575), φασὶν οἱ παλαιοὶ ὡς οἱ Ταραντῖνοι τὰ εἰς ζω λήγοντα ῥήματα βαρύτονα διὰ δύο σ̄σ̄ προφέρουσιν, οἷον σαλπίζω σαλπίσσω, λακτίζω λακτίσσω, φράζω φράσσω, ὅπερ ἡ Κόριννα φράττω λέγει Βοιωτικῶς. πάλιν δὲ τὰ παρ' ἡμῖν διὰ δύο σσ αὐτοὶ διὰ τοῦ ζ̄ προφέρουσι τὸ πλάσσω πλάζω λέγοντες καὶ τὸ ἀνάσσω ἀνάζω. καὶ τὸ νίπτω οὖν παρ' Αἰολεῦσι νίσσω λεγόμενον

ὡς πέπτω πέσσω (frg. 17) οἱ Ταραντῖνοι μεταθέσει τῶν δύο σσ εἰς τὸ ζ νίζω λέγουσι.

l. 4 φάς κλάς: similiter γηράς P 197 schol. BV per apocopen ex γηράσας ortum dicit. cf. Ahrens Dial. II 52. — l. 6 seqq.: Et. Gud. 557, 14 φράζω· ὥσπερ παρὰ τὸ βῶ τὸ λέγω γίνεται βάζω, οὕτω καὶ παρὰ τὸ φῶ τὸ λέγω γίνεται κατὰ παραγωγὴν φάζω καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ φράζω, ὁ μέλλων φράσω καὶ τὰ λοιπά. Et. Mg. 799, 21 φράζω·... ἢ παρὰ τὸ φῶ τὸ λέγω φάζω καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ φράζω. Ep. Cr. I 37, 31 Et. Mg. 179, 13 (Herod. II 367, 16) Ἀφροδίτη·... ὁ δὲ Δίδυμος παρὰ τὸ ἁβρὸν τῆς διαίτης· τὸ γὰρ β τῷ φ συγγενές. δῆλον δὲ ἀπὸ τοῦ Μακεδόνας τὸν Φίλιππον Βίλιππον καλεῖν καὶ τὸν φαλακρόν βαλακρόν καὶ τοὺς Φρύγας Βρύγας κτλ. — l. 14: cf. Hesych. ἀβέλιον· ἥλιον. Κρῆτες. id. ἀβελίην· ἡλιακήν. Παμφύλιοι. id. αἴβετος· αἰετός. Περγαῖοι. Bezzenberger Beitr. V 328. — l. 17 et 26—34: de Aeolico β (i. e. digammo) ante ρ Apollonins Dyscolus et Herodianus plane eadem docent atque Heraclides. Apoll. de adv. 157, 17 (Schneid.) μὴ γὰρ ἄλλοτε Αἰολεῖς προστίθενται τὸ β τῷ ρ, εἰ μὴ τὸ ο ἐπιφέροιτο κατὰ τὴν ἑξῆς συλλαβὴν ἢ τὸ συγγενὲς ζ ἢ τὸ συμπαθέστερον τ· ἅπαξ γὰρ τοῦ κ ἐπιφερομένου ἡ πρόσθεσις ἐγίνετο. διὰ τοῦτο βρόδον φασὶ καὶ βρίζα καὶ βρυτῆρες, οὐ μὴν τὸ ῥέω ἔτι βρέω φασὶν οὐδὲ ἄλλο τι τῶν τοιούτων. Et. Mg. 214, 31 βρόδον ἐστὶ κατὰ διάλεκτον παρὰ τὸ ῥόδον πλεονασμῷ τοῦ β, ὥσπερ <ῥάκος βράκος>, ῥυτῆρες βρυτῆρες καὶ ῥίζα βρίσδα κατὰ διάλυσιν τοῦ ζ εἰς σ καὶ δ. οὕτως Ἡρωδιανός (Et. Flor. Miller p. 71). cf. Et. Mg. 700, 26 (Et. Flor. Miller p. 260). Meister Dial. I 106. falso ab Heraclide (an ab Eustathio?) illis adnumeratur βροτός, quod recte a radice μερ (μείρω) derivatur Ep. Cr. I 431, 28 (Eust. p. 1387, 33). — l. 20 et 35 seqq.: cum Eust. p. 824, 26 ad verbum fere congruunt Ep. Cr. I 62, 18 ἁρμόττω· τὸ ἁρμόττω καὶ σφάττω καὶ τὰ ὅμοια οὐκ ἀπὸ τῶν παρ' ἡμῖν διὰ τοῦ ζ λεγομένων εἰσίν, ἀλλ' ἀπὸ τῶν διὰ δύο σσ λεγομένων παρὰ Ταραντίνοις· οἱ γὰρ Ταραντῖνοι τὰ εἰς ζω λήγοντα ῥήματα βαρύτονα διὰ τῶν δύο σσ λέγουσιν οἷον σαλπίσσω, λακτίσσω, φράσσω, ἀφ' οὗ ἡ Κόριννα Βοιωτικῶς φράττω λέγει ἀντὶ τοῦ φράσσω. πάλιν δὲ τὰ παρ' ἡμῖν λεγόμενα διὰ δύο σσ παρ' αὐτοῖς ἔμπαλιν διὰ τοῦ ζ ἐκφέρεται οἷον πλάσσω πλάζω καὶ τὸ ἀνάσσω ἀνάζω. καὶ παρ' Ὁμήρῳ ἡ διάλεκτος κεῖται· τὸ οὖν νίπτω παρ' Αἰολεῦσι νίσσω λεγόμενον, μεταπεσόντος τοῦ πτ εἰς δύο σσ ὡς πίπτω πίσσω, πέπτω πέσσω, μεταθέσει τῶν δύο σσ εἰς ζ παρὰ Ταραν-

τίνοις λέγεται νίζω „νίζ' ὕδατι λιαρῷ“ (Λ 830). itaque haud recte Lentz ad Herodianum (II 556, 2) rettulit Et. Mg. 605, 42 νίζε· σημαίνει τὸ νίπτε. οἱ Αἰολεῖς τὰ εἰς $\overline{\pi\tau\omega}$ ῥήματα εἰς δύο $\overline{\sigma\sigma}$ μεταβάλλουσι, νίπτω νίσσω, Ταραντίνων δὲ φωνῇ γίνεται νίζω. (eadem ratione μείζων explicant Ep. Cr. I 274, 20). ad Herodianum fortasse redeunt Ep. Cr. I 291, 24 τὸ δὲ νίπτω ποιεῖ τὸ νίσσω, Αἰολεῖς γὰρ τὸ πίπτω πίσσω λέγουσι καὶ τὸ πέπτω πέσσω. τὸ δὲ νίζω οὐκ ἐγένετο ἐκ τοῦ Αἰολικοῦ· οὐδέποτε γὰρ τὰ παρ' αὐτοῖς δύο $\overline{\sigma\sigma}$ τρέπουσιν εἰς ζ (Herod. II 377). huc pertinere videtur Pausaniae Atticistae glossa (ap. Phot. et Eust. p. 753, 55. 1699, 38) θεμισσέτω· νομοθετείτω ἢ δικαζέτω: quam Hesychius θεμιζέτω scribit et Cretensibus vindicat. cf. Ahrens Dial. II 98. 101. Curtius Etym.[5] 673.

27.

Eust. p. 1654, 28: ἔτι λέγει (Ἡρακλείδης) καὶ ὅτι Αἰολεῖς τῷ $\overline{\alpha}$ προστιθέντες τὸ $\overline{\upsilon}$, ὥς φησιν Ἀρίσταρχος παρατιθεὶς τὸ ἀτάρ αὐτάρ, δαλός δαυλός, ἴαχεν ἴαυχεν, λέγουσιν οὕτω καὶ φάσκω φαύσκω καὶ μετὰ τοῦ $\overline{\rho}$ φραύσκω. δῆλον δ' ὅτι ἐκ τοῦ εἰρημένου φαύσκω καὶ τὸ πιφαύσκω γίνεται κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν συνήθη τοῖς Ἴωσιν, οἳ τὰ ἀπὸ συμφώνου ἀρχόμενα ῥήματα διπλάζοντες τὸ πρῶτον σύμφωνον ἐκφέρουσι μιᾷ πλεονάζον συλλαβῇ, οἷον δέξεται δεδέξεται, λάβῃ λελάβῃσι, κάμωσι κεκάμωσι, δάπτω δαδάπτω καὶ πλεονασμῷ τοῦ $\overline{\rho}$ δαρδάπτω, μύρω μορμύρω, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ δάσκω διδάσκω καὶ τιτρώσκω ἀπὸ τοῦ τρῶσαι, καὶ ἀπὸ τοῦ πρήσω καὶ πλήσω τὸ πίμπρησι καὶ πίμπλησι. καὶ ἐκ τοῦ φόνος τὸ „ὦ πέπονες“ (Ν 120) μεταπεσόντος τοῦ $\overline{\varphi}$ εἰς $\overline{\pi}$. Δωριεῖς γάρ, φησί, τοὺς ἐπονειδίστους φόνους λέγουσιν ὡς οἱονεὶ ἄξια φόνου δεδρακότας καὶ μετὰ προθέσεως καταφόνους (-ας?). Eust. p. 1098, 12: ἔνθα ἐνθυμητέον καὶ τὸ τοῦ Ἡρακλείδου εἰπόντος ἐν τοῖς περὶ τοῦ πιφαύσκω, ὅτι καὶ τὸ παρ' Ὁμήρῳ „ὦ πέπονες“ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν πεποίηται ὡς ἀπὸ τοῦ φόνου μεταπεσόντος τοῦ $\overline{\varphi}$ εἰς τὸ $\overline{\pi}$. οἱ γὰρ Δωριεῖς, φησί, τοὺς ἐπονειδίστους φόνους λέγουσιν οἱονεὶ ἄξια φόνου δεδρακότας καὶ μετὰ προθέσεως δὲ καταφόνας φασί. καὶ οὕτω μὲν Ἡρακλείδης. Aldi Horti Adon. f. 205[b] (Exc. Darmst. Et. Gud. 661, 51): πόθεν τὸ πιφαύσκω; ἐκ τοῦ φῶ τὸ λέγω. καὶ κατὰ παραγωγὴν Δωρικὴν γίνεται φάζω ὡς βῶ βάζω, καὶ Αἰολικῶς κατὰ πλεονασμὸν τοῦ $\overline{\upsilon}$ φαύζω· οἱ γὰρ Αἰολεῖς εἰώθασι τῷ $\overline{\alpha}$ προστιθέναι τὸ $\overline{\upsilon}$, ὡς ἀτάρ αὐτάρ. καὶ

Σικελικῶς διαλύσει τοῦ ζ̄ εἰς σ̄ καὶ κ̄ γέγονε φαύσκω καὶ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν Ἰωνικὸν γίνεται πιφαύσκω· οἱ γὰρ Ἴωνες τὰ ἀπὸ συμφώνου ἀρχόμενα ῥήματα ἀναδιπλασιάζουσιν οἷον λελάχωσι, κεκάμωσι, δεδέξεται. de formatione verbi πιφαύσκω mentionem inicit Eust. p. 821, 43. 905, 1. 1225, 56. 1728, 24.

Philoxeni doctrinam cum Heraclidea composuit Et. Or. 135, 7 (Et. Mg. 673, 49) πιφαύσκω· φῶ ἐστι ῥῆμα δηλοῦν τὸ λέγω, οὗ παράγωγον φάζω καὶ φάσκω καὶ πλεονασμῷ τοῦ υ φαύσκω καὶ ἀναδιπλασιασμῷ πιφαύσκω. ὁ δὲ Φιλόξενος ἀπὸ τοῦ φῶ, παράγωγον φαύω, ὁ μέλλων φαύσω καὶ πλεονασμῷ τοῦ κ̄ καὶ ἀναδιπλασιασμῷ πιφαύσκω: Et. Mg. addit: λέγεται καὶ πιφραύσκω πλεονασμῷ τοῦ ρ̄. (cf. Hesych. πιφραύσκων· πιφαύσκων, λέγων, ἐμφανίζων). Lentz priorem sententiam Herodiano tribuit (II 179, 8): equidem potins enm Philoxeni sententiam probasse crediderim; nam verba in σκω̄ Herodianns a futnro in σω̄ (pleonasmo τοῦ κ̄) derivare solet, γιγνώσκω a γνώσω, τιτρώσκω a τρώσω, μιμνήσκω a μνήσω sim., itaque πιφαύσκω a φαύσω. Aeolicnm illud ῡ (=F) Herodianus non agnoscit nisi ante vocalem ant ρ̄: Choerob. Dict. 516, 3 (Herod. II 271, 14) ἰστέον δὲ ὅτι καὶ ἀπὸ τῆς Αἰολίδος διαλέκτου δείκνυται τὸ ¯ φωνῆεν. εἰώθασι γὰρ οἱ Αἰολεῖς προστιθέναι τὸ ῡ φωνήεντος ἐπιφερομένου, ὡς ἐπὶ τοῦ ἔαδεν εὔαδεν, καὶ πάλιν τὸ ἠώς ἀώς λέγουσιν οἱ Δωριεῖς, οἱ δὲ Αἰολεῖς τοῦτο λέγουσιν αὔως προστιθέντος τοῦ ῡ, καὶ πάλιν ἀάτην αὐάτην λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς. συμφώνου δὲ ἐπιφερομένου οὐδέποτε προστιθέασι τὸ υ οἱ Αἰολεῖς· τὸ γὰρ νόσος νοῦσος καὶ Ὄλυμπος Οὔλυμπος ποιητικά εἰσι καὶ οὐκ Αἰολικά· τοῦ δὲ ρ̄ ἐπιφερομένου πολλάκις προστιθέασι τὸ ῡ οἱ Αἰολεῖς οἷον αὔρηκτος, ἄρρηκτος γάρ. Ep. Cr. I 67, 10 ἀτάρ· ὁ δὲ πλεονασμὸς (τοῦ ῡ in αὐτάρ) κοινός, οὐκ Αἰολικός, ὡς ὀδός οὐδός ... Ὄλυμπος Οὔλυμπος ... νόσος νοῦσος. cf. Meister Dial. I 113. — l. 11 seqq.: eadem exhibent Ep. Cr. I 353, 11 (Et. Gnd. 460, 20 Et. Mg. 662, 1) πέπονες· ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν πεπείρων καρπῶν καὶ σεσημειωμένων, ἃ τῇ μὲν γεύσει ἐστὶν ἡδέα τῇ δὲ θίξει καὶ τῇ ἁφῇ μαλακὰ καὶ εὐένδοτα. σημαίνει δύο· καὶ ὅταν μὲν σημαίνῃ τοὺς γενναίους * * * (exciderunt nonuulla), γίνεται ἐκ τοῦ φόνος· φόνους γὰρ ἔλεγον οἱ Δωριεῖς τοὺς ἐπονειδίστους ἤγουν τοὺς ἄξια φόνου δεδρακότας, καὶ Φρυγικῷ ἔθει καὶ ἀναδιπλασιασμῷ πέφονες καὶ τροπῇ τοῦ φ εἰς π̄ πέπονες. συστέλλεται δὲ ὡς κοινὸν τῷ γένει. Ω 253 Heraclides καταφόνες pro κατηφόνες legisse videtur: et fuisse qui κατηφόνες eadem

ratione interpretarentnr qua Heraclides καταφόνες, testantur schol. BV: παροξυτόνως τὸ κατηφόνες . . . εἰς μαλακίαν δὲ αὐτοὺς ἐπισκώπτει ὡς στυγνίας αἰτίους. γίνεται δὲ κατηφὼν ἀπὸ τοῦ κατηφῶ, ὁ κάτω ἔχων τὰ φάη δι' αἰσχύνην ἢ ὀνειδισμὸν ἢ λύπην. οἱ δέ, ἄξιοι τοῦ φονεύεσθαι. cf. Eust. p. 1348, 41.

28.

Eust. p, 1064, 2: ὡς γάρ φησιν Ἡρακλείδης, καθὰ τελῶ τελίσκω Ἰακῶς καὶ θορῶ θορίσκω καὶ μολῶ μολίσκω, ἐξ ὧν τὸ θρώσκω, ἔτι δὲ καὶ τὸ βλώσκω, οὕτω καὶ ἐκ τοῦ νοῶ γίνεται νοΐσκω καὶ κατὰ συναίρεσιν νώσκω καὶ προσθέσει τοῦ γ̄ Αἰολικῶς γνώσκω, ἐπεὶ καὶ τὸ νοῶ γνοῶ φασιν οἱ Αἰολεῖς, ἔνθεν ἡ στέρησις ἀγνοῶ· ἐκ δὲ τοῦ γνώσκω πάντως κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν τὸ γιγνώσκω. λέγει δὲ ὁ αὐτὸς καὶ ὡς οἱ Ἠπειρῶται προστιθέασι καὶ αὐτοὶ τὸ γ̄ ταῖς λέξεσιν τὸν δοῦπον γδοῦπον λέγοντες, ὅθεν „ἐρίγδουπος πόσις Ἥρης", καὶ ἀπὸ τοῦ νέφος <νόφος> καὶ γνόφος. λέγει δὲ καὶ ἐν τῇ γνώμῃ πλεονάζειν τὸ γ̄, ὡς ἀπὸ τοῦ νοῶ νοήσω <νοήμη> νώμη καὶ γνώμη. οὕτω δέ πως καὶ ὁ παρὰ τῷ κωμικῷ γλάμων πλεονασμὸν ἔχει τοῦ γ̄· λήμη γὰρ καὶ ἐκεῖθεν λήμων ὁ λημῶν τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ πλεονασμῷ τοῦ γ̄ καὶ συστολῇ γλάμων. Enst. p. 1722, 35: τὸ γίνωσκον ἡμαρτῆσθαι δοκεῖ μὴ γραφόμενον γίγνωσκον ἐν δυσὶ γ̄, ὡς Ἡρακλείδης βούλεται. λέγει γὰρ ἐκεῖνος ὅτι, ὥσπερ τελῶ τελίσκω Ἰωνικῶς διὰ τοῦ κ̄ παραληγομένου τῷ σ̄ καὶ τῷ ῑ, ὁμοίως καὶ θορῶ θορίσκω καὶ μολῶ μολίσκω, οὕτω καὶ νοῶ νοΐσκω· ἐκ τούτων δὲ κατὰ κρᾶσιν θρώσκω βλώσκω νώσκω καὶ Αἰολικῶς γνώσκω· Αἰολεῖς γάρ, φησί, τὸ νοῶ γνοῶ (γνῶ vulgo) φασιν, ὅθεν καὶ τὸ ἀμφιγνοεῖν [ἤγουν διχονοεῖν] καὶ ἡ ξύγγνοια καὶ τὸ ἀγνοεῖν καὶ ἡ ἄγνοια. ἐφ' οἷς παραδοὺς ὁ Ἡρακλείδης ὡς προστιθέασι τὸ γ̄ ταῖς λέξεσι καὶ οἱ Ἠπειρῶται τὸν δοῦπον γδοῦπον λέγοντες, ὅθεν καὶ „ἐρίγδουπος πόσις Ἥρης" [ἔνθα μνηστέον καὶ τοῦ „ἐπὶ δ' ἐγδούπησαν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη" (Λ 45)], προσθεὶς δ' εἰπεῖν καὶ ὅτι ἀπὸ τοῦ νέφος νόφος καὶ γνόφος Αἰολικὸν ὁ ἄλλως δνόφος, καὶ ὅτι καὶ τὸ ἐν Ἰλιάδι γέντο ἤγουν εἵλετο ἔξωθεν ἔχει τὸ γ̄ (cf. frg. 19), καὶ ὡς ἡ γνώμη πλεονάζει καὶ αὐτὴ τῷ γ̄ γενομένη δηλαδὴ ἐκ τοῦ νοῶ νοήσω <νοήμη> Δωρικῶς μὲν νώμη Αἰολικῶς δὲ γνώμη, διδάσκει ὡς Ἴωνες, ὅταν ἀναδιπλῶσι ῥήματα, τὸ αὐτὸ ἀρκτικὸν ποιοῦνται πρώτης καὶ δευτέρας συλλαβῆς, λαβέσθαι λελαβέσθαι, κάμω κεκάμω, πιθέσθαι πεπιθέσθαι, δάσκω διδάσκω, τύσκω τιτύσκω, χωρὶς εἰ μὴ μέλλοι δύο

δασέα κείσεσθαι παράλληλα. τοίνυν, φησί, τοῦ νοΐσκω συνῃρημένου ὡς εἴρηται εἰς τὸ νώσκω εἴη ἂν ἐπ' αὐτοῦ Ἰωνικὴ ἀναδίπλωσις νινώσκω (νιννώσκω vulgo) διὰ τῶν δύο ν. τοῦ δὲ νώσκω Ἠπειρωτικὴ (rectius Αἰολικὴ) γιγνώσκω διὰ τῶν δύο γ̅. . . .*) ἔστι γὰρ κἀνταῦθα (duplex γ in γίγνομαι), ὡς Ἡρακλείδης βούλεται, καθὰ μένω μέμνω κατὰ <ἀνα> διπλασιασμὸν καὶ μεταθέσει τοῦ ε̅ εἰς ι̅ μίμνω κατὰ Ἴωνας, οὕτω καὶ γένω γέγνω καὶ ἐξ αὐτοῦ γίγνω γίγνομαι καὶ τὰ ἀπ' αὐτῶν. ἐν τούτοις δὲ περὶ ἀναδιπλώσεως ἀκριβολογούμενος Ἡρακλείδης λέγει ὅτι, ὁπηνίκα μὲν συλλαβῆς ἀναδίπλωσις ᾖ, ὑστερεῖται τὸ ὁλόκληρον μιᾷ συλλαβῇ [ἤγουν λείπεται τὸ τέλειον καὶ κοινὸν μιᾶς συλλαβῆς πρὸς τὸ διπλασιαζόμενον]· τὸ γὰρ λάβω μιᾷ συλλαβῇ οὕτως ὑστερεῖ τοῦ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν λελάβω, τὸ δ' αὐτὸ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων· ὅτε δὲ γράμματι ἐνθεωρεῖται ἑνὶ ἡ ἀναδίπλωσις, τότε ἰσοσυλλαβεῖ τῷ ἀναδεδιπλωμένῳ τὸ ὁλόκληρον, οἷον μένω μίμνω, γένω γίγνω, οὕτω δὲ καὶ μέλω μέμλω καὶ πλεονασμῷ [ἤγουν παρενθέσει] τοῦ β μέμβλω, παρεντιθέντος τοῦ β διὰ τὸ μηδέποτε κατὰ μίαν συλλαβὴν τὸ λ ἕπεσθαι τῷ μ, ὡς δῆλον καὶ ἐκ τοῦ ὡς ἐρρέθη μολίσκω βλώσκω καὶ ἐκ τοῦ παραμεμέληκε παραμέμβλωκε. Aldi Horti Adon. f. 205b (Exc. Darmst. Et. Gud. 661, 48): πόθεν τὸ γιγνώσκω; ἐκ τοῦ νοῶ καὶ πλεονασμῷ τοῦ γ̅ Αἰολικῶς γνοῶ, ἐξ οὗ τὸ κατὰ στέρησιν ἀγνοῶ, [καὶ κατὰ συγκοπὴν γνῶ, ὁ μέλλων γνώσω καὶ προσθέσει τοῦ κ̅ πρὸ τοῦ δευτέρου ω̅ γνώσκω], καὶ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν Ἰωνικῶς γιγνώσκω. Aldi Horti Adon. f. 205b (Exc. Darmst. Et. Gud. 661, 58): πόθεν τὸ γέντο; ἐκ τοῦ ἕλω τὸ λαμβάνω, οὗ ὁ παθητικὸς ἐνεστὼς τὸ ἕλομαι, καὶ ὁ παρατατικὸς ἑλόμην, τὸ γ' ἕλετο καὶ κατὰ συγκοπὴν Αἰολικὴν ἕλτο καὶ κατὰ μετάθεσιν τοῦ λ̅ εἰς ν̅ Δωρικῶς ἕντο καὶ πλεονασμῷ τοῦ γ̅ Αἰολικῶς γέντο.

Prima huius fragmenti verba docta Useneri disputatione de iota adscripto illustrantur (in Fleckeis. Annal. 91, 245 seqq.). verba in σκω̅ veteres grammatici plerique e futuro derivabant. cui

---

*) de suo Eust. haec inculcavit: ὡς εἶναι τῷ λόγῳ τούτῳ ἡμαρτημένον τὸ γινώσκω διὰ μόνου τοῦ κατ' ἀρχὴν γ̅. εἰ δὲ τοῦτο τοιοῦτον καθ' Ἡρακλείδην, πταίοιτο ἂν ὁμοίως καὶ τὸ γίνεσθαι καὶ τὰ κατ' αὐτὸ πάντα, οἷς οἱ μὲν παλαιοὶ ἐν δυσὶ γ̅ ἐχρῶντο γίγνομαι λέγοντες καὶ γιγνόμενος, οὕτω δὲ καὶ τὰ ἄλλα· οἱ δὲ ὕστερον ὡσεὶ καὶ φειδόμενοι γραφικοῦ μέλανος (!) τὸ δεύτερον γ̅ παρέλειψαν.

opinioni vehementer repugnabat paradosis, cum iota ἀνεκφώνητον scribi iuberet in verbis quibusdam velut θνήισκω μιμνήισκω θρώισκω. itaque Didymus contra paradosin θνήσκω μιμνήσκω θρώσκω scripsit. (nostra aetate G. Curtins Verb. I 271 iota traditum in θνῄσκω θρῴσκω μιμνῄσκω respuit.) Herodianns more sno paradosin non neglexit, sed tamen commnnem de verborum in σκω formatione sententiam sustinuit (Herod. II 521, 1. 522, 17). contra Heraclides eins modi verba per ισκω formata esse contendit et θρώσκω a θορῶ θορίσκω, βλώσκω a μολῶ μολίσκω, γιγνώσκω a νοῶ νοΐσκω derivavit. ignoramns num a traditione illa de iota ἀνεκφωνήτῳ profectus hanc formationem invenerit: certe enm θρώσκω vel alia verba cum iota scribi voluisse ex Eustathii verbis non elucet. Heraclidem traditionis illins omnino rationem non habuisse veri non dissimile est. Herodianns Heraclidae sententiam sic refellere studnit: Et. Mg. 452, 40 θνήσκω· . . . ἄλλοι δὲ λέγουσιν ὅτι διὰ τοῦ ισκω γίνεται ἡ παραγωγή, θνηΐσκω καὶ μνηΐσκω. οὐ καλῶς δὲ λέγουσι· καὶ γὰρ τὰ τῆς πρώτης συζυγίας τῶν περισπωμένων διὰ τοῦ ισκω ποιοῦσι τὴν παραγωγὴν οἷον εὑρῶ εὑρεῖς εὑρίσκω, στερῶ στερεῖς στερίσκω· τὰ δὲ τῆς δευτέρας διὰ τοῦ ασκω ἡβῶ ἡβᾷς ἡβάσκω, τὰ δὲ τῆς τρίτης διὰ τοῦ ωσκω βιῶ βιοῖς βιώσκω. εἰ οὖν ὡς ἀπὸ τοῦ θνῶ θνήσω θνήσκω γέγονε καὶ μνῶ μνήσω μνήσκω, ταῦτα δὲ δευτέρας συζυγίας εἰσίν, ὤφειλε διὰ τοῦ ασκω εἶναι ἡ παραγωγὴ καὶ οὐ διὰ τοῦ ισκω. de verbi θρῴσκω formatione (a θορῶ θορίσκω) Herodianus cum Heraclide consentit. γιγνώσκω a γνῶ γνώσω repetiit, quam formationem multis Byzantinorum locis adhibitam videmus: Choerob. Orthogr. 187, 6. Ep. Cr. I 104, 2. Et. Mg. 231, 31. Et. Gud. 125, 32. Eust. p. 145, 32. irrepsit etiam in fragmentum Heraclidenm in Hortis Adon. et Exc. Darm. servatum ibique Heraclidae verba corrupit. — Ex hoc fragmento adnotamenta qnaedam in Etymologica et Epimerismos fluxerunt. Et. Or. 37, 10 (Et. Mg. 201, 28) βλώσκω· μολῶ ἐστὶν <ῥῆμα>, ἀφ' οὗ μολίσκω, ὡς τελῶ τελίσκω καὶ γαμῶ γαμίσκω, καὶ μεταθέσει τοῦ μ εἰς β καὶ ὑπερθέσει βλοΐσκω καὶ συγκοπῇ καὶ ἐκτάσει τοῦ ο εἰς ω βλώσκω. Et. Or. 74, 9 θρώσκω· ἀπὸ τοῦ θορῶ θορίσκω, ὡς τελῶ τελίσκω, μεταθέσει <τοῦ ρ καὶ ἐκτάσει> τοῦ ο εἰς ω καὶ συγκοπῇ θρώσκω. Et. Or. 42, 16 γιγνώσκω· νοῶ νοΐσκω καὶ τροπῇ τοῦ ο εἰς ω καὶ ἀποβολῇ τοῦ ι νώσκω καὶ κατὰ Ἠπειρώτας γνώσκω [καὶ] πλεονασμῷ τοῦ γ καὶ ἀναδιπλασιασμῷ γιγνώσκω. Et. Or.

25, 29 ἀγνοῶ· γνοῶ Αἰολεῖς λέγουσι. Et. Or. 42, 19 (Ep. Cr. I 105, 25. Et. Gud. 128, 10. Et. Mg. 236, 43) γνώμη· νοῶ νοήσω νοήμη καὶ συναλοιφῇ ἤτοι κράσει νώμη καὶ πλεονασμῷ τοῦ γ̄ γνώμη. Et. Or. 37, 19 (Et. Gud. 127, 49. Et. Mg. 236, 30) γνόφος· . . . τινὲς δὲ οὕτω· νέφος νόφος καὶ πλεονασμῷ τοῦ γ̄ γνόφος. (aliter Herod. II 487, 17.) Et. Or. 42, 11 γέντο· ἕλετο ἐστὶ καὶ κατὰ συγκοπὴν ἕλτο καὶ τροπῇ τοῦ λ̄ εἰς ν̄ ἕντο, ὡς τὸ ἦλθεν [καὶ] ποιοῦσιν οἱ Δωριεῖς ἦνθεν, καὶ πλεονασμῷ τοῦ γ̄ γέντο: Et. Mg. 226, 9. cf. Curtius Etym.[5] 614. — l. 37: γίγνομαι recte Heraclides per reduplicationem ex γένομαι formatum esse observavit (et μίμνω ex μένω). pleonasmum τοῦ γ̄ statuit Herodianus II 486, 27 τὸ δὲ γίγνεται διὰ τοῦ ῑ γράφεται, ἐπειδὴ ἀπὸ τοῦ γένομαι γένεται ἐν πλεονασμῷ συμφώνου γίγνεται· τὸ ε̄ γὰρ ἐν πλεονασμῷ συμφώνου γενόμενον τρέπεται εἰς τὸ ῑ οἷον μένω μίμνω, τέκω τίκτω. οὕτως οὖν καὶ γένεται γίγνεται. — l. 48: παρμέμβλωκε (Δ 11. Ω 73) veteres vel a μολῶ vel a μέλω derivabant: Et. Mg. 578, 34. 655, 1. schol. V ad Δ 11 (Eust. p. 439, 21).

29.

Eust. p. 1647, 31: ἰστέον δὲ ὅτι τὸ **βῆν** ἡ μονοσυλλαβία περιέσπασεν, ἄλλως γὰρ τὸ πλῆρες αὐτοῦ ἤγουν τὸ ἔβην βαρύνεται. ἀμήχανον γὰρ κατὰ Ἡρακλείδην ὁριστικὸν εὑρέσθαι εἰς ην̄ λῆγον μὴ πάντως βαρυνόμενον ἐν πρώτῳ προσώπῳ, εἰ μὴ μονοσύλλαβον εἴη· μονοσυλλαβοῦν μέντοι περισπᾶται οἷον βῆν ἔβην, στῆν ἔστην. οὐκοῦν ὡς εἰκὸς καὶ τὸ χρῆν προσλήψει τοῦ ε̄ ἦν ἂν ἔχρην, εἴπερ ἦν ὁριστικὸν ῥῆμα. ἔστι δὲ οὐ τοιοῦτον κατ᾽ αὐτὸν ἀλλὰ Δωρικὸν ἀπαρέμφατον κατὰ τὸ ζῆν καὶ τὰ ὅμοια. πᾶν γάρ, φησί, ῥῆμα εἰς ην̄ λῆγον καὶ περισπώμενον οὐκ ἄλλο τί ἐστιν ἢ ἀπαρέμφατον, καὶ τοῦτο παρὰ Δωριεῦσιν, οἳ φιλῆν καὶ νοῆν διὰ τοῦ η̄ φασίν. οὐκοῦν, φησί, καὶ χρῆν (ἐχρῆν vulgo).

Ad haec adnotat Eustathius: σκοπητέον δὲ εἰ παραδεκτέον τοῦτο ἁπλῶς. χρῆν μὲν γὰρ ἀπαρέμφατον εὕρηται παρ᾽ Εὐριπίδῃ ἐν τῷ „πότερα τὸ χρῆν σφ᾽ ἐπήγαγ᾽ ἀνθρωποσφαγεῖν" (Hec. 260), ὃ ταὐτόν ἐστι τῷ χρῆναι. τοῦ μέντοι ἐχρῆν παρατατικὴν σημασίαν ἡ κοινὴ ἔχει χρῆσις, εἰ μὴ ἄρα ὥσπερ χθὲς ἐχθὲς οὕτω καὶ τὸ Εὐριπίδειον χρῆν ἐχρῆν γέγονεν. male intellexisse videtur Heraclidem, quod formam ἐχρῆν quoque pro infinitivo eum habuisse putat. sed opinio de χρῆν

infinitivo — si modo recte Eust. tradit — sane est valde mira. χρῆν infinitivum ab Euripide (et Sophocle?) usurpari praeter Eustathium (p. 751, 54. 1179, 37. 1647, 37) tradit Thomas Magister 394, 19 χρῆν καὶ ἐπὶ ἀπαρεμφάτου ἀντὶ τοῦ πρέπειν. Εὐριπίδης· . . . χρῶνται δὲ τούτῳ ποιηταί, λογογράφοι δὲ τῷ χρῆναι ἀεί. alludere videtur Apoll. de adv. 144, 7 (Schneid.): ἀκέων ex ἀκήν „καθό τινες ᾠήθησαν καὶ τὸ χρήν (χρῆν?) χρεών." „τὸ χρῆν legitur etiam Eur. Herc. f. 828 τὸ χρῆν νιν ἐξέσῳζεν. quem versum interpolatori recte tribuere videtur Nauckius, qui in Hecubae et Herculis versibus τὸ χρή probat." G. Dindorf in Steph. Thes.

30.

Eust. p. 1643, 1: ἔτι ἰστέον καὶ ὅτι τὸ ὀλίγον ὀλίζον καθ' Ἡρακλείδην Ἴωνές φασιν οἱ νεώτεροι τῷ ζ ἀντὶ τοῦ γ̄ χρώμενοι, καὶ τὸ μὲν φύγω φύζω λέγοντες, τὸ δὲ πέφυγα καὶ πεφυγώς πέφυζα καὶ πεφυζώς. ἐρεῖ δέ τις, φησίν, οὕτω καὶ ἐκ τοῦ φυγῶ φυγήσω πεφυγηκότες γενέσθαι τὸ πεφυζότες ἐξαιρεθείσης τῆς μέσης συλλαβῆς καὶ τοῦ γ̄ τραπέντος εἰς ζ. ὃ γίνεται καὶ ἐν τῷ φυγή φύζα, ὅθεν φυζινός, φησίν (φασίν vulgo), ὁ δειλός, εἶτα φυζακινός, ὡς λεπτός λεπτινός λεπτακινός. **Aldi Horti Adon. f. 205**[b] **(Exc. Darmst. Et. Gud. 661, 62):** πόθεν τὸ πεφυζότες; ἐκ τοῦ φύγω. καὶ Ἰωνικῶς ἐτράπη τὸ γ̄ εἰς ζ, ὡς ὀλίγον ὀλίζον, καὶ γέγονε φύζω, καὶ ὁ μέσος παρακείμενος πέφυγα καὶ κατὰ τὴν αὐτὴν διάλεκτον τροπῇ τοῦ γ̄ εἰς ζ̄ πέφυζα· ἡ μετοχὴ ὁ πεφυζώς καὶ πεφυζότες.

Corruptam Heraclidae sententiam et cum Herodianea conflatam exhibent Ep. Cr. I 366, 20 πεφυζότες· κατὰ διάλεκτον. ἔστι γὰρ ὁ παρακείμενος [πέφυκα, οὗ ἡ μετοχὴ πεφυκώς, ὡς πεποίηκα πεποιηκώς· ἢ ἀπὸ τοῦ] πέφυγα, ἡ μετοχὴ πεφυγώς. ὁ γοῦν Ἀλκαῖος μετατιθεὶς τὸ σ̄ εἰς τὸ ν̄ κατὰ πλεονασμὸν ἑτέρου γ̄ φησὶ „πεφύγγων" (cf. frg. 32). οἱ δὲ νεώτεροι Ἴωνες τῷ ζ ἀντὶ τοῦ γ̄ χρῶνται, ὅθεν καὶ τὸ φύγω φύζω καὶ τὸ πέφυγα πέφυζα καὶ τὸ πεφυγότες πεφυζότες [καὶ πεφυκώς]. κατὰ τὴν αὐτὴν ἀντιστοιχίαν καὶ τὸ ὀλίγον ὀλίζον (ὀλίκον cod.) λέγουσιν. ἢ (καὶ cod.) ἀπὸ τοῦ πεφυζηκότες (πεφυκηκότες cod.) κατὰ συγκοπήν. ἀλλ' ἄμεινον τὸ πρῶτον. Herodiani sententiam prodit Et. Mg. 667, 29 πεφυζότες· ὥσπερ ἀπὸ τοῦ κίσσα γίνεται ῥῆμα κισσῶ, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ φύζα φυζῶ φυζήσω πεφύζηκα πεφυζηκώς καὶ συγκοπῇ πεφυζώς, πεφυζηκότες καὶ συγκοπῇ πεφυζότες. οὐ δύναται γὰρ εἶναι μέσος

παρακείμενος· οὐδέποτε γὰρ μέσος παρακείμενος διὰ δύο συμφώνων κατὰ σύλληψιν ἐκφέρεται οὐδὲ διὰ διπλῶν χαρακτηρίζεται. breviter Ep. Cr. I 377, 16 πεφυζότες· ὡς ἀπὸ τοῦ φυζῶ περισπωμένου πεφύζηκα, καὶ ἡ μετοχὴ πεφυζηκώς, ἀπὸ τούτου συγκοπῇ πεφυζώς. Lentz rem confudit, cum fragmentum Herodianeum ex Epim. (366, 20) et Et. Mg. conglutinaret (II 265, 2). — ὀλίζον Herodianus, qui προπαροξυτόνως scripsit ὄλιζον, comparativum esse censuit et ab ὀλίγος derivavit ut μείζων a μέγας: ὀλίγος — ὀλιγίων — ὀλίσσων — ὀλίζων et μέγας — μεγίων — μέσσων — μέζων μείζων. cf. Il. Pros. Σ 519. alii ὄλιζον Thessalorum dialecti esse putabant (Eust. p. 329, 14): cf. Meister Dial. I 302. Aeolicum videtur Eustathio p. 1160, 17. — φυζακινός et λεπτακινός Herodianus (II 447, 6) a φυζεινός et λεπτεινός repetiit (φύζα φυζεινός φυζακινός, λεπτός λεπτεινος λεπτακινός). — cf. Curtius Etym.[5] 491, 620.

31.

Eust. p. 734, 51: εἰλήλουθμεν [ἤγουν ἐληλύθαμεν], ὃ κατὰ τὸν ῥηθέντα Ἡρακλείδην πεποίηται διαλέκτοις τέσσαρσιν, Ἀτθίδι Ἰάδι Βοιωτίᾳ Αἰολίδι. ἐλεύθω γάρ, οὗ μέσος κοινὸς παρακείμενος ἤλευθα καὶ Ἀττικῶς ἐλήλυθα κατὰ τὸ ἤρεικα ἐρήρικα ὅ ἐστιν ἔσχισα, ἤλειφα ἀλήλιφα. ἐπεὶ δὲ ἔθος Βοιώτιον προστιθέναι τῷ υ̅ τὸ ο̅ καὶ Ἰακὸν τῷ ε̅ τὸ ι̅, γίνεται οὕτως εἰλήλουθα, ὃ βεβοιωτίασται μέν, φησί, κατὰ τὴν παραλήγουσαν, κατὰ δὲ τὴν πρώτην [ἤγουν τὴν ἄρχουσαν] ἰώνισται. τοῦ δὲ τοιούτου εἰλήλουθα πληθυντικὸν εἰληλούθαμεν ἀναλόγῳ προσθέσει τοῦ μ̅ε̅ν̅ κατὰ τὸ τέτυφα τετύφαμεν, ὅθεν Αἰολικῶς συγκέκοπται τὸ εἰλήλουθμεν· Αἰολέων γάρ εἰσιν αἱ συγκοπαί. ὅτι δὲ συγκέκοπται τὸ εἰλήλουθμεν, δῆλον οὕτω· πᾶν ῥῆμα πληθυντικὸν πρώτου προσώπου ἑκάστοτε πρὸ τῆς μ̅ε̅ν̅ φωνῆεν ἔχει καὶ οὐδέποτε σύμφωνον· τοῦτο δὲ ἔχει πρὸ τοῦ μ̅ τὸ θ̅, συγκέκοπται ἄρα, ὥσπερ καὶ τὸ ἐπέπιθμεν ἐκ τοῦ ἐπεπίθομεν καὶ τὸ ἴσμεν ἐκ τοῦ ἴσαμεν, οὗ θέμα τὸ ἴσημι (haec descr. Cram. A. P. III 49, 28). Aldi Horti Adon. f. 205[b] (Exc. Darmst. Et. Gud. 662, 3): πόθεν τὸ εἰλήλουθμεν; ἐκ τοῦ ἐλεύθω, οὗ ὁ μέσος παρακείμενος ἤλευθα καὶ Ἀττικῶς ἐλήλυθα καὶ Ἰωνικῶς εἰλήλυθα καὶ Βοιωτικῶς εἰλήλουθα· οἱ γὰρ Βοιωτοὶ προστιθέασι τῷ υ̅ τὸ ο̅. τὸ πρῶτον τῶν πληθυντικῶν εἰληλούθαμεν καὶ κατὰ συγκοπὴν Αἰολικὴν εἰλήλουθμεν.

Ab Heraclide pendet Et. Mg. 298, 42 (Et. Gud. 166, 10) εἰλή-

λουθα· ἐκ τοῦ ἐλεύθω ὁ μέσος παρακείμενος ἤλευθα καὶ τὸ Ἀττικὸν ἐλήλυθα, πλεονασμῷ τοῦ ο̄ Βοιωτικῶς ἐλήλουθα καὶ παρενθέσει τοῦ ῑ <Ἰωνικῶς> εἰλήλουθα· ἐξ οὗ τὸ πρῶτον τῶν πληθυντικῶν εἰληλούθαμεν καὶ συγκοπῇ εἰλήλουθμεν. Ep. Cr. I 313, 10 ὄρουσε· . . . οἱ γὰρ Βοιωτοὶ τότε πλεονάζουσι τὸ ο̄ τῷ ῡ στοιχείῳ, ἡνίκα τὸ ῡ οὐχ ὑποτάσσεται φωνήεντι . . . οὕτως καὶ τὸ ἤλευθα ἐλήλυθα εἰλήλυθα καὶ πλεονασμῷ τοῦ ο̄ εἰλήλουθα καὶ τὸ πληθυντικὸν εἰληλούθαμεν καὶ ἐν συγκοπῇ εἰλήλουθμεν: cf. frg. 24. — **canonem de prima persona plurali repetit Herodianus** π. μον. λέξ. II 930, 10 ἐσμέν· τὰ εἰς μ̅ε̅ν̅ λήγοντα πληθυντικὰ ἀεὶ θέλει καθαρὸν ἔχειν τὸ μ̄, δίδομεν τίθεμεν λέγομεν νοοῦμεν· εἰ μέντοι σύμφωνον εὑρεθείη, συγκοπὴ πρὸ αὐτοῦ ὁρᾶται γινομένη, ἴσαμεν ἴσμεν, ἴδομεν ἴδμεν, ἐοίκαμεν ἔοιγμεν, δέδοιγμεν ἐπέπιθμεν. cf. frg. 42.

32.

Eust. p. 1596, 1: τὸ δὲ πέπληγον (θ 264) Ἰώνων καὶ Συρακουσίων λέξις· οὗ ἐνεστὼς πεπλήγω ἐκ τοῦ πέπληγα, καθὰ ἐν Ἰλιάδι τὸ „ἐκλέλαθον κιθαριστύν“ (B 600) ἐκ τοῦ λέλαθα λελάθω. Σικελοὶ γὰρ καθ' Ἡρακλείδην τὸ ᾱ τῶν παρακειμένων (sic Phav., περισπωμένων Eust. edit.) εἰς ω̄ μετατιθέασιν, οἷον πεποίηκα πεποιήκω. οὕτω δὲ καὶ πέφυγα πεφύγω καὶ κατὰ Ἀλκαῖον πεφύγγω<ν>. Ἀριστόνικος δὲ οὐ Σικελικὰ ταῦτα ἀλλ' ἀναδιπλώσεις Ἰακὰς βούλεται εἶναι κατὰ τὸ κεκάμω καὶ λελάβω. Eust. p. 576, 35: τὸ δὲ ἐπέπληγον ἀπὸ ἐνεστῶτος γίνεται τοῦ πεπλήγω, αὐτὸς δὲ ἀπὸ παρακειμένου τοῦ πέπληγα εἰς ἐνεστῶτος ἀρχὴν ἀνέβη. Συρακουσίων δὲ γλώσσης ἡ λέξις ἐστί [καθὰ καὶ παρ' Ἡσιόδῳ τὸ „ἐπέφυκον“ καὶ ὅσα τοιαῦτα]. **Aldi Horti Adon.** f. 205b: πόθεν τὸ „ἐκλέλαθον κιθαριστύν“; ἐκ τοῦ λήθω τὸ λανθάνω· καὶ ὁ μέσος παρακείμενος λέληθα καὶ κατὰ συστολὴν Ἰωνικὴν τοῦ η̄ εἰς ᾱ λέλαθα καὶ κατὰ Σικελοὺς τροπῇ τοῦ ᾱ εἰς ω̄ λελάθω ἐνεστώς· οὗτοι γὰρ τοὺς παρακειμένους μεταποιοῦσιν εἰς ἐνεστῶτας, οἷον πεποίηκα πεποιήκω. ἀπὸ δὲ τοῦ λελάθω γέγονεν ὁ παρατατικὸς λέλαθον καὶ ἐκλέλαθον.

Ex Heraclide sua descripsit Et. Mg. 322, 27 ἐκλέλαθον(-α vulgo)· ἔστι λήθω, ὁ μέσος παρακείμενος λέληθα, μεταπεσόντος δὲ τοῦ η̄ εἰς ᾱ βραχὺ λέλαθα ὡς μέμηκα μέμακα. οἱ δέ γε Σικελοὶ τὸ τελικὸν ᾱ τῶν παρακειμένων εἰς ω̄ μετατιθέμενοι ἐνεστῶτας ποιοῦσι, πεποίηκα πεποιήκω, λέλαθα λελάθω. **Heraclidem secutus est Hero-**

dianus Il. Pros. M 125 κεκλήγοντες· ὡς ἀρήγοντες. οὐ γὰρ τὸ κεκληγότες ἐπλεόνασε τῷ ν̅ οὐδὲ παρὰ τὸ „ὀξέα κεκληγώς“ (B 222) ἐκλίθη, ἀλλὰ παρὰ τὸ κέκληγα γέγονεν ὁ Συρακούσιος ἐνεστὼς κεκλήγω, ὡς παρὰ τὸ ἄνωγα ἀνώγω, πέπληγα πεπλήγω, ἔνθεν τὸ „ἐπέπληγον πόδες ἵππων“ (E 504). ἀκόλουθος δὲ τῷ κεκλήγω μετοχὴ ἡ κεκλήγων βαρυνομένη, ἔνθεν τὸ κεκλήγοντες. vel ex Herodiano vel ex Heraclide similia tradunt Ep. Cr. I 374, 18. 282, 25. Ep. Cr. A. P. III 294, 30. Cram. A. O. IV 339, 16. cf. Ahrens Dial. II 328. participia perf. act. in ω̅ν̅ ο̅ν̅τ̅ο̅ς̅ in Aeolica dialecto frequentia: cf. Hinrichs de Hom. eloc. vestig. Aeol. p. 120. Frye p. 178. — formae πεφύγγων ab Alcaeo usurpatae Epimerismi s. v. πεφυζότες mentionem faciunt: Ep. Cr. I 366, 20 . . . ἡ μετοχὴ πεφυγώς· ὁ γοῦν Ἀλκαῖος μετατιθεὶς τὸ σ̅ εἰς τὸ ν̅ κατὰ πλεονασμὸν ἑτέρου γ̅ φησὶ πεφύγγων. compilatorem Heraclidae sententiam plane pervertisse ex Eustathio apparet. cf. Meister Dial. I 185.

33.

Eust. p. 853, 5: τὸ δὲ οἶδα Αἰολικῶς πεποιῆσθαι ὁ Ἡρακλείδης φησί, ὡς καὶ τὸ δέδοικα λέλοιπα πέποιθα· τὰ γὰρ κοινὰ τῇ διὰ τοῦ ε̅ καὶ ι̅ διφθόγγῳ παραλήγεσθαι βούλεται. Eust. p. 1618, 48: τὸ δὲ πεποιθότες Αἰολικόν ἐστι καθ' Ἡρακλείδην, ὅς λέγει ὅτι τὸ οἶδα πέποιθα λέλοιπα δέδοικα Αἰολικοί εἰσι παρακείμενοι· χαίρουσι γὰρ Αἰολεῖς τοιαύταις παρατελεύτοις. τὰ δὲ κοινὰ αὐτῶν εἶδα πέπειθα λέλειπα δέδειχα.

cf. Et. Or. 106, 6 (μεμαώς) . . . πείθω πείσω πέπεικα καὶ πέποιθα κατ' Αἰολέας· τρέπουσι γὰρ τὴν ε̅ι̅ δίφθογγον εἰς τὴν ο̅ι̅ δίφθογγον οἱ μέσοι <παρακείμενοι>. verbum οἶδα Aeolice formatum esse Herodianus quoque putavit: Et. Or. 124, 27 οἶδα· εἴδω ἐστὶ ῥῆμα βαρύτονον καὶ περισπώμενον δηλοῦν τὸ ἐπίσταμαι· τοῦ εἴδω παρακείμενος εἶδα καὶ τροπῇ τοῦ ε̅ εἰς ο̅ οἶδα κατ' Αἰολέας. οὕτως Ἡρωδιανός (II 356, 10). Eust. p. 759, 4 Ἡρωδιανὸς δὲ προϋποθεὶς ῥῆμα τὸ εἴδω παράγει ἐξ αὐτοῦ μέσους παρακειμένους, ἐπὶ μὲν τοῦ θεωρῶ καὶ γινώσκω τὸ οἶδα κτλ. (II 797, 1). Choerob. Dict. 562, 4 ἔστιν εἴδω· τούτου ὁ μέσος παρακείμενος εἶδα καὶ κατὰ τροπὴν Αἰολικὴν τοῦ ε̅ εἰς ο̅ οἶδα. at ex Herodiani Epimerismis (cf. Lentz praef. p. XVIII) haec exhibet Choerob. Dict. 592, 3: ἰστέον ὅτι φαίνεται ὁ Ἡρωδιανὸς λέγων ἐν τοῖς Ἐπιμερισμοῖς, ὅτι τὸ σύνοιδα οὐκ ἔστιν Αἰολικόν, ἀλλὰ ψευδαιολικόν. αἱ γὰρ δίφθογγοι

Αἰολικαὶ οὐδέποτε τοῖς Αἰολεῦσι διαλύονται . . . εἰ οὖν τὸ σύνοιδα διαλύουσι συνόϊδα λέγοντες, δηλονότι οὐκ ἔστι ἡ οι δίφθογγος Αἰολική, ἀλλὰ ψευδαιολικόν ἐστι τὸ σύνοιδα. **itaque aut Herodianus duobus locis diversas sententias protulit aut ea quam ex Epimerismis Choeroboscus affert falso tributa est Herodiano. de re cf. Meister Dial. I 86.**

34.

Eust. p. 1385, 29: ἔστι δὲ τὸ μὲν διχθά καθὰ καὶ ἐν Ἰλιάδι τὸ τριχθά καὶ τετραχθά Δωρικόν. Δωριέων γὰρ ἡ τοῦ θ ἐν τούτοις ἐπένθεσις, ὡς καὶ ἐν τῷ πονῶ πονήσω πεπόνηκα πέπονα καὶ πλεονασμῷ πέπονθα [πρός τινα ὁμοιότητα τοῦ πέποιθα]. οὕτω δὲ καὶ ἐν τῷ μαλακός μαλθακός καὶ χαμαλή χθαμαλή. τινῶν δὲ εἰπόντων τὸ αὐτὸ γίνεσθαι καὶ ἐν τῷ ἦσθα, ὁ Ἡρακλείδης οὐκ ἀκούει. δοκεῖ δὲ καὶ ἐκ τοῦ ἔχειν ὅπερ ἐστὶν ἐξέχειν κοινῶς μὲν γενέσθαι ἡ Καρυστία Ὄχη, πρὸς διαστολὴν δὲ Δωρικῶς ἡ τοῦ ποταμοῦ ὄχθη καὶ ἐξ αὐτῆς ὄχθος [ἴσως δὲ καὶ ὁ μόχθος, ὡς ἐκ τοῦ ὀχλεῖν ὁ μόχλος]. ὁμοίως δὲ καὶ ἐκ τοῦ ἄχος τὸ ἄχθος καὶ τὰ ἐξ αὐτοῦ, καὶ ἐκ τῆς ὀχῆς ὅ ἐστι τροφῆς ὁ παρὰ Ἡσιόδῳ εὐοχθέων (Op. 475). (**Eust. p. 424, 16:** τὸ δὲ τριχθά καὶ τετραχθά ἐκ τοῦ τρίχα καὶ τέτραχα γίνεται πλεονασμῷ τοῦ θ διὰ τραχυφωνίαν πλείονα, ὃ δὴ γίνεται καὶ ἐπὶ τοῦ ὄχθος καὶ ὄχθη· καὶ ἐν αὐτοῖς γὰρ ἀπὸ τοῦ ἐξέχειν γενομένοις πλεονασμὸς τοῦ θ ἐστίν, ὡς καὶ ἐν τῷ εὐοχθεῖν κατά τινας, ὃ παρ' Ἡσιόδῳ κεῖται, καὶ ἐν τῷ χθών χθονός. ὀξύνεται δὲ ὡς δηθά.)

De pleonasmo τοῦ θ in διχθά (τριχθά τετραχθά), χθών, χθαμαλή, ὄχθη **et cet. consentit Herodianus: cf. Et. Mg. 768, 33 (Herod. II 287, 5). 153, 3. 401, 14. Et. Or. 123, 34. hoc θ cur Doricum Heraclides appellaverit nescimus. — adnotamentum de** πέπονθα **descripsit Et. Mg. 662, 9** πέπονθα· ἀπὸ τοῦ πονῶ πονήσω πεπόνηκα πέπονα καὶ πλεονασμῷ τοῦ θ πέπονθα. **Herodianus** πέπονθα **a** πήθω **derivavit (II 289, 30). et Heraclidae et Herodiani sententias refert Choerob. Dict. 594, 5:** ζητοῦσι δὲ καὶ περὶ τοῦ πέπονθα ὅτι πόθεν γέγονε· καὶ ἔστιν εἰπεῖν, ὅτι ἀπὸ τοῦ πονῶ πονήσω πέπονα καὶ πλεονασμῷ τοῦ θ πέπονθα ὁ μέσος παρακείμενος. ἢ ἀπὸ τοῦ πήθω, ὃ σημαίνει τὸ πάθω, ἐξ οὗ ὁ δεύτερος ἀόριστος ἔπαθον... γέγονεν ὁ μέσος παρακείμενος πέπηθα καὶ κατὰ τροπὴν τοῦ η εἰς ο καὶ πλεονασμῷ τοῦ ν πέπονθα. **item Ep. Cr. I 376, 1** πέπονθα·

τινὲς λέγουσι παρὰ τὸ πήθω τὸ πασχω . . . κρεῖττον δὲ λέγειν παρὰ τὸ πονῶ πονήσω πεπόνηκα, ὁ μέσος πέπονα, πλεονασμῷ τοῦ θ̅ πέπονθα. ut πέπονθα a πονῶ derivavit, ita formam Homericam πέποσθε a πονοῦμαι Heraclides derivasse facile putandus est: ad eum enim referendam esse arbitror explicationem quam posteriore loco proferunt Ep. Cr. I 358, 20 Et. Mg. 661, 14: πέποσθε· ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς ὅτι πήθω τὸ πανθάνω, ὁ μέλλων πήσω, πέπηκα, πέπησμαι, τὸ πληθυντικὸν πεπήσμεθα πέπησθε καὶ συστολῇ τοῦ η̅ εἰς ο̅ <πέποσθε>. οἱ δὲ ὅτι ἐστὶ πονῶ πονήσω πεπόνηκα πεπόνημαι πεπόνησαι πεπονήμεθα πεπόνησθε καὶ συγκοπῇ πέποσθε, ἀντὶ τοῦ πεπόνθατε. cf. Curtius Verb. II 165. Etym.^{5} 272.

35.

Eust. p. 1700, 31: σημείωσαι δὲ ὅτι τε τὸ ἑσταότα (λ 583) εὑρίσκεται γραφόμενον καὶ ἑστεότα, καὶ ὅτι περὶ αὐτοῦ καὶ τῶν κατ᾽ αὐτὸ Ἡρακλείδης γράφει, ὡς αἱ ὁμοφωνίαι τῶν ῥημάτων διαλανθάνειν ποιοῦσι καὶ θέματα καὶ κλίσεις. οἷον πολλάκις ἑνὸς παρακειμένου πολλοὶ ἐνεστῶτες εὑρίσκονται, ἑνὸς δέ φημι ἐν φωνῇ μόνῃ νοουμένου καὶ μὴ ἐν γραφῇ, καὶ μᾶλλον εἰ καὶ πνεῦμα διάφορον εἴη αὐτῷ. τοῦ γοῦν ἦκα δυσὶ πνεύμασι χρωμένου εἰσὶν ἐνεστῶτες, εἰ μὲν ψιλοῦται, ἔθω οἷον „ἔθων Οἰνῆος ἀλωήν“ (I 540), αἴδω οἷον „αἰδομένων δ᾽ ἀνδρῶν“ (E 531. O 563), αἴθω τὸ καίω, αἴσθω, ᾄδω, ἔδω τὸ ἐσθίω· δασυνομένου δὲ ἐνεστὼς ἂν γένοιτο ἥδω καὶ ἕζω καὶ ἕω, οὗ σύνθετον τὸ ἀφῆκα, καὶ ἥκω, ἔτι δὲ καὶ τὸ ἵημι. καὶ οὕτω μὲν παρακειμένου ἑνὸς πολλοὶ ἐνεστῶτες εὕρηνται. ἑνὸς δὲ αὖθις ἐνεστῶτος παρακείμενοι πολλοὶ ὡς οἷον ἐπὶ τοῦ φιλῶ καὶ γηθῶ. ἀφ᾽ ὧν εἷς μὲν παρακείμενος ὁλόκληρος πεφίληκα γεγήθηκα, δεύτερος δὲ γέγηθα πέφιλα, τρίτος παρ᾽ Ἴωσι δίχα τοῦ κ̅ πεφίληα γεγήθηα, οἷς, φησί, καὶ Ὅμηρος χρῆσθαι εἴωθεν ἐφ᾽ ἑτέρων ῥημάτων, ὡς ὅτε ἐκ τοῦ τετύχηκα τετύχηα λέγει „διαπρύσιον τετυχηώς“ (P 748)· τέταρτος δέ, φησί, παρακείμενος τοῦ φιλῶ πεφίλεια, πρὸς ὃν Ὅμηρος ἔγραψε τὸ „νεκύων κατατεθνειώτων“ (κ 530. λ 37 al.) ἐκ τοῦ τέθνεια παρακειμένου· πέμπτος παρακείμενος ἐκ τοῦ πεφίλεια ὁ πεφίλεα δίχα τοῦ ι̅, οὗ πρὸς ἀκολουθίαν τὸ „ἑστεότ᾽ εἰν Ἀΐδαο“ (ω 204) ἀπὸ τῆς ἑστεώς, φησί (φασί vulgo), μετοχῆς τοῦ στῶ ῥήματος. πολλάκις δέ, φησί, ὑπαλλάττουσι καὶ ἕκτην διαφορὰν παρακειμένων ἐκ τοῦ ε̅ εἰς τὸ α· τὸ γοῦν ἕστεα ἕσταα λέγουσιν, ἀφ᾽ οὗ μετοχὴ ἑσταώς. τοῦτο δέ, φησίν, ἡ μετά-

πτωσίς ἐστι τοῦ ε̅ εἰς α̅ Ἰωνικῶς ἢ τοῦ η εἰς α. κατὰ δὲ τὸ ἕσταα ἑσταώς γίνεται καὶ δεδαώς ἐκ παρακειμένου τοῦ δέδαα, οὕτω δὲ καὶ βεβαώς μεμαώς γεγαώς καὶ ἄλλα. ἐν τούτοις δὲ ὁ αὐτὸς Ἡρακλείδης καὶ τὸ πεπαθυῖα διασαφῶν, ὅπερ ἐν τοῖς ἑξῆς που κεῖται παρ' Ὁμήρῳ (ρ 555), λέγει ὅτι τὰ ὑποτακτικά, ὧν αἱ μετοχαὶ εἰς ω̅ν̅ ὀξύτονοι, οἷον τύχω τυχών, εὕρω εὑρών, ὁμοίως τοῖς περισπωμένοις ὁριστικοῖς κατὰ τὸν παρακείμενον κλίνονται, οἷον τετύχηκα εὕρηκα, ἐξ ὧν μετοχαὶ τετυχηκώς εὑρηκώς. οὐκοῦν καὶ τοῦ πάθω παθών κίνησις ὁμοία, πεπάθηκα πεπαθηκώς, θηλυκὸν πεπαθηκυῖα, ὥσπερ δὲ λεληκηκώς λεληκώς, γεγηθηκώς γεγηθώς Ἰωνικῇ συγκοπῇ, οὕτω καὶ πεπαθηκώς πεπαθώς, οὗ θηλυκὸν πεπαθυῖα. Eust. p. 1832, 2: τὸ δὲ πεπαθυίῃ (ρ 555) ἀσύνηθες εἰς χρῆσιν· διὸ οὐδὲ περιλαληθήσεται, εἰ μὴ μόνον ὅτι ἐκ τοῦ πήθω ἀχρείου ἐνεστῶτος γίνεται, ὃς τὸ παθεῖν δηλοῖ, ὅθεν τὸ πάθω, ἐξ οὗ τὸ παθήσω ὡς τυχήσω, οὗ παρακείμενος πεπαθηκώς καὶ κατὰ πάθος πεπαθώς, ὅθεν ἡ πεπαθυῖα, ὡς Ἡρακλείδης ἐμπλατύνεται.

l. 11: ἧκα perfecti formae verbi ἥκω exempla exstant in titulis graecitatis inferioris: C. I. G. 4762. 4803. 4799 b. — l. 17: P 748 τετυχηώς legit Heraclides, quae lectio fortasse praeferenda est codicum scripturae τετυχηκώς (Frye p. 174). — l. 19: κατατεθνειώτων fuit vulgaris lectio, nunc cum Aristarcho scribitur κατατεθνηώτων: cf. Didym. Π 16. P 161. 229. Σ 537. 540. Steinthal, Gesch. d. Sprachw. p. 468. τεθνειώς in titulis Graecis inferioris aetatis saepius reperitur: C. I. A. III 1311 (τεθνειώς). C. I. G. 6223 (τεθνειότι). 6224 (τεθνειῶτα). 6779 (τεθνειῶτας). 6860ᵇ (τεθνειῶσιν): τεθνηώς nusquam. — l. 21: ἑστεότ' vitiosa scriptura pro ἑσταότ' vel ἑστεῶτ' (sic Aristarchus: cf. Didym. Ω 701). idem vitium Ep. Cr. I 253, 1 ἑστεότα χ' αὐτοῦ i. e. ἑστεῶτ' ἀγχ' αὐτῆς (χ 130). ἕσταα (ἑσταώς) Heraclides, si Eustathio credimus, vel ex *ἕστεα vel ex ἕστηα (ἕστηκα) per systolen Ionicam ortum putavit. alteram formationem ceteri probant: Theogn. 151, 32 . . . ἀπὸ γὰρ τοῦ ἕστηκα Ἰωνικῷ ἔθει ἀποβολῇ τοῦ κ̅ ἕστηα καὶ τροπῇ τοῦ η̅ εἰς α̅ ἕσταα καὶ ἡ μετοχὴ ἑσταώς καὶ κράσει τοῦ α̅ω̅ εἰς ω̅ (ὡς βοάω βοῶ) ἑστώς· ὁμοίως βέβηκα βέβαα βεβαώς καὶ βεβώς, γέγηκα γέγαα γεγαώς καὶ γεγώς, τέθνηκα τέθναα τεθναώς καὶ τεθνώς καὶ ἐν πλεονασμῷ τοῦ ε̅ τεθνεώς. Choerob. Dict. 829, 6 ἀπὸ τοῦ γέγηκα καὶ τέθνηκα καὶ ἕστηκα καὶ βέβηκα κατὰ Ἴωνας ἀποβάλλεται

τὸ ϰ̄ καὶ γίνεται ἑστηώς γεγηώς βεβηώς τεθνηώς καὶ πάλιν κατὰ τοὺς αὐτοὺς Ἴωνας συστολὴ παρακολουθεῖ τοῦ η̄ εἰς ᾱ καὶ γίνεται ἑσταώς „ἑσταότες παρ' ὄχεσφι" (Θ 565) καὶ λοιπὸν κατὰ κρᾶσιν ἐν μὲν τῃ εὐθείᾳ τοῦ ᾱ καὶ ω̄ εἰς ω̄ ἑστώς βεβώς γεγώς τεθνώς (ὥσπερ βοάω βοῶ), ἐν δὲ τῇ γενικῇ τοῦ ᾱο̄ εἰς ω̄ ἑστῶτος βεβῶτος γεγῶτος· Et. Mg. 500, 57 κεκοτηότα· ἀπὸ τοῦ κοτῶ κοτήσω κεκότηκα κεκοτηκώς καὶ ἀποβολῇ τοῦ ϰ̄ <κεκοτηώς>· οἱ Ἴωνες γὰρ εἰώθασιν ὑποστέλλειν τὸ ϰ̄, πεπτηκώς „πεπτηὼς γὰρ ἔκειτο" (χ 362), κεκορηκώς „ἄμφω κεκορηότε ποίης" (σ 372), οὕτως ἔχει καὶ τὸ „κεκοτηότι θυμῷ". πάλιν δὲ τὸ η̄ εἰς βραχὺ ᾱ μεταβάλλουσιν ὡς τὸ λεληκυῖα λελακυῖα, μεμηκυῖα μεμακυῖα, οὕτως καὶ βεβηκώς βεβαώς, κλίνεται βεβαότος, ἑσταότος γεγαότος τεθναότος, καὶ κατὰ συναλοιφὴν βεβῶτος ἑστῶτος γεγῶτος τεθνῶτος. Ep. Cr. I 252, 2 (Herod. II 296, 22) κεχαρηότα· . . . κρεῖττον λέγειν ὅτι ἀπὸ τοῦ χαρῶ, ὅπερ γίνεται (a χαιρῶ) καθ' ὑποστολὴν τοῦ ῑ· τούτου ὁ παρακείμενος κεχάρηκα, ὡς ἀπὸ τοῦ βαρῶ βεβάρηκα. ἡ μετοχὴ κεχαρηκώς ὡς βεβαρηκώς, ἡ αἰτιατικὴ κεχαρηκότα, ὑφέσει τοῦ ϰ̄ κεχαρηότα. . . . ὡς οὖν ἀπὸ τοῦ βεβαρηκότα ὑφέσεως γενομένης γίνεται βεβαρηότα, ἀφ' οὗ „οἱ δ' ἦλθον οἴνῳ βεβαρηότες υἷες Ἀχαιῶν" (γ 139), τέτληκα τετληκώς τετληκότι ὑφέσει τοῦ ϰ̄ „τετληότι θυμῷ", πέπτηκα πεπτηκώς „πεπτηὼς γὰρ ἔκειτο", οὕτως οὖν καὶ ἀπὸ τοῦ κεχαρηκότα ὕφεσις ἐγένετο τοῦ ϰ̄ . . . ἰστέον δὲ ὅτι ἔσθ' ὅτε μετὰ τὴν ὕφεσιν τοῦ ϰ̄ συστολὴ ἐπηκολούθει· ἑστηκότος „ἑσταότος μὲν καλὸν ἀκούειν" (Τ 79). καὶ τῇ ὑφέσει τοῦ ϰ̄ συστολὴ γίνεται τοῦ η̄ συστελλομένου εἴτε εἰς τὸ ᾱ εἴτε εἰς τὸ ε̄. εἰς μὲν τὸ ᾱ οἷον βέβηκα ἡ μετοχὴ βεβηκώς ὑφέσει τοῦ ϰ̄ βεβηώς καὶ συστολῇ βεβαώς, εἰς δὲ τὸ ε̄ ἕστηκα ἑστηκώς ἑστηώς „ἑστεότα χ' αὐτοῦ" (v. supra) διὰ τοῦ ε̄, τεθνηκώς τεθνηώς τεθνεώς. **haec extrema (ἰστέον δὲ ὅτι κτλ.) Heraclidae sententiam reddere mihi videntur. itaque nescio an Eustathius male grammatici verba intellexerit, cum** ἕσταα **vel ex** ἕστεα **vel ex** ἕστηα **repetit. immo Heraclides ex** ἑστηώς (ἑστηκώς) **cum** ἑσταώς **tum** ἑστεώς (**ut** τεθνεώς **ex** τεθνηκώς τεθνηώς) **ortum esse putavit.**

36.

Eust. p. 1946, 22: παραδίδωσι γὰρ Ἡρακλείδης ὅτι Ἀττικοὶ τοὺς τοιούτους ὑπερσυντελίκους ἐν τῷ η̄ μόνῳ περατοῦσιν ἤδη λέγοντες καὶ ἐνενοήκη καὶ ἐπεποιήκη· καὶ οὕτω φησὶ Παναίτιος ἔχειν τὰς

γραφὰς παρὰ Πλάτωνι· καὶ Θουκυδίδης δὲ κέχρηται τῷ τοιούτῳ Ἀττικῷ ἔθει. καὶ τὰς τμήσεις ἐκ τούτων, φησίν, Ἴωνες οἰκείως προφέρονται ἤδεα λέγοντες ἀναλύσει τοῦ η εἰς ε καὶ α ἀντὶ τοῦ ἤδη ἤγουν ἠπιστάμην, οἷον „εἰ γὰρ ἐγὼ τάδε ἤδε' ἐνὶ φρεσί“ (Θ 336), καὶ Καλλίμαχος „ἤδεα μᾶλλον ἐγώ κοτε“ (frg. 297). οὕτω δὲ καὶ ἐνενοήκη ἐνενοήκεα ὁμοίᾳ Ἰωνικῇ τμήσει ἤτοι διαλύσει καὶ ἐπεποιήκη ἐπεποιήκεα. πολλοὶ δέ, φησί, καὶ σὺν τῷ ν προφέρουσι τὴν εἰρημένην διὰ τοῦ η Ἰωνικὴν (immo Ἀττικὴν) γραφὴν τῶν ὑπερσυντελίκων ἤδην λέγοντες καὶ ἐνενοήκην καὶ ἐπεποιήκην. ἀφ' ὧν καὶ αὐτῶν αἱ τμήσεις γένοιντ' ἄν, φησίν, ἤδεα καὶ ἐνενοήκεα καὶ ἐπεποιήκεα κατὰ τὸ Ἀστυάγην Ἀστυάγεα παρὰ Ἡροδότῳ καὶ κατὰ τὸ ἧνται ἕαται καὶ ἦν ἔα.

Herodianus e contrario Atticas plusquamperfecti formas in η per crasin ex Ionicis in εα videtur derivasse: Choerob. Dict. 600, 35 (Herod. II 326, 20) οἱ Ἴωνες τὴν ει δίφθογγον τὴν οὖσαν ἐν τῷ ὑπερσυντελίκῳ διαλύουσιν ἐν τῷ πρώτῳ προσώπῳ εἰς ε καὶ α οἷον ἐτετύφειν ἐτετύφεα, ἐπεποιήκειν ἐπεποιήκεα τοῦ ν ἀποβληθέντος. οἱ δὲ Ἀθηναῖοι τὸ διαλυθὲν ἐκ τῶν Ἰώνων συναιροῦσι καὶ ποιοῦσιν εἰς η ἐπεποιήκη λέγοντες, ὅθεν καὶ τὸ „ἐκεχήνη ἐγώ“ παρ' Ἀριστοφάνει ἐν Ἀχαρνεῦσιν (10) „ὅτε δὴ ἐκεχήνη προσδοκῶν τὸν Αἰσχύλον“ ὥσπερ τείχεα τείχη. . . . (602, 15:) τὸ ἤδειν οἱ Ἴωνες λέγουσιν ἤδεα κατὰ διάλυσιν, ὡς παρὰ Καλλιμάχῳ „ἤδεα μᾶλλον ἔγωγε“ ἀντὶ τοῦ ἤδειν· καὶ λοιπὸν οἱ Ἀθηναῖοι κατὰ κρᾶσιν τοῦ ε καὶ α εἰς η ἤδη· ὁμοίως δὲ καὶ τὸ ἦν ἐγώ ἀντὶ τοῦ ὑπῆρχον διαλύουσιν οἱ Ἴωνες εἰς ε καὶ α καὶ λέγουσιν ἔα ὡς παρ' Ὁμήρῳ „ἦ κε ζὼς ἀμενηνὸς ἔα χαλκοῖο τυπῇσι“ (E 887). Choerob. Dict. 561, 17 (Herod. II 310, 15) τὸ ἤδειν ὑπερσυντέλικος διαλύεται Ἰωνικῶς εἰς ε καὶ α καὶ γίνεται ἤδεα τοῦ ν ἀποβληθέντος, διότι τὸ α ἀποβλητικόν ἐστι τοῦ ν οἷον ἦν ἔα „ἦ κε ζὼς κτλ.“, Ξέρξην Ξέρξεα, Πολυδεύκην Πολυδεύκεα. cf. Et. Mg. 386, 14. Eust. p. 50, 27. Apoll. de adv. 191, 7 (Schneid.). — Phot. ἑωράκη· τὸ πρῶτον πρόσωπον, ὡς ἐπεπόνθη καὶ ἐπεποιήκη καὶ ἤδη τὸ ἤδειν. Πλάτων τοῖς τοιούτοις χρῆται σχηματισμοῖς. Schanz Plat. Legg. Prol. p. XIV affirmat „primam personam plusquamperfecti in ειν libris Platonicis non satis esse confirmatam“. cf. Rutherford Phryn. p. 235. — l. 11: pro ἤδη ἐνενοήκη ἐπεποιήκη quosdam σὺν τῷ ν ἤδην ἐνενοήκην ἐπεποιήκην scripsisse, alibi quod sciam nusquam traditur; formae ἤδην iterum mentionem facit Eust. p. 1759, 40 (v. infra frg. 50).

37.

Eust. p. 1895, 44: Ἡρακλείδης δὲ ἀκριβέστερόν τι τῶν ἐκεῖ γεγραμμένων (p. 1300, 64. 1569, 59. 1887, 41) παραδιδοὺς διὰ καθαροῦ ἐκφέρεσθαι λέγει πληθυντικὰ Ἰωνικὰ κατὰ τὴν παρατέλευτον, τὸ κεκλέαται νενοέαται εἷαται διὰ διφθόγγου καὶ ἧαται διὰ τοῦ η καὶ ὅσα τοιαῦτα· ὅσα δὲ τῇ δα συλλαβῇ παραλήγονται, σύμφωνον πρὸ τοῦ α ἔχειν φησὶν ἀρκτικὸν τῆς τελευταίας τοῦ ἐνεστῶτος . . .*) λέγει δ' ἐκεῖνος καὶ ὡς οὐκ ἔστιν ἀπὸ τοῦ ῥαίνω γενέσθαι τὸ ἐρράδαται (υ 354)· ἦν γὰρ ἄν, φησίν, „ἐρράναται τοῖχοι", ἵνα ἦν πρὸ τοῦ ται τὸ ν τὸ ἀρκτικὸν τῆς τελευταίας τοῦ ἐνεστῶτος, ὡς καὶ ἐπὶ τοῦ ἐρηρέδαται.

Fragmentum satis mutilum. si recte verba interpretor, Heraclides ἐρράδαται non a ῥαίνω sed a ficto verbo ῥάζω derivari voluit. (cf. Curtius Etym.[5] 229. Verb. I 309). de Ionicis formis tertiae personae pluralis perfecti medialis hanc legem constituit: verba pura simpliciter αται stirpi affigere, cetera ante αται consonam verbi radicalem habere. Herodianus et ipse ἐρράδαται a ῥάζω videtur repetisse: Choerob. Dict. 698, 3 (Et. Mg. 377, 13) ἐρράδαται, ἐκ τοῦ ῥῶ ῥάζω ὁ μέσος παρακείμενος ἔρραδα ἔρρασται καὶ ἐρράδαται ὡς πέφρασται πεφράδαται. sed planiorem canonem statuit de formis in αται: Theodos. Bekk. 1021, 14 καὶ Ἰακῶς τετύφαται· πᾶν τρίτον ἑνικὸν ἔχον πρὸ τοῦ τ ψιλὸν τροπῇ τοῦ ψιλοῦ εἰς δασὺ καὶ προσθήκῃ τοῦ α ποιοῦσιν Ἴωνες τρίτον πληθυντικόν, νένιπται νενίφαται, λέλεκται λελέχαται. εἰ μέντοι εἴη τὸ κοινὸν διὰ τοῦ στ ἀπὸ βαρυτόνων, τότε τὸ Ἰωνικὸν ἔχει πρὸ τοῦ αται τὸ χαρακτηριστικὸν σύμφωνον τοῦ μέσου παρακειμένου, πέφρασται πεφράδαται, ὅτι πέφραδα. οἱ μέντοι ἀπὸ περισπωμένων φύσει μακρᾷ παραληγόμενοι ταύτην συστέλλουσι πρὸ τοῦ αται εἰς τὴν ὀφειλομένην συλλαβήν (l. συστολήν), πεποίηται πεποιέαται. Ep. Cr. I 395, 22 (Herod. II 223, 13) τετράφαται· ἐπὶ τοῦ παθητικοῦ παρακειμένου καὶ ὑπερσυντελίκου τοῖς τρίτοις

*) supra omisi verba quibus Eust. Heraclidae sententiam illustrare studet: τοῦτο δὲ ἐπὶ μὲν τοῦ ἐρείδω ἐρηρέδαται ὀρθῶς εὐοδοῦται· ἐπὶ δὲ τοῦ ὀνομάζω ὠνομάδαται καὶ ῥάζω ἐρράδαται οὐκ ἄλλως ἂν ἔχοι ἀληθεύειν, εἰ μὴ διὰ τὴν τοῦ ζ πρὸς τὸ δ συγγένειαν τὴν μυριαχοῦ φαινομένην, ἵνα ᾖ ὥσπερ ἐξ ὀρθοῦ ἐρείδω ἐρηρέδαται οὕτω καὶ ἐκ τοῦ δῆθεν ὀνομάδω καὶ ῥάδω ὠνομάδαται καὶ ἐρράδαται.

προσώποις τῶν πληθυντικῶν πρὸ τοῦ τ̄ προτίθεται τὸ ᾱ· καὶ εἰ μὲν ψιλὸν ἢ σύμφωνον πρὸ τοῦ τ̄, τρέπεται εἰς τὸ δασύ, οἷον ἀπὸ τοῦ τέτραμμαι τέτραπται τετράμμεθα τέτραφθε καὶ Ἰωνικῶς τετράφαται . . . εἰ δὲ τὸ σ̄ ᾖ, τρέπεται εἰς τὸ σύμφωνον τοῦ μέσου παρακειμένου καὶ τοῦ δευτέρου ἀορίστου, ὡς ἀπὸ τοῦ ἔρρασμαι ἔρρασται καὶ ἐρράδαται „αἵματι δ' ἐρράδαται τοῖχοι“ (υ 354), καὶ ἐρείδω ἤρεισται ἠρείδαται καὶ Ἀττικῶς ἐρηρέδαται . . . εἰ δὲ ἀμετάβολον ᾖ πρὸ τοῦ τ̄, τοῦτο φυλάττεται ἐξ ἀνάγκης ὡς παρὰ τὸ ἀγείρω ἤγερκα, Ἀττικῶς ἀγήγερται καὶ Ἰακῇ παραγωγῇ ἀγηγέραται. Choerob. Dict. 696, 29. 698, 21. — ἥαται: cf. Curtius Verb. I 94.

38.

Eust. p. 1885, 42: οἱ δὲ παλαιοὶ γράφουσι καὶ ὅτι ψιλῶς τὸ εἴατο (υ 106), ἵνα ᾖ ἀντὶ τοῦ ἦσαν ὡς ἀπὸ τοῦ εἰμί. καὶ ἔστι κρεῖττον τοῦτο . . . οὕτω καὶ ἐν Ἰλιάδι τὸ „εἴαται ἐν μεγάροις ποτιδέγμεναι“ (B 137) ψιλῶς κατὰ Ἡρακλείδην προενεκτέον· οὐ γὰρ κάθηνται, φησίν, ἀλλ' ὑπάρχουσιν [ἤγουν εἰσίν]. Ἴωνες γὰρ τοῖς παρακειμένοις ἀντὶ ἐνεστώτων χρῶνται οἷον διανενόημαι ἀντὶ τοῦ διανοοῦμαι καὶ τὰ ὅμοια. πλατύνων δὲ Ἡρακλείδης τὸν περὶ τοῦ εἴαται λόγον γράφει τοιαῦτα· ὡς ἡγεῖται ἤγηται, οἰκεῖται ᾤκηται (ᾤκειται vulgo), οὕτως ἀπὸ τῆς ῶ πρώτης συζυγίας τῶν περισπωμένων παθητικοῦ ἐνεστῶτος τρίτον εἶται· οὗ εἴη ἂν παρακείμενος ἧται μεταπεσούσης κἀνταῦθα τῆς ει̅ διφθόγγου εἰς η̄, πληθυντικὸν δὲ αὐτοῦ προσθέσει τοῦ ν̄ ἀναλόγως ἧνται κατὰ τὸ πεποίηται πεποίηνται καὶ τὰ ὅμοια, εἶτα Ἰωνικῇ τμήσει τοῦ η̄ εἰς ε̄ καὶ ᾱ, ὡς νενόηνται νενοέαται, οὕτω καὶ ἧνται ἕαται, Ὅμηρος δὲ κατὰ Ἰάδα προσθεὶς τὸ ῑ ἔφη „εἴαται ἐν μεγάροις“. εἶτα λέγει ὅτι καὶ τὸ δασυνόμενον καὶ διὰ τῶν αὐτῶν στοιχείων ἐκφερόμενον οὕτως ἔχει· τὸ γὰρ ἧνται ἤγουν κάθηνται κατὰ τμῆσιν τῆς ην̅ συλλαβῆς εἰς ε̄ καὶ ᾱ ἕαται λέγεται οἷον „οἱ δὴ νῦν ἕαται σιγῇ“ (Γ 134). τούτοις δὲ ὁ αὐτὸς ἐπάγει καὶ ὅτι ἔνιοι τῶν Ἰώνων, οἷς ἀκολουθεῖ, φησί, καὶ ὁ τὰ Ναξιακὰ γράψας Φιλήτας εἴτε Καλλῖνος μόνον τὸ η̄ ἐν τοῖς τοιούτοις παρακειμένοις εἰς ε̄ καὶ ᾱ τέμνοντες τὸ ἑπόμενον ν̄ φυλάττουσι πεποιέανται λέγοντες καὶ γεγενέανται [καθὰ καὶ τὸ ἐγένοντο ἔγεντο]. καὶ ὅ γε Ζηνόδοτος πολλάκις, φησί, παρὰ τῷ ποιητῇ οὕτω γράφει καὶ τὰ ἑνικά, δίχα μέντοι τοῦ ν̄, τὸ πεποίηται καὶ νενόηται πεποιέαται γράφων καὶ νενοέαται. ἡ μέντοι Ἀριστάρχειος ἔκδοσις οὐκ οἶδεν Ὅμηρον τῇδε τῇ διαλέκτῳ χρώμενον, εἰ καί τισιν ἔδοξεν ὁμοίως

τῷ πεποίηται πεποιέαται οὕτω [τῇ] τὸ ἧται ἑνικὸν ἤγουν κάθηται γενέσθαι ἕαται καὶ ληφθῆναι Βοιωτιακῶς ἀντὶ πληθυντικοῦ τοῦ ἧνται ἕαται ἐν τῷ „οἱ δὴ νῦν ἕαται σιγῇ“. ὃ δὴ ἀπορραπίζει ὁ Ἡρακλείδης εἰπὼν οὐδέποτε τὸν Ὅμηρον ἑνικοῖς χρῆσθαι ῥήμασι ἀντὶ πληθυντικῶν, καθάπερ ἐνίοις Βοιωτῶν ἔδοξεν.

l. 19 nomina Φιλήτας εἴτε Καλλῖνος corrupta: scrib. Φιλτέας ὁ Καλακταῖος. cf. Meineke Anal. Alex. p. 351. Müller F. H. G. IV 478. — de spiritu formarum εἵαται et εἵατο multum ab antiquis grammaticis disceptatum est. de εἵατο testatur Herod. Il. Pros. Ω 84 Ἀριστοφάνης τὸ εἵατο δασέως, Ἀρίσταρχος δὲ ψιλοῖ. schol. υ 106: εἵατο ψιλῶς, ἵν' ᾖ ἦσαν. Heraclides igitur Aristarchi sententiam probavit, quam refellit Herod. Il. Pros. O 10: εἵαθ'· ἔνιοι τὸ εἵαθ' ψιλῶς „ἔνθ' ἄρα οἱ μύλαι εἵατο“ (υ 106) ἀντὶ τοῦ ἦσαν. καὶ Ἀρίσταρχος δὲ ψιλοῖ τὸ εἵατο ... ἐκδέχεταί τε κλίσιν τὴν ἀπὸ τοῦ εἰμί εἰς παθητικοῦ ὑπερσυντελίκου χρόνον καὶ μεταλαμβάνει εἰς τὸ ὑπῆρχον. ἔχει δὲ ἐπίστασιν, εἰ τοῦ εἰμί τὰ παθητικὰ δύναται συστῆναι κατὰ σημαινόμενον ἢ χρῆσιν Ἑλληνικήν. διὸ ἄμεινον δασύνειν καὶ ἐκδέχεσθαι ἐνδιέτριβον καὶ ἐκάθηντο. qui εἵατο scripserunt, primam personam acceperunt vulgarem formam ἤμην. quam poetae ignotam fuisse docet Herod. Il. Pros. Z 336 ἥμην· προσπνευστέον τὸ η· ἐνδιατρίβειν γὰρ σημαίνει καὶ τὸ καθῆσθαι. ὅσοι δὲ ἠθέλησαν σημαντικὸν εἶναι τοῦ ὑπάρχειν, ἐψίλωσαν· ὃ σπανίως εὑρίσκεται κατὰ τὴν χρῆσιν τῶν Ἑλλήνων ... ὁ μέντοι ποιητὴς οὐκ ἐχρήσατο. num Aristarchus ut εἵατο (O 10. Ω 84. υ 106) sic εἵαται (B 137) scripserit, in dubio relinquendum est. qui εἵατο pro plusquamperfecto medio verbi εἰμί habuerit, sane is etiam perfectum εἵαται adhibuisse putandus sit. sed in talibus quaestionibus Aristarchus parum sibi constitit. erant etiam qui praesens medium verbi εἰμί fingerent et exstare in forma συνώμεθα putarent, quibus Aristarchus refragatus est: Herod. Il. Pros. N 381 συνώμεθα· τοῦτο Ἀρίσταρχος δασύνει, ὑγιῶς· ταὐτὸν γὰρ τῷ συνθώμεθα. ἐσχημάτισται οὖν ἀπὸ τοῦ ἵημι . . . εἰσὶ μέντοι οἳ ἐψίλωσαν, οὐκ εὖ. Lehrs Arist.[2] 307. — l. 22: eius modi scripturam Zenodoti castigat Ariston. Π 243: ἡ διπλῆ περιεστιγμένη, ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἐπιστέαται. ἀγνοεῖ δὲ ὅτι τὰ τοιαῦτα ῥήματα πληθυντικά ἐστι, καὶ νῦν ἀνάλογον ἕξει τὸ ἐπιστέαται τῷ ἐπίστανται, ὅπερ οὐ συμφωνεῖ. ἔστιν οὖν ἀντὶ τοῦ ἐπίσταται καὶ μετείληπται τὸ α εἰς τὸ η. inferiore demum aetate formas in αται ατο pro singularibus scriptores ad-

hibebant: cf. Callim. frg. 32. 521. formae singularis usum pro plurali, quem Homero quidam obtrudere volebant, Heraclides Boeotium appellavit de schemate illo Boeotio seu Pindarico cogitans (cf. Lesbon. p. 184 Valck.).

39.

Eust. p. 1442, 47: ὁ δὲ Ἡρακλείδης ὑποβάλλει Βοιώτια νοεῖν καὶ τὸ εἶμι καὶ τὸ εἰμί, ἐν οἷς λέγει ὅτι οὐδὲν τῶν εἰς μι περαιουμένων δίφθογγον ἔχει ἐν τῇ παραληγούσῃ, ὅτι μὴ Βοιωτικὸν καθέστηκεν [ἤγουν εἰ μὴ Βοιώτιον εἴη]. ἐπεὶ γάρ, φησί, δι' ἔθους Βοιωτοῖς μηδέποτε τῷ η χρῆσθαι ἐπὶ τῆς οἰκείας δυνάμεως ἀλλ' ἑκάστοτε εἰς ει δίφθογγον μετατιθέναι, διὰ τοῦτο καὶ τὰ τοιαῦτα διὰ τοῦ ει προφέρονται, τίθειμι [κίρνειμι ἵστειμι] καὶ πάνθ' ὁμοίως. καὶ τὸ εἰμί γοῦν τῆς αὐτῆς ἔχεται διαλέκτου. Eust. p. 1613, 15: ἰστέον δὲ ὅτι τοῦ εἰμί τουτέστιν ὑπάρχω ἄλλως παραγομένου κοινότερον, Ἡρακλείδης λέγει περὶ αὐτοῦ ὡς ἔνιοι τῶν Αἰολέων (Αἰολικῶν vulgo) μετατιθέντες ἐν πρώτῃ καὶ δευτέρᾳ (?) συζυγίᾳ τῶν περισπωμένων τὸ <ω> εἰς η ποιοῦσι ῥήματα εἰς μι πλεονασμῷ τῆς μι συλλαβῆς ἐπὶ τέλους· οὕτω φασὶ καὶ ἀπὸ τοῦ φῶ τὸ Αἰολικὸν φημί, διὸ βαρύνων ὁ Τυραννίων φῆμι γράφει βαρυτόνως Αἰολικώτερον οἷον „φῆμι γὰρ οὖν κατανεῦσαι“ (B 350). οὐκοῦν καὶ ἀπὸ τοῦ ὦ ἤγουν ὑπάρχω εἴη ἂν Αἰολικὸν ἠμί καὶ Βοιωτικῇ μεταθέσει τοῦ η εἰς τὴν ει δίφθογγον εἰμί, ἡμαρτημένον ὂν τῷ τόνῳ, καθὰ ἑτέρωθι λέγει αὐτός· τὰ γὰρ Αἰολικὰ δηλονότι βαρύνονται. τοῦ δὲ τοιούτου Βοιωτίου εἰμί (ἦμι vulgo) τὸ δεύτερον εἶς οἷον „τίς πόθεν εἶς ἀνδρῶν“. λέγει δὲ ὁ αὐτὸς [καὶ ὅτι Βοιωτοὶ τὸ η παρατέλευτον ὂν τῆς πρώτης τῶν εἰς μι μετατιθέντες εἰς τὴν ει δίφθογγον πολλάκις καὶ ἀναδιπλοῦσιν οἷον πεφίλειμι νενόειμι] καὶ ὅτι ὅσα τῶν εἰς μι τῇ αι διφθόγγῳ παραλήγονται οἷον τὸ γέλαιμι καὶ τὰ λοιπὰ Αἰολικὰ ὄντα τῆς Λεσβίων ἔχονται διαλέκτου. εἶτα εἰπὼν ἡμαρτῆσθαι καὶ τὸ ἐστίν, ὤφειλε γάρ, φησί, κατὰ τὸ δίδωμι δίδωσι καὶ φημί φησί λέγεσθαι καὶ εἰμί εἰσί, καὶ ἐπικρίνας τοῦτο ἐπάγει ὅτι καὶ ἡμεῖς, ὅτε „εἰσὶν ἐκεῖνοι“ εἴπωμεν πληθυντικῶς, Βοιωτίως χρώμεθα ἑνικὸν ῥῆμα κατὰ πλήθους τάσσοντες. εἶτα ἐλέγχων καὶ τοὺς εἰπόντας Δώριον εἶναι τὸ ἐστίν, ὡς γὰρ δίδωσι δίδωτι, τίθησι τίθητι, οὕτω καὶ εἰσί εἰτί καὶ ἀπελεύσει τοῦ ι καὶ ἐνθέσει τοῦ σ ἐστί, λέγει δυνατά, ἐν οἷς καὶ ὅτι Αἰολεῖς (immo Δωριεῖς) μὲν τὸ φησί φατί λέγουσιν, Ἴωνες δὲ ἠσί δίχα τοῦ φ.

l. 7: χίρνειμι ἵστειμι sine dubio Eustathius inepte addidit. l. 19: verba καὶ ὅτι Βοιωτοὶ—νενόειμι iure suspectavit Ahrens Dial. I 210. Eustathius Heraclidae doctrinam obiter legendo male intellexit et corrupit. videtur Heraclides scripsisse Aeoles (non Boeotios) per systolen litterae η̄ et duplicationem litterae μ̄ verba in ημι mutare in εμμι (cf. infra frg. 48): Frye p. 182. itaque verba illa sic fere corrigenda sunt: καὶ ὅτι Αἰολεῖς τὸ η̄ παρατέλευτον ὂν τῆς πρώτης τῶν εἰς μι μετατιθέντες εἰς τὸ ε̄ πολλάκις καὶ διπλοῦσι τὸ μ̄ οἷον φίλεμμι νόεμμι. — de anomalia formae verbi substantivi εἰμί idem adnotat Herodianus π. μον. λέξ. II 929, 26 εἰμί· οὐδὲν εἰς μι λῆγον ὁριστικὸν ῥῆμα κατὰ τὴν ἡμετέραν διάλεκτον διφθόγγῳ παραλήγεται, ἀλλὰ μόνον τὸ εἰμί ὃ σημαίνει τὸ ὑπάρχω ... παράκειται δὲ κατὰ τὴν ἡμετέραν διάλεκτον, ἐπεὶ Αἰολεῖς πάλαιμι καὶ γέλαιμι φασὶ καὶ πλάναιμι, Βοιωτοὶ δὲ τάρβειμι καὶ ποίειμι καὶ φίλειμι. causam cur paenultima verbi εἰμί diphthongum habeat explicare studet Choerob. Orthogr. 210, 32. Dict. 847, 32 (Herod. II 500, 36. 827, 24). cum Heraclide ex Boeotia dialecto εἰμί derivat grammaticus in Hort. Adon. f. 207ᵃ, 16: διὰ τί τὸ εἰμί τὸ ὑπάρχω διφθόγγῳ παραλήγεται; μήποτε οὖν τῆς Βοιωτῶν ἐστι διαλέκτου καθάπερ τὸ φίλειμι καὶ νόειμι· καὶ γὰρ καὶ ἄλλα περιτρεπόμενά εἰσιν ἀπὸ διαφόρων διαλέκτων. εἰ δὲ τὸ ζῶ καὶ ζῇ συμφώνως ὁμολογεῖται ὅτι Δωρικόν ἐστιν, οὐδὲν τὸ κωλύον καὶ τοῦτο Βοιωτικὸν εἶναι. — verbum φημί falso Heraclides Aeolice formatum esse dicit, si quidem omnia verba in μι ex dialecto Aeolica derivanda esse censuit. sed iniuria Ahrens (Dial. I 51 n. 3) et Meister (Dial. I 139 n. 2) Heraclidem vituperant, quod verbi substantivi formam ἠμί male dixerit Aeolicam. quod non fecit Heraclides: nihil dicit nisi secundum analogiae rationem ut ex φιλῶ Aeolice fiat φίλημι et sim. sic ἀπὸ τοῦ ὤ fieri debere ἠμί. formam vere Aeolicam ἔμμι Heraclidae cognitam fuisse ex eis quae infra frg. 48 leguntur satis apparet. de Tyrannionis scriptura φῆμι cf. Lehrs Qu. ep. p. 126. — ἐστί formam propter τ̄ litteram singularem dixit Herod. π. μον. λέξ. II 930, 7 ἐστί· οὐδέποτε ῥῆμα γ' προσώπου εἰς τι λήγει, λέγω δὲ πρὸ τοῦ τ̄ ἔχον τὸ σ̄, οὔτε κατὰ τὰς ἄλλας διαλέκτους οὔτε κατὰ τὴν συνήθειαν, ἀλλὰ μόνον τὸ ἐστί. sententiam de Dorica formatione τοῦ ἐστί, quam probat Heraclides, redarguit Choerob. Dict. 855 (Herod. II 832, 11) = Ep. Cr. I 147, 26. ad Heraclidem fortasse redeunt quae exhibet

Eust. p. 1600, 19 (= Et. Mg. 300, 47) ἔτι ἰστέον καὶ ὅτι τοῦ ἐστίν ἡ παραγωγὴ οὕτω σκευωρεῖται τῷ τεχνικῷ· εἰμί τὸ ὑπαρκτικόν, οὐ ἀκολούθως τροπῇ τῆς μι εἰς σι τὸ τρίτον εἰσί κατὰ τὸ τίθημι τίθησι καὶ τροπῇ Δωρικῇ τοῦ σ̄ εἰς τ̄ εἰτί, ἵνα τὴν πρὸς τὸ πληθυντικὸν συνέμπτωσιν ἀποφύγῃ, ἀποβολῇ δὲ τοῦ ῑ ἐτί καὶ προσθήκῃ τοῦ σ̄ ἐστίν, ἵνα ὁπωσοῦν ἡ παραλήγουσα μηκυνθῇ· τὰ γὰρ εἰς μ̄ῑ μακρᾷ θέλει παραλήγεσθαι ἐν τοῖς ἑνικοῖς. [δύναται δὲ τὸ ἐστί καὶ ἀπὸ τοῦ ἐσσί δευτέρου προσώπου εἶναι ἢ τροπῇ τοῦ δευτέρου σ̄ εἰς τ̄ ἢ ἀπελεύσει μὲν ἐκείνου ἀντενθέσει δὲ τοῦ τ̄: δύναται κτλ. = Choerob. Dict. 531. Herod. II 192, 30]. — finis fragmenti mutilns et corruptus est. pro Αἰολεῖς Eustathium Δωριεῖς scribere voluisse supra indicavi. nec magis verba Ἴωνες δὲ ἠσί δίχα τοῦ φ̄ sana videntur. Ionicam esse formam ἠσί nullo testimonio confirmatnr: ἦσι adhibuit Sappho frg. 97, ἠσί Hermippus Comicus Mein. II 382 (Kock I 225, 1).

40.

Eust. p. 1724, 29: τὸ δὲ „ἄη Νότος“ (μ 325) ἤτοι ἔπνεε πολλὰ μὲν τῶν ἀντιγράφων ἐν τῷ η̄ ἔχει ἀκολούθως τῷ πρώτῳ προσώπῳ τῷ ἄην, οὐκ ὀλίγα δὲ καὶ διὰ διφθόγγου ὁμοίως τῷ „ἀνέμων διάει μένος“ (ε 478. τ 440). δόξοι δ' ἂν μαρτυρεῖν τῇ διὰ τοῦ η̄ γραφῇ καὶ τὸ „Θρῄκηθεν ἄητον“ (I 5) [ἤγουν ἐκ Θρᾴκης πνέουσι]. καὶ ὁ βαθὺς Ἡρακλείδης οὕτω βούλεται, ἵνα ὥσπερ ἐκ τοῦ φιλῶ φίλημι Αἰολικῶς, οὕτως εἴη καὶ ἀπὸ τοῦ ἀῶ ἄημι καὶ ἀκολούθως ὡς φίλη τρίτον ἑνικὸν καὶ δυϊκὸν ἐξ αὐτοῦ φίλητον, οὕτω καὶ ἄη ἄητον.

Heraclidem sequitur Et. Mg. 23, 2 ἄη· ὥσπερ παρὰ τὸ φιλῶ γίνεται ἐφίλει διὰ τῆς ε̄ῑ διφθόγγου καὶ Αἰολικὸν ἐφίλη διὰ τοῦ η, οὕτως καὶ παρὰ τὸ ἀῶ ἄει καὶ κατὰ Αἰολεῖς ἄη. Ὅμηρος „μῆνα δὲ πάντ' ἄληκτος ἄη Νότος“ (μ 325). Et. Mg. 23, 11 ἄητον· ὥσπερ γὰρ παρὰ τὸ φιλῶ γίνεται φιλεῖτον, οὕτως καὶ παρὰ τὸ ἀῶ ἀεῖτον τὸ δυϊκὸν καὶ παρὰ Αἰολεῦσιν ἄητον ὡς ποίητον· εἰ γὰρ ἦν βαρύτονον, ἄετον ὤφειλεν εἶναι ὡς τύπτετον. cod. Voss. addit: ἢ παρὰ τὸ ἀῶ γίνεται παραγωγὴ ἄημι, τὸ τρίτον ἄησι, τὸ δυϊκὸν ἄετον καὶ κατ' ἔκτασιν ἄητον. οὕτως Φίλων (l. Φιλόξενος) ἱστορεῖ αὐτό: hunc sequuntur Ep. Cr. I 46, 33. 87, 27. Et. Mg. 20, 24. 22, 10.

41.

Eust. p. 1576, 55: ἰστέον δὲ ὡς εἴπερ μὴ ἐγράφετο „κατὰ κλῶθές τε βαρεῖαι“ (η 197) ἀλλὰ „κατακλώθησι βαρεῖα“, ἦν ἂν τὸ

ῥῆμα Ῥηγίνων διαλέκτου, οἳ καθ' Ἡρακλείδην τὰ τρίτα τῶν ὁριστικῶν περισπωμένων τῆς πρώτης συζυγίας καὶ τῶν βαρυτόνων δὲ ῥημάτων κατὰ τὸ ἑνικὸν εἰς τὴν σ̅ι̅ συλλαβὴν περαιοῦσι τοῦ η̅ παραλήγοντος· τὸ γὰρ φιλεῖ καὶ νοεῖ καὶ λέγει καὶ φέρει φίλησι φασὶ (φησὶ vulgo) καὶ νόησι καὶ λέγησι καὶ φέρησι. τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ „λαμπρὸν παμφαίνησι" (E 6) παρ' Ὁμήρῳ ἅπαξ, φησί, χρησαμένῳ τῇ διαλέκτῳ ἐπὶ τούτου. [καλεῖται δὲ καὶ τὸ σχῆμα Ἰβύκειον ὑπὸ τῶν γραμματικῶν διὰ τὸν μελοποιὸν δηλαδὴ Ἴβυκον φιληδήσαντα τοιαύτῃ γλώσσῃ]. εἰ δή, φησί, καὶ τὸ ὦ τουτέστιν ὑπάρχω πρώτης ἐστὶ συζυγίας κατὰ τὸ φιλῶ καὶ ἔστι τρίτον αὐτοῦ εἶ, δωριζόμενον κατὰ Ῥηγίνους γένοιτ' ἂν ὁμοίῳ λόγῳ ἐκ τούτου ἦσιν ὁ ἐνεστώς.

l. 9: verba καλεῖται — γλώσσῃ, quae ab Heraclidae doctrina discrepant, ab Eustathio male intermixta esse intellexit Schneidewin Ibyc. p. 67. nam schema Ibyceum grammatici eam structuram vocabant, qua coniunctivus in η̅σ̅ι̅ ponatur pro indicativo (Ps.-Herod. περὶ σχημάτων p. 60, 24 Dindorf; Lesbon. p. 179 Valcken.). huc referuntur formae Ibyc. frg. 7 ἐγείρησιν, frg. 9 ἔχησι, Bacchyl. frg. 27 θάλπησι. atque hunc usum iam Homero cognitum fuisse veteres quidam affirmabant. ut E 6 παμφαίνησι coniunctivum pro indicativo usurpatum esse arbitrabantur. aliam viam ingressus Heraclides formas illas in η̅σ̅ι̅ omnino indicativos esse contendit easque propter frequentem Ibyci usum Rheginorum dialecto vindicavit. Homerum tamen formas Rheginorum proprias saepius adhibuisse affirmare dubitavit: unum illud παμφαίνησι (E 6) e Rheginorum dialecto repetivit. mirifice autem nostra aetate docti quidam Heraclidae praeceptum amplexi atque ultra progressi non solum E 6 sed aliis multis Homeri locis, quibus formae in η̅σ̅ι̅ exstant, indicativos agnoverunt et iota ἀνεκφώνητον adversus bonorum grammaticorum et librorum auctoritatem tollendum esse censuerunt. quae opinio a Buttmanno aliisque argumentis satis validis refutata nunc ni fallor a nullo iam probatur. nam in omnibus Homeri enuntiatis, ubi forma illa appareat, syntactica ratione vel postulari vel admitti coniunctivum negari nequit. cf. Curtius Verb. I 58. Frye p. 134. sed in Ibyci fragmentis et Bacchylidae versu coniunctivus an indicativus sit statuendus etiam nunc disceptatur. cf. Bergk PLG III⁴ 240. Ahrens (Dial. II 303) ἐγείρησι ἔχησι θάλπησι formas pro indicativis habuit et a poetis Homeri locos nonnullos male inter-

pretatis per imitationem procusas esse putavit. quod vix credibile videtur. equidem non poetas Homeri locos, sed posteriores grammaticos poetarum locos male intellexisse formasque in ησι, cum re vera essent coniunctivi, falso pro indicativis accepisse potius existimaverim. quem errorem boni et docti grammatici non commiserunt. certe Aristarchus tam Homeri quam Ibyci formas in ησι coniunctivos esse docuit: Ariston. E 6 παμφαίνῃσι· ἡ διπλῆ ὅτι ἀντὶ τοῦ παμφαίνῃ· πλεονάζει δ' Ἴβυκος τῷ τοιούτῳ. (cf. Schubert Act. Vindob. XCII 546). atque Aristarchi auctoritatem et in hac re sine dubio secutus est Herodianus, cuius praeceptum exstare videtur in Et. Mg. 650, 7 (Herod. II 563, 16), ubi simul Heraclidae doctrinam adnexam videmus: παμφαίνῃσι ἔχῃσι καὶ τὰ τοιαῦτα ἔχει τὸ ῑ προσγεγραμμένον κατὰ τὴν παραλήγουσαν· ἔστι γὰρ ἐὰν παμφαίνω καὶ τὸ τρίτον παμφαίνῃ καὶ λοιπὸν κατ' ἔκτασιν τῆς σι συλλαβῆς γίνεται παμφαίνῃσι καὶ ἔχῃσιν (cf. Il. Pros. A 129 δῷσι). iam sequuntur quae ex Heraclide descripta sunt: ἢ ἔστι φαίνω φαίνεις φαίνει· διαλέκτῳ δὲ Ῥηγίνων γράφεται τὸ τρίτον πρόσωπον διὰ τοῦ η̄ μετὰ τοῦ ῑ (l. μετὰ τῆς σ̄ι <συλλαβῆς>)· τὸ γὰρ νοεῖ καὶ φιλεῖ νόησι καὶ φίλησι λέγουσιν ἐκεῖνοι πλεονασμῷ τῆς σ̄ι συλλαβῆς. οὕτως καὶ τὸ παμφαίνησιν Ἰλιάδος E.

42.

Eust. p. 780, 33: ἰστέον δὲ καὶ ὅτι τὸ εἰμέν ῥῆμα πληθυντικὸν ὑπαρκτικὸν ἀναλογώτερόν ἐστι τοῦ ἐσμέν καθ' Ἡρακλείδην φάμενον, ὡς οὐδὲν ῥῆμα πληθυντικὸν ἐπὶ τοῦ πρώτου <προσώπου> σύμφωνον ἔχει πρὸ τοῦ μ̄ ἀλλ' ἑκάστοτε φωνῆεν· ὡς γοῦν δίδωμι δίδομεν, φημί φαμέν, ἵσημι ἵσαμεν καὶ συγκοπῇ ἴσμεν, ἐξ οὗ τὸ ἴδμεν, οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον εἰμί ἐμέν, Δωριεῖς δὲ πλεονάζουσι τὸ σ̄ εἰπόντες ἐσμέν. Ὅμηρος δέ, φησίν, ὅταν λέγῃ „ἀπήμονές εἰμεν“ (θ 566), προστίθησι τὸ ῑ, ἵνα οὕτω φωνῆεν εἴη πρὸ τῆς μεν συλλαβῆς. (haec descr. Cram. A. P. III 74, 15. 243, 20). Eust. p. 1457, 48: οὕτω δὲ καὶ περὶ τούτων γράψας (cf. frg. 43) ἑτέρωθι λέγει (Ἡρακλείδης) ὅτι τὸ ἐσμέν ἐστέ εἰσίν, εἰ καὶ ἡμάρτηνται ὀξυτονούμενα, ὅμως ἔπαθον τοῦτο διὰ τὰ ἑνικά, οἷς ὀφείλουσιν ὁμοτονεῖν. εἶτα ἐπιφέρων καὶ χρῆσιν τοῦ ἐμέν, ὅθεν γίνεται τὸ ἐσμέν, λέγει ὅτι Ὅμηρος μὲν σὺν τῷ ῑ ἔφη „ἀπήμονές εἰμεν“. τὸ δὲ ἀνάλογον παρὰ Καλλιμάχῳ ἐν τῷ „γρῆές ἐμεν“ (frg. 294).

Heraclides in ἐσμέν, quod ab ἐμέν derivat, pleonasmnm litterae σ̄ Doricnm dicit nt in ἐστί (frg. 39) ἐστέ (frg. 43) et ἔστω ni fallor (frg. 46). iniuria hoc loco Eustathium errorem commisisse putat Frye p. 182 n. 1. — de prima persona plurali eundem canonem adhibuit in explicanda forma εἰλήλουθμεν (frg. 31). consentit Herodianus π. μον. λέξ. II 930, 10 ἐσμέν· τὰ εἰς μ̄ε̄ν̄ λήγοντα πληθυντικὰ ἀεὶ θέλει καθαρὸν ἔχειν τὸ μ̄, δίδομεν τίθεμεν λέγομεν νοοῦμεν· εἰ μέντοι σύμφωνον εὑρεθείη, συγκοπὴ πρὸ αὐτοῦ ὁρᾶται γινομένη, ἴσαμεν ἴσμεν, ἴδομεν ἴδμεν, ἐοίκαμεν ἔοιγμεν, δέδοιγμεν, ἐπέπιθμεν. τὸ μέντοι ἐσμέν οὐχ οὕτως ἔχει. οὐκ ἀγνοῶ δὲ ὅτι καὶ ἐμέν λέγεται „γρῆές ἐμεν" καὶ εἰμέν „ἡμεῖς δ' εἰμὲν τοῖοι" (Η 231). ἴσμεν igitur Herodianus qnoqne per syncopen ex ἴσαμεν ortum putavit, sed ἴδμεν non ut Heraclides ex ἴσμεν, sed ex ἴδομεν forma commenticia. ntramque sententiam exhibent Ep. Cr. I 213, 33 (Et. Mg. 466, 18 schol. BL Α 124) ἴδμεν· ῥῆμα ἐνεστῶτος τῆς εἰς μ̄ῑ συζυγίας πρώτης (l. δευτέρας)· ἔστι γὰρ ἴσημι καὶ ἡ μετοχὴ ἴσας . . . ἐκ τούτου οὖν ἴσημι τὸ πληθυντικὸν ἴσαμεν καὶ ἐν συγκοπῇ ἴσμεν καὶ τροπῇ τοῦ σ̄ εἰς δ̄ ἴδμεν . . . <ἢ> γίνεται ἐκ τοῦ εἴδω εἴσω . . . ὁ β' ἀόριστος ἴδον ἴδομεν καὶ ἐν συγκοπῇ ἴδμεν.

43.

Eust. p. 1457, 43: τοῦ δὲ ἐστέ πρωτότυπος κίνησις ἐκ τοῦ εἰμί ἐμέν ἐτέ καὶ ἄλλως μὲν προσθέσει τοῦ ῑ εἰμέν εἰτέ, Δωρικῶς μέντοι ἐσμέν ἐστέ. ἡμάρτηται δὲ καθ' Ἡρακλείδην τὸ ἐστέ· ὡς γὰρ οὐ λέγομεν δείκνυστε ἢ φαστέ, οὕτως οὐδὲ ἐτέ ἐστέ. καὶ Ἀρίσταρχος ἁμαρτάνει, φησίν, ἐγκλίνας ἐν Ἰλιάδι τὸ „ὑμεῖς μάρτυροί ἐστε" (Γ 280)· οὐ γὰρ ἀνῄρηταί τι μὴ πρότερον ὀξυτονούμενον· εἰ δὲ ἀνῄρηται τὸ ὀξυτονούμενον, ἄτοπος, φησί, καὶ ἡ ἔγκλισις.

Fragmentum non integrum. videtur Heraclides Γ 280 probasse scripturam ἔστε et Aristarchum reprehendisse, quod indicativum non imperativum scripsisset: ut ante καὶ Ἀρίσταρχος nonnulla Eustathius omisisse videatnr, quibus de differentia formae imperativi ἔστε et indicativi ἐστέ Heraclides disputaverit. cf. Apoll. de synt. III 27 p. 263 Bekk. Herodianus et ipse versn illo imperativi formam defendit: Il. Pros. Γ 280 μάρτυροι ἔστε· παροξύνεται τὸ ἔστε, ἵνα προστακτικὸν γένηται ὁμοίως τῷ „φυλάσσετε"· πιθανωτέρα γὰρ ἡ τοιαύτη ἀνάγνωσις· πολλὰ γάρ ἐστι προστακτικὰ ὡς πρὸς τοὺς

θεούς „Ζεῦ πάτερ, ἀλλὰ σὺ ῥῦσαι, ποίησόν τ' αἴθρην, δός τ' ὀφθαλμοῖσιν" (P 645). ἀναγκαῖον μέντοι ἐστὶ παραφυλάξαι ἐκεῖνο, ὡς ὅτι τὰ εἰς τε λήγοντα πληθυντικὰ ὁριστικὰ καὶ προστακτικὰ ἀεὶ ὁμοτονεῖ ὑπεσταλμένου τοῦ ἔστε οἷον λέγετε—ὅτι λέγετε, ἄγετε—ὅτι ἄγετε. Ep. Cr. I 152, 16 Et. Mg. 381, 56 ἔστε.

44.

Eust. p. 1557, 34: ἰστέον δὲ ὡς δυνατὸν ὂν εἰσοιχνοῦσαν εἰπεῖν κοινότερον ὅμως ὁ ποιητὴς εἵλετο τὸ καινότερον (εἰσοιχνεῦσαν ζ 157) ὡς φίλον αὐτῷ, καθὰ καὶ ἄλλοι προαιροῦνται. οὕτω Δωριεῖς ἐν τῷ λεξεῖται ποιησεῖται ἐσσεῖται μετατιθέντες τὴν παρατέλευτον ει δίφθογγον εἰς τὴν ου παρενθέσει τοῦ ν ποιησοῦντι φασὶ καὶ τελεσοῦντι καὶ ἐσσοῦντι (!). πᾶς γὰρ μέλλων καθ' Ἡρακλείδην τοιοῦτος ἐπὶ τρίτου πληθυντικοῦ Δωρικῶς εἰς τὸ τι λήγει τῆς ου διφθόγγου παραληγούσης <μετὰ τοῦ ν?>· οὕτω δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ ποιοῦντι ἀντὶ τοῦ ποιοῦσι καὶ ὀρθοῦντι ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦσι καὶ τῶν ὁμοίων θεμάτων τῆς πρώτης καὶ τρίτης τῶν περισπωμένων· ἔτι δὲ καὶ τῶν μελλόντων· ποιησοῦντι γὰρ καὶ ὀρθωσοῦντι καὶ τὰ ὅμοια. ἐπὶ μέντοι δευτέρας διὰ τοῦ α μηκυνομένου καὶ τοῦ ν, γελασοῦντι γὰρ καὶ γελᾶντι καὶ βοασοῦντι καὶ βοᾶντι. ἐπὶ δὲ βαρυτόνων ἡ ον συλλαβὴ ἐν τοιούτοις παρατελευτᾷ, οἷον λέγοντι ἀντὶ τοῦ λέγουσι καὶ τὰ ὅμοια. τῶν δ' αὐτῶν Δωριέων καὶ τὸ φρονοῦσι καὶ νοοῦσι φρονεῦντι λέγειν καὶ νοεῦντι [ἐπὶ περισπωμένων δηλαδή], ἅπερ ἐξάρσει τοῦ ˜ λεγόμενα Αἰολικά ἐστιν οἷον φρονεῦτι, ἔτι δὲ καὶ εὖντι (εὖτι vulgo) ἀντὶ τοῦ εἰσίν, ὅπερ ἄλλως ἐντί λέγεται Δώριον ὁμοῦ ὂν καὶ Αἰολικόν, Δώριον μέν, φησί, διὰ τὸ ν καὶ τὸ τ, Αἰολικὸν δὲ διὰ τὴν παράληξιν τοῦ ε· τὰ γὰρ εἰς σι περαιούμενα τρίτα πληθυντικὰ θέματα τῇ ει διφθόγγῳ παραληγόμενα μετατιθέασι τὸ μὲν ι εἰς ν Δωρικῶς τὸ δὲ σ εἰς τ, τιθεῖσι τιθέντι, ἱεῖσιν ἱέντι. οὕτω δὲ καὶ Αἰολικῶς οἴκεντι φίλεντι ἤγουν οἰκοῦσι φιλοῦσι. τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ εἰσίν, ὅτε γένοιτο ἐντί. τοιαῦτα ὁ Ἡρακλείδης εἰπὼν εἶτα καὶ ὅτι ἔνιοι ἀκέραιον τὸ εἰσί δωριζόμενον ἐντί γενέσθαι φασίν, ἐπάγει ὡς αἰολικεύοντές τινες αὐτὸ παρατίθενται εἰς πίστιν τὸ τιθεῖσι τιθέντι καὶ τὰ ὅμοια, Αἰολικὰ ὄντα ταῦτα δίχα μυρίων ἄλλων, παρὰ τὸ πολλοὺς χαίρειν ταῖς ξενιζούσαις τῶν λέξεων μᾶλλον ἤπερ ταῖς συνήθεσι.

Fragmentum valde corruptum, in quo plura Eustathio potius neglegenter fontem suum excerpenti quam docto Heraclidae viden-

tur tribuenda. ac primum quidem enuntiatum οὕτω Δωριεῖς — ἐσσοῦντι (l. 3) sic non scripsisse Heraclidem manifestum est. deinde l. 16 in verbis ἅπερ ἐξάρσει τοῦ ̄ν λεγόμενα Αἰολικά ἐστιν οἷον φρονεῦτι aperte corruptis nescio quid lateat. Ahrens (Dial. I 209) tentavit ἅπερ ἐξάρσει τοῦ ῡ λεγόμενα Αἰολικά ἐστιν οἷον φρονέντι, sed formas in εντι Heraclides aliter derivavit (l. 20). aliquando conieci φρονεῦσι, nam Aeoles saepe contrahebant in ευ (Meister Dial. I 174). ibidem εὖντι, quod ex εὗτι restituit Ahrens l. l., ex ἔοντι contractum (cf. Ahrens II 231) Doricum est et coniungendum cum φρονεῦντι νοεῦντι. ἐντί forma est Dorica et Boeotia, non Aeolica: in titulo Lesbiaco (Cauer Delect.[2] 430 A, 39), ubi pro ἐστι Sauppe ἐντι scripsit, nunc ἐσσι restitutum est: cf. Cauer p. 275. nec οἴκεντι φίλεντι Aeolica sunt, sed Boeotia: Meister Dial. I 171.

45.

Eust. p. 1410, 54: [τὸ δὲ ἐών ἤγουν ὑπάρχων κοινῶς μὲν δοκεῖ ἀπὸ τοῦ ἦον δευτέρου ἀορίστου γενέσθαι, διὸ καὶ ἀναλόγως ὀξυτονεῖσθαι]. Ἡρακλείδης δὲ παραλόγως ὀξύνεσθαι αὐτό φησι καὶ ἡμαρτῆσθαι λογιζόμενος αὐτὸ οὐ μετοχὴν δευτέρου ἀορίστου ἀπὸ θέματος βαρυτόνου τοῦ ἔω ἀλλὰ [καὶ] ἐκ περισπωμένου τοῦ ὦ ἤγουν ὑπάρχω. ἔτι δὲ λέγει σφοδρῶς καὶ ὅτι Ἔγωγε ἄνοιαν καταδικάζω τῶν οἰομένων ἐπέκτασιν τῆς ὤν εἶναι τὴν ἐών μετοχήν· οὐδεμία γάρ, φησίν, εἰς ων λήγουσα μετοχὴ ἐπεκτείνεται διὰ τοῦ ε̄. εἶτα γράψας τὰ δοκοῦντα, ἐν οἷς καὶ ὅτι πᾶσα μετοχὴ εἰς ω̄ν λήγουσα καθαρὸν ὀξύτονος τὸ ῑ ἔχει παραλῆγον οἷον πιών κιών ἰών, ἐπάγει, ὥστε ἄμεινον ἡμῶν Βοιωτοὶ τὴν ἐών ἰών λέγουσι. μέμφεται δὲ καὶ τὸν Σιδώνιον Διονύσιον εἰπόντα διαλέκτῳ Ἀτθίδι πεποιῆσθαι ὅσα πλεονάζει τὸ ε̄ κατ᾽ ἀρχάς, ὧν ἐστι καὶ τὸ ἐῳνοχόει καὶ τὸ ἐών· ἀγνοεῖ δέ, φησίν, ἐκεῖνος τὸ ἔργων ἐέργων καὶ τὸ ἔλπων ἐέλπων καὶ τὸ „ἀλλὰ σύ πέρ μοι ἔειπε“ (δ 379. 468) ἀντὶ τοῦ εἰπέ. [ὃ καὶ σημείωσαι, addit Eustathius, ὡς καινόν· τὰ πλείω γὰρ τῶν Ὁμηρικῶν ἀντιγράφων „ἀλλὰ σύ πέρ μοι εἰπέ“ γράφουσιν]. **Eust.** p. 1499, 50 ἰστέον δὲ ὅτι τε τὸ „ἀλλὰ σύ πέρ μοι εἰπέ“ ἔειπε γράφεσθαι Ἡρακλείδης φησίν.

De origine et forma participii ὤν Heraclides falsissimam habuit opinionem. derivavit a verbo ὦ et genuinam formam existimavit ὤν (cf. frg. 47. 48), hinc distractione factum esse ἔων: itaque ἐών oxytonon παράλογον et ἡμαρτημένον dixit. Herodianus

nativam formam ἐών esse videtur intellexisse (et inde ὤν ortum putasse vel per aphaeresin vel per contractionem). eius doctrinam agnosco cum Lentzio (Herod. I 470, 5. II 184) in Ep. Cr. A. P. III 333, 20 ἐών· ἔστι μετοχῆς ἐνεργητικῆς καὶ δοκεῖ παραλόγως ὀξύνεσθαι· οὐ μόνον δὲ αὐτὸ ἀλλὰ καὶ ἡ κιών καὶ ἡ ἑκών. δεῖ δὲ γινώσκειν ὅτι τὸ ἐών τοῦ ὤν ἐντελέστερόν ἐστιν. add. Et. Mg. Voss. 431, 21 ... οὐ γὰρ πειστέον τοῖς λέγουσιν ὅτι δεύτερος ἀόριστός ἐστιν (ἦον ἦν) διὰ τὸ τὴν ἐών μετοχὴν ὀξύνεσθαι· ἐνεστὼς γάρ ἐστι τὸ ἐών καὶ σεσημειωμένος κατὰ τὸν τόνον. Theogn. 151, 9 πᾶσα μετοχὴ εἰς ων λήγουσα ὀξύτονος δευτέρου ἀορίστου ἐστίν οἷον λαβών λαθών φαγών πιών· σημειώδεις ἡ ὤν καὶ ἐών ὀξύτονα ἐπὶ ἐνεστῶτος· ὁμοίως δὲ καὶ ἡ ἑκών. quibus ex locis apparet Herodianum quoque ἐών ὤν pro participio praesentis habuisse. itaque quam vulgarem dicit Eustathius sententia de participio ἐών ab aoristo secundo ἦον derivando non ab Herodiano profecta est: probatur a Choerobosco Dict. 560, 35, quem sequuntur Ep. Cr. I 142, 3. 150, 20. Et. Mg. 350, 34. — de Boeotio ἰών cf. Meister Dial. I 279. — ἔειπε pro εἶπέ δ 379. 468 scripsit Zenodotus: schol. δ 379 Ζηνόδοτος „ἔειπε“ κακῶς, τὴν διαφορὰν γὰρ ἠγνόησεν.

46.

Eust. p. 1411, 20: ὅτι δὲ Ἰακόν ἐστι τὸ ἐών ἢ Αἰολικὸν ἢ Δωρικόν, πάντες γὰρ αὐτῷ χρῶνται, Ἡρακλείδης ἔγραψέ που, ἔνθα ἔφη καὶ ὅτι ὡς ἐλθών ἐλθέτω καὶ τὰ ὅμοια οὕτως ἐών ἐέτω καὶ ἀναλόγῳ κράσει εἴτω διὰ διφθόγγου, ὡς φιλείτω πλείτω, καὶ Δωρικῶς ἤτω· Δωριεῖς γὰρ οὕτω μεταποιοῦσι τὰς τοιαύτας παραληγούσας τὸ φιλείτω νοείτω φιλήτω καὶ νοήτω λέγοντες. Eust. p. 1755, 52: ἰστέον δὲ ὡς Ἡρακλείδης ἡμαρτῆσθαι εἰπὼν τὸ ἴστω γράφει τοιαῦτα. τὰ διὰ τοῦ σ̄ ἐκφερόμενα προστακτικὰ καὶ εἰς ω λήγοντα ἀρκτικὸν ἔχει τοῦ ω̄ τὸ θ̄ οἷον λεγέσθω ποιείσθω καὶ τὰ ὅμοια. ἡμάρτηται οὖν τὸ ἴστω καθὰ καὶ τὸ ἔστω διὰ τοῦ τ̄ λεγόμενα. νοητέον δέ, φησίν, ἡμαρτῆσθαι <μᾶλλον> αὐτὰ διὰ τὴν πρό<σ>θεσιν τοῦ σ̄ ἤπερ τὴν διὰ τοῦ τ̄ γραφήν. ταῦτα δὲ οὕτως εἰπὼν ἐπάγει μετ᾽ ὀλίγα ὅτι ἔνιοι ἐν τῷ ἔστω καὶ ἴστω οὔ φασι περιττεύειν τὸ σ̄, ἐκ τοῦ ἰσέτω δὲ καὶ ἐσέτω κατ᾽ ἔξαρσιν γενέσθαι τὸ ἴστω καὶ ἔστω· κἂν μὲν ἀοριστώδη χρόνον σημαίνῃ τὸ ἔστω, τὸ ᾱ εἶναι ἐξαιρούμενον, ἐπὶ δὲ μέλλοντος τὸ ε̄ λείπειν [οὐ τὸ ᾱ]. ἐφ᾽ οἷς ἐπικρίνει ὅτι τὸ ᾱ λείπει, ἵνα ᾖ ἐσάτω

ἔστω <ἰσάτω ἴστω>· ποιησέτω γὰρ ἢ νυξέτω οὐδεὶς λέγει. εἰ δέ, φησί, καὶ λείπει τὸ ε̄, ὡς ἐνεστῶτα νοητέον κατὰ τὸ νυσσέτω. ἐν τούτοις δὲ κατασείων καὶ τοὺς τὸ ἔτω, ἀφ᾽ οὗ τὸ ἔστω, ἦτω λέγοντας ἐκτάσει τοῦ ε̄ εἰς η̄ λέγει ὡς οὐδὲν εἰς τω λῆγον προστακτικὸν ἔχον παρατέλευτον τὸ ε̄ μετατίθησιν αὐτὸ εἰς η̄· οὐδεὶς γὰρ τὸ φερέτω λεγέτω φερήτω λεγήτω φησίν, οὐκοῦν οὐδὲ ἔτω ἦτω. ὡς δέ, φησί, καὶ τὸ ἔτω ἡμάρτηται διὰ τοῦ ε̄ λεγόμενον, παράπηγμα δείξει τόδε· πᾶσα μετοχὴ εἰς ω̄ν ὀξύτονος τὸ τρίτον προστακτικὸν διὰ τοῦ ε̄τω περαιοῖ, ἐλθὼν ἐλθέτω, σχὼν σχέτω, σπὼν σπέτω καὶ μετασπέτω· ταύτῃ τοι καὶ ἀπὸ τοῦ εἰπὼν εἰπέτω ῥητέον. προστακτικὸν μέντοι ἀορίστου μετοχῆς ἅπαν ληγούσης εἰς σ̄ (εις?), ὅτε εἰς τω περαιοῦται ἐπὶ τρίτου προσώπου, τῷ η παραλήγεται οἷον σφαγείς σφαγήτω, δαρείς δαρήτω καὶ ἀπὸ τοῦ θείς οὖν καὶ εἵς θήτω καὶ ἥτω, οὐ μὴν θέτω καὶ ἕτω. ἔνθα ἡμαρτῆσθαι εἰπὼν κατὰ τὸ θέτω καὶ ἔτω ἤγουν ὑπαρχέτω καὶ τὸ ἕτω, ἀφ᾽ οὗ σύνθετον τὸ ἀφέτω, λέγει καὶ ὅτι τινὲς οὔτε ἔτω φασὶ προστακτικὸν οὔτε ἀπ᾽ αὐτοῦ τὸ ἦτω ἀλλὰ ἐέτω τρισυλλάβως ἀπὸ τῆς ἐών μετοχῆς, ὅθεν γενέσθαι τὸ εἴτω ἐν διφθόγγῳ καὶ ἐκεῖθεν ἦτω διὰ τοῦ η̄.

ἔστω videtur Heraclides per pleonasmum τοῦ σ̄ ex ἔτω (quod ex analogia formae θέτω finxit) ortum putasse ut ἐστί ex εἰτί (frg. 39) et ἐσμέν ἐστέ ex ἐμέν ἐτέ (frg. 42. 43). quamquam ἔτω et ipsum contra analogiam formatum esse sensit: nam imperativum a participio derivatum (sic enim existimavit) aut ab ἐών fieri debere ἐέτω εἴτω (et Dorica contractione ἦτω) aut ab εἵς (cf. frg. 47) ἥτω ut a σφαγείς σφαγήτω. itaque in rem suam convertit quod alii putabant, ἔστω per syncopen ortum esse ex ἐσάτω vel ἐσέτω. quae opinio tanto magis ei arrisit, quod ea ratione formam similem ἴστω optime explicare sibi visus est, quippe cum ipse formam ἴσμεν per syncopen ex ἴσαμεν ortam diceret (frg. 42). qua in sententia explicanda varios aliorum grammaticorum errores occasione data usus refutavit, veluti Doricam formam ἦτω ex ἔτω ortam esse productione τοῦ ε̄, suppositas ἰσέτω et ἐσέτω formas esse futuri. ceterum Heraclides falsa analogia ductus ἦτω formam Doricam vocavit: est forma inferioris graecitatis. imperativi νοήτω φιλήτω severioris tantum Doridis fuerunt: Ahrens Dial. II 201. — Heraclidae priorem de ἔστω sententiam exhibent Ep. Cr. I 133, 15 Ep. Cr. A. O. II 365, 7 (Et. Mg. 381, 45 Et. Mg. Voss. 476, 17) ἔστω· ῥῆμα προστακτικόν· εἰμί τὸ ὑπάρχω, ὁ παρατατικὸς ἦν, ἡ μετοχὴ

εἰς ἔντος, τὸ προστακτικὸν ἔθι καὶ τὸ γ΄ ἔτω καὶ πλεονασμῷ τοῦ σ̄ ἔστω. Herodianus ἴστω sine dubio a verbo ἴσημι (vel ἴσαμι) derivavit: Choerob. Dict. 894, 30 (Herod. II 843, 28) . . . ἴσαθι καὶ κατὰ συγκοπὴν τοῦ ᾱ ἴσθι καὶ λοιπὸν τροπῇ τοῦ θι εἰς τὸ τω ἴστω. Ep. Cr. I 218, 10 ἴστω· συζυγίας δευτέρας τῶν εἰς μι· τὸ θέμα ἴσημι, τὸ πληθυντικὸν ἴσαμεν ἴσατε καὶ ἐν συγκοπῇ <ἴσμεν> ἴστε καὶ τὸ τρίτον ἴσασι· τὸ οὖν ἴσαμεν ἐγένετο ἴσμεν· τὰ δὲ εἰς μεν̄ λήγοντα τροπῇ τοῦ μεν̄ εις θι ποιεῖ τὸ προστακτικόν, καὶ ἐπεὶ συνεκόπη τὸ ἴσαμεν καὶ γέγονεν ἴσμεν, καὶ τὸ ἴσαθι κατὰ συγκοπὴν ἴσθι· κατὰ πάθος οὖν. Ep. Cr. I 207, 11 ἴστω· παράλογα τὰ δύο ταῦτα ἴστω καὶ ἔστω ἔχοντα τὸ σ̄ καὶ τ̄. ὅσα γὰρ εἰς τω̄ λήγεται προστακτικά, οὐδέποτε πρὸ τοῦ τ̄ ἔχει τὸ σ̄, λεγέτω φερέτω βοάτω ποιείτω· ὅσα δὲ ἔχει τὸ σ̄, τὸ θ̄ ἔχει ἀλλ' οὐ τὸ τ̄, ἀλύσθω (?) τιθέσθω ζευγνύσθω· λέγομεν οὖν κατὰ πάθος ταῦτα γενέσθαι· τὸ μὲν ἴσθι (l. ἴστω) ἐκ τοῦ ἰσάτω κατὰ συγκοπήν. in ἔστω Herodianus quoque pleonasmum τοῦ σ̄ videtur statuisse. Ep. Cr. A. P. III 335, 13 (cf. Choerob. Dict. 894) ἔστω· ἐκ τοῦ ἔω τὸ ὑπάρχω παράγωγον εἰμί καὶ τὸ πρῶτον τῶν πληθυντικῶν ἐμέν, ὅπερ γίνεται κατὰ πλεονασμὸν τοῦ σ̄ ἐσμέν, καὶ τὸ προστακτικὸν ἔθι καὶ ἐπενθέσει τοῦ σ̄ καὶ τροπῇ τοῦ ε̄ εἰς ῑ ἴσθι· πολλάκις γὰρ ἐπείσοδος συμφώνων τροποποιεῖ οἷον τέκω τίκτω, ἔπω ἴσπω καὶ ἐνίσπω, οὕτως ἔθι καὶ ἴσθι (v. sup. frg. 25) καὶ τὸ τρίτον ἔστω. τὸ γὰρ κεχρεωστημένον ε̄ ἀνέλαβε τὸ τρίτον. formam ἤτω ea ratione quam reprehendit Heraclides derivat Et. Mg. 439, 12 (Et. Gud. 251, 17) ἤτω· εἰμί τὸ ὑπάρχω, ὁ δεύτερος ἀόριστος ἦν, ἡ μετοχὴ εἴς ἔντος καὶ τὸ προστακτικὸν ἔθι, ὡς (l. δ) σεσημείωται· τὸ τρίτον ἔτω καὶ ἐπαυξήσει ἤτω: tum vero pergit ἢ ἐκ τοῦ ἔω (ὦ?) τὸ ὑπάρχω ὁ δεύτερος ἀόριστος ἦον ἦες ἦε, τὸ προστακτικὸν ἔε, τὸ τρίτον ἐέτω καὶ κράσει τῶν δύο εε εἰς η μακρὸν ἤτω.

47.

Eust. p. 1787, 40: περὶ δὲ τοῦ εἴην εἴης εἴη γράψας ὁ Ἀλεξανδρεὺς Ἡρακλείδης ὡς οὐ γίνεται ἀπὸ τοῦ ὦ τὸ ὑπάρχω, ἦν γὰρ ἄν, φησίν, οἴην οἴης οἴη κατὰ τὸ φρονοίην φρονοίης φρονοίη, φιλοίην φιλοίης φιλοίη καὶ τὰ τοιαῦτα, εἶτα ὑποκαταβὰς μετὰ τὸ εἰπεῖν ὡς ἡμάρτηται γράφει οὕτω· λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς ἐκ τοῦ φιλῶ μετοχὴν φίλεις καὶ τοῦ φρονῶ φρόνεις καὶ εὐκτικὰ τούτων φιλείη καὶ φρονείη· οὕτω φαμὲν καὶ τὸ εἰδείη ἀπὸ τῆς εἴδεις (?) πεποιῆσθαι

Αἰολικῆς μετοχῆς, ἧς δηλαδὴ τὸ θέμα εἰδῶ. μήποτε οὖν καὶ τὸ εἴη ῥῆμα Αἰολικόν ἐστιν ἀπὸ τῆς εἴς μετοχῆς, ἧς κλίσιν παρὰ τοῖς ποιηταῖς εἰπὼν φυλάττεσθαι παράγει χρῆσιν ἐξ Ἀλκμᾶνος τὸ „ἔστι παρέντων μνᾶστιν ἐπιθέσθαι“ (frg. 64), οὐ κατὰ ἔξαρσιν, φησί, τοῦ ο̄ ἀπὸ τοῦ παρεόντων ἀλλ' ἐκ τοῦ εἴς ἔντος Αἰολικοῦ. Eust. p. 1756, 6: ὁ δ' αὐτὸς Ἡρακλείδης τῆς αὐτῆς ἐών ὀξυτόνου μετοχῆς τὸ εὐκτικὸν κανονίζων λέγει ὅτι, καθὰ τῆς ἐλθών καὶ εἰπών μετοχῆς εὐκτικὰ ἔλθοι καὶ εἴποι, οὕτω δὲ καὶ σχών ἐπίσχοι καὶ ἐπισπών „πότμον ἐπίσποι“ (β 250), οὕτω καὶ ἀπὸ τῆς ἐών ἔοι οὐχὶ εἴη. περὶ δὲ τοῦ εἴη λέγει ὡς πᾶν ῥῆμα εὐκτικὸν ἔχον τὴν ει δίφθογγον παρατέλευτον καὶ τὸ τέλος διὰ τοῦ η ἐκ μετοχῆς πεποίηται ληγούσης εἰς εις οὐ μὴν εἰς ων. καὶ τοῦτο φανερόν, φησίν, ἐκ τῶν Αἰολικῶν μετοχῶν. Αἰολεῖς γὰρ τὸ <φιλῶν φιλοίην ~ νοῶν νοοίην φρονῶν φρονοίην καὶ τὰ ὅμοια τὰ παρ' ἡμῖν φιλείην λέγουσι καὶ νοείην, ἐπειδὴ καὶ τὰς μετοχὰς αὐτῶν εἰς εις προφέρουσι φίλεις καὶ νόεις λέγοντες ἀντὶ τοῦ φιλῶν καὶ νοῶν. κατὰ δὴ τὸ ὅμοιον καὶ ἀπὸ τῆς ὤν πρωτοτύπου μετοχῆς συζυγίας πρώτης τῶν περισπωμένων εἴη ἂν εὐκτικὸν τὸ οἴη καὶ Αἰολικῶς εἴη, ἐπεὶ καὶ ἡ μετοχὴ εἴς. οὕτω δὲ πρῶτον εἰπὼν ὑποκαταβὰς γράφει οὕτως· ἀπὸ τοῦ θείς καὶ βλείς γίνεται θεῖο εὐκτικὸν καὶ βλεῖο, οὗ χρῆσις ἐν Ἰλιάδι (Ν 288). πᾶν δὲ τοιοῦτον εὐκτικὸν [ἤγουν εἰς ο̄ λῆγον] παρὰ Σικελοῖς ἀπὸ τῶν παρ' ἡμῖν εἰς εις ληγουσῶν μετοχῶν μεταβάλλον τὸ ο̄ εἰς ε̄ πληθυντικὸν ποιεῖ προσθέσει τοῦ τ̄, θεῖο θεῖτε, σφαγεῖο σφαγεῖτε, βληθεῖο βληθεῖτε. εἶτα εἰπὼν ὅτι οὕτω καὶ Ὅμηρος ἀπὸ τοῦ διακρινθείς καὶ τοῦ ἐκεῖθεν Σικελικοῦ διακρινθεῖο ἔφη τὸ „διακρινθεῖτε τάχιστα“ (Γ 102), καὶ ἀπὸ τῆς [κατὰ Σικελοὺς] εἴς μετοχῆς καὶ τοῦ <κατὰ Σικελοὺς> εἶο εὐκτικοῦ τὸ εἶτε οἷον „ποῖοί κ' εἶτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν“ (φ 195), καταδέχεται καὶ τοὺς λέγοντας τὰ τοιαῦτα συγκεκόφθαι οἷον τὸ διακρινθεῖτε ἐκ τοῦ διακρινθείητε καὶ τὸ εἶτε ἐκ τοῦ εἴητε, εἰπὼν ὡς οὐ διαφερόμεθα αὐτοῖς· οὐ γὰρ ἄτοπον αὐτὰ κατὰ συγκοπὴν ἐξενηνέχθαι. Eust. p. 1907, 42: ἰστέον δὲ ὅτι τὸ ὡς ἐρρέθη „ποῖοί κ' εἶτε“ γραψάντων τινῶν „ποῖοί κ' εἰτέ“ ἀντὶ τοῦ ἐστέ ὡς ἀπὸ τοῦ εἰμέν εἰτέ ὅπερ ἐστὶν ἐσμέν ἐστέ, Ἡρακλείδης τοὺς οὕτως ἀναγινώσκοντας ἁμαρτάνειν φησί, καθότι ὁριστικὸν ῥῆμα τῷ „κε“ συνδέσμῳ ὑπάγουσιν, ὃς ἑκάστοτε ὑποτακτικὸν ἀπαιτεῖ ἢ εὐκτικόν. ἐγκρίνει δὲ τὸ εἶτε ἀντὶ τοῦ εἴητε λέγων ὅτι ἡ ἀρχαία Ἀτθὶς τὰ εὐκτικὰ συγκόπτει κατ' ἔξαρσιν μιᾶς συλλαβῆς τό τε <δια>κοσμηθείημεν καὶ διακριθείημεν ἀκολούθως δὲ

καὶ τὸ εἴημεν <δια>κοσμηθεῖμεν καὶ διακριθεῖμεν καὶ εἶμεν λέγοντες καὶ τὰ τούτων δεύτερα <δια>κοσμηθεῖτε καὶ διακριθεῖτε καὶ εἶτε. ἐν οἷς δὲ ταῦτά φησι, λέγει καὶ ὅτι τὸ „εἴπερ γάρ κε βλεῖο πονεύμενος“, ὅπερ ἐν Ἰλιάδι κεῖται (N 288), εὐκτικόν ἐστι συγκοπὲν ἐκ τοῦ βλείοιο, ἐλέγχων κακῶς νοῆσαι τοὺς εἰπόντας προστακτικὸν εἶναι τὸ βλεῖο.

Fragmentum ex egregia et mire confusa doctrina compositum. l. 1—25: explicatio de formatione optativi εἴη(ν) satis perspicua. Heraclides cum optativum a participio derivaret, analogiae ratione aut ex ἐών fieri debere ἔοι aut ex ὤν vel potius ὦν (nam verbum commenticium ὦ prototypon verbi εἰμί existimavit) οἴη putavit. sed cum in communi lingua εἴη esset, ad dialectum Aeolicam recurrit et ab Aeolico participio εἶς optativum εἴη deflecti iussit. participii mascul. εἶς ἔντος in dialecti Aeolicae monumentis adhuc nullum exstat testimonium; fem. ἔσσα legitur apud Sapph. frg. 75 et Theocr. 28, 16. cf. Meister Dial. I 171. Ahrens II 323. — l. 26—34: sequitur disputatio sane monstruosa et ineptissima, ut Ahrens (Dial. II 514) recte indicavit. sed quod de corruptelis cogitavit, vereor ne erraverit vir doctissimus. mihi nullum corruptelae indicium exstare et Heraclidae verba hoc loco discerpta illa quidem sed genuina et incorrupta videntur ab Eustathio servata. fundamentum Heraclidae errorum in eo positum videtur, quod βλείς participium ab Epicharmo adhibitum falso conexuit cum optativo Homerico βλεῖο et participia activa in ε̅ι̅ς̅ (θείς βλείς τιθείς) confudit cum passivis (σφαγείς βληθείς) itemque optativos act. in ε̅ι̅η̅ν̅ (θείην εἴην βλείην) cum passivis et mediis (σφαγείην, βλείμην θείμην). optativum βλεῖο revocavit ad participium βλείς ignorans βλείς esse formam activam, βλεῖο formam mediam: atque hoc exemplo nisus omnes optativos in -εῖο a participiis in -είς derivare ausus est, ut βλεῖο a βλείς sic θεῖο a θείς, ac futtiles formas σφαγεῖο βληθεῖο εἶο finxit a σφαγείς βληθείς εἷς derivandas, quam formationem propter Epicharmi illud βλείς Siculam esse affirmavit. atque etiam longius progressus ab hac forma in -εῖο formam optativi pluralem in -εῖτε derivari posse putavit, σφαγεῖτε a σφαγεῖο, βληθεῖτε a βληθεῖο, θεῖτε a θεῖο, εἶτε ab εἶο! sed ipse quam artificiosa haec sint et incredibilia videtur sensisse. nam a veri dissimilibus ad veri similia et ad sanam disputandi rationem

regressus (l. 34) optativi formam εἶτε ex εἴητε contractam esse itemque εἶμεν ex εἴημεν et cet. recte ostendit: sed erravit, quod βλεῖο similiter contractum esse ex βλείοιο arbitratus est. — errores de βλείς et βλεῖο formis nusquam propagatos inveni. ceteris fontibus in universum illae recte explicantur. Herod. ap. Et. Mg. 199, 51 βλείς· Ἐπίχαρμος „τυρῷ βλείς.“ [φασὶν οἱ μὲν ἀπὸ τοῦ βληθείς καὶ κατὰ συγκοπὴν τοῦ η καὶ θ βλείς. ἢ] ἀπὸ τοῦ βλῆμι, ὁ δεύτερος ἀόριστος ἔβλην . . . ἡ μετοχὴ βλείς· κίνημα γὰρ καὶ οὐ συγκοπή. οὕτως Ἡρωδιανὸς περὶ παθῶν (II 265, 23). Choerob. Orthogr. 184, 12 βλείμην [καὶ βλείς]· εὐκτικῶς παρὰ τὸ βλῆμι βλήσω, ὁ β′ ἀόριστος ἔβλην, εἶτα ὁ μέσος β′ ἀόριστος ἐβλέμην καὶ τὸ εὐκτικὸν βλείμην καὶ βλεῖο. schol. N 288 (A) βλεῖο· βληθείης· ἔστι δὲ ἀκόλουθον μετοχῇ τῇ βλέμενος· κέχρηται Ἐπίχαρμος καὶ τῷ ἐνεργητικῷ „αἴ κα τὺ βλείης σφενδόνᾳ“· ὡς οὖν θέμενος θεῖο, οὕτω βλέμενος βλεῖο. τὸ <δὲ> βλείης τῇ βλείς παράκειται. Ep. Cr. I 93, 3 . . . ἀπὸ τοῦ βάλλω βλῶ βλῆμι, ὁ δεύτερος ἀόριστος ἔβλην, εὐκτικὸς βλείην, ἀφ᾽ οὗ τὸ δεύτερον βλείης . . . ἡ μετοχὴ βλείς ὡς θείς· καὶ ὡς θείην θείμην οὕτως ἀπὸ τοῦ <βλείην> βλείμην βλεῖο. 94, 21 . . . τὸ θέμα βάλλω βλῶ βλῆμι, ὅθεν τὸ „βλήμενος ἠὲ τυπείς“ (O 495) καὶ τὸ „ἤ τ᾽ ἔβλητ᾽ ἤ τ᾽ ἔβαλ᾽ ἄλλον“ (Λ 410). καὶ ὡς ἀπὸ τοῦ τίθημι θείην ἵημι εἵην, οὕτως βλῆμι βλείην βλείς· καὶ ὡς θείην θείμην, οὕτως βλείην βλείμην, τὸ δεύτερον βλεῖο. de optativis contractis in -εῖμεν -εῖτε dicit Herodianus Il. Pros. Γ 102 διακρινθεῖτε· οὕτως προπερισπᾶται διακρινθεῖτε· ἔστι γὰρ εὐκτικὸν κατὰ πάθος γεγονὸς ἐκ τοῦ διακρινθείητε, ὁμοίως τῷ „καὶ εἴ ποθεν ἄλλ᾽ ἐπιθεῖτε“ (χ 62)· ὧν πάλιν πρῶτα διακρινθείημεν καὶ διακρινθεῖμεν, ὥσπερ καὶ τὸ „ἡμεῖς δ᾽ ἐς δεκάδας διακοσμηθεῖμεν Ἀχαιοί“ (B 126). schol. φ 195 (M) τὸ δὲ εἶτε ἐκ τοῦ εἴητε ὡς τὸ διακρινθείητε διακρινθεῖτε (Ludwich ad Herod. II 1248). ex Heraclide fortasse fluxerunt Ep. Cr. I 129, 10 Et. Mg. 296, 53 εἶεν· εἰμί, ὁ παρατατικὸς ἦν, ἡ μετοχὴ εἴς, τὸ εὐκτικὸν εἴην· τὸ πληθυντικὸν εἴημεν καὶ συγκοπῇ εἶμεν καὶ τὸ γ′ εἶεν . . . ὡς δὲ γίνεται κατὰ συγκοπὴν „δοῖμεν δ᾽ Ἀτρείδαο“ (N 378) ἀπὸ τοῦ δοίημεν καὶ εἶμεν ἀπὸ τοῦ εἴημεν, οὕτω καὶ τοῦτο κτλ. apud Thucydidem hoc potissimum Heraclidae testimonio adducti nunc omnes editores optativi formas breviores omnibus locis restituerunt, apud Platonem Schanz. de poetis Atticis cf. Rutherford ad Phryn. p. 452 seqq.

48.

Eust. p. 1407, 58: ἰστέον δὲ ὅτι τὸ ἔμμεναι ὁ Ἡρακλείδης οὐ κατὰ τὴν δοκοῦσαν τοῖς πλείοσιν ἀκολουθίαν παράγει, ἀλλὰ τὴν προπαραλήγουσαν αὐτοῦ [ἤγουν τὴν ε̅μ̅ συλλαβὴν] ἀπὸ παραλήγοντος η̅ γενέσθαι βούλεται συστολῇ καὶ διπλασιασμῷ. φησὶ γὰρ οὕτως· μέγιστον τεκμήριον ἐν ἀμφισβητήσει τόνων θεματικῶν τὸ τηνικαῦτα περισπᾶσθαι (περισπᾶται vulgo) τὰ ῥήματα, ὅτε τὸ ἀπαρέμφατον διὰ προπαραλήγοντος τοῦ η λέγεται· τὸ γὰρ κυῶ περισπᾶται, ὅτι κυήμεναι τὸ ἀπαρέμφατον· εἰ δὲ ἦν κύω βαρυτόνως, κυέμεναι ἂν ἦν κατὰ τὸ εὑρέμεναι· οὕτω καὶ φιλῶ φιλεῖν φιλήμεναι καὶ νοήμεναι καὶ φρονήμεναι, καὶ τὸ ἀήμεναι δὲ μαρτυρεῖ τῷ ἀῶ περισπωμένῳ. δῆλον οὖν, φησίν, ὡς καὶ τὸ ἤμεναι (ἔμμεναι vulgo) ἀπὸ τοῦ ὦ περισπωμένου τῆς πρώτης συζυγίας, οὗ καὶ <ἡ> μετοχὴ περισπᾶται. Αἰολιστί φαμεν ἔμμεναι, καθότι Αἰολεῖς καὶ ἐν θέμασι τὸ προηγούμενον η̅ τοῦ μ̅ εἰς ε̅ μετατιθέντες διπλοῦσι τὸ μ, οἷον πόθημι πόθεμμι, φίλημι φίλεμμι. οὐκοῦν ὁ Ἡρακλείδης φαίνεται εἰδὼς καὶ τὸ ἔμμεναι ἀπὸ τοῦ ἤμεναι (ἦναι vulgo) γενέσθαι τοῦ <προ>παραληγομένου τῷ η, οὗ θέμα μὲν τὸ ὦ ἤγουν ὑπάρχω περισπωμένως, παρατατικὸς δὲ ἦν κατὰ τὸ φιλῶ ἐφίλην, νοῶ ἐνόην καὶ τὰ ὅμοια Αἰολικά. (Eust. p. 1887, 5 εἰκὸς δὲ καὶ ἄλλως τὸ πεινήμεναι ἀκολούθως ἔχειν τῷ φιλήμεναι νοήμεναι, περὶ ὧν ἐν τῇ α´ ῥαψῳδίᾳ προγέγραπται, ὅπου κεῖται ἡ τοῦ Ἡρακλείδου γνώμη περὶ τοῦ ἔμμεναι).

Heraclides recte infinitivum ἔμμεναι Aeolicum dicit (cf. Meister Dial. I 140), sed falsa analogia ductus ex ἤμεναι ortum putavit sicut εἰμί et ἔμμι ex ἠμί (cf. frg. 39): ad exemplum formarum Homericarum φιλήμεναι φορήμεναι sim., quas Aeolicas existimavit, ἤμεναι finxit non aliter quam ἠμί (vel ἦμι) ex analogia verborum Aeolicorum φίλημι ἐπαίνημι sim. idem non minus falso ad exemplum rursus ἔμμι formae vere Aeolicae futtiles formas πόθεμμι φίλεμμι expressit. — alii ἔμμεναι ceterosque infinitivos in -μεναι Doricos esse putabant: cf. Ep. Cr. I 130, 15 Et. Mg. 335, 9. 282, 47. Ep. Cr. A. P. III 329, 17. Herodianus hanc infinitivi formam nec Aeolicam nec Doricam sed poeticam videtur iudicasse: Ep. Cr. I 69, 9 Ep. Cr. A. P. III 297, 28 (Herod. II 354 not.) ἄειδε· . . . τὸ ἀπαρέμφατον Δωρικὸν ἀείδην καὶ ἀείδεν· τούτοις ἔθος <τὸ η̅ν̅> εἰς ε̅ν̅ ποιεῖν. τὸ δὲ ἀειδέμεναι οὐ Δώριον ἀλλὰ ποιητικόν· ὅθεν Δωρικὸν μὲν τὸ ἔμεν ἀπὸ τοῦ εἰμί, ποιητικῶς δὲ τὸ ἔμεναι καὶ ἔμμεναι ἑτέρου μ

πλεονάσαντος. ὁμοίως τιθήμεναι στήμεναι παυθήμεναι οὐτήμεναι εὑρέμεναι δύμεναι οὐ Δώρια ἀλλὰ ποιητικά. cf. Ep. Cr. I 342, 17. Eust. p. 54, 34. 69, 41. Aeolica dicitur Ep. Cr. A. P. III 327, 8 χολωσέμεν· μέλλων ἀπαρεμφάτου Δωρικῶς· ἐκεῖνοι γὰρ τὰ εἰς ειν ἀπαρέμφατα εἰς εμεν μεταβάλλουσι . . . οἱ δὲ Αἰολεῖς εἰς εμεναι.

49.

Eust. p. 1432, 32: [ἰστέον δὲ ὅτι τὸ ὀνήμενος κοινότερον μὲν ἐκ τοῦ ὀνῶ ὄνημι παρῆκται ὁμοίως τῷ διζῶ δίζημι, ὅθεν τὸ „ἵππους διζήμενος“ (φ 22), καὶ τῷ φιλῶ φίλημι, ὅθεν τὸ „φίλατο“ παρ' Ὁμήρῳ (Υ 304), καὶ τῷ αἰνῶ αἴνημι, ὡς τὸ „οὔ μιν ἔγωγ' αἴνημι“ (Hesiod. Op. 680), καὶ ἄλλοις μυρίοις]. ὁ δὲ Ἀλεξανδρεὺς Ἡρακλείδης καινήν τινα περιεργίαν ἑτεροίαν ὑποβάλλει ἐν οἷς γράφει οὕτως· ὁ ἐνεργητικὸς παρατατικός, ὅτε τὸ θεματικὸν ω εἰς ου δίφθογγον μεταθῇ, πλεονάζει τὸ ν ἐπὶ τέλους οἷον ἠχῶ ἤχουν, οἰκῶ ᾤκουν, ὀκνῶ ὤκνουν. οὐκοῦν ἀπὸ τοῦ ὦ ἐνεργητικοῦ ὑπαρκτικοῦ θέματος εἴη ἂν ὁ ἐνεργητικὸς παρατατικὸς οὖν ἀντὶ τοῦ ὑπῆρχον καὶ παθητικὸς οὔμην. ἐξ ὧν Αἰολικῶς ὁ οὖν γέγονεν ἦν καὶ ὁ οὔμην ἤμην. Αἰολεῖς γάρ, φησί, τὴν ου δίφθογγον παρατέλευτον οὖσαν ἐν τοῖς τοιούτοις εἰς η μετατιθέασιν, οἳ καὶ τὸ ἐκαλούμην καὶ ἐνοούμην καὶ ὅσα ὅμοια τῆς πρώτης συζυγίας τῶν περισπωμένων ἐκαλήμην (rectius ἐκαλήμαν) καὶ ἐνοήμην (ἐνοήμαν) λέγουσι καὶ ἐπὶ μετοχῶν καλήμενος καὶ νοήμενος μεταπιπτούσης τῆς ου διφθόγγου εἰς τὸ η. δίδωσιν οὖν ὁ εἰρημένος Ἡρακλείδης καὶ τοῦ ὀνήμενος Αἰολέων διαλέκτῳ ἀρχὴν εἶναι τὸ ὀνούμενος.

ἦν Heraclides aliter explicat frg. 50, ἤμην frg. 53. 54. participia in -ήμενος etiam Philoxenus grammaticus Aeolica dixit: Ep. Cr. I 87, 27 (Et. Mg. 22, 10) ἄητον· „τώ τ' ἐκ Θρῄκηθεν ἄητον“ (I 5). ἀπὸ τοῦ ἀῶ τὸ πνέω παράγωγον εἰς μι ἄημι, οὗ τὸ τρίτον ἄησι παρ' Ἡσιόδῳ, τὸ πληθυντικὸν ἄεμεν ἄετε, τὸ δυικὸν ἄετον καὶ τροπῇ τοῦ ε εἰς η Αἰολικῶς <ἄητον>, ὡς τὸ διζέμενος διζήμενος καὶ τιθήμενος. (οὕτως Φίλων i. e. Φιλόξενος add. Et. Mg.: cf. Et. Mg. Voss. 23, 11). Herodianus dubitabat Aeolica essent an poetice producta: Herod. II 354, 10 (Et. Mg. 758, 20) τιθήμενος· „ἀμφ' ὤμοισι τιθήμενον ἔντεα καλά“ (K 34)· ὁμοίως τῷ κιχήμενος καὶ ἀήμενος ἤτοι ποιητικῶς ἔκτασις ἢ διαλέκτῳ ἀναπέμπεται. περὶ παθῶν. participia ἀκαχήμενος ἀλαλήμενος ἀλιτήμενος sim. Aeolicae dialecto tribuit: Il. Pros. T

335 ἀκάχησθαι· προπερισπᾶται ὡς λελυπῆσθαι· οἱ δὲ προπαρώξυναν ὡς Αἰολικὸν ἐν παρατατικῇ σημασίᾳ, ἐπεὶ οἶδε καὶ τὴν ἀκαχήμενος μετοχὴν τοιαύτην, οἷς καὶ ἐπείσθη ἡ παράδοσις. Od. Pros. δ 807 ἀλιτήμενος· τὸ ἀλιτήμενος εἰ μὲν παροξύνεται, παρακείμενός ἐστι κατὰ συστολὴν τῆς ἀρχούσης· εἰ δὲ προπαροξύνεται, ἐνεστώς ἐστιν Αἰολικὸς ὡς ἀλαλήμενος καὶ ἀκαχήμενος: (schol. E 24 (D) ἀκαχήμενος· ὡς τιθήμενος ὀνήμενος Αἰολικῶς). Et. Mg. 45, 54 ἀκαχήμενος· οὐκ ἔστι παρακείμενος, ἀλλ' ἔστιν ἀπὸ τοῦ ἀκάχω ἀκάχημι, ὁ παθητικὸς ἐνεστὼς ἀκάχημαι· οἱ γὰρ Αἰολεῖς τὴν παραλήγουσαν οὐ συστέλλουσι· καὶ ἡ μετοχὴ ἀκαχήμενος. Ep. Cr. I 77, 17 . . . οἶδε δὲ ὁ ποιητὴς πολλὰ Αἰολικὰ καὶ μάλιστα ἐν μετοχαῖς, ἀκαχήμενος ὀνήμενος. cf. Meister Dial. I 175.

50.

Eust. p. 1759, 1: τὸ δὲ ἦα κοινότερον μὲν εἰπεῖν πρῶτος ἀόριστος τοῦ ἦον ἐστίν, ὃς Ἰωνικῶς ἔον λέγεται, οὗ μετοχὴ ἐών, περὶ ἧς πολλὰ Ἡρακλείδης βαθυλογεῖ. Ἰάδι δὲ συστολῇ εὕρηται καὶ ἔα, ἀφ' οὗ κατὰ κρᾶσιν ἢ δίχα τοῦ ν̄, οὗ τὸ κοινὸν καὶ τετριμμένον ἦν μετὰ τοῦ ν̄, ὃ πολλὰ λογοπραγήσας Ἡρακλείδης ἐσπάραξεν, ὃς τοιαῦτά τινα περὶ τῶν διειλημμένων γράφει· Ἴωνες τοὺς παρῳχημένους ἀπὸ τῶν αὐτῶν στοιχείων προφέρονται ταῖς μετοχαῖς, οἷον εἰπών εἶπον, λαβών λάβον, οὕτως ἢ καὶ ἔα Ἰακῶς οἷον „εἰ τότε κοῦρος ἔα“ (Δ 321), ἐπεὶ καὶ ἡ ἐών μετοχὴ ἀπὸ τοῦ ε̄ ἄρχεται. ἡμάρτηται δέ, φησί, τὸ ἔα εἰς ᾱ περατούμενον καὶ Ἀσιανῆς ἔχεται φωνῆς καὶ οἱ ἑλληνίζοντες δὲ ἐν Κιλικίᾳ οὕτω προφέρονται· τὰς γὰρ εἰς ω̅ν̅ ληγούσας ὀξυτόνους μετοχὰς δέον ἐπὶ τῶν ῥημάτων εἰς ο̅ν̅ περαιοῦσθαι βραχυνόμενον κατὰ πρῶτον πρόσωπον οἷον λαβών ἔλαβον, φαγών ἔφαγον καὶ τὰ ὅμοια, αὐτοὶ ἀποβάλλοντες τὸ ν̄ καὶ μετατιθέντες τὸ μικρὸν ο̄ εἰς βραχὺ ᾱ προφέρονται ἀπὸ τοῦ λαβών καὶ φαγών ἔλαβα λέγοντες καὶ ἔφαγα, καὶ τρίτα δὲ τούτων πληθυντικὰ εἰς α̅ν̅ λήγοντα λέγουσιν. ὁ οὖν ἀπὸ τῆς ἐών, φησί, μετοχῆς ἔα λέγων ἀντὶ τοῦ ἔον ἁμαρτάνει, ὡς εἰ καὶ ἀπὸ τοῦ λαβών ἔλαβα φαίη. λέγει δὲ ὡς καὶ ἀναλογώτερον τοῦ ἔα τὸ ἦα, γλώσσης μὲν ὂν Ἀσιανῆς, κείμενον δὲ καὶ παρὰ Καλλιμάχῳ (frg. 342)· αἱ γὰρ ἀπὸ ψιλουμένου ε̄ δισύλλαβοι μετοχαὶ τὸ ε̄ εἰς η̄ μεταβάλλουσιν ἐν ῥήμασι. λέγει δὲ καὶ χρῆσιν εἶναι τοῦ ἔον παρὰ Ἀλκαίῳ (frg. 127), καὶ ὅτι ὥσπερ φαγόντος ἔφαγον, δραμόντος ἔδραμον ἀπελεύσει τῆς μετοχικῆς ληγούσης, οὕτω καὶ ἐόντος ἔον ῥητέον

καὶ οὐκ ἔα, καὶ ὡς Ἰακώτερον μὲν τὸ ἔον, τὸ δὲ ἦον κοινόν, ὅθεν τὸ ἦες καὶ ἦε. τὸ δὲ ἦον ἐπὶ πρώτου προσώπου ἐξαιρέσει τοῦ ο ἦν γίνεται, ᾧ ὁμόφωνον κατὰ Χαλκιδεῖς τὸ „ἦν ἐκεῖνος“, ἀφ᾽ οὗ Δωρικῶς Ἡσίοδος ἔφη τὸ „τῆς δ᾽ ἦν τρεῖς κεφαλαί“ (Theog. 321). τὸ δὲ τοιοῦτον Ἡσιόδειον ἦν ποιεῖ, φησί, τὸ ἦσαν προσθέσει τοῦ σ καὶ τοῦ α· ὃ δὴ καὶ οἱ τῇ Ἀσιανῇ χρώμενοι φωνῇ ποιοῦσι τὸ ἔφυγον καὶ ἦλθον παρενθέσει τῆς σα (αν vulgo) συλλαβῆς ἐφύγοσαν λέγοντες καὶ ἤλθοσαν, οὕτω δὲ καὶ τὰ ὅμοια. παραδίδωσι δὲ ὁ αὐτὸς καὶ ὅτι Ἀριστάρχειοι τὸ ἦν ἔα γενέσθαι εἶπον κατὰ τμῆσιν, ὁποία τις γίνεται καὶ ἐν τῷ ἦνται ἕαται καὶ τοῖς ὁμοίοις καὶ ἐν τῷ Ἀστυάγην Ἀστυάγεα, Διομήδην Διομήδεα καὶ ἐν τῷ ᾔδην ᾔδεα καὶ τοῖς λοιποῖς (cf. frg. 36).

De aoristis hellenisticis ἔλαβα ἔφαγα sim. cf. Kühner Gr. Gr. I 23. Curtius Verb. II 286. Ionicam formam ἔα Herodianus Aristarcheos secutus ex ἦν derivavit: Il. Pros. E 887 τὸ ἔα Ἰωνικόν ἐστιν ἐκ τοῦ ἦν γεγονός· διὸ συσταλτέον τὸ α ὁμοίως τῷ „τοῖος ἔα ἐν πολέμῳ“ (ξ 222), ὃ καὶ διὰ τοῦ η λέγεται „τοίη τοι ἐγὼν ἐπιτάρροθος ἦα“ (E 808), „οὐκ ἀποφώλιος ἦα οὐδὲ φυγοπτόλεμος“ (ξ 212). schol. Δ 321 (V) ἔα· ἀπὸ τοῦ ἦν διῄρηται, ὡς ἦδε ἕαδε, ἦλη ἑάλη (l. ἤλη ἐάλη: cf. Herod. Il. Pros. N 543 ἑάφθη). formam ἦν I. pers. Heraclides ortam putavit ex ἦον, Herodianus ab εἰμί deflexam: Choerob. Dict. 866 (Herod. II 835, 10) τὸ δὲ „ἦν ἐγώ“ ὃ σημαίνει τὸ ὑπῆρχον γέγονεν οὕτως· ἔστιν εἰμί, ὃ σημαίνει τὸ ὑπάρχω· τούτου ὁ παρατατικὸς εἶν διὰ τῆς ει διφθόγγου τροπῇ τοῦ μ εἰς ν, καὶ λοιπὸν Ἀττικῶς ἐπεκτείνεται τὸ ε εἰς τὸ η ὥσπερ ἔμελλον ἤμελλον, ἐβουλόμην ἠβουλόμην, ἐδυνάμην ἠδυνάμην, καὶ γίνεται ἦν χωρὶς τοῦ ι, τὸ δὲ ι ἀπεβλήθη, ἐπειδὴ τὰ εἰς ην ῥήματα οὐ θέλουσιν ἔχειν πρὸ τοῦ ν τί ποτε ἀνεκφώνητον οἷον ἐτύφθην κτλ. tertiam vero personam Herodianus quoque ab ἦον (per syncopen ex ἦεν) videtur derivasse: cf. Choerob. Dict. 560. 866. — pluralem usum formae ἦν recte Doricum dicit Heraclides (Ahrens Dial. II 326. Curtius Verb. I 148). schema quod vocatur Pindaricum spectans Boeotium usum illum appellat Eust. p. 1892, 47 τὸ δὲ παρ᾽ Ἡσιόδῳ „τῆς δ᾽ ἦν τρεῖς κεφαλαί“ ἀντὶ τοῦ ἦσαν Βοιωτῶν λέγεται γλώσσης εἶναι, οἳ ἑνικὰ ῥήματα πληθυντικοῖς ὀνόμασι συνέταττον. — formas ἐφύγοσαν ἤλθοσαν ἐλέγοσαν sim. grammatici alii aliis dialectis vindicarunt: cf. Meister Dial. I 277.

51.

Eust. p. 1892, 30: σημείωσαι δὲ ὅτι μὲν ἦν ἀντὶ τοῦ ὑπῆρχον ἐν πρώτῳ προσώπῳ προσφυῶς ἔχει τὸ ν̄ κατὰ συγκοπὴν τοῦ ἦον ὅπερ ἐστὶν ὑπῆρχον. τὸ δὲ τρίτον οὐχ οὕτως ἔχει κατὰ τὸν Ἡρακλείδου λόγον ἔχοντα οὕτως· τοῖς εἰς βραχὺ περαιουμένοις εἶτα συναιρεθεῖσι τοιούτοις προσώποις οὐκέτι μετουσία τοῦ ν̄ ἐστίν, ὥστε ἐν τῷ ἦον ἦες ἦε καὶ συναιρέσει ἦν οὐκ ὀρθῶς ἔχει ἡ προσέλευσις τοῦ ν̄. καινὸν δέ, φησί, καὶ τὸ „ἤσκειν εἴρια καλά“ (Γ 388)· διαλυθὲν γὰρ εἰς τὸ ἤσκεε πῶς προσλήψεται τὸ ν̄, ὅπου γε οὐδεὶς παρατατικὸς (scil. τῶν συναιρεθέντων) εἰς ν̄ περατοῦται ἐν τρίτῳ ἑνικῷ παρ᾽ Ἕλλησιν; ἑτέρωθι δὲ λέγει ὁ αὐτὸς καὶ ὅτι ὥσπερ τὸ „κνέε τυρόν“ [ἤγουν ἔκνεεν ἔκοπτεν] εἰς τὸ η̄ συναιρεθὲν οἷον „κνῆ τυρόν“ (Λ 639) ἐν Ἰλιάδι οὐκέτι σὺν τῷ ν̄ ἐξηνέχθη, οὕτως οὐδὲ τὸ ἦ μετὰ τοῦ ν̄ γραφήσεται [ἀλλὰ δηλαδὴ δίχα τοῦ ν̄], κἂν σημαίνῃ τὸ ὑπῆρχεν [ἀπὸ τοῦ ἔε δηλονότι]. [καὶ οὕτω μὲν κατέστησεν ὁ σοφὸς τὴν τοιαύτην γραφήν.] ἔστι δὲ καὶ ἄλλως καὶ μετὰ τοῦ ν̄ νοῆσαι τὸ ἦν Δωρικῶς ἅμα καὶ Ἀττικῶς κατὰ τὸν αὐτὸν Ἡρακλείδην εἰπόντα οὕτω· τὸ παρ᾽ ἡμῖν ἔπλει καὶ ἔρρει παρὰ μὲν τοῖς Ἴωσιν ἔπλεεν ἔρρεεν, ὡς τῆς ει̅ διφθόγγου τεμνομένης παρ᾽ αὐτοῖς εἰς ἄμφω ταῦτα, παρὰ δὲ Δωριεῦσιν, ὧν τῇ διαλέκτῳ καὶ ἀρχαῖοι Ἀττικοὶ χρῶνται, τὰ τοιαῦτα δύο εε̅ εἰς η̄ συναιρεῖται, τὸ γὰρ ἔπλεεν ἔρρεεν ἔπλην καὶ ἔρρην παρ᾽ αὐτοῖς . . .*) ἔτι ἰστέον καὶ ὅτι τὸ εἰρημένον ἦν ἐπὶ τρίτου ἑνικοῦ προσώπου ὁ Ἀλκμὰν ἧς λέγει (frg. 138) μετειλημμένου τοῦ ν̄ εἰς σ̄ Δωρικῶς, ὡς ὁ Ἡρακλείδης παραδίδωσιν.

Vocem ἤσκειν **propter** ν̄ ἐφελκυστικόν **memorabilem affert etiam Choerob. Dict. 560, 4 (Herod. II 193, 21)** γέγονε δὲ τὸ ἐτετύφειν ἐκεῖνος τοῦτον τὸν τρόπον· ἔστιν ἐτετύφει τρίτον πρόσωπον· τοῦτο κατὰ τὴν διάλυσιν τῆς ει̅ διφθόγγου εἰς β′ εε̅ λέγουσιν οἱ Ἴωνες ἐτετύφεε,

---

*) **omisi supra quae Eustathius de suo immiscuit:** εἰ τοίνυν τοῦτο δέδοται, τί κωλύει κατὰ τὸ ἔπλεεν ἔπλην Δωρικῶς καὶ ἔρρεεν ἔρρην οὕτως εἶναι καὶ ἔεν ἦν; περισπωμένως μέντοι διὰ τὸ τοῦ ῥήματος μονοσύλλαβον, χαρέντων τῇ Δωρικῇ φωνῇ καὶ τῶν Ἀττικῶν, οἳ καὶ τὸ Δάματερ Δωρικὸν ὂν φιλοῦσι λαλεῖν, ὡς καὶ ἀλλαχοῦ ἐδηλώθη, ὅτε τι θαῦμα πρόκειται, ὡς καὶ ὁ τοῦ κωμικοῦ Πλοῦτος δηλοῖ (**errat Eustathius: Plat. 374, quem versum significat, non** ὦ Δάματερ **sed** ὦ Ἡράκλεις **legitur). mentio vocis** Δάματερ **non ex Heraclide sumpta est, sed ex p. 1385, 53 repetita, ubi Eustathius lexicon rhetoricum videtur adhibuisse (cf. Phot.** Ἡράκλεις**).**

ἐπειδὴ τὸ ε̅ ἐφελκυστικόν ἐστι τοῦ ν̅ οἷον ἔτυπτε ἔτυπτεν ἔλεγε ἔλεγεν ἐτετύφεε ἐτετύφεεν καὶ κατὰ κρᾶσιν τῶν δύο ε̅ε̅ εἰς τὴν ε̅ι̅ δίφθογγον ἐτετύφειν ἐκεῖνος. τοιοῦτόν ἐστι καὶ τὸ „ἣ οἱ Λακεδαίμονι ναιεταώσῃ ἤσκειν εἴρια καλά“· ἀντὶ γὰρ τοῦ ἤσκει· καὶ τὸ „οὐδ' ἄρα δὴν εἱστήκειν“ (Ψ 690), ἀντὶ γὰρ τοῦ εἱστήκει. **atque sic pluribus locis ν̅ ἐφελκυστικόν scripsit Aristarchus: Didym. E 661** βεβλήκειν· Ἀρίσταρχος μετὰ τοῦ ν̅ βεβλήκειν. **idem Z 170** ἠνώγειν· οὕτως σὺν τῷ ν̅ ἠνώγειν Ἀρίσταρχος, ἠνώγεεν γάρ. **idem ρ 359** οὕτω δεδειπνήκειν ἀντὶ τοῦ δεδειπνήκει, ὡς τὸ „ἤσκειν εἴρια καλά“. **cf. Curtius Verb. II 239. Rutherford Phryn. p. 230 seqq. — formae Doricae** ἔπλην ἔρρην **praeter hunc locum nusquam commemorantur: Ahrens II 201. 308. de** ἧς **forma Dorica III pers. sing. cf. Ahrens II 326.**

52.

Eust. p. 1642, 2: ἔνθα ἰστέον ὅτι τὸ ἔσκε δοκοῦν κοινότερον ἀπὸ τοῦ ἔω ἔσω ἔσκω γίνεσθαι Ἡρακλείδης ἄλλως σκευωρεῖ εἰπὼν οὕτως· ὥσπερ φιλῶ ἐφίλουν ἐφίλεις ἐφίλει καὶ ἐπὶ ἄλλων ὁμοίως, οὕτω καὶ ὢ οὖν εἷς εἶ τὰ ὑπαρκτικά (cf. frg. 49). τοῦτο δέ, φησί, πεποίηκε φανερὸν Ὅμηρος διὰ τοῦ ἔσκω Δωρικοῦ ῥήματος· Δωριέων γὰρ τὰ εἰς ε̅ι̅ δίφθογγον περαιούμενα ἐν παρατατικῷ χρόνῳ ἐπὶ τρίτου προσώπου κατὰ ἀφαίρεσιν τοῦ ι ἐκφερόντων μετὰ προσθέσεως στοιχείων οἷον ἐφίλει ἐφίλεσκεν ἐνόει ἐνόεσκεν, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ εἰρημένου εἶ ἔσκε φησὶν ἀφελὼν τὸ ι̅ καὶ τρία στοιχεῖα προσθείς [ἤγουν τὸ σ̅ τὸ κ̅ τὸ ε̅]. καὶ οὕτω μὲν ὁ Ἡρακλείδης.

Verba iterativa cur Heraclides e dialecto Dorica repetierit, causa reperiri vix potest (cf. Ahrens Dial. II 290). Ionicam esse formationem recte animadvertit Herodianus Il. Pros. B 832 ἔασκε· οὕτως τὸ α̅ τοῦ ἔασκε κατὰ συστολήν· οὕτως καὶ πάντες· τὰ γὰρ διὰ τοῦ σ̅κ̅ε̅ παρηγμένα Ἰακῶς βραχεῖαν ἔχει τὴν παραλήγουσαν. „ὧδε δέ τις εἴπεσκε“ (**B 271**) καὶ „τὴν αὐτὸς φορέεσκε“ (**O 646**). **Ep. Cr. I 159, 20** ἔσκε· ῥῆμα ὁριστικὸν χρόνου παρατατικοῦ ἐκ τοῦ εἰμί, ὁ παρατατικὸς εἶν καὶ Ἀττικῶς τροπῇ τοῦ ε̅ εἰς η̅ καὶ ἀποβολῇ τοῦ ι̅ ἦν ... καὶ ἐν Ἰακῇ παραγωγῇ ἔσκεν. τὰ γὰρ ἐπὶ τοῦ πρώτου προσώπου χαίρεσκον ῥίπτασκον ποιητικά, οὐκ Ἰακά. καὶ ὁ μὲν ποιητὴς τὴν ἄρχουσαν συστέλλει ἐν τῷ ἔσκεν, ὁ δὲ Ἀλκμὰν φυλάττει „ἦσκέ τις σκάφευς ἀνάσσων“ (**frg. 72**). τινὲς δύο μέν φασι, ἧς ἀντὶ τοῦ ἦν Δωρικῶς καὶ „κε“ σύνδεσμος· οἱ δὲ Δωριεῖς ἢ μετὰ τοῦ ν̅ λέγουσι (?) ἢ

τροπῇ τοῦ ε̄ εἰς ᾱ κα. Herodiani (?) et Heraclidae sententias composnit Et. Mg. 381, 36 ἔσκεν· ὑπῆρχε· γέγονε δὲ Ἰωνικῶς· ὡς γὰρ παρὰ τὸ ἔφερον φέρεσκον καὶ παρὰ τὸ ἔλεγον λέγεσκον, οὕτως καὶ παρὰ τὸ ἔον ὤφειλεν εἶναι τὸ Ἰωνικὸν ἔεσκον· ἀλλὰ διὰ τὴν ἐπαλληλίαν τὸ ε̄ν ἐξεβλήθη καὶ γέγονεν ἔσκον ἔσκες ἔσκε τὸ τρίτον. ἢ ἀπὸ τοῦ [ἔω] ὦ [ἔεις] εἶς <εἶ>· καὶ οἱ Δωριεῖς τὰ δύο (l. τρίτα) πρόσωπα τοῦ παρατατικοῦ κατὰ ἀφαίρεσιν τοῦ ῑ προφέρουσι προσθέσει τοῦ σ̄κ̄ε̄ οἷον ἐφίλει ἐφίλεσκε· οὕτως οὖν καὶ εἶ ἔσκε. cf. Curtius Verb. II 376.

53.

Eust. p. 1770, 25: τὸ δὲ ἐφάμην ἐκ τοῦ φημί ὃν ἀναλόγως συστέλλει τὴν παραλήγουσαν· τὰ γὰρ τοιαῦτα εἰς μ̄ῑ βραχύνουσι καθ' Ἡρακλείδην τὸ παρατέλευτον φωνῆεν, ὃ ἐμήκυνεν ὁ ἐνεστώς· ὡς γὰρ δίδωμι ἐδιδόμην, ἐτιθέμην, ἐκιρνάμην, οὕτω φημί ἐφάμην. τὸ ἤμην, φησίν, οὐ τοιοῦτον· ἐχρῆν γὰρ ἀπὸ τοῦ εἰμί ἔμην εἶναι παραιρεθέντος τοῦ ῑ οἷα, φησί, τῆς ε̄ῑ χρεωκοπουμένης τῷ ῑ καὶ μὴ ἄλλως τῶν διφθόγγων βραχυνομένων, εἰ μὴ θάτερον περιαιρεθῇ φωνῆεν. εἶτα καὶ ἄλλως ἡμαρτῆσθαι δείξας τὸ ἤμην καὶ εἰπὼν μὴ χρῆναι τοῦ ἤμην τὸ δεύτερον ἧς εἶναι ἀλλ' ἦσο καὶ προσθεὶς ὅτι Ὅμηρος τοῦτο εἰδὼς γράφει ἐκεῖθεν προστακτικὸν τὸ ἔσσο διὰ δύο σ̄σ̄, ἐπιφέρει ὅτι ἐκ περιουσίας ἐστὶ καὶ περὶ τούτου εἰπεῖν ὡς ἡμάρτηται καὶ αὐτό· καὶ γάρ, φησί, τῶν εἰς ο̄ τοιούτων ῥημάτων οὐ διπλάζεται τὸ σ̄ διαλέκτῳ· οὐδεὶς γοῦν μὴ εἴπῃ τὸ φάσο φάσσο οὐδ' ἄλλο τι τῶν ὁμοίων. οὕτω δὲ πολύνους ὢν ὁ Ἡρακλείδης κατασκευάζει καὶ ὡς οὐκ ἔστι τὸ φήσω ἐκ τοῦ φημί εἶναι, ἀλλ' ἐκ τοῦ φῶ.

Heraclides imperfecti formam ἤμην a verbo εἰμί derivari posse negavit, itaque ex Aeolica dialecto repetere malnit (frg. 49). formam defendere studet Philoponus ap. Choerob. Dict. 881, 12. Herodianus eam scriptorum classicorum sermoni abiudicavit (II 840, 10 = Choerob. 882, 3), Choeroboscns nnum exemplum affert ex Eur. Hel. 931 „ἐγὼ δὲ προδότις οὐκ ἤμην τέκνον,“ ubi pro ἤμην libri ms. praebent ἄρ' ἦν. — forma ἦσο legitur C. I. G. III Add. 3847 i: ac vel ἦτον III pers. sing. formam ex ἤμην declinaverunt: C. I. G. 6267. — ἔσσο forma apud antiquos rarissima: ἔσσ' α 302 [γ 200], ἔσσο Sapph. frg. 1, 28, frequens apud sequiores. perinde atque ab Heraclide explicatur Ald. hort. Adon. fol. 210^b πόθεν τὸ ἔσσο; οἷον „τέττα σιωπῶν ἔσσο“· ἐκ τοῦ ἤμην καὶ τὸ δεύτερον ἦσο

καὶ συστολῇ τοῦ η εἰς ε καὶ πλεονασμῷ τοῦ σ ἔσσο. — φήσω a φημί derivat Choerob. Dict. 875, 18 (Herod. II 838, 10).

54.

Eust. p. 1641, 35: ὁ δὲ βαθὺς Ἡρακλείδης φαίνεται θέλων φύσει τε μακρὰν εἶναι τὴν παραλήγουσαν τοῦ φᾶσθαι καὶ προπερισπᾶσθαι αὐτήν. εἰπὼν γὰρ χρῆναι ἐν τῷ φημί τὸ παθητικὸν εἶναι φαμαί διὰ τοῦ α καὶ ὅμως ἐκλελοιπέναι διὰ τὸ δισυλλαβεῖν, ἐπεὶ οὐδὲν εἰς μαι λῆγον παθητικὸν καὶ τῷ α παραληγόμενον δισυλλαβεῖ, πάντα γὰρ ὑπὲρ δύο συλλαβάς εἰσιν, ὑποκαταβὰς λέγει ὅτι καθὰ ἐκ τοῦ τιθῶ πεποίηται τὸ τίθημι καὶ ἱστῶ ἵστημι, οὕτω καὶ τοῦ φῶ φῶμαι δευτέρας συζυγίας φημί· (οὗ παθητικὸν φαμαί, ἄρρητον δηλαδή.) αὐτοῦ δὲ τὸ ἀπαρέμφατον φᾶσθαι. μετ᾽ ὀλίγα δὲ λέγει καὶ περὶ τοῦ ὡς ἐρρέθη Ὁμηρικοῦ φάο (π 168. σ 171) τοιαῦτα· τὰ ἐπὶ δευτέρου προσώπου κατὰ παρατατικὸν χρόνον εἰς ο λήγοντα ῥήματα παρέσει τῆς παρατατικῆς αὐξήσεως προστακτικὸν ποιεῖ οἷον ἐδείκνυσο δείκνυσο καὶ τὰ ὅμοια. οὐκοῦν καὶ ἀπὸ τοῦ ἐφάμην, εἰ ἔστι τὸ δεύτερον ἔφασο, τὸ προστακτικὸν γενήσεται φάσο ἐνδείᾳ χρόνου ἑνὸς τοῦ κατ᾽ ἀρχήν, εἶτα φάο κατ᾽ ἔνδειαν τοῦ σ. ἐν τούτοις δὲ γράψας καὶ ὅτι ἀπὸ τοῦ εἰμί ἐμαί γίνεται τὸ ἤμην οὐ προσλήψει τοῦ ι, προκριτέον γάρ, φησί, τὴν διὰ τοῦ η γραφήν, καὶ ἐπαγαγὼν ὅτι τὰ ἐκ δασυνομένου τοῦ ε θέματα προσλαμβάνει τὸ ι ἐν τῇ κινήσει οἷον ἕρπω εἷρπον, ἕλκω εἷλκον, ἕπομαι εἱπόμην, ἐπιφέρει καὶ τὸ ἔχω εἰχόμην· καὶ γάρ, φησίν, ἐν τῷ ἔχω δασὺ ἦν τὸ ε, ἐψιλώθη δὲ διὰ τὴν ἐπιφορὰν τοῦ χ, διὸ ἐδασύνθη ὁ ἕξω μέλλων διδάσκων ἀπὸ τῶν αὐτῶν τοῖς ἐνεστῶσι πνευμάτων ἄρχεσθαι τοὺς μέλλοντας.

Heraclides ut futurum φήσω a verbo φῶ ita infinitivum φᾶσθαι, cum indicativum φαμαί non exstare intellegeret, a φῶμαι derivavit ideoque circumflecti iussit. eadem ni fallor sententia fuit Herodiani paradosin secuti: certe indicativum φᾶσθε circumflecti scribit Od. Pros. ζ 200 δυσμενέων φᾶσθ᾽ ἔμμεναι· Τυραννίων συστέλλει ἀπὸ τοῦ φημί ὁμοίως τῷ „καὶ ἀγγελίην ἀπόφασθε" (I 649). τινὲς δὲ ὁμοίως τῷ νικᾶσθε, ὡς καὶ ἐπεκράτησε. contrariam sententiam auctore non laudato (fortasse ex Heraclide ipso) prodit Eustathius in eis quae fragmento Heraclidae praecedunt (p. 1641, 31): τὸ δὲ φάσθαι (ι 504) φάθι φησὶν ἡ κοινὴ χρῆσις . . . ἀρέσκει δὲ τοῖς πλείοσιν ἀπὸ τοῦ ἐφάμην μέσου ἀορίστου δευτέρου γενέσθαι, διὸ καὶ παροξυτονεῖσθαι

ὡς φύσει βραχέος ὄντος τοῦ παρατελεύτου ᾱ, καθὰ δῆλον καὶ ἐκ τοῦ ἔφατο καὶ φάτο καὶ φάο οἷον „ἔπος φάο μηδ' ἐπίκευθε" (π 168)· ὧν ἀρχὴ ὁ ἔφην δεύτερος ἐνεργητικὸς ἀόριστος, οὗ μετοχὴ φάς φάντος καὶ φάντες ἐν Ἰλιάδι (I 35. Γ 44. Ξ 126) ταὐτὸν ὂν τῷ φάμενοι· καὶ οὕτω μὲν οἱ πλείους. eandem exhibeut Ep. Cr. A. P. III 339, 11 (Ep. Cr. I 429, 1 Et. Mg. 788, 43 Et. Gud. 550, 3) φάσθαι· μέσου ἀορίστου δευτέρου. ἔστι δὲ ἀπαρέμφατον· γέγονεν ἐκ τοῦ φῶ τοῦ πρωτοτύπου τοῦ σημαίνοντος τὸ φαίνω, παραγωγὸν φημί, ὁ μέλλων φήσω, ἔφην ὁ β' ἀόριστος, ὁ μέσος ἐφάμην, τὸ γ' ἔφατο καὶ <τὸ ἀπαρέμφατον> φάσθαι. — φάο imperativum ab ἔφασο derivat etiam Choerob. Dict. 882, 24 τοῦτο δὲ τὸ ἔφασο γίνεται κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ̄ Ἰωνικῶς ἔφαο, ἐξ οὗ καὶ τὸ προστακτικὸν φάο „ἔπος φάο μηδ' ἐπίκευθε". — verborum quae ab ε̄ aspirato incipiunt augmentum ει̅ esse recte Heraclides animadvertit. aspiratiouem ex amisso aut digammo aut spiraute uatam esse ille quidem scire non potuit. nec sufficit canon quem statuit Heraclides, si quidem ε̄ in ἐάω ἐθίζω ἐργάζομαι ἐρύω non est aspiratum. sed tamen plus vidit quam Herodiauus, qui haec scripsit Il. Pros. N 543 . . . ἀδιαφόρως τὰ ἀπὸ τοῦ ε̄ ἀρχόμενα ῥήματα εἴωθε κλίνεσθαι καὶ διὰ τῆς ει̅ διφθόγγου κατ' ἀρχὴν καὶ διὰ τοῦ η̄. ἀπὸ γοῦν τοῦ ἑλκῶ περισπωμένου „εἵλκεον" (P 395 ἕλκεον) φήσας τὸν παρατατικὸν διὰ τοῦ η̄ τὸν ἀόριστον ἐξήνεγκεν ἐν τῷ „Λητὼ γὰρ ἥλκησε Διός" (λ 580, ubi εἵλκησε libri, ἕλκησε La Roche). alias normas tentavit Choerob. Dict. 519, 15 (Cram. A. O. II 310).

55.

Eust. p. 718, 3: ἔνθα ὅρα ὅτι οὐ μόνον τῷ ἔσεται χρᾶται ὁ ποιητὴς ἐντελῶς ἀλλὰ καὶ τῷ ἔσται, οὗ τὴν συγκοπὴν καινὴν κρίνουσιν οἱ παλαιοὶ καὶ ὡς εἰπεῖν μονήρη. θέμα δὲ αὐτῶν κοινότερον μὲν ἔω, ἀφ' οὗ καὶ τὸ εἰμί καὶ τὰ κατ' αὐτό. Ἡρακλείδης δὲ πεποιῆσθαι λέγει τὸ ἔσομαι ἀπὸ μονοσυλλάβου τοῦ ὦ ἤγουν ὑπάρχω, ἵνα ᾖ, ὥσπερ καλῶ καλέσω καλέσομαι, οὕτω καὶ τὸ ὦ ἔσω ἔσομαι, ὃ καὶ πλατύνει ἐκεῖνος καινότερον. Eust. p. 655, 10: ἔτι ἰστέον καὶ ὡς τοῦ ἔσεται συγκοπτομένου εἰς τὸ ἔσται λέγει τις παλαιὸς τεχνικὸς ὅτι Δοκεῖ μοι μέμφεσθαι τῇ συνηθείᾳ ἔσται λεγούσῃ· οὐδέποτε γὰρ τὸ τρίτον τῶν τοιούτων μελλόντων χρεωκοπεῖται παραλήγεσθαι (l. παραληγομένῳ) φωνήεντι, ἵνα τις εἴπῃ τὸ καλέσεται καλέσται ἢ τὸ τελέσεται τελέσται. λέγει δὲ καὶ Σικελικὸν εἶναι τὸ ἔσσεται, οὐ μὴν Αἰολικόν. Σικελοὶ

γάρ, φησί, διπλάζουσιν ἐν τοῖς τοιούτοις τὸ σ̄, Δωριεῖς δὲ τοὺς τοιούτους μέσους παρενθέσει τοῦ ῑ προφερόμενοι περισπῶσι, πλευσεῖται πορευσεῖται ῥευσεῖται. οὕτω γοῦν καὶ „ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν“ (B 393). Δίων μέντοι ἔσσειται προπαροξυτόνως φησὶ λέγων ὅτι τὰ εἰς μακρὸν λήγοντα τῷ αὐτῷ λέγεται τόνῳ τοῖς ὁλοκλήροις καὶ ἐν τῇ τοῦ ῑ παρενθέσει οἷον σφέων σφείων, σπέους σπείους, δέους δείους, ὅθεν εἰ καὶ τὸ ἔσσεται εἰς μακρὸν περαιοῦται, εἰς δίφθογγον γάρ, πάλιν ἐν τῇ τοῦ ῑ παρενθέσει ἔσσειται γενήσεται ἐν τῷ αὐτῷ τόνῳ. νικῶσι δ' ὅμως τὸν Δίωνα οἱ προπερισπῶντες τὸ ἐσσεῖται.

De altero loco Lentz (Herod. II 246 not.) haec scripsit: „quis sit antiquus technicus, praesertim vagum vocabuli παλαιός apud Eustathium usum reputanti vix extricabile est: verba non sunt Herodianea, sed res ab eo profecta esse potest.“ nec verba sunt Herodianea nec res ab eo profecta. equidem Heraclidae locum vindicare non dubitavi. tenor verborum ac disputandi ratio dubitare non sinunt, quin Heraclidae sit fragmentum. cum enuntiato δοκεῖ μοι μέμφεσθαι componere licet frg. 45 ἔγωγε ἄνοιαν καταδικάζω. verbum χρεωκοπεῖσθαι iterum legitur frg. 53. rem vero ab Heraclide tractatam esse clare planeque Eustathius priore loco significat. Herodianum eadem docuisse non credo. ad Heraclidem, non ad Herodianum (Lentz II 304, 4), referenda sunt quae Eustathianis similia tradunt Et. Mg. 381, 22 Ep. Cr. I 136, 6: ἔσσεται· τετραχῶς προφέρεται, ἔσεται δι' ἑνὸς σ̄ κοινῶς, ἔσσεται διὰ δύο σσ̄ ποιητικῶς· οἱ γὰρ Σικελοὶ τὰ ἐπὶ μελλόντων ῥήματα προηγουμένων βραχέων φωνηέντων διπλασιάζουσι τὸ σ̄ τελέσσω λέγοντες, ὁμοίως καὶ τὸ ἔσω ἔσσω· ἐκ τοῦ ἔσεται γίνεται συγκοπῇ ἔσται. λέγεται καὶ ἐσσεῖται Δωρικῶς Ἰλιάδος B „οὔ οἱ ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας“. τοῦ δὲ ἐσσεῖται ὁ κανών· ἐπὶ τῶν μέσων μελλόντων οἱ Δωριεῖς παρεντιθέντες τὸ ῑ προπερισπωμένως προφέρουσιν οἷον πλευσεῖται ῥευσεῖται ἐσσεῖται. de accentu quidem verbi ἐσσεῖται cum Heraclide convenit Herodiano Il. Pros. B 393: προπερισπαστέον τὸ ἐσσεῖται· οὐ γὰρ προπαροξυντέον, ὥς τινες. ἐπεὶ Δώριον. ἤδη γὰρ πολλὴ χρῆσις τῶν τοιούτων παρὰ Ἀττικοῖς (cf. Lehrs). at duplex σ̄ in ἔσσεται sim. non Siculorum sed Aeolicae dialecti proprium esse iudicavit: Herod. II 280, 20 (Et. Mg. 281, 33) δοάσσατο· παρὰ τὸ δοιός δοιάζω ὡς ἵππος ἱππάζω, λίθος λιθάζω. ὁ μέλλων δοιάσω ἐδοιασάμην ἐδοιάσατο καὶ πλεονασμῷ τοῦ σ̄ Αἰολικῶς ὡς ἔσεται ἔσσεται ἐδοιάσσατο καὶ ἀποβολῇ τοῦ ῑ δοάσσατο. οὕτως Ἡρωδιανός. cf. Meister Dial. I 132.

III FRAGMENTA SEDIS INCERTAE*)

56.

Eust. p. 734, 47: ὁδὸς δὲ νῦν (I 43) ἡ διὰ νεῶν κέλευθος, ἣν οἴδαμεν ἐκ τοῦ ἐλεύθω γενομένην. κατὰ γὰρ τὸν Ἀλεξανδρέα Ἡρακλείδην, ὡς πατῶ πάτος, στείβω στίβος, οὕτω ἐλεύθω ἔλευθος καὶ πλεονασμῷ τοῦ κ̅ κέλευθος· ᾧ λόγῳ καὶ τὴν Αὐλωνίαν Χάραξ Καυλωνίαν φησὶν ἐν Ἰταλικοῖς· οὕτω δέ, φησί, καὶ τὰ ἀνθήλια κανθήλια. (haec descr. Cram. A. P. III 50, 6). **Eust.** p. 1457, 42: δεδήλωται δὲ καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ἰλιάδα ὁ τοῦ κ̅ πλεονασμός ἐν τῷ κέλευθος καὶ ἐν τῷ Καυλωνία, παρὰ τὸν αὐλῶνα γὰρ ἐκεῖνο λέγεται, καὶ ἐν τῷ ἀνθήλια κανθήλια, ὥς φασιν οἱ παλαιοί.

De Καυλωνία consentit Herodianus (II 175, 4) ap. Et. Mg. 494, 4 Καυλωνία ἐκ τοῦ Αὐλωνία κατὰ πλεονασμὸν τοῦ κ̅. (περὶ παθῶν add. Et. Flor. Miller p. 180). de κέλευθος Et. Mg. 502, 21 (Ep. Cr. A. P. III 360, 7) κέλευθος· ἡ ὁδός· ἀπὸ τοῦ ἐλεύθω καὶ πλεονασμῷ τοῦ κ̅ κέλευθος.

57.

Eust. p. 1401, 34: ὅτι δὲ κοινῶς μὲν διὰ τοῦ η̅ ὁ λέβης, κατὰ δὲ Βοιωτοὺς διὰ διφθόγγου <ε̅ι̅> καθὰ καὶ ὁ πένης καὶ τὰ κατ' αὐτά, ὁ Ἡρακλείδης δηλοῖ.

Vocabula λέβης et πένης grammatici adhibere solent, ubi Boeotios ε̅ι̅ diphthongo pro η̅ littera usos esse tradunt. Choerob. Dict. 152, 32 (Herod. II 361, 21) . . . ἔθος γὰρ ἔχουσιν οἱ Βοιωτοὶ πολλάκις τὸ η̅ εἰς τὴν ε̅ι̅ δίφθογγον τρέπειν· τὸ γὰρ Λάχης Λάχεις λέγουσι διὰ τῆς ε̅ι̅ διφθόγγου καὶ τὸ λέβης λέβεις ὁμοίως. accuratius rem illustrat idem 154, 1 οἱ Βοιωτοὶ τότε τρέπουσι τὸ η̅ εἰς τὴν ε̅ι̅ δίφθογγον, ἡνίκα μὴ τρέπεται τὸ η̅ εἰς α̅ παρὰ τοῖς Δωριεῦσιν οἷον τὸ λέβης καὶ πένης οἱ Βοιωτοὶ διὰ τῆς ε̅ι̅ διφθόγγου γράφουσι λέβεις καὶ πένεις λέγοντες, ἐπειδὴ ἐπὶ τούτοις οὐ τρέπουσι τὸ η̅ εἰς α̅ οἱ Δωριεῖς. τὸ δὲ Ἀτρείδης καὶ Ὀρέστης, ἐπειδὴ τρέπουσιν οἱ Δωριεῖς τὸ η̅ εἰς α̅ καὶ λέγουσιν Ἀτρείδας Ὀρέστας, οὐ τρέπουσιν οἱ Βοιωτοὶ εἰς τὴν ε̅ι̅ δίφθογγον τὸ η̅. Theogn. 41, 27 οἱ μέντοι Βοιωτοὶ πολλὴν ἴσασι τὴν

*) huc ea fragmenta seposui, quae ex priore an ex posteriore sint libro dubitavi.

ειρ κατάληξιν, καθὸ παρ᾽ αὐτοῖς εἴωθε τὸ η εἰς τὴν ει δίφθογγον τρέπεσθαι· τὸ γὰρ πένης πένεις γράφουσι διὰ τῆς ει διφθόγγου. et 71, 24 τοῦτο (καυστειρός) δὲ διὰ τοῦ η ἔδει γράφεσθαι, ἐτράπη δὲ παρὰ Βοιωτοῖς εἰς τὴν ει δίφθογγον, εἴγε παρ᾽ αὐτοῖς ἠγνόηται ἡ διὰ τοῦ η γραφή· διὸ καὶ τὸ πένης πονηρός ἥρως παρ᾽ ἡμῖν διὰ τοῦ η γραφόμενα παρ᾽ αὐτοῖς διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφονται. cf. Meister Dial. I 218.

58.

Eust. p. 1443, 57: ἰστέον δὲ ὅτι ὁ μὲν Λειώκριτος (β 242) εἴη ἂν τοῦ λεὼ ἔκκριτος κατὰ ἐτυμολογικὴν ἀνάπτυξιν. καὶ ἦν μὲν γράφεσθαι τὴν ἄρχουσαν διὰ τοῦ η καὶ ο κατὰ τὴν αὐτὴν ἔννοιαν ὡς ἐκ τοῦ ληός ὁ λαός, οὗ μέμνηται Ἡρακλείδης καθ᾽ ὁμοιότητα τοῦ νηός ναός καὶ πηός παός ὁ ἐξ ἀγχιστείας προσγενής· οὔπω δὲ ἦν ἐπὶ Ὁμήρου ἐν χρήσει τὸ ληός ὁ λαός.

Similia tradunt Ep. Cr. I 265, 2 (quae Lentz Herodiano vindicavit I 108, 4): τοῦ ναός δὲ τραπέντος „ἐν πίονι νηῷ" (B 549) καὶ τοῦ παός „καὶ πηῷ περ ἐόντι" (κ 441), τὸ λαός ἄτρεπτος ἔμεινε παρ᾽ Ὁμήρῳ, καίτοι τῇ μεταγενεστέρᾳ Ἰάδι τραπέν· „ληὸν ἀθρήσας" Ἱππῶναξ (frg. 88). sane mira res est in Homeri carminibus ab Heraclide observata, quod vocabuli λαός forma tantum antiquissima, similium παός ναός formae Ionicae πηός νηός reperiuntur. nec vero ita inepte Eustathius (sive eius auctor) vestigium formae ληός in nomine Λειώκριτος reperire sibi visus est. nam cum cetera nomina propria cum λαός composita apud Homerum antiquam vocabuli formam (λαο-) servaverint, unum refragatur nomen Λειώκριτος (P 344. β 242. χ 294), ubi forma Iadis recentioris λεώς apparet. fortasse re vera pro Λειώκριτος scribendum est Ληόκριτος et vulgata scriptura ita explicanda, ut in transscribendis carminibus post Euclidem antiquae litterae ΕΟ (ΛΕΟΚΡΙΤΟϹ) falso per ΕΙΩ redderentur, cum scribendae essent ΗΟ: ut pro antiquo ΗΕΟϹ scriptum est ΕΩϹ (ἕως), cum vera scriptura ΗΟϹ (ἧος) esset.

59.

Eust. p. 1859, 56: τὸ δὲ διφθόγγισμα τοῦ πάλαι καὶ παλαιός καὶ τῶν ἐξ αὐτοῦ <οὐκ> ἔδειξαν οἱ Αἰολεῖς καθ᾽ Ἡρακλείδην ἐν

τῷ πάλαος, ὅθεν τὰ ἄλλα προσλήψει τοῦ ι. (Eust. p. 28, 29: ἰστέον δὲ ὅτι τὸ Ἀχαιός δίχα τοῦ κατὰ τὴν δίφθογγον ι προφέρουσιν οἱ Αἰολεῖς κατὰ τοὺς τεχνικούς, οἳ λέγουσιν ὡς διάλεκτοί τινες ἀποβάλλουσι τὸ ι τῆς αι διφθόγγου, οἷον Ἀθηναῖοι μὲν τὸ κλαίει κλάει λέγουσιν, οὕτω δὲ καὶ καίει κάει, αἰεί ἀεί, αἰετός ἀετός, Αἰολεῖς δὲ τὸ παλαιός καὶ Ἀχαιός καὶ ἑταῖρος πάλαος καὶ Ἄχαος καὶ ἕταρος, Ἴωνες δὲ σὺν Ἀττικοῖς τὸ χρύσειος ἀργύρειος χάλκειος καὶ τὰ ὅμοια χρύσεος φασὶ καὶ ἀργύρεος καὶ χάλκεος. ὡς δὲ οἱ Αἰολεῖς πολλάκις ἐν τοῖς διφθόγγοις οὐκ ἀποβάλλουσι ἀλλ᾽ ἀρκοῦνται μόνῃ διαστάσει ὡς ἐν τῷ Ἀτρεΐδης Αἰγεΐδης Ἀργέϊος, ἐξ ὧν τὸ Ἀτρείδης Αἰγείδης Ἀργεῖος, δηλοῦσι καὶ αὐτὸ οἱ παλαιοί. — Eust. p. 99, 7: τὸ δέ γε Ἀχαΐδα καὶ Ἀχαϊκὸν ὥσπερ καὶ τὸ Ἀχαΐα παρὰ τοῖς ὕστερον ἀπέλευσιν ἔπαθε τοῦ ι κατὰ ἀκολουθίαν Αἰολέων, οἳ ἀποβάλλουσιν αὐτὸ καὶ ἐν τῷ Ἀχαιός ὡς καὶ ἐν τῷ παλαιός. Eust. p. 1764, 57 . . . καὶ ὁ Ἀχαιός, ὅς ὅτι καὶ Ἄχαος λέγεται ἐκδρομῇ τοῦ ι ὁμοίως τῷ παλαιός πάλαος, δηλοῦται ἐν τοῖς παλαιοῖς).

Omnes Eustathii de hac quaestione locos descripsi, etsi pro certo non affirmaverim ab Heraclide habere Eustathium: potuit eadem ex Herodiano vel ex alio fonte desumere. similia tradunt Et. Mg. 66, 25 (Herod. II 276, 26) Ἄλκαος· ὃν τρόπον οἱ Ἴωνες ἐκβάλλουσι τὸ ι τῶν κτητικῶν ἤγουν τῆς ει διφθόγγου, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ οἱ Αἰολεῖς τῆς αι διφθόγγου ἐκβάλλουσι τὸ ι οἷον Θηβαῖος Θήβαος, ἀρχαῖος ἄρχαος, Ἀλκαῖος Ἄλκαος. Cram. A. O. II 311, 30 (Herod. II 422, 20) τὰ ἔχοντα τὴν αι δίφθογγον <κατά τινα> συλλαβὴν καὶ πεφυκότα ἀποβάλλειν τὸ ι κατὰ διάλεκτον διὰ τῆς αι διφθόγγου γράφονται οἷον κλαίω κλάω, καίω κάω, αἰετός ἀετός, αἰεί ἀεί, ἑταῖρος ἕταρος, παλαιός πάλαος. Choerob. Orthogr. 173, 26 Ἀργεῖοι· διὰ τῆς ει διφθόγγου· οἱ γὰρ Αἰολεῖς Ἀργέϊος λέγουσιν διιστῶντες τὸ ι, καὶ κατὰ κρᾶσιν ἡμεῖς τοῦ ε καὶ ι λέγομεν Ἀργεῖος. cf. Meister Dial. I 90. 95.

60.

Eust. p. 1907, 49: ἔτι ἰστέον . . . καὶ ὅτι τῆς ὑστέρας Ἀτθίδος ἐστὶ τὸ ποῖοι· ἡ γὰρ ἀρχαία ἑτεροίαν ἐδίδου παράληξιν τῇ τοιαύτῃ λέξει, ὡς καὶ Ἡρακλείδης δηλοῖ, ἔνθα λέγει τοὺς Ἀττικοὺς τὴν οι δίφθογγον εἰς τὴν ει μεταποιεῖν τὸ δυοῖν λέγοντας δυεῖν καὶ τὸ οἴκοι οἴκει καὶ τὸ ποῖος πεῖος.

Sic scripsisse Heraclidem, qui tam egregia aliis locis de antiquo sermone Attico traderet (cf. frg. 36. 47), non credo. Eustathium grammatici verba corrupisse arbitror et vocabula ὑστέρας et ἀρχαία transponenda, ut Heraclides formas πεῖος οἴκει δυεῖν Atthidi recentiori tribuerit. forma πεῖος plane ignota. οἴκει ex Menandro laudat Herodianus I 504, 16 (Io. Alex. 36,32) . . . βαρύτονα δὲ τὸ ἄγρει . . . καὶ ἔτι τὸ οἴκει παρὰ Μενάνδρῳ ἀντὶ τοῦ οἴκοι. δυεῖν formam recentiorem esse tradit scriptor lexici rhetorici ap. Eust. p. 802, 35 et respuit Phrynichus Ecl. p. 210 Lob.

IV FRAGMENTA DUBIA*)

61.

Eust. p. 872, 18: μνεία δὲ τοῦ καθ' Ὅμηρον κνῆ (Λ 639) κείσεταί που καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσσειαν, ὅπερ ὅτι τινὲς τῶν Ἀρισταρχείων ἐκδόσεων „κνέε τυρόν" λέγουσι κατὰ διάλυσιν τοῦ κνῆ ὁ Ἀλεξανδρεὺς Ἡρακλείδης φησί.

De scriptura κνέε τυρόν pro κνῆ τυρόν nihil usquam inveni. neque ex Heraclidae verbis (frg. 51) ap. Eust. p. 1892, 35 (quem ad locum relegat Eust.) tale quid concludendum videtur: ἑτέρωθι δὲ λέγει ὁ αὐτὸς (Ἡρακλείδης) καὶ ὅτι ὥσπερ τὸ „κνέε τυρόν" [ἤγουν ἔκνεεν ἔκοπτεν] εἰς τὸ ῆ συναιρεθὲν οἷον „κνῆ τυρόν" ἐν Ἰλιάδι οὐκέτι σὺν τῷ ν ἐξηνέχθη, οὕτως οὐδὲ τὸ ῇ μετὰ τοῦ ν γραφήσεται. nihil dicit Heraclides nisi κνῆ contractum esse ex κνέε. itaque dubito an Eustathius grammatici verbis male intellectis ipse scripturam κνέε effinxerit.

62.

Eust. p. 1540, 9: συνέσταλται δὲ ἐκ τοῦ ξηροῦ τὸ ξερόν· τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ νοσηρόν νοσερόν, εὕρηται γὰρ διχῶς. συνηγοροῖτο

---

*) omnino non recepi frg. 74 Osann. (Eust. p. 44, 30), quia nomen Heraclidae ibi solo Phavorini testimonio nititur, quod nihili esse censeo.

δ' ἂν ἢ καθ' Ἡρακλείδην εἰπεῖν παρηγοροῖτο τὸ ξερόν καὶ ἀπὸ τοῦ ξέω· εὐφυῶς γὰρ ἔχει πρὸς ξέσιν λείαν τὰ ξηρά.

Dubitari potest totum adnotamentum an solum vocabulum παρηγοροῖτο ad Heraclidem sit referendum. systolen in ξερόν agnoscunt Choerob. Dict. 331,7 τὸ η̅ συστελλόμενον εἰς τὸ ε̅ συστέλλεται οἷον ξηρόν ξερόν „ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο“ (ε 402). Et. Mg. 611, 22 ξηρὸν καὶ ξερόν· γίνεται δὲ κατὰ τροπὴν τοῦ η̅ εἰς ε̅ ξερόν. schol. ε 402 ξερόν· συστολὴ τοῦ η̅ εἰς ε̅. Atticam hanc systolen dicit Apollon. de synt. III 31 p. 281 Bekk.: κατὰ Ἀττικὴν διάλεκτον συστολῆς γενομένης τοῦ η̅ εἰς ε̅, καθὼς ἔχει καὶ τὸ ξηρόν ξερόν, ποθῆσαι ποθέσω, ἀπὸ τοῦ ἐρίπω ἤριπτο ἐρήριπτο καὶ ἔτι ἐρέριπτο. e contrario ξηρόν a ξερόν ξέω derivavit Philoxenus: Et. Or. 111, 14 ξηρόν· παρὰ τὸ ξέω· ἀπὸ μεταφορᾶς τῆς ὕλης τῶν ξύλων· εἴ τι γὰρ ἔξεσται, ξηρὸν γίνεται. τροπῇ τοῦ ε̅ εἰς η̅. οὕτω Φιλόξενος.

INDEX SCRIPTORUM.

numeri sunt fragmentorum.

INDEX VOCABULORUM.

INDICIS GRAMMATICI

AD SCHOLIA VENETA A

EXCEPTIS LOCIS HERODIANI

SPECIMEN.

SCRIPSIT

F. B. LEIDENROTH.

In indicis grammatici specimine hoc conficiendo ea potissimum ratio servanda videbatur, ut quantum fieri posset, indicaretur ad quem auctorem singula scholia pertinerent, quod notari in Dindorfii scholiorum editione[1]) quam maxime desideratur. Qua in re praeter Lehrsii librum egregium[2]), qui de scholiis explicandis primus erat consulendus, editiones respiciendae erant reliquiarum Herodiani[3]), Nicanoris[4]), Aristonici[5]), Didymi[6]), Porphyrii[7]), tum quae hic illic a viris doctis dicta sunt e. g. a Roemero[8]) La Rochio[9]) aliis, quae suo quaeque loco commemorabimus. Paucis

[1]) Scholia Graeca in Homeri Iliadem ex codicibus aucta et emendata ed. Gulielmus Dindorfius, tom. I et II, Oxon. 1875.

[2]) De Aristarchi studiis Homericis[3] Lips. 1882.

[3]) Herodiani scripta tria emend. ed. K. Lehrs Regim. 1848 p. 191 sequ., et προσῳδία Ἰλ. repetita a Lentzio „sic ut a Lehrsio ex reliquiis Codicis Veneti composita est" in „Herodiani technici reliquiae" vol. II pars I p. 22 sequ. collatis eis quae Lentzius dicit in prolegomenis p. LXXVII sequ.

[4]) Nicanoris περὶ Ἰλ. στιγμῆς reliquiae. ed. L. Friedlaender, Regim. 1850.

[5]) Aristonici περὶ σημείων Ἰλιάδος reliquiae. ed. L. Friedlaender. Gott. 1853.

[6]) Didymi Chalcenteri — fragmenta coll. et disp. M. Schmidt, Lips. 1854 et accuratius Ludwich, Didymi περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως fragmenta ad Il. A 1—423 comp. et expl. 1865; inde a v. 423. 1868.

[7]) Porphyrii quaestionum Homeric. ad Il. pertin. reliquias coll. disp. H. Schrader, Fasc. I Lips. 1880, F. II 1882.

[8]) Die Werke der Aristarcheer im Cod. Ven. A (Sitzungsber. der philos.-philol. u. hist. Cl. der K. b. Ak. d. Wissensch. B II (1875) p. 241 ff.).

[9]) Homeri Ilias pars prior Lips. 1873, pars posterior Lips. 1876.

locis, quae ipse mihi videbar de scholiorum origine enucleavisse, conatus sum proferre.

Verba scholiorum afferuntur secundum editionem Dindorfianam; quibusdam tamen locis ab ea recedendum erat, quoniam constat post Ludwichii recensionem[1]) mendis eam non liberam esse. Itaque non recepta sunt in hunc indicem vocabula eorum locorum, quos scholiis non adnumerandos esse vidit Wachsmuthius[2]), emendationes, quas Dindorfius neglexit, commemoratae sunt etc.

In vocabulis eligendis visum est omittere et Herodiani locos[3]) qui et satis differunt a reliquorum consuetudine nec poterant tractari ceteris Herodiani scriptis neglectis, et de Nicanoris vocabulis ea, quae ad posituras significandas pertinent, de quibus multa dixit Friedlaender in praefatione Nicanoris sui, quibus quod addam non habeo.

Quoniam in hac de usu verborum commentatiuncula litterarum ordinem sequi placuit, ut quae synonyma occurrant vocum singularum, facile possit inveniri, ei fere voci, quae usitatissima est, adnexui enumerationem synonymorum, ad quam remisi ubi synonyma redeunt.

'Αθετεῖν verbum proprium est de versibus qui interpolati esse videbantur, qui tamen in textu relicti erant, obelo tantum notati. Composita inveniuntur προ- et συναθετεῖν, substantivum ἀθέτησις. Et apud Aristonicum quidem, qui cum in ceteris adnotationibus, tum in his modo praesenti modo perfecto uti solet, saepe legitur ἀθετεῖται (ἀθετοῦνται) sc. ab Aristarcho[4]), ὅτι, sive — γάρ A 29 96 110 133 139 474 etc.[5]), porro ἀθετητέον Γ 144 Θ 191,

---

[1]) Die Scholien zur Ilias in Wilhelm Dindorfs Bearbeitung. M. Rh. XXXII (1877) p. 1 sequ. et p. 160 sequ.

[2]) Über die Zeichen etc. M. Rh. XVIII (1863) p. 178 sequ.

[3]) de Herodiani usu multa exposuit Lentzius in praefatione pp. XXXXV sequ. et LXXXV sequ.

[4]) conf. Wolfii prolegomena CCLXXII.

[5]) K 409 Friedlaender omisit, vindicavit Aristonico La Rochius in ed.

ὁ ἑξῆς συναθετεῖται αὐτῷ Θ 557; vel causa priore loco posita additur διὸ ἀθετεῖται Α 192* 295 424 443 etc.; participium usurpatur, ubi respicit Aristonicus versus ἀθετουμένους Β 597 668 Δ 2 Ε 905 al. et similiter substantivum Γ 277 Λ 75 Π 237 Τ 418 Υ 84 266 Φ 446. Nec minus Aristonicus aliorum commemorat ἀθετήσεις: ὅτι Ζηνόδοτος ἀθετεῖ Α 4 216 396 etc. Ζην. ἠθέτηκεν Α 46* 63 117 143 159 208 225 488 etc. Ζην. γράφει ἠθετηκώς Β 727, δοκεῖ ἠθετηκέναι Ε 249, Ἀπολλώνιος ἀθετεῖ Λ 97, προηθέτηται καὶ παρὰ Ζηνοδότῳ Σ 39.

Deinceps qui ad Didymum pertineant loci, paullo accuratius oportet exquiramus, quoniam Friedlaender multas adnotationes Aristonico tribuerat, quarum partem Didymo vindicavit Schmidtius [1]), id quod La Rochius [2]) probat: „Scholien, wie ἠθέτει καὶ Ἀριστοφάνης würde Friedländer dem Aristonikus nicht zugeschrieben haben, wenn er die Handschrift gesehen hätte: sie sind von Didymus, dem sie Schmidt auch zugetheilt hat", postquam commemoravit, multa scholia particulis δέ, καί a Bekkero coniuncta esse, quae in codice essent seiuncta. Quod de omnibus, qui quidem ad nostram spectant quaestionem, locis valere, quanquam editione Dindorfii non confirmatur, tamen recte iudicasse Schmidtium et La Rochium censebimus. Habemus enim

a) scholia maiora Didymi, in quibus cum de aliis rebus, tum de athetesi Aristarchi, Aristophanis, Zenodoti facit mentionem; praeterea etiam Aristonici adnotatio saepius servata est. Κ 397 — ἀθετητέον τοὺς τρεῖς στίχους — καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει δὲ ἠθετοῦντο — ταῦτα ὁ Δίδυμος περὶ τῶν στίχων τούτων (conf. Ar. Κ 398), Η 452 — καθόλου δὲ τὴν τῶν θεῶν ἀγορὰν ἠθέτουν οἱ περὶ Ζην. καὶ Ἀριστοφάνη καὶ αὐτὸς Ἀρίσταρχος [3]) (Ar. Η 443), Θ 235 — ἠθέτητο δὲ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει (Ar. ibid.), Ι 694* — Ζην. δὲ τὸν στίχον οὐκ ἔγραφεν, Ἀριστοφάνης δὲ ἠθέτει (Ar. ibid.). conf. Did. Ξ 499 (Ar. Ξ 500) Ω 30 (Ar. Ω 25). Aristonicus non servatur Did. Η 668 — μήποτε δὲ Ζην. ὀρθῶς ἠθέτηκε τούτους. porro Τ 365, Φ 130, 131;

[1]) cf. Schmidtium ad Did. Θ 371 et Ι 23.

[2]) Text, Zeichen und Scholien etc. p. 18.

[3]) haec verba Bekker nondum ediderat.

Γ 18 — Ζηνόδοτος δὲ συνηθέτηκε τοῖς ἑξῆς[1]), Τ 327 καὶ Ἀριστοφάνης προηθέτει τὸν στίχον —.

b) scholia, quibus nihil traditur, nisi Aristophanem, Zenodotum versum in suspicionem vocavisse. Esse Didymi inde colligitur, quod et ab Aristonici verbis separata sunt, et simillima illorum Didymi Θ 235 I 694* K 397 etc.

I 688 — τούτους δὲ τοὺς στίχους Ἀριστοφ. ἠθέτει, Ζην. τὸν κύριον μόνον ad recentioris verba adnexum, Θ 164* τούτους καὶ Ἀριστοφ. ἠθέτηκεν (Bekker ἠθέτησεν, Schmidtius „fort. ἠθέτει"), imperfectum legitur M 330* Π 261* Ἀριστοφ. ἠθέτει, Ο 147* καὶ Ἀριστοφ. προηθέτει, Θ 189* καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἀθετεῖται[2]), Ο 56* 231* καὶ παρὰ Ἀ. ἠθετοῦντο, Ι 23* παρὰ Ζην. οὐκ ἐφέροντο. καὶ Ἀριστοφ. δὲ ἠθέτει, similiter Λ 78, Λ 356* Ἀριστοφ. προηθέτει. Ζην. δὲ οὐδὲ ἔγραφεν, Ξ 304* ἠθετοῦντο παρὰ Ζην. Dubitatio est de Π 140* Ζην. τοῦτον ἀθετήσας τοὺς ἑξῆς τέσσαρας οὐκ ἔγραφεν, quae verba Friedlaender inter Aristonicea, Schmidtius inter Didymea recepit. Si sunt Aristonici, ad quem tamen imperfectum non ducit (conf. v. c. Ar. B 727), certe decurtata sunt. Exspectamus enim similem adnotationem atque habemus T 387, quo nostrum spectare scholium Lehrsius vidit, similiter atque inter se respondent e. g. Ar. Θ 128 et Θ 312, ut simplicius videatur Π 140* ad Didymum referre, Aristonici adnotationem putare perisse.

c) Inde licet colligere, ubi formulas easdem Aristonici verbis videmus continuatas (quae Friedlaender solet Aristonico, Schmidtius, neque tamen is constanter, Didymo adscribere), Didymum esse auctorem, sed eas Aristonico a librario adnexas esse, qui studebat similia coniungere. Ξ 114 ad Aristonici verba de χυτῆς significatione assuitur Ζην. δὲ ἠθέτει. παρὰ Ἀριστοφ. δὲ οὐκ ἦν. τὸ δὲ κάλυψε Ἰακῶς. Verba novissima certe Didymi, quae probabile est propterea non seiunctim scripta esse, id quod sexcenties fit, quia cum antecedentibus artissime cohaerebant, et unius scholium erat Ζηνόδοτος — Ἰακῶς. Reliqui loci sunt Θ 385 Aristonicus — tum ἠθέτει δὲ καὶ Ἀριστοφ. Ζην. δὲ οὐδὲ ἔγραφεν et simil. Θ 557 Κ 253

[1]) Schmidtius non recepit, Didymo iam tribuerat Lehrsius an. gram. p. 35.

[2]) omisit Schmidtius, Didymo vindicavit La Rochius.

Λ 13 179 Μ 175 450, — καὶ Ἀ. προηθέτει. Ζην. δὲ οὐδὲ ἔγραφεν Λ 515, — Ζην. δὲ προηθέτει Ξ 376, καὶ Ἀριστοφ. προηθέτει Κ 51 Ξ 95 213 317 Ψ 824[1]) Ω 6 614[1]).

Huc trahendum Θ 284[2]), ubi legitur παρὰ Ζην. οὐκ ἦν. ἠθέτητο δὲ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει, ὅτι ἄκαιρος ἡ γενεαλογία, καὶ οὐκ etc. Particula ὅτι non causam Aristophanis iudicii afferri, sed causam cur Aristarchus obelum posuerit, Cobetus perspexit, qui genuinam scholii formam fuisse censet ἀθετεῖται ὅτι ἄκαιρος — ἀποτροπήν. παρὰ Ζηνοδότῳ — Ἀριστοφάνει. Equidem certe non puto transponendas esse scholii partes, sed duo scholia diversa esse et Didymi adnotationem, quae alias Aristoniceam subsequitur, hoc loco casu aliquo tenere priorem locum. Nec debet dubitationem movere, quod Κ 387 praeter illud — ἠθέτει καὶ Ἀριστοφάνης Aristonico continuatum Didymi servatur scholium intermarginale *κατατεθνηώτων] οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ κατατεθνειώτων.[3]) Namque hoc diversa scholiorum natura satis explicatur, quae quasi supplere altera altera videntur, cuius rei ut unum exemplum afferam, Ar. Κ 75* παρὰ τὸ ἐντὸς αὐτῶν εἶναι τὸν φοροῦντα[4]) particulam fuisse Aristonici adnotationis, cuius maius scholium marginale hoc quoque loco habemus, evincitur Ar. Κ 23.[5]) Ceterum verisimillimum est Didymum si non omnibus locis, certe pluribus, quam nos nunc legimus, scripsisse formas imperfecti, praesentia et perfecta a librario, qui scholia Aristonicea in mente habebat, loco eorum falso assumpta esse. Quae sententia confirmatur consideranti Ο 56 Bekkerum dedisse ἠθέτηντο, Dindorfium praebere ἠθετοῦντο.

Restat ut eos enumerem locos, ubi ἀθετήσεως mentio fit, nec tamen argumenta suppetunt, ut qui fuerit auctor eruamus. schol. Α 222 δύναται μὲν ἀθετεῖσθαι videtur ex Aristonici adnotatione profectum esse (conf. Ar. Α 424 et Lehrsium ad Α 222 in Friedlaenderi Aristonico), sed qui scripsit, de suo quaedam addidit. Idem valet de

---

[1]) Didymo attr. La Rochius.

[2]) totum Aristonico tribuit Friedl., Schmidtius omisit, prima verba Didymo vindicavit La Rochius.

[3]) Didymo vindicavit La Rochius, Bekker non ediderat.

[4]) Bekker non ediderat.

[5]) De Aristarchea huius vocabuli interpretatione exposuit Lehrsius Ar. p. 144 sequ.

schol. I 395 Σ 11 7 et Ψ 471, ubi etiam Aristonici verba genuina tradita sunt. Schol. I 694 καὶ τὸν „μῦθον ἀγασσάμενοι" Ζηνόδοτος μὲν οὐ γράφει, Ἀρίσταρχος δὲ ἀθετεῖ ex Didymi adnotatione depromptum est, ut Ξ 499, et Ἀρίσταρχος haud dubie corruptum ex Ἀριστοφάνης. Schol. Δ 345 Ξ 509 ex bonis, ut videtur, fontibus hausta sunt, neque vero possumus ex Aristonico aut Didymo probare.

αἴρειν tollere, auferre. Ar. O 622 ὅτι ἔν τισι γράφεται ἐξ ἁλός, ὡς Δαναοί. αἴρεται δὲ τὸ κινοῦν τὴν ἔμφασιν τῆς ἐμμόνου στάσεως. conf. ἀναιρεῖν. Saepius usurpatur de versibus delendis Ar. A 110 αἰρομένου τούτου, Ar. B 76 Γ 395 αἰρομένων αὐτῶν, Ar. Ω 6 ἀρθέντων αὐτῶν ubi re vera versus leguntur obelo tantum notati; sed sumitur eos non adesse, iam quid inde sequatur quaeritur. Similiter dicitur μὴ προσκειμένων et positive διαγραφέντων αὐτῶν, et στίχος μὴ ἐπιλεγόμενος. Ζηνόδοτος ἦρκε[1]) Ar. H 482 I 23—31 Π 89 93. Praeterea de versibus qui non scribuntur, habes περιγράφειν, περιαιρεῖν, οὐκ et οὐδὲ γράφειν, οὐδὲ προσίεσθαι, intr. et pass. οὐκ et οὐδὲ εἶναι, οὐχ εὑρίσκεσθαι, οὐ φέρεσθαι.[2])

αἴτημα[3]) id appellat Nicanor enuntiatum, ad cuius perfectionem aliunde aliquid supplendum est B 681 νῦν αὖ τοὺς ὅσσοι τὸ Πελασγικὸν Ἄργος ἔναιον] μακρόθεν ὑπακούεται τὸ εἴπετε ἢ τὸ ἐρέω. καὶ τὰ τοιαῦτα τοῖς αἰτήμασιν ὑποπίπτει. Quae in fine eorum ponuntur στιγμαί, ut discernantur ab eis, quae post plenas enuntiationes ponuntur, στιγμαὶ ἐν αἰτήματι vocantur B 404 Λ 677 Ξ 317.

αἰτιατικὴ πτῶσις schol. Ξ 162 accusativus, sed multo saepius πτῶσις omittitur Ar. Δ 357 Λ 606 N 159 schol. Ξ 387, τῇ αἰτιατικῇ (sc. χρῆσθαι) Ar. Λ 128 Δ 357*; σημαίνειν αἰτιατικήν Ar. N 797; ἀντωνυμία αἰτιατικῆς πτώσεως εἶναι Ar. (?) Θ 352; ἀπὸ δοτικῆς εἰς αἰτιατικὴν ἔρχεσθαι schol. A 541, quam eandem rem dicit Nic. Π 557 σχῆμα ἀπὸ δοτικῆς εἰς αἰτιατικήν; κατ' αἰτιατικήν Did. Θ 328[4]) Ξ 255 Nic. Π 638, κατ' ἀρσενικὴν αἰτ. Nic. P 37; κατ' αἰτ. εἶναι Ar. Γ 11; κατ' αἰτ. εἰπεῖν schol. K 473; ἐπ' αἰτιατικῆς schol. N 588. De Θ 352, loco satis corrupto, quem supra Aristonico dubitanter attribui, pauca addenda videntur. Verba enim ἔστι

[1]) Duentzer, Zen. p. 162, not. 8.
[2]) rem strinxit Wolfius, prolegg. CCI adn. 72.
[3]) Friedlaender, Nic. p. 52 squ.
[4]) Ludwichius, Did. I, 6 Didymo attribuit, Schmidtius omisit.

δὲ ἀντωνυμία δυϊκὴ ὀρθῆς καὶ αἰτιατικῆς πτώσεως, ἡμῶν καὶ ἡμῖν, ex Aristonico finxerunt cf. Ar. Θ 377 428 X 216 A 336 M 366 K 546 A 8, unde discimus Zenodotum pronominum formas dualis nonnullis locis confudisse et Ar. Λ 767 O 438 N 326 Ψ 463 408 411, ubi servatae sunt de usu pronominum confirmando adnotationes; nostro igitur loco fuerit Aristonici adnotatio necesse est, cuius his verbis satis corruptis frustulum contineri censeo. Ad quam sententiam nos etiam adducit usus vocabuli ὀρθῆς. Videmus enim εὐθείας vocem omnium fuisse communem, quorum in his scholiis verba leguntur[1]), ὀνομαστικῆς et ὀρθῆς vocabulum ab uno Aristonico usurpari et ita quidem ut semel ὀνομαστική (A 170), quater εὐθεῖα, (A 80 Z 266 Ψ 65 800), novies ὀρθή (B 107 Γ 71 92 273 Δ 189* N 28 707 Π 185 688) inveniatur in genuinis Aristonici verbis. Adamat igitur Ar. hanc vocem, quantum ex fragmentis quae servata sunt iudicare licet, ut Θ 352 non casu eam irrepsisse, sed ex ipsis illius verbis fluxisse satis probabile videatur. Porro Zenodotum νῶϊν hoc loco scripsisse non verisimile est, certe demonstrari nequit eum pro nominativo νῶϊ usquam dedisse formam νῶϊν, ut usum tantum pronominis adnotatum fuisse putandum sit. Integra igitur scholii forma videtur fuisse ὅτι τὸ νῶϊ δύο πτώσεις σημαίνει] ὀρθὴν καὶ αἰτιατικὴν [ἡμεῖς καὶ ἡμᾶς. νῦν δὲ κεῖται ἀντὶ τοῦ „οὐκέτι ἡμεῖς κεκαδησόμεθα" τὸ δὲ νῶϊν ἐστὶν] ἡμῶν καὶ ἡμῖν. Initium enim ἔστι δὲ ἀντωνυμία δυϊκὴ ὀρθῆς καὶ αἰτιατικῆς πτώσεως ab epitomatore, qui id egit, ut Aristonici adnotationem cum antecedenti coniungeret, mutatum videtur, cum Aristonicus et soleat plane aliis formulis uti (conf. locos supra laudatos) et raro adhibeat adiectivum ad numerum indicandum — unus locus certus nunc legitur Π 507 — et nusquam dicat ἀντωνυμία αἰτιατικῆς vel simile quid, cuius exemplum simile in his scholiis omnino non potui indagare.

Prior pars scholii, quae unde hausta sit nescio, quin sit recentior Aristonici verbis non dubito. Ex verbis — Ἀττικοὶ δὲ νώ elucet, quae formae afferuntur, esse eas, quae respondeant formis pronominis dualis sc. Homerici sermonis. Tum, quod et accusativi

[1]) conf. v. c. Did. A 519 M 142* N 191 etc. Nic. O 741 Herod. A 508 B 262 496 672 et saepissime.

enumerantur ἄμμε, (νώ), ἡμέας et unus nominativus ἄμμες — Cobeti coniectura ἀμές plane nihil lucramur, nam quid sibi vult hic unus nominativus inter accusativos? — verisimile est ad exemplum Aristonici dialectorum quoque formas fuisse adiectas a nescio quo grammatico. Ex verbis vero ἡμῖν κοινῇ διαλέκτῳ, quae sic recte se haberi non possunt, aut dativos quoque et genetivos additos fuisse concludemus, aut corruptum esse putabimus, ut scholii prior forma fuerit ἡμεῖς [καὶ ἡμᾶς] κοινῇ[1]) διαλέκτῳ. Δωριεῖς γάρ φασιν [ἀμὲς καὶ ἀμὲ], Αἰολεῖς ἄμμες [καὶ] ἄμμε (transpositis vocabulis ἄμμες et Αἰολεῖς), Ἀττικοὶ δὲ νώ, Ἴωνες [ἡμεῖς καὶ] ἡμέας.

αἰτιολογικός, αἰτιώδης σύνδεσμος coniunctio causalis. Ar. H 328* ὅτι ἀπὸ τοῦ γὰρ αἰτιώδους εἰσέβαλεν ἀρχαϊκῶς. Ar. A 572 ἐπίηρα φέρων] — οἱ νεώτεροι ἀντὶ συνδέσμου αἰτιώδους χρῶνται, ἀντὶ τοῦ χάριν, ἕνεκα.[2]) Altera vox occurrit schol. A 299 (τῷ).

ἀκατάλληλος, ἀκαταλλήλως, subst. τὸ ἀκατάλληλον, incongruens, incongruentia adhibentur 1) de sententia perversa. Ar. Γ 432 versus quinque ἀθετοῦνται ὅτι — ἀκατάλληλοι, contrarium enim videtur narrari, quod ex sequentibus elucet. Ar. I 16 δακρυχέων — στενάχων] — ἀκαταλλήλως πρὸς τὰ δάκρυα τὸ στενάχων ἀποδεδόσθαι quibusdam visum est. De re eadem οὐκ ἀκόλουθος.

Nic. H. 174 τὸ — δοκοῦν ἀκατάλληλον εἶναι „κληρώθητε ὅς κε λάχῃσι" σύνηθες Ὁμήρῳ ἐστίν, οἷον κληρώθητε, λάχοι γὰρ ἄν τις. h. e. pravus evadet sensus ei qui Homerico usu neglecto ex usu recentioris sermonis interpretatus erit: cuicunque sors obtigerit, is sortem ducito. Nic. Θ 106 οἷοι Τρώϊοι ἵπποι — ἐπιστάμενοι πεδίοιο ἔνθα καὶ ἔνθα διώκεμεν] βραχὺ διασταλτέον ἐπὶ τὸ ἵπποι — καὶ ἄλλως συναπτόμενον ἀκατάλληλόν ἐστι τὸ ἐπιστάμενοι sc. τῷ οἷοι (conf. Friedlaend. Nic. p. 87). Saepius Nicanor in rebus eiusmodi usurpat σολοικισμός, σολοικός, σολοικοφανής.

2) de structura, quae non servata videtur, opp. κατάλληλος. Nic. Z 396 τὸ ἀκατάλληλον τῆς ἐπαναλήψεως, ἥτις ὁμοιόπτωτος ὀφείλει γίγνεσθαι, sc. casus mutatur in θυγάτηρ μεγαλήτορος Ἠετίωνος, Ἠετίων, ὃς etc.; atque etiam Aristonicus[3]) h. l. commemorat τὸ

[1]) ἡ κοινὴ διάλεκτος opponitur Atticae etiam schol. A 216.

[2]) de hac re conf. Lehrsii qu. ep. p. 110.

[3]) Nicanorem Aristonici libro usum esse censet Friedlaender Nic. p. 107.

τῶν πτώσεων ἀκατάλληλον. Ceteri loci omnes Aristonici B 353 φημὶ γὰρ οὖν κατανεῦσαι ὑπερμενέα Κρονίωνα — ἀστράπτων ἐπιδέξι' ἐναίσιμα σήματα φαίνων] ὅτι ἀκαταλλήλως εἴρηται. E 661 αἰχμὴ δὲ διέσσυτο μαιμώωσα ὀστέῳ ἐγχριμφθεῖσα] ὅτι ἀκαταλλήλως, ἔδει γὰρ εἰπεῖν μαιμώωσα ὀστέῳ ἐγχριμφθῆναι. B 616 ἡ διπλῆ ὅτι Ζην. γράφει σὺν τῷ ι (sc. Ὑρμίνῃ), γίγνεται δὲ ἀκατάλληλος ὁ λόγος. O 666 μηδὲ τρωπᾶσθε] πρὸς τὸ ἀκατάλληλον τῆς φράσεως· ἔδει γάρ, μὴ τρωπᾶσθε δέ. Collocationem adnotari apparet ex locis ubi proprio vocabulo dicitur ὑπέρβατον (P 1*) et ὑπερβίβασται ὁ δέ (X 91). Φ 560 ὅτι τῷ ὡς ὁμοιωματικῷ ὄντι ἀκαταλλήλως ἀποδίδοται τὸ τόσσα ποσότητος ὂν δηλωτικόν. Res eadem memoratur a Nicanore B 496 qui ἀνακολούθως voce utitur. P 178 ὅτι ἀκαταλλήλως καὶ ἰδίως ἐπενήνοχε τὸ ὅτε δ' αὐτός pro τότε vel ἔστι δ' ὅτε. Ad Σ 460 ὅτι καταλλήλως εἴρηται. ὃ γὰρ ἦν αὐτῷ ἀντὶ ὃν γὰρ εἶχεν in Friedlaenderi Aristonico haec traditur Lehrsii adnotatio: „utrum ὅ ad ἑταῖρος retulerit (quod maluit Apollonius) an ad θώρηκα (quod verisimilius) hac brevitate obscurum est. Sin autem ad θώρηκα retulit, accepit σύλληψιν quandam (ut praeter loricam etiam cetera arma significentur) quo oratio mansit κατάλληλος. Quantae dubitationes fuerint de καταλληλίᾳ v. Apollon. constr. 90—92.“ Spitzner[1]) putat formam ὅ (ut neutrius generis) offensionem movisse, unde structuram ἀκατάλληλον visam esse. Sed usus ὃ formae relativus satis frequens est (Z 153 Φ 59 230 X 480 etc.), ut eam masculini generis potestate fungi Aristarchum fugere non potuerit, qui si voluisset hoc adnotare, dixisset fere ὅτι ἀντὶ τοῦ τοῦ ὅς γὰρ ἦν αὐτῷ (quod apud Nicanorem legitur). Huc revocandum erit X 480* τυτθόν] ὅτι ἀντὶ τοῦ τυτθὴν καὶ ὅτι τὸ ὅ ἀντὶ τοῦ ὅς[2]), quod non est cur Aristonico abiudicemus; namque etiam quod priore loco memoratur ei saepe (B 742 K 27 118 O 626 Π 589 Υ 229) notandum erat contra Zenodotum, qui Σ 222 scripserat nulla metri ratione habita ὄπα χαλκέην.[3]) Accedit alter locus Did. A 336 ubi Σ 460 laudatur eo consilio ut demonstretur apud Homerum ὅ idem esse posse atque ὅς. Nec Lehrsius mihi persuasit, quoniam verba Ari-

[1]) in editione Iliadis, Goth. et Erf. 1835 ad h. l.

[2]) Bekk. non ediderat, Aristonico attr. La Rochius.

[3]) conf. Friedlaend. Arist. p. 31.

stonici ne minimam quidem ansam praebent suspicionis Aristonicum sibi proposuisse dubitationes tollere, ad utrum ὃ referendum sit. Aristarchus certe non dubitasse videtur quin ad θώρηκα referendum sit, conf. Nic. Σ 460 et Did. A 336. Sed quod Aristonicus explicat ἀντὶ τοῦ ὃν γὰρ εἶχεν, consilio videtur mutatum esse ex ὅς nominativo. Ne longus sim, puto Aristarchum desiderasse obiectum verbi ἀπώλεσε (δόμεν — θώρηχ'. ὃ γὰρ ἦν οἱ, ἀπώλεσε πιστὸς ἑταῖρος). Subsidio mihi est Nicanoris explicatio: ὃς γὰρ ἦν αὐτῷ τοῦτον ἀπώλεσεν ὁ ἑταῖρος. λείπει γὰρ τὸ τοῦτον etc. Mutandum igitur in ἀκαταλλήλως ego quoque censeo, sed alia de causa atque Spitzner.

ἀκόλουθος, ἀκολούθως consequens, opp. ἀνακόλουθος. 1) Nic. P 214 αἱ κοιναὶ ἐκδόσεις ἔχουσι μεγαθύμου Πηλείωνος. καὶ ἀκόλουθόν ἐστι συνάπτειν ὅλον τὸν στίχον, ἡ δὲ Ἀριστάρχειος διόρθωσις κατὰ δοτικὴν ἔχει μεγαθύμῳ Πηλείωνι· ᾗ ἀκόλουθόν ἐστι βραχὺ διαστέλλειν ἐπὶ τὸ λαμπόμενος sc. diversae structurae respondet distinctio diversa. sim. Nic. O 741 Π 638.

2) non multum differt locus ubi de versibus, qui consentire non videntur antecedenti est ἀθετοῦνται στίχοι δ' ὅτι οὐκ ἀκόλουθοι τῷ „ἡ δ' ἄρα σίτου μνήσατ'" Ar. Ω 614. Hoc sensu alias legitur ἀκατάλληλος, et verba ἐναντιοῦσθαι simil.

3) de structura v. κατάλληλος. Ar. K 398 ὅτι οὕτως γραπτέον, βουλεύουσι καὶ θέλουσι· τὸ γὰρ σφίσιν ἐν τῷ περί τινων ἐστι λόγῳ, ἀντὶ τοῦ αὐτοῖς, ᾧ ἀκόλουθα δεῖ εἶναι τὰ ῥήματα. Ar. E 245 ἀκόλουθον ἦν εἰπεῖν.

4) de vocabulis ex analogia formatis idem significat atque ἀνάλογος. Ar. Ξ 274 ὅτι Ζην. μάρτυρες γράφει ἀγνοῶν ὅτι μάρτυροι λέγειν δεῖ ἀκολούθως τῷ μάρτυρος, Did. Ξ 72 οὕτως αἱ Ἀριστάρχου ὅτε διὰ τοῦ ε καὶ ἔστιν ἀκόλουθον τῷ „ᾔδεα γὰρ ὅτε πρόφρων" τὸ „οἶδα δὲ νῦν ὅτε." schol. N 288 βλεῖο] βληθείης. ἔστι δὲ ἀκόλουθον μετοχῇ τῇ βλέμενος. schol. Ξ 241[1]) τῷ ἐπίσχοιμι ἀκόλουθόν ἐστι τὸ ἐπίσχοις, τῷ δὲ ἐπισχοίης τὸ ἐπισχοίην (puto τῷ ἐπισχοίην τὸ ἐπισχοίης, nam sequitur καὶ ἴσως ἔδει οὕτως ἔχειν, παρεφθάρη δὲ ὑπὸ

[1]) „ex Herodiano, ut videtur, petitum" Schrader, Porph. p. 379: demonstrari nequit.

τῶν μεταχαρακτηρισάντων nimirum in ἐπίσχοις, quod hoc loco tradi putabant).

ἀκούειν intellegere. schol. A 2 μυρία] — ἐπίθετον αὐτὸ τῶν ἀλγέων ἤκουσαν. simil. Ar. N 203, Did. Δ 333*[1]) Π 515 Σ 471 578, schol. A 50 Δ 335 H 63 99 I 395 M 167 N 88 137 203 Φ 321 397. Saepe adverbia accedunt οὕτως Ar. Ξ 119 Nic. Λ 688 Por. Ψ 638 schol. B 271, οὕτως, οὐ κυρίως schol. Ψ 533, κυρίως Ar. Δ 141, τοπικῶς Ar. X 197, συλληπτικῶς Did. I 585, Ὁμηρικῷ τρόπῳ schol. A 222, ὡς ἐν ποιήσει schol. Σ 63, κατὰ συναλοιφὴν Ar. Π 515, ἀκούειν ἔξωθεν semel Ar.[2]) Ξ 499* pro usitato συνυπακούειν, ἀκούειν ἐκ τοῦ ἐναντίου τὸ ἐναντίον Ar. A 330, οὐκ ἐκ τοῦ „θυμὸν ὄρινεν" ἐθύμωσεν, ἀλλὰ τὸ παρώρμησεν Ar. Γ 395. ἀκ. ἀντί Did. B 258 τὸ ὥς νύ περ ὧδε ἁπλούστερον ἀντὶ τοῦ οὕτως, Did. Γ 10 ἑτέρως τὸ εὖτε, ἀντὶ τοῦ ὅτε, schol. A 99 τὸ ἀπριάτην ἐπιρρηματικῶς ἀντὶ τοῦ ἀπριάδην, schol. E 142 τὸ ἐξ ἀντὶ τοῦ ἔξω. Hoc sensu legitur ἀκ. ἐπί Ar. N 64 — τὸ ἄλλο δοκεῖ συγκεχυκέναι ἐπὶ τοῦ δευτέρου, εἰ μὴ ἄρα τὸ ἄλλο ἐπὶ τοῦ ἀλλοιογενοῦς ἀκουσόμεθα. Praeterea ἀκ. ἐπί semper ita usurpatur ut sit intellegere de, referre ad, conf. ἀναφέρειν. Did.[3]) Z 148 Ἀριστοφάνης γράφει τηλεθόωντα, καὶ ἐπὶ τῶν φύλλων ἀκούει. Ar. M 107 ὅτι ἐπὶ τῶν Τρώων ἀκουστέον, ἐμπεσεῖν ταῖς ναυσίν. Nic. I 129* τὸ αὐτὸς βέλτιον ἐπὶ Ἀχιλλέως ἀκούειν, simil. Ar. Ψ 679 Nic. M 288 Y 2 Por. P 608 (p. 142, 5) schol. P 613 Ψ 870. Hoc sensu semel occurrit ὑπέρ schol. A 160.

Ἀλκμανικόν sc. σχῆμα, quod additur + Por. Σ 515, quale sit exponitur Ar. E 774 ὅτι τὸ κατ' ἀμφοτέρων ῥῆμα μεταξὺ τῶν ὀνομάτων τέταχεν. ἔδει γὰρ „ἧχι ῥοὰς Σιμόεις καὶ Σκάμανδρος συμβάλλετον." τούτῳ δὲ τῷ ἔθει πεπλεόνακε καὶ Ἀλκμάν. διὸ καὶ καλεῖται Ἀλκμανικόν, οὐχ ὅτι αὐτὸς πρῶτος ἐχρήσατο, ἀλλ' ὅτι τῷ τοιούτῳ ἔθει πεπλεόνακεν. In hoc scholio pro inepto illo αὐτός Friedlaender proposuit οὗτος, quod Dindorfius neglexit. Equidem malim αὐτῷ coll. Ar. Y 138 et κ 513, ubi eadem verba leguntur. Proprio verbo haec figura dicitur in rec. scholiis προεπίζευξις E 774 et σχῆμα προδιεζευγμένον κ 513.

[1]) Didymo tribuit La Rochius, non recepit Schmidtius.
[2]) scholium hoc Aristonici esse apparet ex Ar. Ξ 500.
[3]) Didymo tribuit Ludw. Did. I, 6, omisit Schmidtius.

ἀλλάσσειν et ἀλλαγή, commutare et commutatio. Haec vocabula, sicut ἐναλλάσσειν et ἐναλλαγή solet Aristonicus adhibere ubi adnotat structurae alicui Homericae aliam respondere sermonis vulgaris, qua de re Friedlaender in prolegomenis ad Ariston. docte disseruit, ut satis sit locos enumerare. ἤλλακται ὁ χρόνος[1]) legitur ubi indic. praes. pro imperf. accipitur A 163 168 Λ 650 N 346 Σ 583 X 356 et fortasse A 164, ubi v. Friedlaenderum; ao. pro imperf. Ξ 25, praes. pro fut. X 67.

ἀλλαγὴ τοῦ χρόνου[2]) pro pleniore τοῦ χρόνου καὶ τοῦ ῥήματος (opt. ao. pro imperf.) N 127, et de eadem re N 344 ἀλλαγὴ τοῦ ῥήματος, et N 343 ἤλλακται τὸ ῥῆμα. Porro invenies ἤλλακται τὸ ῥῆμα ubi coni. pro opt. sumitur A 137, quo respicit A 139 ἀλλαγῆς γενομένης τοῦ ῥήματος, et Ξ 235.[3]) πτῶσις ἤλλακται,[4]) ubi acc. pro gen. Z 479 N 477; Φ 37; N 575 P 125; N 649; acc. pro dat. Λ 606; dat. pro gen. Λ 600 Δ 331 N 205 217; πτώσεως ἀλλαγή O 449. Quibus locis comparatis, quae scholia Bekker nondum ediderat, O 178* εἰ δέ οἱ οὐκ ἐπέεσσ' ἐπιπείσεαι] ὅτι πτῶσις ἤλλακται, εἰ δὲ αὐτῷ ἀντὶ τοῦ εἰ δὲ αὐτοῦ τοῖς ἔπεσι· τὸ γὰρ οἱ αὐτῷ ἐστι. et N 557* οὐδέ οἱ ἔγχος ἔχ' ἀτρέμας] ὅτι πτῶσις ἤλλακται δοτικὴ ἀντὶ γενικῆς· οὐδὲ αὐτοῦ τὸ ἔγχος quin Aristonici sint, dubitari nequit.

πτῶσις ἤλλακται καὶ πρόθεσις παρεῖται[5]) ubi gen. pro ἐπί c. acc. N 502 Ξ 402; dat. pro ὑπό c. gen. O 376 Π 326; N 474 Φ 541; dat. pro παρά c. gen. O 87; acc. pro περί c. gen. N 275* τί σε χρὴ ταῦτα λέγεσθαι] ὅτι πρόθεσις παρεῖται καὶ ἡ πτῶσις ἤλλακται, ἀντὶ τοῦ περὶ τούτων διαλέγεσθαι non legitur apud Bekkerum, sed conf. Ar. Z 239 P 35.

ἤλλακται πτῶσις καὶ πρόθεσις[6]) X 153.

schol. I 262 εἶα ex εἰ ortum esse putatur τοῦ ᾱ περιττεύοντος, τοῦ τόνου ἀλλαγέντος εἰς περισπώμενον etc.

---

[1]) Friedl. Arist. p. 4—6.

[2]) Friedl. ibid. p. 7.

[3]) verba Aristonici non genuina conf. Friedl. ad h. l.

[4]) Friedl. Arist. p. 18 sequ.

[5]) Friedl. Arist. p. 24—25.

[6]) Friedl. Arist. p. 28.

ἀλλαχῇ alio loco Ar. O 119; hoc sensu usitatius est ἀλλαχοῦ[1]) Did. H 130 Θ 349 M 428 Ar. H 180* Nic. Λ 166, et inprimis recentiorum A 437 Z 305 Ξ 183 509 O 243 P 265 Ψ 104 135 Ω 108 347 al. Sed frequentissimum ἐν ἄλλοις[2]) Did. Γ 10 Nic. Θ 306 Ψ 305 schol. A 479 K 252 394 P 648, et quam maxime familiaris haec formula Aristonico B 45 ὅτι τὸ Ἀγαμέμνονος ξίφος νῦν μὲν ἀργυρόηλον, ἐν ἄλλοις δὲ χρυσόηλον. cf. B 341 499 502 858 Γ 270 Δ 787 H 447 Θ 532 I 131 Λ 4, 30 etc. At quod Ar. Φ 169 in codice est δ' ἄλλ° recte, opinor, iam Bekker interpretatus erat δ' ἄλλως, et Friedlaender Homeri verbis laudatis adiunxerat „καὶ δ' ἄλλως τοῦγ' (cod. δ') ἰθὺ βέλος πέτετ'" (Y 99). Similiter pluralis adhibetur in formulis ἐν ἑτέροις et ἐν ἐκείνοις. Contra ad ἐν ἄλλῳ[3]) non supplendum est τόπῳ aut στίχῳ, sed ἀντιγράφῳ. Ita enim usurpatur, ut discrepans lectio afferatur conf. Γ 338* Δ 490* E 75* 247* Z 246* 248* 343* saepius. Nam Σ 505 ἠεροφώνων] ὧν ἡ φωνὴ μεχρὶ τοῦ ἐμφανοῦς ἱκνεῖται. καὶ ἐν ἄλλῳ 'φωνὴ δέ οἱ αἰθέρ' ἵκανε' (O 686) corruptum esse ex ἐν ἄλλοις persuasum habeo. Ceterum hoc sensu ἐν ἄλλῳ non inveniri in maioribus scholiis iam Hoffmannus observavit (l. l.), qui etiam hoc probavit has adnotationes prius quam Didymi (cui Schmidtius nonnullis locis attribuit v. c. Z 248* Θ 103* 137*) ad textum Iliadis adscriptas esse.

Bis, si bene memini, ἐν ἄλλῳ legitur, ubi diversae explicationes afferuntur schol. H 96 ἀπειλητῆρες] καυχηταὶ — ἐν ἄλλῳ ὑβρισταί, schol. H 156 παρηωρημένος τῷ σώματι, τουτέστιν ἐκλελυμένος. ἐν ἄλλῳ, νῦν ἀντὶ τοῦ παραιωρούμενος καὶ εἰς μῆκος ἐκτεταμένος. His locis, ni fallor, ὑπομνήματι supplendum.

ἄλογος contra rationem, opp. εὔλογος. Ar. Θ 73 P 153 et Nic. Θ 206 (δύο ἄλογα). Sed Did. Σ 198 παρὰ Ζην. καὶ Ἀριστοφάνει διὰ τοῦ ὁ αὐτός, ἵν' ᾖ αὐτὸς χωρὶς ὅπλων. καὶ λόγον ἔχει χαρίεντα καὶ οὐκ ἄλογός ἐστιν ἡ γραφή, alterum videtur irrepsisse. Ludwichius dubius haeret, Schmidtius uncis inclusit καὶ λόγον ἔχει χαρίεντα, quod tamen fortasse

[1]) mirum est quod schol. B 278 legitur ὡς καὶ ἀλλαχόσε τῆς ποιήσεώς φησι.

[2]) conf. etiam Hoffmannum, Φ und X der Ilias p. 162 sequ.

[3]) Hoffm. p. 146 sequ.

erit, qui malit retinere, cum λόγον ἔχει[1]) Did. B 462 I 488 588 Ξ 37 P 149 Σ 565 Φ 162 294 recurrat, ἄλογος ἡ γραφή in brevibus Didymi censuris nusquam legatur. — conf. ἀνακόλουθος.

ἄμετρος, ἀμέτρως Aristonicus adhibet, ubi contra Zenodoti lectiones argumenta ex arte metrica petit: ὅτι Ζην. γράφει — ἄμετρον ποιῶν τὸν στίχον B 520 634 658 Υ 484, ἀμέτρως γράφει E 638, ἀμέτρως ὁ Ζην. etc. Σ 222. Hoc scholium Duentzer[2]), quem sequitur Schmidtius, Didymi esse coniecit; sed mera coniectura est, coorta nimirum, quod in codice non servatur illud „ὅτι", contra quam clamat tota scholii ratio et forma dicendi cf. statim Ξ 247. Idem quod ἄμετρος, significat κακόμετρος.

ἀναβιβάζειν τὸν τόνον retrahere accentum schol. A 577. Idem sibi vult ἀναδιδόναι schol. A 149, 569. v. etiam ἀναδρομή.

ἀνάγειν referre Did. B 462 ἀγαλλόμενα] ἔνιοι προστιθέασι τὸ ι πρὸς τὸ ὀρνίθων ἀνάγοντες τὸ ἀγαλλόμεναι. v. ἀναφέρειν 2.

ἀναγιγνώσκειν, agnoscere, internoscere, legere, ἀνάγνωσις, lectio. Verbum invenitur Ar. Ψ 886 ὅτι ἥμονες οἱ ἀκοντισταί, ἀπὸ τοῦ ἱέναι. τινὲς δὲ ἀνέγνωσαν ῥήμονες, οἰόμενοι τοὺς ῥήτορας. Porro Ar. H 127, Nic. Λ 166, ἀναγιγνώσκειν ἀντί Ar. Υ 53. Sed saepius adverbia, vel quae adverbiorum instar sunt formulae, accedunt, ut accuratius quo modo aut vocabulum, aut enuntiatum pronuntiandum sit, describatur: χωρίς Ar. B. 527, οὕτως διά schol. A 1 (p. 4, 26), οὕτως Nic. K 545 schol. O 705, θηλέας ὡς ταχέας Ar. Σ 269 et simil. Ar. K 447, πῶς schol. Π 305°, ὁμοίως Nic. K 265 schol. O 155, ὑγιῶς schol. Λ 157, ὁμωνύμως τινί Ar. B 519, ἀσυναλείπτως schol. Γ 150, κατὰ συναλοιφήν Ar. A 323, ἑκατέρως καὶ κατὰ διαστολὴν τύχῃσι καὶ τετύχῃσι Ar. Λ 116, ἐν τρισὶ συλλαβαῖς Ar. A 129, δασέως Nic. Σ 591 schol. M 25, ψιλῶς Ar. M 296 Φ 335.[3]) M 56 ἔστασαν] ἡ διπλῆ ὅτι ἀντὶ τοῦ ἔστησαν. διὸ καὶ ψιλῶς ἀναγνωστέον· μετείληπται γὰρ τὸ στοιχεῖον. ἐν δὲ τοῖς ἐπάνω 'ἔστασαν ἀμφοτέρωθεν' δασύνεται, ut non inter Aristonicea reciperet quid Friedlaenderum commoverit non intellego.[4]) Fuisse hanc Aristarchi doctri-

---

[1]) Ludw. Did. I, 10.

[2]) Zenod. p. 4.

[3]) de hoc scholio, num sit Aristonici, dubitat Hoffmannus.

[4]) Aristonico iam attribuerat Lehrsius Ar. p. 8.

nam tradit etiam Herod. M 55, 56. et Friedl. recepit Δ 243 (ubi ἕστητε pro ἕστατε positum est) *ὅτι μετείληπται τὸ ᾱ εἰς τὸ η̄ ἀντὶ τοῦ ἕστατε et Δ 246* ὅτι πάλιν ἀντὶ τοῦ ἕστατε. — Praeterea legitur ἀναγιγνώσκειν ψιλῶς Nic. Σ 591, τῇ τάσει ὡς schol. B 307, ἐγκεκλιμένως Ar. A 277* Σ 376, ὀξυτόνως Nic. Φ 226 schol. Γ 1, περισπωμένως schol. I 106, κατὰ τὸ περισπώμενον Ar. Υ 114, ὑφ' ἕν Ar. Ξ 500 Nic. I 46 schol. Z 319 Φ 252 X 29 349, καθ' ἑαυτό Nic. A 231 K 116 Ξ 330 O 97 X 202, ἀπ' ἄλλης (ἑτέρας) ἀρχῆς Nic. E 638 H 174 I 388 673 Λ 150 657 etc. schol. B 270 Δ 271 K 6, κατ' ἐπερώτησιν schol. Ξ 364, πευστικῶς Nic. Ξ 299 schol. A 290. Substantivum ἀνάγνωσις (actio legendi) occurrit Ar. Θ 233 Λ 217 Υ 311 schol. A 465 B 311 532 Δ 539 E 798 N 371 ubi de forma vel accentu vocabulorum, et Nic. A 88 Γ 242 Δ 351 I 46 693 Ξ 1 330 schol. B 243 ubi de pronuntiatione enuntiati agitur; ἀνάγνωσμα (id quod legitur) schol. Σ 191.

ἀναδέχεσθαι accipere. schol. B 75 — ταῦτα προπαρωξύνετο, λέγω τὸ ἄλλοθεν, πάντοθεν, οἴκοθεν, καθότι ἀόριστον καὶ κοινὴν τόπου σημασίαν ἀναδέχεται. Similiter dicitur schol. Δ 539 ἔννοιαν ἀναδέχεσθαι.

ἀναδιπλασιασμός reduplicatio. Idem valet ἀναδίπλωσις et διπλασιασμός. Aristonicus reduplicationem in aoristi formis tantum commemorat et vocem διπλασιασμοῦ ignorat: Z 50* πεπύθοιτ', H 80* λελάχωσι. Recentioris est B 450 — ἀναδιπλασιασμὸς παφάσσω, καὶ πλεονασμὸς παιφάσσω, οἱονεὶ φανερῶ, ὡς πταίνω, παπταίνω, et eiusdem haud dubie Δ 200 — πταίνω καὶ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν παπταίνων. — Semel Aristonicus voce generalis notionis utitur E 228 δέδεξο] ὅτι εἴωθε περιττεύειν τῇ συλλαβῇ ὡς ἐπὶ τοῦ πεπίθονται, λελάχωσιν.

ἀναδίπλωσις reduplicatio Ar. K 381 πεπύθοιτ'; schol. Ξ 155 ποιπνύοντα] — γέγονε δὲ παρὰ τὸ πονῶ πονύω, πνύω ποιπνύω ἀναδίπλωσις eius sapit doctrinam, qui B 450 de παιφάσσουσα et Δ 200 de παπταίνων disseruit.

ἀναδρομὴ τοῦ τόνου accentus retractio. schol. Φ 14 ὅρμενον] ἐκ τοῦ ὡρμένον ἐστὶ — καὶ ἔπαθε συστολὴν καὶ ἀναδρομὴν τοῦ τόνου. conf. ἀναβιβάζειν.

ἀναιρεῖν submovere Ar. Ξ 282 ὅτι οὗτος ὁ στίχος τοὺς προκειμένους ἀναιρεῖ. conf. etiam schol. A 28. Simili sensu leges ἀφ- καθ- παραιρεῖν, αἴρειν, ἀνα- ἐκ- ἐπιλύειν.

ἀνακόλουθος, ἀνακολούθως non congruens, opp. ἀκόλουθος. Usurpatur et de sententia perversa, ut idem fere sibi velit, atque ἄλογος. Ar. O 449 — τὰ τῆς πληγῆς ἀνακόλουθα. πῶς γὰρ ὁ ἀντίον ἡνιοχῶν ἐπὶ τὰ ὄπισθε κατὰ τὸν αὐχένα τύπτεται; et de structura non servata Nic. B 469 ἠύτε — τόσσοι] — τῆς ἀνταποδιδομένης τῷ ἠύτε λέξεως ἀνακολούθως ἐχούσης. Conf. ἀκατάλληλος, ad quam vocem Aristonicus inclinat.

ἀναλαμβάνειν, digressione facta, initium orationis repetere. Nic. N 427 τοῦ πράγματος τὴν ἀρχὴν σχεδὸν ταῖς αὐταῖς φωναῖς. Ar. Υ 251 καθάπερ ἄλλην ἀρχὴν ποιούμενος ἔτι ἀναλαμβάνει 'ἀλλὰ τίη ἔριδας". Eodem sensu usurpatur ἐπαναλαμβάνειν.

ἀνάληψις repetitio Ar. O 127 Ἀθήνη — ἡ δ'] ὅτι ἐξ ἀναλήψεως τὰ ἄρθρα λαμβάνει sc. quasi novum subiectum inducatur; Vill. h. l. dedit ἐξ ἐπαναλήψεως quod Friedl. quoque probat; sed quoniam verbo ἀναλαμβάνειν eadem atque ἐπαναλαμβάνειν[1]) notio subiecta est, idem cur non possit in substantivis ἀνάληψις et ἐπανάληψις accidere non video.

ἀναλογεῖν respondere. Schol. I 534 ἀναλογεῖ ἡ μὲν τὸν κάπρον ἐπιπέμψασα Ἄρτεμις τῷ ἐπιπέμψαντι λοιμὸν Ἀπόλλωνι etc. Hoc verbum proprium est ubi de formis ex analogia scribendis exponitur schol. N 137 — ἔδει αὐτὸ (ὀλοοίτροχος) ἀναλογῆσαι τῷ „Ἄτλαντος θυγάτηρ — ὀλοόφρονος" sc. littera ι omissa. Did. Γ 270*[2]) ἔχευαν] Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ο καὶ ἀναλογεῖ τῷ μίσγον.

ἀναλογία. Did. M 231 Πουλυδάμα] αἱ Ἀριστάρχου χωρὶς τοῦ ν, παρὰ τὴν ἀναλογίαν, quod Σ 285 de eadem re παρὰ τὸν ὀρθὸν λόγον. schol. T 117 κατὰ τὴν ἀναλογίαν μείς μεινός[3]) flectitur, schol. N 103 Χαῖρις δέ φησιν οὐκ εἶναι ἐν δισυλλάβοις ἀναλογίαν (quoniam dicatur θηρῶν etc. sed παίδων).

ἀνάλογον, ἀναλόγως, ἀναλογοῦν apud Aristonicum usum obtinent, qui a reliquis scholiis alienus est: eandem habent notionem atque ἀντί, τινος, ἐπί ἴσον, ἐν ἴσῳ, ἰσοδυναμῶν τινι. Usurpantur 1) de vocabulorum formis quae eandem vim habent quam aliae formae. Γ 11 praecipitur ἀμείνω, quod accusativus sit, non in ν

---

[1]) occurrit v. c. Ar. E 734 Λ 17 etc.

[2]) Didymo tribui cum Ludw. Did. I, 7, Schmidtius omisit.

[3]) in textu μηνός, sed conf. vol. II p. 391, ubi Lobeckii emendatio iure probatur.

litteram exire: ἀνάλογον γάρ ἐστι τῷ ἀμείνονα. Π 41 ὅτι τὸ ἴσχοντες (lege[1]) εἴσχοντες cum Friedl.) ἀνάλογόν ἐστι τῷ κατὰ διαίρεσιν εἴσχοντες, Π 507 τὸ λίπεν — ἀνάλογον τῷ ἐλείφθησαν, ὥσπερ κόσμηθεν, καὶ „ποιμένος ἀφραδίῃσι διέτμαγεν" ἀντὶ τοῦ διετμάγησαν, Π 243 Zenodotus qui ἐπιστέαται pro ἐπίσταται scribit, ἀνάλογον ἕξει τὸ ἐπιστέαται τῷ ἐπίστανται, ὅπερ οὐ συμφωνεῖ. 2) de vocabulis diversis, quae eandem significationem habent. E 31 in τειχεσιπλῆτα verbum πλάζειν inesse contenditur, καὶ ἔστιν ἐπίθετον ἀνάλογον τῷ παρὰ Στησιχόρῳ πυλαιμάχῳ (codicis enim scripturae πυλεμάχῳ postquam Lobeckius[2]) docuit secundam syllabam mendosam esse, Cobetus non nimia sagacitate coniecit πυλαιμάχος, potuit etiam πυλαμάχος, quod loco Athenaei defenditur, nimirum hic quoque locus in eis est ubi Dindorfius Cobeti nomine abusus est.[3]) Ut ad scholium revertamur, perspicuum videtur esse Aristonicum, ut Zenodoti lectionem τειχεσιβλῆτα refutaret, alteram τειχεσιπλῆτα solam aptam praebere sententiam demonstraret, laudasse Stesichori locum, ex quo disci posset etiam alias epitheton Martis (est haec quoque Lobeckii coniectura admodum probabilis) inveniri, quod eandem notionem haberet atque Aristarchi lectio. Θ 718 ὅτι οἴσετε ἀντὶ τοῦ φέρετε· οὐ γὰρ τὸν μέλλοντα δηλοῖ τὸ οἴσετε, ἀλλ' ἀπὸ τοῦ οἶσε, ὅ ἐστιν ἀνάλογον τῷ φέρε. De hoc scholio in addendis (II 490) legitur: „ὅ delet Cobetus"; sed iam ante Cobetum et Bekker et Friedlaender omiserat illud ὅ. Ceterum nescio an malimus retinere. Namque eiecto pronomine relativo hanc habemus sententiam: formam οἴσετε non futurum tempus significare sed, ab οἶσε derivatam, ἀνάλογον esse τῷ φέρε; quod quid sibi velit cupiens intellegere non possum. Rursus si retinuerimus illud ὅ, hic evadet sensus: forma οἴσετε non significat futurum tempus, sed ab οἶσε derivata (sc. est, quod in brevitate orationis Aristoniceae non desideratur, conf. v. c. Γ 105*), quod est ἀνάλογον τῷ φέρε, i. e. quod idem significat atque φέρε. Conciunt et usus vocis ἀναλόγου et tota Aristonici argumentandi ratio. Locus etsi non plane geminus — nam verbum ἐστί facile ex antecedentibus subintellegitur — est

[1]) Ludw. M. Rh. XXXII p. 200.

[2]) ad Phryn. p. 648.

[3]) conf. Ludw. M. Rh. XXXII, 189.

Γ 103 ἡ διπλῆ πρὸς τὸ οἴσετε, ὅτι οὐ μέλλοντός ἐστι χρόνου, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ φέρετε, ἀπὸ τοῦ οἶσε, ὅ ἐστι φέρε.

Ex hoc usu pntaverim scholii E 83 alteram partem certe colorem ostendere Aristonici sermonis: ἔλαβε πορφύρεος θάνατος] ὅτι οἱ ἀρχαῖοι κριτικοὶ πορφύρεον θάνατον τὸν τοῦ ἐπὶ στόμα πεπτωκότος ὑπτίου. λέγει δὲ πορφύρεον τὸν μέλανα, ἐξ οὗ δηλοῖ τὸν χαλεπόν· „πορφύρεον δ' ἄρα κῦμα" ἀναλόγως τῷ „μέλαν δέ ἑ κῦμα κάλυψεν". qno demonstratur idem valere πορφύρεος atqne μέλας. Huc spectat ἀναλογοῦν τινι Ar. Γ 10* ὅτι τὸ εὖτε οὐκ ἔστι χρονικὸν ἀλλ' ὁμοιωματικὸν, ἀναλογοῦν τῷ ἠύτε h. e. eadem notione atqne ἠύτε usurpatur.

3) Eo qno nos uti solemus sensu — ex analogia — de vocabnlis conformandis occnrrit haec vox bis in Aristonici fragmentis Ω 522 ὅτι τὸ ἁπλοῦν ἐστιν ἕζευ. τούτῳ δὲ ἀνάλογον τὸ σύνθετον „κατ' ἄρ' ἕζευ" οὐχὶ ἵζευ. Quamqnam praeceperit hoc Aristarchns necne, dnbitatione non caret (Friedl. ad h. l.). N 68 Αἴαν] ἡ διπλῆ ὅτι ἀναλόγως ἐκφέρει τὰ τοιαῦτα ὁ ποιητὴς καὶ οὐ δεόντως ὁ Ζην. ἔγραφεν „ᾧ τε σὺ Κάλχα" χωρὶς τοῦ ν. Semper hunc usum tenet ἀνάλογος in ceteris scholiis. Did. Γ 57 ἕσσο per dno σ scribendum, ὅτι ἀνάλογον ἦν τῷ „ἕσσω μιν χλαῖνάν τε". schol. A 219 ἐκ τοῦ ἀναλόγου νοεῖται, schol. Δ 327 ἡ ἀνάλογος εὐθεῖα. Comparativus legitur Did. Ψ 461 schol. Z 518 K 67; synon. κατὰ λόγον, ἀκόλουθος, κατάλληλος.

ἀναλύειν dissolvere Ar. A 29 ἀθετοῦνται, ὅτι ἀναλύουσι τὴν ἐπίτασιν τοῦ νοῦ καὶ τὴν ἀπειλὴν, Ar. Δ 55 ἀθετοῦνται, ὅτι τὴν χάριν ἀναλύουσιν.

ἀναπαύειν et ἀνάπαυσις.[1]) ἀναπαύειν τὸν λόγον de eo dicitur qui sermonem sustinet, ipse ἀναπαύεται (requiescit). Nic. A 234 τὰ μεταξὺ διαστολαῖς τε καὶ ἀνυποκρίτοις στιγμαῖς ἀναπαύσομεν. Nic. E 211 ἀναπαύσασθαι δεῖ μετά —. Duobus his locis gennina verba Nicanoris mntata esse itaqne vocabnlum ab eo alienum illatum esse Friedlaender censet comparato O 4, nbi praeter Nicanoris scholinm, alterum legitnr, in quo ἀναπαύειν ἕως et ἀνάπαυσις usurpantur, totius scholii forma dicendi a Nicanore abhorret. Inde etiam cantins esse existimat Φ 238 scholium, in qno est μέχρι τούτου τὰ τῆς ἀναπαύσεως, εἶτα etc. Nicanoris esse negare et alte-

[1]) Friedlaender, Nic. p. 9.

rum quod hoc loco de interpunctione traditur ei attribuere. Ceterum etiam in his vocabulis ἕως et μέχρι ad similitudinem verbi coniungendi (συνάπτειν) dicitur, quod de verbis διαστέλλειν etc. monet Friedl. Nic. p. 20.

ἀναπολεῖν revolvere repetere Ar. B 60 — τὰ ἀγγελτικὰ ἐξ ἀνάγκης δὶς καὶ τρὶς ἀναπολεῖται ταῖς αὐταῖς λέξεσιν. synon. ἐπαναλαμβάνειν.

ἀναπτύσσειν explicare, schol. N 340 ἀνέπτυξε ποιητικῶς τὸ τμησίχροας sc. in ταμεσίχροας.

ἀναρτᾶν suspendere, subst. ἀνάρτησις. Verbi compositi p. p. tantum reperitur, simplicis etiam activum. Nic. B 139 — τῶν παραβολῶν αἱ πλεῖσται ἀνήρτηνται μέχρι τῆς ἀνταποδόσεως[1]), pertinent usque ad redditionem. Nic. B 123 τῆς ἀναρτήσεως ὁ εἰ σύνδεσμος αἴτιος correxit Friedlaender ex codicis ἀρνήσεως, quod dubito an simplicius sit mutare in ἀρτήσεως, namque ἀρτᾶν verbum multo frequentius.

ἀναστρέφειν invertere, subst. ἀναστροφή.[2]) 1) proprie de verborum inversione dicuntur: Nic. B 514[3]) ὑπερώϊον εἰς ἀναβᾶσα] τὴν εἰς πρόθεσιν χωριστέον τοῦ ἀναβᾶσα· ἀναστροφὴ γάρ, εἰς ὑπερώϊον ἀναβᾶσα. Saepius hic usus conspicitur in verbo ubi non de praepositionibus agitur, sed de enuntiati partibus non rectum (ὀρθὸν) ordinem servantibus. Rectius autem veteres ex natura rei existimabant protasin excipere redditionem. Conf. Nic. Γ 2 306 308 374 403* Δ 32 178 Ξ 330 400[4]); hoc sensu etiam ἀντιστρέφειν. 2) Sed creberrime ἀναστροφή est μετάθεσις τόνου (Etym. 124, 8). Et de traiectione accentus legitur ἀναστρέφειν Ar. P 240 schol. A 541 B 877 Z 39 I 539 Λ 33 P 242 T 62 Φ 214 Ψ 718 Ω 400. Σ 191 χαίρει (ins. Ἀρίσταρχος) τῷ τὰς συναλειφθείσας προθέσεις μὴ ἀναστρέφεσθαι, καὶ ἐνθάδε οὐκ (l. ἐνθάδε δὲ) ἀναστρέφει etc. Sic enim cum Lehrsio[5]) scholium restituendum erit. Nam quid

[1]) conf. Friedl. Nic. p. 65.

[2]) cf. Lehrsii qu. ep. p. 68 sequ.

[3]) Lehrsius, qu. ep. p. 69 Herodiano attribuerat, in reliquiis Herod. non legitur, et profecto probabilius cum Friedl. Nicanori vindicabimus comp. II 13.

[4]) de his locis exposuit Friedl. Nic. p. 71 sequ.

[5]) qu. ep. p. 76.

sibi vult Dindorfii Χαῖρις, quod in addendis commendatur? Simul videbis in eiciendo οὐκ non Schraderum nominandum fuisse, qui[1]) ut novum aliquid protulit οὐκ delendum esse. Ceterum cur Schrader non acquieverit in Lehrsii sententia, qui inserit Ἀρίσταρχος post χαίρει, sed ipse ridicule suppleat ὁ Ὅμηρος non intellego.

ἀναφέρειν referre, med. referri; ἀναφορά relatio. schol. A 403 et Υ 74 τῶν διωνύμων τὸ μὲν πρότερον ὄνομα Ὅμηρος εἰς θεοὺς ἀναφέρει, τὸ δὲ δεύτερον εἰς ἀνθρώπους. conf. Ar. Π 236 Ζ 428 Φ 169 Θ 195 (ἀπό — ἐπί). Saepissime autem usurpatur de orationis partibus inter se referendis 1) de sententia, si quae narrantur, respondent eis quae antea dicta sunt, in universum si quid relationem habet ad alteram rem schol. A 290 εἰ δέ μιν αἰχμητὴν ἔθεσαν θεοὶ αἰὲν ἐόντες] ἀναφέρεται ταῦτα ἐπὶ τὸ „οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον ἅμα λαῷ θωρηχθῆναι οὔτε λόχονδ' ἰέναι — τέτληκας θυμῷ", quod Achilles Agamemnoni opprobrio dederat. conf. Ar. Ι 19 Ξ 45, schol. Ι 34 τὴν — ἀναφορὰν ἔχει ταῦτα ἐπὶ τὰ ῥηθέντα ὑπὸ Ἀγαμέμνονος ἐν τῇ Δ etc. Ο 1 ἡ ἀναφορὰ πρός.

2) de vocabulis inter se referendis ac coniungendis, conf. ἀνάγειν πρός, ἀκούειν, νοεῖν, δέχεσθαι, ἐκδέχεσθαι, εἶναι ἐπί et unde ἐπί. Ar.[2]) Β 196 διοτρεφέος βασιλῆος] ὅτι Ζηνόδοτος γράφει διοτρεφέων βασιλήων. ἐπὶ δὲ τὸν Ἀγαμέμνονα ἀναφέρεται ὁ λόγος. sim. Ar. Α 129 Nic. Ν 4. Sed proprius vocabulorum, quae tractamus usus est de pronominibus referendis. Nic. Ν 427 — ἡ τόν ἀντωνυμία κατ' ἀναφορὰν ἐπὶ Ἀλκάθου κεῖται. Nic. Λ 160 πρὸς Τρώων τῶν οὔ τι μεταπρέπει] τινὲς ἐπὶ τὸ Τρώων στίζουσι, καὶ τὸ ἐπιφερόμενον μόριον ἐπὶ τὰ προειρημένα πράγματα, οὐκ ἐπὶ τοὺς Τρῶας ἔχειν τὴν ἀναφορὰν βούλονται, ἐὰν μέντοι ἐπὶ τὸ Τρώων ἀναφέρηται etc. Nic. Σ 460 — λείπει τὸ τοῦτον, τῆς ἀναφορᾶς ἐπὶ τὸν θώρακα — οὔσης. schol. Θ 321 ὅτι ὡς περὶ ἑτέρου 'ὁ δὲ χερμάδιον' ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἀναφέρων πρόσωπον. Semel legitur ἀναφέρειν de verbo cum subiecto iungendo schol. Η 6 τὸ λέλυνται ἐπὶ τὰ γυῖα ἀνενεκτέον.

3) Solet Aristonicus formula ἡ ἀναφορὰ πρὸς uti, ut rem indicet, propter quam nota ab Aristarcho loco alicui appicta fuerit,

[1]) de not. crit. p. 42.

[2]) Didymo attribuerat Schmidtius, quoniam Bekker in unum coniunxerat Aristonici et Didymi scholia, quae nunc separata leguntur.

ad quam rem diiudicandam locus faciat notatus: A 320 ὅτι καὶ ἕτερος Εὐρυβάτης, Ὀδυσσέως κῆρυξ, ἡ δὲ ἀναφορὰ πρὸς τὰ περὶ Πυλαιμένους, conf. B 110* 489 517 Γ 339 Δ 208 E 148 272 Z 459 H 171 Θ 56 K 25 110 242 Λ 111 130 217 506 M 71 115 N 66 197 222 299 365 408 426 O 405 515 Π 41 Σ 332 Υ 311 Φ 17 165 Ψ 73 551.

Jam de locis, qui singulare aliquid praebent dicendum videtur. Δ 377 ἰστέον ὅτι ἐπὶ τὰς τοιαύτας λειτουργίας δύο ἐπέμποντο κατάσκοποι πρέσβεις, ἡ ἀναφορὰ δὲ ὅτι οὐδὲ ὁ Φοῖνιξ ἐν ταῖς λιταῖς πρεσβεύει. Scholium esse mendosum iam Friedlaender perspexit, qui omisit ἰστέον, quippe ab Aristonico alienissimum, et κατάσκοποι. Rursus neglegentia librarii excidisse videtur illud, quo discamus ad quam rem vel ad quem versum spectet ἡ ἀναφορά. Neque enim usquam dicitur ἡ ἀν. ὅτι. Ad similitudinem M 115 N 66 222 al. sic fortasse scribemus ἡ ἀναφ. πρὸς τὸ 'Φοῖνιξ μὲν πρώτιστα' (I 168) ὅτι οὐδὲ ὁ Φοῖνιξ etc. — A 477 ὅτι τῇ ἑξῆς ἐκ τῆς Χρύσης κατέρχονται. ἡ δὲ ἀναφορὰ ἀπὸ τῆς σημειώσεως πρὸς τὸν τῶν ἡμερῶν ἀριθμόν. Hoc loco Friedl. delet ἀπό, memor procul dubio I 241 στεῦται] διορίζεται· στάσιν γὰρ ψυχῆς σημαίνει ἡ λέξις. ἡ δὲ ἐπαναφορὰ τῆς σημειώσεως πρὸς τὸ ἐν Ὀδυσσείᾳ „στεῦτο δὲ διψάων." Sed omnino illud τῆς σημειώσεως vile videtur esse additamentum Graeculi, qui studebat explicare, qualis esset haec ἀναφορά. Et ne Cobeti quidem propositio repudianda videtur, qui mutat formam ἐπαναφορᾶς hoc sensu in his scholiis inauditam in ἀναφορά. — Restat locus corruptissimus Σ 191 ἡ διπλῆ ὅτι κατὰ διαίρεσιν ἀντὶ τοῦ διωρίζετο. ἀναφέρεται δὲ πρὸς τὸ „στεῦτο δὲ διψάων" ἐν Ὀδυσσείᾳ, cuius scholii prior pars sensu caret. Schrader collato Ar. B 597, scripsit διάνοιαν pro διαίρεσιν. Non placet. Voluisse enim Aristonicum illud κατὰ διάνοιαν coniungi cum διωρίζετο evincitur adnotatione eius ad Γ 83 et E 832. Itaque etiam B 597 et Φ 455* sic coniungemus, et Σ 191 scribendum erat ὅτι ἀντὶ τοῦ κατὰ διάνοιαν διωρίζετο. Sed putare illud κατὰ διάνοιαν non solum locum mutasse sed etiam corruptum esse per se suspectum est. Contra cum Aristarchum constet praepositionem seiunctim scripsisse, namque ἀναστρέφει,[1]) retinendum est illud κατὰ διαίρεσιν cum

[1]) conf. Lehrsii qu. ep. p. 76.

Friedlaendero, qui edidit ὅτι κατὰ διαίρεσειν, καὶ τὸ στεῦτο ἀντί etc. In scholio autem certe non integro ne ἀναφέρεται quidem recte se habere videtur. Fortasse compendio scriptum erat et falso pro ἡ ἀναφορὰ translatum. — Simplicius pro ἡ ἀναφορά dicitur τοῦτο πρὸς τό Ar. H 482 et πρὸς τὸ Ar. B 819 Γ 361 Δ 157 167 al.

ἀναφορικὴ ἀντωνυμία[1]) qualis sit, elucet e. g. ex An. Bekk. 843, 31 — τοῦ δὲ ἄρθρου ἴδιον τὸ ἀναφορὰν σημαίνειν· ἀναφορὰ δέ ἐστιν ἀνα-πόλησις καὶ ὑπόμνησις προεγνωσμένου ἀπόντος προσώπου.[2]) Consentit schol. Ψ 858 ὁ δ' οἴσεται] — οὐ δείκνυσιν ἤδη τὸν οἴσοντα τὰ ἡμιπέλεκκα, ἀλλὰ κατ' ἀναφορὰν ἀποφαίνεται (respicit ad ὅς v. 857). schol. A 219 δηλοῖ (η) δὲ καὶ ἀναφορικὴν ἀντων. ὡς „ἥ γ' ἀμφιπόλοισι μετ-έπρεπεν (Nausicaa, cuius mentio facta est antea).

ἀναφορικόν, relativum[3]) Nic. Γ 446 τὸ δὲ ὡς ἐὰν ἀντὶ τοῦ οὕτως κέηται, στικτέον ἐπὶ τὸ εὐνῇ. ἐὰν δὲ ἀναφορικὸν ᾖ etc. schol. K 142 ὅ τι idem esse quod τί contenditur· ἡ δὲ τῶν ἀναφορικῶν καὶ ἀορίστων ἐναλλαγὴ πρὸς τὰ πευστικὰ συνήθης.

ἀναφωνεῖν pronuntiare, subst. ἀναφώνησις. pro simpliciore λέγειν invenitur Ar. Π 46 — ὅτι διὰ μέσου ἀναπεφώνηται τὸ 'ἦ γὰρ ἔμελλεν' etc. similiter ἀναφ. διὰ μέσου Nic. A 178 H 390 et praeterea ἀναφωνεῖν Nic. Γ 446 Por. M 10 schol. K 437 Σ 28*; ἡ διὰ μέσου ἀναφώνησις Nic. B 99.

ἄνευ[4]) sine. Haec vocula unius Didymi est et usurpatur de litteris et in initio et in medio et in fine vocabuli omissis A 66 B 865 E 746 K 539* N 594 Ξ 412 X 36*, et de vocabulo non scripto Γ 18 ἄνευ τοῦ ἄρθρου. Saepius χωρίς.

ἀνθυπάγειν. schol. Δ 54 τάων οὔτοι ἐγὼ πρόσθ' ἵσταμαι οὐδὲ μεγαίρω, εἴπερ γὰρ φθονέω τε καὶ οὐκ εἰῶ διαπέρσαι etc.] ἀντὶ μέλλοντος τοῦ φθονήσω (sc. τὸ μεγαίρω quod in lemmate est). ἀνθυπάγει οὖν αὐτῷ τὸ φθονέω esse alio verbo dicit (ἀντιφράζει) ex loco apparet

---

[1]) conf. Schoemann, die Lehre von den Redeteilen p. 106 sequ.

[2]) Apollonii qui de hac re sunt locos congessit Schoemannus ad veterum gram. doctrinam de articulo in Annal. Fleckeis. Suppl. V (1864—1872) p. 20 adn. 4.

[3]) Schoem. Redeteile p. 173 et Kromayer quae grammatici Alexandr. de pronominis natura et div. statuerint, (Strals. 1860) p. 47 sequ.

[4]) Ludw. Did. I, 8.

et comparandum Apoll. de constr. 12, 9, ubi promiscue dicitur cum παραλαμβάνειν ἀντί.

ἀνταποδιδόναι reddere, ἀνταποδοτικόν, ἀνταπόδοσις. Activum verbi occurrit Ar. Λ 221 ἡ διπλῆ ὅτι ὡς ἐμπνευσθεὶς ἀνταποδέδωκε καθάπερ ἐν ἀρχῇ τῆς Ἰλιάδος „τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν" εἶτα „Λητοῦς καὶ Διὸς υἱός" et prope abest a notione respondendi v. ἀπαντᾶν l.. Frequentius est passivum 1) de particulis redditionum, quae respondent particulis protasium eodem sensu atque ἀποδίδοσθαι. Nic. Β 469 — τῆς ἀνταποδιδομένης τῷ ἠΰτε λέξεως (τόσσοι) ἀνακολούθως ἐχούσης. Nic. Μ 13 τὸ χρονικὸν ἐπίρρημα (τότε) ἀνταποδίδοται τῷ ἐπεί. Quae hoc modo inter se respondent vocabula, dicuntur ἀνταποδοτικά. Semel τὸ ἀνταποδοτικόν generaliore notione accipiendum est Ar. Κ 25 Μενέλαον ἔχε τρόμος] ἡ διπλῆ ὅτι ἀνταποδοτικόν ἐστι τοῦ ἄνω γράφειν (?) 'τρομέοντο δέ οἱ'[1]) ubi Zenodotus maluerat φοβέοντο. De particulis legitur Nic. Γ 404 τῶν ἀνταποδοτικῶν ἐστι καὶ ταῦτα, οὕνεκα — τοὔνεκα, schol. Ν 53 — de ᾗ sermo est — τὸ δὲ ἀνταποδοτικόν ἐστιν αὐτοῦ „τῇ ἴμεν ᾗ κεν δὴ σὺ κελαινεφές" etc. 2) Ea potissimum particula dicitur ἀνταποδίδοσθαι, qua in similitudine res opponitur simili Did. Γ 10 — τῷ ὥσπερ ἀνταποδίδοται τὸ „ὡς ἄρα τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσαλος". Hinc facile transitus fit ad eum usum, ut res ipsa et nomen habeat τὸ ἀνταποδιδόμενον: Ar. Θ 560 inter se opponit τὸ μὲν οὖν παραβολικὸν — τὸ δ' ἀνταποδιδόμενον, et proprio vocabulo dicatur ἀνταπόδοσις, redditio (Quint. VIII 3, 79): Nic. Β 208 ἀντέστραπται ἡ παραβολὴ καὶ ἡ ἀνταπόδοσις προτερεῖ, Nic. Γ 2 πρόκειται, Nic.[2]) Β 781 ἐνταῦθα ἡ ἀντ. προλέγεται καὶ ἐπιλέγεται, porro Nic. Β 139 Θ 306 Π 633 Χ 262 Ψ 711 760 Ar. Ο 265.

3) Neque aliter usurpantur haec vocabula de sententiis, quae alias praebent particulas redditivas (ὄφρα — τόφρα etc.) in enuntiationibus, quae carent particulis redditivis, quae ἀνταποδίδοται sententia est principalis. Nic. Ι 379 ὑποστικτέον πάντα ἕως τοῦ ψάμαθός τε κόνις τε, ἵνα ἀνταποδίδωται „οὐδέ κεν ὧς — πείσῃ". Nic. Χ 111 — οὐδὲν ἀνταπεδόθη (deest sententia primaria) — δύ-

---

[1]) de ratione qua quis loco corrupto succurrere possit, conf. Friedlaenderum ad h. l.

[2]) Bekk. non ediderat, sed est Nicanoris, sicut Θ 306 Π 633 etc.

νεται — Ἕκτωρ — πρὶν ἀνταποδοῦναι, διακόψαι τὸν λόγον. Ἀνταπόδοσις hoc sensu legitur Nic. H 289 I 388 K 222 M 10 13 195 N 143 O 2 Σ 56 101 Φ 607 X 349. Ex magna hac exemplorum copia non dubito Nic. Ξ 330, ubi codex exhibet ἀνάγνωσις, Bekker iam correxerat ἀπόδοσις, proponere ἀνταπόδοσις. Namque vox ἀποδόσεως hoc sensu ab his scholiis aliena est et favet aliquantulum mutationi, quod vocabuli ἀν-ταποδόσεως syllaba ἀν videtur remansisse.

Bis exstat in scholiis quae sunt de distinctione ἡ ἀνταπόδοσις πρός i. e. spectat ad — iam sententia primaria affertur, ut ἀνταπόδοσις non de ea sententia dicatur, quae ex usu Nicanoris ἀνταποδίδοται, sed de ea cui ἀνταποδίδοται; necesse igitur est habeat ἀνταπόδοσις notionem generaliorem relationis Φ 602 ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς τοῦτο, καὶ ἡ ἀντ. πρὸς τὸ τόφρα (606) et 606 ὑποστικτέον δὲ — ἡ γὰρ ἀνταπόδοσις τόφρ' ἄλλοι Τρῶες, quod et doctrinam et dicendi usum Nicanoris arguit. Contra si consideraverimus Nicanorem, quae de una sententia exponit, non solere discerpere, Friedlaendero non poterimus non assentiri, qui in unum duo haec frustula redegit omissis verbis καὶ ἡ ἀνταπόδοσις πρὸς τὸ τόφρα. Simili modo Ω 329 αἱ ὑποστιγμαὶ κατέβαν, ἀφίκοντο. ἡ δὲ ἀνταπόδοσις πρὸς τὸ „οἱ μὲν ἄρ' ἄψορροι (330) color Nicanoris restituetur omisso πρὸς τό (Friedl. ad h. l.). Neque aliter nunc iudicabimus certiores facti schol. Φ 602 non in cod. Ven. B (id quod Friedl. ex editione Bekkeri acceperat) sed in A legi. An casu factum putamus in Ven. A unsquam praeter duos locos hoc universo sensu poni vocem ἀνταποδόσεως, sed semper de certa sententiae parte, in B e. g. etiam Φ 605 ὑποστικτέον — ἡ γὰρ ἀντ. ἕως ὁ τόν — τόφρ' ἄλλοι Τρῶες? Nicanor ubi utramque sententiae partem uno nomine comprehendit, utitur vocabulis ἀνταποδοτικῆς περιόδου B 208 Γ 132 Ξ 330, ἀνταποδοτικοῦ λόγου Ξ 400.

ἀντέμφασις oppositio, v. ἀντιτιθέναι. Nic. I 17 ὦ φίλοι, Ἀργείων ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες] διασταλτέον ἐπὶ τὸ φίλοι διὰ τὴν ἀντέμφασιν· ἑαυτῷ μὲν γὰρ προσφιλεῖς, Ἀργείων δὲ ἡγήτορας αὐτοὺς λέγει.

ἀντί praepositione cum verbis declarandi et intellegendi coniuncta ea Attici sermonis indicatur forma, structura, vox, sententia, quae respondet Homericae. Verba autem cum facile suppleantur, crebrius omittuntur v. c. a) ἀπαρέμφατον ἀντὶ προστακτικοῦ

Ar. Α 20*, simil Ar. Α 32* Β 107 etc.; vel ipsa forma adicitur τὸ ἀγέμεν ἀντὶ προστακτικοῦ τοῦ ἄγε Nic. Α 322. conf. schol. Β 35* 215* al.; vel, quod usitatissimum est, forma tantum affertur Ar. Α 26* κιχείω] ὅτι ἀντὶ τοῦ κιχείοιμι sim. Ar. Α 71, 175 184* 272 473 567* etc.; b) ἐρέει ἀντὶ τοῦ εἴποι ἄν Ar. Δ 176 al.; c) μετὰ] ὅτι ἀντὶ τῆς ἐπὶ Ar. Α 222, πρὸς τὸν πόνον ὅτι ἀντὶ τοῦ ἔργον Ar. Β 291, cf. Ar. Α 564 Β 36 116 148, Did. Α 423 schol. Α 61 200 etc. d) Ar. Β 649 ἑκατόμπολιν ἀντὶ τοῦ πολύπολιν, schol. Β 346 ἕνα καὶ δύο ἀντὶ τοῦ Θερσίτην καὶ ἕτερον τοιοῦτον etc. Conf. ἐπί, ἀνάλογον, ὁ αὐτός, ἴσος, ἐν ἴσῳ, ἰσοδυναμῶν, ὡς, ἐν μέρει, ἐν τάξει.

ἀντιδιαστέλλειν opponere, adi. ἀντιδιασταλτικός, ἀντιδιασταλτικῶς, subst. ἀντιδιαστολή. schol.[1]) Γ 103 ὅτι Ἑλληνικῶς ἐπὶ τῶν δύο τὸ ἕτερον τῷ ἑτέρῳ ἀντιδιέσταλκεν, Ar. Ι 313 ἑτέρου πρὸς ἕτερον ἀντιδιαστελλομένου, Ar. Κ 505 ὅτι πρὸς ἓν ληπτέον μέρος τὸ λεγόμενον ἐκ τοῦ „ἢ ὅγε δίφρον ἑλὼν ῥυμοῦ ἐξερύοι ἢ ἐκφέροι ὑψόσ' ἀείρας" — πρὸς τοῦτο δὲ ἀντιδιέσταλκεν „ἢ ἔτι τῶν πλεόνων Θρῃκῶν" sc. duae tantum inter se oppositae sunt res, non tres, quod quis ex triplici ἢ possit suspicari (conf. διαστέλλειν): ἀντιδιασταλτικῶς λέγειν Ar. Κ 299, et ἀντιδιαστολή Ar. Χ 151. schol. Α 449. conf. ἀντιτιθέναι. Ubi vocabula inter se opposita sunt ex ipsa oppositione usus et notio perspici potest. Ar. Ν 471 ὅτι ἀντιδιέσταλται τῷ φόβῳ τὸ ἔμενε, ἐξ οὗ σαφὲς ὅτι ὁ φόβος τὴν φυγὴν σημαίνει, Ar. Α 50* ὅτι οὐκ ὀρθῶς τινὲς οὐρῆας τοὺς φύλακας. ἀντιδιαστέλλει γὰρ διὰ τοῦ αὐτοῖσιν, oppositio intercedit inter οὐρῆας et αὐτοῖσιν, ergo quia αὐτοί sunt homines, οὐρῆας de hominibus accipi nequit. Ar. Υ 462* τὸν μὲν δουρὶ βαλών, τὸν δὲ σχεδὸν ἄορι τύψας] ὅτι πάλιν (ut v. 378) ἀντιδιέστειλεν. Prope abest hoc loco a significatione discernendi et promiscue usurpatur cum διαστέλλειν e. g. Ar. Υ 378 ubi idem versus redit. Praeterea hoc sensu ἀντιδιαστέλλειν legitur Ar. Α 4 106 Λ 49 Ψ 551 et subst. Ar. Φ 576*, Did. Β 111. Haec vocabula propria sunt de pronominibus personalibus, quae aliis opposita sunt: schol. Υ 334 Πηλείωνος — ὃς σεῦ ἅμα κρείσσων] ὀρθοτονητέον τὴν ἀντωνυμίαν ὡς ἐκεῖ (Β 27) — ἔστι γὰρ ἀντιδιασταλτική et eiusdem schol. Β 27 Διὸς δέ τοι ἄγγελός εἰμι, ὃς σεῦ κήδεται etc.] ὀρθοτονητέον τὴν σεῦ,

[1]) Friedl. non inter Aristonicea recepit, sed Aristonicum hoc loco tale quid adnotasse verisimile est propter Ar. Ι 313.

ἀντιδιέσταλται γὰρ πρὸς τὸν Ἀχιλλέα. schol. N 452[1]) Δευκαλίων ἔμ' ἔτικτε] ὀρθοτονητέον τὴν ἀντωνυμίαν· ἔστι γὰρ ἀντιδιαστολή.

ἀντίθεσις mutatio (τροπή) quod ex ipso loco apparet. schol. Δ 383 λεχεποίην] εἰ μὲν τὸ λέχος ἔγκειται, τροπῇ λεχοποίην, λεχεποίην, εἰ μὴ τὸ λέχος ἔγκειται, ἐχεποίην, πλεονασμῷ τοῦ λ. ὥστε εἰ μὲν τὸ ἔχειν ἔγκειται, πλεονασμὸς, εἰ δὲ τὸ λέχος, ἀντίθεσις etc.

ἀντικεῖσθαι obstare (canoni alicui), schol. N 103. saepius ἐναντιοῦσθαι.

ἀντικείμενον, contrarium, ἀντικειμένως, per contrarium. Ar. Ξ 416 τὸν δ' οὔπερ ἔχει θράσος] ὅτι τὸ ἀντικείμενον δεῖ ὑπακούειν, ἀλλὰ δέος. Inde facile explicandnm Ar. N 344 — ὅτι ἀντικειμένως ἀποδέδωκεν „οὐδ' ἀκάχοιτο" πρὸς τὸ σύνηθες. usitatius ἐναντίον.

ἀντιμεταλαμβάνεσθαι[2]) alio verbo dici. Activum in scholiis non legitnr, eius loco ἀντιφράζειν. Ar. Π 30 ὅτι ὁ χόλος ἀντιμετείληπται ὡς ἰσοδυναμῶν τῇ μήνιδι (i. e. ἀντὶ τῆς μήνιδος).

ἀντιπαρατιθέναι, opponere, pass. ἀντιπαρακεῖσθαι, subst. ἀντιπαράθεσις. Leguntnr haec vocabula 1) apud unnm Aristonicum de ea oppositione vel potius responsione ac comparatione quae in similitudinibns intercedit inter rem et simile. O 80 ὅτι τὸ θεῖον τάχος τῆς ἐπιπτήσεως τῶν τόπων τῇ κατὰ διάνοιαν κινήσει ἀντιπαρέθηκεν ὑπερβολικῶς.[3]) Π 748 τὴν τοῦ κολυμβητοῦ ἐντρέχειαν ἀντιπαρατίθησι τῷ ἀπὸ τοῦ δίφρου κεκυβιστηκότι. O 265 — τὸ τῆς καλλονῆς καὶ τὸ τῆς ὅλης μορφῆς καὶ τὸ τῆς στάσεως τοῦ ἵππου πρὸς τὸν ἐν θαλάμῳ διατετριφότα (sc. Ἀλέξανδρον) ἀντιπαράκειται, ἥ τε κατὰ τὴν αἰφνίδιον ἐξόρμησιν ὁμοιότης. Δ 282 γέγονε δὲ ἀντιπαράθεσις τοῦ μέλανος νέφους πρὸς τὸ κυάνεαι (φάλαγγες).

2) de quavis oppositione, conf. ἀντιτιθέναι. schol. B 243 Ἀγαμέμνονα — Θερσίτης] μεθ' ὑποκρίσεως ἀντιπαρέθηκε πρὸς ἀγανάκτησιν τὰ ὀνόματα etc. Quod traditum est scholium M 426 πρὸς τὸ λαισήϊα,

---

[1]) Hoffmannus, Φ und X der Ilias, p. 271 Herodiano vindicat, sed conf. Lentzium, in Herodiani reliqu. praefat. p. LXXX.

[2]) conf. Lehrsii Arist. p. 19 sequ.

[3]) sic cum Lehrsio necessario legendum, Dindorfius qua ratione putet sese tueri posse codicis verba non dicit.

ὅτι οἱ μὲν κατὰ ἀντιπαράθεσιν τῶν εὐκύκλων παραμήκεις τὰ λαισήϊα, οἱ δὲ ἐλαφρά, ἔνιοι δὲ δασέα ἐξ ἀδεψήτων βυρσῶν, certe speciem quandam praebet et doctrinae et sermonis Aristonici, cui Lehrsius attribuendum esse putat usque ad λαισήϊα, omisso οἱ μέν. Sed ne tum quidem carent verba offensione, namque ex illius consuetudine potius ἀντιδιαστολή exspectamus.

ἀντιπίπτειν obstare Ar. Λ 786 ὅτι Ἀρχίλοχος ὑπερτέραν τὴν νεωτέραν ἐδέξατο — καὶ τὸ ἔτυμον ἀντιπίπτει. Saepius ἐναντιοῦσθαι.

ἀντιπράττειν repugnare Did. E 808[1]) τοῦτον τὸν στίχον οὐχ εὑρῆσθαι καθόλου φασὶν ἐν ταῖς Ἀριστάρχου· καὶ γὰρ ἀντιπράττει καὶ πρὸς τὸ „δαίνυσθαί μιν ἄνωγον ἐνὶ μεγάροισιν ἕκηλον“ (805). conf. ἐναντιοῦσθαι.

ἀντίστοιχοι litterae vocantur quarum altera alteri respondet. An. Bekk. 811, 21 ἀντιστοιχεῖ τὰ δασέα τοῖς ψιλοῖς τουτέστιν ἰσοστοιχεῖ. πολλάκις γὰρ εἰς τόπον τῶν ψιλῶν τὰ δασέα τίθεται, ἀλλ' οὐχ οἱαδήποτε οἱωνδήποτε ἀλλὰ τὰ κατὰ τὸν αὐτὸν τόπον τῶν φωνητικῶν ὀργάνων ἐκφωνούμενα etc. conf. etiam An. Bekk. 631, 26. Ar. K 445* πρὸς τὸ οὐχί, ὅτι ὑγιῶς διὰ τοῦ ψιλοῦ ἀντιστοίχου. Ar. Λ 589 ἐν τῷ ψιλῷ ἀντιστοίχῳ γέγραφεν, ἵν' ᾖ τὸ πλῆρες Αἴαντ' ὅς etc.

ἀντιστρέφειν invertere, sicut ἀναστρέφειν[2]) apud Nicanorem invenitur de eis sententiis, quarum redditio non posteriore loco, ut debebat, sed priore posita est. B 208 ἀντέστραπται ἡ παραβολὴ καὶ ἡ ἀνταπόδοσις προτερεῖ. B 347 coniungi potest ἀνύουσι δὲ οὐδέν, πρὶν ὑποστρέψαι etc. ἀντεστραμμένου τοῦ λόγου.

ἀντιστροφή inversio. schol. Ξ 256 χαλέπαινεν ῥιπτάζων] ἀντιστροφή ἐστιν ἀντὶ τοῦ χαλεπαίνων ἐρρίπταζε. Putatur igitur re vera contrarium fieri, quod disertis verbis additur Ven. B A 243 θνήσκοντες πίπτωσι] ἀντιστροφὴ ὁ τρόπος· τὸ ἐναντίον γὰρ γίγνεται. conf. τὸ ἐναντίον. Contra vocabuli ἀντιστρόφου notio paullo aliter flexa: schol. H 93 αἴδεσθεν μὲν ἀνήνασθαι, δεῖσαν δ' ὑποδέχθαι compositum est πρὸς ἀντιστρόφου ἐμφέρειαν.

ἀντιτιθέναι opponere, ἀντίθετον. Por. M 10 (p. 414, 29) contenditur ἔμπεδον esse ἐν τῷ πεδίῳ κείμενον, ἀντέθηκε γὰρ τὸ

[1]) locum primus, ni fallor, Didymo vindicavit La Rochius in editione Homeri, cui nil obstat.

[2]) Friedl. Nic. p. 60.

ἔμπεδον τῷ ἀλιπλόῳ, τὸ ἐν τῷ πεδίῳ πρὸς τὸ αὖθις ἁλίπλοον γιγνόμενον. schol. Σ 118 πιθανῶς ὡς φιλότιμος ἀνὴρ οὐ τὰς πράξεις ἀντέθηκε (sc. Achilles) τοῦ Ἡρακλέους, ἐφαίνετο γὰρ ἂν οὕτως κατὰ πολὺ ἐνδέων. schol. Σ 308 ἤ κε φέρῃσι μέγα κράτος, ἦ κε φεροίμην] πρὸς τὸ παράδοξον ἀντέθηκεν. Quae ita inter se opposita suut vocabula, nomine coutinentur ἀντιθέτου schol. I 2 ὅρα δὲ τὸ ἀντίθετον, πῶς ἑνὶ ῥήματι ἐδήλωσε, Τρῶες ἔχον, Ἀχαιοὺς ἔχε. couf. ἀντιδιαστέλλειν, ἀντιπαρατιθέναι 2, subst. ἀντέμφασις, ἐναντίωσις.

ἀντιφράζειν, esse dicere eodem seusu, dubium esse non poterit, si comparaveris Ar. Φ 172 ὅτι ἣν νῦν ὄχθην εἴρηκεν, ἑξῆς κρημνόν. ʻοὐ δύνατ᾽ ἐκ κρημνοῖο᾽ (175), cum Ar. Φ 200* ὅτι ἀντιπέφρακε τῇ ὄχθῃ τὸν κρημνόν. Conf. praeterea Ar. Ξ 485 ὅτι ἀντιπέφρακε τὸν γνωτὸν τῷ κασιγνήτῳ σαφῶς. ἔστι γὰρ ἀδελφός, Ar. Δ 513* ὅτι ἀντιφράζει τὸν χόλον τῇ μήνιδι ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ προσώπου, idem Ar. I 261* T 67* Ω 395*. Passive semel ἀντιμεταλαμβάνεσθαι, act. etiam ἀνθυπάγειν.

ἀντίφρασις 1) in universum descriptio e coutrario e. g. Veu. B Δ 127 τὸ οὐ λελάθοντο κατὰ ἀντίφρασιν ἀντὶ τοῦ ἐφρόντισαν. ἡ δὲ ἀντίφρασις ἢ κατὰ ἐναντίωσιν, ὡς νῦν, ἢ κατὰ εὐφημισμόν, ἢ παρ᾽ ὑπόνοιαν, ὡς χωρίον σκληρὸν μέν, οὐκ ἔχον δὲ ὕλην, δέον εἰπεῖν εὔγειον μέν. Hoc scholium duas partes complectitur, observatiouem de usu Homeri frequentissimo et descriptiouem formarum ἀντιφράσεως. Priorem ab Aristouico profectam esse pro certo affirmari nequit, neque enim ulla eius de hac re adnotatio servata est, quanquam saepius occasio erat. Occurrit e. g. οὐ λάθεν O 583 Ψ 388, Aristonicus adnotavit A 330 οὐδ᾽ — γήθησεν, O 155 οὐδὲ — ἐχολώσατο; legitur K 243 πῶς λαθοίμην; nota adscripta est I 77 τίς ἂν τάδε γηθήσειεν: Illud coustat, si Aristouicus de hac re exposuit, nou usus est vocabulo ἀντιφράσεως, quod receutiorum est, sed dixit τὸ ἀντικείμενον vel τὸ ἐναντίον esse subiutellegendum, quod multis exemplis probatur.

2) proprie usurpatur de etymologia e coutrario facta. Hic usus haud dubie recentior schol. I 457 ἐπαινὴ Περσεφόνεια] — ἣν οὐκ ἄν τις ἐπαινήσειεν. ἀντίφρασις ὁ τρόπος. schol. Ξ 465 εἴρηται ἀστράγαλος κατ᾽ ἀντίφρασιν. πολύστρεπτος γὰρ ὑπάρχει. Locus simillimus, et eiusdem, ut videtur, auctoris est O 717 ἄφλαστον] εἴρηται κατ᾽ ἀντίφρασιν. εὔθλαστον γὰρ ὑπάρχει. Et ad eundem for-

tasse respicitur Σ 352 λιτί] λιτῷ καὶ ἀποικίλτῳ ὑφάσματι, ὅ ἐστι λινῷ. οἱ δὲ ἐξ ἀντιφράσεως τὸ ποικίλον. conf. ἐναντιότης.

ἀντωνομασία „dictio per accidens proprium significans" (Charis. p. 273). Accidens esse potest epitheton, patronomynicum etc.[1]) schol. Α 392 κούρην Βρισῆος] ἔοικε πατρωνυμικῶς τὰ ὀνόματα αὐτῶν σχηματίζειν ὁ ποιητής, καὶ οὐ κυρίως — ὁ δὲ τρόπος ἀντωνομασία.

ἀντωνυμία, pronomen, invenitur in omnibus fragmentis exceptis Didymeis Ar. Ψ 403* Nic. Α 396 Τ 63 Φ 106* schol. Β 27 Θ 352 Ν 452 Ο 155 Υ 334, ἀντωνυμίαν σημαίνειν schol. Α 299, δηλοῦν Nic. Γ 132, τὸ τοὺς οὐκ ἔστιν ἄρθρον, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ τούτους παρείληπται ἐν τάξει ἀντωνυμίας Ar. Κ 322 et de eadem re Ar. Β 576 τὸ τῶν οὐχ ὡς ἄρθρον παρείληπται, ἀλλ' ἀντὶ ἀντωνυμίας τῆς τούτων; ἡ σε ἀντωνυμία schol. Ω 569, ἡ οὗτοι ἀντ. Nic. Β 132; ἡ σεῦ schol. Β 27, ἡ ἐμή σή schol. Α 219, ἡ αὐτόν schol. Λ 395*; ἀντωνυμία Αἰολική (ὔμμιν) schol. Δ 241, ἀντ. Δωρική (τεῖν) schol. Λ 201, ἀναφορική schol. Α 219, ἀντιδιασταλτική, schol. Υ 334, σύναρθρος, schol. Α 219.

ἄνω supra, de loco in quem quid fertur. ἄνω μεταχεῖσθαι Ar. Θ 463* Ο 183* Σ 174. Multo saepius de loco in quo quid est Ar. Α 340 Θ 312 Κ 25 574 Χ 194* Ψ 408 523 Ω 6 104 121 Did. Κ 477* Nic. Ν 427 schol. Β 180* Ε 140 Ι 209. Neque aliter accipiendum est ἀνωτέρω Nic. Χ 111 Por. Ν 658 schol. Γ 33 Ρ 186 et ἐν τοῖς ἄνω Nic. Β 112 schol. Ο 705.

τῶν ἄνω ἐχόμενον εἶναι Nic. Γ 166, τῶν ἀ. χωρίζεσθαι Nic. Μ 178, τοῖς ἀ. νέμειν schol. Ο 669, τοῖς ἄνω προσΑΠτέον Nic. Χ 349 Friedlaendero offensionem movet; et profecto in promptu est conicere προσΔΘτέον, τοῖς ἀ. προσδιδόναι Nic. Δ 147* 421 Ε 28 Ι 194 Μ 29 77 236 267 Ξ 148 Π 53 84 162 492 Υ 21 Χ 484 Ψ 648, τοῖς ἀ. προσνέμειν Nic. Π 307* Υ 5, τοῖς ἀ. προστιθέναι Nic. Γ 156. De hoc verbo non iniuria Friedlaender dubitat, cum praeter hunc locum semper legatur προσδιδόναι, τοῖς ἀ. συνάπτειν Ar. Α 117, Nic. Α 216 Β 305 Γ 143 Ζ 396 Η 15 Θ 340 353 553 Ι 58 129* 194 302 528 al. τοῖς ἀ. (sc. συντάττειν) Nic.

---

[1]) conf. Volkmannum, die Rhetorik der Griechen und Römer p. 362.

Ω 247. — Synon. τὰ ἐπάνω, ἔμπροσθεν, ἡγούμενα, πρότερα, πρῶτα.

ἄνωθεν ex eis quae antecedunt Ar. K 398 ἄνωθεν μετενηνέχθαι. Adamat Nicanor voculam hanc, ubi praecipit ex praecedentibus aliquid supplendum esse: κοινὸν ἄνωθεν λαμβάνειν I 46 379 Ξ 317 Σ 88 Υ 463.

ἀόριστος indefinitus 1) sc. χρόνος in Aristonici, Didymi, Nicanoris reliquiis non legitur. schol. B 8 ἴθι (in formula βάσκ' ἴθι) Ἐπαφρόδιτος ἀόριστον esse censuit. Idem B 35* ἀπεβήσατο] — εἰ ἀντὶ τοῦ ἀπέβη ἀορίστου διὰ τοῦ ᾱ γραπτέον, Γ 47 — ἐπιπλώω, οὐ ἀόριστος ἐπέπλωσα. δεύτερος ἀόριστος est A 467 (τετύκοντο et ἦν), I 193 (ταφών), Ψ 37 (πεπιθόντες); μέσος δεύτερος ἀόριστος Γ 417* (ὄληαι) Roemer[1]) Herodiano attribuit, Lehrsius non recepit, opinor, quod Bekker hoc scholium littera V notaverat, sed conf. Herod. O 17. 2) de adverbiis indefinitis schol. B 75 τὸ ἄλλοθεν προπαροξύνεται, ὅτι ἀόριστον. τόπον σημαίνει et infra καθότι ἀόριστον καὶ κοινὴν τόπου σημασίαν ἀναδέχεται. Nic. X 202 — εἰσὶ μέντοι οἳ συνῆψαν, τὸ πῶς ἀόριστον ἐκδεχόμενοι. conf. schol. Γ 400 K 142.

ἀπαγόρευσις interdictio, dicitur de particulis negativis, quae in sententiis vetantibus usurpantur Ar. A 262 O 41 ἢ μή ἀπ. Consentit cum usu substantivi adiectivum ἀπαγορευτικός Nic. X 57 — στικτέον — ἵνα — ἀπαγορευτικὸς ὁ λόγος γένηται, μηδὲ μέγα κῦδος ὀρέξῃς.

ἀπαντᾶν respondere 1) Ar. Z 433 septem versus interpolatos esse contenditur, ad argumenta accedit quod καὶ ὁ Ἕκτωρ πρὸς τὰ πρότερα ἀπαντᾷ λέγων „ἦ καὶ ἐμοὶ τάδε πάντα" et 441 ὅτι πρὸς τὴν λέγουσαν 'ἀλλ' ἄγε νῦν ἐλέαιρε' καὶ „μὴ παῖδ' ὀρφανικὸν θείης" οἰκείως ἀπήντηκεν. sc. non ad ea, quae spuria esse videbantur. Nic. Δ 83 ἀπαντᾷ ἡ ὑπόκρισις.

2) Inde dicitur de singulis orationis partibus quae inter se respondent. Ar. N 623 ὅτι πρὸς τὴν λώβην μόνην ἀπαντήσας ἐνήνεγκεν ἣν ἐμὲ λωβήσασθε licet praecedat λώβης τε καὶ αἴσχεος. Sed duo respondendi sunt genera quae ante omnia ab Aristonico notantur quippe Homeri propria. a)[2]) B 629 — Ὅμηρος ἀεὶ πρὸς

---

[1]) Sitzungsber. d. k. b. Ak. der W. B. II p. 319.

[2]) conf. Lehrsii Arist. p. 11.

τὸ δεύτερον πρότερον ἀπαντᾷ et O 56 — ὅτι ὡς ἐπίπαν πρὸς τὸ δεύτερον πρότερον ἀπαντᾷ. Habes hanc rem commemoratam ὅτι πρὸς τὸ δεύτερον πρότερον ἀπήντηκεν B 763* Z 198 H 8 306 Θ 65 Ξ 324* O 330 Σ 595 Υ 68 233 Ω 605, ὅτι πρὸς τὸ δ. π. ἀπήντησε I 531 Λ 834 M 400* Ξ 391* O 8, ὅτι πρὸς τὸ δ. πρῶτον ἀπήντηκε Δ 351*, ὅτι πρὸς τὸ δ. πρῶτον H 276*, — πρὸς τὸ δεύτερον N 584. (Scholiorum inferiorum est ὅτι πρὸς τὸ πρῶτον ὑπήντησεν conf. V Π 251 Σ 406 X 158).

Neque vero fugit Aristarchum nonnunquam hanc legem non observari: B 621 ὅτι παρὰ τὸ εἰθισμένον πρὸς τὸ πρότερον ἀπήντηκεν. O 333 — ὅτι πρὸς τὸ πρότερον ἀπήντηκε παρὰ τὸ ἔθος, O 56 — νῦν πρὸς τὸ πρότερον ἀπήντηκεν, Λ 109 ὅτι — πρὸς τὸ πρ. ἀπήντησεν, Z 219 ὅτι πρὸς τὸ πρῶτον ἀπήντηκεν. Huc spectare videtur Λ 222 ἔσπετε νῦν μοι Μοῦσαι — ὅστις δὴ πρῶτος Ἀγαμέμνονος ἀντίος ἦλθεν ἢ αὐτῶν Τρώων ἠὲ κλειτῶν ἐπικούρων. Ἰφιδάμας etc.] ἐὰν αὐτὸν τῶν ἐπικούρων εἴπωμεν, ἐπεὶ καὶ Θρᾷξ ἦν καὶ ἦγε Θρᾷκας ἐπικούρους, ἔσται πρὸς τὸ δεύτερον πρότερον ἀπηντηκώς. Sed vide quam abhorreat hic locus ab Aristonico. Neque enim quaeritur et quis e Troianis et quis e sociis primus fuerit, sed quis fuerit primus, sive Troianus sive socius fuerit. Neque postquam Iphidamae mentio facta est, quis primus fuerit e Troianis narratur, sed frater Coon Agamemnonem aggreditur et praeter hos nemo nominatim affertur. Lehrsio igitur qui primus de hoc loco dubitavit[1]) et Friedlaendero qui non recepit in Aristonici fragmenta, non possumus non assentiri. Ceterum dubito an hoc scholium male excogitatum sit ad similitudinem Aristonici adnotationis ad B 763 τίς τ' ἂρ τῶν ὄχ' ἄριστος ἔην, σύ μοι ἔννεπε, Μοῦσα, αὐτῶν ἠδ' ἵππων, οἳ ἅμ' Ἀτρείδῃσιν ἕποντο; Ἵπποι μὲν μέγ' ἄρισται — ἀνδρῶν αὖ μέγ' ἄριστος —] ὅτι πρὸς τὸ δεύτερον πρότερον ἀπήντηκεν.

Ex hac de qua agimus norma, ad alia argumenta Aristonico accedere novum in locis dubiis explicandis, etsi non disertis verbis affirmaretur, iam Lehrsius[2]) statuit ad Ψ 679, ubi cum antecedat Εὐρύαλος δὲ — Μηκιστέος υἱός, quo referendum sit, quod sequitur ὅς ποτε Θήβασδ' ἦλθε iam veteribus interpretibus dubitationem mo-

[1]) Arist. p. 11.
[2]) Arist. p. 104.

vit, Aristonicus adnotat ὅτι ἐπὶ τοῦ Μηκιστέως ἀκουστέον ὅς ποτε Θήβας ἦλθεν, οὐκ ἐπὶ Εὐρυάλου, ὡς ὁ Κράτης. Cum hoc loco conferas quaeso B 629 Μέγης — Φυλείδης, ὃν τίκτε διίφιλος ἱππότα Φυλεύς, ὅς ποτε Δουλίχιόνδ' ἀπενάσσατο et Aristonicum πρὸς τὴν ἀμφιβολίαν, πότερον ὁ Μέγης ἀπῴκησεν ἢ ὁ Φυλεύς, ὃ καὶ Ὁμηρικώτερον. Ὅμηρος γὰρ ἀεὶ πρὸς τὸ δεύτερον πρότερον ἀπαντᾷ. b) Altera structura in qua notanda verbum ἀπαντᾶν usurpatur, est structura ad sensum. Saepius notatur, si cum nomine singularis numeri, notionis pluralis, verbum pluralis numeri coniungitur[1]) Ar. Ψ 157[2]) ὅτι πρὸς τὸ νοητὸν ἀπήντηκεν „ὁ λαὸς πείσονται“ et verbo omisso Ar. B 278 ὡς φάσαν ἡ πληθύς] πρὸς τὸ σχῆμα, ὅτι πρὸς τὸ νοητόν. Ar. Σ 604* ὅτι πρὸς τὸ σημαινόμενον ἀπήντηκεν, ὅμιλος τερπόμενοι. Ar. O 305* ἡ πληθὺς — ἀπονέοντο] πρὸς τὸ σχῆμα, ὅτι πληθυντικῶς ἀπήντηκεν.

Genus mutatum ex sententia explicandum esse statuit Nicanor Σ 514, ἐφεσταότες enim refert ad ἄλοχοί τε φίλαι καὶ νήπια τέκνα, quod Parmenisco perversum visum est, εἰ δὲ ἐν τοῖς τέκνοις εἰσὶ καὶ ἄρρενες, τί κωλύει πρὸς τὸ σημαινόμενον αὐτὸν ἀπηντηκέναι, ὡς καὶ ἐπ' ἄλλων μυρίων; Eodem modo interpretatur Φ 38 ὁ δ' ἐρινεὸν ὀξέϊ χαλκῷ τάμνε νέους ὅρπηκας] εἰ διαστείλαιμεν βραχὺ ἐπὶ τὸ τάμνε, γένοιτ' ἂν εὐλογώτερον τὸ σχῆμα, ὡς πρὸς τὸ σημαινόμενον ἀπηντηκότος αὐτοῦ. Aristonicus locos id genus ita explicare solet, ut dicat Homerum accusativum usurpare, ubi ex usu recentioris sermonis genetivus exspectetur.[3]) Namque hoc sibi vult, quod de nostro loco legitur ad v. 38 ὅτι πτῶσις ἤλλακται, ἀντὶ τοῦ ἐρινεοῦ νέους ὅρπηκας. — Simplicius ἐπάγειν πρὸς τὸ σ.

ἀπαρέμφατον infinitivus, apud Aristonicum legitur, ubi infinitivus imperativi potestate fungi contenditur[4]) A 20* B 10* Γ 459 Δ 70 E 262* 263 I 709 K 65 347* H 454 496 Υ 213* et de eadem re Nic. Γ 434 Φ 294 296 Ψ 83, praeterea ἀπαρέμφατον offendimus Nic. Δ 64 P 154, schol. B 183 Γ 47 H 52. κατὰ τὸ παρ. Did. I 322.

[1]) Friedl. Ariston. p. 16.

[2]) hoc scholium in ed. Dindorfii excidit, conf. Ludw. M. Rh. XXXII, p. 4.

[3]) Friedl. Ariston. p. 20 sequ.

[4]) Friedl. Ar. p. 14.

ἀπαρτᾶν semovere. Nic. K 424 κομματικὸν ἔσται τὸ λεγόμενον καὶ παντελῶς ἀπηρτημένον τῶν ἑξῆς „abscissum a sequentibus" (Friedl. ad h. l.). Similiter adhibetur ἀπόλυτος. De Δ 492 ἀπήρτηκε conf. ἀπαρτίζειν.

ἀπαρτίζειν absolvere, perfectum reddere. Ar. K 240 versus deletus ἀπαρτίζει τὴν διάνοιαν, quod alias est πλήρης ὁ λόγος, οὐδὲν ἐλλιπὲς ἔχουσα ἡ ἑρμηνεία etc. Nic. A 216 στιγμὴ commendatur: ἕκαστος γὰρ καθ' ἑαυτὸν λόγος ἀπηρτισμένος ἐστίν, Nic. Γ 446 βραχὺ διαστελοῦμεν — ὡς μὴ ἀπηρτισμένου τοῦ λόγου. Ar. Η 102 ἡ διπλῆ ὅτι τῷ ἀπηρτισμένῳ κέχρηται, νίκης πείρατ' ἔχονται „quasi illi constructioni verbi singulari numero prolati cum plurali nominum aliquid ad perfectionem desit".[1]) Comparari potest Ar. B 649 ἀπαρτίζων ἀριθμός (ἑκατόμπολις pro accuratiore ἐνενηκοντάπολις) summa completa ac rotunda, quam dicunt, ubi activum absolute usurpatur ut in illo Aristotelis ἐν τῇ ἀπαρτιζούσῃ ὥρᾳ (H. A. 5, 8). In eis quae Δ 492 leguntur οὐκ ἀναγκαῖον ἐκτεῖναι τὴν τελευταίαν τοῦ νέκυν διὰ τὸ μέτρον· ἀπήρτηκε γὰρ εἰς μέρος λόγου corruptum esse illud ἀπήρτηκε ex ἀπήρτισε mihi constat, sicut Herod. E 887, ubi iam Bekker correxerat, cf. Lehrsium ad h. l. qui laudat Herod. O 463 et Choerobosc. p. 916. Plures locos invenies in Stephani thesauro s. v. ἀπαρτίζειν. Praeterea quid Lehrsium moverit ut haec verba in Herodiani reliquias non reciperet, non exputo. Recepit schol. E 887 et quod cum nostro ad verbum congruit, schol. O 463 εὔστρεφέα] οὐκ ἀναγκαῖον ἐκτείνειν τὸ ᾱ. ἀπήρτισε γὰρ εἰς μέρος λόγου ὁμοίως τῷ „ἀμφηρεφέα τε φαρέτρην" (A 45). Res eadem est, nisi forte Herodianum putabimus aliter statuisse de vocabulis in vocales, aliter de vocabulis in consonantes exeuntibus, cuius rei testimonium non habeo.

ἀπεμφαίνειν[2]) non convenire opp. ἐμφαίνειν. Hoc verbo utitur Nicanor ubi exponit e verbis sive coniungendis sive secernendis sententiam ineptam existere. Ψ 783 μήτηρ ὡς Ὀδυσῆι παρίσταται ἠδ' ἐπαρήγει] βραχὺ διασταλτέον μετὰ τὸ ὥς, πρὸς τὸ μὴ ἀπεμφαίνειν συναπτόμενον, sed Δ 43 ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ] τὸ δοκοῦν ἀπεμφαίνειν ἐν τῷ στίχῳ οὐδεμίαν ἔχει διόρθωσιν ἐκ διαστολῆς. τὸ

[1]) Friedl. Ariston. p. 15.

[2]) Friedl. Nic. p. 85.

ἀπεμφαῖνον absurditas Nic. Π 351* Ν 237, adiect. ἀπεμφαῖνον schol. Ω 20.

ἀπεκδέχεσθαι[1]) falso intellegere, subst. ἀπεκδοχή. Ar. Π 41 pro ἀπεκδεξαμένους, quod in textu est, in addendis παρεκδεξαμένους traditum esse Dindorfius affirmat, de Ar. Π 822 conf. ἀποδέχεσθαι. Nic. Ξ 499 ἐὰν συνάπτωμεν ἐπὶ τὴν ἀπεκδοχὴν ἐνεχθησόμεθα, καθ' ἣν τὸ φῆ ἀντὶ τοῦ ὡς κεῖται.

ἁπλοῦν simplex. 1) opp. σύνθετον. Ar. Ω 522 ὅτι τὸ ἁπλοῦν ἐστιν ἔζευ. τούτῳ δὲ ἀνάλογον τὸ σύνθετον κατ' ἄρ' ἔζευ. conf. praeterea schol. Α 149, κατὰ τὸ ἁπλοῦν Did.[2]) Ξ 157.

2) is gradus comparationis, quem nos dicimus positivum. Ar. Α 32* 176* Δ 277 Ε 754 notantur quod ἀντὶ τοῦ ἁπλοῦ comparativus aut superlativus usurpari visus est.[3]) τὸ ἁπλοῦν autem idem sibi vult atque τὸ ἀπολελυμένον, quod eodem sensu legitur: nimirum simpliciter tum adiectivum usurpatur si cum ceteris enuntiati partibus nulla intercedit necessitudo, id quod accidit comparatione facta.

ἁπλῶς simpliciter, usurpatur si aut nihil adicitur schol. Μ 105 οὐδέποτε βοῦν ἁπλῶς λέγει τὴν ἀσπίδα, ἀλλὰ μετά τινος ἐξ οὗ γνωρίζεται, οἷον βῶν ἀζαλέην, aut non notio singularis inest: Ar, Ε 208* βαλών] ὅτι τρώσας, καὶ οὐ ῥίψας ἁπλῶς τὸ βέλος. Ar. Δ 117 ἰὸν ἀβλῆτα] ἀθετεῖται, ὅτι νῦν ἁπλῶς ἄβλητον καὶ μηδέποτε βεβλημένον καὶ ἀφειμένον, οὐχ Ὁμηρικῶς. τὸ γὰρ βάλλειν Ὅμηρος οὐκ ἐπὶ τοῦ ψιλῶς προέσθαι τίθησιν. comparativus Did. Β 258. Hoc sensu ψιλῶς usitatissimum. Semel ἁπλοϊκῶς schol. Π 674 κασίγνητοι ἁπλοϊκῶς νῦν οἱ συγγενεῖς· οὐδεὶς γὰρ ἱστόρηκεν αὐτοῦ ἀδελφούς.

ἀπό praepositione indicatur, unde vocabulum sive flexione, sive derivatione formatum sit. Ar. Γ 103 οἴσετε, ἀπὸ τοῦ οἶσε, schol. Α 113 προβέβουλα] ἀπὸ τοῦ βούλω, Ar. Ε 670* τλήμονα — ἀπὸ τοῦ τλῆναι, schol. Α 184 Βρισηΐς ἀπὸ τοῦ βρι. conf. Ar. Ζ 18 Η 76, schol. Α 200 312 324 496 566 569 etc. Idem sibi volunt adverbia ἔνθεν schol. Α 312 Ε 333, 698 al., ἐντεῦθεν e. g. schol. Γ 362, ὅθεν e. g. schol. Β 219 Ζ 261. Simili sensu etiam

[1]) conf. Lehrsii Arist. p. 82; Friedl. ad Nic. Ξ 500.
[2]) Didymo vindicavit Roemer p. 254.
[3]) Friedl. Ariston. p. 30 sequ.

usitatus est genetivus Ar. Γ 280 οὗ πληθυντικόν, οὗ παθητικός schol. A 496. conf. schol. B 300 Γ 353 N 340 al.

Eodem sensu, quo ἀπό, legitur ἐκ, παρά et, ubi de etymologia sermo est, διά, ὅτι. Praeterea conferenda verba γίγνεσθαι, εἶναι, ἐκπίπτειν, ἐτυμολογεῖν, καλεῖν etc.

Nec minus significatur ἀπὸ praepositione unde notio translata coorta sit. schol. A 98 ἑλικώπιδα] μελανόφθαλμον, ἀφ' οὗ εὐπρεπῆ, sim. schol. Δ 328 al.

ἀποδέχεσθαι apud Nicanorem „accipere sententiam alterius" probare („hinnehmen") O 437 ἄξιον ἀποδέξασθαι τὴν συνήθειαν μετὰ τὸ πέπον στίξασαν, P 75 — τὸ δὲ ἀκίχητά φασι Ποσειδώνιον τὸν Ἀριστάρχου ἀναγνωστὴν τοῖς ἑξῆς προσνέμειν καὶ τὸν Ἀρίσταρχον ἀποδέχεσθαι.

Apud Aristonicum[1]) „accipere sensum vocabuli" intellegere B 599 ὅτι πηρὸν οὐ τυφλόν, ὡς ἀπεδέξαντο οἱ νεώτεροι, ἀλλὰ τῆς ᾠδῆς πηρόν. Π 822 δούπησεν δὲ πεσών] ὅτι ἐκ τῶν τοιούτων ἀπεδέξαντο οἱ γλωσσόγραφοι τὸ δουπῆσαι ἐν ἀνθ' ἑνὸς ἀντὶ τοῦ ἀποθανεῖν pro tradito ἀπεκδέξαντο a Bekkero mutatum aut retineri potest aut cum Ludwichio[2]) restitui ἀπεξεδέξαντο (falso intellexerunt, quod tamen non necessarium conf. Ar. N 426 ubi de eadem re simpliciter δέχεσθαι. Sed utrumque facilius et probabilius, opinor, quam Cobeti παρεξεδέξαντο.[3])

ἀποδιδόναι reddere, subst. ἀπόδοσις. 1) Did. B 579 — ἡ αἰτία τοῦ διαπρέπειν διὰ τοῦ ἑξῆς ἀποδίδοται et simil. schol. P 190. Prope absunt loci ubi est reddere, explicare verba vel sententiam poetae Ar. Z 506 ἡ διπλῆ πρὸς τὸ ἀκοστήσας, ὅτι ἄλλοι ἄλλως ἀπέδωκαν et promiscue dicitur cum ἐκδέχεσθαι Ar. I 404. Porro conf. Ar. Δ 141 439 I 540 K 226 Λ 155 Ξ 84 117 Π 407 Ψ 139, Por. Π 850. schol. A 5, 6, 591 B 701 Λ 256 Σ 100 Υ 269 Ψ 806 Ω 753.

---

[1]) idem discrimen in composito παραδέχεσθαι Nic. Γ 242 N 352 comparatis Ar. Π 666 Did. Σ 10 schol. Z 158.

[2]) in Lehrsii Arist. p. 103 not. 53b.

[3]) de quo praeter Dindorfii adn. ad Π 822 etiam conferendum est quod dicit in addendis vol. II p. 390 et 391 ad p. 92, 33 et 121, 19.

Hoc sensu habes ἀπόδοσις Ar. K 252 διὰ τὸ πολυθρύλητον ζήτημα καὶ τὰς γεγονυίας ἀποδόσεις.

2) dicitur sicut ἀνταποδιδόναι de particulis et quibusvis verbis inter se respondentibus: Ar. Θ 560 ὅτι τῷ ὡς ὁμοιωματικῷ ὄντι ἀκαταλλήλως ἀποδίδοται τὸ τόσσα ποσότητος ὂν δηλωτικόν. Ar. I 16 — ἀκαταλλήλως πρὸς τὰ δάκρυα τὸ στενάχων ἀποδεδόσθαι visum est. Et ita accipiendum erit schol. Σ 362* καὶ μὲν δή πού τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι] πρὸς τὸ κάτω τὸ κακὰ ἡ ἀπόδοσις, nimirum quod hoc versu indicatum magis quam dictum est, respondet illi quod infra accuratius definitur κακὰ (ῥάψαι).

De Nic. Ξ 330, ubi pro ἀπόδοσις praeferendum esse censui ἀνταπόδοσις conf. p. 26.

3) de poeta dicitur Ar. N 344 ὅτι ἀντικειμένως ἀποδέδωκεν „οὐδ' ἀκάχοιτο" et ubi contrarium apertis verbis additur, ἐκ πλήρους ἀποδέδωκεν Ar. O 11. Quibus locis ἀποδιδόναι idem fere est, atque simplicius λέγειν.

ἀποκόπτειν decidere, subst. ἀποκοπή. ἀποκοπή est πάθος quo extrema alicuius vocabuli syllaba absciditur. Ar. Π 392 ἐπικάρ] ὅτι ἐπὶ κάρα ἐστὶ κατ' ἀποκοπήν et paullo infra τὸ κάρη τοῦ κάρηνόν ἐστιν ἀποκοπή (non Aristonici). Did. Φ 162 ἁμαρτῇ] Ἀρίσταρχος ἀποκοπὴν εἶναι βούλεται τοῦ ἁμαρτήδην, ὅ ἐστιν ἅμα. schol. A 120 ὅ μοι] ἀποκοπὴ τοῦ ὅτι μοι, schol. Γ 47 ἐπιπλώσας] — ἀποκοπὴ ἐπίπλως et infra ἐπέπλως — ὁμοίως ἐκ τοῦ ἐπέπλωσας ἀποκοπή. schol. E 196 κρῖ] κριθάς, ἀποκοπὴ τὸ πάθος. εἰδέναι δὲ δεῖ καὶ ζητεῖν πότερον ἐκ τοῦ κρίμνον ἢ ἀπὸ τῆς κριθῆς ἀποκέκοπται τὸ κρῖ. De ultima littera deleta semel in his scholiis verbum generalioris notionis invenitur περιαιρεῖν schol. B 671.

ἀποκρέμασθαι dependere verba dicuntur quae supplementum aliquod postulant. Ar. Ω 130—132 ἀθετοῦνται στίχοι γ' — διεσκεύακε δέ τις αὐτοὺς οἰηθεὶς ἀποκρέμασθαι „οὐδέ τι σίτου" versu 129. Eodem sensu κρέμασθαι.

ἀπολελυμένον, ἀπολελυμένως, ἀπόλυτον, absolutum id vocatur, cui cum ceteris enuntiati partibus non est coniunctio Nic. Γ 428 Νικάνωρ — τὸ ἑξῆς ἀπόλυτόν φησιν, alias ἀπηρτημένον. Sed duo potissimum vocularum genera absolute usurpata esse possunt: pronomina Ar. T 384 πειρήθη δ' ἕο αὐτοῦ] ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἑου αὐτοῦ. συγχεῖ δέ, τὸ σύναρθρον ἀντὶ ἀπολελυμένου λαμβάνων, et

adiectiva Ar. Δ 324 — τὸ νεώτεροι κατ' ἀμφοτέρων τίθεται καὶ συγκριτικῶς καὶ ἀπολελυμένως. Ar. Λ 832 δικαιότατος Κενταύρων] τὸ ὑπερθετικὸν κεῖται ἀντὶ τοῦ ἀπολύτου. conf. ἁπλοῦν. In re utraque notio absoluti ad idem redit, id quod Apoll. de constr. 97. bene monet: sc. pronomen absolute dictum est, si non alia persona opponitur, adiectivum si non comparatio fit, nam tum cum eis quibuscum comparatur semper coniunctio aliqua intercedit.

ἀπόμοσιν abiurandi particulam, ἀπωμοτικὸν μόριον sc. μά superfluum esse a grammatico nescio quo adnotatur Α 234 ναὶ μὰ τόδε] πεπλεόνακε τῷ μά ἀρνητικῷ ἤγουν ἀπωμοτικῷ μορίῳ (h. e. quod, quoniam negativum praebet sensum, in abiurando locum iustum tenet) κατὰ Ἀττικὸν ἔθος. Inde verisimile est eum omitti velle οὐ Ψ 43 οὐ μὰ Ζῆν'] ὅτι τὴν ἄρνησιν καὶ ἀπόμοσιν ὁμοῦ τέθεικεν et Α 86 οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα] ἡ οὐ ἀπωμοτικῶς. πεπλεόνακε δὲ κατὰ Ἀττικὴν συνήθειαν.

ἀπορηματικὸς dubitativus, usurpatur de sententia interrogativa. schol. Α 219 δηλοῖ (τὸ ἦ) καὶ ἀπορηματικὸν σύνδεσμον „ἦ οὐχ Ἑλένης ἕνεκ' ἠϋκόμοιο; ἦ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους μερόπων ἀνθρώπων Ἀτρεΐδαι;" Voculas eiusmodi nos non coniunctionibus, sed particulis, ut iam veteres nonnulli, adnumeramus.[1]) conf. διαπορητικός et subst. δισταγμός.

ἀποστρέφειν avertere orationem, subst. ἀποστροφή. schol. Β 360 ἀλλὰ ἄναξ] ἀποστρέφει τὸν λόγον ἀπὸ τῶν Ἑλλήνων πρὸς τὸν Ἀγαμέμνονα, καὶ καλεῖται τὸ σχῆμα ἀποστροφή. Aristonicus inprimis ad usum Homeri confirmandum certa ἀποστροφῆς genera solet commemorare[2]) 1) ubi transitio est a narratione de aliquo ad allocutionem eiusdem ἐκ τοῦ περί τινος λόγου εἰς τὸν πρὸς αὐτόν Β 12 Π 584*[3]) 789 Ρ 702, quae figura ἀποστροφή dicitur Γ 99 Ο 583 Π 20 812; et ἐκ τοῦ πρὸς αὐτὸν εἰς τὸν περὶ αὐτοῦ λόγον Π 697 Ρ 705, subst. Ρ 681 Π 697. 2) ubi poeta initio ipse enarrat quid quis dixerit, deinde illum facit loquentem ἀπέστροφε τὸν λόγον ἀπὸ τοῦ διηγηματικοῦ ἐπὶ τὸ μιμητικόν Π 200, Δ 303* Ι 685. 3) ubi transitio est a secunda persona ad tertiam Ρ 250 πρὸς τὴν ἀπο-

---

[1]) de re conf. Schoemanni Redeteile p. 220 sequ.

[2]) de quibus disputavit Friedl. Ariston. p. 16 sequ.

[3]) hoc scholium Bekker non ediderat.

στροφήν et a prima ad tertiam Π 496 ὅτι ἤτοι ἀπέστροφε τὸν λόγον, ὡς περὶ ἑτέρου λέγων Σαρπηδόνος ἀντὶ τοῦ ἐμοῦ.

ἀποφαίνεσθαι pronuntiare pro simplici λέγειν Did. Ξ 499 — πρὸς τὸν Ζηνόδοτον ὑγιῶς ἀποφαίνεται ἐκεῖνο ct. Did. Τ 116 — Ἡσίοδος Ἀντιβίαν τὴν Ἀμφιδάμαντος ἀποφαίνεται. schol. Ψ 858 — κατ' ἀναφορὰν ἀποφαίνεται. — λόγος ἀποφατικός¹) (opp. διαπορητικός) Nic. Φ 226, ἀποφατικῶς λέγειν Nic. Ι 46.

ἀπόφασις negatio usurpatur de particula οὐ; eodem sensu ἄρνησις. ἡ οὐ ἀπόφασις schol. Δ 539. conf. Ar. Β 238* schol. Ε 22. Nec minus dicitur in universum de sententia negativa schol. Δ 539 ἀπόφασις γεγονότος πράγματος, Ar. Σ 77 ὅτι ἀεκήλια ἐκληπτέον κατὰ ἀπόφασιν τοῦ ἑκήλου (quod proprio vocabulo est στέρησις), schol. Θ 448 ἐν ἀποφάσει (opp. ἐν ἐρωτήσει).

ἀποφυγή. εἰς ἀποφυγήν τινος ut evitetur forma, quae congruat cum vocabulo diversae notionis, grammatici solebant accentibus diversis uti schol. Δ 394*.

ἀποχρῆσθαι, uti τῷ μέγα ἀντὶ τοῦ μεγάλως Did. Β 111.

ἄρθρον articulus. Ar. Α 11* Ι 133 Κ 408*²) Ν 694 Υ 147 Did. Γ 18 Π 25* Nic. Λ 152 schol. Κ 1, 408 Ν 53; τὸ τοῖς ἄρθρον Ar. Κ 330, sim. Nic. Θ 306, schol. Κ 408, εἶναι ἄρθρον Ar. Β 527 Κ 322, σημαίνειν ἄρθρον schol. Α 299, ὡς ἄρθρον παρειλῆφθαι Ar. Β 576, ἄρθρον ἐκδέχεσθαι Did. Υ 114 schol. Φ 252, ἄρθρον νομίζειν Ar. Ν 203, εἰπεῖν ἀρσενικῷ ἄρθρῳ χρώμενον schol. Γ 134, τὸ ἄρθρον ἐξ ἀναλήψεως λαμβάνειν Ar. Ο 127, ἐξ ἐπαναλήψεως Ar. Π 467 Did. Γ 18; ἐλλείπειν τοῖς ἄρθροις schol. Α 465, τὸ ἄρθρον μετάκειται Ar. Α 340, quod Aristarchus statuit, cum locis eiusmodi vim demonstrativam — quae certe est minima — in articulis inesse non videret.

ἄρθρον προτακτικόν commemoratur Ar. Θ 524, schol. Α 219, ἄρθρον ὑποτακτικόν³) (relativum) Nic. Α 388 Β 132 198 Ν 278 Ψ 181 schol. Α 219.

ἀριθμός numerus, in recentioribus scholiis tantum legitur

¹) conf. Friedl. Nic. p. 33.

²) Aristonico vindicavit La Rochius, Bekker non ediderat.

³) conf. Kromayerum, quae gram. Alexandr. — statuerint, p. 59.

A 415 ὄφελες] ῥῆμά ἐστι κατὰ παντὸς ἀριθμοῦ φερόμενον. conf. Por. I 182 Σ 515.

ἁρμόζειν convenire, ἁρμοζόντως, cui opp. ἀνάρμοστος et ἀναρμόστως vocabula Aristonici fere propria, ubi quid recte et apte dici aut contra adnotat. In rec. scholiis ἁρμόδιος legitur v. c. E 654 P 857. Usurpatur absolute ἁρμόζει A 83* B 412 Γ 244 Θ 139 377 I 180 694 K 546 Λ 142 458 528 589 M 366 368 O 169* 439 Ψ 527, ἁρμοζόντως Ω 222, ἀνάρμοστος Γ 155, ἀναρμόστως Θ 501 O 166, ἁρμόζειν τινί A 133 204 212 B 239 791 Θ 406 I 57 656 Ξ 136 366 Nic. M 267 schol. Ξ 162, ἀνάρμοστός τινι Ar. Θ 164 Ω 556, ἁρμόζειν ἐπί τινος B 448 Ξ 40 O 86 265 449 X 487 Ψ 527 Nic. Γ 155, πρός τινα Ar. B 192 (Υ 233). synon. συμφωνεῖν. De uno loco pauca addenda videntur. Λ 458 Aristonico attribui. Leguntur haec — Ζηνόδοτος δὲ γράφει αἷμα δὲ οὗ σπασθέντος· γίγνεται δὲ τὸ ἑαυτοῦ. ὃ οὐχ ἁρμόζει. Schmidtius continuavit Didymi verbis, quae antecedunt οὕτως Ἀρίσταρχος οἱ, αἷμα δὲ αὐτῷ, τῷ Ὀδυσσεῖ. Non probo. Didymus enim rarissime argumentis falsam lectionem refellit, sed affert tantum. Testimonio est e. g. T 384 ubi Aristonicus adnotat πειρήθη δ' ἕο αὐτοῦ] ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἑοῦ αὐτοῦ. συγχεῖ δὲ τὸ σύναρθρον ἀντὶ τοῦ ἀπολελυμένου λαμβάνων. Didymus[1]) οὕτως ἕο αὐτοῦ αἱ Ἀριστάρχου. Ζηνόδοτος ἑοῦ αὐτοῦ. Atque ita etiam nostro loco Didymi adnotationem compositam fuisse censeo: Οὕτως Ἀρίσταρχος — Ὀδυσσεῖ. Ζηνόδοτος οὗ σπασθέντος, postea in locum verborum ultimorum substituisse nescio quem grammaticum ampliorem Aristonici adnotationem, quae necessario hoc loco fuit. Quod ut credam multa concurrunt. Quanquam concedo nos Aristonici verba non integra habere, ut recte fecerit Friedlaender, quod non in reliquias illius recepit, tamen si consideraverimus ὅτι Ζην. γράφει — ὅπερ οὐχ ἁρμόζει esse unius Aristonici formulam usitatissimam, Didymum verbum ἁρμόζειν omnino unsquam adhibere, si porro totam Aristonici respexerimus argumentandi rationem, qui solet primum falsam afferre lectionem, deinde qualis evadat sententia exponere, tum adicere plerumque ὅπερ οὐχ ἁρμόζει, τὸ δὲ — (conf. A 336 Θ 139 377 K 546 M 366 X 216 etc.), haec verba ex Aristonici

---

[1]) Bekker nondum ediderat.

libro finxisse, et certe illud ἁρμόζει eius ipsius esse verbum persuasum habeo. Et ad similitudinem scholii eius Λ 142 putabimus eum sic fere scripsisse ὅτι Ζην. γράφει αἷμα δὲ οὗ σπασθέντος. γίγνεται δὲ το[ῦ] ἑαυτοῦ [ἢ τοῦ ἑαυτῆς] ὅ[περ] οὐχ ἁρμόζει.

In hoc de quo agimus verbo usus conspicitur satis memorabilis: si versus duobus locis fertur, saepe accidit, ut uno loco minus aptus videatur quam altero; sed quod eo loco, ubi aptius legitur, a poeta ipso eum profectum esse indicabimus, ubi minus apte, ex illo loco ab interpolatore translatus esse existimandus est. conf. e. g. Ar. I 694 ὅτι ἐξ ἄλλων τόπων ἐστὶν ὁ στίχος. νῦν γὰρ οὐχ ἁρμόζει et H 404[1]), ubi redit ὅτι ἐντεῦθεν μετάκειται[1]) εἰς τὴν ἀποπρεσβείαν. Θ 501 — ἐξ ἄλλου στίχου τὸ ἡμιστίχιόν ἐστι νῦν ἀναρμόστως προστεθειμένον. conf. etiam Θ 406 et 420. Jam intellegimus ubi dicatur, versum aut vocabulum altero loco apte, altero inepte positum esse idem significari atque versum aut vocabulum ex altero translatum esse. Ar. O 449 ἀθετοῦνται στίχοι γ' — ὅτι ἐπὶ Ἱπποθόου ἐπικούρου ἁρμόζει ἐν τῇ P „Ἕκτορι καὶ Τρώεσσι χαριζόμενος" ἐπὶ δὲ τούτου, καθάπερ νῦν, οὐχ ἁρμόζει. Ω 222 ὅτι ἐνταῦθα ἁρμοζόντως λέγεται ὁ στίχος, ὑπὸ δὲ Νέστορος ἐν τῇ B οὐκέτι. cf. Ar. A 204, 212 Ψ 527.

ἄρνησις dicitur, sicut ἀπόφασις, de particulis negativis οὐ οὐδέ ct.; quae in eiurando locum tenent particulae proprio vocabulo appellantur ἀπομόσεις; de particula prohibitiva, quam dicimus (μή) semper usurpatur nomen ἀπαγορεύσεως. — ἡ οὐ ἄρνησις Ar. O 41, conf. Nic. I 379, schol. Ψ 43. Idem significat

ἀρνητικὸν μόριον schol. A 234.

ἀρσενικός masculinus, τὸ ἀρσενικόν, ἀρσενικῶς. ἀρσενικὸν ὄνομα Did. P 134, schol. A 175, ἀρσενικὸν ἄρθρον Did. P 134, κατ' ἀρσενικὴν αἰτιατικήν Nic. P 37. τὸ ἀρσ. Ar. A 609 Did. P 134 schol. A 607. Ar.[2]) N 29* ὅτι χωρὶς τοῦ ι γραπτέον τὸ γηθοσύνη (non γηθοσύνῃ)· ἔστι γὰρ ἀρσενικὸν γηθόσυνος, correxit Ludwichius[3]): ἔστι γὰρ ἀντὶ τοῦ γηθόσυνος, quam doctrinam Aristarchi fuisse, eis-

---

[1]) Lehrsii emendationem certissimam, quae est in Friedlaender Aristonico ad h. l., Dindorfius neglexit.

[2]) Bekker non ediderat, Aristonico attr. La Rochius.

[3]) M. Rh. XXXII p. 209.

dem verbis tradit Herodianus ad h. l. — De eadem re atque schol. Σ 594* κατ' ἐπικράτειαν τοῦ ἀρσενικοῦ, eiusdem, ni fallor auctoris scholium legitur Σ 567 κατ' ἐπικράτησιν τοῦ ἄρρενος (ἄρρεν de genere grammatico e. g. etiam Aristot. poet. c. 21). κατὰ τὸ ἀρσενικόν Ar. B 634 Did. P 134. Idem valet ἀρσενικῶς Θ 455 K 27 O 626 Π 203 589 Φ 232 schol. A 312 499 B 159 Γ 151 Δ 79 O 691 Φ 469.

ἀρτᾶν suspendere, apud unum Nicanorem occurrit. Activum usurpatur de coniunctione, a qua oratio apta est Σ 101 τοῦ ἐπεί συνδέσμου τὸν λόγον ἀρτῶντος. Multo frequentius est perfectum passivi ἤρτηται de sententia pendenti. Quo quid pertineat indicatur genetivo A 407 Δ 64, praepositione ἐκ Δ 541, usque ad quae verba sententia coniungenda sit, particula ἕως Υ 288, μέχρι X 111 Ψ 582. conf. ἀναρτᾶν.

ἀρχαῖος antiquus, οἱ ἀρχαῖοι, antiqui, ἀρχαϊκός, ἀρχαϊκῶς. Ex antiquiore usu dicendi et verba obsoleta et structurae explicantur: schol. B 520 δαυλὸν τὸ δασὺ ἔλεγον οἱ ἀρχαῖοι. Imprimis Aristonicus[1]) ἀρχαϊκῶς structuram ab Homero conformatam esse adnotare solet eam, quae ab usu recentioris sermonis aliena est. Alias eandem dicit ἰδιότητα, vel σχῆμα. A 275* ὅτι ἀρχαϊκῶς τόνδ' ἀφαιροῦ οὐχὶ τοῦδε. Φ 166 ὅτι ἀρχ. πάλιν τὸν πῆχυν αὐτὸν ἔβαλεν, οὐχὶ τὸν πῆχυν αὐτοῦ. B 186 ὅτι ἀρχαϊκώτερον δέξατο αὐτῷ τὸ σκῆπτρον ἀντὶ τοῦ παρ' αὐτοῦ. H 328* ὅτι ἀπὸ τοῦ γὰρ αἰτιώδους εἰσέβαλεν ἀρχαϊκῶς. Iam si legitur Λ 310 ἔργα γένοντο] ἀρχαϊκώτερον συντέτακται καὶ πολύ ἐστι παρ' αὐτῷ τὸ εἶδος. ἡ μέντοι συνήθεια τοῖς πληθυντικοῖς οὐδετέροις ἑνικὰ συντάσσει ῥήματα, quanquam a grammatico posteriore videtur amplificatum esse, cum necesse sit fecerit de hac re Aristonicus adnotationem[2]), certe illud ἀρχαϊκώτερον, quod sapit doctrinam Aristoniceam ex verbis eius in sua transtulisse putaverim epitomatorem.

Neque Useneri[3]) coniectura omittenda, qui A 275* pro ἀρχαϊκῶς proposuit Ἀττικῶς comparato Greg. Cor. de dial. Att. 40 p. 94 Schaef., ubi haec structura Atticorum propria dicitur esse

[1]) Friedl. Ariston. p. 1.
[2]) multas illas, quas habemus congessit Friedl. Arist. p. 15.
[3]) M. Rh. XXV (1870) p. 611.

laudato eodem loco Homerico. Sed quamquam non ignoro etiam ex Attica dialecto explicasse Aristarchum structuras Homeri[1]), praeterquam quod Gregorius Cor. minime videtur idoneus, ex quo quis emendare possit Aristonicum — tali certe re, quae ex quolibet hauriri poterat, nil efficitur — eo potissimum adducor, ut hanc coniecturam inutilem esse censeam, quod Φ 166 in re simillima Aristarchus eadem ratione accusativum duplicem explicavit, ubi eodem iure dialecti Atticae poterat statuere proprietatem. Accedit alterum: etiam si Aristarchus hanc structuram Atticae dialecti propriam esse uno loco dixisset, quid tandem eum poterat impedire, quominus altero causam eius ex vetustiore usu dicendi repeteret. Nicanorem quidem videmus hoc facere, qui de eadem re (ἤχθετο γάρ ῥα Τρωσὶν δαμναμένους) N 352 — ἀρχαῖον δέ μοι δοκεῖ τὸ σχῆμα εἶναι et Z 479 ἔστι συνήθης Ἀττικοῖς ἡ φράσις: et similiter Nic. Λ 657 οὐδέ τι οἶδεν πένθεος ὅσσον ὄρωρε] — Ἀττικὴ ἡ χρῆσις καὶ ἀρχαία. — Porro habemus τὸ σχῆμα ἀρχαϊκόν, τὸ τῆς ἐλλείψεως Nic. M 29.

ἄρχεσθαι incipere, subst. ἀρχή ut de initio rei cuiuslibet usurpantur: ἐν ἀρχῇ τῆς Ἰλιάδος Ar. Λ 221, simil. schol. K 142, vel κατὰ τὴν ἀρχὴν τῆς Ἰλιάδος Ar. H 330, conf. etiam Ar. I 367, vel ἐν Ὀδυσσείᾳ — κατ᾽ ἀρχάς Ar. Z 154, simil. Nic. Θ 206, ita creberrime adhibentur

1) de incipienti enuntiato: ἄρχεσθαι ἀπὸ τοῦ γάρ Ar. B 284 P 221 Did. Σ 182, τὸ ἤ ab Homero collocatur οὐκ ἐν ἀρχῇ λόγου Ar. Υ 114, conf. etiam Por. A 289. Nicanoris est formula ἀπ᾽ ἄλλης ἀρχῆς[2]), qua significat novum incipere enuntiatum A 178 181 225 280 397 etc. schol. A 217, et eodem significatu ἀφ᾽ ἑτέρας ἀρχῆς Nic. B 310 Γ 156 E 231* 638 etc. schol. Ξ 330. Recentiores de interpunctione adnotationes exhibent ἀπ᾽ ἄλλης ἀρχῆς etiam ubi periodi novum membrum initium capit B 270 Δ 277 K 6 M 178. Semel ita legitur ἀφ᾽ ἑτέρας ἀρχῆς Nic. B 212, ubi tamen Friedl. suo iure de epitomatore cogitat. Bis in Nicanoris fragmentis de incipienti periodo comparet verbum: Π 492 aptius ei

[1]) conf. Friedl. Ariston. p. 1 adn. 2.

[2]) conf. Friedl. Nic. p. 21 sequ.

videtur τὸ οὕτως ἄρξασθαι „νῦν σε μάλα χρή etc. et X 349[1]) ἀπὸ τούτου ἀρκτέον.

2) de initio vocabulorum: ἄρχεσθαι ἀπὸ μακρᾶς, ἀπὸ βραχείας schol. N 71, — ἀπὸ τοῦ ε sim. Ar. H 111* Λ 217 M 34 Ψ 63 schol. N 103 Π 234, ποιεῖν τὴν ἀρχὴν ἀπὸ τοῦ α schol. Σ 40. Inde ἡ ἀρχή Nic. Δ 219 idem fere est atque ἡ ἄρχουσα (sc. συλλαβή) schol. B 53*.

ἀσυνάρθρως articulo non accedente. Ar. B 1 ἄλλοι] ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ὦλλοι. ὁ δὲ ποιητὴς ἀσυνάρθρως ἐκφέρει. Inprimis pronominum quaedam admittere videntur[2]) articulum: possessiva. Ar. Θ 28 damnantur versus tredecim, quippe ex aliis locis translati, neque recte dici „ὀδυσσαμένοιο τεοῖο“ τοῦτο γάρ ἐστι τοῦ σοῦ, θέλει δὲ ὁ λόγος ὀργισθέντος σοῦ, ἀσυνάρθρως. Ar. B 239 ἕο] ὅτι Ζην. γράφει ἑοῦ. τοῦτο δὲ σύναρθρον καὶ οὐχ ἁρμόζον τῷ λόγῳ Bekker dedit pro codicis ἀσύναρθρον quam emendationem certissimam Dindorfius cur non probaverit non intellego. Comparari potest locus simillimus Ar. T 384 πειρήθη δ' ἕο αὐτοῦ] ὅτι Ζην. γράφει ἑοῦ αὐτοῦ. συγχεῖ δὲ, τὸ σύναρθρον ἀντὶ ἀπολελυμένου λαβών.

ἀσύνδετος dissolutus (cf. Quint. IX, 3, 50), coniunctionibus carens, τὸ ἀσύνδετον, ἀσυνδέτως. Nicanoris et de sententiis et de sententiarum membris ἀσυνδέτως proferendis doctrinam accurate recensuit Friedlaender[3]) ut satis videretur locos enumerasse. Habemus ἀσύνδετος ὁ λόγος Nic. B 23 310 350 805 Δ 164 O 37 Did. O 563, τὸ ἑξῆς ἀσύνδετον Nic. Γ 143. schol. Γ 250[4]); τὸ ἀσύνδετον Nic. B 8, 696 Γ 446 H 359 Λ 150 O 698 Π 128 Ar. E 169*; ἀσυνδέτως ἐξενηνέχθαι Nic. B 696, κεῖσθαι Nic. Y 23. Ad quae verba dissolutio pertineat significatur praepositione πρός. ἀσύνδετος

[1]) De hoc loco Friedlaender dubitat Nic. p. 21, not. 6, ipse non dissimulans schol. II 492 et X 349 alterum alterum tueri.

[2]) Videntur tantum, quod iam veteres observarunt, conf. Buttmannum, des Apoll. Dysc. 4 B. über die Syntax, übersetzt u. erl. p. 45, adn. 6.

[3]) Nic. p. 46 sequ. et p. 98.

[4]) Hoc scholium Bekker non ediderat. Non pertinere ad Nicanorem iam inde collegeris quod κλητική in hac forma dicendi ab eo alienum. Nicanoris est προσαγορευτική, quod in schol. BL. servatum est. conf. Friedl. Nic. p. 38 adn. 9.

ὁ λόγος πρὸς τὰ ἐπάνω, τὰ ἑξῆς simil. Nic. A 216 B 155 167*[1]) Γ 132 276 390 404 Δ 189*.[1])

ὁ αὐτός idem, usurpatur, sicut ἴσος ubi adnotatur vocabula quaedam eandem habere notionem Ar. Θ 68 — οὐχ ὁ αὐτὸς τῷ οὐράνῳ (ὁ Ὄλυμπος), conf. Ar. Ξ 174 Π 364, simil. Ar. I 354 K 77 Por. Σ 239, Did. A 97 ἀπριάτην — ταὐτὸν τῷ νῦν λεγομένῳ δωρεάν. Conf. etiam ἀντί. Saepius accedunt verba ταὐτὸν εἶναί τινι Ar. P 649 Ω 110 337 schol. A 106, Didymi est ταὐτὸν ὑπάρχειν Ξ 499 Ω 110. Ubi vocabula, quibus eadem subiecta est significatio in eodem enuntiato leguntur aut versus sese excipientes eandem sententiam praebent, habes eodem sensu atque ταυτολογεῖν, διλογεῖν (ubi v.) simil. τὸ αὐτὸ λέγειν διά Ar. E 257 Θ 62, passiv. Ar. Π 261, δὶς τὸ αὐτὸ λέγειν Ar. I 385, τὸ αὐτὸ σημαίνειν διά Ar. M 46, ἐκ Ar. Θ 62 schol. 297, τὸ αὐτὸ δηλοῦν δι' ἀμφοτέρων Ar. A 99 Did. B 415, τὴν αὐτὴν διάνοιαν ἔχειν τῷ ἑξῆς Ar. Π 260, τὸ νοούμενον τὸ αὐτό Ar. B 143, ἐπὶ ταὐτὸν φέρει ῥηθά καὶ δολιχόν Ar. K 51.

αὐτοτελὴς λόγος, perfecta non pendens sententia[2]), legitur Nic. A 322 B 56* I 375 Λ 187, περίοδος αὐτοτελής Nic. B 8, αὐτοτελὲς ῥῆμα Nic. B 404 446 simil. Nic. Γ 390, αἱ προσαγορευτικαὶ τῶν περιόδων αὐτοτελεῖς εἰσιν Nic. A 59.

ἀφαιρεῖν adimere, subst. ἀφαίρεσις. Ar. A 400 Παλλὰς Ἀθήνη] ὅτι Ζην. γράφει Φοῖβος Ἀπόλλων. ἀφαιρεῖται δὲ τὸ πιθανόν. Quae verba similiter usurpantur v. sub ἀναιρεῖν. Proprie adhibentur ἀφαιρεῖν et ἀφαίρεσις de litteris in initio vocabuli alicuius abiectis et consonantibus schol. Δ 482 εἱαμένη a ῥειαμένη derivatur κατὰ ἀφαίρεσιν τοῦ ρ̄. et vocalibus Nic. Δ 214 — τοῦ ε̄ ἀφῃρημένου ἀπὸ τοῦ ἔαγεν. schol. I 193 οἱ αὐτοὶ (Ἴωνες) καὶ τὸ Ἀθάμας κατ' ἀφαίρεσιν τοῦ α καὶ τροπῇ τοῦ θ εἰς τὸ τ̄ Τάμμας λέγουσιν.

βάρβαρον est, quod ab usu Graeco abhorret Ar. M 34 ὅτι Ζην. γράφει „ὡς ἤμελλον ὄπισθε". ἔστι δὲ βάρβαρον· τὰ γὰρ ἀπὸ συμφώνου ἀρχόμενα ἐπὶ τοῦ παρεληλυθότος χρόνου ἀπὸ τοῦ ε̄ ἄρχεται.

---

[1]) Hoc loco nos nunc coniunctionem habemus, sed. conf. Friedl. ad h. l. et p. 49.

[2]) de sententiis perfectis quid Nicanor statuerit, exponit Friedl. Nic. p. 24 sequ.

βαρύνειν et βαρυτονεῖν (hoc Aristonico familiare) gravare. Accentum gravem omnes habent syllabae, quae neque acuto neque circumflexo instructae sunt: schol. I 529 τῆς αὐτῆς (mediae) συλλαβῆς βαρυτονουμένης οἱ νεανίαι. „ἅμα δ' ἄλλοις ἦσαν κούρητες Ἀχαιῶν". conf. schol. Δ 539 Ψ 858. Tum de eis potissimum vocabulis haec verba usurpantur quorum ultima acuto et circumflexo caret Ar. Ξ 421 — βαρυτονεῖν δεῖ ἰάχων ὡς ὀρέγων, Ar. Δ 153* τὸ στενάχων ὡς ὀρέγων, Ar. N 191 (χρόος) βαρυτονητέον. conf. βαρύνειν schol. A 364 B 311 Γ 1 Δ 75 N 103 Ξ 241 387 Φ 14. In oratione continua gravis locum obtinet acuti in oxytonis Nic. Γ 215 ἐὰν βαρύνωμεν τὸν ἤ σύνδεσμον — ἐὰν δὲ περισπῶμεν, et sim. Nic. Δ 14 E 278 Φ 55, de hoc ἤ βαρυτονεῖν schol. A 219. schol. A 216 χρή] ὀξυτονητέον καὶ ἐν τῇ συντάξει βαρυνόμενον σημαίνει ἐπίρρημα τὸ δεῖ, ubi corrigendum censeo ὀξυτονούμενον. — schol. E 334.

Quae vocabula in ultima accentum non habent βαρύτονα vocantur schol. A 149 175 E 798. βαρύτονον ῥῆμα schol. Δ 66 (simil. Δ 260, quod tamen delendum conf. Ludw. M. Rh. XXXII p. 14), εὐθεῖα βαρύτονος Ar. Ψ 800. βαρυτόνως schol. B 755 Γ 1 Δ 394*. Schol. Σ 100 ἐμεῖο δὲ δῆσεν (Patroclus mortuus) ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι] — Παρμενίσκος μὲν οὖν βαρυτόνως τὸ ἔδησεν ἀποδίδωσιν οὕτως· ὁ δὲ πόλεμος τὴν ἐμὴν ἀφελόμενος πανοπλίαν ἔδησέ μου τὴν ἔξοδον, ὥστε ἀλκτῆρα μὴ γενέσθαι Πατρόκλου, ὅπερ ἐστὶ βοηθόν, aut fallor, aut corruptum est. Jam cum Herodianus tradat τινὲς περιέσπασαν τὸ ἀρῆς, ἵνα σημαίνῃ τὸ βλάβης, concludendum est quosdam maluisse Ἄρης. Quod si nostro scholio restitutum erit pro ἔδησεν bene explicabitur ὁ δὲ πόλεμος etc.

Eodem sensu atque adverbium βαρυτόνως legitur κατὰ βαρεῖαν τάσιν Ar. A 364, κατὰ τὸ βαρύ schol. Γ 219; Subst. βαρυτόνησις comparet schol. N 103.

γενική (sc. πτῶσις) genetivus. Vocabulum κτητικῆς in his scholiis non occurrit.

Ar. A 24* 169* K 574 Λ 128 589 N 557*[1]) O 464 Π 326 schol. Γ 16* Δ 327, ἡ γενικὴ κεῖται ἀντί Ar. N 159, γενικῆς πτώσεως εἶναι schol. I 106, γενικὴν σημαίνειν Ar. N 326, ὅτι τῇ γενικῇ (sc. χρῆται), Ar. Δ 357*, κατὰ γενικὴν πτῶσιν Did. A 66, schol.

---

[1]) Aristonico vindicavi s. v. ἀλλάσσειν.

A 451* 567*, κατὰ γενικὴν Did.[1]) Γ 326* Η 428 Σ 171 et 171* Υ 414*, schol. Α 175 Ν 103, ἐπὶ τῆς γενικῆς Ar. Α 86, ἐπὶ γενικῆς schol. Ν 588.

γένος genus. In universum Ar. Σ 570 Aristarchus statuit esse γένος τι ὕμνου τὸν λίνον, et simil. Ar. Ψ 270. Praeterea proprie usurpatur 1) ad vocem significandam notionis generalioris, quae complectitur alteram angustioris: τὸ εἶδος. Hoc sensu inter se opponuntur etiam τὸ γενικόν — τὸ εἰδικόν et adv. γενικῶς — εἰδικῶς. Solet nonnunquam Homerus simul ponere genus et speciem. Ar. Ε 162* πόρτιος ἠὲ βοός] — παραλλήλως τὸ εἶδος τῷ γένει τέταχεν. conf. Nic. Ω 221 schol. Α 62 69, Ar. Θ 47 Ἴδην — Γάργαρον] explicanda figura haec peculiaris, quod προτάξας τὸ γενικὸν τὸ εἰδικὸν ἐπήνεγκεν. simil. schol. Ρ 21, Ar. Α 63 ἡ διπλῆ, ὅτι μάντις γενικῶς, ἱερεὺς δὲ καὶ ὀνειροπόλος εἰδικῶς, εἴδη μάντεων.

Verba quaedam apud Homerum singularem et eam ampliorem significationem prae se ferunt, quorum usus postea angustioribus finibus circumscriptus est. Audi Aristonicum Λ 532 ὅτι τῷ εἴδει τὸ γένος δεδήλωκε· τὸ γὰρ ἀΐοντές ἐστιν ἀκούοντες, θέλει δὲ εἰπεῖν ἐπαισθόμενοι τῆς πληγῆς. ἡ γὰρ ἀκοὴ εἶδός ἐστι τῆς αἰσθήσεως et de eodem verbo Ο 252 τῷ εἴδει τὸ γένος, de eadem re Λ 612 βεβλημένον] ὅτι ἀντὶ τοῦ τετρωμένον. τῷ εἰδικῷ τὸ γενικὸν ἐσήμανεν.

2) de genere grammatico. schol. Ε 196 οὐδετέρου γένους εἶναι, schol. Α 312 μεταβολὴ γένους. Por. Σ 515 (σχήματα) παρὰ γένος.

3) de genere aliquo dicendi notabili eadem sententia atque εἶδος. Ar. Η 447 Neptunus „ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν —, ὅστις ἔτ' ἀθανάτοις νόον — ἐνίψει;] ὅτι ὡς καὶ αὐτὸς οὐκ ὢν ἀθάνατος λέγει. καὶ ἐν ἄλλοις δὲ κέχρηται τῷ γένει.

γίγνεσθαι fieri, dicitur de vocabulis sive declinationibus, sive πάθεσι formandis. schol. Α 364 εἰ ἦν περισπώμενον (στεναχῶ), ἐστεναχοῦντο ἐγίνετο ὡς ἐνενοοῦντο, schol. Δ 499 γίγνεται δὲ νόθος, νόθιος conf. schol. Β 4 Δ 66 Ι 647 Κ 450 Ξ 15 al. Ubi exponitur qua ratione fiant voces, habes κατὰ στέρησιν τοῦ $\overline{\nu\eta}$ ὁ νήδυμος ἐγίνετο schol. Β 2, κατ' ἐπέκτασιν, κατὰ πλεονασμόν schol. Δ 327, τροπῇ καὶ καταβιβασμῷ τοῦ τόνου schol. Ζ 518, τραπέντος τοῦ $\overline{\alpha}$ εἰς τὸ $\overline{\eta}$ καὶ τοῦ $\overline{\iota}$ πλεονάσαντος schol. Ξ 387 etc. Unde formentur, indicatur

[1]) Ludw. Did. I p. 6 locos Didymi congessit.

praepositione ἀπό. Nic. I 46 — εἴρηται ὡς ὁ εἴ σύνδεσμος ἔχει τινὰ δύναμιν παρακελευστικήν, ὡς ἐκεῖ „ἀλλ' εἴ τις καλέσειε θεῶν Θέτιν" — τάχα δὲ καὶ τὸ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς παρακελευστικὸν ἐπίρρημα εἷα ἀπὸ τούτου γέγονε περιττεύοντος τοῦ α. Hanc doctrinam fuisse Nicanoris e. g. etiam Eust. p. 107, 20, schol. V I 46 testantur. Hinc, quod I 292 legitur scholium a Nicanoris verbis seiunctnm Aristoniceis τὸ εἰ παρακελευστικὸν ἐπίρρημά ἐστιν ὃν τρόπον ἐπὶ τοῦ Διός „ἀλλ' εἴ τις καλέσειε" ct. καὶ τὸ παρακελευστικὸν ἐπίρρημα („excidit εἷα" Langius[1]) ἀπὸ τούτου γεγονέναι τοῦ συνδέσμου, τοῦ ᾱ περιττεύοντος — qnae seqnnntur aliena sunt — fere ad verbnm e Nicanore repetitum esse[2]) apparet. Et dubito an illud γεγονέναι reqnirat Νικάνορι δοκεῖ vel tale quid.

ἀπὸ porro schol. A 317 575 Δ 66 482 I 61 647 Λ 26 etc.

ἐκ schol. E 196 (Υ 3 non est in A[3]), παρά Did. Θ 349, schol. Z 518 Ξ 155 183 Π I Φ 542, Ψ 531.

γίγνεσθαι ἀντί Nic. M 258 simplicem habet notionem, quam εἶναι ἀντί.

τὰ γνήσια, genuina, opponnntur eis quae interpolata videntur esse Ar. O 610 Υ 269.

γράφειν, scribere, lectionem praebere. Idem fere hoc verbo declarari atqne latino „legere" Duentzer[4]) bene observavit; namque nbi est Ζην. γράφει vel simile qnid, non continuo sequitur eum e coniectura suam dedisse lectionem. Immo haud raro statnendum erit, libros enm secntum esse. ὅτι Ζην. γράφει Ar. A 24 56 60 68 69 etc. praesens inprimis Aristonici: ὅτι Ζην. ἔγραφεν Ar. A 8 in scholio admodum decnrtato[5]) epitomatori debetur. ὅτι ἔν τισι γράφεται Ar. Z 241 H 5 Λ 297[6]) ct. γράφεται καί[7]) Did. I 694* schol. K 252 cet. γράφεται[8]) schol. A 560* B 65* Λ 300* al. τινὲς δὲ γράφουσιν Ar. A 424 I 16 Ψ 273 al. Si accuratius ad-

[1]) de formula Homerica εἰ δ' ἄγε p. 8.
[2]) Langius ibid. p. 9.
[3]) Ludw. M. Rh. XXXII p. 15.
[4]) Zenod. p. 48 not. 69.
[5]) conf. Lehrsium ad h. l. in Friedlaenderi Aristonico.
[6]) Aristonico tribuit La Rochius.
[7]) conf. Hoffm. Φ u. X p. 175.
[8]) Hoffm. ib. p. 168.

notatur qualis sit lectio, adverbia accedunt, aut formulae quae sunt instar adverbiorum, quae omnia multo saepius verbo omisso reperiuntur. οὕτως γράφειν Did. B 131 192 665 H 436 Θ 235 Ar. Δ 88 Π 354 al. Inprimis οὕτως γραπτέον Aristonici est formula I 17 19 398 Ξ 389 O 86 etc. (raro apud Did. Θ 408[1]) K 397), qui adiectivo verbali solet exponere quid Aristarchus nota appicta praeceperit (velut γραπτέον etiam Ar. B 397 I 128 Λ 196 N 29*[2]) etc.), ut, ubi notae mentio non servatur, inde de scholii origine possit concludi.[3]) Inde etiam T 386 οὕτως γραπτέον, τῷ δ' εὖτε, ἵνα ᾖ ὡσεὶ πτερὰ διὰ τὴν κουφότητα — reliqua aliena sunt — Aristonico vindicaverim, cum ex Didymo constet hanc fuisse Aristarchi lectionem et doctrinam. Adiungam statim, quae verba Nicanoris scholio continuata sunt Φ 110 οὕτως δὲ χωρὶς τοῦ ι γραπτέον (sc. δείλη) ὡς καὶ Διδύμῳ δοκεῖ ἐν τῇ διορθώσει, mihi non ita constare esse Nicanoris, ut Friedlaendero.[4]) Ego mihi videor Aristonicum audire, cuius verbis epitomator ut supersederet Didymi adnotationem describere, subiunxit ὡς καὶ Διδύμῳ δοκεῖ.[5]) Adnexum est scholium, ut fieri assolet, particula δέ. Rursus Nicanor cur hoc adderet non erat. Ceteris locis (O 187, Q. Harl. β 260) a lectione constituta pendet distinctio, nostro loco assuitur. Inde vero, quod praeterea Didymi scholium servatum est — id quod Friedlaendero gravissimum videtur — nihil efficitur, cum totiens duplex habeamus scholium, alterum marginale, alterum inter versus et marginem scriptum.

Porro legimus γράφειν καθολικώτερον Ar. I 36, δυϊκῶς Ar. Γ 279, κατὰ γενικήν schol. Σ 171, κατὰ δοτικήν Nic. O 741, κατὰ συναλοιφήν Ar. Λ 589, ἐκ πλήρους Did. Γ 10. Frequentissimae sunt praepositiones, quibus indicatur litteram aut vocabulum accedere aut deesse. γράφειν ἄνευ Did. N 594, χωρίς Ar. A 80* Γ 11 71 92 163* Δ 478* etc., Did. A 607* Λ 40 O 417 563 Φ 162 Ω 110 schol. I 170 etc., διά Ar. B 300* Θ 448 etc. Did. Γ 262 Z 128

[1]) ad Didymum ducit ratio huius scholii, Schmidtius recepit alterum, asterisco notatum in Dindorfii editione.

[2]) Aristonico attr. La Rochius, Bekker nondum ediderat.

[3]) conf. Friedl. ad Ar. Ξ 389.

[4]) Nic. p. 106.

[5]) conf. Lehrsii Arist. p. 28 § 10.

ct. schol. A 420 B 35* E 697* 725* ct., μετά Did.[1]) Z 148 Nic. H 359, σύν Ar. A 336 B 161 616 Γ 11 211 ct. Did. Θ 349 N 485 Φ 363, schol. Θ 68[2]) Λ 33 al., ἐν Ar. B 532 Λ 589.

γράφειν ἀντί duplici sensu invenitur, ut sit aut scribere pro eo, quod rectum videtur esse et vulgo legitur Ar. Γ 11 — ἄλλοι δὲ γράφουσιν ἀντὶ τοῦ νυκτὸς ἀμείνω — quod scribunt excidit — an πολλὸν ἀμείνω? — Lehrsius suspicatur. (Cobeti[3]) coniecturam ἄνΕΥ τοῦ N νυκτὸς ἀμείνω ineptam esse sponte elucet, ut omittam ἄνευ in genuinis Aristonici fragmentis nusquam legi, sed semper χωρίς). Conf. Nic. Γ 155 Did. Θ 23 Ξ 40 schol. I 382.

aut scribere vocem, quae significet (ut ἀντί idem valeat atque ἴσον, ἐν ἴσῳ sim.). Ar. Θ 470 ἠοῦς δή] ὅτι Ζην. γράφει „ἄας δὴ καὶ μᾶλλον" ἀντὶ τοῦ ἐσαύριον, cf. Ar. I 18 al. Sed quod est Ar. Θ 448 ὅτι Ζην. γράφει καμέτην διὰ τοῦ η ἀντὶ τοῦ ἔκαμον. τὸ δὲ κάμετον πρὸς τὸ πρόσωπον ἀντὶ τοῦ ἐκάμετε, ὃ καὶ συμφωνεῖ ferri non posse iam Lehrsius vidit. Neque enim Zen. scripsit καμέτην, ut evaderet tertia persona, sed quod discrimen esse inter κάμετον et καμέτην non sensit. Illud ἀντὶ τοῦ ἔκαμον potius Aristonici est, qui refellit Zenodotum. Correxit Lehrsius, qui ante ἀντὶ τοῦ ἔκαμον inseruit ἔστι δέ, id quod Dindorfius ex consuetudine sua neglexit.

Ubi versus aut vocabulum duobus locis exstat, utroque loco recte apteque stare nequit, adnotationes Aristonici invenies hasce Γ 257 ὅτι νῦν ὀρθῶς — γράφεται ναίοιμεν, ἐν δὲ τοῖς ἐπάνω — οὐκέτι. T 118 ὅτι νῦν ὑγιῶς γράφεται σὺν τῇ προθέσει προφόως — ὁ δὲ Ζην. καὶ ἐπ' ἄλλου οὕτως γράφει, quocum conferas Π 188, Υ 235 ὁ ἀστερίσκος ὅτι τοῦτον γράφουσι τὸν στίχον καὶ ἐν τῇ Ὀδυσσείᾳ ἐπὶ τοῦ Κλείτου οὐ δεόντως. His locis credas idem declarari atque versum, vocabulum ex uno loco in alterum esse translatum. v. κεῖσθαι.

οὐ γράφειν usurpatur de versibus eiectis cf. αἴρειν. οὐχ ἔγραφε Ζην. Ar. (?) Π 140*[4]) T 77 Φ 195. Didymi scholium separatum I 694* (et 694), Aristonico subiunctum[5]) Λ 179, οὐδὲ ἔγραφεν Ζην.

[1]) Didymo attr. Ludw. Did. I, 6, Schmidtius non recepit.

[2]) Didymo adscripsit Roemer, Sitzungsber. II p. 262.

[3]) Misc. crit. p. 432.

[4]) conf. s. v. ἀθετεῖν.

[5]) cur tales loci ad Didymum referendi viderentur, exposuimus s. v. ἀθετεῖν, ubi omnia fere, quae hic in censum veniunt scholia, descripta sunt.

Ar. A 488 B 673, Θ 535, Didymi scholium separatum Λ 356*, Aristonico continuatnm Θ 385 528 K 253 Λ 515 705 M 450, οὐδὲ γράφει Ar. Δ 88, οὐδ' ὅλως ἔγραφεν Did. O 64 et imperfectum restituendnm erit Did. O 27* οὐδ' ὅλως γράφει, οὐδὲ ἐγράφοντο παρὰ Ζην. Did. Λ 78, et M 175 eadem verba ad Aristonicum adnexa.

γραφή lectio, occnrrit Did. B 196 Γ 292 Δ 3 Z 76 I 222 349 700 etc. Ar. Z 4 K 398 Π 234 schol. A 566 E 118 I 453 al., δυϊκὴ γραφή Did. Z 121, δίφθογγος γραφή schol. A 566, ἡ μέγ' ἐγήθεεν γραφή Ar. H 127 et sim. Did. I 654* O 86* schol. Φ 122, omissa γραφῆς voce ἡ 'ὅσον τ' ἐπικίδναται' Did. H 451 simil. Did. A 97[1]) Z 226[1]) Λ 437[1]), ἡ προτέρα Did. Σ 182.

ἡ γραφὴ ἡ διὰ τοῦ γὰρ Ar. B 284, sim. Did. Γ 262* Υ 138* Φ 265*, [saepius γραφή deest ἡ διά — Did. A 97 E 227 I 73 488* 584 Λ 455 Ξ 437 etc.

ἡ μετὰ τοῦ ζ γρ. Did. B III, ἡ μετὰ τοῦ σ Ar. I 18 ἡ σὺν τῷ ἄρθρῳ γραφή Did. Γ 18.

ἡ χωρὶς τοῦ μ γρ. Did. N 12, ἡ χωρὶς τοῦ ν Did. B 52.

δασύνειν aspirare Ar. E 734 Θ 209 Λ 636 M 56[2]) Nic. E 638 schol. A 21 219 554 B 2 I 215 K 1 etc. de interaspiratione[3]) Did. Ω 110 schol. E 333 I 61 O 705.

δασέως ἀναγιγνώσκειν (Ar. M 296) Nic. Σ 591 schol. M 25, ἡ δασεῖα (sc. προσῳδία) spiritus asper schol. I 262 (Σ 377 non expedio), δασέα (sc. στοιχεῖα) aspiratae schol. B 212 I 193.

δεικτικῶς demonstrative[4]), Nic. Ψ 181 — τὸ τούς κεῖται ἀντὶ τοῦ τούτους, ἵν' ᾖ ὁ λόγος, δώδεκα μὲν Τρώων υἱοὺς, τούτους σὺν σοὶ τὸ πῦρ ἐσθίει, δεικτικῶς. Sin aliter distinctnm erit, relativum accipiendum. Conf. schol. Ψ 858 ubi de vi demonstrativa pronominis ὁ δ' οἴσεται est οὐ δείκνυσιν ἤδη τὸν οἴσοντα.

δέχεσθαι accipere, intellegere, eodem sensu ἀκούειν, νοεῖν, ἀπο- ἐκ- παραδέχεσθαι, ἐκ- παρα- ὑπολαμβάνειν. — Priorem et simpliciorem notionem probandi deprehendimus Ar. A 5, 6 — ἵνα μὴ τὰ παρὰ τοῖς νεωτέροις πλάσματα δεξώμεθα. Contra promiscue cum ἀκούειν Ar. Γ 395 ὅτι οὐ δεῖ ἀκούειν ἐκ τοῦ „θυμὸν ὄρινεν" ἐθύμω-

[1]) deest apud Schmidtium.
[2]) Aristonico attribui s. v. ἀναγιγνώσκειν.
[3]) locos singulos tractavit Lehrsius Ar. p. 300 sequ.
[4]) Kromayer quae gram. Alexandr. — statuerint p. 47.

σεν, ἀλλὰ τὸ παρώρμησεν · δεξάμενος δέ τις τὸ πρότερον ct. conf. Ar. E 183 Z 169 459[1]) Θ 97 Λ 106 589 786 O 119 Π 161 Φ 335 479 X 31 Ω 527. Panca addam de Ar. Φ 335, qnod Hoffmannus[2]) recentioris esse censet scholinm: ὅτι Ζην. γράφει ὄρσασα (non ὄρσουσα). ἐκ δὲ τούτου φανερός ἐστι δεδεγμένος τὸ εἴσομαι γνώσομαι, καὶ ἢ κεν ἀπὸ Τρώων ψιλῶς ἀνεγνωκώς, certe verba novissima ab Aristonico, qni potnisset inspicere editionem Zenodoteam, profecta esse non posse. Sed si potuit inspicere[3]) unde sciat Hoffmannus Zenodotum quibnsdam locis spiritus et accentus posnisse non dicit. Aristonicus colligit etiam M 296 al.[4])

δέχεσθαι οὕτως schol. Φ 203, ὡς Ar. Ω 100, κυρίως Ar. B 252 670, ὀνοματικῶς Ar. I 447, κατὰ συστολήν schol. T 386, χωρὶς τοῦ ō Ἰλῆος Ar. Ξ 442, ὡς διαπορητικοὺς ἄμφω (ἤ — ἤ) Nic. (?) Γ 239*, ἓν ἀνθ' ἑνὸς — ἀντὶ Ar. N 426. δέχεσθαι ἐπί intellegere de, referre ad = ἀναφέρειν. ἐπὶ τῶν Τρώων τὸν λόγον Ar. Δ 161, Ar. M 22 ὅτι ἀμφίβολον μὲν ἐπὶ ποτέρου τῶν ποταμῶν λέγει, τοῦ Σκαμάνδρου ἢ τοῦ Σιμοῦντος, δεκτέον δὲ ἐπὶ τοῦ Σιμοῦντος. conf. Did. N 594 schol. Ψ 307. Et praepositionem ἐπί excidisse arbitror Φ 397 πανόψιον] — δύναται δὲ καὶ τὸ πάντων τελευταῖον ἀκούεσθαι, ἵνα τὸ ὀψέ ἐγκέηται καὶ μὴ [ἐπὶ] τοῦ ἔγχους δεχώμεθα (qnod accidit si adiectivum intellegimns πανόψιον ἔγχος), ἀλλὰ τοιοῦτον νοῶμεν τὸ δὲ πάντων ἔσχατον αὐτὴ τὸ ἔγχος λαβοῦσα ἐπ' ἐμὲ ὦσας.

δηλοῦν ant cnm sententia pendenti coniungitnr nt sit fere manifestum reddere, indicare (διδάσκειν). e. g. Ar. B 686 versus defenduntnr δι' αὐτῶν γὰρ δηλοῦται ὅτι ἐφ' ἑαυτῶν ἔμενον οἱ Μυρμιδόνες. conf. porro Nic. E 867, schol. B 490, ὁ ποιητὴς δηλοῖ ὡς schol. H 346 Θ 25, ἐν ποίᾳ Νύσῃ τὰ περὶ τὴν Λυκούργου δίωξιν ἐγένετο schol. Z 133 etc. aut consequitur accnsativus. Atque duo placet

[1]) Obiter moneam quod Ludw. (Did. I, 11), Z 459 inter eos locos enumerat, unde appareat Aristonicum alio atque Aristarchum textu usum esse, erravit. Namque Aristonicum non suam tradere lectionem, in aperto est.

[2]) Φ und X der Ilias p. 198.

[3]) quod tamen nullo modo concedi potest, conf., qui post alios hac de re dixit, La Rochium, die homerische Textkritik im Altertum p. 106.

[4]) La R. ibid. et adn. 179.

discernere genera 1) poeta subiectum est Ar. Λ 532 τῷ εἴδει τὸ γένος δεδήλωκεν indicavit, Ar. X 41 τὸ ἐναντίον ἐκ τοῦ ἐναντίου δεδήλωκεν, Nic. Λ 242 δηλοῖ τοὺς αὐτοῦ πολίτας, schol. Θ 85 διὰ τοῦ ἀπέταμε τὴν ἀσθένειαν τοῦ γέροντος δηλοῖ καὶ ἐντεῦθεν τὸ βραδὺ τῆς ἐνεργείας, Θ 368 ἀπὸ τοῦ μείζονος ἄθλου πάντας δηλοῖ. conf. schol. A 530 Γ 5 E 81 H 308 Θ 85 I 2 238 K 68 Λ 86 548 etc. pass. Ar. Δ 187 Ω 6 schol. E 67. 2) vocabulum, de quo quid significet, explicatur subiectum est. Ar. Λ 492 — τὸ κάτεισι τὴν ἐξ ὕψους καταφορὰν δηλοῖ, simil. Ar. O 169 Ar. M 296 — δεῖ δασέως (ἐξήλατον) ἵνα ἀριθμὸς δηλωθῇ, Nic. A 153 τὴν εἰς τόπον σχέσιν δηλοῦντος τοῦ ἐπιρρήματος et infra τὴν ἐν τόπῳ σχέσιν, conf. schol. A 149 B 6 12 Γ 201 Δ 79 N 3 al. Huc referenda δηλοῦν πλείονα A 528, ὅσα N 1, ἀμφότερα B 190 et loci, ubi passive dicitur τοῦτο ἐπὶ τῶν προκειμένων δηλοῦται Ar. N 808, Ar. A 99 ἀπριάτην ἀνάποινον] — τὸ αὐτὸ δι' ἀμφοτέρων δηλοῦται, simil. Did. B 415, Nic. N 237 μάλα λυγρῶν] συναφῆς σημεῖον ponendum, ἐξ ἀμφοτέρων γὰρ ἓν δηλοῦται τὸ λυγροτάτων. Nic. Υ 437 ὀξὺ πάροιθεν] συναφὴ ponenda. ἓν γὰρ ἐξ ἀμφοτέρων δηλοῦται, τὸ ὠξυμμένον κατὰ τὸ ἔμπροσθεν μέρος. Inde colligo etiam M 167 μέσον αἰόλοι] δι' ἀμφοτέρων ἓν δηλοῦται τῶν κατὰ τὸ μέσον εὐκινήτων διὰ τὴν ἐντομήν ex Nicanore haustum esse, quanquam nec συναφῆς mentio fit, nec praeterea verba illius integra servata sunt, qui nescio an scripserit ἐξ ἀμφ. ἓν δηλοῦται τὸ κατὰ τὸ μέσον εὐκίνητοι. — Sed frequentissimus apud recentiores usus is est, ut aut in universum genus verborum (ἄρθρον — μέλλων etc.) indicetur, aut ipsum vocabulum afferatur, cuius vices alterum impleat. Aristonicus et Nicanor, ubi tale quid adnotant raro hoc verbo utuntur, praeferunt σημαίνειν, παραλαμβάνεσθαι ἀντί, ἐπί etc.

a) Ar. O 718 οὐ τὸν μέλλοντα δηλοῖ τὸ οἴσετε. Nic. Γ 132 — τοῦ δευτέρου οἱ ἀντωνυμίαν δηλοῦντος, schol. A 219 (τὸ ῃ) δηλοῖ σύνδεσμον — ἄρθρον — ἀντωνυμίαν, simil. schol. A 528. b) Ar. Γ 371 ὅτι πολύκεστος ὁ πολυκέντητος· ἐκ δὲ τούτου ὁ ποικίλος δηλοῦται διὰ τὰς ῥαφάς. Simili ratione, ut indicetur, e qua propria notione translata profecta sit adhibetur ἐκ schol. N 473 et ἀπό schol. X 255. Nic. Π 638 — ὁ φράδμων τὸν συνετὸν καὶ λελογισμένον δηλοῖ, schol. A 528 (ἤ) — δηλοῖ καὶ τὸ ἀληθῶς et saepissime cf. schol. B 6 125 190 269 565 Γ 180 359 Δ 75 Z 261 etc. Por. Θ 97. Plane eodem sensu quo poeta dicitur δηλοῦν τι, semel dicitur τὴν

δήλωσιν ποιεῖσθαι schol. Λ 86 ἄκρως τὸν καιρὸν ἐδήλωσεν, ἀπὸ τῶν κατειθισμένων καὶ πᾶσι γνωρίμων τὴν δήλωσιν ποιησάμενος. —

Ubi de vocabulorum significatione agitur, etiam usurpatur δηλωτικὸν εἶναι. Ar. Θ 560 τόσσα, ποσότητος ὂν δηλωτικόν. schol. Λ 475 οὐ — ἰσχύος δηλωτικὸν τὸ τῆς παραβολῆς, et δηλούμενον ἔχειν schol. Ξ 37 ἔχει δηλούμενον τὰ τοιαῦτα τῶν ῥημάτων τοιοῦτον.

διά. Ex vario praepositionis usu haec afferantur. Indicatur ea 1) per quam litteram vocabulum aliquod scribendum sit. Verba autem scribendi, dicendi saepissime omittuntur. Did. Α 73* ὅ σφιν] οὕτως διὰ τοῦ ἑνὸς ῑ, Did. Α 142* διὰ τοῦ ν̄ Ἀρίσταρχος ἐν δ' ἑτέρας. conf. Did. Α 157* 258* 273 298 304* 332* 336* 404* 423 435* 531[1]) Ar. Α 34 Β 238 349 Ι 9* schol. Α 420 434 451 et creberrime.

Neque tamen, ubi adnotatur vocem hac vel illa littera scribendam esse, ita accurate semper describitur, ut dubitatio nulla remaneat; nonnunquam praeter eam, quae affertur, etiam alia littera mutanda est: Did. Γ 292 οὕτως αἱ Ἀριστάρχου, ἀπὸ στομάχους, αἱ δὲ πλείους διὰ τοῦ ε̄ ἐπὶ στομάχους. Did. Ε 700 οὕτως Ἀρίσταρχος ἀμφότερα διὰ τοῦ ε̄ προτρέποντο καὶ ἐπὶ νηῶν al.

Si διά usurpatur de litteris, quae sunt in fine vocabulorum, prope abest notio a praepositione εἰς: schol. Α 317 τὰ διὰ τοῦ ιζω.

διά etiam dicitur de vocibus parvulis quae scribenda sint Did. Ζ 113* διχῶς Ἀρίσταρχος, καὶ διὰ τοῦ κε, ὄφρα κ' ἐγώ, καὶ διὰ τοῦ ἄν, Did. Ε 839* διὰ τοῦ δέ αἱ Ἀριστάρχου, ἄνδρα δ' ἄριστον. cf. Did. Δ 148* Η 146* al.

2) liber, vel pars libri ubi quid legatur, et promiscue adhibetur cum ἐν, ἐπί, κατά.[2]) Ar. Ζ 248 διὰ τῆς Ἰλιάδος καὶ τῆς Ὀδυσσείας, sim. Ar. Β 278 al., διὰ τῶν ὑπομνημάτων et similia Did. Β 420 Λ 391 Φ 130 Ar. Κ 398 al. Sed fere propria Aristonici talia: Β 579, 580 ὅτι Ζην. ἀμφοτέρους ἠθέτηκεν, ἐπεὶ διὰ τῶν ἑξῆς ἄριστος ὁ Αἴας λέγεται, Λ 76 — ἀπὸ τοῦ Ὀλύμπου οὐ παρεισάγεται θεωρῶν τὴν ἐπὶ τῆς Τροίας μάχην, ἀλλ' ἀπὸ τῆς Ἴδης, ὅθεν διὰ τῶν

[1]) Didymo vindicavit Ludw. Did. II, 9. Porro Η 89* Γ 99 quae apud Bekkerum nondum legebantur et Η 259* Θ 340 Ι 154* quae Bek. iam ediderat, Schmidtius omiserat, Didymo tribuit La Rochius in Homeri editione, Γ 99 in libro, qui inscribitur Homer. Textkr. p. 336.

[2]) Lehrsius, Ar. p. 19.

ἑξῆς μεταβαίνει εἰς αὐτόν. Recurrit διὰ τῶν ἑξῆς Ar. Δ 303* Θ 560 Ι 168 Κ 335 Μ 291 Π 807 Σ 444, διὰ τοῦ ἑξῆς Did. Β 579, διὰ τῶν παρεπομένων Ar. Δ 123, διὰ τῶν ἐπιφερομένων schol. Ρ 163, διὰ τῶν προειρημένων Ar. Δ 407 Κ 561, τὰ διὰ πολλῶν εἰρημένα quae multis locis feruntur Ar. Σ 444, διὰ τῶν ἐπὶ μέρους ubi singula enarrantur Ar. 553, διὰ τούτων hoc loco Ar. Ι 668 Λ 183 Σ 444 Did. Π 466, idem valet διὰ τούτου (nisi pluralis restituendus) Ar. Λ 333, δι' αὐτῶν his versibus Ar. Β 612 — Ζην. ἠθέτηκε τρεῖς στίχους. ἀναγκαῖοι δέ εἰσιν. παριστόρηται γὰρ δι' αὐτῶν ὅτι etc. simil. Ar. Β 686 Θ 26 Υ 205.

Contra Ar. Κ 51 παλιλλογεῖ ταῦτα — δι' ἄλλων γὰρ προείρηται „ὅσσ' Ἕκτωρ" etc. non esse potest aliis locis (= ἐν ἄλλοις), nam versus qui laudatnr, est 49, sed est aliis verbis: consentit schol. Ω 141* ἐν νηῶν ἀγύρει] ὅπερ δι' ἄλλων λέγει „νεῶν ἐν ἀγῶνι". Comparari cum hoc usu potest schol. Α 437 ἀλλαχοῦ ἡρμήνευκεν αὐτὸ διὰ τοῦ etc., praeterea conferendi loci ubi est ἓν vel τὸ αὐτὸ δι' ἀμφοτέρων τὸ λεγόμενον.

3) Nec minus Aristonicus adamat formulam διὰ παντός, ubi semper apud Homerum usum aliquem observari exponit Α 85 ὅτι οἶσθα χωρὶς τοῦ ς, οὕτως γὰρ λέγει διὰ παντός, Δ 262 ἡ διπλῆ ὅτι διὰ παντὸς αἱ τράπεζαι παρέκειντο cf. Ar. Β 130 529 Θ 562 Λ 217 Μ 350 (ubi Lehrsius dubitat num sint genuina Aristonici verba) Μ 365 Π 336. Δ 46* legitur et scholium marginale διὰ παντὸς θηλυκῶς, ἅπαξ δὲ οὐδετέρως „Ἴλιον αἰπὺ ἕλοιεν etc." et prope textum ὅτι θηλυκῶς τὴν Ἴλιον, quod Friedl. Aristonici esse indicavit, ut Γ 301* Δ 164* 412* etc. Sed condicio scholiorum ea esse potest, ut ex ampliore Aristonici adnotatione minor excerpta sit. Tum concedendum est excidisse διὸ ἀθετεῖται cf. Ar. Μ 115; neque enim usquam Aristarchus neutrum agnovit cf. Ar. Σ 174.

διαβεβαιωτικῶς approbative. Apud Herodianum saepins σύνδεσμοι διαβεβαιωτικοί[1]) commemorantur, qui inserviunt asseverationi augendae. Adverbium legitur Nic. Γ 46 — ἀπὸ ἄλλης ἀρχῆς, οὐκ ἂν δὴ μείνειας Μενέλαον, ἠθικῶς μετὰ πεύσεως ἢ διαβεβαιωτικῶς.

διαγράφειν expungere. Hoc verbo utitur Ariston. ubi versus, qui obelo notati sunt, ponit esse exstinctos. conf. αἴρειν. Ar.

---

[1]) conf. Schoemanni Redeteile p. 220.

T 365—368 ἀθετοῦνται στίχοι τέσσαρες. — ἥ τε συνέπεια οὐδὲν ζητεῖ διαγραφέντων αὐτῶν.

διαζευκτικὸς σύνδεσμος[1]) coniunctio disiunctiva est ἤ (aut) conf. Nic. (Γ 239) Λ 410 Φ 226 schol. A 219 O 634.

διαιρεῖν dividere, διῃρημένως, opp. ἀδιαιρέτως, subst. διαίρεσις. conf. διαλύειν et διαστέλλειν et quae eo pertinent vocabula, quae fere congruunt cum διαιρεῖν etc. 1) orationem in partes dividere. schol. I 222 εἰς δύο στάσεις διεῖλε τὸν λόγον, τὴν παρορμητικὴν — καὶ εἰς τὴν ἀλλοιωτικήν, Nic. Γ 103* ἄρν'] συλληπτικῶς λέγει, εἶτα διαιρεῖ sc. accedente ἕτερον λευκὸν, ἑτέρην δὲ μέλαιναν, Nic. Z 97 τινὲς οὕτως διεῖλον ἄγριον, εἶτα αἰχμητὴν, εἶτα μήστωρα φόβοιο. Ἀπολλόδωρος δὲ διχῶς. 2) vocabula secernere. Ar. N 734 ὅτι κατὰ συναλοιφὴν ἐκληπτέον, ἵνα διαιρῆται, μάλιστα δέ κε — αὐτός. schol. Ω 331—32 οὕτως τὴν συναλοιφὴν διεῖλεν Ἀρίσταρχος, ἐν ἀρχῇ τοῦ στίχου τὸ ν̄ θείς. Ar. Z 511 ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει] — Ποσειδώνιος — ἄνευ διαιρέσεως (h. e. vocabula non seiungens) τὸ ε̄ ψιλῶς προφέρεται, παρέλκειν αὐτὸ λέγων ὡς ἐν τῷ „ἠὲ σὺ τόνδε δέδεξο (voluit igitur ῥίμφαε), Ar. Σ 191 ἡ διπλῆ ὅτι κατὰ διαίρεσιν (sc. πάρ' οἰσέμεν Friedl.) Idem declarat κατὰ παράθεσιν schol. X 29. Ar. Z 317* πόλει ἄκρῃ] ὅτι πάλιν διῃρημένως εἴρηκεν. Quod schol. E 196 ἐρεπτόμενοι] κυρίως ἀπὸ τῆς ἔρας λαμβάνοντες additur οὕτω γὰρ δηλοῖ διαιρουμένη ἡ λέξις non est in cod. A.[2]) 3) vocalem longam aut diphthongum dissolvere in duas vocales aut vocalem et diphthongum; recens grammaticus de hac re semel praebet ἐπέκτασις. a) Ar. K 466 ἡ διπλῆ ὅτι ὃ ἡμεῖς λέγομεν δῆλον, αὐτὸς εἶπε διελὼν δέελον, Ar. N 191 ὅτι διήρηκε χρόος ἀντὶ τοῦ χρώς et sim. Did. ad h. l. Did. A 117 σόον] οὕτως, σῶν, αἱ Ἀριστάρχου, οὐ διῃρημένως σόον ἔσθ' ὅπου δὲ καὶ διαιρεῖ, schol. Γ 122* γάλως. διαίρεσις γαλόω (gen.), schol. Π 290 πρώονες] ἔστι δὲ τοῦ πρῶνες διαίρεσις, schol. B 585 Λάαν] ὁ ποιητὴς διεῖλε. μονοσυλλάβως γὰρ λέγεται Λᾶς, Ar. Γ 273 Zen. ἀρνέων scribit. ἀπὸ δὲ τῶν κατὰ τὴν ὀρθὴν ληγόντων εἰς ε̄ς οὐ γίνονται τοιαῦται διαιρέσεις, ἀλλ' ἀπὸ τῶν εἰς αι̅, Ar. Γ 263 Σκαιῶν] ὅτι ἀδιαιρέτως ἐξενήνοχεν· εἴθισται γὰρ λέγειν Σκαιάων, Did.[3])

---

[1]) Schoemanni Redeteile p. 216.

[2]) Ludw. M. Rh. XXXII. p. 15.

[3]) Didymo vindicavit La Rochius, Schmidtius omisit.

I 645* ἐείσω] ἔν τισι τῶν ὑπομνημάτων διῃρημένως ἐείσαο, schol. Γ 387 ναιετῶ. διαιρέσει ναιετάω. b) Did. K 38 διῃρημένως αἱ Ἀριστάρχου τὸ ὀτρυνέεις, contra schol. A 272 μαχέοιτο explicatur οὐ κατὰ διαίρεσιν ἀλλὰ κατὰ παρένθεσιν τοῦ ε, Ar. Π 41 ὅτι τὸ εἰσχοντες (corr. Friedl.) ἀνάλογόν ἐστι τῷ κατὰ διαίρεσιν ἐΐσχοντες, Did. Υ 259 διαιρετέον τὸ σάκεϊ, schol. A 30 Ἄργεϊ] διῃρημένως. schol. Δ 142 Κάειρα] — φασί τινες τὸ Καῖρα διαιρεῖσθαι, schol. A 124 ξυνεῖον. διαίρεσις Ἰωνικὴ ξυνήϊον.

διαλύειν dissolvere, διαλελυμένως, διάλυσις cf. διαιρεῖν. 1) Nic. H 8* ἐλέτην ὁ μὲν] — ἡ σύλληψις εἰς διάλυσιν τρέπεται, postquam in universum dictum est ἐλέτην, singuli enumerantur, qui fuerint. 2) seiungere singula verba quae ant synaloepha coniuncta sunt, Ar. A 277* Πηλείδηθελ'] ὅτι ἐγκεκλιμένως ἀναγνωστέον, ἵνα διαλύηται εἰς τὸ ἔθελε. schol. Ξ 162 Zen. scribit ἑωυτήν. οὐχ ἁρμόζει δὲ αἰτιατικῇ πτώσει τὸ οὕτως συναλείφειν. διαλύεται γὰρ εἰς τὸ ἓ καὶ αὐτήν. — aut in compositum coalnerunt Ar. Z 257* ἄκρης πόλιος] ὅτι διαλελυμένως ἄκρην πόλιν εἶπε τὴν ἀκρόπολιν et Ar. H 345* ὅτι διαλελυμένως τῇ ἀκροπόλει, Z 88 Aristonici verba non servata sunt ἐν πόλει ἄκρῃ] διάλυσις ἢ μετατύπωσις ὁ τρόπος. Conicere licet eum hoc quoque loco vocabulo διαλελυμένως (non διῃρημένως aut διεσταλμένως) usum esse et hoc ex eo sumpsisse, qui notam adscripsit διάλυσις-τρόπος. 3) de vocalis longae disiunctione in duas διάλυσις non legitur, nisi in recentiorum locis Γ 134* ἕαται] ἀπὸ τοῦ ἧνται διάλυσις. Δ 482 ἡμένη — εἶτα κατὰ διάλυσιν τοῦ η̄ εἰς ε̄ καὶ ᾱ ἑαμένη.

διαπορητικός dubitativus, sicut ἀπορηματικός usurpatur de sententia interrogativa. Nic. Φ 567 εἰ δέ κέν οἱ προπάροιθε πόλιος κατεναντίον ἔλθω] τοῦτο ὁμολογουμένως διαπορητικόν ἐστιν, ἀντὶ τοῦ ἆρα κειμένου τοῦ εἰ[1]) συνδέσμου. διαπορητικὸς λόγος sententia interrogativa Nic. Φ 226 X 111, διαπ. σύνδεσμος[2]) particula interrogativa. Nic. (?) Γ 239 schol. K 425.

διασκευάζειν, διασκευή, διασκευαστής. De significatione ipsa Lehrsii[3]) verba ponamus: „quod nos solemus dicere interpolare vel quocunque modo genuinum textum scriptoris mutare

[1]) sic Dindorfius recte in adnot. ad h. l.

[2]) conf. Schoemanni Redeteile p. 220 sequ.

[3]) Ar. p. 329 sequ.

hoc a Graecis [illegible]
Nimirum in [illegible]
II 666 και [illegible]
ἐνταῦθα [illegible]
[illegible]
transferre [illegible]
ἐνταῦθα [illegible]
[illegible]

I 645* εἵσω] ἔν τισι τῶν ὑπομνημάτων διῃρημένως ἑείσαο, schol. Γ 387 ναιετῶ. διαιρέσει ναιετάω. b) Did. K 38 διῃρημένως αἱ Ἀριστάρχου τὸ ὀτρυνέεις, contra schol. A 272 μαχέοιτο explicatur οὐ κατὰ διαίρεσιν ἀλλὰ κατὰ παρένθεσιν τοῦ ε, Ar. Π 41 ὅτι τὸ εἰ-σχοντες (corr. Friedl.) ἀνάλογόν ἐστι τῷ κατὰ διαίρεσιν ἐίσχοντες, Did. Υ 259 διαιρετέον τὸ σάκεϊ, schol. A 30 Ἄργεϊ] διῃρημένως. schol. Δ 142 Κάειρα] — φασί τινες τὸ Καῖρα διαιρεῖσθαι, schol. A 124 ξυνεῖον. διαίρεσις Ἰωνικὴ ξυνήϊον.

διαλύειν dissolvere, διαλελυμένως, διάλυσις cf. διαιρεῖν. 1) Nic. H 8* ἐλέτην ὁ μὲν] — ἡ σύλληψις εἰς διάλυσιν τρέπεται, postquam in universum dictum est ἑλέτην, singuli enumerantur, qui fuerint. 2) seiungere singula verba quae aut synaloepha coniuncta sunt, Ar. A 277* Πηλείδ'ἤθελ'] ὅτι ἐγκεκλιμένως ἀναγνωστέον, ἵνα διαλύηται εἰς τὸ ἔθελε. schol. Ξ 162 Zen. scribit ἑωυτήν. οὐχ ἁρμόζει δὲ αἰτιατικῇ πτώσει τὸ οὕτως συναλείφειν. διαλύεται γὰρ εἰς τὸ ἓ καὶ αὐτήν. — aut in compositum coaluerunt Ar. Z 257* ἄκρης πόλιος] ὅτι διαλελυμένως ἄκρην πόλιν εἶπε τὴν ἀκρόπολιν et Ar. H 345* ὅτι διαλελυμένως τῇ ἀκροπόλει, Z 88 Aristonici verba non servata sunt ἐν πόλει ἄκρῃ] διάλυσις ἢ μετατύπωσις ὁ τρόπος. Conicere licet eum hoc quoque loco vocabulo διαλελυμένως (non διῃρημένως aut διεσταλμένως) usum esse et hoc ex eo sumpsisse, qui notam adscripsit διάλυσις-τρόπος. 3) de vocalis longae disiunctione in duas διάλυσις non legitur, nisi in recentiorum locis Γ 134* ἕαται] ἀπὸ τοῦ ἧνται διάλυσις. Δ 482 ἡμένη — εἶτα κατὰ διάλυσιν τοῦ η̄ εἰς ε̄ καὶ ᾱ ἑαμένη.

διαπορητικός dubitativus, sicut ἀπορηματικός usurpatur de sententia interrogativa. Nic. Φ 567 εἰ δέ κέν οἱ προπάροιθε πόλιος κατεναντίον ἔλθω] τοῦτο ὁμολογουμένως διαπορητικόν ἐστιν, ἀντὶ τοῦ ἄρα κειμένου τοῦ εἰ[1]) συνδέσμου. διαπορητικὸς λόγος sententia interrogativa Nic. Φ 226 X 111, διαπ. σύνδεσμος[2]) particula interrogativa. Nic. (?) Γ 239 schol. K 425.

διασκευάζειν, διασκευή, διασκευαστής. De significatione ipsa Lehrsii[3]) verba ponamus: „quod nos solemus dicere interpolare vel quocunque modo genuinum textum scriptoris mutare

[1]) sic Dindorfius recte in adnot. ad h. l.

[2]) conf. Schoemanni Redeteile p. 220 sequ.

[3]) Ar. p. 329 sequ.

hoc a Graecis grammaticis proprio vocabulo dicitur διασκευάζειν." Nimirum in duas flectitur hoc verbum notiones: 1) mutare Ar. Π 666 καὶ τότ' Ἀπόλλωνα προσέφη νεφεληγερέτα Ζεύς] ὅτι Ζην. καὶ ἐνταῦθα διεσκεύακε γράφων „καὶ τότ' ἄρ' ἐξ Ἴδης προσέφη Ζεὺς ὃν φίλον υἱόν." 2) interpolare, interponere versum a) Ar. Ο 414 ἄλλοι δ' ἀμφ' ἄλλῃσι μάχην ἐμάχοντο νέεσσιν] ὅτι ἐκ τούτου διεσκεύασται ὁ τῆς τειχομαχίας στίχος „ἄλλοι δ' ἀμφ' ἄλλῃσι μάχην ἐμάχοντο πύλῃσιν" ubi διασκευάζειν non unde est transferre, μεταφέρειν, sed mutatum transferre „quodammodo diffingere" (L.). Res eadem est Ar. Τ 400 Ξάνθε τε καὶ Βαλίε τηλεκλυτὰ τέκνα Ποδάργης] σημειοῦνταί τινες ὅτι ἐντεῦθεν ἡ διασκευὴ τοῦ τεθρίππου πεποίηται „Ξάνθε τε καὶ σὺ Πόδαργε, καὶ Αἴθων, Λάμπε τε δῖε." Eandem vim habet παρῳδεῖν, quod iam Lehrsius comparat, locis qui Ar. Ο 414 et Τ 400 respondent, Ar. Μ 175 et Θ 185, et παραποιεῖν, quod de poeta ipso usurpatur qui nominis formam Χρομίον ex altera Χρόμις propter metri necessitatem „diffinxisse" putatur Ar. Ρ 218. b) fingere versus Ar. Υ 269 ἀθετοῦνται στίχοι δ', ὅτι διεσκευασμένοι εἰσὶν ὑπό τινος τῶν βουλομένων πρόβλημα ποιεῖν, Ar. Ω 130—132 — διεσκεύακε δέ τις αὐτοὺς οἰηθεὶς ἀποχρέμασθαι „οὐδέ τι σίτου." Ar. Μ 371* εἴρηται ὅτι ἐκ τούτου διεσκεύασται ὁ ἐπάνω δὶς κείμενος (restituit Friedl.). Substantivum hoc sensu habes Ar. Π 97 κατὰ διασκευὴν ἐμφαίνουσι γεγράφθαι et Did. Τ 327 τεκμήριον τῆς διασκευῆς τὸ καὶ ἑτέρως φέρεσθαι τὸν στίχον. Quae simili sensu usurpantur verba Lehrsius notavit haec ἐνδιασκευάζειν, ἐγγράφειν, παρεμβάλλειν, παρεντιθέναι (utrumque παρεμβ. et παρεντιθ. non legitur apud Aristonicum) et simpliciora προστιθέναι, τάσσειν, ἐνσείειν, subst. προδιασκευή. Adde ἐντάσσειν — προσεπιτάσσειν, ὑποτάσσειν, ὑποτιθέναι, passivum προσρίπτεσθαι. Atque in multis idem discrimen conspicitur, ut significent aut fingere versus, aut ex altero, ubi rectius stare videntur, loco transferre. Quae de versibus transpositis proprie usurpantur verba et formulae, congessi sub v. μεταφέρειν et κεῖσθαι.

„Quicumque genuinam carminum Homericorum formam corruperant, dicebant Alexandrini διασκευαστάς" (L.). conf. Ar. Ζ 441 Θ 73, pro quo nomine ὁ διασκευάσας Ar. Β 807 Δ 208 Λ 11.

διαστέλλειν, διεσταλμένως, διαστολή 1) in universum dividere secernere. Ar. Ο 511 βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηϊοτῆτι] ὅτι οὐκ ἐκληπτέον τρεῖς

διαστολάς (sc. ἀπολέσθαι — βιῶναι — στρεύγεσθαι), ἀλλὰ τὸ ἐκ τοῦ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι περὶ ἓν μέρος, πρὸς ἕτερον δὲ τὸ ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι. significantins de re simili ἀντιδιαστέλλειν Ar. K 505. Huc spectat schol. Φ 238 μέχρι τούτου τὰ τῆς ἀναπαύσεως, εἶτα ζωοὺς δὲ σάω, ἵνα διαστολὴ γένηται ἥ τε τῶν νεκρῶν καὶ ἡ τῶν ζώντων. — schol. Π 179 ὅτι ἐπὶ τῆς δευτέρας εἴρηκεν ἑτέρας διὰ τὸ μὴ ἐπιδέχεσθαι τὸ μέτρον εἰπεῖν δευτέρας (quanqnam subseqnitur τρίτης etc.) πρὸς αὐτὸ δὲ τὸ προδεδηλωμένον τῇ δυϊκῇ διαστολῇ κέχρηται nsns est duali divisione. Iude explicandum qnod Ar. Ξ 272 ὅτι ἐπὶ δύο τῷ ἑτέρῳ χρῆται adnectitnr κατὰ διαστολήν, Ἑλληνικῶς. — Ar. Υ 58 γαῖαν ἀπειρεσίην ὀρέων τ' αἰπεινὰ κάρηνα] ὅτι διέστειλε[1]) τῆς γῆς τὰ ὄρη, Ar. Φ 203 et 353* τὰς ἐγχέλεις ἀπὸ τῶν ἰχθύων. Ceterum, quae Φ 203 adicinntur verba ἔστι δὲ πιθανεύεσθαι οὕτως δεχόμενον, ἐγχέλυες καὶ οἱ ἄλλοι ἰχθύες, ὡς „Ζεὺς δ' ἐπεὶ οὖν Τρῶάς τε καὶ Ἕκτορα“ κατ' ἐξοχήν, Aristarchi observationem subtilem homiues et res, quae iuter omuia emineant, nominatim efferri, quanquam comprehendantur nomine amplioris notiouis, qnem usum eis locis aduotavit, ubi dubium esse non potuit, qno modo poetae verba accipieuda essent (B 625 N 1 O 193 et), nt B 641, ubi dubitatum est (v. in Friedl. Aristonico) enodaret, recte interpretantur et Aristonici sapiunt usum dicendi, qui etiam B 625 explicat ἀντὶ τοῦ ἐκ Δουλιχίου καὶ τῶν ἄλλων Ἐχινάδων et B 641 εἴρηται δὲ (Μελέαγρος) ἐξ ὀνόματος κατ' ἐξοχήν; accedit quod versus landatur qnem Aristouicus adnotaverat et B 641 landat. — Ar. Δ 502 τὸν βάλε δουρὶ κόρσην ἡ δ' ἑτέροιο διὰ κροτάφοιο πέρησεν αἰχμὴ] ὅτι προειπὼν τὴν κόρσην διέσταλκε κατὰ μέρος τὸν κρόταφον similiter dictum est atque de re si non eadem verum tamen nou ita diversa Nic. Γ 103* διαιρεῖν et H 8* εἰς διάλυσιν τρέπειν (sc. τὴν σύλληψιν). 2) seiunctim scribere vocabula schol. Δ 410 ἔνθου] Ἀπολλώνιος διαστέλλει τὸ ἐν, Ar. Λ 116 εἴπερ τε τύχῃσι] ὅτι δύναται ἑκατέρως ἀναγιγνώσκεσθαι καὶ κατὰ διαστολὴν τύχῃσι ὡς λελάχωσι, schol. X 490 παναφήλικα] ἔνιοι δὲ διεσταλμένως πᾶν, εἶτα ἀφήλικα. 3) usn distinguere Ar. B 511 τοῖς ἐπιθέτοις διαστέλλεται ἡ ὁμωνυμία et similiter Ar. B 605, K 110, 175, Ar. H 482 ὅτι διέστειλε τὸ κοιμηθῆναι καὶ

---

[1]) διαστέλλει exspectamus hoc loco et Φ 353* H 482 ex usu Aristonici, qui praebet aut praesens aut perfectum.

τὸ ὑπνῶσαι, τὸ οὐτάσαι (τύψαι) καὶ τὸ βαλεῖν Ar. Δ 540* N 288* Ξ 424 O 495 Υ 378, et X 68 πρὸς τὴν διαστολὴν τοῦ βαλεῖν καὶ τύψαι, et Λ 659 διαστέλλει ἐν τοῖς ἑξῆς, ὅτι ὑγιῶς διέσταλκε (sc. ἰσχία καὶ γλούτους) Ar. Θ 340, νιφάδα καὶ χάλαζαν Ar. O 170* K 7, ὅτι διέσταλκε τὸν πέπλον ἀπὸ τῶν χλαινῶν Ar. Ω 229, τὸ οὐτάσαι πρὸς τὸ βαλεῖν Ar. Δ 140. Significantius etiam dicitur ἀντιδιαστέλλειν; et ad hanc opponendi significationem verbum διαστέλλειν prope accedere, vel inde colliges, quod de pronomine, quod alteri personae oppositum videtur esse, dicitur ἐν διαστολῇ schol. Ω 569. Plane eodem sensu, quo διαστέλλεσθαι, διαστολή

διαφέρειν, διαφορά legitur et ita quidem ut Aristonicus praeferat verbum διαστέλλειν, substantivum διαφορά, aliter recentiores. Ar. Θ 46 διαφέρει ὁ Ὄλυμπος τοῦ οὐρανοῦ, conf. Ar. I 537 Did. Υ 114, schol. A 51 διαφέρει ὁ αὐτάρ τοῦ δέ. conf. schol. B 574 Γ 1 184 359 Δ 140 saepius. Ar. Δ 141 pro ἐλεφαντά ὡς βλαβερά διενεγκάμενοι τῷ τόνῳ non dubitabimus cum Lehrsio restituere προενεγκάμενοι.

Subst. iuvenitur Ar. E 147 πρὸς τὴν διαφορὰν τοῦ πλῆξε καὶ ἔβαλεν, Ar. H 171 τοῦ κληρώσασθαι καὶ λαχεῖν, Ar. Λ 191 τοῦ τύψαι καὶ βαλεῖν. conf. Ar. I 385 M 93 (O 183) Ψ 512 Did. Π 466 schol. Ξ 162.

διαφωνεῖν discrepare, διαφωνία, διαφώνως, usurpantur de discrepantia, quae est inter Homerum et poetas recentiores. Ar. Ω 604 ὅτι οἱ νεώτεροι διαφωνοῦσι περὶ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν Νιόβης παίδων. οἱ μὲν γὰρ δεκατέσσαρας, οἱ δὲ εἴκοσι τοὺς Νιοβίδας λέγουσιν (Homerus duodecim). simil. Ar. Λ 683, Ar. Ω 613 πρὸς τὴν διαφωνίαν τῶν νεωτέρων. φασὶ γὰρ καὶ αὐτὴν ἀπολελιθῶσθαι, Ὅμηρος δὲ οὔ.

et de rebus quae in ipsis Homeri carminibus inter se conciliari non possunt v. ἐναντιοῦσθαι. Ar. Λ 767 ἀθετοῦνται — στίχοι ιθ' — ὅτι — διαφωνεῖ τοῖς ἐν ταῖς Λιταῖς ταῦτα, Ar. Φ 446 πρὸς τὴν ἐν τοῖς ἐπάνω ἀθέτησιν, ὅτι διαφωνεῖ ταῦτα, ἐν οἷς φησι ct. Ar. Φ 416 ὅτι οἱ χωρίζοντές φασι τὸν τῆς Ἰλιάδος ποιητὴν εἰδέναι συνοῦσαν τῷ Ἄρει τὴν Ἀφροδίτην, τὸν δὲ τῆς Ὀδυσσείας διαφώνως Ἡφαίστῳ.

διδάσκειν docere, διδασκαλικός, διδασκαλικῶς. Sicut δηλοῦν usurpatur διδάσκειν Ar. Θ 25 ὅτι Ζην. ἀμφοτέρους ἠθέτηκεν. δι' αὐτῶν δὲ διδασκόμεθα etc. similiter activum schol. A 479. Sed tum potissimum Aristonicus his verbis utitur, si locum significat, ex quo notio vocabuli vel usus Homeri aetatis cognosci et disci

possit conf. ἐξηγεῖσθαι. Z 417 ὅτι διδάσκει τί τὸ ἐξενάριξεν. ἐπιφέρει γάρ· „ἀλλ' ἄρα μιν κατέκηε σὺν ἔντεσιν." E 857 ὅτι κατὰ τὰ κοῖλα μέρη ἐζώννυντο τὴν μίτραν· καὶ ἔστι διδασκαλικὸς ὁ τόπος „locus classicus" (Lehrsius[1])). O 437* ὅτι παραλλήλως καὶ διδασκαλικῶς ἡ διαφορὰ τοῦ νῶϊν καὶ νῶϊ. Υ 378 ὅτι διέσταλκε τὸ βαλεῖν καὶ τὸ τύψαι, διδασκαλικῶς προσθεὶς σχεδόν, οἷον σχέδην, ἐκ τοῦ σύνεγγυς. In recentiorum scholiis de quavis re quae aut ab Homero aut aliunde disci possit cf. e. g. A 364 474 B 1 al.

διιστάναι dirimere, subst. διάστασις, διάστημα intervallum. Vocabula notionis amplissimae, quibus Nicanor quamvis indicat distinctionem[2]) B 514 ὑπερώϊον εἰς ἀναβᾶσα] τὴν εἰς πρόθεσιν χωριστέον τοῦ ἀναβᾶσα· ἀναστροφὴ γάρ. εἰς ὑπερώϊον ἀναβᾶσα. τὸ δὲ διάστημα οὐ πάνυ τι αἰσθητόν et Π 13 βραχὺ μέντοι παντελῶς τὸ διάστημα; his quidem locis intervallum minus quam quod interpunctione notetur. Maius est Θ 206 ὑποστιγμὴ χρόνου ἔχουσα διάστημα et διάστημα τῆς ὑποστιγμῆς, B 293 διιστάναι ἐπί, B 404 διιστάναι (sc. στίχους), O 158 ἡ μεταξὺ τούτων διάστασις. N 427 πολὺ διέστη τὸ ἑξῆς, sc. parenthesi seiuncta erat a priore pars altera enuntiati. Similis est locus Didymeus O 563 χωρὶς τοῦ συνδέσμου, ἵνα ἀσύνδετος γενόμενος ὁ λόγος πλέον διαστῇ. Sed pro Ar. Υ 74* ὅτι τὸ διφορούμενον τῆς ὀνομασίας νῦν διέστησεν, nunc rectum est Bekkeri συνέστησεν propter Ar. Ξ 434. διαστηματικός dicitur poeta qui non potest enarrare nisi unum post alterum schol. A 148 ὁ ποιητὴς διαστηματικὸς ὢν οὐκ ἠδυνήθη εἰπεῖν, μέχρις οὗ συγκλείσῃ τὸν Ἀγαμέμνονος λόγον.

διλογεῖν duplicem in modum dicere, subst. διλογία in his scholiis reperiuntur, ubi adnotatur unam rem duplicem in modum significari. Cui rei explicandae praeterea inserviunt vocabula haec δισσολογεῖν, ταυτολογεῖν, παλιλλογεῖν, τὸ αὐτὸ vel. ἓν λέγειν, δηλοῦν etc. v. αὐτός et ἕν. Ar. B. 529 ἀθετοῦνται ἀμφότεροι ὅτι προείρηκε „μείων, οὔτι τόσος γε" καὶ πρὸς οὐδὲν διλογεῖ „ἀλλὰ πολὺ μείων." Nic. A 211 τὸ διλογεῖσθαι τὰ ἡμιστίχια ταῦτα „ὡς ἔσεταί περ" καὶ „ὡς τετελεσμένον ἔσται." et porro Ar. I 537 Nic. Φ 204, διλογίαν ἔχειν Ar. H 295 Nic. M 77.

---

[1]) Ar. p. 123 adn. 70.

[2]) Friedl. Nic. p. 10.

διορθοῦν emendare. subst. διόρθωσις. Quae sententia, quod nonnulla in parenthesi interposita sunt — nam de eis potissimum locis Nicanor haec vocabula usurpat — non facilis est ad perspiciendum, emendatur interpunctione.[1]) ὡς διὰ μέσου διορθωτέον Ο 431 Σ 364 Φ 49 299, ὡς διὰ μέσου λεγόμενα διορθωτέον Ζ 242 Ν 68, εἰ δὲ διὰ μέσου εἴη — οὕτω καὶ διορθώσεται Μ 6, conexu sententiae indicato (omissis illis quae διὰ μέσου intellegenda sunt) additur οὕτως οὖν διορθωτέον Μ 326 Ν 160* Ο 728*, adiecto ὡς διὰ μέσου Ν 427 et διαστολῇ ἑκατέρωθεν Ν 787; de hac re subst. Β 527 Ι 57. — De sententiis aliter conformatis Υ 288 διορθωτέον ὡς ἐν τῇ Β, Α 580 αἱ διορθώσεις τῶν στίχων τούτων διάφοροι, Δ 43 τὸ δοκοῦν ἀπεμφαίνειν ἐν τῷ στίχῳ οὐδεμίαν ἔχει διόρθωσιν ἐκ διαστολῆς. Hoc sensu etiam κατορθοῦν.

διπλασιασμός reduplicatio. Hoc vocabulum in recentioribus tantum scholiis legitur et ita semper, ut qualis sit reduplicatio accuratius definiatur. Schol. Ξ 15 ἤριπτο, καὶ Ἀττικὸς διπλασιασμὸς ἐρήριπτο, et eiusdem schol. Λ 26 — ὠρέχαται, καὶ Ἀττικῶς (an Ἀττικὸς corrigendum?) διπλασιασμὸς ὀρωρέχαται, et schol. Β 219 ἤνοθα, καὶ Ἀττικῶς ἐνήνοθα, schol. Α 467 ποιητικὸς ἢ Ἰωνικὸς διπλασιασμὸς οἰκεῖος τοῖς δευτέροις ἀορίστοις μετὰ τροπῆς τετύκοντο. conf. ἀναδιπλασιασμός.

δισσολογεῖν duplicem in modum dicere, δισσολογία. schol. Ο 141 γενεήν τε τόκον τε] δισσολογεῖ δι' ἀμφοτέρων τὴν γένεσιν, Ar. Α 474 — ὁ δὲ φρένα τέρπετ' ἀκούων] ἀθετεῖται, ὅτι — καὶ γίνεται δισσολογία. προείρηκε γὰρ „οἱ δὲ πανημέριοι μολπῇ θεὸν ἱλάσκοντο", schol. Ξ 499 — δύναται δὲ καὶ δισσολογία εἶναι (φή — πέφραδε). conf. διλογεῖν.

δισταγμός dubitatio, διστακτικῶς, dici possunt de qualibet sententia, quae dubitative profertur. διστακτικῶς λέγειν Ar. Α 100 (opt. c. ἄν), Did. Τ 327 (εἴ που ἔτι ζώει), Ar. Ρ 202 οὐχ οὕτως παρείληπται — διστακτικῶς τὸ σχεδόν, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ ἐγγύς. Semel ea in qua imprimis vim dubitativam veteres inesse statuerunt, sententia vocatur δισταγμός Nic. Δ 14, interrogatio; conf. ἀπορηματικός.

δισύλλαβος duarum syllabarum, τὸ δισύλλαβον, δισυλλά-

[1]) Friedl. Nic. p. 9.

βως. schol. A 569 παρακείμενοι καὶ ὑπερσυντέλικοι δισύλλαβοι, subst. schol. N 103, adv. Ar. H 453* ἥρῳ] ὅτι δισυλλάβως.

δίφθογγος adi.[1]) schol. A 566 δίφθογγος γραφή, Ar. Ξ 239 κ' ἐμός] ὅτι οὐκ ἐκληπτέον κατὰ συναλοιφὴν τὸν καὶ δίφθογγον, ἀλλὰ τὸν κε, schol. A 317 — πόθεν δῆλον ὅτι δίφθογγον οὐκ ἔστι (sc. τὸ κνίσα), substantivi instar ἡ ει δίφθογγος Did. Ξ 376*, schol. A 420 Δ 142, ἡ οι δίφθογγος schol.[2]) K 252.

διφορεῖσθαι bifariam ferri. Ar. I 23 ὅτι Ζην. ἦρχε τοὺς στίχους πρὸς οὐδὲν ἀναγκαῖον, ἀλλ' ἕνεκα τοῦ κατ' ἄλλους τόπους φέρεσθαι. τοιοῦτος δέ ἐστιν ἐπὶ τῶν διφορουμένων. Et hoc quidem loco eidem versus bis leguntur, sed διφορεῖσθαι etiam tum dicitur, si duo nomina ad eandem rem designandam in usu sunt Ar. Υ 74* τὸ διφορούμενον τῆς ὀνομασίας (Ξάνθος et Σκάμανδρος).

δίχα sine, de littera non scripta Did. B 52 — δίχα τοῦ ν βουλή (non βουλήν), schol. B 323 — ἐπὶ τοῦ „ἡ δ' ἄνεω δὴν ἧστο" δίχα τοῦ ι (non ἄνεῳ), de vocula omissa Did. H 359* εἰ δ' ἐτεόν] οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δίχα τοῦ δ, εἰ ἐτεόν. Saepius χωρίς.

δίχρονοι litterae vocantur quae utrumque admittunt χρόνον conf. Dionys. de comp. verb. p. 74, 9 R. τρία δίχρονα, τό τ' α καὶ τὸ ι καὶ τὸ υ, ἃ καὶ ἐκτείνεται καὶ συστέλλεται. schol. A 36* Ἀπόλλωνι] ἐπὶ τῷ διχρόνῳ δεῖ ἐκτείνειν, schol. B 212 αἱ τῶν διχρόνων ἐπενθέσεις.

δοτική sc. πτῶσις, dativus. Ar. Λ 606 N 557[3]) O 464 Π 326 schol. A 364, δοτικὴ ἄρθρου schol. N 53, σημαίνειν δοτικήν Ar. N 326, παραλαμβάνειν δοτικήν Ar. A 24*, χρῆσθαι δοτικῇ Ar. K 574 schol. A 567*, ταῖς δοτικαῖς schol. Γ 16*, συντάσσειν δοτικῇ schol. B 478*, ἀπὸ δοτικῆς εἰς αἰτιατικὴν ἔρχεσθαι schol. A 541, quod Nic. Π 557 σχῆμα ἀπὸ δοτικῆς εἰς αἰτιατικήν.

κατὰ δοτικήν Did. A 5 519 B 516 Γ 259* E 857 Z 148[4]) I 399* Λ 539 Π 638* 668 P 214* 231 et 231* Φ 185 Nic. O 741 Π 638 P 214, κατὰ δοτικὴν πτῶσιν Did. B 733*, ἐπὶ δοτικῆς schol. N 588.

---

[1]) de usu adiectivi vera docuit Bastius ad Greg. Cor. p. 34–36.

[2]) Herodiano tribuit La Rochius in ed. ad h. l. Lehrsium secutus qui Ar. p. 5. Herodiani esse dixit, sed habuisse videtur, cur non inter fragmenta reciperet.

[3]) conf. s. v. ἀλλάσσειν.

[4]) Didymo attribuit Ludw. Did. I, 6, Schmidtius omisit.

δυϊκός, dualis, τὸ δυϊκόν, δυϊκῶς. δυϊκὸν σχῆμα Ar. Γ 459 Ε 233* Θ 73 191 Ν 66, δυϊκὴ γραφή Did. Ζ 121, δυϊκὴ σημασία schol. Κ 364, δυϊκὴ διαστολή schol. Π 179, τὸ δυϊκὸν τρίτον (sc. πρόσωπον) schol. Κ 364, ἀντωνυμία δυϊκή schol. Θ 352; τὸ δυϊκόν Ar. Α 323 Ι 182 192 schol. Θ 185, δυϊκὸν εἶναι Ar. Α 216 schol. Π 392, παραλαμβάνειν τὸ δυϊκόν Ar. Δ 407, χρῆσθαι τοῖς δυϊκοῖς Ar. Ν 197 Por. Ι 182, ὅτι ἀρσενικῶς τὸ δυϊκὸν ἐσχημάτισται, πληγέντε ἀντὶ τοῦ πληγείσα Ar. Θ 455, τηρεῖν τὰ δυϊκά Ar. Θ 109, συγχεῖν τὸ δυϊκόν Ar. Α 567* Δ 407 Ζ 112 Θ 503* Ι 168 Ν 627 Ο 347 Σ 287 Ω 282. Unum quod huc pertinet scholium non integrum est Ε 774 ᾗχι ῥοὰς Σιμόεις συμβάλλετον ἠδὲ Σκάμανδρος] τὸ δὲ σχῆμα προεπίζευξις· προθεὶς γὰρ ἓν ὄνομα δυϊκόν ἐπάγει πληθυντικὸν etc., quod sic fere restituendum est: προθεὶς γὰρ ἓν [ἑνικὸν] ὄνομα δυϊκὸν ἐπάγει [ῥῆμα ἢ] πληθυντικόν. Excidisse ἢ statim patebit reputanti sententiam, ἑνικὸν et ῥῆμα voces certe desiderantur conf. Rhet. Graec. Speng. III p. 154.

δυϊκῶς Did.[1]) Δ 142 Ε 272* Ζ 121 Η 7* Θ 378 Ι 4* 198*[2]) Κ 53 Λ 348* Μ 127 330* Ο 301* Ρ 103* 721* Σ 526* Ar. Ζ 37 Ψ 276, δυϊκῶς εἶχε τὸ τώ Did. Β 221, δυϊκῶς προφέρεσθαι Did. Ζ 437, δυϊκῶς λέγειν Ar. Ε 330*, γράφειν Ar. Γ 279, ἐκφέρειν Ar. Β 297, σχηματίζεσθαι Ar. Ι 197.

---

[1]) Didymi locos congessit Ludw. Did. I, 6.

[2]) deest apud Schmidtium.

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft
Setzerinnen-Schule des Lette-Vereins.